Hom. 2106 u

960

BESCHAFFT AUS MITTELN DER

Carl Friedrich von Siemens
Stiftung

20

Ex pio Legato Voly Dni Hermanni
Reitenberger curati Pontenhi vulgò Joubl
1758 die 4 May pie dicti Liber hic
Bibliothecæ datum Lucionem Familiæ
Feinicerstj intorsodicty est.

Der

Bestirnte und gesternte Himmel/

An welchem erglantzen Jesus / die Sonn / Maria / der Mond / die zwölff Apostel / als zwölff lebendige Himmels-Zeichen / die andere Heilige aber die Stell der hell-funcklenden Sternen vertretten.

Das ist:

Fünff und vierzig Lob- und Ehren-Predigen

von Christo / Maria der unbeflecktisten Jungfrauen / und denen Heiligen / welche das Jahr hindurch von der wahren Catholischen Kirchen gefeyret werden.

Aus Göttlich-Heiliger Schrifft / allerhand auserlesenen Sententz und Sprüchen der heiligen Vätter / und andern schönen / Lehr-reichen Büchern zusammen getragen / mit grossem Vorrath annehmlicher Concepten / Historien / und anständigen Gleichnussen ausgearbeitet;

Denen Herren Predigern / Pfarrherren und Seelsorgern zu einer beliebigen Beyhülff heraus gegeben / und mit dreyfachem Register / deren eines den Innhalt aller Predigen / das andere aber die Materi / und das dritte die eingemengte Historien darstellet / bestens versehen hat.

R. P. JOSEPH à Virgine MARIA,
Carmeliter-Ordens / dermalen ordinari Prediger in der Hochfürstl. Residentz-Stadt Bamberg.

Mit Gutheissung der Oberen.

Nürnberg /
In Verlegung Johann Christoph Lochners / Buchhändlers.
Im Jahr Christi An. 1719.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Cp 13 k 1/258

Zuschrifft

An den

Hochwürdigen in GOTT

Herrn/Herrn

Johann Gerner/

Bischoffen zu Tragon/

Des hohen Stiffts Bamberg höchst-verordneten Weyhbischoffen / Hoch-Fürstl. Bambergis. Geistlichen Rath / Vicario Generali, dann des Kayserlichen Collegiat-Stiffts zu St. Stephan Dechanten / der heiligen Schrifft Doctoren und Proto-Notario Apostolico &c. &c.

Meinem Hochwürd. und Gnäd. Herrn.

Zuschrifft.

Hochwürdiger Herr / Herr.

DImmel und Stern schicken sich gern zusammen/ sintemalen kein Stern ohne Himmel / und kein Himmel ohne Stern / weilen der Himmel von den Sternen ausstaffiret und gezieret wird. Indeme ich nun Eu. Hochwürd. und Gnaden drey Stern in dero Wappen-Schild erblicke / so komme ich ja recht mit dem Himmel aufgezogen? Und wem hätte ich meinen gestirnten und gesternten Himmel füglicher widmen sollen / als Eu. Hochw. und Gnaden? als welche/ wegen ihrer von der Göttlichen Gnaden-Sonnen erschöpffter Weisheit/ ich sage: Wegen der Vortrefflichkeit in Philosophicis, und wegen der Höhe in Theologicis, als SS. Theologiæ Doctor, &c. in sano sensu ein Mit-Regierer des gestirnten Himmels seynd/ demjenigen gemäß:

Sapiens dominabitur Astris.

Ja wer will mich verargen/ wann ich Eu. Hochw. und Gnaden dem Himmel vergleiche? welche Gleichheit mit Ihro Eminenz Hugo der Cardinal mit folgenden Worten

ten in die Feder dictirt: *Viri spirituales dicuntur cœli; quia semper volvuntur, & nunquam retrocedunt:* Auch Eu. Hochw. und Gnaden aus anflammendem Eifer seynd in continuo motu, und zwar auf solche Weise / wie Justus Lipsius von einem vornehmen Kirchen-Regenten Ruhmwürdig geschrieben hat: *Inest ei sollicitudo sine otio, labor sine quiete, occupatio sine vacatione, exercitium sine tranquillo, ingens & sedula meditatio sine somno, nec ad modicum etiam cura quotidiana intermissionem habet.* Es haben ja Eu. Hochw. und Gnaden ihren unermüdeten Eyfer erwiesen / indeme sie innerhalb einer Jahrs-Frist / das Heil. Sacrament der Firmung ertheilet haben 14376. Personen / und consecriret haben 6. Kirchen / unter welchen auch unsere Carmeliter-Kirchen zu Bamberg bey St. Theodor; Altär 86. Glocken geweyhet 32. Ja ich sage: Kaum daß Eu. Hochw. und Gnaden dieses hohe Bischöffliche Ambt angetretten / haben sie alsogleich erfüllet / was das Heil. Concilium zu Trient / vorschreibet: * *Optandum ut ii, qui Episcopale ministerium suscipiunt, quæ suæ sint partis, agnoscant, ac se non ad propria commoda, non ad divitias aut luxum, sed ad labores & solicitudines, pro Dei gloria vocatos esse intelligant:* Aus diesem erhellet ja / daß Eu. Hochw. und Gnaden ein Himmel seynd?

Und wer wird mich eines vermessenen Frevels bezüchtigen können / wann ich Eu. Hochw. und Gnaden mit den Sternen vergleiche? Es hat der verzuckte Apocalyptische

* Sess. 25. c. 1. de Reform.

ptische Johannes zwölff Stern in der herrlichen Cron der Großmächtigsten Himmels-Kayserin ersehen / allein diese verlange ich dermahlen nicht zu berühren. Ein Gold-glantzender Stern scheinete in der rechten Hand des grossen Raths-Engels ꝛc. ich lasse auch disen in seinem Werth.* Sondern ich wende mich zu jenem hell-leuchtenden Stern / welcher dem Bischoffen zu Thyatira zu einer vorleuchtenden Ampel gegeben wurde: *Et dabo illi stellam matutinam:* Und ich will ihm einen Morgenstern geben.* Mir ist nicht unwissend / daß unterschiedliche Meinungen und Auslegungen der hocherleuchten Verstands-Männer / von diesem Stern fallen: *Der Heil. Bernhardinus will durch diesen Stern Christum / Richardus â S. Laurentio Mariam / und Rickelius den heiligen Schutz-Engel verstanden haben.

Ich aber falle dermalen bey der Meinung vorgedachten Cardinals Hugonis, welcher durch diesen Morgenstern die geistliche Vorsteher und Kirchen-Prälaten verstehet: ich setze seine Wort:* *Per stellam matutinam bonum Prælatum intellige, qui comparatur stellæ matutinæ, propter multa, quæ in ipso inveniuntur:* Was wird dann in ihme gefunden? *Humilitas*, antwortet mein Sylveira, *charitas, & bona fama Operum & Virtutum:* Nun kan mir ja keiner in Abred stellen / daß alles / was Hugo an einem geistlichen Ober-Haupt verlanget / bey Eu. Hochw. und Gnaden ebenfalls zu finden; nemlichen die niederträchtige Demuth /

* Apocal. 12. 1. & 1. 18. * Apocal. 1. 28,
* Sylveir. t. 1. in Apocal. c. 2. v. 28.

muth / durch welche Selbige zu diesem hohen Ehren-Gipfel gelangt; die Liebe gegen GOtt und dem Nechsten nebenst anderen Ruhm-würdigsten Tugenden / welche ja allen und jeden sattsam bekandt / ich aber alle in specie hieher zu setzen / von Eu. Hochwürd. und Gnaden Lob-scheuender angezogener Demuth zuruck gehalten werde / als welche das wohlverdiente Lob anzuhören ein Mißfallen tragen. Aus diesem aber erhellet gleichwohlen / daß Eu. Hochwürd. und Gnaden / als würdigster Bischoff / derjenige Morgenstern / ich sage Tugend-Stern seyn / welcher dem Bischoff von Thyatira ist eingehändiget worden.

Eu. Hochw. und Gnaden werden mir gnädig erlauben / nur allein die Wort des hochgelehrten Didaci Nysseni noch anhero zu setzen: *Ita morum gravitatem atque majestatem* (noster Reverendissimus ac perquam Gratiosus Dominus, Dominus JOANNES WERNERUS, Episcopus Dragonensis, ac Suffraganeus Bambergensis) *cum animi demissione commiscet, ut non avertat oculos intuentium, sed jucundum faciat obtutum, ut neque gravitatis splendor obscuretur, neque latentis in animo vis, propter humilitatem despiciatur, sed alterum æqualiter in utroque, tum in celsitudine, ac sublimitate comitas & humanitas, tum in humanitate vice versa gravitas animadvertatur.*

Weilen dann Eu. Hochw. und Gnaden ein hell-glantzender Tugend-Stern / dahero rathe ich einem jeden:

Quisquis amas placidos cursus, hanc suspice Stellam,
Dux Cynosura tibi, certior esse nequit.

Der

Der Antrieb aber und Grund-Ursach / warum ich mit diesen meinen abgeredten / und nunmehr durch den Druck an das Tag-Liecht gebrachten Feyrtags-Predigen / unter dem Titul / der gestirnte und gesternte Himmel / bey Eu. Hochwürd. und Gnaden zu erscheinen mich erkühne / ist nicht allein diese / umb weilen auch wir Carmeliter in unserm Carmelitanischen Ordens-Wappen mit drey Sternen prangen / sondern / zu diesem Unterfangen hat mich bekecket die schon viel gegen unserem armen Closter zu Bamberg verspürte gnädige Gewogenheit / welche auch Eu. Hochwürd. und Gnaden bewogen hat vor einem Jahr unsere Altär / ja die Kirchen selbsten ohne einige Recompens oder Entgelt zu consecriren. Lege also diesen meinen gestirnten und gesternten Himmel / ich will sagen: dieses Festivale, als einen schuldigen Tribut zu Dero Hochwürdigsten Händen / der getreuesten Zuversicht lebend / Eu. Hochwürd. und Gnaden werden gnädigst ansehen nicht so viel meine geringe und wenige Arbeit / als vielmehr meinen schuldigst-geneigten Willen / welchen ich zu Dero gnädigsten Befehl widme: Mit aufrichtigster Anwünschung so viel Jahr / mit allem selbst-erwünschten Wohlergehen pro bono publico und privato zu erleben / als viel Bögen in diesem Buch ich geschrieben. Und weilen Eu. Hochwürd. und Gnaden würdigster Decanus seynd des allhiesigen Kayserl. Collegiat-Stiffts zu St. Stephan / also wünsche ich ebenfalls / daß dieselbe endlichen nach spater Zeit / mit dem heiligen Ertz-Martyrer Stephano den Himmel möge eröffnet sehen / in denselbigen

gen glücklich hinein gehen / und an diesem / als ein hell-leuchtender Morgenstern glantzen in alle Ewigkeit / der Prophezeyung Danielis gemäß: *Qui autem docti fuerint, fulgebunt quasi splendor firmamenti: Et qui ad justitiam erudiunt multos, quasi stellæ in perpetuas æternitates:* Also wünschet / der sich schreibet

Ew. Hochw. und Gnaden

Demüthigster und gehorsamster
Caplan

F. P. JOSEPH à Virgine MARIA,
Carmeliter-Ordens Prediger.

CENSURA

Reverendiſſimi, ac perquam Gratioſi Domini, Domini JOANNIS WERNERI, Epiſcopi Dragonenſis, Eminentiſſimi Electoris Moguntini, quâ Epiſcopi Bambergenſis, Suffraganei, ejusdemque in Pontificalibus & Spiritualibus Vicarij Generalis. Inſignis Collegiatæ Eccleſiæ ad S. Stephanum Bambergæ Decani &c.

CUm præſens Cœlum ſydereum, à Reverendo, ac Religioſo P. Joſeph à Virgine Maria, ſacri Ordinis Carmelitani, Concionatore, noviſſimè procreatum, præmiſſio accurato Theologorum adhoc deputatorum examine, tam in dogmaticis, quàm in moralibus, non ſolùm innube ac ſerenum; verùm etiam ab omni adverſo phœnomeno undequaque liberum judicatum fuerit, libentiſſimè facultatem concedimus, idipſum prælo ſubjiciendi, atque ubivis locorum diſtrahendi, quò plures deinceps animæ diſcant terrena deſpicere, & ſola cœleſtia deſiderare. Datum Bambergæ in monte Divi Stephani Protomartyris. Anno 1707. die 12. Menſis Aprilis.

(L.S.) JOANNES WERNERUS, Epiſcopus Dragonenſis, Suffraganeus & Vicarius in Pontificalibus & Spiritualibus per Civitatem & Diœceſin Bambergenſem Generalis, Collegiatæ ad S. Stephanum Decanus.

LICEN-

LICENTIA

Reverendiſſimi P. Generalis Ordinis Carmelitarum.

Frater Angelus de Cambolas Sac. Th. Magiſter, Sac. Romanæ & Univerſalis Inquiſitionis Qualificator, humilis Prior Generalis, nec non Commiſſarius & Viſitator Apoſtolicus, Fratrum Beatiſſimæ Dei Genitricis, ſemperque Virginis Mariæ de Monte Carmelo, antiquæ Obſervantiæ Regularis.

AUthoritate noſtra tenore præſentium Tibi R. P. Joſepho à Virgine Maria, noſtræ Provinciæ Germaniæ ſuperioris Sacerdoti & Concionatori, quantum ad nos ſpectat, facultatem impartimur Typis mandandi Conciones in omnes totius Anni dies feſtos, idiomate vernaculo, ſi luce dignum fuerit judicatum à duobus noſtri ſacri Ordinis Theologis, ab A. R. P. Provinciali deſignatis; ſervatis aliàs de jure ſervandis. In quorum fidem &c. Datum Romæ in Conventu S. Mariæ Transpontinæ die 28. Octob. 1706.

Fr. Angelus de Cambolas,
Generalis Carmelitarum.

(L. S.)

F. Franciſcus Paulus Quaranta,
Secretarius Ordinis.

FACULTAS
Admodum Reverendi P. Provincialis.

F. *Gerardus à Stigmatibus Chriſti, Ordinis Fratrum Beatiſſimæ Virg. MARIÆ de Monte Carmelo, per Germaniam ſuperiorem, Ungariam & Bohœmiam humilis Prior Provincialis. Authoritate noſtra qua fungimur, tenore præſentium facultatem concedimus R. P. Joſepho à Virg. MARIA Conventûs noſtri Bambergenſis Concionatori, Typis ſubjiciendi Conciones ſuas Feſtivales, ſub titulo* (der geſtirnte und geſternte Himmel) *modò á duobus Theologis, adhoc à nobis deputatis reviſæ & approbatæ fuerint, acceſſeritque conſenſus aliorum, ad quos de jure ſpectat. Datum in Carmelo noſtro Bambergenſi die 13. Januarii 1707.*

F. Hyacinthus ut ſuprà.

APPROBATIONES
THEOLOGORUM.

COelos (ut video) etiam in Terris habemus, poſteaquam Unigenitus Dei Filius inclinavit cœlos & deſcendit. Cœlos inquam habemus, qui non tantùm enarrant gloriam Dei, ſed etiam Sanctorum ejus. Tales Cœli utique ſunt Sacro-Sancta Evangelia, iisdemque conformes Virorum Apoſtolicorum Conciones ipſo Servatore Teſte, prædicationem ſuam apud Matthæum his verbis auſpicante: *Pœnitentiam agite, appropinquavit enim Regnum Cœlorum*, hoc eſt prædicatio Evangelica, planiſſimam ac ſecuriſſimam ſternens

nens ad Cœlos viam. Cum itaque *Reverendiſſimus ac perquàm Gratioſus Dominus, Dominus JOANNES WERNERUS, Epiſcopus Dragonenſis, Eminentiſſimi Electoris Moguntini quà Epiſcopi Bambergenſis, in Pontificalibus & Spiritualibus Vicarius Generalis* &c. ejusmodi Cœlum, hoc eſt, Opus concionatorium in Feſta totius Anni, ab *Admodum Reverendo, Religioſo & Eximio P. Joſepho à Virgine MARIA, Sacri Ordinis Carmelitani Concionatore* ſtudiosè compoſitum, atque ab eodem *Cœlum Sydereum* intitulatum, mihi infra nominando, revidendum commiſerit; Tenore præſentium teſtor, in Sphærula hujus Cœli Syderei, non tantùm Solem & Lunam, univerſumque Zodiacum in Chriſto, Deiparâ, ac duodecim Apoſtolis, ſed & Galaxiam in aliis compluribus Sanctis veluti ſtellulis comparativè minoribus, Magnæ Matris noſtræ galactopotis, luculentè repræſentari. Addo prædactum Librum Concionatorium, ſive cum Marco rugiat in ſigno Leonis; ſive cum Luca cornutè feriat in ſigno Tauri; ſive excutiat pharetram cœleſtis cupidinis, plenam amoroſis telis in ſigno Sagittarii; ſive Deiparæ laudes decantet in ſigno Virginis; ſive denique retrogreſſum à via peccatorum ad viam virtutis doceat in ſigno Cancri, Cœlo Sydereo per omnia egregiè aſſimilari, hoc unico excepto, quod in præſenti Cœlo non fuerit à me notata vel unica Ecclypſis, aut atra nubes, quæ vel Fidem orthodoxam, vel bonos mores etiam in minimo fuſcaret. Ita cenſeo è monte S. Michaelis propè Bambergam Idiobbus Aprilis Anno 1707.

P. Gregorius Pfodenhauer, Ordinis S. Benedicti in Monte S. Michaelis profeſſus SS. Theologiæ Lector.

APPROBATIO.

DUm ex Commissione Admodum Reverendi Patris *Gerardi à Stigmatibus* Christi, Provinciæ nostræ Germaniæ Superioris Provincialis *Cœlum* hoc *Sydereum & Stellatum*, id est, sic intitulatas Conciones Festivales nostri Reverendi Patris *Josephi à Virgine MARIA*, Concionatoris Eximii semel percurri, iterum iterumque totum *gyrum* hujus *Cœli circuivi solus*, seu solitaria & attenta mente consideravi, & Ecce! inveni totam hujus stellati Cœli substantiam esse incorruptibilem, nullive seu in fide, seu pietate, seu bonis moribus corruptioni obnoxiam, sed huic potius, ceu sal putori, noxiam atque contrariam: imò verò, licet pluribus Recentioribus cum Democrito substantia Cœli videatur fluida, aliis cum Aristotele duntaxat solida, hoc nihilominus stellatum Cœlum & tersi Germanismi, seu Verborum elegantiâ *fluidissimum*, & simul rerum, materiarum, conceptuum, moralitatum, historiarum & authoritatum gravitate *solidissimum* reperij, ut meritò nomen gerat syderei ac stellati Cœli, in quo nimirum, ut cum Augustino *serm. 134. de temp.* loquar, *Sol Christus est*, Luna MARIA, *Stellæ quoque lucentes Apostoli, Martyres, Virgines, Virtutum suarum flammâ*, quam in hoc Cœlo Ignei Authoris ingenium succendit, fidelibus è mundi cœno ad Cœlum Cœli elegantissimè *radiantes*.

Quid jam ergo? Num sinistrâ censura *ponam in* hoc *Cœlum os meum?* Absit; Meum esto judicium: Quemadmodum teste Prospero *lib. 2. Vocat. gent. c. 1. Cœlum consono speciei suæ, ordinationisque concentu protestatur gloriam Dei, & prædicatione perpetua Majestatem sui loquitur Authoris*: Ita Cœlum hoc Sydereum & stellatum bellissimo suæ dispositionis, ordinationis, compositionisque concentu, pulchritudine ac elegantia suum aliàs licèt typis notissimum laudat, prædicat & protestatur Authorem; dignum proindè quod suam publicè influat virtutem his inferioribus seu immundo mundo immersis mentibus: Dignum ut ejus stellæ virtutum suarum splendore illuminent, seu *erudiant ad justitiam multos*, qui tandem & ipsi *splendeant quasi stellæ in perpetuas æternitates*:

tes: Dignum, ut maximè Pastorum & Concionatorum *conversatio*, seu studium & lectio *in* hoc *Cœlo sit*, quô fiet, ut & suos facilè cœlestes facient Auditores. Ita censeo ex Carmelo nostro Herbipolensi ad S. Barbaram DeCIMa CVrrentIs Aprilis.

F. Columbanus â S. Spiridione,
Lector Jubilatus p. t. præfati Carmeli Herbipolensis Prior.

APPROBATIO.

INter cœtera Sapientiæ Divinæ opera, haud illustrius quàm in stellatâ firmamenti aulâ, tot purissimis speculis quot lucidissimis astris, reflexum Omnipotentis dexteræ relucet magisterium; Psalte Regio attestante, *Cœli enarrant gloriam Dei, &c.* verùm ex Commissione Admodùm Reverendi Patris Gerardi à Stigmatibus Christi, Provinciæ nostræ Alemaniæ superioris Provinciales &c. Dum in Opus Concionum Festivalium Reverendi Patris Josephi à Virgine Mariâ, Sacri Ordinis Carmelitarum, ejusdem Provinciæ Concionatoris Emeriti conjeci oculos, illud attentâ mentis acie sæpiùs contemplans; non immeritò *Cœlum novum* sydereum ac stellatum repræsentare videbatur, nullâ prorsus Fidei orthodoxæ aut bonis moribus adversâ caligine obscuratum; in quo non tantùm duo luminaria, Christus Sol Justitiæ, & Maria, quæ pulchra ut Luna, ambulantes in tenebris & umbrâ mortis illuminat, gloriosè collucent, sed & Duodenarius Apostolici Chori Zodiacus, aliaque præfulgida Ecclesiæ triumphantis sydera coruscant; Hujus igitur Cœli novi gloriam æternosque honores cùm præfatus Author famosissimus mirâ Eloquentiæ energiâ & solitâ Idiomatis Germanici facundiâ enarret, sicq; fervido Evangelicæ Doctrinæ zelo, fidelium corda, spretis caducis Mundi voluptatibus, ad Cœlestium amorem inflammet; dignissimum proindè judico, ut Cœlum hoc novum, lucem novam ac publicam omnibus communicet. Dabam Bambergæ ad S. Theodorum die 10. Aprilis In DoMInICâ passIonIs ChrIstI.

F. Avertanus â S. Gerardo, SS. Theologiæ Lector, p.t. Carmeli Bambergensis Prior.

Vera

Vorrede

An den Gunst-geneigten Leser.

SEy dieser eingetrettener annehmlichen und lustigen Frühlings-Zeit/lassen sich meine Feyertags-Predigen mit denen hervor-dringenden Blümlein auch sehen / du magst diese meine Predigen Feld-Blumen oder Garten-Blumen tauffen / ist mir alles eins. Unterdessen stelle ich allen und jeden Gutmeinenden meinen gestirnten und gesternten Himmel vor / als ein schönes Blumen-Feld / mit so vielen gefärbten Blümlein / als hell-gläntzenden Sternen / durch welche die liebe Heilige GOttes zu verstehen / gezieret. Wünsche hertzlich / daß ein jeder / der seine Augen / sein Hertz und Gemüth in diesem himmlischen gestirnten und gesternten Blumen-Garten weydet / von dem Tugend-Geruch der Heiligen / zur Nachfolg gezogen werde. Zweiffels-ohne solte ich meine gestutzte Feder beyseits legen / in Erinnerung / daß so viel gelehrte / sinnreiche Predig-Bücher das Jahr hindurch / an das Tag-Liecht kommen / allein mich hat behertzt gemacht der heilige Vatter Augustinus lib. 1. de Trinit. cap. 3. da er also schreibet: *Utile est, plures è pluribus fieri libros, di verso stylo, non diversa fide, etiam de Quæstionibus eisdem, ut ad plurimas res ipsa perveniat, ad alios sic, ad alios autem sic.* Dahero bin ich behertzt worden / die Feder wiederum zu ergreiffen / und ein neues Dominicale zu deinen Diensten nechstens auszufertigen. Du geehrter Leser lebe indessen wohl / und seye meiner als des grösten Sünders in deiner Andacht eingedenck.

Sum-

Summarischer Auszug und Innhalt jeglicher Predig dieser Feyertags-Predigen.

JANUARIUS.

An dem Heil. Neuen-Jahrs-Tage.

Erste Predig.

Innhalt:

Der allerheiligste und heilsamste Nahmen.

Dieser ist JESUS / welcher zu einem Neuen-Jahrs-Præsent allerhand Ständen nach denen Buchstaben / so in diesem heiligsten Nahmen begriffen / ausgetheilet wird. Den ersten Buchstaben das J. bekommen die Junge Gesellen uud Jungfrauen. Den andern das E. die Eheleut. Den dritten das S. Sacerdote, die Priester und Geistliche. Den vierdten das V. Viduæ, die Wittfrauen. Den letzten wiederum ein S. Senatus, der Senat oder Magistrat &c.

Thema:

Vocatum est nomen ejus JEsus. Luc. 2. 21.
Sein Nahm ware genannt JESUS.

An dem Fest der Heil. drey Königen.

Die andere Predig.

Innhalt:

Die GOtt angenehmste Gab.

Diese ist das menschliche Hertz / welches mit dem jungen Isaac ein Gleichheit hat; Damit aber das Hertz GOtt angenehm / so muß dieses von der Liebe GOttes angezündet werden. Zwey streiten stäts um dieses Hertz: die Lieb GOttes und die Welt-Lieb; wie falsch diese Welt-Lieb / hingegen wie beständig die Lieb GOttes / wird erwiesen. GOTT ist aus inbrünstigen / beständigen / demüthig- und bußfertig-zerknirschten Hertzen zu lieben. Das Leben besteht in der Lieb. Exempel derjenigen / welche GOtt von Hertzen geliebt / folge du diesen auch nach / und opffere mit denen Heil. 3. Königen JEsu dein Hertz auf.

Thema:

Thema:

Apertis thesauris suis, obtulerunt ei munera: Matth. 2. 11.
Sie eröffneten ihre Schätz/und opfferten ihme Geschäncke.

An dem Fest der Bekehrung des Heil. Apostels Pauli.

Die dritte Predig.

Innhalt:

Die wunderliche Bekehrung.

Die Sonn wird gar schön beschrieben. Christus ist die wahre Gnaden-Sonn/ die da einen jeden Sünder / auch den schlimmsten zur Buß und wahrer Lebens-Besserung erleuchtet/an dem Saulo/nunmehr Paulo erwiesen. Saulus wer er gewesen vor seiner Bekehrung? Seine Bekehrung ist wunderlich / ja wunderlicher als die Erweckung des verstorbenen Lazari. Pauli allerhand schöne Lob-Sprüch. Der Sünder wird angefrischet Paulo in der Bekehrung nachzufolgen.

Thema:

Subitò circumfulsit eum lux de cœlo. Act. 9. 3.
Und es umleuchtete ihne urplotzlich ein Liecht vom Himmel.

FEBRUARIUS.

An dem Fest der Reinigung Mariä.

Die vierdte Predig.

Innhalt:

Das hell-scheinende Liecht/ in der Nacht des Tods.

Der Prediger wünschet seinen Zuhörern eine glückseelige Nacht/bey dem hellliechten Tag/ warumben dieses? Finsternus ist eine der grösten Straffen GOttes. In der Tods-Stund grosse Finsternus/ dahero ein jeder Sterbender ein Liecht vonnöthen hat/ dieses Liecht ist/nach JEsu/ Maria/dann sie ist ein leuchtende Morgenröthe / ein Sonn und ein Mond. Der Mensch so lang er lebt hat allzeit zu streiten / der gröste Streit ist in dem Tod. Heyden haben unterschidliche Gebräuch in der Sterbstund. Glückseelig diejenige / welche Mariam bey Lebens-Zeit haben andächtig

vereh-

verehret / dann solche ein fröliche Sterb-Stund zu gewarten haben. Dismas und andere habens erfahren ꝛc.

Thema:

Nunc dimittis servum tuum Domine, secundùm Verbum tuum in pace. Lucæ 2. 29.

Nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren / nach deinem Wort.

An dem Fest des H. Apostels Matthiä.

Die fünffte Predig.

Innhalt:

Das Kleinste und das Gröste.

Unterschiedliche Meinungen werden hervor gebracht / was doch das Kleinste / und auch zugleich das Gröste? Kommt endlichen heraus / die Demuth. Wird mit schönen Sententzen erwiesen. GOtt stutzet die hohe Bäumen der Hoffärtigen. Demuth erhaltet dem Menschen vor dem Fall. Das Cananäische Weiblein / wie demüthig? Der König Achab ist von GOtt wunderlich gedemüthiget worden. Schatz-Graben ist sehr betrüglich: Diejenige / welche mit der Wünsch-Ruthen der Demuth Schatz graben seynd wohl daran. Es werden dergleichen vorgestellt. Der sich demüthiget / ist seiner Seeligkeit vergwisst.

Thema:

Discite à me, quia mitis sum & humilis corde. Matth. 11. 29.

Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig.

MARTIUS.

An dem Fest des glorwürdigen heiligen Vatters Josephi.

Die sechste Predig.

Innhalt:

Der trostreiche Vatter.

Ein grosse Krafft und Macht ist in denjenigen Nahmen / welche von GOTT selbsten seynd genennet worden / unterschiedlich erwiesen. Joseph ein

Mit-Heyland/ist auch unser trostreicher Vatter. Adams grosse Würde. Joseph glückseeliger als der Adam/als Alexander der Grosse/als Salomon der Weise. Joseph lindert den Zorn GOttes. Joseph kan von GOtt alles erhalten/ist ein Nothhelffer in aller Noth. Was die weisse Lilien in der Hand Josephi bedeute? Joseph unsere sichere Hoffnung/ und mit einem Wort unser Vatter.

Thema:

Pater noster es tu. Isa. 64. v. 8.
Du bist unser Vatter.

An dem Fest des Heil. Ertz-Vatters und Ordens-Stiffters Benedicti.

Die siebende Predig.

Innhalt:

Das hell-scheinende Liecht der Welt.

Allerhand schöne Ehren-Titul und Lob-Nahmen/ werden dem H. Ertz-Vatter Benedicto zugeeignet. Von Urbano VIII. wird er ein Liecht genennet. Er ist ein hell-gläntzender Thabors-Berg; ein Liecht noch in Mutterleib verschlossen. Nach der Geburt auch. Liebt die Einöde und Einsamkeit. Die Einsamkeit wird gelobt. Benedictus wird mit unreinen Gedancken angefochten/überwindet selbige ritterlich/ da er sich in denen Dörnern herumb wältzete. Benedictiner-Orden/ wie herzlich/ erstreckt sich durch die gantze Welt. Benedictus ein helles Liecht in denen Miraculn: In dem Tod/ und nach dem Tod.

Thema:

Luce splendida fulgebis: & omnes fines terræ adorabunt te:
Tob. 13. v. 13.
Du wirst leuchten mit einem gläntzenden Liecht/ und alle Gräntzen der Erden werden dich anbeten.

An dem Fest der Verkündigung Mariä.

Die achte Predig.

Innhalt:

Die gnadenreiche Mutter.

Der

Der heutige freudenreiche Gnaden-Tag/ hat die vorige Welt-Finsternus verjagt. Maria ist unsere Gnaden reiche Mutter. Sie ist liebens und lobens werth. Sünder wird aufgemuntert zu Maria sein Vertrauen zu setzen. Sie ist viel barmhertziger gegen den Sündern / als die Königin Agrippina gegen dem treulosen Leander / durch ein bewegliches Exempel erwiesen. Glückseelig diejenig / welche Mariam in ihren Hertzen tragen.

Thema:

Ave gratia plena. Luc. 1. 28.
Sey gegrüsst voll der Gnaden.

An dem Heil. Char-Freytag.

Die neundte Predig.

Innhalt:

Der unbegreiffliche Liebs-Schmertzen.

Die Frag wird angestellt/ ob bey dem bittersten Leyden Christi JESU/ grösser seye gewest die Lieb/ oder die Schmertzen? Alles Leyden der Heiligen ist nur ein Schatten / gegen dem Leyden Christi. David hat dieses vorgesehen. Ein rechter Schmertzen-Mann ware Christus. Berg Gelboe werden von dem David verflucht / auf das schmertzliche Leyden Christi applicirt. Christus in der Liebe gleich dem König Codrus. Christus hat an dem Creutz-Stammen ein einiges Wort geredt / worüber alle Geschöpff der Welt erschrecket worden. Dem Sünder wird seine Undanckbarkeit vorgehalten. Das Leyden Christi soll man allzeit betrachten.

Thema:

Deus meus! Deus meus! ut quid dereliquisti me? Matth. 27. 46.
Mein GOtt! mein GOtt! warumb hast du mich verlassen.

APRILIS.

An dem Heil. Oster-Montag.

Die zehende Predig.

Innhalt:

Der nutzliche Spaziergang.

Unterschiedliches Spazieren-Gehen. Spazier-Gang/ welcher der nutzlichste? Emmaus heist ein Forcht. Spazier-Gang zu dem Felsen/ welcher Christus. Wie trostreich seine heilige fünff Wunden in aller Betrübnus. Atars-Sacrament verjagt die teuffliſche Anfechtungen. Nahmen JEsus macht vest/treibt die Teuffel in die Flucht.

Thema:

Ibant in Emmaus. Luc. 24.
Sie giengen in Emmaus.

An dem Heil. Oster-Dienstag.

Die eilffte Predig.

Innhalt:

Der guldene Frieden.

Wo Fried und Einigkeit ist etwas Göttliches. Sobald Christus gebohren/ ist der Welt der Frieden angekündiget worden. Fried ist der gröste Schatz auf Erden. Friedsame seynd Kinder GOttes. Wo der Fried ist der Himmel. Die Friedsame haben eine Gleichheit mit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Uneinigkeit / was für ein Laster / unterschiedlich erwiesen aus der Heil. Schrifft/und mit einem kräfftigen Exempel. Endlichen werden alle zu dem Frieden ermahnet.

Thema:

Stetit JESUS in medio eorum, & dixit eis: Pax vobis: Luc. 24. 36.
JESUS stunde mitten unter ihnen / und sprache zu ihnen: Der Fried seye mit euch.

An dem Fest des heiligen Martyrers Georgii.

Die zwölffte Predig.

Innhalt:

Redlicher Soldat.

Soldaten was sie seynd? Soldat woher dieser Nahmen? Soldaten sollen ihr Leben wegen des Himmels auffsetzen. An einem redlichen Soldaten wird die Forcht GOttes erfordert. Georgius ein redlicher Soldat/ unter-

terschiedlich erwiesen. Georgii Hertzhafftigkeit im Leyden/ und verschiedener Marter-Peyn / ware ein unbeweglicher Felsen / als wie ein Eiß-Vogel/als wie ein Schwan/als wie ein unerschrockener Löw. Georgius als ein redlicher Soldat / ist billich zu zehlen unter die Zahl der heiligen Martyrer. Georgius ein grosser Nothhelffer bey GOtt.

Thema:

Vocavit & militem metuentem dominum. Actor. 10. 7.
Und er riesse einen Kriegs-Knecht/der den HErrn förchtet.

MAJUS.

An dem Fest der heiligen Apostel Philippi und Jacobi.

Die dreyzehende Predig.

Innhalt:

Göttliche Anschauung die höchste Vergnügung.

Welches Kräutlein das beste? kommt heraus Scythier / dieses dienet für Hunger und Durst. Was für Wohnungen im Himmel? welche die gröste Freud im Himmel? die göttliche Anschauung. Keiner solle ihme lassen schwer fallen/alles mit Gedult zu leyden nach dem Exempel unserer zweyen heiligen Apostein /nur damit er GOtt möge anschauen.

Thema:

Domine ostende nobis Patrem, & sufficit nobis. Joan. 14. 8.
HErr zeige uns den Vatter / so genüget uns.

An dem Fest der Erfindung des H. Creutzes.

Die vierzehende Predig.

Innhalt:

Das Zeichen des Heyls.

Das heilige Creutz ist ein Zeichen des Heyls/ein Heyl in aller Gefahr. Durch das Holtz ist das menschliche Geschlecht gestürtzet / und durch das Holtz des Creutzes von dem ewigen Verderben wiederum befreyet worden. Creutz aus was für einem Holtz gemacht? das heilige Creutz ist ein Altar.

Bey

Bey dem H. Creutz ist die beste Sicherheit vor allem höllischen Anlauff. Der Prediger wünschet / daß durch das H. Creutz die Finsternuß der Sünden von der Seel möchte vertrieben werden / imgleichen auch der Teuffel. Das H. Creutz erwecket in uns keusche Gedancken.

Thema:

Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exultari oportet filium hominis. Joan. 3. 4.

Gleichwie Moyses die Schlangen in der Wüsten erhöhet hat/also muß des Menschen Sohn erhöhet werden.

An dem Fest der Auffahrt Christi.

Die funffzehende Predig.

Innhalt:

Der eröffnete Himmel.

Himmel unterschiedlich verglichen. Unterschiedliche Palläst beschrieben. Weeg zum Himmel hat einen Sturm vonnöthen. Auf viererley Weiß wird der Himmel eingenommen. Mit guten Wercken wird der Himmel erobert. Wie verschiedene Heilige um den Himmel gelitten und gestritten? Adam hat den Himmel mit der Buß gestürmet / wer die Schönheit des Himmels betrachtet/ dem ist der Himmel gewiß.

Thema:

Assumptus est in Cœlum. Marci 16. 19.

Er ist in den Himmel aufgenommen worden.

JUNIUS.

An dem H. Pfingst-Montag.

Die sechzehende Predig.

Innhalt:

Die unverfälschte Liebe.

Die Lieb wird beschrieben. Den Alten stehet das Lieben nicht wohl an. Liebe GOttes wie wunderlich? GOtt hat unterschiedliche Mühe und Arbeit wegen unser auf sich genommen. Dieser GOtt wird uns alles. Liebe GOttes in wem diese bestehe? aus lauter Barmhertzigkeit und Liebe / schrey-

schreyet uns GOtt in die Ohren. Klopffet bey der Thür unsers Hertzens an/und ermahnet uns zur Buß. Der Sünder wird ermahnet die grosse göttliche Liebe danckbarlich zu erkennen. Allein der Sünder ist dem liebsten GOtt undanckbar/ wird erwiesen/ sambt einer schönen Ermahnung.

Thema:

Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret. Joan. 3. 16.

Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen einigen Sohn gabe.

An dem H. Pfingst-Erchtag.

Die siebenzehende Predig.

Innhalt:

Der treueste Seelen-Hirt.

Christus hat unterschiedliche schöne Ehren-Titul in der heiligen Schrifft. Der schönste aber ist / daß er ein Hirt. Christus hat ein absonderliches Wohlgefallen an der Buß des Sünders. Der Athenienſische König Codrus hat bey seinen Unterthanen ewiges Lob verdienet / in wem? auf Christum applicirt. Engel wie starck? ihre Schönheit wird beschrieben. GOtt ist dem Menschen/ also zu sagen/ mehrers gewogen/ als den Engeln. Der Sünder / als ein irrgehendes Schäfflein/ wird zu der Buß angefrischt.

Thema:

Ego veni ut vitam habeant. Joan. 10. 10.

Ich bin kommen / daß sie das Leben haben sollen.

An dem Fest des zartesten Fron-Leichnambs Christi JEsu.

Die achtzehende Predig.

Innhalt:

Der vertrauteste Noth-Freund.

Ein guter Freund ist einem jeden sehr vonnöthen / guter Freund muß eine

treue Lieb haben. Die beste Freund seynd die Noth-Freund. David ist von GOtt sehr gezüchtiget worden; warum? das hochwürdigste Altars-Sacrament wird verglichen jenem Kalb / welches der barmhertzige Vatter seinem verlohrnen Sohn aufgesetzt. Oder vielmehr dem Osterlamb. Altars-Sacrament / wie wunderlich? der Sünder wird treuhertzig ermahnet / sich würdig zu machen / solches heiligstes Sacrament mit gebührender Andacht zu empfangen / daß der Sünder in diese oder jene Sünd fallet / ist die Unterlassung der öfteren heiligen Communion. Zur heiligen Communion werden alle angefrischet.

Thema:

Caro enim mea, verè est cibus. Joan. 6. 26.
Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß.

An dem Fest des grossen heiligen Wunder-Manns Antonii / aus dem heiligen Seraphischen Francisci / Orden.

Die neunzehende Predig.

Innhalt:

Der Symbolische eiffrige Elias.

Antonii von Padua unterschiedliche schöne Lobsprüch. Stiffter der heiligen Ordens-Ständen denen Patriarchen des Alten Testaments verglichen. Antonius ein anderer Elias in Verlassung der Welt. Ordens-Stand was er seye? Antonius warumben er den Seraphischen Franciscaner Orden erwählet? dieser H. Orden wird gelobt. Antonius ein anderer Elias in dem Predig-Ambt. Der böse Feind hat einen grossen Verdruß an denen Predigen des H. Antonii / suchet dieses zu verhindern. Sehr viel grobe und grosse Sünder seynd durch die Predigen des Heil. Antonii bekehrt worden. Fisch hören mit grosser Aufmercksamkeit seine Predig an. Antonius ein anderer Elias in denen Miracul und Wunder-Wercken. JEsus-Kind in den Armen des H. Antonii. Antonius ein Engel in der Unschuld / seine Seel wird von denen Engeln in dem Himmel geführet. Ist ein grosser Nothhelffer.

The-

Thema:

Quis potest similiter sic gloriari tibi. Ecclesiasti. 48. 4.
Wer kan sich also rühmen / wie du?

An dem Fest der Geburt des Heil. Johannis des Täuffers.

Die zwantzigste Predig.

Innhalt:

Der grosse Johannes.

Würdigkeit des Menschens. Es wollen viel groß genannt werden. Johannes der Tauffer ist groß gewesen gleich nach seiner Geburt. Johannes groß in seiner Jugend. Lobsprüch von dem H. Johannes. Von dem guldenen Chrysostomo gelobt. Johannes groß weilen er Englich gelebt. Johannes ist in der Wüsten von denen Engeln gespeiset worden / allein mit was für einer Speiß? Johannes groß in der Demuth. Er wird ein Kind und ein Mann genennet / warum dieses? Johannes groß als ein lebendiger Himmel. Johannes groß in dem Himmel / und in dem Himmel als ein grosser Fürbitter.

Thema:

Erit enim magnus coram Domino. Luc. 1. 19.
Er wird groß seyn vor dem HErrn.

An dem Fest der glorwürdigen heiligen Apostelu Petri und Pauli.

Die ein und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Zwey grünende Oliven-Bäume.

Schöne Lobsprüch von diesen zweyen heiligen Aposteln. Werden zweyen Oliven-Bäumen / und zweyen Leuchtern verglichen. Der heilige Bernhardus nennet sie Lehrer / was sie uns gelehret haben? Seynd Männer der Barmhertzigkeit / weilen sie von GOtt wegen ihrer Sünden Barmhertzigkeit erlangt. Beweinen sehr ihre Sünden. Ihre grosse Lieb zu JEsu. Von diesen sollen wir erlernen unsere Sünden zu beweinen / und JEsum von Hertzen zu lieben.

Thema:

Hi sunt duæ olivæ, & duo candelabra &c. Apoc. 11. 4.
Diese seynd zwey Oliven / und zwey Leuchter.

JULIUS.

An dem Fest der Heimsuchung Mariä.

Die zwey und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Geschwinde Hülffleistung.

Unterschiedlichen Frauen und Jungfrauen wird Glück auf die Reis gewunschen. Maria warumben sie geschwind über das Gebürg gangen? Hülffleistung ist ruhmwürdig / allein kein Mensch ware in dieser so geschwind und willfährig / als Maria. Sie ist ein liebreiche Friedens-Fürstin. Sie bringt Frieden wider unsere sichtbahre Feind / unterschiedlich erwiesen. Frieden zwischen dem erzörnten GOtt und Menschen. Mit einem erschröcklichen Exempel bestättiget. Unter dem Schutz-Mantel Mariä ist gut und sicher wohnen.

Thema:

Exurgens Maria abiit in montana cum festinatione. Luc. 1. 39.
Maria stunde auf / und gienge eylends über das Gebürge.

An dem Fest der heiligen Maria Magdalena.

Die drey und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Das köstliche Perlein.

Das Himmelreich wird einem Kauffmann verglichen. Der Kauffmann ist auch Christus; die Perlein die Engel und Menschen. Absonderlich die büssende Magdalena. Erstlichen ware sie ein unfläthiger Hafen. Durch ihre Buß-Zäher wird sie ein guldenes Geschirr. Ein lasterhaffter Mensch wird durch die Buß-Zäher bekehret. Buß-Zäher / wie

kräff-

kräfftig? Bey den Füssen JEsu hat Magdalena Gnad gefunden. Ein jeder Sünder solle bey den Füssen JEsu Gnad suchen/sich demüthigen/ und seine Sünden reumüthig beweinen.

Thema:

Lachrymis cœpit rigare pedes ejus. Luc. 7. 38.
Mit Zähren hat sie seine Füß benetzet.

An dem Fest des Heil. Apostels Jacobi.

Die vier und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Der bittere und versüsste Kelch.

Das heilige Gebett ist das nechste bey GOTT/ und das gemeinste mit den Engeln. Nichts kräfftigers und mächtigers ist/ als das heilige Gebett. Mit dem heiligen Gebett hat Abraham einen Erben erhalten. Das Gebett wird nicht allzeit erhört: Warumb? Jacobus hat aus dem Oesterreichischen Angster getruncken ohne Angst. Den bittern Kelch des Leydens/hat er ihme durch die Gedult selbst versüsset/ diesem sollen wir auch nachfolgen.

Thema:

Nescitis quid petatis. Matth. 20. 22.
Ihr wisst nicht/ was ihr begehrt.

AUGUSTUS.

An dem Fest der Kirchweyhung der Kirchen Portiuncula.

Die fünff und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Das befreyte Gnaden-Haus.

Die Kayserliche Residentz-Stadt Wien wird gelobt. St. Francisci Orden gelobt. Capuciner haben das vornehmste Haus in der Wienn-Stadt/ wie dieses zu verstehen? Schöne Häuser geben dem Menschen eine grosse Vergnügung. Christus hat in ein und andern Haus gern eingekehret/ warumb? darumb/ damit er die Sünder bekehrete. Die

ewige Weisheit hat ihr auch ein Haus gebaut / mit Nahmen Portiuncula. Ablaß Portiunculä der vornehmste und kräfftigste / von Christo selbsten ertheilet. Portiuncula-Kirchlein ein göttliches Frey- und Gnaden-Haus / in welchem die Sünder von allen ihren Sünden befreyet werden.

Thema:

Non est hic aliud, nisi Domus Dei. Gen. 28. 17.
Es ist hier nichts anders als das Haus GOttes.

An dem Fest des heiligen Martyrers Laurentii.

Die sechs und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Patientia / des heiligen Laurentii Frau Mutter / wird allen und jeden recommandirt.

Das Feur ist das stärckeste und mächtigste Element. Das Gold wird in dem Feur probirt / also auch Laurentius in seiner Marter. Die Mutter Laurentii wird beschrieben. Laurentii grosse Gedult / und wegen dieser einem Diamant verglichen. Dem Gedultigen eröffnet GOtt den Himmel. Etliche schöne Exempel der Gedultigen werden erzehlet. Patientia hat eine Gleichheit mit dem brennenden und nicht verbrennten Dornbusch. Wie dieses? Das menschliche Leben ist ein Krieg / ein Streit / damit wir aber überwinden / ist die Frau Mutter Laurentii / Patientia / höchstens vonnöthen. Wird auch allen bestens recommandirt.

Thema:

Probavit me quasi aurum, quod per ignem transit. Job. 23. 10.
Er hat mich bewährt wie das Gold / das durchs Feur gehet.

An dem hohen Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariä.

Die sieben und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Die treueste Advocatin.

Unser Leben ist mit lauter Elend gefüttert. Maria ist eine viel-mögende Advocatin. Ob es in denen Rechten erlaubet seye / daß die Weiber advociren? Die Thecuitin hat für den rebellischen Absolon stattlich advocirt. Maria ist eine treue Thecuitin. Thecua wird ausgelegt. GOtt selbsten hat Mariam zu unserer Advocatin bestellet / aber an welchem Tag? wird erkläret. Maria eine gewaltige Beschützerin wider den höllischen Löwen / den Teuffel / wird mit einem schönen Exempel bestättiget. Alle Sünder werden aufgemuntert / angefrischet / Mariam zu einer Advocatin zu erwöhlen.

Thema:

Astitit Regina â dextris tuis. Psal. 44. 10.
Die Königin stehet auf deiner rechten Seiten.

An dem Fest des heiligen Apostels Bartholomäi.

Die acht und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Der gepurpurte Himmel.

Bartholomäus / wem er zu vergleichen? Kommt endlichen heraus dem Himmel / die Prob wird erwiesen. Joseph der Egyptische / und Bartholomäus haben grosse Gleichheit miteinander. Abgötterey ist ein Unzucht. Von einem Treulosen wunderliche Geschicht. Bartholomäus ein Jobs-Bruder. Bartholomäus hat GOTT allezeit vor Augen gehabt / zu wünschen / daß wir alle mögten Bartholomäi seyn. Die Seel des Menschen ist ein Salomonischer Tempel. Die Gegenwart JEsu hat Bartholomäum in seinem Leyden gestärcket / dahero sollen wir JEsum allzeit vor Augen haben.

Thema:

Extendens cœlum sicut pellem. Psal. 103. 3.
Du spannest den Himmel aus / wie ein Fell.

SEPTEMPER.

An dem Fest der Geburt Mariä.

Die neun und zwantzigste Predig.

Inn-

Innhalt:

Der gnadenreiche und trostreiche Nahmen.

Glückseelig ist der heutige Tag / dann an diesem ist gebohren ein Jungfrau/ mit Nahmen MARIA / welcher Nahmen den Menschen trostreich. Nahmen haben in sich eine grosse Krafft. Uber alle Nahmen / ist der Nahmen Mariä der kräfftigste. Mariä Nahmen ist süß und bitter. Nahmen Mariä vertreibt den Teuffel / schwächet seine heimliche Anschläg. Wird mit einem kräfftigen Exempel bestättiget. Maria ist ein mildreiches Gnaden-Meer. Trostreich ist dieser heiligste Nahmen in der Sterb-Stund. Zu diesem dann sollen wir/ nach dem allerheiligsten Nahmen JEsu/ unser Vertrauen setzen.

Thema:

Et nomen Virginis Maria: Luc. 1. 28.
Und der Nahm der Jungfrauen ware Maria.

An dem Fest des Heil. Apostels Matthäi.

Die dreyssigste Predig.

Innhalt:

Das Wunder-würckende Aug.

Die Frag wird ventilirt/ was dem Menschen auf dieser Welt das Liebste und Angenehmste seye? Kommet heraus JEsus / und an JEsu / als Menschen / seine Sonnen-klare Augen. Wunderliche Veränderungen hat der liebreichste GOtt offt mit dem Sünder vorgenommen. An Matthäo und einem wunderlich-bekehrten Comödianten wohl erwiesen. Ezechiel der Prophet erwecket wunderbarlich die Todten-Beiner; also werden auch die Sünder durch die Göttliche Gnad zur Buß erweckt. Matthäus wird allen Sündern/ als ein Form und Formular der Buß/ unter die Augen gestellet. Wann der Sünder verlangt von den Göttlichen Gnaden-Augen angesehen zu werden/ so muß er sich mit Matthäo durch die Buß demüthigen.

Thema:

Vidit hominem sedentem in telonio, Matthæum nomine.
Matt. 9. 9.
JEsus sahe einen Menschen am Zoll sitzen / der hiesse mit Nahmen Matthäus.

An

An dem Fest des H. Ertz-Engels Michaelis.

Die ein und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Der wahre Glück-Stern.

Das betrogene Glück wird beschrieben. Michael ein hell-leuchtender Morgenstern? oder ein Syrius / welcher die Wölff die sichtbare Feind verjaget/mit etlichen Historien wohl erwiesen. Die Teuffel/als unsere unsichtbare Feind seynd auch Wölff / und diese vertreibt der heilige Ertz-Engel Michael/dann er ist ein anderer Othoniel. Michael was er im Schild führe? Kommt heraus einen Löwen. Ein grosser Streit hat sich in dem Himmel zwischen dem heiligen Ertz-Engel Michael und dem Lucifer ereignet. Allein Lucifer hat den Kürtzern gezogen/ ist in den Höllen-Grund gestürtzt worden. Aus lauter Haß stellet er allen Sterbenden mächtig nach. Dahero sollen wir diesen heiligen Ertz-Engel Michael andächtig verehren/ damit er uns im letzten Streit beystehe.

Thema:

Quasi stella matutina in medio nebulæ. Ecclesiastici 50. 6.
Als wie ein Morgenstern / in der Mitten des Nebels.

OCTOBER.

An dem Fest der Heil. Aposteln Simonis und Judä.

Die zwey und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Die fliegende Wolcken.

Simon und Judas mit andern heiligen Aposteln haben unterschiedliche schönen Ehren-Titul. Aus allen aber werden diese zwey den Wolcken verglichen. Simon heist so viel als obediens, ein Gehorsamer. Judas aber confitens, ein Bekennender. Gehorsam/was für eine vortreffliche Tugend dieser seye? unterschiedlich erwiesen. Vernünfftig und unvernünfftig-empfindlich- und unempfindliche Creaturen und Geschöpff leisten den Gehorsam. Judas ein Beichtender. Wird gefragt/ was die Beicht guts würcke? der aus dieser Welt glücklich als eine helle Wolcken will abfliegen / muß seine Seel zuvor reinigen durch

die Beicht. Kräfftiges Exempel von der Beicht. Zu wünschen/ daß ein jeder möchte heissen Simon und Judas.

Thema:

Qui sunt isti: Qui ut nubes volant? Isa. 60. 8.
Wer seynd diese/welche als wie die Wolcken daher fliegen.

NOVEMBER.

An dem Fest aller Heiligen.

Die drey und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Die sichere Himmels-Strassen.

Die Welt bestehet in lauter Unbeständigkeit. Der Himmel ist die wahre Ruhe und Friedens-Stadt. Himmel/ wie schön dieser seye? und wie groß? was für eine schöne Ordnung in diesem gehalten werde? was für Innwohner in der oberen Jerusalems-Stadt sich befinden? In dem Himmel kan man auf der Laiter hinauf steigen/der Laitern seynd zwey/die eine hat fünff/ die andere aber acht Stapffeln: Wie diese heissen. Der wahre Himmels-Weeg bestehet in Creutz und Leyden/ Trangsal und Trübsal/ Verfolgung/ Widerwärtigkeit und dergleichen mehr/ dieser Weeg fällt manchen ungeduldig/allein da heist es/ Gedult.

Thema:

Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in Cœlis. Matth. 5. 12.
Freuet euch und frolocket/ dann euere Belohnung ist reichlich in dem Himmel.

An dem Tag aller Seelen.

Die vier und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Das Seelen erquickende Brod.

Traurigkeit ist eine aus den grösten Plagen/mit welchen der Mensch belästiget wird. Traurigkeit wird beschrieben. Die Traurigkeit hat die arme Seelen überfallen. Und in dieser ihrer Betrübnus schreyen sie um Brod/ und zwar um das Sacramentalische Brod. Fegfeur ist ein feurige Gruben.

Die

Die Schmertzen/Pein/Qual/Leiden der armen Seelen im Fegfeur werden beschrieben. Die Hungers-Noth die gröste Noth/die arme Seelen beklagen sich des Hungers. Dahero schreyen sie um Brod/um das Engel-Brod / um das Sacramentalische Brod/um ein H. Meß/wie nutzlich dieses Brod/mit Exempeln erwiesen.

Thema:

Qui pronus est ad misericordiam benedicetur, de panibus enim suis dedit pauperi. Prov. 22. 9.

Wer zur Barmhertzigkeit geneigt ist/ wird geseget werden / dann er hat von seinem Brod dem Armen geben.

An dem Fest des H. Bischoffs Martini.

Die fünff und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Der aufrichtige Edelmann.

Was der rechte Adel seye? Martinus ein rechter Edelmann / was er in seinen Wappen führe? kommt heraus weiß und roth. Weiß in der Gutthätigkeit. Roth in der Begierd einem jeden zu helffen. Martinus ein aufrichtiger treuer Freund. Freund seynd rar bey dieser Welt. Die Heilige GOttes seynd die beste Freund. Dahero werden diese in unterschiedlichen Nöthen angeruffen. Grosse Freygebigkeit und Liebe des H. Martini wird beschrieben. Die Heilige seynd dem wachenden Hahn gleich/dann sie wachen Tag und Nacht für uns. Auf Patron dieser Welt ist sich nit zu verlassen. Derjenige ist der gröste Narr / der der Welt trauet und glaubet. Das beste Mittel ist in seiner Noth/nach GOtt die Heiligen anzuruffen/ also ruffen die Rottenburger den heiligen Martinum an.

Thema:

Dilectus meus candidus & rubicundus. Cant. 5. 10.

Mein Geliebter ist weiß und roth.

An dem Fest der Aufopfferung Mariä.

Die sechs und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Heller Spiegel der Jungfrauschafft.

Mit Freuden solle ein jeder heutiges Tags in den Jerosolymitanischen Tempel

gehen. Was in diesem zu sehen ? Unter andern einen unbemackelten Spiegel der Jungfrauschafft. Eine vornehme Gab die Jungfräuliche Reinigkeit/einem schnell-fliegenden Adler verglichen/auch einem theuren Schatz. Rebecca ist ein Formular wahrer Jungfrauschafft. Maria übertrifft dise weit. Sie ist ein Ordens-Stifterin der Jungfrauschafft; Nachtigall hat ein grossen Feind an der Nachteul / applicirt auf die Jungfrauschafft. Jungfrauen wie sie ihre Jungfräuliche Reinigkeit erhalten sollen/ nach dem Exempel Mariä/ Cæciliæ, und anderer Jungfrauen/ was sie von GOtt/ wegen erhaltener Jungfrauschafft/ für eine Gnad zu gewarten?

Thema:

Beatus venter qui, te portavit. Luc. 11. 27.
Wer wird ein starckes Weibs-Bild finden.

An dem Fest der heiligen Jungfrauen und Martyrin Catharinä.

Die sieben und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Das starckmüthige Weibs-Bild.

Durch alle Wissenschafften wird gefragt/ ob unter dem Weiblichen Geschlecht ein starckes Weibs-Bild zu finden ? In dem Jüdischen Talmuth befinden sich zehen Ding/ welche starck. Das menschliche Gemüth und Hertz zu überwinden bedarff eine grosse Stärck. Catharina ware mit solcher Stärcke bewaffnet. Die Starckmüthigkeit in wem sie bestehe ? in der Sanfftmuth/ ist die Antwort. Catharina disputirt mit funfftzig der gelehrtesten Weltweisen und überwindet alle. Catharina wird versucht Christum zu verlaugnen. Starckmüthigkeit einem Adler verglichen. Catharina wird zum Schwerdt verdammt. Catharinä Fürbitt in dem Himmel ist starck.

Thema:

Mulierem fortem quis inveniet? Prov. 31. 10.
Seelig ist der Leib/ der dich getragen hat.

An dem Fest des H. Apostels Andreä.

Die acht und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Der gedultige Creutz-Herr.

Wo das Unglück einkehret/kommt es Hauffen-weiß. Durch das Creutz wird alles Unglück gering gemacht/an dem H. Apostel Andreas erwiesen. Ein alter Spruch ist: Sequere divos: Folge denen Göttern. Andreas ware der erste/so Christo nachgefolgt. Creutz ware bey den Juden ein Zeichen des Fluchs ꝛc. Welt-Kinder verwerffen das Creutz. Christus ermahnet uns das Creutz auf uns zu nehmen / und ihme nachzufolgen/ gleich wie der H. Apostel Andreas nachgefolget ist. Der Mensch kan machen/daß ihme das Creutz nicht schwehr fällt. Elephant wird beschrieben. Ein solcher ware Paulus / ein solcher auch Andreas. Alle werden ermahnet/das Creutz mit Gedult zu tragen/ dann Creutz und Leyden hie auf Erden ist ein Zeichen seelig zu werden.

Thema:

Venite post me. Matth. 4. 19.
Folget mir nach.

DECEMBER.

An dem Fest des Heil. Bischoffs Nicolai.

Die neun und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Das gelobte Allmosen.

Wird gefragt/welche Tugend dem Menschen in den Himmel helffe? Kommt heraus das Allmosen. Wer wohl schmirt / der fährt wohl. Allmosengeben/ wie nutzlich/unterschiedlich erwiesen. Es solle kein Sünder an seiner Seeligkeit verzweifflen/wann er ein Allmosengeber ist. Durch Historien bekräfftiget. Welt-Kinder nennen ihr Silber und Gold ihren Schatz. Der beste Schatz ist Allmosengeben. Die Barmhertzigkeit stehet vor der Höllen-Pforten/und lässet keinen Allmosen-Geber in die Höll kommen/dahero solle ein jeder barmhertzig seyn gegen die Armen / damit er in jener Welt auch Barmhertzigkeit erlange.

Thema:

Beatus qui intelligit super egenum & pauperem. Psal. 40. 1.
Seelig der sich auf den Dürfftigen und Armen verstehet.

An dem Fest der unbefleckten Empfängnus Mariä.

Die viertzigste Predig.

Innhalt:

Die ausbündige Schönheit.

Streit der Göttinnen Junonis, Palladis und Veneris, wegen der Schönheit. Maria ist die Aller schönste aus allen Weibsbildern. Schönheit etlicher aus dem weiblichen Geschlecht des alten Testaments wird angepriesen. Weiber/ Frauen und Jungfrauen wollen mit allem Gewalt schön seyn. Schönheit des Leibs ist nicht dauerhafft. Wegen der Schönheit der Weiber haben viel an ihrer Seelen Schiffbruch gelitten. Mariä Schönheit reitzete zur Keuschheit an. Maria wird genannt: Virgo singularis: Eine sonderbare Jungfrau / warumb dieses? Eine grosse Brunst hat die höllische Schlang in der Welt erweckt/benanntlichen die Erb Sünd/ von dieser aber ist Maria befreyt. Wird unterschiedlich erwiesen. Auch wir sollen uns der innerlichen Seelen-Schönheit befleissen.

Thema:

Tota pulchra es amica mea. Cant. 4. 7.
Du bist gantz schön meine Freundin.

An dem Fest des H. Apostels Thomä.

Die ein und viertzigste Predig.

Innhalt:

Der wahre Glauben.

Die H. Apostel seynd Säemänner/was haben sie dann ausgesäet? den Glauben. Der wahre Catholische Glauben ist ein Liecht. Dieser Glauben ist uralt / der Archen Noe verglichen. Ist mit viel tausend Miracul und Wunderwercken in allen Elementen allzeit bestättiget worden. Und dieser Glauben ist nicht durch Kayser und König/sondern durch ungelehrte/ einfältige Fischer in der gantzen Welt ausgesäet und ausgebreitet worden. Ohne diesen Glauben ist unmöglich/daß man GOtt gefalle. Dieser Glauben ist eine Jacobinische Himmels-Laiter. Der Glaub aber ohne gute Werck ist tod.

Thema:

Quid vidisti me Thoma credidisti. Joan. 20. 29.
Weilen du mich gesehen hast Thoma/ so hast du geglaubet.

An dem Fest der gnadenreichen Geburt Christi JESU.

Die zwey und viertzigste Predig.

Inn-

Innhalt:

Der Fried-bringende Regenbogen.

Nichts ist annehmlichers und holdseeligers den menschlichen Augen / als der Regenbogen. Das liebste JEsus-Kind ist ein Regenbogen / weilen dieses den Frieden verursachet zwischen GOtt und dem Sünder. Durch die Liebe / und durch die Demuth JEsu / ist der Fried geschlossen worden. Wie groß diese Demuth gewesen seye? JEsus liegt in der Krippen / als ein heller Spiegel / durch dessen Anschauung der erzörnte GOtt seinen gegen dem Sünder gefassten Zorn fallen lasset / und selbigen perdoniret. Es werden alle und jede aufgemuntert / diese grosse Lieb mit danckbarem Gemüth und Hertzen zu erkennen.

Thema:

Et in terra pax hominibus, bonæ voluntatis. Luc. 2. 14.
Fried den Menschen auf Erden / die eines gutens Willens seynd.

An dem Fest des Heil. Ertz-Martyrers Stephani.

Die drey und viertzigste Predig.

Innhalt:

Die gecrönte Lieb.

Wird gefragt / welcher Namen der schönste / werden etliche nach dem A. B. C. angezogen. Kommt endlichen heraus Stephanus / dann Stephanus heist ein Cron. Stephanus trägt ein vierfache Cron / die vierdte ist mit dem Rubin der Liebe Gottes und des Nechstens versetzet. Die Cronen seynd vor Zeiten sehr theuer erkaufft worden. Wie groß die Lieb Stephani gegen JEsu. Die Stein machten ihme keine Pein / dann sie waren gantz süß aus lauter Lieb. Wie groß die Lieb gegen seinen Feinden? Vor welche er gebetten. Und diesem sollen wir nachfolgen / wann wir in jener Welt auch verlangen gecrönet zu werden.

Thema:

Posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso. Psal. 20. 4.
Ein Cron von köstlichem Stein hast du auf sein Haupt gesetzt.

An dem Fest des Heil. Apostels und Evangelisten Johannis.

Die vier und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Innhalt:

Der geliebte Benjamin.

Unterschiedliche Poetische Verwechslungen werden erzehlet. Aber noch andere und warhaffte Verwandlungen weiset uns die Göttl. H. Schrifft/ absonderlich auch an dem H. Apostel Johannes/ dessen werden allerhand schöne Ehren-Titul angezogen / aus allen beliebet diesen Heiligen einen geliebten Benjamin Christi zu nennen. Benjamin erhaltet zweyerley Seegen/ einen von seinem Vatter / den anderen von dem Moyses / auf Johannem applicirt. Durch die Gaben der Göttl. Gnad ist Johannes der reichste worden. Johannes hat die Gnad erhalten auf der Schoß und Brust Christi/ in dem letzten Abendmahl zu ruhen. Johannes ist ein Hals Uhr Christi. Christus hat am Creutz ein Testament aufgericht / und in diesem hat er Johanni seine liebste Mutter vermacht. Diese ware sein einiger Hertzens-Trost. Johannes als ein geliebter Benjamin/ ist ein grosser Advocat bey GOtt.

Thema:

Conversus Petrus, vidit illum discipulum, quem diligebat JEsus. Joan. 21. 20.

Petrus wendete sich umb/ und sahe den Jünger / welchen JEsus lieb hatte.

Die fünff und viertzigste Predig und kurtze Exhortation,

Welche bey Weyhung unserer Carmeliter-Kirchen zu Bamberg/ bey St. Theodor genannt/ den 18. April in dem Jahr 1706. ist gehalten worden.

Thema:

Sanctificate Ecclesiam. Joel. 2. 16.

Heiliget die Kirchen.

JANUA-

JANUARIUS.

An dem
Heiligen Neuen Jahrs-Tage
Erste Predig.

Innhalt:

Der Allerheiligste und heilsamste Namen.

Dieser ist JESUS / welcher zu einem Neuen-Jahrs Præsent allerhand Ständen / nach denen Buchstaben / so in diesem heiligsten Namen begriffen / ausgetheilet wird; den ersten Buchstaben das I. bekommen die Junge-Gesellen und Jungfrauen. Den anderen / das E. die Eheleut. Den dritten / das S. Sacerdotes, die Priester und Geistliche. Den vierdten / das V. Viduæ, die Wittfrauen. Den letzten / wiederum ein S. Senatus, der Senat oder Magistrat &c. &c.

THEMA.

Vocatum est nomen ejus JESUS. **Luc. 2. 21.**
Sein Nam ware genannt JESUS.

JESUS! dieser heiligste Namen eröffne heutiges Tags unsere Sinn und Gedancken; JESUS! dieser allersüsseste Namen / erleuchte heutiges Tags unseren Verstand / Willen und Gedächtnüß; JESUS! seye heutiges Tags mein erstes und letztes Wort; JESUS! diser allerkräfftigste Namen seye unser Anfang / Mittel / und Ende / dieser allerheiligste / diser allerheylsambste / diser Num. 1.

allerliebreichiſte / dieſer allerannehmlichſte / dieſer allerſüſſeſte Nahmen / wann ich dieſen Namen JESUS ausſprechẽ / wird meine Zungen verſüſſt / mein Mund und Lefftzen verzückert / dann dieſer iſt ein Namen / über alle Namen. Abdias / ein ſchöner Nahmen / Abdias heiſſt ſo viel / als ſervus Domini: Ein Diener des HErren. Abſolon / ein ſchöner Namen / Abſolon heiſſt ſo viel als / Pater pacis: Ein Vatter des Friedens. Andreas / ein ſchöner Namen / Andreas heiſſt ſo viel / als Fortiſſimus, der Allerſtärckeſte. Barnabas / ein ſchöner Namen / welcher ſo viel heiſt / als Filius conſolationis: Ein Sohn des Troſtes. Cleophas, ein ſchöner Namen / Cleophas, heiſſt ſo viel / als Gloria omnis: Alle Ehr. David / ein ſchöner Namen / welcher ſo viel heiſſt / als Dilectus: Ein Geliebter. Johannes / ein ſchöner Namen / welcher ſo viel heiſſt / als Gratioſus, Pius, Miſericors: Gnädig / Fromm / Barmhertzig. Joſeph / ein ſchöner Nahmen / Joſeph / heiſſt ſo viel / als Augmentum: Eine Vermehrung ꝛc. ꝛc. JESUS aber ein Namen über alle andere Nahmen. JESUS / der Ehrenwürdigſte Namen: Ut in Nomine JESU omne genu flectatur, cœleſtium, terreſtrium & inferPhilip. 2. 10. norum: Daß in dem Namen JESU alle Knie ſich biegen ſollen / deren / die im Himmel / und auf Erden / und unter der Erden ſeynd. JESUS / der allerkräfftigſte Nahmen: dann: Omnes virtutes & efficaciæ, quas Deus poſuit in herS Vincent. Ferr ſerm. 2. de circumcis. bis, lapidibus, verbis, plantis, ſtellis & conſtellationibus, omnes ſunt & continentur in hoc benedicto nomine JESU: ſeynd die Wort des heiligen Vincentii Ferrerii: Alle Würckung und Tugenden / ſo der HErr ertheilet hat den Gewächſen / den Kräutern / den Steinen / den Worten / den Pflantzen / den Sternen / den Planeten / und dergleichen / befinden ſich alle in dieſem gebenedeyteſten Namen JESU. JESUS / der allerheylſambſte Namen / dieſer ſtärcket die Seel / nutzet dem Leib / und vertreibet die Kranckheiten alle / wie der S. Bernh. Ser. tom. 2. Serm. 19. groſſe Verehrer dieſes hochheiligſten Namens Bernhardin. von Senis mit folgenden Worten erweiſet: Hoc eſt nomen, quod dedit cœcis viſum, ſurdis auditum, claudis greſſum, ſermonem mutis; proinde ſi quæ infirmitas tibi, vel tuis occurrat, ad invocationem hujus nominis recurre: Dieſer Namen hat den Blinden das Geſicht gegeben / das Gehör den Tauben / den Krummen den Gang / den Sprachloſen die Rede / den

Tod-

Todten das Leben / und wie der Heil. Chryſologus hinzu ſetzet: Den gantzen Gewalt des Teuffels hat die Krafft dieſes heiligſten Namens von denen beſeſſenen Leibern vertrieben. JESUS / ein Heyl- oder Seeligmachender Namen: Dann: Omne, quod Deus unquam fecit, facit, aut faciet, dixit, dicit vel dicet ad animam ſalvandam, eſt in hoc ſanctiſſimo nomine incluſum: Alles / was GOTT jemalen gethan hat / thut oder thun wird / geſagt hat / ſaget / und ſagen wird der Seelen Heyl zum Guten / das iſt in dieſem allerheiligſten Namen eingeſchloſſen / alſo redet obgedachter Seraphiſcher Lehrer. Und endlichen JESUS / der allernützlichſte Namen: Verè utiliſſimum eſt hoc nomen ad ſalutem: JESUS enim ſalvator interpretatur, in hoc nomine conſequitur homo veniam, gratiam, victoriam & gloriam; Veniam in converſione, gratiam in converſatione, victoriam in tentatione, gloriam in remuneratione: alſo rede ich mit dem heiligen Bonaventura: Ja in der Warheit iſt der Namen JESUS / der allernützlichſte Namen zu unſerer Seelen Heyl: JESUS / wird verdollmetſchet Seeligmacher / oder Heyland: Durch dieſen heiligſten Namen erhaltet der Menſch Verzeyhung / Gnad / Sieg und Ehr; die Verzeyhung in der Bekehrung / die Gnad in dem Reden / den Sieg in der Verſuchung / und die Ehr in der Vergeltung.

S. Hardin. ubi ſuprà.

S. Bonaventur. Serm. 4. de Circumcis.

Wo will ich aber hinaus mit meinem heiligſten Namen JESU? Ehrenwerthiſte Zuhörer! das 1699 Jahr iſt entwichen und verſtrichen / hingegen das 1700 nunmehr glücklich eingetretten; bey deſſen Eingang / dem löblichen Gebrauch nach / da ein guter Freund dem anderen / eine gute Freundin der anderen alles Glück / und ſelbſt verlangendes Wohlſeyn pflegt anzuwünſchen / von dieſem ſchön- und löblichem Brauch will ich keines Weegs abweichen / wünſche alſo allen und jeden Geiſtlich- und Weltlichen / dem Kleinen ſowol / als dem Groſſen; dem Armen ſowol / als dem Reichen; dem Jungen ſowol / als dem Alten; dem Unedlen ſowol / als dem Edlen / dem Burger und dem Bauren; denen Männern / Weibern und ledigen Stands-Perſonen ꝛc. ein von ihnen ſelbſt-erwünſchliches / friſch / geſundes / friedſames Neues Jahr / an Statt aber einer anſtändigen Gaab / oder Neuen Jahrs-Geſchäncke verehre ich ihnen ein Geſchänck / wel-

ches alle Schätz der Welt weit übertrifft/nemlichen den heiligsten/ heylsambsten / ehrenwürdigsten / kräfftigsten / nutzlichsten und liebreichisten Namen JESUS / von diesem aber einem jeden Stand einen Buchstaben ꝛc wohlan attendite.

Num. II. Dieser glorwürdigste / süsseste Namen hat 5. Buchstaben. J. E. S. U. S. das ist JESUS; der erste Buchstaben fangt an von dem J. Dieses J. verehre ich demjenigen Stand / welcher ebenfalls von dem J. den Anfang hat. J. Junge Gesellen. J. Jungfrauen / durch dieses J. verstehe ich zugleich die Jungfrauschafft. Sagt mir / ihr Junge Gesellen und Jungfrauen / welche Farb ist dem allerreinesten JESU die angenehmste? Die vornehmste Farben seynd diese: Weiß / roth / gelb / blau / grün. Unter den Blumen ist weiß die Lilien / roth die Rosen / gelb die Violen / blau die Hyacinthen. Unter denen Edelgesteinen ist weiß der Diamant / roth der Rubin / blau der Saphir / Grün der Smaragd. Unter denen vier Elementen ist weiß das Wasser / roth das Feuer / blau der Lufft / schwartz die Erden. Unter denen edlen Tugenden / wird durch die rothe Farb verstanden die Liebe GOttes / durch die gelbe der Glaub / durch die grüne die Hoffnung / durch die blaue die Demuth / und durch die weisse die Jungfrauschafft. Sagt mir jetzund / welche Farb ist JESU die liebste? welche? die weisse.

Num. III. Wie der gebenedeyteste HErr mit seinen dreyen Jüngern auf den liebreich- und annehmlichen Thabors-Berg gestiegen / und ihnen allborten seine Majestätische Herrlichkeit und herrliche Majestät in einem kleinen Abriß gezeiget / schreibt die Evangelische

Matth. 17. 2. Feder: Vestimenta autem ejus facta sunt alba, sicut nix: **Ist seine Kleidung so weiß worden als der Schnee.**

Als die verliebte Magdalena ihren Todts-verblichenen JESUM bey dem Grab suchete / hat sie zwey Engel gefunden in

Joan. 20. 12. weissen Kleidern / vidit duos Angelos in albis sedentes.

Der mit seiner Evangelischen Feder hochfliegende Johannes hat in einer Verzuckung ein Lamm gesehen / wie er mit nachfolgenden Worten bekennet: Et vidi, & ecce! Agnus stabat supra

Apocal. 14. 1. montem Sion, & cum eo centum quadraginta quatuor millia &c. Hi sunt, qui cum mulieribus non sunt coinquinati, Virgines enim sunt, & sequuntur Agnum quocunque ierit: **Und ich sahe / und siehe! es stunde ein Lamm auf dem Berg Sion / und mit ihme hundert und viertzig tausend ꝛc.**

dieſe

diese seynd diejenige / die mit den Weibern nicht seynd befleckt worden/ dann sie seynd Jungfrauen/ und folgen dem Lamm nach wo es hingehet. Sage mir aber mein Johannes! was für einer Farb waren diese unbefleckte Lämmlein? gantz weiß/ antwortet er: Ambulabunt mecum in albis: Sie werden weiß mit mir aufziehen: Amicti stolis albis: In einem schneeweissen Belzlein. Apoc. 3. 4: Et. 7. 9.

Die weisse Farb dann ist diejenige Farb / in welche sich JESUS gantz verliebt / weilen diese die reine / unbefleckte Jungfrauschafft bedeutet.

Aber / O GOTT! O wie wenig! O wie wenig findet man unbemackelte Lämmlein in Jungfräulicher Reinigkeit! Es schreyt zwar der heilige Athanasius, und streicht die Jungfrauschafft nach allen seinen Kräfften mit folgenden Worten heraus: O Virginitas, corona, quæ nunquam marcescit, Templum Dei, sacrarium Spiritus sancti, gemma pretiosissima à paucis inventa, à multis odio habita, à solis dignis optata! O continentia mortem destruens, possidens verò immortalitatem! Tu es gaudium Prophetarum, gloria Apostolorum, vita Angelorum, & corona Sanctorum &c. Das ist: O Jungfrauschafft / du bist ein Cron / welche niemalen verwelcket / du bist ein Tempel GOTTes / ein Heiligthum des heiligen Geistes; O du allerköstlichstes Perl! von wenigen gefunden / von vielen verhasset / von denen / die dessen würdig / allein gewunschen; du bist ein Freud der Propheten/ ein Ehr und Zier der Aposteln / ein Leben der Engeln / und ein Cron der Heiligen &c. Allein man lässt den Heil. Athanasium schreyen / und die Keuschheit loben so lang er will / ein jeder / ein jede / wenig ausgenommen / trachtet diesen Schatz/ dieses edle Kleinod/ diese wahre Seelen-Zier/ um einen leichten Preiß zu verhandlen. Num. IV. S. Athanas. lib. de Virgin.

So höre ich wohl / ihr Junge Gesellen / und ihr Jungfrauen/ so ist euch so bang / unter der Jungfräulichen Engel-Schar euch länger aufzuhalten? So ist dann die Jungfrauschafft ein so schwehre Last / daß ihr euch so geschwind von demselben / kaum / daß ihr/ also zu sagen/ aus der Wiegen heraus kommt / entbinden wollet? Was für ein Noth-Zwang treibet euch / daß ihr so hefftig eilet zu verliehren euere Freyheit / und durch die Unzucht und viehische Gailheit / die harte Dienstbarkeit des Teuffels anzutretten? Ihr

laufft / ihr sucht / ihr schaut / ihr fragt / ihr schreibt / ihr dichtet / ihr habt Tag und Nacht / früh und spat / kein Rast / kein Ruh / damit ihr nur fein geschwind verkaufft / verdantlet / verschertzt / was an euch das Köstlichste? Ist doch kein Stuben / kein Kammer / kein Kuchen / kein Keller / kein Stall / kein Winckel mehr sicher vor euerer verdammten Unzucht.

Num. V. Ich habe offt nachgesunnen / was doch die Ursach möchte seyn / daß mancher / daß manche / so geschwind / so bald / so hurtig / von der schnöden Fleisch-Liebe sich verblenden lässt? Endlichen ist mir eingefallen / daß der Fürwitz der Jungfrauschafft einen guten Stoß gibt / dem teutschen Sprichwort gemäß / der Fürwitz macht die Jungfrauen theuer. David macht die Prob / und die schöne Diana auch.

David gehet nach mittagiger Zeit auf seiner Altana spatzieren; und secht! unversehens / da David den geringsten Gedancken nicht hatte / sich in einen unreinen Gedancken einzulassen / da er zu dem Fenster getretten / und hinaus gesehen / erblickte er die schöne Bethsabea / welche entblöst ware / und sich gebadet; O schädlicher Fürwitz! gleich hat der verschlayrte Liebs-Götz einen brinnenden Pfeil aus seinem vergifftem Köcher / legt diesen auf den fort-treibenden Bogen / zielet / schiesst / und trifft / und verwundet des Königs sein Hertz. Ist es aber darbey verblieben? ach nein! der David schickt umb die Bethsabea / sie kommt / der verliebte / und von dem Liebs-Pfeil verwundte König / entdecket ihr seine Wunden / bösen Willen und Begierd / sie willliget ein / darauf ist das Laster des schändlichen Ehebruchs vollzogen worden: Dormivit cum illa: Da ware der saubere Handel bey einander. Jetzt will ich den guldenen Patriarchen lassen reden / mercket auf seine Wort: Vidit mulierem lavantem, pulchritudine captus est, telum excepit, vulnere affectus est. Misit duntaxat ad illam, venit illa, & flagitium perpetratum est: Alsbald dieser Frauen schöne Gestalt dem David gefallen / hätte er fernerem Fürwitz sollen vorbiegen / von dem Fenster hätte er hinweg gehen sollen / und sich in die Flucht begeben; sintemalen / wie der H. Augustinus treuhertzig einrathet: Contra libidinis impetam apprehende fugam, si vis obtinere victoriam: Wider den Anlauff der Gailheit nehme die Flucht / wann du wilst den Sieg erhalten. Ist also David / durch den Fürwitz verblendt / gefallen.

2. Reg. 11. 4

S. Chrysost. in Psal. 50.

S. August. Serm. 250 de tempore.

Diana /

Dina / ein Tochter Jacobs / und ein liebes Töchterlein der Num. VI.
trieffaugigen Lia: Egressa est, ut videret mulieres regionis illius: Gen. 34. 1.
Dina gienge aus dem Hauß in keiner anderen Meinung / als das Frauen-Zimmer desselbigen Lands / und ihren Aufzug zu sehen / ihren Aufbutz zu betrachten / allein bey diesem Sehen / hat Dina gleichwohlen nicht vorgesehen die grosse Gefahr / den grossen Verlust ihrer bishero unbefleckten Reinigkeit. O Dina! O Dina! das Ausgehen ist vor die Jungfrauen nicht / das Umbsehen / macht bald Ubersehen; bleibe du lieber zu Hauß in deiner Einsamkeit. Dina ist schon aus dem Hauß / was geschicht? der junge Fürst von Sichem / diese überaus schöne Jungfrau erblickend / alsobald hat ihn das Venus-Feuer gebrennt / alsobald ist er von Liebes-Flammen gegen der Dina angeflammet worden: Adamavit eam: was ist aber weiters geschehen? Das Sehen hat nicht allein unreine Begierden in diesem jungen Fürsten erwecket / sondern auch die That selbsten: Vi opprimens illam: Er hat sie nothgezwungen: O Dina / wo ist jetzt der bishero unverwelckte Krantz deiner Jungfräulichen Reinigkeit? zuvor eine Jungfrau / anjetzo aber ein Ercœt: Dahero hat jener spitzfindige Reim-Dichter folgende Reim von dir gesetzt:

Dina peregrinas, virgo visura puellas,
Mater, deposita virginitate, redit.

Dina / dein Vorwitz hat gemacht /
Ein Fürst dich um den Krantz gebracht;
Das schönst Kleinod der Reinigkeit
Hast verlohren in kurtzer Zeit.
Ein Jungfrau bist du gangen hinaus /
Kombst als ein Mutter wieder nach Hauß.

Der Fürwitz dann ist die Ursach / daß die Jugend so offt stolpert; der Fürwitz dann / ist die Ursach / daß die junge Leuth so unvorsichtig ihr Ehr verschertzen; dahero sollen die Junge Gesellen und Jungfrauen seyn / wie ein Spittal-Suppen / die hat wenig Augen / dahero bewahret euere Augen / dann fürwitzige Augen / zu der Jungfrauschafft gar nicht taugen.

So nehmt dann hin den ersten Buchstaben von dem liebreichsten Namen JESU / nemlichen das J. mit stäter Erinnerung / daß JESUS seye Amator Castitatis: Ein Liebha-

ber

ber der Keuschheit / und daß nicht die thorrechte Jungfrauen / sondern die weise und weisse zu der himmlischen Hochzeit seynd eingelassen worden.

Nu. VII. Den anderen Buchstaben in dem allerheiligsten Namen JESU das E verehre ich denen Eheleuten / denen Verheurathen. Der Ehestand ist der schwehriste Stand / ist aber auch ein heiliger Stand / wann die Hochzeiten im Himmel gemacht werden.

Lib. 2 Metam. Ovidius der Poëten-Fürst grillisiret / phantasiret / und dichtet / daß Cadmus, ein Königlicher Printz / nachdeme er einen ungeheuren Drachen zerrissen / erlegt / und umbgebracht / seye von dem grossen Gott Jupiter mit einer aus dem himmelischen Frauen-Zimmer / mit Namen Concordia, vermählet worden; bey dieser Hochzeit haben sich die mehriste Götter und Göttinnen eingefunden / und solche neue Braut-Leut mit Gaben beschäncket / mit Glück und Seegen erfüllet / und mit Leibs-Erben bereichet. Flora brachte und machte die Braut-Kräntz. Vulcanus überreichte den köstlichen Geschmuck / benanntlichen die Arm-Bänder / Hals-Ketten / Ohren-Gehäng und die Ring. Ceres schäncke die tägliche Nahrung. Bacchus den besten Wein. Juno opfferte das Wiegenband / und den nothwendigen Haußrath. Apollo mit seinen lieblich-spielenden Musis stellte die Music an: Sic ditant Numina nuptos: Auf solche Weise seegnet / bereichet / und beschäncket GOtt diejenige Eheleuth / welche ihren Ehestand mit GOtt anfangen.

Nu. VIII. Der wunderbarliche GOtt / der allmächtige Künstler Himmels und der Erden / hat mit dem kleinen Werckzeug Fiat alles erschaffen. Mit dem Fiat hat er erschaffen das Liecht; mit dem Fiat hat er erschaffen das Wasser; mit dem Fiat hat er erschaffen die zwey grosse Himmels-Liechter die Sonn und den Mond. Mit dem Fiat wurden alle vierfüssige / alle lauffende / alle kriechende / alle schwimmende / alle fliegende Thier erschaffen / bey Erschaffung des

Gen. 1. 26. Menschen sagte er: Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram: **Lasset uns den Menschen machen nach unserem Ebenbild und Gleichnuß.**

Das Frauenzimmer aber / die Eva / hat den göttlichen Bau- und Werck-Meister mehrers gekostet als ein Fiat: Immisit ergo Dominus Deus soporem in Adam, cumque obdormisset, tulit unam de costis ejus & replevit carnem pro ea: **GOTT schickte dem Adam einen starcken Schlaff zu / und da er würck-**

Gen. 1. 3. & sequ.

Cod v. 21.

würcklich entschlaffen/ nahme er eine von seinen Rippen/ und erfüllet dieses Ort mit Fleisch: Jetzt bin ich begierdet zu wissen/ warum der liebreicheste GOtt die Eva aus der Rippen/ und nicht aus der Erden/ als wie den Adam/ erschaffen? die Rippen ist formiret und gestaltet als wie ein Bogen/ der Bogen aber ist ein Sinnbild der Liebe/ wie dann der blinde Liebs-Gott Cupido mit einem Bogen bewaffnet ist/ damit er anzeige/ daß ein Weib ihren Mann hertzlich solle lisben. Dahero auch der güldene Chrysostomus trefflich schön also glossiret: Permisit Deus Adæ, ut sororem suam in uxorem duceret: imò verò non sororem, sed filiam: quin adhuc ne filiam quidem, sed propinquius quiddam filia, carnem videlicet suam ipsius. Mulierem enim non fecit ex eo, quod esset extra corpus Adæ, ne tanquam cum aliena cohæreret: S. Chrysost. hom. 20. in Epist ad Æphes.

Der wunderbarliche GOtt hat gestattet/ daß Adam seine Schwester zu einem Weib sollte nehmen/ und ehlichen/ ja nicht seine Schwester/ sondern seine Tochter. Auch nicht seine Tochter/ sondern noch nähender in der Bluts-Verwandschafft/ mit seinem selbst eigenem Fleisch hat sich der Adam verheurathet/ damit er also gegen diesem Weib grössere Liebe sollte haben. Hat also der gütigste GOtt nicht allein die Eva/ sondern auch mit ihr die eheliche Lieb erschaffen/ und den Adam mit der Eva verbunden. Der Brautführer ware GOtt selber: Adduxit eam ad Adam: Und GOTT führete sie zu dem Adam: Uber diese Heyrath macht der hocherleuchte Cornel. hauptschöne Gedancken/ gibt auch zugleich den jungen Leuten eine heylsame Lehr/ wie man heurathen solle: Discant hic juvenes, cum uxores quærunt commodas, non fidere sibi, nec parentibus, nec amicis, sed Deum sibi constituant ducem, ac proinde ejus gratiam, pœnitentia, Oratione, Eleemosyna, aliisque piis operibus conciliare studeant, ut ab eo ad uxorem prudentem manuducantur: Dieses solle den jungen Leuten zu einer Lehr dienen/ welcher da eine taugliche Ehe-Frau suchet/ daß er sich selbsten nicht solle trauen/ auch seinen Eltern und Freunden nicht/ sondern GOtt solle er zu einem Führer bestellen/ und auf alle Weise suchen/ sich um seine Göttliche Gnad zu bewerben/ durch Buß/ Gebett/ Allmosen/ und andere gute Werck ꝛc. damit ihme ein frommes und gescheides Weib zugeführet werde. Gen. 2. 22. Cornel. Comm. in in Prov. c. 19.

Num. IX. Dieser vornehme Commentarist will sagen/ daß derjenige/ welcher Glück und Seegen/ Fried/ Lieb/ und Einigkeit/ und wolgerathene Kinder verlangt/ dieser solle sich berathschlagen mit

Prob. 19. 14. GOTT/ dann Domus & divitiæ dantur à parentibus, à Domino autem propriè uxor prudens: Haus/ Hof/ Güter und Reichthum geben die Eltern: ein verständiges Weib aber wird von GOtt gegeben. Merckts wohl/ mit GOtt/ und Beystand GOttes/ müssen die Heyrathen geschlossen werden.

In einem solchen Ehestand ist ja nichts als Fried und Seegen anzutreffen/ wie der guldene Wohl-Redner gar wol ver-

S. Chrysost. mercket: Quando concordia, & pax, & vinculum dilectionis cum Muliere & Viro fuerint, omnia simul bona affluunt: Wann Einigkeit/ Fried/ und das Band der Liebe bey Mann und Weib sich einfinden/ da kommt der Himmels-Seegen häuffig hergeflossen. Und ein solcher vereinigter/ und mit dem guldenen Liebs-Band verknüpffter Ehestand ist ja mit keiner Feder gnugsam zu loben und zu preysen. Ein solcher Ehestand ist ja ein lieblich-blühender May zu nennen/ oder ein Abriß des irrdischen Paradeys/ oder ein Schul der Tugend/ oder eine feurige Schmidten der unzertrennten Liebe/ oder ein Contrafay des Himmels.

Num. X. Hingegen/ welche ohne Buß/ ohne Gebet/ ohne gute Werck/ ohne GOtt/ ohne Gnad und Forcht GOttes/ nur aus viehischer fleischlicher Begierde in der Stille/ in der Nacht in einem heimlichen Schlupfwinckel/ die Ehe stifften/ ist der Fleisch-Teuffel Ac-

Tob. 6, 17. modæus Meister: Habet potestatem dæmonium super eos: Der Teuffel führt das Regiment und Macht über solche. Und die Frau Discordia hat bey diesen ihr Quartier. O wie unglückseelig ist alsdann ein solcher Ehestand? In einem solchen Haus ist sodann keine Haus-Ordnung/ keine Lieb/ keine Freud/ kein Fried/ kein Einigkeit/ kein Glück/ kein Seegen/ sondern Zanck und Hader/ Fluchen/ Schelten/ Schwören/ Unglück und Unheyl; und ist ein solcher Ehestand kein Ehestand/ sondern ein Wehestand/ dann die Ehe/ verkehret sich in ein immerwährendes Wehe. In solchem Wehe-vollen Ehestand/ was man siehet/ seynd lauter feurige Blitz/ was man höret/ lauter erschöckliche Donner/ was man isset/ lauter bittere Gall/ was man greiffet lauter brennende Nesseln/ wohin man trittet/ lauter stechende Dorn.

Wehe!

Wehe! wehe einem solchen Ehestand/ wo Mann und Weib sehr ungleich an dem Ehe-Joch ziehen/ wann ihr Hertz/ ihr Gemüth/ ihr Willen/ ihre Gedancken/ vor Lieb so erhitzt und hitzig/ hitzig und inbrünstig/ als wie die Eiß-Zapffen in dem kalten Winter. Und wer/ und was seynd solche verbitterte/ zanckerische/ greinerische/ wilde/ unfriedsame/ murrische/ neidige tobende/ wütende Eheleut? Ich wills sagen/ verzeiht mirs aber/ ich rede mit dem grossen Heil. Gregorio: Si Dei vocantur Filii, qui pacem faciunt, procul dubio Satanæ sunt Filii, qui pacem confundunt: S. Greg. in Pastor. Das ist: Wann diejenige Kinder GOttes genennet werden/ die friedsam seynd/ so seynd Zweiffelsohne Teuffels-Kinder zu nennen diejenige / die den Frieden brechen. Teuffels-Kinder seynd solche unfriedsame Eheleuth; wann solche unfriedsame Eheleuth Teuffels-Kinder/ so folgt ja klar/ daß solches Haus welches sie bewohnen/ ein Höll seyn muß: also redet/ und alsoschreibt der Heil. Thomas von Villanova: Quid jucundius, quàm concordia? quid molestius, quàm discordia? Si uxor, si maritus, & filii, & domestici in concordia sunt, quid est domus illa, nisi Paradysus? Si autem contrà discordia est inter eos, quid est aliud, nisi infernus? Was ist erfreulicher/ als die Einigkeit: was ist hingegen verdrüßlicher/ als die Uneinigkeit: Wann das Weib/ der Mann/ die Söhne/ die Hausgenossene in der Einigkeit bey einander wohnen/ was ist ein solches Haus anderst/ als ein irrdisches Paradeiß: wann aber die Uneinigkeit sich bey ihnen einfindet/ so ist ein solches Haus ja ein Höll: S. Th. V. N cit. à Manfi in Biblioth.

Wolan dann ihr Eheleuth/ damit ihr nicht Kinder des Satans/ sondern Kinder GOttes/ und euer Haus kein Höll/ sondern ein lustiger Paradeiß-Garten könne und möge genennet werden/ so nehmt dann hin den anderen Buchstaben/ in dem allerheiligsten Namen JESUS/ benanntlichen das E. mit Versicherung/ daß dieses E. euch in euerem Ehestand kein Wehe/ sondern Fried/ Einigkeit/ Glück/ und den wahren Himmels-Seegen verursachen wird.

Den dritten Buchstaben in dem liebreichisten Namen JESU/ das S. verehre ich Sacerdotibus, denen Priestern/ dadurch ich alle Geistliche ihrer hohen Würde will erinneret haben. Was für einer Würde? vernehmet was der Heil. Martyr Ignatius von dieser Würde redet: Sacerdotium summa est omnium honorum, Num. XI. S. Ignat. Mart Epist. ad Smyrnens;

norum, qui in hominibus consistunt: Das Priesterthum ist ein Begriff aller Würden und Ehren/ so immer unter den Menschen gefunden werden. Von dieser hohen Priesterlichen Würde redet der Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius trefflich schön also: Quanto aurum plumbo præstat, tanto regibus dignitate præcellunt presbyteri: Je vortrefflicher das Gold ist/ als das Bley/ desto vortrefflicher ist die Priesterliche Würde/ und übertrifft die König. Die König/ will Ambrosius sagen: Ein jeder König hat sein Königreich/ weiters erstreckt sich sein Gewalt nicht/ hingegen der Gewalt des Priesters ist ohne Schrancken/ und erstrecket sich biß in die andere Welt. Die König haben den Gewalt über die Leiber/ die Priester aber über die Seelen.

S. Ambros. de dignit. Sacerd. c 2

N. XII. Und was solle es Wunder seyn/ wann wir sagen/ daß die Priester König/ ja mehr als König seynd/ werden sie doch Engel genennet. Labia Sacerdotis custodiunt scientiam, quia Angelus Domini est: Des Priesters Mund beschützet und erhaltet die Wissenschafft; dann er ist ein Engel des HErrn: Ja über alle Engel erhöcht und erhebt.

Malach. 2. 7.

Ja noch mehr als ein Engel ist der Priester/ dann/ wo ist derjenige Engel/ der seinen GOtt gleichsam zwingen kan/ und mit wenig Worten von dem hohen Himmel auf die Erden herunter ziehen kan? das kan der Priester/ und brauchet nicht mehr/ als vier Wort darzu. Wo ist jener Engel/ der so viel Gewalt hat/ daß er die starcke Ketten und Band der Sünden könne auflösen/ und sprengen? Secht! was kein Engel kan/ das kan ein rechter/ und GOtt-geweyhter Priester.

N. XIII. O Priesterliche Würde! O grosse Würde! und zwar also groß/ daß sie von dem Göttlichen Mund selbsten Götter genennet werden. Unter anderen Gebotten/ welche der gerechteste GOtt dem Israelitischen Volck vorgeschrieben/ und zu halten durch seinen treuen Diener Moyses anbefehlen lassen/ ware auch dieses: Diis non detrahes, & Principi populi tui non maledices: Denen Göttern sollst du nicht übel nachreden: und dem Obristen unter deinem Volck nicht fluchen. Du liebreichester GOtt/ wer sollte sich dieser Vermessenheit unterstehen/ und dir/ der du ein einiger GOtt bist/ übels nachreden/ oder über dich fluchen? Uber dich/ sage ich/ der du unser HERR/ unser Vatter/ unser Schutz-HErr/ unser höchster Gutthäter bist?

Exod. 22. 28.

Oder

Oder sage mir/ welchen Göttern solle man nichts übels nachreden? du wirst ja hoffentlich die heydnische Götzen-Bilder nicht verstehen/ welche von Silber und Gold gemacht waren/ und dero der gecrönte Psalmist gedencket? Simulacra gentium, argentum & aurum: Der Heil. Isidorus verstehet durch die Götter die Priester/ da er seine Gedancken mit diesen Worten erkläret: Non ego Sacerdotes Deos facio; Sermo divinus, qui mentiri non potest, Sacerdotes Deos dicit; Diis non detrahes: Ich mache aus denen Priestern keine Götter/ allein der göttliche Mund/ welcher nicht betrügen kan/ hat sie Götter genennet/ da Er gesagt: Du sollst den Göttern nicht übel nachreden: Mercks wol! die Priester seynd Götter/ und diesen solle man nicht übel nachreden. Psal. 113. 12.

Hingegen aber/ O ihr Gott-geweyhte Priester! damit das gemeine Volck nicht Ursach habe an euerem Handel und Wandel sich zu ärgern/ und wegen geschöpffter Aergernuß euch zu tadlen/ euere Unvollkommenheiten bey allen Zusammenkunfften und Gesellschafften herum zu tragen/ so lasst euch die treumeinende Lehr des grossen Heyden-Predigers Pauli angelegen seyn/ welche in diesen kräfftigen Worten bestehet: Oportet Episcopum, id est Sacerdotem, glossiret der Geist-voll Paciuchellus, irreprehensibilem esse, sobrium, prudentem, ornatum, pudicum, hospitalem, doctorem; non vinolentum, non percussorem, sed modestum: non litigosum, non cupidum &c. Das ist: Ein Bischoff/ ein Priester/ muß unsträfflich seyn; nüchtern/ fürsichtig/ fein von Sitten/ züchtig/ der gern beherberge/ ein Lehrer; Nicht ein Weinsauffer/ nicht ein Schläger/ sondern eingezogen/ nicht zänckisch/ nicht begierig ꝛc. Dergleichen Lehr-Puncten hat auch der heilige Venetianische Patriarch Laurentius Justinianus denen Priestern vorgeschrieben: Hæc plane est Regula Ministrorum Christi, ut orationi vacent, divinis diu noctuque intersint laudibus, adversa mundi æquanimiter perferant, Dei voluntatem infatigabiliter compleant &c. Dieses ist die wahre Regul der Diener Christi/ dem Gebett obzuliegen/ dem göttlichen Lob Tag und Nacht gegenwärtig seyn/ die Widerwärtigkeit der Welt mit aufrichtigem Gemüth übertragen/ und den göttlichen Willen unermüdet erfüllen ꝛc. Und was verlangte der heiligmässige Thomas von Kempis von einem jeden Priester anderst N. XIV. 1. Tim. 3. 2 & 3. Paciuch. To. 3. in Joan. S. Laur. Justin.

als c. 5. §. 2. Thom. Kemp. l.

als ein rechtes/ auferbauliches Tugend-Leben? da er sagt: Sacerdos omnibus virtutibus debet esse ornatus: Ein Priester solle mit allen Tugenden gezieret seyn.

N. XV. Dahero der liebwerthiste Heyland seine liebwerthiste Apostel/ als zukünfftige Priester einem Liecht verglichen hat/ da er

Matth. 5. 14. diese mit folgenden Worten angeredet hat: Vos estis lux mundi: Ihr seyd das Liecht der Welt: Seynd die Apostel/ und mit ihnen alle Priester/ ein Liecht der Welt/ so seynd sie eine hell-leuchtende/ hellglänzende Sonn/ gar recht: Sicut ergo Sol illu-

Cornel. in loc. cit. minat cloacas putridas, sed ab iis non sordidatur, Angelus homines, vir puerum, ita & tu ô Sacerdos doceas hominem carnalem, ut eum emendes, sed ab eo nullam labem contrahas. Sol est in Cœlo, sed inde radios spargit in terram, quibus eam illustrat; ita & tu mente sis in cœlis, corpore in terra, ut eam tuo sermone & exemplo virtutis illumines, calefacias, & accendas: Also glossiret über oben angezogene Wort/ der hocherleuchte Cornel. à Lapide. Das ist: Gleichwie dann die Sonn auch die stinckende Pfützen bestrahlet/ von diesen aber keines Weegs beunreiniget wird/ der Engel unterweiset die Menschen/ der Mann den Knaben/ also auch du/ O Priester! lehre und ermahne den fleischlichen Menschen/ damit du ihn besserest/ aber von ihm nicht benackelt werdest. Die Sonn ist an dem Himmel angeheffret/ wirfft ihre Strahlen herunter auf die Erden/ mit welchen sie diese bestrahlet: Also sollest auch du/ mein Priester/ mit deinen Gemüths-Gedancken in dem Himmel/ mit dem Leib aber auf der Erden dich aufhalten/ damit du mit deiner kräfftigen Lehr/ und Tugend-Exempel die Welt-Kinder erleuchtest/ erwärmest und anzündest ꝛc.

Luc. 11. 35. Nehme dich anbey wol in acht: ne Lumen, quod in te est, tenebræ sint: Damit das Liecht/ welches in mir ist/ keine Finsternuß seye: Wie kan aber dieses geschehen? höret nicht meine/ sondern die Antwort des gelehrten Parisiensischen Guil-

Guilelm. Parisiens. elmi: Cum Sacerdotes malis se commiscent, extinguitur lux exemplorum bonorum & scandalizatur populus: Wann die Priester sich zu böser Gesellschafft gesellen/ so wird in ihnen das Liecht des geistlichen Wandels/ des guten Exempels/ ausgelöscht/ und das Volck wird geärgert. Das

Volck

Volck wird geärgert/ sag ich/ wann die Priester nicht priesterlich/ ich will sagen/ nicht exemplarisch/ und auferbaulich leben / mit diesen und jenen verdächtlichen Personen Gemeinschafft machen ꝛc. die edle guldene Zeit/ auch in den Wirths-Häusern/ mit Essen/ Trincken/ Spielen/ auch Dantzen / liederlich verschwenden.

Sagt mir jetzt/ woher kommts/ daß offtermahl und vielmahl/ in dieser oder jener Stadt/ in diesem oder jenem Dorff/ in diesem oder jenem Orth/ so viel Sünd und Laster im Schwung gehen? Ich lasse den frommen Isaias antworten: Sicut Sacerdos, sic & populus: Wie der Priester/ also ist auch das Volck; ist der Priester fromm/ ist das Volck auch fromm/ ist aber der Priester gottloß/ ist das Volck auch nicht heilig. N. XVI. Isa. 24. 2.

O ihr Geistliche entsetzet euch über diejenige Wort/ welche Christus von dergleichen Priestern zu der heiligen Brigitta ausgesprochen hat: Sacerdotes perversi deteriores sunt diabolo, & ideò præ omnibus diabolis profundius subintergentur in infernum: Die gottlose Priester/ weilen sie ärger seynd als der Teuffel/ dahero werden sie auch tieffer/ als alle Teuffel in die tieffe Höllen hinunter gestürtzet werden. Dahero/ O wehe demjenigen Priester/ durch welchen Aergernuß kommt! In Revel. S. Brigit.

Also nehmt euch dann in acht ihr GOtt-gewenhte Priester/ damit das Liecht euers auferbaulichen Handels/ und exemplarischen Lebens in euch nicht erlösche. Folget nach dem Exempel des höchsten Priesters JEsu/ welcher allein sich broglen kunte und sagen: Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer ist aus euch/ der mich einer Sünd bezüchtigen kan? Joan. 8. 46.

Der vierdte Buchstaben ist ein V. Vidua, oder setze ich zu dem V. noch ein V. so kommt ein W. heraus Wittib/ den Wittfrauen verehre ich diesen vierdten Buchstaben aus dem trostreichisten Namen JESU. Der Wittibstand ist in der Warheit ein betrübter Stand/ absonderlich wann die Wittib gering von Mitteln. N. XVII.

Ich stelle zum Exempel vor diejenige arme Wittib zu Sarepta/ als diese arme Haut von meinem H. Ertz-Vatter Elia befragt wurde: wie sie lebe? Ware die Antwort/ gar schlecht: En colligo duo ligna: Siehe/ da klaube ich Holtz zusammen/ Feuer aufzumachen/ Brod zu backen/ damit ich noch vor meinem Tod/ 3. Reg. 17. 12.

mit

mit meinem Sohn/ mein vor Hunger ausgemergelte Glieder in etwas erquicke. Freylich ja hat diese arme Tröpfin zwey Höltzer zusammen geklaubt/ und diese etwann Zwerch-weiß auf einander gelegt/ allwo die Figur des Creutzes heraus kommen/ gar recht; dann/ wer hat ein grösseres Creutz als ein arme Wittib? Vor dem Tod ihres Ehegemahls ware sie ein Frau/ jetzund aber ein Dienerin/ ein Magd/ ein Sclavin/ an welcher ein jeder die Schuh s. v. abwischen will/ ist dann das nicht ein Creutz? Die arme Wittib hat von ihrem Mann nichts ererbt/ als lauter Schulden/ kein Geld ist vorhanden/ wer wird dann zahlen? ist das nicht ein Creutz? Kinder seynd vorhanden/ sie wollen essen/ sie wollen gekleidet seyn/ wo nehmen? die Kinder wachsen auf/ sie achten die Mutter nichts mehr/ aller gebührender Respect und Gehorsam ist verschwunden ꝛc. ist dann das der guten Mutter nicht ein Creutz?

Und gesetzt die Wittib ist wol bemittelt/ es ist viel Geld/ auch viel Mobilien vorhanden/ sie hat Haus und Hof/ und Güter/ es ist nicht ohne/ da hat ein solche Wittib von der jungen Bursch allen Respect, da zuckt man das Hütel/ da kratzt man mit dem Füssel/ da buckt man sich schier biß zur Erden/ da giesst man gegen ihr aus lauter Gold/ mein guldenes Hertz/ mein guldener Engel/ mein guldene Frau Catherl/ Baberl/ Luzerl ꝛc. warum aber dieses? Solcher Respect, solches Complement, solche geschmaltzene Wort seynd nicht auf die Wittib angesehen/ sondern auf ihr Geld.

Zu Naim ware ein Wittib/ dieser ist ihr eigner/ und eben deßwegen allerliebster Sohn Todes verblichen/ und als er hinaus getragen wurde/ daß er sollte begraben werden/ da ist eine
Luc. 7. 12. grosse Menge Volcks mit hinaus gangen: Turba civitatis multa cum illa: Gar viel haben die Wittib begleitet. Hierbey hat
Sylv. To. 3. l. 5. c. 12. q. 6. n. 30. mein Sylveira einen wunderlichen Gedancken gemacht: Non ait, seynd seine Wort/ turba civitatis cum illo, scilicet defuncto, sed cum illa, nempe matre: Der Evangelist sagt nicht/ daß das Volck seye mit ihme/ mit dem Verstorbenen zum Grab und Begräbnuß gangen/ sondern mit ihr/ das ist/ mit der Mutter. Warum aber so viel Volck mit ihr? darum/ sie ware von guten Mitteln/ reich/ wolhabig ꝛc. Es ist auch gar kein Zweiffel/ es werden viel Schreiber/ Hofmeister/ Kammerdiener und dergleichen mitgangen seyn/ ein jeder wolte der nechste am

ste am Bret seyn/ ein jeder wolte aufwarten/ ein jeder wolte bey der strengen Frauen in Gnaden stehen/ ein jeder hat sich bey ihr wegen der Heyrath angemeldet/ nicht zwar aus Lieb/ dann sie ware etwann nicht mehr schön/ nicht aus affect, dann sie ware eine Wittib/ vielleicht schon bey Jahren/ sondern nur wegen des verfluchten/ schmutzigen und nichts-nützigen Gelds.

Unterdessen wie ein rechte und gerechte Wittib solle beschaffen N. XVIII.
seyn/ erkläret solches genugsam der Heil. Paulus/ da er sagt: Quæ 1. Tim. 5.
verè Vidua est & desolata, speret in Deum, instet obsecrationibus, & orationibus nocte ac die: Welche aber eine rechte Wittib ist/ und verlassen/ die solle ihr Vertrauen auf GOtt setzen/ und Nacht und Tag mit Flehen und Beten anhalten: Uber diese Wort/ verè Vidua est: welche eine rechte Wittib ist &c. glossiret der Heil. Anselmus also: Id est, ab omni auxilio mundano destituta, & ab omni terreno solatio desolata. Illæ, quæ habent viros, quasi superbiunt de auxilio virorum. Vidua non habet auxilium aliundè, nisi solius Dei: Eine Wittib/ welche aller Welt Hülff entsetzet/ und alles Trostes beraubet ist. Dann diejenige Weiber/ welche Männer haben/ die übernehmen sich/ wegen der Hülff ihrer Männer/ ein Wittib aber hat gar kein Hülff von der Welt/ sondern allein von GOtt. Dahero eine solche/ speret in Deum, & instet obsecrationibus orationibus nocte ac die: solle in GOtt hoffen/ und ihre Zeit zubringen/ nicht in der Lustbarkeit in Essen/ Trincken/ Dantzen und Springen/ Galanisiren &c. sondern Tag und Nacht dem Gebett obliegen/ und in allem ihrem Creutz/ Anliegen/ Trübsal/ Widerwärtigkeit und dergleichen &c. solle JEsu ihr einiger Trost seyn.

S. Anselm. in loc. cit.

Der letzte Buchstaben ist wiederum ein S. Senatus, dieses S. N. XIX.
verehre ich dann einem löblichen Statt-Gericht oder Magistrat, und schreibe dieses an ein jede Rathstuben/ in welcher die schöne Jungfrau Justitia mit verbundenen Augen/ in der rechten Hand ein enthlöstes Schwerdt/ in der lincken aber eine Waag-Schaal haltend/ auf dem Richterstuhl sitzet. Diese Jungfrau Justitia Gerechtigkeit beschreibt der allerweiseste Aristoteles, daß sie seye: Præclarissima virtutum: Die allervortrefflichste Tugend/ oder wie diese Lactantius hervor streichet: Justitia aut ipse est summa virtus, aut fons est virtutis: Die Gerechtigkeit

Arist. 5. Ethic. Lactant. Firm. l. 5.

c. 5. de justit. Divina, N. XX. Deut. 1. 16. & 17.

entweders ist sie die höchste Tugend/ oder ein Brunn der Tugend.

Wie aber die Obrigkeiten / der Magistrat oder Senat mit der Gerechtigkeit umbgehen solle/ hat der gerechtiste GOTT mit diesen merckens-würdigen Worten anbefohlen : Quod justum est judicate, sive civis sit ille, sive peregrinus. Nulla erit distantia personarum, ita parvum audietis, ut magnum, nec accipietis cujusquam personam, quia Dei judicium est : Urtheilet was recht ist / es seye ein Burger / oder ein Frembdling / es solle kein Unterschied seyn der Personen ; ihr sollet den Geringen so wol anhören / als den Grossen / und keines Menschens Person annehmen / dann es ist GOttes Gericht.

S. Hieron. in Epist. ad Damas.

Es ist zwar dieser Befelch GOttes klar genug/ gleichwohlen will ich herzu setzen die Auslegung der Heil. Vätter und Lehrer; GOTT redet durch den Mund Moyses seines treuen Dieners: Nulla erit distantia personarum : Es solle kein Unterschied der Personen seyn / das ist : Alienum te à Personis omnium redde in judicio, ac propter justitiam, in judicio pauperem defendas : In dem Gericht/ sagt der Heil. Hieronymus, must du dich gantz frembd stellen / deine Augen nicht werffen auf die Person/ ob sie reich oder arm/ sondern wegen der Gerechtigkeit in dem Gericht dich des Armen annehmen/ selbigen schützen und handhaben.

Pet Ravennas in quad. Epist.

Petrus Ravennas lässt sich auch hören / da er gantz schön also redet : Nihil adeò glorioſe lucet in judice, sicut amare, & exhibere justitiam, sinè omni acceptione personæ: Nichts ist ruhmwürdigers und lobwürdigers an einem Richter/ als wann er ein Liebhaber der Gerechtigkeit ist/ und selbige administrirt ohne einigen Respect gegen der Person.

Bey jetziger Zeit wird offt demjenigen das Recht zu Theil / welcher fett ist / und von seinem Schmär zu schmieren hat / und kommt heraus/ was jener schon längsten von dem Schmieren geträumt hat :

Wer jetzt wohl thut schmieren /
Sein Handel nicht kan verliehren.

Ich gebe die Prob. Christus befindet sich in dem Tempel / da brachten die Pharisäer und Schrifftgelehrte ein Weibsbild/ welche in frischer That/ benanntlichen in dem Ehebruch / ertapt worden

den. Die Böß wicht wollten kurtzum haben/ das Weib solle dem Gesatz gemäß versteiniget werden: Moyses mandavit nobis hujus- Joan. 8. 5.
modi lapidare. Ihr Hebräische Rauß-Köpff/ wann das Weib in dem würcklichen Ehebruch ist erwischt worden / wo ist dann der Mann / der mit ihr / und sie mit ihm/ den schändlichen Ehebruch begangen? Sagt an/ ist das der Gerechtigkeit gemäß; daß ihr das Weib allein zu JESU führet/ allda das Urtheil der Versteinigung zu erwarten? wo bleibt dann der Mann? der Ehebrecher? warum habt ihr diesen nicht auch zu Christo geführt? darum / antwortet der gelährte Lyranus, wie zu sehen Lyran.
bey meinem Sylveira: Fortè adulter erat dives, vel aliquis vir apud. Sylmagnus & potens, & ideò pretio se liberavit, darum/ darum/ veir. To. 4.
dann vielleicht ist der Ehebrecher reich gewest NB. oder ein mächtiger/ grosser und vornehmer Herr/ und weilen er gespendirt und geschmirt/ so hat er den Juden das Maul gestopfft; so gehts/ setzt hinzu gleich gedachter Syl- Sylve To.
veira: O quàm frequenter hujusmodi perversitas in judicibus inve- 2. c. 15. q.
nitur! O wie offt! wie offt! wird solche Gottlosig- 2. n. 13.
keit und Ungerechtigkeit bey denen Richtern gefunden! Ja! ja es geht schon nicht mehr anderst / die kleine D. henckt man/ die grosse lässt man lauffen. Den Reichen hört man an/ der Arme muß zuruck stehen. Innocentius der dritte dieses Namens/ weyland gewester Römischer Stadthalter und Pabst/ der weiß denen Richtern die Nativität zu stellen/ mercket wohl auf seine Wort: Vos non attenditis merita causarum, sed personarum: Innocent.
Pauperum causam cum mora negligitis, divitum cum instantia III Lib. de
promovetis. In illos rigorem ostenditis, in istis ex mansuetudine Vilitate
dispensatis. Illos cum difficultate respicitis, istos cum facili- condit.
tate trahitis. Illos negligenter auditis, istos subtiliter auscul- hum.
tatis: Ihr Richter / ihr sehet nicht wol / ihr merckt nicht wohl auf die Wichtigkeit der Action, sondern auf den Respect der Person. Der Armen ihren Rechts-Handel schiebt ihr und legt ihr auf die lange Banck / aber den Reichen befördert ihr gleich. Gegen den Armen solle man euch nennen ihr Gestreng/ gegen den Reichen aber ihr Gnaden; die Arme werden überzwerch angesehen/ die Reiche aber mit aller Höflichkeit empfangen; der Armen ihr Anbringen höret ihr nur mit einem halben Ohr an/ die Reichen hört man ganze Stunden lang an ohne Verdruß.

N. XXI. Vor Zeiten ware es der Gebrauch bey denen Heyden/ daß zwischen dem Richter/ und zwischen dem Anklagenden ein Vorhang vorgezogen wurde daß also der Richter nicht kunte sehen noch den Kläger/ noch den Verklagten. Ach wann auch noch dieser löbliche Gebrauch im Schwung wäre/ würde der gerechte GOtt nicht Ursach haben sich bey dem gecrönten Psalmisten zu beklagen/ und zu sa-

Psal. 81. 2. gen: Usquequò judicatis iniquitatem? Wie lang wollet ihr dann unrecht richten? Aber wie/ O gerechtigster Gott! richten dann die

S. Hieron. Obrigkeiten nicht recht? Der H. Hieron. begegnet mit einer wunderlichen Antwort/ da er sagt: Si venerit ad vos pauper habens justum negotium, & venerit dives habens malum negotium, vos personam accipitis, non negotium? Ihr Richter! Wann zu euch kom̃t ein armer Schlucker/ der auch einen gerechten Handel hat/ und kom̃t zu euch ein Reicher/ der einen ungerechten Handel hat/ so wendet ihr eure Augen zu der Person/ und nicht zu dem Handel/ ob selbiger gerecht oder ungerecht seye. Warum aber dieses? Darum/ der Reiche hat sich mit einer ehrlichen discretion eingestellt/ es seynd dem Herrn Richter oder der gestrengen Frauen etliche Cremnitzer Ducaten in die Hand gefallen.

Solchen ungerechten Richtern wird von dem allgerechten und

Isa. 5. 23. Gerechtigkeit-liebenden GOtt bey Isaia scharff angedrohet: Væ, qui justificatis impium pro muneribus: Wehe euch/ die ihr wegen des Geschencks/ wegẽ des Spendirens und Schmirens dem Gottlosen Recht gebt/ & justitiam justi aufertis ab eo: Und dem Gerechten wolt ihr sein Recht hinweg nehmen/ wehe euch!

H. Augustine, sage mir doch/ was seynd solche Obrigkeiten/ solche Richter/ welche/ was unrecht/ recht und was recht/ unrecht sprechen? Mercket/ wie diesen der H. Augustinus den Text liefet: Væ

S Augustin Serm. 25. ad Frat. in Eremo. vobis, ô Judices! væ vobis in æternum, quia non est in vobis veritas, non misericordia, non pietas, non justitia, non scientia Dei. Regnat in vobis acceptio personarum. O verè non Patres, sed prædones! Quare non Patres? quia ubique per vos oprimuntur, nec est, qui misereatur pupillis: Wehe euch/ O ihr Richter! wehe euch in Ewigkeit! dann bey euch/ und in euch ist keine Warheit/ keine Barmhertzigkeit/ keine Frommkeit/ keine Gerechtigkeit/ auch die Wissenschafft GOttes nicht. Der Respect der Person verblendet euch. Ihr seyd in der Warheit keine Vätter/ sondern Rauber. Warum keine Vätter? Weilen die Arme von euch unterdruckt wer-

den

den/ und ist keiner/ oder wenig/ der sich der Armen/ Wittwen und Waisen annimbt/ und sich ihrer erbarmet.

Damit aber dieser Fluch euch nicht treffe/ folget nach der Sonnen / welche omnibus idem, einen jeden mit gleicher Gunst und Glantz bescheinet/ also auch ihr/ mit gleichem affect allen begegnet. Und gleichwie die Sonne leuchtet und erwärmet/ also sollen auch die Obrigkeiten leuchten mit einem auferbaulichem Exempel/ und erwärmen mit sorgfältiger und väterlicher Obhut und Schutz/ auf solche Weise werden sie rechte Nachfolger JEsu seyn/ weilen JEsus ist Sol justitiæ, ein Sonn der Gerechtigkeit.

Nun wohlan/ mein süssester/ trostreichister JESUS-Namen N. XXII. ist ausgetheilet. Ihr Junge Gesellen und Jungfrauen behaltet dieses Jahr das J als den ersten Buchstaben/ in euerem Hertzen/ so werdet ihr auch zugleich die Jungfrauschafft erhalten. Ihr Eheleut behaltet dieses Jahr den anderen Buchstaben das E. in euerem Hertzen/ so werdet ihr auch die Einigkeit erhalten. Ihr GOttgeweyhte Priester behaltet dieses Jahr hindurch in euerem Hertzen den dritten Buchstaben das S. so werdet ihr auch die Reinigkeit des Hertzens erhalten. Ihr Wittfrauen behaltet dieses Jahr den vierdten Buchstaben in eurem Hertzen/ benanntlichen das V. so wird auch in euch die Andacht und Inbrunst nicht erlöschen: Ihr Raths-Verwandte / Gerichts-Beysitzer / Obrigkeiten und Richter behaltet dieses Jahr den letzten Buchstaben das S. in euerem Hertzen/ so wird auch der gerechtigste Richter JESUS ein gütiges und barmhertziges Urtheil über euch sprechen. Mit einem Wort/ ein jeder/ ein jede/ ein jedes erhalte und behalte dieses Jahr hindurch den liebreichisten Namen JESU in seinem Hertzen/ so wird euch also der mildhertzigste / guthertzigste/ barmhertzigste JEsu in seiner göttlichen Gnad erhalten/ und das ist so gewiß/ als

AMEN.

An dem

Fest der Heil. drey Königen

Die andere Predig.

Innhalt:

Die GOtt angenehmste Gab.

Diese ist das menschliche Hertz/ welches mit dem jungen Isaac eine Gleichheit hat. Damit aber das Hertz GOtt angenehm/ so muß dieses von der Liebe Gottes angezündet werden. Zwey streiten stets umb dieses Hertz/ die Liebe Gottes und die Welt-Lieb/ wie falsch diese Welt-Lieb/ hingegen wie beständig die Liebe GOttes/ wird erwiesen. GOtt ist aus innbrünstigen/ beständigen/ demüthig- und bußfertig-zerknirschten Hertzen zu lieben. Das Leben bestehet in der Liebe. Exempel derjenigen/ welche GOtt von Hertzen geliebet/ folge du diesen auch nach/ und opffere mit denen heiligen drey Königen JEsu dein Hertz auf.

THEMA.

Apertis thesauris suis, obtulerunt ei munera: Matth. 2. 11.

Sie eröffneten ihre Schätz/ und opfferten ihme Geschäncke.

Num. 1. GEbraucht weiter nichts: Die Gaben/ die laben/ oder nach den Geschäncken/ man sich thut lencken. Ich will mit dem gecrönten Poeten also reden/ reden und reimen:

Munera crede mihi, placant hominesque, Deosque,
Placatur donis Jupiter ipse datis.

GOtt und die Welt/ zur Güte sich lencket/
Wann man diese mit Gaben beschencket.

Jacob

Jacob vermerckend den grausamen Grimm und Zorn/ seines Bru- Gen. 32. 20.
ders Esau/ diesen zu besänfftigen/ was thut er ? Placabo illum muneribus, quæ præcedunt, ware seine resolution, & postea videbo illum, forsitan propitiabitur mihi : Ich will ihn mit den Gaben versöhnen/ die vor mir hergehen/ und darnach will ich ihn sehen/ er wird mich vielleicht zu Gnaden wiederum annehmen. Der Egyptische Joseph hat ein wunderliches Spiel mit seinen Brüdern angefangen/ diese/ durch einen Liebes-Schertz also geängstiget/ da sie nicht wusten/ wie das Spiel zu nennen wäre/ indeme der bittere Hunger in ihrem Land Canaan eingerissen/ hat ihnen zwar der bevollmächtigte und gewaltige Egyptische Vice-König Joseph Getraid abfolgen lassen/ anbey aber mit verschiedenen Versuchungen ihre Hertzen gequälet ; Diesen grossen Monarchen zu begütigen/ rathete ihnen ihr alt-erlebter Vatter/ benanntlichen der Jacob: Sumite de optimis terræ fructibus in vasis vestris, Gen. 43.
& deferte viro munera : Nehmet von den besten Früchten 11.
des Lands in euere Gefässe / und bringet dem Mann Geschäncke // // aber mein allmächtiger GOtt mache Eod.c.14.
ihn euch gnädig. Wie ? hat dann nicht die höffliche Abigail/ den wider ihren Ehe-Herrn/ den Nabal/ erzörnten König David mit Beschänckungen besänfftiget und begütiget? Ja/ auch der wahre himmlische Jupiter Gott trägt hertzliches Belieben an denen Geschäncken/ durch welche sein wider uns Sünden-Menschen gefaßter Zorn gehemmet / gelindert / und ausgelöschet wird ; Dessen uns der heilige Geist eine allgewisse Versicherung mit diesen trostreichen Worten gibt : In tempore illo deferetur munus Domino exerci- Isa. 18. 7.
tuum à populo divulso & dilacerato, à populo terribili, post quem non fuit alius &c. Zu der Zeit wird dem HErrn der Heerschaaren eine Gabe geopffert werden von dem zertrettenen und zerrissenem Volck : Von dem erschröcklichen Volck/ nach welchem kein anderes Volck gewesen ist ꝛc. Uber diese Worte gibt mir eine schöne Erleuterung der hochberühmte Schrifftmeister Cornelius à Lap. da er sagt: Dieses erschröckliche Volck waren die schwartze Mohren/ und diese : Relicta vana spe, Cornel.
quam habebant in suis, tum viribus, tum Idolis, agnoscent verum Comm in
Deum, eumque colent in monte Sion, id est in Ecclesia : werden Proph.
die eitle und leer-ausschlagende Hoffnung / durch welche sich / theils auf ihre eigene Kräfften/ theils auch Maj in cit.
auf ihre Götzen-Bilder gesteiffet/ verlassen / und wer- loc.

den

den wahren GOtt erkennen / selbigen auf dem Zions-Berg/ das ist/ in der wahren Kirchen / mit möglichster Ehrbeweisung verehren. Diesen wahren GOtt dann zu besänfftigen/ deferetur munus Domino : Wird von diesem schwartzen Volck/ welches mit dem Irrthum der Abgötterey/ und allerhand Sünd und Laster beschwärtzet / eine Versöhnungs-Gabe geopffert werden. Dann das Geschencke begütiget den erzürnten himmlischen göttlichen wahren Jupiter / sintemahlen:

Donis delicta piantur,
Die Gütigkeit sich zeiget /
Wohin die Gab sich neiget.

Num. II. Wo will ich aber hinaus mit meinen Gaben und Geschencken? Warum daß ich heute von diesen melde / ist die Ursach/ um weilen die verwichene Nacht/ von denen Alt-Teutschen die Gebnacht/ genennet wird/ warum aber die Gebnacht? Ich will jetzt recht auf den Zweck meiner Gedancken kommen. Ecce Magi ab Oriente
Matth. 2. 1. venerunt Jerosolymam! Sihe! Es kamen die Weise heutiges Tags vom Aufgang nach Jerusalem/ von Jerusalem aber wurden diese durch den Stern ihren Wegweiser/ nach Bethlehem
Eod. c. v. 9. geführet/ und zwar zu demjenigen Ort : Ubi puer erat, in welchem das eingefleischte göttliche Wort/ in der harten Krippen gelegen.
Eod. c. v. 11. So bald dann diese weise Monarchen/ allda angelangt : Intrantes domum invenerunt puerum cum Maria Matre ejus, & procidentes adoraverunt eum : Giengen sie in das Haus hinein/ in welchem sie das Kind gefunden mit Maria seiner Mutter/ fielen so dann nieder auf ihre Knie/ und betteten es an : Et apertis thesauris suis, obtulerunt ei munera, aurum, thus & myrrham. Alsdann eröffneten sie ihre Schätze/ opfferten diesem göttlichen Kind Geschänck/ Gold / Weyrauch und Myrrhen. Und das ist die Ursach/ daß die verwichene Nacht/ die Gebnacht genennet wird. Jetzt aber ist die Frag/ aus
S. Th. in Caten. was Antrieb die heydnische Monarchen den neugebohrnen Welt-Heyland so eiffrig gesucht/ und so herrlich beschencket haben? Es antwortet zwar der Englische Lehrer/ daß bey denen Persiern/ der schöne Gebrauch gewesen/ daß sie ihren König allzeit mit Schenckungen beehret/ und alsdann Fuß-fallend angebetet haben : Also wolte Christus der Herr auch/ daß dergleichen Ehrbeweisung ihme/ als dem höchsten König/ solte erwiesen werden/ wie er dann auch anbefohlen

sohlen hatte: Non apparebis in conspectu meo vacuus: Du sollest vor meinem Angesicht nicht leer erscheinen. Dermahlen trifft noch besser den Zweck meiner Gedancken der hocherleuchte Tertullianus, da er sagt: Primi stellarum interpretes natum Christum annuntiarunt, primi munera offerunt. Hoc nomine Christum, opinor, sibi obligaverunt: Diese Orientalische Monarchen waren die erste Stern-Seher/ und waren die erste/welche den gebohrnen Christum verkündiget haben; Sie waren auch die erste/ welche dem liebreichsten JEsus-Kind ihre Gaben geopffert haben; Und durch dieses Opffer/ durch diese Gaben und Geschencke haben sie sich Christum verbunden gemacht/dahero auch geschehen/ daß der heylsuchende Heyland diese drey heydnische Monarchen aus der Finsternuß des Heydenthums und Abgötterey zu dem Liecht des wahren Glaubens der Erkandtnus Gottes geführet hat. O daß auch wir uns Christum gegen uns möchten obligat und verbunden machen! O daß auch wir durch ein angenehmes Geschencke den erzürnten himmlischen wahren Jupiter möchten wiederum besänfftigen! durch was für ein Geschäncke? Die heiligen drey König haben geopffert Gold/ Weyrauch und Myrrhen: Und diese drey Stuck waren das allerköstlichste/ was in ihren Ländern zu finden ware: Tanquam terræ suæ præcipua & pretiosiora dona obtulerunt: Wir wollen dem holdseeligsten JESUS-Kind auch das beste und köstlichste/ was wir haben/ aufopfferen/ und dieses ist unser Hertz/ und dieses allein/ aber rein/ verlangt von uns der wahre Hertz-König JEsus/ welches in vorhabender Predig nach Möglichkeit soll erwiesen werden/ dahero attendite.

Exodi 23. 15.

Tertullian. Lib de Idololat.

Sylveir. To 1. l 2. c. 4. q 34. n. 119.

So ist dann das Hertz/ die GOtt angenehmste Gab/ das allerliebste Geschencke? Ja ja. Aus dem Leben der heiligen Alt-Vätter werde ich berichtet/ wie daß ein frommer Einsiedler/ oder Wald-Bruder ihme von GOtt die Gnade ausgebetten habe/ durch einen Engel zu offenbahren/ welche Gab ihme die allerangenehmste wäre? damit er diese GOtt möchte aufopffern/ sich dadurch die gött liche Gnad/ oder ja den Himmel selbsten zu verdienen/ sein Begehren wurde erhört/ bekommt ein Antwort/ nicht von seinem Schutz- sondern Schmutz-Engel/ dem Teuffel/ diese GOtt angenehmste Gab bestehe in dreyen Stucken/ das erste seye das letzte Viertel des Monds/ das andere/ der rundte Sonnen-Circkel/ das dritte aber der vierdte Theil eines Rads. Der einfältige Wald-Bruder wuste dieses

Num. III.

Maximil. Sando in Donar. cord Julii Epit Herb. & alii.

æn gma nicht aufzulösen/ schlägt deßwegen gantz betrübt die Hände zusammen/ bittet den grundgütigsten GOtt inständig/ ihme anzudeuten/ was doch durch gemeldte drey Stuck möchte zu verstehen seyn ? Bekommt zur Antwort/ das letzte Viertel gleichet sich einem Lateinischen C. der runde Sonnen-Circkel einem O. der vierdte Theil eines Rads ist ein R. nehme diese drey Buchstaben das C. das O. und das R. zusammen/ so kommt heraus COR. und dieses heist auf Teutsch Hertz. Das Hertz/ das Hertz/ ist GOtt die angenehmste Gab/ das liebste Opffer. Dann also hat der in mich und dich verliebte GOtt sich einest verlauten lassen/ daß er von dem Menschen nichts anders begehre/ als das Hertz: Præbe fili mi, cor tuum mihi: Gieb mir dein Hertz/ mein Sohn: Der Chaldäische Text lautet also: Pone fili mi cor tuum ad me: Mein Sohn lege dein Hertz zu mir:

Proverb. 23. 26. Chald.

Num. IV. Der grosse Affricanische Lehrer und Kirchen-Vatter Augustinus vergleicht das menschliche Hertz/ als die liebste Gab GOttes/ dem jungen Isaac/ welchen Abraham als sein Vatter hertzlich liebte; Seine Wort lauten also: Quid à te (Deus) reperit ? Quod Abraham illi dictum est: Da mihi unicum dilectum filium tuum; tibi dicit Sapientia: Da mihi fili cor tuum, ipse est dilectus unicus. Quid metuis offerre cor tuum ? Offer sacrificium, contritionem cordis Domino Deo tuo, & dic ei cum Propheta: Holocaustis non delectaberis. Sacrificium Deo Spiritus contribulatus, cor contritum & humiliatum Deus non spernit &c. Das ist: Was begehrt (GOtt) anders von dir/ als was er zu dem Abraham gesprochen hat: Gebe mir deinen einigen lieben Sohn/ zu dir aber redet die ewige Weisheit also: Mein Sohn gebe mir dein Hertz/ dann dieses ist mir als der einige geliebte Isaac. Was fürchtest du dir dein Hertz aufzuopffern ? Opffere das Opffer/ nemlichen GOtt deinem HErrn die Zerknirschung deines Hertzens/ und sage ihme mit dem Propheten: An den Brand-Opffern hast du keine Lust. Ein beliebiges Opffer ist GOtt ein zerschlagener Geist/ ein zerknirschtes und gedemüthigtes Hertz wird GOtt nicht verachten.

S. August. de quat, Virt. chazit post. med. to. 9.

Nu. V. Das Hertz ist GOtt die angenehmste Gab/ aber ein Hertz/ welches von dem Feuer der göttlichen Liebe entzündet. In dem alten Testament verlangte der Hertzens- und Lieb-begierige GOtt zu unterschiedlichen Zeiten/ auch unterschiedliche Opffer. Zur Oester-

liche

lichen Zeit/ ein Lamm/ nach den Tagen der Reinigung/ Turteltauben/ und also forthin. Allein ein Opffer verlangte er alle Tag/ alle Stund/ daß dieses solle geopffert werden: Was für ein Opffer? Etwan Rauchwerck? Etwan Gold und Silber? Vielleicht allerhand Vieh? Nichts dergleichen: Sondern der göttliche Befehl lauter also: Ignis autem in altari semper ardebit Das Feuer solle auf dem Altar allzeit brennen: Wunderlicher Befehl! Warum/ oder/ zu was Ziel und Ende solle das Feuer auf dem Altar allzeit brennen? Was ist dann das für ein Altar? Was ist dann das für ein Feuer? Höret die schöne Gedancken des grossen heiligen Gregorii: Altare Dei, cor tuum est, in quo amoris ignis semper ardere jubetur: Der Altar Gottes ist dein Hertz/ in welchem das Feuer der göttlichen Liebe allzeit brennen solle. Levit. 6. 12. S. Greg. lib. 25. Moral c. 9.

Ebenfalls ist auch in dem Neuen Testament die Hertzens-Liebe gegen GOtt anbefohlen worden. Dann als ein Schrifftgelehrter/ oder ein Lehrer des Gesetzes JEsum versuchend/ fragte: Magister, quod est mandatum magnum in lege? Meister/ welches ist das gröste Gebott in dem Gesatz? Diese Frage wurde von dem Mund Christi alsobald beantwortet: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & in tota anima tua, & in tota mente tua: Hoc est primum & maximum mandatum: Du sollst GOtt deinen HErrn lieben von gantzem deinem Hertzen/ und von gantzer deiner Seel/ und von gantzem deinem Gemüth/ dieses ist das erste und fürnehmste Gebott: Welche Wort Ihro Eminenz Hugo der Cardinal also erläutert/ da er sagt und fragt: Quid est diligere Deum in toto corde? Was heist GOtt von gantzem Hertzen lieben? Antwortet selbsten: Ut cor tuum ad nullius rei dilectionem magis sit inclinatum, quam Dei; nec delecteris in specie mundi amplius, quàm in Deo, non in honoribus, non in auro, non in amicis, sed præ his omnibus Deum ames: Nemlichen/ daß dein Hertz in keine Sach mehrers verliebt seye/ als in GOtt: Nicht sollest du dich in die betrügerische Welt mehrers verlieben/ als in GOtt/ nicht in das Gold/ nicht in die Ehren/ Würden ꝛc. nicht in die Freund mehrers/ sondern GOtt allein soll den Vorzug in deinem Hertzen haben. N. VI. Matth. 22. 37. Hugo cit. à Manh in Mario Evang. To. 2.

Ja/ ja mein Englischer Lehrer Thoma/ wohl hast du geredt und geschrieben: Vita cordis amor est, & ideo impossibile est, ut N. VII.

S. Th Aq. Opusc. de Dilect Dei. c. 19.

sine amore sit cor, quod vivere quærit: Das Leben des Hertzens ist die Lieb: Dahero ist es unmöglich/ daß das Hertz ohne Lieb seye/ welches zu leben begehret. Wohlan verlangst du O Mensch zu leben? Liebe aber deinen GOtt allein vor allen anderen Creaturen: Hüte dich/ damit du dein Hertz nicht zertheilest: Damit nicht heraus komme/ was gedachter Englische Lehrer vorgesagt hat: Divisio cordis causat mortem: Die Zertheilung des Hertzens/ verursacht den Tod/ und zwar den ewigen Tod; welchen Hertzens- oder Seelen-Untergang der fromme Prophet Oseas vorgesehen hat/ da er gesagt: Divisum est cor eorum, nunc interibunt: Ihr Hertz ist zertheilet/ jetzt werden sie zu Grund gehen. Was heist aber das Hertz zertheilen? Ich will dir gleich aus dem Traum helffen.

Loc. cit.

Ose. 10. 2.

N. VIII.

Siehe! Es seynd zwey Liebhaber/ welche sich um dein Hertz anmelden: Der eine Liebhaber kommt hervor mit einem flammenden Hertzen in der rechten Hand/ und heist Amor Dei: Liebe GOttes: Der andere Liebhaber trägt auf dem Haupt eine gulden Welt-Kugel/ und nennet sich Amor Mundi: Welt-Lieb. Und seht! Diese zwey Liebhaber lassen sich in einen wunderlichen Kampf/ in ein ernstliches Gefecht/ in einen hefftigen Streit/ in ein hitziges Treffen/ in eine scharffe Recontre, in einen eyffrigen Duell ein. Die Welt-Lieb schreyt und rufft: Ego deficio: Ich nehme ab/ ich werde weniger. Dieses spühret man ja täglich/ es nimbt alles ab in der Welt: Die Vögel in der Lufft nehmen ab/ dann sie veralten; Die Thier auf Erden nehmen ab/ dann sie verrecken; Die Bäume in den Wäldern nehmen ab/ dann sie verdorren; Die Blumen in den Garten nehmen ab dann sie verwelcken; Die Gesundheit des Leibs nimmt ab/ die Kräfften nehmen ab/ das Leben nimmt ab/ alles nimmt ab. Der erste Liebhaber aber/ die Liebe GOttes/ schreyt auch und rufft: Ego reficio; Ich labe/ ich erquicke/ ich erquicke den Menschen/ ich erfrische ihn an Leib und Seel. Den Leib erquicke ich mit allerhand Speiß und Tranck/ die Seel erfrische ich mit allerhand Trost und göttlichen Gnaden/ den Leib bedecke ich mit der Kleidung/ die Seel ziere und schmücke ich mit den heiligen Sacramenten.

S Bernard

Wohlan/ welchem aus diesen zweyen Liebhabern wilst du nun dein Hertz schencken? GOtt/ oder der Welt? Du wirst antworten: GOtt/ um weilen er mich erschaffen/ und weil mich GOttes Sohn als Mensch erlöset/ und wegen anderer grossen Gaben und Gutthaten

ten ꝛc. will ich geben den halben Theil meines Hertzens; Der Welt aber/ weilen ich von dieser alle Freud/ alle Ergötzlichkeit/ alle Wollust/ alles Reichthum und Ehren zu geniessen habe ꝛc. will ich geben den andern Theil. O! Das ist weit gefehlt! Wann du auf solche Weise dein Hertz zertheilest/ so bist du aus der Zahl derjenigen/ von welchen ob vorgedachter Oseas propheceyet hat: Divisum est cor eorum, nunc interibunt: Ihr Hertz ist zertheiler/ jetzt werden sie zu Grund gehen.

Wie? Weist du dann nicht/ daß das Wort Welt/ von dem Buchstaben W. anfängt? Lasse dich nicht bethören; Gedencke nur selber reiffsinnig nach/ daß in der Warheit in allen Orten/ in aller Freud/ in aller Lustbarkeit/ in allem erdencklichem Woll: st nichts als lauter Wehe zu finden. Du wirst ja offt gehört/ oder auch gelesen haben/ was der heiligste Vatter und Pabst Innocent. von der schnöden und blöden Welt-Freud gehalten/ da er gesagt: Semper mundanæ lætitiæ tristitia repentina succedit, & quod incipit a gaudio, desinit in mœrore: Es ist schon also der Welt Lauff/ daß auf die irrdische Welt-Freud folget ein unverhofftes Leid/ und was sich anfängt mit der Freud/ endet sich mit Traurigkeit. Du wirst offt gehört oder gelesen haben: Wie schön der geistreiche Blosius die Welt beschreibt/ und zwar mit diesen nachdencklichen Worten: Fallax est hic mundus, finis dubius, exitus horribilis, Judex terribilis & pœna infallibilis: Die Welt ist betrogen/ das Ende ist ungewiß/ der Aufgang erschröcklich/ der Richter greulich/ und die Pein unendlich: Du wirst ja offt gehört oder gelesen haben: Mit was entsetzlichen Worten Job der verblendten Welt-Kinder ihren Untergang beschreibet: Lese wol seine Wort/ und diese lauten also: Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt: Sie führen ein lustiges Leben/ alle Tag in dulci jubilo &c. und in einem Augenblick/ wann sie ihnens am wenigsten einbilden/ fallen sie in die tieffe Höllen hinunter. Ey so hast du ja gar nicht Ursach/ den halben Theil deines Hertzens der betrogenen und unbeständigen Welt zu schencken.

Num. IX.

Innocent. 3. de contemtu Mundi c. 21.

Blos. in Monili.

Job. 21. 13.

Hingegen der wahre Liebs-GOtt ist in der Treu der Beständigste: Ecce Ego vobiscum sum omnibus diebus, usque ad consummationem Sæculi: Siehe! Ich bleibe bey euch alle Tag/ biß zu Ende der Welt. Dieser wahre Liebs-GOtt hat dich von Ewigkeit her schon geliebet: Charitate perpetua dilexi te:

Num X.

Matth 28. 20.

Jer. 31. 3. Dieser wahre Liebs-GOtt ist ein Vatter der Barmhertzigkeit/ und ein GOtt alles Trosts: Pater misericordiarum, & DEUS
2. Cor. 1. 3. totius consolationis. Dieser wahre Liebs-GOtt/ ist unsere Zuflucht und Stärcke: DEUS noster refugium & virtus, auch
Psal. 45. 1. unsere Hülff in allen unserer Trübsal/ Angst und Noth: Adjutor in tribulationibus: Diesem dann schencke dein Hertz/ aber
Didacus Stella in c. 10. Luc. nicht das zertheilte: Non enim vult DEUS cor divisum, sed integrum, seynd die Wort des gelehrten Didaci Stellæ, das gantze Hertz verlangt dieser wahre Liebs-GOtt.

N. XI.

Erinnere mich/ was die Historische Feder Plutarchi von dem grossen Welt-Bezwinger Alexander verzeichnet/ daß dieser an
Plutarch. in vita Alexandri. seinem Hoff einen Hirschen erhalten/ gegen welchem gedachter Alexander eine wunderliche Liebs-Neigung getragen; Damit dann diesem Hirsch kein Leid möchte wiederfahren/ oder mit einem Pfeil von denen Jägern möchte getroffen und erlegt werden/ hat er ihme ein guldenes Hals-Band lassen umlegen/ mit dieser Umschrifft: Noli me tangere, quia Cæsaris sum: **Rühre mich nicht an/ dann ich bin des Kaysers.**

Der allerhöchste Alexander/ der Allgewaltige GOTT/ O Mensch/ hat dein Hertz/ in welches er so sehr verliebet/ damit dieses von denen unsichtbaren Feinden keinen Anstoß möchte leiden/ mit dem Gnaden Pfenning seiner göttlichen Bildnuß gezeichnet. Dahero/ wann gleich der höllische Satan mit seinen Versuchungen/ das muthwillige Fleisch mit seinen Anreitzungen/ die betrogene und verlogene Welt/ mit ihren vorgebildeten Freud und Wollüsten/ &c. wider dich Sturm lauffen/ schreye du von Hertzen: Noli me tangere: **Rühre mich nicht an/ du betrügerische und verführerische Welt; Rühre mich nicht an/ du schmeichlendes Fleisch! Rühre mich nicht an/ du Geist der Unwarheit/ dann mein Hertz ist des Kaysers/ JESUS ist sein Namen/ diesem habe ich es gewidmet; ja ich sage**
In vita. mit der unüberwindlichen Heldin und Martyrin Agnes: Posuit dilectus meus signum, ut nullum præter eum amatorem admittam: **Mein Geliebter hat mich gezeichnet/ also/ daß unmöglich ist/ einen andern in mein Hertz hinein zu schliessen/ als diesen allein.**

N. XII.

So liebe dann den liebwerthesten Hertzens-König aus gantzem deinem Hertzen/ aber mit einer beständigen Liebe/ wie da
Thom Kemp lib. 3. de Imit. c. 17. geliebt hat der heilig-mässige Thomas Kempensis, da er mit diesen **Liebs-Seufftzern hervor gebrochen**: Si me vis esse in tenebris,

sis benedictus; si me vis esse in luce, sis iterum benedictus; si me dignaris consolari, sis benedictus, & si me vis tribulari, sis æquè semper benedictus: Wann du verlangst/ daß ich in der Finsternuß solle wohnen/ so solltest du/ O GOTT! gelobet seyn/ wann du aber verlangst/ daß ich in dem hellen Lichr solle seyn/ so solltest du wiederum gelobet seyn. Wann du dich würdigen wirst/ mich Trostlosen zu trösten/ so seye du gelobt/ ist aber dein göttlicher Will/ daß ich mit Trübsund Trangsaal/ und Widerwärtigkeiten und Verfolgungen/ ꝛc. solle erfüllt/ und gedrillt werden/ so solltest du gleichwohlen allezeit gelobet seyn. O beständige Liebe dieses Geist-vollen Manns gegen GOTT.

Also auch die heilige Mechtildis/ da diese das Evangelium höre lesen/ in welchem diese Fragen begriffen/ und Christus Petrum wegen der Liebe befragete: Simon Joannis diligis me plus his? Simon/ liebest du mich mehr/ als diese? Und dieselbe Wort betrachtete/ ist sie alsobald in der Innbrunst der Liebe gegen GOtt also verzucket worden/ daß JESUS ihr erschienen/ und ebenfalls gefragt: Ich frage dich in gleichen Mechtildis/ antworte mir: Ist dir wol etwas so lieb auf der gantzen weiten Welt/ daß du mir zur Lieb nicht wolte verlassen? Sie antworteten: Du weist es/ mein GOtt! daß kein einiges Ding seye/ welches ich dir zu Diensten nicht gern verlassen wolte. Christus der HErr fragte noch einmahl: Meine Tochter! ist auch einige Mühe/ Arbeit/ Beschwärnuß/ die du meinetwegen nicht auf dich wolltest nehmen? Sie antwortete wiederum: Ich bin willig und bereit zu aller Mühe/ Arbeit und Beschwehrnuß/ und alles zu leiden. Christus fragte zum drittenmal: Nun Mechtildis/ wann es aber eine sehr grosse Beschwernuß wäre/ wolltest du solche über dich nehmen/ aus Lieb gegen mir? Ja/ mein HErr/ sagte sie/ siehe/ ich bin darzu/ gantz fertig/ willig und bereit. Hierauf offenbahrte ihr der HErr/ dieser gute Will seye ihme so lieb und angenehm/ als wann sie alles mit der That und Werck selbsten vollzogen hätte; Heist dann das mich treu und beständig bleiben. Joan. 21. 15.

Liebe/ O Mensch! den liebwerthesten Hertzens-König aus gantzem deinem Hertzen/ aber mit inbrünstigem Hertzen/ als wie da geliebet hat/ der heilige Augustinus, welcher von denen Liebs-Flammen gegen GOTT gantz entflammet/ gar offt mit diesen N. XIII.

Liebs-

S. Auguſt. in Manuali c. 10.

Liebs-Worten ſich hören lieſſe: O amor, qui ſemper amas, & nunquam extingueris, dulcis Chriſte, bone JESU, charitas Deus meus, accende me toto igne tuo, amore tuo, dulcedine tua, dilectione tua, pietate & ſuavitate tua ----quæ ſancta eſt & bona, quæ caſta eſt & munda, ut totus dulcedine amoris tui plenus, &c. diligam te Dominum meum dulciſſimum & pulcherrimum ex toto corde meo, & ex tota anima mea, ex totis viribus meis, &c. &c. O Lieb! die du allezeit liebeſt/ und niemahlen ausgelöſchet wirſt; O ſüſſer Chriſte! O gütiger JEſu/ du biſt meine Lieb/ O mein GOtt! entzünde mich mit allem deinem Feuer/ mit deiner Liebe/ mit deiner Süſſigkeit/ mit deiner Liebs-Neigung/ mit deiner Frommkeit/ und Lieblichkeit/ welche heilig und gut iſt/ welche keuſch und rein iſt/ damit ich von der Süſſigkeit deiner Liebe gantz erfüllet/ dich meinen ſüſſeſten und ſchönſten HErrn liebe/ aus gantzem meinem Hertzen/ und aus gantzer meiner Seel/ und aus allen meinen Kräfften.

In Vita.

Mit ſolcher inbrünſtiger Hertzens-Liebe gegen JESUM ware ebenfalls auch entflammet das Jungfräuliche Hertz meiner heiligen Ordens-Mitſchweſter der Seraphiniſchen Maria Magdalena von Pazzis/ welche zu Zeiten in ſolchen Liebs-Brand gerathen/ daß ſie offt in einer Liebs-Verzuckung mit heller Stimme ausgeſchryen hat: O amor! amor! amor! amoris ſatis eſt dilectiſſime JEſu! O Deus amoris, nunquam te non appellabo amorem! O lætitia cordis mei, ſpes & fortitudo animæ meæ! cape me O JEſu! meque totam in tuis abſconde vulneribus: O Lieb! O Lieb! O Lieb! es iſt genug der Liebe/ O allerliebſter JEſu! ſolle ich dich dann nicht meine Lieb nennen? O du Freude meines Hertzens! du Hoffnung und Stärcke meiner Seelen! nimme mich zu dir/ O JEſu und verberge mich gantz und gar in deinen allerheiligſten Wunden.

Wie angenehm dem liebſten Hertzens-König JEſu dieſe inbrünſtige Magdaleniſche Liebe/ erhellet aus dieſem Sonnen-klar/ daß JEſu zum Zeichen ſeiner Gegen-Liebe/ ſein allerheiligſtes Hertz mit groſſer Liebs-Erzeigung ihr übergeben/ und in Gegenwart ſeiner übergebenedeyteſten jungfräulichen Mutter/ meines heiligen Martyrers Angeli, und der heiligen Catharina von Senis/ ſamt vielen aufwartenden Engeln/ in ihren Jungfräulichen Leib eingepflantzet. Und dieſe Gnad iſt auch/ und zwar auf eine

ande-

andere Weiß bestättiget worden / indeme ihr / da sie / an dem hohen Fest Mariä Verkündigung / in tieffester Betrachtung von der göttlichen Menschwerdung verzucket ware / der heilige Augustinus erschienen / und in ihr jungfräuliches Hertz diese hochheiligste Wort eingeschrieben hat : Verbum caro factum est : Das Wort ist Fleisch worden: Die erste zwey Sylben / das Wort / mit güldenen / die folgende aber / nemblichen / ist Fleisch worden / mit blutigen Buchstaben.

Bey Magdalena ist in der Warheit wahr worden / was der hönigfliessende Bernhardus von der Liebe ausgesprochen hat: Modus diligendi Deum est sine modo: Die Maas oder Weis GOtt zu lieben / ist ohne Weis / und ohne Ordnung. S. Bern. Tract. de dilig. Deo.

Liebe / O Mensch! den liebwerthesten Hertzens-König / mit gantzem deinem Hertzen / aber reumüthigen / zerknirschten / und demüthigen Hertzen / sintemahlen dieses ihme die angenembste Liebe / auch ihme / wie ich anfänglich erwähnet / kein angenehmere Gab kan geopffert werden / als Cor contritum & humiliatum : Und ein solches zerknirschtes Hertz hat der büssende David / dem grundgütigsten GOtt auf geopffert. Diesem folge du auch nach. Ja eben dieser GOtt ist derjenige / qui habitat cum contrito & humili spiritu, ut vivificet spiritum humilium, & vivificet cor contritorum: Welcher da wohnet bey einem zerschlagenem / oder zerknirschtem / und demüthigen Geist; damit er lebendig mache den Geist der Demüthigen / und lebendig mache / den Geist der Zerknirschten. Nu. XIV. Psal. 50. 19. Isa. 57. 15.

Es muß in der Warheit dem liebreichesten GOtt / ein demüthiges und zerknirschtes Hertz sehr angenehm seyn / welches ich abnehme aus dem Opfer der Vögel / so da bestunde in Turtel-Tauben / und jungen Tauben : Und in diesen zweyerley Tauben bestunde das Brand-Opfer der Vögel. Allein O wunderbarlicher GOtt! warum daß du den Schwanen / welcher schön und schneeweiß / nicht verlangst / daß dieser dir solle geopffert werden? Nein / sagt GOtt / keinen Schwanen verlange ich nicht / warum? darum : dann der Schwan ist ein Sinnbild der Gleißnerey. Warum daß du nicht die Endten verlangst zu deinem Opfer? Nein / nein / die Endten halten sich allzeit im nassen auf / ist also ein Sinnbild der Trunckenheit. Warum daß du nicht den gespiegelten Pfauen verlangst zu deinem Opfer? Nein / nein / der Pfau ist ein Sinnbild der Hoffart. Warum daß du nicht den hoch- Nu. XV. Levit. 1. 14.

fliegenden Adler verlangst zu deinem Opfer? Nein / nein / der Adler ist ein Sinnbild der Rauberey. Ich verlange keinen anderen Vogel zu meinem Opfer als die Turtel- Tauben und gemeine Tauben / und zwar auß dieser Ursach: so wohl der Turtel- als auch der anderen Tauben ihr Gesang bestehet in Seufftzen; Daher hat der heilige Bernardus und andere den Tauben diese Sinn-Schrifft gemacht:

Picinell. in Mund. Symb L. 4. c. 20 n. 265

Gemitibus gaudent.

Mit Klagen sie singen/

Ihr Seufftzer vorbringen.

Num. XVI. S Nilus Ab Para 54.

Ein jeder Sünder oder Sünderin solle den Tauben nacharten / und keine andere Stimm von sich hören lassen / als Singen: Quæcunque iniquè fecisti, omnia cum gementibus recordare, oritur enim hinc animæ continua compunctio: Was du Unrechts wider GOtt und dein eigenes Gewissen hast gethan / dessen erinnere dich mit stätem Seufftzen / dann auß diesem entstehet eine immerwährende Zerknirschung in deiner Seelen.

Solche seufftzende Tauben waren die heutige heilige drey König / welche dem neugebohrnen Welt-Heyland nicht allein ihre Gaben und Geschencke / als Gold / Weyhrauch und Myrrhen / sondern auch so bald sie JESUM vor ihren GOtt und HErren erkennet / alsdann auch ihre Seufftzer mit einem demüthigen und zerknirschtem Hertzen aufgeopfert haben.

Silveir. To l. 12 c. 4. q. 31. n. 112.

So laufft dann alle und jede heutiges Tags / und opfert dem hertz-liebenden hertzigen / Hertzens-König / dem lieb-vollesten JEsulein euer Hertz / welches ihme ist die allerangenehmste Gab; Euer Hertz / sag ich / aber ein beständiges Hertz / welches durch keinen widerwärtigen Zustand zur Unbeständigkeit beweget kan werden / dergleichen geopfert hat der ehrwürdige Thomas von Kempis / und die heilige Mechtildis. Opfert euer Hertz / aber ein inbrünstiges Hertz / dergleichen geopfert hat der heilige Augustinus, und meine heilige Mittschwester Maria Magdalena von Pazzis. Opfert dem allerliebsten JESU-Kind euer Hertz / aber ein zerknirschtes und demüthiges Hertz; Ein zerknirschtes Hertz / dergleichen geopffert hat der büssende David / und ein demüthiges Hertz / dergleichen heutiges Tags die heilige drey Könige geopfert haben.

Lasse den verliebten Hertzen-König länger nicht mehr schreyen: Præbe filii mi cor tuum mihi: Mein Sohn / mein Kind / mein Creatur / meine Seel / reiche / gebe / und schencke mir dein Hertz / lauffe du ihme selbsten entgegen / bitte und bette mit dem heiligen Augustino, das holdseligste JEsulein: Dulcissime & amantissime JESU! infunde obsecro multitudinem charitatis pectori meo, ut te solum in corde habeam, scribe digito tuo in pectore meo dulcem tui memoriam, nunquam ulla oblivione delendam: Das ist: O du allersüssester und allerliebster JESU! Ich bitte dich / giesse ein in mein Hertz die Völle deiner Liebe / damit ich dich allzeit in meinem Hertzen habe / schreibe hinein in mein Hertz deine süsse Gedächtnuß / welche nimmermehr in mir solle ausgelöschet werden. Ich schencke dir mein Hertz / welches von aller Welt- und Fleisch-Liebe befreyt / gantz und gar; Ertheile mir die einige Gnad / damit ich dich beständig und inbrünstig liebe / und durch Aufopfferung meines Hertzens / und meiner reinen Liebe / würdig gemacht werde / von dir hinwiederumb geliebt zu werden / hie zeitlich / und dort ewig / Amen.

S. August. in Manual. c. 10.

An dem Fest

Der Bekehrung des H. Apostels Pauli.

Die dritte Predig.

Innhalt:

Die wunderliche Bekehrung.

Die Sonn wird gar schön beschrieben. Christus ist die wahre Gnaden-Sonn / die da einen jeden Sünder / auch den schlimmsten / zur Buß und wahrer Lebens-Besserung erleuchtet / an dem Saulo / nunmehro Paulo erwiesen. Saulus war er gewesen vor seiner Bekehrung: Seine Bekehrung ist wunderlich / ja wunderlicher / als die Erweckung des verstorbenen Lazari. Pauli allerhand schöne Lobsprüch. Der Sünder wird angefrischet / Paulo in der Bekehrung nachzufolgen.

THEMA.

Habito Viennæ 1696 apud RR PP. Barnabitas ad S. Michael.

Subitò circumfulsit eum lux de cœlo. Act. 9. 3.

Und es umleuchtete ihne urplötzlich ein Liecht vom Himmel.

Num. I.

O Sonn! O liebreiche Sonn! du bist eine Augen-Lust / du bist ein Hertzens-Gust; O Sonn! du bist / du bist eine Königin der Planeten; Ein Zier des gestirnten und gesternten Blau-gewölbten Firmaments; eine herrschende Regentin aller Gestirn. O Sonn! du bist / du bist eine Vollkommenheit der Sternen; eine hell-leuchtende Fackel der Welt; eine brennende Ampel des Tags. O Sonn! O Sonn! du bist ein Ursprung des Lichts; eine Meisterin der Natur;

tur; eine Feindin der Finsternuß; O Sonn! O Sonn! du bist eine Freud der Menschen; ein Leben der Lebendigen; eine Erweckerin der Todten; du bist eine Ernährerin/eine Erquickerin aller Geschöpfen. O Sonn! du guldene Sonn! du bist die Lustbarkeit der Zeit; die Ergötzlichkeit der Welt; der schönste Gegenwurff unserer Augen. O Sonn! du holdselige Sonn! was Orpheus unter den Thieren; was Arion unter den Delphinen; was Apollo unter den Künsten; ja was das Hertz unter den Menschlichen Gliedern/ das bist du/ O Sonn! an dem gestirnten Firmament. O schöne / über-schöne Sonne! groß seynd deine Ehren-Titul / groß seynd deine Lobruff / groß seynd deine wunderliche Würckungen/ groß seynd deine unermessene Wunderthaten. Allein / du annehmliche Sonn! du wirst dich noch zu entsinnen wissen/daß Josue der behertzte Kriegs-Held dir einest einen Arrest hat angesagt: Sol contra Gabaon ne movearis: Du Sonn wider Gabaon / oder gegen Gabaon / sollest du dich nicht bewegen; Du guldenes Welt-Liecht/ ich bin zwar kein Josua / dir habe ich zwar nichts zubefehlen; gleichwohlen sage ich dir mein hertzige Sonn / verkrieche und verberge dich heutiges Tags unter die dicke Wolcken / und lasse dich nicht mehr blicken / sintemahlen eine andere Sonn auf dem Damascenischen Feld aufgangen ist: Nova lux oriri visa est, gaudium, honor & tripudium: Ein neues Liecht ist aufgangen / welches Freud / Ehr / und Frolockung verursachet. Eine Sonne / ein Liecht / aber: Dulce lumen & delectabile: Ein süsses und annehmliches Liecht: Ein Liecht: Quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum: Ein Liecht / welches erleuchtet einen jeden Menschen/ der da kommt auf diese Welt. Dises annehmliche Liecht / diese guldene Sonn ist CHristus JESUS / welcher heutiges Tags / mit den unschätzbaren Goldstuck seiner unermessenen Gnad und Barmhertzigkeit in dem Syrischen Land bey der Haupt-Stadt Damasco / gnadenreich aufgangen / bey dessen Ankunfft / in dem wütenden / tobenden / rasenden Saul / das Liecht des Glaubens sich hat blicken lassen/ die Zeit der Gnaden eingetretten/ der Tag der Bußfertigkeit erschienen/ die Finsternus des Heidenthumbs sich verlohren / und der im Tod entschlaffene Christen-Verfolger zum unsterblichen Leben erweckt ist worden: Dann circumfulsit eum lux de cœlo: Es hat ihn ein Liecht vom Himmel umbschienen / was für ein Liecht? Das Liecht der Göttlichen Gnade/ diese Bestrahlung hat

Jos. 10. 12.

Esth 8. 16.

Eccl. 11. 7. Joan. 1. 9.

Actor 9. 3.

S. Ambros. Serm. 27.

in Saulo solche kräfftige Würckung gehabt: Ut de Judæo Christianus, de Blasphemo Apostolus, de Saulo Paulus existeret: Daß er aus einem Juden ein Christ / aus einem Gottslästerer ein Apostel / aus einem Saul ein Paul worden / also redet der Mayländische Lehrer Ambrosius; Und ich sage: daß er aus einer Kohlen ein gläntzender Stern / aus einem Wolff ein Lamb / aus einem Sünder ein Büsser / aus einem Verfolger / ein Nachfolger Christi / aus einem verworffenen / gebrechlichen / ein auserwähltes Gefäß worden. O grosse! O wunderliche Gnad! O aufgehende Sonn! O Glantz der Gnaden! O Strahlen der Barmhertzigkeit! O Tag der wunderlichen Bekehrung!

S. Bern. Serm. de Convers. S Pauli.

Wisst ihr aber was / Ehrenwertheste Zuhörer? Conversus Paulus conversionis Minister factus est universi mundi: Der bekehrte Paulus ist ein Diener worden der Bekehrung aller Sünder der gantzen Welt / sind die Wort des heiligen Bernhardi: Alles gar recht; Gern aber möchte ich wissen / warumben die Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Clerici Regulares St. Pauli, welche man Barnabiten nennet / nicht zwar / als ob der heilige Apostel Barnabas ihr Stiffter / sondern weilen ihre drey erste Fundatores Antonius Maria Zacharias, Bartholomæus Ferrarius, und Jacobus Morigia bey dem Kirchlein gedachten heiligen Apostels den Grundstein dieser hoch-ruhmwürdigsten Congregation gelegt / warumben / sage ich / diese dieses Fest der Bekehrung des heiligen Pauli / so hochfeyerlich in dieser berühmten Käyserl. Pfarr-Kirchen des heil. Ertz-Engels Michaels begehen? Ich könte zwar aus dem guldenen Chrysostomo, welcher den heiligen Paulus einen andezen Michael nennet: Paulus alter Michael, qui Christianorum Dux esse sortitus est, welcher als ein anderer Michael / ein Führer ist worden des Christlichen Volcks / ꝛc. antworten. Ich aber werde in gegenwärtiger Lob-Rede noch eine andere Ursach beytragen / auch zugleich erweisen / wie unsere Bekehrung nach der Bekehrung Pauli einzurichten. Dieses kräfftig zu erweisen / bitte ꝛc. ꝛc. attendite.

S Chrysost hom. 8. de Laud. S. Pauli.

Num. II. Ich wende mich mehrmahlen gegen der Sonnen / welche vor Zeiten von dem blind- und verblendten Heidnischen Alterthumb für einen Gott gehalten / angebettet und verehret wurde; dieweilen / wie Bovacius vermercket / sie biges festiglich geglaubet / daß alles / was da fliegt in dem Lufft / was da schwimmet in dem Wasser / was da brennet in dem Feuer / was lebt und schwebt auf Erden / vor

der Sonnen / als einem allmögenden GOtt hervor gebracht / verwaltet und erhalten werde. Dahero hat jener sinnreiche Symbolist der Sonnen diese Beyschrifft gesetzet:

Ex te cuncta nitorem.
O Sonne! von dir /
Hat alles sein Zier.

Mit besserem Fug und Warheit kan dieses gesagt werden von der Göttlichen Gnaden-Sonn:

Ex te cuncta nitorem.
O GOTT! von dir /
Hat alles sein Zier.

Sonn heist auf lateinisch Sol, dieses Wörtlein Sol hat drey Buchstaben S. O. L. wann ich nun aus einem jeden Buchstaben ein gantzes Wort schmide / so kommt heraus:

Sol Omnibus Lucet.
Die Sonn leuchtet allen /
Mit grossem Gefallen.

Ach! quid lucidius Sole? Was ist hell-leuchtender / als die Sonne? Quæ illuminat omnem hominem: primò peccatores, setzet mein hocherleuchter Sylveira hinzu: welche einen jeden Menschen erleuchtet / und erstlich zwar die Sünder. Eccles 17. 30. Joan. 1. 9. Sylv. To. I. l. 1. c. 1. q. 36.

Ist dann nicht diese Göttliche Gnaden-Sonn aufgangen zu Bethlehem in dem stinckenden Stall / und hat dahin gezogen die drey weise König aus Morgenland / selbige erleuchtet / und mit dem Glantz seiner Göttlichen Gnade aus der Finsternuß des Heidenthumbs geführet / zu dem Liecht des wahren Glaubens? Ist dann nicht diese Göttliche Gnaden-Sonn aufgangen in dem Land Samaria bey der Stadt Sichar / und hat zur Buß und bußfertiger Bekehrung erleuchtet die Ehr- und Zucht-lose Fleisch-Teufflin / die Samaritanin? Ist dann nicht diese Göttliche Gnaden-Sonn aufgangen zu Jerusalem und hat zur Buß und bußfertiger Bekehrung erleuchtet die in frischer That erdapte Ehebrecherin? Ist dann nicht diese Göttliche Gnaden-Sonn aufgangen zu Capharnaum / und hat zur Buß und bußfertiger Bekehrung erleuchtet den am Zoll sitzenden Matthäum? Ist dann nicht diese Göttliche Gnaden-Sonn aufgangen zu Jericho / und hat zur Buß und bußfertiger Bekehrung erleuch- Matth 2. Joan. 4. Joan. 4. Matth. 9. Luc 19.

leuch-

Luc. 7. leuchtet den wucherischen Zachäum? Ist denn nicht diese Göttliche Gnaden-Sonn aufgangen zu Bethania/ hat zur Buß und bußfertiger Bekehrung erleuchtet die unzüchtige Magdalena? Ist
Luc. 23. dann nicht diese Göttliche Gnaden-Sonn aufgangen auf dem schmertzhafften Calvari-Berg/ und hat zur Buß und bußfertiger Bekehrung erleuchtet den mörderischen Dismas?

Num. III. Das heist ja:

Sol Omnibus Lucet.

Die Sonn leuchtet allen/
Mit grossen Gefallen.

JEsus ist eine Göttliche Gnaden-Sonn/ welche einen jeden Menschen/ und einen jeden Sünder erleuchtet: Quorum primus ego
1. Timoth. 1. 15. sum: fällt mir Paulus in die Red; mein heiliger Paule beichte uns doch ein wenig/ sage und bekenne/ was du dann Böses gestifftet? Ich/ antwortet Paulus/ bin ein gottloser Mensch gewesen:
Galat. 1. 13 Dann erstlichen: Supra modum persequebar Ecclesiam Dei & expugnabam eam: Die Kirchen habe ich über alle massen verfolget/ und sie zerstöret. Zum andern: Blasphemus fui: Ware ich ein Gottslästerer; was hast du noch übels gethan
1. Tim. 1. 13. heiliger Paule? Contumeliosus: Ein Schmäher bin ich auch gewesen; was noch? Ursach bin ich gewesen/ daß Stephanus von
Actor. 7. 57 SS Aug. & Fulg cit. à Cornel. in loc. cit. denen Juden ist versteiniget/ Und dieses sagen von mir aus die Apostel-Geschichte/ desgleichen auch Augustinus und Fulgentius. Was noch/ heiliger Paule? was hast du dann noch übels gestifftet? Ich will an statt meiner gemeldte Apostel-Geschichte reden lassen/ diese beschreiben mit diesen Worten: Saulus adhuc spirans minarum &
Actor. 9. 1. cædis in discipulos Domini &c. Saulus schnaufete noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des HErrn/ &c.
Comment. in Acta Apost. Ja/ nach Meynung des hochgelehrten Cornelii, wütete/ tobete/ rasete/ brüllete er/ als ein ergrimmter Löw/ aus welchem erhellet/ daß dieser wütende/ tobende Saulus nicht allein ein Ursach seye des Tods Stephani/ sondern noch vieler anderer Jünger Christi.

Diese und dergleichen grobe und grosse Sünden habe ich noch mehr begangen/ gestehe es hertzlich gern/ sagt Paulus/ nun-
1. Cor. 15. 10. mehr aber: Gratia Dei sum id, quod sum: Durch die Gnade GOTTES bin ich/ was ich bin: Dann so bald ich von dem Göttlichen Gnaden-Liecht bin bestrahlet und durch die Göttliche Gnaden-Sonn zur Buß und wahrer Lebens-Besserung bin

erleuchtet worden: Continuò non acquievi carni & sanguini: da habe ich nicht mehr geruhet/ da habe ich nicht mehr auf Fleisch und Blut gesehen: meine Freund- und Verwandtschafft nicht mehr angesehen/ das ist/ nach Dollmetschung Cornelii: Non contuli de hac mea vocatione & revelatione, nec in consilium adhibui consanguineos, vel ullum hominem, sed certò sciens me à Deo vocari & doceri DEUM unum Doctorem & Ductorem secutus sum: Da habe niemand was von meinem Beruff und gehabter Offenbahrung gesagt; Meine Bluts-Freund / ja gar keinen Menschen habe ich zu Rath gezogen/ wohl wissende/ daß ich von GOTT beruffen und unterwiesen werde: GOTT allein/ als meinem Lehrer und Führer/ bin ich nachgefolger. Paulus will sagen: so bald mich die Göttliche Gnaden-Sonn bestrahlet/ so bald mich die durch die Wolcken durchdringende Stimm: Saule, Saule, quid me persequeris! Saule/ Saule/ warumen verfolgst du mich? getroffen/ alsobald habe ich mich zur Buß bequemet/ alsobald bin ich in mich selbsten gangen/ alsobald habe ich mich dem Willen GOttes ergeben/ aufgeschryen und gesagt: Domine quid me vis facere? HERR was wilst du/ daß ich thun solle? diese Wort sagt mein Sylveira: Verba sunt resignati animi, ac tradentis, & dantis se totum DEO: Seynd Wort eines resoluten Gemüths/ welches sich gantz und gar GOTT ergeben hat.

Galat. 1. 16

Cornel. in cit. loc.

Actor 9. 4.

Eod. Cap. v. 9.

Sylv. in Act. c. 9. q. 12. n. 84.

Unterdessen indeme Paulus sagt: Domine quid me vis facere? HERR was wilst du/ daß ich thun solle? Will er meines Bedunckens sagen: Es wünsche der bey dem Schwemm-Teich zu Jerusalem 38. Jahr lang winßlende/ armseelige Krippel/ wann er doch nur einmal von seiner schweren langwirigen Kranckheit durch das heilsame Wasser kundte genesen und die liebe Gesundheit erhalten; Ich aber wünsche nichts anderst als/ O GOTT! deinen Willen zu erfüllen. Num. IV.

Joan. 5.

Es wünsche ihme gleichwohlen/ will Paulus sagen/ der vor der Thür-Schwellen des reichen Prassers ausgehungerte Lazarus/ die von der Tafel des reichen Mannes herabfallende Bröslein zu geniessen: Ich wünsche mir aber nichts anderst/ als/ daß dein göttlicher Willen an mir solle vollzogen werden.

Luc. 16.

Es wünsche ihme gleichwohlen/ der nahe bey Jericho am Weg sitzende Bettler mit Ruffen und Schreyen: JESU Fili David miser-

Luc 18. 38. & 42.

miserere mei: JESU du Sohn Davids erbarme dich meiner: Dieser verlangte nichts anderst/ als Domine ut videam: HERR/ damit ich wieder sehe/ und das Liecht meiner Augen wiederum erhalte/ ꝛc. Ich aber/ sagt Paulus/ wünsche und verlange nichts anderst/ als deinem Göttlichen Willen/ O GOtt! nachzuleben.

Es wünsche ihme gleichwol/ will Paulus sagen/ ein wucherischer Zachäus/ JEsum zu sehen/ ich aber wünsche mir nichts anderst/ O JESU! als meinen/ mit deinem Göttlichen Willen zu vereinigen: HERR/ was wilst du/ daß ich thun solle? S. August. Serm. 14. de. Sanct. Parat se ad obediendum, seynd die Wort des heiligen Augustini, qui prius sæviebat ad persequendum, jam formatur ex persecutore prædicator, ex lupo ovis, ex hoste miles: Paulus bereitet sich zu dem heiligen Gehorsam/ der zuvor wütete zum Verfolgen. Jetzt wird aus einem Verfolger ein Prediger/ aus einem Wolff ein Schaaf/ aus einem Feind/ ein beherzter Christlicher Soldat. Eine solche geschwinde Veränderung/ eine solche eilfertige Bekehrung/ eine solche schnelle Vereinigung seines mit dem Göttlichen Willen/ hat in dem verkehrten/ nunmehro aber bekehrten Paulo ausgewürcket die Göttliche Gnaden-Sonn/ diese/ diese/ hat aus einem Saul/ einen Paul/ aus einem Heillosen/ einen Heiligen gemacht; diese/ diese/ hat Paulum zu einer scheinenden/ schimmerenden/ glänzenden Sonnen gemacht; die guldene Sonn wird genannt: Vas admirabile, Opus Excelsi: Ein wunderliches Geschirr/ ein Göttliches Meisterstuck/ und Paulus ist worden: Vas electionis: Ein auserwähltes Geschirr. Eccles. 43. 2. Act. 9. 15.

Nu. V. Es ist nicht ohne/ eine grosse Verwunderung hat verursacht die wunderliche Erweckung Lazari aus dem Grab/ welche geschehen durch die zuschreyende Stimm Christi: Lazare veni foras: Lazare/ komme hervor! und alsobald kame Lazarus heraus/ mit Grab-Tüchern an Händen und Füssen noch umbunden. Lazarus ist mit höchstem Wunder vom Tod zum Leben erweckt/ von dem finsteren Grab an das Tag-Liecht wiederum hervor getretten. Joan 11. 43.

Noch grössers Wunder hat bey der Welt verursacht die wunderliche Bekehrung Pauli; Lazarum carne Dominus suscitavit, Saulum mente: seynd die Wort des heiligen Gregorii: Lazarum hat der HErr dem Leib nach erweckt/ den Saul aber der Seelen nach. Wie ist aber diese geistliche Erweckung S. Greg. lib. 3. Dialog. c. 17.

ge-

schehen/ mit was für Ceremonien? mit was für einer Manier? Erstlichen durch das Liecht: Circumfulsit eum lux de Cœlo: das wahre Himmels-Liecht hat ihn umleuchtet/ und alsdann durch die Stimme: Saule, Saule, quid me persequeris? Saule/ Saule/ warum verfolgest du mich? Und endlichen durch die Blindheit/ Surgens enim Saulus de terra, apertisque oculis nihil videbat: Saulus stunde auf von der Erden/ und mit offenen Augen sahe er nichts. O glückseelige Blindheit! fœlix cœcitas! schreyet aus der heilige Bernardus, welche Saulum innerlich zur Buß/ und wahrer Lebens-Besserung erleuchtet hat! O glückseelige Blindheit/ Pauli enim cœcitas, totius Orbis illuminatio effecta est, seynd die Worte des guldenen Chrysostomi: Die Blindheit Pauli/ ist worden eine Erleuchtung der gantzen Welt.

Act. 9. 8.

S. Bern. Serm de Convers. S. Pauli. S Chrysost hom 4. de Laud. S. Pauli.

Ehrenwerthiste Zuhörer/ ihr werdet euch zu erinnern wissen/ daß ich kurtz zuvor Saulum einen Wolff mit Cornelio habe benamset: und zwar einen wütenden/ tobenden/ grimmigen/ und brüllenden Wolff. Ist die Frag/ ob dann jetzund dieser Wolff die Schäfflein Christi nicht mehr werde angreiffen? gar nicht/ es ist gar kein Gefahr mehr zu förchten/ antwortet Augustinus, dann: Lupo sævitia interdicitur, & lupus captivus ad Ovem ducitur: Des Wolffs sein Wüten und Toben ist gehemmet/ ja der Wolff ist zu dem Schaaf geführet worden. Zu was für einem Schaaf ist der Wolff dann geführet worden? Zu dem Ananias: Ananias interpretatur Ovis. Ecce! lupus rapax adducitur ad Ovem sequendam, non rapiendam &c. Ananias wird verdollmetscht ein Schaaf/ der rauberische Wolff wird zu dem Schaaf geführt/ diesem nachzufolgen/ und nicht dieses zu rauben. Daher ist kein Gefahr mehr zu beförchten/ daß der Wolff das Schäfflein werde angreiffen/ dann es wird bald die Zeit kommen/ daß der Wolff bald selbst die Schaff wird hüten/ damit selbige von dem höllischen Wolff nicht werden angegriffen/ ey/ das wäre viel! viel wäre es/ daß dem Wolff die Schaaf solten anvertrauet werden.

N. VI.

S. August. Serm. 14. de Sanctis.

S Augustin ubi supra.

Lächerlich und wunderlich/ wunderlich und lächerlich ist/ was in dem Leben des heiligen Norberti Surius von einem Hirten-Knaben verzeichnet. In dem Closter gedachten Heil. Patriarchen Norberti wurde ein junger Knab in das Feld hinaus geschickt/ die Schaaf zu hüten/ und zwar gantz allein/ ohne Hund/ &c. Der Hirten-Knab

N. VII.

Surius in ejus vita c. 37.

vernimmt zwar den Befelch/ allein waigerte er sich gantz allein bey den Schaafen zu seyn/ mit dieser Widerlegung: Quid de me fiet, quid ovibus? Wie wird es mir aber gehen/ desgleichen auch den Schaafen? Klein und schwach bin ich/ wann ohngefehr ein Wolff solte kommen/ ein Schaaf von der Heerd hinweg tragen/ da wüste ich mir in der Warheit nicht zu helffen/ &c. diesem aber wurde mit einem angenehmen Schertz geantwortet: Lupo præcipe, & hoc Magistri tui Norberti nomine, jussuque, ne ovem abripiat, neve devoret: Befehle dem Wolff/ und zwar im Namen und auf Befehl deines lieben Meisters Norberti/ damit er dir kein Schaaf angreiffe/ hinweg nehme und fresse. Der Knab kommt dem guten Rath nach/ es kame ein Wolff angestochen/ geschwind machte er sich über ein Schaaf/ wolte dieses eilflüchtig darvon tragen; Der Knab fangte an mit heller Stimm zu schreyen Siste prædo, siste raptor, & ovem redde: halt/ stehe still/ du Schaaf-Dieb/ gieb mir mein Schaaf wiederum/ &c. Secht Wunder! der Wolff gehorsamet dem Knaben/ liesse sich freywillig das Schaaf wiederum abnehmen. Und was noch grössers Wunder erwecken kan/ in Abwesenheit des kleinen Hirten-Knabens/ hat der Wolff die Schaaf ohne Nachthun gehütet.

Nu. VIII. Also/ also/ Ehrenwerthiste Zuhörer! Saulus/ es ist nicht ohne/ ware zuvor ein rauberischer Wolff/ so bald ihm aber derjenige zugeschryen/ der von sich selbsten bekennet: Ego sum pastor bonus: Joan. 10. 11. Ich bin ein guter Hirt: nemlichen Christus JESUS/ hat dieser ergrimmte Wolff seinen Grimmen verlohren/ hat den wilden Schaaf-Beltz von sich hinweggeworffen/ ist aus einem Wolff ein Schaaf/ aus einem Saul ein Paul worden/ und hat hernach die Schäflein Christi gehütet. Ja/ ich sage: Die göttliche Gnaden-Sonn hat also starck in dem Paulo gewürcket/ daß er ist worden: Magister fidei, forma Martyrum, formido dæmonum: also der S. Ephrem. heilige Syrische Ephrem: Ein Lehrmeister des Glaubens/ ein Formular der Märtyrer/ und ein Schrecken der Teufel. Daß er ist worden: Bonitatis Divinæ Speculum: also Theo- Theodoret. doretus: Ein reiner Spiegel der Göttlichen Gütigkeit: Daß er ist worden: Spiritus sancti tabula, Volumen Charitatis: Ein Tafel des H. Geistes/ und ein Buch der Liebe: Also S. Isid. l. 2. der heilige Isidorus. Daß er ist worden: Alter Moyses, qui om- Epist. 124. nes gentes à tyrannide diaboli reduxit ad Christum; Also

der

der in Paulum gantz verliebte Chrysostom. Ein anderer Moyses/ welcher alle Geschlechter von der harten Dienstbarkeit des höllischen Wolffs/ als ein getreuer Hirt / Christo zugeführet hat. S. Chrysost. hom. 8. de Laud. S. Pauli.

Daß er ist worden mit einem Wort ein Göttliches Paradeyß/ oder Lust-Garten/ in welchem so viel der edlen Tugenden/ als raren Blümlein eingepflantzet. Sage mir / was verlangst du für eine Blum? Verlangst du eine brinnrothe Rosen der Göttlichen Liebe? solche trägt Paulus in dem Mund und in dem Hertzen/ da er sagt: Quis nos separabit à Charitate Christi? tribulatio? an angustia? an fames? &c. &c. Wer wird uns können absondern von der Liebe Christi: Trübsal: oder Angst: oder Hunger: ꝛc. ꝛc. Rom. 8. 35.

Was verlangst du? Verlangst du das braune Negelein der niederträchtigen Demuth? ein solches ist Paulus; höre was er von sich selbsten haltet: Ego enim sum Minimus Apostolorum, qui non sum dignus vocari Apostolus, quoniam persecutus sum Ecclesiam DEI: Ich bin der Allergeringste aus den Aposteln/ der ich nicht werth bin/ ein Apostel genennet zu werden/ weiln ich die Kirchen GOttes verfolget habe; Das heist sich demüthigen. 1. Cor. 15. 9.

Was verlangst du? Verlangst du die bittere Myrrhen der Buß oder Leibs-Casteyung/ eine solche ist Paulus; höre/ was er von sich selbst bekennet: Castigo corpus meum & in servitutem redigo: Ich casteye meinen Leib / und bringe diesen in die Dienstbarkeit: O heylsames Casteyen! O GOTT angenehme Bußwürckung! 1. Cor. 9. 27.

Was verlangst du? Verlangst du schneeweisse Lilien Jungfräulicher unbemackelter Reinigkeit? solche findest du bey Paulo/ höre/ was er von dieser Englischen Tugend redet: Æmulor enim vos DEI æmulatione, despondi enim vos uni viro, virginem castam exhibere Christo: Ich eyffere um euch mit dem Eifer GOTTES/ Christo JESU eine keusche Braut vorzustellen. 2. Cor. 11. 2.

Was verlangst du? Verlangst du eine Ringelblum der Welt-Verachtung? eine solche ware Paulus/ höre/ wie er die Welt verachtet: Si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem: Wann ich der Welt/ oder denen Welt-Kindern wolte gefallen/ so wäre ich kein Diener Christi. Galat. 1. 10.

Was verlangst du? Verlangst du eine anmuthige Paßions-Blum? eine solche ist Paulus: Höre/ was er mehrmahlen von sich selbsten sagt: Mihi autem absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri JESU Christi, &c. Es seye aber weit von mir/ daß ich mich rühme/ als allein in dem Creutz unsers HErrn JESU Christi.

Galat. 6. 14

Was verlangst du? verlangst du eine liebriechende Hyacint-Blumen himmlischer Gedancken? eine solche ist Paulus; höre/ was er wiederum von sich selbsten redet: Non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus: Wir haben allhie keine bleibende Statt/ sondern wir suchen die zukünfftige.

Hebr. 13. 14.

Mit einem Wort/ verlangst du die schöne Sonnen-Blum der göttlichen Nachfolg/ oder der Vereinigung deines mit dem göttlichen Willen/ eine solche ist Paulus/ da er sagt: Domine quid me vis facere? HERR was wilst du/ daß ich thun solle? Alle diese schöne edle Tugend-Blumen hat ausgewürcket die göttliche Gnaden-Sonn in unserem nunmehro bekehrten Paulo.

N. IX. Jetzt frage ich/ und wiederhole die Frag/ so ich in meinem Eingang vorgetragen/ warumb dieses Fest von diesen Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Herren Clericis Regularibus gehalten werde? Darum/ antworte ich/ weilen ihre erste Stiffter diese hochlöbliche Congregation gestifftet haben/ unter dem Namen und Titel Clericorum Regularium S. Pauli, dahero solten sie rechtswegen nicht Barnabiten/ sondern Pauliner genennet werden/ dann sie seyn nicht allein Jünger/ sondern auch Nachfolger des heiligen Pauli. Dahero wann Paulus sich berühmet/ wegen seiner innbrünstigen Liebe zu GOtt: Quis nos separabit? Wer wird uns absondern von dieser Liebe? So berühmen sich ebenfalls die Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Herren Clerici Regulares mit der Uberschrifft in ihrem Wappen-Schild: An gladius? Vielleicht das Schwerdt? Wann Paulus gelobt wird wegen seines inwendig-entzündt- und brinnenden Eyfers; Eben diesen lassen seine Nachfolger auch mit mit höchsten Ruhm spühren. Sie seynd ja eyfrig/ und erweisen ihren unberucklichen Eyfer vor der gantzen Welt; eyfrig seynd diese in dem Chor/ eyfrig in der Kirchen/ eyfrig in dem Gottes-Dienst/ eyfrig auf den Cantzeln/ eyfrig in dem Beichtstuhl/ eyfrig in Besuchung der Krancken/ eyfrig

frig in der Seelen-Sorg/ eyfrig in der Andacht/ ꝛc. O ruhmwürdigster Eyfer! wohlan

Nunmehr kehre ich mich wiederum zu euch Ehren-wertheste Zuhörer/ und rede einen jeden wohlmeinend also an: Es ist nicht ohne/ Paulus ware ein grosser Sünder nach seiner eigenen Bekandtnuß/ auch du bist ein grosser Sünder; Paulus hat von dem grundgütigsten GOTT Perdon erhalten/ lasse auch du/ O Sünder! O Sünderin! den Muth nicht sincken; Die Göttliche Gnaden-Sonn gehet auf dem Rechten/ so wol als dem Schlechten/ dem Frommen so wohl/ als dem Schlimmen/ dem Gottlosen so wohl/ als dem Gottseeligen: Solem suum oriri facit super bonos & malos: Jedoch mit diesem Beding: Num. X. Matth. 4. 45.

Wo sich diese Sonn hinneiget/
Folgt ein Gnadenreicher Tag;
Hingegen
Wann sie ihren Rucken zeiget/
Billich man sich fürchten mag.

Allein ohne einige Forcht: Accedite ad eum & illuminamini: Gehet hinzu zu dieser göttlichen Gnaden-Sonn/ und lasset euch erleuchten/ & facies vestræ non confundentur: So werden eure Angesichter nicht zu schanden gemacht werden: accedite, also glossirt mein hocherleuchter Carmelit Incognitus: Fide & charitate: Gehet hinzu/ zu der göttlichen Gnaden-Sonn/ mit wahrem Glauben/ und mit innbrünstiger Liebe; accedite, gehet hinzu mit demüthigem und zerknirschtem Hertzen; Gehet hinzu/ damit ihr innerlich recht erleuchtet werdet/ zur Buß und wahrer Bekehrung; Gehet hinzu/ mit steiffen Fürsatz nimmermehr zu sündigen/ den liebreichsten GOtt/ als das höchste Gut/ nimmermehr zu beleidigen. Et facies vestræ non confundentur: scilicet in futuro judicio: So werden euere Seelen vor dem Göttlichen Richter-Stuhl nicht zu schanden werden. Es schreyet zwar der höchste GOTT von dem hohen Himmel einem jeden Sünder zu: Quare me persequeris? Warum verfolgest du mich: mit deinen groben und grossen Sünd- und Lastern verfolgest du mich. Mich/ deinen GOtt/ der ich dich aus nichts habe erschaffen; Mich/ deinen HErren: deme du allen Respect, alle Ehr schuldig bist; Mich/ deinen Vatter: deme du alle kindliche Lieb

Psal. 33. 6. Michael Ayguan alias Incog. in Psl. 33. vers. 6. Idem ubi suprà.

erzei-

erzeigen solleſt; Mich / deinen höchſten Gutthäter / deme du ſchuldigen Danck abzuſtatten / verbunden biſt / und gleichwohlen verfolgeſt du mich?

Aber förchte dir nicht; Ich werde nicht allein ihr Gſtreng genennt / ſondern auch ihr Gnaden / dann ich bin: Pater miſericor-
2. Cor. 1. 3. diarum, & Deus totius conſolationis: Ein Vatter der Barmhertzigkeit / und ein GOtt alles Troſts: Dahero laufft ihr Sünder laufft: höret ihr dann nicht / wie troſtreich ich alle und jede zu mir einlade und zuſchreye: Venite ad me omnes: Kommet her zu mir Alle: merckts wohl Omnes: Alle / keinen / keinen ausgenommen.

Der liebreicheſte JESUS will allen und jeden / meiner Meinung nach / alſo zuſprechen: Venite: Kommet zu mir ohne Forcht: Ich bin nicht allhier / euch mit Finſternuſſen zu ſtraffen / als wie ich die verſtockte Egyptier geſtrafft habe; Oder mit feurigen Schlangen / als wie die Hebräer; oder mit feurigen Schweffel-Regen / als wie die Sodomiter; Oder mit Hunger / als wie die Chananäer; oder mit Krieg / als wie die Aſſyrier; Oder mit Waſſer / als wie den halsſtarrigen König Pharao; Oder mit der Peſt / als wie den König Abimelech / ꝛc. Nein / Nein / ſondern euch zu perdoniren / euch mit meinen göttlichen Gnaden-Strahlen zur Buß und wahrer Lebens-Beſſerung zu erleuchten / ꝛc. Dahero

Venite, kommt / kommt / wann ihr bißhero euer Angeſicht von mir eurem GOtt habt abgewendet / und zu denen Creaturen und Eitelkeiten gewendet / Venite, kommt / kommt in mein Haus / in dieſes gegenwärtige Gnaden-Haus / da ſeht / meine Augen ſtehen offen / euch wiederum gnädiglich anzuſchauen / mit welchen da ich Petrum anſchauete / er bitterlich geweinet hat: fle-
Matth. 26. 75. vit amarè. Venite: Kommt / kommt / wann ihr bißhero euere Ohren habt verſtopffet / meine innerliche Stimm / meine göttliche Einſprechung- und Ermahnungen anzuhören / und ſelbigen nach zu leben / kommt und eylet zu mir / meine Ohren ſtehen offen / euer Bitten und Beten gnädig anzuhören. Venite, Kommt / kommt / wann euer Hertz im Böſen verhartet / das Gemüth gantz verſtockt / die Liebe gegen mir gantz erkaltet / ſo lauffet zu mir / mein Hertz ſtehet offen / eueres zu erweichen / mein Hertz ſtehet offen / eueres mit der Liebe zu entzünden. Venite: Kommt / kommt / wann ihr den Weg des Heyls verlaſſen / den breiten Weg des Verderbens gewandert / und der Höllen würcklich zu laufft:

laufft: Förchtet euch nicht / kommet zu mir / habe ich Paulum / als ein irrgehendes Schäflein gesucht / so suche ich euch ebenfalls auch mit meinen göttlichen Einsprechungen / durch eyfrige Predigen / durch heylsame Ermahnungen der Beicht-Vätter. Venite: Kommt / kommt zu mir ohne einiges Bedencken / wenn ihr gleich meine göttliche Gebott übertretten / wann ihr gleich mich als das höchste Gut habt beleidiget / und erzörnet: Verzweiffelt nicht; Ich bin ja kommen! quærere & salvum facere, quod perierat: zu suchen und seelig zu machen / was verlohren ware. Venite, Venite: Kommt / kommt / und förchtet euch nicht; Ich bin derjenige / von welchem der Evangelische Prophet ganz trostreich geredet hat: Expectat Dominus, ut misereatur vestri: & ideo exaltabitur, parcens vobis, beati omnes, qui expectant eum; miserans miserebitur tui, ad vocem clamoris tui, statim ut audierit, respondebit tibi: Der HErr erwartet / daß er sich über euch erbarmen möge / er wird auch derentwegen erhöhet werden / weilen er euer verschonet / seelig seynd alle / die auf ihn warten / er wird sich gewißlich über dich erbarmen / auf die Stimm deines Geschreys / so bald er sie hören wird / wird er dir antworten. Ich bin derjenige / der bey dem frommen Propheten Ezechiel einem jedem Sünder die Versicherung gegeben und gesagt hat: Si autem impius egerit pœnitentiam ab omnibus peccatis suis, quæ operatus est ----- vita vivet, & non morietur. Omnium iniquitatum ejus, quas operatus, non recordabor, &c. Wann aber der Gottlose Buß thut / und sich bekehret von allen seinen Sünden / die er begangen hat / /// so solle er leben / und nicht sterben: Ich will nicht gedencken an alle seine Missethaten / die er begangen hat / &c. Über welche Worte der hocherleuchtete Cornelius trefflich schön glossirt / da er sagt: Nota vim pœnitentiæ, quæ peccatum non tantum ex conscientia, sed & è Dei memoria delet, Dei, inquam, qui læsus est: Mercke / wie groß die Krafft der Buß / die da / nicht allein die Sünd aus dem Gewissen / sondern so gar auch aus der Gedächtnuß GOttes auslöschet / GOttes / sage ich / welcher beleydiget ist worden.

Luc. 19. 10

Isa. 30. 18.

Ezech. 18. 21. & 22.

Cornel. in loc. cit.

Nun wolan / wann dann die göttliche Gnaden-Sonn alle und jede Sünder zur Buß erleuchtet; ey so lauffe dann / wer da lauffen kan / in diesen Ertz-Englischen Gnaden-Tempel / lauffe / O

Sünder! in dieses GOttes-Haus/ falle nieder vor der göttlichen Sonnen auf deine Knie/ schlage mit dem offnen Sünder auf die Brust/ seuffze von Hertzen/ und weine mit den Augen/ sagend: DEUS propitius esto mihi peccatori: O GOtt sey mir armen Sünder gnädig und barmhertzig: Ich habe zwar unrecht gethan/ dich meinen GOtt habe ich erzörnt/ allein mir ist es hertzlich leyd; Sihe! von dieser Stund an/ schreye ich mit Paulo: Domine quid me vis facere? HERR was willst du/ daß ich thun soll: Eröffne dann/ O gütigster GOtt! deine Ohren/ meine Buß- und Reu-Seufftzer anzuhören; eröffne deine Augen/ mich mit Paulo gnädiglich anzusehen/ erweiche mein Hertz zur Buß/ als wie du das Hertz Pauli erweichet hast. Mit einem Wort/ hast du den Paulum bestrahlet mit den Strahlen deiner göttlichen Gnad/ so bitte und bette ich ebenfalls: Illumina oculos meos, ne unquam
Ps. 12. 4. obdormiam in morte: Erleuchte meine Augen/ damit ich nimmer in dem Tod entschlaffe/ sondern vielmehr/ damit ich mit Paulo nach vollendtem mühseeligen Lebens-Lauff in dem himmlischen Paradeiß/ das hell-leuchtende Sonnen-Liecht des göttlichen Angesichts ewig anzuschauen/ begnadet werde/ Amen.

FEBRUARIUS.

An dem

Fest der Reinigung Mariä

Die vierdte Predig.

Innhalt:

Das hell-scheinende Liecht / in der Nacht des Tods.

Der Prediger wünschet seinen Zuhörern eine glückseelige Nacht/ bey dem hell-liechten Tag/ warum dieses Finsternuß ist eine der gröſten Straffen GOttes. In der Tods-Stund grosse Finsternuß/ dahero ein jeder Sterbender ein Liecht vonnöthen hat/ dieses Liecht ist nach JESU/ Maria/ dann sie ist eine leuchtende Morgen-Röthe/ eine Sonn/ und ein Mond/ der Mensch/ so lang er lebt/ hat allzeit zu streiten / der gröste Streit ist in dem Tod. Heyden haben unterschiedliche Gebräuch in der Sterbstund. Glückseelig diejenige/ welche Mariam bey Lebens-Zeit haben andächtig verehret / dann solche eine fröliche Sterbstund zu gewarten haben. Dismas und andere habens erfahren/ ꝛc.

THEMA.

Nunc dimittis servum tuum Domine, secundùm verbum tuum in pace. Luc. 2. 29.

Nun lassest du deinen Diener im Frieden fahren/ nach deinem Wort.

Num. I. EHrenwerthester Zuhörer/ ich wünsche euch allen/ keinen ausgenommen/ eine glückseelige Nacht. Holla! es ist noch zu frühe in die Ruhe/ es ist ja kaum vor vier Stunden die Nacht entwichen/ und der liebe helle Tag angebrochen/ ꝛc. Liegt nichts dran. Ich widerhole meinen Wunsch/ und wünsche von Hertzen allen An- und Abwesenden eine glückseelige Nacht/ aber keine dunckele und finstere/ sondern eine helle/ eine Liecht-volle Nacht. Die Nacht ist dunckel/ finster; Mir ist nichts mehreres zu wider/ als die Finsternuß. Eine aus den grösten Straffen GOttes ist die Finsternuß. Der allgerechteste GOtt hat die sündhaffte/ und boßhaffte Welt mit allen vier Elementen gestrafft. Wegen der viehischen Unzucht hat er die Welt mit dem Wasser/ benanntlichen mit dem so genannten Sünd-Fluß gestraffet/ in welchem alles was da lebte und schwebte auf der Welt/ und in der Welt/ den Noe mit den Seinigen ausgenommen/ muste ersincken und ertrincken. Mit der Erden hat er gestrafft den murrenden Core/ Dathan/ und Abiron/ als welche von dieser lebendig seynd verschlucket worden. Mit dem Feuer hat er gestrafft die Sodomiter/ wegen ihrer abscheulichen Gailheit. Mit dem Lufft/ benanntlichen mit der Pest/ hat er gestrafft den König David/ wegen der ungereimbten Zehlung des Volcks/ ꝛc. Eben dieser Sünden-straffende GOtt/ hat die Boßheit und Halsstarrigkeit/ des Egyptischen Königs Pharaonis mit zehnerley Straffen gezüchtiget/ allein aus allen diesen ist keine genennet worden: Horribilis: Erschröcklich/ als die Finsternuß allein: factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra Ægypti tribus diebus: sagt der göttliche Text; Es ware drey Tag lang eine greuliche Finsternuß/ in gantz Egyptenland; und zwar solche erschröckliche Finsternuß/ welche mit Händen kundten begriffen werden.

Exod. 10.

Num. II. Was will ich aber durch die Finsternuß verstanden haben? der grosse heilige Gregorius verstehet/ durch die nächtliche Finsternuß/ die abtrinnige Ketzerey; dann gleichwie die Finsternuß aus Abwesenheit des Liechts herrühret/ also entziehen sich alle Ketzer denen Strahlen des ewigen Liechts/ und wandlen in der Finsternuß ihres Irrthums. Eine abscheuliche Finsternuß seynd die Wollüsten des Fleisches/ sagt der Ehrwürdige Beda: Dann gleichwie die Finsternuß den Tag von der Nacht scheidet/ und abtheilet/ also thut die grausame Abscheulichkeit zu dem unreinen Leib die

S. Greg. l. 6 Moral. c. 18.

Beda Sup. c. 1. Genes.

arm-

armseelige Seele wenden/ und sich von GOtt abwenden und entfernen. Eine schwartze Finsternuß/ lehret der hocherleuchte Origenes, seynd die verfinsterte Seelen der Sünder/ dann gleichwie man in der Finsternus auch die schönste Perlein zertrittet/ die kostbareste Edelgestein verwirffet/ also thut der verblendte Sünder die unschätzliche Gnad GOttes schändlich verstossen/ die innerliche Einsprechungen muthwillig vertreiben/ die angetragene Barmhertzigkeit leichtsinniglich versaumen. Ich aber sage mit dem guldenen Patriarchen/ daß der Tod seye eine greuliche/ eine forchtsame/ eine widerwärtige Finsternuß/ dann gleichwie in der Finsternuß kein Weg und kein Steg anzutreffen/ damit man dem Fall oder der Gefahr entgehe/ also ist auch kein Mittel zu erdencken/ kein Artzney zu ersinnen/ durch solche dem Tod zu entgehen; sintemalen keinem sterblichen Menschen in diesem sterblichen Leben/ die Unsterblichkeit gestattet wird/ alldieweilen nur gar zu gewiß/ was der weise Mann erinnert: Omnes morimur: Wir sterben alle: diesem Ausspruch stimmet bey der H. Cypriana da er sagt: Nascimur, morimur, ideoque nascimur morituri, quia priùs morimur nascituri: Indeme wir gebohren werden/ und anfangen zu leben/ so fangen wir auch an zu sterben/ und eben deswegen werden wir gebohren zum sterben/ weilen wir ehender sterben/ als gebohren werden.

Orig. sup. lib. Num.

S. Chrysost. Hom. 4. super Joan.

Ecclesiastici. 25.

S. Cypria. Serm. 6. in Psal. Qui habitat.

Ist also der grausame Tod/ eine grausame Finsternuß/ eine finstere Nacht. Und das ist die Ursach/ daß die Patriarchen und Propheten in der finsteren Vorhöllen/ um das Liecht oder Erleuchtung/ so innständig geschryen haben: Illumina re his, qui in tenebris, & in umbra mortis sedent: Erleuchte/ O GOtt! O du wahres Liecht! diejenige/ welche in der Finsternuß/ und in dem Schatten des Todes sitzen. Dahero widerhole ich auch meinen Wunsch/ mit welchen ich allen und jeden eine glückseelige Nacht/ eine helle Nacht/ will sagen einen glückseeligen Tod anwünsche. Allein diesen von GOtt zu erhalten/ haben wir eines Liechts vonnöthen. Wo ist aber dieses Licht? Ehrenwehrteste Zuhörer/ ihr wißt ja/ daß das heilige Fest/ Liechtmeß genennet wird/ und dieses zwar nicht ohne Ursach: Dann erstlichen ist heutiges Tags in dem Jerosolymitanischen Tempel erschienen dasjenige Liecht/ quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum: Welches da erleuchtet einen jeden Menschen/ der da kommt in diese Welt: Von welchem Liecht der alt-erlebte from-

Num. III.

Luc. 1. 79.

Joan. 1. 9.

Luc 2. 32. me Priester Simeon also Freuden-voll gesungen hat: Lumen ad revelationem gentium: Ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden. Und dieses Liecht ist Christus JEsus.

Denen sterbenden Sündern zu Trost ist auch ein anderes Liecht erschienen/ und dieses ist Maria/ die übergebenedeyteste Gebährerin GOttes; Freylich ja Maria ein Liecht: Lampas lucentissima, cujus splendore inventa est drachma perdita, also redet der gottseelige Ecbertus: Maria ist das allerhelliste Liecht/ durch dessen Glantz der verlohrne Groschen/ der Sünder/ ist gefunden worden. Freylich ja Maria ein Liecht! Lampas splendida his, qui in tenebris sunt: Seynd die Wort meines heiligen Vatters Cyrilli: Ein hell-leuchtendes Liecht denjenigen/ welche in der Finsternuß sitzen: Zweiffelsohne in der Finsternuß des Todes. O glückseelig und überglückseelig diejenige/ welchen Maria in der Stund des Todes mit dem hellen Liecht ihres mütterlichen Schutzes beystehet! Nehmet euer Vertrauen ihr Sünder zu diesem Marianischen Trost-Liecht/ so habt ihr euch vor der grausamen Finsternuß des Todes nichts zu fürchten/ sondern eine glückseelige helle Nacht zu hoffen. Dieses mit gnugsamer Prob zu behelligen/ bitte ich ꝛc. ꝛc. attendite.

Ecbertus.

S. Cyrill. Alex l. 6. adverf. Neft. c. 6.

Num. IV. Ist Maria ein Liecht/ so ist sie eine Purpur-prangende Aurora, eine liebreiche Morgenröthe/ mit dieser Beyschrifft:

Horrorem pellit & umbram.

Furcht und Schatten sie vertreibet/
Trost uud Hülff sie uns verbleibet.

Ist so viel gesagt: Die Furcht/ welche der höllische Satan allen Sündern einjaget/ absonderlich in der letzten Lebens-Stund/ ingleichen auch den Schatten des Todes/ vertreibet Maria/ als eine hell-leuchtende Morgenröthe; dessen zu mehrer Bekräfftigung fället mir bey

Num. V. Die Geschicht/ so sich mit dem Jacob und einem Engel ereignete. Es nimmet seinen Ruckweg Jacob aus dem Land Mesopotamien/ in sein zuvor verlassenes Vatterland; Auf würcklicher Reise begegneten ihme viel wehrhaffte schnell vorbey marschirende Troupen. Jacob erkennte alsobald die Englische Ritterschafft/ dannenhero machete er alsobald den Schluß: Castra Dei sunt hæc: Das ist das Kriegs-Heer Gottes: Dieses/ wie ihro Eminenz Hugo der Cardinal erweget/ zeigete sich gantz willfährig dem reisenden

Gen. 32. 2.

frommen Jacob bey vorfallender Noth beyzustehen/ allein dieser eilende Wandersmann beschleunigte ferner seine Reise / liesse die heilige Engel vorbey passiren / er aber ruhete nach vollendter schwerer und mühsamer Tagreise ; unversehens aber/ da er gedachte seine Reise fortzusetzen/ bey noch nicht anbrechendem Tage/ wurde Jacob von einem unbekandten Frembdling angetastet/ und zur eilfertigen Gegenwehr angefrischet/ da diese zwey so lang miteinander gerungen biß die Strahl-bringende Morgenröthe den verfinsterten Himmel zu bestrahlen beginnete / da dann der Frembdling/ ich sage der Engel/ dem Jacob zuredete : Dimitte me, jam enim ascendit Aurora: Entlasse mich/ dann die Morgenröthe ist schon aufgegangen: Der gelehrte Cordericus glossiret über diesen Paß trefflich schön/ da er also sagt : Duravit hæc lucta, donec appropinquavit aurora, id est Maria, quæ erat aurora consurgens , deferens justitiæ solem Christum ? Dieser Kampff währete also lang/ biß hervor gebrechen die Morgenröthe/ das ist/ Maria/ die da eine aufgehende / und mit sich die Sonnen der Gerechtigkeit Christum bringende Morgenröthe ist. cap. sup. cit. v. 26. Cordericus in Caten. Graca PP. in c. 2. Luc.

Ja ja! So lang wir-sündige Menschen in der trüben/ dunckten und finsteren Nacht unsers mühseeligen Leben streiten/ ist der Sieg gantz zweiffelhafft/ und lendet sich offt auf die Seiten des Fürstens der Finsternuß ; aber wo Maria/ unsere Liecht-volle Morgenröthe/ mit ihren Mütterlichen Gnaden-Strahlen sich einfindet/ da entfliehen die höllische Geister/ als wie die Nacht Eulen/ welchen/ das Tags-Liecht anzuschauen/ unerträglich ist/ da entlassen und verlassen die höllische Nacht-Vögel die geängstigte und verfolgte Seel: Zu diesen Gedancken lendet mich das Marianische Brust-Kind Bernardus, da er Mariam demüthig mit diesen Worten anredet: Recte quidem auroræ implesti Officium: Ipse enim Sol justitiæ de te processurus, in te lucis suæ radios copiosè transfudit , quibus potestates tenebrarum, quas Eva produxerat, in fugam convertisti : Wohl recht/ O Maria! Hast du das Ambt einer Morgenröthe erfüllet/ dann in dich hat die Sonne der Gerechtigkeit also seine Strahlen eingegossen / daß du die Fürsten der Finsternuß/ die Teuffel/ völlig verjagest ; Ey dahero/ damit ich mit gedachtem Honig-fliessendem Lehrer/ einen jeden zu ferneren Vertrauen/ zu dieser liebreichen und trostreichen Morgenröthe aufmuntere / rede ich alle und jede mit diesen Worten an: Teneamus eam , nec dimittamus , donec benedixerit nobis: S. Pern. in depre. Virg. Idem serm. in sig. mag.

Las-

Lasset uns Mariam halten/ lasset uns diese verehren jetzund in unserer Lebens-Zeit/biß sie uns als eine treue Mutter in unserem Hinscheiden seegne/ unsere Feinde vertreibe/ und in beständiger Sicherheit uns bestatte/ damit wir mit dem alten Simeon gantz zuversichtlich singen und sagen können: Nunc dimittis servum tuum Domine: Nun lasse/ o HErr! deinen Diener im Frieden fahren.

Num. VI. Ist Maria ein Liecht/ so ist sie eine liebreiche und trostreiche Morgenröthe. Der auf seinem verfaulten Mist-Bettlein seuffzende Job/ nunmehr seiner Reichthum beraubet/ seiner Kinder enterbet/ von seinen Feinden verfolget/ von seinem Weib verspottet/ von seinen Freunden verlassen/ von allen verlassen/ mit Trübseligkeiten erfüllet/ und Bitterkeiten überschwemmet/ mit Wunden und Geschwären gleichsam übersäet/ dieser von dem Satan so hart versuchte Schmertzen-Mann/ erduldete starckmüthig seine äusserste Noth/ welche doch seine zuschauende Freund ohne Ungedult nicht kunnten ansehen; Er benedeyete seinen Erschaffer/ hingegen vermaledeyete er seinen Versucher/ und damit er diesen seinen abgesagten Feind meisterlich verfolgete/ verdammete er ihn mit einem wunderseltsamen/ und also zu sagen unerhörten Fluch; Er verbannete ihn nicht von der Erden/ so verlangte er auch nicht das von dem heiligen Ertz-Engel Michael/ diser wütende Drach sollte angeschmiedet werden/ sondern Job verlangete allein von der göttlichen Gerechtigkeit/ daß sie nicht wolle zulassen/ daß diese vermaledeyte höllische Nacht-Eul den Aufgang der aufsteigenden Morgenröthe möchte ansichtig

Job. 3. 9. werden: Non videat ortum surgentis auroræ.

Allein was achtet diesen Verlust der hochmüthige und übermüthige Fürst der Finsternuß/ welcher ohne das alles Liecht/ zu Vertuschung seiner finstern Wercke hasset und fliehet? Freylich ja achtet er diesen Fluch sehr hoch! Sintemahlen er die Morgenröthe in Ewigkeit nicht wird ansichtig werden/ und kan dero Aufgang gar nicht erdulten. Was verstehe ich aber für eine Morgenröthe? Der heilige Damianus antwortet sehr vergnügt/ da er sagt: Die glorwürdigste Uberwinderin des Fürstens der Finsternuß Maria/ ist diese Morgenröthe: Aurora est Maria, quam ille non vidit, qui

S. Pet. Dam. Orat. de B. Virg. videt omne sublime: Eine Morgenröthe ist Maria/ diese hat nicht gesehen derjenige/ so alles/ was hoch ist/ gesehen hat. Der höllische Geist und Gast/ als damahlen der schönste Engel/ ein hell-gläntzender Lucifer/ hat ja vor seinem Fall gesehen den allerhöchsten GOtt auf seinem Thron/ aber Mariam

hat

hat er nicht gesehen. Es laufft zwar dieser höllische Satan herum als wie ein brüllender Löw/ suchend/ wen er verschlinge / er sucht nichts anders/ als den Untergang unserer Seelen.

Niemahlen aber stellet er unserer Seelen mehrers nach/ nie- Nu. VII.
mahlen setzet er dem Menschen hefftiger zu / als in dem Abdruck/ als in der Sterb-Stund/ O wie werden die Sterbende von dem bösen Feind so hart geängstiget. Diese Todes-Aengsten hat Christus selbsten wollen entwerffen/ da er von dem Untergang der herrlichen und heiligen Stadt geredet: Quia venient dies in te, & circumdabunt te inimici tui vallô, & circumdabunt te, & coangustabunt undique: Es werden die Tag über dich kommen/ daß dich deine Feind mit einem Wall werden umringen/ und als eine feste Stadt belageren/ und dich allenthalben ängstigen ꝛc. Wer seynd aber diejenige / welche die Stadt deiner Seelen also werden umringen / umgeben und ängstigen? Höre/ wie schön der Ehrwürdige Beda diese Frage beantwortet: Qui unquam sunt humanæ animæ majores inimici, quàm maligni Spiritus? Qui hanc à corpore exeuntem obsident, quam in carnis amore positam, deceptoriis delectationibus fovent, quam vallo circumdant, quia ante mentis ejus oculos, reductis iniquitatibus, perpetravit, hanc ad societatem suæ damnationis trahentes coarctant: Das ist: Was hat die menschliche Seel für grössere Feind/ als die böse/ die höllische/ Geister: welche die von dem menschlichen Cörper ausfahrende Seel besitzen / welche sie in ihrer Leibs- und Liebs-Wollust stärcken / und / also zu sagen / mit einem Wall umgeben / dann sie weisen vor einem solchen Sterbenden / seine verübte Mißhandlungen / Sünd und Laster / damit sie einen solchen mögen in die Gesellschafft ihrer Verdammnuß ziehen. Luc. 19. 43. Ven Beda in loc cit.

Bey dieser Beschaffenheit/ wie wirds dann solchen Sündern umbs Hertz seyn? Solchen/ sage ich/ welche/ wie blinde Maulwürff/ ihren Lust und Gust nur auf das Irrdische/ ich will sagen/ nur auf die zergängliche/ augenblickliche und irrdische Wollüsten haben gesetzt? Solchen/ welche schier die gantze Zeit ihres Lebens / nicht GOtt/ von deme sie erschaffen/ Leib und Seel haben empfangen/ und von ihme mit unzahlbaren grossen Gaaben und Gnaden seynd überhäufft worden? Solchen/ welche nicht GOtt als ihrem Erschaffer/ als ihrem grösten Gutthäter/ sondern dem betrügerischen

Teuffel haben gedienet? Solchen/welche die heylsame und ernstliche Bekehrung/ samt wahrer und nothwendiger Reue und Leid/ in das Sterbstündlein haben verschoben? Wie wird es/ sage ich/ solchen alsdann ums Hertz seyn/ wann nicht allein die Geistliche/ die Verwandte und Bekandte/ sondern auch die abscheulichste Teuffel um den Sterbenden werden Hauffen-weiß herum stehen?

N. VIII. Allein/ frisch auf und nichts verzagt; der Löw kan den Gogelhahn nicht leiden; die Bienen oder Imben können das Oel nicht leiden; die Schlange kan die Rauten nicht leiden/die Nacht-Eul kan das Liecht nicht leiden/ und der Teuffel kan die Morgenröthe nicht leiden. In dieser eurer Noth/ in dieser eurer Angst nehmt eure Zuflucht zu der wahrer Morgenröthe/ zu Maria/ diese kan der höllische Satan nicht leiden; O wie schön bekräfftiget meine schwache Wort der Seraphische und Marianische grosse Liebhaber Bonaventura, da er sich zu dieser Marianischen Morgenröthe wendend/

S. Bonav. auffschreyt: Glorioſum & admirabile eſt nomen tuum, ô Maria, qui illud retinent, non expaveſcent in puncto mortis, nam dæmones audientes hoc nomen Mariæ, ſtatim relinquunt animam: Glorwürwürdig und wunderlich ist dein Name/ O Maria/ welche diesen allersüssesten Namen in ihrem Hertzen verehren/ und in dem Mund allzeit tragen/ haben sich in ihrem Sterb-Stündlein nichts zu fürchten/ dann die höllische Larven/ wann sie diesen heiligsten Namen Mariä hören/ so lauffen sie darvon.

Glückseelig dann und tausendmal glückseelig alle diejenige/ welche sich in der Lebens-Zeit/ allzeit und jederzeit zu der wahren himmlischen Morgenröthe/ zu Maria wenden/ selbige von Hertzen lieben/ ehren und verehren/ von dieser niemahlen abweichen/ mit Versicherung/daß Maria/ solchen allzeit wird beystehen/ absonderlich in der Sterb-Stund/ und allen ihren Liebhabern/ andächtigen Dienern und Dienerinn/ bey ihrem allerliebsten Sohn eine glückseelige Nacht zu wegen bringen und erhalten/ also/ daß ein jeder/ein jede/ wolgemuth und Freuden-voll mit dem frommen Simeon wird sagen und singen können: Nunc dimittis ſervum tuum Domine &c. Nun lasse/ O HErr! Deinen Diener oder Dienerin in dem Frieden fahren; Den Nachdruck gibt meinen Worten der heilige

S. Ignat. Mart. Martyrer Ignatius, da er allen Marianischen Liebhabern diesen kräfftigen Trost ertheilet: Nunquam malè peribit, qui Mariæ, dum viveret, devotus ſedulusque extiterit: Niemahlen wird

wird der jenige übel zu Grund gehen/ eines bösen Todes sterben/ welcher zu seiner Lebens-Zeit Mariam mit embsiger und beständiger Andacht wird verehret haben/ O grosser Trost!

Ist Maria ein Liecht/ so ist sie eine hell-glänzende Sonn. Die Sonn ist eine Durchleuchtigste Princessin aller Planeten; Maria ist eine Durchleuchtigste Königin/ und mächtigste Regentin Himmels und der Welt. Die strahlende Sonn vertreibt die Finsternus; Maria vertreibt die Fürsten der Finsternus. Der Sonnen Aufgang verursachet einen annehmlichen/ hellen und heiteren Tag/ Maria verursachet den Sterbenden/ eine annehmliche helle Todes-Nacht. Die Sonn ist ein Leben der Lebendigen; Maria ist ein Trost der Sterbenden. Num. IX.

Unterschiedliche wunderliche Gebräuch hatten vor Zeiten die sonsten witzige und spitzfindige Heyden/ daraus sie ein gutes und seeliges End geschlossen. Bey denen Egyptiern war der Brauch/ wie mich Alexander ab Alexandro berichtet/ daß der nechste Bluts-Verwandte muste dem Sterbenden drey Kuß auf dem Mund geben/ daraus sie hoffeten ein gutes Ende. Die Thebaner/ haben die Sterbende unter den heiteren Himmel getragen/ aus dessen Anschauen schliesseten sie einen glückseeligen Tod. Die alte Römer/ wie Sudias bezeuget/ haben die Sterbende mit dem Purpur-Kleid Jovis angethan/ und/ aus Krafft dessen/ weissagten sie ein gutes Ende. Aber O ihr Phantasten und viereckichte Narren/ was helffen euch diese Phantaseyen und Voppereyen? Num X.

Verlangt ihr eine glückseelige Nacht zu haben? Verlangt ihr/ mit frölichen Hertzen/ das Nunc dimittis zu singen? Verlangt ihr/ mit einem Wort/ wohl und glückseelig zu sterben; so gehet mit mir auf den schmertzhafften Calvari-Berg/ alldorten zu sehen/ wie und was gestalten unser Welt-Heyland und Welt-Erlöser Christus JEsus an dem Stamm des heiligen Creutzes gestorben seye. Alle vier Evangelisten stimmen zusammen/ daß der heylsuchende/ und heylwürckende Heyland gestorben seye: Inclinato capite: Mit geneigtem Haupt. N. XI.

Über diese Wort/ oder vielmehr über diese Haupt-Neigung glossiren und scrupuliren die heilige Lehr-Vätter unterschiedlich: Inclinato capite: Mit geneigtem Haupt/ sagt Origenes, seinem allerheiligsten Namen/ welcher ob seinem Haupt geschrieben ware/ eine Ehr zu beweisen. Inclinato capite? Mit geneigtem

Haupt: sagt Onuphrius, dem gantzen menschlichen Geschlecht den letzten Seegen zu geben. Inclinato capite: Mit geneigtem Haupt: sagt Hugo der Cardinal / damit der leidende JESUS / aus Mitleyden / desto ehender anhören möchte das Anliegen der Betrübten. Anderer Meinungen dieses mahl zu geschweigen / trifft das Ziel und den Zweck meiner Gedancken trefflich wol mein Heil. Alexandrinischer Cyrillus, mit Anziehung des Texts aus dem Salomonischen Braut-Lied: Sub umbra illius, quem desideraveram, sedi: Unter dem Schatten desjenigen / den ich verlangete / bin ich gesessen: Die Wort Cyrilli lauten also: Caput inclinavit, ut sub umbra matris obdormiret: Sein Haupt hat er geneiget / als wolle er unter dem Schatten seiner liebreichsten Mutter einschlaffen; Diesem stimmet bey der gelehrte Beza, sprechend: JEsus quasi de Mariæ sinu in mortem ruit, ne quis homo audeat gustare mortem, nisi confortatus Mariæ patrocinio: JEsus wolte gleichsam in der Schoß Mariä sterben / uns eine Lehr zu geben / daß ein jeder in seiner Sterbstund sich bewerben solle um die Hülff und Beystand Mariä. Oder wie in der Person Christi der gelehrte Escobar gar wol redet: En! Ego moriturus matrem designo, ut doceam fideles, quonam modo in novissima necessitate constituti, confugiant ad Mariam, adversus quam portæ inferi nequeunt prævalere: Er will sagen: Seht! ihr Rechtglaubige / ich neige mein Haupt gegen meiner Mutter / euch anzufügen / was massen ihr in eurer letzten Noth / e er einige Zuflucht suchen sollet bey Maria / wider welche so gar die Höllen-Pforten nichts vermöchten. Ist also Maria eine trost-reiche Gnaden-Sonn / durch welche wir eine glückseelige helle Todes-Nacht zu hoffen.

Cant. 2. 3. S. Cyrill. Alex cit à Mansi.

Bæza in c. 19. Joan.

R. P. Escobar.

Nu. XII. Zur Prob / und dessen gnugsamen Beweiß / solle uns dienen der Schächer; wer wird mit seinem wohlberedten Mund und Zungen uns das Laster-Leben dieses bekandten Mörders können entwerffen und beschreiben? Wer wird beschreiben können / sein von so vielen Raubereyen / Diebstahlen / Mordthaten / Gotts-Lästerung / und andern abscheulichsten Lastern besudletes Gewissen? Und gleichwohlen dieser Böswicht / dieser Ertz-Mörder / dieser Ertz-Dieb / wird gleichsam in einem Augenblick der Aengstigkeit seines bösen Gewissens befreyet / wird des Paradeyses der Seeligkeit / der liebreichsten Gesellschafft JEsu / der ewigen Anschauung GOttes aus dem göttlichen

lichen Mund selbsten vergewist: Hodie mecum eris in Paradiso: Heut wirst du mit mir in dem Paradeiß seyn. Beatus Latro, sagt jener geistreiche Lehr-Vatter/ in ictu oculi à patibulo in Paradisum evolavit: O Gnade über alle Gnaden! Ein solcher Sünder/ ein so gottloser Mörder/ hat sich in einem Augenblick von dem Creutz-Galgen in das Paradeiß geschwungen! Und diese Gnad hat er erhalten durch Mariam. Luc. 23. 43.

In der Warheit wunderliche Gedancken steigen auf in meinem Hertzen/ bin beginnet die Ursach zu wissen/ warum die biß in den Tod betrübteste Mutter JEsu/ um das Heyl eines Laster-vollen Mörders so eyfrig sich angenommen? Wie hat Dißmas diese so grosse Gnad um Mariam verdient? Evergistus ist der Meinung/ dieser Mörder seye zu Nazareth gebohren/ und also ein Landsmann Mariä gewesen/ deswegen hat sich Maria die liebbreichste Mutter seiner erbarmet/ seine Wort lauten also: In domo habitabat Latro, quæ domui B. Virginis vicina erat, & B. Virgo inter Christum posita instanter orabat pro Latrone: Der Mörder wohnete in dem Haus/ welches gantz benachbaret ware dem Haus Mariä/ Maria aber hernach bey dem Creutz/ ja bey JEsu stehend/ hat inständig für diesen Mörder/ als ihren Landsmann/ gebetten. S. Evergist. de Latr.

Der heilige Anselmus/ und mit ihm der heilige Petrus Damianus/ in gleichen auch der heilig-mäßige Carthäuser Dionysius fassen andere Gedancken/ so mir dermahlen beliebiger: sagen: Als Maria mit ihrem holdseeligen JESU-Kind/ und dem Joseph/ als ihrem reinesten Bräutigam/ der herodianischen Verfolgung zu entgehen/ in Egypten sich flüchtig begeben/ und in den Gräntzen Jüden- und Egyptenlands in einen Wald kommen/ traffen sie auf etliche Strassen-Rauber/ welche die Durchreisende beraubten/ zu Zeiten wol auch gar todt schlugen und ermordeten. Von diesen wurden diese heiligste drey Personen also mit groben Worten auf Mörderisch angehalten. O heiligste Jungfrau! in was für Händen befindest du dich? wie viel leichter gedunckte dich angefallen zu werden von denen gifftigen Schlangen/ von denen wilden Tigern/ von denen grimmigen Löwen/ als von solchen gottlosen/ unverschamten/ muthwilligen/ unbarmhertzigen/ blutgierigen/ grausamen/ frechen Mördern und Raubern angegriffen zu werden? Allein ihr fehlet weit/ gantz und gar ist Maria nicht erschrocken. Sie hatte in ihren Armen ihren Göttlichen Sohn/ und ohne Veränderung der Farb in ihrem Jungfräulichen Angesicht/ ohne wenig- Cit. à Sylve Tom. 5. l. 8. c. 16.

ste Betrübung ihres Gemüths/ ohne Verliehrung einigen Worts/ mit unbetrüglicher Beständigkeit haltet sie still.

Einer aus diesen Strassen-Raubern/ Namens Dismas/ entsetzete sich über die Unerschrockenheit einer jungen Weibs-Person/ in einem so gefährlichen Zustand. Und weilen er zugleich in ihrem Angesicht sahe/ ein Paradeyß der Schönheit/ vermeinte er/ als ein Heyd/ sie wäre nicht ein irrdisches Frauen-Bild/ sondern eine Göttin/ die unbekandter auf die Welt kommen/ zumahlen ihn bedunckte/ er sehe auch an dem Kind etwas Göttlichs/ machte dahero die Rechnung/ es möchte ihme zu seinem grossen Glück gereichen/ wann er sie ihme möchte obligat machen/ handelt und redt so viel vor seinen Gesellen/ aus dem seinigen/ so viel sie vermeinten bey diesen guten Leuten zum Raub zu erhalten/herzugeben/ nur damit er ihnen freyen Fortgang möchte erhalten.

Speccelli im Schutz-Mantel Mariä.

Petrus de Comitibus setzet hinzu/ er/der Dismas/habe Mariam und den Joseph in sein nicht weit darvon gelegenes Bauren-Haus geführet/ und ihnen etwas zu essen aufgesetzt/ und diese drey heiligste Personen nachmahls biß für den Wald hinaus auf die rechte Strassen begleitet/ damit sie für dergleichen Anfällen desto sicherer wären; In dem Urlaub-Nehmen sich ihnen bestens befohlen/ und seiner eingedenck zu seyn gebetten/ &c.

O höchst-beglückter Dismа! Siehe wie glückseelig bist du? weilen du Mariam bey JESU/ zu einer Patronin und allmögenden Fürsprecherin hast gehabt! Nunmehro mein Dismа/ hast du dich in deiner Sterbstund keines übeln Tods zu beförchten/ dann an dem schmählichen Creutzholtz hangend/ hast du erfahren/ daß Maria ist eine Sonne: Wie? oder in wem? in dem/ dann: Sol tantæ liberalitatis est, quod à nulla Creatura, quantumcunque fœtente & sordida, si sit ei expositа, radios suos avertit: das ist: Die guldene Sonne ist einer solchen Freygebigkeit/ daß sie keiner unfläthigen und stinckenden Creatur/die unter ihren Strahlen ist/ ihre Strahlen entziehet: Also redet der gottseelige Richardus, und setzet folgende Wort hinzu: Similiter nec Maria à quantumcumque vilissimo peccatore, ipsam fideliter invocante, avertit respectum pietatis suæ: Also auch Maria wird von keinem/ auch dem geringsten/ das ist/ verworffnesten und grösten Sünder/ der sie mit Vertrauen wird anruffen/ die Strahlen ihrer Mütterlichen Gütigkeit abwenden.

Rich. à S. Laur. de Laud. B. V. c. 7.

O Sünder/ O Sünderin! wende du dich auch zu dieser Marianischen Gnaden-Sonne/ zu diesem wahren Trost-Liecht/ so wirst du auch erfahren/ daß nur gar zu wahr/ was der heilige Thomas de Villa N. von Maria ausgesprochen hat und gesagt/ daß sie seye: Peccatorum unicum refugium, ut ad ipsam confugiant omnes rei, omnes mœsti, omnes afflicti, ut ea protegente liberentur ab hoste: Die einige Zuflucht der Sünder/ damit zu ihr alle Schuldige/ das ist/ die Sünder/ ihre Zuflucht nehmen/ auch alle Betrübte und Betrangte/ damit sie durch ihren Schutz von dem bösen Feind mögen befreyet werden/ absonderlich aber in dem letzten Streit/ will sagen: In der Sterbstund/ damit/ durch ihre Mütterliche Fürbitt/ die dunckle und finstere Nacht des Tods/ in eine helle glückseelige Nacht eines frölichen Hinscheidens verkehret werde. N. XIII. Tom. de V. N. Conc. I. de Assumpt. B. V.

Ist Maria ein Liecht/ so ist sie ein Silber-klarer Mond. Was ist der Mond? ich antworte: Er ist ein Majestätischer König der gestirnten Hofstatt/ aller brinnenden Nacht-Liechter; der Mond ist ein sorgsamer Nachfolger der Sonnen: æmula Solis: der Mond/ der ist ein vollmächtiger Herr des Boden-losen Meers; der Mond/ der ist ein lauffender Furier des Wetters; der Mond/ der ist ein wachtbares Aug aller Herren Medicorum; der Mond/ der ist ein erfahrner Lehrmeister der arbeitsamen Gärtner und Bauers-Leut. Und was noch? Der Mond/ der ist ein Trost der Reisenden: Solamen est iter agentium: O wie recht eben dieser Trost deren von dieser in jene Welt Abreisenden ist Maria/ der Gnaden-erfüllte Mondschein/ welches jener Marianische Liebhaber mit folgenden Versen gar wohl vermercket hat: Nu. XIV. Cornel. à Lap. Comm. in Gen. c. 1

Salve Virgo, Viatorum socia impigra lumen
Errantum, monstrans his, iter in tenebris. Joan. Geomet hym. 4.

Das ist:

Sey gegrüsset/ Jungfrau rein/
Mackel-loser Mondes-Schein;
In dieses Elends Finsterheit/
Zeig uns die Straß zur Seeligkeit.

Die Strassen in jene Welt/ ist in der Warheit sehr unsicher/ sintemalen unser abgesagter Feind/ der höllische Satan/ gar offt einen Strassen-Räuber abgibt/ absonderlich wann man bey der Nacht-

Zeit

Zeit reiset/ dahero hat ein jeder den Mondschein so hoch vonnöthen/ als die Israeliter der Feuer-Säulen. Vor dem Mondschein verbergen sich die Mörder/die Räuber/ die Dieb/ auch der Marianische Mondschein/ Maria sage ich/ ist dem höllischen Seelen-Mörder erschröcklich.

Nu. XV. Es verzeichnen die weltliche Histori-Schreiber von dem König Demetrio/ welcher ein abgesagter Feind der Rhodiser ware/ daß gedachter König ein grosses Kriegs-Heer habe versammlet/ all seiner Macht habe aufgebotten/ mit welcher er die Stadt Rhodis angefangen zu belägern/ welche er auch in kurtzer Zeit dermassen geängstiget/daß die so hart belägerte Rhodiser gantz kleinmüthig worden/ also/ daß sie sich würcklich berathschlagten/ wie doch ein Mittel zu erdencken/ den König Demetrium zu versöhnen/ damit er der schönen Stadt Rhodis möchte verschonen In dieser Stadt ware ein ansehnliches/ ein treffliches Kunst-Werck oder Kunst-Stuck / benanntlichen die Bildnuß des Wein-Gotts Bacchi/ an welcher der kunstreiche Pembsel Protogenis sieben gantzer Jahr solle gearbeitet haben/ es ware ihnen auch bewust/ daß diese Bildnuß nicht allein dem König Demetrio bekandt/ sondern auch/ wegen seiner Kunst/ sehr lieb und angenehm ware. Dahero als Demetrius die Stadt mit grosser Furien und Ungestümme/ wollte berennen/ haben die Rhodiser diese Bildnuß auf der Ring-Mauren aufgesteckt und gesagt: Quis scit, an ob imaginem Demetrius non parcat urbi? Wer weiß/ ob Demetrius wegen dieser kunstreichen Bildnuß der Stadt nicht verschone? Was geschicht? als Demetrius mit seiner Volck-reichen Mannschafft der Stadt beynahete/ ist er alsobald dieser schönen Bildnuß ansichtig worden/ hat auch so gleich seinen Grimmen und Zorn verschwinden lassen/ und mit heller Stimm seinem Kriegsheer zugeschryen: Siste miles, parcatur urbi, ne pereat imago: Legt das Gewehr ab/ lasset ab ihr Soldaten von dem Stürmen / ich will der Stadt verschonen/ damit diese schöne kunstreiche / und vortreffliche Bildnuß keinen Schaden leide.

Jetzund à propos, einen abgesagten Feind haben wir an dem leidigen Satan/ an dem Teuffel/ dieser bemühet sich starck/ wie er uns der himmelischen Stadt Jerusalem möge enterben; Was wendet er nicht für eine Macht an/was für Finten erdencket er nicht/ damit er unsere arme Seelen in das ewige Verderben stürtzen möge; Aber verzage nicht/ verzweiffle nicht / seye getrost/ die himmlische

Bild-

Bildnus/ der Silber-klare Mondschein/ Maria/ sage ich/ die Mutter der Barmhertzigkeit/ wird den Nacht-Dieb/ den höllischen Seelen-Mörder vertreiben und verjagen. Maria/ sage ich/ diese diese wird uns schützen und beschützen/ diese/ diese wird uns beystehen; Ich verlasse mich auf die Trost-Wort des in Mariam gantz verliebten Idiotæ: Adjuvat Mater gratiæ malos ad misericordiam reducendo, in morte ab insidiis diaboli protegendo, & animas suscipiendo, & victrices eas in cœlum deducendo: Es hilfft die Mutter der Gnaden/ da sie die böse und verkehrte Sünder auf den Bußweg / und zur Barmhertzigkeit GOttes / führet; Es hilfft die Mutter der Gnaden/ da sie ihre Diener und Dienerin/ in der Sterbstund/ vor den heimlichen Nachstellungen des Teuffels beschützt; Maria hilfft/ indem sie die Seelen nach dem Tod und nach überwundenem höllis. Feind als glorwürdige Obsieger in das himmlische Paradeyß einführet: NB. Mercks wohl/ Maria stehet uns bey in der Sterb-Stund/ und beschützet uns von den heimlichen Nachstellungen des höllischen Seelen-Raubers. Idiot. fub. fin Con. templ. B. V.

Ja/ ja! das ist wahr/ das habe ich erfahren/ schreyt aus tausenden heraus jener gottlose/ verkehrt/ und endlich bekehrte seelige Mörder/ daß Maria seye ein schöner/ ein heller/ ein klarer Mond-Schein/ welcher die leichtfertige höllische Nacht-Vögel abtreibet/ und welche uns die wahre Himmels-Strassen zeiget/ ꝛc. N. XVI.

Von dem heiligen Odo Cluniacenser-Ordens wird verzeichnet/ daß er eyferig in dem Weingarten des HErrn gearbeitet/ die Seelen zu gewinnen/ und JESU/ der diese so theuer mit seinem allerheiligsten kostbaristen Rosenfarben Blut erlöset/ zuzuführen. Es begabe sich nun/ daß ihme einsmahls in einem finstern Wald ein Haupt-Mörder begegnete/ der gleich durch den ersten Anblick dieses heiligen Mannes eingenommen/ in sich selbsten gangen/ dem heiligen Odo zu Füssen gefallen ist/ demüthigst bittend/ sich seiner zu erbarmen. Odo fragt/ was dann sein Begehren wäre? in dein Closter aufgenommen zu werden/ antwortete der Mörder/ setzte noch diese Wort hinzu: Si me Pater abjicis, recte eo in perditionem, porro animam meam Deus à te requiret: Vatter/ wann du mich verstossest/ so gehe ich den schnurgraden Weeg meinen Verderben und ewigen Untergang zu/ GOtt aber wird meine Seel von dir fordern/ vor welche du wirst müssen dem Göttlichen Richter Red und Antwort geben. Odo erbarmet Specul. Exempl.

sich seiner/ nimmt ihn auf in das Closter/ worinnen er solche Buß gewürcket/ daß er in kurtzer Zeit seine Sünden abgebüsset hat; da nun sein Sterbstündlein herbey nahete/ hat er den heiligen Odo zu sich beruffen/ und gesagt: Vatter ich habe himmlisches Gesicht gehabt/ und gesehen eine Frau von Königlichem Ansehen/ die mich gefragt/ ob ich sie kenne? und da ich Nein sagte/ sprache sie hingegen: Ego sum Mater Misericordiæ: Ich bin eine Mutter der Barmhertzigkeit: worauf ich mich gedemüthiget/ und gefragt/ was sie dann gnädigst zu befehlen habe? darauf sagte sie: Post triduum venies ad Filium meum: Nach dreyen Tagen wirst du dich bey meinem lieben Sohn einfinden. Es kommt der Tag/ wie auch die Stund/ und er entschlieffe seelig in dem HErren. Ich möchte wol gern wissen/ wie doch dieser Mörder eine solche grosse Gnad von Maria habe verdienet/ daß er durch sie ein so seeliges Ende und glückseelige gute Nacht erlanget? Wisst ihr/ was er gethan? nichts als dieses wenige/ daß er nemlichen Mariam einmahl in dem Tag/ und zwar nur oben hin/ hat mit dem Ave Maria gegrüsset.

N. XVII. Secht! secht! ob Maria nicht seye ein trostreiches Liecht? und zwar eine schöne Morgenröthe mit dieser Beyschrifft:

Horrorem pellit & umbram.

Forcht und Schatten sie vertreibet/
Trost und Hülff sie uns verbleibet.

Secht! secht! ob Maria nicht seye ein trostreiches Liecht? und zwar ein hell-gläntzende Sonn/ welche mit ihren Mütterlichen Gnaden-Strahlen auch die verworffneste Sünder bestrahlet/ und innerlich zur Buß erleuchtet.

Secht! secht! ob Maria nicht seye ein trostreiches Liecht? und zwar ein klarer Mondschein? mit dieser Beyschrifft:

Lumen eunti.

Ein Mackel-loser Mondes-Schein
Bist du/ O schöne Jungfrau rein!
In dieses Elends Finsterkeit/
Zeigt uns die Straß zur Seeligkeit.

Lu'ov B'os, in Mon.l. Spir, c, 1.,

Secht! secht! ob nicht wahr und nur gar zur wahr/ was dieses helle Gnaden-Liecht/ Maria/ der heilige Mechtildis vertraut und versprochen hat: Ego omnibus, qui mihi piè & sanctè deserviunt,

volo

volo in morte fidelissimè, tanquam Mater eorum piissima adesse, eosque consolari & protegere: Ich bin bereit allen denjenigen in der Sterbstund getreulich und beständig beyzuspringen / welche mir andächtig und heilig dienen / ja als eine sorgfältige Mutter ihnen in ihrem letzten Streit beyzustehen / sie zu trösten / und zu beschützen.

N. XVII. Wohlan / O Sünder! Sünderin! förchtest du dir vor dem Tod / weilen dieser erschröcklich ist; förchtest du die Teuffel / so dein Todbett werden umgeben / wende dich zu der schönen Morgenröthe / wende dich zu der hell-strahlenden Sonne / wende dich zu dem Silber-klaren Monde / wende dich zu dem wahren Gnaden-Liecht / wende dich zu Maria; diese / diese wird dir behstehen; diese / diese wird die höllische Nacht-Dieb / die höllische Seelen-Rauber / die Fürsten der Finsternuß von dir vertreiben; diese / diese wird dir seyn eine glückseelige Sterb-Kunst; diese / diese wird dir ertheilen das Liecht der Welt: JESUM / und ohne wahre Reu und Leid nicht lassen sterben / derowegen

O Maria! wir wenden und lenden uns zu dir / bittend und bettend / weilen der Tod bitter / erschröcklich / und eine abscheuliche Finsternuß ist; Weilen wir alle Sünder seynd / und uns förchten vor dem gstrengen Richter / welcher richten wird die Lebendige und die Todte / und weilen wir uns auch förchten vor denen höllischen Larven / welche uns in unserem Todbett werden umbbringen und ängstigen / derowegen dann lauffen wir zu dir / schreyen wir zu dir / und mit dem heiligen Ephrem ruffen wir zu dir: Virgo sancta & immaculata, adesto mihi in omnibus angustiis meis, & adversus machinationes diaboli, me defende in hora mortis, quando meliorem Patronam extra te non habemus: O heilige und unbefleckte Jungfrau / stehe mir bey in allen meinen Aengsten / beschütze mich in der Stund des Todes / vor den heimlichen Nachstellungen des höllischen Feinds. Wir wissen und haben ja keine grössere Patronin als dich. Absonderlich aber seye du uns ein helles Liecht / welche uns leuchte und führe aus der Finsternüß dieser Welt / zu dem ewigen Liecht / der ewigen Freud und Seeligkeit /

S. Ephrem in Lamentat.

A M E N.

An dem

Fest des H. Apostels Matthiä.

Die fünffte Predig.

Innhalt:

Das Kleinste und das Gröste.

Unterschiedliche Meynungen werden hervor gebracht/ was doch das Kleinste und auch zugleich das Gröste: Kommt endlich heraus/ die Demuth. Wird mit schönen Sententzen erwiesen. GOTT stutzet die hohe Bäumen der Hoffärtigen. Demuth erhaltet den Menschen vor dem Fall. Das Cananæische Weiblein/ wie demüthig. Der König Achab ist von GOtt wunderlich gedemüthiget worden. Schatz-Graben ist sehr betrüglich; diejenige/ welche mit der Wünsch-Ruthen der Demuth Schätz graben/ seynd wohl daran. Es werden dergleichen vorgestellt. Der sich demüthiget/ ist seiner Seeligkeit versichert.

THEMA.

Discite à me, quia mitis sum & humilis corde. Matth. 11. 29.

Lernet von mir/ dann ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig.

Num. 1. ACh erwecke heutiges Tags diejenige Frag/ welche schon längsten auf der Banck der Gelehrten ist vorgestellet worden: nemlichen/ quodnam minimum & simul maximum: Was auf dieser weiten/ breiten und grossen Welt zugleich das Gröste und das Kleinste seyn möchte? Die Witz- und Spitz-findige Philosophi sagten: Das Kleinste und Gröste seye der menschliche Verstand/ dann ob schon

schon dieser in seiner Natur und Wesenheit etwas Geistliches/ so mag er dannoch alle sicht- und unsichtbare Ding begreiffen. Die gelehrte Theologi antworteten/ das Kleinste und Gröste seye Peccatum, die Sünde/ dann dieselbe von dem grossen Kirchen-Lehrer Augustino, in gewissem Verstand/ ein lauteres Nichts wird benamset/ und ist dannoch so groß/ daß diese/ vermög der göttlichen Gerechtigkeit/ oder gefaßten billichen Zorn/ des erzörnten GOttes/ dem sündigen Menschen zuwegen bringt die allergröste/ ja unendliche und ewige Pein und Straff in der Höllen. Die Herren Medici wollen behaupten/ das Gröste und Kleinste seye das Aug des Menschens/ als welches an sich sehr klein/ dannoch können sich in demselbigen abspieglen alle sichtbarliche Geschöpff/ dann das Aug alles begreiffen und fassen kan. Oder aber durch das Gröste und Kleinste kan verstanden werden/ Cor, das menschliche Hertz/ dann obschon dieses ein kleines Glied des Leibes ist/ so hat es dannoch eine solche Tieffe/ Höhe und Weite/ daß es von der gantzen Welt nicht mag ersättiget werden/ groß seynd ja seine Begierden? groß und unersättlich seine Lüsten und Verlangen? unergründlich auch seine Gedancken. Die Geist-volle Ascetisten seynd der Meynung/ das Gröste und Kleinste seye Virtus, die Tugend/ welche zwar vor den Augen der Menschen sehr klein scheinet/ unterdessen aber bey GOtt in dem höchsten Werth ist. Wann auch mir meine Meynung und Gedancken hierüber zu entdecken und auszusagen erlaubet ist/ so sage ich: Das Gröste und Kleinste auf der Welt sey ein demüthiger Mensch; ich steiffe meine Aussag auf die Wort des heiligen Mayländischen Kirchen-Vatters Ambrosii, und diese lauten also: Quisquis cupit divinitatis tenere fastigia, humilitatis ima sectetur: **Wer da will zu dem höchsten und allergröstẽ Gipffel der Gottheit gelangen/ der muß der allerkleinsten und tieffesten Demuth sich befleissen.** Ich steiffe meine Aussag auf die Wort des Milch-fliessenden Lehrers Bernardi, und diese lauten also: Vis capere celsitudinem Dei, cape prius humilitatem Christi: **Willst du hinauf zu dem gröstẽ GOtt steigen/ so must du keiner anderen Staffel/ als der niedrigsten Demuth Christi dich bedienen.** Ich steiffe meine Aussag auf die Wort des heiligen Augustini, da er von der Demuth/ und von der Hoffart also redet: O Sancta humilitas, quàm dissimilis es superbiæ! Ipsa superbia Adam de Paradyso expulit, sed humilitas latronem

S. Ambros.

S. Bernar. in Epist.

S. August. Serm 12. ad frat.

nem in paradysum introduxit; - - - Suberbia Nabuchodonosor in bestiam transformavit, sed humilitas Joseph Principem Israël constituit; Superbia Pharaonem submersit, sed humilitas Moysen exaltavit: O heilige Demuth/ wie bist du der Hoffart so ungleich! die Hoffart hat den Adam aus dem Paradeyß verjagt/ die Demuth aber hat den Schächer Dismas in das obere Paradeyß hinein geführet; die Hoffart hat den König Nabuchodonosor in ein Wald-Thier verwechselt/ die Demuth aber hat den Joseph zu einem Fürsten in Egypten gesetzt; die Hoffart hat den Egyptischen König Pharao in das rothe Meer versencket/ hingegen hat die Demuth den Moyses erhöhet. Kurtz abzubrechen/ ich steiffe meine Aussag auf die Wort des heiligen Isidori, und diese mercke fein wol: Esto parvus, also lauten diese/ in oculis tuis, ut sis magnus in oculis Dei: Seye klein/ das ist/ demüthig vor deinen Augen/ damit du groß seyest in den Augen GOttes. Wo will ich hinaus mit meinem Klein und Groß? Ehrenwerthiste Zuhörer/ der glorwürdige heilige Apostel Matthias ware klein und auch zugleich groß/ klein dem Namen nach/ dann Matthias wird verdollmetscht/ und heist so viel/ als: Parvus Dei, also der Ehrwürdige Beda: Ein Kleiner GOTTES/ klein ware Matthias in der Demuth/ klein vor den Augen der Welt/ groß aber in seinen Verdiensten/ groß in den Augen GOttes. Klein in seiner selbst-eignen Vernichtung dann wie von ihme Abdias bekennet: Matthias licet eruditissimus erat, nullatenus extollebatur, sed juxta sui nominis etymologiam verè se parvulum & humilem exhibet: Matthias/ obwohlen er der Gelehrteste ware/ hat sich deßwegen nicht übernommen/ sondern seinen Namen gemäß/ sich klein/ und demüthig erwiesen. Matthias hat sich erwiesen/ daß er ein wahrer Jünger und Nachfolger Christi seye: und seiner Lehr fleissig nachlebe: die Lehr lautet also: Discite à me, quia mitis sum & humilis corde: Lernet von mir/ dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig: diese Lection, sage ich/ hat Matthias tieffer in sein Hertz hinein gedruckt/ dahero/ weilen er sich gedemütiget/ ist er auch heutiges Tags zu dem Apostel-Ambt erhebt worden: Cecidit sors super Matthiam: Und das Loß fiele auf Matthiam. Verlangst du auch nicht in dieser/ sondern in jener Welt erhöht zu werden/ so demüthige dich/ ducke und schmü-

S. Isid. in synom.

Beda cit à Sylveir. To. 2. in Apoc c 21

Abdias in vita apud Sylve loc. cit n. 590

Matth. 11. 29.

Act. 1. 26.

schmücke dich/ dann je kleiner du bist in der Demuth/ je grösser wirst du seyn bey GOtt/ welches also gleich erwiesen solle werden/ dahero attendite.

Onuphrius der alte Lehrer erzehlet/ wie sich einsmahls die Bäumer über die menschliche Grobheit / als welche sie immerdar beschneidet/ abhauet/und am Wachsthum verhindert/zum höchsten beschweret / und berathschlaget haben/ wie doch/ und durch was Mittel solchem Schaden möchte abgeholffen werden ? Die Umfrage wurde gehalten/ und die Stimmen wurden gefordert. Da tratte der Ceder-Baum herfür/ sagende : Es wäre dißfalls kein besseres Mittel verhanden/ als eben dieses/ daß alle Bäume einhelliglich sich dahin vergleichen sollten/ daß keiner aus ihnen ein Holtz hinführo sollte mehr hergeben oder wachsen lassen / daraus die Stiehl an die Aexte oder Beil können gemacht werden ; dann wann die Menschen keine Stiehl würden haben/ so würden sie sich der Aexte wider die Bäume auch nicht mehr bedienen/ und folgentlich keinen solchen Schaden mehr zufügen können/ wie bißhero/ leider ! geschehen wäre. Der Rath wurde von allen/ als sehr gültig/ angenommen und beliebet. Unversehens aber machte sich hervor ein kleines verächtliches Dorn-Sträuchlein/ welches an einem gar niedrigen Ort aufgewachsen/ und sprach : Der Rathschlag des Ceder-Baums ist nicht für uns/ dann ob wir schon von Menschen-Händen auf diese Weise sicher seyn könnten/ wann sie nemlichen keinen Stiehl mehr in die Axt zu machen hätten/ so verderbet uns doch der grosse Blitz und Sturm-Wetter/ dahero geduncket mich/ meinem geringen Verstand nach/ unsere Freyheit könne nicht besser erhalten werden/ als wann wir fein klein und niedrig bleiben auf der Erden/ und die Gipffel samt dem Stammen nicht so hoch in der Lufft aufwachsen lassen. Num. II.

Dieser Apologus, Ehrenwerthiste Zuhörer/ zielet dahin/ was ich von der Demuth zu sagen gesinnet bin. Aus göttlich-heiliger Schrifft wissen wir von der Axt/ von welcher Johannes der Buß-Prediger sagt : Securis ad radicem arborum posita est : Die Axt ist schon an die Wurtzel der Bäumer gesetzt : Cornel. Sylve. Und andere hocherleuchte Schrifftmeister verstehen durch die Axt den göttlichen Zorn / mit welchem er die hohe Bäumer der Hoffärtigen stutzet : Daß die Menschen denen Bäumern verglichen können werden/ ist nichts Neues/ dieses bekennet jener Blinder/ welcher/ nachdeme er das Liecht seiner Augen von Christo wiederum Num. III. Matth. 3. 12. Cornel. Sylveir. in Evang. Matth. & Luc.

derum erhalten und befragt wurde: Was er sehe? ware seine Antwort: Video homines velut arbores ambulantes: Ich sehe die
Marci 8. 24. Leut daher gehen als wie die Bäumer. Daß die Menschen denen Bäumern verglichen werden/ ist nichts Neues/ David/ der gecrönte Harpffen-Schlager/ hat ja selbsten auch dergleichen Menschen-Bäumer gesehen/ nach seiner Bekandtnuß: Vidi
Psal. 36. 35 impium superexaltatum & elevatum, sicut Cedros Libani: Ich habe einen Gottlosen gesehen/ daß er sehr erhöhet ware/ und hoch aufgewachsen/ als wie die Ceder-Bäume auf dem Berg Libano: Darnach bin ich fürüber gangen/ bekennet David ferners/ und siehe! er ware nicht vorhanden. Wo ist er dann hinkommen? die Axt des göttlichen Zorns hat ihn
Isa. 37. 24. umgehauen/ da hat es geheissen: Succidam excelsa Cedrorum: Ich will die hohe Ceder abhauen: Durch die hohe Ceder/ verstehen alle heilige Lehr-Vätter die Aufgeblasenheit der Hoffärtigen/
Jacob. 4. 6. und diese muß abgestimplet werden/ gar recht/ dann: Deus Superbis resistit: GOtt widerstrebt denen Hoffärtigen; Ja der Sturm-Wind des göttlichen Grimmens wird solche hoffärtige Ceder-Bäum niederreissen/ daß mans nicht mehr sehen wird: Vi-
Job. 4. 9. di impios, sagt Job/ flante Deo periisse: Ich habe gesehen/ daß durch das Blasen GOttes/ die Gottlose zu Grund gangen seynd.

Num. IV. Nun/ was zu thun/ O Mensch! damit die Axt des göttlichen Zorns dich nicht treffe/ damit der Zorn-Streich dich nicht verfolge? was zu thun/ sage und frage ich/ damit der Sturm-Wind des göttlichen Grimmens dich nicht niederwerffe/ von dem Land der Lebendigen ausrotte/ und in das ewige Verderben werffe? der beste Rath scheint zu seyn: demüthige dich mit Matthia/ bleibe klein/ niedrig/ erhebe dich nicht mit dem Pharao/ steige mit deinen Gedancken nicht in die Höhe/ mit dem gestürtzten Lucifer. Die Demuth erhaltet dich vor dem Schlag/ und vor dem Stürtzen in die wohlverdiente Straff/ auf solche Weiß wirst du erfahren/ daß nur gar
S. August. Serm. 53. de Verb. Dom. c. 8. zu wahr/ was der heilige Augustinus hat gesagt: Si extollis te, Deus dejicit te, si tu te dejicis, Deus elevat te: Hebst du dich empor/ so wirfft dich GOtt nieder/ wirffst du dich aber nieder/ so richtet dich GOtt auf.

Num. V. Die Hündlein gelten mehr bey JESU/ als die Elephanten. Wer das Cananäische Weiblein kennet/ dem wird dieses nicht unbewust seyn; dann als diese sich vor ein Hündlein erken-

nete/ ware ihr die Gnaden-Thür zu allem Verlangen offen. Ich will die gantze Beschaffenheit mit wenigen Worten entwerffen. Der liebwertheste Heyl-suchende Heyland/ gienge mit seinen lieben Jüngern hinaus/ in die Gegend Tyri und Sidonis: Egressus inde JESUS secessit in partes Tyri & Sidonis: Jmgleichen verlassete auch ihre Gräntzen/ und gienge hinaus/ Hülff für ihre nothleidende Tochter mit Bitten zu erhalten/ eine bekümmerte Mutter: Ecce mulier Chananæa à finibus illis egressa: Siehe! ein Cananäisches Weib gienge aus von ihren Gräntzen/ und weilen die inbrünstige Liebe gegen dem Zustand ihres unglückseeligen Kinds/ welches der Teuffel würcklich besessen/ alle unordentliche Schamhafftigkeit abgenommen/ und allen ferneren Aufschub verbotten/ also kommt sie zu JESU/ unterlasset allen weiten Umschweiff/ bedienete sich keiner schmeichlerischer Liebkosung/ setzete beyseits alle bewegende Ehren-Titul/ schreyete nur: Miserere mei, Domine Fili David, Filia mea malè à dæmonio vexatur: Erbarme dich meiner/ O HErr/ du Sohns/ meine Tochter wird sehr übel von dem Teuffel geplaget: Christus der HERR aber/ als schämete er sich mit einer Sünderin viel Wort zu wechseln: Non respondit ei verbum: antwortete ihr kein einziges Wort; Allein durch dieses unerwartete Stillschweigen/ lassete sie sich nicht abweisen/ sondern mit einem wehemüthigen Seufftzer wiederholet sie ihre Bitt: Domine adjuva me: HErr hilffe mir: Sie erkennete ihre grosse Noth/ und auch zugleich seine allvermögende Hülff/ der HErr aber verweilte so wol mit der angeruffenen und begehrten Gnade/ als auch mit der von ihr mit grosser Begierde erwarteten Antwort/ ja sie bekommet wohl endlichen eine Antwort/ durch welche sie leichtlich von ihrem Bitten und Begehren hätte sollen abgeschröcket werden: mercket auf seine Worte: Non est bonum sumere panem filiorum, & mittere canibus: Es ist nicht gut den Kindern das Brod abzunehmen/ und solches den Hunden vorzuwerffen. Jn der Warheit eine scharffe Antwort/ welche das bittende Weib billich von ihrem Begehren hätte sollen abhalten; allein alles ungeacht antwortete sie auf diesen Einwurff gantz behertzt mit diesen Worten: Etiam Domine, nam & catelli edunt de micis, quæ cadunt de mensa dominorum suorum; Ja HErr/ dann auch die Hündlein essen von den Brodsamen/ die von dem Tisch ihrer Herren fallen. Was kan demüthiger seyn in dem Hertzen/ als diese Bekandtnuß? was

Matth. 15. 21.

Eod. c. v. 22.

ist durchdringender vor dem Thron des Allerhöchsten/ als eine solche Demuth? was kan den göttlichen gegen dem Sünder gefaßten Zorn ehender besänfftigen/ als eine solche Demuth? O mit was trostreichen Worten wird diese Suplicantin getröstet! O mulier! magna est fides tua, fiat tibi sicut vis: O Weib! groß ist dein Glaub/ dir geschehe nach deinem Begehren ꝛc. & sanata est filia ejus ex illa hora: Und ihre Tochter wurde gesund/ zu derselbigen Stund.

S. Pet. Chrysol. Serm. 110.

Siehe! siehe! wie durch die Demuth dieses Weib so hoch gestiegen: Meritò, seynd die Wort des guldenen Chrysologi, quæ se canem confessa est, in hominem commutatur. Meritò adoptatur in filiam, levatur, honoratur ad mensam, quæ se sub mensa laudabili & provida humilitate dejecit &c. Billich und recht hat sie sich eine Hündin genennet / dann hierdurch ist sie in eines Menschen verwandelt worden; billich und recht ist sie zu einer Tochter / GOttes/ angenommen / und zu dem Tisch gewürdiget worden / welche zuvor sich aus lobwürdiger und fürsichtiger Demuth unter den Tisch geworffen hatte. Die Demuth hat die Cananäerin zu Gnaden gebracht. Die grosse Demuth des Cananäischen Weibs/ führet mich zu einer anderen historischen Begebenheit / welche Egnatius verzeichnet. Wie das ein Venetianischer Legat, weilen die Republic in grosse Ungnaden/ und in Bann bey dem Pabst Clemens dem V. dieses Nahmens/ gefallen/ sich allermassen bemühete / bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit/ Audientz zu haben / kunte aber nicht darzu gelangen. Endlichen ersinnete sie ein anders Mittel/ verordneten einen Legaten / welcher von sehr grosser Geschicklichkeit und Wohlredenheit / mit Namen Franciscus Dandalus, dieser den Zorn zu hemmen / und durch einen zulässigen Argliſt / die Ungnad in die vorige Gnad wiederum zu stellen / was thut er? als der Pabst bey der Taffel? kriecht er auf allen Vieren / auf Händ und Füssen / wie ein Hund / in die Tafel-Stuben hinein / unter den Tisch / fangte an mit kläglicher Stimme und folgenden Worten vor seine Republic Gnad auszubitten: Ich mit meiner Republic bin zwar nicht werth und würdig das Brod der gehorsamen Kinder zu genieſſen / bitte aber unterthänigst/ O heiligster Vatter / nur ein Bröselein der Verzeyhung und Gnade / mir als einem Hund fallen zu lassen. Mit diesen und dergleichen Worten/ und auch mit dieser Demuth hat

Bapt. Egnat. l. 2. c. 3. apud. Paciuch. To. 2. in Jon.

er

er das Hertz Clementis des Pabsts erweichet/ richtete seine Sach glücklich aus/ erhielte durch diese Demüthigung Perdon und die vorige Gnad. Secht! die Demuth erweichet die Verbitterung/ besänfftiget den Zorn.

Was für grosse Züchtigungen hat GOTT dem sündhafften König Achab durch meinen heiligen Ordens- Vatter und Stiffter Elias andeuten lassen/ mit diesem Zusatz/ daß diese bald/ ja ehender/ als er sich einbilden werde/ über ihn erfolgen sollen. Achab dieses hörend/ entsetzete sich sehr/ das Hertz fangte an zu zittern/ der nagende und plagende Gewissens-Wurm wollte auch nicht ruhen/ was thut Achab? er greifft zur Demuth: Scidit vestimenta sua & operuit cilicio carnem suam, jejunavitque, & dormivit in sacco, & ambulavit demisso capite: Er zerrisse seine Kleider/ und legete ein härenes Kleid an über sein Fleisch/ und fastete/ und schlieffe in einem Sack/ und gienge mit niedergeneigtem Haupt herein: Was sagte aber der erzörnte GOtt hierzu? Er redete gedachten heiligen Vatter mit folgenden Worten an: Nonnè vidisti humiliatum Achab coram me? Quia igitur humiliatus est causa mei, non introducam malum in diebus ejus: Hast du den Achab nicht gesehen/ wie er sich für mir gedemüthiget? dieweilen er sich dann meinetwillen gedemüthiget hat/ so will ich das Unglück in seinen Tagen nicht einführen: Siehe! wie durch die Demuth der Zorn gemässiget wird! siehe/ Achab vor seine Person erhaltet Perdon, und Verschonung/ er entgehet dem angedroheten Unglücks-Streich/ aber wie? oder durch was? ich habs schon gesagt: Quia humiliatus est: Weilen er sich gedemüthiget hat; weilen er gleichsam wie ein Hündlein zu den Füssen GOttes gekrochen; die Demuth hat den Achab bey GOtt zu Gnaden gebracht. N. VI. 3. Reg. 21. 27.

Verlangst/ du/ O Mensch/ die Göttliche Huld/ die Göttliche Gnad? demüthige dich: Humilia te in omnibus, & coram Deo invenies gratiam: Demüthige dich in allem deinem Thun und Lassen/ demüthige dich in allem deinem Handel und Wandel/ demüthige dich allezeit und jederzeit/ so wirst du durch deine Demuth bey GOtt Gnad finden/ gleichwie gefunden hat der David. Eccles. 3. 20.

Was hat dann der David bey GOtt für Gnaden gefunden? Nu. VII.
David/ wie bewust/ ware ein armer Hirten-Knab/ und dieser ist von dem Hirten-Hüttlein zu der Königlichen Cron/ von der Hirten-Jop-

pen zu dem Königlichen Thalar/von dem Hirten-Stab zu dem Königlichen Scepter von GOtt durch den Propheten Samuel beruffen worden: Ist das nicht eine grosse Gnad? David bekommt von GOtt die Stärck/ das er ohne grosse Mühe Löwen und Bären hat zerrissen/ ist das nicht eine grosse Gnad? Hat dann nicht der David/ als noch klein von Person/ den grossen Fleisch-Thurn Goliath ritterlich gefällt und überwunden/und mit dem Schwerdt/mit welchem gedachter Goliath umgürtet ware/ diesem Haupt-Feind des Israelitischen Volcks/ das Haupt herunter geschlagen? Ist dann dieses nicht eine grosse Gnad? Ist dann aus allen Israelitischen Königen dem David einer gleich gewest in den Schlachten/uñ Uberwindung seiner Feinde? Keiner. Ist dann dieses nicht eine grosse Gnad? Ist dann aus allen Königen einer dem David gleich gewest an der Macht/ Reichthum und Uberfluß aller Güter? Keiner/ ist dann das nicht eine grosse Gnad?

Jetzund sagt mir/ aus was Ursachen seynd dem David so viel grosse/ unaussprechliche/ überhäuffige Gaaben und Gnaden von GOtt zugeflossen? Ich antworte/ seine ungemeine/ niederträchtige Demuth hat diese verursachet. In wem bestunde dann des Davids seine Demuth? in wem? David ware schon von dem Samuel zu einem König in Israel gesalbet: Tamen illicò rediit ad oves suas, factusque est opilio: Also redet von ihme Cornelius à Lap. gleichwolen gienge er wiederum zu seinen Schaafen/ bliebe ein Schaaf-Hirt/ der zugleich ein König ware: Ist dann dieses nicht eine grosse Demuth? ja/ David ein König/ ware seinem Vatter noch gehorsam und unterthänig/ hat aus dessen Befelch sich nicht gescheuet/ seinen Brüdern Käß und Brod zur Kost hinaus auf das Feld zu tragen/ ware dieses nicht eine grosse Demuth? ja. David hatte schon würcklich den Goliath gemeistert/ getödtet/ enthauptet; zu Feld allzeit wider seine Feinde victorios und glorios, gleichwohlen da ihme der König Saul/ zu einer Recompens eine seiner Königlichen Princessinen/ zu einer Gemahlin angetragen/ antwortete er mit grosser Höflichkeit: Quis ego sum, aut quæ est vita mea, aut cognatio patris mei in Israël, ut fiam gener regis? Wer bin ich/ oder was ist mein Leben? Id est quid præclaré gessi? also commentirt obengedachter Cornel. was habe ich dann für Thaten gethan? Oder was ist das Geschlecht meines Vatters in Israel/ daß ich des Königs Tochter-Mann werden solle? Ist dann dieses nicht

Cornel. Comm in lib. 1. Reg.

1. Reg 18. 18.

Cornel. ubi suprà.

eine grosse Demuth? ja. Da die Archen des HErren aus dem Haus Obededom nach Jerusalem getragen wurde/ hat der David seinen Königlichen Purpur abgelegt/ und einen leinenen Rock/ Ephod genannt/ angelegt/ alsdann: David saltabat totis viribus ante Dominum: Da hat der David aus allen Kräfften vor der Archen des HErren getantzet/ gehupft/ gesprungen ꝛc. 2. Reg. 6. 14.
Dieses Tantzen hat bey der Michol wunderliche Wantzen in ihrem Hirn ausgebrütet/ und ihme dieses Springen sehr übel ausgedeutet/ und zwar mit diesen schimpflichen Worten: Quàm gloriosus fuit hodie rex Israel - - - & nudatus est, quasi si nudetur unus de scurris: Ey! ey! wie herrlich ist heut der König in Israel gewesen? Ey! wie ist ihme das Tantzen und Springen so wohl angestanden? er hat sich entkleidet/ als wie einer von denen Lotters-Buben: was antwortete der fromme David/ auf solche Spott- und Schimpff-Reden? Ante Dominum (ware seine Antwort) ludam, & vilior fiam, plusquam factus sum: Et ero humilis in oculis meis: Vor GOtt dem HErren ꝛc. ꝛc. will ich spielen/ und vor ihm noch schlechter werden/ als ich gewesen bin/ demüthig will ich seyn in meinen Augen. Ist dann dieses nicht eine grosse Demuth von dem David? Ja. Eod. loc. v. 20.

Ich will mich dermahlen mit dem heiligen Bernardo ein klein wenig noch bey dem ludam, bey dem Spielen des Davids aufhalten: Mein David/ dein Spielen lautet trefflich wohl/ und wäre zu wünschen/ daß der Klang einem jeden möchte in die Ohren fallen: was sagt dann Bernardus von diesem Saiten-Spiel? mercket wohl auf seine Wort/ diese lauten also: Ludam, ut illudar. Bonus ludus, quo Michol irascitur, & Deus delectatur. Bonus ludus, qui hominibus quidem ridiculum, sed Angelis pulcherrimum spectaculum præbet. - - - - - - Hoc ludo & nos interem ludamus, ut illudamur, confundamur, humiliemur, donec veniat, qui potentes deponit, & exaltat humiles, qui nos lætificet, glorificet, in æternum exaltet. O trostreiche Wort! Ich will aufspielen/ will David sagen/ damit ich ausgelacht/ und ausgehönet werden. Ein gutes Spiel ware dieses/ ab welchem GOTT sich hat ergötzet/ und die groß-maulende Michol sich darüber hat erzörnet. Ein gutes Spiel ware dieses/ es ware zwar den Menschen ein lächerliches/ denen Engel aber Nu. VIII. S. Bernardus Epist. 87. ad Ogerium.

das allerschönste Schau-Spiel. Mit diesem Spiel wollen wir auch aufspielen/ damit wir von der Welt verlachet werden/ zu Schanden werden/ gedemüthiget werden/ biß derjenige kommt/ welcher die Mächtige/ das ist/ die Hoffärtige/ absetzet/ und die Demüthige erhöhet/ und uns dann erfreue/ glorwürdig mache/ und in Ewigkeit groß mache und erhöhe.

N. IX. Also hat dann die Demuth dem David viel grosse Gaaben und Gnaden bey GOtt ausgewürcket? Verlangst du diese oder jene Gnad von GOtt zu erhalten/ Reinigkeit des Hertzens/ Gesundheit des Leibs/ Fried und Einigkeit in deinem Ehestand/ Leibs-Erben/ ehrliche und gnugsame Mittel zur Unterhaltung deiner Wirthschafft: Seye demüthig/ dann Humilitas facit, ut Deus gratias continere nequeat: **Die Demuth macht/ daß GOtt die Gnaden nicht aufhalten/ oder darmit verweilen kan: Wer die Demuth hat/ der findt den göttlichen Gnaden-Schatz.**

Joseph. Speranza in Script. Select. Puncto 150.

Es seynd unterschiedliche Weiß und Manieren ausgesonnen worden/ Schätz zu suchen. Etliche bedienen sich der Wünsch- oder Glücks-Ruthen/ benambsen diese: Virgulam Divinam: **Eine Göttliche Ruthen: Als welche sonderbar aus grosser Gutthat des Allmächtigen dem Menschen erschaffen worden/ mit dieser die verborgene Schätz/ Gold und Geld aus der Erden zu fischen/ wann mans aber recht bey dem Liecht besehen will/ so ist eine solche Glücks-Ruthen/ der Zauberey/ des Aberglaubens/ und heimlicher Teuffels-List/ verdächtig/ dahero werden so viel darmit betrogen.**

Num. X. Also seynd betrogen worden jene zehen Schatz-Graber zu Magdeburg/ denen der Teuffel viel Reichthum/ Gold und Silber gezeiget hat/ als sie aber den grossen Schatz wollten ausgraben und erheben/ ist ein Thurn eingefallen/ und hat sie alle erschlagen. Das ware ein unglückseeliges Schatz-Graben.

Allein jener ware glückseeliger zu Dortrecht. Vor etlichen Jahren hat ein Mann allda gelebt/ der die ziemliche Verlassenschafft seiner Eltern durch stäte Trunckenheit und Wollust verschwendet/ und darbey grosse Schulden gemacht hat. Diesem traumete einsmahls bey seiner höchsten Melancholey/ als wann ein Mann zu ihm käme/ der ihme seinen elenden Zustand zu Gemüth führete/ und wegen seines wollüstigen Lebens ausfitzete/ auch seine

Thor-

Thorheit mit den eigentlichen Farben beschreibete; darauf beduncke te den Schlaffenden/ als wann er ihme ernstlich befehle/ er solle/ wann er anderst sein Heyl befördern wollte/ auf die Stadt Kempen zu reisen/ allwo er auf der Brucken eine Person finden würde/ die ihme ein Mittel entdecken sollte/ dardurch er wiederum in vorigen Zustand gerathen könnte; dieser wachet auf/ siehet/ daß es zwar nur ein Traum gewesen/ und weilen er sich einbildete/ es könte doch etwas darhinter seyn/ machet er sich auf/ gehet von Dortrecht nach Kempen/ und bringet daselbsten einen gantzen Tag auf der Brucken zu. Als sich aber nichts angeben wollte/ wurde er endlichen auf sich selbsten zornig/ daß er so leichtlich einem nichtigen und flüchtigen Traum geglaubet/ und beschleust in voller Bekümmernuß wiederum nach Haus zu gehen. Indeme er nun den Weeg wollte antretten/ redete ihn ein Bettler an/ fragende: warumen er doch den gantzen Tag so betrübt auf- und abgegangen? Er antwortete: Es hätte ihme ein Traum versprochen/ er würde an diesem Ort nicht eine geringe Linderung seiner Schmertzen finden und empfinden. Ist das nicht die gröste Thorheit/ erwiderte der Bettler/ auf einen Traum eine Reise für sich nehmen? ihr müsst ja ein recht leichtglaubiger Mensch seyn? Wann ich so aberglaubisch wäre/ würde ich schon längstens nach Dortrecht gezogen seyn/ um einen Schatz/ welcher mir unter einem Dornstrauch im Traum gezeiget worden/ abzuholen. Darauf erzehlete ihm der Bettler allerhand Umständ/ aus welchen dieser betrübte Mensch abnehmen kunte/ daß es eben seines Vatters Garten seye; stellete sich aber/ als wann er auf seine Reden nicht hätte Achtung gegeben/ sondern nahme/ seinen Aberglauben erkennend/ freundlichen Abschied. Nun kunnte er nicht bald gnug nach Hause kommen/ er truge hertzliches Verlangen/ wie doch die Sach ausschlagen werde. So bald er aber zu Dortrecht ankommen/ ist er alsobald in aller Eile ohne Weile dem Dorn-Busch/ oder Dorn-Strauch zugeloffen/ fangte an zu graben/ und nach angewendter wenigen Mühe/ hat er einen grossen von Gold und Silber bestehenden Schatz gefunden. Mit was vor Freud und innerlicher Vergnügung/ dieser glückliche Träumer diesen unverhofften Schatz werde erhoben haben/ kan ihm ein jeder leicht einbilden. Er wird diesen ohne allen Zweiffel besser angewendet haben/ als seine vorige Güter. Dieses ware in der Warheit ein glückseeliges Schatz-Graben.

Ver-

Verlangt ihr Ehrenwerthiste Zuhörer auch einen Schatz zu graben/ so bedienet euch der Glücks-Ruther. Ich weiß einen Schatz der ist über alle Schätz und Reichthum der Welt/ was ist dieser für ein Schatz? Ach! es ist: Thesaurus desiderabilis: Ein gewünschter Schatz: Er ist: Infinitus thesaurus ein unendlicher Schatz; es ist die göttliche Gnad; diesen Schatz zu suchen ist einem jeden erlaubet/ diesen Schatz kan ein jeder finden/ wann er sich anderst der Glücks-Ruthen der Demuth bedienet/ dann: Humilitas facit, ut Deus gratias continere nequeat: Die Demuth macht/ daß GOtt die Gnaden nicht aufhalten/ oder verweilen kan.

Proverb. 21. 20. Sapient. 7. 14.

Speranza ubi sup.

Hat dann nicht den Schatz der Göttlichen Gnad mit der Glücks-Ruthen der Demuth gesucht und glücklich gefunden/ der von seinen Neid-süchtigen Brüdern in Egypten verkauffte Joseph? Indem er aus dem Kercker/ wohin er unschuldig geworffen worden/ zu der Beherrschung des gantzen Egypten-Lands getretten. O Gnad!

Num. XI.

Hat dann nicht den Schatz der Göttlichen Gnade/ mit der Glücks-Ruthen der Demuth gesucht und glücklich gefunden Moyses. Moyses/ sage ich/ welcher zuvor in der Landschafft Madian einen Schaaf-Hirten abgeben/ ist nachmahls ein Richter/ ein Führer/ ein Regent worden/ über dreyssigmal hundert tausend Seelen. Moyses ist so weit kommen/ daß er so gar ein Vice-Gott auf Erden worden: Constitui te Deum Pharaonis, sagte GOtt zu ihm: Ich habe dich bestellet zu einem Gott/ über den Pharao: Grosse Gnad. Da Moyses auf dem Berg Nebo gestorben/ haben seinen heiligen Leib die Engel selbst in dem Thal Moab begraben ꝛc. Lauter grosse Gnaden/ welche Moyses durch die Glücks-Ruthen der Demuth gefunden.

Exod. 7. 1.

Hat dann nicht der heilige Apostel Petrus/ den Schatz der göttlichen Gnade/ mit der Glücks-Ruthen seiner Demuth gesucht und glücklich gefunden? Dann wer ist höher gestiegen/ als Petrus? Petrus/ sage ich/ welcher von Christo dem HErrn selbsten/ als ein sichtbares Haupt/ und Stadthalter der wahren Kirchen Christi ist erkläret worden. O grosse Gnad! und zu dieser hohen Würde haben den Petrum diese wenige Wort erhebt: Exi à me Domine, quia homo peccator sum: HErr gehe von mir hinaus/ dann ich bin ein sündiger Mensch ꝛc.

Luc. 5. 8.

Hat

Hat dann nicht den Schatz der göttlichen Gnade / mit der Glücks-Ruthen der Demuth gesucht / und glücklich gefunden Maria / die unbefleckteste Jungfrau / eine Tochter deren zweyen GOtt-liebenden Eheleuten / Joachim und Annä / welche den 25. Mertzen / an einem Freytag / nach Untergang der Sonnen / ist ein Mutter Gottes / ein Gebährerin GOttes worden. O was grosse Hoheit! und zu dieser ist Maria gestiegen durch die demüthige Antwort / welche sie dem heiligen Ertz-Engel Gabriel gegeben / da sie gesagt: Ecce ancilla Domini! Siehe / ich bin eine Dienst-Magd des HErrn: Luc. 1. 38. Dahero respexit humilitatem ancillæ suæ &c. hat GOtt angesehen die Demuth seiner Magd etc. Fecit mihi magna, qui potens est: Hat grosse Ding an mir gethan / derjenige / welcher mächtig ist: Nicht allein aber hat Maria Gnad gefunden bey GOtt / sondern sie ist auch worden Thesauraria gratiarum: Eine göttliche Schatzmeisterin. Eod. c. 48. 49.

Ach ich könnte noch sehr viel anziehen / welche mit der Glücks-Ruthen der Demuth bey GOtt allerhand grosse Gnaden von Gott haben erhaiten; Einen kan ich gleichwol nicht bey Seits setzen / und dieser ist der heilige Apostel Matthias / welcher ebenfalls den Schatz der göttlichen Gnad / mit der Glücks-Ruthen der Demuth gesucht / und glücklich gefunden hat. Die Demuth hat heutiges Tags Matthiam zu dem Apostolat-Ambt erhöhet. Die Demuth hat gemacht / daß der Heilige Geist heutiges Tags in Gestalt einer Schnee-weissen Tauben sich auf das Haupt Matthiä gesetzet hat: Spiritus Sanctus descendit, quasi columba, & mansit super caput Matthiæ: seynd die Wort des Geist-vollen Dionysii Carthus. Dion. Carth. apud. Sylveis.

Mit einem Wort / der den Schatz der göttlichen Gnaden zu finden verlanget / der bediene sich der Glücks-Ruthen der Demuth / der seye mit Matthia Dei parvus, ein Kleiner GOttes; so wird alsdann ein rechter Matthias heraus kommen / sintemalen dieser Namen Matthias auch verdollmetschet wird: Donum Dei: Eine Gaab GOttes. Erniedrige dich / so wirst du allerhand Gaben und Gnaden von GOtt zu geniessen haben. Sylve To. 2. in Apoc. c. 21 n. 586

Nun wohlan / weilen der teutsche Reim-Dichter von der Demuth also reimt: N. XII.

Demütiger Muth / bringt Ehr und Gut.
Macht freudig Blut / thut allzeit gut.

Und weilen der guldene Patriarch so kräfftig die Demuth hervor streicht / sagend: Nihil humilitate potentius. Fortior est petra, solidior adamante, & in majore securitate nos collocat, quàm queant vel turres vel urbes, vel muri, omnibusque diaboli machinamentis sublimior facta, contingere volentibus, insuperabiles facit. Nihil magis odit dæmon, quàm humilem, & Dei amantem: Es ist nichts mächtigers / als die Demuth. Sie ist stärcker als ein Steinfels / fester als ein Diamant / und setzet uns in grössere Sicherheit / als die Thürne oder Städt / oder die Mauren setzen können; und weilen sie über alle böse Anschläg des Teuffels gesetzt und erhoben / machts sie unüberwindlich denjenigen / den sie angreiffen wollen. Nichts mehr hasset der Teuffel / als einen Demüthigen und GOtt-Liebenden. Und weilen der Demüthige klein und groß ist / klein vor der hoffärtigen Welt / und groß vor den Augen GOttes. Ingleichen auch / weilen die Demuth den Göttlichen Zorn stillet / und dem Sünder von GOtt Huld und Nachlassung seiner Sünden erhaltet / und den Schatz der göttlichen Gnaden die Demuth zu finden weiß.

S. Chrysost. hom. 20. in Acta.

N. XIII. Jetzt frage ich zuletzt / kan dann auch einem Menschen ein grössere Gnad von GOtt widerfahren / als wan er seiner Seeligkeit vergewist wird / als wann er die Versicherung hat / der Himmel seye ihme gewiß? Siehe! diese Versicherung haben alle Demüthige / dann die Demuth ist eine Jacobinische Laiter / auff welcher ein jeder ohne Beschwernuß den Himmel besteigen kan: den Nachdruck gibt meinen schwachen Worten der Seraphische H. Lehrer Bonaventura, wann er also sagt: Humilitas est brevis Scala devotionis, brevis scala perfectionis, brevis scala & via salvationis: Die Demuth ist eine kurtze Leiter der Andacht / eine kurtze Leiter der Vollkommenheit / und eine kurtze Leicter und leichter Weeg zur Seeligkeit. Oder wie GOtt der heligen Brigittä geoffenbaret: Hæc scala est, qua ascenditur ad cor Dei: Die Demuth ist die Leiter / auf welcher man in das Hertz GOttes steiget. Auf dieser Leiter ist unser glorwürdiger heiliger Apostel Matthias in den Himmel gestiegen / und mit ihm / und vor und nach ihm alle Innwohner der himmlischen Stadt Jerusalem.

S. Bonav. Diætæ salut. tract. 9. c. 36.

In Revel. S. Birgit.

Und

Und letztlichen sage ich/ die Demuth ist diejenige Müntz/ mit welcher der Himmel erkauffet wird/ dann also bekräfftiget meine Auffag der Heil. Bernard. mit diesen Trost-vollen Worten: Quid humilitate ditius, quid pretiosius invenitur, quâ nimirum regnum cœlorum emitur? Was ist reicher/ als die Demuth/ was wird wertherer gefunden/ als diese: mit welcher nemlichen der Himmel erkaufft wird. S. Bernard. Tom. 2 Serm. 4. in Vigil. Nativit.

Daher dann mache dich klein/ durch die Demuth/ so steigest du unangestossener in den Himmel hinein; erniedrige dich/ damit du durch deine Erniedrigung den Himmel erkauffest; demütige dich auf dieser Welt/ damit du in jener mit dem heiligen Apostel Matthias mögest erhöhet werden/

AMEN.

MARTIUS.

An dem

Fest des glorwürdigen heiligen Vatters Josephi

Die sechste Predig.

Innhalt:

Der trostreiche Vatter.

Eine grosse Krafft und Macht ist in denjenigen Nahmen/ welche von GOtt selbsten seynd genennet worden/ unterschiedlich erwiesen. Joseph ein Mit-Heyland/ist auch unser trostreicher Vatter. Adams grosse Würde. Joseph glückseeliger/als der Adam/als Alexander der Grosse/als Salomon der Weise. Joseph lindert den Zorn Gottes. Joseph kan von GOtt alles erhalten/ ist ein Nothhelffer in aller Noth. Was die weisse Lilien in der Hand Josephi bedeute: Joseph unsere sichere Hoffnung. Und mit einem Wort unser Vatter.

THEMA.

Pater noster es tu. Isa. 64. v. 8.

Du bist unser Vatter.

Num. 1, DEr ergründet mit dem Verstand / wer fasset mit dem Hertzen / wer beschreibet mit der Feder / wer entwirfft mit dem Pensel / wer erkläret mit dem Mund die grosse Würde und Hoheit; die grosse Krafft und Macht der jenigen Nahmen / welche von dem allerhöchsten GOtt selbsten seynd genennet worden? Es ware die neuerschaffene Welt in ihrem Anfang Liecht-loß/und also zu sagen blind: Dann Tenebræ erant super universam faciem abyssi: Es

Gen. 1. 2. ware Finsternus über dem Abgrund der Erden / indeme ihr

man

mangelte so wohl das Aug der hellen Sonnen des Tags / als auch das helle Liecht der nächtlichen Sternen. Aber secht! Da lassete GOtt nur etlich wenig Namen erschallen: Fiat lux, fiant luminaria: Es werd das Liecht / es glantze hervor der Liechter Pracht an der Feste des Himmels / und sehet Wunder! es entzündete sich augenblicklich die Feuer-flammende Sonnen Kugel; Es erglantzete der silberne Nacht Spiegel / der Mond; Es funckelte von allen Enden des blauen Himmels-Gezelt herfür das glantzende Kriegs-Heer der Sternen. Gleicher massen seynd auch die andere Zierden der Welt in schönster Vollkommenheit durch bloße Aussprechung ihrer Namen/Gedancken-schnell erschienen. Wann nun der liebreichste GOtt die Namen der leblosen / und unvernünfftigen Geschöpffe also gezieret / wie groß werden dann nicht seyn / die von dem göttlichen Munde herauß gegebene Namen der Menschen? Freylich ja groß! Nomina quædam divinitus imponuntur ad denotandam gratiam, quam consequuntur: Seynd die Wort des Englischen Lehrers: Etliche Namen werden von GOtt selbsten geschöpfft/ anzudeuten / daß in diesen die göttliche Gnade werde würcken / Abraham ein schöner / ein herrlicher / ein heiliger Name: Abraham wird verdollmetschet / und heist so viel als: Pater multarum gentium: Ein Vatter vieler Geschlechter/dessen Namen/ Stammen und Saamen der gütigste GOtt also vermehret / als wie die schimmerende/scheinende / glantzende / leuchtende Himmels-Sterne. Isaac ein schöner / ein herrlicher / ein heiliger Name: Isaac wird verdollmetschet Risus: Ein Gelächter/oder ein Freud/ mit welcher Freud dem alt-erlebten Patriarchen Abraham / durch die göttliche Verheissung: Sara uxor tua pariet tibi filium, vocabisque nomen ejus Isaac: Sara / deine Hauß-Frau / wird dir einen Sohn gebähren / dessen Namen sollst du nennen Isaac: Sein trostloses Hertz ist versüsset worden. Israel ein schöner / ein herrlicher / ein heiliger Name: Israel wird verdollmetscht: Prævalens Deo, einer / welcher gegen GOtt mächtig ist: Quoniam si contrà Deum fortis fuisti, quanto magis contra homines prævalebis: Sagte der Engel zu dem Jacob: Dann bist du wider GOtt starck gewesen / wie viel mehr wirst du dann wider die Menschen überhand nehmen? Johannes/ein schöner / ein herrlicher / ein heiliger Name: Johannes wird verdollmetschet: Gratiosus, pius, misericors: Gnaden-voll / Fromm/Barmhertzig. Gnaden-voll: Dann die Gnade GOttes

Eod. c.

S. Thom. Aquin.

Gen. 17. 5.

Exod. c. 18

Gen. 32. 28.

tes ware mit ihme. Ich geschweige dermahlen anderer Namen/ einen ausgenommen/ und dieser entzucket und verrucket mir heutiges Tags meine Gedancken. Ein Name/ nach denen heiligsten und heylsamsten Namen JEsu und Maria/ der allerkräfftigste/ der allernutzlichste/ der trostreichste; und dieser Name ist Joseph. Joseph! O wohl ein süsser/ ein glorwürdiger/ ein heiliger Name; wann ich diesen ausspreche/ werden meine Lefftzen verzuckert/ mein Hertz erquicket/ meine Seel aufgemuntert ꝛc. Joseph! Was heist aber Joseph? Joseph/ dieser liebreiche Name/ wird aus der Hebräischen Sprache verdollmetschet: Pulchra arbor: Ein schöner Baum: Freylich ja ein schöner Baum/ und zwar also schön/ daß unter dessen Schatten JEsus und Maria ihre Schutz und Ruhe gesucht und gefunden haben. Joseph/ ein holdseeliger Name/ was heist Joseph? Joseph/ wird auch verdollmetschet: Accrescens: Aufwachsend. Unser glorwürdiger Joseph ist in der Heiligkeit und Glory also gewachsen/ daß von ihme der grosse Josephinische Liebhaber Gerson gezeuget: Sicut Sol in lumine excedit omnes Planetas, ita sanctissimus Joseph omnes sanctor Dei sanctitate & gloria superat: Gleichwie die Sonne in ihrem Liecht alle andere Planeten übertrifft; also der heiligste Joseph überwindet alle Heilige Gottes in der Glori und Heiligkeit. Joseph/ ein heilwürckender Name/ was heist Joseph? Joseph wird verdollmetschet: Salvator: Ein Heyland; der Egyptische Joseph/ da er mit seiner tiefssinnigen Vorsichtigkeit/ in der Theurungs-Noth/ das gantze Land von dem Hunger erhalten hat/ ist er von dem König Pharao ein Heyland oder Erlöser der Welt genennet worden: Vocavit eum lingua ægyptiaca Salvatorem Mundi: Auch unser glorwürdigste Joseph ist ein Mit-Heyland der Welt gewesen/ wie ihme der hochgelehrte Aloysius Novarinus dieses Prædicat zueignet: Als welcher das menschliche Geschlecht freywillig hat erlösen helffen. Ist Joseph/ der heiligste Nehr-Vatter JEsu/ dieser reineste Gesponß Mariä/ ein Mit-Heyland/ oder ein Mit-Erlöser der Welt gewesen? Ergò, gleichwie wir GOTT unsern Vatter nennen/ können wir ebenfalls auch den glorwürdigen heiligen Joseph für unseren Vatter erkennen/ daß also ein jeder/ und ein jedes mit sicherem und kindlichem Vertrauen zu ihme schreyen und ruffen kan: Pater noster es tu: O Joseph! Nach GOTT bist du/ und seye du unser Vatter. Freylich ja ist und wird Joseph unser

Cartag. Th. 1. l. 4 hom. 12.

Gerson serm. de S. Joseph.

Novar. in Umb Virginem §. 1. 108.

unser Vatter seyn? Wie aber und auf was Weise/ bin ich entschlossen in geliebter Kürtze zu erweisen/ dahero attendite.

O glorwürdigster und heiligster Joseph/ du unser liebreichster Vatter/ aus Hertzens-Grunde wünsche ich/ daß/ wie entzündet ist meine Begierde/ so fertig und behend auch wäre meine Zunge/ mit angenehmer Wohlredenheit zu erweisen/ daß du unser Vatter bist/ weit glückseeliger/ als Adam unser erster Ertz-Vatter/ der durch einen genaschigen/ unbehutsamen Apffel-Biß das gantze menschliche Geschlecht in das höchste Verderben und Untergang gesetzet hat. Num. II.

Und gleichwolen/ wo ist derjenige/ welcher mit der schwachen Bley-Waag aller seiner Verständnuß-Kräfften kan abwägen und ergründen/ die grosse Würde und Hochheit unsers Ertz-Vatters des Adams? Der aller-verständigste Künstler GOtt selbsten macht und verfertiget den Adam/ nach seiner göttlichen Eben-Bildnuß/ setzet diesen in den Stand der unversehrten Unschuld/ das ware nicht gnug. Dieser liebreichste GOtt bereichet den Adam mit mannigfältig natürlich- und übernatürlichen Gaben und Gnaden/ das ware noch nicht genug. GOtt der höchste Herrscher/ macht den Adam zu einem Regenten und Herrscher/ über alles/ was da lebte und schwebte auf der Welt/ und in der Welt/ das ware noch nit genug. Der grund-gütigste GOtt gibt dem Adam aus der Rippen seines Leibs/ zu einer Ehe-Gemahlin/ die Eva/ noch nicht genug. Endlichen/ damit der höchste GOtt der gantzen Posteritat und Nachkömmlingschafft die Hochheit des Adams weisete/ befehlet er/ Adam solle allen/ aus nichts hervor gebrachten und erschaffenen Geschöpffen taugliche Nahmen ersinnen: Formatis igitur Dominus Deus de humo cunctis animantibus terræ, & universis volatilibus cœli, adduxit ea ad Adam, ut videret, quid vocaret ea: Nachdeme nun GOTT der HERR alle Thier von der Erden gemacht hatte / samt allen Vögeln des Himmels / brachte er sie zu dem Adam / damit er sehe/ wie er sie nennete. Ist auch würcklich geschehen; dann allem/ was in Lüfften fliegete/ allem/ was auf Erden kriechete/ was in den Wäldern lauffete/ was in dem Wasser schwimmete/ hat der verständige Adam seinen Namen geschöpffet. Aber wie seltzam? Alles/ was irrdisch und von der Erden ist erschaffen worden / hat der Adam betittlet und benahmet/ aber die glänzende Stern an dem gestirten Himmel nicht/ Adam ware nicht fähig Himmels Liechter zu nennen/ GOtt hat sich den Himmel selbsten vorbehalten / wie der Gen. 2. 19.

gekrö-

Psal. 146.4. gecrönte David singt und sagt: Qui numerat multitudinem stellarum, & omnibus eis nomina vocat: Welcher die Menge der Sternen zehlet / und nennet sie alle mit Namen.

Num. III. Hingegen aber / o allergröste Würde des heiligsten Josephs! Joseph hat von GOTT die Gnad erhalten / der göttlichen Gnaden-Sonnen einen trostreichen Namen zu geben / wie dann? Vocabis

Matth. 1. 2. nomen ejus JEsum: Seinen Namen sollest du nennen JEsum: O wie recht nennet Joseph sein liebstes Pflege-Kind JEsum / das ist ein Heyland! Dann wann JEsus / ein Sonn / so sage ich / daß Joseph bey JEsu für uns alles kan erha'ten; sintemahlen der hell-gläntzenden Sonnen eigentlich zustehet / mit ihrem liecht-vollen Glantz das Heyl zu geben: Cum luce salutem: Dieses bekräfftiget jener sinnreiche Poet und Reim-Dichter / den hochheiligen Joseph mit folgenden Versen begrüssend:

Picinel. in Mundo Symb l. 1. c. 10 Geometra Hymno. 4.

Salve, quod visum ærumnis in tristibus ingens
præbes solamen, lumina grata ferens,

Seye gegrüsset Firmament /
Welches zu jeder Zeit /
Dem Bestürtzen in dem Leid /
Seines Hertzens Angst abwendt /
JESUM gib das Sonnen-Liecht /
Vor dem alles Ubel fliegt.

Ist also Adam ein Unglücks-Joseph aber ein Glücks-Vatter. Dann er vermag alles bey JEsu: Er erhaltet uns alles von JESU / und wer will an diesem zweifflen? Credendum est à fidelibus, also bekräfftige ich meine Gedancken mit den nachdencklichen

Cartag. Tom. 1. 18. hom. 14. Worten des geistreichen Joan. Cartagenæ: quod Sanctus Joseph sit immediatè sub sua sponsa, & sicut habuit in hoc mundo claves gratiarum Christi & Mariæ, sic nunc habet clavem omnium gratiarum. Schön geredt! Es ist von allen Christglaubigen wohl zu glauben / daß der heilige Joseph gleich nach seiner liebreichesten Braut der nechste seye in dem obern Vatterland / und gleich wie er in dieser Welt die Schlüssel der Gnaden Christi und Mariä gehabt / also auch noch würcklich den Schlüssel habe zu allen göttlichen Gnaden.

Aus

Aus dieser Ursach dann solle uns ein Vertrauen wachsen/ gegen dem hochheiligen Joseph / in aller Angst / in aller Noth/in aller Trübsaal mit kindlichem Vertrauen und Zuversicht ihme zuzuschreyen: O Joseph! Pater noster es tu: du bist unser Vatter.

Ich versichere/ daß diesem heiligen Vatter Joseph/ wann er sich unser/ als seiner Kinder/wird annehmen JESUS/sein liebstes Pfleg-Kind / ihme weniger wird abschlagen/ als der grosse Alexander seinem lieben Antipater / welchen gedachter grosse Welt-Bezwinger inniglich liebte: da aber Alexander von einem seiner vertrautesten Ministern befragt wurde/warumben er mit so häuffigen Gnaden/Ehren und Verehrungen den Antipater bewürdige? antwortete Alexander: Quia Patris loco mihi est: Weilen er mir an Statt eines Vatters ist / also erfordert die Schuldigkeit / daß ich die Stelle eines Sohns vertrette / und auf keine Weise etwas ermanglen lasse/in deme/was ihme angenehm möchte seyn. Num. IV. Plutarch.

Wer will zweifflen / daß der himmelische Alexander / JESUS / sage ich / in Ansehung seines Vatters Josephs sich gnädig und barmhertzig gegen uns erzeige? Sintemahlen wann GOtt ein so sonderliches Absehen hat auf einen frommen Mann / wie vielmehr auf den Frömmsten? Fromm ware David/ weit frömmer der heiligste Joseph. Der liebreicheste GOtt hat auf den David ein sehr gnädiges Aug geworffen / in wem aber?

Erinnert euch / wie Salomon von dem Himmel begnadet worden / nicht nur allein mit den Reichthumben / mit königlichen Herrschafften / sondern auch mit der Weisheit und Glory/sambt anderen unzehlbahren Gutthaten / die er aber mißbraucht indeme er durch allerley Laster endlichen in eine solche Verblendung und Thorheit gerathen / daß er GOtt seinem HErrn die gebührende Ehr entzogen/und denen Götzen-Bildern erwiesen / darob sich die göttliche Majestät über ihn billich erzörnet / und die wohlverdiente Straff würcklich hat wollen vornehmen: Igitur iratus est Dominus Salomoni: GOtt hat sich über den Salomon erzörnet. Daheros sagte er zu ihme: Scindam Regnum tuum: dein Königreich will ich von dir reissen / und will dieses deinem Diener geben / weilen du meinen Bund und Gebot nicht gehalten hast/ ꝛc. Jedoch dessen unangesehen/hat der gerechteste GOtt mit der Straff inngehalten / und auf ein neues durch die Finger gesehen. Wie kommt aber dieses? oder was ist die Ursach Nu. V. 3. Reg. II. 9.

und / vermög seiner starcken Fürbitt / die betrangte Unterthanen möglichster Weise schütze und schirme.

Mein Moyses / es ist nicht ohne / starck ware dein Fürbitt / es ist nicht ohne / den erzörnten GOtt hast du mit deinem Gebett gebunden / und wiederum besänfftiget; allein weit kräfftiger ist die Fürbitt unsers liebwertheften Vatters / des hochheiligen Josephs; nicht nur einmal wie Moyses / sondern sehr offt fällt er dem erzörnten GOtt in den Armb / und reist ihme die Straff-Ruthen aus der Hand / damit wir nicht nach unserem Verbrechen gezüchtiget werden. O wie offt strecket Joseph aus gegen uns seine zwey Armb / uns vor dem ewigen Untergang zu erhalten.

Num. IX. Indeme ich nun rede von den zwey ausgestreckten Armben des heiligen Josephs / fällt mir zu meinem Vorhaben etwas artliches ein von dem wunder-schönen Regenbogen / welchen die spitzfindige Poeten nennen: Duo brachia Cœli, zwey außgestreckte Arm des Himmels. Es ist wohl ein Wunderding / wir sehen offtermahls bey der heissen Sommers-Zeit / daß frühe Morgens / wann die liebe Sonn aufgehet / aus denen Wasser-Flüssen viel kalte / und aus der Erden viel warme Dämpff in die Höhe steigen / aus welchen gantze Wolcken gestaltet werden / in welchen da die hitzige / dorten aber die kalte vapores posto fassen / und nicht anderst / als wie ein Guarnison in einer Vestung / oder als wie zwey Kriegs-Heer in zweyen Lagern verschanzter liegen / da stehet nun ein Feind gegen dem anderen / da bietet einer dem anderen einen Streit an / da hört man erstlich die Trommel lind rühren / indeme die Wolcken anfangen zu murren / da hört man die Sturmwind viel besser / als die Trompeter zu Felde blasen / da hört man das stäte Canoniren des immerwährenden Donnern und Knallen; die Sonn will so nahe Feind auch nicht dulden / sondern auff ihrem Wolcken-Lager selbige schlagen und verjagen. Da spitzet sie auch ihre Strahlen-Pfeil / da trucket sie ab ihre Donner-Keil / da zertrennet sie die Wolckenfeind mit Sengen und Brennen des Blitzes / mit Kieseln und Rieseln des Hagels / und mit Güssen und Flüssen der Platz-Regen / bis endlichen diese Wolcken-Feind um schönes Wetter / und um den Frieden bitten müssen / alsdann erscheint der vielfärbige Regen-Bogen / der da als ein geschickter himmlischer Herold mit zwey außgestreckten Armen umb den Frieden bitten muß / und ein Wunderding; so bald die Sonnen vor ihr den also mit ausgestreckten Armen umb Frieden bittenden Regenbogen ersiehet /

sehet/da giebt sie sich gleich wiederum zur Ruhe / da kühlet sie wiederum ab die Hitz ihres Zorns mit denen steten Wetter-kühlenden Blitzen und Himlitzen/und thut der gantzen Welt wiederumb ein frölliches Angesicht zeigen.

Der Apocalyptische Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung sagt / daß die Sünde von dem Hertzen und Mund der Sünder gegen GOtt auffsteigen: Fumus eorum ascendit semper: Daß diese droben vor dem göttlichen Thron einen Rauch / wie finstere schwartze Wolcken machen / wordurch der gütige GOtt auch zum Zorn wird bewegt: Ascendit fumus in ira ejus: Der Rauch seines Zorns steigt auf; Bieten also die Sünder GOtt einen Streit an / und streiten allzeit wider GOtt / wie David bekennet: Qui cogitaverunt iniquitates in corde, tota die constituebant prælia: Die Böses gedencken in ihrem Hertzen / haben den gantzen Tag Streit angestellet: Die Sünder / sage ich/ stellen wider GOtt / oder wider die göttliche Sonnen / allerhand Ungewitter an.

Num. X.

Apocol. 20

Psal. 17. 9.

Ps. 139. 3.

Dann was ist anders die aufgeblasene Hoffart so vieler in ihren Würden und Ehren unbändigen Menschen / als sausende/ ungestümme niederreissende Wind/welche alle Stille der annehmlichen Ruhe zerstören / und die Einigkeit der Gemüther zerreissen. Wie offt donnert wider GOtt und den Menschen der ergrimmte Zorn? Wie offt blitzen nicht in allen Gassen und Strassen die ehrabschneidische Zungen? es regnet ja ohne Maaß und Zahl allerhand Unreinigkeiten und Unzuchten / in Gedancken / Worten und Wercken/nebst vielen bösen Unmuthungen und bösen fleischlichen Begierden / welche billig einen neuen Sünd-Fluß konnten erwecken? Es hagelt ja offt unabläßlich mit Fluchen / Donnern/ Gottslästern / Schwören und Schelten? ꝛc. Das heist ja wider die göttliche Gnaden Sonne allerhand Ungewitter anstellen? den gerechten GOtt in Harnisch bringen?

Woher kommts aber / daß dieser gerechteste GOtt nicht die Pfeil/oder Donners-Keil / allerhand schwerer Straffen und Plagen ergreiffet / den boßhafften und schalckhafften Sünder darmit zu straffen? Daher kommts / weilen hervor kommt und sich sehr offt sehen lasset der heilige Joseph / als ein lieber und annehmlicher Regenbogen / sintemahlen ihme gar wohl kan zugeeignet werden / was der weise Syrach sagt: Quasi arcus refulgens, daß er seye / als wie ein Regenbogen: Alsdann läßt der Sohn

N. XI.

Eccles. 50. 8.

GOttes seinen grimmigen Zorn wiederum fahren / wann er nemlichen erblicket die jenige Armb / die ihn so offt getragen; die ihn so offt umbfangen; und die so embsig die Nahrung und Lebens-Mittel durch schwere Hand-Arbeit ihme geschafft haben.

Nu. XII. Der Hönig-fliessende Bernardus tröstet alle Sünder und Sünderinen mit folgenden Worten! Mater pro te ostendit Filo pectus & ubera, Filius Patri latus & vulnera, an poterit esse repulsa, ubi tot sunt charitatis insignia: Seye getröst mein Sünder / mein Sünderin / die Mutter GOttes zeiget für dich / ihrem lieben Sohn die Brüst / die er gesogen; der Sohn zeiget seinem himmlischen Vatter seine offene Seiten / meinst du wohl / es werde dir fehlen können an der Versöhnung? Ich will mit deiner Erlaubnus / heiliger Bernarde, noch eines hinzu setzen: Joseph ostendit brachia extenta: Wann der heilige Joseph dem himmlischen Vatter / und seinem allerliebsten Nähr-Sohn seine ausgestr:ckte Armb zeigen wird / mit welchen er ihn so offt umfangen / bilde ihm nur keiner ein / daß er ihme auch das geringste abschlagen werde. Dann wie mein Seraphische Ordens-Mittschwester Theresia aus göttlicher Offenbahrung sagt; Sicut Christus vivens in hoc Mundo voluit subditus esse Josepho, ita etiam in cœlis existens nihil ei pro nobis interpellanti negat, quin imò omnia libentissimè concedit: Gleichwie Christus auf dieser Welt dem heiligen Joseph ist unterthänig und gehorsam gewesen / also wird er ihm jetzt auch im Himmel willfahren / und nichts abschlagen / sondern alles / was er begehren wird / gar gern zulassen / und seiner Bitt gewähren: Jetzt kan ich anderst nicht / als daß ich mit dem Josephinischen Gerson aufschreye: Quanta o fiducia! quanta est vis impetrandi? O was ist in dem heiligen Joseph für ein Vertrauen / und was hat der heilige Joseph für einen grossen Gewalt / alles von JESU / seinem liebsten Pfleg-Kind / zu erhalten!

S. Bern. Serm. super Missus.

In c. 6. Revelat.

Gerson in Josephina

Nu, XIII. Auch ein grosses Vertrauen zu diesem unserem liebreichesten Vatter Joseph / erwecket bey mir die schneeweisse Lilien in seiner Hand. Die Lilien ist ein Kennzeichen der guten Hoffnung / daher so unterschiedliche Kayser / als Alexander Pius, Æmilianus und Claudius, &c. auf die Geld Müntze haben prägen lassen eine Lilien mit dieser Zuschrifft: Spes publica: die allgemeine Hoffnung.

Unser glorwürdigster Vatter / der heilige Joseph / ist auch Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung: Wem? ich hab es schon gesagt /

gesagt / denen in den Sünden gantz verzweiffelten Sündern / welchen er Gnad / Verzeyhung und Nachlassung von JESU erhaltet. Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung ist der heilige Joseph: Wem? denen unglückseligen Eheleuten / welche keinen andern Haußrath haben / als lauter Creutz; was sie hören / ist lauter Donner / Blitz und Hagel; was sie essen / ist lauter Wermuth / und was sie trincken / ist lauter Gall; was si angreiffen / lauter brennende Nessel und stechende Dörner / solchen unglückseeligen Eheleuten wird der heilige Joseph machen / einen friedlichen Ehestand / aus dem schmertzlichen Leid / eine hertzige Freud. Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung ist der H. Joseph / wem? denen Betrangten / Betrübten / welche in immerwährender Widerwärtigkeit / und trüb eeligem Zustand leben / denen / welche von ihren vermeinten besten Freunden verfolgt und unterdruckt werden / und diesen wird Joseph ein vergnügender Trost seyn. Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung ist der allerliebste Joseph / absonderlich bey diesen jetzigen blutigen Kriegs-Läuffen. O wie viel seynd in grösten Aengsten und Sorgen gestanden / von Haus und Hoff verjagt und vertrieben zu werden / und alles im Stich zu lassen! Allein schämet euch / ihr Kleinmüthige / riechet lieber an meiner Josephischen Lilien / welche da ist: Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung. Joseph ist ja unser Vatter / und also unsere einige Hoffnung / durch dessen allmögende Fürbitt wir verhoffen / daß derjenige GOtt / mit dessen Hülff der behertzte Josue die Chananäer / Amorrhäer / Pherezäer / Jebusäer / Hethäer hat überwunden der jenige GOTT / durch dessen Beystand der Löwen-müthige Gedeon mit 300. Soldaten eine gantze Armee der Madianiter hat geschlagen; derjenige GOtt / durch dessen Seegen Abraham mit 318. Mann ein solches Kriegsheer / so von fünff Königen geführet worden / überwunden; dieser / dieser GOTT / wird unseren Unüberwindlichsten / Glorwürdigsten / und noch allzeit Sieghafftesten Käyser / absonderlich / weilen er den Namen Joseph führet / ebenmässig / auch nicht verlassen / sondern seine gerechte Waffen seegnen victorios und glorios machen.

Joseph / sage ich mehrmahlen / ist unser treuester Vatter / und unsere sichere Hoffnung / auf diesen getraut / ist wohl gebaut. Hoffnung heisst auf Lateinisch Spes, wann ich dieses Wort zerglieder / so kommt heraus Spes, Spes aber heisst ein Zaun / auch der heilige Joseph ist ein Zaun / aber wie? auf was Weiß?

Wie

Nu. XIV. Wie der Englische Evangelist Matthäus mich berichtet / ist ein Haus-Vatter gewest / welcher einen Weingarten gepflanzet / und hat einen Zaun herumb geführet: Et sepem circumdedit ei: Damit dieser sein neu-gebauter und gepflantzter Weingarten vor allem Anlauff des Wilds möchte sicher seyn. Diesem verständigen und sorgfältigen Hausvatter folget nach unser Allergnädigster Käyser / welcher den schönen Weingarten des Heiligen Römischen Reichs und seiner Käyserlichen Erbländern / mit Fortpflantzung der / von Leopoldo glorwürdigsten Angedenckens / seinem gnädigsten Herrn Vatter in dem 1676. Jahrs eingepflantzten Andacht zu dem hoch-heiligen Joseph / und also mit einem starcken Zaun wider den Anlauff aller seiner Feinde / versehen hat. Der starcke Zaun ist der heilige Joseph / der Zaun heist Spes, und Spes heist Spes, Spes aber haist Hoffnung / und diese Hoffnung Spes publica ist der glorwürdigste heilige Joseph. Dahero schreyen wir mit kindlichem Vertrauen zu diesem unserem allerliebreichesten Joseph: Pater noster es tu: O Joseph! Du bist unser Vatter: du bist unser Trost / du bist unsere Zuversicht; du bist unser allgemeine Hoffnung.

Matth. 21. 33.

Ist Joseph unser Vatter wegen seiner vätterlichen Obsorg / unser Trost / unsere Zuversicht / und allgemeine Hoffnug / so habe ich mein Intent / so habe ich den Zweck meiner Gedancken erreicht / nemlichen / daß der Namen Joseph von grosser Würde / Krafft und Macht seye.

Nu. XV. Ey wohlan dann / O glorwürdigster Vatter! O hochheiliger Joseph / wann dann deiner / dir von GOtt gegebener Namen / so vil heist / als Salvator: Ein Heyland / ein Erlöser / ein Errettet / ein Nothhelffer / ein Vatter; so bitten wir dich jetzt samentlich / nehme unseren Glorwürdigsten / Siegbafftesten und Allergnädigsten Käyser Joseph / mit seinem Durchläuchtigsten Hause / alle seine Erbländer / diese allhiesige Stadt / sammt allen deroselben Innwohnern / beederley Geschlechts / unter deinen vätterlichen Schutz und Schirm; damit wir vermög deiner allmögenden grossen Fürbitt / von JEsu deinem allerliebsten Pfleg-Kind erhalten mögen Gunst und Gnad / Gesundheit Leibs und der Seelen ꝛc. Du / du bist ja der jenige / der du als ein sorgfältiger Vatter in diesen Kriegs-Zeiten und gefährlichen Nöthen uns trösten / aus allen Gefahren erretten / in allen Anfechtungen stärcken kanst / dann du bist ja eine allgemeine Hoffnung / und auch ein allgemeiner Nothhelffer / wie der Englische Lehrer bezeuget: Quibusdam sanctis datum, in aliquibus specialibus

S. Thom. in 4. dist. 45. q. 3. a. 2. ad 2.

alibus causis patrocinari, at sanctissimo Joseph in omni necessitate & negotio concessum est opitulari, & omnes ad se piè confugientes defendere, fovere, & paterno affectu prosequi: Etlichen Heiligen hat GOTT die Krafft und den Gewalt geben / in etlichen gewissen Zuständen zu helffen / dem heiligsten Joseph aber hat GOTT einen solchen Gewalt geben / daß er in allen Zuständen und Nöthen helffen; Alle / die ihre Zuflucht zu ihme nehmen / schützen / umbfangen / und mit vätterlicher Liebe vor Gefahr und allen Schaden gnädiglich erhalten kan. Derowegen dann / O liebreichister Vatter Joseph: Monstra te esse Patrem, sumat per te preces, qui pro nobis natus: Erzeige dich gegen uns allzeit und jederzeit als einen Vatter / damit durch dich unser Gebet erhöre / der / für uns gebohren / dein Sohn hat wollen seyn: Und weiln du unser Vatter bist / dahero ist diese unsere letzte Bitt an dich: O Joseph Pater gratiæ, Pater misericordiæ, tu nos ab hoste protege, & hora mortis susci pe: O Joseph / ein Vatter der Gnaden und Barmhertzigkeit / beschütze und bewahre uns vor allen sichtbar- und unsichtbahren Feinden / auch vor allen Leibs- und Seelen-Gefahren / jetzt und in der Stund unsers Absterbens / Amen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

An dem Fest

Habita Bambergæ in Ecclesia AA RR PP Benedictin in monte S. Michaelis, An. 1706.

Des H. Ertz-Vatters und Ordens-Stiffters Benedicti.

Die siebende Predig.

Innhalt:

Das hell-scheinende Liecht der Welt.

Allerhand schöne Ehren-Titul und Lob-Namen werden dem heiligen Ertz-Vatter Benedicto zugeeignet. Von Urbano VIII. wird er ein Liecht genennet. Er ist ein hell-glänzender Thabors-Berg / ein Liecht noch in Mutter-Leib verschlossen. Nach der Geburt auch. Liebt die Einöde und Einsamkeit. Die Einsamkeit wird gelobt. Benedictus wird von unreinen Gedancken angefochten / überwindet selbige ritterlich / da er sich in den Dörnern herumb wälzete. Benedictiner Orden wie herrlich / erstreckt sich durch die gantze Welt. Benedictus ein helles Liecht in denen Miraculn / in dem Tod und nach dem Tod.

THEMA.

Luce splendida fulgebis: & omnes fines terræ adorabunt te: Tob. 13. 13.

Du wirst leuchten mit einem gläntzenden Liecht / und alle Gräntzen der Erden werden dich anbeten.

Num. 1.

BEnedicte! du heiliger Patriarch und Ertz-Stiffter so vieler Ordens-Stände! Du Eyfer-voller Vorsteher und Vorgeher so vieler tausend und tausend Geistlichen! Du Spiegel der Closter-Leuth! Du lebhafftes Mo-

Model der Einsamkeit-liebenden Eremiten! Du Form- und Formular der Infulirten Prälaten! Du wahres Exempel und Exemplar der GOtt-gewidmeten Priesterschafft! Du Ausbund der Heiligkeit: Sihe! ich bin befelcht worden / dich heutiges Tags mit einer Lieb- und Lob-vollen Ehren-Rede zu beehren / allein von der Menge deiner Tugenden überhäufft / weiß ich den Anfang nicht zu machen. Unverborgen ist es mir / daß Etwelche dich nennen / wegen deiner hohen Heiligkeit / einen andern Hohen-Priester Simon Oniä Sohn. Deme der weise Syrach folgende Ehren-Titul zueignet: Daß er seye gewesen: Quasi arcus refulgens inter nebulas gloriæ; Et quasi flos rosarum in diebus vernis, & quasi lilia, quæ sunt in transitu aquæ; Et quasi thus redolens in diebus æstatis - - - - quasi vas auri solidum, ornatum omni lapide pretioso. Quasi Oliva pullulans, & cypressus in altitudinem se extollens, &c. Als wie ein Regenbogen zwischen denen herrlichen Wolcken; Als wie die Blüthe der Rosen / in den Tagen des Frühlings; Und wie die Lilien / so am fürüber lauffenden Wasser stehen; Und wie der Weyrauch / der in der Zeit des Sommers seinen Geruch gibt - - - - Und wie ein Geschirr aus lauterem Gold / das mit allerhand köstlichen Steinen gezieret ist. Als wie ein fruchtbarer Oelbaum / und wie ein Cypressen-Baum / der in die Höhe hinauff wächset / &c. &c. Ecclef. 50. v. 7. & seq:

Also / O hochgesegneter Ertz-Vatter / heiliger Benedicte / seyest du gewesen ein vielfärbiger Regenbogen / der sich bey dir erblicken lassen / zum Zeichen der Friedens-Liebe; Also habest du auch ergossen / gleich einer Rosen / den lieblichen Geruch deines guten Namens; Also seyest du auch verharret in der Jungfräulichen Reinigkeit / gleich einer Lilien unter denen Dörnern; Also habest du dein Gemüth erhoben gleichwie ein Cypressen-Baum / in Betrachtung des Himmlischen; Also seyest du auch geflossen / als wie ein Oelbaum in denen Wercken der Barmhertzigkeit; Also seyest du auch verharret / gleichwie ein Gold in dem Feuer / durch deine Gedult und Beständigkeit; Also habest du auch gebrennet und gerochen / gleichwie ein Weyrauch in der Andacht / &c. &c.

Mir ist auch nicht unwissend / daß Etwelche dein grosses Lob / O hochheiliger Mann! hervor zu streichen / dich dem grossen Gottförchtenden alt-erlebten Patriarchen Abraham vergleichen; gedachtem frommen Patriarchen hat der liebreichiste Gott seinen Göttlichen Seegen mit diesen Worten versprochen: Benedicam tibi, & magnifi- Gen. 12. 2.

cabo nomen tuum, erisque benedictus: Ich will dich seegnen/ und deinen Namen groß machen / und du wirst geseegnet seyn: Also redet auch von dem grossen heiligen Benedicto / der grosse heilige Gregorius, daß er nicht allein dem Namen nach seye ein gebenedeyter Mann gewesen / sondern auch in der Gnad: Erat gratia benedictus est nomine: Woher aber Benedictus diesen Namen erhalten / kundte man fragen? Jacobus Januensis wird antworten: daher / quia in hac vita multas benedictiones habuit: Dieweilen er in seinem Leben viel Segnungen hat gehabt.

S Greg. lib. 2. Dialog. c. 2.

Jacob. Janu in vita.

Ich weiß gar wohl / daß der Clarevallensische Abbt / der Hönig fliessende Lehrer Bernhardus / dich / O glorwürdiger Ertz-Vatter! einen Baum nennet: Arbor fuit beatus Benedictus grandis atque fructifera: Ein grosser fruchtbringender Baum ist Benedictus gewesen: Und zwar mit diesem Themate: Tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum &c. Als wie ein Baum / der gepflantzet ist neben den Wasserbächen: Unser Wunderbaum Benedictus ist gepflantzet gewesen neben dem Wasser des Brunnens des höchsten Guts: Benedictus de ipso fonte summi boni, aquas vitæ, totius benedictionis, gratiæ & miraculorum bibit: seynd die Wort deß Geist-vollen Abbts Guerrici: das ist: Benedictus hat geschöpffet aus dem Brunnen des höchsten Guts / das Wasser des Lebens / des Segens / der Gnad und Würckung der Mirackel.

S. Bern. Serm. de S. Benedicto.

Psal. 1. 3.

Guerr Ab. Serm de S. Bened.

Ich weiß gar woh! / O hochgepriesener Mann! daß der Engli che Lehrer Thomas von Aquin, dich mit dem grossen Gesatzgeber Moyses vergleichet / und zwar aus folgenden Ursachen: Moyses hat das Egyptenland verlassen / Benedictus die Welt; Moyses hat seine gröste Vergnügung gesucht in der Wildnus / Benedictus in der Einöde; Moyses hat die Kinder Israel in die Einsamkeit geführt / Benedictus seine Mönch; Moyses hat den Israelitern das Gesatz GOttes geben / Benedictus hat seinen geistlichen Kindern eine Regel vorgeschrieben / von welcher Regel die übergebenedeyte Mutter GOttes / zu der heiligen Brigitta also gesprochen: Benedictus composuit suam regulam de Spiritu DEI, per quam multi perfecti sunt, sicut Benedictus: Es hat Benedictus seine Regel geschrieben aus Eingebung des Geists GOttes / durch welche viel zu der Vollkommenheit gelangt / auf die Weise wie Benedictus.

S. Thom. Aquin. Conc. 1. de S. Bened.

Lib 3. Revel. c. 30.

Num. II. Aber wie? solle ich dann schweigen / da ich doch zum Reden

bin

bin beruffen worden? zum Reden muntert mich auf Ihro Päbstl. Heiligkeit Urbanus VIII. Glorwürd. Angedenckens / welcher von hochgedachtem heiligen Ertz-Vatter Benedicto also ruhmwürdig ausgesprochen / daß er seye gewesen: Divina interius luce splendens: Innerlich hell- gläntzend von dem Göttlichen Liecht. Urban. VIII. in Bulla Canonic.

Wann ich den wunderlichen Lebens-Lauff Benedicti mir vor Augen stelle / so gleichet dieser durch und durch einem hell-leuchtenden Liecht / also / daß ich recht und wohl sagen kan / daß dieser Ertz-Patriarch Benedictus gewesen seye: Quasi lux splendens: Als wie ein hell-leuchtendes Liecht: und dahero Ihme gar wohl könne zugeeignet werden der Ausspruch des weisen Manns: Luce splendida fulgebis, & omnes fines terræ adorabunt te: Du wirst leuchten mit einem gläntzenden Liecht: und ich sage: Benedictus hat geleuchtet vor seiner Geburth / nach seiner Geburth / und in und nach seinem Tod. Dahero dieses Liecht / und die Strahlen dieses Liechts / alle Gräntzen der Erden verehren / und biß zu Ende der Welt verehren werden: welches alles mit möglichster Prob zu erweisen ich entsinnet ꝛc. dahero attendite. Proverb. 4. 18. Tob. 13. 13

Benedictus ein hell-leuchtendes Liecht vor seiner erfreulichen Ankunfft in diese Welt. Da ich heut frühe diese vorhabende Lob-Rede wolte verfertigen / und mich mit lauter guten Gedancken beschäfftigte / bin ich / wider alles Verhoffen / aus meiner Einsamkeit / auf den lustigen / ergötzlichen / annehmlichen / schön erhöcht- und glorreichen Thabors-Berg entzucket worden: O was habe ich gesehen! gesehen habe ich eine wunderliche Metamorphosin oder Verwechselung / in welcher vorgestellet wurde eine herrliche Majestät / und Majestätische Herrlichkeit / die Erklär- oder Verklärung Christi JEsu; und secht! kaum daß ich meine Augen eröffnete / wurde ich bezwungen / selbigen die Hand vorzuhalten / und ergienge mir nicht anderst / als wie dem Egyptischen Wundermann Moyses / da er den lebendigen GOtt in dem brennenden / und doch nicht verbrennten Dornbusch ersehen / da verdeckte er sein Angesicht. Ja ich wurde bezwungen / mein Angesicht zu bedecken / als wie mein grosser Ertz-Vatter Elias / da er in Gegenwart GOttes ein liebreiches Saussen eines sanfften Windleins hörete: Operuit vultum suum pallio: Hat er sein Angesicht mit dem Mantel bedecket; Also bedeckete ich mein Angesicht auch / dann: Resplenduit facies ejus sicut Sol: Das liebreiche Angesicht JESU gläntzete als wie die Sonne: in welchen Glantz Num. III. Exod. 3. 3. Reg 19. 13. Matth. 17. 2.

tes ware mit ihme. Ich geschweige dermahlen anderer Namen/ einen ausgenommen/ und dieser entzucket und verrucket mir heutiges Tags meine Gedancken. Ein Name/ nach denen heiligsten und heylsamsten Namen JEsu und Maria/ der allerkräfftigste/ der allernutzlichste/ der trostreichste; und dieser Name ist Joseph. Joseph! O wohl ein süsser/ ein glorwürdiger/ ein heiliger Name: wann ich diesen ausspreche/ werden meine Lefftzen verzuckert/ mein Hertz erquicket/ meine Seel aufgemuntert ꝛc. Joseph! Was heist aber Joseph? Joseph/ dieser liebreiche Name/ wird aus der Hebräischen Sprache verdollmetschet: Pulchra arbor: Ein schöner Baum: Freylich ja ein schöner Baum/ und zwar also schön/ daß unter dessen Schatten JEsus und Maria ihre Schutz und Ruhe gesucht und gefunden haben. Joseph/ ein holdseeliger Name/ was heist Joseph? Joseph/ wird auch verdollmetschet: Accrescens: Aufwachsend. Unser glorwürdiger Joseph ist in der Heiligkeit und Glory also gewachsen/ daß von ihme der grosse Josephinische Liebhaber Gerson gezeuget: Sicut Sol in lumine excedit omnes Planetas, ita sanctissimus Joseph omnes sanctor Dei sanctitate & gloria superat: Gleichwie die Sonne in ihrem Liecht alle andere Planeten übertrifft; also der heiligste Joseph überwindet alle Heilige Gottes in der Glori und Heiligkeit. Joseph/ ein heilwürckender Name/ was heist Joseph? Joseph wird verdollmetschet: Salvator: Ein Heyland; der Egyptische Joseph/ da er mit seiner tiefsinnigen Vorsichtigkeit/ in der Theurungs-Noth/ das gantze Land von dem Hunger erhalten hat/ ist er von dem König Pharao ein Heyland oder Erlöser der Welt genennet worden: Vocavit eum lingua ægyptiaca Salvatorem Mundi: Auch unser glorwürdigste Joseph ist ein Mit-Heyland der Welt gewesen/ wie ihme der hochgelehrte Aloysius Novarinus dieses Prædicat zueignet: Als welcher das menschliche Geschlecht freywillig hat erlösen helffen. Ist Joseph/ der heiligste Nehr-Vatter JEsu/ dieser reineste Gesponß Mariä/ ein Mit-Heyland/ oder ein Mit-Erlöser der Welt gewesen? Ergò, gleichwie wir GOTT unsern Vatter nennen/ können wir ebenfalls auch den glorwürdigen heiligen Joseph für unseren Vatter erkennen/ daß also ein jeder/ und ein jedes mit sicherem und kindlichem Vertrauen zu ihme schreyen und ruffen kan: Pater noster es tu: O Joseph! Nach GOTT bist du/ und seye du unser Vatter. Freylich ja ist und wird Joseph unser

Cartag. Th. 1. l. 4 hom. 12.

Gerson serm. de S. Joseph.

Novar. in Umb Virginem §. 1. 108.

unser Vatter seyn? Wie aber und auf was Weise/ bin ich entschlossen in geliebter Kürtze zu erweisen/ dahero attendite.

O glorwürdigster und heiligster Joseph/ du unser liebreichster Vatter/ aus Hertzens-Grunde wünsche ich/ daß/ wie entzündet ist meine Begierde/ so fertig und behend auch wäre meine Zunge/ mit angenehmer Wohlredenheit zu erweisen/ daß du unser Vatter bist/ weit glückseeliger/ als Adam unser erster Ertz-Vatter/ der durch einen genaschigen/ unbehutsamen Apffel-Biß das gantze menschliche Geschlecht in das höchste Verderben und Untergang gesetzet hat. Num. II.

Und gleichwolen/ wo ist derjenige/ welcher mit der schwachen Bley-Waag aller seiner Verständnuß-Kräfften kan abwägen und ergründen/ die grosse Würde und Hochheit unsers Ertz-Vatters des Adams? Der aller-verständigste Künstler GOtt selbsten macht und verfertiget den Adam/ nach seiner göttlichen Eben-Bildnuß/ setzet diesen in den Stand der unversehrten Unschuld/ das ware nicht gnug. Dieser liebreichste GOtt bereichet den Adam mit mannigfältig natürlich- und übernatürlichen Gaben und Gnaden/ das ware noch nicht genug. GOtt der höchste Herrscher/ macht den Adam zu einem Regenten und Herrscher/ über alles/ was da lebte und schwebte auf der Welt/ und in der Welt/ das ware noch nit genug. Der grund-gütigste GOtt gibt dem Adam aus der Rippen seines Leibs/ zu einer Ehe-Gemahlin/ die Eva/ noch nicht genug. Endlichen/ damit der höchste GOtt der gantzen Posteritat und Nachkömmlingschafft die Hochheit des Adams weisete/ befehlet er/ Adam solle allen/ aus nichts hervor gebrachten und erschaffenen Geschöpffen taugliche Nahmen ersinnen: Formatis igitur Dominus Deus de humo cunctis animantibus terræ, & universis volatilibus cœli, adduxit ea ad Adam, ut videret, quid vocaret ea: Nachdeme nun GOTT der HERR alle Thier von der Erden gemacht hatte / samt allen Vögeln des Himmels / brachte er sie zu dem Adam / damit er sehe/ wie er sie nennete. Ist auch würcklich geschehen; dann allem/ was in Lüfften fliegete/ allem/ was auf Erden kriechete/ was in den Wäldern lauffete/ was in dem Wasser schwimmete/ hat der verständige Adam seinen Namen geschöpffet. Aber wie seltzam? Alles/ was irrdisch und von der Erden ist erschaffen worden / hat der Adam betittlet und benahmet/ aber die gläntzende Stern an dem gestirten Himmel nicht/ Adam ware nicht fähig Himmels Liechter zu nennen/ GOtt hat sich den Himmel selbsten vorbehalten / wie der Gen. 2. 19.

gekrö-

Psal. 146.4. gecrönte David singt und sagt: Qui numerat multitudinem stellarum, & omnibus eis nomina vocat: Welcher die Menge der Sternen zehlet / und nennet sie alle mit Namen.

Num. III. Hingegen aber / o allergröste Würde des heiligsten Josephs! Joseph hat von GOTT die Gnad erhalten / der göttlichen Gnaden-Sonnen einen trostreichen Namen zu geben / wie dann? Vocabis

Matth. 1. nomen ejus JEsum: Seinen Namen sollest du nennen JEsum: O wie recht nennet Joseph sein liebstes Pflege-Kind JEsum / das ist ein Heyland! Dann wann JEsus / ein Sonn / so sage ich / daß Joseph bey JEsu für uns alles kan erhalten; sintemahlen der hell-gläntzenden Sonnen eigentlich zustehet / mit ihrem liecht-vollen Glantz das Heyl zu geben: Cum luce salutem: Dieses bekräfftiget jener sinnreiche Poet und Reim-Dichter / den hochheiligen Joseph mit folgenden Versen begrüssend:

Picinel. in Mundo Symb l. 1. c. 10 Geometra Hymno. 4.

Salve, quod visum ærumnis in tristibus ingens
præbes solamen, lumina grata ferens,

Seye gegrüsset Firmament /
Welches zu jeder Zeit /
Dem Bestürtzen in dem Leid /
Seines Hertzens Angst abwendt /
JESUM gib das Sonnen-Liecht /
Vor dem alles Ubel fliegt.

Ist also Adam ein Unglücks-Joseph aber ein Glücks-Vatter. Dann er vermag alles bey JEsu: Er erhaltet uns alles von JESU / und wer will an diesem zweifflen? Credendum est à fidelibus, also bekräfftige ich meine Gedancken mit den nachdencklichen

Cartag. To 4 l. 18. hom. 14. Worten des geistreichen Joan. Cartagenæ: quod Sanctus Joseph sit immediatè sub sua sponsa, & sicut habuit in hoc mundo claves gratiarum Christi & Mariæ, sic nunc habet clavem omnium gratiarum. Schön geredt! Es ist von allen Christglaubigen wohl zu glauben / daß der heilige Joseph gleich nach seiner liebreichesten Braut der nechste seye in dem obern Vatterland / und gleich wie er in dieser Welt die Schlüssel der Gnaden Christi und Mariä gehabt / also auch noch würcklich den Schlüssel habe zu allen göttlichen Gnaden.

Aus

Aus dieser Ursach dann solle uns ein Vertrauen wachsen/ gegen dem hochheiligen Joseph / in aller Angst / in aller Noth/in aller Trübsaal mit kindlichem Vertrauen und Zuversicht ihme zuzuschreyen: O Joseph! Pater noster es tu : du bist unser Vatter.

Ich versichere/ daß diesem heiligen Vatter Joseph/ wann er sich unser/ als seiner Kinder/wird annehmen JESUS/sein liebstes Pfleg-Kind / ihme weniger wird abschlagen/ als der grosse Alexander seinem lieben Antipater / welchen gedachter grosse Welt-Bezwinger inniglich liebte: da aber Alexander von einem seiner vertrautesten Ministern befragt wurde/warumben er mit so häuffigen Gnaden/Ehren und Verehrungen den Antipater bewürdige? antwortete Alexander: Quia Patris loco mihi est: Weilen er mir an Statt eines Vatters ist / also erfordert die Schuldigkeit / daß ich die Stelle eines Sohns vertrette / und auf keine Weise etwas ermanglen lasse/in deme/was ihme angenehm möchte seyn. Num. IV. Plutarch.

Wer will zweifflen / daß der himmelische Alexander / JESUS / sage ich / in Ansehung seines Vatters Josephs sich gnädig und barmhertzig gegen uns erzeige? Sintemahlen wann GOtt ein so sonderliches Absehen hat auf einen frommen Mann / wie vielmehr auf den Frömmsten? Fromm ware David/ weit frömmer der heiligste Joseph. Der liebreicheste GOtt hat auf den David ein sehr gnädiges Aug geworffen / in wem aber?

Erinnert euch / wie Salomon von dem Himmel begnadet worden / nicht nur allein mit den Reichthumben / mit königlichen Herrschafften / sondern auch mit der Weisheit und Glory/sambt anderen unzehlbahren Gutthaten / die er aber mißbraucht indeme er durch allerley Laster endlichen in eine solche Verblendung und Thorheit gerathen / daß er GOtt seinem HErrn die gebührende Ehr entzogen/und denen Götzen-Bildern erwiesen / darob sich die göttliche Majestät über ihn billich erzörnet / und die wohlverdiente Straff würcklich hat wollen vornehmen : Igitur iratus est Dominus Salomoni: GOtt hat sich über den Salomon erzörnet. Dahero sagte er zu ihme: Scindam Regnum tuum : dein Königreich will ich von dir reissen / und will dieses deinem Diener geben / weilen du meinen Bund und Gebot nicht gehalten hast/ 2c. Jedoch dessen unangesehen/hat der gerechteste GOtt mit der Straff inngehalten / und auf ein neues durch die Finger gesehen. Wie kommt aber dieses? oder was ist die Ursach Nu. V. 3. Reg. 11. 9.

sach? mercke mich / so offt GOtt den Salomon wollte straffen / erinnerte er sich / daß David / als sein treuer Diener / des Salomon sein Vatter gewesen / in dessen Ansehung er seiner Sünden verschonet hat und gesagt: Veruntamen in diebus tuis non faciam propter David Patrem tuum: doch bey deiner Zeit will ichs nicht thun / um deines Vatters / des Davids / willen. Jetzt sage ich also: Wann dann der gerechte GOtt einem so gottlosen Sohn / von wegen seines frommen Vatters verschonet hat; so wird er auch uns arme Josephs-Kinder / nicht nach unserem Verdienen straffen / sondern / in Ansehung des gerechtesten Josephs / als unsers liebreichesten Vatters / gar gern verschonen.

Lib. & cap. cit sup.

Dahero ihr Sünder und Sünderin / wann ihr nicht wisst wo aus oder an / so laufft und schreyt zu dem heiligen Joseph / Joseph: Pater noster es tu: Du bist unser Vatter / dahero als unser Vatter / erwerbe uns wiederum die göttliche Huld / Gnad / und Barmhertzigkeit / versichere darbey / wer auf solche Weise auf den heiligen Joseph traut / hat wohl gebaut.

Num. VI.

Von denen Politicis werden denen Fürsten und Königen zwey Arm zugeeignet / der Straff / und der Güte. In einem Arm führen sie das drohende Schwerdt der Gerechtigkeit. Diese zwey Arm sollen die Fürsten allzeit frey halten und ihnen von ihren Ministern nicht leichtlich binden lassen: Non decet vinciri Regem: sprache jener hochmüthige König bey dem heiligen Bernardo: Es geziehmet sich nicht / daß ein König sich solle binden lassen: Dieser König / wie gedachter heiliger Bernardus erzehlet / ware in der Schlacht durch einen Pfeil-Schuß schwehrlich verwundet / welcher also tieff in das Fleisch hinein gedrungen / daß man ihme diesen Pfeil hat heraus schneiden müssen. Weilen aber dieses ohne Schmertzen nicht geschehen kunnte / wurde der verwundte König ersucht / er wollte sich auf eine kurtze Zeit binden lassen / damit er sich unter dem schmertzlichen Schnitt nicht viel bewegen möchte / und also der Pfeil desto sicherer heraus geschnitten würde. Wie solches der König gehöret / hat er alsobald darwider protestirt, und mit heller Stimm aufgeruffen: Non decet vinciri Regem: Er schickt sich nicht / daß man einen König binden solle: Die König müssen sich nicht binden lassen / sondern allezeit frey und ledig seyn.

In Concion de S. Jos. Viennæ habit. S. Bern. in Tractat de pass. Dom. c. 4.

Nu, VII.

Als der Einige eingebohrne Sohn GOttes unser Fleisch und Blut an sich genommen / und in der harten Viehe-Krippen gele-

gelegen / ware er auch durch einen Liebs-Pfeil / von der Liebe des menschlichen Geschlechts schwehrlich verwundet. Wie hat sich aber der Liebs-verwundte JEsus damahlen verhalten? Non decet vinciri DEUM: hätte seine unermässene Gottheit sagen können: Es schickt sich nicht/daß man den unendlichen / allmächtigen/ und allerstärckesten GOtt binden solle. Und gleichwohlen hat sich der starcke und Liebs-verwundte GOtt von dem Joseph binden lassen. Joseph hat ihne gebunden / da er das kleine Kindlein JESUM in seine vätterliche Schos und Arm hat eingeschlossen; da er seine Händ und Füßlein in schlechte Windelein hat eingebunden. Joseph hat ihne auch obligirt und verbunden durch seine treue Dienst / und vätterliche Sorgfältigkeit. Joseph hat ihne gebunden nicht allein als ein kleines Kindelein/ sondern bindet noch heutiges Tags / durch seine allmögende Vorbitt/den Arm seiner strengen Gerechtigkeit/viel stärcker / als er vor Zeiten von dem Moyses ist gebunden worden.

Das rebellische Jüdi che Volck hat den allerhöchsten GOtt höchstens beleidiget / dahero er auch sich entschlossen diese Rebellen nach ihren Verdiensten hart abzustraffen. Moyses legte sich in den Handel / gibt einen getreuen Advocaten und Fürsprecher ab: Der erzörnte GOtt sagte zu dem Moyses: Ich lasse mich durch dein Bitten und Beten nicht binden: dahero: Dimitte me, ut iraſcatur furor meus contra eos, & deleam eos: Lasse mich gehen / damit mein Grimmen und Zorn noch mehrers angeflammet werde / und ich dieses boshaffte Volck möge vertilgen und ausrotten / ꝛc. Moyses aber / als ein sorgfältiger Minister / deme GOtt die Regierung seines Volcks hatte anbefohlen / wolte den erzörnten GOtt nicht entlassen: Rogantem se dimitti Dominum, seynd die Wort des hochgelehrten Abbts Philippi, non vult áxaudire, sed firmius alligatum precibus suis misericorditer cogit obedire: Moyses wolte den zornigen GOtt weder anhören noch entlassen/ sondern hat ihn durch seine demüthige Verbitt noch stärcker gebunden; wohlwissende/ daß es einem obristen Befelchshaber / wie Moyses dermahlen ware / als einem treuen Vatter zustehe / die Person / als eines Mittlers / anzunehmen / welcher den Fürsten mit denen Unterthanen versöhne / den sonst wohlverdienten Zorn von ihnen abwende / hingegen auch ihre Klagen und Trangsaalen vorbringe/

Nu. VIII.

Exod. 32. 10.

Philip. Abb. c 25. in Cantica.

und / vermög seiner starcken Fürbitt / die betrangte Unterthanen möglichster Weise schütze und schirme.

Mein Moyses / es ist nicht ohne / starck ware dein Fürbitt / es ist nicht ohne / den erzörnten GOtt hast du mit deinem Gebett gebunden / und wiederum besänfftiget; allein weit kräfftiger ist die Fürbitt unsers liebwertheften Vatters / des hochheiligen Josephs; nicht nur einmal wie Moyses / sondern sehr offt fällt er dem erzörnten GOtt in den Armb / und reist ihme die Straff-Ruthen aus der Hand / damit wir nicht nach unserem Verbrechen gezüchtiget werden. O wie offt strecket Joseph aus gegen uns seine zwey Armb / uns vor dem ewigen Untergang zu erhalten.

Num. IX. Indeme ich nun rede von den zwey ausgestreckten Armben des heiligen Josephs / fällt mir zu meinem Vorhaben etwas artliches ein von dem wunder-schönen Regenbogen / welchen die spitzfindige Poeten nennen: Duo brachia Cœli, zwey außgestreckte Arm des Himmels. Es ist wohl ein Wunderding / wir sehen offtermahls bey der heissen Sommers-Zeit / daß frühe Morgens / wann die liebe Sonn aufgehet / aus denen Wasser-Flüssen viel kalte / und aus der Erden viel warme Dämpff in die Höhe steigen / aus welchen gantze Wolcken gestaltet werden / in welchen da die hitzige / dorten aber die kalte vapores posto fassen / und nicht anderst / als wie ein Guarnison in einer Vestung / oder als wie zwey Kriegs-Heer in zweyen Lagern verschanzter liegen / da stehet nun ein Feind gegen dem anderen / da bietet einer dem anderen einen Streit an / da hört man erstlich die Trommel lind rühren / indeme die Wolcken anfangen zu murren / da hört man die Sturmwind viel besser / als die Trompeter zu Felde blasen / da hört man das stäte Canoniren des immerwährenden Donnern und Knallen; die Sonn will so nahe Feind auch nicht dulden / sondern auff ihrem Wolcken-Lager selbige schlagen und verjagen. Da spitzet sie auch ihre Strahlen-Pfeil / da trucket sie ab ihre Donner-Keil / da zertrennet sie die Wolckenfeind mit Sengen und Brennen des Blitzes / mit Kieseln und Rieseln des Hagels / und mit Güssen und Flüssen der Platz-Regen / bis endlichen diese Wolcken-Feind um schönes Wetter / und um den Frieden bitten müssen / alsdann erscheint der vielfärbige Regen-Bogen / der da als ein geschickter himmlischer Herold mit zwey außgestreckten Armen umb den Frieden bitten muß / und ein Wunderding; so bald die Sonnen vor ihr den also mit ausgestreckten Armen umb Frieden bittenden Regenbogen ersiehet /

stehet/da giebt sie sich gleich wiederum zur Ruhe / da kühlet sie wiederum ab die Hitz ihres Zorns mit denen steten Wetter-kühlenden Blitzen und Himlitzen/und thut der gantzen Welt wiederumb ein fröliches Angesicht zeigen.

Num. X. Der Apocalyptische Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung sagt / daß die Sünde von dem Hertzen und Mund der Sünder gegen GOtt auffsteigen: Fumus eorum ascendit semper: Apocol. 14 Daß diese droben vor dem göttlichen Thron einen Rauch / wie finstere schwartze Wolcken machen / wordurch der gütige GOtt auch zum Zorn wird bewegt: Ascendit fumus in ira ejus: Der Ps. 17. 9. Rauch seines Zorns steigt auf; Bieten also die Sünder GOtt einen Streit an / und streiten allzeit wider GOtt / wie David bekennet: Qui cogitaverunt iniquitates in corde, tota die constituebant Ps. 139. 3. prælia: Die Böses gedencken in ihrem Hertzen / haben den gantzen Tag Streit angestellet: Die Sünder / sage ich/ stellen wider GOtt / oder wider die göttliche Sonnen / allerhand Ungewitter an.

Dann was ist anders die aufgeblasene Hoffart so vieler in ihren Würden und Ehren unbändigen Menschen / als sausende/ ungestümme niederreissende Wind/welche alle Stille der annehmlichen Ruhe zerstören / und die Einigkeit der Gemüther zerreissen. Wie offt donnert wider GOtt und den Menschen der ergrimmte Zorn? Wie offt blitzen nicht in allen Gassen und Strassen die ehrabschneidische Zungen? es regnet ja ohne Maaß und Zahl allerhand Unreinigkeiten und Unzuchten / in Gedancken / Worten und Wercken/nebst vielen bösen Unmuthungen und bösen fleischlichen Begierden / welche billig einen neuen Sünd-Fluß konnten erwecken? Es hagelt ja offt unabläßlich mit Fluchen / Donnern/ Gottslästern / Schwören und Schelten? ꝛc. Das heist ja wider die göttliche Gnaden Sonne allerhand Ungewitter anstellen? den gerechten GOtt in Harnisch bringen?

N. XI. Woher kommts aber / daß dieser gerechteste GOtt nicht die Pfeil/oder Donners-Keil / allerhand schwerer Straffen und Plagen ergreiffet / den boßhafften und schalckhafften Sünder darmit zu straffen? Daher kommts / weilen hervor kommt und sich sehr offt sehen lasset der heilige Joseph / als ein lieber und annehmlicher Regenbogen / sintemahlen ihme gar wohl kan zugeeignet werden / was der weise Syrach sagt: Quasi arcus refulgens, daß er Eccles. 50. seye / als wie ein Regenbogen: Alsdann läßt der Sohn 8.

GOttes seinen grimmigen Zorn wiederum fahren / wann er nemlichen erblicket die jenige Armb / die ihn so offt getragen; die ihn so offt umbfangen; und die so embsig die Nahrung und Lebens-Mittel durch schwere Hand-Arbeit ihme geschafft haben.

Nu. XII. Der Hönig-fliessende Bernardus tröstet alle Sünder und Sünderinen mit folgenden Worten! Mater pro te ostendit Filo pectus & ubera, Filius Patri latus & vulnera, an poterit esse repulsa, ubi tot sunt charitatis insignia: Seye getröst mein Sünder / mein Sünderin / die Mutter GOttes zeiget für dich / ihrem lieben Sohn die Brüst / die er gesogen; der Sohn zeiget seinem himmlischen Vatter seine offene Seiten / meinst du wohl / es werde dir fehlen können an der Versöhnung: Ich will mit deiner Erlaubnus / heiliger Bernarde, noch eines hinzu setzen: Joseph ostendit brachia extenta: Wann der heilige Joseph dem himmlischen Vatter / und seinem allerliebsten Nähr-Sohn seine ausgestr:ckte Armb zeigen wird / mit welchen er ihn so offt umfangen / bi:de ihm nur keiner ein / daß er ihme auch das geringste abschlagen werde. Dann wie mein Seraphische Ordens-Mittschwester Theresia aus göttlicher Offenbahrung sagt; Sicut Christus vivens in hoc Mundo voluit subditus esse Josepho, ita etiam in cœlis existens nihil ei pro nobis interpellanti negat, quin imò omnia libentissimè concedit: Gleichwie Christus auf dieser Welt dem heiligen Joseph ist unterthänig und gehorsam gewesen / also wird er ihm jetzt auch im Himmel willfahren / und nichts abschlagen / sondern alles / was er begehren wird / gar gern zulassen / und seiner Bitt gewähren: Jetzt kan ich anderst nicht / als daß ich mit dem Josephinischen Gerson aufschreye: Quanta o fiducia! quanta est vis impetrandi? O was ist in dem heiligen Joseph für ein Vertrauen / und was hat der heilige Joseph für einen grossen Gewalt / alles von JESU / seinem liebsten Pfleg-Kind / zu erhalten!

S. Bern. Serm. super Missus.

In c. 6. Revelat.

Gerson in Josephina

Nu, XIII. Auch ein grosses Vertrauen zu diesem unserem liebreichesten Vatter Joseph / erwecket bey mir die schneeweisse Lilien in seiner Hand. Die Lilien ist ein Kennzeichen der guten Hoffnung / dahero unterschiedliche Kayser / als Alexander Pius, Æmilianus und Claudius, &c. auf die Geld Müntze haben prägen lassen eine Lilien mit dieser Zuschrifft: Spes publica: die allgemeine Hoffnung.

Unser glorwürdigster Vatter / der heilige Joseph / ist auch Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung: Wem? ich hab es schon gesagt /

gesagt / denen in den Sünden gantz verzweiffelten Sündern / welchen er Gnad / Verzeyhung und Nachlassung von JESU erhaltet. Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung ist der heilige Joseph: Wem? denen unglückseligen Eheleuten / welche keinen andern Haußrath haben / als lauter Creutz; was sie hören / ist lauter Donner / Blitz und Hagel; was sie essen / ist lauter Wermuth / und was sie trincken / ist lauter Gall; was si angreiffen / lauter brennende Nessel und stechende Dörner / solchen unglückseeligen Eheleuten wird der heilige Joseph machen / einen friedlichen Ehestand / aus dem schmertzlichen Leid / eine hertzige Freud. Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung ist der H. Joseph / wem? denen Betrangten / Betrübten / welche in immerwährender Widerwärtigkeit / und trüb eeligem Zustand leben / denen / welche von ihren vermeinten besten Freunden verfolgt und unterdruckt werden / und diesen wird Joseph ein vergnügender Trost seyn. Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung ist der allerliebste Joseph / absonderlich bey diesen jetzigen blutigen Kriegs-Läuffen. O wie viel seynd in grösten Aengsten und Sorgen gestanden / von Haus und Hoff verjagt und vertrieben zu werden / und alles im Stich zu lassen! Allein schämet euch / ihr Kleinmüthige / riechet lieber an meiner Josephischen Lilien / welche da ist: Spes publica: Eine allgemeine Hoffnung. Joseph ist ja unser Vatter / und also unsere einige Hoffnung / durch dessen allmögende Fürbitt wir verhoffen / daß derjenige GOtt / mit dessen Hülff der behertzte Josue die Chananäer / Amorrhäer / Pherezäer / Jebusäer / Hethäer hat überwunden der jenige GOTT / durch dessen Beystand der Löwen-müthige Gedeon mit 300. Soldaten eine gantze Armee der Madianiter hat geschlagen; derjenige GOtt / durch dessen Seegen Abraham mit 318. Mann ein solches Kriegsheer / so von fünff Königen geführet worden / überwunden; dieser / dieser GOTT / wird unseren Unüberwindlichsten / Glorwürdigsten / und noch allzeit Sieghafftesten Käyser / absonderlich / weilen er den Namen Joseph führet / ebenmässig / auch nicht verlassen / sondern seine gerechte Waffen seegnen victorios und glorios machen.

Joseph / sage ich mehrmahlen / ist unser treuester Vatter / und unsere sichere Hoffnung / auf diesen getraut / ist wohl gebaut. Hoffnung heisst auf Lateinisch Spes, wann ich dieses Wort zerglieder / so kommt heraus Spes, Spes aber heisst ein Zaun / auch der heilige Joseph ist ein Zaun / aber wie? auf was Weiß?

Wie

Nu. XIV. Wie der Englische Evangelist Matthäus mich berichtet / ist ein Haus-Vatter gewest / welcher einen Weingarten gepflan-
Matth. 21. 33. zet / und hat einen Zaun herumb geführet: Et sepem circumdedit ei: Damit dieser sein neu-gebauter und gepflantzter Weingarten vor allem Anlauff des Wilds möchte sicher seyn. Diesem verständigen und sorgfältigen Hausvatter folget nach unser Allergnädigster Käyser / welcher den schönen Weingarten des Heiligen Römischen Reichs und seiner Käyserlichen Erbländern / mit Fortpflantzung der / von Leopoldo glorwürdigsten Angedenckens / seinem gnädigsten Herrn Vatter in dem 1676. Jahrs eingepflantzten Andacht zu dem hoch-heiligen Joseph / und also mit einem starcken Zaun wider den Anlauff aller seiner Feinde / versehen hat. Der starcke Zaun ist der heilige Joseph / der Zaun heist Spes, und Spes heist Spes, Spes aber haist Hoffnung / und diese Hoffnung Spes publica ist der glorwürdigste heilige Joseph. Dahero schreyen wir mit kindlichem Vertrauen zu diesem unserem allerliebreichesten Joseph: Pater noster es tu: O Joseph! Du bist unser Vatter: du bist unser Trost / du bist unsere Zuversicht; du bist unser allgemeine Hoffnung.

Ist Joseph unser Vatter wegen seiner vätterlichen Obsorg / unser Trost / unsere Zuversicht / und allgemeine Hoffnug / so habe ich mein Intent / so habe ich den Zweck meiner Gedancken erreicht / nemlichen / daß der Namen Joseph von grosser Würde / Krafft und Macht seye.

Nu. XV. Ey wohlan dann / O glorwürdigster Vatter! O hochheiliger Joseph / wann dann deiner / dir von GOtt gegebener Namen / so vil heist / als Salvator: Ein Heyland / ein Erlöser / ein Erretter / ein Nothhelffer / ein Vatter; so bitten wir dich jetzt sämentlich / nehme unseren Glorwürdigsten / Siegbafftesten und Allergnädigsten Käyser Joseph / mit seinem Durchläuchtigsten Hause / alle seine Erbländer / diese allhiesige Stadt / sammt allen derofelben Innwohnern / beederley Geschlechts / unter deinen vätterlichen Schutz und Schirm; damit wir vermög deiner allmögenden grossen Fürbitt / von JEsu deinem allerliebsten Pfleg-Kind erhalten mögen Gunst und Gnad / Gesundheit Leibs und der Seelen ꝛc. Du / du bist ja der jenige / der du als ein sorgfältiger Vatter in diesen Kriegs-Zeiten und gefährlichen Nöthen uns trösten / aus allen Gefahren erretten / in allen Anfechtungen stärcken kanst / dann du bist ja eine allgemeine Hoffnung / und auch ein allgemeiner Nothhelffer / wie der Englische Lehrer bezeuget: Quibusdam sanctis datum, in aliquibus specialibus

S. Thom. in 4. dist. 45. q. 3. a. 2. ad 2.

alibus causis patrocinari, at sanctissimo Joseph in omni necessitate & negotio concessum est opitulari, & omnes ad se piè confugientes defendere, fovere, & paterno affectu prosequi: Etlichen Heiligen hat GOTT die Krafft und den Gewalt geben / in etlichen gewissen Zuständen zu helffen / dem heiligsten Joseph aber hat GOTT einen solchen Gewalt geben / daß er in allen Zuständen und Nöthen helffen; Alle / die ihre Zuflucht zu ihme nehmen / schützen / umbfangen / und mit vätterlicher Liebe vor Gefahr und allen Schaden gnädiglich erhalten kan. Derowegen dann / O liebreichister Vatter Joseph: Monstra te esse Patrem, sumat per te preces, qui pro nobis natus: Erzeige dich gegen uns allzeit und jederzeit als einen Vatter / damit durch dich unser Gebet erhöre / der / für uns gebohren / dein Sohn hat wollen seyn: Und weiln du unser Vatter bist / dahero ist diese unsere letzte Bitt an dich: O Joseph Pater gratiæ, Pater misericordiæ, tu nos ab hoste protege, & hora mortis suscipe: O Joseph / ein Vatter der Gnaden und Barmhertzigkeit / beschütze und bewahre uns vor allen sichtbar- und unsichtbahren Feinden / auch vor allen Leibs- und Seelen-Gefahren / jetzt und in der Stund unsers Absterbens / Amen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

An dem Fest

Habita Bambergæ in Ecclesia AA RR PP Benedictin in monte S. Michaelis, An. 1706.

Des H. Ertz-Vatters und Ordens-Stiffters Benedicti.

Die siebende Predig.

Innhalt:

Das hell-scheinende Liecht der Welt.

Allerhand schöne Ehren-Titul und Lob-Namen werden dem heiligen Ertz-Vatter Benedicto zugeeignet. Von Urbano VIII. wird er ein Liecht genennet. Er ist ein hell-glantzender Thabors-Berg / ein Liecht noch in Mutter-Leib verschlossen. Nach der Geburt auch. Liebt die Einöde und Einsamkeit. Die Einsamkeit wird gelobt. Benedictus wird von unreinen Gedancken angefochten / überwindet selbige ritterlich / da er sich in den Dörnern herumb wälzete. Benedictiner Orden wie herrlich / erstreckt sich durch die gantze Welt. Benedictus ein helles Liecht in denen Miraculn / in dem Tod und nach dem Tod.

THEMA.

Luce splendida fulgebis: & omnes fines terræ adorabunt te: Tob. 13. 13.

Du wirst leuchten mit einem glantzenden Liecht / und alle Gräntzen der Erden werden dich anbeten.

Num. I.

BEnedicte! du heiliger Patriarch und Ertz-Stiffter so vieler Ordens-Stände! Du Eyfer-voller Vorsteher und Vorgeher so vieler tausend und tausend Geistlichen! Du Spiegel der Closter-Leuth! Du lebhafftes

Mo-

Model der Einsamkeit-liebenden Eremiten! Du Form- und Formular der Infulirten Prälaten! Du wahres Exempel und Exemplar der GOtt-gewidmeten Priesterschafft! Du Ausbund der Heiligkeit: Sihe! ich bin befelcht worden / dich heutiges Tags mit einer Lieb- und Lob-vollen Ehren-Rede zu beehren / allein von der Menge deiner Tugenden überhäufft / weiß ich den Anfang nicht zu machen. Unverborgen ist es mir / daß Etwelche dich nennen / wegen deiner hohen Heiligkeit / einen andern Hohen-Priester Simon Oniä Sohn. Deme der weise Syrach folgende Ehren-Titul zueignet: Daß er seye gewesen: Quasi arcus refulgens inter nebulas gloriæ; Et quasi flos rosarum in diebus vernis, & quasi lilia, quæ sunt in transitu aquæ; Et quasi thus redolens in diebus æstatis - - - - quasi vas auri solidum, ornatum omni lapide pretioso. Quasi Oliva pullulans, & cypressus in altitudinem se extollens, &c. Als wie ein Regenbogen zwischen denen herrlichen Wolcken; Als wie die Blüthe der Rosen / in den Tagen des Frühlings; Und wie die Lilien / so am fürüber lauffenden Wasser stehen; Und wie der Weyrauch / der in der Zeit des Sommers seinen Geruch gibt - - - - Und wie ein Geschirr aus lauterem Gold / das mit allerhand köstlichen Steinen gezieret ist. Als wie ein fruchtbarer Oelbaum / und wie ein Cypressen-Baum / der in die Höhe hinauff wächset / &c. &c. Ecclef. 50. v. 7. & seq.

Also / O hochgesegneter Ertz-Vatter / heiliger Benedicte / seyest du gewesen ein vielfärbiger Regenbogen / der sich bey dir erblicken lassen / zum Zeichen der Friedens-Liebe; Also habest du auch ergossen / gleich einer Rosen / den lieblichen Geruch deines guten Namens; Also seyest du auch verharret in der Jungfräulichen Reinigkeit / gleich einer Lilien unter denen Dörnern; Also habest du dein Gemüth erhoben gleichwie ein Cypressen-Baum / in Betrachtung des Himmlischen; Also seyest du auch geflossen / als wie ein Oelbaum in denen Wercken der Barmhertzigkeit; Also seyest du auch verharret / gleichwie ein Gold in dem Feuer / durch deine Gedult und Beständigkeit; Also habest du auch gebrennet und gerochen / gleichwie ein Weyrauch in der Andacht / &c. &c.

Mir ist auch nicht unwissend / daß Etwelche dein grosses Lob / O hochheiliger Mann! hervor zu streichen / dich dem grossen Gottförchtenden alt-erlebten Patriarchen Abraham vergleichen; gedachtem frommen Patriarchen hat der liebreichiste Gott seinen Göttlichen Seegen mit diesen Worten versprochen: Benedicam tibi, & magnifi- Gen. 12. 2.

cabo nomen tuum, erisque benedictus: Ich will dich seegnen/ und deinen Namen groß machen / und du wirst geseegnet seyn: Also redet auch von dem grossen heiligen Benedicto / der grosse heilige Gregorius, daß er nicht allein dem Namen nach seye ein gebenedeyter Mann gewesen / sondern auch in der Gnad: Erat gratia benedictus est nomine: Woher aber Benedictus diesen Namen erhalten/ kundte man fragen? Jacobus Januensis wird antworten: daher / quia in hac vita multas benedictiones habuit: Dieweilen er in seinem Leben viel Segnungen hat gehabt.

S Greg. l. 2. Dialog. c. 2.

Jacob. Janu in vita.

Ich weiß gar wohl/ daß der Clarevallensische Abbt / der Hönig fliessende Lehrer Bernhardus/ dich/ O glorwürdiger Ertz-Vatter! einen Baum nennet: Arbor fuit beatus Benedictus grandis atque fructifera: Ein grosser fruchtbringender Baum ist Benedictus gewesen: Und zwar mit diesem Themate: Tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum &c. Als wie ein Baum / der gepflantzet ist neben den Wasserbächen: Unser Wunderbaum Benedictus ist gepflantzet gewesen neben dem Wasser des Brunnens des höchsten Guts: Benedictus de ipso fonte summi boni, aquas vitæ, totius benedictionis, gratiæ & miraculorum bibit: seynd die Wort deß Geist-vollen Abbts Guerrici: das ist: Benedictus hat geschöpffet aus dem Brunnen des höchsten Guts / das Wasser des Lebens / des Segens / der Gnad und Würckung der Mirackel.

S. Bern. Serm. de S. Benedicto.

Psal. 1. 3.

Guerr Ab. Serm de S. Bened.

Ich weiß gar wohl / O hochgepriesener Mann! daß der Engli che Lehrer Thomas von Aquin, dich mit dem grossen Gesatzgeber Moyses vergleichet/ und zwar aus folgenden Ursachen: Moyses hat das Egyptenland verlassen/ Benedictus die Welt; Moyses hat seine gröste Vergnügung gesucht in der Wildnus/ Benedictus in der Einöde; Moyses hat die Kinder Israel in die Einsamkeit geführt/ Benedictus seine Mönch; Moyses hat den Israelitern das Gesatz GOttes geben/ Benedictus hat seinen geistlichen Kindern eine Regel vorgeschrieben / von welcher Regel die übergebenedeyte Mutter GOttes/ zu der heiligen Brigitta also gesprochen: Benedictus composuit suam regulam de Spiritu DEI, per quam multi perfecti sunt, sicut Benedictus: Es hat Benedictus seine Regel geschrieben aus Eingebung des Geists GOttes / durch welche viel zu der Vollkommenheit gelangt/ auf die Weise wie Benedictus.

S. Thom. Aquin. Conc. 1. de S. Bened.

Lib 3. Revel. c. 30.

Num. II. Aber wie? solle ich dann schweigen / da ich doch zum Reden bin

bin beruffen worden? zum Reden muntert mich auf Ihro Päbstl. Heiligkeit Urbanus VIII. Glorwürd. Angedenckens / welcher von hochgedachtem heiligen Ertz-Vatter Benedicto also ruhmwürdig ausgesprochen / daß er seye gewesen: Divina interius luce splendens: Innerlich hell- glänzend von dem Göttlichen Liecht. Wann ich den wunderlichen Lebens-Lauff Benedicti mir vor Augen stelle/ so gleichet dieser durch und durch einem hell-leuchtenden Liecht/ also/ daß ich recht und wohl sagen kan / daß dieser Ertz-Patriarch Benedictus gewesen seye: Quasi lux splendens: Als wie ein hell-leuchtendes Liecht: und dahero Ihme gar wohl könne zugeeignet werden der Ausspruch des weisen Manns: Luce splendida fulgebis, & omnes fines terræ adorabunt te: Du wirst leuchten mit einem glänzenden Liecht: und ich sage: Benedictus hat geleuchtet vor seiner Geburth/ nach seiner Geburth/und in und nach seinem Tod. Dahero dieses Liecht / und die Strahlen dieses Liechts / alle Gräntzen der Erden verehren / und biß zu Ende der Welt verehren werden: welches alles mit möglichster Prob zu erweisen ich entsinnet ꝛc. dahero attendite.

Urban. VIII. in Bulla Canonis. Proverb. 4i 18. Tob. 13, 13

Benedictus ein hell-leuchtendes Liecht vor seiner erfreulichen Ankunfft in diese Welt. Da ich heut frühe diese vorhabende Lob-Rede wolte verfertigen / und mich mit lauter guten Gedancken beschäfftigte / bin ich/ wider alles Verhoffen/ aus meiner Einsamkeit/ auf den lustigen / ergötzlichen / annehmlichen / schön erhöcht- und glorreichen Thabors-Berg entzucket worden: O was habe ich gesehen! gesehen habe ich eine wunderliche Metamorphosin oder Verwechselung/ in welcher vorgestellet wurde eine herrliche Majestät / und Majestätische Herrlichkeit/ die Erklär- oder Verklärung Christi JEsu; und secht! kaum daß ich meine Augen eröffnete/ wurde ich bezwungen/ selbigen die Hand vorzuhalten/ und ergienge mir nicht anderst / als wie dem Egyptischen Wundermann Moyses/ da er den lebendigen GOtt in dem brennenden / und doch nicht verbrennten Dornbusch ersehen / da verdeckte er sein Angesicht. Ja ich wurde bezwungen / mein Angesicht zu bedecken / als wie mein grosser Ertz-Vatter Elias / da er in Gegenwart GOttes ein liebreiches Saussen eines sanfften Windleins hörete: Operuit vultum suum pallio: Hat er sein Angesicht mit dem Mantel bedecket; Also bedeckete ich mein Angesicht auch / dann: Resplenduit facies ejus sicut Sol: Das liebreiche Angesicht JESU glänzete als wie die Sonne: in welchen Glantz

Num. III.

Exod. 3. 3. Reg 19. 13. Matth. 17. 2.

Petrus sich also verliebete / daß er seine Wohnung allda wollte machen / und Hütten oder Zelten aufschlagen.

Die hocherleuchte Verstands-Männer kommen mit einer haupt-schönen Frag herfür / da sie fragen: Quare dicitur, quod facies Christi resplenduit ut sol, cum splendor vultus Salvatoris fuerit excellentior solis luce? Warumb sagt der Evangelist / daß das Angesicht Christi habe geglänzet / als wie die Sonn / indeme doch der Glantz des Angesichts unsers Heilands viel herrlicher ist / als das Sonnen-Liecht: diesen Zweifels-Knopff löset haupt-schön auf der heilige Abbt Ansbertus bey meinem Sylveira, da er sagt: Es ist ausgemacht / daß das liebreichste Angesicht JESU tausend- und tausend-mahl gläntzender ist / als die hell-gläntzende Sonn dieser Welt: Unterdessen: Quod in monte coram tribus Discipulis transfiguratus faciem suam in solis claritatem commutavit, futura membra sua jam tunc in se ipso ostendit: Daß Christus vor seinen dreyen Jüngern sein Angesicht in die Klarheit der Sonnen hat wollen verändern / da hat er schon dazumal seine zukünfftige Glieder in sich selbsten wollen erweisen: Was für Glieder? Die jenige / von welchen er vorgesagt: Fulgebunt justi sicut Sol in regno Patris eorum: Die Gerechte werden glänzen als wie die Sonn / in dem Reich ihres Vatters.

Sylveir. To 4. l. 6. q. 9. c. 8.

S. Ansbert. l. 5. in Apoc cit. à Sylveir.

Matth. 13. 43.

Num. IV. Wer will und kan mich verargen / wann ich unter die Gerechte in die erstere Zahl setze unseren Glorwürdigen / hochgesegneten Ertz-Vatter Benedictum? Ja ich sage gantz frey ohne Scheu / daß dieser grosse Patriarch nicht allein seye einer aus der Zahl der außerwählten Gliedern Christi / von welchen Ansbert: oder einer aus der Zahl der Gerechten: Fulgebunt justi: sondern / daß er mir vorkommt als ein anderer Sinn-reicher Thabors-Berg? wie so? Thabor wird verdollmetscht und heisst so viel als Puritas: Reinigkeit: gar recht / dann per puritatem ascenditur ad gloriam: Durch die Reinigkeit gelangt man zu der Glory. Der heilige Hieronym. bringt heraus / sagt / daß Thabor so viel heisse / als Lumen vivens: Ein lebendiges Liecht; ein solches ware der Glorwürdige heilige Vatter Benedictus.

Sylv. c. sup. cit. q. 4.

Num. V. Benedictus schon ein lebendiges Liecht / noch in Mutter-Leib verschlossen. Mein Salomon / ich habe zwar deine Schrifften allzeit in hoher æstim gehalten / allein eines trifft nicht zu / was du von allen Menschen / keinen ausgenommen / geschrieben hast: Und ist dieses:

dieſes: Du bekenneſt von dir ſelbſten: Et ego natus accepi communem auram - - - & primam vocem ſimiliter omnibus emiſi plorans: Nachdem ich gebohrtn bin / habe ich die gemeine Lufft gezogen: /// Und habe gleich allen anderen die erſte Stimm mit Weinen geben. Und ſagt darauf: Nemo enim ex regibus aliud habuit Nativitatis initium. Unus ergo introitus eſt omnibus ad vitam, & ſimilis exitus &c. Dann keiner von den Königen hat einen andern Anfang ſeiner Geburt. Alſo haben alle Menſchen einerley Eingang zum Leben / auch gleichen Ausgang. Mein Salomon / daß du / mit vielen unzahlbaren Menſchen / die Welt das erſtemahl mit naſſen Zähren begrüſſet / laſſe ich gern zu / daß aber alle / keinen ausgenommen / mit Weinen ſollen auf die Welt kommen / das kan ich nicht zugeben / dann ich weiß ein Kind / welches in Mutterleib geſungen / ſingend und nicht weinend auf dieſe Welt iſt gebohren worden / dieſes Kind heiſſt mit Namen Benedict: von welchem Valderama berichtet: In utero matris canere auditus fuit: Wer wolte da nicht mit dem Wehe-klagenden Jeremia aufſchreyen: Quis unquam audivit talia? Wer hat jemahln dergleichen gehört? Der groß beruhmte Laurent. Beyrlinck meldet von Unterſchiedlichen Kindern / die in Mutter-Leib geweint haben; Benedictus aber weinet nicht in Mutter-Leib / ſondern ſingt; Was will er aber durch dieſes Singen andeuten?

Sapient. 3. & 4.

Valder. Serm de S Benedic.

Jer. 18. 3. Th V H. V. Lachryma.

Die heilige Lehr-Vätter Epiphanius und Iſidorus vermercken / daß / wie mein heiliger Ordens-Prophet Elias gebohren / ſo habe ein guldenes Kalb / ſo Jeroboam gemacht zum Anbeten / geblöret / deſſen Stimm zu Jeruſalem gehöret worden / aus dieſem Verlauff hat ein frommer Prieſter die Conſequenz und Schluß gemacht / daß denſelben Tag ein Kind müſſe gebohren ſeyn / welches künfftiger Zeit würde ſeyn ein Ausrotter der Abgötterey / ein Vertilger und Stürmer der Götzen / welches dann auch geſchehen. Benedictus aber mit ſeinem Singen in Mutter-Leib erfreuet ſich ſchon / daß er ſeyn werde ein Ertz-Feind der Abgötterey / und die Götzen / auch alles / was abgötteriſch ſeyn kan / mit den Strahlen ſeiner Heiligkeit vernichten würde. Ware alſo unſer hochgeſeegneter Benedictus ein hell-ſcheinendes Liecht noch in Mutter-Leib verſchloſſen.

SS Epiph. & Iſid in vita Eliæ.

R. D. Arzon. 1. P. Feſtival.

Benedictus ein hell-leuchtendes Liecht / nachdeme ihn ſeine Frau Mutter glücklich zur Welt gebracht. O wie hell hat dieſes Liecht geleuchtet! Von ſeinen Hoch-Adelichen Eltern jetzt zu reden / ſo ware

so ware sein Herr Vatter ein Römischer von Adel/ein Enickel Käysers Justiniani, von dem Geschlecht und Hauß Julia, oder Anicia, von welchem Hauß solle herstammen das hochlöbliche Ertz-Hauß von Oesterreich/der Name ware Probus/das heißt Fromm. Die Frau Mutter aber Abundantia, das heißt ein Uberfluß / und ware dem Geschlecht nach eine Marggräffin von Monserat. Wer will zweifflen / daß nicht Benedictus in seinem blühenden Jugend-Flor nicht allein seine Hoch-Adeliche Eltern/ sondern die gantze Hoch-Adeliche Freundschafft mit seinen Tugend-vollen Sitten/sittlichem Wandel und heiligem Leben werde bestrahlet haben. Sonsten aber ware ihme unverborgen die Antwort des hochweisen Diogenis, dieser / da er befragt wurde: Quinam hominum essent nobilissimi? Welche unter den Menschen die alleredleste wären? Antwortete gedachter Diogenes: Qui divitias, gloriam, voluptatem, denique vitam contemnunt, & contraria vincunt: Es seynd die jenige / welche die Reichthum / der Welt Herrlichkeit / die Wollüsten der Welt / und endlichen das Leben selbsten gering und verächtlich halten / und alles Widerwärtiges / Widersetzliches überwinden. Benedictus das helle Liecht hat dieses mit der Zeit vollzogen.

Lacert. in Diog.

Unterdessen / da Benedictus als ein hell-aufgehendes Liecht aus der Finsternus des Mütterlichen Leibs hervor getretten: Nova Lux oriri visa est, gaudium, honor & tripudium: Da ist ein neues Liecht aufgangen/ welches da Freud / Ehr / und Frolocken verursachte. Freylich ja hat dieses neue Liecht eine grosse Freude erwecket: Dann: Lux justorum lætificat: Das Liecht der Gerechten erfreuet die Welt. Also hat Benedictus mit den Strahlen seiner ausbündigen Schönheit / mit den Strahlen seiner Unschuld/mit den Strahlen seiner Reinigkeit/mit den Strahlen seiner Vollkommenheit / mit den Strahlen seiner grossen Heiligkeit die gantze Welt erfreuet / und hat sich zugleich erwiesen/daß er seye ein anderer Thabors-Berg: Lumen vivens: Ein lebendiges Liecht/oder Puritas, die Reinigkeit selbsten.

Esther. 8. 16.

Proverb. 13. 9.

Benedictus, das hell-scheinende Liecht machte sich aus dem Hauß seines Herren Vatters / nahme seinen Lauff in eine wilde Einöde/ verkriechete sich allda in eine enge Höle/ welche nicht länger als sieben Schuhe/ und in der Breite vier / welche nicht so viel eine Wohnung/als ein Grab kunte genennet werden/mit Namen Sublacus, zwischen den gebogenen und herunter hangenden erschröcklichen

Nu. VII.

lichen Felsen-Klippen. In welcher wilden Einsamkeit und einsamen Wildnus Benedictus drey Jahr lang zugebracht. Von diesem jungen Eremiten und Wald-Bruder redet der Purpur-tragende Cardinal Petrus Damian. also: Hic à pueritia Mundum cum flore despexit, & currentem Christum rapidissimo cursu secutus est: Nec destitit, donec consequeretur: Von Jugend auf hat Benedictus die blühende Welt mit aller ihrer Zier und Zierlichkeit verlassen / und Christum / welchen lauffend der David beschreibet / mit eilfertigstem Lauff nachgefolgt / auch nicht von dem Lauffen abgelassen / biß er ihn erreicht. S. Petr. Damian serm. de S. Bened

Sage mir aber du unschuldiger Juvenät / warum verlässest du die Welt so geschwind? Du weist ja noch nicht wie ergötzlich die Welt / wie ergötzlich die Wollüsten der Welt? Benedictus antwortet: Was die Welt ist / daß weiß ich gar wohl. Die Welt ist halt eine betrügerische Maußfallen / in welcher die unvorsichtige Mauß sucht zu naschen / und sich selbsten betrügt / die Beyschrifft ist: Fraudem proponit in esca. Ich weiß gar wohl / daß die Welt sich gleichet einem dicken Rauch / welcher aus den Augen die Zäher heraus treibet / mit dieser Beyschrifft: Citat lachrimas: Also auch seynd alle Freuden der Welt zu beweinen. Ich weiß gar wohl / daß die falsche Welt nicht ungleich ist einer abscheulichen Nacht-Eul / welche mit den kleinen Vögelein zwar scheint zu schertzen / so lang / biß sie ihren Vortel ersiehet / und einen nach dem andern erwürget / mit dieser Beyschrifft: Dum ludit, illudit: Von diesem Betrug redet der heilige Laurentius Justinianus also: Iste mundus ditat & spoliat, blanditur & injuriatur, milleque modis mortalium genus ludificiendo percutit & occidit: Diese Welt giebt und nimmt / schmeichelt und schmähet / und auf tausenderley Weise verwundet und tödtet sie das Menschen-Geschlecht. Ich weiß gar wohl / sagt der einsame Benedictus, daß die Welt gleich ist einem ringfertigen und wanckelbaren Rohr / welches von dem kleinesten Windlein von einer Seiten zu der anderen getrieben: Deme der sinnreiche Emblematist folgende Beyschrifft gemacht: Intus inanis: Inwendig gantz leer. Eine wahre und klare Bedeutung der Welt / von welcher Salomon gesagt: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas: Eitelkeit aller Eitelkeit / und ist alles Eitelkeit. N. VIII. S. Laur. Just cit. à Novarino &c. Picinell. Mundi Symbol. lib. 9. c. 5. n. 97. Eccles. 1. 2

Dieses alles hat erkannt Benedictus, und wo andere der Num. IX.

Welt nach- und zugelauffen / da ist unser Benedictus darvon gelossen/und Christo zugelossen. In dem dreyzehenden Jahr seines zarten Alters hat Benedictus die Welt verlassen / von welcher Welt-Verlassung der heilige Chrysologus trefflich schön also redet:

S Chrysol. serm. 4. de S. Bened.

Quid pulchrius ejus fide ? Qui in ætate puerili mundum sibi arridentem irrisit, tam mundi , quàm corporis sui florem, quasi jam aridum calcavit, magis appetens pro DEo mala pati mundi, quàm vitæ hujus favoribus extolli: Es will dieser heilige Vatter sagen: Was kan fürtrefflicher seyn / als sein Glaube ? Indeme er in seinen kindlichen Jahren / die ihn anlachende Welt hat ausgelacht und verspottet. Die schöne Blum / so wohl der Welt / als seines Leibs / als schon allbereit verwelcket / mit Füssen getretten / verlangend umb GOttes Willen / alles Ubel von der Welt zu leiden / als von der Welt Gunst erhöhet zu werden.

Num, X. Allein / o heiliger Benedicte ! In dieser wilden Wüsteney / und einsamer Einöde wirst du wohl auch sicher seyn vor dem höllischen Versucher / welcher da als ein brüllender Löw herum laufft / suchend / wen er verschlinge ? ꝛc. ꝛc. Glaube mir / der unkeusche Asmodäus wird sich möglichst bemühen / den hellen Glantz deiner Jungfräulichen Reinigkeit zu verfinsteren. Wer ware glorwürdiger in seiner Regierung als der David ? Ware dann nicht Salomon der allerweiseste / Samson der allerstärckeste / Amnon / der Königliche Printz / der allerschönste und alle diese seynd von gedachtem Fleisch-Teuffel Asmodäo gestürtzet worden. Ja nicht allein diese / sondern auch die heiligste GOttes-Freund seynd diesem zum Raub worden. Macarius in der Wüsten Soria / an welchem nichts als Haut und Bein ; Johanes in der Monseratischen Krufft ausgemärgelt ; Jacobus in Palæstina so dürr als ein Schindel auf dem Dach ; alle drey haben in dergleichen Sturm verlohren die Schantz der Jungfräulichen Reinigkeit.

Num. XI. S. Greg. Lib 2. Dialog Jacob Janu. in vita.

Auch unser Englischer Eremit Benedictus ware von dergleichen unreinen Anreitzungen des höllischen Asmodäi nicht befreyet. Der heilige Gregorius berichtet / ingleichen auch Jacobus Januensis, daß auf eine Zeit der höllische Feind zu unserem heiligen Benedict kommen / und sich vor ihm sehen lassen in Gestalt einer Amsel / dieser verdammte Gimmpel / ist stets vor seinem Angesicht herum geflogen / ja dergestalt zugenahet / daß er sie gar leicht mit den Händen hätte können ergreiffen. Benedictus erkannte aus den Fe-

dern

dern wer dieser Vogel wäre / bezeichnete sich derohalben mit dem heiligen Creutz / und den Augenblick ist die höllische Amsel verschwunden. Mit dieser Abweisung ware der hitzige Asmodäus malcontent, rüstete sich zu einem anderen Sturm.

Benedictus da er auf eine Zeit im Zweiffel gestanden / ob er in seiner Wüsten solte verbleiben / oder wiederum zuruck in die Welt kehren / absonderlich wegen eines Weibs / welche er zu Rom gesehen : Mox diabolus quandam fœminam, quam aliquando viderat, ante ejus oculos mentis reduxit, ejus animam tanto igne, in speciem illius, accendit, ut penè eremum, voluptate victus, deserere deliberaret: Nachdeme der lose Vogel verschwunden / erinnerte er / und stellete ihme vor die Augen des Gemüths / ein schönes Weibs-Bild / welches Benedictus auf eine Zeit gesehen / ja also lebhafft bildete der böse Feind ihre Schönheit (scilicet) Benedicto vor / daß er anfienge in fleischlichen Begierden zu brennen: ja diese Brunst nahme dergestalten zu / daß er fast entschlossen ware / die Einöde zu verlassen widerum in die Welt zu gehen / dieses Weibs-Bild zu suchen.

Was vermeint ihr Ehren-wehrteste Zuhörer / was dieses Weibs-Bild vor eine ausbündig-schöne Helena / oder Lucretia muß gewesen seyn? Was vor eine irrdische Göttin? Was vor ein Kunst-Stuck der Schönheit? Der heilige Vincentius Ferrerius, der wird euchs sagen : Cœpit cogitare de quadam muliere gibbosa, quam viderat in civitate: Es ist ihme eingefallen ein buckeltes Weib / welches er gesehen. Unterdessen diese buckelte Megæra, dieser lebendige Schleiff-Kübel / diese gestirneste Frau von Buckel-Berg / ware unserem Englischen Benedicto ein Vesuvius, ein Feuer-Berg. Sintemahlen da ihme solche Gedancken eingefallen / hat der Teuffel in Benedicto ein solches Venus-Feuer erweckt / und sein reines Hertz mit solchen fleischlichen Begierden angeflammet / daß der heilige Bernardus ausdrücklich von ihme sagt : Tanta carnis tentatione gravatus est, ut penè cederet, penè discederet: Daß er bey einem Haar die Hertzens-Reinigkeit hätte verlassen und sich dem Fleisch-Wollust ergeben. Nichts desto weniger von der Gnad Gottes geholffen hat er den Fleisch-Teuffel Asmodäum mit einem ruhmwürdigen List überwunden / wie dann? Continuò se exuit, & in spinis ac vepribus, quæ ibi aderant, nudus se adeo volutavit, ut toto corpore vulneratus, inde exiret : Hat er sich alsobald ausgezogen / gantz nackend und bloß in die Hecken

S Vin. Ferr. serm. de S. Bened.

S Bern. serm. de S. Benedicto.

und Dörnern geworffen/so lang sich darinnen herum gewältzt/ biß der gantze Leib nichts als lauter Blut und Wunden ware. Hat also Benedictus mit den Wunden seines Leibs/ die innerliche Liebs-Wunden geheilet/ wie gar schön darvon singt der heilige Petrus Damianus:

Pet Damianus in serm. de S Benedicto.

Flammata mens divinitus,
Ignes extinguit ignibus,
Et spinæ junctæ vepribus,
Vulnus curat vulneribus.

Das ist:

Von GOttes Flamm die Seel anzündt/
Das Feur auslöscht/ mit Feur geschwind.
Dürner und Stachel haben erfunden/
Ein Wund zu heilen/ mit vielen Wunden.

Das Blut/ so Benedictus unter denen Dörnern/ zu Dämpffung der fleischlichen Begierden/ vergossen/ giebt mit eine Ermahnung jenes poetischen Gedichts von der Liebs-Göttin Venus. Diese/ da sie ihrem liebsten Adoni wolte zu Hülffe kommen/ indeme ein Wild-Schwein ihn zu Boden geworffen/ auch nachmals umb das Leben gebracht/ in völligem Lauff/ dieweilen sie an denen Füssen entblösset ware/ist sie in eine Rosen-Stauden getretten/ihr den Fuß verwundet/daß auch das Blut heraus geronnen/von diesem Blut seynd die Rosen befärbt worden/ haben die Blut-Farb an sich genommen: Gleichwie die Lilien von der Milch der Göttin Juno sollen weiß worden seyn.

Ovid in Metamor.

Unser Jungfräulicher Benedictus tritt nicht mit blossen Füssen in einen Dorn; sondern wirfft sich unter viel Dörner/ wälzet sich darinnen herum/ verwundet allenthalben seinen Leib. Was ist aber von diesem Blut entsprungen? Rosen und Lilien/ das ist: daß er hinfüro nicht in der Wüsten geblieben/ die Einöde nicht mehr bewohnt/ sondern ein Vatter vieler Geistlichen worden/ angefangen Clöster zu bauen und zu stifften. O wie haben sich nach und nach die Geistliche Kinder Benedicti vermehrt! welche/ als hell-leuchtende Liechter ihrer geistlichen Vollkommenheit und vollkommener Heiligkeit/ alle Länder/ Ja alle Königreich der Welt haben erleuchtet.

Es

Es rühme und preise jenen Vatter der Völcker / den grossen Patriarchen Abraham / in dem alten Testament / der Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius; Er schätze seine unerschätzliche Heldenthat / seine standhafftige Treu in willfertiger Entleibung seines eingebohrnen Sohns; tentatur ut fortis, incitatur ut fidelis, &c. Er wurde als ein Starcker angefochten / und als ein Treuer angetrieben / ꝛc. Und weilen die freygebige Mildigkeit des Allerhöchsten keinen Dienst ohne Lohn lässt verstreichen / wurde sein blinder Gehorsam / sein lebhaffter Glaub / und seine ungebrochene Treu / mit dieser Versicherung belohnet / daß die Zahl seiner künfftigen Nachkömmling gleich den unzahlbahren Sternen des Firmaments solle vermehret werden.

S. Ambr. l. 1. de Abrah. c. 2.

Auf fast gleiche Weiß verschaffte in dem neuen Gnaden-Gesatz eben dieser fürsichtige Regent Himmels und der Welt / daß der verachte Adel / die verlassene Erbschafft / die Blut-kostende Uberwindung des zärtlenden Fleisches / des versuchenden Teuffels / und der anreitzenden Welt / den glorreichen Benedictum / zu der herrlichen Würdigkeit eines geistlichen Vatters so vieler Ordens-Ständ erhöhen sollte; darunter der hocherleuchte Abbt Trithemius sechs und dreyssig tausend Abbteyen / und siebenzehen tausend Priorat-Häuser / schon zu seiner Zeit gezehlet hat.

Nu. XII.

Trithem. l. 1 de viris illustrib. S. Benedict. c. 2.

Gehe hin mein Abraham / numera stellas, si potes, sic erit semen tuum: Zehle die Stern an dem sternreichen Firmament / also wird sich dein Saamen und Stammen auch vermehren. Hochgesegneter Vatter Benedicte: Zähle auch du die Stern des Himmels / wann du kanst / also wird auch die Anzahl deiner geistlichen Kinder seyn. Zweiffelst du etwann / ob die Anzahl der Geist-eyfrigen Benedictiner auch also groß / und also zu sagen / unzahlbar solle seyn? Bist du ein guter Rechen-Meister / so zähle mir nach. Zu Wienn in Franckreich / in dieser Statt allein waren sechs und sechzig Benedictiner Clöster / und in einem jeden aus diesen waren fünff- bis sechs hundert Religiosen: numera si potes: Zähle fort. In dem Königreich Spannien ist ein Closter Alcobasse mit Nahmen / in diesem waren neun hundert und neun und neuntzig Religiosen: numera si potes: Zähle fort; In Irrland ist ein Closter Bencor genannt / in diesem wurden dreytausend Benedictiner gezehlt: numera si potes: Zähle fort: wir wollen mit einander in das Teutschland gehen: Sihe / in dem Ertz-Stifft Maintz waren allein hundert und vier und zwanzig Clöster / in diesen

Anton Jepes in chroni ad ann. Christi. 545.

Collect. in gloria Patriarch.

sen Clöstern wie viel Religiosen? Europa zehlet sibenzig Provinzen / ꝛc. in diesen wieviel Benedictiner-Clöster / und in den Clöstern hin und her wie viel tausend und tausend Benedictiner-Religiosen: numera si potes. Was der göttliche Chronist verzeichnet / daß nach dem zeitlichen Hintritt des Engel-reinen Egyptischen Josephs / die Kinder-Israel sich sehr in dem Land sollen vermehren haben: Creverunt, & quasi germinantes multiplicati sunt, ac roborati nimis impleverunt terram: Sie seynd gewachsen / und vermehren sich / als wann sie gegrünet hätten / sie wurden über die Massen starck / und erfülleten das Land. Also ist auch die Zahl der Benedictinerischen Kinder gewachsen / daß sie die gantze Welt erfüllet.

Exod 1.7.

Verlangst du auch die Anzahl deiner Heiligen aus diesem hochheiligen und hochgesegnetem Benedictiner-Orden zu zehlen? Ich halte es dermahlen mit dem berühmten Kayserlichen Prediger A. R. P. Abrahamo à S. Clara, und sage: Wann ich durch den göttlichen Mund nicht selbsten die Versicherung hätte / daß in dem Hauß des himmlischen Vatters so sehr viel Wohnungen / so getrauete ich mir kaum in dem Himmel eine Stelle zu finden / wegen der gar zu grossen Anzahl der Heiligen / aus diesem hochheiligen Orden.

N. XIII.

Auf solche Weis finde ich / daß Benedictus viel glückseeliger ist gewest als der König Xerxes, von diesem schreibet Herodotus, daß er siebenhundert tausend Soldaten unter sich habe gehabt: und obwohlen er sich erfreuet / eine solche Macht zu sehen / so hat er sich doch beynebens des Weinens nicht können enthalten. Artabanus / sein Vetter / befragte ihn umb die Ursach seiner Thränen-Vergiessung? die Antwort / so er ihm gabe / war diese: Dieweilen ich wohl weiß / daß über hundert Jahr aus so viel tausenden keiner mehr wird übrig seyn. Allein tausend und tausendmahl glückseeliger wird seyn unser hochgeseegneter Ertz-Vatter Benedictus! O wie viel tausend hat er Soldaten Christi geworben! Und O wie viel tausend hat er auch geführt in die ewige Glory / und zu dem ewigen Leben!

Soldaten Christi / sage ich / welche mit der Zungen und ihren wohlgespitzten Federn die Ehr und Lehr der wahren Catholisch-Apostolischen Kirchen mit 15000. Büchern verfochten haben. Diesen ist als ein Generalissimus voran gangen Benedictus / da er noch zu Cassino ware / hat er dann nicht dem Teuffel und der

heidnischen Abgötterey den Krieg anerboten? Benedictus ist ja derjenige gewest/welcher zu Cassino des Abgotts Apollinis Tempel nidergerissen/den Opfer-Alter umgeworffen/die gewidmete Götzen-Wälder angezündt/und verbrannt/den verfluchten Götter-Dienst ausgerottet/ und dem Teuffel zu einem Trotz ein Closter auf gedachtem Berg gestifftet/ ein Kirch erbauet/ Altär aufgerichtet/ den Chor gestifftet/ in diesem GOtt Tag und Nacht lobzusingen? Und

O wie dapfer haben nicht die geistliche Söhn Benedicti gefochten? Ist dann nicht/ also zu sagen/ gleichsam die gantze Welt durch lauter heilige Benedictiner bekehret worden? Das nunmehro Catholische Königreich Spannien hat von dem Unglauben zu dem wahren allein Seeligmachend-Römisch Catholischen Glauben bekehret der heilige Leander/ ein Benedictiner. Das mächtige Königreich Pohlen/der heilige Adalbertus/ein Benedictiner. Das volckreiche Königreich Engelland/ der heilige Augustinus/ ein Benedictiner; das mächtige Königreich Hungarn der H. Geraldus/ein Benedictiner; das berühmte Königreich Böhmen/ der heilige Emmeranus/ein Benedictiner; das gelobte Königreich Dennemarck/ der heilige Ansgarius/ ein Benedictiner; das grosse Egypten und Babylon/ der heilige Bononius, ein Benedictiner; das Weltbekandte Griechenland Urbanus der Vierte/ ein gottseliger Benedictiner; Holland/Frißland/und Seeland/der heilige Wilibrordus/ ein Benedictiner; das Königreich Schweden/ der heilige Stephanus/ ein Benedictiner; Flandern und Braband/ der heilige Livinus, ein Benedictiner; das schöne Niderland der heilige Amandus/ ein Benedictiner; das Marggraffthum Mähren/ der heilige Geradius/ ein Benedictiner. N. XIV.

Ist dann in dem gantzen Römischen Reich ein eintziges Bistthum/welches nicht einen heiligen Benedictiner/ als seinen Ober-Bischoff/ verehret? Also verehret das Ertz-Stifft Mayntz den heiligen Bonifacium; das Bistthum Costantz den heiligen Conradum; daß Bistthum Augspurg den heiligen Udalricum; das Ertz-Bistthum Saltzburg den heiligen Rupertum; das Bistthum Bamberg den heiligen Ottonem; das Bistthum Würtzburg den heiligen Kilianum; das Bistthum Eystät den heiligen Wilibaldum; das Bistthum Regenspurg den heiligen Wolffgangum; das Bistthum Freysing/ den heiligen Corbinianum.

Diese

Diese dann / und viel unzahlbar andere noch mehr; aus diesem hochgesegnetem heiligen Benedictiner-Orden haben als lebendige Liechter / mit ihrem hoch heiligen Vatter die Welt erleuchtet / und mit ihrem unerloschenen Eyfer und Innbrunst / mit ihrer Gelehrt- und Geschicklichkeit; mit ihrer geistlichen Vollkommenheit und Heiligkeit der Welt vorgeleuchtet / dahero habe ich dieser Lob-Predig diesen Vorsatz oder Thema gesetzt: Luce splendida
Tob 13.13 fulgebis, & omnes fines terræ adorabunt te: Du hast geleuchtet schon über tausend zweyhundert Jahr / und wirst noch mit einem glantzenden Liecht leuchten / alle Ende der Welt verehren dich / und werden dich verehren. Du / O hochgeseegneter und hochheiliger Orden! du leuchtest im Himmel und auff Erden; im Himmel zwar / mit der unzahlbaren Anzahl deiner Heiligen; Auf Erden hast du lang geleuchtet auf dem Päbstlichen Stuhl / dann du zehlest funfftzig Römische Statthalter / du leuchtest in den Purpur-tragenden Cardinälen / Patriarchen Ertz- und Bischoffen und diese alle in grosser Zahl. Du leuchtest in den Schulen und auf den Cantzlen / und wer kan endlichen den Glantz dieses hell-leuchtenden Ordens gnug beschreiben? Ich wende mich wiederum zu den heiligen Ertz-Vatter Benedictum / und sage:

Benedictus ein hell-leuchtendes Liecht in denen Miracul und Wunderwercken / die durch ihn geschehen. Mein heiliger Ordens-Prophet Eliseus wird von dem weisen Syrach wegen seiner Wun-
Eccles. 48. 15. der absonderlich angerühmt: Eliseus in vita sua fecit monstra, & in morte mirabilia oporatus est: Er hat in seinem Leben unerhörte Ding gewürcket / und nach seinem Tod hat er auch Wunderwerck gethan: Ich sage: Benedictus der Glorwürdige und Wunder-würckende Patriarch hat in seinem Leben / und nach seinem Tod unerhörte Miracke gethan. Und zwar schon in dem dreyzehenden Jahr hat er angefangen Wunder zu würcken.

Eine sehr schöne Frag wird von dem guldenen Wohl-Redner / und imgleichen auch von dem Englischen Lehrer Thoma vorgetragen / ob Christus der HErr in seiner Jugend Miracke und
S. Chrysost hom. 16. in Joan. Wunderwerck habe gethan? Die Antwort dieser heiligen Lehrer ist von Nein / wie solches gar wohl anmercket der hocherleuchtete
S. Th. 3. p. q. 43. a 3. Cornel in c. 2. Joan. Cornelius sprechend: Hinc passim Patres & Interpretes docent, hoc miraculum fuisse absolutè primum, quod Christus publicè fecit, ad fidem prædicationis: Die heilige Vätter und Ausleger sagen insgesambt / da Christus das Wasser in

Wein

Wein verwandlet / diese seye gewest das erste Miracke! und Wunderzeichen / welches der Sohn GOttes offentlich hat gethan / damit er dadurch seinen Glauben geben möchte seinen Predigen. So ist ja auch der Text klar genug: Hoc fecit initium signorum JESUS: Dieses wäre der Anfang der Wunderzeichen JESU: Jetzt will ich Chrysost. selbsten die Ursach lassen geben / warum Christus der HErr in seiner Jugend nicht habe Wunder gethan? A teneris annis JEsus à miraculis abstinuit, arbitrati enim essent, se præstigiare videre. Nam si annorum accessu, & ætate matura, multi id suspicati sunt, quid de puero credidissent? In seinen jungen Jahren hat sich JEsus enthalten Miracke! zu thun / dann man hätte solche für eine Verblenderey / Spiegelfechtung / und Zauber-Stückel gehalten / sintemahlen mit Anruckung der Jahren / und reiffem Alter haben solches von ihme gar viel geargwohnet / was hätten sie geurtheilt / wann er dergleichen Sachen als ein Knab hätte sehen lassen. Aber Benedictus / von GOtt geseegnet / und mit Gnaden begabet / als ein Knab mit dreyzehen Jahren / fangt schon an Miracke! zu thun / den Anfang hat er gemacht an einem Geschirr / welches er durch sein eyfriges Gebett wieder ergäntzet.

Wohlan / was solle ich erzehlen von dem grossen Miracke! des grossen heiligen Vatters? die Zung ist zu schwach / die Zeit zu kurtz / auch nur den Anfang deren zu machen. Ich will mit wenigen viel sagen: Benedictus hat in allen vier Elementen Wunder gewürcket. Aus der Erden hat er die Todte erwecket; aus seinem Befehl ist Maurus auf dem Wasser-Fluß mit truckenen Füssen gangen; den Lufft hat er von dem Gifft gereiniget; das Feuer und die Feuers-Brunsten hat er gedämpffet; kurtz / S. Benedictus innumeris coruscavit miraculis: Benedictus hat mit unzahlbaren Wundern und Miracke!n vor und nach seinem Tod geleuchtet. Nu. XV.

Nu. XVI.

Wohlan / wann dann dieser grosse Ertz-Vatter Benedictus / ein hell-leuchtendes Liecht ist gewesen / vor und nach seiner Freuden-vollen Geburt; ein hell-leuchtendes Liecht in Stifftung seines hochgeseegneten / hochheiligen Ordens; ein hell-leuchtendes Liecht durch seinen gantzen heiligen Lebens-Lauff / so wird er ja auch nach seinem seeligen Hinscheiden aus dieser Welt / die er so frühzeitig verlassen / ein hell-leuchtendes Liecht seyn? ach wer zweiffelt an diesem? die unaußsprechliche Glory Benedicti hat der liebreicheste

GOtt wollen erweisen in demselbigen Gesicht / so ein Münch seines heiligen Ordens gehabt; kaum ware Benedictus verschieden / da sahe dieser einen gantzen Weeg mit hell-leuchtenden Sternen bestreuet / und einen ehrbaren Mann / bischöfflich angekleidet / dieser sprache also: Hæc est via, per quam ascendit modò Benedictus servus DEI: Dieser ist der Weeg / welchen jetzt gewandert hat Benedictus der Diener GOttes.

S. Greg. lib. 2. Dial.

Ach daß wir auch von diesem glorwürdigen Vatter Benedicto innerlich möchten erleuchtet werden! absonderlich aber / daß wir die Strahlen seiner allmögenden und durchdringenden Fürbitt in unserer Sterb-Stund möchten empfinden; die heilige Gertrudis begehrte von GOtt auch diese Gnad: bekame gleich darauf zur Antwort: Fœlicem si vis habere exitum, insoliti hujus & glorioſissimi obitus quotidie te admonere ſtudeas: Und dieses sage ich einem jeden auch: Verlangst du einen glückseeligen Tod / so erinnere dich täglich des heiligen Hinscheidens dieses glorwürdigsten hoch-heiligen Vatters / erwähle dir diesen heiligen Patriarchen zu deinem Patron / so versichere ich dich / das / was die Brüder der holdseeligen Rebecca zu dem Hoffmeister des Abrahams / dem Eliezer / haben gesagt / wird Christus der HErr auch zu dir sagen: Ingredere benedicte Domini: Komme herein / du Gebenedeyter des HErrn / komme herein in das Reich der unendlichen Freud und Seeligkeit / Amen.

In vita.

Genes. 24. 31.

An dem

Fest der Verkündigung Mariä.

Die achte Predig.

Innhalt:

Die gnadenreiche Mutter.

Der heutige Freuden-reiche Gnaden-Tag/ hat die vorige Welt-Finsternus verjagt. Maria ist unsere gnadenreiche Mutter. Sie ist Liebens und Lobens Werth. Sünder wird aufgemuntert/ zu Maria sein Vertrauen zu setzen. Sie ist viel barmhertziger gegen den Sündern / als die Königin Agrippina gegen dem treu-losen Leander / durch ein bewegliches Exempel erwiesen. Glückseelig die jenige/ welche Mariam in ihrem Hertzen tragen.

THEMA.

Ave gratia plena: Luc. 1. 28.
Sey gegrüßt voll der Gnaden.

EIner Welt-weise Pythagoras wollte vor Zeiten die Vor- und Nach-Welt dahin bereden / daß die Menschen nichts mehres beginnen solten / als das grosse guldene Welt-Liecht / die scheinende / schimmerende glantzende/ guldene Sonn mit unveränderten Augen anzuschauen. Caligula, der Römische Käyser/ ruhete bey der Nacht sehr wenig/ und waren in dem weichen Pflaumen-Bett seine Glieder in steter Unruhe / aus Ursachen / wie Suetonius bezeuget / umb weilen er: Abeuntem deplorare, & orientem expectare solem consueverat: Er bejammerte den täglichen Abtritt dieses Strahlenreichen Planetens/ und erwartete/ mit begierigem Verlangen/ desselben Trost-vollen Auffgang: dann unlaugbar ist die Aussag der Herren Stern-Seher/ Stern-Gucker/ welche da vermercken / daß wofern die schöne / leuchtende Sonn nur eine Stund solte still ste- Num. 1. Sueton. in Calig.

hen / will geschweigen / gar abweichen / als wie es zu Zeiten Josue
Josue. 10. geschehen / da er mit fünff Königen sich geschlagen / so würden unfehlbar alle firmamentalische Bewegnussen / sammt allen Geschöpffen / der höchsten Verwirrung ausgesetzet seyn / und eben diese hat etwann unser gebenedeytester Heyland selbsten / von dem zukünfftigen strengen Gerichts-Tag redend / ansinnen wollen: Erit tunc tribulatio magna; Es wird alsdann eine grosse Trübsal
Matth. 24. 29. seyn: Aber / ob was Begebenheit? Aus dieser: Post tribulationem dierum illorum, sol obscurabitur, & luna non dabit lumen suum, & stellæ cadent de cœlo: Das ist: Bald nach der Trübseeligkeit derselbigen Tagen / wird die Sonn verfinstert werden / und der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben / und die Sternen werden vom Himmel fallen ꝛc. Ist so viel gesagt: Es ist ja eine sehr grosse Trübsal / wann der Beglantzer des Firmaments / der Erleuchter dieser grossen Welt-Kugel / die guldene Sonne / die traurige Todten-Livere schwartz-zorniger Wolcken wird anziehen / und erbleichen. Wer weiß es nicht / in was entsetzliche / dunckle und Schatten-bringende Finsternus sich der erste Welt-Mensch / benanntlichen der Adam / und seine gantze Posterität / durch den verbottenen Apffel-Biß / durch die Ubertrettung des Gebotts seines GOttes hat hinein gestürtzet? Dergestalt / daß / nachdeme der allgewaltige Erschaffer in dem Lust-Garten des Paradeises angelanget / den Adam suchend / und ihme zuruffend:
Gen 3. 10. Adam ubi es? Mein Adam / wo bistu? Res mira! Schreyt auf
S. Chrysol. der heilige Chrysologus, eine wunderliche Sache! Der allwissende / und allsehende GOtt / vor dessen göttlichen Augen nicht das mindeste kan verborgen seyn / suchet den Adam / und kan selbigen gleichwol nicht ersehen; die Ursach füget bey gleich ernennter heiliger Vatter: Quia peccati commissi tenebræ eum involverant: Dieweilen der Adam mit der grausamen Finsternus der verübten Mißhandlung / und schändlichen Ubertrettung / ware umgeben. Freylich ja seynd die Sünden eine Finsternus: Error & tene-
Eccles. 11. 16. bræ peccatoribus concreata sunt, sagt der weise Syrach: Irrthum / Falle und Dunckle ziehen nach sich Sünd und Laster.

Num. 11. Allein seyd getrost ihr Sünder insgemein / heut ist euch zu Trost derjenige glückseelige Gnaden-Tag angebrochen / an welchem die Finsternus der Sünden sich hat verbergen müssen. Seyd frölich und wohl getrost ihr Sünder! GOtt ruffte dem Adam zu mit dreyen Worten: Adam ubi es? Adam wo bist du? Heutiges

Tags aber erscheinet/in dem Haus Mariä/ein von dem göttlichen Consistorio abgeordneter Abgesandter/ mit Namen Gabriel: Redet die unbefleckteste Jungfrau auch mit dreyen Worten an: Ave gratia plena: Seye gegrüßt voll der Gnaden: Das Ave: scheint daß ers aus dem göttlichen Mund enthommen habe; Dann Adam Vbi Es, wann ich von einem jeden Wort den ersten Buchstaben hinweg nehme/ so kommt heraus Ave: Lese ich aber das Ave zuruck/ so heist es Eva: Mit dem Ave ist Maria gegrüsset worden; O was grosser Unterschied zwischen dem Ave und Eva: Den Unterschied endecket der heilige Augustinus, da er sagt: Mater enim generis nostri pœnam intulit mundo: Genitrix Domini nostri salutem edidit mundo; Auctrix peccati Eva, auctrix meriti Maria &c. &c. Die Mutter unsers Geschlechts/ hat die Straff auf die Welt gebracht: Die Gebährerin unsers HErrn hat das Heyl auf die Welt gebohren; Eva ware eine Ursach der Sünd/ Maria aber ist eine Anfängerin der Verdienste; Maria hat die Unschuld/ und die göttliche Gnade wiedernm gefunden: Invenisti enim gratiam apud Deum, sagte der Ertz-Engel Gabriel zu Maria: Du hast Gnade gefunden bey GOtt. Aber für wem hat Maria Gnade gefunden/ für sich/ oder für uns? Mein sinnreicher Sylveira antwortet sehr schön: Quam genus humanum peccando amiserat, hanc Maria invenit, ut omnibus restituat: Die Gnade/ welche das menschliche Geschlecht verlohren/ hat Maria wiederum gefunden/ damit Sie diese allen Sündern wiederum zustelle. Dahero ermahne ich alle Sünder mit ihro Eminenz Hugo dem Cardinal: Currant ergo peccatores ad Virginem, qui gratiam amiserant peccando, & eam invenient apud eam, eam salutando &c. Ey so laufft dann ihr Sünder/ die ihr in die Finsternus allerhand Sünd und Laster gefallen und das göttliche Gnaden-Liecht verschertzet/ oder gar verlohren habt/ lauffet zu Maria/ diese hat die göttliche Gnad wiederum gefunden/ grüsset diese fein andächtig mit dem Ave Maria. Gnad/ Gnad hat Maria gefunden/ das ist: Pacem Deum inter & hominem conciliavit: wie der Honigflüsse Bernardus redet: Den Frieden hat sie zwischen GOtt und dem sündigen Menschen wiederum gestiffret. Jetzt mache ich diesen Schluß: Wann Maria Gnad gefunden hat bey GOTT für uns arme Sünder/ so ist sie dann heutiges Tags nicht allein worden eine Mutter GOttes/ sondern auch unsere Mutter/ dann die Mütter

S. August. in append. serm. 83.

Luc. 1. 30.

Sylvei. To. 1. l. 1. c 5. q. 32. n 88.

Hugo Card in hunc loc.

S. Bern. serm. 3. sup. Miss.

seynd sorgfältig vor ihre Kinder/ und Maria ist sorgfältig für uns/ welches gleich gedachter heiliger Bernhardus nach meinem Wunsch bekräfftiget / da er zu dieser erkießten Gottes-Mutter also auf-

Idem S. Pater Deprecat ad Virg.

schreyt: Tu Mater Regis, tu Mater exulis, tu Mater rei, tu Mater judicis, tu Mater Dei & hominis: O Maria! du bist eine Mutter des Königs/du bist eine Mutter des Vertriebenen/ du bist eine Mutter des Sünders/ und bist auch eine Mutter des Richters/du bist eine Mutter GOttes und des Menschens. Daß wir aber zu dieser unser liebreichsten Mutter/welche voll der Gnaden/auch die Gnad bey GOtt für uns arme Sünder/ als ihre Kinder/gefunden hat / alle unsere Hoffnung und Vertrauen setzen sollen /bin ich entsinnet/nach Möglichkeit meiner schwachen Kräfften zu erweisen / dahero ꝛc. attendite.

Num. III. Cicero Orat pro Cluent.

Es sagt / es schreibt/es lehret der Römische Wohlredner Cicero: Nullum est nomen amantius, indulgentiusquè, quàm maternum: Es ist kein angenehmer / liebreicherer / und trostreicherer Name / und welcher gütiger ist / als der Mütterliche / warumb? Darumb / antwortet der hochweise Aristoteles: Fœminæ plus

Aristot de Anim. c. 16.

sunt sollicitæ circa filios, quàm mares: Die Mütter seynd viel sorgfältiger für ihre Kinder / als die Vätter. Da hingegen auch die Kinder: Plus diligunt matres, quàm patres: Lieben die Mütter viel mehrers / als die Vätter. Ein Kind wird viel beherzter von der Mutter etwas begehren / als von dem Vatter / aus Antrieb der Natur / wohl-wissend / daß das Mütterliche Hertz weichhertziger / als des Vatters.

Gleichwol seynd auch ungetreue Mütter / unbarmhertzige/ und / also zu sagen / tyrannische Mütter zu finden / und deren nicht wenig; Mütter/welche ihre Kinder gleich nach der Geburt mit ihren

Exodi. 1.

Händen erdroßlen/in das Wasser werffen/dieses haben gethan die Jüdische Weiber in Egypten. Mütter/welche so unachtsam/daß sie ihre Kinder bey der Nacht in dem Bett erdrucken/gleichwie jene

3. Reg. 3.

leichtfertige Mutter zu Salomons-Zeiten. Mütter seynd zu finden/ welche ihre Kinder tödten kochen und essen / als wie jene in der har-

4. Reg. 6.

ten Belagerung zu Jerusalem. Mütter seynd auch zu finden/welche ihre Kinder zur stinckenden Hoffart/zur üppigen und gailen Unzucht aufziehen / wann schon GOtt dadurch beleidiget / der Himmel verlohren / die Unschuld verschertzet / und/an statt der Seeligkeit / die ewige Verdammnuß ihnen zu Theil wird. O Mütter/die so arg als Agrippa/die Mutter des Käysers Nero! O Mütter/die so leichtfertig

fertig als die ehebrecherische Herodias! Solche Mütter aber seynd keine Mütter / sondern Mörderinen ihrer Kinder.

Du aber / o Maria! Du / du bist eine treue Mutter gegen uns; Du du / o Maria! Bist eine sorgfältige Mutter gegen uns. So sorgfältig / ja sorgfältiger / als die Sara gegen ihrem lieben Isaac. So sorgfältig / ja sorgfältiger als die Rebecca gegen ihrem lieben Sohn dem Jacob. So sorgfältig / ja sorgfältiger / als die Rachel gegen ihrem lieben Sohn Joseph. So sorgfältig ja sorgfältiger als die Bethsabea / gegen ihrem lieben Sohn dem Salomon. So sorgfältig ja sorgfältiger als Maria Salome gegen ihre zwey Söhne / dem Jacob und Johannes. Ach wer sollte und wollte dann Mariam / eine so sorgfältige Mutter nicht lieben? Wer wollte Mariam nicht ehren?

Ich sage wer sollte und wollte dich nicht lieben und loben / o Maria! Weil du bist eine treuhertzige / weichhertzige / guthertzige / mildhertzige und barmhertzige Mutter? Als welche / wie das Marianische Brust-Kind Bernhardus bezeuget; Omnibus misericordiæ sinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant universi, captivus redemptionem, æger curationem, Peccator veniam, justus gratiam, Angelus lætitiam &c. Welche die Schoos ihrer Mütterlichen Barmhertzigkeit allen und jeden eröffnet / damit alle dieser geniessen / und durch sie erhalte der Gefangene die Erlösung / der Krancke die Gesundheit / der Betrübte einen Trost / der Sünder die Verzeyhung / der Gerechte die göttliche Gnad / und der Engel die Vermehrung seiner Freude. S. Bern. serm sup. Missus.

Die beherzte Judith wird geliebt und gelobt / weil sie dem Haupt-Feinde ihres liebē Vatterlands das Haupt hat abgenomen; Die beherzte Jahel wird geliebt und gelobt / weil sie dem feindlichen Sisara sein Haupt mit einem spitzigē Nagl auf die Erden hat angehefftet; Die Rebecca wird geliebt und gelobt / weil sie durch einen zulässigen Argliſt ihrem lieben Sohn / dem Jacob / den vätterlichen Seegen hat zuwegen gebracht; Die Abigail wird geliebt und gelobt / weil diese den erzürnten David auf eine liebreiche Weise hat besänfftiget; Die Rahab wird geliebt und gelobt / weil sie so spitzfindig die zwey von dem Josue ausgeschickte Ausspeher / vor dem Feind unter die Flachs-Stupeln verhüllet hat. Aber / o viel tausendmal mehr sollen wir dich lieben und lobē / o du mildhertzigste / treuhertzigste und barmhertzigste Mutter! o Maria! Du du bist diejenige / welche den erzörnten Gott / Num. IV.

durch

durch deine all-kräfftigste Vor- und Fürbitt besänfftiget: Den Beweiß giebt mir der Seraphische Lehrer mit diesen trostreichen Worten: Per mansuetissimam Mariam, mansuescit & Deus, ne de te peccatore ulciscatur: Durch die sanfftmüthigste Mutter Mariam / wird GOtt auch gantz sanfftmüthig und mild / also das er den Sünder nicht zur ewigen Straffe ziehe / und sich an ihme räche. Du / du / o Maria! bist: Patrona Peccatorum: Wie dich der heilige Anselmus nennet: Eine kräfftige Schutz- und Schirm-Frau der Sünder. Du / du / o Maria! bist Singulare perditorum refugium: Eine absonderliche Zuflucht der verlohrnen / Sünder zu verstehen. Du / du o Maria! bist Universalis interpellatrix: Eine allgemeine Fürsprecherin / weit mächtiger in der Fürbitt / als vor Zeiten die Frau von Thecua gewesen ist.

S. Bonavent. in specul. Virg.

S. Anselm. in Hym. B. Virg.

S. Bern. sem de Assumpt. B. V.

Novarin in Umbra Virg n. 555. Num. V.

Absolon der Königl. Printz / hat seinen Herrn Vatter / den David / wegen des an seinem leiblichen Herrn Bruder / benanntlichen dem Amnon unverantwortlichen Meuchel- und Bruder-Mords / dermassen in Harnisch gebracht und erzürnet / daß er seinem Herrn Vatter vor seinem Angesicht nicht erscheinen dörffte / sondern flüchtig in der Stadt Gessur sich verborgener zu halten bezwungen wurde. Die Mordthat ware dermassen entsetzlich / daß auch seine leibliche Frau Mutter / die Maacha / sich nicht getrauete bey dem so sehr ergrimmeten Königs des Absolons sich anzunehmen. Aber secht! Ein weichhertziges / guthertziges / und barmhertziges Weibs-Bild erbarmete sich des verstossenen / verbannisirten / trostlosen Absolons / ersinnete und erfindete einen Fund / durch welchen sie den David in etwas besänfftigte / wie dann? Sie gienge gantz behertzt zu dem König in die Ante-Camera hinein / fallete vor ihme nieder auf die Erden / betete ihn an; und sprach: Serva me Rex: Helffe mir / o König! Der König antwortete: Was verlangst du von mir? was ist dein Begehren? Ich bin / ach leider! ware ihre Gegen-Antwort / eine Wittfrau / deine Magd / o König! hatte zwey Söhne / die zancketen sich mit einander auf dem Felde / und ware niemand zugegen / der sie hätte von einander gerissen / der eine schluge endlichen den anderen todt. Mit einem Wort / kurtz abzubrechen / diese verständige Frau hat mit ihrer angebohrner Wohlredenheit den David dahin gebracht / daß er seinen mörderischen Sohn / den Absolon / wiederum zu Gnaden hat auf- und angenommen. In dieser traurigen Begebenheit / hat sich ja die Frau Thecuitin / gegen dem verstossenen

2. Reg. 14. 5.

Abso-

Absolon / als ein treue Mutter / und kräfftige Fürsprecherin erwiesen ?

Fragt ihr etwan / wer durch diese verständige und barmhertzige Thecuitin verstanden werde ? So antworte ich mit dem heiligen Antonino : Maria : Wohl geredt ! Freylich ja ist Maria eine treue und treuhertzige / eine gute und guthertzige Thecuitin ; Hæc est figurata in illa prudentissima muliere Thecuite. Maria ist in jener allerweisesten Vorsprecherin / der Thecuitin / vorbedeutet worden. Was heist aber Thecua ? Thecua / dieses Wort / ist so viel / und heist so viel / als Spes, Hoffnung : Die Christliche / Römisch-Catholische Kirchen ruffet und schreyet zu Maria : Spes nostra salve : Maria du unsere Hoffnung seye gegrüßt. Freylich ja ist Maria unsere Hoffnung : Verè spes nostra, quæ potest & vult nos è nostris miseriis eripere : Welche uns kan / und auch will aus unseren Müheseeligkeiten heraus helffen / aus welchen Müheseeligkeiten ? Es ist ja kein müheseeligerer Zustand nicht / als der Zustand der Sünden.

S. Antonin Part 4 tit. 15. c. 14. §. 7.

S. Damascen.

Dahero sage ich dir / und rathe dir / hast du den Sohn Mariä / JEsum / diesen liebreichsten Vatter höchstens beleidiget / etwan wie ein Cain mit dem Todtschlag und Bruder-Mord ; Etwan / wie ein König Pharao durch die Halsstarrigkeit ; Etwan wie der König Saul durch den unbändigen Neid ; Oder wie Senacherib mit der Gottes-Lästerung ; Oder wie der treulose Judas mit dem unersättlichen Geitz / oder wie Achan mit dem rauberischen Diebstahl ; Oder wie Semei mit der unverantwortlichen Ehr-Abschneidung ; Oder wie der reiche Mann mit dem Fraß und Füllerey ; Oder wie der Königliche Printz Amnon mit der abscheulichen Blut-Schand / Unzucht / Geilheit ꝛc. und dergleichen ꝛc. Oder hast du deine / mit dem kostbarsten Blut JEsu so theuer erkauffte Seele gar dem Teuffel verkaufft ; Oder hast du / o armseeliger Sünder / der allerheiligsten Dreyfaltigkeit abgesagt / die heilige Sacramenten verlaugnet ; Ist dahero dein Gewissen mit grosser Unruhe / und mit schwehren groben und grossen Sünden beschweret / traust du dir nicht mehr vor dem göttlichen Angesicht zu erscheinen / so rathe ich dir mit Hugone : Si pertimescis Deum accedere, accede ad Mariam, non illic invenies quod timeas : Fürchtest du dir / und getraust dir nicht mit deinem Anbringen vor GOtt zu erscheinen / so wende

Num. VI.

Hugo de S. Vict in sententiis.

S Laur. Justin. ferm de Assump. B. V.

dich kecklich zu seiner liebreichsten / und unserer barmhertzigsten Mutter / bey dieser hast du dir nichts zu fürchten: Dann sie ist: Dei & hominum veristima Mediatrix: Eine warhaffte Mittlerin zwischen GOtt und dem Menschen. Oder damit ich mit dem Marianischen Richardo rede: Protegit Maria, quis

Richard. lib de Laud Virg.

enim apud Filium accusare audebit, cui Matrem viderit patrocinantem? Et si Maria pro nobis, quis contra nos? ----- Dahero: Peccator es, ad Mariam confugias: O trostreiche Wort! Maria / die beschützet uns / wer wird sich unterstehen dörffen / bey ihrem liebsten Sohn uns anzuklagen / welcher die vorbittende Mutter auf seiner Seiten hat? Und wann Maria für uns stehet / wer wird dann wider uns seyn? Dahero bist du ein Sünder? So nehme deine Zuflucht zu Maria; dann sie ist die Barmhertzigkeit selbsten / wie vorgedachter Hugo Victorinus ausspricht: Quid misericordius B. Maria, quæ à cunctis fidelibus misericordiæ Mater esse comprobatur: Was kan barmhertziger seyn als Maria / welche von allen Glaubigen insgemein / eine Mutter der Barmhertzigkeit benamset wird. Glückseelig / uns tausendmal glückseelig alle diejenige / welche in aller Noth bey ihrer Mütterlichen Gnaden-

Loc. sup. cit.

Nu. VII. Carol Van Horn. in Mariali pag. mihi 175.

Schooß ihre Zuflucht nehmen / solche seynd weit glückseeliger / als vor Zeiten der treulose Leander.

Dieser Leander / ein Hoff-Cavalier an dem Königlichen Hoff Arcturi, Königs in Groß-Britannien dieser machte sich ein nicht wenniges und geringes Ansehen durch seine sonderbare annehmliche Manier zu discuriren / durch seine Klugheit in Rath und Anschlägen / durch seinen hohen und grossen Verstand in Beschleunigung wichtiger Geschäffte; also und dergestalten / daß er als der geheimste und vertrauteste Minister / aller Sachen genaueste Wissenschafft erhalten. Allein gleichwie keine Rosen ohne Dörner / kein Garten ohne Unkraut / kein Himmel ohne trübe Wolcken ꝛc. Also dieser Leander hatte auch einen Fehler an sich / daß er nemlich von dem liederlichen / schmutzigen und wohl nichts nutzigen Geld sich liesse bestechen / und durch dieses ist Leander verblendet / und durch dieses ist Leander auch so weit eingenommen worden / daß er / so gar aus teufflischer Vermessenheit Arcturi, dem König / auf Einrathen der Engelländer / als des Königs ärgsten Feinden / mit Gifft gedachte zu vergeben / wie er dann solche seine verfluchte Intention und Meynung bey offentlicher Tafel mit Darreichung eines mit Gifft vermi-

mischten Trancks werckstellig zu machen gedachte. Allein der behutsame König merckte die Sache bald / und nur gar zu geschwind / stellet dahero das eingeschenckte / und ihme dargereichte Pocal auf die Tafel. Und weilen Arcturus, weiß nicht wie / oder durch wen / von diesem bösen Vornehmen Lufft hatte / dahero sprange er von der Taffel auf / greiffete nach dem Degen / und hätte gewiß dem Leander mit eigner Hand den Rest geben / wann er nicht urplötzlich entwichen wäre. Arcturus der König eilete ihme zwar nach / allein der beängstigte Leander hatte schon allbereit Agrippinam / die Königliche Frau Mutter ereilet / sich vor selbiger niedergeworffen / sein Haupt in die Königliche Schoos gelegt / und demüthigst / mit nassen Augen / umb gnädigste Pardon gebetten. Die Königin in Ansehung des Vertrauen / so diese treulose Minister / in seiner äussersten Noth / zu ihr setzet / aus angebohrner Königlicher Milde und Barmhertzigkeit / erbarmete sich seiner / nimmt sich seiner an; dann als der mit billichen Zorn höchst-erzürnete / ergrimmete und beleidigte König diesen treulosen / meineydigen Böswicht in der Schoos Agrippinä seiner Frau Mutter erblickete / wolte er ihme mit seinem Degen den Rest geben / greifft nach ihme / in Willens / ihne aus der Schooß heraus zu nehmen / allein die Königliche Frau Mutter redete den König also an: Siste, ô Rex, parce filio huic ingrato & fœdifrago, fateor morte dignus est, sed Matris sinus filio est Asylum: Halte innen / O König! Verschone diesem undanckbaren und Eyd-brüchigen; Zweiffels ohne hat er tausend Tod verdient / jedoch bitte ich / daß er möge perdonirt werden / Ursachen / weilen er / als eine sichere Zufluchts-Statt / meine Schoos erwehlet. Der König / auf solches kräfftiges Intercediren / Peroriren / Suppliciren / lassete alsobald den Zorn sincken / lassete sich besänfftigen / und aus kindlichem Respect gegen seiner Frau Mutter / schenckete er dem boßhafften und schalckhafften Leander das Leben / mit diesem Zusatz / da er von anderen seinen vornehmen Ministern zur billigen Rach angesporet wurde: Vindictam Mater inhibet, mein Königliche Frau Mutter hat mich von solcher abgehalten / und diesem Böswicht Gnade / und das Leben erhalten. Also ware dann dem Leander die Schoos der Königin Agrippinä sein Heyl. ꝛc.

Anna l. Britann.

Nu. VIII. Also sage ich dir auch / mein Trost-loser Sünder / hast du den Allerhöchsten König Himmels und der Erden durch deine so offt wiederholte / vielfältige grobe und grosse Mißhandlungen höchstens erzörnet / welcher dann die wohlverdiente Straff-Ruthen über dich schon gezucket / du aber in solcher Angst- Noth nicht weist wo aus und an / stehe / so zeige ich dir ein sicheres Orth / ich rathe dir mit dem Marianischen Abbt Guerrico: Eile zu der Gnaden-Schoos der Königlichen Frau Mutter des himmelischen Arcturi / lauffe / O Sünder! lauffe / und werffe dich in die Schoos der Mütterlichen Barmhertzigkeit / und seye versichert: Cum es in sinu Mariæ, tam certus es de cœlo, quàm si esses in cœlo: Wann du dich einfindest / wann du dich auffhaltest / und wann du bist in der Schoos Mariä / so bist du des Himmels so versichert / als wann du würcklich die himmelische Freud solltest geniessen / so hast du dich nicht mehr zu besorgen vor jenem Rach-Schwerdt des erschröcklichen Sententzes ewiger Verdammnuß / dann Mater vindictam inhibet: Die Mutter haltet ab ihren allerliebsten Sohn von der Straff; Und auf solche Weiß kan dir nichts Leids wiederfahren / und auf solche Weiß kanst du nicht zu G. und gehen.

Guerric. Ab Serm. de Assumpt.

Num. IX. Ach das ist wahr / und nur gar zu wahr / schreyet aus tausenden heraus / jener verruchte / verfluchte / gottlose / heillose / zuchtlose / sündhaffte und boßhaffte Mensch in Picardia / von welchem der gottselige Alanus verzeichnet; daß dieser Sünder mit unterschiedlichen erschröcklichen Sünden behafft ware / als welcher lange Zeit zu denen guten Einsprechungen / Ermahnungen / und Predigen die Ohren verstopffet / das Hertz verschlossen rc. Nichts war übrig von dem Guten / als bloß allein / daß er seinen wahren alleinseeligmachenden Glauben gegen GOtt nicht verlaugnet / im übrigen ware nichts an ihme als Sünd und Laster. Es hatte ihm zwar zu Zeiten sein nagendes / plagendes Gewissen gezwickt und unruhig gemacht / gleichwohlen hat er die böse Gelegenheit zum Sündigen nicht verlassen. Endlichen ist ein grosses Unheil über ihn kommen / da er nemlichen in einen schweren Rechts-Handel gerathen / daß er sich also Tag und Nacht gefördchtet / seinen Handel mit Spott und Schand zu verlieren. Ja er hat sich also geängstiget / daß alle zuvor genossene Freud bey ihme verschwunden / indeme er verspührt daß dise zu seinem höchsten Verderben gereichen. Mit einem Wort /

B. Alan. de Rosario.

es hat ihn das Leben schon also verdrossen / daß er ihme den Tod wohl tausendmahl gewunschen / und also halb verzweiffelt herum gangen. Unterdessen kommt ihme zu Gemüth jener erschröckliche letzte Gerichts-Tag an welchem er von allem seinem Thun und Lassen Handel und Wandel schwehre und strenge Rechenschafft wird geben müssen; da ware er völlig alles Trostes / aller Hoffnung entsetzet und beraubet. Dann wohin sollte er sich wenden? Fürwahr zu JEsu nicht / weiln dieser ein rechter und gerechter Richter / den er so erschröcklich / und so offt und vielmahl beleidiget / und durch so viel Sünd und Laster den Göttlichen Zorn wider sich erweckt. Aber was thut er? weilen ihme unverborgen / daß Maria ein Mutter der Barmhertzigkeit / ein Zuflucht der Sünder; eine Mittlerin zwischen GOtt und den Menschen / also nimmt er sein Vertrauen zu dieser liebreichisten Mutter / nemlichen zu Maria / diese solle ihme aus der Forcht / aus der Angst / aus der Noth / von seinen Sünden / und aus der Gefahr des ewigen Verderbens helffen. Er grüssete diese barmhertzige Mutter / mit Vergiessung heisser Zähren / mit dem ihr angenehmsten Englischen Gruß / mit dem Trost und Gnaden-vollen Ave Maria / er bettete mit möglichster Hertzens-Andacht den heiligen Rosen-Krantz. O glückseeliger Sünder! du hast bey der rechten Pforten angeklopfft / du hast das beste Mittel ergriffen / mit welchem dir kan geholffen werden; du hast die rechte treue Mutter gesucht / und glücklich gefunden. Dann es ist eine kleine Zeit angestanden / da hat er bald Linderung und Ringerung in seinem Hertzen empfunden. Die Hoffnung ist in ihme gewachsen / der innerliche Trost hat in ihme zugenommen / der Rechts-Handel / welchen er schon vor verlohren gehalten / fangte sich an zu wenden / die Puncten wurden besser examinirt / der Sententz hat für seine Seiten ausgeschlagen. Da er dann gesehen / was massen er / durch treue Beyhülff Mariä / an der Seelen so wohl als an dem Leib zugenommen / hat er nicht allein all sein Glück / sein Heil / seine Gewissens-Ruhe / der barmhertzigsten Mutter zugeschrieben sondern in der Liebe und Andacht zu Maria bis in sein Ende verharret / und welcher zuvor der Schlimmste ware / ist der Frömmste worden.

Wer wolte jetzund nicht gern sagen und gestehen / daß du / O auserwählteste Mutter / seyest diejenige / welche dein in dich ganz verliebte Bernhardus, mit lebhafften Farben / dem Sünder zu Trost also entwirfft: Tu peccatorem, quantumvis fœtidum, non ab-

Num. X. S. Bern. Serm. de Virg. Deipara.

horres, non despicis. Tu illum à desperationis barathro pia manu retrahis ----- non despicis, quousque horrendo Judici miserum reconcilies: Du scheuest dich nicht vor dem von Sünden stinckenden Sünder / du verachtest ihn nicht; du haltest und erhaltest ihn mit deiner mütterlichen Hand zuruck / damit er nicht in die Gruben der Verzweiffelung falle; Du verlassest ihn nicht / bis der Armseelige mit dem erzörnten Richter wiederum versöhnet wird.

S. Anselm. de Excellent. B. V. c. 6.

Heiliger Vatter Anselme, O was für einen kräfftigen Trost ertheilest du denen trostlosen Sündern / mit disen trostreichen Worten: Qui ad Mariam accesserit, impossibile est, ut pereat: Wer zu Maria kommet / kan nicht zu Grund gehen / oder verlohren werden.

Nu. XI. Luc. 15. 8

Ihr trostlose Sünder / wisst ihr / wer Maria ist? Sie ist jenes Weib / welche unser gütigster Heyland durch eine Parabel hat angezogen; daß diese einen Groschen habe verlohren / und diesen gantz embsig mit einem angezündten Liecht habe gesucht / den verlohrnen Groschen mit unverdrossener Mühe / das gantze Haus ausgesucht / unten und oben gesucht / in der Stuben / in der Cammer in der Kuchen / in dem Speiß-Gewölbe / auf dem Boden / in dem Keller / auf der Stiegen gesucht / so lang und viel gesucht / bis sie ihn endlichen gefunden / ist mir unwissend; das weiß ich aber wohl / daß dieses geredt ist auf die mildhertzigste Mutter der Barmhertzigkeit / als welche die verlohrne Sünder und sündige Seelen / welche in die Finsternuß allerhand Sünd und Laster gefallen / und auf welchen / als auf einem himmlischen Groschen die Bildnus GOttes gepräget ist / mit inbrünstiger Liebe suchet / und nicht aufhöret / bis sie solche gefunden / und aus der Finsternuß der Sünde / zu dem Liecht der Göttlichen Gnade geführet hat. Maria ist ja diejenige / welche heutiges Tags die verlohrne Göttliche Gnad für die arme Sünder wiedergefunden hat?

Nu. XII. Ich frage noch einmal: Ihr trostlose Sünder / wisst ihr / wer Maria ist? Sie ist jene / zwar nicht arme / sondern reiche Wittib / welche heutiges Tags zwey Heller in den Schatz-Kasten GOttes hat hinein geworffen / nemlichen das allerzarteste Fleisch / und unerschätzliche Blut CHristi JEsu. Dieser liebwerthiste JEsus steiget heut herunter von dem hohen Himmel / und will unter ihrem reinesten Hertzen neun Monath lang bewirthet werden: es wird aber ihme diese fürsichtige Mutter der Sünder diese kleine Herberg also

groß

groß machen; Sie wird ihme diese kurtze Bewohnung also hoch ansetzen / daß sie zu befriedigen nichts anders / als sein gantzes / breites / weites grosses / langes und ewiges Reich zur Bezahlung flecken wird. Nicht ich / sondern der heilige Vatter Chrysologus beschreibet diese Rechnung mit seiner Gold-fliessenden Feder also: Una puella sic Deum in sui pectoris recepit hospitio, ut pacem terris, cœlis gloriam, salutem perditis, vitam mortuis pro ipsa domûs exigat pensione, pro ipsius uteri mercede conquirat: Was kan seltsamer / und was kan zugleich wunderbarlicher ersinnet werden / eine eintzige Jungfrau empfanger heut in die Behausung ihres Jungfräulichen Hertzens ihren GOtt / allein mit diesem Geding / daß der angenommene Innwohner für seine Wohnung bezahlen und geben muß den Frieden der Erden / was ist erwünschlicher? die Glori und Freud dem Himmel / was ist kostbarer? das Heil dem verlohrnen Sünder / was ist tröstlicher? das Leben den Verstorbenen / was ist vergnügter? Mercke dieses wohl mein Sünder / Maria hat dir und allen Sündern das Leben deiner Seelen und das wahre Heil wieder erhalten. S. Chrysolog. Serm. 140.

O glückseelig dann alle diejenige / welche Mariam stets in ihrem Hertzen tragen? Dann diese entgehen dem Sententz und Urthel des ewigen Untergangs / des ewigen Tods: dann: Qui digne coluerit illam, justificabitur, & qui neglexerit illam, morietur in peccatis suis: also redet und tröstet alle Sünder der heil. Seraphische Lehrer Bonaventura: Wer gebührender massen Mariam verehret / wird gerechtfertiget werden / wer aber keine Lieb / keine Andacht zu ihr hat / der wird in seinen Sünden sterben und verderben. Nu. XIII. S. Bonavent. in Specul. Virg.

Ey wolan ihr Sünder und Sünderinnen / weilen Maria heutiges Tags / für mich und für euch / die verlohrne Göttliche Gnad wiederum gefunden hat / so ist nichts mehr übrig / als daß wir uns unter den Schutz unserer grossen Mutter / unserer treuen Mutter / unserer mildhertzigen / guthertzigen / und barmhertzigen Mutter mit sonderbarem Vertrauen befehlen sollen / wie uns dann der heilige Anselmus mit diesen trostreichen Worten darzu aufmuntert: O beata fiducia! O totum refugium! Mater DEI est Mater nostra; O glückseeliges Vertrauen! O völlige Zuflucht! die Mutter GOttes ist auch unsere Mutter. S. Anselm. lib de Virtut. B. Virg.

Bist du / O Maria! unsere Mutter / so wirst du uns ja als deine Kinder nicht verlassen / so wirst du uns ja aus der Finsternuß unserer Sünden heraus führen zu dem Liecht der Göttlichen Gnad / die du heutiges Tags für uns gefunden hast; seye uns / O Maria! eine liebreiche Thecuitin / wann der himmlische David / JESUS / dein liebster Sohn / über uns wegen unserer Sünden erzörnet / so seye du alsdann unsere Mittlerin / und unsere treue Fürsprecherin. Unter deinen mütterlichen Schutz befehlen wir unser Leib und Seel / unser Gut und Blut / und alles / was wir haben / und bitten mit geneigtem Haupt / mit aufgereckten Händen / mit gebogenen Knien / mit demütigen Augen / und mit bußfertigem Hertzen: Heilige Maria / Mutter GOttes / bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unsers Absterbens /

Amen.

An dem

Heiligen Char-Freytag

Die neundte Predig.

Innhalt:

Der unbegreiffliche Liebs-Schmerzen.

Die Frag wird angestellt / ob bey dem bitterſten Leyden Chriſti JESU gröſſer ſeye geweſt die Lieb / oder die Schmertzen: Alles Leyden der Heiligen iſt nur ein Schatten gegen dem Leyden Chriſti. David hat dieſes vorgeſehen. Ein rechter Schmertzen-Mann ware Chriſtus. Berg Gelboe werden von dem David verflucht. Auf das ſchmertzliche Leyden Chriſti applicirt. Chriſtus in der Liebe gleich dem König Codrus. Chriſtus hat an dem Creutz-Stammen ein einiges Wort geredt / worüber alle Geſchöpff der Welt erſchröcket worden. Dem Sünder wird ſeine Undanckbarkeit vorgehalten. Das Leyden Chriſti ſolle man allzeit betrachten.

THEMA.

Deus meus! Deus meus! ut quid dereliquiſti me? Matth. 27. v. 46.

Mein GOtt! mein GOtt! warumb haſt du mich verlaſſen?

DEr durch Haß und Neid erweckte Kriegs-Lauff / und die darbey mit Angſt überſchwenckte Welt / iſt nicht nur mit wäſſerigen Augen / ſondern mit blutigen Zähren zu beweinen; maſſen nicht wohl mehr überig eine böſe Begierd / welche die Kriegs-Augen; nicht Num. I.

wohl mehr überig eine schändliche Ubelthat/welche die Kriegs-Hände; nicht wohl mehr überig eine erschröckliche Sünde / welche das Kriegs-Hertz nicht mit Laster-begieriger Verwegenheit ins Werck setzet; dardurch dann der Straff-brennende Zorn GOttes erwecket wird / und soviel übern Kopff stehende Unglücks-Gewitter unter die Menschen ausbrechen / und gleichsam eilfertig auf der Post daher rennen. Solche rennende Straff-Posten seynd dem Apocalyptischen Johannes in einer Offenbahrung vorkommen/nemlichen

Apoc. 6,3. ein Reuter auf einem weissen Pferd: Qui habebat arcum, mit Bogen und Pflirsch-Pfeilen allermassen versehen. Wiederumb ein anderer Reuter auf einem rothen Pferd: Datum est ei, ut

Cod. c. 4. sumeret pacem de terra, & invicem se interficiant, & datus est ei gladius magnus: Demselbigen/der darauf sasse / wurde der Gewalt gegeben / den Frieden von der Erden hinweg zu nehmen / und daß sie sich unter einander erwürgeten: Es wurde ihm auch ein grosses Schwerdt gegeben. Noch ein anderer Reuter liesse sich sehen auf einem falben Pferd / dessen

Cod. c. 8. Nahmen der Tod / und die Höll folgete ihm nach: Et data est illi potestas super quatuor partes terræ, interficere gladio, fame, & morte & bestiis terræ: Und ihme ware Macht gegeben / über die vier Theil der Erden / zu tödten mit dem Schwerdt/und mit Hunger/und mit Sterben/und mit den wilden Thieren auf Erden. Endlichen hat sich auch der vierdte

Cod. c. 5. Reuter sehen lassen / dessen Pferd gantz schwartz: Et ecce equus niger: Was wird uns aber diese schwartze Farb vorstellen? Vielleicht ist jemand umbs Leben kommen/darob er sich in die Traur bekleidet/und will / daß auch die Menschen unter die Klag sich verhüllen sollen? Von Egeo, einem Atheniensischen König / verzeichnet Plutarchus und Servius, daß er seinen Sohn Theseum über das

Plutarchus Meer in die Insul Creta / wieder den Minotaurum zu streiten / geschickt habe / welcher im Schiff unter den schwartzen Seglen abgefahren / deme der Vatter diesen Befehl ertheilete: Daß / wofern er etwas rühmliches würde ausrichten / solte er im Ruckreisen/zum frölichen Zeichen/an statt der schwartzen / weisse Segel aufspannen. Theseus, ob schon er obgesieget/und wieder zuruck schiffete / doch aber der weissen Segel vergessen hatte / solche aber Egeus sein Herr Vatter ersehen muthmassete er / die schwartze Segel wären ein Zeichen/daß sein Sohn Todes verblichen wäre / war ob er also erschro-

schrocken / daß er sich aus der Höhe des Wacht-Thurns ins Meer hinunter gestürtzet.

Nun erschiene der Reuter gantz schwartz im Aufzug / was will er darmit? Ach einen Tod! Der Haß und Neid hat Krieg erweckt / der Krieg ware hefftig gegen einem Menschen. Der Mensch ein Heiland / der mit Angst / ja Tods-Angst / vor die mit Sünden überschwemmte Welt / jämmerlich muste sterben. Sterben / und zwar am Galgen des Creutzes. Der gecreutzigte Mensch / ein unschuldiges Kind der allerheiligsten Jungfrauen Mariä / ein Sohn GOttes / mit Nahmen JESUS / welcher ein wenig vor seinem bittersten Tod mit grossem Geschrey sich hat hören lassen: Deus meus! Deus meus! ut quid dereliquisti me? **Mein Gott! Mein Gott! warumb hast du mich verlassen?** Sobald er entseelet / ist der Tod selber gestorben; der Sathan hat sich verkrochen; die Welt ist mit Finsternussen verwickelt worden; die Erden gezittert! die Sonn hat sich verdunckelt; der Mond ist entbleichet; die Todten-Gräber haben sich aufgethan; die Felsen seynd zersprungen. Und ach wir Menschen! wo seynd unsere wässerige Augen? wo seynd unsere blutige Zäher? solche erfordere ich nicht äusserlich / sondern ich verlange innerlich etwas von Hertzen / nemlichen mit dem Hertzen zu betrachten diesen schwartzen Reuter / was er doch in Händen trage? Aus den andern drey Reutern hatte einer den Pfeil-Bogen; der andere ein grosses Schwerdt! der dritte die Macht mit Schwerdt / Hunger / Sterben und wilden Thieren / die vier Eck der Welt zu plagen; dieser schwartze Reuter aber trägt in seiner Hand eine Waag / warumb eine Waag? Er / gleichwie die andere drey / gehöret zu dem grossen Himmels-Buch / in welchem innwendig und auswendig geschrieben ist das bitterste Leyden / und der Tod / wie auch die höchste Lieb Christi JESU / unsers geliebten Seeligmachers: Also lehret Seraphinus Firmasius, deßgleichen auch der H. Ambrosius, Ansbertus und Aretas; derentwegen ist dieser schwartze Reuter / unter dem Nahmen des geistlichen Fürstenthums / der Christlichen Kirchen / mit der Gerechtigkeits-Waag erschienen / zu ermessen und abzuwägen in einer Waag-Schüssel die Lieb / in der anderen die Schmertzen / so der Sohn Gottes durch die gantze Leidens-Zeit seiner Marter empfunden und außgestanden. Dahero begehre ich wir Menschen sollens auch zu Hertzen fassen und erwägen / wie schwer die Schmertzen / wie schwer die Lieb / ob die Liebe denen Schmertzen überlegen / oder

Seraph. Firmasius Comment. in Apoc. SS. Ambros. Ansbert & Aretas.

ob die Schmertzen der Lieb überlegen. Wir wollen für dißmal zum Waag-Züngel nehmen die Wort des sterbenden JESU: Deus meus! Deus meus! ut quid dereliquisti me? Mein GOtt! mein GOtt! warumb hast du mich verlassen? Und mache den Anfang ꝛc. ꝛc. Attendite.

Num. II. S. Albert.

Von der Lieb und Schmertzen zu reden/eröffnet mir die Zungen der grosse heilige Albertus, sprechende: Omnis dolor ex amore provenit, & ideò ubi summus & improportionabilis amor, ibi summus & improportionabilis dolor: Aller Schmertzen rühret her von der Lieb/dahero wo die höchste und unvergleichliche Liebe/da ist auch der höchste und unvergleichliche Schmertzen: Dieses nehme ich vor bekandt an/und setze den Mittel-Spruch/daraus ich die Consequenz schliesse: Bey Christo ware die höchste Liebe/ja die unvergleichliche Liebe: Ergo auch der höchste und unvergleichliche Schmertz.

Num. III. Cant. 4 3.

Die unendliche Schmertzen zu entwerffen/redet er/als ein verliebter Bräutigam/der Seele also zu: Sicut fragmen mali punici genæ tuæ: Deine Wangen seynd wie ein Stücklein vom Granat-Apffel: Dieses ist gesagt von der gantzen allgemeinen Christlichen Kirchen. Aber wie? ist dann dieses nicht zu wenig/daß eine solche ansehliche Stadt Gottes nur einem Ritz oder Stücklein des Apffels verglichen ist? warumben nicht einem gantzen Granat-Apffel? dieses wäre ja etwas ansehnlichers? Dieses Stücklein von einem Granat-Apffel/dardurch so viel und viel schöne mit Blut befärbte Körner gesehen werden/ist ein Zeichen/daß auch in der Catholischen Kirchen viel tausend und tausend gerechte und fromme Menschen/viel tausenderley tausend Schmertzen und Peyn würden erleiden und ausstehen. Aber alle Tormenten und Marter auf die Waag gelegt und gerechnet gegen das grausame Marterthumb Christi des Blut-Bräutigams/ist nichts als nur ein kleiner Ritz/ein Schlitz/ein Stücklein eines Granat-Apffels/worvon Richardus Victorinus also glossiret: Quia tam graviter & multipliciter passus est Christus, ideò omnis Electorum afflictio, quam pro Christo, vel Christi exemplo pertulerunt: fragmini tantùm potest comparari, quia respectu eorum, quæ pertulit ille, parva erant &c. Weilen Christus so schwer/schmertzlich und vielfältig gelitten hat/dahero ist aller Auserwählten Anliegen/Trübsal/Peyn und Plag/und alles/was sie aus Lieb gegen Christum/und wegen der Nachfolg Christi ausgestanden/und übertragen haben/nur einem

Rich. à S. Vict. in l. cit.

Stück

Stücklein des Granat-Apffels zuvergleichen/und gegen derjenigen Peyn/Torment/Leiden und Schmertzen Christi für klein/und/also zu sagen/ für nichts zu achten.

Dahin hat der David gesehen/ da er gesagt: Domine virtutum quis similis tibi? O HErr der Kräfften/wer ist dir gleich: als wolte er sagen: Ach mein HErr der Kräfften/alle gerechte Menschen haben deinetwegen viel ausgestanden; sie seynd gesteiniget/geschunden/ gebraten/ gegeisselt/ zerfetzet/ gerädert/versäufft/ verbrennt/zerschnitten/zersäget/gestimpelt/gefoltert ꝛc. worden; allein dieses alles gegen deiner Marter ist ein lauteres Nichts/du hast dieses alles in ein Büschel zusammen gebunden/auf dich selber geladen und getragen/ und auf einmal außgestanden: Quis similis tibi? Wer ist dir gleich in der Herrlichkeit/ und wirst also verachtet? Wer ist dir gleich in der Stärcke/ und wirst also unkräfftig? Wer ist dir gleich in der Frölichkeit/ und bist doch also betrübt? Wer ist dir gleich in der Allmacht/und wirst doch zu Boden geworffen? Wer ist dir gleich in dem Reichthum/ und bist also erarmet? Wer ist dir gleich in der Barmhertzigkeit/ und ist kein einiger Sünden-Mensch/ der einiges Mitleiden gegen dir trage? Wer ist dir gleich in der Gerechtigkeit/ und gleichwohlen wirst du durch ungerechtes Urthel zum Tod verdammt? ꝛc. Mit einem Wort/ in dem Leiden ist dir keiner gleich; in denen erlittenen Schmertzen ist dir keiner gleich. Num. IV Psal. 88. 9.

Und dieses ist auch die die Ursach/ daß der Schmertzen-volle JEsus/ diese seine unaussprechliche Schmertzen zu betrachten alle und jede in denen Klag-Liedern Jeremiä erinneret/ und zwar mit diesen Worten: O vos omnes, qui transitis per viam, attendite & videte, si est dolor, sicut dolor meus: O ihr alle/die ihr den Weeg/ meines Leydens/für über gehet/betrachtet doch/und sehet/ob auch ein Schmertzen seye/ als wie mein Schmertzen: Uber welche Wort der Geist-volle Richardus à S. Laurentio also glossiret: Non fuit dolor, sicut dolor ille, qui transivit corpus & membra Filij &c. Kein solcher Schmertzen ist jemahlen gewesen/als wie derjenige Schmertzen/ welcher den Leib und die Glieder des Göttlichen Sohns durchtrungen hat. Ja wie der Seraphische heilige Bernhardinus vermercket: Quanta fuerit acerbitas Passionis Christi, inexplicabile est: Wie groß die Bitterkeit des Leydens Christi gewesen/ ist nicht auszusprechen. Num. V. Thren. 1. 12. Rich. à S. Laur. lib 3. fol. 143. Bernard cit. à Mang. a. l. c. &c.

Num. VI. Es ist nicht ohne/grosse Schmertzen / Leiden und Marter hat jener Egyptier ausstehen müssen; dieser Egyptier / Nazir mit Namen / hat seinen Herrn Obristen Tafernum umgebracht / und nach geschehenem Mord sich in das Teutschland reterirt / seine Straffloßigkeit allda zu finden. Die Europäer aber hatten das Gold lieber / als diesen Mörder / sahen lieber guldene Pfenning in ihren Seckeln/als einen solchen Menschen in seiner Feinde Händ/ welche ihme seine verübte Mordthat mit einem erbärmlichen Tod abzahlten. Man übergabe ihn etlichen Weibern / welche diesem Mörder mit eysenen Kämmen die Haut so lang zerrissen / biß das Fleisch Stuck-weis vom Leib gefallen / damit er aber die grausame Schmertzen desto länger außstehen möchte / hat man ihn mit den Fleisch-Stücklein / welche man von seinem Leibe abgerissen/ wiederum gespeiset. Nachdeme er nun in solcher Marter endlichen gestorben / ist er allen zu einem abscheulichen Spectacul an den Galgen gehencket / hernach wiederum abgenommen / und durch Feuer zu Aschen verbrennet worden.

Mitleidene Zuhörer! Grosse Schmertzen / Leiden / Pein und Marter hat dieser Bößwicht erlitten / allein all dieses Leiden ist nur ein Schatten gegen dem Leiden Christi JESU: deßwegen wird er auch von dem heiligen Propheten Isaia: Vir dolorum: Ein Schmertzen-Mann benambset. Und sagt der gelehrte Lusitanier Hector Pintus: daß wann einer auch die gantze heilige Schrifft außlesen solte / so würde er nicht finden / daß ein anderer mit diesem Namen eines schmertzhafften Manns seye genennet worden / wie Christus; Es ist der unschuldige Abel von seinem mörderischen Bruder Cain mit Prügeln zu todt geschlagen worden / dannoch wird er nicht schmertzhafft genennet. Sehr übel ist der Isaac von dem gottlosen Ismael tractiret worden. Jacob wurde verfolget von seinem Bruder / dem groben Esau. Joseph ist in die Egoptische Dienstbarkeit von seinen neidsichtigen Brüdern verkaufft worden. Was hat nicht David erlitten von dem König Saul? Wie hart ist mein Heil. Carmelitanischer Ertz-Vatter Elias von der gottlosen Königin Jezabel verfolget worden? Und also von vielen anderen zu reden / welche doch von unterschiedlichen grossen Mühseeligkeiten angefochten worden/ gleichwohlen wird von keinem gemeldet / daß er seye: Vir dolorum: Ein schmertzhaffter Mann. Und giebt angezogener Lehrer die

Ursach/

Isa. 53. 3.

Hect. Pintus in loc. cit.

Ursach / und sagt: Inter omnes solus Christus Vir dolorum appellatur, quoniam illi suos dolores ferebant, Christus verò suos & aliorum: Deßwegen wird Christus allein unter allen anderen genennet der schmertzhaffte Mann/dann die andere haben ihre selbst-eigene Schmertzen übertragen / aber Christus hat nicht allein die Seinige / sondern auch aller anderer Schmertzen getragen. Dann er ist verfolgt worden/wie David/ verkaufft wie Joseph / gefangen wie Simson / verspottet wie Eliseus / entblösset wie Jeremias? geschlagen wie Micheas / gecreutziget wie die Machabäer / und durchstochen worden wie Absolon. Dahero widerhole ich jetzt: Domine Virtutum, quis similis tibi? O HErr der Kräfften/ wer ist dir gleich? gleich/ sage ich / in dem Leiden.

Nun wollen wir auch in die eine Waagschal legen die Lieb/ und wie schwehr diese in seinem Leiden gewesen / wohl ermässen. Nu. VII.

Der heilige Bernhardus bey meinem Sylveira beobachtet / wann die Stund und Zeit gewesen / da der sterbende Welt-Erlöser sich mit diesen Liebs-Seufftzern: Liebs-Ruff / Liebs Klagen: DEUS meus! DEUS meus! &c. Mein GOTT! mein GOTT! warum hast du mich verlassen? habe hören lassen / nemblichen: circa horam nonam, drey Stund nach Mittag/ dann da er im Garten gefangen / gebunden/geführet/verklaget/verspottet / verspeyet/ gegeisselt/gecrönet/verurtheilet/hinaus geführet / gecreutziget worden waren von der Gefängnus an/ immer mehr und mehr Marter und Pein nacheinander auszustehen. Da es aber allbereit umb die neunte Stund/das ist/umb die Nachmittag-Stund kommen/ vermerckte er gar wohl / es seye nun die Zeit/daß seines Leidens ein Ende durch den Tod würde gemacht werden/derentwegen beklagte sich der Lieb-volle JEsus/daß ihm die Stund und Zeit der Marter vorgeschrieben worden / und nicht mehr für die geliebte Menschen-Kinder leiden kunte/dahero beklagte er sich schreyend: DEUS meus! DEUS meus! ut quid dereliquisti me? Mein GOTT! mein GOTT! warumb hast du mich verlassen? Als wolt er sagen: Ach mein allgewaltigster GOtt! nun mercke ich/daß meine Kräfften abnehmẽ nunmehro ist mein Blut alles aus den Adern und aus dem Leib heraus/ meine Seel hangt mir kaum mehr auf der Zungẽ; Aber du mein Gott weist gar wohl/daß mein eintziger Wunsch seye/für die Menschen mehr und mehr zu leyden/ und du willst nun ein Ende machen dieser meiner Leidens-Begierde? du willst mir den Genuß entzie-

S. Bernard. cit. à Sylv. To 5. l. 8. c. 18 q. 3. n. 16.

hen

hen / warumben wilst du mich in meinem Wunsch verlassen? Meines Erachtens habe ich noch gar zu wenig gelittē/ und solle es anjetzo schon ein Ende seyn? O daß ich noch bis zu Ende der Welt zu leiden hätte! nun aber / hast du mich verlassen: Jetzt wollen wir obgedachten Clarevallensischen Lehrer auch reden lassen: Quasi quædam enim derelictio fuit, ubi nulla fuit in tanta necessitate virtutis exhibitio: Da in diesem höchstem Verlangen noch mehr zu leyden/ keine Darreichung der Krafft/ oder keine Krafft mehr übrig/ das Leben länger zu erhalten/ auch keine Gelegenheit/ die Marter fortzusetzen: quasi quædam derelictio fuit, ist es ja eine Verlassenheit gewesē.

S Bern. de Verb. Isa. t. c. 2.

Vide Beda, in c 27. Matth.

Hierüber stimmet bey der Ehrwürdige Beda mit diesen Worten: Christus ex vi tormentorum suam mortem accelerari videns, & volens diutius ferre pro nobis tormenta, hanc amore refertam querimoniam nobis proposuit Patri: Pater cur tam citò me mori disposuisti? cur non moras protrahis, ut magis, magisque pro hominis amore patiar: Christus vermerckend aus dem Gewalt der Tomenten und Pein / daß der Tod herbey nahe / und begierig ware / noch länger solche Marter / Pein und Torment für uns zu leiden / ist bey seinem himmlischen Vatter/ mit dieser Liebs-vollen Klag einkommen: Vatter / warum hast du wollen / daß ich so geschwind sterben solle: ach warum hast du mit dem Tod nit zuruck gehalten / daß ich noch mehr und mehr / aus Liebe gegen dem Menschen / hätte zu leiden gehabt. O Lieb! O Lieb! du / du hast meinen

Nu. VIII. JESUM umbs Leben gebracht!

Es wird Zweiffels ohne bekandt seyn / daß demnach der gecrönte und gethrönte König David glaubwürdigen Bericht eingenommen / daß der gesalbte König Saul seye auf denen Bergen Gelboe Tods verblichen / hat er ihnen ewige Vermaledeyung angewunschen: Montes Gelboë, nec ros, nec pluvia veniat super vos, ubi abjectus est clypeus Saul, clypeus fortium: Ihr Berg Gelboe/ es solle weder Thau / noch Regen auf euch fallen / dann der Schild der Starcken ist daselbst abgeworffen worden / der Saul ist zu Grund gangen. O gecrönter David / was haben dann die Berg verschuldet? wie haben dann diese so scharffe Malediction und Fluch verdienet? was Unrechtes haben sie gethan? fragt ihr: seht! David will sagen: Ist dann dieses nicht genug / daß sie sehen einen gesalbten König das zeitliche Leben schliessen / und erweisen kein Mitleiden / vergiessen keinen Zäher / dahero sollen sie Zeit ewig ver-

2. Reg. 1. 21.

verdammet seyn und verbleiben. Aber mein David/wie sollen die Berg ein Mitleiden erzeigen / indeme sie doch keine Vernunfft haben? wie können sie Zäher vergiessen/sie seynd ja unempfindlich? Hat kein Bedencken/sagt David/ auch die unempfindliche Creaturen sollen schuldigstes Mitleiden tragen / weil ihr gecröntes Haupt gestorben ist.

Verlangt der mitleidende David schuldigstes Mitleiden von den Bergen Gelboe / daß sie/also zu sagen/nur angesehen den König Saul / das zeitliche Leben schlissen / also vielmehr solten alle Geschöpff / absonderlich aber der sündige Mensch trauren und bitterlich weinen / umb weilen JESUS aus Lieb gegen dem armen Sünder gestorben: Peccat enim iniquus & punitur justus, delinquit reus, & castigatur innocens, offendit impius, & damnatur pius, quod meretur malus, patitur bonus, quod commisit homo, sustinet DEUS: Seynd die Wort des heiligen Augustini: Der Gottlose hat gesündiget / und der Gerechte wird gestrafft / der Böswicht wird entlassen / und der Unschuldige wird gezüchtiget/was das sündige Welt-Kind hat verdient/nimmt das unschuldige Lamb auf seine Achsel / was der Mensch verübet/leidet GOtt. Aber/sage an O schmertzhaffter JESU sage an / warum hast du dann die Straff auf dich genommen? warumb hast du dich züchtigen lassen? warumb hast du unseren schweren Sünden-Last zu dir aufs Creutz genommen? warumb hast einen solchen schmertzhafften Tod ausgestanden? warumb? warumb? darumb antwortete der sterbende JESUS bey der heiligen Brigitta; Ego sum amor, quicquid facio & patior, ex amore facio & patior: Ich bin die Lieb / was ich thue und leide / das thue und leide ich aus Lieb: Die Lieb / die Lieb hat JESUM gebunden; die Lieb / die Lieb hat JEsum verspott und verspeyt; die Lieb die Lieb hat JESUM gegeisselt und gecrönet; die Lieb / die Lieb hat JESUM gecreutziget.

S. August. deit à Mans

In Revelat. c. 7.

In dieser Lieb kommt mir JESUS vor / als wie jener Egyptische König Codrus. Als dieser Codrus in der weltberühmten Weisheits-Stadt Athen von seinen Feinden umgeben und belägert worden / auch seine Stadt in Salvo zu halten / kein Mittel mehr wuste / befragt er sich bey seinem Götzen Bild Apollo / ob die Götter dann gar mit keinem Opfer zu versöhnen? ob kein Hülff vhanden / ob dann alle Mittel verlohren? ob dann sein gantzes

Num. IX.

Land solle gerathen in die Händ der Feinde: Apollo antwortete: Codre / deine Frau gemahlin / deine Kinder / deine Unterthanen / dein Land und Leut / ja dein gantzes Königreich zu erhalten ist kein anders Mittel / als dein Tod / daß du vor dein Königreich dein Leben hergebest / und aufopferest. Dieser Apollo wolte sagen; Wann du / O Codre / den bitteren Tod durch die Hände deiner Feinde erleidest / so werden alle deine Lands-Kinder bey dem Leben erhalten. Dieser Ausspruch ist nicht allein denen Unterthanen Codri / sondern auch dem Feind zu Ohren kommen / dahero der Feind allen seinen Soldaten befohlen / wann Codrus einen Ausfall tentiren solte / wieder ihn kein Hand anzulegen. Was machte Codrus? die Liebe gegen seinem Königreich machte gering und leicht den Tod / er wuste den scharffen Befelch in dem feindlichen Lager / dahero erdichtete er einen wunderlichen Fund und List. Codrus wechselt die Kleider mit einem gemeinen Soldaten / setzt behertzt an den Feind / Codrus unter solchen gemeinen Kleidern verborgen / wird von etlichen Pfeilen getroffen / sincket zu Boden / da bedient sich Codrus seiner Wunden an Statt des Schreib-Zeugs seines Bluts an Statt der Dinten / seiner Finger an Statt der Federn / mit diesen schreibt er auf die blosse Erden:

Amore morior.

Aus Lieb hab ich hergeben mein Leben.

Demnach die Feind vermercket / daß sie Codrum erlegt / haben sie zitternd und voller Schrecken die Flucht genommen / und also ist Athen diese herrliche Stadt und das gantze Land durch den Tod ihres Königs Codri bey dem Leben erhalten worden.

Der in unsere Seelen verliebte JESUS / fragt sich an bey seinem himmlischen Vatter: Allerliebster Vatter was Raths? was Mittel? was zu thun / damit die verlohrne Seelen / das menschliche Geschlecht / wiederum ausgelöset werde? da folgete zur Antwort: Morte: durch deinen Tod / allerliebster Sohn! Allein diese Auslösung wird dich kosten einen bittern Tod / sintemahlen einer aus deinen Jüngern dich wird verrathen und verkauffen / und dein zarter Leib wird werden ein Amboß der Streichen; dein heiligstes Haupt wird scheinen ein Dorn-Heck / und endlich wird an dem harten Holtz ein bitterer Tod erfolgen. Was macht dann JESUS? was thut der göttliche in unsere arme Seelen ver-

verliebte Codrus? Er verlangt zu sterben / uns dadurch das Leben zu erwerben.

Amore morior.

Aus Lieb hab ich hergeben mein Leben.

Jetzt solle der heilige Seraphische Lehrer Bonavent. den rechten Nachdruck meinen Gedancken geben / mercket auf meine Wort: Præ nimio amore aperuit tibi latus, ut tibi tribuat cor suum. Sibi voluit manus & pedes perforari, ut cum ad ipsum perveneris, sic tuæ manus intrent in suas, ac pedes tui in suos, ut sibi inseparabiliter conjungaris: Aus allzuhefftiger Liebe / hat er dir seine Seiten eröffnet / damit er dir sein Hertz einhändige. Er wolte seine Händ / und seine Füß durchbohren lassen / damit / wann du zu ihme kommst / deine Händ in seine Händ / und deine Füß in seine Füß möchten hinein gehen / und du mit ihme auf solche Weiß möchtest unauflöslich verknüpfet und verbunden seyn. S. Bonav. stimul. s. mor. c. 1.

O Adam! O Adam! du hast einen groben Bock geschossen / indeme du den göttlichen Befelch / von dem verbottenen Baum / keine Frucht herunter zu nehmen / von deiner lieben Ehe-consortin Eva verführt / schändlich übertretten. Daß die Eva genäschig gewesen / ist kein Wunder / dann dieses ist geschehen aus einem denen Weibern angebohrnen Fürwitz / allein du mein Adam hast dich unbesonnen vergriffen / und durch einen einigen Biß des Apfels in das gröste Unheil uns gestürtzet: gestürtzet / sage ich / hast du uns aus der Gnad in die Ungnad; gestürtzet hast du uns aus der Unsterblichkeit in die Sterblichkeit; gestürtzet hast du uns aus der Unschuld in die Schuld; deinen Fall / mein Adam / bewehemüthiget sehr der gold-fliessende Lehrer Chrysostomus, mit folgenden Worten: Eheu infœlix Adam, qui luce ac splendore innocentiæ primæ adornatus eras, nunc inter æternæ pœnæ tenebras delitescis: O wehe unglückseliger Adam! O wehe! dir und deinen Kindern! der du mit dem Liecht- Glantz der ersten Unschuld warest geadelt / anjetzo hast du dich der Finsternus der ewigen Bestraffung aufgesetzet. O wie trostreich tröstet uns aber der sterbende Welt-Erlöser bey Eusebio mit folgenden Worten! Extendit homo inobediens præsumptuosas manus suas ad arborem vetitam: extendi ego manus meus meas innocentes ad arborem crucis. Per lignum Num. X. S. Chrysost. hom. ad Popul. Eusseb. Emissen in. hom. de Pasch.

commissum est peccatum, per aliud lignum ablatum est peccatum. Peccavit homo gustans suavitatem arboris prohibitæ, satisfactum est pro illo peccato felle & aceto, propter quod illud ebibi. Homo condemnatus est propter superbiam, affectans Dei similitudinem, humiliata est mea divinitas propter culpam illius superbiæ. --- Præter hæc omnia homo debitor erat mortis, & oportuit illud debitum exsolvi: ideo mortalem naturam assumpsi, & mortem meam pro morte illa obtuli: Der ungehorsame Mensch hat seine vermessene Händ gegen dem verbottenen Baum ausgestreckt / ich aber habe meine unschuldige Händ ausgestreckt / zu dem Baum des Creutzes; durch das Holtz ist die Sünd begangen worden / und durch das Holtz ist die Sünd hinweg genommen worden; der Mensch hat gesündiget / da er die Süssigkeit des verbottenen Baum gekostet / ich aber / zur Gnugthuung dieser Sünd / habe Essig und Gall getruncken; der Mensch ist verdamet worden wegen des Hoffarts / da er GOtt wolte gleich seyn / und meine Gottheit ist gedemütiget worden / wegen der Sünd und Schuld dieses Hoffarts; über dieses alles hat der Mensch sich des Tods schuldig gemacht / und diese Sünd muste bezahlt werden: Dahero habe ich die sterbliche Natur angenommen / und habe meinen Tod vor des Sünders ewigen Tod aufgeopffert. Ist dann dieses nicht eine grosse Liebe? Seynd dann dieses nicht lauter Liebs-Zeichen? Und das ist die Ursach / daß der in alle Sünder verliebte JEsus zu seinem himmlischen Vatter wehklagend geschryen hat: Deus meus! Deus meus! ut quid dereliquisti me? Mein GOtt! mein GOtt! warumb hast du mich verlassen?

Num. XI. Stanihurst. de l'all. Dom. c. 13. §. 10.

Unter allen wunderlichen Dingen / welche sich in dem Leyden Christi begeben / ist dieses das wunderlichste / was Christus am Creutz geschryen. Es ist ein Wort / welches bey Menschen-Gedencken niemahlen ist gehöret worden / und auch ins künfftig nimmermehr wird gehöret werden. Es ist ein Wort / voll eines heiligen Schreckens / wunderbarlich anzuhören / schwehr zu verstehen / erschröcklich darvon zu reden. Es ist ein Wort / so von dem Wort des Vaters geredt worden / welches Himel und Erden / Engel und Menschen in Verwunderung gebracht und alle unlebhaffte Ding wann sie mit der Vernunfft wären begabt gewesen / erschröckt hätte. Nun höret zu / und mercket auf / was dieses für ein Wort gewesen. Es ware zum nechsten daran / daß der unsterbliche GOtt im sterblichen

Leib

Leib sterben solte/in mitten des verdunckelten und mit erschröcklicher Finsternus umbgebenen Luffts/am schmählichen Creutz hangend; sihe da hat er vor Grösse und Viele der Schmertzen fast gantz ohnmächtig / der Welt ein grosses Geheimnus wollen eröffnen: Umb die neundte Stund schrye er mit heller / lauter/ doch sehr klägl'icher Stimme: Eli, eli, lama Sabacthani: Das ist: Mein GOtt! mein GOtt! warumb hast du mich verlassen: Das sich ein Mensch gegen dem anderen/oder gegen ihme selbsten beklagt/ist eine gemeine Sach. Da sich aber GOtt gegen GOtt/und daß der Sohn gegen einem solchē Vatter sich beklagt/und zur Zeit da er stirbt/ und also stirbt/daß er dem Vatter gehorsam gewesen biß in den Tod des Creutzes/das ist ein sonderes Geheimnus/wer wirds erklären? Christus hatte allenthalben hin und her seine sterbende Augen gewendet/ damit er sehe/ob einer wäre der ihn tröstete. Wendete er sich zu der Mutter/diese ware ja betrübt biß in den Tod; zu den Aposteln/diese waren geflohen; zu den Juden/ diese lästerten ihn; Zu den Hohenpriestern/diese lachten ihn aus; zu den Henckers-Knechten/diese peinigten ihn; zu der Sonne/ diese ware verfinstert; zu den Engeln/ diese weineten bitterlich. Nirgends hatte er einigen Trost zu hoffen/ weder von Freunden noch Feiden; weder von den Menschen noch Engeln; weder vom Himmel noch von der Erden. Der Trost ware ihme allenthalben versperret. Als er derohalben alles Menschlichen Trosts beraubet ware/wendete er sich zu seinem himmlischen Vatter/aus gantzem Hertzen schrevend: Deus meus! Deus meus! Mein GOtt! Mein GOtt! warumb hast du mich verlassen: O Vatter/ ist nicht das die Stimm deines Sohns? Ist nicht dieser derjenige/welcher gesagt hat: Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me: Meine Speis ist/daß ich thue den Willen dessen/welcher mich gesandt hat. Ist nicht dieser derjenige/von welchem du offentlich bezeuget hast: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi complacui: Das ist mein geliebter Sohn/an welchem ich ein Wohlgefallen habe: Und wie kommt es dann/ daß du denjenigen verlassest/welchen du so innerlich liebest?

Joan 4. 34.

Matth. 3. 17.

Ehrenwerthiste Zuhörer: Dieses ist ein sonderbarer List und Fund der Liebe. O Christe JEsu! du wirst verlassen/damit du deine Kinder/die Auserwählte nicht verlassest. Dahero weilen du von dem Vatter bist verlassen worden ist die Weissagung Davids wahr worden: Non vidi justum derelictum; Ich habe nie gesehen/ daß der Gerechte wäre verlassen worden: Aber mein JEsu/

Nu. XII.

Psal. 36. 25

warumben begehrest du die Ursach zu wissen / daß dich der Vatter verlassen? du weist ja daß er sich bey dem Propheten Jeremia über uns alle beklagt: Omnes dereliquistis me: Ihr habt mich alle verlassen. Also verlassen wir undanckbare Christen unseren Christum / nachdeme er wegen unser alles verlassen hat. Was hat er wegen unser nicht verlassen? Er hat den Himmel verlassen / weilen er wegen unser vom Himel herab gestiegen. Er hat verlassen seinen himmlischen Vatter: Exivi à Patre, & veni in mundum: Ich bin vom Vatter ausgangen / und in die Welt kommen. Er hat verlasse seine Mutter / indeme er selbige dem Johanni übergeben: Ecce Mater tua! Sihe deine Mutter! Er hat uns seinen Leib / sein Blut / seine Kleider und alles verlassen. Uns aber / allerliebster JEsu / hast du auch in deinem bittersten Tod nicht verlassen / also groß ist deine Lieb gegen uns armen Sündern und undanckbaren Creaturen;

Jerem. 2. 29.

Joan. 16. 20.

Joan. 19. 27.

N. XIII. Ach meine Sünder; O ihr arme Sünder erschallet dann nicht noch auf den heutigen Tag überlaut in eueren Ohren die klägliche Stimm Christi JEsu? Ach es ist zwar schon lang daß Christus gecreutziget worden / schon viel hundert Jahr seynd verflossen / daß er seine wehklagende Stimm also erhoben / und der gantzen Welt seine höchste Verlassenheit geoffenbahret. Aber; aber! O Laster-begieriger Mensch; wo ist die Erkanntnus dieser grossen Lieb deines Heylands? wo ist die Danckbarkeit / vor deine Erlösung? erforsche dein Gewissen / ob du nicht seyest aus der Zahl derjenigen / über welche der heilige Apostel Paulus sich bekaget hat: Rursum crucifigentes sibimetipsis Filium Dei, & ostentui habentes: Welche ihnen selbsten den Sohn GOttes wiederumb creutzigen / und ihne ausspotten: Uber welche Wort der hochwürdigste Bischoff Vincent. Bellovacensis also glossiret: Ad modum Judæorum in faciem Dei conspuit, dum eum contemnit. Item ipsum, in quantum in ipso est, iterum crucifigit, & sanguinem ejus fundit, dum pretium redemptionis ejus abjicit: Auf die Weis und Manier der Juden / speyet der Sünder in das Angesicht GOttes / indeme er ihn verachtet / verspotet / aushöhnet ꝛc. Ingleichen auch / soviel er immer kan / so creutziget er ihn / und treibt ihme sein heiliges Blut aus dem Leib heraus / wann er den hohen Werth der Erlösung verwirfft / und nicht achtet.

Hebr. 6. 6.

Bellua spec. mor. l. 3 dist. 19. f. 34

Nu. XIV. Mich beduncket / als höre ich Christum an dem Creutz hangend die Sünder also anreden: Verwundert euch nicht / daß ich also bitterlich zu meinem himmlischen Vatter schreye ihr Sünder / die ihr

mich

mich täglich mit eueren groben und grossen Sünden creutziget und peiniget/treibt mich darzu. Dann die Hoffärtigen lachen mich aus/ spotten meiner/ verspeyen mich; die Geitzige entblössen mich; die Zornige lästern mich; die Neidige setzen mir die dörnere Cron auf; die Geile/ Unkeusche/ Unzüchtige geißlen mich; die Fresser und Sauffer tränckten mich mit Essig und Gall; die Träge laden mir das schwere Creutz auf meine Schultern; und alle diejenige/so nur eine eintzige Todtsünd begehen/creutzigen mich. Glaubst du dieses nicht/ so höre/was die biß in den Tod betrübte Mutter JEsu/ der H. Coleta vor eine Antwort zuruck gegeben/ als diese Seelen-begierige Jungfrau eine demütige Supplication vor alle Sünder eingegeben.

Nu. XV. In vita S. Coletæ Virg.

Surius erzehlet von gedachter Heil. Jungfrauen Coleta/ daß diese/ nachdeme sie die Manier zu leben in dem Orden der heiligen Clarä aufs allerbeste wiederum zu recht gebracht/ ist einesmahls bey der allerseeligsten Jungfrauen Maria/als der getreuen Fürsprecherin und eintzigen Zuflucht der Sünder/Bitt-weiß eingelangt/sie sollte doch sich so vieler armen Sünder auf der Welt/erbarmen/im Himmel für diese bitten/und bey ihrem liebsten Sohn eine Schutzreichende Mittlerin seyn. Auf welches Anlangen/erscheinete ihr die liebreicheste Mutter Gottes/tragend in der Hand eine spitzige Lanzen/woran ein Stückel rohes mit Blut betuncktes Fleisch war/und sagte zu ihr: Qui vis, ut pro illis intercedam, qui peccatis suis Filium meum, quantum quidem ipsi possunt, ita, ut hic vides, in frusta discerpunt: Wie kanst du begehren/ daß ich für die jenige bitten solle/welche mit ihren Sünden/soviel sie immer können/ meinen Sohn/ wie du hier siehest/ in kleine Stücklein zerreissen.

Das/das ist die Ursach/ daß Christus also erschröcklich schreyet/und sich über deine Unbußfertigkeit/ über deine unerhörte Undanckbarkeit beklaget. Es will auch der gecreutzigte Welt Erlöser keinen andern Trost annehmen/ als deine Bekehrung/und du bleibest härter als Stahl und Eisen/ härter als Marmorstein und Felsen/ härter und unbußfertiger als der Judas selbsten/welches ja einen Stein möchte erbarmen/ und aus dem harten Eisen die Zäher erwecken.

N. XVI.

Massen auch nicht kan erfunden und erdacht werden/ was da einen Menschen ehender und besser zur Reu und Leyd über die begangene Sünden kan bewegen/als das bitterste Leyden und Sterben unsers allerunschuldigsten Heylands JESU. Zum Beweißthum komme ich mit dem verrätherischen Judas hervor; Nachdeme

deme dieser mit eigenen Augen gegenwärtig angesehen so viel und grosse Wunderwerck Christi; nachdeme er drey Jahr lang angehöret hatte seine wunderbarliche und göttliche Lehr und Predig; nachdeme er gesehen/gespühret und erkennet seinen unsträfflichen Handel und Wandel / seine Tugend-volle Sitten / sein unschuldiges heiliges/ja göttliches Leben und Auferbaulichkeit/gleichwohlen gehet er hin zu den Hohenpriestern/Fürsten und Schrifftgelehrten/ sagte zu ihnen: Quid vultis mihi dare, & ego vobis eum tradam? Was wolt ihr mir geben/und ich will ihne euch übergeben? Was kan erschröcklicher und unbilliger seyn? Als er aber auch gesehen/ daß unser unschuldigster JEsus würcklich gefangen / gebunden/ geschlagen/ gezogen/ geschleppet/ verhöhnet ꝛc. von einem Hohen-Priester zum andern / von einem Richter zum andern getrieben wurde/auch mit einem eisernen Handschuh so grausamen Backenstreich empfangen hatte: Tunc videns Judas, qui eum tradidit, quod damnatus esset, pœnitentia ductus, retulit triginta argenteos Principibus Sacerdotum & Senioribus dicens: Peccavi tradens sanguinem justum: Da nun Judas gesehen / welcher ihne übergeben und verrathen / daß er nunmehro zum Tod verdamet/da hat es ihne gereuet/truge die dreyssig Silberling denen Fürsten der Hohenpriester/und Aeltesten des Volcks wiederumb zuruck sagend: Ich habe gesündiget / indeme ich euch einen Gerechten habe überantwortet. Zu beobachten ist ein Sach / so sehr zu verwundern. Judas ist bey der Gefängnus im Garten gegenwärtig und überall vornen dran gewesen / er sahe auch anbey die Miracul Christi / wie er die Juden zweymahl nur mit einem Wort; Ego sum: Ich bins/hatte zu Boden hinder sich geworffen; er sahe / daß Christus dem Malchus sein abgehauenes Ohr wiederumb angeheylet/dannoch ist in ihme nicht ein eintziges Zeichen der Reu vermercket worden; er gienge mit keinem eintzigen Gedancken in sein Gewissen. Sobald er aber gesehen / daß Christus mit Stricken und Ketten gebunden / und daß nunmehro der gantze Schwarm des Leydens eingebrochen/ alsdann gienge es ihme zu Hertzen: Peccavi: Ich habe gesündiget: Woher bekomt Judas diese Reu/wann es auch ein Reu zu nennen? Ich antworte von den Gedancken des Leydens Christi. Er vermerckete/wie schon oben gemeldet/so grosse Wunderwerck/so göttliche Lehr/so unsträffliches Leben/ so viel empfangene Wolthaten und gleichwohlen kunten ihn diese zum Hertzens-Seufftzer nicht bewegen / bewegt ist es aber

Matth. 26. 5.

Matth. 27 3.

aber worden / durch die Gedächtnus des Leydens Christi: Peccavi tradens sanguinem justum: Ich habe gesündiget / indeme ich euch einen Gerechten un- unschuldigen überantwortet. Worüber der guldene Patriarch also glossiret: Quid est, quando ab eo mirabilia gerebantur quod non dixisti: peccavi, sed, quid vultis mihi dare? Et post factum scelus, Post commissum delictum, post completam proditionem, post perfectum peccatum, cognovisti peccatum: Was ist das mein Judas: da du Wunderwerck von Christo gesehen / da hast du nicht gesagt: Ich habe gesündiget / sondern / was wollet ihr mir geben: Und nach geschehener That / nach begangener Sünde / nach vollbrachter Verrathung / hast du erst deine Sünde erkennet. Glückseelig / und überglückseelig wäre gewest / der nunmehr in Ewigkeit ungl'ückeelige Judas, wann diese seine Bereuung bey angefangenen Leyden Christi / aus einem rechtschaffenen reuigen Hertzen / aus einer aufrichtigen Zuversicht und Vertrauen zu GOtt / wäre kommen / dahero hat Judas grob gefehlet; schöne Ursach dieses Fehlers giebt Euthymius: Agnovit siquidem & pœnituit eum ac confessus est: veniam autem ab eo, qui eam dare posset non requisivit. Cum ergò ad hunc clementissimum confugere oporteret, ille ad mortem potius confugit: Freylich ja / hat Judas seine Treulosigkeit erkennet und offentlich bekennet / allein Verzeihung und Nachlassung seiner Sünde / hat er von demjenigen / der diese ertheilen kunte / nicht begehret: Indeme er dann zu seinem gütigsten HErrn und Meister seine Zuflucht hätte nehmen sollen / hat er sich zu dem Tod begeben / und sich aus der Verzweifflung erhencket.

S. Chrysost To. 5. hom. de prodit. Judæ.

S. Euthym. in Matth.

Unter dessen sehen und vermercken wir gleichwohl / daß das angefangene und noch nicht vollendete Leyden Christi so kräfftig seye / daß es auch den Verräther Judas ein Peccavi aus seinem sonst verstockten und Stein harten Hertzen heraus gewungen. Aber wir / ach wir Menschen-Kinder! seynd zwar nicht der Judas / doch haben wir etwan noch schwehrere Sünden auf unserem Hertzen / wir wissen nich nur allein den Anfang / sondern den gantzen Verlauff / und die erschröckliche Vollziehung des grausamen Marterthums Christi JESU / unseres Heylands / und warumb werden dann unsere Hertzen nicht beweget / warumb greifft unser Mund nicht zu dem Peccavi: Zu der Reu / zu der Bekandtnus: Warumb würcken wir dann nicht Buß und Pœnitenz? Ach steinerne Hertzen! welche noch N. XVII.

durch die Grösse der ausgestandenen und gedultig erlittenen Schmertzen Christi/noch durch die Grösse seiner unermessenen Liebe zur Danckbarkeit können beweget werden! und diese Undanckbarkeit schmertzet den schmertzhafftigsten JEsum über alles.

N. XVIII. Allein was zu thun? was solle ich thun? O Sünder! O Sünderin! soll ich dich trösten oder erschröcken? Erschröcken zwar mit dem verdammten Schächer/ trösten mit dem begnädigten Dismas/ Luc. 23. 43. so von Christo das trostreiche Versprechen gehöret hat: Hodie mecum eris in Paradyso: Heut wirst du bey mir in dem Paradeiß seyn. Ich erschröcke dich mit dem bösen/ mit dem hartnäckigen/ mit dem verstockten/ mit dem verzweiffelten Schächer/ als welcher also hartnäckig gewest/ daß/ obwohlen er gesehen das Verfinstern der Sonnen/ das Eröffnen der Gräber/ das Zerspalten der Stein Felsen/ und andere dergleichen Wunder mehr/ er gleichwohlen mit seinem Cammeraden seine Sünden nicht wolte erkennen und bekennen/ ist also in seiner Unbußfertigkeit gestorben und ewig verdorben. Also gleicher Gestalt/ wann du verachtest das bitterste Leyden Christi/ sein kostbares rosinfarbes Blut/ und nicht allein undanckbar bist umb so viel unaußsprechliche Peyn/ Marter und Schmertzen/ so er ausgestanden/ sondern diesen liebwerthesten JESUM wiederumb auf ein neues mit deinem viehischen Leben/ mit deinen Sünd und Lastern/ mit deiner Unbußfertigkeit creutzigest/ so ist dir mit dem verkehrten Schächer der untergang deiner Seelen und die Verdammnus gewiß: die Prob gebe ich dir gantz kurtz aus dem heiligen Bonaventura, mercke wohl auf seine Wort: Vulnerum cicatrices in

S. Bonav cit. à Manſi. suo voluit Christus corpore retinere, ut sicut Electis incentivum est dilectionis, ita & reprobis irrefragabile fieret testimonium damnationis: Christus hat nicht ohne Ursach die Wundmahlen in seinem Leib wollen behalten/ damit diese/ gleichwie sie denen Außerwählten ein Zunder seynd seiner Liebe/ also sollen sie denen Verworffenen eine Zeugnus seyn ihrer Verdammnus.

N. XIX. Herentgegen tröste ich dich auch/ daß wann du mit reuhaffter Seele/ mit zerknirschtem Hertzen dich heut gesellen wirst zu denenselben/ Luc. 23. 48. die an ihr Brust und Hertz geklopffet: Percutientes pectora sua revertebantur; Ich tröste dich/ wann du von Grund deines Hertzens deinen Feinden verzeyhest/ so alles Ubel von dir geredt/

Et eod. c. 34. alles Ubel dir angethan/ und sagest und bittest mit JESU: Dimitte illis, non enim sciunt quid faciunt: Verzeyhe O GOtt!

und vergebe ihnen alle Unbild/so sie mir angethan. Ich tröste dich/ wann ich werde sehen/daß du/mit dem heiligē Johannes/Mariam wirst deine Mutter nennen / und ihr dienen/sie verehren und lieben/ und dich in ihren mütterlichen Schutz und Schirm lebendig und sterbend befehlen. Ich tröste dich / wann ich werde sehen / daß du GOtt stets wirst bitten und betten umb ein Christlich-glückseeliges Sterbstündlein. Endlichen tröste ich dich/wann du danckbar wirst seyn / umb das rosenfarbe Blut / welches Christus JEsus vor dich und mich so häuffig vergossen hat; wann du offt mit weinenden Augen der grossen Liebe dich erinneren wirst/ aus welcher er wegen deiner gelitten / und wann du mit entzündeten Hertzen sagen wirst mit dem Heil. Seraphischen Vatter Francisco: Da Domine JESU, ut amore amoris tui moriar, qui amore amoris mei dignatus es mori: Ich bitte dich um die Gnad / O JEsu! damit ich aus Lieb / wegen deiner Liebe sterbe / der du aus Liebe wegen meiner Liebe zu sterben/dich gewürdiget hast. Wann du dieses mein JEsu liebende Seel/wirst thun / so versichere ich dich/daß du auch von diesem deinem gecreutzigten Seeligmacher wirst hören sagen: Hodie mecum eris in Paradyso: Heut wirst du mit mir seyn in dem lustigen Paradeyß der ewigen Freud und Seeligkeit

AMEN.

APRILIS

An dem

Heiligen Aster-Montag

Die zehende Predig.

Innhalt:

Der nutzliche Spatziergang.

Unterschiedliches Spatzierengehen. Spatziergang/welcher der nutzlichste: Emmaus heist ein Forcht. Spatziergang zu dem Felsen/welcher Christus. Wie trostreich seine heilige fünff Wunden in aller Betrübnuß ꝛc. Altars-Sacrament verjagt die teuffliſche Anfechtungen. Namen JESUS macht vest/ treibt die Teuffel in die Flucht.

THEMA.

Ibant in Emmaus. Luc. 24.
Sie giengen in Emmaus.

Num. I. SPatzierengehen/ ist eine aus den vornembsten menschlichen Ergötzlichkeiten. Alsozwar/ daß so gar der allerhöchste GOTT selbsten sich belieben lassen/ in dem lustigen/annehmlichen/ holdseeligen Paradeyß-Garten zu spatzieren. Allein nicht ein jeder Spatziergang ist erquicklich/ mancher hat Leib und Leben/ Ehr/ Gut und Blut darüber eingebüsst. Der gottlose Cain überredet seinen Bruder den Abel/mit ihm hinaus in das Feld spatzieren zu gehen: Egrediamur foras: Lasst uns hinaus gehen: Aber/ O unglückseeliges Hinausgehen! O unglückseeliges Spatzierengehen!

dann

dann kaum daß sie in das Feld hinaus kommen / hat sich Cain wider seinen Bruder Abel aufgemacht / und ohne weiters Besinnen todt geschlagen. Der Königliche Printz Amnon ist auch auf seines Herrn Bruders Absolons Mayrhof spatzieren gangen / allein diser Spatzier-Gang ist ihme sauer worden / wie so? auf disem Mayrhof / Baalhasor genañt / hat Absolon ein herzlich ja königliches Panquet angestellt / da nun Amnon ziemlich berauscht / ist er von denen Absolonischen Bedienten aus dessen Befehl / jämmerlich ermordet worden: O unglückseliges Spatziren-Gehen! der unbefleckte Ehe-Spiegel / Susanna / ist auch in ihren Baum- oder Obst-Garten / zur heissen und hitzigen Sommers-Zeit / spatziren gangen? allein dieses Spatziren-Gehen hätte bald diese keuscheste Matron / wie bekandt / ihr Leben gekostet. Der mächtige und prächtige König Assverus / seine von Zorn / Grimm und Rach erbitterte Gedancken / wider seinen neidüchtigen Obrist-Hofmeister Aman / auszulassen / gienge in seinem Königlichen Baum-Garten auf und ab spatzieren / dieser Spatziergang ware auch nicht erquicklich. Unser Heyl-suchende Heyland ist auch spatzieren gangen / unter andern / patzierete er bey dem heylsamen Schwemm-Teich zu Jerusalem / allein dieses ware ein sehr nutzliches / ja nothwendiges Spatzieren-Gehen / sintmalen der liebwerthiste JESUS / durch seinen Spatziers-Gang nichts anderst gesucht / als das Heyl der Menschen / wie er nemblichen allen und jeden Leibs und der Seelen Gesundheit möchte ertheilen. Ist also das Spatzieren-Gehen sowol schädlich als nützlich. Nützlich ware der Spatzier-Gang denen heutigen zweyen Jüngern / welche ihr / wegen des bittern Tods Christi betrübtes Gemüth mit einer trostreichen Besprachung zu erquicken / in den Flecken Emmaus spatziren gangen; dahero sie auch gewürdiget worden / daß JESUS sich ihnen zugesellet: Et JESUS appropinquans ibat cum illis: Kein Wunder / sagt mein hochgelehrter Dollmetscher Sylveira: Qui de JEsu loquuntur in via, JEsum habent comitem in via: Welche unter dem Spatziren-Gehen von JESU reden / zu diesen gesellet sich JESUS auf dem Weeg. Was haben sie dann von JESU geredet? Daß dieser seye gewesen; Vir Propheta, potens in opere & sermone, coram DEO & omni populo. Et quomodo eum tradiderunt summi Pontifices in damnationem mortis, & crucifixerunt eum: Ein Prophetischer Mann / mächtig in der That / und in der Rede vor GOtt und allem Volck. Und wie Ihn unsere Hohe-

2. Reg. 13.

Daniel. 13.

Esther. 7. 7.

Joan 5. 2.

Luc. 24. 15.

Sylve. To. 5. l. 9. c. 3.

Expos. 1. n. 2.

priester und Obersten überantwortet haben zur Verdamnuß des Todes / und haben Ihn gecreutziget. O wie nützlich und trostreich ware diesen zweyen Jüngern ihr Spatzier-Gang? Nutzlich zwar / dann weilen sie von dem bittersten Leyden und schmertzlichen Todt Christi auf dem Weeg mit einander geredt / hat sich JESUS unbekannt zu ihnen gesellet: trostreich ware ihr Spatziergang / dann weilen sie an der wahren Erlösung des menschlichen Geschlechts gezweiffelt hat ihnen der göttliche Fremdling Christus durch kräfftigen Beweißthumb und Auslegung der heiligen Schrifft ihre Zweiffels-Gedancken benommen. Jetzt will ich den grossen heiligen Kirchen-Vatter Gregorium reden lassen / mercket auf seine Wort: Ipsi namque apud semetipsos, & amabant & dubitabant: De se igitur loquentibus, præsentiam exhibuit: Sed de se dubitantibus, cognitionis suæ speciem abscondit, verba quidem contulit, duritiam intellectus increpavit, scripturæ sacræ, quæ de ipso erant mysteria, aperuit: Et sic eos è dubietate liberavit: Diese zwey liebten zwar den Erlöser / jedoch zweiffelten sie an seiner wahren Erlösung: Dahero / weilen sie von ihm geredet / so ware er ihnen gegenwärtig / da sie aber zweiffelten / hat er sich ihnen nicht zu erkennen gegeben; er hat mit ihnen geredet / die Hartnäckigkeit des Unglaubens oder Zweiffels ihnen verwiesen / und die Geheimbnüssen der heiligen Schrifft / welche von ihm waren / ausgelegt / und hat sie also von ihrer Zweiffelhafftigkeit befreyet; Und zugleich allen Trostlosen wollen zu erkennen geben / daß er ein mächtiger Helffer seye in aller Anfechtung und Versuchung / wie der heilige Apostel Paulus redet: In eo in quo est ipse & tentatus, potens est, & eis, qui tentantur, auxiliari: Dann in demjenigen / darinnen er selbst Leiden und Versuchung ausgestanden hat / ist er auch mächtig denen zu helffen / die versuchet werden. So ist dann der nützlichste Spatzier-Gang derjenige / wann der Trostlose / in seinem Anliegen / Versuchung ꝛc. zu JESU gehet / welches in gegenwärtiger Predig mit mehrern solle erwiesen werden / dahero attendite.

S. Gregor. hom. 23 in Evang.

Heb. 2, 18.

Num. II. Es mögen die Welt-Kinder ihre Lust und Freud und Ergötzlichkeit suchen / entweders bey einer annemblichen lieblich hallend- und schallenden Music / oder in schönen Gallan Kleidern / oder bey kostbaren Pancquet und Mahlzeiten / oder bey unterschiedlichem

Zeit-

Zeit vertreibendem Spiel oder im Jagen / Schiessen und Hätzen / oder bey ergötzlichen Discursen / Erzählungen und Besprachungen ꝛc. ꝛc. Ich meinerseits suche meine einige Freud in meiner Verlassenheit Trüb- und Trangsaal / absonderlich in der Anfechtung und Versuchung ꝛc. in einem nützlichen Spatzier-Gang / in welchem ich den grösten Trost und Gemüths-Vergnügung suche bey einem Felsen: Petra autem erat Christus: Der Felsen aber ware Christus: Nach Emmaus verlange ich nicht / warumben nicht dahin? Emmaus wird nach der Hebräischen Sprach verdollmetscht und heist so viel als Pavor: Ein Forcht: oder Terror Consilii: Ein Schrecken des Raths: oder: Populus reprobatus: Ein verworffenes Volck. Behüte mich der höchste GOtt / vor der Forcht und Schrecken des göttlichen Raths oder Gerichts so verlange ich auch aus der Zahl der Verworffenen nicht zu seyn. Sondern ich spatziere / und suche meinen Trost bey dem Felsen / bey Christo. Warumben aber daß ich dermahlen Christum mit Pauło einem Felsen vergleiche? Die Ursach zu entdecken / trage kleine Gedult.

1. Cor. 10. 4.

Sylve. To. 5. l. 9. c. 3. q. 1. n. 8.

Wir haben aus abgelesenem Evangelio vernommen / daß Christus in Gestalt eines Frembdlings denen zweyen Jüngern sich heutiges Tags zugesellet: warumben aber in solcher Gestalt? Wollte er ihnen unbekannt bleiben / so hätte er sich / ja auf eine andere Art können vergestallten? Warumb dann lasset er sich vor ihnen sehen in einer Pilgram- oder Frembdlings-Gestalt? Zu Erklärung dessen dienet die Betrachtung / warumben der verrätherische Judas / Christum durch ein Zeichen denen Jüdischen Henckers-Knechten wollte einhändigen: Qui tradidit eum, dedit eis signum dicens: Quemcumque osculatus fuero, ipse est, tenete eum &c. Der ihn verrathete / hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde / der ists / diesen greiffet an: Jetzt frage ich mit dem tiefsinnigen Origene, und sage also: Dignum est quærere, cum secundum faciem notus esset (Christus) omnibus habitantibus in Judæa, quare quasi non cognoscentibus effigiem ejus dedit eis signum? Es scheinet eine nothwendige Frag zu seyn / daß Judas denen Hebräerischen Soldaten und Lotters-Buben ein Zeichen gibt / Christum nicht zu verfehlen / und den rechten zu ergreiffen. Es ware ja Christus allen in dem Judenland bekannt? Er ware ja zu Jerusalem nicht frembd? Der / zwey Tag zuvor Ehren-volle

Num. III. R. P. Sehofenh. D. p. 2. pag. 940.

Matth. 26. 48.

Orig. in loc. cit.

Einritt

Einritt hate Ihne ja genugsam in die Augen gebracht? Die Kinder auf der Gassen kenneten Ihn / wie vielmehr des Judas seine Gesellschafft? Zu was ist derohalben das Zeichen vonnöthen? Führe sie Judas nur an das Ort und Stelle / wo JESUS anzutreffen / sie werden ihn schon kennen ꝛc. Gedachter Origenes antwortet selbsten: Venit traditio talis de eo ad nos, quoniam non solum duæ formæ in eo erant, una secundum quam omnes eum

Idem. Tract. 35. in Matth.

videbant; altara secundum quam transfiguratus est coram discipulis in monte, sed etiam unicuique apparebat, sicut fuerat dignus. Sicut & de mana scriptum est, quod habeat saporem ad omnem usum convenienrem, & verbum Dei non similiter cunctis apparet. Propter hujusmodi transfigurationes ejus signo indigebant: Das ist: Wir seynd von unseren alten Vorfahrern gelehret worden / es habe Christus sein Angesicht und Gestalt offt verändert / nachdem es einer würdig ware / weilen nun dieses Judas gewust / beförchtete er / es möchte auch jetzt geschehen / würden also die Schergen ihn nicht kennen / dahero erachtete er / es seye ein Zeichen vonnöthen. Mercke dieses wohl: Unicuique apparebat sicut dignus erat: Er erschiene einem jeglichen / wie er es würdig / oder wie es ihm nützlich und nöthig ware. Hæc Dei bonitas est, ut

Sylveir. T. 5. l. 9 c. 3. q. 3. n. 19.

pro nostra salute varias formas induat: Seynd die Wort meines Sylveiræ: Dieses ist die unendliche Güte GOttes / daß er wegen unsers Heyls unterschiedliche Gestalten an sich nehme

Dem Moyses erscheinet GOtt in der Wüsten / aber wie? Apparuit ei Dominus in flamma ignis: Der HErr erschiene

Exod. 3. 2.

ihm in einer Feuers-Flamme. Dem Josue stellet er sich auch zu Gesichte / wie aber? Cum esset Josue in agro urbis Jericho, levavit oculos, & vidit virum stantem contra se evaginatum tenentem gladium: Als Josue im Felde der Stadt Jericho ware / erhube er seine Augen / und sahe einen Mann gegen ihm über stehen / der hatte ein blosses Schwerdt in der Hand. Jetzt frage ich ja nicht unbefugt: warumben der wunderbarliche GOtt in veränderter Gestalt sich diesen zweyen dem Moyses und dem Josue vorstellen wollen? Der heilige Ru-

Josue. 5 13.

Rupert. in Jos. hic c. 18.

pertus antwortet: Unicuique juxta rerum sequentium proprietatem figuras vel formas competentes præostendit: Es erscheinet GOtt einem jeglichen aus diesen zweyen / nachdeme

deme es die Eigenschafft der Sach erforderte/ die von ihme darauf geleistet/ sollte erfolgen. Dem Moyses weisete er sich mitten in den Feuers-Flammen / anzudeuten; das Volck Israel leide bey denen hitzigen Ziegel-Oeffen in Egypten grosse Hitz und grosse Schmertzen/er thue gleichsam selbsten mit ihnen hitzen und schwitzen/ dahero wolle er sie von dieser so grossen Hitz entledigen. Dem Josue aber trittet er unter das Gesicht/ als ein Soldat/ mit einem blancken Schwerdt/ und zwar aus dieser Ursach: Josue lage vor der Stadt Jericho/ er ware im Streit begriffen; da derohalben GOtt ihme Hülff zu bringen bereit ist/ lasset er sich in einer Soldaten-Gestalt sehen/ uns dardurch zu lernen/ er gestalte sich nach unserer Noth und Nutzen.

Heut aber hat er die Gestalt eines reisenden Frembdlings Num. IV.
angenommen/ dardurch zu verstehen zu geben/ daß weilen die zwey Jünger den Weg des Glaubens nicht kunnten treffen/ und auf dem Irrweg des Zweiffels und Unglaubens herum schweiffeten/ ware sodann einer vonnöthen / der ihnen den frembden Weg weisete. Mit einem Wort/ der liebreichiste JESUS/ schickt sich in alles/ was unserem Wohlstand beförderlich kan seyn Gar schön bestättiget meine Gedancken mein heiliger Vatter Cyrillus, mit diesen schönen Worten: Unicuique varius est Salvator ad utilitatem. Qui enim indigent recreatione & lætitia, illis fit vinea. Qui opus habent, ut ingrediantur, his constituitur ostium: & qui cuperent offerre orationes, illis fit Mediator, summusque Sacerdos. Rursus habentibus peccata, fit ovis, ut pro ipsis mactetur. Et omnibus fit omnia, iple idem natura permanens, qui est: **Einem jeglichen ist unser Heyland unterschiedlich zum Nutzen; denen / die einer Ergötzung oder Freude bedörffen/ denen wird er ein Weinberg; die benöthiger seyn einzugehen/ denen wird er eine Thür; und die da verlangen ihr Gebet dem Allerhöchsten aufzuopffern / denen wird er ein Mittler und Hoher-Priester; und denen / die Sünden haben/ diesen wird er ein Schaf / damit er vor sie geschlachtet werde. Und allen wird er alles/ er aber bleibt in der Natur immer derselbige / der er ist.** S. Cyrill. Jeros. catech. 10.

Aber/ O gütigster JEsu! in was für einer Gestalt lässest du Num. V.
dich dann sehen bey denen Trostlosen/Geängstigten/Angefochtenen und Versuchten? Er lässet sich sehen als ein unbeweglicher starcker

Felsen/ damit wir in aller Versuchung/ Anfechtung und allerhand Widerwärtigkeit unseren einigen Trost und Hülff suchen sollen in den Ritzen dieses Felsens/ ich will sagen/ in denen allertrostreichisten und heiligsten Wunden Christi JESU: wohin uns auch anweiset der heilige Bernardus mit folgenden trostreichen Worten: Per has rimas, id est, Christi vulnera, licet mihi sugere mel de Petra, oleumque de saxo durissimo, id est, gustare & videre quàm suavis est Dominus: Durch diese Ritze/ das ist/ durch und in den Wunden Christi kan ich saugen Hönig von dem Stein-Felsen/ und Oehl von dem härtisten Stein/ das ist/ Schmecken und Sehen/ wie lieblich der HErr ist. Anderswo ermahnet gedachter Clarevallensische Abbt wiederum: Suge non tam vulnera, quàm ubera Christi: Sauge nicht so sehr die Wunden/ als die Brüste Christi: Aber zu was Ziel und Ende sollen wir die Brüste Christi saugen? was hilfft uns dann dieses Saugen? Der Mayländische heilige Vatter Ambrosius antwortet: Intellige vulnus Christi, ut vulnera tua cures: Verstehe die Wunden Christi/ damit du zu denenselbigen deine Zuflucht nehmest/ damit du deine Wunden heilest. Oder wie auch der grosse heilige Vatter Gregorius redet: Quasi columba in foraminibus, sic simplex anima in vulneribus nutrimentum, quo convalescat, invenit: Gleichwie eine Taube in den Löchern/ also findet eine einfältige Seel in den Wunden eine Nahrung/ durch welche sie wiederum gesund und gestärcket wird. Heiliger Augustine, du hast viel Anfechtungen von dem höllischen Sathan ausgestanden, sage mir aber zur Gnad/ wo/ und an welchem Ort hast du den wahren Trost und Hülff gesucht und gefunden? wo? höret seine Antwort: In omnibus adversitatibus non inveni tam efficax remedium, quàm vulnera Christi, in illis dormio securus, & requiesco intrepidus: In allen Widerwärtigkeiten habe ich kein so kräfftiges Mittel gefunden/ als in den Wunden Christi/ in diesen schlaffe ich sicher und ruhe unerschrocken.

S. Bernard. Serm 60. in Cant.

S. Ambros. Psal. 40.

Gregor. in Cant. c. 2.

S. August. in Manual. c. 21. & 22.

So offt du dann/ O geplagter Mensch! von dem höllischen Feind angefochten wirst/ mit dieser oder jener Sünd versuchet wirst/ so nehme du dir einen Spatzier-Gang vor/ lauffe mit kindlichem Vertrauen und Zuversicht/ zu dem wahren Felsen/ zu denen allerheiligsten Wunden Christi/ in diesen wirst du mit Augu-

stino den erwünschten Trost/und wahre Ruhe finden/ in diesen wirst du von aller Anfechtung sicher seyn.

Lauffe/ sage ich dir/ in aller Anfechtung und teufflischer Versuchung zu dem wahren Felsen/ welcher Christus ist/ Christus aber potens est, & eis, qui tentantur, auxiliari: Er ist mächtig denjenigen/ welche angefochten/ oder versuchet werden/ zu helffen. Hebr. 2. 18

Die Israeliter haben eine harte Reise durch die Wüste gehabt/ auch unterschiedliche Anstösse und Ungelegenheiten erlitten. Unter andern seynd sie auch von dem harten Durst geplaget worden/ dahero unter dem Volck ein grosses Murren entstanden. Moyses/ aus Mitleyden bewegt/ begibt sich zu dem Gebet/ samt seinem Bruder dem Aaron; das Gebet aber bestunde in diesen wenigen Worten: Domine Deus audi clamorem hujus populi, & aperi eis thesaurum tuum, fontem aquæ vivæ: GOtt und HErr/ höre doch das Geschrey dieses Volcks/ und eröffne ihnen deinen Schatz/ den Brunnen des lebendigen Wassers: Dieses zwar kurtze/ doch kräfftige Gebet/ wurde sogleich von dem gütigsten GOTT erhöret: Moyses hörete die Stimme: Tolle virgam, & congrega populum tu & Aaron frater tuus, & loquimini ad petram coram eis, & illa dabit aquas: Nehme deine Ruthen/ und versammle das Volck du/ und dein Bruder Aaron/ rede den Felsen an/ und er wird Wasser geben ꝛc. Moyses folget dem göttlichen Rath/ und sehet Wunder! Cumque elevasset Moyses manum, percutiens virga bis silicem, egressæ sunt aquæ largissimæ, ita ut populus biberet & jumenta: Und Moyses hube auf seine Hand/ und schluge den Felsen zweymal mit der Ruthen: Und es kame sehr viel Wassers heraus/ also/ daß das Volck darvon getrincken/ und auch ihr Vieh ꝛc. Num. VI. Numer. 20. 6. Exod. c. 17.

Von diesem Felsen/ und von dem Trincken redet der heilige Paulus also: Bibebant autem de spirituali, consequente eos petra, petra autem erat Christus: Sie truncken aber von dem geistlichen Felsen/ der ihnen nachfolgete/ der Felsen aber ware Christus. Aus diesen Worten des heiligen Apostels entstehet eine grosse Frag: Wie doch der Felsen denen Israelitern habe können nachfolgen? Indeme auch der hochgelehrte Haymon sagt: Quod semper secuta sit eos illa petra, & ubicumque figebant tentoria, volvebatur in medium castrorum 1. Cor. 10. 4. Haym. cit. à Sylve T. 5. l. 7 c 7. n. 227.

nullo hominum impellente, emittens largissimos rivulos ad satietatem populi & jumentorum: Daß dieser Felsen ihnen allzeit seye nachgefolget/ und wo sie auch ihre Zelten aufgeschlagen/ ist der Felsen ohne einige Hand-Anlegung mitten unter das Lager hinein gerucket/ und hat sowol dem Volck / als dem Viehe überflüssiges Wasser gespendiret.

S Chrysost. Ambros. cit. à Sylv. To. 4.

Wer der Felsen gewesen/ meldet Paulus: Petra autem erat Christus: Christus ware dieser Felsen. Christus hat das Volck begleitet: Ipsa namque Christi divina virtus comes erat per desertum: Also glossiren die heilige Lehr-Vätter Chrysostomus, Ambros. Oecumenius und andere mehr; Christus hat ihnen das Wasser fliessen lassen: Jam quasi consequens erat ex dato potu assistentia in necessitatibus non deneganda: Und weilen Christus ihnen den Trunck gegeben/ so folget ja daraus/ daß er auch ihnen seinen Beystand in aller vorfallender Noth nicht werde geweigert haben.

Syl. T. 4. l. 6. c. 4. q. 5. n. 34.

Nu. VII.

Ich setze noch eine Frag/ was ware aber dieses für ein Wasser/ welches Christus dem durstigen Volck so reichlich hat fliessen lassen? Jetzt lasse ich meinen berühmten Dollmetscher Sylveira reden: In ipsis aquis bibebant Israelitæ in typo & figura Spiritum, quem nos eramus accepturi in Eucharistico potu: In diesen Wassern haben die Israeliter in einer Vorbildung und Figur getruncken den Geist/ welchen wir in dem Sacramentalischen Trunck zu empfangen hatten: O wie kräfftig ist dieser Trunck denen/ von dem bösen Feind Verfolten/ und Angefochtenen/ in all ihrer Anfechtung/ Versuchung und Widerwärtigkeit/ wordurch sie erquickt/ und gestärckt werden!

Syl. loc. mox. cit.

Nicht allein aber werden die Trostlose mit dem Trunck / ich will sagen/ mit seinem allerheiligsten Blut wider allen teufflischen Anlauff gestärcket/ sondern auch mit dem wahren Himmel-Brod/ mit seinem allerheiligsten Leib; wie der gecrönte Harpffenist trostreich mit folgendem Vers erinnert; Parasti in conspectu meo mensam, adversus eos, qui tribulant me: Du hast einen Tisch vor meinem Angesicht bereitet/ wider diejenige/ so mich plagen: Diese Wort erläutert der heilig-mässige Dionysius Carthusianus also: Parasti in conspectu meo mensam, id est communionem corporis & sanguinis Christi, adversus eos,

Psal. 22. 5.

Carthus. hic.

qui

qui tribulant me, id est, contra omnes tentationes hostium animæ meæ: Du hast vor meinem Angesicht den Tisch bereitet/ das ist/ du hast mich theilhafftig gemacht des wahren Leibs und Bluts Christi JESU/ wider diejenige/ welche mich plagen/ das ist/ wider die Versuchungen der Feind meiner Seelen.

Dahero als die heilige Brigitta Christum einest demüthigst ersuchete/ ihr zu offenbaren/ wie sie doch zum geschwindesten und baldesten von denen so vielfältigen und unterschiedlichen Versuchungen des höllischen Satans möchte befreyet werden; antwortete ihr Christus: Sicut ex uno verbo, quod dixi: Ego sum, corruerunt hostes mei corporaliter in terram, sic dicto verbo meo, videlicet hoc est corpus meum, fugiunt dæmones à tentando animas offerentium: Liebe Tochter/ gleichwie mit dem einigen Wort/ welches ich zu der versammleten Jüdischen Schaar geredt habe: Ich bins/ zuruck auf die Erden seynd niedergefallen/ also mit dem einigen Wort/ welches der Priester bey dem Altar zur consecration ausspricht/ nemlichen/ dieses ist mein Leib/ fliehen die Teuffel/ und stehen ab von der Versuchung. Nu. VIII. Revel. S. Birg. l. 4. c. 58.

Der arglistige höllische Feind von dem Adam an/ biß auf gegenwärtige Stund/ hat nicht einen Menschen ungerufft gelassen/ kein Mensch ist in der Welt gewesen/ welcher von dem höllischen Sathan nicht wäre versucht worden/ bey Erschaffung der Welt in dem irdischen Paradeiß-Garten hat er den Anfang gemacht/ wird auch mit seiner stäten Versuchung von dem Menschen nicht abweichen/ biß zu Ende der Welt. Diesen Schalck mit seiner Versuchung und Anfechtung in die Flucht zu jagen/ was zu thun? Ich gebe einen jeden denjenigen Rath/ welchen Gregorius der Siebende dieses Namens/ Römischer Stadthalter/ der seeligen Mathildis ertheilet hat/ da er ihr eingerathen: Inter cætera arma, quæ tibi contra mundi Principem contuli, potissimum est, ut corpus Dominicum frequenter accedas: Unter andern Waffen/ welche ich dir wider den Fürsten der Welt gegeben habe/ ist das vornehmste/ daß du offt das hochwürdigste Altars-Sacrament geniessest. Num. IX. Greg. VII. Epist. 47.

Also sage und rathe ich dir auch/ wirst du versucht mit dem Fraß/ wie der Adam/ oder mit dem Todtschlag/ wie der Cain/ oder mit dem Mißtrauen auf GOtt/ als wie der Moyses/ oder mit der

Halsstarrigkeit/ wie der Pharao/ oder in der Keuschheit/ wie der Egyptische Joseph/ oder mit dem Diebstahl/ wie der Achan/ oder mit der Blutschand/ wie der Amnon/ oder mit dem Ehebruch/ wie der David/ oder mit dem Hoffart/ wie der Nabuchodonosor/ oder mit dem Neid/ wie der Saul/ oder mit der Trunckenheit/ wie der Holofernes/ oder in der Gedult/ wie der Job/ oder mit der Unbußfertigkeit/ wie der Antiochus/ oder mit dem Geitz/ wie der Giezi/ oder mit der Gottslästerung/ als wie der Senacherib/ oder mit der Ehrabschneidung/ wie der Semei/ oder mit Verlaugnung GOttes/ wie Petrus/ oder mit dem Unglauben/ wie Thomas der Apostel/ und die heutige zwey Jünger/ oder mit der Unzucht/ wie Magdalena/ oder mit der Verzweifflung/ wie der Judas/ in dergleichen Versuchung nehme dir einen Spatzier-Gang für/ gehe und lauffe zu dem wahren Felsen/ gehe zu dem hochwürdigsten Altars-Sacrament/ wie dann der heilge Petrus Damian. einen jeden frommen Christen trostreich ermahnet: His cœlestibus Sacramentis, fili charissime, te frequenter munire non differas, quibus videlicet diabolicæ versutiæ & subdolæ machinationis argumenta repellas: Mit diesem himmlischen Sacrament/ liebster Sohn/ verweile nicht/ dich offt darmit zu bewaffnen/ mit welchem du die teuffliche Arglistigkeit/ und arglistige Anschläg vernichtest und unterbrechest.

S. Pet. Dam l. 6. Epist. 21.

Num X. Ich sage noch einmahl/ wirst du von dem höllischen Sathan mit dieser oder jener Sünde versucht/ spatzire und gehe zu dem starcken Felsen/ welcher da heist: JEsus Christus. O wie trostreich/ O wie kräfftig ist dieser holdseeligste/ allerheiligste Namen JEsus in allen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten! Die aberglaubische Menschen bilden ihnen fälschlich ein/ wann sie gewisse Zettel am Hals tragen/ welche mit gewissen Buchstaben bezeichnet/ so werden sie dardurch fest/ und gleichsam unüberwindlich gemacht. Der berühmte Scribent/ Martinus Delrio, schreibet/ daß/ als der Baron Danov mit seinem Ketzer-Schwarm in Franckreich eingefallen/ und von dem Hertzog Guisio ritterlich zuruck geschlagen worden/ habe man an allen der Seinigen/ die auf der Wahlstatt geblieben/ solche Zettel am Hals gefunden/ zu keinem andern Ende/ als sie dardurch unverwundlich zu seyn/ sich die leere Einbildung gemacht.

Delrio Disquis. Mag. l. 1 c. 3.

Eben dieser Author meldet/ er habe selbsten einen Studenten gekennet/ der/ ein solches Blätel bey sich tragend/ in unterschiedliche Rauff-Händel sich eingelassen/ in welchen er zwar offt gestos-

sen

sen und gehauen/ allein allzeit ohne Blut und Wunden/ und gleichwohlen hat er zu Rom bey einer Mahlzeit seinen Theil bekommen/ seine Festigkeit wurde ihm aufgemacht/ und muste er darüber sein Leben lassen/ und ist er mit seinem Teuffels-Zettel/ als mit einem Paßport / der Höllen zugefahren.

Wer macht fest? Der Zettel/ oder der Teuffel? Der Teuffel hat zwar diesen Gewalt/ aber nur auf eine kleine Zeit; aber der allerheiligste Namen JEsus macht fest unsere Seelen/ befestiget diese wider die Sünden-Wunden/ welche durch die Anfechtung die höllischen Feinde ihr wollen zufügen. Nu. XI.

Es ist in dem Himmel/ wie der Apocalyptische Johannes erzehlet/ zwischen dem Lucifer und seinem rebellischen Anhang/ und zwischen dem heiligen Ertz-Engel Michael/ samt seiner guten Engels-Parthey/ ein grosses Treffen vorbey gangen/ darbey die gute Engel victoriiret/ Lucifer aber mit seinem rebellischen Geschmeiß wurde geschlagen und verjaget: Die Beschreibung dieser Schlacht ist diese: Nu. XII. R P Schoenh. Dom. 12. post. Pentec.

Factum est prælium magnum in cœlo, & Michael, & Angeli ejus præliabantur cum Dracone, & Draco pugnabat, & Angeli ejus: Es erhube sich ein grosser Streit im Himmel/ Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen/ und der Drach stritte auch samt seinen Engeln. Und es wurde von dem Himmel hinaus geworffen/ derjenige grosse Drach/ die alte Schlang/ welche genannt wird der Teuffel und Sathan/ der den ganzen Erd-Kreiß verführet; Und er wurde auf die Erden geworffen/ und seine Engel wurden mit ihme dahin geworffen etc. Apocal. 12. 7. Eod. c. v. 9.

Wie ist aber dieser ungeheure Drach/ der Satan/ überwunden/ und übergewältiget worden? Johannes setzet hinzu: Ipsi vicerunt propter verbum testimonii sui: Sie haben überwunden wegen des Worts seiner Zeugnüß: Sehet! ein einziges Wort/ hat die Höllen-Parthey gejagt. Was aber dieses vor ein Wort seye gewesen/ entdecket der heilige Bernhardinus: und sagt: Es seye gewesen der allerheiligste Namen JEsus; höre seine Wort selbsten: Sanctus Michael, cernens negotii difficultatem, assumpsit in auxilium nomen JESUS, & per intellectus ad singulos transmisit, & transeunte de Angelo ad Angelum verbo, cœperunt omnes simul invocare nomen JESUS. Tantæ fuit virtutis nomen hoc, & tanti momenti Angelis sanctis, ut reprobi videntes eorum conatus terga verterint, & turpi fuga elapsi fuerint: Eod. v. 11. S. Bern. in Concione de Nom. JESU.

O schö-

O schöne Wort! Als der heilige Ertz-Engel Michael spührete/ seine Englische Squadronen wären in diesem Treffen in grosser Gefahr/ munterte er einen Engel nach dem anderen auf/ ermahnete sie den Nahmen JESUS zu nennen und anzuruffen. Die Engel folgeten seinem Rath/ und siehe! dieser allerheiligste Nahmen hatte so grosse Krafft und Würckung/ daß der Teuffel mit seinem Anhang dardurch erschröcket/ geschwächt/ mit Schand und Spott die Flucht nehmen müssen. Freylich ja ist der allerheiligste Namen den höllischen Larven ein Schrecken! Freylich ja kan der Teuffel mit allem seinem boshafften Vornehmen/ und bösen Anfechtungen ehender nicht vertrieben werden/ als wann dieser trostreicheste Namen JEsus andächtig angeruffen und ausgesprochen wird.

N. XIII. R. P. Schœnh. Dom. 12. post Pent. pag. 16. 15.

Es seynd ungefehr drey und zwantzig Jahr verflossen/ als von Paris in Franckreich an einen vornehmen Mann geschrieben wurde/ daß daselbst eines vornehmen Marquisens Pallast und Wohnung lange Zeit/ wegen einiger Gespenster/ unbewohnt gestanden. Es hätten sich aber drey Studenten angegeben bey demselbigen Herrn/ und das Haus zu bewohnen begehret/ auch erhalten. Zu dem Ende habe man ihnen in dem untersten Gemach ein Schlaff-Läger gemacht/ und nebenst anderen Nothwendigkeiten etliche Liechter mit hinein gegeben. Als es aber um die Mitternachts-Stund kommen/ seye unversehens eine Leiter zur Feuer-Mauer herunter ins Camin gefallen/ und bald darauf ein Schweitzer mit einer Partisan auf dieser Leiter herunter gestiegen/ welcher alsobald den Eingang des Gemachs eingenommen/ als eine ordentliche dahin bestellte Wacht/ die Studenten haben sich fortmachen wollen/ und hinaus zu gehen begehret/ allein alles ware vergebens/ dann die Schildwacht sagte: Sie habe Ordre/ keinen Menschen weder aus noch einzulassen/ sie solten nur in gutem da bleiben/ sonsten würde man sich der Schärffe bedienen: Dahero musten diese Studenten aus der Noth eine Tugend machen/ sich auf ihre Liegerstatt wiederum niedersetzen/ und ihre Degen nahe bey sich legen. Nach einer kleinen Weile kamen sehr viel die Leiter herunter gestiegen/ in unterschiedlicher Tracht und Kleidung. Man bringet Tische/ Stühl/ guldene Becher/ Pocal/ Schüsseln/ Essen und Trincken in silbernen und guldenen Geschirren herunter/ und wird von grosser Menge der Bedienten/ eine herrliche Tafel zugerichtet/ von allerhand Delicatessen/

und

und raristen Speisen/ als wann der gröste Monarch der Welt da speisen sollte. Da nun alles wohl versehen und zubereitet/ kame ein zierlich bekleidter alter Greiß/ nebenst sechs jungen Cavalieren/ in einem solchen Pomp und Aufzug/ als wärens Königliche Printzen/ diese wurden alle herrlich tractirt. Der Alte sasse gantz allein oben an der Tafel/ und hatten die junge Herren neben ihme auf beyden Seiten sich gesetzet/ kurtz / es gienge recht Königlich zu. Als sie nun eine gute Weile gesessen und getruncken/ und unvermercket alles stille worden : fangete der Alte an : Was machen dann diese dorten ? Mundschenck schenck ein/ gib ihnen zu trincken/ der Befelch wurde alsobald vollzogen / dem Ersten wurde ein schöner Pocal zugebracht/ weilen er aber nicht trincken wollte/ und sich lang weigerte/ kame Befelch/ man solle es dem Verräther in Hals hineingiessen/ da er das hörete/ trinckt er das Pocal aus / fallete aber alsobald todt nieder zur Erden. Allo der Trunck muß herum gehen/ sagte der Alte/ wird dahero auch dem andern der Trunck gereichet/ er will aber noch viel weniger als der erste/ entschuldigte sich so viel er kan/ vorwendend den Unfall seines Cameradens. Es sagte ihme aber einer heimlich/ er solle sich nur muthig stellen/ und den Becher behertzt austrincken/ es werde ihme nichts schaden; dem ersten seye der Fall wegen seiner Halsstarrigkeit begegnet. Dieser folget/ springt auf von seiner Ligerstatt/ trinckt und sinckt auch todt zu Boden. Als dieses der Dritte gesehen/ resolviret und entschliesset er sich/ nicht zu trincken/ es möge ihm gehen/ wie GOTT wolle. Dahero als ihme der Mord-Becher zugebracht wurde/ schlägt ers rund ab/ und will durchaus nicht : Es kommt der Befehl : Man solle ihme den Trunck zum Hals hinein giessen. Da nun die Diente ihn wolten ergreiffen/ schreyete er in dieser Angst-Noth : O HErr JEsu hilff mir! Knall und Fall/ denselbigen Augenblick verschwindete und fahrete alles wieder zur Feuer-Mauer hinaus / und bliebe nichts da/ als ein grosser Thresor voll Gold- und Silber-Geschirr / (ein Königlicher Schatz) welches alles der König in Franckreich ihme selbsten zugeeignet haben soll/ und dem Studenten/ der Leib und Leben dran gestreckt/ nur etlich hundert Gulden zu einem Recompens hat zahlen lassen.

Daß dieses ein Teuffels-Spiel gewesen / ist ausser allem Zweiffel/ nichts destoweniger muste doch dieser arglistige Feind

wiederum verspielen / kauffen und verschwinden / wie er nur den Nahmen JESUS hörete / durch diesen allerheiligsten Nahmen giengen alle seine Streiche in die Lufft. Und wann auch einer wegen dieser Geschichte sollte anstehen / so wird man doch nicht laugnen können / was der heilige Johannes erwähnet;

N. XIV. Daß ihme zu Gesicht seye kommen und er gesehen habe ein Lamm mit noch anderen hundert und viertzig tausend in der Zahl:

Apoc. 1. 1. Habentes nomen ejus, & nomen Patris ejus, scriptum in frontibus suis: Diese hatten seinen Nahmen / und den Namen seines Vatters an ihren Stirnen geschrieben. Warumen aber diese seelige Seelen den Nahmen JESU an ihren Stirnen führeten / geben die Ausleger göttlich-heiliger Schrifft unterschiedliche schöne Ursachen / die zu meinem Vorhaben sehr dienlich: Aretas antwortet:

Aret. in hunc loc. Quod habeant nomen ejus & nomen Patris ejus scriptum in frontibus suis, significat, quod divina luce ipsius divini vultus obsignentur, per quod perniciosis dæmonibus terrori sunt: Das ist: Daß sie den Namen JEsu auf den Stirnen führen / bedeutet / daß sie durch das Liecht des göttlichen Angesichts beschimmert / denen Teuffeln erschröcklich gemacht werden.

O glückseelig alle diejenige / welche diesen allersüssesten Nahmen nicht allein auf der Stirn / sondern auch in dem Mund führen! wordurch die Seele / wider allen teufflischen Anlauff fest gemacht / der Teuffel aber geschwächet wird. Also hat der grosse heilige Antonius mit Aussprechung dieses allerhelligsten Nahmens JESU von denen Versuchungen sich befreyet / und von denen höllischen Gespenstern sich erlediget. Auf solche Weise hat sich mein heilige Maria Magdalena von Pazzis / mit diesem allerheiligsten Namen bewaffnet / und alle teufflische Anfechtungen glücklich überwunden. Dieser hochwertheste Namen ware dem hochgelehrten Thomæ Sanchez sein einiger Schutz und Stich-Blat in allerhand ihme auffstossenden Versuchungen; diesen dann folge du auch nach / mache dich fest / und bewaffne dich mit diesem trostreichisten Namen JESUS wider allen teufflischen Anlauff.

Nu. XV. Nun wolan / unsere zwey Jünger seynd heutiges Tages spatzieren gangen / und ihr Spatzier-Gang ware ihnen gantz trostreich / indeme JESUS sich zu ihnen gesellet. Warumben aber hat

sich

sich JESUS bey ihnen sehen lassen? darumben / weilen diese zwey von dem bittersten Leyden und Tod Christi redeten / ist also heraus kommen / was Christus seinen liebwerthisten Aposteln vorgesagt und versprochen hat: Ubi enim sunt duo vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum: Dann wo zwey oder drey versammlet seynd in meinem Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen: Wol zu mercken: In nomine meo: In meinem Nahmen / das ist: Propter me, amore mei: wie Cornelius dollmetschet: Wegen meiner / aus Lieb gegen mir / da bin ich mitten unter ihnen: Ibi assisto: Bey solchen finde ich mich gern ein. Und unglückseelig alle diejenige / welche in ihrem Spatzier-Gang die Mängel / Fehler oder Verbrechen hervor ziehen / offtermahlen aus einer Mucken einen Elephanten machen / und man gar offt fragen kunnte: Qui sunt hi sermones, quos confertis ad invicem ambulantes? Was seynd dieses für Reden / den / die ihr in eurem Spatziren-Gehen untereinander führet? O was für ein unverschämte / ehrenrührerische / gottslästerliche Reden / werden offt bey dergleichen Spatziren-Gehen unverantwortlich ausgestossen mit höchster Beleidigung GOttes / und Beschimpffung der Ehr und ehrlichen Nahmens des Nechstens! Allein bey solchen findet sich JESUS nicht / mit dergleichen gehet er nicht spatzieren / sondern mit denjenigen / welche von GOtt / ihrer Seelen Heyl / oder geistlichen Sachen ihr Gespräch anstellen.

Matth. 18. 20.

Cornel in hunc loc.

Luc 24. 17.

Ich meines Theils erlaube einem jeden Menschen und frommen Christen spatzieren zu gehen / aber wohin? Nicht nach Emmaus / weilen / wie schon gemeldet / dieses Wort Emmaus verdollmetschet wird: Populus reprobatus: Ein verworffenes Volck. Ich erlaube ihnen auch nicht in einen Garten / weilen in dem Paradeyß-Garten unsere erste Eltern in dem Ungehorsam und Ehr-Geitz grob gesündiget. Auf die Weise kan ich euch auch keinen Spatzier-Gang erlauben / damit ihr nicht möget gezehlet werden / unter die Zahl derjenigen / welche voll des Muthwillens gesagt haben: Coronemus nos rosis, antequam marcescant, nullum pratum sit, quod non pertranseat luxuria nostra: Wir wollen uns mit Rosen krönen / ehe dann sie verwelcken. Es müssen keine Wiesen seyn / dardurch wir nicht sollen und wollen mit fleischlicher Luste spatzieren. Aber zu dem Fel-

Sylve. ubi sup.

Sapient 2. 8.

sen erlaube ich allen und jeden den Spatzier-Gang. Zu dem wahren Felsen/in dessen Ritzen/ alle Bedrangte und Angefochtene ihren Trost finden. Zu dem wahren Felsen/ aus welchem/ durch die herausfliessende Sacramentalische Gestalten/alle Trostlose erquicket werden. Zu dem wahren Felsen/ welcher JESUS genennet wird/ und wir durch diesen allerheiligsten Nahmen gestärckt/ und fest gemachet werden/ wider allen teufflischen Anlauff/ Anfechtung und Versuchungen. Zu diesem wahren Felsen erlaube ich dann allen und jeden spatzieren zu gehen/ mit treuhertzigem Wunsche/ daß gleichwie jener Felsen denen durstigen Israelitern nicht allein einen guten Trunck gspendirt/ sondern selbige auch durch die wilde Wüsten geführet hat/ also uns auch der wahre Felsen Christus/ nach vollendtem müheseeligen Lebens-Lauff aus der Wüsten und wilden Welt führen wolle in das versprochene gelobte Land der ewigen Freud und Seeligkeit/

AMEN.

An dem

Heiligen Oster-Dienstag

Die eilffte Predig.

Innhalt:

Der guldene Frieden.

Wo Fried und Einigkeit/ da ist etwas Göttliches. Sobald Christus gebohren/ ist der Welt der Frieden angekündet worden. Fried ist der gröste Schatz auf Erden. Friedsame seynd Kinder GOttes. Wo der Fried/ da ist der Himmel. Die Friedsame haben eine Gleichheit mit der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Uneinigkeit was für ein Laster. Unterschiedlich erwiesen aus der heiligen Schrifft und mit einem kräfftigen Exempel. Endlich werden alle zu dem Frieden ermahnet.

THEMA.

Stetit JEsus in medio eorum, & dixit eis; Pax vobis: Luc. 24. 36.

JEsus stunde mitten unter ihnen/ und sprache zu ihnen: Der Fried seye mit euch.

DJe Warheit zu gestehen/ kan ich nicht fassen/ warumben der wunderbarliche GOtt/ in das auch wunderliche Weltgebäu/ solche unterschiedliche und gegeneinander streitende Elementen hat wollen einsetzen. Es streitet ja das Wasser wider das Feuer? So seynd auch Lufft und Erden einander zu wider? Wunder nimt es mich/ daß der ewigen Weisheit beliebet/ aus solcher Uneinigkeit diese grosse/ weite/ breite sichtbare Welt auf- und einzurichten. Es verlanget ja der Fried-liebende GOtt/ wir Menschen sollen in einem unzerbrechlichen Frieden und ruhiger Einigkeit leben? Er aber machet Num. I.

chet selbsten ein Werck/ welches in lauter Unruhe bestehet? Meines wenigen Bedunckens/ wäre es viel und weit gereimbter heraus kommen/ wann er die Welt aus lauter miteinander sich wohl vertragenden Stucken hätte zusammen gesetzet: Der güldene Patriarch ertheilet uns eine schöne Antwort/ da er sagt: Elementa sibi invicem sunt infesta, ut omnes sciamus, quod, quæ bello impetunt & impetuntur, Dii esse non possunt: Er lässet deßwegen die Elementen zwischen sich selbsten uneinig seyn/ damit wir alle wissen/ sie wären keine Götter/ dann was miteinander strittig ist/ kan nicht GOtt seyn: Der guldene Mund will sagen: wo Fried und Einigkeit ist/ ist etwas Göttliches/ es wird der Mensch dardurch solcher massen erhebt/ daß er etwas übermenschliches scheinen thut/ welches der heilige Mayländische Lehr-Vatter Ambrosius mit klaren Worten anzeigen will/ da er sagt: Unum nos esse vult Dominus, ut supra mundum simus: Es will der HErr/ wir sollen einig seyn/ damit wir über die Welt seyen. Freylich ja ist der Fried und die Friedsamen weit über die Welt erhöhet/ und also etwas Göttliches/ mercket und höret nur was der heilige Joannes Damascen. sagt: Deo ac divinis rebus propinqui sunt, quicunque pacis bonum amplexari dicuntur: GOtt/ und denen Göttlichen Sachen seynd diejenige gantz nahend/ welche den Frieden lieben und umfangen: Wann dann diejenige nahe bey GOtt seynd/ welche den Frieden lieben: so mache ich diese Schluß-Rede: Ergò, so muß die Einigkeit bey GOtt in gröster Gunst und Liebe seyn.

S. Chrysost apud Mendoz. &c.

Ambros. lib 3. de Virgin.

S. Damasc. l. 1. Parad. c. 18.

Es ist ja der wahre Friedens-Fürst kaum in diese Welt getretten/ hat er so gleich den Frieden ausruffen lassen durch einen Englischen Curier: In terra pax hominibus bonæ voluntatis: Fried den Menschen auf Erden/ die eines guten Willens seynd. Denen Aposteln hat er anbefohlen den Frieden aller Orten anzuwünschen: In quamcumque domum intraveritis, primùm dicite: Pax huic domui: Wann ihr in ein Haus werdet hinein gehen/ so sagt am ersten/ der Friede seye diesem Hause. Christus will aus dieser Welt scheiden/ hinterlässt uns aber zuvor den Frieden/ sagend: Pacem meam do vobis, pacem relinquo vobis. Meinen Frieden gib ich euch/ meinen Frieden lasse ich euch. Und heutigs Tags nach seiner glorreichen Auferstehung/ seinen Jüngern erscheinend/ stellete er sich mitten unter sie/ den lieben Friden anwünschend: Pax vobis: Der Friede sey mit euch: Warumben aber

Num. II.

Luc. 2. 14.

Luc. 10 5.

Joan. 14 27.

aber/ daß CHristus dreymahl nacheinander den Frieden anwünschet/ es wäre ja einmahl gnug gewesen? Ja ich frage mit dem heiligen Gold-redenden Chrysologo: Quid repetitæ pacis largitas ista manifestat? Was bedeutet die Wiederholung des Fried-Wunsches? antwortet selbsten: Nisi quia quietem vult inter eos repetitæ pacis donatione servari: Er schenckt und wünscht ihnen dreymahl nacheinander den Frieden/ihnen dardurch anzeigend/ er wolle/ und verlange nichts anderst/ als daß unter ihnen Ruhe/ Fried und Einigkeit solle zu finden seyn. S. Chrysol. Serm. 84. apud Sylveir T. 5. l. 9. c 4.

Sintemahlen auf Erden nichts trostreichers kan gefunden werden/ als der Frieden; Ich will Augustinum reden lassen/ O wie trostreich seynd seine Wort: Tale bonum est bonum pacis, ut in rebus creatis nil gratiosius soleat audiri, nil delectabilius concupisci, & nil utilius possideri: Es ist der Fried ein solches Gut/ das unter denen erschaffenen Dingen nichts holdseeligers mag gehöret/ nichts ergötzlichers begehret/ und nichts nutzlichers kan besessen werden. S. Augustin. de Civit. Dei.

Weilen dann Christus den Frieden von uns verlangt/ so liegt mir ob/ zu erweisen/ wie nutzlich und ersprießlich der Friede seye &c. dahero attendite.

Nu. III.

Es braucht weiter nichts/ der gröste Schatz auf dieser Erden ist der Friede. Der liebwerthiste JESUS hat allerhand Tugenden unterschiedlich heraus gestrichen/ und mit schönem Lob erhoben. Ein grosses Wolgefallen hat er erzeigt an der Einfalt und Aufrichtigkeit des Hertzens/ des Nathanaels/ sagend: Ecce verè Israelita, in quo dolus non est: Siehe! der ist warhaffrig ein Israeliter/ in welchem kein Betrug ist. Joan. 1. 47. Grossen Gefallen hat Christus gehabt an dem Glaben des Hauptmanns: da er diesen mit folgenden Worten gelobt: Amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Israel: Warlich sage ich euch/ solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Matth. 8. 10. Hoch hat er gepriesen die Erkandtnuß der verborgenen Geheimnussen Petri/ also/ daß er ihn auch dessentwegen seelig hat gesprochen: Beatus es Simon Bariona. Matth. 6. 10. Das Chananäische Weib hat er hoch angerühmt/ wegen ihrer Beständigkeit in dem Glauben: O Mulier magna est fides tua: O Weib! groß ist dein Glaub. Lt 15. 28. Die Gedult in denen Verfolgungen haltet er auch in grossem Werth: Beati qui persecutionem patiuntur, &c. und spricht solche seelig/ welche Verfolgung leiden. So hat er auch die Anschauung GOttes ver-

spro-

Matth 5. 8 sprochen denjenigen/ die eines reinen Hertzens seyn: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt:

Num. IV. Allein zu dem Zweck meiner Gedancken zu kommen/ sagt mir/ Ehrenwerthiste Zuhörer/ mit was schönen Lobsprüchen hat dann Christus der HErr den Frieden erhoben? Mit was schönen Ehren-Titeln und Preiß-Namen hat er dann den Frieden gezieret? höret/ wie hoch die Friedsame bey GOtt in der Würde steigen: Beati pacifici, quoniam Filii DEI vocabuntur: Seelig seynd die

Eod. c. 9. Friedsamen/ dann sie werden Söhn oder Kinder GOttes genennet werden: Kan dann dem Menschen eine grössere Gnad von GOtt vergönnet werden/ als wann er ein Sohn/ oder ein Kind GOttes genennet wird? Filium Dei fieri omnem planè superat

S. Gregor. Nyss. Orat. 7. de Beat. fœlicitatem: Ein Sohn GOttes werden/ ist ja über alle Glückseeligkeit dieser Welt: also bekräfftiget meine Gedancken der heilige Gregor. Nyssenus. Ach/ wer wolte dann den Frieden nicht lieben/ weilen wir durch den Frieden also erhöhet werden?

Num. V. Damit der gütigste GOtt die Schlaffsucht/ oder die Faulheit von uns vertreibe/ schickt er uns zu die arbeitsame Amais: Vade ad formicam ô piger: Gehe hin du fauler und träger

Prov. 6. 6. Mensch/ zu der Amais/ lerne von dieser/ dich um die nothwendige Lebens-Mittel zu bewerben. Damit er uns die Christliche Klugheit lehrete/ weiset er uns zu der Schlangen: Estote prudentes, sicut serpentes: Seyd klug wie die Schlangen: Die

Matth. 10. 16. wahre Einfalt aber sollen wir erlernen von den Tauben: Et simplices sicut columbæ: Damit wir uns aber in der Sanfftmuth und Frieden möchten üben/ schicket er uns zu seinem himmlischen Vatter/ mit dieser kräfftigen Parola/ daß wir/ durch die Sanfftmuth und Frieden/ Kinder seines himmlischen Vatters genennet werden: Ego autem vobis dico, diligite inimicos vestros, ut sitis filii Patris

Matth. 5. 45. vestri, qui in cœlis est: Ich aber sage euch/ liebet eure Feind/ damit ihr Kinder möget seyn eueres Vatters/ der in dem Himmel ist: Das ist so viel gesagt: Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur: Seelig seynd die Friedsamen/ dann sie werden Kinder GOttes genennet werden: Subli-

S. Anton. P. 4. Tit. 7. c. 6. §. 7. mitas pacis ostenditur ex fructu ejus, seu præmio, quod repromittitur: also redet der heilige Florentinische Ertzbischoff Antoninus; Die Hochheit und Würdigkeit des Friedens/ wird aus der Frucht/ aus dem Nutzen/ oder aus der Belohnung

nung/ welche von dem Göttlichen Mund versprochen wird/ erkennet. Ey wer wollte dann nicht gern einig und friedsam seyn! damit er in die Zahl der Kinder GOttes möge gesetzet werden.

In der Wahrheit eine grosse Verheissung/ ein Kind GOttes seyn/ oder benambset zu werden! allwo billig der gottseelige Corbeysche Abbt ausschreyet: Verè magnum hæreditatis commercium, quo filii Patris efficimur, & regnum sortimur æternum! O grosse und reichliche Erbschafft/ Krafft dero wir Kinder des himmlischen Vatters erkiesen werden/ und das ewige Reich erwerben. Allein weilen diese Verheissung noch auf das Zukünfftige gerichtet ist/ und die Friedsame dermalen noch nicht dorten seyn können/ wo GOtt uns zu sich in die ewige Glory aufnimmet: Damit dann die Fried-Liebende auch in dieser Welt möchten glückseelig seyn/ so haben sie dermahlen die Gegenwart GOttes zu geniessen: Ubi enim sunt duo vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum: Dann wo zwey oder drey versammlet seynd in meinem Namen/ das ist/ in guter Verständnuß/ Fried und Einigkeit/ da bin ich mitten unter ihnen/ da werde ich mich auch einfinden.

Num. VI.

Pasch. l. 3 in Matth.

Matth. 18. 20.

Dieses haben erfahren/ die drey in dem Babylonischen Feuer-Ofen sitzende Knaben: Sidrach/ Misach/ und Abdenago/ diese Gottliebende Jünglinge waren also einhellig miteinander/ daß/ wo alle Völcker die guldene Säulen Nabuchodonosors angebettet/ und dem Sprichwort nachgeartet:

Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis.

Wilst du nicht haben Beulen/
So must mit den Wölffen heulen.

Diese drey Jüngling aber wolten GOTT eine gefällige Music anstellen/ da sie einhellig und gantz einträchtig diese Abgötterey zu verüben sich waigerten. Der König ergrimmete/ wirfft diese in einen feurigen Ofen: Und sehet Wunder! Quasi ex uno ore laudabant, & glorificabant, & benedicebant Deum in fornace: Da haben sie gleichsam mit einem Mund GOtt gelobt/ gepreiset und gebenedeyet in dem Ofen/ welche Music und Einigkeit GOTT dergestalten gefallen/ daß er sich ihnen gleich zugesellet/ welches der gottlose König selbsten wahrgenommen und gesehen/ daß vier in dem feurigen Ofen waren: Et species quarti simi-

Dan. 3. 50.

Dan. 3. v. 92.

similis Filio DEI: Und die Gestalt des vierdten war ähnlich dem Sohn GOttes: Das heist ja: Ibi sum in medio eorum: Bey denenjenigen/ welche einig seynd/ und friedsam miteinander leben/ da bin ich auch mitten unter ihnen.

Nu. VII. Ja/ ich sage noch mehr/ wo Fried und Einigkeit ist/ da ist auch der Himmel/ dahero ist der heilige Isidorus Pelusiota der Meynung/ daß GOtt die erste Kirch/ oder die erste Christliche Gemein habe in einen Himmel verkehret/ wann aber/ und zu welcher Zeit? Quando multitudo credentium erat cor unum & anima una: Damahlens war: die Christliche Gemein ein Himmel/ da die Menge der Glaubigen ein Hertz und ein Seel waren. So höre ich wohl/ wo Fried und Einigkeit ist/ da ist auch der Himmel? ja/ nicht anders. Eine Stadt/ in welcher Fried und Einigkeit gehäget wird/ ist ein Himmel. Ein Haus und Wirthschafft/ in welcher Fried und Einigkeit geübet wird/ ist ein Himmel. Ein Closter und geistliche Wohnung/ in welchem Fried und Einigkeit im Schwung gehet/ ist ein Himmel. Der Ehestand/ in welchem steter Fried/ Lieb und Einigkeit/ ist ein Himmel. Mit einem Wort/ ein jeder Stand/ in welchem man dem Frieden und der Einigkeit ergeben/ ist ein Himmel/ also/ wo die Einigkeit ist/ da ist auch ein Himmel/ und in solchem sittlichen Himmel ist GOtt nicht abwesend/ ich lasse dermahlen/ zu mehrerer Bekräfftigung meiner Wort/ den hochgelehrten Didacum Castillo reden: höret seine Wort/ wie kräfftig diese seynd: Tanti DEUS facit animorum concordiam, ut cum primum illam viderit, ibi alacriter constituat sedem suam: GOtt schützet die Einigkeit der Gemüther so hoch/ daß/ wo er sie nur siehet/ mit lauter Lust seinen Sitz allda nehmen thut.

Isidor Pelus.

Castillo de Vest. Aaron. in c 18. Exod

Nu. VIII. Nicht allein werden die Friedsame/ Kinder GOttes genennet/ und nicht allein ist allda der Himmel/ wo Fried und Einigkeit ist/ sondern es können die Friedsame auch so gar der Allerheiligsten/ unzertheilbaren Dreyfaltigkeit gar schön und wohl verglichen werden. Der heilige Antoninus leget dieses Wort Pax, sagt er/ habet tres literas, per P. repræsentatur Pater, per A Amor Spiritus sancti, per X. Christus DEI Filius; Ipse enim est pax nostra: Das Wort Pax hat drey Buchstaben/ durch P. wird vorgestellet GOTT der Vatter. Durch das A. wird bedeutet die Lieb

S Antonin. P 4. Tit. 6. c. 8. §. 3.

des

des Heiligen Geistes. Durch das X. wird verstanden Christus der Sohn GOTTES/ dann dieser ist unser Fried. Seynd also in diesem Wort Pax, alle drey Personen der allerheiligsten Drey-Einigkeit / und einigen Dreyfaltigkeit eingeschlossen.

Jetzund frage ich/ wem ist ein friedsamer Mensch/ der allzeit einig lebt / zu vergleichen ? Ein geistreicher Lehrer antwortet sehr schön : Homo pacificus est quidam Typus sanctissimæ Trinitatis, in qua sunt tres personæ, una tantum Deitas, una voluntas, unus amor, unus omnium consensus : Ein friedsamer Mensch/ ist eine Vorbildung der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / in welcher drey Personen seynd/ aber nur eine Gottheit/ bey diesen allerheiligsten Göttlichen Personen ist ein Will/ ein Lieb/ und eine Meynung. Manst. Bibliot. Tom. 4 Tract. 70. Dilc. 7. n. 8.

Weilen dann die Friedsame eine Vorbildung seynd der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ und die Einigkeit ein Himmel ist/ so wundert mich gar nicht/ daß die Friedsame in jener Welt also belohnet werden. Von welcher Belohnung der gecrönte David sehr trostreich redet : Ecce quàm bonum & quàm jucundum, habitare fratres in unum: Siehe/ wie gut und lieblich ist es / wann die Brüder einig beyeinander wohnen : Und setzt bald hinzu: Quoniam illic mandavit Dominus benedictionem, & vitam usque in sæculum: Dann daselbst hat der HErr den Seegen befohlen/ und das Leben biß in Ewigkeit. Uber welche Wort mein nunmehro wolbekandter Incognitus, Michael Ayguamus also glossiret : Sicuti enim Deus mandat bonis, ut ipsi Deum benedicant, ita pro præmio ipsis vitam tribuit in æternum : Dann gleichwie der HERR von den Frommen verlangt/ daß sie ihn loben sollen/ aber zur Belohnung gibt er ihnen das ewige Leben. Durch die Fromme will dieser berühmte Commentator die Friedsame / oder Fried-Liebende verstanden haben. Ps. 132. 1. Incog. Comm. in Psal.

Zu dessen Bekräfftigung erzehlet Palladius, daß Paphnutius, ein Mann von sehr grosser Heiligkeit/ als welcher viel Jahr in der Wüsten oder Einöde in gröster Strengigkeit gelebt/ von GOTT eine wunderbarliche Offenbahrung habe gehabt/ daß nemlichen ein Mann/ welcher in der Stadt Heraclea sich aufgehalten/ eben diese Belohnung nach seinem Tod/ in dem Himmel zu gewarten habe/ als Num. XI Pallad. c.

er/ der Paphnutius. Paphnutius diesen Mann zu sehen/ begierdet/ begibt sich in gedachte Stadt Heraclea/ findet allda diesen Mann samt seiner Hausfrauen/ welche zwar in einem Hause beyeinander wohneten/ allein nachdeme sie zwey Kinder in ihrem Ehestand von GOtt erhalten/ alsdann eines das andere nicht mehr fleischlich erkennet/ sondern aus beederseits Einwilligung/ in beständiger Keuschheit lebten/ allein/ daß ihme eine solche grosse Belohnung in jener Welt von GOtt vorbehalten worden/ ware dieses die Ursach/ daß nemlich dieser Mann sich bemühete und dahin beflissen ware/ die verbitterte Gemüther zu vereinigen/ und zwischen ihnen Fried und Einigkeit zu stifften.

Holland. 1. Jan. fol. 921.

Also hat auch Christus der HErr der seeligen Veronicæ de Binasco geoffenbaret: Es seye unmöglich/ daß ein menschlicher Verstand könne fassen oder begreiffen/ wie angenehm ihme seye der Friede und die Einigkeit/ und was für eine grosse Belohnung die Friedsame in dem oberen Jerusalem zu gewarten haben.

Num. X.

Hingegen/ O wie unglückseelig die Unfriedsame/ die Uneinige. Von dieser Unglückseeligkeit redet der heilige Apostel Paulus zu seinen Hebräern also: Pacem sequimini cum omnibus, & sanctimoniam, sine qua nemo videbit Deum: Befleisset euch des Friedens gegen jedermann/ wie auch der Heiligung/ ohne welche niemand GOtt sehen wird: In der Warheit wann die Zancker/ die Unfriedsame/ oder Feinde des Friedens kein andere Straffe von GOtt zu gewarten hätten/ als diese/ daß sie GOtt nimmermehr sollen ansichtig werden/ so wäre ja diese schon genug/ und ehe einer in solche Straffe möchte fallen/ so sollte er auf alle Weise sich bemühen/ mit seinem Nechsten friedsam zu leben.

Hebr. 12. 14.

Num. XI.

O was für ein grosses Ubel ist die Uneinigkeit! O was für Abscheuligkeit brütet dieses Laster aus! Der heilige Laurentius Justinianus, nachdeme er die Uneinigkeit einen feurigen Teuffels-Pfeil nennete/ setzete er gleich hinzu: Dirumpit pacem, rixas concitat, parit odium, furorem nutrit, denigrat honestatem, sapientiam perdit, rationem confundit, oculum mentis obnubilat, gratiæ lumen repellit, fraternam dilectionem frangit, & ipsam cœlestem in se occidit charitatem: Das ist: Die Uneinigkeit bricht den Frieden/ erweckt Zanck und Hader/ gebähret den Haß/ ernähret den Grim/ beschwärtzet die Ehrbarkeit/ verliert die Weisheit/ verwirrt die Vernunfft/ verdunckelt das Auge des Gemüths/ vertreibt von sich das Licht des göttlichen

S. Laur. Justin. de Discip. Mon. c. 13.

lichen Gnade/zerbricht das Band der brüderlichen Liebe/ und erwürgt in sich die himmlische Liebe.

O was für ein grosses Ubel ist die Uneinigkeit! Von welcher M. Marulus gantz ernsthafft also redet: Qui pungentes altercationum aculeos non caverit, præceps agatur necesse est, in perpetuam inquietudinem mentis pariter & corporis. Mala quidem est luxuria, mala avaritia, mala ventris ingluvies, malum otium, sed tamen unumquodque vitium sua blanditur voluptate, sola discordia nihil in se habet, quod delectet. Gignit invidiam, concitat iram &c. Welcher die stechende Stachel des Zanckens nicht meidet / ein solcher muß nothwendig in die ewige Leibs- und Seelen Unruhe gestürtzet werden. Ein böses Laster ist die Unzucht/ böß ist der Geitz/ böß Fraß und Füllerey/ böß ist auch der Müssiggang/ und gleichwol hat ein jedes aus diesen erzehlten Lastern einen kleinen Wollust in sich. Die Uneinigkeit allein empfindet keine Freude/ diese gebähret den Neid/ und erwecket den Zorn. M. Marul. lib. 3. c. 6. de Pace.

O was für ein grosses Ubel ist die Uneinigkeit! Ich verlange die Ursach zu wissen/ warum der sonst sanfftmüthigste Heyland mit so harten Worten die Juden angefahren/da er sie genennet hat: Generationem incredulam & perversam: Ein unglaubig und verkehrtes Volck. Von dem heiligen Johannes dem Tauffer wurde dieses Volck genennet: Progenies viperarum: Ein Natter-Gezichte. Warum dieses? Wegen ihrer Uneinigkeit: Litigabant ergo Judæi ad invicem: Die Juden zanckenden mit einander. Und wiederum: Quidam dicebant: Quia bonus est, alii autem dicebant, non, sed seducit turbas, factaque est dissensio: Etliche sprachen / er ist fromm / die andere aber sprachen / nein/ dann er verführet das Volck. Weil sie dann untereinander uneinig waren / seynd sie von Christo also beschimpffet worden. Matth. 17. 16. Matth. 12. 34. Joan. 6. 53. Et 7. 12.

O was für ein grosses Ubel ist die Uneinigkeit / der Unfriede/ der Neid ꝛc. Ich will dermahlen von der Uneinigkeit der Eheleuten keine Meldung thun / von welchen der heilige Thomas de Villa nova also redet: Si Uxor, Maritus & filii, atque domestici in concordia sunt, quid est domus illa, nisi cœlum: Si autem discordia est inter illos, quid est, nisi infernus? Wann das Weib/ der Mann/ die Kinder/ und Hausgenossene/ in beständiger Einigkeit leben/ was ist ein solches Haus/ als ein S. Thom. de Vil. Nov. in Concion. ad Relig.

Himmel: wann aber die Uneinigkeit unter ihnen eingeschlichen/ was ist alsdann ein solches Haus: Eine Höll. Ich aber komme/ also zu sagen/ noch weiter/ und sage/ daß die Uneinigkeit in die Hölle stürtzet. Verlangt ihr die Prob? gleich.

Nu. XII. Wann ich an den Kuß Judä gedencke/ so kan ich mich nicht genugsam darob verwundern/ daß er sich dessen zu seiner verfluchten und treu-losen Verrätherey bedienet/ dann wie der gelehrte Durandus lehret: Dant homines sibi ivicem osculum, in signum pacis: Die Menschen geben einander den Kuß zum Zeichen des Friedens. Wie hat dann Judas seinen angewendet? Zum Werckzeug des Unfriedens; Wie so? Es seynd etwelche heilige Lehr-Vätter der Meynung/ daß Christus der HErr/ in dem letzten H. Abendmal/ da er seinen Jüngern/ und unter diesen auch dem Judas/ die Füß gewaschen/ dieselbe auch noch mit einem Kuß seines göttlichen Mundes gewürdiget habe/ weil er dann dazumahl dem Judas den Kuß des Friedens gegeben/ hat er denselben Kuß in dem Garten Getthsemani wiederum zuruck genomen/ wie der H. Paulinus, Bischoff zu Nola/ gar wohl vermercket: Osculum non ideo accepit, ut pacem proditoris acciperet, sed ut suam à Juda reciperet: Christus hat von dem verräherischen Judas den Kuß empfangen/ nicht zum Zeichen des Friedens/ sondern damit er seinen Kuß/ welchen er ihme in der Fußwaschung gegeben/ wiederum möchte zuruck nehmen. Warum aber/ oder aus was Ursach/ hat Christus den Kuß wiederum von dem Judas verlangt? Der hochgelehrte Raphael Bonherba beantwortet diese Frag gar schön/ da er sagt: Prævidens Christus impium istum moriturum esse impœnitentem atque damnandum, taliter secum discurrit: Pax in se continet omnia bona cœli, estque eadem cum gloria Paradisi: Si Judas osculum istud, quod ego ei dedi in signum pacis, secum tulerit ad infernum, ipse infernus in Paradisum transmutabitur: Das ist: Christus hat vorgesehen/ daß Judas der Gottlose unbußfertig werde sterben/ und wegen seines Neids verdammt werden/ dahero discurirte er mit sich also: Der Fried begreifft in sich alle Güter des Himmels/ und ist eines mit der ewigen Glori; wann Judas diesen Kuß/ so ich ihme geben zum Zeichen des Friedens/ sollte mit sich in die Höll bringen/ so würde die Höll in ein himmlisches Paradeiß verwandelt werden/ damit aber solches nicht geschehe/ so gebe mir

Durand. de divin. Offic. l. 4. c. 53.

S. Paulin. in Biblioth St. Pat.

R. P. Bonherb serm. 3. Resur. n. 11.

Judas

Judas meinen ihme ertheilten Kuß wiederum zuruck. Dann wo der Fried ist/da ist auch der Himel/und wo der Unfried und der Neid ist/ da ist die Höll/ sintemahlen die Höll die Wohnung der Neidigen und Unfriedsamen ist. Ich komme mit einer frischeren Prob aufgezogen.

In dem Jahr nach der gnadenreichen Christi Geburt 1570. befanden sich in Spannien zwey Herren/ welche schwehre Feindschafft gegeneinander getragen/ und zwar so lang/ biß einer unter diesen beyden tödtlich erkrancket/ welcher dann/ ehe und bevor er aus dieser Welt wolte abreisen/ und ehe er die/ zu dieser gefährlichen Reise/ nothwendige heilige Sacramenten empfienge/ sich zuvor mit seinem Feinde zu versöhnen/ entschlossen/ zu diesem Ziel und Ende er gedachten seinen Feind zu sich hat ruffen lassen/ denselben um Verzeihung zu bitten / damit er also würdig die heilige Sacramenten empfangen / und desto glückseeliger aus dieser Welt fahren möchte. Da nun der andere erschienen/ und solche aufrichtige Abbittung des dahin Sterbenden angehöret/sprache er mit verfluchten Worten zu einem aus denen Herumstehenden: Der gute Mann fürchtet sich des Todes/ darum bittet er um Verzeihung etc. Diese und dergleichen Spott-Reden mehr hat der Sterbende kaum angehört/ hat es ihme dermassen sein Hertz mit Zorn erhitzet/ daß er alsobald seine Wort widerruffen / und diese Zweiffelsohne von dem Teuffel eingeblasene verdammte Wort ausgesprochen: Ich verzeihe dir nicht/ und will auch nicht/ daß du mir verzeihen sollest. Die Umstehende gedachten nicht/ daß solche Wort von einem vernünfftigen/ sondern vielmehr von einem verrucktem Verstand und Hertzen herkommen/ weilen er gleich darauf in die letzte Züge gegriffen und gestorben ist. Dahero das gewöhnliche Gebett und Begräbnuß-Ceremonien vor ihme seynd verrichtet worden. Was geschicht? Bald hernach/ als dieser noch lebendige Feind bey einer vornehmen Tafel / in Gegenwart vieler anderer Gäste sich eingefunden/ und mit anderen in lustigem Muth sich ergötzete/wider alles Verhoffen eröffnete eine erschröckliche Todten-Larve die Thür/ tritt mit entsetzlichen Gebärden/ und trutzigem Angesicht/ mit feurigen Augen hinein zu dem Tisch/ und redet mit noch erschröcklicherer Stimme folgende Wort heraus: Wegen des feurigen Zorn/ und unauslöschlichen Neids / der mich bey Lebs-Zeiten hart gebrennt / brenne ich auch Verstorbener in

N. XIII.

der

der Höllen / bald aber darauf wendete er sich zu dem jenigen / welcher ihme in seinem Tod-Bett nicht verzeihen wollte / und sprach: Stehe auf du unglückseeliger Feind / gnug hast du nunmehr in dieser Welt gegessen und getruncken / auf uns beede ist von dem göttlichen Richter der gerechte Sententz gefället / daß / gleichwie wir beede in dieser / also auch in jener Welt in der brenn-heissen Höllen-Gruben eine immerwährende Feindschafft gegen einander sollen heegen. Dieses hat er kaum ausgesagt / da fallete er seinen Feind an / weil sich aber der andere äusserst suchte zu wehren / da hat sich unter ihnen streitenden der Boden / und die Erde aufgethan / hat beyde in Anwesenheit aller gegenwärtigen Gäste / welche mit höchster Erstaunung dieser traurigen Tragödi zugesehen / verschlucket. Da man aber das Grab des Verstorbenen eröffnete / hat man keinen Leib gefunden / woraus leicht zu schliessen / daß beyde mit Leib und Seel in die Hölle gefahren / aus welcher sie mit dem Gebett auch der gantzen Welt / nimmermehr können erlöset werden / o unglückseeliger Tod! O wie ein grosses Ubel ist die Uneinigkeit! Absonderlich weil der heilige Bonaventura sagt: Hanc qui accipit, teneat, qui perdidit, repetat - - - - quoniam qui in ea non fuerit inventus, abdicatur à Patre, exhæreditatur à Filio, à Spiritu Sancto efficitur alienus: **Wer den Frieden hat / der behalte diesen / wer den Frieden verlohren hat / der suche diesen; Dann der da nicht friedsam und einig gewest zu seyn sollte gefunden werden / der wird von GOtt dem Vatter** abanduniret **/ von GOtt dem Sohn enterbet / und von dem heiligen Geist nicht mehr erkennet werden.**

S Bonavent citan Authorit. S. August.

Wann dann die Uneinigkeit ein solches Ubel / also daß dieses allerhand Sünd und Laster ausbrütet; Ein solches Ubel / also daß die Uneinige und Zanckerische von Christo und Johanne mit Schimpff-Worten beschimpffet werden; Ein solches Ubel / welches in die Hölle gestürtzet; Ein solches Ubel / welches verursachet / daß die Unfriedsame von GOtt dem Vatter verstossen / von dem göttlichen Sohn enterbt / und von dem heiligen Grist gar nicht erkennet worden / der Friede hingegen der gröste Schatz auf dieser Erden ist; Der Friede hingegen uns zu Kindern GOttes macht; Die Friedsame hingegen eine Vorbildung seynd der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; und der Friede den Himmel zu seiner Belohnung hat.

So

So kan ich ja euch / Ehrenwehrteste Zuhörer / nichts bessers und nutzlichers einrathen / als daß ich zu einem mit dem gecrönten Harpfenisten sage: Inquire pacem & persequere eam: Suche den Frieden / und jage ihme nach. Mein David / du verlangst / ein jeder solle den Frieden suchen / aber wo? An welchem Ort? in welchem Land? Bey welchem Stand ist dieser zu finden? Da Christus der HErr mit seiner Gnaden-reichen Geburt die Welt wolte erfreuen / ist dieses geschehen / da die gantze Welt ruhig / und im Frieden lebte. N. XIV. Ps. 33. 15

Pacatissimo tempore sæculi procreatur, qui pacem quærere docuit, & pacis sectatores invisere dignatur: Derjenige wird zur friedlichsten Zeit gebohren / welcher gelehrt hat den Frieden zu suchen / und sich würdiget / die Fried-Liebende heimzusuchen. Bey diesen verkehrten Zeiten aber / wo solle ich den lieben Frieden suchen? sintemahlen durch die gantze Welt die Uneinigkeit und der Neid eingeschlichen: Welches schon zu seiner Zeit der wehe-klagende Prophet bewehemüthiget hat / da er treuhertzig eingerathen: Unusquisque se à proximo suo custodiat, & in omni fratre suo non habeat fiduciam: Quia omnis frater supplantans supplantabit, & omnis amicus fraudulenter incedet: Das ist: Ein jeder hüte sich vor seinem Nechsten / und vertraue einem jeglichen Bruder nicht / dann ein Bruder wird den anderen betrügen / und ein Freund wird den anderen mit List hintergehen: Uber welche Wort der hochgelehrte Cornelius also glossiret: Quisque alium deprimere, calumniari, decipere & evertere nititur: Ein jeder sucht nichts anders / als den andern zu unterdrucken / zu schmähen / zu betriegen / und in das höchste Verderben zu stürtzen. Ey wo werde ich dann den Frieden finden? Absonderlich weilen der hochwürdigste Majolus auch schreibt: Belligeramus assiduè, gens cum gente colliditur, Regnum cum Regno, civitas cum civitate, Princeps cum Principe, populus cum populo, & quod Ethnici quoque fatentur impium, Affinis cum Affine, cognatus cum cognato, frater cum fratre, filius cum patre, denique quod ego sanè puto ab his omnibus atrocius, Christianus cum Christiano: Das ist: Auf der Welt gibt es immerdar Krieg / es streitet ja ein Volck wider das andere / ein Reich wider das andere; Ein Stadt wider die andere; Ein Fürst wider den andern; Und was so gar bey denen Heyden ein Greul ist; Ein Schwager wider den andern; Ein Vetter wider den andern;

Beda sup. Luc.

Jerem. 9. 4.

Cornel. Comm. in Proph. Maj. l. cit.

Majol. Dier Canicul To. 3. Colloq. 2. fol. mihi 612.

dern; Ein Bruder wider den andern; der Sohn wider den Vatter/ und endlichen/ was mir zum abscheulichsten vorkommt; Ein Christ wider den andern. Indeme doch das göttliche Versprechen so glatt und klar da liegt: Beati pacifici: Seelig seynd die Friedsamen/ dann sie werden Kinder GOttes genennet werden:

Dahero mein liebster David/ so sage mir/ wo solle ich dann den Frieden suchen/ weil die gantze Welt in höchster Uneinigkeit lebt? Mein wolbekandter Incognitus, über ob- vorgedachte Wort: Inquire pacem, & persequere eam: Suche den Frieden/ und jage ihme nach/ zeiget uns/ wo der rechte Hertzens-Friede zu suchen/ da er also glossiret: Hic pacem accipe Christum, de quo dicit Apostolus: Ipse est pax nostra: Inquire ergo pacem, quære Christum amore & desiderio: Et istum valdè sequere, ut ad ipsum pervenias, ad hoc enim ipse nos provocat, dicens: Qui sequitur me, non ambulat in tenebris, sed habebit lumen vitæ &c. Durch den Frieden/ verstehe Christum/ von welchem der heilige Apostel redet: Er ist unser Frieden: So suche den Frieden/ suche Christum mit innbrünstiger Liebe/ und hefftiger Begierde: Und diesem folge beständig nach/ biß du ihn erlangest/ zu diesem Ziel und End rufft er uns ja selbsten zu: Wer mir nachfolget/ der wandelt nicht in der Finsternuß/ sondern er wird haben das Liecht des Lebens.

Incog in Psal 33. To 1. Ephes 2. 14. Joan. 8. 12.

So ist dann Christus der wahre Friede/ welchen wir suchen sollen? Dahero dann/ welcher/ wegen der Uneinigkeit/ die da alles Ubel/ ich will sagen/ alle grobe und grosse Sünden ausbrütet/ sich selbsten in die brenn-heisse höllische Feuer-Gruben nit stürtzen will/ der suche den Frieden/ Christum/ so hat er alle Schätze der Welt/ so ist er eine wahre Abbildung der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ so trägt er gleichsam den Himmel in seinem Hertzen/ so ist er verwist/ daß er ein Kind GOttes wird genennet werden/ Amen.

An

An dem

Fest des Heiligen Martyrers Georgii.

Die zwölffte Predig.

Innhalt:

Redlicher Soldat.

Soldaten was sie seynd: Soldat woher dieser Namen: Soldaten sollen ihr Leben wegen des Himmels auffsetzen. An einem redlichen Soldaten wird die Forcht GOttes erfordert. Georgius ein redlicher Soldat/ unterschiedlich erwiesen. Georgii Hertzhafftigkeit im Leyden/ und verschiedener Marter-Pein/ ware ein unbeweglicher Felsen/ als wie ein Eiß-Vogel/ als wie ein Schwahn/ als wie ein unerschrockener Löw. Georgius als ein redlicher Soldat/ ist billich zu zehlen unter die Zahl der H. Martyrer. Georgius ein grosser Nothhelffer bey GOtt.

THEMA.

Vocavit & militem metuentem Dominum. Act. 10. 7.

Und er rieff einen Kriegs-Knecht/ der den HErren förchtet.

DEr lebendige Baum/ welchen wir sehen / daß er bey schöner/ lustiger/ und frölicher Frühlings-Zeit mit den grünen Blättern sich annehmlich bekleide/ daß er mit wohlriechender und schöner Blühe hervor prange/ daß er der reichlichen Früchten gute Hoffnung mache/ wird von dem Safft seiner unter der Erden-liegenden Wurtzel ernähret/ und alles/ was an denen Aesten und Zweigen herrlich erschei- Num. 1.

net / ist er der Wurtzel schuldig. Die wohl - proportionirte Schönheit eines Angesichts des Menschens rühret her von der innerlichen Gesundheit ; und alle Rosen der Wangen/ Corallen der Lefftzen/ Perlen der Stirn/ Crystallen der Augen / Hönig des Munds/ ist er schuldig der innerlichen frischen Leibs - Beschaffenheit. Der friedsame Wohlstand eines Lands/ einer Stadt/ einer Gemein bestehet im Rath gelehrter Männer/ und all seine Ruhe/ all seine Reichthum/ all seine Vergnügung / ist er schuldig der Raths-Versammlung verständiger und weiser Leuth/ welche Cassiodorus nen-

Cassiod l. 9 v. 2. net : Nervos & viscera civitatum : Innerliche Nerven und starcke Zusammenhaltung der Städte. Was nun Cassiodor. von dergleichen Raths - verständigen Männern meldet/ kan auch zugeeignet werden tapfferen Soldaten und Kriegs - Leuten. Dann was seynd die redliche Soldaten ? sie seynd starcke Nerven eines Lands ; sie seynd ein innerliches frisches Ingeweyd/ eines politischen Leibs ; sie seynd ein Safft - Wurtzel eines Frucht - bringenden Garten - Baums ; streitet und fechtet der Soldat ritterlich und redlich wider den Feind / so geniesset den Frieden die Stadt ; stehet der Soldat sorgfältig auf seiner Wacht/ so schlaffet der Burger mit Ruhe ; derentwegen gebühret und ist man schuldig einem redlichen Soldaten/ die Ehr/ den Danck/ und den Sold. Wann dem redlichen Soldaten/ der da streitet/ fechtet und wachtsam ist/ der Sold/ die Ehr/ und der Danck gebühret / was ist man dann nicht schuldig einem redlichen Soldaten / der auch mit verwundtem Leib/ mit Vergiessung seines Bluts um Land und Leut/ auf dem Feld liegen bleibt/ und Todes verbleichet ? Damit der gemeine Nutzen/ und das gesammte Vatterland möchte erhalten werden/ ist Saul/ Jonathas und noch mehrere andere redliche Soldaten auf dem Platz geblieben/ und durchs Schwerdt gefallen/ denen dann zur schuldigen Todes - Betaurnuß David geweinet

1. Reg. 1. 18. und ausgeruffen hat : Considera Israël, pro his, qui mortui sunt, super excelsa tua vulnerati : Betrachte es / O Israel/ für diejenige / welche todt geblieben seynd / und verwundet auf deinen Höhen. Welche Wort der hocherleuchte Abu-

Abul. q 13 lensis also ausleget : Considera, quàm glorioſi fuerunt, qui pro tua libertate interfecti sunt : Was kan glorwürdiger seyn/ will gedachter Lehrer sagen/ als das eigne Blut für das Vatterland vergiessen ? Mit welchen Lobsprüchen seynd herfür zu streichen diejenige/ welche ihr Leben für den gemeinen Nutzen haben

ben in die Schantz geschlagen? Wann der Saul/ wann Jonathas/ wann andere redliche Soldaten mit Wehe- Klagen zu verehren seynd/ was für Ehr und Reverentz seynd wir nicht schuldig unserem allgemeinen Welt- Heyland Christo JEsu/ der an dem Stammen des heiligen Creutzes für uns so redlich gestritten/ und mit seinem bittersten Tod/ uns das wahre Leben hat erkaufft? So seynd ja auch Ehren- wehrt die heilige Martyrer/ welche/ als streitbare Helden/ als redliche Soldaten/ um Christi JESU willen/ für die gantze Christ- Catholische Kirchen ihr Blut haben vergossen? Unter denen erscheinet auch heutiges Tages der heilige Ritter/ der unüberwindliche Kriegs- Held/ der behertzte Blutzeug Christi/ der redliche Soldat Georgius/ der auch gewesen ist eine Safft- Wurtzel der Kirchen/ ein frisch- gesunder Nerven oder Ingeweyds- Glied des glaubigen Leibs/ ein Raths- verständiger Mann der Stadt Jerusalem/ von dem ich sagen kan: Vocavit & militem metuentem Dominum: GOtt hat in seine Kirchen beruffen einen Soldaten/ der den HErren förchtet. Dieser großmüthige Martyrer gibt mir heutiges Tags Anleitung von einem redlichen Soldaten zu reden/ und zu erweisen/ daß der heilige Georgius ein solcher seye gewesen/ dahero attendite.

Was das Lateinische Wort Miles, ein Soldat/ in sich begreiffe/ und den Namen hergenommen habe/ seynd unterschiedliche Meynungen. Isidorus und Marcus Varro melden/ es entspringe von dem Wort mille, das ist: Tausend. Dieweilen vor Zeiten die alte Römische Militia, oder Kriegs- Macht/ allein auf tausend Soldaten bestunde/ welche aus dreyen Zünfften erwählet waren. Festus Pompejus urtheilet/ Miles ein Soldat/ seye so viel als Mollis: Weich/ oder weiberisch/ durch die Figur antiphrasin, da man das Widerspiel meinet dessen/ so man nennet/ und soll heissen Mollis, quasi minimè mollis, das ist/ gar nicht weich/ massen ein Soldat mit nichten ein weicher/ oder weiberischer Mann/ sondern ein tapferer/ harter/ tauerhaffter/ und gleichsam unüberwindlicher Mann seyn solle. Der berühmte Jurist Ulpianus glossiret: Miles, ein Soldat/ habe den Nahmen von dem Wort Mulcus, Viel/ dieweilen man im Krieg viel Soldaten haben muß/ oder aber von dem Wort Malus, Böß/ nicht/ als wären die Soldaten lauter böse Buben/ sondern dieweilen sie redlich streiten und fechten müssen/ und zwar zu dem Ende/ auf daß

Num. II.

Isid. & Marc. Var.

Fest. Pomp.

Ulpianus.

alles/ was böß ist/ alles/ was widerwärtig ist/ alles/ was beschwehrlich und unruhig ist/ erwehret/ verhindert/ und abgetrieben werden möge.

Aristot l. 4. Politicorum.

Dannenhero der allerweiseste Aristoteles das Kriegswesen für ein solches Ding achtet/ dessen man in der Welt nicht wohl könne entbehren/ nicht zwar zur Beleidigung/ sondern zum Schutz und Vertheidigung; sintemalen auch Xenophon saget: Vergeblich würde es seyn/ das Feld zu bauen/ und allerhand Arbeit fürzunehmen/ sich zu ernähren/ und auszubringen/ wann man nicht auch besondere Leut hätte/ welche einen jeden bey dem Seinigen/ wider allen Gewalt und Unrecht beschützten/ so ohne die Soldaten und Kriegs-Macht nicht könne zuwegen gebracht werden.

Xenophon in Lib Oeconom.

Aus dieser Ursach halber/ spricht Valerius Maximus, die Militia und Kriegs-Kunst habe gantz Italien dem Römischen Gebiet unterworffen/ demselbigen viel Königreich/ mächtige König und Völcker unterthänig gemacht/ ihme alle Enge und Weite des Meers eröffnet/ und seine Gräntzen von der Tiber biß an die Säulen Herculis erstrecket ꝛc.

Num. III. Scipio Affricanus rühmet sich bey Ennio, daß er/ durch das Blut/ und Erlegung seiner Feinde/ ihme den Weg biß zum Himmel habe eröffnet. Darinnen auch Cicero, der Römische Wohl-Redner/ beystimmet/ daß der gewaltige Held Herculus auf solche Weise biß zum Himmel seye erhoben worden. Mit welchen Worten sie wollen anzeigen/ daß man mit tapfferer Redlichkeit/ so einem Soldaten gebühret/ nicht allein auf der Welt/ sondern auch eine versicherte Stelle in der Seeligkeit erlangen kan. Welches ihr die alte und heydnische Vorwelt allermassen steiff eingebildet/ und auch in der neuen Nachwelt so mancher tapfferer Ritter zum Exempel hat vorgestellt.

Num. IV. Nicht auf den blossen Namens-Ruhm/ sondern auf die gewisse Stell des Himmels haben gesehen unsere GOtt wolgefällige und Christliche Soldaten/ derentwegen so wol die Kinder GOttes unter dem Gesatz Moysis und der Propheten/ als auch unter der Zeit der Gnaden sich aufs eiffrigst beflissen in allen Tugenden und frommen Lebens-Wandel und zwar solcher massen/ daß die redliche Soldaten heilig/ und die Krieg/ so sie geführet/ Kriegswesen GOttes seynd genennet worden/ hiervon gibt Zeugnuß der heilige Johannes/ und bekennet/ daß er den Himmel offen gesehen: Et ecce! Equus albus; Und siehe! ein weisses Pferd/ auf deme gesessen

Apocal. 19. 1.

Fide-

Fidelis & verax : Getreu und warhafftig. Deme nachgefolget sehr viel Heerschaaren/ alle auf weissen Pferden/ angelegt mit weisser und reiner Leinwad/ von denen Petrus Damianus meldet/ daß es lauter redliche Soldaten gewesen/ welche auf dieser Welt Krieg geführet in aller Tugend und Frommkeit. Derentwegen ihnen eine sonderbare Glori im Himmel ist gewidmet/ daß sie nicht allein Soldaten/ sondern Engel GOttes genennet werden. Und derentwegen Engel GOttes/ damit sie auch andere redliche Soldaten/ die noch auf der Welt redlich streiten/ dahin führen sollen. Die Wort Damiani seynd diese : Beatus Joannes in equis albis sedentes se vidisse fatetur : equus namque bellis aptum est animal, qui verò à sæcularibus bellis victores redeunt, equis albis curru subjugatis triumphos ad Capitolia ducunt. In equis itaque fortitudo pugnantium, in candore autem innuitur gloria triumphantium. Benè ergò Angeli in equis albis visi sunt, quia illos, qui in prælio Christi decertabant, ad cœlestem arcem post victoriam, cum triumpho gloriæ deducturi sunt : Der seelige Johannes bekennet/ er habe sehr viel Heerschaaren der Reuter gesehen/ welche auf weissen Pferden gesessen : Das Pferd ist ein sehr bequemes Thier/ und tauglich zum Krieg. Diejenige/ welche in dem Feld ihre Feind geschlagen/ und obgesieget/ wurden in einem Triumph-Wagen/ von weissen Pferden gezogen/ in das Capitolin eingführet. In denen Pferden ist die Stärcke der Streitenden/ in der weissen Farb aber bestehet die Glori und Ehr der Obsiegenden: dahero haben sich die Engel auf weissen Pferden sehen lassen/ weilen sie diejenige/ welche da für die Ehr Christi streiten/ nach erhaltenem Sieg/ mit dem Triumph der Ehr in die himmlische Hofhaltung werden einführen. Ist/ meines Bedunckens/ so viel gesagt/ wer da ritterlich und redlich auf dieser Welt/ um Christi willen/ in aller Gerechtigkeit streitet/ wird desto herrlicher als ein Obsieger in den Himmel erhoben werden.

S. Pet. Dam in Vita SS. Mart. Mariani & Jacobi.

Vocavit & militem, metuentem Dominum : GOtt hat einen Soldaten beruffen/ und zwar einen solchen/ der den HErren fürchtet. Unter solche Schnee-weisse Ritterschafft ist auch beruffen worden der redliche Soldat und Feld-Officier Georgius/ welcher nicht nur den weltlichen Namen/ sondern die himm-

Num. V.

lische

lische Stell gesucht/ und mit seiner Redlichkeit und Forcht GOttes erhalten hat.

Lippeloo in Vit. Sanct.

Georgius / ein Jüngling eines hohen adelichen Stammens und Namens/ aus Cappadocia gebürtig/ weilen er adelich von Geblüt/ also ware er auch unerschrocken und behertzt im Gemüth/ daher o wollte er eintretten in die Fußstapffen seines Herrn Vatters/ der wegen öffters erwiesener martialischer Couragi bey allen hochberühmt ware; zu diesem Ende hat sich Georgius nach dem Hof des Kayserś Diocletiani begeben/ allda Kriegs-Dienste anzunehmen. Als nun Kayser Diocletianus Georgium seines ritterlichen Bluts und Muths halber würdig geachtet/ hat er ihme eine vornehme Charge/ benanntlichen als Feld-Marschall/ anvertrauet/ welcher Würde er dann auch mit höchstem Ruhm/ und des Kaysers bestem Vergnügen ritterlich vorgestanden/ dann er ware ein redlicher Soldat.

Nachdeme aber Diocletianus der Kayser alle seine vornehme Kriegs-Officier zusammen beruffen/ unter welchen auch Georgius/ und ihnen in eigener hohen Person vorgetragen/ wie daß er gäntzlich entsinnet seye / zur Erhaltung seiner Cron und Thron / und zu Beförderung des allgemeinen Wohlstands/insgesamt alle Christen in seinem Reich zu vertilgen/ dahero habe er auch sich entschlossen/ wider solche mit äusserster Macht zu verfahren/ sollen demnach alle gegenwärtige hohe Kriegs-Beambten nach dreyen Tagen wieder unverzüglich erscheinen / und zumahl reiffe Rathschläg an die Hand geben / wie solcher sein Wille möchte schnell-eyfrig vollzogen werden. Was Raths nun du redlicher Soldat Georgii?

Diese unmenschliche Tyranney hat nicht ohne Hertzens-Wehemuth der heilige Georgius angehöret/ dahero hat er aus Antrieb des göttlichen Geistes/ nach Haus geeilet/ und allda sich den Bart lassen abschären/ damit er desto unverhinderter möchte fechten und streiten können/ wie ist aber dieses zu verstehen?

N. VI.

Alexander der Grosse/ dieser berühmte Welt-Bezwinger/ lässet seinem Kriegs-Heer Befelch ertheilen / daß es sich zu dem Aufbruch solle fertig machen/ und da er von denen Officirern unterthänigst befragt wurde/ ob Ihro Majestät noch ferners etwas gnädigst zu befehlen haben? antwortete er mit ja / und was dieses? Das will ich/ sagte dieser Macedonische König/ daß meine getreue Macedonier/ als tapffere Kriegs-Leuth/ die Bärt abschneiden

den sollen. Parmenio/ als des Königs Vertrautester/ welcher das Geheimnuß nicht begriffen/ auch ihm in den Sinn nicht liesse kommen/ daß Alexander durch die Haar oder Bärt die Respecten verstunde/ und zeitliche Sorgen/ welche denen Kriegs Leuten eine verhinderliche Beschwehrnuß machen/ begehrte mit Verwunderung/ warumen der König dieses befehle/ da doch der Bart des Soldatens gröste Zier seye? Alexander lässet den Parmenion in seinem Irrthum/ antwortete ihm Schertz-Weis: Weist du dann nicht/ daß in dem Krieg einer leicht von dem Feind an dem Bart ergriffen/ gehalten/ und erwürget kan werden? Also hat es auch eine Beschaffenheit mit denen kümmerlichen Haus-Sorgen/ absonderlich wann die Officier sich ihres Gelds und Guts erinneren.

Nun sage ich/ wann dieses zu beobachten ist in einem weltlichen Krieg/ daß man die verhinderliche Sorgen ablege/ wie viel mehr wird dieses in dem geistlichen Krieg erfordert? Welches der grosse Heyden-Prediger Paulus allen redlichen Soldaten Christi hat ausgeruffen und angekündet/ daß ein jeglicher/ der da kämpfet/ sich alles Zeitlichen enthalten solle: Die Wort lauten also: Qui in agone contendit, ab omnibus se abstinet: Ein jeglicher/ der sich im Kampf bemühet/ enthaltet sich von allen Dingen/ welche das Gemüth zerstreuen können. Deswegen der redliche Ritter Georgius nicht nur keine neue Reichthumen/ Güter und Ehren verlanget/ die man ihme überflüssig anerbietet/ sondern er verlasset noch darzu alles/ was er besitzte/ auch sein Blut/ sein Leib und Leben für Christo daran zu setzen bereit ware. Was/ sagte er/ solle ich mich durch das Zeitliche von dem Ewigen abhalten lassen? Ein Haus um ein Pfeiffen geben? so kindisch werd ich ja nicht handeln. Was? solle ich mich um einer Eitelkeit willen/ die nur ein Schatten ist/ denen erdichten Göttern aufwarten/ selbige anbetten? Solle ich dann meiner Seelen also treuloß werden/ und mich selbsten in die ewige Verdammnuß hinein stürtzen? Nichts weniger bin ich gesinnet.

R. P. Anal. à S. Ther Carmel in Florileg. 1. Cor 9. 25.

Unterdessen machet Georgius nicht viel Besinnens/ sondern schneidet ihme alsobald den Bart ab/ das ist: Er theilet mildhertzig sein gantzes Vermögen unter die Arme aus: Facultates, quas habebat, dispersit pauperibus, ut divitias perennes possideret in cœlo: Vorsichtig in der Warheit/ ware dieser redliche Soldat Georgius/ indem er sein Haab und Gut denen

S Laur. Justin Serm de S Georg.

Armen hat ausgetheilet/ damit er ewige Reichthum in dem Himmel möchte besitzen.

N. VII. Nun wolan/ die drey Tag seynd verflossen/ es begiebt sich Georgius in die bestellte Rath-Stuben/ allwo die gesamte hohe Kriegs-Räthe gegenwärtig/ und heuchlerischer Weise/ aus Forcht bey dem Kayser in die Ungnad zu fallen/ haben alle des Tyrannen bösen Vorschlag gut geheissen/ und demselbigen einhellig beygestimmet. Georgius aber/ als ein redlicher Soldat/ der dieses Feuer aus den Funcken hat können spühren/ dieses Wetter aus denen Wolcken vermercken/ und diesen Krieg aus der Feindschafft abnehmen/ befindet sich schon auf dem Turnir-Platz/ er erkennet seine Schuldigkeit/ daß er sich um die Ehr Christi/ und seines Volcks annehmen solle. Dahero er ohne weiters Besinnen keck/ mit unerschrockenem Gemüth aufgestanden/ und dem Tyrannen heraus unter das Angesicht gesagt: O Imperator, ego sum, qui fretus vera fide, & cœlesti Deo, ac Rege Christo, in medio vestrum stare non sum veritus &c. O Kayser! ich bin ein Christ/ der ich mich auf den wahren Glauben/ und auch den höchsten König Christo steiffe und verlasse/ und mitten unter euch zu stehen/ keinen Scheuen trage/ dahero will ich hiemit euerem unbilligen Beginnen und Begehren widersprochen haben/ sintemalen ihr wider GOtt und die Gerechtigkeit handelt/ auch ohne allen Fug dem wahren seeligmachenden Christen-Glauben widersterbet.

Lippom. in Vit.

Nu. VIII. Jetzund sagt mir/ woher ist diesem heiligen Ritter ein solches Couragi erwachsen/ daß er sich so heldenmüthig dem Beginnen des Kaysers widersetzet? Ich antworte/ von der Forcht Gottes/ dann der heilige Georgius ware eine redlicher und Gott-förchtender Soldat/ welcher ihme hat lassen gesagt seyn/ und tieff in sein Hertz hinein gedrucket hat die Wort des weisen Syrachs: Qui timet Dominum, lauten diesen: nihil trepidabit & pavebit, quoniam ipse est spes: Wer den HErrn förchret/ der wird sich nicht entsetzen/ er wird ohne Schrecken seyn/ dann er ist seine Zuversicht: Den wahren GOtt fürchte ich/ sagt Georgius/ diesen schauen meine Augen stets an/ zu diesem erhebe ich meine Händ/ diesen redet an meine Zung/ diesem schencke ich mein Hertz.

Ecclesiast. 34. 16.

Christus der HErr/ seine liebe Jünger zu stärcken/ gibt er ihnen diese Trost Wort; Ne terreamini ab his, qui occidunt corpus:

Luc. 12. 4.

pus: Förchtet euch nicht / entsetzet euch nicht vor denjenigen / die den Leib tödten. Aber wie liebster JEsu! was sagst du? Lebendig schinden lassen? braten lassen / in dem Oel sieden lassen etc. und sich nicht förchten? Nein / förchtet euch nicht: Ne terreamini. Wolan / auf einer Seiten stehet der Tyrann Diocletianus mit allerhand Tormenten / drohet mit diesen den redlichen Soldaten Georgium zu peinigen / wann er Christum nicht würde verlaugnen. Auf der andern Seiten stehet und saget Christus: Ne terreamini ab his, qui occidunt corpus: Förchtet euch nicht vor denjenigen / welche den Leib tödten: Was thut Georgius? wie verhaltet er sich? Förchtet er sich etwan vor dem Diocletian? Entsetzet er sich vielleicht vor seinen Tormenten? Nichts weniger / warumb? Darumb? Er betrachtete den Nachsatz der Wort Christi: Timete eum, qui postquam occiderit, habet potestatem mittere in gehennam: Keinen Tyrannen förchtet / wann er euch gleich solte geben tausend Tormenten / sondern denselbigen förchtet / welcher nicht allein das zeitliche Leben kan nehmen / sondern auch das ewige / und zugleich in die ewige Pein der Höllen schicken. Dahero sagt Laurentius Justinianus, Fœdissimas Imperatoris Diocletiani minas nihil metuens, non denique proposita tormenta aliquo modo cogitans: Die abscheulichste Bedrohungen Diocletiani förchtete er nicht / viel weniger machte er einen Gedancken auf die vorgelegte Tormenten / auf die Gefängnus / auf die Strick und Ketten / auf die Band und Eisen / auf den schwehren Stein / welcher ihme auf sein Hertz wurde gelegt / auf das mit scharffen Messern zugerichtes Rad; Georgius stunde nicht allein als eine unbewegliche marmorsteinerne Saul / sondern mit unerschrockenem Hertzen singte und sagte er mit dem obsiegenden David: Si consistant adversum me castra, non timebit cor meum: Wann auch ein gantzes Heer wider mich sich solte auflainen / solle sich doch mein Hertz nicht förchten: Dann ich bin bewaffnet mit der Forcht GOttes: ja was noch mehr ist: Si exurgat adversum me prælium, in hoc ego sperabo: Und ob sich schon auch ein Streit wider mich erhübe / will ich mich darauf verlassen etc. O Beständigkeit! die werth ist / daß sie mit Seraphischer Zungen gerühmet werde. O Stärcke! welche erfordert / daß sie mit Sternen gecrönet werde.

Eod c. v. 5.

S Laur. Just. serm. de S. Geor.

Pf. 26. v. 3.

Weilen dann Georgius fest wie ein Mauer stehet / lasset ihn Diocletianus in eine finstere / abscheuliche und stinckende Keichen werffen / allwo er / auf der Erden ausgespannet / mit einem schwehren Nu. IX.

Stein an dem Hals/ liegen muste/ biß ihme den dritten Tag ein mit geschärfften Messern zugerichtes Rad ist vorgelegt worden/ mit scharffer Bedrohung/ wofern er seine Meinung nicht ändern/ denen Göttern opffern/ und selbige anbetten wollte/ mit demselben gemartert zu werden. Aber auch diese Bedrohung hat den redlichen Soldaten nicht können von JESU abwendig machen. Dahero der Tyrann gantz unsinnig ergrimmet/ befahle er ohne ferneren Verzug/ Georgium auf ein mit scharffen Messern bewaffnetes Rad anbinden/ unter dem Rad einen Tisch stellen/ auf deine gleichmässig schneidende Messer in die Höhe stunden; Als nun der heilige Ritter dreymal samt dem Rad über diesen grausamen Tisch gewältzet wurde/ ist er dergestalt verwundt und zergliedert worden/ daß alle Umstehende/ ja der Tyrann selbsten/ ihne für todt gehalten/ dahero voller Jubel in ihren abgötterischen Tempel geeilet/ dem Abgott Apollini ein Danck-Opffer abzulegen. Unterdessen ist eine helle Stimme vom Himmel erschollen/ die den in seinem Blut schwimmenden Georgium mit diesen Trost-Worten erfrischete: Noli exanimari vir Dei Georgii, sed constantissimè persevera in fide ipsa, multi siquidem tui causa ad eam convertentur. Mein Diener Georgi/ verharre beständig in diesem Glauben/ dann viel wegen deiner zu demselbigen werden bekehret werden. Gleich darauf ist ihme ein Ehrwürdiger Mann/ mit gar annehmlicher Gestalt/ und Engel-schönem Angesicht und weissen Kleidern erschienen/ der den heiligen Martyrer bey der Hand genommen/ lieblich umfangen/ frisch und gesund auf freyen Fuß gestellet/ und in seinem Leyden und Marter also gestärcket/ daß er dieses Mord-Rad für ein günstiges Glücks-Rad hat angenommen/ und sich erwiesen/ daß er seye ein redlicher Soldat.

Trugill. in Vita.

Lippoman ibid.

Wegen solcher wunderbarlichen Gesundmachung hat die Kayserin Alexandra/ und die zwey Kayserliche Räthe Anatholeus und Propoleus offentlich sich für Christen bekennet/ und Christum/ als den wahren GOtt erkennet; welches dann den Tyrannen noch hefftiger im Zorn erhitzete/ dahero er alsobald befohlen Georgium in einen brennenden Kalch-Ofen zu werffen/ aus deme er aber nach dreyen Tagen unverletzt wiederum heraus gangen.

Num. X. Jetzt frage ich wiederum/ was hat diesen redlichen Soldaten in aller Marter/ Pein/ Quaal/ Leyden und Schmertzen also behertzt gemacht? Ich antworte mit dem heiligen Laurentio Justiniano, daß er ihme den gecreutzigten JEsum vor Augen habe gestel-

gestellet: Nudus Christum attendebat in stipite, illiusque accendebatur exemplo: Er betrachtete Christum an dem Creutz hangend/ und wurde durch sein Exempel also entzündet / daß er innbrünstig begehrte in dessen blutige Fußstaffen zu tretten/ es wünschete Georgius/ er hätte tausend Leben/ so wolte er alle dieselbe GOtt aufopfferen / wie Abraham seinen Sohn; er wünschte/ er hätte tausend Leiber/ so wollte er alle dieselbe GOtt gern schlachten/ als wie der Jephte seine Tochter; er wünschte / er hätte tausend Adern/ so wollte er alle dieselbe GOtt zu Ehren ausfliessen lassen/ als wie der David das Wasser von der Cistern zu Bethlehem. S. Laur. Just. Serm. d. S. Georg

Und gleichwie der Lieb-werthiste JEsus in seinem Leyden alle Pein gern angenommen/ kein einige nicht gewaigert/ ausgenommen den Essig / welchen er an dem Creutz hangend nicht wollte trincken: Et cum gustasset, noluit bibere: Zweiffelsohne aus dieser Ursach/ weilen der Essig das Blut stillet/ aber es wollte der verliebte JEsus nicht / daß sein Blut sollte gestillt oder gestellt werden/ sondern er begehrte dasselbige biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu vergiessen/ wie er dann aus seiner heiligen Seiten-Wunden Blut und Wasser rinnen lassen/ zu letzt das Wasser/ damit er mit diesem das gantze Hertz gleichsam ausschweibe / und nicht einen Tropffen darinnen lasse/ aus angezünder Liebe gegen dem Menschen. Also wünschte auch ebenmässig Georgius alle Bluts-Adern/ alle Bluts-Tropffen aus innbrünstiger Liebe zu GOtt/ seinem Erlöser/ zu vergiessen/ und für ihn und seine Ehr biß in den Tod zu streiten. Matth. 16.

Wann ich nun diesen redlichen Soldaten/ diesen behertzten Ritter und Martyrer Georgium/ unter den Tormenten / in der Gefängnüß / unter denen harten Streichen / mit dem schwehren Stein an dem Hals auf der Erden ausgespannt/ auf dem spitzigen Rad also beständig in dem Glauben/ unüberwindlich in seiner Pein und Marter betrachte/ so kommt er mir vor/ als wie ein unbeweglicher Felsen/ oder Meer-Schroffen/ von welchem der heilige Abbt Nilus also redet: Ut saxum in mari, quamvis fluctibus urgetur, non tamen frangitur, sed firmum; atque immobile manet; sic animus virtutibus excultus & confirmatus, licet diaboli prematur insidiis, non opprimitur, nec de constantiæ proposito dimovetur: Gleichwie ein Schroffen/ oder ein Felsen im Meer/ wann er gleich von denen wütenden/ tobenden/ wilden Meer-Wellen/ Anfechtung oder Anstoß Num. XI. S. Nilus Abbas ad Monach.

stoß leidet / gleichwohlen nicht beweget wird / sondern unbeweglich verbleibet: Also ist auch ein mit Tugenden geziertes und bekräfftigtes Gemüth / dann obwohlen dieses von denen heimlichen Nachstellungen des Teuffels / oder von anderen Feinden / gedrucket wird / so kan es doch nicht unterdrucket werden / wird auch nicht abweichen von seinem gemachten Vorsatz. Mit einem solchen unbeweglichen Gemüthe ware versehen der heilige Martyrer Georgius.

Nu. XII. Unser heiliger und redlicher Soldat Georgius / kommt mir in seiner Marter vor / als wie ein Eiß-Vogel / welcher in einem Meer-Felsen nistet / es mag das wilde Meer sieden / wüten und toben / so lässt er sich von seinem Nest nicht vertreiben / wird auch nicht forchtsam: Ne quicquam terreor æstu: also bliebe auch der ritterliche Held Georgius unter des Tyrannen Diocletiani Wüten und Toben unbeweglich / wohlwissend / was der heilige Augustinus einen jeden Christlichen Kämpffer trostreich erinnert: Quid times hominem,

S. Aug. de Verb. Dom homo in sinu Dei positus, tu de illius sinu noli cadere, quicquid ibi passus fueris, ad salutem valebit, non ad perniciem: Das ist: Was hast du einen Menschen zu förchten / O Mensch / der du in der göttlichen Schutz-Schooß dich befindest / nehme dich in acht / damit du nicht aus dir fallest / und was du auch leidest / glaube mir / daß dir dieses zu deiner Seelen Heyl gedeyen wird / und nicht zu deinem Untergang oder Verderben.

N. XIII. Unser heiliger und redlicher Soldat Georgius / kommt mir in seiner Verfolgung vor / als wie der Schwahn / welcher auf den wütenden Wasser-Wellen unerschrocken herum rudert / und nunquam mergitur, lässet sich nicht in den Grund stürtzen; Also auch unser glorwürdiger Blut-Zeug unter denen wütenden Wellen seiner Marter und Pein / kunnte nicht in den Grund teufflischer Abgötterey gestürtzet werden / mit dem verfolgten Paulo

Rom. 8. 35 auffschreyend: Quis me separabit à charitate Christi: Wer wird mich können abwendig machen von der Liebe Christi? Tribulatio? an angustia? an fames? an nuditas; an periculum? an persecutio? an gladius? Trübsal? oder Angst? oder Hunger? oder Blösse? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwerdt? Nichts dergleichen / diese Wellen seynd alle zu schwach / mich zu stürtzen / sagt Georgius / dann ich folge nach dem guldenen Patriarchen von Constantinopel / als dieser

heilige

heiligen Mann von der Kayserin Eudoxia in das Elend verstossen wurde/ sagte er gantz behertzt : Ego, cum è civitate fugarer, nihil eorum curabam, dicebam intra memetipsum : Siquidem vult me Regina exulem, agat in exilium, Domini est terra & plenitudo ejus : Et si vult secare, secet, idem passus est Jesaias, subscribat illi. Si vult in pelagus mittere, Jonæ recordabor. Si me lapidare vult, lapidet me ; Stephanum habeo primum Martyrem socium. Si & caput tollere vult, tollat ; habeo socium Joannem Baptistam. Et si substantiam vult auferre, auferat ; nudus exivi de utero matris meæ, & nudus revertar illuc : O guldene Wort/ von diesem guldenen Mann ! Da ich aus der Stadt wurde hinaus gejagt/ habe ich dieses nicht geachtet/ sondern ich sagte zu mir selbsten : Wann mich die Königin will in dem Elend haben/ so treibe sie mich hinaus : Die Erden ist des HErren/ und ihre Fülle. Und wann sie mich voneinander sägen will/ so säge sie immer zu/ eben diese Marter hat Jesaias auch erlitten/ deme verlange ich zugeschrieben zu werden. Will sie mich in das bodenlose Meer stürtzen / so bin ich bereit/ will mich darbey des Jonä erinnern. Will sie mich steinigen/ hertzlich gern/ so habe ich zum Exempel den ersten Martyrer Stephanum. Will sie mir mein Haupt lassen hinweg nehmen/ bin auch zufrieden/ so habe ich zu einem Mit-Gespahn den heiligen Tauffer und Vorlauffer Christi Johannem. Und wann sie mir das Meinige und Wenige / das ich habe/ hinweg nehmen will / es stehet alles in ihrem Gewalt ; dann nackend und bloß bin ich von meiner Mutter Leib auf die Welt kommen / nackend und bloß will ich auch wiederum dahin kehren/ also keck und behertzt redete Chrysostom, in seiner Verfolgung/ und mit ihme auch der heilige Georgius. S. Chryso. Epist. ad Cyriac. To. 5.

Wann ich unseren redlichen und heiligen Soldaten Georgium unter seinen Passions-Instrumenten betrachte/ so kommt er mir vor/ als wie ein unerschrockener Löw/ welcher mit Lantzen gestossen / und mit Pfeilen geschossen wird/ mit dieser Beyschrifft: Impavidum ferient : Sie treffen einen Unerschrockenen. Also unerschrocken leidet alle erdenckliche Pein und Qual der unerschrockene Martyrer Georgius/ und sagt mit dem heiligen Prosper also: N. XIV.

Ignem

S. Prosper. Epigram. ultimo.

Ignem adhibe, rimare manu mea viscera tortor,
Effugient pœnas, membra soluta tuas.
Carcere si cœco claudar, nectarque catenis,
Liber in excessu mentis adibo Deum.
Si mucrone parat cervicem abscindere lictor,
Impavidum inveniet mors, ita pœna brevis.

Das ist:

Brauche das Feur / durchsuch meinen Leib mit Händen /
Er wird alle Pein von meinen Gliedern abwenden.
Werffe mich in den Kercker hinein / binde mich mit Stricken /
So werde ich doch gantz frey im Gemüth meinen GOtt anblicken.
Ist das blancke Schwerdt bereit / mein Haupt mir abzunehmen /
So wird doch der Tod unerschrocken mich müssen nennen.

N. XV. Mit einem Wort / unser heiliger und redlicher Soldat Georgius / in Betrachtung seiner Standhafftigkeit in der Marter / und unberucklicher Gedult / ist ja auch / und billich / zu zehlen unter die Zahl derjenigen heiligen Martyrer und Blut-Zeugen Christi / von welchen die Römisch-Catholische Kirche also singet:

Cæduntur gladiis more bidentium,
Non murmur resonat, non querimonia;
Sed corde tacito mens benè conscia,
Conservat patientiam.

Zu Teutsch also:

Man schlägt und sticht
Die Unschuld fort:
Hervor nicht bricht /
Ein einzigs Wort;
Mit stillem Hertzen /
Sie leidet viel;

Groß seynd die Schmertzen/
Doch in der Still.
Ein aufrechts Hertz
Nicht leichtlich murrt/
Gedult den Schmertz/
Darzu nicht kurrt.

Allein damit ich wieder komme auf den Marter-Kampff unsers unüberwindlichen Heldens Georgii/ ist die Frag/ wie er diesen vollendet? Höret wie? Nachdeme der heilige Georgius mit dem heiligen Creutz-Zeichen den Teuffel/der das Götzen-Bild Apollinis besitzete/ bezwungen/ öffentlichen zu bekennen: Non sum ego Deus, unus est Deus Christianorum: Ich bin kein GOtt/ es ist nur ein GOtt/ und dieser ist der Christen GOtt; Nachdeme der heilige Georgius mit dem Zeichen des heiligen Creutzes die Götzen-Bilder redlos gemacht/ und dieselbe mit einem einigen Wort zu Boden geworffen/ hat sich der Zorn des Grimm-vollen Kayfers dermassen ausgegossen/ daß er vor der gantzen Heydenschafft befohlen: Georgius solle mit dem Schwerdt hingerichtet werden. O wie ware dieses eine angenehme Zeitung für diesen heiligen und redlichen Soldaten! N. XVI. Gregor à JEsu Lect. 12. fol. 147

Vor unserem gebenedeytisten JESU betheuret glaubwürdig der Geist-volle Landspergius, wie den Sententz des Todes der Landpfleger Pilatus in Lateinischer Sprache/also ware es damalens gebräuchlich/ Christo/dem Unschuldigsten/ abgelesen/so habe er nicht das geringste Wort darwider geredt/ sondern noch darzu sein heiligstes Haupt geneigt/ als thue er sich dessen bedancken. In diesem hat ihme Georgius nachgefolget/als der mit frölichem Angesicht/mit lachendem Munde/ mit begnügtem Hertzen solchen Sententz angenommen. Ja er ist samt der Kayserin Alexandra/ mit vor Freuden zusammen-geschlagenen Händen nach dem Gericht-Platz heldenmüthig gegangen: Divinam bonitatem precibus & hymnis & canticis celebrabat: Unterwegs hat er GOtt mit Psalliren und Singen unaufhörlich geprieſen / lasse mir das ein Heldenmuth seyn/ der sich auch vor dem Tod nicht entsetzet. Landsperg in Vita. Christi. Lippoman in Vita.

Von dem Engelländischen und Englischen Cantzler/ Thomas Morus mit Nahmen/ ist bekandt/ was gestalten derselbe biß in den Tod gelacht und geschertzt habe/ an diesem Zaun-dürren Rippen-Kramer ist er am wenigsten nicht erschrocken/ welches/ da es dem N. XVII.

König Heinrich zu Ohren kommen/ hat er ihme befragen lassen / ob er sein Vorhaben und Meinung geändert? hat er zur Antwort gegeben: Ja; da noch weiters begehrt wurde/ daß er solches mit eigener Handschrifft bekräfftigen wolle/ lachete er darüber/ und sagte: In dem habe er sein Vorhaben geändert/ er habe sich zuvor wollen barbiren lassen/ nun aber seye er resolviert/ diesen Morgen noch samt dem Kopff von dem Scharffrichter abschneiden zu lassen. Und da er würcklich auf die Richtstatt geführet wurde/ und wegen schwacher Leibs-Kräfften gar schwehr hinauf steigen kunnte/redete er den Hencker also an: Mein lieber Freund/ hilffe mir hinauf/ herunter will ich dir kein einige Ungelegenheit machen. Dieser tapffere Held entsetzte sich nicht vor dem Tod/ den er Christlicher Warheit halber ausgestanden. Und

Also entsetzte sich im wenigsten nicht vor dem Tod der heilige Georgius/ sondern/ da er sich würcklich innerhalb des Schranckens befunden/ ist er allda auf seine Knie niedergefallen/ und mit aufgehobenen Händen/ die Augen gegen dem Himmel wendend/ inbrünstig gebeten/ GOtt wolle doch alle diejenige gnädig erhören/ die seine Bitt flehentlich werden suchen/ darüber ist alsobald diese trostliche Stimm vom Himmel erschollen: Veni dilecte mi, ut mecum epuleris in convivio meo, quod autem postulasti, hoc & impetrâsti: **Komme du mein Geliebter zu dem ewigen Abendmahl/ und was du gebetten/ das hast du auch erhalten; reichte alsdann freymüthig den Hals dem Schwerdt/ und stirbt.**

Stapleton. in Vita.

Erzeigete sich also einen tapfferen Blut-Zeugen Christi/ welcher als eine purpurfarbe Rosen in dem himmlischen Paradeiß-Garten ist versetzet worden. Ich sage: Vocavit & militem metuentem Dominum: Der liebreicheste GOtt hat unter die Schnee-weisse Ritterschafft beruffen den redlichen und GOtt-förchtenden Soldaten und behertzten Feld-Officier Georgium/ welcher nicht nur den weltlichen Nahmen/ sondern die himmlische Stell gesucht/ und mit seiner Redlichkeit und Forcht GOttes erhalten hat.

N. XVIII.

Weilen nun der heldenmüthige Ritter Georgius allezeit sich als einen redlichen Soldaten erwiesen/ so wird er Zweiffelsohne als ein triumphirender Obsieger auch im Himmel unser redlicher Nothhelffer seyn/ weil du in die Zahl der vierzehen heiligen Nothhelffer gezehlet bist/ wer zweiffelt an diesem/ tröstet uns Gregorius Cyprius, Patriarch zu Constantinopel/ mit diesen Worten: S. Georgius communis apud Deum omni tempore benefactor est in hac vita,

Gregor. Cypri in Encom S. Georgii.

vita, communem erga nos gerit sollicitudinem: Der Heil. Georgius ist bey GOtt unser grosser Gutthäter/ dann er trägt für uns arme verlassene Waislein eine vätterliche Sorgfältigkeit.

Solches hat vor etlich hundert Jahren schon gantz Griechenland erfahren/ welches so unzahlbare Gnaden/ durch seine heilige Fürbitt erhaiten. Ja von vielen hundert Jahren her hat die gantze Christenheit seine treue Hülff erfahren; insonderheit das geliebte Teutschland/ und unser liebes Vatterland erfahren/ daß Georgius seye ein Tröster und Trost-reicher Schutz-Herr/ ein Schutz-reicher Nothhelffer/ ein Hülff-reicher redlicher Patron. Echius in Serm. de S. Georg.

N. XIX. Derohalben dann wollen wir uns mit kindlichem Vertrauen zu ihme wenden/ anruffen und bitten: O Trost- und Gnaden-voller Georgii/ ich befehle dir in aller tröstlicher Zuversicht unser liebes Vatterland/ absonderlich allhiesige Stadt und all dero Inwohner/ unter deinen Schutz und Schirm/ wende ab von uns alle feindliche Kriegs-Waffen/ bringe uns zu wegen den so lang-gewünschten Frieden. Wende ab von uns die göttliche Straff/ so wir wohl tausendmal/ wegen unserer vielfältigen schwehren Sünd und Lastern/ verdienet haben. Erhalte uns die Gnad/ O grosser Nothhelffer/ damit/ gleichwie du ein GOtt-förchtender Soldat bist gewesen/ auch wir die Forcht GOttes in unser Hertz hinein pflantzen; dann die Forcht GOttes ist diejenige Tugend/ welche die Sünd vertreibt: *Timor Domini* expellit peccatum: also redet der weise Sirach: Vertreiben wir mit der Forcht GOttes die Sünd/ so haben wir auch mit dir/ O glorwürdiger heiliger Georgi/ ein glückseeliges Ende zu hoffen/ also tröstet mich mehrmahlen gedachter Sirach: Timenti Deum benè erit &c. Der GOtt förchtet/ dem wird wohl seyn: Et in diebus consummationis benedicetur: Und er wird in den Tägen seiner Ausfahrt/ in seinem Tod/ Seegen haben/ und das so gewiß als/ Eccles. c. 27. Et eod. c. 40.

MAJUS.

An dem

Fest der H. Apostel Philippi und Jacobi.

Die dreyzehende Predig.

Innhalt:

Göttliche Anschauung die höchste Vergnügung.

Welches Kräutlein das beste: kommt heraus Scythice, dieses diener für Hunger und Durst. Was für Wohnungen im Himmel: welches die gröste Freud im Himmel: Die Göttliche Anschauung. Keiner sollte ihm lassen schwehr fallen alles mit Gedult zu leiden/ nach dem Exempel unserer zweyen heiligen Aposteln/ nur damit er GOtt möge anschauen.

THEMA.

Domine ostende nobis Patrem, & sufficit nobis. Joann. 14. 8.

HErr zeige uns den Vatter/ so genüget uns.

Num. I. NUnmehr ist die ergötzliche/ lustige / erfreuliche Mayen-Zeit angebrochen/ in welcher die liebe Wald-Vögelein sich in den Lüfften herum schwingen mit annehmlichen Singen/ und das lustige Hirschlein sich ergötzet mit Springen; In welcher Flora die Gärten wiederum eröffnet/ und vorstellet den Augen-ergötzenden Blumen-Geschmuck; in welcher

cher unsere Mutter/ die Erden/ die Auen/ Hügel/ und Wiesen mit dem grünen ungeschornen Sammet des Grases wiederum überzogen/ auch zugleich unterschiedliche Safft-volle Kräuter hervor gibt/ so wird mir ja auch erlaubt seyn/ von der Krafft/ Eigenschafft und Würckung eines und anderen Kräutels heutiges Tags zu reden? und zugleich mich bey dem allerweisesten Salomon/ welcher die Natur aller Kräuter ergründet/ anzufragen/ welches das allernützlichste Kraut? Acanthus, auf teutsch Bären-Klau/ ist ein sehr nützliches und heylsames Kraut/ als welches die Lungensucht curirt/ und die Lungen von innerlichen Geschwähr und Fäulung befreyet/ wie Castor Durantes bezeuget. Melissen ist ein kräfftiges Kraut/ dienlich wider die Melancholey und Schwehrmüthigkeit. Bertram ein treffliches Kraut wider den Schlag-Fluß. Breiter Wegerich ein sehr dienliches Kraut wider das verdrüßliche Podagram. Hasel-Wurtz-Kraut ist sehr nützlich wider das Fieber. Majoran ein kräfftiges Kraut wider die Kopff-Schmertzen. Borrago ein gesundes Kraut/ erfrischet das Hertz. Wermuth ein köstliches Kraut/ heylet und vertreibt die Wassersucht. Hirschzungen ein gutes Kraut/ benimmt der Leber die Hitz. Anderer Kräuter zu geschweigen/ allein ich bleibe bey meiner ersten Frage/ und verlange zu wissen/ welches aus allen Kräutern das nützlichste? Weilen alle schweigen/ so ist das Reden an mir/ ich antworte dann und sage: Das Kräutlein/ welches die Jüngere Geschicht-Schreiber Scythice nennen/ ist das allernutzlichste Kräutlein; dieses Kräutlein soll die Krafft haben/ daß es Hunger und Durst benimmt demjenigen/ der es in dem Mund trägt. Zu wünschen/ daß dieses Kräutel auch in unserem Vatterland möchte wachsen/ dessen sich die Arme und Nothdürfftige sehr bedienen würden.

Ficinelli Mund. Symbol l. 10, c. 1. n. 2.

Wo ziehlen aber hin meine Gedancken mit diesem Kräutel Scythice? Wann ich dieses Kräutlein solte suchen/ so getrauete ich mirs zu finden in dem Hertzen der zweyen heiligen Aposteln Philippi und Jacobi. Jacobus zwar hat sich darmit ersättiget in seiner Marter; Philippus aber hat dieses gesucht bey JESU/ da er so demüthig gebetten: Domine ostende nobis Patrem, & sufficit nobis: HErr zeige uns den Vatter/ so seynd wir schon vergnüget: Heiliger Philippe/ so viel ich vermercke/ du suchest ein Scythice, das Kräutlein/ welches für den Hunger und Durst dienet/ du verlangst GOtt den Vatter zu sehen/ du bist recht daran/ dann die Anschauung GOttes ist die höchste Seelen-Erquickung;

Joan 14. 2. ckung; Christus hatte zuvor gesagt: In domo Patris mei mansiones multæ sunt: In dem Haus meines Vatters seynd viel Wohnungen: Allein in diesem ist Philippus nicht fürwitzig/ daß er gefragt hätte: Liebster HErr und Meister/ was seynd dieses für Wohnungen? seynd sie groß oder klein? oder wie schön seynd diese Wohnungen? nichts dergleichen fragt Philippus/ sondern er begehret nur den Vatter zu sehen/ so will er mit andern Aposteln schon vergnügt seyn. Von diesem Begehren will ich meinen Sylveira re-

Sylv. T. 5. l. 7. c. 11. n. 11, n. 79. den lassen/ mercket auf seine Wort: Non postulat Philippus sibi ostendi mansiones in cœlo, sed Patrem; tanto affectu rapiebatur Philippus ad Deitatis aspectum, quia certò sciebat, quod ad solius Patris præsentiam summam posset fœlicitatis acquirere cognitionem, &c. Philippus verlangt nicht/ daß Christus ihme die Wohnung in dem Himmel solle zeigen/ sondern den Vatter zu sehen/ eine solche Begierde hatte Philippus zu der Anschauung GOttes/ wohl wissende/ daß er/ durch die Gegenwart des Vatters/ die höchste Glückseeligkeit würde erhalten. Ist also die Anschauung GOttes die höchste Glückseeligkeit/ ein rechtes Scythice, welches die Seel höchstens ergötzet. Und dieses liegt mir ob/ in gegenwärtiger Predig/ mit gnugsamer Prob zu erweisen/ daß in der Anschauung GOttes unsere wahre Vergnügung und vergnügende Glückseeligkeit bestehe/ dahero attendite.

Num. II. Wann gleich heutiges Tags der heilige Apostel Philippus nicht verlangt hat zu wissen/ was/ oder wie viel Wohnungen in dem Haus des himmlischen Vatters seynd/ so bin ich doch begirdet zu wissen/ wie diese Wohnungen beschaffen? Ich weiß gar wol/ was mein H. Vatter Cyrillus Alexandrinus sagt: Multas

B. P. Schœ Fest. St. Phil. & Jac. §. 1. mansiones ait in domo Patris esse, capacitatem cœli ostendens, quæ tanta est, ut nulla egeat ad suscipiendos electos præparatione: Christus meldet/ daß viel Wohnungen in dem Haus seines himmlischen Vatters zu sehen/ er will dardurch den

S. Cyrill. Alex. in Joan. Anfang und Weite des Himmels andeuten/ welcher so groß ist/ daß sie keiner Vorbereitung vonnöthen die Auserwählte aufzunehmen/ vor einen jeden ist allda eine herrliche Wohnungen.

In China gibt es viel grosse Städt/ unter welchen etliche seynd/ so über die sibentzig tausend Häuser in sich begreiffen. Multæ mansiones: das seynd ja viel Wohnungen: doch aber nicht vor einen jeden. Die Stadt Lisabona hat über die zwantzig tausend

Häll,

Häuser: Multæ mansiones: viel Wohnungen / aber nicht für Alle. Die Stadt Mexicum hat über sechzig tausend Häuser / sie hat funfftzig Vorstädt / deren jegliche fünff tausend Häuser zehlet. Allein die Himmels-Stadt hat noch mehrer Wohnungen / O wie groß muß dann diese Stadt seyn? Freylich ja groß! und zwar also groß / daß der fromme Prophet Baruch über dero Grösse verwunderend aufgeschryen hat: O Israel quàm magna domus DEI & ingens locus possessionis ejus! Magnus est, & non habet finem: excelsus & immensus: O Israel! O wie groß ist das Haus GOttes / und wie groß ist der Ort seines Erbtheils. Er ist groß / und hat kein Ende / ist auch hoch und unermäßlich. Baruch, 3. 24.

Num. IV.

Was ist aber dieses für ein Haus? Es ist das wahre Bethlehem / das wahre Brod-Haus / ein Haus / in welchem das wahre Kräutlein Scythice gefunden wird / durch welches / die da Hunger leiden nach der Gerechtigkeit / ersättiget werden. Was ist dieses für ein Haus? Von dem Rath-Zimmer der Herren von Amsterdam schreiben die Histori-Verfasser / daß es aus Holtz seye gebaut / welches keine Spinne oder gifftigen Wurm leidet. In dem Haus des himmlischen Vatters ist eben diese Beschaffenheit; in diesem ist keine Spinne / oder gifftiger Wurm zu finden; dieses Haus ist von allen Belästigungen / Verdrießlichkeiten / Trang- und Trübsaal also befreyet / daß von diesem gesagt wird: Non erit amplius neque luctus, neque clamor, sed nec ullus dolor: Es wird da nicht mehr ein Trauren / weder ein Geschrey / weder auch ein einziger Schmertzen seyn. Apocal. 21. 4.

Was ist dieses für ein Haus? Ach! wer will dieses recht beschreiben? Quis domus hujus gloriam, incolarum fœlicitatem, mansionumque speciositatem enarrare sufficiat? Wer kan gnugsam dieses Hauses Herrlichkeit / der Innwohner Glückseeligkeit / und der Wohnungen Schönheit erzehlen? S. Laur. Justin. in fasciculo amoris c. 4.

Non annua, sed continua ibi celebratur solemnitas: Nicht nur jährlich: sondern immerwährendes Fest und Feyertag ist allda: Tota pacifica, tota læta, semper fidelis, nunquam inquinata, nunquam amore languescens domus Dei; Dieses Haus ist gantz friedsam / gantz frölich / immer treu / niemals beunreiniget / niemals in der Liebe matt und müde.

Jetzund noch eines habe ich zu fragen in wem aber bestehet die höchste Freud und Ergötzlichkeit in diesem Haus GOttes / in welchem so viel Wohnungen? Der Heil. Bernardus antwortet: Præmium

S. Bernar. de præm Parad cœleſt.

mium eſt videre Deum, vivere cum Deo, vivere de Deo, eſſe in Deo, qui erit omnia in omnibus: Die höchſte Freud der Auserwählten beſtehet in der Belohnung/ die Belohnung aber iſt zu ſehen oder anzuſchauen ſeinen GOtt; leben mit GOtt/ leben von GOtt; mit GOtt/ und in GOtt ſeyn/ der alles in allem ſeyn wird. Und dieſes iſt die Auſſag der göttlich-heiligen Schrifft/ deren heiligen Lehr-Vätter/ der hocherleuchten Dolmetſcher und Ausleger der H. Schrifft/ auch aller tiefſſinniger Theologen und Lehrer/ daß unſere wahre/ beſtändige/ ewigwährende/ glückſeeligſte Glückſeeligkeit und höchſte Freude/ beſtehe in der göttlichen Anſchauung/ deſſen geben nicht allein die Zeugnuß/ unſere zwey glorwürdige heilige Apoſtel Philippus und Jacobus/ als welche das wahre vergnügende/ himmliſche Kräutlein Scychice nit allein durch die Marter geſucht/ ſondern auch glücklich gefunden haben. Ich mache ebenfalls die Prob aus göttlich-heiliger Schrifft.

Als der liebreicheſte GOtt mit ſeinem lieben treuen Freund Moyſes ein brüderliches Geſpräch pflegete: Loquebatur autem Dominus ad Moyſen facie ad faciem, ſicut loqui ſolet homo ad amicum ſuum: Der HErr redete mit dem Moyſes von Angeſicht zu Angeſicht/ als wie ein Freund mit dem anderen zu reden pfleget: Moyſes gantz erkühnet und behertzt/ begehrte eine Gnad von GOtt: Was für eine Gnad? mercket auf: Si inveni ergò gratiam in conſpectu tuo, oſtende mihi faciem tuam: Wann ich dann Gnad gefunden habe vor deinen Augen/ ſo zeige mir dein Angeſicht: Damit ich dich recht kan anſchauen. Mein Moyſes/ das kan nicht ſeyn: Non poteris videre faciem meam: non enim videbit me homo & vivet: Mein Angeſicht wirſt du nit ſehen/ dann keiner/ der noch lebt/ wird die Gnad haben/ mich anzuſchauen: Jedoch damit Moyſes möchte geſtärckt/ und wider alle bevorſtehende Unfäll und Widerwärtigkeit behertzet werden/ bekommt er gleichwol die göttliche Verheiſſung: Ego oſtendam omne bonum tibi: Ich will dir alles gutes zeigen: Als wolte der göttliche Mund ſagen: Mein Moyſes laſſe den Muth nicht ſincken; laſſe dich die Widerwärtigkeit nicht zu Boden werffen/ halte veſt in aller Bekümernuß/ ob ſchon die Mühe und Arbeit/ ſo du ausſteheſt/ groß und ſchwehr/ der Ungelegenheiten ſo du haſt/ ſehr viel/ die Gefahren/ worinnen du ſchwebeſt/ groß/ die Verdrüßlich- und Ungemächlichkeiten/ ſo du leideſt/ hart/ ſo wird doch der Lohn/ ſo du in dem anderen Leben darfür zu gewarten/ weit gröſſer ſeyn: Oſtendam omne

Num. VI.

Exodi 33. 11.

Exod. eodem. c. v. 13. & 20.

omne bonum tibi: Alles/ was gut ist/ und gut heisset/ will ich dir zeigen.

Was ist aber das vor ein Gut/ O gütigster GOtt! so du dem Moyses mit der Zeit/ will sagen/ nach seinem Tod/ zu zeigen gesinnet? Hier auf Erden pflegt man zu dem Wort Gut/ immer was anders beyzufügen; als/ ein guter Mensch/ ein guter Herr/ ein gute Frau/ ein guter Wein/ ein gute Speiß/ ein gutes Feld/ ein guter Baum/ ein gute Frucht ꝛc. aber das einige/ eintzige Gut/ worinnen alles/ was gut/ beschlossen/ ist die ewige/ glückseeligste Anschauung GOttes/ und in dieser bestehet unsere gröste Freud/ unser einiger Trost Nu. VII.

So jemand in diesem Zäherthal etwan eines Schwammes bedürfftig/ oder begierig ist/ die Thränen seiner Augen abzuwischen/ der wolle seine Augen heut zu Tag mit mir aufzuheben/ nicht zwar in die Höhe/ auf die großmächtige Himmels-Bühne/ sondern tieffer hinab auf den edlen Schau-Platz der Gedult/ das ist/ auf des Jobs Misthauffen/ allda sollst du die von dieser übel-riechenden warmen Mist-Cantzel vernehmliche Wort wol erwägen und behertzigen/ so wirst du mit Paulo alles/ was irrdisch ist/ für Mist und Koth achten. Job/ ein warhafftiges Gedult-Wunder/ als er auf dem stinckenden Misthauffen zum Schauspiel menschlicher Armseeligkeit lage/ und in seinem höchsten Leid/ ihme selbsten so wol/ als anderen seines gleichen betrübten Hertzen Lufft und Linderung machen wolte/ ist er in etliche geheime und nachdenckliche Wort heraus gebrochen; wir wollens anhören: Quis mihi tribuat, ut scribantur Sermones mei? quis mihi det, ut exarentur in libro stylo ferreo, & plumbi lamina, vel celte sculpantur insilice? Wer gibt mir/ daß meine Wort geschrieben werden? wer gibt mir/ daß sie in ein Buch verzeichnet werden? ja sie mit einem eisernen Griffel auf ein bleyernes Täfelein/ oder mit einem Maissel auf einen Riessel-stein eingehauen werden mögen: R. P. Stanihurst de quatuor Noviss. Job. 1. 23.

Lasset uns alle Wort nacheinander vornehmen/ und auf die Waag legen. Wer gibt mir? spricht Job: Was verlangst du dann mein Job? was gelüstet dich so sehr? was ist dein Begehren? Ut scribantur Sermones mei: ist sein Verlangen/ daß meine Wort mögen aufgeschrieben werden. So groß ist meine Armuth bey mir/ daß ich nicht einen Schieffer-Stein/ darauf zu schreiben/ habe: Neben dem seynd mir die Finger krumm/ die Händ zerdruckt/ gequetscht/ darzu vor Kälte erstarret/ von Eyter schwürig ꝛc. jedoch möchte ich gern etliche Wort zu meinem Trost schrifftlich verNu. VIII.

fassetsehen: Es wird hoffentlich noch einen Scribenten geben / wann ich nur Papier hätte. Sihe / mein Job / da ist Papier: Ich habe mich geirret / spricht Job / es muß Pergament seyn / das Papier ist viel zu gering / gar bald verrissen / oder doch die Schrifft nicht auszulöschen / das Pergament aber muß in ein Buch eingebunden seyn: Exarentur in libro: **Man verzeichne es in ein Buch:** Sihe / da ist das Buch / schreibe darein was dir beliebig. Weg mit dem Buch / meine Wort seynd so wichtig / daß sie in Ceder-Holtz sollen geschnitten werden. Oder wäre nicht eine bleyerne Platten / wie ein Pergament geschlagen / zu bekommen / meine vorhabende Wort zu einer ewigen Währung darauf zu schreiben? Ja / ja mein Job / du sollst haben Stylum ferreum, & plumbi laminam: **Einen eisernen Griffel und die bleyerne Platten auch darzu:** Allein so viel ich vermercke / das gefallet dir auch nicht? Ja nicht allerdings / spricht Job: **Dann das Bley kan von dem Feuer gemeistert werden und schmeltzen. Gebt mir etwas anders / dauerhaffter als das Bley und Ertz:** Celte sculpantur in silice: **Gebt mir ein Feur- oder Kißling-Stein / sambt einem Maiffel:** Auch dieses sollst du haben. **Nun wollen wir schweigen / und sehen / was es endlich geben / und was der gedultige Mann und Kunst-Scribent doch immer schreiben werde:** Scio, quod Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terra surrecturus sum. Et rursum circumdabor pelle mea, & in carne mea videbo DEUM Salvatorem meum, &c. Reposita est hæc spes mea in sinu meo: **Das ist: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und ich am jüngsten Tag aus der Erden wieder erstehen / mit meiner Haut wieder umgeben / und in meinem Fleisch GOtt meinen Heyland sehen werde &c. Diese meine Hoffnung ist mir in meine Schoos gelegt.**

Als wollte Job sagen: Diese einige Hoffnung / meinen Heyland einest mit meinen Augen zu sehen / tröstet und erfreuet schon jetzo sowohl mein höchst-betrübtes Hertz / als meinen durchschwürigen todt krancken Leib / daß mir all mein Elend in Trost / mein Leyd in Freud verkehret zu seyn vermeyne / auch mich nicht gedunchet auf einem Misthauffen / sondern auf einem Königlichen Thron zu sitzen.

N. IX. Jetzt mache ich folgende Schluß-Rede: Wann die gleichwohl geringe / also zu sagen / und noch weit und lang verschobene Hoffnung dem frommen Job bey tausend Jahr zuvor / schon alles leicht und leidentlich / ja süß und lieblich gemacht hat / was? Seine

Armuth /

Armuth/ der doch der Reicheste ware; seine Bloß- und Kranckheit/ und diese zwar so vielerley/ als die Pestilentz/ und giftige Schwersucht/ abscheulichen Grind/ Aussatz/ Krebs/ Händ/ Füß- und Gliederweh/ Apostem/ und schwehren stinckenden Athem/ Durchlauff und Fäule des Inngeweyds/ da er doch zuvor der Gesundeste ware; darzu noch die Thorheit und giftige Boßheit seines bösen Weibs/ die Gewalt- und Grausamkeit des plagenden und schlagenden Teuffels/ Schand und Spott/ Elend und Verweisung zum Haus/ zur Stadt hinaus/ ja gar biß auf den Misthauffen hin. Wann/ sage ich/ die einige Hoffnung/ Christum zu sehen/ dem Job alles/ was bitter/ ihme versüsset/ und den Misthauffen in ein Paradeiß verkehret hat/ was wird dann dieses nicht vor ein Trost/ und vor eine Freud seyn/ GOTT selbsten anschauen/ und seines Göttlichen Angesichts/ und daraus entstehender ewiger Seeligkeit würcklich zu geniessen? Ubi præmium est videre DEum, vivere cum Deo, vivere de Deo, esse cum Deo, esse in Deo, qui erit omnia in omnibus: Wo die Belohnung ist zu sehen oder anzuschauen seinen GOtt/ leben mit GOtt/ leben von GOtt; mit GOtt und in GOtt seyn/ der alles in allem seyn wird. Also rede ich wiederum aus dem Heil. Bernhardo, S. Bernard. de præm. Parad. cœlest.

Wunderlich kommt mir vor die unverhoffte Resolution des verlohrnen und verschwenderischen Jünglings/ da er sich auf einmahl entschlossen/ sich aufzumachen/ und zu seinem Vatter zu gehen: Surgam, & ibo ad patrem meum: Ich will aufstehen: Aufstehen willst du? sitzest du dann/ oder liegest du/ oder knyest du? Von dem Knyen ist kein Gedancken zu machen/ dann Bettens halber bist du nicht in die Frembde gezogen; So sitzest du dann? Ach freylich sitze ich: Wo dann? an welchem Ort? Mit den unglückseeligen Israelitern bey den Babylonischen Flüssen: Und seynd eben diejenige/ welche bey dem Gecrönten ihr unglückseeliges End beweinen: Super flumina Babylonis ibi sedimus & flevimus: An den Wässern zu Babel seynd wir gesessen weinend: Als wolten sie sagen: O daß GOtt erbarme/ da wir uns bey denen Babylonischen Wasser-Strömen nieder gesetzt hatten/ vermerckten wir erst recht unser truckenes Elend/ warob unsere Hertzen erweichet/ unsere Gemüther beweget/ unser Geist in uns also zerschmeltzet worden/ daß wir uns selbsten mit bitter-heissen Zähern nicht gnugsam haben betaueren können/ ja es wäre kein Wunder gewesen/ wann wir gleich so viel Zäher hätten vergossen/ als Wasser-Tropfen Num. X. Luc. 15. 18. Psal. 13. 1.

feu in den Babylonischen Strömen hinunter geflossen/ in Erwägung des Elends/ worein wir seynd gestürtzet worden. Warum aber haben sie so bitterlich geweinet? Der Psalmist setzet gleich hinzu:

Psal cit. Cum recordaremur tui Sion: Da wir deiner/ O Sion! gedachten Und dieses ware die Grund-Ursach unsers bitterlichen Weinens.

Michael de Bonon. in Psal. David. Gar recht dollmetschet Incognitus, mein wohlbekannter Carmeliter General/ dieses sittlicher Weise also: Durch Babylon seye zu verstehen das Wollust-Leben der Laster begierigen Welt-Kinder/ welche voller Confusion, Verwirrung/ Unordnung/ Betrug und Falschheit; dessen Wasser-Ströme/ Flüß und Güsse/ seynd die Geilheits-Gelüsten/ oder die unzüchtige Begierlichkeiten/ welche in aller Eil ohne Weil verlauffen/ und bleibt nichts übriges/ als Gallbitteres Ach und Wehe.

Auf den Babylonischen Wassern ist das verlohrne Bürschel auch gesessen/ und hat aus diesen fleischlichen Wollusts-Wassern mit der Babylonischen &c. mit dieser hat er auch in dem trüben Wasser vivendo luxuriosè, so lang gefischt/ biß er in die äusserste Armuth gerathen/ cœpit egere, keinen Biffen Brod hatte er mehr zu essen/ dahero wurde er zu dem Säutrog gezogen. In diesem Elend und Hungers-Peyn erinnerte er sich an Sion/ an seines Vatters Haus/ und sagte mit tieffen Seufftzern: Surgam, & ibo ad patrem meum: Ich will aufstehen von meinem sündigen Schand-Leben/ von den Babylonischen Wollusts-Wassern/ meinem lieben Vatter will ich zugehen.

Num. XI. Allein/ jetzt ist die Frag/ wann der verlohrne Sohn in solche Armuth ist gerathen/ also/ daß er an dem Hunger-Tuch muste nagen/ was ist dann die Ursach/ daß er sagt: Ich will zu meinem Vatter gehen/ warumben sagt er nicht/ ich will in das Haus meines Vatters gehen/ in welchem ein Uberfluß in Speiß und Tranck? Antwortet gar schön mein Sylveira: Optimè agnoverat ille, quod

Sylv. T. 5. l. 7. c. 11. q 11, n 79. cum patre omnia habebat, sine patre verò nihil possidebat: Er wuste nur gar zu gut/ daß er bey dem Vatter werde haben können alles/ was seinem Hertzen kan ergötzlich seyn/ ohne den Vatter aber nichts werde besitzen können.

Dahero der heilige Bethlehemitische Lehrer Hieronymus gibt dem älteren Bruder/ dervon der Neidsucht angehetzet/ gegen seinem

Luc 15.29 Vatter sich beklagte: Numquam dedisti mihi hœdum, ut cum amicis meis epularer: Du hast mir niemahlen ein Böcklein geben/ daß ich mich frölich machete mit meinen Freunden;

einen

einen stattlichen Verweiß / mit diesen ernstlichen Worten : Erras Israel, dic potius, ut tecum epularer, non potest esse tibi aliqua jucunditas, nisi Patre tecum celebrante convivium : Da fehlest weit / indem du mit deinen Freunden verlangest in angenehmer Lustbarkeit zu essen und Mahlzeit zu halten / sage lieber zu deinen Vatter / daß du mit ihme mögest speisen / dann du kanst ja keine wahre Freud und Lust geniessen / es seye dann / daß du mit deinem Vatter Mahlzeit haltest. Merckts wol / Ehrenwertheste Zuhörer / wo der Vatter selbsten gegenwärtig ist / da ist aller Trost / alle Freud / und alle erquickliche Ergötzlichkeit. S. Hieron. Epist. 146.

Tausendmal gescheider hat der verlohrne jüngere Sohn seine Sach angestellt / als welcher nichts anders in seiner Verlassenheit / in seiner Noth / in seinem Elend gesucht und begehrt / als das Angesicht seines Vatters anzuschauen ; diese Anschauung solle ihme seyn ein wahres Kräutlein Scythzce / eine Stillung des Hungers / und eine Linderung und Ringerung aller Schmertzen und bitteren Armuth. O wie glückseelig bist du ? dann durch Anschauung des Vatters bist du wiederum / als ein verschwenderischer Sohn / und liederliches Bürschel / zu Gnaden auf- und angenommen worden. N. XIII.

Wann dann die Anschauung eines sterblichen Vatters so grossen Trost / innerliche Ergötzlichkeit und Hertzens-Freud verursachet : Ey wer wolte sich dann um dieses himmlische und Göttliche Scythice nicht bemühen ? wer wolte nicht hertzlich gern alle Schmach / Unbild / Verfolgung / Kranckheit / Pein / Leyden / Torment / Marter / ja den Tod selbsten ausstehen / das Göttliche Angesicht auf ewig in jener Welt anzuschauen ?

Es ist zwar der höllische Satan / der böse Feind / ein Vatter der Unwarheit / und also ein Ertz-Lügner ; gleichwolen hat diese höllische Larven aus dem Mund einer besessenen Person bekennet : Daß wann der gantze Himmel von Pergament / das weite / breite und tieffe Meer lauter Dinten / alle Stern lauter Scribenten und Schreiber / und alle Stroh-Hälmlein lauter Schreib-Federn wären / so würden doch alle diese unzahlbare Scribenten / die geringste Freud / so die Heilige aus Gottes Angesicht oder Anschauen empfinden / weder mit Federn beschreiben / noch mit Worten aussprechen können. N. XIV.

Ist demnach GOtt anschauen die rechte / wahre / und eigentliche Belohnung des ewigen Lebens ; Es ist dieses Anschauen die Glory und Herrlichkeit der seeligen Geister ; Es ist dieses Anschauen die ewige Freud / die Cron aller Zierlichkeit / ja die Schönheit des himm-

lischen Paradeyses. O wie glückseelig werden wir dann seyn/ vor unsere ewige Belohnung mit GOtt zu seyn/ und GOtt ewig anzuschauen.

Gen. 15. 1. Unter anderen Verheissungen/ so GOtt dem alt-erlebten Patriarchen Abraham gethan/ ware auch diese: Ego protector tuus sum, & merces tua magna nimis: Abraham vertraue auf mich/ ich bin dein Schirmer und deine sehr grosse Belohnung. Der liebreicheste GOtt will sagen: Mein Abraham/ weilen du dich so wol verhalten/ und deine Feind so beherzt überwunden/ deinen Bruder aus den Händen des Feinds entrissen/ über das die/ wegen erhaltener glorreichen Victori, Sieg und Triumph/ von dem Sodomitischen König dir angetragene Recompens ꝛc. und Schanckungen nicht angenommen/ und also keinen interessirten Minister des Königs zu seyn dich erwiesen hast/ dahero Ego tuæ fidei, patientiæ, fortitudinis, charitatis, obedientiæ mercedem rependam magnam nimis, quæ tuos labores longè exuperet: Ich will deine Treue/ deine Gedult/ deine Stärcke/ deine Lieb/ und deinen Gehorsam/ mit einer grossen Belohnung vergelten/ welche deine Bemühung weit übertreffen solle. Was solle aber dieses vor eine Belohnung seyn? Zweiffelsohne Reichthum/ Haab und Güter/ Stärcke und Macht? Ja/ sagt der gelehrte Lippomanus, allein bey diesem ist es nicht verblieben/ sondern diese sehr grosse Belohnung hat sich zu verstehen geben wollen/ auf die Geniessung und Anschauung GOttes: Merces hæc non temporale duntaxat fuit bonum, sed beata divinitatis fruitio: Heist eben soviel/ als was ich gleich gesagt.

S. Chrysost & Ambros. apud Cornel.

Lippoman cit. à Cornel.

Nu. XV. Die gröste Belohnung/ es braucht weiter nichts/ so wir in jener glückseeligen Ewigkeit zu gewarten haben/ ist die Geniessung der Gottheit/ oder der Göttlichen Anschauung. Diese dann zu geniessen hat sich Philippus mit harten Stricken binden/ und in einen finsteren Kercker werffen/ mit Ruthen und Geißlen zerfleischen/ und endlichen an das Creutz anhefften lassen. Diese Göttliche Anschauung zu geniessen/ hat sich Jacobus von der Zinnen des Tempels von denen mörderischen Juden herunter stürtzen/ und weilen er nit gleich todtes verblichen/ steinigen/ und mit einem grossen Kolben so lang schlagen lassen/ biß er seine Seel in die glückseelige Ewigkeit geschickt/ in dieser mit der Göttlichen Anschauung sich ohne Ende zu ergötzen. Philippus aber ist von dem Creutz-Galgen/ als auf einer Leiter in die Göttliche

S. Euseb. l. 2. histor. c. 2.

Simon Metaphrast. cit à Sylv. To. 2. in Apocal.

liche Wohnstatt gestiegen/mit der Anschauung GOttes/ als mit der höchsten Belohnung sich zu vergnügen.

Und O wie leicht kan man zu der Anschauung GOttes gelangen! durch ein Stücklein Brod/durch einen Pfenning/durch eine reumüthige Beicht/ durch eine andächtige Communion / durch allerhand freywillige Bußwerck/ absonderlich auch durch die Reinigkeit des Hertzens. N. XVI.

Ich will dermahlen mit dem David mich nicht anfragen: Domine, quis habitabit in tabernaculo tuo? HErr wer wird in deinem Tabernacul wohnen? dann die Antwort kommt mir gleich entgegen: Qui ingreditur sine macula: Derjenige/der ohne Mackel hinein gehet: das ist: Si iniquitatem, quæ in manu tua; abstuleris à te, & non manserit in Tabernaculo tuo injustitia, tunc elevare poteris faciem tuam: Ist die Dollmetschung des grossen Kirchen-Vatters Gregorii: Wann du die Boßheit/ so in deiner Hand/ welche du übest/ von dir schieben/ und in deiner Wohnung/ in deinem Hertzen/ der Ungerechtigkeit kein Statt und Platz geben wirst/ alsdann wirst du dein Angesicht zu dem Göttlichen wenden/ und GOttes Anschauung zu geniessen würdig geachtet werden. Psal. 14. 1. S. Gregor. l. 10 Moral. c. 16.

Aber mit einer anderen Frag komme ich hervor/und frage: Wie dann die ewige Belohnung zu verdienen? wie dann in das Paradeiß zu kommen? wie dann die Gnad zu erhalten/ Gottes Anschauung/ in welcher unsere wahre Seeligkeit bestehet/ auf ewig zu geniessen? der liebreicheste JEsus/da er mit seinen lieben und treuesten Jüngern und Nachfolgern auf einen Berg gestiegen/ sich allda niedergesetzt/ lehrete sie der göttliche Lehrmeister/ daß der Himmel/ die Freud der Auserwählten/die glückseelige ewige Belohnung auf achterley Weiß zu erobern: Unter anderen ware diese nicht die geringste: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt: Seelig die eines reines Hertzens seynd/ dann sie werden GOtt anschauen: Was heist das/ eines reinen Hertzens seyn? antworten Chrysostomus, Theophylactus, Euthym. und andere: Mundum cor, est mens casta, & pura ab omni libidine & carnis concupiscentia: Ein reines Hertz/ ist ein keusches Gemüth/rein von aller Geilheit und Begirlichkeit des Fleisches. Oder damit ich mit dem hocherleuchten Cornelio rede: Seelig die eines reinen Hertzens seynd/ das ist: Von einem reinen Gewissen/ welche ihr Hertz von aller Sünd und Sünden-Mackel gereiniget haben/ gereiniget von allen bösen Ge- Matth. 5. 8. Apud Cornel. in loc. cit.

dan-

dancken/ Worten und Wercken / gereiniget von dem Hoffart/ Geitz/ Neid/ und anderen Lastern ꝛc. und diese werden seelig genennet/ und diese werden GOtt anschauen.

S. Leo serm in Festo Omn. ss.

Ich sage mit dem Heil. Pabst Leo : Meritò hæc beatitudo cordis promittitur puritati, splendorem enim veri luminis, sordens acies videre non poterit & quod erit jucunditas mentibus nitidis, hoc erit pœna maculosis. Declinentur igitur terrenarum caligines vanitatum, & ab omni squalore iniquitatis oculi tergantur interiores, ut serenus intuitus tantùm Dei visione pascatur : O gulдener Spruch! Billich und recht wird die Seeligkeit der Hertzens-Reinigkeit versprochen/ dann den Glantz des wahren Liechts/ kan die bemackelte Scharffsichtigkeit nicht sehen/ und was zu einer Lustbarkeit wird dienen denen reinen Gemüthern/ das wird denen mit Sünden bemackelten seyn zu einer Straffe. Ey so lasse man dann fahren/ meyden und übergeben die Finsternussen der zeitlich- und vergänglichen Eitelkeiten/ und die Dunckelheit der Boßheit von denen innerlichen Augen abwischen/ damit ein reines/ ein scharffes/ ja ein Sünden-loses Gesicht mit der Anschauung GOttes geweidet werde.

N. XVII.

Jetzund zu dem Zweck meiner Gedancken zu kommen/ so ist dann die Reinigkeit des Hertzens/ des Gemüthes/ des Gewissens/ der Seelen vonnöthen/ damit man ansichtig werde ? ja/ ja/ gar recht/ dann Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt : Seelig die eines reinen Hertzens seynd/ dann sie werden Gott anschauen.

O Daß ein jeder solches Verlangen hätte/ die Göttliche Anschauung zu geniessen/ als da gehabt hat der rebellische Absolon/ das Angesicht seines Herrn Vatters zu sehen! Es gehet der Königliche Printz Absolon einsmahls sehr betrübt in dem Saal auf- und abspazieren. Ach wieviel Seufftzer hat er von dem Hertzen durch den Mund in die Lüffte los gehen lassen! O wieviel heisse Zäher hat er aus seinen Augen über die Wangen auf die Erden herab fallen und wallen lassen! Warum? was ist ihme dann Leyds begegnet ? Nichts anders/ als daß er der lieben Gegenwart und des freundlichen Angesichts seinen Herrn Vatters/ des Königs Davids/ solte beraubet seyn/ vor deme er nicht erscheinen durffte. Ach! sagte er/ mich unglückseeligen Absolon! wie ist es möglich/ daß ich ferners kan leben ohne denjenigen/ der mein Vatter/ mein König/ mein Herr ist/ und mich als sich selbsten geliebet hat; Es wäre vonnöthen/ daß ich ein steinernes Hertz hätte/

diesen tödtlichen Stoß zu übertragen. Da nun Absolon also mit seinen Gedancken spazieren gienge/und voller Sorgen gnugsam geängstiget ware/schreyete er mit lauter Stimme / und ruffete einem Diener/da kame einer aus seinen Bedienten/disen schickete er zu dem Feldmarschall Joab/lasseteihn ruffen/Joab kommt/Absolon/nach vorgehender höflicher Begrüssung / erkläretе und entdeckete e dem Joab seine Gedancken / und heimliches Anliegen / mit freundlicher Bitte: Mein lieber Joab/er weiß daß ich mein Vertrauen allzeit zu ihme gesetzt habe/ dahero thue er mir die Freundschafft / und gehe hin zu Ihro Majestät dem König / und zeige ihme an meinen unglückseeligen Zustand / indeme ich also betrübt lebe/mit Vermelden/daß ich nicht ein-sondern tausendmahl lieber wolle den Tod erwählen/als auf solche Weise ohne sein vätterliches Angesicht leben/ wofern aber daß er mein Bitt nicht wolte erhören/ und mich in eine vätterliche Gnad wiederumb aufnehmen / so sage er nur noch diese zwey Wort: Er solle aufs wenigst nur einmahl gnädigst erlauben/ daß ich sein Angesicht sehen möge / alsdann solle er mich selbsten mit eigenen Händen entleiben: Obsecro ut videam faciem Patris, quod si memor sit iniquitatis meæ, interficiat me. 2 Reg. 14. 32. O wie groß muß die Begierd und das Verlangen des Absolons gewesen seyn / daß Angesicht seines Herrn Vatters wiederumb / und zwar auch nur ein einzigesmahl/zu sehen?

Allein ich lebe versicherter Hoffnung / daß bey vielen noch eine grössere Begierd/noch ein grössers Verlangen seyn wird das Göttliche Angesicht einest zu geniessen! Zweiffels ohne angetrieben durch die trostreiche Wort des H. Vatters Gregorij, da er sagt: Si considerемus Fratres Charissimi, quæ & quanta sunt, quæ nobis promittuntur in cœlis, vilescunt animo omnia, quæ habentur in terris -- Quæ autem lingua dicere, vel quis intellectus capere sufficit, illa supernæ civitatis quanta sint gaudia, Angelorum choris interesse, cum beatissimis spiritibus gloriæ Conditoris assistere, præsentem Dei vultum cernere, incircumscriptum lumen videre &c. Das ist: Wann wir/allerliebste Brüder / bedencken / zu Gemüth führen und beherzigen/was doch/und wie groß die Ding seyn / so uns verheissen worden in dem Himmel / so kommt uns alles für nichtig und verächtlich vor / so auff dieser Erden zu hoffen ist. /// Welche Zung aber kans aussprechen / oder welcher Verstand kans begreiffen und fassen/ was für Freuden in dieser himmlischen Stadt unter denen

N. XVIII. S. Gregor. hom. 37. in Evang.

Englischen Chören sich einfinden / mit denen allerseeligsten Geistern der Glory und Herzlichkeit des Schöpffers an der Seiten stehen/das gegenwärtige/NB. allerholdseeligste Angesicht GOttes immer und ewig anzuschauen/ und das unbeschreibliche Liecht zu sehen: O wahre/O höchste Glückseeligkeit;

Nu. XIX. Ja ich höre/daß ein jeder/ein jede/sich zu JEsu wenend/ mit unseren heutigen glorwürdigen heiligen Aposteln Philippo und Jacobo die Gnad verlangt: Domine ostende nobis Patrem: Wir verlangen nichts anders/als mit dem himmlischen Kräutlein Scythice uns zuerquickē/ nichts anders wünschen und begehren wir/als das Gnaden-reiche Angesicht des himmlischen Vatters einest zu sehen. Ja/ wir bitten mit dem gecrönten David/ O liebreichester

Psal. 79. 8. GOtt! Ostende faciem tuam, & salvi erimus: Zeige uns dein holdseeligstes Angesicht/nach unserem Hintritt aus dieser in jene Welt so wird uns geholffen seyn. Und endlichen bitten wir/ damit ein jeder in dem letzten Abdruck des sterblichen Lebens/ von deinem Mund die trostreiche Wort/ als wie Dismas/hören möge:

Luc. 23. 43. Hodie mecum eris in Paradyso: Heut wirst du bey mir seyn in dem Paradeyß/ allda meines Göttlichen Angesichts zu geniessen in alle Ewigkeit/

AMEN.

An dem Fest

Der Erfindung des H. Creußes.

Die vierzehende Predig.

Innhalt:

Das Zeichen des Heyls.

Das heilige Creutz ist ein Zeichen des Heyls / ein Heyl in aller Gefahr. Durch das Holtz ist das menschliche Geschlecht gestürtzet / und durch das Holtz des Creutzes von dem ewigen Verderben wiederum befreyet worden. Creutz aus was für einem Holtz gemacht: Das heilige Creutz ist ein Altar. Bey dem heiligen Creutz ist die beste Sicherheit vor allem höllischen Anlauff. Der Prediger wünscher / daß durch das heilige Creutz die Finsternuß der Sünden von der Seel möchte vertrieben werden / imgleichen auch der Teuffel. Das heilige Creutz erwecket in uns keusche Gedancken.

THEMA.

Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exaltari oportet Filium hominis. Joan. 3. 4.

Gleichwie Moyses die Schlang in der Wüsten erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden.

UNschuldig / und ohne Sünd seyn ist bey einem Menschen sehr viel: Unschuldig / und ohne Sünd leben / ist noch mehr; unschuldig / und ohne Sünd beharrlich / unbeweg- Num. I.

lich und beständig verbleiben / und zwar biß an das Ende ist das allermeiste / sintemahlen wie J. C. sagt: Perseverantia est voluntatis manifestum indicium: An der Beständigkeit kan man abnehmen den Willen. Solchen Willen hat zu erkennen geben der Tugend klare Gedult-Spiegel Job / daß er unschuldig und ohne Sünd gewesen / unschuldig und ohne Sünd gelebt / unschuldig und ohne Sünd beständig verbleiben wollen / massen er spricht:

Job. 27. 6. Justificationem meam, quam cœpi tenere, non deseram, neque enim reprehendit me cor meum in omni vita mea: Meine Rechtfertigung / die ich angefangen zu halten / will ich nicht fahren lassen / dann mein Hertz strafft mich nicht in meinem gantzen Leben. Daß nun der Job begehret in der Unschuld / und ohne Sünd beständig zu verharren / werdet er zwey Haupt-Ursachen vor: Erstlichen dieweilen die Gottlosen nach diesem Leben nichts guts zu erwarten haben. Zum anderen: Dieweilen hierdurch allein die rechte Weisheit gefunden und erhalten wird. Derowegen bemühet er sich allermassen embsig / die Weisheit zu suchen und will wissen / wo sie doch zu finden seye / sprechend: Sapientia ubi invenitur? Wo wird die Weisheit gefunden?

Jtc. 28. 12. Sie wird nicht gefunden in dem Land / die wollustig leben: Non invenitur in terra suaviter viventium: Derowegen vertieffet er sich in den Abgrund / ob nicht allda die Weisheit / als eine Meisterin und Grund-Vest des Abgrunds verborgen: Allein abyssus dicit: non est in me: Der Abgrund sagt: Sie ist in mir nicht. Von dem Abgrund begiebt er sich aufs Meer / ob nicht die Weisheit auf diesem herum rudere / als eine gewaltige Regentin dises grossen Wassers-Elements; Aber das Meer spricht: Non est mecum: Sie ist nicht bey mir: Aus dem Meer schwingt er sich in die Lufft unter das gefambte Flügel-Heer / ob sie nicht auch Flügel bekommen und vielleicht zum fliegenden Adler worden: Aber den Vögeln des Himmels ist sie auch unbekandt; So kan dann der Job die Weisheit nicht finden? Job fragt noch einmahl; Sapientia ubi invenitur? Wo wird dann die Weisheit zu suchen seyn? Endlich bekommt er eine Antwort: Perditio & mors dixerunt: Auribus nostris audivimus famam ejus: Das Verderben und der Tod sprachen: Wir haben ihr Geschrey gehört mit unsern Ohren: Aber wo haben sie das Geschrey gehört? Daß wollen sie nicht wissen. Solte dann der Job hierüber gedencken / es wäre bey seiner Zeit die Weisheit gar nicht zu finden /

und

und was wird ihme dann seine Unschuld helffen? nicht also will sagen der heilige Bernardus / der Job hatte seine Gedancken weiter hinaus / und in die neue Welt der Gnaden-Zeit geworffen: Non quod non erat, sed quod erat, non apparebat: Nicht daß die wahre Weisheit zu seiner Zeit nicht gewesen / auch nicht zu finden seyn solte / sondern was und wo sie ware / wurde dazumahl nicht offentlich gesehen. Dahin hat etwan geredet unser gebenedeytester Welt-Heyland / da er zu seinen Jüngern also sagte: Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis: Dico enim vobis, quod multi Prophetæ & Reges voluerunt videre, quæ vos videtis, & non viderunt: Seelig seynd die Augen / welche sehen / was ihr sehet / dann ich sage euch / daß viel Propheten und König haben wollen sehen / was ihr sehet / und haben es nicht gesehen: Was haben sie dann verlangt zu sehen? die Apostel und Jünger Christi habens gesehen / dahero: Beati oculi: Seelig seynd ihre Augen: Schöne Antwort gibt Cassiodorus mit folgenden Worten: Quid est, quod non viderunt, nisi vitale lignum Crucis, quod nos oculis nostris spectamus: Was ist das / was die alte Propheten ꝛc. nicht gesehen haben / als das lebendig-machende Holtz des heiligen Creutzes / welches wir mit Augen sehen? JEsus Christus ist die wahre Weisheit / diese Weisheit ist am heiligen Creutz gehangen; Job hats verlangt zu sehen / hats aber nicht gesehen. Ergo wegen des Geheimnuß des heiligen Creutzes hat er ihme vorgenomen unschuldig und ohne Sünd zu seyn / unschuldig und ohne Sünd zu leben / unschuldig und ohne Sünd biß in sein Ende zu verharren. Die Kayserin Helena ware weit glückseeliger / als der Job / dann diese hat die Weisheit gefunden / welche Job so lang gesucht. Aus Neid und Haß haben die Juden das heilige Creutz vergraben welches die glorwürdige Mutter des Kaysers Constantini, die heilige Helena / gefunden / mit höchsten Ehren erhebt / also / daß dieses nunmehr bey der recht-Catholischen Welt in höchster veneration gehalten wird / weilen dieses ist ein Zeichen des Heyls: Signum salutis, salus in periculis, vera spes nostra, vera ferens gaudia: Also singt die Römisch-Catholische Kirchen heutiges Tags: daß das heilige Creutz seye ein Zeichen des Heyls / ein Heyl in aller Gefahr Leibs und der Seelen / unsere wahre Hoffnung und Freud / welches in vorhabender Predig mit mehreren solle erwiesen werden / dahero attendite.

S. Bern. Serm. de Advent. Dom.

Lucæ, 10. 24.

Cassiod sup. Genes.

In hodierno Hym. ad Laud.

Bey Fortsetzung dieser vorhabender Predig will ich alle eiffrige Christen gebetten haben / mit demüthigen Gedancken sich bey

Num. II.

sen erfu denen Creutz-Fahnen niederzusetzen/umb die Ursach auszu-
sinnen/warumb unser gantz gulbener Heyland einen so schmählichen
Tod am Stammen des Creutzes erwöhlet hat/warumb hat er nicht
begehrt gevierthеilt zu werden / geradbrecht zu werden/geköpft zu
werden/strangulirt zu werden / gesteiniget / erschossen ersäufft/ver-
brennt/gebraten / geschunden zu werden/oder warumb hat er sich
keinen anderen Tod erwählet? warumb wolte er an dem Creutz ster-
ben? angemerckt des grossen Unterschieds/ so sich einfindet bey dem
Wandel Christi/und dem Handel des Creutzes. Das Creutz ware
vor dessen der allerschmählichste ja ein verfluchter Tod: Maledictus
Galat. 3. 13 omnis, qui pendet in ligno: Verfluchт seye derjenige / der am
Holtz hanget: Christus aber ist nit maledictus, sondern benedictus,
gebenedeyet/ein gebenedeyte Frucht/des jungfräulichen Leibs Ma-
Lod. c. ria. Dieser gebenedeyte Christus: redemit nos de maledicto: hat
uns von dem ewigen Fluch befreyet / wie Paulus mit der gantzen
Christen-Welt bekennet. Das Creutz ware der allerunehrlichste
Sap. 2. 20. und schändlichste Tod: Morte turpissima, hat es geheissen / con-
demnemus eum, erit enim respectus ex sermonibus illius: Wir
wollen ihn verdammen zum allerschändlichsten Tod/dann
so wird man nach seinen Reden auf ihn sehen: Christus
aber ist ja: Speciosus forma præ filiis hominum: Der allerschön-
Psal 44. 3. ste unter den Menschen-Kindern / wie ihn sein Herr Vetter /
der König David vorstellet. Das Creutz ware vor Zeiten nur
ein knechtliche und eine Sclaven-Straff / wie solches Tacitus
Tacit. l. 4. bezeuget; Supplicij genus servile: welchem Lactantius beystimmet/
histor. da er sagt: homine libero, quamvis nocente, indignum: Das
Creutz seye nicht werth / daß man einen freyen Men-
schen daran hangen solle / ob er schon ein Ubelthäter
wäre. Christus aber ist kein Knecht / kein Sclav / kein Leib-
eigner/sondern er er ist frey/gerecht/ja die Gerechtigkeit selber. Das
Creutz ware eine Straff der Dieb und Strassenrauber: Christus
Psal. 68 5. aber sagt bey dem gecrönten Psalmisten: Quæ non rapui, tunc ex-
solvebam: Ich habe niemand beraubet / doch aber habe ich
das Leben lassen müssen. Das Creutz ware ein Abstraff
der Mörder und Todtschläger: Christus aber hat die Todten zum
Leben erwecket / ja so gar hat er die Mörder in das Paradeiß ge-
führt/ und noch darüber hatte er gesagt: Ego veni, ut vitam ha-
beant & abundantius habeant: Ich bin kommen / daß sie das
Leben haben / und überflüssiger haben sollen. Von dem

Creutz

Creutz sagt der Affricanische Lehrer: Si genus mortis exhorrescit infirmitas, nihil eo tempore fuit ignominiosius, quàm mors crucis: Wann sich die Schwachheit vor einer Manier zu sterben entsetzet so ware selbiger Zeit nichts schmählichers als der Tod des Creutzes: Christus aber spricht durch den Mund oder Feder des Davids: In pace in id ipsum dormiam & requiescam, quoniam tu Domine singulariter in spe, constituisti me: Ich will in dem Frieden hierüber einschlaffen / und ruhen / dann du O HERR / hast mich absonderlich in die Hoffnung gesetzt. S August. serm. 18. de Verb Dom Psal. 4. 9.

Vor Zeiten hatten die hertzhafften Römer diesen Gebrauch / daß sie in dem Unglück / woraus sich niemand retten kundte / sich durch eine grosse Hertzhafftigkeit / nach ihrer phantastischen Einbildung / sel st ermordeten. Dieses Laster suchten die Regenten mit einer schimpflichen Straff abzuschaffen. und machte Rom dieses Gesatz: Daß alle / die sich selbst ermordeten / ans Creutz sollen gehencket / und aller Leich-Ehr beraubet werden sollen / nun diesen Schimpf zu meiden / begunnte man hernach den Selbst-Mord zu unterlassen. Nichts destoweniger erwählet der Gebenedeyte / der Allerschönste / der Freye und nicht Gebundene / derniemahlen etwas geraubt / der die Todten erwecket / der den Mörder ins Paradeyß hat eingeführt / der in der Ruhe wollte schlaffen / dieser Unschuldige / sage ich / erwählet das Creutz daran zu sterben / was möchte wohl dessen die Ursach seyn? Höre: Num. III.

Unsere liebe Mutter / die heilige Catholische Kirch: Per lignum servi facti sumus, & per sanctam Crucem liberati sumus: Durch das Holtz in dem Paradeyß sind wir zu Knechten gemacht / und durch das heilige Creutz wiederumb erlöset worden: Dahin hat auch der Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius geredet / da er gesagt: Mors per arborem, vita per crucem: Durch den Baum ist der Tod zu uns kommen / hingegen durch das heilige Creutz haben wir das Leben wiederumb erhalten. Solches aber ist geschehen / da / aus Anstifftung der alten Schlangen / des leidigen Teuffels / der erste Menschen-Vatter Adam / wider das ausdrückliche Verbott GOttes seine Händ verwegener Weise an den verbottenen Baum hat ausgestreckt / die Frucht abgeraubet / geessen / und das gantze menschliche Geschlecht in den Schlund des Todes / in die Dienstbarkeit des Teuffels gestürtzet / über welchen schändlichen Fall und Verbrechen Num. IV. Ecclesia in hoc festo.

For-

Fortunat. in hym de Pass. Dom.

Fortunatus also glossiret: Quando pomi noxialis morsu in mortem corruit, ipse lignum tunc notavit, damna ligni ut solveret: Da Adam durch den Apfel-Biß in die Dienstbarkeit des Tods gefallen/ da hat Christus das Holtz gezeichnet/ den Schaden des Holtzes zu bezahlen. Ich sage also: Weilen nun alles Unheyl von dem Baum/ von dem Holtz herkommen/ was thut GOtt? Ipse lignum tunc notavit: Er hat den Baum/ das Holtz/ mit einem NB. bezeichnet und gemerckt. Dann wann ein Lehr-Jünger in seinem Buch oder Schrifft etwas nicht recht behalten oder geschrieben/ pflegt der Lehr-Meister ein NB. darbey zu machen/ solchen Fehler ein anders mahl zu verbessern; oder auch wann ein Kind oder Diener etwas ungereimbts stifftet/ und verwürcket/ so sagt der Vatter zu dem Kind/ der Herr zu dem Diener: Ich will dir das schon mercken/ das ist: ich will dich schon bezahlen was du gethan hast/ es soll dir in keine Vergessenheit gestellet werden/ du wirst es schon empfinden/ &c.

Also sahe GOtt/ daß die alte Schlang/ der boßhaffte Mittag-Teuffel sich eines Baums bedient/ bey welchem Baum er durch seinen Neid den Menschen betrogen/ durch den Menschen die Sünd eingeführet/ durch die Sünd den Tod also erwecket/

Rom 5. 12. daß er durch alle Menschen durchaus gangen: & ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt: Dieweilen sie alle in dem ersten Menschen dem Adam gesündiget haben/ und zwar durch die Frucht des Baums. Dahero der gütigste JESUS: Ipse lignum tunc notavit, damna ligni ut solveret: Das will ich dir mercken du schändlicher Teuffel; Ja so lang hat es der Sohn GOttes gemercket/ bis er auf dem Calvari-Berg das Holtz des Creutzes/ den Galgen-Baum ergriffen/ sich mit Händen und Füssen mörderisch lassen annagelen/ den Schaden hat er ersetzt den Tod hat er getödtet/ das Leben hat er erwecket/ den Teuffel gebunden/ die Höll zerstört/ und den Menschen zur Seeligkeit erlöset: wohl sagt der heilige Pabst Leo:

S. Leo. Serm. 6. de Pass. Dom. Per lignum erigitur lapsus in ligno, & gustu felis & aceti diluitur esca peccati: Durch das Holtz wird der am Holtz geschehene Fall wiederum aufgerichtet/ und durch das Kosten der Gall und Essig wird abgewaschen die Schlecker-Speiß der Sünd.

Weilen nun der Satan bey dem Baum den Menschen in Spott und Schand gebracht / also hat Christus auch bey dem Creutz den Teuffel in Schand und Spott gebracht ja damit er den Menschen aus allem Spott und Schand erledigte / ist er selber am Spott-Holtz / nach der gottlosen Juden ihrer Meynung / zu einen Fluch worden: Wie der heilige Paulus bezeuget: Christus redemit nos de maledicto, factus est pro nobis maledictum: Derentwegen sie ihme auch zu grösserem Hohn und Spott eine dörnere Cron aufgesetzet. Nu. V. Galat. 3. 13

Sonsten erzehlet Justinus, von einem am Galgen aufgehenckten Menschen / weit eine andere That / nemlich von der Olympia, des Macedonischen Königs Philippi Ehegemahlin / welche der König verstossen / und an statt ihrer zu sich genommen die Cleopatra. Als nun besagter Philippus zu seinem Bruder in Cypern verreiset / ist er von dem Jüngling Pausanias entleibet worden / welcher aber wegen dieser Mordthat ans Galgen-Creutz gehenckt wurde. Olympiae fähret dieses / machet sich eylfertig auf den Weeg / reiset in Cypern als begehrte sie ihrem entleibten König ein Leich-Begräbnus zu halten / aber ihre Meynung ware anders / und zwar diese: Sie setzte dem ans Creutz aufgehencktem Pausanias eine guldene Cron auf sein Haupt / als einen verdienten Lohn / daß er ihrem ungetreuen und Ehebrecherischen Gemahl den Garaus gemacht. N. VI. Justin cit. à Michael. Garon.

Christus ist der wahre Pausanias der / vor dem Angesicht der Jüdischen Synagog / den Teuffel gedämpfft / den Tod hinweg geraumt / die Blinde erleuchtet / die Stumme redend gemacht / den Tauben das Gehör gegeben / die Aussätzige gereiniget / die Todten erwecket ꝛc. Was thut die Synagog? An statt daß sie / zum verdienten Lohn dem aufgehänckten Christo sollte eine guldene Cron aufsetzen / hatten sie schon zuvor sein heiliges Haupt mit Dörnern gecrönet. O grosser Spott! O grausamer Schmertz! O Holtz und harter Baum! Aber: Nos prædicamus Christum crucifixum, Judæis quidem scandalum, Gentibus autem stultitiam, ipsis autem vocatis ---- Dei virtutem & Dei sapientiam: Also redet Paulus / er will sagen: Wir predigen den gecreutzigten Christum / den Juden zwar eine Aergernus / den Heyden aber eine Thorheit / aber den Beruffenen / das ist / uns / die Krafft und Weisheit Gottes. 1. Cor. 1. 23.

Eine Krafft und Weisheit GOttes / sag ich / massen solches wahrgenommen der heilige Augustinus, da er erweget / warum

unser liebster Heyland das Creutz/und am Creutz zu sterben erwehlet? giebt er diese Antwort: Noluit lapidari, aut etiam gladio percuti, quia videlicet nos semper nobiscum lapides aut ferrum ferre non possumus, quibus defendamur: Elegit verò Crucem, quæ levi motu manus exprimitur, qua & contra versutias inimici muniamur: Das ist: Christus wolte nicht versteiniget/ auch nicht enthauptet werden/ dann wir kunten die Stein/ oder das Würg-Eissen nicht allzeit bey uns tragen/ uns damit zu schützen; also hat er das Creutz erwehlet/ welches mit schlechter Mühe/und zwar mit der Hand/wohin wir nur wollen/ kan gemacht/ und wir auch wider des höllischen Feinds Arglistigkeit können bewaffnet werden.

S Auguſt. cit. ab Anony.

Nu. VII.

Diese siegreiche Königs-Fahn Christi JEsu führet unsere Gedancken zu einer andern Nach-Frag/ aus was für einem Holtz das heilige Creutz müsse gewesen seyn? Etwelche seynd der starcken Meynung/es seye aus Holder-Baum gewesen/ welches Holtz bey den Römern/ nach Plinii Beschreibung/das aller schmählichste und unglückseeligste geachtet ware/ massen man zu Rom jährlich die Hund daran aufzuhencken pflegte/ zur stäts-währenden Schmach-Gedächtnus ihres Stillschweigens/als die Frantzosen das Capitolium bestiegen/ und wann die Gänse mit ihrem Geschrey den Anschlag nicht verrathen/ gewißlich/ wegen des Stillschweigens der Hund/solches einbekommen hätten.

Gloſſa in Clement. de ſum. Trinit S Bern de Paſſ Dom. c. 46.

Die Gloſſa aber giebt also zu lesen: Ligna Crucis Cedrus, Palma, Cypressus, Oliva, das Holtz des Creutzes ware Ceder/ Palm/ Cypreß/ Oliven- oder Oelbaum; Deme beystimmt der heilige Bernhardus, Cypreß in der Tieffe/ Ceder in der Länge/ Oliven in der Höhe/ Palm in der Breite. Bernhardus giebt diese Auslegung: Die Cypressen bedeutet die Forcht oder Demuth; der Ceder-Baum/ bedeutet die Länge des Creutzes/oder die Beharrlichkeit und Gedult; der Oel-schüttende Oliven-Baum/ bedeutet die Werck der Barmhertzigkeit und Liebe/ welcher Baum die Breite des Creutzes hat/ sintemahlen die Liebe weit und Breit ist/ und sich biß zu den Feinden erstrecket. Der steghaffte Palmbaum endlich giebt eine feine Bedeutung der Höhe des Creutzes/weil unsere Hoffnung steigen solle nach dem/ was droben ist/ und von dem/was herunten ist/ nicht solle unterdrucken lassen: So viel der heilige Bernhardus, bey welcher Bewandtschafft mir das heilige Creutz vorkommt als wie ein Altar.

Wer

Wer die Gelegenheit hat zu Zeiten ein Reliquien oder Stückel vom Holtz des heiligen Creutzes zu sehen/deme kommt es vor gantz starck braun oder dunckel/nicht anders / als wie das Eichen Holtz/ gleich wäre das heilige Creutz ein starcker Eich-Baum gewesen. Vielleicht aus der Ursach/daß unser Heyland dem Teuffel zu Trutz an diesem Holtz wolte sterben/dann bey dem Propheten Osea wird gelesen: Super colles accenderunt thymiama subtus quercum : Sie opfferten auf den Spitzen der Bergen / und zünderen Rauchwerck auf den Bühlen / unter den Eich-Bäumen: Wordurch dem Teuffel ein Rauch-Opffer geschehen ist unter dem Eich-Baum; was thut der Sohn GOttes/ ein Rauch-Opffer seinem himmlischen Vatter aufzuopffern für das gantze menschliche Geschlecht / opfferte er sich selbsten auf / und macht zu einem Altar dieses Rauch-Opffers das heilige Creutz/ diesen Eich-Baum / damit/ so viel Ubels als unter dem Eich-Baum geschehen / wiederum auf einem anderen möge ersetzet werden: Ut ex hac etiam ratione, in majorem Diaboli ignominiam & Christi gloriam Crucis lignum cederet; sagt Malonius: Damit auch / aus dieser Ursach / das Creutz-Holtz/dem Teuffel zu seiner grössern Schand/Christo zur grössern Ehr möchte angesehen werden. Nu. VIII. Osc. 9. 15. Malon de Sac. Synd. & c. 4. de Cruc.

Das Creutz/sage ich/machet Christus zu einem Altar. An dem ausgespannten Firmament/ lasset sich unter andern Sternen auch sehen ein grosses Gestirn / in Gestalt eines mächtigen Drachen / so Hydra genennet wird: Neuntzig Grad lang / als wolte er um und um den Himmels Creiß einnehmen; Allein dieser grosse Drachen-Wurm wird gantz nieder geschlagen / und unterdrucket von einem andern Gestirn/so Ara/der Altar/genennet wird/dessen Fuß auf der Hydra stehet. Ist dieser Altar nicht der Altar des Creutzes / auf welchem sich der Welt Heyland geopffert? Ehe dieser Altar ware aufgerichtet / hat die sieben-köpffige Hydra über die gantze Erde sich ausgestrecket / und allenthalben sein Gifft ausgespyen. So bald aber der Creutz Fahnen der JEsus-Altar/mit Blut bemahlet und begossen worden / hat sich die Hydra nicht mehr sehen lassen/ sondern ist abgewichen/da ist der Teuffel mit aller seiner Macht entkräfftet worden.

Die alte Heyden haben vor Zeiten / die Sicherheit zu bedeuten/einen Adler auf einem Eich-Baum zu mahlen gepfleget mit dieser Beyschrifft: Num. IX.

Tutissima Requies
Hier zu ruhen in Sicherheit/
Ist die beste Gelegenheit.

Christus ist der Adler / und zwar jener grosse Adler / von welchem der weissagende Prophet Ezechiel: Aquila grandis magnarum alarum, longo membrorum ductu, plena plumis & varietate, venit ad Libanum, & tulit medullam Cedri: Ein grosser Adler mit grossen Flügeln / wohl gestreckt von Gliedern / voll Federn / die unterschiedlicher Farbe waren / kame zum Libano / und nahme den obersten Marck-Zweig hinweg; Freylich ware am Ceder-Baum des Creutzes der Heyland / wohlgestreckt von Gliedern ausgestreckt an Händen und Füssen hat genommen das beste Marck seiner Krafft / damit es seyn möchte: Requies tutissima: Die allersicherste Ruhe / ein gewaltiger Adler ist Christus.

Ezech. 17. 3.

Num. X.

Freylich / freylich haben so viel von dem bösen Feind / von dem bösen G ist beunruhigte / aber auch büssende Seelen / keine andere Sicherheit / keinen andern Trost keine sicherere Ruhe gefunden / als eben unter diesem Creutz-Stamm / unter diesem Creutz Fahnen / unter diesem Creutz-Altar / gestehen müssen dieses die heilige Engel selber / dann:

Als das Volck GOttes von der Tyranney der Madianiter hart geplagt worden / kommt in aller Eil der Engel / zuverkündigen lauter glückseelige Zeitungen / und als wann er von der Reise gantz müd und matt wäre / begiebt er / und setzt sich nieder unter einen Baum / aber einen Eich-Baum: Venit autem Angelus, & sedit sub quercu, quæ erat in Ophra, & pertinebat ad Joas patrem familiæ Ezri: Es kame aber der Engel des HErrn / und sasse unter einem Eich-Baum / der dem Joas zugehörig / dem Vatter des Geschlechts Ezri. Wann du nun die Ursach dieses Niedersitzens / und zwar unter dem Eich-Baum / willst erörtert haben / wird dir Ihro Eminenz Hugo der Cardinal sagen: Hic sedit sub quercu, id est. sub arbore Crucis: Der Engel setzte sich unter den Eich-Baum / das ist / unter den Baum des Creutzes. Siehe! Der Engel / als ein Patron des Volcks Israel / begehrte mit grossem Verlangen ihr Heyl / und wurde mit einem so heiligen Eiffer beängstiget / also / daß er die Flammen nicht vermöchte zu dämpffen / und sihe! Da erscheinete das Zeichen des heiligen Creutzes / allwo er vermerckte / daß allda Requies tutissima: Die allersicherste Ruhe.

Judic. 6. 11.

Hugo in loc. cit.

Freylich hat der Engel keine Ruhe mehr unter dem Adams-Baum im Paradeiß/wohl aber unter dem Eich-Baum seines Königs gefunden; über welches der heilige Athanasius also redet: Crux Domini Angelos hominibus consociavit, & interpres, conciliatrixque eorum amicitiæ fuit: Durch die Krafft des heiligen Creutzes nehmen an sich die Menschen lauter Tugenden der Engel / und schwingen sich in das Lager der Englischen Heerschaaren. Oder ich sage also: Durch die Krafft des heiligen Creutzes werden die Menschen mit dem Glauben / Hoffnung und Liebe gestärcket/damit sie/mit diesen aufgemuntert/den Lastern abschwören und das schwehre Joch der Madianiter/ich will sagen der höllischen Teuffel / von sich werffen. S Athanas. serm. de Pass.

N. XI. Ach / allerliebste Zuhörer! Dieser Eich-Baum lässet sich anheut sehen/die heilige Käyserin Helena hat diesen/uns zu Trost aus der Erden wiederum heraus gegraben / die Fahne des ewigen Königs ist aufgesteckt/dahero laufft ihr Beträngte/ ihr Betrübte / ihr von der höllischen Hydra Geängstigte/lauft/ lauft zu diesem Creutz-Fahnen / bey diesem werdet ihr sicher seyn wider euere unsichtbare Feind / wider die höllische Larven.

N. XII. Verlohren hatte jenes Weib/in dem Evangelio / einen Groschen auszehen zündet derowegen ein Liecht an / und suchet so lang/ biß sie ihn gefunden/jetzt ist die Frage/zu was braucht sie ein Liecht/ da doch nicht gemeldet wird / daß es bey der Nacht/ und finster gewesen? Warum machet sie nicht das Fenster auf / und eröffnet die Thür angelweit / damit desto mehr Tag-Schein hinein gehen könte/als das Liecht von sich geben möchte? Es ware aber ihr mit dem Tag-Liecht / mit dem offenen Fenster und Thür nicht genug / sondern sie brauchte ein Liecht / aber ein absonderliches Liecht / nemlich aus der Lehr des heiligen Chrysostomi, den Glantz des heiligen Creutzes/worbey sie ihren Groschen gefunden. Es will aber durch dieses Weib Christus der HErr/im Verlangen nach dem Heyl der Menschen/ sich selber verstehen / daß er das verlohrne Schäflein nicht ehender finden könne als durch den Glantz des Creutzes: Die Wort Chrysostomi lauten also: Quemadmodum enim si quis lucernam in domo quadam tenebris obsita accendat, & in altum statuat, tenebras de repentè fugat, sic Christus Crucem tanquam lampadem accendit, & in altum erexit: Gleichwie wann einer ein Liecht in einem dick-finsteren Hauß anzündet / wann er das Liecht in die Höhe stellet / so vertreibet er die Finster- Luc. 15. 8. S Chrysost. in cit. loc.

sternus den Augenblick / also hat Christus das Creutz als ein Liecht angezündet / und selbiges in die Höhe gestellet: Die Fürsten der Finsternus abzutreiben.

Nu. XIII. O daß wir finstere Hertzen / dunckele Seelen / auch getröstet würden in der finsteren Nacht unserer Widerwärtigkeiten / so uns der böse Geist verursachet / gleichwie die büssende Maria Magdalena / welche sich zu Massilien in eine steinerne Berg-Klufft begeben / allda desto innbrünstiger ihre begangene Sünden zu beweinen / und das Himmlische zu betrachten / solches aber ware dem Teuffel ein Splitter im Aug. Einmals gegen Abend ist er ihr in Gestalt als ein erschröcklicher grosser Drach mit unzahlbar vielen Schlangen / Krotten und vergifften Gewürmer erschienen / bey Bedrohung / Magdalenam aufzufressen und zu verschlucken: sie aber ruffte eifrig an die Hülff und Beystand GOttes. Alsobald ware aus dem Himmel gegenwärtig der heilige Ertz-Engel Michael mit einem Creutz / vertriebe darmit die Larven Gespenster / setzte das Creutz vor die Höhle der Krufft / sagend: Ne extimescas imposterum, custos enim hic est altissimus: Fürchte dich hinführo nicht mehr / dann der Allerhöchste wird dein Hüter seyn. Da sie nun dieses Creutz recht beschauete / ware es so klar und hell gleich einem Crystall / und mit herrlichsten Glantz-Strahlen umgeben. Ist also der schändliche Teuffel mit dem heiligen Creutz-Fahnen vertrieben und verjaget worden.

In vita Baron in Annal Sylvest. Prierias & alii.

Nu. XIV. Ach daß auch wir mit dem heiligen Creutz Fahnen die Teuffel und teufflische Anfechtungen möchten überwinden! Absonderlich den Unzuchts Teuffel Asmodeum. Wider diesen zu fechten / rathet uns der grosse Heyden-Prediger: Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias diaboli: Ziehet an die Kriegs-Rüstung Gottes / auf daß ihr bestehen könnet / wider das listige Nachsinnen des Teuffels: Durch diese Kriegs-Rüstung ist mit dem heiligen Augustino gar wohl zu verstehen das heilige Creutz / wohin auch der heilige Apostel Petrus gezielet hat / da er trostreich einrathet: Christo igitur passo in carne & vos eadem cogitatione armamini: Dieweil nun Christus im Fleisch gelitten hat / so bewaffnet ihr euch auch mit denselbigen Gedancken: Heiliger Petre mit was für Gedancken sollen wir uns dann bewaffnen? Trefflich schön zu dem Zweck meiner Gedancken antwortet Hugo der Cardinal: Sola memoria & cogitatio Passionis & Crucis Christi, maxima est fortitudo & arma contra dæmo-

Ephes 6. 11.

1. Petr. 4 1.

Hugo in loc. cit.

dæmonis potentiam: Die einige Gedächtnus und Gedancken des Leydens und Creutzes Christi/ist die gröste Stärcke/und starcke Waffen/wider den Gewalt des Teuffels/ absonderlich des geilen und stinckenden Fleisch-Teuffels.

N. XIV.

Der gerechteste GOtt hat seinem getreuen Diener Gedeon anbefohlen: Destrues aram Baal, quæ est patris tui, & nemus, quod circa aram est, succide, & ædificabis altare Domino Deo tuo in summitate petræ hujus: Reisse den Altar Baals hernieder/ der deines Vatters ist/ haue den Wald ab/ der umb den Altar stehet/ und baue dem HErrn deinem GOtt einen Altar oben auf diesem Felsen/ und nehme einen andern Ochsen/ und opffere ihn zum Brand-Opffer auf einem Hauffen Holtz/ das du aus dem Wald gehauen hast: Wunderliche Gedancken erwecket mir dieser Befehl/ angemerckt/ daß Gedeon den Altar solle niederreissen/ und den Wald abhauen. Warum solle der Wald ausgerottet werden? Was haben dann die Höltzer und Bäume verübet/ daß sie zugleich mit Niederreissung des Götzen-Altars auch her halten musten? Und wie viel ware dann daran gelegen? Sehr viel/ antwortet Abulensis: Dann unter diesen Bäumen in diesem Wald/ nach verrichtem Götzen-Dienst/ nur dem Wollust/ und der Begierlichkeit des Fleisches nachgelebt wurde: Erant ligna plantata apud altare, & istud erat quasi generale in altaribus gentilium, quod apud illa plantarent arbores densas, & expletis sacrificiis vacarent libidini &c. Die Höltzer oder Bäumer waren gepflantzet bey dem Altar/ und dieses ware gleichsam eine General-Regul bey denen Heyden/ daß sie bey diesen dicke Bäumer haben gepflantzet/ damit sie nach verrichteten Opffern mit der Unzucht sich möchten erlustigen; Also redet ebener massen hiervon Tertullianus schier mit gleichförmigen Worten: Weil nun unter den Bäumern in diesem Wald der leidige Satan/ das Schlecker- und Lock-Bißlein/ nemlich den Wollust/ oder die Begierlichkeit des Fleisches/ zum Fallstrick hat gelegt/ also will GOtt/ daß man solche Bäumer solle umhauen/ herentgegen aber aus selbigem Holtz einen Scheiter-Hauffen zurichten/ und darauf dem wahren GOTT ein Brand-Opffer thun.

Judic. 6. 26.

Abulensis qu. 34.

Tertull. lib. de Idololat. c. 1.

Dieser

Dieser Wald/mit seinem Holtz/ware der Baum unsers Verderbens/ unter welchem die alte Schlang den Zundel der fleischlichen Begierlichkeit eingeblasen/und den Wollust entzündet hat. Derentwegen auf der Spitzen des Bergs Calvari ein neuer Altar/ ein neuer Scheitterhauffen ein neues Opffer ist bestellet worden/nemlichen das Heil. Creutz/ woran unser Liebvollester Erlöser Christus JEsus ist worden ein Brand-Opffer der Lieb/ und Versöhnung mit dem himmlischen Vatter/der dann mit dem Creutz das Feur der Geilheit hat ausgelöscht/hingegen aber das Feuer der Göttlichen Liebe erwecket hat.

Nu. XV. O wie kräfftig! O wie mächtig ist der Heil. Creutz Fahnen wider den stinckenden Fleisch-Teuffel Asmodæum! wie der heilige Maximus bezeuget/da er sagt: Quisquis arbori Crucis se religaverit, procellam luxuriæ non timebit: Wer sich an dem Baum des Creutzes anbindet/ hat sich vor den Unzuchts-Wellen gar nichts zu förchten. Wer sich mit dem Heil. Creutz bewaffnet/und wann er auch schon von dem Unzuchts-Feuer solte gebrennt seyn/ wird doch das schändliche Brandmahl bald widerumb auslöschen/ ich lege dir die Prob unter die Augen.

S. Maxim. hom. de Cruce & Passio.

Nu. XVI. Eine vornehme Matron in Westphalen/ die nicht allein eine Ketzerin/ uncatholisch/sondern eines hoffärtigen/üppigen/leichtfertigen/ unzüchtigen Lebens ware; diese befliesse sich vielmehr auf die weltliche Eitelkeit ihres schnöden Leibs/als auf die Zierde ihrer Seelen doch ware sie von GOtt begabt mit zweyen Söhnen/ so fleissig zur Schul und allen guten Sitten von ihrem Hofmeister angehalten wurden. Indeme nun die Kinder sehen/was massen ihre Frau Mutter/ so manche Stund vor dem Spiegel sich aufhielte/ mit Kämplen/Butzen/Waschen/Reiben/Salben/ Schmieren/Polieren/Zieren Schmucken/Bäntlen und dergleichen allerhand weltlicher Thorheit/darbey sie die theure und edle Zeit so liederlich und unnützlich verschwendet/ das Charisiren und Gallanisiren mit gerechnet ꝛc. wünschten sie von Hertzen ihrer Frau Mutter ein anders Leben/gedachten also stillschweigend ihr ihre Untugenden zu eröffnen/ ersinneten endlichen einen heilsamen Rath. Einsmahls nahmen sie ihr Crucifix von ihrem Altärl/ vor deme sie sonst zu betten pflegten/ hängten solches Crucifix an der Frau Mutter ihren Spiegel/ und zwar zu diesem Ende/wann sie sich spieglen wolte/ sie zuvor ansehen solte wer doch der wäre/der sich unsertwegen ans Creutz hat hefften lassen/ und seht! dieser Gedancken hat nicht übel ausgeschlagen/

Annal. Coll. Monaster. ad ann. 1599.

dann

dann als die Frau Mutter / ihrer Gewonheit nach vor den Spiegel getretten / und das Crucifix gesehen / wurde ihr Hertz also bewegt / entzündet und zerschmeltzt / daß sie bittere Zäher vergossen / in sich gangen / den Catholischen waren Glauben angenommen / ihre Sünden bereuend in dem Beichtstuhl abgelegt / das eytle Unzuchts-Leben in einen frommen Wandel verändert / und sich allen als eine tugendsame Matron vorgestellet hat. Sehet! sehet! ob nicht der Unzuchts-Teuffel Asmodæus mit seinen Unzuchts-Flammen und fleischlichen Begierlichkeiten gedämpffet werde / wann der hochheilige Creutz-Fahnen sich sehen lässet! O wie kräfftig ist dann das heilige Creutz / als welches uns von allen bösen / fleischlichen und geilen Begierlichkeiten befreyet / welches der heilige Anselmus gar schön bekräfftiget / wann er also sagt: S. Ansel. cit. à Mansi

Omnia vitia carnis & spiritus mortificat Crux Christi, ut vivere faciat in virtutibus, quia ipse pro peccatis nostris crucifixus est, ut nos redimeret ab omni iniquitate & à cruciatibus æternis liberaret:

Das ist: Durch das Creutz Christi werden in uns alle Laster des Fleisches und des Geistes getödtet / damit es uns lebend mache in denen Tugenden / welche unserem muthwilligen Fleisch zuwider; dann CHRistus ist für unsere Sünden gestorben / damit er uns von aller Missethat erlösete / und von denen ewigen Peynen und Leyden befreyete:

N. XVII.

Dahero / wann dich schon ein unreiner Lufft anwehet / förchte dir nicht / nehme nur deine Zuflucht zu dem heiligen Creutz / so kan deine Seel nicht vergifftet werden; Wann schon das Unzuchts-Feuer dich brennet / förchte dir nicht / nehme deine Zuflucht zu dem heiligen Creutz / so wirst du gar leicht dieses Feuer löschen; Wann schon die tobende / wütende Geilheits-Wellen wider dich aufstehen / förchte dir nicht / nehme deine Zuflucht zu dem heiligen Creutz / so wirst du von diesen nicht benetzet werden! Wann schon die Erden der Fleischlichkeit wider dich erbidmet / förchte dir nicht / nehme deine Zuflucht zu dem H. Creutz / so wird deine Seel keinen Schaden leiden.

N. XVIII.

Es solle / wie die Herren Medici lehren / und Marcellinus de Pisis verzeichnet / unter anderen viel hunderterley Kräutern und Pflantzen / auch eine gefunden werden / so den Namen hat Agnus Marcell. de Pis Tract. 1 de Cruce sect. 3 f. 66.

Agnus castus: Das keusche Lämmlein: und hat diese Krafft/ daß wer darauf lieget / ruhet oder schlaffet / alsobald den Zundel der Unzucht ausgelöschet / und zur Lieb der Keuschheit erwecket wird. O heiliges Creutz! woher hast du die Krafft und Tugend / daß durch dich der Raub der Höllen-Pforten ist abgenommen worden? Daher / weilen auf dir geruhet hat Agnus castus: Das keusche Lämmlein / der keuscheste Sohn Mariä der keuschesten Jungfrauen. Dahero wann schon aller Teuffels-Geschwader mit der fleischlichen Wollust und Geilheit uns anfähret und mit allerhand Unzuchts-Gedancken anreitzet / förchte sich keiner / wann nur die Creutz-Gedächtnus vor Augen gestellet wird / kan die Tugend der Keuschheit keinen Schaden leiden; dann wo der heilige und heilsame Creutz-Fahnen ausgesteckt wird / und sich sehen lässet / da weichet der stinckende Asmodæus.

Majol. Dier Canicul. T 1. Colloq. 21.

Majolus berichtet mich / daß der Eiben-Baum von Natur also gifftig / daß wann man darunter isset oder schläfft / deß Tods muß sterben. Aber ein wunderliche Sach! wann man durch denselbigen Baum einen Nagel schlägt / so verlieret er das Gifft. Eben diese Beschaffenheit hat es auch mit dem Holtz des Creutzes. Vor Zeiten ware es vergifft wie der Eiben-Baum / seithero aber das Creutz mit den Nägeln unsers Erlösers durchstochen worden / und die Frucht des Lebens JESUS CHRISTUS daran gehangen / ist es worden ein Artzney wider das Gifft der Sünden; wider das Gifft der Unzucht oder Geilheit; wider das Gifft der Verdammnus; wider das Gifft der höllischen Schlangen. Also gehet mit eueren Gedancken auff den schmertzhafften Calvari-Berg / allwo die heilige Käyserin Helena das Creutz lasst ausgraben / und in aller eurer Anfechtung / absonderlich in der fleischlichen Versuchung legt dem schändlichen Fleisch-Teuffel Asmodæo das heilige Creutz unter die Augen / so wird euch das Gifft seiner fleischlichen Anreitzung nicht schaden.

N. XIX.

Auf solche Weis hat meine Seraphinische Mit-Schwester Maria Magdalena von Pazzis / mit dem heiligen Creutz bewaffnet / so ritterlich alle Anfechtungen des Fleisches überwunden / alle angeflammte Funcken der Begierlichkeit ausgelöscht / wohl wissende / daß dem schändlichen Asmodæo nichts mehrers zuwider als das Heil.

Creutz;

Creutz; Dergleichen Creutz Trost und Hülff hat mein heilige Carmeliter und bekandte Fieber-Patron Albertus in seinen Anfechtungen gefunden und empfunden. Also haben viel hundert/ ja viel tausend Heilige/beederley Geschlechts/ in dergleichen unzüchtigen Anfechtung und Versuchungen den stinckenden Asmodæum mit dem Heil. Creutz in die Flucht gejagt.

Also lauffet auch ihr Versuchte/ Angefochtene in aller Ver- N. XX.
such- und Anfechtung/in aller Noth ꝛc. zu dem heiligen Creutz Fahnen/mit Versicherung/daß euch auf solche Weise nicht ein eintziger unzüchtiger Gedancken/ nicht ein einiges unzüchtig Wort euer Hertz oder Seel wird beschwehren. Solte aber der tufflische Unzuchts-Teuffel Asmodæus gar zu hitzig bey dir ansetzen/ so finde ich keinen besseren Rath/ als daß du mit Bernhardo sagst: Deus meus pendet in patibulo, & ego voluptati operam dabo? Mein HErr und GOtt hanget an dem Creutz-Galgen/ und ich solle mich der Wollust ergeben? Ach nein/ es kan nicht eyn! S Bern. in formula vitæ honestæ.

Wohlan/ich komm zum Beschluß/ und bey dem Ende dieser Nu. XXI.
Predig komme ich wieder umb zum Anfang/ und sage: So seynd dann glückseelig unsere Augen/dann wir haben die wahre Weisheit am Stammen des Heil. Creutzes gesehen/ welche die König und Propheten nicht gesehen. Lasset uns aus allen dergleichen Königen und Propheten nur den Job vorstellen. Der Job will seine Unschuld/die Rechtfertigung in der Rechtfertigung sein unsträfflichen Hertz ohne Sünd beständig erhalten/ weilen er dardurch verhoffte die wahre Weisheit zu finden/ welche Weisheit wie Bernhardus mit Cassidoro meldet/ am Heil. Creutz regierte. Das Creutz hat Job nicht gesehen/auch dessen Weisheit nicht gefunden/als etwan nur im Wunsch/ im Verlangen/ in einer Vorbedeutung. Aber wir glückseelige Christen geniessen das Geheimnus des H. Creutzes würcklich und vollkommentlich. Ach solten dann unsere Augen nicht glückseelig seyn seynd sie glückseelig/ so solle unser Mund und Zungen dem gecreutzigten Heyland unabläßlich dancken umb weilen er dessentwegen an das schmähliche Creutz-Holtz wolte angenagelt werden/damit wir mit dem Heil Creutz uns bewaffnen sollen wider alle teufflische Anschläg/ absonderlich wider den Unzuchts Teuffel Asmodæum. Wir haben imgleichen auch Ursach uns an diesem Fest zu erfreuen/ wie uns dann der heilige Petrus Damianus zu einer geistlichen Freud aufmuntert und zwar mit diesen Worten: Hodie S. Pet. Dam. serm.

Fratres, quia crucis inventionem colimus, quasi reperto totius mundi thesauro communiter in Domino gaudere debemus: Heut / geliebteste Brüder / weilen wir das Fest der Erfindung des Heil. Creutzes begehen / als eines gefunden Schatzes / so haben wir billich Ursach / uns in dem HErrn zu erfreuen. Dann das Heil. Creutz ist ein Schatz / welcher alle Schätz der Welt weit übertrifft. Dann diesen Schatz hat Christus berührt mit seinem H. Leib / er hat ihn geheiliget mit seinem Leyden / er hat ihn gezieret mit seinem heiligsten rosinfarben Blut / und hat ihn bereicht mit seinem bitteren Tod. O köstlicher Schatz! O heilsamer Schatz! bewerbe dich dann umb diesen Schatz vor das Heil deiner Seelen / versehe dich mit diesem herzlichen Creutz-Fahnen / damit du mit diesem die höllische Geister und das muthwillige Fleisch sieghafft überwindest / und als ein glückseeliger Obsieger in die Vestung der himmlischen Stadt Jerusalem von dem obersten Creutz-HErrn JEsu / oder von dem keuschen Lämmlein mögest aufgenommen werden / AMEN.

An dem

Fest der Auffarth Christi.

Die fünffzehende Predig.

Innhalt:

Der eröffnete Himmel.

Himmel unterschiedlich verglichen. Unterschiedliche Pallast beschrieben. Weg zum Himmel hat einen Sturm vonnöthen. Auf vielerley Weiß wird der Himmel eingenommen. Mit guten Wercken wird der Himmel erobert. Wie verschiedene Heilige um den Himmel gelitten und gestritten: Adam hat den Himmel mit der Buß gestürmet. Wer die Schönheit des Himmels betrachtet / deme ist der Himmel gewiß.

THEMA.

Assumptus est in cœlum: Marci 16. 19.
Er ist in den Himmel aufgenommen worden.

Wie schön ist der Himmel! welcher mir vorkommt als Num. 1.
wie der hoch-ergipfelte Berg Olympus, dessen Spitze von der hell-strahlenden Sonnen vergüldet / der untere Theil aber von dem Knallen des Donner-Wetters / und von den Güssen und Flüssen der Platz-Regen beunruhiget wird / jedoch ohne Bewegung: Also ist auch der Himmel / oder die guldene Wohnstatt der Außerwöhlten. Ich lasse Augustinum reden / welcher also fragt: Ubi sunt sancti putamus; ibi, ubi benè est. Quid quæris amplius? Ubicumque sunt, cum Deo sunt: justorum animæ in manu DEI sunt, & non tanget illos tormentum mortis. Sed ad locum sine tormento, per tormenta, transierunt: &c. Wo vermeint S. August. Serm 41. de Divers. c 3. Sapient. 3. 1.

ihr / daß die Heilige GOttes seynd : Wo sie auch seyn / so seynd sie bey GOtt : Dann die Seelen der Gerechten seyn in der Hand GOTTes / und die Marter des Tods wird sie nicht berühren. O wie schön ist der Himmel! welcher mir vorkommt / als wie ein schöner / allzeit blühend- und grünender Palmbaum / welcher auch zur harten Winters-Zeit sich seiner grünen Blätter nicht entkleidet. Ein solcher allzeit grünender Palm-Baum ist ja der Himmel / oder die obere Himmels-Burg: in welcher / wie Augustinus redet : Juventus nunquam senescit, ubi decor nunquam pallescit, ubi amor nunquam tepescit, ubi sanitas nunquam marcescit, ubi gaudium nunquam decerescit, ubi vitia terminum nescit : Die Jugend nimmer veraltet; wo die Schönheit niemahlen erbleichet ; wo die Liebe nimmer erkaltet ; wo die Gesundheit niemahlen erkrancket ; wo die Freud nimmer abnimmt / und das Leben sich nimmer endiget. O wie schön ist der Himmel ? welcher mir vorkommt / als wie ein gepurpurte und Geruch-volle Rosen / welche aber nicht ohne Stachel. Eine Rosen ist die Göttliche Residentz-Stadt / in welche aber ohne stechende Dörner des Leydens nicht zu kommen ; Ich lasse gleichgedachten Africanischen Kirchen-Lehrer mehrmahlen reden : mercket seine Wort : Christus duas vias nobis ostendit in carne, unam laboriosam, alteram beatam. Laboriosam, quam tolerare debemus, beatam quam sperare debemus : Christus hat uns / die wir noch herumb wandlen in unserem sterblichen Leib / zwey Weeg gezeiget / einen Weeg / der mit Trübsaal / Müheseeligkeit ꝛc. einen anderen / der mit lauter Rosen ohne Dörner bestreuet ; den mühesamen müssen wir wandlen und betretten / den andern haben wir zu hoffen. O wie schön ist der Himmel ? welcher mir vorkommt / als wie ein schöner / annehmlicher / Augen- und Gesicht-stärckender Smaragd / mit dieser Beyschrifft : Nil jucundius illo : Nichts ist ergötzlicher als dieser / ein solcher equickender und ergötzender Smaragd ist das himmlische Reich ; An statt meiner wird die Prob geben / der Paduanische Wundermann Antonius : Gaudium de DEI perfecta cognitione & fruitione est Smaragdus, qui viridis est, & visum confortat, sic tota vita æterna est videre DEUM : Die Freud der vollkommenen Erkandtnuß und Geniessung GOttes ist ein Smaragd / welcher der Farb nach grün ist / und das Gesicht stärcket / also beste-

S. Aug. Soliloq c. 35.

S. Aug l 2. de act cum Felice c. 11

Picin. Mund Symb. T. 1 c. 83.

S. Anton. Pad. Serm de Marty

stehet das ewige Leben in der Anschauung GOTTES.
O wie schön ist der Himmel / welcher von dem Göttlichen Mund Matth. 13.
verglichen wird einem Senff-Körnlein / welches zwar das kleinste 31.
aus allen Saamen / wann es aber erwachsen / ist es grösser als alle
Kräuter. Welcher Himmel verglichen wird einem Schatz / der Eod. c. 44.
im Acker verborgen / welchen ein Mensch verbirget / der ihn findet /
und vor Freuden darüber hingehet und verkaufft alles / was er hat /
und kaufft den elbigen Acker. Welcher Himmel verglichen wird
einem Kauffmann der gute Perlen suchet ꝛc. Welcher Himmel ver- Matth. 25.
glichen wird zehen Jungfrauen ꝛc. Und in diesen so schönen / so 1.
herrlichen / smaragdinen Himmel / in diese Himmels-Burg / in
das himmlische Reich / in die Göttliche Residentz / in das himmli-
sche Jerusalem / in die obere / guldene / edelgesteinene Stadt Sion
ist heutiges Tags JESUS Christus / der einige und eingebohr-
ne Sohn GOttes mit herrlichster Triumph auffgenommen wor-
den / und sitzet zur Rechten seines himmelischen Vatters. JEsus /
sage ich / ist als ein glorreicher Uberwinder des Tods / des Teuf-
fels / und der Sünd / ist mit höchstem Pomp / Glory und Herrlich-
keit in dem Himmel Sieg-prangend eingezogen / und zwar den vier-
zigsten Tag / nach seiner glorwürdigster Urständ; Und zwar an einem
Donnerstag / an welchem er zuvor das hochwürdigste Altars-Sa-
crament hatte eingesetzt; und zwar um eben dieselbe Stund in wel-
cher Adam durch die Sünd den Himmel uns versperret / nemlichen
um die zwölffte Stund der Mittags-Zeit / und zwar auf dem Oel-
berg / auf welchem er seinem bittersten Leyden den Anfang hatte ge-
macht. Eines verlange ich noch zu wissen / warumben der lieb-
werthiste Welt-Erlöser diese Himmelfath habe angestellt? Dar-
umb antwortet der heilige Augustinus: Darumb / damit er mit sei- S. Aug.
ner Gegenwarth den Himmel glorwürdig machete: Christus, sagt Serm 175.
gedachter heilige Leht-Vatter: tactu corporis sui, vel transitu de Temp
gloriæ suæ, omnem ad momentum creaturam sanctificat, vificat
& illustrat. Aquas enim consecrat, dum baptizatur: terram
sanctificat, dum sepelitur: mortuos suscitat, dum resurgit, cœ-
lestia glorificat, dum ascendit ad cœlum, & sedet ad dexte-
ram Patris: Christus hat durch die Berührung seines Leibs
eine jede Creatur oder Geschöpff geheiliget / belebendiget und erleuchtet. Das Wasser hat er geweyht in sei-
ner Tauff: Die Erden hat er geheiliget bey seiner Begräbnuß; Bey seiner Aufferstehung hat er die Todten er-

weckt

weckt; den Himmel hat er glorwürdig gemacht/da er heutiges Tags in den Himmel gefahren / und sitzet zur Rechten seines Vatters. Mit einer andern Antwort begegnet mir mein Sylveira, da er sagt: Aus dieser Ursach hat CHristus die Welt verlassen / und ist in den Himmel gefahren: Ut cœlum, hominibus clausum per peccatum Adæ, referaret &c. Damit er den Himmel / welcher durch die Adams-Sünd ist verschlossen worden / den Menschen wiederumb eröffnete / damit er einem jeden möchte offen stehen. Es ist wahr / der Himmel ist heutiges Tags eröffnet worden / er steht uns offen / und gleichwohlen können wir dahin nicht gelangen / als mit Sturm / dann wie Paulus bezeuget: Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud: Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewaltige reissen dieses hinweg: Aber wie? und mit was Gewalt reissen die Gewaltige den Himmel hinweg? Dieses bin ich entsinnet in vorhabender Predig zu erörtern / bitte dahero ꝛc. attendite.

Sylv. T 5. 9. c. 10. 15.

Matth. 11. 12.

Num. II.

O wie schön ist der Himmel! was sollen seyn alle Käyserliche / Königliche / Fürstliche Palläst / und Wohn-Residentzen / gegen der Himmels-Burg / nichts / als nur Stroh-Hütten? Es berichtet mich zwar Marcus Polus, daß der Tartarische Cham in der Stadt Coblau einen schönen Palast habe / so in eine viereckete Mauren eingefasset ist und in ihrem Umbkreiß acht Meilen begreifft. Innwendig stehet ein Pallast / so sechs Meilen im Umbkreiß hat / und mit acht anderen kleineren Pallästen umgeben ist / darinn die Waffen des Käysers verwahret werden. So man weiter hinein gehet / so zeiget sich abermahl ein Pallast / so vier Meilen in der Grösse hat / und abermahl von acht kleineren Pallästen umgeben ist / in welchem die Kleider des grossen Chams mit sonderbahrem Fleiß auffbehalten und verwahret werden. In diesen Pallästen seynd lauter schöne Bäum / so Sommer und Winter grünen / unter welchen die junge Hirschlein und Gembsen spielen und kurtzweilen. Der Saal des Käysers stehet auff vier und zwantzig guldenen Säulen / so überaus kunstreich ausgehauen seynd / und die uralte Schlachten einem gantz lebendig vor Augen stellen. Es mangeln auch daselbsten nicht die mit allerhand Sorten der Fischen angefüllte Teich / der aus lauter Gold und Silber zubereitete Hausrath / samt allerhand raristen Mobilien; die best besehene Schatz- und Artzney-Kammeren / auch der Uberfluß an Perlen / Edelgestein und Kleinodien ist allda mit Wunder zu sehen. Allein dieser

Marc Pol. l. 2. c 6. fol. 24.

so

so mächtige Pallast ist nur ein Bauren Hütten/ gegen dem himmlischen Pallast.

Unglaubliche Sachen werden auch erzehlet von dem Pallast des Kayserß in China / welcher neun und siebentzig grosse Zimmer aus Ertz / Silber/ Gold / Perlen / Edelgestein und Kleinodien in sich hat / und kaum in einem gantzen Tag durch und durch mag besehen werden/ wie mich Antonius Pigasel. berichtet. Was solle aber dieser/ und alle andere Palläst / Kayserliche Burg / Residentz und Wohnungen in sich haben/so da möge mit dem allergeringsten Stein des Himmels verglichen werden. O wie schön ist dann der Himmel ? An dessen Schönheit und Vortrefflichkeit die Auserwählte sich in alle Ewigkeit nicht werden ersättigen und gnugsam darüber verwundern können. Num. III. Anton Pig. de rebus singul. l. 3. c. 2.

Wie schön / wie edel/ wie gläntzend der Himmel/ beschreibet der Apocalyptische Johannes in seiner heimlichen Offenbarung also: Der Engel führte mich im Geist auf einen grossen und hohen Berg: Et ostendit mihi civitatem sanctam Jerusalem &c. und zeigete mir die heilige Stadt Jerusalem: Et erat structura muri ejus ex lapide Jaspide: ipsa vero civitas, aurem mundum, simile vitro mundo. Et fundamenta muri civitatis omni lapide pretioso ornata &c. Der Bau ihrer Mauren ware vom Stein Jaspis / die Stadt selbsten aber ware lauter Gold / gleich dem reinen Glaß. Und die Fundament der Stadt-Mauren waren mit allerhand köstlichen Steinen gezieret ꝛc. Mit diesen Worten entwisst Johannes die Köstlichkeit die Schönheit und die Fürtrefflichkeit des Himmels. Jetzt kanst du dir leicht die Einbildung machen / wie schön und anmuthig / wie klar und gläntzend / wie köstlich und fürtrefflich der Himmel seyn müsse / dieweilen die Mauren / Pforten und Gassen aus lauter Gold / Edelgestein und Perlen gemacht seynd. Num. IV. Apocal. 21. 10. Eod. c. 19.

Es wollen etliche heilige Lehrer in einen Zweiffel ziehen / daß in dem Himmel keine Häuser zu sehen / sintemahlen Johannes in dieser Beschreibung der herrlichen und heiligen Stadt Jerusalem von den Häusern keine Meldung thut. Ich aber antworte aus dem hocherleuchten Cornelio: Wer hat jemahlen eine Stadt gesehen ohne Häuser ? Civitas enim non vocatur horti aut Paradysi, sed domus civium: Der Garten oder das Paradeyß wird kein Stadt genennet / sondern die Häuser der Bürger. Dahero sagt auch der göttliche Mund: In domo Patris mei mansio- Cornel. Comm. in Apoc. l. c. Joan. 14 2.

nes multæ sunt: In dem Hauß meines Vatters sind viel Wohnungen: Welche nicht von Stein / Kalch und Sand / als wie unsere sondern von Gold und Edelgestein ausgearbeitet seynd.

Nu. V. Hat demnach der gecrönte König David sehr woh geredt von
Psal. 86. 2. dieser grossen und herrlichen Himmels Stadt; Gloriosa dicta sunt de te, civitas DEI: Herrliche Ding seynd von dir gesagt / O Stadt GOttes! Wie nicht weniger der heilige Prosper mit
S. Prosp. de vita contempl. diesen Worten: Illa civitas, quæ est sanctorum Angelorum &c. Diese Stadt / spricht er / so da ist eine Versammlung der heiligen Engel / und aller Außerwöhlten / gibt einen hellscheinenden Glantz der scheinbahren Verdiensten von sich; allwo der Brunn des ewigen Heyls überreichlich fliesset / allwo die Wahrheit herrschet / und niemand weder betriegen will / noch auch betrogen kan werden; wo kein Unseeliger hinein / und kein Seeliger hinaus gelassen wird. Dort ist die gewisse Sicherheit / die sichere Ruhigkeit / die glückseelige Ewigkeit / die ewige Glückseeligkeit. Dort ist die vollkommene Lieb ohne Forchtsamkeit / dort ist der ewige Tag und Scheinbarkeit / und des Geistes Fried und Einigkeit. Wie kundte doch diese Stadt schöner beschrieben werden / als sie beschrieben ist?

Jetzt ist die Frag / wie ist dann in diese Stadt zu kommen? ist die himlische Stadt Jerusalem eine Vestung / wie ist dann diese Vestung einzunehmen? wie kan man dann dahin gelangen? Wie ihr zuvor habt vernommen / Johannes bekennet / er seye auf einen grossen und hohen Berg geführet worden / auf welchem die herrliche Stadt Gottes gebauet ist: Ist die obere / gulbene und Edelgesteinene Stadt auf einem Berg: so trage ich ja recht mit dem David: Quis ascender in
Psal. 23. 3. montem Domini, aut quis stabit in loco sancto ejus? Wer wird auf den Berg des HErren hinauf steigen? oder wer an seinem heiligen Ort stehen? Folget die Antwort: Innocens manibus & mundo corde: der unschuldig an Händen ist / und rein
Incog. in Psal. cit. von Hertzen &c. Uber diese Antwort glossiret mein wohlbekandter Incognitus also: Der auf den Berg des HErren zu steigen gesinnet / der muß rein seyn an seinen Händen / das ist: Puris in operibus, quia per manus opera intelliguntur: Rein in seinem Handel und Wandel / rein in seinem Thun und Lassen / mit einem Wort / rein in seinen Wercken: Dann durch die Händ werden die Werck verstanden: Zum anderen / rein muß er seyn in seinem Hertzen: id est: mundus in

cogitati-

cogitationibus: das ist/rein in seinen Gedancken. Daß das Hertz nicht beflecket seye.

Mein David / der Weeg / den du mir zeigest / auf den Berg GOttes zu steigen/gefallt mir wohl/allein ich glaube/es werde auch ein Sturm müssen vorgenommen werden. Der Berg ist hoch/die Stadt ist sehr vest / O was für Mauren hat diese Vestung! von welcher Johannes sichere Kundschafft hat eingebracht / daß sie seyen: Centum quadraginta quatuor cubitorum: hundert und vier und vierzig Elen hoch. Aber was bedarff es solcher Mauren? Vielleicht damit ihme keiner einbilden solle / daß er gleich den glatten Weg ohne Mühe/ und zwar mit seiner guten Gelegenheit hinein werde lauffen. Deßwegen der innwohnende Commendant uns vorgesagt hat: Non omnis, qui dicit Domine, Domini intrabit in Regnum cœlorum: Nicht ein jeglicher/der zu mir sagt/HErr/ HErr/wird in das Himmelreich hinein gehen. Warumb? darumb/ Dann: Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud: Das Himmelreich leidet Gewalt/ und diejenige/welche Gewalt brauchen/die reissen dieses zu sich. Num. V. Apoc. 21. 17. Matth. 7. 21. Luc. 11. 12.

Uber diese Wort macht der heilige Bernhardus sehr schöne Gedancken/ da er sagt: Quatuor sunt genera hominum, regnum Cœlorum possidentium. Alii violenter rapiunt, alii mercantur, alii furantur, alii ad illud compelluntur: Es seynd viererley Gattungen der Menschen/ welche das Himmelreich besitzen. Etliche reissen dieses mit Gewalt zu sich; andere kauffen dieses; etliche rauben dieses; andere werden/ dieses zu besitzen/darzu genöthiget. Heiliger Vatter/mein verdunckelter Verstand ergründet nicht das Geheimnuß dises deines Ausspruchs/ so sage mir dann zur Gnad wie deine Wort sollen oder können verstanden werden. Wer seynd dann diejenige/welche das Himmelreich mit Gewalt zu sich reissen? Es seynd diejenige/welche ihnen selbst Gewalt anthun/ welche ihre böse Neigungen wissen zu zähmen/ welche die Welt/die Reichthumb der Welt/die Wollüsten der Welt verwerffen/verachten und auch ihr eignes Leben in die Schantz schlagen/Leib und Leben/Gut und Blut aufopffern/damit sie sich der vesten Himmels-Burg möchten bemächtigen. Dannenhero sehen wir/ daß die heilige Martyrer/ ja alle wahre Diener GOttes/ in diesem Thal der Zähren/in dem Elend/und in der elenden Wohnung dieser Welt keinen Fleiß/kein Mühe/kein Arbeit haben gespahrt/damit sie durch allerhand Gegenwehr in das erwünschte Vatterland gelangeten. Num. VI. S. Bern in Tract. Sententi.

ten. Wir sehen ja/daß Petrus und sein Bruder Andreas die Lat-
ter des Creutzes angeworffen / und die gleichwohlen hohe Mauren
haben. Wir wissen ja/daß Johannes der Tauffer und Petrus durch
die Schwerdter ritterlich durchgehauen haben. Wir sehen ja/daß
Laurentius und Vincentius auf den glüenden Kohlen beständig durch
das Feuer seynd eingedrungen. Wir wissen ja/daß Sebastianus
und Ursula samt ihrer eilfftausend starcken Gesellschafft / seynd
durch die fliegende Pfeil/ Stephanus aber und Jacob durch die ge-
worffene Stein dapffer Sturm geloffen/ und auf solche Weise ha-
ben sie sich der gewaltigen und vesten Stadt des himmlischen Je-
rusalems bemächtiget.

Nu. VII. Wer seynd dann diejenige/ welche den Himmel erkauffen? Es
seynd diejenige/ von welchen der HErr gesagt hat: Facite vobis ami-
cos de mammona iniquitatis, ut cum defeceritis, recipiant vos in æter-
Luc. 16 9. na tabernacula: Machet euch Freunde von dem ungerech-
ten Gut / auf daß wann ihr Mangel leider / sie euch auf-
nehmen in die ewige Hütten. Diese seynd / welche gern Al-
Paciuch. T mosen geben: Von welchen der Geist-volle Angelus Paciuchellius
2. in Joan. trostreich also redet: Vides pauperem, succurris illi, amicum tibi
Lect. 47. reddis, sic æternam fœlicitatem mercaris. Sieheſt du einen
n. 27. Armen/ einen Nothdürfftigen/ und kommst diesem mit ei-
nem Allmosen zu hülff / so hast du dir einen Freund ge-
macht/ und auf solche Weise erhandlest du den Himmel. O
nutzliche Erkauffung! O wie um einen geringen Preiß wird der Himel
erhandlet! O aller-glückseeligste Handelschafft: O heiliger Chryso-
S. Chry- stome! O wie recht und wohl hast du gesagt; Eleemosyna ars est
soft hom. 2. ad po- omnium artium quæstuosissima! Das Allmosen-Geben ist die
pul. allereinträglichste Kunst/ die nutzlichste Handthierung/ die
glückseeligste Kauffmannschafft. Das Allmosen ist ein auflie-
gendes Geld/ welches ein ewige Zinsung trägt: Es ist ein Saamen/
der einen reichlichen Schnitt bringt; mit einem Wort / es ist ein
Geld / wormit ohne sondere Mühe der Himmel erkaufft wird.

Nu. VIII. Wer seynd dann diejenige welche den Himel heimlich hinweg
fischē und/ also zu sagen/ raubē? Es seynd diejenige welche sich heim-
lich in guten Wercken üben/ ohne daß sie von den Menschen möchten
gesehē werdē. Es seynd diejenige welche sich in der Geheim allerhand
Bußwerckē ergebē/ als da ist: Fasten/ Wachen/ Casteyung des Leibs/
Betten ꝛc. und dergleichen mehr eine Vorbildung solcher ware jene
Frau/ welche zwölf gantzer Jahr den Blutgang erlitten/ dan diſe hat

wohl

wol recht zu sagen/ die Gesundheit gestohlen/indeme diese mit höchsten Vertrauen/anderer unvermerckter/ hinzu getretten/das Heil. Kleid Christi berühret/ bey sich selbsten sagend: Si tetigero tantùm vest mentum ejus, salva ero: Wann ich nur sein Kleid anrühren möchte/ so würde ich gesund werden: Und sehe! sie hat nicht allein/ durch dieses Vertrauen/ die Gesundheit des Leibs/ sondern auch der Seelen erhalten: Et salva facta est mulier ex illa hora: Und das Weib wurde gesund in derselbigen Stunde. Matth. 9. 21.

N. IX.

Und wer seynd dann diejenige/ welche gleichsam mit Gewalt in den Himmel getrieben werden? weist du wer diese seynd/ fragt der Clarevallensische Abbt? Es seynd die Krancke/ die Betrübte/ diejenige/ welche mit Trübsal Trangsal/ Hunger/ Kummer/ Armuth/ Verfolgung ꝛc. gedruckt werden. Erinnere dich ein wenig derjenigen Parable oder Gleichnus/ welche Christus von jenem Abendmahl vorgetragen hat/ so wirst du sehen/ daß dieses/ was ich gesagt/ lebhafft entworffen. Zu diesem Abendmahl waren die Reiche/ die Gesunde/ die auf dieser Welt/ Glückseelige beruffen/ haben sich aber nicht gewürdiget/ bey dieser zu erscheinen. Daherro hat der Hauß-Herr seinen Diener befohlen: Exi citò in plateas, & vicos civitatis, & pauperes, ac debiles, & cæcos, & claudos introduc huc, & compelle intrare, ut impleatur domus mea: Gehe hinaus auf die Landstrassen/ und an die Zäune der Stadt/ und zwinge sie herein zu kommen/ auf daß mein Hauß voll werde: Was sagst du zu dieser Gleichnuß? wie kommt dir diese vor? jetzund wirst du hoffentlich verstehen/ wer diese seynd/ welche mit Gewalt zu dem Himmel/ zu dem Abendmahl/ zu der Hochzeit des Lambs getrieben werden? Es seynd diejenige/ welche wider ihren Willen in der äussersten Armuth leben/ es seynd diejenige/ welche kranck/ presthafft im Bett darnieder liegen/ und gleichwohlen stäts nach der lieben Gesundheit seufftzen/ welche von allerhand Widerwärtigkeiten/ Verdrüßlichkeiten und Elend überhäufft werden/ und möchten von diesen gern befreyet seyn. Diese machen endlichen aus der Noth eine Tugend/ leiden alles mit Gedult: mercke jetzt auf die Wort Bernardi: Compelluntur variis necessitatibus, & oppressionibus affecti, qui mira Dei providentia, dum temporalem pœnam, si non libenter, tamen patienter sustinent, vitam consequuntur æternam: Diese werden gezwungen durch unterschiedliche Anliegen/ mit Unterdruckungen betrübt/ welche aber durch die wunderliche

Luc. 14. 23.

S. Bern. ubi sup. c. 2. Pacfuch.

göttliche Vorsichtigkeit / indeme sie die zeitliche Pein und Leyden / obwohlen nicht gern / gleichwohlen mit Gedult alles ausstehen / solche erhalten das ewige Leben. Wird also / nach Meinung Bernardi, das obere Reich auf vielerley Weiß erobert.

Die zwar heidnische Cleopatra weiset uns auch den Weeg / die weiß / die Mittel in die Himmelsburg zu gelangen / dieses Reich zu eroberen / diese obere Jerusalems-Stadt einzunehmen / aber wie? Ihr kleines Kind Archelaus / wie mich der berühmte Strabo l. 17. Histori-Verfasser Strabo berichtet / erblickete einsmahls in seiner liebsten Frau Mutter Hand einen schönen rothen Apffel / das Kind verlangt den Apffel / umbfanget mit annehmlichen / doch kindischen Liebs-Gebärden / schmeichelt und bittet die Frau Mutter umb den Apffel; die Frau Mutter ware zwar ihrem liebsten Kind in dem Hertzen geneigt / hatte daheco keinen anderen Gedancken / als dem Kind den Apffel zu schencken / zu geben / darzureichen / doch sagt sie / Archelaus / verlangst du den Apffel / so must du dich darumb bemühen / du must allen Fleiß anwenden / mir den Apffel mit Gewalt aus der Hand zu reissen: Omnia mea tua sunt, cape meum bus pomum, & tuum sit: Liebstes Kind alles ist dein / und dir zugehörig / alles was ich habe / allein gar umbsonst kan ich dir den Apffel nicht lassen; das Kind fangt an in die Höhe zuspringen / die kleine Armbel umb den Apffel auszustrecken / bald der Frau Mutter ihren Armb nach Möglichkeit seiner schwachen Kräfften zu halten / bemühete sich so lang und viel mit Auf- und Abspringen / biß endlichen dem gantz abgematteten Kind die Frau Mutter den Apffel in die Händ des Kinds fallen lassen / erhaltete also der kleine Archelaus den so sehr verlangten / und mit vielen Schnauffen und Seufftzen gesuchten Apffel / dieser Apffel hat viel Mühe gekostet. O was für Freud und Ergötzlichkeit hatte das liebe Kind mit diesem rothen / schönen / hertzigen Apffel! dieser ware ihm über Silber und Gold / ja über alle Reichthumb der Welt. Wo will ich nun hinaus mit meinen Gedancken / mit dieser Gleichnuß? was will ich dann sagen dardurch?

Seht der liebreicheste GOtt / welcher / gleichwie ein Mutter ihr einiges Kind / also liebet er uns! dieser grundgütigste himmlische Vatter / der sein einige Freud hat: Esse cum Filiis hominum, unter denen Menschen-Kindern zu seyn / umb auch mit ihnen zu spielen / ludens in orbe terrarum: Zeigt uns / was? nicht einen

einen Apffel / als wie Cleopatra ihrem lieben Kind Archelao / sondern das himmlische Jerusalem / die ewig- und immerwährende Freuden / ja GOtt selbsten wirfft sich auf denen Streitenden zu einer Belohnung: Ego ero merces tua magnanimis: welchen die geistliche Salomonische Braut einem Apffel vergleichet / da sie sagt: Sicut malus inter ligna sylvarum, sic dilectus meus: Gleichwie ein Apffel / oder Apffel-Baum unter den Bäumen im Wald / also ist mein Geliebter / &c. Allein ist vonnöthen mit dem Archelao sich darum zu bemühen / die Hand an das gute Werck zu legen / dann Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud: Dann der Himmel / das himmlische Jerusalem / die obere guldene Stadt ist sehr veit / dahero leidet sie auch Gewalt / und die Gewaltige reissen dieses an sich. Gen. 15. 1. Cant. 2. 3.

Mercks wohl! das Himmelreich leidet Gewalt / und muß mit Sturm eingenommen werden. Es wird nicht erobert durch Schmeichlerey / und falsche Heuchlerey / durch betrügliches Liebkosen / als wie gespielet der rebellische Absolon wider seinen Herren Vatter den David / bey denen Hebräern der Adonias / und bey den Römern Julius Cæsar. Der Himmel wird nicht erobert durch die Verleugnung GOttes / und schändlichen Abfall von dem wahren Glauben / als wie es gemacht hat der gottlose König Jerobeam / auch der gewissenlose Mahumet; der Himmel wird nicht erobert durch Mord und Blut-Vergiessungen der Eltern / Bruder und eigenen Kinder / als wie es gemacht hat Nero / der seine Frau Mutter Agripina entleibet / Romulus / der seinen Bruder ermordet / und jenes Weib zu Samaria / so ihr eigenes Kind umgebracht / gekocht / und gessen hat / &c. sondern mit einem andern Gewalt wird der Himmel erobert: diesen Gewalt entdecket gantz klar / nicht allein der heilige Bernardus, sondern auch der Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius, und zwar mit diesen kräfftigen Worten: Vim facimus Domino non compellendo, sed flendo, non provocando injuriis, sed lachrymis exorando, non blasphemando per superbiam, sed per humilitatem mœrendo: Wir legen / also zu sagen / GOtt Gewalt an / nicht durch Zwang / sondern mit Weinen / nicht durch Herausforderung mit Schmach / sondern wir erbitten ihn mit Zähren / nicht durch die Hoffart in der Gotteslästerung / sondern durch Trauren in der Demuth. Setzt aber noch darzu gedachter heiliger Vatter: Aggredimur illum non ferro, non fuste, non saxo, sed mansuetudine, bonis operibus, casti- Num. 13. S. Ambros. in Luc.

castitate: GOtt bestreiten wir / und das Reich GOttes / nicht mit Degen und Eysen / nicht mit Brügel und Steinwerffen / sondern mit Sanfftmuth / mit der Keuschheit / und NB. mit guten Wercken.

Nu. XII. Mit guten Wercken / sagt der heilige Ambrosius; Ihr wisst ja zweiffels ohne / wie und auf was Weise unser von dem Tod glorwürdig erstandene Welt-Erlöser / wiederum zu seinem himmlischen Vatter heutiges Tags in den Himmel triumphirlich gefahren ist? nemblichen: Elevatis manibus: Mit aufgehobenen Händen: Warumben also? Darumben: Er will uns allen als seinen lieben Kindern sagen: Sehet an meine Händ / diese haben die Hungrige gespeiset / das ist ja ein gutes Werck? Meine Händ haben den Krancken aufgeholffen / und dieses ist auch ein gutes Werck; meine Händ haben die Blinde sehend gemacht / das ist auch ein gutes Werck; meine Händ haben den Todten das Leben geben / das ist auch ein gutes Werck; diese meine Händ habe ich durchbohren lassen / das ist auch ein gutes Werck; diese Händ haben Blut vergossen / grosse Schmertzen erlitten / das ist auch ein gutes Werck! nunmehro aber seynd diese meine Händ Schlüssel worden zu dem himmlischen Jerusalem / dann der Himmel allein durch die gute Werck kan eröffnet und erobert werden / wie der heilige

S August. Augustin. redet: Ita laboremus, ut nobis bonorum operum clavibus, januam Regni cœlestis aperire possimus: Lasset uns also arbeiten und uns bemühen / damit wir uns die Pforten des himmlischen Reichs mit den Schlüsseln der guten Werck eröffnen können / mercks wohl: Aggredimur illum non ferro, non fuste, &c. sed bonis operibus: GOtt bestreiten wir / und das Reich GOttes nicht mit dem Degen / mit dem Eysen / mit Prügel / &c. sondern mit den guten Wercken / mit den guten Wercken sperrt man den Himmel auff; das Himmelreich leidet Gewalt.

Nu. XIII. Jener sagt gespaß- oder schertzweis / komme ich einmahl in den Himmel / so solle mich kein Guguck mehr da aus bringen; ich weiß aber gleichwohl einen / der in dem Himmel gewest / und hat wiederum heraus gemüst / dieser ist gewest der heilige Paulus / dieser ist ja in den dritten Himmel verzuckt worden? allein Paulus hat sich nicht lang allda aufgehalten. Warumben dieses? Darumben: Nach seiner eigenen Bekandtnuß / dem Streitenden gibt man die Cron / dem Arbeitenden den Lohn: vernehmet seine Wort:

Wort: Non corantur, nisi qui legitimè certaverit: Keiner wird gecrönet / er habe dann ritterlich gestritten: Und Laborantem agricolam oportet primum de fructibus percipere: Ein Ackermann wird die Frucht nicht zu geniessen haben / er habe dann gearbeitet: Gar recht mein heiliger Paule: Dann: ad magna præmia perveniri non potest, nisi per magnos labores: Grosse Belohnung erfordert auch grosse Mühe. Der Himmel ist zwar schön / allein diesen zu eroberen / muß man Gewalt brauchen. 2. Timoth. 2. 5. & 6.

Sage mir aber mein heiliger Paule / hast du auch umb die Cron gestritten / hast du auch umb den Lohn / ewigen Lohn / gearbeitet? Freylich ja / wer zweiffelt daran? wisst ihr dann nicht / was ich ausgestanden habe? daß ich gewesen bin: In laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis suprà modum, in mortibus frequenter: Ich bin ja gewesen in vielfältiger Arbeit / in Gefängnussen überflüssig / in Streichen über die Massen / offt in der Tods-Gefahr: Über das: A Judæis quinquis quadragenas una minus accepi; Ter virgis cæsus sum, semel lapidatus sum, ter naufragium feci, nocte & die in profundo maris fui: Von denen boßhafften / schalckhafften Juden habe ich fünffmahl viertzig / weniger einen Streich empfangen / dreymahl bin ich mit Ruthen gestrichen / einmal gesteiniget worden / dreymahl habe ich Schiffbruch erlitten / Tag und Nacht bin ich in der Tieffe des Meers gewesen. Und auf solche Weise habe ich umb die Cron und ewigen Lohn gestritten / wohl wissende / daß der schöne Himmel Gewalt braucht / und daß man nicht mit Stiefel und Spörn hinein geht. 2. Cor. 11. 23. & Sequ.

Also und auf solche Weise haben so viel Tausend und Tausend umb die himmlische Cron und ewigen Lohn gestritten und gelitten. Kurtz durchzugehen. Auf diese Weise hat der unüberwindliche Held Laurentius auf den glüenden Kohlen / und brennheissen Glut geschertzt / da er zu dem Landpfleger Valerian gesagt: Assatum est, jam versa & manduca: Siehe / einen Theil hast du gebraten / wende auch umb den anderen Theil / und esse darvon so viel / als dir beliebig. Du must wissen / daß mir deine Glut keine Brunst / sondern lauter Muth verursachet; die Flammen seynd mir wie ein kühler Lufft / die Kohlen wie wohlriechende Rosen / der Rost / als wie ein lindes Feder-Bett: Dann: Non exhorruit carcerem, non ignem, non gladium, non pœnam, non mortem: Es hat ihm Nu. XIV. Sur. in Vita S. Laur. Justin. Serm. de S. Laurentio.

ihm nicht gegrauset / weder vor der Gefängnus / noch vor dem Feuer / noch vor dem Schwerdt / noch vor den Peinen / noch vor dem Tod.

Also / und auf solche Weise / hat um den schönen Himmel / und umb die himmlische Cron mit Freuden gestritten und ohne Entsetzung ritterlich gelitten der heldenmüthige Blutzeug Christi / Tiburtius / als welcher / auf denen glüenden Kohlen spatzierend / zu dem Landpfleger Fabiano gesagt hat: Videtur mihi, quod super roseos florè incedam in nomine Domini mei JESU Christi: Mich

Sur. in Vita ad 11. Aug.

geduncket / als ob ich auf lauter wolriechenden Rosen spatziere / in dem Namen / und durch die Krafft meines HErrn JESU Christi.

Auf diese Weise hat der heilige Martyrer Vincentius / mit aufrechtem / und gen Himmel erhobenen Hertzen und Augen alle ihme von dem Kayser Daciano angethane Pein und Tormenten nicht allein überwunden / sondern auch veracht und verlacht. Dann als er an der Folter auffgezogen / von dem Tyrannen Spotweis befragt wurde / wo er seye? antwortete er mit unerschrockenem Gemüthe: In sublimi, unde te potestate, terrena tumentem, altè despicio: In der Höhe bin ich / von dannen ich deinen Hoch- und Übermuth / deine aufgeblasene Stoltzheit und hochtrabenden Gewalt unter mir sehe / und verschmähe. Als man aber ihm mit eissernen Haacken / brennenden Fackeln / glüenden Kohlen ꝛc. seinen Leib jämmerlich zerfleischete / und grausamlich zerrisse / sprache der behertzte Martyrer zu Daciano: Frustra fatigaris Daciane: non potes tam horrenda cogitare tormenta quæ ipse paratus sum sustinere &c. Vergebens bemühest du dich Daciane, kein so erschröckliches Torment wirst du erdencken können / so ich auszustehen nicht willig und bereit bin: Kercker / feurige Haacken und Zangen / glüend Blech / ja der Tod selbsten ist der Christen Kinder-Spiel ꝛc. Dann der Himmel ist alles werth.

Vet Ribaden in Vita.

Nu. XV. Mit dieser himmlischen Cron tröstete sich jene bayffere Matron und Christliche Heldin / so noch zu unseren Zeiten des Christ-Catholischen Glaubens halber in Engelland zum Marter-Tod verdammet worden. Diese / als sie / so erschröcklich zu sehen / und noch viel erschröcklicher zu leiden / auff einen spitzigen Stein gelegt / und dann von oben mit schwehren Gewichtern belegt

und

und belästiget wurde / ihro solcher Gestalt die Seel gleichsam auszudrucken / und mit Gewalt aus dem Leib zu pressen: Ob welcher Grausamkeit / da sich jedermann darüber entsetzet / hat sie vor Freuden dieses Schwahnen Gesang zusingen angefangen: Tam brevis via est, quæ ducit ad cœlum: post sex horas super Solem & Lunam evehar, astra pedibus premam Empyreum subibo: Das ist: O wie ein kurtzer Weeg ist / der zum Himmel führet! über sechs Stunden werde ich über Sonn und Mond hinauf fahren / das Gestirn mit Füssen tretten / in den höchsten Himmel werde ich erhebt und einbegleitet werden. ꝛc. Cornel. Comm in Pente.

N. XVI. O was für ein weit- und breites Freuden-Feld öffnet sich allhier allen betrübten Hertzen! Dann wem sollte nicht Hertz und Muth auffgehen / wann er gedencket: Vielleicht über 6. Tag / vielleicht über 6. Wochen / über 6. Monath / oder über 6. Jahr / werde ich alle diese Wunderding / von welchen ich so viel gehört / mit Augen sehen; Ich werde mich über die Wolcken / Lufft und Feuer / über Sonn und Mond hinauf schwingen / auff dem Firmament / auf den Sternen und Planeten / so mir jetzo so weit übern Kopff stehen / werde ich mit Füssen gehen?

Durch dergleichen Betrachtung angefrischet / ey wer wolte nicht gern mit Freuden umb die himmelische Cron und ewigen Lohn streiten und leiden? Es ist nicht ohne / daß Himmelreich leidet Gewalt / allein dieser Gewalt bestehet nicht in der Marter allein / daß du dich mit Stephano lassest steinigen / mit Petro an das Creutz lassest annaglen / mit Laurentio auf dem glüenden Rost braten / mit Bartholomäo die Haut lassest abziehen / mit Paulo enthaupten ꝛc. ꝛc. sondern ich will dich erinnert haben der viererley Gattungen / welche / wie ich bald vom Anfang dieser Predig angezogen / der heilige Bernhardus dir vorgeschrieben hat. Und bestehet dieser Gewalt mehrentheils in stäter Ubung der Tugenden und guten Wercken.

N. XVII. Also / und auf solche Weise hat den Himmel mit der Buß gestürmet der Adam; mit der Sanfftmuth Moyses / David mit der Demuth; Abraham mit dem Gehorsam / Joseph mit der Keuschheit; Job mit der Gedult; Tobias mit der Liebe der Nechstens; Paulus / der erste Eremit und Einsidler / mit der Einsamkeit;

Onuphrius mit der Strengen Leibs-Casteyung; Benedictus mit der Strengigkeit des Lebens / Bernhardus mit der innbrünstigen Liebe zu JESU und seiner gebenedeytisten Mutter; Ignatius Loyola mit dem ruhmreichisten Seelen-Eyfer; Albertus meines heiligen Ordens / mit der Reinigkeit des Hertzens; Dominicus mit der Andacht gegen der Mutter GOttes; Franciscus mit der freywilligen Armuth; Elisabeth mit dem Allmosen-Geben.

N. XVIII. Absonderlich aber wird der Himmel ersbert mit geduldiger Ubertragung aller Schmach / Unbild / üblen Nachredens aller Widerwärtigkeit / Verfolgung und dergleichen / welche dann sich zum geduldigen Leyden bequemen / werden den Himmel hinweg nehmen: dann also lautet das Versprechen Christi: Beati, qui

Matth. 5. 10. persecutionem patiuntur propter Justitiam; Seelig seynd die Verfolgung leiden / wegen der Gerechtigkeit / dann ihrer ist das Reich des Himmels. Und wiederumb: Beati estis

Eod. c. 11. cum maledixerint vobis, & persecuti vos fuerint, & dixerint omne malum adversum vos mentientes: gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cœlis: Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schmähen / und verfolgen / und alles Böses wider euch reden / und zwar mit Unwahrheit / umb meinet willen / freuet euch und frohlocket / dann euere Belohnung ist sehr groß in dem Himmel. Seelig

Cornel. Comm in Matth. h. c. dann seynd diejenige / welche Verfolgung leyden: Hæc octava & summa est beatitudo, in passione & patientia consistens: Diese ist die achte und höchste Seeligkeit / welche in dem Leyden und in der Gedult bestehet. Also glossirt der hochgelehrte Cornel. à Lap. Seelig seynd auch diejenige / welche geschmähet werden / dann diese haben eine grosse Belohnung zu

Idem ibid. gewarten: Gaudete, seynd die Wort gedachten Cornelii: gaudete in calumniis, falsis testimoniis & persecutionibus, quia per eas beati estis: secundò, quia vos manet ampla merces in cœlis: Erfreuet euch in aller Schmach / in denen falschen Zeugnüssen / welche wider euch gegeben werden / in denen Verfolgungen / mit welchen ihr werdet gedruckt / dann die grosse Himmels-Cron und der ewige Lohn wartet auf euch. Nur dapffer gelitten / dann auf das Leyden folgen die Freuden.

Sagt mir / wann und zu welcher Zeit ist Christus also tri- N. XIX.
umphirlich in den Himme auffgenommen worden? die Antwort ist leicht zu errathen; nemblichen nach seinem bitteren Leiden / nach se nem Leiden ist er auffgenommen worden in die ewige Freuden. Nonne hæc oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam: Luc. 24. 26.
bekennet er ja selber? als wolte Christus sagen / nach Meinung Cornelii: Non est alia via ad resurrectionem, nisi per mortem, nec ad gloriam, nisi per passionem: Es ist kein anderer Weeg zu Cornel in
der wahren Aufferstehung / als durch den Tod / auch kein hunc, loc.
anderer Weeg zu der ewigen Glory / als durch das Leiden; Dann den Himmel erobert man nicht mit Bossen / aber wohl mit Büssen; In den Himmel kommt man nicht mit Scherzen aber wohl mit Leiden und Schmertzen. So weiß man auch wohl / daß die Creutz-Wochen / vor der Himmelfahrt des HErren stehet: Also auch: Per multas tribulationes oportet nos intrare in reg- Act. 14.
num cælorum: Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich 21.
GOttes eingehen ꝛc.

Ey derowegen / so betrachtet dann heutiges Tags mit den N. XX.
Galiläischen Männern die Schönheit des Himmels: Sursum corda:
hinauff mit dem Hertzen und mit dem Gemüthe: Oportet S. Gregor.
ut illuc sequamur corde, ubi cum corpore ascendisse credimus: Es Hom. 20.
gezimet sich / daß wir mit dem Hertzen dahin folgen / in Evang.
wohin wir glauben / daß Christus mit dem Leib aufgestiegen ist. Hinauf / hinauf: allein nehmet euch wohl in acht / damit der guldene Patriarch keinem vorzuwerffen habe / und ein und anderen folgende Wort vorzurupffen: Quid facis ô homo! non S. Chry-
promisisti Sacerdoti, qui dixit: sursum corda, & dixisti: habemus sost Hom.
ad Dominum? non erubescis ea hora mendax fieri: das ist: de Euch.
Was thust du O Mensch! hast du nicht dem Priester in Encæ-
versprochen / welcher sagte: Erhebt euere Hertzen / niis.
und du hast geantwortet; wir haben sie zu dem HErren / nemlichen erhebt: schämest du dich nicht zu dieser Stunde ein Lügner befunden zu werden? Wir werden hoffentlich an uns heutiges Tags dergleichen Schuld nicht finden lassen!

Ach derohalben / fasse dieses wohl zu Hertzen; sinne / und seye gesinnet wie mein Seraphische H. Mit-Schwester Maria Magdalena von Pazzis / welche heutiges Tags absonderlich JEsum mit diesen Worten anzureden pflegte: Quadraginta diebus mi JE- In Vita.

SU mansisti in terra, postquam à morte resurrexisti, & ego debeo intra diem & noctem quadragesies elevare mentem ad te: Mein JESU! viertzig Tag bist du auf Erden geblieben / nachdeme du von den Todten aufferstanden / und ich solle / ja ich will / inner Tag und Nacht viertzigmahl mein Gemüth zu dir erheben. Dieses thue du auch / so wird deine Seel bey JEsu in dem Himmel seyn.

Weilen dann Christus der HErr den Himmel selbsten mit Leiden gestürmet / und weilen die schöne Himmels-Burg nicht anderst kan erobert werden / als mit der Gedult / als mit der Sanfftmuth / als mit denen guten Wercken / wie der heilige Ambrosius anmercket / so übe dich dann in diesen / mit steter Erinnerung / daß man von der Trübsaal kommt in den Himmels-Saal / mit stäter Erinnerung / daß nach dem Leiden / folgen die Freuden / mit stäter Erinnerung daß die Gedult wird gecrönet mit GOttes Huld / mit steter Erinnerung / daß allein der Streitende wird erhalten die Cron und ewigen Lohn /

Amen.

JUNIUS.

An dem
Heiligen Pfingst-Montag
Die sechzehende Predig.

Innhalt:
Die unverfälschte Liebe.

Die Liebe wird beschrieben. Den Alten stehet das Lieben nicht wohl an. Liebe Gottes wie wunderlich? GOtt hat unterschiedliche Mühe und Arbeit wegen unser auf sich genommen. Dieser GOtt wird uns alles. Liebe Gottes in wem diese bestehe? Aus lauter Barmhertzigkeit und Liebe schreyet uns GOtt in die Ohren / klopfet bey der Thür unsers Hertzens an / und ermahnet uns zur Buß. Der Sünder wird ermahnet / die grosse göttliche Liebe danckbarlich zu erkennen. Allein der Sünder ist dem liebsten GOtt undanckbar / wird erwiesen / sambt einer schönen Ermahnung.

THEMA.

Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Joan. 3. 16.

Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen einigen Sohn gabe.

DJe Göttliche Natur ist also beschaffen / daß sie mit ihrer Hitz und Inbrunst alle andere Lieb weit übertrifft. Der berühmte Theocritus, als er die Natur und Eigenschafften der Liebe erkundigen und erforschen wollte, sagte endlich / daß die Liebe an beeden Augen stock-blind seye / nemlichen nicht allein an dem äusserlichen Aug des Leibs / sondern Num. 1. Theocrit. Idyl. 20.

dern auch an dem innerlichen Aug des Verstands und der Vernunfft / sagte auch gar recht / dann weder die Furia eines Zorns / weder die Voll- und Trunckenheit / noch einiger Anstoß der grösten Melancholey dergleichen artige und seltzsame Possen an den Tag bringen können / als die Liebe in deren Gemüthern der Menschen offt würcket und verübet. Und ist nicht vonnöthen daß wir dergleichen Würckungen suchen unter denen Poetischen Gedichten / bey denen Sternen welche aus hefftiger Liebe den Himmel verlassen / und anderwärts ihr Vergnügen erwarten; bey einem Orpheo / welcher ein so gefährliche Reis bis hinab zu der Höllen fürgekehret / seine geliebte Euridicen zu suchen; oder bey einem Jupiter selbsten / welcher sich aus Liebe so manchesmal in ein unvernünfftiges Thier vergestaltet hat. Habt ihr niemalen vom Hercule gelesen / wie er aus Liebe seine militarische Kleidung in einen Weiber Rock vertauschet / und unter denen Töchtern Laomedontis sitzend / den Rocken gesponnen? Sehet / wie die Liebe Agesilaum den König so kindisch gemacht / daß er wie ein Kind auf einem Stecken daher reitete. Mit einem Wort / die Lieb ist ein solcher Geist / welcher / wann er einmal das Gemüth eines Menschens eingenommen und besessen / zu allerhand auch verwegenen Fürnehmen anreitzet. Daß nun die Liebe dergleichen wunderbarliche Sachen in einem gebrechlichen schwachen Menschen verübe / nimt mich so viel nicht wunder; daß sie aber auch nicht nur dergleichen / sondern noch grössere und viel wunderbarlichere Würckungen in GOtt selbsten auswürcket / das kan ich nicht fassen. Dahero sagt noch recht der heilige Dionysius Areopagita: Audebimus & hoc pro veritate dicere, quòd ipse quoque Deus præ magnitudine amoris extra se sit: Wir darffen in der Warheit wohl sagen: Daß auch GOtt selbsten vor lauter Liebe ausser sich selbsten seye. Und wie der Englische Lehrer Thomas von Aquin sagt: Verus amor extasin facit: Die wahre Lieb hat die Krafft / daß sie einen ausser sich selbsten entzucken kan. Daß nun dergleichen Sachen sich mit GOtt sollen zugetragen und begeben haben / als welcher die Liebe selbsten ist / habe ich zwar ein grosses Bedencken darvon zu reden oder zu schreiben / damit ich mich nicht etwann gegen GOtt nicht zu viel vermesse; dieweilen aber dergleichen Ding so vornehme Welt-berühmte und auch heilige Männer lehren / so kommet und erachtet ihr es selbsten / ob jemalen ein Mensch von der Liebe so weit ausser sich selbsten gleichsam verzucket seye worden / als wie Christus der Sohn GOttes in dem heutigen heili-

S. Dionys Epist. 3.

S Th. 2. 2. q. de Charitat.

heiligen Evangelio solches selbsten von seinem himmlischen Vatter bekennet / da er sagt: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen einigen Sohn gabe: Uber welchen Text mein trefflich schön glossiret / indeme er ein jedes Wort hochvernünfftig also auslegt: Sic: Also: id est, tanta amoris vehementia, & fuit tantus hic excessus amoris, ut sola Christi infinita sapientia potuerit explicari: Das ist: Mit einem solchen Liebes-Gewalt / und es ist ein solcher Uberfluß der Lieb gewesen / daß dieser anderst nicht / als durch die unendliche Weisheit Christi hat können erörtert werden. Und zum andern ist wohl zu bedencken / wer also geliebt habe / nemlichen Deus, GOtt / qui infinitis modis superat creaturam, & nil nostri indiget, nec aliquid utile potest ab homine accipere, imò multis erat offensus peccatis: Welcher in der Würde auf unendliche Weise alle seine Geschöpff übertrifft / welcher unser nicht vonnöthen / auch nichts nutzliches von uns zu gewarten hat / hingegen mit vielen Sünden von uns ist beleidiget worden. Vierdtens / ist wohl zu betrachten / was er uns gegeben / benanntlichen Filium suum unigenitum: Seinen einigen Sohn / nicht einen Knecht / nicht einen Engel / non servum, non Angelum, auch nicht einen frembden Sohn / Filium non alienum, sed suum proprium & naturalem: sondern seinen eigenen und natürlichen Sohn: Wem hat aber GOtt seinen einigen eigenen Sohn gegeben? Der Welt / der Welt / welche ihme widerspenstig: Sibi contrario, der Welt / welche sich gegen ihme als ein Feind erwiesen: Hosti, & reo damnationis: und welche wohl tausendmal die Höll hätte verdienet und die ewige Verdammnuß. Zu was Ziel und Ende aber hat der verliebte GOTT der Welt seinen einigen Sohn gegeben? Ut omnis, qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam æternam: Damit ein jeder / welcher an Jhne glaubt / nicht zu Grund gehe / sondern das ewige Leben habe. O wie groß ist dann die Liebe GOttes gegen uns armen / elenden Erd-Würmlein! von welcher Salvianus gar schön also redet: Plus nos amat Deus, quàm Filium Pater. Evidens quippe res est, quòd supra affectum filiorum nos diligit Deus, qui propter nos Filio non pepercit &c. GOtt liebet uns mehr / als ein Vatter seinen Sohn / dieses ist ja augenscheinlich abzunehmen / daß uns GOtt mehr liebe / als ein Vatter seine Söhne / welcher

Joan. 3. 16.

Sylv. T. 2. l. 4. c. 3. n. 223.

Salvian. l. de Gubernat. mundi

so gar seinem einigen Sohn nicht verschonet hat / sondern zu unserer Erlösung dargeben hat. Diese überschwengliche / unbegreiffliche / unermäßliche Liebe GOttes erwecket heutiges Tags mein Hertz / muntert auf meine Zung / erfrischet meine Leffzen / noch weitläuffiger von dieser zu reden / dahero wünschte ich mir von Hertzen eine aus jenen feurigen Zungen / so gestriges Tags ob denen Häuptern der Aposteln geschwebet / damit ich diese inbrünstige Liebe GOttes / so er zu uns sündigen Menschen getragen / und noch trägt / mit vergnügtem Nachdruck möchte vorbringen / und euch alle zu einer aufrichtigen Gegen-Liebe anfrischen / unterdessen ꝛc. attendite.

Num. II. A R. P. Carol. Van Horn. Conc. 20 pag mihi. 197.

In der Kunst-vollen und vor alten Zeiten höchst-berühmten Stadt Athen ware unter anderen Lehr-reichen Schulen auch eine Academia aufgerichtet für die Jugend / allwo sie in der Kunst / ehrlich zu lieben / und mit dem Frauenzimmer zierliches Gespräch zu halten / unterwiesen würde. In diese Schul kame einsmals auch ein alt-betagter / krumtzelter / gehaucheter Mann / welcher nicht nur den tieffen / sondern den weissen Schnee seiner grauen Haaren auf dem Kopff truge; dieser alte Geck suchete ihme alsobald einen Sitz / legete den Stecken / so ihme für den dritten Fuß dienete / nieder / ziehet seine gläserne Augen aus der Taschen hervor / steckts auf die triefende Nasen / und will mit allem Fleiß einen Liebs-Schuler abgeben / wie dieses die andere anwesende junge und muthwillige Schuler ersehen / fangen sie einhellig an überlaut zu lachen / erachtend / daß ein so lang Erlebter nicht mehr / die Lieb zu erlernen / fähig seye / also / daß der gute alte Tropff gantz beschambt ware / bevorab da er / ihme zum Spott / hat hören sagen: Turpis amor Senum: Ein heßliches Ding / der Alten Lieb. Alsdann gantz unlustig greifft er geschwind wieder nach seinem Stecken / und gehet darvon / in Gedancken / er wolle sich / dieser Schmach halber / zu gelegener Zeit wiederum rächen: Unterdessen lässet er ihme von einem vortrefflichen Mahler ein Sinnbild mahlen / in welchem entworffen ware der Liebs Gott Cupido / so wie ein Fischer bey dem Wasser stunde mit dem Angel / an welchem der höchste Gott Jupiter angebissen / und gefangen heraus gezogen wurde / mit diesen zur Auslegung beygefügten Worten: Nec Deus immunis: GOtt selbsten ist nicht befreyet: Und vermög des Ausspruchs Virgilii: Amor cœlos subjicit atque Deos: Die Lieb herrschet über die Himmel und Götter. Dardurch er ein so grosse Macht der Liebe wollte zu verstehen geben / daß die Liebe GOtt selbsten auch überwinde / dahero

sich

sich nicht zu verwundern / wann auch eines alten Manns Hertz mit den durchdringenden Liebs-Pfeilen verwundet werde.

Eben dieses begiebt sich auch in dem wahren GOtt. Wir verwundern uns ab ihme / da er ein ewiger / unendlicher und unbegreifflicher Erschaffer ist / dannoch in ein so geringes Geschöpff / als wir seyn / verliebet ist. Man muß es der Liebe zuschreiben / sagt der heilige Bernardus, da er fragt: Quis hoc fecit? Amor, & quid violentius? triumphat de Deo amor: Wer hat dieses gethan? Die Lieb hat solches verursacht: Dignitatis nescius, dignatione dives, affectu potens, suasu efficax: Die Liebe sage ich / welche der Würdigkeit hat vergessen / reich an der Bewürdigung / mächtig in der Zuneigung / was kan gewaltigers seyn? Uber GOtt sieget die Liebe / die Er über uns häuffig ausgiesset. Num. III. S. Bern ab Eod cit.

Verlangt ihr ein Prob dieser göttlichen Liebe? Der liebwertheste GOtt hat denen zweyen Gebrüdern / benanntlichen dem Moyses und Aaron / anbefohlen / damit sein auserwöhltes Volck genau möchte gezehlet werden: Der Befehl lautet also: Tollite summam universæ congregationis filiorum Israel per cognationes & domos suas &c. Nehmet die Summa der gantzen Gemein der Kinder Israel nach ihren Verwandschafften und Häusern / und die Namen ihrer aller etc. Uber diesen Befehl kan sich der tiefsinnige Oleaster nicht gnugsam verwundern / sintemalen der liebreichiste GOTT vor kurtzer Zeit das Volck hat zehlen lassen / warum daß dieses Volck so bald nacheinander muß gezehlet werden? Oleaster redet GOtt also an: Non est Domine complexus annus, quo eos numerari præcepisti, & jam iterum computare vis? quid est, quòd tam crebrò eos numeras? HErr / es ist ja noch kein Jahr verloffen / daß du anbefohlen hast dein Volck zu zehlen / und jetzund solle es schon wiederum gezehlet werden? Warumen so geschwind nacheinander? wisst ihr die Ursach warum? der Lieb-volleste GOtt will seine inbrünstige Liebe gegen dem Menschen kundbar machen. Durch eine Gleichnuß kan dieses besser verständiget werden. Betrachte einer einen Geld-liebenden Geitzhals / wie dieser aus Lieb gegen dem Geld dieses täglich zehlet; unser GOtt ist nicht geitzig / sondern gantz freygebig gegen uns / aus lauter Liebe zehlet er uns als seine liebste Müntz gar offt: Nam quemadmodum, seynd wiederum die Wort gedachten Lehrers / qui pecunias diligit, Num. IV. Num. I. 2. Oleaster in hunc loc.

continuò eas supputat, ita Deus eos, quos diligit, supputare non desinit: ist eben so viel geredt / als was ich schon gemeldet: der heilige Gregorius von Natzianz setzet noch hinzu: Quia Deus nos pro divitiis habet: GOtt haltet uns für seine Reichthum. Dieses ist zwar eine Prob der göttlichen Liebe gegen uns / allein mit mit dieser bin ich noch nicht allerdings vergnüget / komme also mit einer anderen hervor.

S. Greg. Naz.

Num. V. Macrob. l. 1. Satur. c. 12.

Vielerley Gespaß haben vor Jahren die alte Heyden an dem Fest-Tag ihres Gottes Saturni getrieben / an welchem die Herren selbsten / unter andern / ihre Knecht und Diener in denen Seßlen zu Tisch getragen / und bedienet / auch ihnen in allem und jedem gehorsamet nach ihrem Gebot und Befelch. Ich lasse der alten Heydenschafft ihre alte Gebräuch. Aber höret was GOtt durch den Mund seines frommen Propheten Isaiæ sagt: Servire me fecisti in peccatis tuis, præbuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis: Du hast mir viel Mühe gemacht in deinen Sünden / und mir mit deinen Missethaten viel Arbeit geschafft.

Isa. 43. 24.

Num. VI. Sagt mir anjetzo / was für eine Mühe / Dienst / oder Arbeit ist zu finden / in welcher GOtt sich nicht als ein Knecht und Diener gegen uns erzeigt hat? Gütiger GOtt! wer kan ausfprechen und beschreiben die getreue Dienst / welche er dem menschlichen Geschlecht als ein Knecht oder Diener geleistet hat? Kaum haben unsere erste Eltern das Gebot GOttes übertretten / und dardurch ihre Bosheit und Blosheit erkennet / da dienete ihnen GOtt für einen Schneider / wie die Schrifft sagt: Fecit quoque Dominus Adæ & uxori ejus tunicas pelliceas, & induit eos: Und GOtt der HErr machte dem Adam und seinem Weib Röcke und Fellen / und zoge sie ihnen an. Bald hernach dienete er ihnen für einen Bauren / welcher sie lehrte / wie sie die Felder umackern und anbauen sollen / wie es Christus bezeuget: Pater meus agricola est: Mein Vatter ist ein Ackers-Mann. Bey dem Patriarchen Noe dienete er erstlich für einen Schiffmann / welchen er auch in einer Archen über den Sündfluß geführet biß auf das Gebürg Armeniä; nachmals aber für einen Wein-Gärtner / und halffe ihme bauen das Wein-Gewächs. Bey dem Propheten Moyses dienete er für einen Concipisten oder Schreiber / als welchem er hinterliesse die zwey steinerne Taffeln / auf welche er die Gebot GOttes mit eigner Hand durch seinen göttlichen

Gen. 3. 21.

Joan. 15. 1.

Finger:

Finger geschrieben. Dem Josue dienete er im Krieg für einen Soldaten. Bey dem Israelitischen Volck liesse er sich gebrauchen für einen Paschi / welcher bey nächtlicher Weil demselben an statt der Fackel eine feurige Säul / und des Tags eine liechte Wolcken vorgetragen / dasselbige vor der finsteren Nacht und täglicher Sonnen-Hitz zu bewahren. Er hat auch diesem Volck gedienet für einen Keller-Meister / und tränckte die durstige Israeliter aus einem harten / truckenen Felsen; Er dienete ihnen auch für einen Koch / und tractirte sie mit Wachtlen; und für einen Becken / und speisete sie mit dem Manna und Himmel-Brod. Dem Salomon dienete er für einen Præceptor und Lehrmeister / und meinem heiligen Ertz-Vatter Elias für einen Land-Gutscher.

Sehet! sehet! betrachtet wohl / ob dieses nicht lauter Liebs- Num. VI.
Zeichen seyen? Ja ich sage noch mehr: Der allerhöchste GOtt demüthiget sich also / daß er dir alles wird / wie der Mayländische Lehr-Vatter Ambrosius bezeuget: Dahero begehrest du die Gesundheit? Er ist der Artzt. Liegst du kranck am hitzigen Fieber? Er ist der Gnaden-Brunn. Bist du mit Sünden beschwehret? Er ist zwar die Gerechtigkeit / aber auch die Barmhertzigkeit. Hast du Hülff vonnöthen? Er ist die Krafft und Macht. Förchtest du dich vor dem Tod? Er ist das Leben. Verlangst du in den Himmel zu kommen? Er ist der Weeg. Fliehest du die Finsternüß? Er ist das Liecht. Verlangst du ersättiget zu werden? Er ist die Speiß und Nahrung. Heist das nicht: Triumphat de Deo amor? Die Liebe hat wider GOtt obgesieget? Seynd dann dieses nicht lauter Liebs-Zeichen? Und ein Prob der inbrünstigen göttlichen Liebe gegen uns armen sündigen Menschen? S. Ambros. cit à Manh.

Ich lasse mich noch mit einer anderen Liebs-Prob hören. Nu. VII.
Dieser verliebte GOtt in seiner Liebe kommt mir vor / als wie ein Adler / welcher von einer feurigen Schlang / wie mit dergleichen der halsstarrige Pharao ist geplaget worden / gebissen wird / mit dieser Beyschrifft.

Semper ardentius:
Allzeit hitziger.

Es vermercken die Natur-Ergründer / daß wann der Adler Nu. VIII.
von einer dergleichen gifftigen Schlangen gebissen wird / innerlich

in dem Leib also entzündet werde / daß auch das Wasser / welches er trinckt / die Hitz zu dämpffen / in feurige Flammen sich verkehre / durch welche der Adler endlichen zu Aschen verbrennt wird. Der heilige Rupertus, mit Ruperto Basilius, mit Basilio Ambrosius, und viel andere heilige Lehr-Vätter seynd der Meynung / daß GOtt vor Zeiten in einer Adlers-Gestalt erschienen seye; diese Muthmassung schöpffen sie aus dem / was Moyses von der grossen göttlichen Obsorg gegen dem Israelitischen Volck andeuten

Deut. 32. 11. will / da er sagt: Sicut aquila provocans ad volandum pullos suos, & super eos volitans, expandit alas suas, & assumpsit eum, atque portavit in humeris suis: Gleichwie ein Adler seine Junge anreitzet zum Flug / und flieget hin und her über sie / also strecket er seine Flügel aus / nahme ihn auf / und trüge ihn auf seinen Achseln. O wie ein feurige Schlang

Luc. 12. 49. ist die Liebe! Ignem veni mittere in terram, & quid volo nisi ut accendatur? Ich bin kommen Feuer auf die Welt zu senden / und was will ich anderst / als daß dieses angezündet werde? Also redete Christus von sich selbsten. Oder wie die verliebte Braut redet in dem Salomonischen Braut-

Cant. 8. 6. Lied: Lampades ejus, lampades ignis atque flammarum: Ihre Lampen seynd feurig / und flammende Lampen. Andere lesen: Alæ ejus, alæ ignis: Seine Flügel / seynd feurige

Innocent. Bignami. Disc. 2. in fer. 2 Pent. Flügel. Nun wolan / der göttliche Adler ist gleich bey Anbegin der neu-erschaffnen Welt von der feurigen Liebs-Schlangen gebissen worden. Dann der verliebte GOtt hat den Menschen schon geliebet in dem Stand der Natur / indeme er diesem das irrdische Paradeyß übergeben; er hat dem Menschen anvertraut den Baum des Lebens; er hat ihme auch geben die Erb-Gerechtigkeit / und das Kleid des Lamms. Der verliebte GOtt hat den Menschen noch eyfriger geliebet in der Zeit des geschriebenen Gesätzes: indem er ihme eingehändiget hat die Wunder-würckende Ruthen; den Weeg hat er ihm gebahnt durch das rothe Meer; er ist ihme gewesen ein Wolcken- und ein Feuer-Säul durch die Wüsten; er hat ihme geben die lebendig-machende Schlangen; Wasser aus dem harten Felsen hat er ihme gspendirt / und das Manna oder Himmel-Brod; geben hat er ihme unüberwindliche Helden in dem Streit; wahrhaffte Propheten; reine Priester; König / welche gewaltig; einen herrlichen Tempel; wunderliche Opfer; ein Land / welches Milch und Hönig fliesset; ein Archen des Bunds;

durch

durch welche die Feind erschröcket / und die Sünde des Volcks nachgelassen wurden / lauter Liebs-Zeichen / und doch noch nicht genug.

Semper ardentius: Noch hitziger und inbrünstiger ware seine Liebe in dem Gesätz der Gnaden / in dem Neuen Testament. O wie erhitzt in der Liebe ware der göttliche Adler: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen einigen Sohn gabe / damit ein jeder / der an ihn glaubt / nicht verlohren gehe / sondern das ewige Leben habe.

Wisset ihr / wer dieser einige Sohn ist? Er ist das wahre Num. IX.
Himmlische Paradeiß: Hæc est vita æterna, ut cognoscant te ve- Joan 17. 3.
rum Deum, & quem misisti JEsum Christum: also redet JESUS selbsten: Das ist: In diesem bestehet das ewige Leben / daß sie dich / O Vatter! als den wahren GOtt erkennen / und auch JEsum Christum / welchen du geschickt hast. Dieser Sohn GOttes ist der Baum des Lebens: Ego sum via, veritas, & vita: Ich bin der Weeg / die Warheit / und das Leben; Joan. 14. 6.
also bekennet er von sich selbsten. Dieser Sohn GOttes ist die wahre Erb-Gerechtigkeit: Qui factus est nobis sapientia à Deo, ju- 1. Cor. I. 30.
stitia, & sanctificatio, & redemptio: Welcher uns von GOtt gemacht ist zur Gerechtigkeit / und zur Weisheit / und zur Heiligmachung / und zur Erlösung; bezeuget der heilige Paulus. Dieser Sohn GOttes ist das Kleid des Lamms: Induimini Dominum JEsum Christum: Leget an den HErrn JESUM Christum; Dieser Sohn GOttes ist die wunderliche Ruthen: Cum exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum: Wann ich werde erhöhet seyn / will ich alles an mich ziehen. Dieser Sohn GOttes ist die wahre Wolcken und Feuer Säul: Verbum caro factum est, & habitavit in nobis: Das Wort ist Fleisch worden / und hat in uns gewohnet: dieser Sohn GOttes ist ein aus dem harten Felsen hervor quellendes Wasser: Si quis sitit, veniat ad me, & bibat: Wen da dürstet / der komme zu mir / und trincke: dieser Sohn GOttes ist das aller-wolgeschmackteste Himmel-Brod: Ego sum panis vivus, qui de cœlo descendi: Ich bin das lebendige Brod / der ich von dem Himmel herunter gestiegen bin. Dieser Sohn GOttes ist ein unendlicher Schatz: Infinitus thesaurus est hominibus, quo qui usi sunt, participes facti sunt amicitiæ DEI: Er ist ein unendlicher

Roman. 13. 14.
Joan. 12. 32.
Ex. c. 1. 14
Et c. 7. 37.
Sapient. 7. 14.

Schatz

Schatz den Menschen / die denselben gebraucht haben / seynd der Freundschafft GOttes theilhafftig worden. Dieser Sohn GOttes ist ein Gnaden-Thron / welcher Himmel und Erden versöhnet: Pacificans per sanguinem crucis ejus, sive quæ in terris, sive quæ in cœlis sunt: Dieweilen er durch das Blut seines Creutzes alles hat zu frieden gebracht / so wol was auf Erden ist / als was im Himmel ist. Oder wie der heilige Johannes redet: Ipse est propitiatio pro peccatis nostris, non pro nostris autem tantùm, sed etiam pro totius mundi: Er ist die Versöhnung für unsere Sünden / ja nicht für unsere allein / sondern auch vor die Sünden der ganzen Welt.

Coloss. 1. 20.

1. Joan. 2. 2.

Und / O grosse! O unaussprechliche! O unermäßliche Lieb! Sehet! der verliebte himmlische Vatter hat zu unserem Trost / zu unserer Erlösung / diesen seinen einigen liebsten Sohn zu uns aus dem Himmel in das Getümmel dieser Welt herunter geschickt: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Uber welche Wort der heilige Cantelbergische Ertz-Bischoff Anselmus Verwunderungs-voll auffschreyet: Quid misericordius intelligi valet? quàm quod peccatori æternis tormentis deputato, & undè se redimeret non habenti, Deus Pater dixit: Accipe unigenitum meum, & da pro te. Et Filius dixit: Tolle me, & redime te: Ach was kan doch barmhertzigers von uns erdacht werden? Warhafftig in eine grosse Armseligkeit seynd wir alle gerathen / da wir in die grausame Dienstbarkeit des höllischen Tyrannens von unseren eigenen Eltern verkaufft seynd worden / und weilen wir arme Sünder nicht hatten / womit wir uns hätten auslösen können / da hat GOtt der Vatter gesagt: Nimme hin / O Sünder / meinen eingebohrnen Sohn / und giebe ihn für dich: Der Sohn aber sagte: Nimme mich / und erlöse dich. Verlangt ihr noch mehrere Liebs-Neigungen?

S. Ansel. lib. cur Deus hom.

Num X. Jetzt ist die Frag / in wem bestehet das gröste Liebs-Zeichen des verliebten GOttes? Ich will meine Gedancken gleich entdecken / ich sage / daß eine von denen sonderbar-mercklichen Gnaden GOttes gegen uns Menschen / mit welchen er höchst-liebreich ist / und höchst-gütig sich erzeiget / ist die Eifersucht zu unseren Seelen / welche ihn so weit bringt / daß es schier das Ansehen hat / als wann er unser vonnöthen / als wann es ihm viel daran gelegen / daß es uns wohl gehe / als wann er nicht ruhig könnte seyn in seinem

Reich /

Reich/ wann er uns nicht bey sich hat: Höret nur/ was er selbsten bekennet: Deliciæ meæ esse cum Filiis hominum: Seine Freud/ seinen Wollust/ seine Ergötzlichkeit habe er mit denen Menschen-Kindern. Also zwar/ daß wann wir auch durch die Sünd aus seinen Liebs-Armen entweichen/ oder entlauffen/ ist er dannoch so gut/ so mitleidig/ so eyfersüchtig gegen uns arme Sünder/ daß er uns nachgehet/ und/ also zu sagen/ nachschleicht/ und rufft uns mit seinen Einsprechungen/ er stupfft und ermahnet uns mit dem Stachel unsers Gewissens/ er klopfft ohne Unterlaß an der Pforten unsers Hertzens an/ und begehrt/ wir sollen ihme aufmachen: Ecce ego sto ad ostium & pulso; si quis audierit vocem meam & aperuerit mihi januam, introibo ad illum: Siehe/ ich stehe bey der Thür und klopffe; wann einer meine Stimm hören/ und mir die Thür aufmachen wird/ so werde ich zu ihme hinein gehen: O unendliche Güte! O unermeßliche Liebe! Prov. 8. 31. Apoc. 3. 2.

Aber/ O allmächtiger HErr/ was ist das Klopffen/ und das Schreyen vonnöthen? Du bist ja ein freyer und vollkommlicher Herr unserer Hertzen/ und es ist ja nichts/ welches dir könne Widerstand thun? Warum machest du dir die Thür nicht selber auf/ und gehest hinein? Bist du doch in den heiligsten und reinesten Leib deiner gebenedeytisten Mutter Mariä/ ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Schoos eingangen? Und nach deiner heiligen Auferstehung/ bist du ein und zum andern mal/ oder vielleicht noch öffter/ weilen nicht alles geschrieben/ bey verschlossener Thür zu deinen erschrockenen Jüngern kommen. Wie viel leichter würde dir jetzo seyn/ ohne meine Aufmachung/ dich in dieses mein armseeliges und halsstarriges Hertz hinein zu ziehen? Quid est, bone JESU? quod rogas aperiri, tu ipse habes clavem David, aperis, & nemo claudit: Was ist das/ O gütiger JESU: sagt der Geist reiche Gilibertus, daß du begehrest/ man solle dir aufmachen/ hast du doch selber den Schlüssel Davids/ du machest auf/ und niemand schliesset zu: Gar wohl: Allein der heilige Ambrosius antwortet mir für den HErren/ und sagt: Es ist nicht ohne/ der HErr ist allzeit bereit/ und begierig in das Hertz des Menschens hineinzugehen/ so will er aber keinen Gewalt brauchen/ er will sich seiner Vollmacht nicht bedienen/ er will anderst nicht aufmachen/ als mit dem Schlüssel unsers freyen Willens: Qui enim venit, & januam pulsat, vult Nu. XI. Gilibert. in Cant 5. v. 1 S. Amb cit à R. D. Specelli.

vult semper intrare, non vult tamen importunè irruere, non vult invitos cogere: Der / wer da kömmt und anklopfft an der Thür / der begehrt jedesmahl hinein zu gehen / allein er begehrt nicht mit Ungelegenheit hinein zu rumplen / die Ungeneigte will er nicht zwingen.

N, XII. Wer hat dann jemahlen gesehen / daß ein mächtiger König / daß ein gewaltiger Welt-Monarch sich für die Thür seines Unterthans wird stellen / klopffen / mit Gedult so lange stehen / bis ihm die Thür wird aufgemacht? Und die es thut der allerhöchste GOtt / aus welchem ja die göttliche Liebe gegen uns armen Sündern Sonnen klar erhellet: Mercket nur auf die Wort / mit welchen der heilige Laurentius Justinianus den Lieb-vollen GOtt anredet: Pulsas, ut indicibile tuæ dilectionis arcanum insinuares: Du klopffst an der Thür des menschlichen Hertzens / das Geheimnuß deiner unaussprechlichen Liebe uns an Tag zu geben:

S Laur Justin. lib de Perfect gradibus, c. 6.

Noch kräfftiger gibt der heilige Dionysius Areopagita die göttliche Liebe an Tag / mit diesen kräfftigen Worten: Tanta est clementia & benignitas Dei, ut non solùm se quærentes, sed etiam à se aversos & resilientes amatorie sequatur. contendatque ac deprecetur, ne se deserant: Also groß ist die Gnad und die Gütigkeit GOttes / daß er nicht allein diejenige / welche ihn suchen / sondern auch diejenige / welche sich von ihme abwenden / liebreich suchet / sondern gleichsam anhaltet und bittet / damit sie ihn nicht verlassen: Und dieses ist das gröste Liebs-Zeichen / daß der Grund-gütigste GOtt den trostlosen Sünder suchet / zu seiner göttlichen Gnad wiederum auf- und annimmt.

S. Dion. Areop Epist. 8. cit à Sylv T. 1 in Apocal.

N, XIII. Also hat die göttliche Clemenz und Güte unsern Ertz-Vatter den ungehorsamen Adam wieder zu Gnaden aufgenommen. Aufgenommen den ehebrecherischen David / und diesen dem Fleisch nach / zu einem Anherren Christi erkieset. Aufgenommen den wüterischen Kirchen-Verfolger Paulum; und aus ihme gemacht ein auserwähltes Gefäß; aufgenommen den verlaugnenden Petrum / und aus ihm gemacht einen Felsen / auf welchen er seine Kirchen gebaut; aufgenommen die beschryene Sünderin Magdalenam / und aus ihr gemacht eine wahre Jüngerin und Nachfolgerin Christi. Kurtz abzubrechen: Aufgenommen so viel tausend und tausend Sünder und Sünderinnen / welche er aus dem Rachen des

höll-

höllischen Satans heraus gezogen / und Mit-Erben gemacht seines ewigen Reichs. Ja also hoch ist die göttliche Liebe gegen dem Sünder gewachsen / daß der heilige Venetianische Patriarch sich nicht gescheuet zu sagen: Nulli planè in hac peregrinatione quantumvis scelesto, & infideli, suam misericordiam denegat Deus: Keinem / auch dem Gottlosesten / auch dem Verstockteresten / auch dem Verworffnesten versagt der liebreichiste GOTT seine göttliche Gnad / und Barmhertzigkeit: Verlangt ihr eine frische Prob? also gleich soll diese vorhanden seyn. S. Laur. Just. de Christi agone.

N. XIV. Henri. in Specul. Exempel. Traun. in Gallo Cant.

Adeliche Gott-liebende Eltern wurden von GOtt und dem Himmel mit einem Leibs-Erben / und zwar mit einem Sohn / beglücket / welcher aber durch allzugrosse Freyheit / Connivenz und Licenz der Eltern / aus der Art geschlagen / ein ärgerliches / ein liederliches / ja ein verruchtes Leben geführet / die mehriste Zeit mit Spielen / Essen / Trincken / Ludern und bestialischer Unzucht zugebracht; kurtz / allen erdencklichen Lastern hat er sich gantz frey / ohne Scheu / ohne Reu / ergeben / und ist in der Boßheit nach und nach so weit kommen / daß er nicht nur einmal / sondern wohl öffters das Leben verwürcket / und das Schwerdt / das Rad / den Strick / ja wo nit gar den Scheiter-Hauffen verdienet hat. Die liebe Eltern gaben ihme zum öfftern eine gebührende Ermahnung mit guten und scharffen Worten / mit ernsthafftem Angesicht / und auch mit weinenden Augen / allein alles umsonst. Es kamen die Geistliche mit ihren beweglichen Ermahnungen / diesem in der Bosheit verharteten Sünder trostreich zuzusprechend / von solchem boshafften Leben abzustehen / als welches der hoch-adelichen Freundschafft zum höchsten Nachtheil und Spott gereiche; er solle doch einmahl zur Buß greiffen / mit dem büssenden David das einige Peccavi sprechen / mit dem offenen Sünder an die Brust schlagen / mit Magdalena seine Sünden bewainen ꝛc. allein man redete dem Blinden von den Farben / dem Tauben und Gehörlosen von dem Saiten-Klang. Es wollte mit einem Wort bey diesem verkehrten Jüngling kein Zureden / oder keine Ermahnung fruchten / der muthwillige Mensch wollte seinem übelangefangenen und lange Zeit übel geführtem Leben kein Ende machen. Was geschicht? Weilen die sowol vermeinte Erinnerung und Ermahnung deren bis im Tod betrübten Eltern / der Geistlichen / und gantzer Freundschafft / nichts verfangen wollte sondern einen öffentlichen Spott die gantze hoch-

adeliche Freundschafft zu erwarten hatte; haben die liebe Eltern den Jüngling der hohen Obrigkeit selbsten übergeben / bittende ihrem ungerathenem Sohn / weilen doch keine Besserung zu hoffen nach seinem Verbrechen / ohne Respect / das Leben zu nehmen / jedoch damit die Execution nicht offentlich möchte vorgenommen werden. Der Stadt-Richter / als ein verständiger Herr / denen Eltern ohne dem wohl gewogen / verspricht in allem zu willfahren / und weilen des Jünglings geführtes Leben ohne das sattsam bekannt / kündet er ihme / ohne ferners procedere, den Tod an. Der Jüngling / demnach er vernommen / daß er sterben sollte / und von seinen eigenen Eltern zu diesem Ende dem Herren Stadt-Richter überliefert worden: Fangt er an abscheulich zu fluchen / zu schelten / zu sacramentiren und gottslästern / Vatter und Mutter in Abgrund der Höllen zu vermaledeyen; der Richter gebrauchte sich aller erdencklichen Mittel / diesen Böswicht zu einer Beicht / und Erkanntnuß seiner Sünden zu bringen / damit die Seel samt dem Leib nicht den ewigen Tod / Untergang und Verderben zu gewarten habe / aber alles umsonst / der Jüngling verharrete in seiner Boßheit / er verachtet die Beicht / verwirfft alle ertheilte treuhertzige Ermahnungen / sprechende: Er wolle unterdessen die Pforten der Höllen eröffnen / und so lang nicht zuschliessen lassen / bis auch der Richter und seine Eltern würden folgen. In solcher Verzweifflung wird der Sünder in einen Sack geschoben / und in einen tieffen Fluß gesencket. Der Richter ware sehr betrübt / daß eine so edle Seel immer und ewig solle verlohren seyn.

Da er nun mit dergleichen Gedancken Tag und Nacht beunruhiget / erscheinete ihm der in das Wasser versenckte Jüngling / stellete sich vor das Bett. Der Richter erkennete ihn alsobald / entsetzte sich zwar / wie gar leicht einzubilden / jedoch fasste er ein Hertz / redete den verstorbenen armen Sünder mit diesen Worten an: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt / sage und bekenne mir / in was für einem Stand du dich befindest? Der Jüngling antwortete: Durch die Gnad GOttes bin ich in einem guten Stand / allein erschröckliche Pein habe ich in dem Fegfeuer zu leyden / wegen meiner vielfältigen groben und grossen schwehren Sünden. Der Richter fragte mit höchster Verwunderung: Wie ist es doch möglich / daß du sollest werden ein Kind der

See-

Seeligkeit / sintemahlen du verzweifflend / und also unbußfertig gestorben bist? Ist nicht ohne / ware die Gegen-Antwort des Verstorbenen: Du solleſt aber wiſſen / da in dem Waſſer das Leben mit dem Tod gerungen / hat GOtt mich gnädig angeſehen / ſich meiner erbarmet / und mit den Strahlen ſeiner göttlichen Gnade mein verblendtes Hertz erleuchtet und beſtrahlet / daß ich in derſelben kurtzen Zeit noch in mich ſelbſt bin gangen / habe mein ſündiges Leben erkennet / hertzlich meine ſchwehre Sünden beweinet / und weilen der Mund nicht mehr konnte reden / doch in Gedancken bereuet / abſonderlich daß ich ohne Beicht und Buß ſterben ſolle / in dieſen Gedancken iſt meine arme Seel vor den Richterſtuhl GOttes kommen / und hat Gnad und Barmhertzigkeit gefunden.

O was für eine wunderliche Veränderung iſt dieſe! Dieſer verkehrte / aber in ſeinem letzten Lebens-Augenblick bekehrte Sünder hat erfahren / daß nur gar zu wahr ſeyen die Wort des Heiligen Geiſtes: Cum quæſieris Dominum Deum tuum, invenies eum, ſi tamen toto corde quæſieris, & tota tribulatione animæ tuæ: Wann du den HErrn deinen GOtt ſuchen wirſt / ſo wirſt du ihn finden / wann du von gantzem deinem Hertzen / und in aller Betrübnuß deiner Seelen ſuchen wirſt. Dieſer / dieſer hat erfahren / daß nur gar zu wahr die Wort des Göttlichen Munds: Eruens liberabo te, & gladio non cades, ſed erit tibi anima tua in ſalutem, quia in me habuiſti fiduciam: Ich will dich gewißlich erretten / daß du nicht durchs Schwerdt (des göttlichen Zorns) falleſt / deine Seel wirſt du bey dem Leben erhalten / weilen du dich auf mich verlaſſen haſt; ach was kan doch troſtreichers vor den Sünder ſeyn / als dieſe Wort? Deut 4. 29. Jerem. 39. 18.

N. XV.

Dahero wann du glaubeſt / und kein Heyd biſt wann du Vernunfft haſt / und kein Stein biſt / wann du GOtt / und nicht den Teufel anbeteſt / ſo eröffne deine Augen / erkenne die unſchätzbare Liebe GOttes GOtt des Vatters / der dich erſchaffen / GOtt des Sohns der dich erlöſt / und GOtt des Heiligen Geiſtes / der dich in dem heiligen Sacrament des Tauffs von der Erb-Sünd gereiniget und geheiliget hat. Allein / was auch mit blutigen Zähern nicht genugſam kan bewehemüthiget werden: bey dieſen verkehrten Zeiten kommt heraus / was der göttliche Mund vorgeſagt hat: Lux venit in Joan. 3. 19.

mundum, & dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem, erant enim eorum mala opera: Es ist das Liecht in die Welt kommen/und die Menschen haben die Finsternuß mehrers geliebt/als das Liecht/dann ihre Werck waren bös: Wir wollen diesen Text ein wenig examiniren: Erstlichen / was ist dann für ein Liecht auf die Welt kommen? Dieses Liecht heist JEsus/
Joan. 8. 12. nach seiner eigenen Bekanntnuß: Ego sum lux mundi: Ich bin ein Liecht der Welt: Christus ist das wahre Liecht / welches da mit seiner göttlichen Gnad einen jeden Menschen erleuchtet / der in diese Welt kommt. Uber diese Wort macht schöne Gedancken der guldene Mund / und fragt: Wann Christus / als das wahre Liecht/ einen jeglichen Menschen erleuchtet / so in diese Welt kommet. wie geschicht es dann / daß so viel Menschen ohne Liecht des wahren Glaubens verbleiben / und also in die Finsternuß der ewigen Verdammnuß fallen? gibt selbsten die Antwort der guldene
S. Chrysol. hom. 7. in Joan. Lehrer mit diesem guldenen Spruch: Illuminat profectò quantum in ipso est, si qui autem spontè suæ mentis oculis conniventibus ad hujus lucis radios aciem dirigere noluerint, non ex luminis natura in tenebris perstiterunt, sed ex malitia sua, qui spontè tanto se dono indignos reddiderunt: Warhafftig jenes Liecht erleuchtet alle Menschen/soviel es an ihme ist. Wann aber der Mensch selbsten seine Augen zudrucket / und mit seinem Gemüth dieses göttliche Gnaden-Liecht nicht sehen will/ so ist diese seine Blindheit nicht der Eigenschafft des Lichts/ sondern der eigenen Bosheit zuzuschreiben: Dahero sagt der göttliche Mund: Dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem: Die Menschen/ ich sage/ die verblendte Welt Kinder/haben die Finsternuß mehrers geliebt/ als das Liecht: Was für Finsternuß? Der heilige Hilarius bey meinem Sylveira verstehet durch die Finsternussen: Peccata & vitia: Die Sünd und Laster: Der Prophet Esaias beklaget sich über die grosse Un-
S. Hilar. in Psal. 1. cit. à Sylve. T. 2. l 4. c 4. Isa 1. 2. Cornel. Comm. in Proph. Maj. danckbarkeit der Welt-Kinder an statt GOttes also: Audite cœli, & auribus percipe terra, quoniam Dominus locutus est: Filios enutrivi & exaltavi, ipsi autem spreverunt me: Höret ihr Himmel / und mercke auf mit den Ohren du Erde / dann der HErr hat geredet: Ich habe Kinder erzogen / und erhöhet / aber sie haben mich verachtet: Diese Wort haben nicht allein auf die Juden gezielet / sondern omnium ingratitudo hic taxatur, glossiret der hochgelehrte Cornelius: aller Menschen

Undanck-

Undanckbarkeit wird durch diese Wort gestrafft; der liebreichiste GOtt hat uns ja als seine Kinder ernähret und erhöhet? Erstlichen hat er uns erschaffen aus nichts/ gestaltet hat er ja deinen Leib / als eine schöne Statuen oder Bildnuß dem Leib hat er eingegossen die Seel/ abgebildet nach dem göttlichen Ebenbild/ und diese hat er beschencket mit der Unsterblichkeit; dem Leib ist ertheilet worden das Leben/ der Seelen die Gnad; hat er uns dann nicht allen die ewige Belohnung und Glory versprochen? Und dieses seynd ja lauter unbegreiffliche göttliche Gut- und Wolthaten / lauter göttliche Liebs-Zeichen? Das heist ja: Filios enutrivi & exaltavi: Die Kinder/ verstehe Menschen-Kinder / habe ich ernähret und erhöhet: Die wilde und garstige/ unflätige Sünder habe ich aus inbrünstiger Liebe aus dem Sünden-Koth heraus gezogen / und zu Mit-Erben meines oberen Reichs gemacht/ das heist ja erhöcht?

Allein / O grosse Undanckbarkeit! Ipsi autem spreverunt me: N. XVII.
Aber sie haben mich verachtet: sie seynd mir undanckbar gewest: haben meine Liebe nicht erkennet. Gehe her mein Sünder/ siehe / ich will dir deine Blindheit recht unter die Augen stellen; Ist dann dieses keine Blindheit? damit du mit einem Adam nicht etwann beleidigest oder ein schönes Weibsbild betrübest/ so beleidigest und betrübest du lieber deinen GOtt und HErrn / der dich aus Liebe erschaffen. Dieweilen du einen immer-währenden Hunger trageſt mit dem Israelitischen Volck / deinen Magen zu ersättigen aus denen Egyptischen Fleisch-Häfen der bösen fleischlichen Begierlichkeiten/ so wirffest du denen Hunden für das Manna oder Himmel-Brod/ mit welchem dein GOtt aus lauter Liebe dich speiset; damit du mit Juda den Beutel mit dem ungerechten Gut behalten könnest/ so verkauffest du deinen GOtt um einen Spott. Siehe nur / wie blind du bist? wann du von einer Creatur / von einem Menschen ein einige kleine Gutthat empfangest / so findest du dich derselben auf ewig verbunden/ und dein GOtt und HErr/ der dich so hoch liebet / der dir Treu und Glauben versprochen / der dich in keinem unglückseligen Zustand verlässet / der dir nach deinem Lebens-Ende eine glückselige Ewigkeit/ und ewige Glückseligkeit verspricht / und dieser solle von deiner Liebe und Freundschafft ausgeschlossen und verworffen seyn? Quanta est hæc, ô Christiane! impudentia tua, quanta ingratitudo, quanta superbia? schrevet über dich auf und aus Cornel. à Lap. O Christen-Mensch! was ist Corn. ubi supra.

dieses

dieses nicht für eine grosse Unschamhafftigkeit/für ein Undanckbarkeit/und für ein abscheulicher Hoffart?

NuXVII Allein/ich kan mirs nicht lassen einfallen / daß unter euch einer solle gefunden werden / welcher aus der Zahl solcher undanckbarer Creaturen / sondern vielmehr lebe ich getröster Hoffnung/ daß ein jeder / ein jede / ein jedes/ diese grosse/ unermeßliche Liebe GOttes mit danckbarem Gemüthe werde erkennen; die Liebe GOttes/sage ich/ welche absonderlich bestehet in der Nachlassung der Sünden/ wie der geistreiche Idiota bezeuget: Non est peccatum, quod di-

Idiota. c. 5. & 16. lectione tua non remittatur, non macula tam fœda, tenax, ac etiam inveterata, quæ tuâ dilectione & amore non dissolvatur: Es ist keine Sünd / welche durch deine Lieb nicht nachgelassen werde; es ist keine Mackel so abscheulich/ auch also eingewurtzelt in dem Sünder / welche durch deine Liebe nicht nachgelassen werde.

N. XVIII. O GOtt! ein jeder und ein jede aus uns allen Anwesenden erkennet deine allzu grosse Liebe gegen uns/ dessentwegen sagen auch wir dir schuldigsten Danck / ein jeder sagt mit dem heiligen Augu-

S. Aug c. 12. l. de diligendo Deo. stino: Tibi gratias referre debeo, quòd non secundùm iniquitates meas retribuisti mihi, quòd me terra non absorbuit, non me cœlum fulminavit, nec alia pœna vel morte, pro ut dignus eram, me affixisti: Dir/ O liebreichister GOtt/ bin ich schuldig Danck zu sagen/ daß du mirs nicht nach meiner Mißhandlung vergolten hast / daß mich die Erden nicht verschlucket/ und der Donner aus dem Himmel nicht getroffen und erschlagen hat; oder daß du mich mit einer anderen Straff/ oder mit dem Tod / wie ichs dann wohl verdienet hätte/ gezüchtiger hast. Ja ich bekenne mit gedachtem heiligen Lehr-

Ibid. Vatter: Furorem tuum provocavi, iram promerui: Deinen Grimmen habe ich erwecket/ deinen Zorn habe ich verdienet: Dessen ungeacht / ist deine Liebe gegen mir also groß: Si pœniteo, parcis, si revertor, me suscipis, revocas errantem, vincis repugnantem, amplecteris redeuntem &c. Wann ich Reu und Leid über meine Sünden erwecke / so verschonest du meiner / wann ich zurück kehre / so nimmst du mich auf / du ruffest mich als ein irrgehendes Schäflein wieder zuruck/ du überwindest meine Halsstarrigkeit / du umhalsest mich Zuruckkehrenden.

Und

Und weilen Augustinus mich auch lehret/ wie ich deine Göttliche Liebe gegen mir erkennen solle/ da er sagt: Ad Dei dilectionem in nobis excipiendam, nutriendam, & augendam, nihil ita valet, sicut beneficiorum ejus frequens & diligens recordatio: Das ist: Die göttliche Liebe/ damit diese gebührend von uns aufgenommen/ ernähret und vermehret werde/ ist nichts also mächtig und kräfftig/ als die öffterere und fleissige Erinnerung der empfangenen Gutthaten; dahero will ich deine grosse Gut- und Wolthaten/ Gaben/ und Gnaden/ O liebreicher GOtt/ in stäter Gedächtnus halten/ mit danckbarem Hertzen erkennen; erkennen/ daß du aus lauter Lieb uns hast erschaffen/ deinen einigen Sohn in diese Welt hast herunter geschickt zur Erlösung des menschlichen Geschlechts; Erkennen/ daß du auch den H iligen Geist gestrigen Tags zu uns gesendet hast/ damit dieser uns als ein Tröster in aller Verlassenheit solle trösten/ und das in uns erloschene Feur der Liebe gegen dich wiederum anzünden. Alle diese und andere Gutthaten sollen mit unauslöschlichen Angedencken von uns danckbarlich erkennet/ und deine Liebe mit unserer reinen Gegen-Lieb nach Möglichkeit vergolten werden. Amen. Ibid. c. 2.

An dem

Heiligen Pfingst-Mrchtag

Die siebenzehende Predig.

Innhalt:

Der treueste Seelen-Hirt.

Christus hat unterschiedliche schöne Ehren-Titul in der heiligen Schrifft. Der schönste aber ist / daß er ein Hirt. Christus hat ein absonderliches Wohlgefallen an der Busse des Sünders. Der Athenienſische König Codrus hat bey seinen Unterthanen ewiges Lob verdienet / in wem? Auf Christum applicirt. Engel wie starck? Ihre Schönheit wird beschrieben. GOtt / ist dem Menschen / also zu sagen / mehrers gewogen / als den Engeln. Der Sünder / als ein irrgehendes Schäflein / wird zu der Busse angefrischet.

THEMA.

Ego veni, ut vitam habeant. Joan. 10. 10.

Ich bin kommen / daß sie das Leben haben sollen.

Num. I.

Allerhand schöne Ehren-Titul hat die ewige Weisheit / die andere Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / da diese aus dem hohen Himmel / in das Getümmel dieser Welt sich hat herunter gelassen / und das Wort ist Fleisch worden: in der Göttlich-heiligen Schrifft erhalten / wie der heilige Kirchen-Lehrer Augustinus gar wohl vermercket hat: Diese wird genannt; Verbum, ein Wort; Agnus, ein Lamm; Aquila, ein Adler; Aqua, ein Wasser; Via, ein Weeg; Fons, ein Brunnen; Ignis, ein Feuer; Magister, ein Lehr-Meister; Medicus, ein Artzt; Thesaurus, ein Schatz; Sapientia, die Weisheit; Veritas, die Warheit; Vita, das Leben. Ein Wort / durch welches GOtt der himmlische Vatter geredet hat; Ein Lamb /

S. August. serm. 109. de temp.

b

so für unsere Sünden geopffert worden; Ein Adler/ so uns auf seinen Flügeln in den Himmel träget; Ein Weeg/ so uns führet zu der ewigen Seeligkeit; Ein Wasser/ und ein Brunnen/ so unsere Seelen übergiesset mit dem Wasser der göttlichen Gnaden! Ein Feuer/ so in uns anzündet das göttliche Liebs-Feuer; Ein Lehr-Meister/ der uns in der Tugend-Schul unterweiset; Ein Wund-Artzt/ der da heilet die Wunden unserer Seelen; Ein Schatz des allerhöchsten Guts/ so uns bereichet; Die Weisheit/ womit er uns regieret; Die Warheit/ welche alle Irrthumer vertreibet und zu nichte machet; Das Leben/ so uns erwecket zu einem ewigen Leben. Ob wol nun dieses lauter solche Namen seynd/ deren ein jedwederer eine absonderliche Tugend/ Krafft und Würckung bedeutet/ wie der heilige Ambrosius lehret/ da er sagt: Non sunt nuda nomina, sed operatricis virtutis indicia: So hat es doch das Ansehen/ daß unser Heyland und Erlöser seine gröste Ehr dißfalls in diesem gesucht/ daß er habe den Namen und die Ehr eines Hirten: Wie er sich dann bey seinem geliebten Johanne selbsten einen Hirten nennet: Ego sum Pastor bonus: Ich bin ein guter Hirt.

S. Ambros. lib. 1. de fid.

Joan. 10. 11.

Allerliebster JEsu/ warum daß du den Namen eines Hirten führen willst? Bey denen Egyptiern seynd die Hirten sehr veracht: Detestantur Ægyptii omnes pastores ovium: Die Egyptier verschmähen alle Schaaf-Hirten: Allein das Egypten/ so ohne dem so viel als: Angustiæ und tribulationes: Noth und Angst heisset/ kan keine Hindernuß machen/ indeme wir aus vielfältiger Erfahrenheit erlernet/ in was grossen Ehren die Hirten in all andern Landschafften jedesmal gewesen/ in Erwegung des grossen Nutzens/ so aus dem Hirten-Ambt offt erwachsen. Hat dann nicht das Haupt der Welt/ Rom/ ihren Ursprung/ oder erste Erhebung zu dancken einem Hirten Faustulo mit Namen/ welcher die arme zwey ausgesetzte Brüder Romulum und Remum, als Auferbauer der Stadt Rom/ auferzogen? Ware nicht ein Hirt jener Scythische Obsieger Tamerlanes/ welcher ein grosser Herrscher ware in Asien. Jener König aus Lydien Giges ware ein Hirt? Anderer zu geschweigen. Ja auch die fabulosische Poeten haben sich nicht gescheuet/ aus ihren erdichten Göttern Hirten zu machen/ dadurch anzudeuten/ daß das Hirten-Amt nicht nur eine hohe Weisheit und Bescheidenheit brauche/ sondern auch ein göttliches Ambt seye/ wie dann auch in göttlicher heiliger Schrifft die vornehmste Männer: Als da waren der fromme Patriarch Jacob/ der sanfftmüthige

Num. 11.

Gen. 46. 34.

Plutarch. in Romulo.

Beyerl. Th. V. H. V. Pastor. fol. 51.

Moyses/ der unschuldige Abel/ der demüthige David/ Hirten/ benamtlichen aber Schaaf-Hirten waren/ dahero kein Wunder/ daß auch so gar der einige eingebohrne Sohn GOttes/ da er auf dieser wüsten Welt erschiene/ zu einem absonderlichen Ehren-Titul ihme vorbehalten den Namen eines guten Hirtens: Ego sum Pastor bonus: Ich bin ein guter Hirt. Und weilen er gebürtig/ der Menschheit nach aus dem Stamm Davids/ dahero erzeigte er sich auch als einen getreuen Hirten David/ welcher nicht allein sein liebes Schäflein/ aus dem Rachen des höllischen Löwens und Bärens standhafftig errettet/ sondern so gar auch sein Leben für seine Schäflein hat dargeben: Bonus Pastor animam suam dat pro ovibus suis: Dieser treueste Hirt/ mit einem Wort/ ist kommen auf diese armseelige/ mühseelige/ trostlose und zuchtlose Welt/ uns sündigen Schäflein durch seinen schmertzlichen Tod/ das wahre Leben zu erkauffen: Ego veni, ut vitam habeant: Das ist: wie Cornelius glossiret: Ut abundantes donis spiritualibus vivant, tum in hoc sæculo per gratiam, tum in futuro per gloriam: Damit die Sünder/ vermittelst der Buß/ überhäufft mit geistlichen Gaaben/ leben/ so wohl in dieser Welt durch die göttliche Gnade/ als in jener durch die ewige Glori ꝛc. O wie groß ist dann die Liebe des getreuesten Seelen-Hirtens JESU gegen uns. Welche in vorhabender Predig solle nach Möglichkeit erwiesen werden ꝛc. dahero attendite.

Joan. 10. 11.

Cornel. in hunc loc.

Num. III. So will dann Christus der HErr ein Hirt seyn? Ja er ist ein Hirt. Wolan weil unser allergnädigster Menschen-Erlöser/ Christus/ der Sohn GOttes/ sich von dem hohen Himmel herab biß auf diese niedrige Welt gedemüthiget/ mit dem mühseeligen Ambt eines guten Hirtens sein verlohrnes Schäflein zu suchen/ auch derentwegen hin und wieder/ auf und nieder/ an allen Orten und Enden: Pertransiit benefaciendo & sanando omnes oppressos à diabolo: Umher gezogen ist/ und hat wohlgethan/ und gesund gemacht alle/ die vom Teuffel überwältiget waren; worbey er nicht allein den Leib gesund gemacht/ sondern auch/ und vielmehr durch eine aufrichtig-reuhertzige Bußfertigkeit/ die Seel; so muste dieser unschuldige Hirt von der Pharisæern und Schrifftgelehrten ihrem Kurren und Murren/ und übeln Nachreden/ manchen harten Wolffs-Riß/ ausstehen. Massen ihme dieses wiederfahren/ als er in der Juden-Schul auf einem Sabbath/ jenem armen Menschen seine ausgedorrte Hand zu her-

Act. 10. 38.

Matth. 12.

len

len n illens wate; da n urde gleichsam die Haß-beflissene Höll selber aufgesperrt/ stiegen heraus/ und fuhren in die Neid-Hertzen der Schrifftgelehrten allerley Gottes-vergessene Gedancken/ mit disem Verdruß daß er auf dem Sabbath wollte die Gesundheit mittheilen/ denen er aber folgende Gleichnuß zuruck in ihren eigenen schel- Eod. c. 12.
=== Busen geworffen: Quis erit ex vobis, qui habet ovem unam, & si ceciderit hæc Sabbathis in foveam, nonne tenebit & levabit eam? Quanto magis melior est homo ove? Welcher ist unter euch/ der ein Schäflein hat/ und dieses an einem Sabbath in ein Gruben fällt/ daß ers nicht eben am Sabbath heraus hebt? Wie viel besser ist nun ein Mensch als ein Schaaf? Wird dem Schaaf geholffen/ warum soll nicht geholffen werden einem Menschen? Sagte derentwegen zu diesem armen Mann: Surge, & sta in medium: Stehe auf/ und tritt herfür in die Mitte/ damit dich jedermann könne ansehen. Luc. 6. 8.

Als wolte er sagen: O vermessene und nichts-wehrtige Phariseer/ ihr wisset nicht/ viel weniger könnet ihr begreiffen/ was GOtt für ein Göttliches Wohlgefallen trage ob einem Menschen/ der da nicht nur am Leib/ sondern durch die Bußfertigkeit an der Seel gesund wird/ massen der bußfertige Sünder ein Spiegel ist/ welchen anzuschauen die allerheiligste Dreyfaltigkeit selbsten eine so grosse Lust und Freud erzeigt/ daß alle Chör der Engeln in Verwunderung gerathen.

Solches zu beglaubigen/ kan und soll ernennet werden an deme/ daß der grundgütigste Welt Heyland den Menschen einem Schäflein vergleichet; sonsten aber/ als er einen Wassersüchtigen auch an einem Sabbath wollte gesund machen/ vergleichet er den Menschen mit einem Esel oder Ochsen: Hier aber einem Schaaf/ aber warum? Darum: So bald Adam und Eva gesündiget/ und sich als nackend und bloß erkennet hatten: Consuerunt sibi folia ficus: Nahmen sie Blätter vom Feigen-Baum/ und machten ihnen Schutz-Kleider/ daraus ihre Leiber darmit zu bedecken; welches GOtt der HErr mit nichten also verwilliget/ sondern: Fecit eis tunicas pelliceas: Er machte ihnen Röcke von Fellen: Der mehrere Theil der heiligen Lehr-Vätter behauptet/ daß diese Röcke von Schaaf-Fellen und Schaaf-Wollen gewesen mit welchen der grundgütigste GOtt dieses erste Paar Ehe-Volck bekleidete/ sagte auch alsobald: Ecce Adam quasi unus ex nobis factus est: Siehe Adam ist worden/ als wie einer von uns/ lehren Num. IV. Luc. 14. 5. Gen. 3. 7. Eod. c. 21.

auch diese H. Vätter einhellig/ diese Red seye gewesen des himmlischen Vatters zu GOtt dem Sohn und GOtt dem H. Geist; als wolte er sagen: Schaue du liebster Sohn/ wahrer GOtt/ und du GOtt H. Geist/ der Adam in seinem Schaaf-Beltz ist fast uns dreyen göttlichen Personen gleich! O mein GOtt/ wie kan Adam dir gleich seyn/ der durch seine schändliche Sünd/ und unverantwortliche Ubertrettung deines so strengen Verbotts: Comparatus est jumentis insipientibus: Verglichen worden ist den wilden Thieren: Antwortet der Heil. Irenæus: Der Mensch ist erschaffen zu dem Ebenbild und zu der Gleichnuß GOttes/ so bald er aber gesündiget/ wurde dieses göttliche Bild an der Seel des Menschens verdunckelt und verlohren/ solches aber wiederum zu reinigen und zu rechte zu bringen/ machte GOtt der HErr dem Adam von einem und anderen Schaaf-Beltz und Schaaf-Wollen/ Kleider/ und legts ihme an; ein Schaaf aber/ deme man den Beltz abstreiffet/ ist ein Kennzeichen der Busse/ massen solches der heilige Paulus bewähret/ da er sagt: Propter te mortificamur tota die, æstimati sumus sicut oves occisionis: Um deinetwillen werden wir den ganzen Tag getödtet/ wir seynd geachtet wie die Schaaf/ die zum Schlachten verordnet seynd; Da nun Adam unter dem Bildnus und Kennzeichen aufrichtiger Busse da stunde/ so wurde seine Seel ein so Cristall-heller Spiegel/ daß darinnen die allerheiligste Dreyfaltigkeit gesehen hat ihr göttliches Ebenbild und Gleichnus/ wozu der Mensch erschaffen und mit grossem Wohlgefallen die drey göttliche Personen zusammen geredet: Ecce Adam quasi unus ex nobis factus: Siehe der Adam ist uns schier gleich worden: Die Wort gedachten heiligen Irenæi lauten also: Vestis pellicea, quæ animalium mortuorum præ se ferebat effigiem, ab Adamo portabatur in maximæ suæ mortificationis signum, & propterea evectus fuit ad tantam DEI similitudinem, ut de eo dictum sit: Ecce Adam quasi unus ex nobis factus est! Das ist: Das beltzene Kleid/ welches der todten Thier eine Vorbildung ware/ wurde von dem Adam getragen zum Zeichen seiner grösten Casteyung oder Busse/ dahero/ in Ansehung dieser Bußwürckung/ ist er gelangt zu der Gleichnuß und zu dem Ebenbild Gottes/ also/ daß von ihme gesagt worden: Siehe Adam ist uns schier gleich worden.

Ps. 48. 13.

Rom. 8. 36.

S. Iren. cit. à Naxer.

Num. V. Du Sünder/ du bist ja auch ein Adams-Kind? Ach wei-

zweis-

zweiffelt an diesem? Dein Vatter der Adam/ hat gesündiget/ und du desgleichen. Der gütigste GOtt hat den büssenden Adam zu Gnaden wiederum angenommen/ und mit Schaaf-Beltzen bekleidet. JEsus aber ist in diese Welt kommen als ein treuer Schaaf-Hirt: Quærere & salvam facere quod perierat: Zu suchen und seelig zu machen was verlohren ware; dem Adam ist der Baum der Wissenschafft Gutes oder Böses verbotten worden unter der Straff: In quocunque die comederis ex eo, morte morieris: Denselbigen Tag/ daß du von der verbottenen Frucht essen wirst/ sollest du des Todes sterben; JEsus aber sagt: Ich verlange nicht den Tod des Sünders/ sondern; Ego veni, ut vitam habeant &c. Ich bin kommen/ daß die Sünder das wahre Leben haben sollen. Aus diesem erhellet ja Sonnenklar die grosse und unaussprechliche Liebe des göttlichen Seelen-Hirtens JEsu/ gegen uns irrende Schäflein/ von welcher der heilige Eusebius Emissenus trefflich schön also redet: Maximum quidem circa hominem divini amoris insigne est, quod inter ipsa mundi principia imaginem ac similitudinem Dei sui servus accepit, sed penè amplius est, quod nunc personam & formam servi Deus Auctor assumpsit: Dieses ware zwar das gröste Kennzeichen der Göttlichen Lieb gegen dem Menschen/ daß gleich bey Anbegin der neu-erschaffenen Welt der Knecht die Bildnuß und Gleichnuß seines GOttes empfangen hat; allein es scheinet schier noch mehrers zu seyn/ daß GOtt die Person und die Gestalt des Knechts an sich genommen hat. Ist so viel gesagt: Ein grosses Liebs-Zeichen ist es/ daß GOtt den Menschen aus nichts erschaffen/ und ihme sein Contrafeet und Ebenbildnus eingedrucket hat/ aber noch höher ist zu achten/ das die andere Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit die Schoos seines himmlischen Vatters hat wollen verlassen/ und in das Getümmel dieser Welt herunter steigen/ und die verächtliche menschliche Knechts-Gestalt an sich nehmen.

Luc. 19. 10.

Gen. 2. 17.

Euseb. hom. 6. de Pasc.

Damit ich aber mit anderen Gedancken dermalen nicht aus dem Schrancken trette/ so sage ich: Ist JEsus ein getreuer und verliebter Seelen-Hirt/ so ist er derjenige Hirt/ von welchem der weise Syrach meldet/ und zwar mit diesen nachdencklichen Worten: Qui misericordiam habet, docet & erudit quasi Pastor gregem suum: Der sich erbarmet/ der lehret und unterweiset gleichwie ein Hirt seine Schäflein: Dieser/ Qui, spricht

Num. VI.

Eccles. 18. 13.

Cor-

Cornel. in loc. cit.

Cornelius à Lapide, der sich so vollkommentlich und allgemein erbarmet/kan allhier nicht ein blosser Mensch verstanden werden/sondern GOtt selbsten: Cui proprium est, misereri semper & parcere: Deme ganz eigenthümlich und angenaturt ist/allezeit sich zu erbarmen und zu verschonen; massen gnugsam bekannt ist/daß der Mensch sich nur erbarmet über seinen Nechsten und Neben-Menschen; die Barmhertzigkeit Gottes aber sich endlich erstrecket nebst allen Engeln über alle Menschen und Menschen-Kinder/womit er auch beynebens die Menschen lehret und unterweiset/gleichwie ein Hirt seine Schäflein. Solches aber offentlich vor Augen zu stellen/schickte dieser barmhertzigste GOtt auf unsere Welt herunter seinen eingebohrnen Sohn/welcher von dem ersten Augenblick seiner Geburt an biß zu dem letzten Athem des Lebens/aus allen Gliedmassen seines allerheiligsten Leibs/je und allezeit nicht nur die Funcken und den Schein/sondern auch das Werck und die That der unbegreifflich-groſſen Barmhertzigkeit

Luc 7. 38. spühren lassen. Gesetzt/ an seinen heiligen Füssen hat Magdalena die Büsserin Barmhertzigkeit gefunden: Stans retro secus pedes ejus: Es stunde und befunde sich die offene Sünderin Magdalena

Eod. c. 47. bey den heiligsten Füssen JEsu/ und hörete mit Freuden: Remittuntur tibi peccata tua: Deine Sünden werden dir vergeben. Von dem Saum seines Kleids hoffte die zwölff Jahr lang

Matth. 9. 21. But-flüssige Frau das Kleinod ihrer Gesundheit/ sagte wohl getröst bey sich selber: Si tetigero tantum fimbriam vestimenti ejus, salva ero: Wann ich nur den Saum seines Kleids werde anrühren/ so werde ich gesund seyn: Hats auch erlangt. Seine heilige Händ/ wann sie einen Krancken berührten/ so ware Gesundheit vorhanden/ wañ er sie gelegt hatte auf einen Todten/ so wurde er lebendig. Mit seinen liebreichsten Augē hat er seinen eignen

Luc. 22. 61. Verläugner/ Petrum/ angesehen: Respexit Dominus Petrum, & conversus est Petrus: In Summa/ es ware nichts an Christo dem Erlöser/ woran die Barmhertzigkeit nicht mit scheinbarer Würckung erglantzete: Welches Werck der Barmhertzigkeit den leidigen Teuffel dermassen verdrossen/ daß er seine gantze Macht aus der Höllen beruffen/ solche lassen anhetzen/ und zwar an die Juden/ etwan mit dieser oder dergleichen Anreitzung: Holla ihr Juden/ dieser Christus weil er die Todte zum Leben erweckt/ so solle er getödtet und umgebracht werden; und weil er mit dem Saum seines Kleids hat gesund gemacht/ so reisset ihme die Kleider vom

Hals:

Hals: Diviserunt sibi vestimenta ejus; weil er mit den Augen Petrum angesehen/ verdeckten sie ihme seine Augen: Cœperunt velare faciem ejus; weil er mit Händ und Füssen Wunder gethan / Gnad erwiesen/ Barmhertzigkeit erzeigt / nagleten sie ihme Händ und Füß ans Creutz: Crucifixerunt eum. Uber solches Elend da der gütigste JEsus vermerckte / daß man ihme alle Glieder des Leibs zerschmetterte/ hat er seine Barmhertzigkeit gleichwol nicht verlassen / sondern selbige in seinem allerheiligsten Mund versammlet / woraus die Erbarmnus geflossen über die Juden da er für diese seinen himmlischen Vatter gebetten: Pater dimitte illis: **Vatter verschone ihnen** ꝛc. Luc. 23. 34. Uber den Schächer: Da er ihme versprochen: Hodie mecum eris in Paradiso: **Heut wirst du bey mir seyn in dem Paradeiß**: Ja diese seine Barmhertzigkeit hat er hangend an dem schmählichen Creutz-Holtz über alle Sünder ausgegossen / da er sein heiligstes Haupt geneigt/ und uns allen die Absolution und Loßsprechung von allen Sünden gleichsam ertheilete. Matth. 27. 35. Marci. 14. 65.

Das machte den Teuffel toll / daß er gleichsam sagte: Ist es nicht möglich / daß man diese Barmhertzigkeit Christo kan aus dem Leib treiben? Lauffe du Jud / und vergiffte seine Zung: Und sehet! Continuò currens unus ex eis acceptam spongiam implevit aceto & dabat ei bibere: **Und alsobald lieffe einer von ihnen nahme einen Schwamm füllete ihn mit Essig/ und gabe ihm zu trincken**: Allwo der Geist volle Arnoldus Carnotensis meldet: Et sancto ori ejus venena propinant, ut misericordiæ fontem exsiccarent: **Gifft haben die Juden seinem H. Mund beygebracht / den Brunnen der Barmhertzigkeit darmit auszutrucknen.** Und endlich will Christus seine Barmhertzigkeit / welche nunmehr biß in das Hertz hinein getrieben worden/ gleichwolen noch offenbahren/ beruffte/ also zu sagen/ mit seinem letzten Lebens-Athem/ Longinum, er solle ihme seine Seiten eröffnen / woraus Wasser und Blut geflossen/ das ist/ wie August. trefflich wohl redet: Sacramenta fluxerunt in remissionem omnium peccatorum: **Geheimnussen seynd herausgeflossen / zu Vergebung aller Sünden**: Mercks wohl / zu Vergebung der Sünden. Aus diesen kanst du ja erkennen die grosse Treu und Lieb dieses treuesten und verliebten Seelen-Hirtens. Matth. 27. 48. Arnold. Carn in loc cit. S. August.

Von welcher grossen Liebe der Seraphische Lehrer Bonavent. sehr trostreich mit dir O sündiges Schäflein also redet: Præ-

Nu. VIII. S Bonav. stimul. amor. c. 1.

mio amore aperuit tibi latus, ut tibi tribuat cor suum: **Aus allzu grosser Liebe hat dir dein wahrer Seelen-Hirt JEsus seine Seiten eröffnet/ damit er dir sein Hertz möchte geben.** Ja gedachter heiliger Vatter redet den gecreutzigten Welt-Erlöser selbsten an/ da er sagt und fragt: Dic, quæso, mi Domine, dic, cum una sanguinis tui gutta potuisset sufficere ad totius mundi Redemptionem, cur tantum sanguinem de corpore tuo effundi permisisti? Scio Domine, & verè scio, quia non propter aliud fecisti, nisi ut ostenderes, quanto affectu diligeres me: Das ist: **Sage mir doch / mein HErr/ sage mir/ indeme ein einiger Bluts-Tropff gnug wäre gewest und erklecket hätte/ die gantze Welt dadurch zu erlösen/ warum hast du dann zugelassen / daß so viel Blut von dir geflossen** / sintemahlen wie in den Offenbahrungen Brigittæ und Gertrudis zu sehen / so hat der verliebte JEsus für uns arme Sünder/ am Oelberg mehr dann 90000. Bluts-Tropffen geschwitzt; in seiner Geiß ung seynd ihme aus seinem unschuldigsten Jungfräulichen Leib heraus geschlagen worden funffzehen tausend vierhundert und neuntzig/ anderer zu geschweigen; warum der Bluts-Tropffen so viel? **HErr ich weiß gar wohl / warum: Ich weiß gar wohl/ daß dieses aus keiner anderen Ursach geschehen/ als nur hierdurch zu erweisen / wie groß deine Lieb gegen mir.** Es braucht weiter nichts/ Christus ist der jenige treue und verliebte Hirt/ welcher mit seinem bitteren Tod / uns seinen lieben Schäflein das wahre und ewige glückseelige Leben erkaufft hat / nach seiner selbsteigenen Bekandtnus: Ego veni, ut vitam habeant: Ich bin auf diese Welt kommen/ daß sie/ meine Schäflein/ das Leben von mir haben sollen: O Lieb;

Idem in Opusc. de perfect. vitæ. c 6.

Revelat. S. Brigittæ. Gertrudis, l. 4. divin. Insinu.

Num. IX.

Mir ist nicht unwissend/ daß der Athenensische König Codrus/ bey seinen Unterthanen ewiges Lob verdienet hat/ wie so? Oder aus was Ursach? Der berühmte Histori-Verfasser Valerius Maximus, verzeichnet / daß die uralte Stadt Athen / als eine Haupt- und Residentz-Stadt / mit einer starcken feindlichen Armee seye belägert worden; Codrus/ der König/ der sich in gedachter Stadt aufhielte/ vermerckend Theils seiner Soldaten Zaghafftigkeit / um weil diese/ einer so starcken Macht des Feinds / Widerstand zu thun / viel zu schwach/ Theils auch den grossen Abgang / des nothwendigen Proviants / schickte einen seiner vertrautesten nach Delphos / allda das Götzen-Bild Apollinis zu berathschlagen / ob dann gar keine Hoffnung

Valer. Maxim.

nung zu machen/den Feind von der Stadt wegzutreiben? Bekommt durch gemeldten Götzen die Antwort / es seye alle Hoffnung verschwunden/auch kein anders Mittel obhanden/die Stadt von so harter Belagerung zu befreyen/es seye dann/daß er/der König selbsten/ mit seinem Blut und Verlust seines Lebens/den gefaßte Götter-Zorn besänfftige. Hart ist dem König diese unverhoffte Antwort gefallen/ kunte sich auch nicht entschliessen / was in dieser Sach zu thun; das Leben ist süß / nach dem gemeinen Lauff der Natur habe ich noch viel Jahr zu leben / unterdessen dem Königreich ist an dieser Stadt auch viel gelegen / als ein König und Regent bin ich verbunden / selbiger in dieser so grossen Noth Hülffe zu leisten; Endlich hat die Lieb gegen seinen Unterthanen die Oberhand / wider die selbst eigene Lieb erhalten/fasst die Heroische Resolution für sein liebes Königreich sich dem Tod aufzuopffern. Dieses rechtschaffen werckstellig zu machen/ damit er von dem Feind in seinem Auffzug nicht möchte erkennet werden / verwechselte er seine Kleider mit einem gemeinen Soldaten / gehet in diesem unvermutheten Auffzug dem Feind entgegen/ und hat großmüthig für seine Unterthanen und Königreich / aus Lieb/Leib und Leben gelassen / da nun der Feind die Kundschafft erhalten / daß Codrus aus Liebe gegen seinen Untergebenen / und die Stadt von der so harten Belagerung zu befreyen / sein Leben in die Schantze geschlagen/hat er die Belagerung aufgehoben/ist von der Stadt abgewichen/hat ferners wider dieses Königreich nichts mehr vorgenommen.

Unterdessen haben die Athenienser/da diese gesehen / daß Codrus Num. X.
ihr König/ aus Lieb sein Leben gelassen / seinen Leib mit aller denckli-
chen Ehr-Beweisung beerdiget / bey dem Leich-Comitat haben die
Unterthanen mit beweglichster und wehemüthigster Stimm zusam-
men geschryen: Codre, tu vitam dedisti, ut nos viveremus. Heu!
Utinam morte nostra tibi vitam comparare possemus: **Codre / du hast uns das Leben gegeben / damit wir leben sollen: Ach wann es doch möglich wäre / daß auch wir dir das Leben kundten erkauffen!**

Allein / weiche mein Valeri, und schweige/ die Liebe dieses Königs Codri also hoch anzupreisen/vielmehr verwundere dich über die unermäßliche / unbeschreibliche / und unaussprechliche Liebe JEsu/ des verliebten Welt-Erlösers. Codrus hat sein Leben gelassen für seine treue Unterthanen/ Christus aber ist gestorben für seine Feind/ ich will sagen / für die untreue / undanckbare Sünder. Codrus/

als ein sterblicher Mensch / hat für seines gleichen sein Leben aufgeopffert Christus aber / als ein Erschaffer / hat sein Leben hergeben für sein verächtliches Geschöff. Codrus hat einen ehrlichen und ruhmwürdigen / auch leichten Tod ausgestanden / Christus aber ist mit höchstem Schipff und Spott an das schmähliche Creutz-Holtz angenaget worden. Codrus / damit er von dem Feind nicht sollte erkennt werden / hat mit einem Soldaten die Kleider verwechselt / Christus / damit er von dem höllischen Satan nicht als GOtt möchte erkennet werden / hat er die verächtliche menschliche Natur an sich genommen alsdann / da das **Wort ist Fleisch worden.** Codrus ware ein Athenienſischer König / Christus aber ist ein König aller Königen. Kurtz abzubrechen / die Liebe des Codri ware kaum ein Schatten zu nennen / gegen der Liebe Christi JEsu: Ich lasse dermalen den guldenen Mund den Ausspruch machen: Höret und mercket wohl seine Wort: Magna est inter hæc differentia minimè conferenda, qui enim immortalis est, & nullo fine comprehenditur, qui potentissimus est, ex terra & cinere factos, & innumeris peccatis obnoxios, & malè de se meritos & ingratos dilexit: **Es ist unter diesen eine grosse / oder ja gar keine Gleichnuß zu machen / dann derjenige / der unsterblich / auch unbegreifflich ist / welcher der Allermächtigste ist / hat diejenige / welche aus Erden und Aschen gemacht / welche unendlichen Sünden und Lastern unterworffen / und welche sich bey ihme übel haben verdient gemacht / mit einem Wort / die undanckbare Sünder / hat er geliebt / und geliebt biß in den Tod; Und ist aus pur lauterer Liebe in diese Welt kommen / denjenigen / die / der Sünde nach / geistlicher Weise gestorben / das Leben / und zwar das ewige Leben zu ertheilen:** Ego veni ut vitam habeant &c. **Dahero mein König Codre weiche / weiche mit deiner Liebe.**

S. Chrysostom. hom. 26. in Joan.

N. XI. **Ist also wahr und bleibt wahr / daß JEsus ein treu-verliebter Hirt / und zwar derjenige Hirt / welcher mit hundert lieben Schäflein versehen ware / und als eines aus diesen von der Heerde abgewichen / sich verirrete / hat ers so lang gesucht / biß er das hunderte wiederum gefunden: Dieses hat Christus / und zwar von sich selbsten**

Luc. 15. 4. **Gleichnus Weise vorgestellet mit folgendem Text:** Quis ex vobis homo, qui habet centum oves, & si perdiderit unam ex illis, nonne dimittit nonaginta novem in deserto, & vadit illam, quæ perierat, donec inveniat eam: **Das ist: Welcher Mensch ist unter euch / der 100. Schaf hat / und so er eines von diesen verlieret / der nicht die neun und neuntzig in der Wüsten verlasse / und hingehe nach dem verlohrnen /**

lohrnen/ biß daß ers finde: Ist mir erlaubt zu fragen / wer dieser Mensch? Der Heil. Seraphische Lehrer Bonavent. antwortet gar schön: Homo iste inter homines est Dei Filius, oves istius hominis, sunt rationales creaturæ: **Dieser Mensch unter den Menschen/ ist der Sohn GOttes/ die Schaaf dieses Menschen seynd die vernünfftige Creaturen und Geschöpffe.** Ich frage weiter/ welches Schaaf hat sich dann verirret? Der H. Gregorius läßt sich mit dieser Antwort hören: Una ovis tunc periit, quando homo peccando pascua vitæ reliquit, in deserto autem nonaginta novem remanserant --- quia scilicet Angelorum chores reliquit in cœlo &c. **Das einige Schaaf hat sich alsdann verirret / da der Mensch durch die Sünd die Weyde des Lebens verlassen hat; in der Wüsten aber seynd die übrige neun und neuntzig verblieben /** dann der Sohn GOttes/ als ein wahrer Hirt / **hat die neun Chör der Engel in dem Himmel verlassen / und das irrgehende Schäflein gesucht.**

S. Bonav. in Luc.

S. Gregor. cit. à Mansi

So höre ich wohl/ der treue Hirt hat die liebe Engel verlassen/ und hat den sündigen Menschen gesucht? Wann wir nun unsere Gedancken zu der menschlichen Nichtigkeit neigen / und betrachten/ wie gering und armseelig der gebrechliche Mensch seye / so werden wir freylich ja finden / daß GOtt der HErr den Menschen g ringer gemacht habe als die Engel / aber nicht nur ein wenig / sondern viel geringer / dann was soll oder will ein Mensch gegen einem Engel/ und ein Engel gegen einem Menschen seyn? Die Stärcke / die Schönheit / und die Zahl der heiligen Engel ist also unerschätzlich/ daß der Mensch ein lauteres nihilum, ein nichts ist.

Nu. XII.

Die Stärcke betreffend/ muß das gantze Menschenthum einem eintzigen Engel weichen. Xerxes, der unvergleiche Monarch und Kriegs-König/ hat in einem Feldzug mit siebenzehenmal hundert tausend Mann/ wie Justinus meldet/ das Griechen-Land überfallen/ dasselbige nach und nach mit zwey und viertzig tausendmal hundert tausend / drey und achtzig tausend / zwey hundert und zwantzig gewaffneter Männern bezogen / wie Herodotus bezeuget. Nehme alle diese Männer/ nehme noch so viel hundert tausend darzu/ nehme alle Riesen/ welche den Himmel bestritten / rüste sie aus aufs allerbeste/ führe diese Männer alle zu Feld/ und fordere nur einen eintzigen Engel heraus/ was werden alle diese Männer richten? Nichts. Ein eintziger Engel hat in dem Lager Senacherib auf einmal erschlagen hundert und fünff und achtzig tausend Mann / nur in einer Nacht / wie

Justin.

Herodotus cit à Todtfeld.

Isa. 37. 36.

viel hätte er nicht erschlagen/wann er den Tag zu Hülffe genommen?

Nu. XIII. Was können wir sagen von der unbeschreiblichen Schönheit eines Engels? Meine heilige Seraphische Carmeliterin Theresia ware vom Himmel so viel berichtet / daß wann der Mensch nur mit einem Aug den allerunterſten Engel erblicken solte / so müste ihme über diese Schönheit das Hertz vor lauter Süssigkeit in tausend Stück zerspringen; also schön ist ein eintziger Engel. Und wie schön bist du mein Mensch? Mancher Mensch ist an seinem Angesicht so schändlich / daß er sich seiner selbst schämet / und streicht sich an/ damit er nur ein wenig schön seyn möchte/ streich dich nur sauber an/ butz dich und mutz dich du schöne Bauren-Braut: Isaias wird dir sagen / wie schön du seyest: Du bist halt frühe Morgens ein Hand

Isa 40.6. voll Graß / Nachmittag ein Büschelein Heu / auf den Abend ein Misthauffen / ein Karren voll Mist ꝛc. Ey so bist ja gar ein schönes Zoberl.

Ist nun ein eintziger Engel so schön/wie schön werden tausend/ hundert tausend / und tausendmahl tausend seyn? Der allerschönsten Engel ist eine solche Menge im Himmel / daß Suarez meldet/ es seye numerus sine numero, eine Zahl ohne Zahl / dann gleichwie ein Englischer Chor höher ist / als der andere / also ist auch einer stärcker und vermehrter an der Zahl als andere. Derentwegen spricht Albertinus, gleichwie die Menschen von den Engeln übertroffen werden an der Anzahl / also werden übertroffen an der Menge die Engel von den Ertz Engeln / und also fort. O was ist dieses für eine unaussprechliche Menge der Engel / der schönsten Engel!

Nu. XIV. Jetzund mein liebes Schäfflein / erinnere dich/ was GOTT der HErr diesen starcken / schönen / und/also zu sagen/gleichsam unzahlbaren Engeln erwiesen / und was er dir erweiset / wann du dich auch anderst durch die Buß mit auffrichtigem und demütigem Hertzen zu GOtt wendest. O was thut GOtt nicht einem büssenden Sünder? das/ was er in Ewigkeit der Englischen Natur nicht thut. Mein Mensch wer / und was bist du? ein stinckendes Aas / und das must du bekennen / und wohlan / das stinckencke Aas ist gefallen / und die andere Person in der Gottheit steigt vom hohen Himmel herunter / dem gefallenen Menschen wiederum auffzuhelffen; der Engel / das schönste Kleinod der Schatz-Kammer GOTTES fallet auch / und umb dessentwegen hebet GOtt keinen Fuß auf von

Rom 9.21. der Erden. Wer / und was ist der Mensch? ein Leimb-Klotz: Vas

in contumeliam: **Ein Gefäß zur Unehr/dieses Gefäß zerbricht:** Der Engel/der da ist das Cristallene Geschirr GOttes: Vas in honorem: **Ein Gefäß der Ehren/und dieses zerbricht auch:** GOtt nimmt das zerbrochene unehrliche Geschirr/und macht ein ehrliches Gefäß daraus und das Gefäß der Ehren lasset er in Unehren liegen/macht auch in Ewigkeit nichts daraus. Wer/und was ist der Mensch? Der Mensch ist ein Laub/das Laub fallet von dem Baum/GOtt klaubet das nichtige Blat auf; Die Engel aber seyn Stern/die Stern fallen vom Himmel/GOtt lasset den dritten Theil fallen/und hilfft nicht einem eintzigen auf. Der Engel sündiget nur einmahl/der Mensch sündiget tausendmahl; der Engel will GOTT seyn/der Mensch will auch GOtt seyn/das Verbrechen ist gleich/die Straff ist ungleich: GOTT der HErr: Nusquam Angelos apprehendit, semen Abrahæ apprehendit: **Dann er hat nirgends die Engel angenommen/sondern den Saamen Abrahams hat er angenommen:** Ich frage weiters/wer und was ist der Mensch? Ein irrgehendes Schäflein/der Engel ist ein himmlischer Geist: und GOtt/als ein treuer Seelen-Hirt/hat das verlohrne Schäflein drey und dreyssig gantzer Jahr hin und her/in Hunger und Durst/in Regen und Schnee ꝛc. gesucht/und so lang gesucht/biß ers gefunden/den himmelischen Geist/der sich in seinem Verstand auch verirret: GOtt wolte gleich seyn/hat der gerechtiste GOtt in den tiefesten Abgrund der Erden gestürtzet. Kurtz/der Mensch wird erlöset/und der gefallene Engel bleibt verlohren in Ewigkeit. Hebr. 2. 16

Nu. XV.

Und solltest du/mein sündiges Schäflein/anjetzo nicht zu Hertzen fassen die Liebe GOttes/die Treu deines Hirtens/die Erbarmnuß deines Heylands? Schaue nur mit den Gedancken hinunter in den feurigen Pech und Schweffel-Teuch der Höllen: Dort liegt der dritte Theil der Sternen/eine so grosse Anzahl der gefallenen Engel. Schaue fein recht hinunter in den feurigen Schmeltz-Ofen/in diesem wirst du sehen den Lucifer/O wer war dieser Engel? Dieser ware der schönste Engel/über dessen Schönheit/wann er frühe Morgens aufgienge/sich Sonn und Mond verwunderten; Er ware Signaculum similitudinis, plenus sapientia & perfectus decore, in deliciis Paradysi Dei fuisti, omnis lapis pretiosus operimentum tuum &c. &c. das ist: **Du bist ein Sigill/nach dem Eben-Bild ausgestochen/mit Weißheit erfüllet/und an der Zierde vollkommen. Du bist in Wollust gewesen in dem Paradeyß GOttes/mit allerhand schönen Steinen umher gezie-** Ezech. 28. 12. & 13.

gezieret ꝛc. Diese Wort/obwohlen sie von dem Fürsten in Tyro geredet/ verstehet der H. Hieronym. mit Hier. Augustin. mit August. Isidor. mit Isidoro Beda, mit Beda Ambros. mit Ambros. Tertul. von dem Lucifer. Und dieser/ach dieser ist ewig verdammt/und du sündiger Mensch kommst zu solchen Gnaden/daß/wegen deiner/Christus JEsus auf die Welt kommt / damit er dir das Leben / welches du durch die Sünd verschertzt/ wiederumb gebe.

Nu. XVI. Fasse/ O sündiges Schäflein/diese grosse und unendliche Liebe wohl zu Hertzen / und stelle dich gegen deinem so treu verliebten Hirten mit der Gegen-Lieb ein / er verlangt aber von dir keine andere Gegen-Lieb / als deine Buß / meine gute Gedancken bekräfftiget der Affricanische Kirchen-Vatter Augustin. da er über den dritten

Psal. 44. 3. Vers des 44. Psalmens also glossirt: Speciosus forma præ filiis hominum, diffusa est gratia in labiis tuis, propterea adolescentulæ dilexerunt te nimis: **Du bist schön von Gestalt für den Menschen-Kindern: Holdseeligkeit ist in deinen Lefftzen ausgegossen: darumb hat dich GOtt geseegnet in Ewigkeit**: über diesen

S. August. in psal. cit. Vers dann glossiret August. also: Huic placere vis? non potes, quamdiu es deformis. Quid facies, ut pulchra sis? prius tibi displiceat deformitas tua, & tunc ab illo, cui vis placere pulchra, mereberis pulchritudinem: schöne Wort! Augustinus fragt: **Verlangst du diesem Seelen-Bräutigamb zu gefallen: das ist unmöglich/ so lang du schandlich bist. Was zu thun / damit du schön werdest: Erstlichen muß dir deine Häßlichkeit mißfallen/ alsdann wirst du von demjenigen/vor deme du schön zu seyn verlangest / die Schönheit verdienen.** Allein heiliger Vatter/

Idem l. cit. wie seynd dann deine Wort zu verstehen? also: Accusando fœditatem tuam, incipis confiteri, â confessione incipis decorari: **In deme du deine Schändligkeit anklagst / fangst du zugleich an zu beichten/Buß zu thun: Durch die Beicht aber und durch die Buß / erhaltest du die Schönheit / und durch die Schönheit deiner Seelen gefallest du deinem JEsu.**

N. XVII. Und weilen ich die gantze Predig hindurch erwiesen habe / daß der liebreichiste Heyland CHristus der HERR / ein wahrer / ein treuer / und verliebter Seelen-Hirt seye / also mache ich auch mit diesem den Beschluß / und sage: Der sorgfältige Hirt / nachdeme er nach langem Suchen / das irrgehende liebe Schäflein endlichen gefun-

funden / O wie groß ware alsdann seine Freud! er hat ja Freudenvoll die gantze Nachbar schafft zusammen beruffen / und ihme Glück zu wünschen auffgemuntert: Congratulamini mihi, quia inveni ovem, quæ perierat: Erfreuet euch mit mir und wünschet mir Glück / ihr meine liebe Freund und Nachbarn / dann das Schäfflein / welches verlohren ware / habe ich ja wiederumb gefunden: Und folget gleich darauf: Dico vobis, quòd ita gaudium erit in cœlis super uno peccatore pœnitentiam agente, quam super nonaginta novem justis, qui non indigent pœnitentia: Ich sage euch: eine solche Freude wird auch in dem Himmel seyn über einen Sünder / der Buß thut / mehr / dann über neun und neuntzig Gerechte / die der Buß nicht bedürffen: Uber welche Wort das gar schöne Gedancken macht / da er sagt: Gaudium erit non solum super multis, sed etiam super uno, id autem ostendit, DEUM vehementer sitire cujusvis peccatoris pœnitentiam: Eine Freud wird seyn / nicht allein über die Bekehrung vieler Sünder / sondern auch eines einzigen. Durch welches Sonnenklar erwiesen wird / was für einen hefftigen Durst GOtt trage gegen der Buß eines jeden Sünders. Ey so greiffe dann zur Buß / mein sündiges Schäfflein / damit du deinem so verliebten Seelen-Hirten eine Freud machest. Versaume die gute Zeit nicht / in welcher dir die Gnad gegeben worden / dich von Hertzen zu bekehren.

Luc. 15. 6.

Eod. c. 7.

S. Gregor. hom. 34.

Dann wann du jetzund die Gnad GOttes wolltest verabsäumen / was für eine gewaltige Rechenschafft wirst du geben müssen deinem Hirten. In dem Jahr 1613. befande sich in Niederland eine erschröckliche Sünderin Maria de Says genandt; über diese hat der Teuffel sich selbsten beklagt: Ex quo mundus esse cœpit, non fuit alia tibi similis, neque aliquando futura est: Grande miraculum, quod terra te sustineat, siquidem non est in potestate dæmonum facere mala, quæ tu facis, si diabolus non essem ego, forsitan me pœnituisset &c. Weilen die Welt steht / ist deines gleichen in der Boßheit nicht gewest / und wird auch keine solche seyn: Ein grosses Wunder / daß dich die Erden tragen mag / dann es ist in dem Gewalt der Teuffeln nicht solche Ubel zu thun / die du gethan hast / und wann ich kein Teuffel wäre / so hätte es mich vielleicht gereuet / daß ich GOtt beleidiget ꝛc. O was muß

N. XVIII.

Lib. de 3. Energum in part. Belgii Tract. 1. c. 3. in fine.

sie gesündiget haben? Sie wird besprochen von einem frommen Priester/mit sehr linden und guten Worten wegen ihrer Missethaten / von denen sie sich bekehren solte. Da wurde der böse Geist unwillig / und sprach zum Priester: Also gut must du mit dieser Bestien nicht reden: Dicito audacter, Christi Minister, ô maledicta creatura, quare non operaris secundum germina sanctarum inspirationum, quas DEUS seminat in animam tuam? quare negligis semen sanctum DEI, quod seminatur in terra cordis tui? Du Diener Christi sage keck zu ihr / du vermaledeyte Creatur/ warumb thust du nicht nach den Wurtzeln der heiligen Einsprechungen / welche GOtt in deine Seele gepflantzet? Warumb vernachlässigest du den heiligen Saamen/ welcher in die Erden deines Hertzens ist gesäet worden? Diese grosse Sünderin aber antwortete: Weilen ich den Saamen der guten Einsprechungen/welchen GOTT in meine Seele gesäet hat / mit denen Buß-Zähren nicht befeuchte/sondern verdorren/ und ersticken lasse/so hat der Teuffel von GOTT den völligen Gewalt über mich / ist also diese verstockte bößhaffte Sünderin in ihren Sünden gestorben und ewig verdorben/ gar recht / dann GOtt lässt mit sich nicht schertzen.

Nu. XIX. Jetzt mein Schäfflein/ erwege wohl/ was ich dir gleich erzehlet/ wann es ein solcher Greuel ist/ daß diese Sünderin die Würtzlein der Göttlichen Eingebungen unterdruckt und den Saamen guter Gedancken erstickt hat / was für ein Abentheuer wird seyn/ die gute Gelegenheiten / das Blut Christi / die göttliche Einsprechungen / die gute Ermahnungen verabsaumen / und eine Sünd mit der andern vermehren.

Damit du dann deinem treu-verliebten Seelen-Hirten nicht Leid / sondern durch deine Buß Freud verursachest: so gebe ich dir den Rath / welchen der himmlische Bräutigam seiner geistlichen Gespons gegeben hat / nemblichen: Si ignoras te ô pulcherrima inter mulieres, egredere & abi post vestigia gregum: Wann du dich selbsten nicht kennest / du Schönste unter den Weibern / so tritte herfür/ und gehe hin nach den Fußstapffen der Heerden ꝛc. Was solle sie aber erlernen bey den Schaafen? und warumb gehet sie nicht vor den Schaafen her gleichwie ein treuer Hirt / deme die Schäfflein nachfolgen/ warumb solle sie hinden nachgehen auf den Fußstapffen der Heerde? Bewust ist/

Cant. I. 7.

wann

wann man die Schäfflein austreibet/so machen sie absonderlich im Sommer hinter sich einen grossen Staub; So solle dann die Gespons in dem Staub daher gehen und sich kennen lernen / wer sie seye? Der Staub ist ein Kennzeichen menschlicher Nichtigkeit/massen er auch ein Staub ist/und muß wieder zu Staub werden. Item der Staub ist auch ein Kennzeichen der Buß. Wann nun die heilige Gespons in dem Staub hinter den Schaafen daher gehet / so betrachtet sie ihre Nichtigkeit/ihre Schändlichkeit/ihren geringen Ursprung / und ihr lauteres Nichts. Also auch mein Sünden-Mensch / wann du deine Nichtigkeit zu erheben / und zu Ehren zu bringen verlangest/wann du willst schön seyn an deiner Seel/wann du deinem treu-verliebten Seelen-Hirten eine Freud machen willst / so ergreiffe die Mittel der Bußfertigkeit/wordurch du gelangen kanst zu jener Schönheit / welche die schönste Engel verlohren; zu jener Schönheit/ welche kein verlohrner Engel zu hoffen; zu jener Schönheit / worüber die heilige Engel sich verwunderen; zu jener Schönheit / in welcher die Allerheiligste Dreyfaltigkeit ihr Göttliches Ebenbild mit Wollust ersihet / mit einem Wort / zu jener Schönheit / mit welcher du vor dem Angesicht Christi JEsu deines Hirtens wirst erscheinen dörffen.

Amen.

An dem hohen Fest

Des zartesten Fron-Leichnams Christi JEsu.

Die achtzehende Predig.

Innhalt:

Der vertrauteste Noth-Freund.

Ein guter Freund ist einem jeden sehr vonnöthen. Guter Freund muß ein treue Lieb haben. Die beste Freund seynd die Noth-Freund. David ist von GOtt sehr gezüchtiget worden. Das Hochwürdigste Altars-Sacrament wird verglichen dem jenigen Kalb/ welches der barmhertzige Vatter seinem verlohrnen Sohn aufgesetzt. Oder vielmehr dem Oster-Lamb. Altars-Sacrament/ wie wunderlich? Sünder wird treuhertzig ermahnet/ sich würdig zu machen/ solches heiligste Sacrament mit gebührender Andacht zu empfangen. Daß der Sünder in diese oder jene Sünd fallet/ ist die Unterlassung der öfftern Communion. Zur heiligen Communion werden alle angefrischet/ ꝛc.

THEMA.

Caro mea verè est cibus. Joan. 6. 56.

Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß.

Num. I. MIt bitter-heissen Zähren / kan nicht gnug beweinet werden die Unbeständigkeit dieser Welt / oder die Unbeständige / falsch- und treulose Freundschafft dieser Welt. Vor Zeiten hat es geheissen:

Alter

Alter Wein/ alter Freund / und altes Gelt:
Erhalten den Preiß in aller Welt.

Der alte Wein erhaltet und erwärmet die alte und kalte Leibs-Kräfften / der Wein muntert auf die betrübte Geister / vertreibt die Melancholische Gedancken. Das alte Geld ist das beste / und soltens auch Telpels-Thaler seyn / dann auch diese in Küsten und Kästen aufbehalten werden. Und was ist trostreicher / als ein rechter / guter / treuer / unverfälschter / alter Freund? Aber/ O alte Zeiten! wo seynd diese hin? O alte Vertraulichkeit! wo ist diese? Wo ist dann jetzt derjenige Baum / der treue Hertzen trägt? Wo ist derjenige gute Acker / auf welchem die Redlichkeit recht aufgehet? Wo ist derjenige Garten / in welchem das Lieb-volle Blümlein je länger je lieber wachset / dahero der geistreiche Petrus Cluniacensis aufzu chresen bezwungen worden: O amicitia res inter mortales admodum pretiosa, sed quando charior, tanto rarior: O Freundschafft! zwar ein köstlicher Schatz der Menschen / allein je köstlicher er ist / je seltzsamer ist er auch. Pet. Cluniac.

Unterdessen so nothwendig das Wasser dem Brunnen / das Licht der Sonnen / dem Soldaten der Degen / der dürren Erden der Regen/ dem Hausvatter der Seegen / so nothwendig ist einem jeden ein guter Freund ein treuer Freund/ ein beständiger Freund/ ein Noth-Freund / und dieses ist die Meinung des weisesten Aristotelis, da er also redet: amicitia ad usum vitæ est necessaria maximè: Höchstens ist nothwendig zur Unterhaltung des menschlichen Lebens gute Freundschafft / und gute Freund. Der Römische Wohl-Redner Cicero ehrte die Freundschafft solcher Gestalten / daß er von ihr folgendes verzeichnet: Excepta sapientia nil melius est datum homini à Dijs immortalibus, quam amicitia: Die Weisheit ausgenommen / ist von denen unsterblichen Göttern dem Menschen nichts besseres gegeben worden / als die Freundschafft; und fahret noch weiters fort: Quid dulcis, quam habere amicum, cum quo audeas omnia loqui, ut tecum; Was kan süssers seyn/ als einen solchen vertrauten Freund haben / der da ist ein alter Ego: wer ich bin: deme du alle deine Geheimnussen anvertrauen darffst: Wo ist ein solcher Freund? Freylich ja ist groß gewesen die Liebe/ die da Rosimunda, angehende Gesponß Königs Henrici / ihme gedachten Hen- Num. II. Arist. 9. Met. Cicero.

rico erwiesen hat / indeme sie sich nicht gescheuet / Eyter und Gifft aus seinen Wunden heraus zu saugen / in sich zu schlicken / und also
Aulus Gellius. Henrico das Leben zu geben / ihr aber den Tod zu verursachen. Freylich ja ist groß gewesen die Lieb Tigranis gegen seiner Hauß-Frauen / so bey Cyro dem König um Leib und Leben gefangen gelegen / indeme Tigranes gern ein gantzes Königreich gegeben hätte / wann er ein solches wurde gehabt haben / weil er aber solches nicht hatte / hat er Leib und Leben / Gut und Blut für sie zugeben sich anerbotten. Freylich ja ist groß gewesen die Lieb Agrippinä gegen ihrem Sohn Nero / uneracht ihr vorgesagt worden / daß ihr Sohn Nero sie grausam erwürgen / hernach gar würde aufschneiden lassen: dannoch gesagt hat: Occidat, modo imperet Nero: Ihr Sohn und Kind möge dieses alles an ihr vollziehen / sie erwürgen und aufschneiden / dessen alles habe sie kein Bedencken / wann er nur Kayser werde.

Num. III. Aber / aber / aller dieser Lieb / ist noch nicht die rechte Lieb / die da ein treuer Freund haben solle / dann dieser aller Liebe ware nur zeitlich / fleischlich / zergänglich ꝛc. Die Liebe aber eines getreuen guten Freudes muß seyn beständig biß in den Tod: ut animam suam ponat quis pro amicis suis: Daß er Leib und Leben auffetze vor seine Freund: Wo ist aber ein solcher? Wo?

S. Bernard Der heilige Bernardus deutet auf einen solchen / welcher: pro justis & inimicis mortuus est, eligens exulare à cœlos, ut nos reportaret ad cœlos, amicus dulcis, Consiliarius prudens, adjutor fortis: Welcher nicht allein für seine Freund / sondern auch für seine Feind gestorben ist: dieser gute Freund hat den Himmel verlassen / damit wir Innwohner des Himmels solten seyn. O wohl ein süsser Freund! ein verständiger Rathgeber / ein starcker Helffer! wisst ihr wie dieser Freund heist? JESUS ist sein Namen. JESUS welcher mit seinem wahren Fleisch und Blut uns speisen thut; Jetzt frage ich mit

S. Ambros. dem heiligen Ambrosio: Quis amicior nobis corpus suum tradidit? Wer ist unser nahenderer Freund / als derjenige / der da

Joan 6 56. seinen Leib für uns hat dargegeben: Caro mea verè est cibus: sagt er selbsten: Mein Fleisch ist wahrhafftig ein Speiß:

Urban. V. Freylich ja ein Speiß / und zwar jene Speiß / von welcher der heilige Pabst Urbanus gantz trostreich also redet: Cibus est qui reficit & impinguat non corpus sed cor, non carnem sed animam, non ventrem, sed mentem: Sein Fleisch ist ein ein Speiß / wel-

welche nicht den Leib erquicket / sondern das Hertz / nicht das Fleisch / sondern die Seel / nicht den Bauch / sondern das Gemüth. Und ich sage; daß diese Speiß uns armen Sündern / wann wir in unsern Sünden geistlicher Weis gestorben / das Leben wieder ertheile / ꝛc. welches in gegenwärtiger Predig zu erweisen mir obligen will / dahero / ꝛc. Attendite.

Num. VI.

Die beste Freund seynd die Noth-Freund / wann einer in der Noth ist / und nicht weiß wo aus und an / in solcher Noth / auf wem kan und solle man sich verlassen? in solcher Noth wer kan und wird helffen? wer? vielleicht ein Mensch? vielleicht ein guter Freund dem anderen? Weit gefehlt: der Allerhöchste GOtt hat denjenigen vermaledeyt / der sich in seiner Noth auf Menschen verläßt: Maledictus homo, qui confidit in homine.

Jerem. 17. 5.

Der beste Noth-Freund ist GOtt. Es mag ein Noth aufkommen / so groß als sie immer will / so haben wir uns nicht zu fürchten / wann unser Hertz und unsere Seel mit dem hochwürdigsten Sacrament des Altars versehen ist / dann JESUS ist der beste Helffer / JESUS ist der beste und beständigste Freund. Ich gibe die Prob.

David ist von dem gerechten GOtt / ob zwar wohl verdienter Massen / sehr gezüchtiget worden / nicht allein / da ihm der grimmige unmilde Tod seinen jungen Printzen / den er aus dem bekandten Ehebruch von der schönen Bethsabea erzeuget also früh-zeitig hinweg genommen hat / sondern da die giftige Pestilentz so hefftig zwischen seinen Reichs-Gräntzen hausete / daß sie in kurtzer Zeit siebentzig tausend Mann dem Tod in die Händ liferte: es entgosse sich ja damahlen über ihn das Zorn-Meer GOttes? Allein es wurden die Straff-Flotten gar bald gehemmet / sie musten zuruck weichen / aber wann? der Text lautet also: Immisitque Dominus pestilentiam in Israel de manè usque ad tempus constitutum: Und der HErr schickte eine Pestilentz in Israel von Morgen an / bis auf die bestimbte Zeit: Die siebenzig Dollmetscher lesen: à manè usque ad horam prandij: Von Morgen an bis zur Essens-Stund / zu Mittag: Und also lesen auch und erklären diesen Text Theodoretus, Origenes und Ambros. sambt anderen. Zur Essens-Zeit derohalben sprache GOtt zu dem Würg-Engel: Sufficit, nunc continc manum tuam: Es ist genug / halte still. Hier entstehet nun ein schwäres Nachdencken / wie so? GOtt hatte dem David ansagen lassen / die

2. Reg 24. 15.

Septuag. Interpres.

Theod qu 37.

Orig hom 16. in Num

Ambros in Psal. 37.

Loc cit. Sup. v. 16

die Pest solte drey Tag grassiren: jetzt aber sagt die Schrifft sie habe von Frühe an nur bis zum Mittags-Essen getobet / wie stimmet nun dieses mit dem ersten überein? Man weiß ja / daß GOtt barmhertzig / zu straffen gantz langsam / vielleicht hat er sich durch etwas bewegen lassen / die Straff zuruck zu ziehen / der Zeit abzubrechen: Gute Gedancken seynd die es all-in sagt mir / durch was sich GOtt habe bewegen lassen? Warum machet er zu Tisch-Zeit der Straff ein End? warumben nicht eher oder langsamer? Es ist gar nicht zu zweifflen / etwas muß dem David zu Hülff kommen seyn / was aber? der Tisch des Königs selber. Wisst ihr / wo ich hinaus will? des Davids seine Mahlzeit ware eine Figur und Vorbildung des Tisches des HErren. Dieser ist derjenige Tisch / der vor uns stehet / und auf welchem die köstliche Seelen-Speiß zu sehen / ich will sagen / der wahre Leib und Blut Christi JESU. Und wo der Tisch des HErren vorhanden und gegenwärtig / da schweigt die göttliche Barmhertzigkeit nicht mehr / sondern beredet die Gerechtigkeit zum Verschonen: da heißt es: Sufficit nunc contine manum tuam: Es ist genug / halte inn mit der Straff: Gar schön bekräfftiget meine Gedancken mein heiliger Vatter Cyrillus, da er sagt: à mane, hoc est, à primis hujus sæculi temporibus mors depasta est eos, qui in terra erant, usque ad horam prandij, hoc est, usque ad mensæ tempus: ubi enim advenit nobis sanctæ mensæ tempus, nimirum illius in Christo, ac mysticæ, in qua pane vescimur illo cœlitus dato, quæ prius terribilis erat mors, cessavit: Von Frühe an / das ist / von den ersten Zeiten der Welt / da hat der Tod sehr übel gehauset über diejenige / welche auf der Erden waren / bis zu der Stund des Mittags / das ist / bis zu der Tisch-Zeit / dann da die Zeit des heiligen Tisches eingetretten / auf welchem uns das wahre Himmel-Brod zu essen aufgetragen wird / da hat der Tod / welcher erschröcklich ware / also zu toben aufgehört / wohl geredt: dann: Eucharistia ita efficaciter Deum movet ad pietatem, ut ad illius præsentiam in nullum rigoris erumpat effectum: Saget ein berühmter Prediger: Dieses hochheiligste Sacrament beweget GOtt also zur Gnad und Verzeyhung / daß er in Gegenwart dessen nicht in eine Strengigkeit ausbrechen kan. Das heist ja so viel gesagt: Daß das hochwürdigste Sacrament die Flotten der gerechtesten Züchtigung hemme / und ein-

S. Cyrill in Collectan

Schœnh. p. 1 Dom. pro hoc Festo.

einhalte den Lauff der wohlverdienten Straffe/dann wie der Eng lische Thomas von Aquin redet: Ubicunque Eucharistia est, ibi bona gratia est: Wo das hochwürdigste Gut ist / da ist die gütige Gnad / und die gnädige Güte. S. Thom. Aquin.

In dem hochwürdigsten Altars Sacrament / wird Christus der HErr ein Lamb genennt: Ecce Agnus Dei! Sihe das Lamb GOttes! Aber warumb ein Lamb? Ecce qui tollit peccata mundi: Weilen dieses hinweg nimbt die Sünd der Welt. Merckt dieses wohl ihr Sünder: JEsus in dem hochwürdigsten Sacrament nimbt eure Sünden hinweg / und macht den in den Sünden gestorbenen Sünder wiederum lebendig. Die Prob wird gleich vorhanden seyn. Nu. V. Jo. 1. 29.

Nachdeme das allgemeine wilde Straff-Wasser des erschröcklichen Sünd-Flusses von dem gantzen Erden-Kreiß abgeloffen / und die grosse Schiff-Archen auf den Armenischen Bergen endlichen in der Truckenen stehen geblieben / woraus der fromme Noe mit Weib und Kindern an der Zahl in allem nur acht Personen / als neugebohrne Menschen auf eine neue Welt herfür gegangen / hat gedachter Noe GOtt dem HErren zu schuldigster Dancksagung einen Altar aufgebauet / und Brand-Opfer mit aller Andacht und Demuth aufgeopffert / welches vor dem Angesicht des Allerhöchsten einen so liebreichen Geruch und Wohlgefallen verursachet / daß GOtt der HErr als ein sorgfältiger Lebens-Vatter das menschliche Geschlecht bey dem Leben zu erhalten / zu vermehren / und fortzupflantzen / bestellt und verordnet die Speiß von allerley Thieren / Vögeln und Fischen: Omne quod movetur & vivet, erit vobis in cibum: Alles was sich reget / beweget / lebet und schwebet / das soll eure Speiß seyn. Doch mit diesem ausdrücklichen Beding und Absatz: Quasi olera virentia tradidi vobis: Wie das grüne Kraut hab ich euch alles geben. Das ist: Alles Geflügel und Vögel des Luffts / alle Thier und Wildpret auf Erden / alle Fisch und Muschel-Gewächs im Meer / was nur darvon zur Speiß kan genossen werden / soll euere Speiß seyn; aber auf diese Weis: Quasi olera virentia, wie das grüne Kraut und Graß; dieses ist in der Wahrheit wunderlich zu begreiffen / daß da jedes und alles vom Fleisch / Vögel und Fischen / was zur Nahrung des menschlichen Leibs dienet / keinen anderen Genuß / keinen anderen Geschmack / keinen anderen Gebrauch solle haben / als quasi olera virentia: N. VI. Gen. 8. 18. Eod. 9. 3.

Wie das Graß-grüne Kraut/und das frische Graß. Was hat nun der Höchste/ sonst freygebige Speißmeister und Gastgeber GOtt der HErr mit Kraut und Graß zur Speiß wollen andeuten? Vor der Antwort ist noch ein Text zu erläutern.

Nu. VII. Der Evangelische Liebs-Vatter / welcher seinen verlohrnen und schon todt vermeinten Sohn / widerum lebendig gefunden/ hat diesen alsobald zu Gnaden auf und angenommen / mit dem besten Kleid/ Ring und Schuhe heraus staffirt / dieser Liebs-Vatter hat benebens auch vätterlich verordnet/willig bestellet/freuden voll anbefohlen: Adducite vitulum saginatum, & occidite illum, & manducemus & epulemur: Führet her ein gemästes Kalb/ und schlachtet dieses / und lasst uns essen und frölich seyn; als wolte er sagen: Schlachtet mit allem Fleiß ein fettes Kalb/ wormit ich ein frölich Gastmahl anstellen will/darzu einladen meine beste Freund / mein Gesindel / Knecht und Mägd / auch meine Taglöhner sollen überflüssig haben / essen und satt werden / nur wollen insgesambt lustig und guter Ding seyn. Aber mein lieber alter Date: schaffest du nichts mehr in die Kuchel als ein Kalb? wo bleiben dann andere Fleisch-Gerücht und Wildprät? wo bleiben die Vögel und Geflügel? wo bleiben allerhand Gattungen der Fisch? wo die andere zur Mahlzeit gehörige Speisen? wo bleibt der Trunck und unterschiedliche Wein-Sorten? Es können zwar unterschiedliche Richtlein aus einem Kalb zubereitet werden / aber zu solcher Gasterey und Freudenmahl nur Kalbs-Fleisch in solchem Tractament auffetzen / ist nicht genug / was solle nun das eintzige gemäste Kalb. Der treue Vatter vermeints eben mit dem Kalb zur Gasterey / gleichwie GOtt der HErr mit den grünen Kräutern zur Speiß der Menschen / jetzt sollen beede beantwortet werden.

Luc. 15. 23 & 24.

Nu. VIII. Der Göttliche Will und Meinung ist / darumb sollen alle Speiß seyn von Vögeln / von Thier und Fischen: Quasi olera virentia: Wie ein grünes Kraut und Gras; weilen Kraut und Gras ein Speiß ist der wilden Thieren / die Menschen aber/ weilen sie durch Sünd und Laster den wilden Thieren seynd gleich worden/wie David bezeuget/ob sie schon von allen Creaturen/welche zur menschlichen Speiß können angewendet werden/ Erlaubnuß haben zu essen / sollen sie doch sich erinneren des Graß und Krauts/weilen sie selbst vergänglich / sterblich und verderblich seynd

Ps. 48. 13.

als

als wie daß Graß und Heu: Quoniam tanquam fœnum velociter arescent, & quemadmodum olera herbarum cito decident: Dann wie das Graß werden sie bald dürr werden / und wie das grüne Kraut werden sie verfallen. Und heist es endlichen: Mors in ollo: Der Tod ist in dem Haffen: Ergo wie vielerley der leiblichen Speisen ein Mensch genieſſen kan / so dienen sie doch nur bis zum Tod. Psal. 36. 2. 4. Reg. 4. 40.

Herentgegen / und diesem schnurgrad zu wider / will der Evangelische Vatter bey der Wiederkunfft seines verlohrnen gestorben zu seyn vermeinten bußfertigen Sohns keine andere Speiß zur Freuden Mahlzeit aufsetzen / als ein Kalb / weilen durch das Kalb vorgebildet wird und auch ist / der allersüsseſt Welt-Heyland Christus JESUS im hochwürdigen Sacrament des Altars / dieser JESUS ist zum Trost und Heyl des menschlichen Geschlechts geschlachtet und aufgeopfert worden / wird auch noch täglich allen bußfertigen Seelen nach vorhergehender Bekandtnuß seiner gehabten Missethaten / mitgetheilet / als die wahrhafftige Speiß des Lebens / welche den Todt vertreibt / das Leben erhaltet / und seelig macht: also bekräfftiget meine Wort der Bethlehemitische Lehrer Hieronym. da er sagt: Vitulus saginatus qui ad pœnitentis immolatur salutem, ipse Salvator est, cujus quotidie carne pascimur, cruore potamur: O gebenedeyte Speiß! der Sohn GOttes und Mariä / von dessen Fleisch wir täglich gespeiset / von dessen Blut wir täglich getränckt / und also ernähret werden / daß kein Sterben noch Tod an der Seelen kan vorkommen / ja wo die Finsternussen der Sünden und des Tods am allermeisten wollen einbrechen / da wird diese lebendig machende Speiß am kräfftigsten gespühret / und den Sündern zum Genuß vorgetragen. Nu. IX. S. Hier. Epist ad Damas.

Im alten Testament befahle GOtt den Kindern Israel das Oster-Lämblein sambt einem Böcklein zu schlachten und zu essen / auf diese Weis und Manier: Servabitis eum usque ad decimam quartam diem mensis hujus (Martij) immolabitque eum universa multitudo filiorum Israel ad Vesperam: Ihr solt es behalten biß auf den vierzehenden Tag des Monaths (des Mertzens nemblichen) und die gantze Gemein solls schlachten oder abthun des Abends / welches ist ein offentliches Kenn-Zeichen und Vorbedeutung des wahren Fleisch und Bluts Christi JESU im hochwürdigsten Sacrament; angemerckt auf den Num. X. Exod. 12. 6

vierzehenden Tag des Mertzens/ wann der Mond an dem Firmament stehet und gehet in die Völle/ welches geschicht/ wann dieser Voll-Mond der Sonnen schnur grad entgegen stehet: alsdann solle die Oster-Speise aufgetragen und genossen werden/ warumben aber dieses eben gerad am Voll-Mond geschehen sollte/ will der gelehrte Raulinus beantworten mit diesem Verstand und Auslegung; daß die Sonne seye Christus JESUS/ der Voll-Mond aber/ der der Sonnen recht entgegen stehet/ seye die Jüdische Synagog: und spricht: Cum Luna plena est, tunc est Soli opposita, ideo cum opposita fuit Luna Synagogæ vero Soli justitiæ: contradicendo ei, repellendo eum, tunc necesse fuit occidi verum Agnum; Derentwegen da der Voll-Mond/ das ist/ die Jüdische Synagog/ voller Sünd und Laster entgegen stunde der wahren Gerechtigkeits-Sonnen Christo/ und mit der Hartnäckigkeit ihrer Hertzen sich ihme widersetzte/ freventlich widersprochen/ seine Lehr verworffen verfolget/ und gethan an ihm/ was sie gewollt/ wordurch sie sich versündiget/ und ihre Seelen in die Finsternuß des Tods gestürtzet/ alsdann ware vonnöthen das wahre Lämblein zu schlachten und zu geniessen/ zu dem Ende/ daß durch diese Sacramentalische Speiß die verstorbene jüdische Seelen als neugebohrne Christen/ mit vorhergehender Bußfertigkeit widerum solten aus dem Tod zum Leben erwecket werden.

Raulin. á Massi cit. T. 2. Tract. 26.

Also auch wir Laster-begierige Christen/ wann wir unsere Missethaten so gar überhäufft/ und unsere Händ voller Sünden-Blut seynd/ derentwegen sich ein jedwederer billicher Weis am Angesicht entfärben und schamroth werden solte/ gleichwie der Blut-rothe Voll-Mond/ womit wir dann unserm himmlischen Vatter GOtt/ der Gerechtigkeits-Sonnen/ entgegen und zu wider stehen/ solcher Gestalten/ daß wann das seelige Leben verlohren/ unsere Seelen nunmehr erstorben/ und wir in der Finsternuß des Todes liegen/ wir Christen alsdann in dieser Noth unsere Zuflucht tragen sollen zu dem geschlachten Kälblein/ zu JESU/ unserem besten Freund in dem hochwürdigsten Altars-Sacrament/ und solches mit abgelegter Bekandtnuß seiner Ubelthaten in hertzlicher Andacht würdig genieffen sollen/ so werden wir erfahren/ daß nur gar zu wahr/ was Christus gesagt: Qui manducat hunc panem, vivet in æternum: Wer von diesem Brod isset/ der wird ewig leben.

Joan. 6. 51.

Nu. XI. Gleichermassen ist aus obgedachtem Testaments-Befelch auch

auch dieses zu bemercken: Immolabitque eum universa multitudo Israel ad vesperam: Und die gantze Gemein Israel solle das Lämblein des Abends schlachten: Nemblichen/ wann allbereit die Sonn den klaren Tag-Schein ablegen/ und sich verliehren will/ herentgegen aber die Finsternussen der Nacht mit Gewalt sich anmelden. Nun ist die Frag/ ob solches Schlachten und Speissen nicht füglicher zur Mittags-Zeit hätte geschehen können? Absonderlich weilen hierdurch wurde vorgebildet dasjenige/ so sich im neuen Testament bey der Gnaden-Zeit in der Wahrheit ereignen solte; dann gleichwie die Sonn am Mittag alle Leiber umb und umb erleuchtet/ den Schatten umbwendet/ also wendet auch umb dieses hohe Geheimnuß alle Cermonien/ Gebräuch und Opfer-Werck des alten Gesatzes/ so ja nur ein blosser Schatten ware/ es leuchtet aber herrlich und beleuchtet alle Gliedmassen der Christlich-Catholischen Kirchen: Ergo bey dem Mittag hätte gleichwohlen und noch füglicher des Lämbleins Schlachten und Essen vorgenommen werden können: Macarius antwortet also: Ad vesperam elevatur, hora autem vespertina media est inter lucem & tenebras & intercedit assistente luce divina, quæ non sinit tenebras insurgere & eam absorbere: Er will sagen: Nicht bey dem Mittag/ sondern des Abends solle dieses Oster-Gastmahl angestellet werden/ und zwar darumb/ dann der Abend ist ein Mittel zwischen dem Licht und Finsternus/ und stellet sich diese Stund und Zeit des Abends mit Beyhülff des Göttlichen Liechts/ zwischen den Tag und der Nacht/ solcher Gestalt/ daß der Tag sich nicht so bald neigen/ die Nacht aber den Meister nicht so bald spielen solle. Aus welchem diese Lehr erhoben wird/ wofern bey dem Menschen allbereit durch seine Sünden-Mackel der Tag/ und das Liecht der Gnaden wollen außlöschen und abgehen/ solle er sein hertzliches Verlangen und Liebs-Neigung gegen den hochwürdigsten Gut richten/ solche göttliche Speiß ins Mittel ziehen/ und sich fähig machen diese zu genieſſen! Alsdann folget die tröstliche und kräfftige Versicherung/ daß alle Nacht-Finsternussen der Ungnaden und des Todes abgetrieben/ und das Tag-Liecht der Gnaden des Lebens aufs neu wieder aufgehen werde. Macar. c. 12. Exod.

Der Englische Lehrer nennet dieses hochwürdigste Sacrament köstlich/ aber auch wunderlich: O pretiosum & admirandum N. XII. S. Thom. Opusc. 57.

Sacramentis! O du köstliches und wunderliches Sacrament! Quid hoc Sacramento mirabilius? Was ist wunderlicher als dieses Sacrament? Warum aber/daß dieses hochwürdigste Sacrament wunderlich genennet wird? Ich antworte: Wegen der wunderlichen Veränderung/so es mit dem Sünder vornimmt/was für eine Veränderung? Weil dieses die Stein/als wie ein Wachs erweichet: Die Stein? Ja die Stein.

Nu. XIII. Eraſ. Franciſ. im Sinesischen Lustgart.

Theophraſtus verzeichnet / daß am rothen Meer hin und wieder Oel-Bäum/Lorber-Stauden/ und anders Baum-Werck sammt Blättern und Blumen in Stein verwandelt worden. Zu Rom in dem Lust-Pallast des Fürstens Ludoviſii wird gesehen ein menschlicher Cörper / der sich gantz in Stein verkehret hat; jedoch also /daß das Geripp und Knochen-Werck gantz zu sehen/aber mit einer steinernen Rinde umbhärtet ist. Dergleichen erzehlet auch Albertus M. wie nemlich zu Lübeck bey der Stadt ein grosser Baum-Ast sich befunden/auf welchem ein Vogel-Nest/und in dem Nest Junge gewesen/ so alle sämbtlich in Stein verwandelt. Wunder / voller ist / was der gelehrte Kircherus für gantz glaubwürdig/ als eine Geschicht/so zu seiner Zeit sich begeben / erzehlet. In einer Gegend des mittelländischen Africa solle ein gantzes Dorff / sambt Menschen/Vieh/Bäumern/Hauß Mobilien, Getreyde/Speisen/ und allen anderen Sachen in Stein verwandelt worden seyn. Wunderliche Veränderungen seynd diese!

P. Kirch. To. 2. l. 8. ſect. 2. Mundi ſubterran.

N. XIV. Job. 41. 15. Jerem. 5. 3.

Allein Ehren-wehrteſte Zuhörer; Quid hoc ſacramento mirabilius? Was ist wunderlicher als dieses Sacrament? Welches noch wunderlichere Veränderungen an den Sündern vornimmt. Was seynd die Sünder? Harte / unbewegliche Stein: Wie der Huſitiſche Fürst Job vermercket hat: Cor ejus indurabitur quaſi lapis: Des Sünders sein Hertz wird hart werden/ wie ein Stein; oder wie der wehklagende Prophet Jeremias von dergleichen verharteten Sündern gesagt hat: Induraverunt facies ſuas ſuprà petram: Sie haben ihr Angesichter härter gemacht als ein Felsen.

N. XV. Matth. 3. 9.

Wohlan solle es dann auch möglich seyn / daß solche Felsenharte Sünden Hertzen können erweicht werden? Wer zweiffelt an diesem? Quoniam potens eſt Deus de lapidibus iſtis ſuſcitare filios Abrahæ: GOtt vermag aus diesen Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken: Durch die Kinder Abrahams aber / werden verstanden die Kinder GOttes; damit aber dein Stein-hartes

Hertz

Hertz erweicht werde/und du in ein Kind Gottes verwechselt werdest/was zu thun? Johannes der Tauffer sagte: Pœnitentiam agite: Thut Buß/ und alsdann gehet hin ihr Sünder zu dem hochwürdigsten Altars-Sacrament/ esset von demjenigen Lamm/ welches euere Sünden hinweg nimmt/so wird alsdann / ein jeder aus euch mit dem büssenden David bekennen müssen: Factum est cor meum tanquam cera liquescens: Mein Hertz ist worden als wie ein Wachs/das zerschmeltzet: Ich ware zuvor Buß zu würcken/so hart als wie ein Felsen/ allein mein allerliebster und vertrautester Freund JEsus hat mir mein Hertz erweicht/dieser dieser hat in mir meine Missethaten/Sünd und Laster ausgetilget/dieser/ dieser hat aus einem harten Stein/ein weiches Wachs gemacht. Psal. 21. 15.

Der Marianische Benjamin Bernhardus bekräfftiget gar schön meine Wort/ da er sagt: Si quis vestrum non tam sæpe modò, non tam acerbos sentiat iracundiæ motus, invidiæ, luxuriæ, aut cæterorum hujusmodi, gratias agat corpòri & sanguini Domini, quoniam virtus sacramenti operatur in eo: Wann jemand aus euch nicht mehr so offt und so viel starcke Bewegungen hat des Zorns / des Neids / der Unzucht und anderer dergleichen Sünden/ der sage Danck dem Leib und Blut des HErrn/ dann die Krafft des Sacraments würcket in ihme. Diesem heiligen und heylsamen Spruch stimmet bey mit nicht ungleichen Worten der heilige Venetianische Patriarch Laurentius Justinianus: O wie kräfftig redet er also: Ex hujus sumptione devota cessant odia, contentiones sopiuntur, dirimuntur lites, vitia displicent, diligitur pudicitia, terrena vilescunt, efficiturque homo alter, non per naturam, sed per gratiam, mutatusque totus in melius. Compescit linguam, amat silentium, orationi vacat, fraternitatis custodit unitatem, cordis sectatur munditiam, & quidquid DEO placere cognoscit: Das ist: Durch würdige Geniessung des hochwürdigsten Sacraments / lasset nach der eifrige Haß / der Zanck wird beyseits gelegt/ der Streit zertrennet sich / die Laster mißfallen / die Schamhafftigkeit wird geliebt/was zeitlich/zergänglich/ irrdisch / wird nicht mehr geacht / und wird der Mensch gantz anders / nicht zwar der Natur nach / sondern durch die Gnade (GOttes) und wird der Mensch durch und durch in einen besseren Stand gesetzt. Er bezähmet seine Zungen / er liebt das Stillschweigen / er ergiebt sich

S. Bern. serm. 1. de Cœna Dom.

S. Laur. Justin cit à Mauß.

sich dem Gebett / er bewahret die Einigkeit der Brüderlichen Liebe/er befleist sich der Reinigkeit des Hertzens/und über sich in allem dem/was GOtt kan gefällig seyn. Habt ihrs vernommen / daß der Mensch durch dieses hochwürdigste Altars-Sacrament von den Sünden gereiniget/und er in einen anderen Menschen verwandlet wird: dann er wird aus einem harten Stein ein weiches Wachs / aus einem Sünder ein Büsser/aus einem Heyllosen ein Heiliger/aus einem stinckenden Unzuchts-Bock/ ein keusches Lamm ꝛc.

N. XVI.

Engelgrav. in Cœlo Empyr. in Festo Corp Christi, §2.

Zu mehrerer Bestättigung dessen dienet gar wohl / was ein vornehmer Doctor der heiligen Schrifft und Domm-Herr zu Taurin ihme von einem Burger von Ferrara / deme es selbsten begegnet/hat erzehlen hören. Es hatte dieser Burger in seiner Jugend hefftige Anfechtungen des Fleisches/von denen er auch öffters überwunden/sich in diese Unflätereyen sündlich eingelassen hatte. Weil er aber sahe/bey solchem Leben gehe seine Seel verlohren/erholete er sich eines guten Raths bey einer geistlichen Ordens-Person/wie er doch solchem übeln Beginnen sich entbrechen möchte / der Geistliche rathet ihme/er solle heyrathen / er folget dem Rath/hat sich ehelich verbunden/allein der unmenschliche und grimmige Tod / der nach dem Leben ziehlet / hat ihme seine liebe Ehe-Consortin gar zu frühe wieder hinweg genommen; weilen er sich aber befahrete / er würde wiederum in die vorige geile Barstigkeit hinein gerathen / anderseits aber ihme der Ehestand / als eine ungewohnte Dienstbarkeit/ ein Abscheuen verursachte/fassete er einen anderen Rath/er ergriffe ein heiligers und heylsamers Mittel / pflegte sehr offt nach geschehener Beicht mit der heiligen Communion seine Seel zu speisen; durch dieses aber erfolgete / daß alle Hitze der unflätigen Begierden in ihme erloschen/das hitzige Fiber der viehischen Geilheit erkaltet / und also er von diesem schändlichen Laster / durch das hochwürdigste Altars-Sacrament völlig befreyet worden.

Concil. Trident. Sess. 13 c. 2.

Aus diesem erhellet ja / daß nur gar zu wahr / was das heilige Concilium zu Trient ausgesprochen hat: Sacramentum hoc est antidotum, quo liberamur à culpis quotidianis, & à peccatis mortalibus præservamur: Dieses Sacrament ist eine Artzney/die uns entlediget von täglichen Sünden-Schulden / und erhaltet uns von denen tödtlichen Sünden/damit wir in dieselbige nicht fallen.

N. XVII.

Ey wer wolte dann nicht gern zu diesem getreuesten Freund gehen/

gehen/ welcher da unter den Sacramentalischen Gestalten hinweg nimmt die Sünd der Welt/ und unsere in den Sünden verstorbene Seelen durch sein wahres Fleisch und Blut/ wiederum lebendig machet! Ey so laufft dann zu diesem göttlichen Tisch / aber fein offt/ laufft/ laufft/ damit ihr nicht zu kurtz kommt.

Ich weiß nur gar zu wohl/ daß etliche laue Christen sich finden/ welche kaum das Jahr einmal/ und gleichsam gezwungener zur Oesterlichen Zeit/ von diesem gemästen Kalb/ von diesem göttlichen Oster-Lamm/ ich will sagen; dieses wahre Fleisch und Blut Christi JEsu genieſſen. Wehe aber denjenigen/ und tausendmahl wehe/ welche diesen treuesten Freund JEsum nicht achten/ welche so selten zu dem heiligen GOttes Tisch hinzu gehen. Ihr wißt es ja/ und habts öffters gehört. Von jenem Abendmahl/ welches ein reicher Herr seinen vertrautesten besten Freunden hat angestellt / und hat sehr viel darzu beruffen: da nun alles fertig/ hat er seine Knecht ausgesandt den geladenen Gästen zu sagen/ daß sie kommen möchten: Aber seht! Die Gäste entschuldigten sich/ einer nach dem andern; der erste wendete diese Entschuldigung vor: Villam emi: Einen Mayerhoff habe ich gekaufft/ dahero muß ich hinaus gehen und diesen besichtigen. Der andere entschuldigte sich: Ich habe fünff Joch-Ochsen gekaufft/ und gehe jetzt hin/ diese zu probiren / habe mich für entschuldiget. Der dritte sagte: Ich habe ein Weib genommen/ dahero kan ich nicht kommen. Als die Diener diese kahl und kalte Entschuldigung ihrem HErrn erzehlet/ hat er sich darüber erzürnet und gesagt: Dico vobis, quod nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit cœnam meam: Ich sage euch / daß keiner aus diesen Männern/ welche beruffen und geladen seynd/ mein Abendmahl werden schmecken. Fragst du/ wer dieser HErr? So antworte ich dir: GOTT: Qui benignè & misericorditer nos vocat & allicit ad epulas vitæ æternæ: GOtt ist dieser HErr/ welcher uns gantz gütig und barmhertzig ruffet und anreitzet zu der Mahlzeit des ewigen Lebens: Also antwortet gar schön mein Sylveira. Wehe dann denjenigen/ welche sich waigern bey dem göttlichen Abendmahl zu erscheinen/ dann solche à cœlesti convivio excludentur, & ad inferni tormenta relegabuntur: Dann diese werden von der himmlischen Mahlzeit ausgeschlossen/ und zur der Höllen-Pein verstossen werden/ seynd die Wort des hochgelehrten Cornelii.

Luc. 14. 18. & sequ.

Sylv. To: 4. c, 24. q. 2.

Cornel. in c. 14. Luc.

Ich sage noch einmahl / wehe solchen! Weist du die Ursach/

warum du so faul und träg zu dem Dienst GOttes/ hergegen aber in den Sünden also zunimmst? Weist du die Ursach/ warum du also zerstreuet in der Andacht/ hingegen aber aller Leichtfertigkeit also ergeben bist? dem Fluchen / Gottslästeren also ergeben bist; dem Fressen/ Sauffen/ der Unzucht und Geilheit also ergeben bist; warum du so selten in der Kirchen/ in dem Wirths-Haus aber schier alle Tag? Das ist die Ursach/ weilen du bekennen must: Aruit cor meum, quia oblitus sum comedere panem meum: Mein Hertz ist verdorret/ dann ich hab vergessen mein Brod zu essen. Das ist: Weil ich so selten zu dem Tisch des HErrn gehe/ dahero ist die göttliche Liebe in meinem Hertzen ausgelöscht / dahero seynd die Tugenden und gute Werck bey mir gantz verdorret/ dahero ist auch meine Seel geistlicher Weise in meinen Sünden abgestorben/ und dahero bin in dem Stand des ewigen Verderbens und Verdammnus.

Ps 101. 5.

N. XIX. Allein ich glaube nicht/ daß einer aus euch/ Ehrenwehrteste Zuhörer/ also saumseelig sollte seyn/ sein Brod/ ich will sagen/ das wahre Engel- und Himmel-Brod zu essen; Ja ich glaube ehender/ daß ein jeder gar gern der ruffenden Stimm (welche aus dem hochwürdigsten Sacrament heraus) schreyt: Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos; Kommet her zu mir alle/ die ihr arbeitet/ und beladen seyd/ und ich will euch erquicken :) folgen werde. O wie trostreich seynd die Wort! O wie schön glossiret über diese der heilige Basilius: Venite ad me omnes: In me duntaxat propensi estote, & curationem referte: Apud vos crimina, apud me medicamenta. Solùm pœnitentiam quæro, & ulcus sano: Kommet her zu mir alle/ zu mir setzet euere Liebs-Neigung und kindliches Vertrauen; Bey euch seynd Sünd und Laster/ welche euch beschwehren/ bey mir aber heylsame Mittel und Artzney wider diese bey euch suche ich allein die Buß/ so bin ich schon bereit/ das Geschwür eurer Seelen zu heylen. O trostreiche Wort/ kommet herzu ihr alle! Uber welche der geistreiche Gerson aufschreyt: O dulce, & admirabile verbum in oro peccatoris, quo tu Dominus DEus meus egenum & pauperem invitas ad communionem sacratissimi corporis: O wie süß und wunderlich ist dieses Wort in dem Mund des Sünders/ mit welchem du mein HErr und GOtt mich Armen und Nothdürfftigen einladest zur Geniessung deines allerheiligsten Leibs!

Matth. 11. 28.

S. Basil. Seleu. Orat. 29.

Gerson lib 4. de Imit. Christi.

Leibs! So offt du dann höreſt/ daß dein treueſter Noth-Freund JEſus alſo troſtreich dir zuſchreyet/ ſo lauffe/ und verſaume dieſe freundliche Einladung nicht/ damit/ durch würdige Genieſſung dieſer himmliſchen Speiſe/ deine Seel erſättiget/ von den Sünden gereiniget/ und zu dem wahren Leben wiederum erwecket werde.

Weil dann/ wie dieſe Predig hindurch ſchon erwieſen worden/ Chriſtus der HErr in dem hochwürdigſten Altars-Sacrament/ unſer beſter und vertrauteſter Noth-Freund/ ſo wollen wir in unſerer Seelen-Noth/ wann dieſe mit Sünden beſchwehrt und ſchon geiſtlicher Weiſe geſtorben/ zu dieſem unſere Zuflucht nehmen; und damit wir von dem himmliſchen Gaſtmahl nicht ausgeſchloſſen werden/ ſo rathe ich einem jeden/ was der Engel meinem heiligen Ertz-Vatter Elias eingerathen hat.

Von der gottloſen Jezabel wird biß auf den Tod verfolgt der gerechte Propheten-Mann/ der Eifer-volle Elias/ welcher in ſeiner Flucht ſich im Wald unter eine Wacholderſtauden geworffen/ ſeines Lebens gantz überdrüſſig worden: Petiit animæ ſuæ, ut moreretur: Da wünſchete er ſeiner Seelen/ daß ſie ſterben möchte: Sufficit mihi, ſagte er: Ach mein GOtt/ was iſt doch auf dieſer Welt anders/ als lauter Verfolgung/ Sünd und Laſter/ Finſternuſſen des Todes/ alſo/ daß ſich einer ſchämen muß zu leben/ ey ſo laſſe mich auch dahin ſterben/ ich will ja bey ſolcher Welt-Beſchaffenheit lieber todt als lebendig ſeyn. Und in dieſem ſeinem Sinn ſchlaffete der verfolgte und beängſtigte Elias gantz ſanfft ein; und ſeht! Da kame der Engel des HErren/ bringt ihme Speiß und Tranck/ rührete ihn an/ weckte ihn auf und ſagte: Surge, comede, grandis enim tibi reſtat via: Stehe auf/ eſſe/ dann du haſt einen groſſen Weg vor dir; wobey drey Stuck zu bemercken ſeynd/ erſtlich die heilige Ermahnung: Surge: Stehe auf/ nemlich von deinem verdrüßlichen darnieder liegen/ ſtehe auf von der groben Erden; Zum andern der heilige Rath: Comede, eſſe dieſes Brod/ welches die Engel gebacken. Drittens der heylſame Schluß: Grandis enim tibi reſtat via: Du haſt gar einen groſſen Weg vor dir. So bald ſich nun Elias geſpeiſet: Ambulavit in fortitudine cibi illius &c. Gienge er durch Krafft derſelbigen Speiß viertzig Tag und viertzig Nacht biß an Berg Gottes Horeb. Sagt/ woher hat dieſe Speiſe eine ſolche Stärcke erhalten? Daher/ lehren die heilige Lehr-Vätter/ weilen ſie ware

3. Reg. 19. 4.

Loc. cit. v. 7.

eine Vorbedeutung des allergebenedeytesten/ hochwürdigsten Sacraments: Also recht.

Wolan dann auserwählte Zuhörer: Unser allerliebster Noth-Freund JEsus schreyet uns zu: Caro mea verè est cibus; Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß; dahero sage ich dir/ was der Engel Gottes zu meinem heiligen Vatter Elia: Surge, stehe auf/ O Sünder/ von der Erden/welche voller Distel und Dorn der Sünd und Laster/ stehe auf von deinem Sünden-Schlaff; Comede, esse/ und rüste dich würdig zu genieſſen von dem Fleisch und Blut deines allerbesten Freunds JEsu/ dann du hast noch einen grossen Weg vor dir/ nemlich von dieser in die andere Welt: O schwehrer Weg! Gleichwol getröste dich der Hoffnung/ daß wann du mit dem hochwürdigsten Gut wohl wirst versehen seyn/ daß du nicht mehr als ein harter Stein mit deinem Stein-harten/ sondern mit einem durch die Buß erweichten Hertzen/ durch die Finsternuß des Todes gelangen wirst zu deinem besten Freund/ welcher dir ertheilen wird das ewige Leben/

A M E N.

An dem

Fest des grossen Heil. Wunder-Manns Antonii.

Habita Viennæ apud RR. PP. Capucin. ad S. Udalricum An. 1690.

Aus dem Heilig-Seraphischen Franciscï-Orden.

Die neunzehende Predig.

Innhalt:

Der Symbolische eyfrige Elias.

Antonii von Padua unterschiedliche Lob-Sprüch. Stiffter der H. Ordens-Ständen denen Patriarchen des alten Testaments verglichen. Antonius ein anderer Elias in Verlassung der Welt. Ordens-Stand/ was er seye? Antonius warum er den Seraphischen Franciscaner-Orden erwählet? Dieser Heil. Orden wird gelobt. Antonius ein anderer Elias in dem Predig-Ambt. Der böse Feind hat einen grossen Verdruß an den Predigen des Heil. Antonii. Sehr viel grob und grosse Sünder seynd durch des Heil. Antonii Predigen bekehret worden. Fisch hören mit grosser Aufmerckſamkeit die Predig des Heil. Antonii an. Antonius ein anderer Elias in den Miracklen und Wunder-Wercken. JESUS-Kind in den Armben des Heil. Antonii. Antonius ein Engel in der Unschuld ꝛc. Und ein allgemeiner Noth-Helffer.

THEMA.

Quis potest similiter sic gloriari tibi? Ecclesiastici 48. 4.

Wer hat sich also zu rühmen / als wie du? O Elia!

Num. I. RAum daß heut frühe die guldene Sonn / welche da ist ein Zier des Himmels; ein Fürstin der Planeten; ein Mutter des Tags; eine Feindin der Finsternuß; ein Ursprung des Liechts; ein Aug der Welt; ein Freud der vernünfftig- und Vernunffts-losen Creaturen ꝛc. Ein grosse Königin der Sterne; ein Meisterin der Natur; ein Haupt-Werck des himmlischen Schwibbogens ꝛc. kaum / sage ich / daß die strahlende / schimmerende / glänzende / leuchtende / guldene Sonn / bey heut-anbrechendem Tage / das gestirnte und gesternte blaue Firmament mit ihrem Glantz begunte zu vergulden / und mit ihren hellen und guldenen Strahlen diesen gegenwärtigen Tag zu beleuchten / da wünschte ich schon aus tieffestem Hertzens-Grund / daß dieses guldene / glantzende / strahlenden / leuchtende / helle Himmels-Liecht mit so vielen lebendigen Zungen / als feurigen Strahlen möchte versehen seyn / um auf der Schaubühne dieser berühmten Cantzel mit einer zierlichen Lob-Rede / oder wohlgesetzter Red-Verfassung in dieser Stunde / nach Möglichkeit meiner schwachen Kräfften hervor zu streichen / den glorwürdigen / von allen Federn gepriesenen / von allen Zungen so hochgelobten / von allen Wohl-Rednern über das Gewölck des Himmels empor gehobenen / heiligen / Seraphinischen Wunder-Mann Antonium von Padua. Ach! daß mir / als einem anderen Josue / der Gewalt von oben herunter ertheilet würde / der schnell-lauffenden Sonnen einen Arrest und Stillstand anzukünden allein mein Wunsch ist umsonst / ich muß selbsten reden / wie mach ich aber den Anfang? Sintemahlen das Firmament nicht so viel Stern / die Sonn nicht so viel Strahlen / die Gärten nicht so viel Blumen / die grüne Wiesen nicht so viel Gräslein / das Erdreich nicht so viel Gewächs hat / als Vollkommenheiten / als Tugenden Antonius hat. Damit ich aber meiner Schuldigkeit nicht ermangle / diesen grossen Wunder-Heiligen zu loben / so weiß ich mich keiner anderen Wort zu bedienen / als derjenigen / welche der Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius von der glorwürdigen heiligen Jungfrauen und Martyrin Agnes lobwürdig ausgesprochen hat / da er gesagt und gefragt: Quid dignum de ea, ich sage / de eo, loqui possumus, cujus nec nomen quidem vacuum est? Was kan mehr lobwürdigers ausgesprochen werden / seine Heiligkeit / Vollkommenheit / seine Verdiensten / seine Tugenden / seine Wun-

S. Ambros. Serm. de S. Agnete

der-

derthaten kräfftig gnug herauszubringen/ indeme so gar sein Nahmen Lobens-werth ist?

Wolan dann du hochheiliger/ hochgepriesener/ hochgelobter/ und von der gantzen weiten breiten Welt hochgeliebter und hochgeehrter Antoni/ sage mir doch zur Gnad: Cui comparabo vel assimilabo te? Wem solle ich dich dann vergleichen? Cui? Wem? Etwann dem gestirnten Firmament/ wegen deiner stäten Betrachtung? Etwann der hellstrahlenden Sonnen/ wegen der göttlichen Nachfolg? Etwann dem Flammenden Feuer wegen des Innbrunsts des Liebe zu GOtt? Etwann dem tieffen Oceano, wegen deiner unergründlichen Demuth? Cui comparabo? Wem solle ich dich vergleichen? Thren 2.

Der heilige Augustinus wird verglichen dem alt-erlebten Patriarchen Abraham/ dann gleichwie dieser gewest ist: Pater multitudinis gentium: Ein Vatter vieler Geschlechter/ also auch Augustinus: Pater multarum Religionum. Benedictus wird verglichen dem hohen Priester Simeon/ Oniæ Sohn/ wegen seiner hohen Heiligkeit. Bernhardus wird verglichen dem geliebten Jacobinischen Benjamin/ weilen dieser ein Marianisches Brust-Kind ware. Dominicus wird verglichen dem demüthigen David/ absonderlich weilen er ware: Vir secundum cor Dei: Ein Mann nach dem Wunsch und Hertzen GOttes. Der Seraphische Franciscus, wird verglichen dem verliebten Patriarchen Jacob/ wegen seiner brinn-flammenden Liebe gegen seinem gecreutzigten JESU. Ignatius wird verglichen dem Phinees, wegen seines unauslöschlichen Seelen-Eyfers. Aber du/ O glorwürdiger Wunder-Mann Antonii: Cui comparabo te? Wem solle ich dich dann vergleichen? Ehrenwerthiste Zuhörer/ ihr wisset ja wer ich bin? Ich bin ein Carmeliter/ mein heiliger Ordens-Vatter heisset Elias; und wie wäre es/ wann ich Antonium einen anderen Eliam nennete? Freylich ja ist Antonius ein anderer Elias/ dieses so frey zu sagen/ gibt mir Anlaß der berümbte Geschicht-Schreiber Truxill. mit diesen Worten: Antonius cœlesti zelo, velut alter Elias accensus erat: Antonius ware mit einem himmlischen Eyfer/ als ein anderer Elias/ entzündet. Antonius dann ein anderer Elias in der Geburt; Antonius/ ein Elias in Verlassung der Welt; Antonius ein Elias in dem Predig-Ambt; Antonius ein Elias in denen Wunderthaten. Wolan du Num. II. Eccles. 45. Truxillius vita.

du Elianischer Antoni/ mir liegt nun ob die Prob/ dir zum ewigen Lob/ und diese zu erweisen ꝛc. attendite.

Num. III. Ich widerhole meinen Vorsatz oder Thema, sage und frage: Quis potest similiter sic gloriari tibi? Wer hat also zu rühmen als wie du/ O Elias! erstlichen wegen deiner Geburt: Wer? Dieser ist der heilige Antonius. Von meinem heiligen Ordens-Patriarchen Elia vermercket der heilige Dorotheus: Cum nasciturus esset Elias, Pater ejus Sabacha vidit illium ab Angelis albicantibus salutari, & flamma ignis veluti cibo ali: Als Elias sollte gebohren werden/ hat sein Vatter Sabacha in einem Traum-Gesicht gesehen/ daß sein Kind von weissen Engeln gegrüsset/ und/ an statt der Milch/ oder anderer Kinds-Speiß/ mit Feuer-Flammen von ihnen gespeiset worden: Zweiffelsohne anzudeuten/ Elias werde in seinem Lebens-Lauff gantz feurig seyn.

S. Doroth in Synopsi vitæ Prophetarum.

Bey dem ersten Eintritt in diesen verwirrten Welt-Labyrinth unsers Elianischen Antonii hätte man billich die Frag können lassen herum gehen/ die da bey der Freuden-reichen Geburt Johannis des Vorlauffers und Tauffers Christi unter denen Verwandten und Bekandten herum gangen ist: Quis putas puer iste erit? Was vermeinst du wird aus diesem Kind werden? Also würde etwan dieser geantwortet haben: Erit: Antonius wird seyn/ ein Vermehrer des Heilig-Seraphischen Francisci-Ordens; ein unüberwindlicher Beschützer des wahren Catholischen Glaubens/ ein grosser Eyferer des Haus GOttes; Erit: Antonius wird seyn/ ein Prediger der Warheit; ein Beförderer der Ehr GOttes; ein Abriß der wahren Andacht; ein Muster der Vollkommenheit. Erit: Antonius wird seyn/ ein Zuflucht der Krancken; ein Trost der Betrübten; ein Vatter der Armen; ein Austreiber der Teuffel; ein Erwecker der Todten; ein Wunder der Wunder-Wercken; Erit: Antonius/ mit einem Wort/ wird seyn/ ein anderer Elias gantz feurig: Feurig in der Andacht/ feurig in der Liebe zu GOtt/ feurig in dem Eyfer/ feurig in der Lehr/ und feurig in dem Predig-Ambt/ als welcher mit den Feuer-Strahlen seines unsträfflichen Handels und Wandels die gantze Welt wird bestrahlen. Ja schon in der Jugend hat das Tugend-Feuer in dem Hertzen Antonii angefangen zu flammen: Hic vir sacro - sanctus virtutem exercens ab adolescentia, & flammeam efficiens animam per spirantem Spiritus Sancti gratiam;

Luc. 1. 66.

Metaphrastes in vita.

tiam: also redet Metaphrastes: Dieser hochheilige Mann übete sich in der Tugend von der Jugend auf / also / daß seine Seel flammete durch die Gnad des Heiligen Geistes. Ware also Antonius ein anderer feuriger Elias schon in der Jugend.

Sage an Elias? Quis potest similiter sic gloriari tibi? Wer kan sich also rühmen als wie du? Absonderlich in Verlassung der Welt / und in der Liebe der Einsamkeit? Wer? Dieser ist Antonius. Von meinem heiligen Ertz-Vatter Elia registrirt die Feder des heiligen Geistes / daß dieser Eyfer-volle Mann von dem höchsten GOtt seye befelcht worden: Recede hinc, & vade contra orientem, & abscondere in torrente Carith: Mache dich hinweg von hinnen / und gehe hin gegen Aufgang der Sonnen / und verberge dich bey dem Bach Carith etc. Uber welche Wort der heilige Joannes / vier und viertzigster Patriarch zu Jerusalem / also glossiret: Recede hinc, scilicet à rebus caducis mundi & transitoriis: & vade contra orientem, id est, contra propriam voluntatem, & abscondere in torrente Carith, ne in urbe moreris simul cum turbis: Mache dich hinweg von hinnen / das ist: von denen zeitlich- und zergänglichen Sachen: und gehe gegen dem Aufgang / das ist / wider deinen eigenen Willen / und verberge dich bey dem Bach Carith / halte dich nicht auf in der Stadt unter dem Volck: Es sagt aber der hochgelehrte Cornelius, daß bey diesem Fluß Carith viel Spelunckten gewesen: Juxta eum multæ erant cavernæ & spelunc æ, in quibus se abdere poterat Elias: in welchen Elias sich kunte verbergen. Elias hat alles verlassen / und hat in dieser Einöde in höchster Armuth gelebt: Ita indigens, ut nihil haberet suum: Also arm / daß er nichts eigentliches hatte: also redet von ihme der heilige Ambros.

Num. IV.

3. Reg. 17. 3.

Joan. Patriarch. 44. Jeros. lib. de Instit Prim. Monachorum.

Cornel. in 4. Lib Reg.

S. Ambros. in Psal. 36.

Also auch unser Elianischer Antonius in seinem blühenden Jugend-Flor / verlasset durch göttliche Einsprechung die Welt / laufft einem Closter zu / wird ein Canonicus Regularis S. Augustini: In quodam monasterio collocato in deserto, ibidem vixit tanquam Eremita & solitarius: In einem Closter / so in einer Wüsten gelegen / lebte Antonius als ein einsamer Eremit. Sage mir aber Antoni / warumen eilest du also hurtig aus der Welt? Warumen so geschwind dem Closter zu? Ich / antwortet Antonius / habe schon gesehen / daß nur gar zu wahr und klar /

Truxill. in vita.

was der heilige Johannes von der Welt geschrieben / nemlichen:
1. Joan. 2. Mundus transit & concupiscentia ejus : Die Welt vergeht und samt ihrer Begierlichkeit nicht bestehet. Ich habe schon gesehen/ daß die Welt sich gleichet einem schönen/ annehmlichen Lust-Garten/so bald man aber hinein kommt/so ist es ein betrogener Irrgarten voller Distel/ Dorn/ Nessel/Unkraut/ allerhand erdenklicher Sünd und Laster/ in welchem der höllische Minotaurus herumb
1. Pet 5. laufft : Tanquam leo rugiens, quærens, quem devoret : Als wie ein brüllender Löw/ suchend/ wen er verschlinge ꝛc. Dahero jener sinnreiche Emblematist diese Lebens-Schrifft über die Garten-Thür der Welt geschrieben:

Species decipit,
Traue nicht dem Schein/
Gehe nicht hinein.

Dahero indem ich betracht/ wie GOtt veracht/und gar verlacht/ aller Welt-Pracht/der über Nacht/durch des Todes Macht/zu nichts wird gemacht/ dahero relinquo mundum: so verlasse ich gar gern die Welt/ und sage:

Ade/ O Welt!
Mit Gut und Geld/
Ich mag nicht haben/
Deine nichtes Gaben;
Behalt deinen Lohn/
Ich geh darvon;
Dem Closter-Leben
Ich mich will ergeben.
Diene dir / wem es gefällt/
Gute Nacht! Ade/ O Welt.

Num. VI. S Laur. Justin. lib de Monast. conver. c. 18. Hingegen was ist der heilige Ordens-Stand ? Was? Hortus conclusus ; Paradysus Deliciarum ; Thalamus nuptialis; Cubile immaculatum ; Virtutum Schola ; Tabernaculum Fœderis ; Reclinatorium Sponsi ; Bellatorum Statio ; Sanctitatis Domus; Castitatis Custos ; Pudicitiæ Firmamentum ; Religionis Magisterium , & Obedientiæ Speculum singulare : Also beschreibet diesen GOtt-gewidmeten Stand der Heil. Laurent. Justinian. daß er seye: Ein verschlossener Garten; was mehr ? Ein

Para-

Paradeyß des Wollusts; was mehr? Ein zugerichtes Braut-Bett; was mehr? Ein rein und unbemackeltes Zimmer; was mehr? Eine annehmliche Tugend-Schul; was mehr? Ein Tabernackel des Bunds; was mehr? Ein Liegerstatt des Bräutigams; was mehr? Ein Stell der Streitbaren; was mehr? Ein Haus der Heiligkeit; was mehr? Ein Beschützerin der Keuschheit; was mehr? Ein Grundvest der Schamhafftigkeit; was mehr? Ein Meisterschafft der Religion; was mehr? Ein Spiegel des heiligen Gehorsambs.

N. VII. Freylich ja ist der heilige Ordens-Stand eine Tugend-Schul; dann kaum daß unser Elianischer Antonius den geistlichen Stand angetretten/ von derselbigen Stund an/ hat er sich in allerhand geistlichen Tugenden geübet. Dann in der Andacht ware er der Eifrigste; in dem Psallixen der Aufmercksamste/ in der Betrachtung der Vertieffigste; in dem Gehorsam der Geschwindiste; in der Mortification der Gedultigste; in der Liebe GOttes der Innbrünstigste; in Verachtung seiner selbst der Demütigste; in der Keuschheit der Allerreiniste; in der Armuth der Beständigste ꝛc. Mit einem Wort/ keine Tugend kunnte genennet werden/ in welche er sich nicht alsobald verliebete. Daß ich also gar wohl sagen kan: Daß kein Garten so wenig vermischt mit lieblich-riechenden Blumen/ als dieses edle Hertz Antonii gezieret ware mit allerhand der schönsten Tugenden.

Und obwohlen der berühmte Orden Canonicorum Regularium einer aus den fürnehmeren Ordens-Ständen/ gleichwohlen hat ihme der eifrige und feurige Antonius noch einen härtern und strengern Orden erwählet/ und zwar den harten und strengen Orden des heiligen Seraphischen Francisci; ich verlange aber jetzt die Ursach zu wissen/ warumen Antonius den Habit und Ordens-Kleid Canonicorum Regularium oder regulierter Chor-Herren verlassen/ und in die rauhe Franciscaner-Kutten geschloffen? Ich kunnte antworten und sagen: Darum/ und aus dieser Ursach/ ist Antonius ein armer Franciscaner worden/ weilen er wol wuste/ daß dieser heilige/ glorwürdige und Seraphische Orden/ in der wahren Catholischen Kirchen/ seye jener gute Hirt/ der die irrgehende Schäflein auf den rechten Weg leitet/ und die grade Himmels-Strassen zeiget.

N. VIII. Antonius wuste nur gar zu wol/ daß dieser heilige Seraphische Francisci-Orden / seye derjenige vortreffliche Magnet-Stein / welcher das harte Eisen der verstockten Sünder/ auch der unglaubigen Heyden/ vermittelst dero angeeyferter Lehr an sich ziehet. Also hat ja der seelige Martinus de Valentia, nebenst anderen eilff Gesellen / aus diesem heiligen Orden mehr als zwölffmahlhundert tausend Indianer an sich gezogen/ aus dem Rachen des höllischen Wolffs heraus gerissen/ in den wahren Schaaf-Stall Christi eingeführet/ zu dem wahren Christlich-Catholischen Glauben bekehret.

Antonius wuste nur gar zu wohl/ daß der heilige Seraphische Orden seye derjenige Frucht-bringende Acker/ auf welchem so viel köstliche Früchten erwachsen; köstliche Früchten/ sage ich/ es seynd ja hervor gesprossen vier Römische Päbstliche Cronen; sechtzig gepurpurte Cardinal-Hüte; vierzehen Patriarchen-Thalar; hundert und sechtzig Ertz-Bischöffliche Infuln; auch über tausend Bischöffliche Hirten-Stäb; item zweyhundert und neuntzig Apostolische Bottschaffter. Köstliche Früchten/ sage ich/ es seynd in diesen Seraphischen Orden eingetretten/ zwey Kayser und Kayserinnen; fünfftzig König und Königin/ auch andere sehr viel/ so aus Königlichem Geblüt entsprossen; welche ihre hohe Häupter unter das süsse Joch Francisci geniedriget; welche ihre Cronen um ein Franciscaner-Caputzen verwechselt; welche ihren Pracht der Kleider um eine rauhe Kutten vertauschet.

Mit einem Wort/ Antonius wuste nur gar zu wohl/ daß der heilige Seraphische Orden seye ein Stern-reiches hell-gläntzendes Firmament/ an welchem unzahlbar Heilige / als leuchtende/ schimmerende Stern aus diesem gezehlet werden. Und dieses wird die Ursach seyn und der Antrieb/ warumen Antonius in den armen Franciscaner-Orden getretten.

N. IX. Es ist zwar noch eine andere Ursach/ welche ich aber auf eine kleine Zeit verschiebe/ und zuvor zu wissen verlange; warumen Antonius mit samt dem Habit auch den Namen habe verwechselt/ und der zuvor Ferdinand geheissen / daß er diesen seinen Tauff-Namen verlassen/ und den Namen Antonium erkiesen? Warumben Antonius? Wegen seiner Beständigkeit hätte er besser Frater Constantinus sollen genennet werden; oder wegen seines sanfftmüthigen Geistes / Frater Clemens; oder wegen seiner allbekannten Treu und Aufrichtigkeit/ F. Candidus; oder wegen

seiner

seiner sittsamen Erbarkeit/ F. Modestus; oder wegen seiner wohlanständigen Höflichkeit/ F. Urbanus; oder wegen seiner anmuthigen Gewogenheit gegen jedermänniglich / F. Bonifacius, warumben dann Antonius ? Ich kunnte antworten / darum/ weilen die Nahmen-Verwechslung in vielen Ordens-Ständen gebräuchlich. Oder ich könnte mit Turgillo antworten : Ut non posset inveniri in religione , neque eb ea dimoveri, si fortè à parentibus vel cognatis postularetur , nomen Ferdinandi , quo vocabatur , mutavit in Antonium : Das ist : Auf daß/ wann etwann seine Eltern oder Bluts-Verwandten wurden nach Ferdinandum fragen/ unter dem Schein ihn zu besuchen / oder ihn dahin zu bereden/ den Geistlichen Stand zu verlassen ꝛc. daß man mit Warheit kunnte antworten/ es seye kein Ferdinand vorhanden. Oder ich kunnte auch sagen : Darumben hat er seinen Namen verwechselt/ weilen das Convent , in welchem er den Franciscaner-Kutten angenommen/ dem grossen heiligen Einsiedler Antonio gewidmet ware. Allein ich muthmasse/ darum habe Antonius diesen Namen angenommen / weilen Antonius so viel heisset als hitzig oder feurig. Und weilen er hitzig und feurig / darumben hat er den rauhen Franciscaner-Habit angezogen/ dann das Feuer der göttlichen Liebe/ das Feuer der Begierd/ sein Blut zu vergiessen/ das Feuer und Verlangen ein Martyrer zu werden/ hat ihn dahin vermögt. Turgill. in vita.

Dann als die heilige Leiber der fünff Martyter des heiligen Francisci-Ordens erhebet/ und nach Conimbria überbracht worden/ welche unlängst zu Marocho um den Glauben Christi gelitten/ ist Antonius/ von dem Eifer und Verlangen ein Martyrer zu werden/ als angezündet worden/ daß er in gedachten heiligen Seraphischen Orden getretten/ in welchem er sein heiliges Haupt mit der Marter-Cron wolte zieren. O feuriger Eyfer ! sehet ! sehet ! ob Antonius nicht ein anderer Elias in Verlassung der Welt/ und in dem Eyfer seiner Religion? Breviar. Rom.

Sage an Elia! Quis potest similiter sic gloriari tibi? Wer hat sich also zu rühmen/ als wie du ? In dem Eyfer des Predigers / und Bekehrung der Sünder ? Wer ? Dieser ist Antonius. Von meinem heiligen Ertz-Vatter Elia redet der weise Syrach also : Surrexit Elias Propheta quasi ignis , & verbum ejus quasi facula ardebat : Der Prophet Elias stunde/ auf als wie ein Feuer/ und sein Wort brandte als Num. X. Eccles. 48. 1.

wie ein Fackel. Also hat Elias mit seinen feurigen Worten den verkehrten König Achab zur Buß bekehrt/ daß er seinen Königlichen Thalar beyseits hat gelegt/ und ist in ein härenes Buß-Kleid geschlossen: Also hat Elias mit seinen feurigen Worten/ dem abgötterischen König Ochozias seine Gottlosigkeit ohne Scheu vorgehalten; also hat Elias mit seinen feurigen Worten die abgötterische Baaliter gestrafft.

N. XI. Cornel. Comm in Ecclesiasticum.

Sagt mir/ Ehren-werthiste Zuhörer/ wen bildet uns der feurige Elias vor? Elias repræsentat viros zelosos, præsertim ferventes Doctores & Prædicatores, qui suo ardore alios succendunt: Durch den Elias werden uns vorgebildet die eiferige Männer/ absonderlich die Lehrer und Prediger/ welche mit ihrem hitzigen Eifer andere entzünden: Also glossiret Cornel. à Lapide. Ist die Frag/ ob unser Antonius auch aus dieser Zahl? Wer zweiffelt an diesem? Mercke nur was gedachter Cornel. von ihme sagt: Qui cum flammis igneis pingi solet: Nam quasi alter Elias Spiritus sancti igne succensus, ignitis sermonibus urebat frigida hominum corda, & à vitiis ad virtutes traducebat: Das ist: Antonius wird mit feurigen Flammen gemahlet/ anzuzeigen/ daß er/ als ein anderer Elias/ angezündet von dem Feuer des Heil. Geistes/ mit seinen feurigen Reden/ die in der Liebe GOttes erkaltete Hertzen entzündet/ und von den Lastern zu den Tugenden gewendet hat. Cornelius will sagen: Also groß ware der Eifer Antonii in dem Predig-Amt/ daß er sehr viel der grösten Sünder aus dem Sünden-Schlaff erwecket/ mit dem Feuer des göttlichen Worts erleuchtet/ zur Buß/ zur Verachtung der Welt/ und zur Liebe GOttes beredet hat.

Idem loc. cit.

Pfal. 67. v. 12.

O wie wunderlich hat GOtt in unserem jungen Prediger erwiesen/ was der David ausgesprochen: Dominus dabit verbum evangelizantibus, virtute multa: Der HErr wird denjenigen das Wort geben mit grosser Krafft/ die da das Evangelium verkündigen. Diese göttliche Krafft ware in den Predigen Antonii zu sehen. Sintemahlen wo Antonius erschienen zu predigen/ und nur die Stimm erschollen/ Antonius wird predigen/ da ist alles von den Städten/ Märckten und Dörffern Hauffenweiß zugeloffen/ ja wann solches kundbar ware/ da haben aufgehört die Tribunalia und Gerichts-Häuser/ die Handelschafften nahmen gleich ein End/ die Kauffmanns-Gewölber wurden zugemacht/

die

die Häuser wurden versperrt/ dann die gantze Stadt eilete Antonium zu hören. Virtute multa: Mit grosser Krafft: Mit der Zeit waren die Kirchen zu klein/ die Plätz zu eng/ dergestalt/ daß vonnöthen gewest/ ausser der Kirchen/ Platz und Stadt die Cantzel auf offenem Feld aufzurichten/ wegen der Menge der Zuhörer. Da ware ein Wunder zu sehen/ wie gleich nach Mitternacht das Volck sich nach und nach versammlete/ und suchte ein bequemes Ort zu haben. Virtute multa: Mit grosser Krafft: Der Zulauff ware also groß und häuffig/ daß zu Zeiten sich bey seiner Predig zwantzig ja gar dreyssig tausend Personen eingefunden. Virtute multa: Mit grosser Krafft: Dann unangesehen Antonius/ ausser der Lateinischen und Spanischen Sprach/ keiner anderen erfahren ware/ ist er doch von einem jeden in selbst-eigener Mutter-Sprach verstanden worden/ wie solches sich absonderlich zugetragen/ als Antonius offentlich vor dem Pabst Gregorio IX. zu Rom in der grossen Kirchen des H. Apostels Petri geprediget.

N. XII.

Zweiffelsohne hat alsdann Antonius die Gnad des Heiligen Geistes gehabt/ wie die Aposteln/ von welchen der heilige Pabst Leo meldet: Nec dubium in illis, omnium humanarum vocum exultante concentu, majestatem Sancti Spiritus fuisse præsentem: Diese Wort seynd ebenfalls auch von Antonio zu verstehen. Virtute multa: Mit grosser Krafft. Antonius ware keiner absonderlichen starcken complexion, oder Leibs-Kräfften/ seine Stimm ware matt und schwach/ so sonsten zu dem Predigen nicht tauglich/ eine starcke Stimm erfordert Isaias von dem Prediger: Tu qui evangelizas Sion, exalta in fortitudine vocem tuam: Du/ der du Sion predigest/ erhebe deine Stimm aus Kräfften; nichts destoweniger ist er von einem Weib auf eine Viertel-Meil gehöret worden.

S. Leo Serm 2. in Pentec.

Isa. 40. 1.

N. XIII.

O was grossen Verdruß hat der böse Feind über die Predigen unsers angeführten Elianischen Predigers verspühren lassen/ als der äusserst sich bemühete/ entweders dieses zu verhindern/ oder aber denen Zuhörern die Ohren zu verstopffen/ damit sie das göttliche Wort nicht anhören/ und dadurch bekehret werden: Obstruit daemon aures hominum, ne audiant verbum Dei, & convertantur, seynd die Wort des guldenen Chrysologi: setzt gleich auch hinzu: Qui enim surdus est ad audiendum verbum Dei, converti non potest, & qui non convertitur ab errore, in hoc frustranea est passio Christi: Dann wer taub und Gehör-los ist zu Anhö-

Anhörung des göttlichen Worts/ der kan und wird nimmermehr zu GOtt bekehret werden / wer sich aber zu GOtt nicht bekehret/ an diesem ist das bittere Leyden und Sterben/ ja das kostbarste Blut Christi ewig verlohren; und dieses sucht der Teuffel.

N. XIV. Dieser vermaledeyte Geist hat zum öfftern unter der Predig Antonii allerhand Gauckelwerck angestellt. Wie offt hat er gemacht/ daß denen Zuhörern Stühl und Bänck zerbrochen/ daß alles übereinander gefallen? Wie offt hat er sich vergstaltet in einen Land-Boden/ mit einem Rantzen voll Brief/ damit alle ihme sollten zugehen/ Brief und Zeitungen von ihme zu nehmen/ dardurch eine Verwirrung in der aufmercksamen Anhörung zu machen? Und dergleichen Sprüng/ das Wort GOttes zu verhindern/ hat der Höllen-Hund selbsten mit Christo dem HErrn zu thun/ nicht unterlassen. Der Sohn GOttes predigte auf eine Zeit gar emsig/ unter währender Predig zupffte ihm einer bey dem Kleid/ sprechend: Herr Prediger/ halte ein wenig still: Ecce Mater tua & Fratres stant foris, quærentes loqui tecum: Siehe deine Mutter und deine Brüder stehen draussen/ und begehren mit Dir zu reden: Sagt mir/ wer hat Christo diese Zeitung gebracht? Wer hat ihn dann ersucht und gebetten/ eine solche Post abzulegen? Der Evangelist sagt: Quidam: Einer. Wer war dieser Einer? Der gudene Patriarch von Constantinopel kennet ihn: Ventius: Er ware des Teuffels sein Abgesandter. Zu was Ende ist er dann geschickt worden? Ut à prædicatione inchoata, avocando interpellaret: Damit er Christum von der Predig sollte abwendig machen. Dann der böse Feind hat gar wohl gewust/ was Christus der HErr mit seinen Predigen ihme für einen Eintrag machte/ dahero hat sich der Satan sehr bemühet/ auch alle Mittel und Weg gesucht/ Antonium von dem Predigen oder die Zuhörer von Anhörung des göttlichen Worts zu verhindern; als deme gar wohl bewust/ was Abbruch und Schaden er gelitten in Bekehrung so vieler Sünder/ die da durch die angeeiferte Predigen Antonii seynd bekehret worden.

Matth. 12. 46.

S. Chryso. in c. 12. Matth.

Deren will ich gegenwärtig vorstellen zwey und zwantzig Mörder und Strassen-Rauber. Diese waren eine geraume Zeit in den Wäldern und Büschen/ lebten unter den wilden Thieren/ wilde/ und/ also zu sagen/ entmenschte Menschen. Es ware ihnen so viel/ einen armen Wanderer umzubringen/ als einem Jäger das Wild zu schies-

schiessen. Diesen kame zu Ohren die fürtreffliche Predigen Antonii/sie wolten mehr aus Fürwitz / als aus Verlangen das Wort Gottes zuhören/auch einer Predig Antonii beywohnen; zu diesem End verkleideten sie sich / verfügten sich dahin / wo Antonius predigte. Wie sie aber den Eifer des Heiligen gesehen / seine Wort gehört/die nichts anderst waren als Feuer-Flammen/ wie geistreich er redete/ da haben sich die Eiß-gefrorne Hertzen in heisse Güß und reuhafftige Zäher erweicht / ein jeder ist in sich selbsten gangen / hat seine begangene schwehre Missethaten erkannt / und solche nach vollendter Predig dem H. Antonio bey seinen Füssen offentlich bekennt / wurden also diese mörderische Strassen Rauber durch ihre Bekehrung / heilige Rauber des Himmels.

Mit einem Wort / Antonius hat mit dem göttlichen Wort gezogen die Tyrannen zu der Mildigkeit; die Ketzer zu dem wahren Glauben; die Irrgehende auf den rechten Weeg; die Sünder zur Buß; die Seelen von der Verdammnus zur Seeligkeit; von der Höll zu dem Himmel. Mit einem Wort/in seinen feurigen Predigen waren seine Wörter Schwerdter die manches Gemüth durchdrungen. Sein entzündtes Hertz ware ein Kertz brennend vor Liebe gegen den Seelen. Mit einem Wort / Antonius zu einem Lehrstuck aller anderer Prediger / verlangte nichts anders / begehrte nichts anders / suchte nichts anders/als was von dem sieg eichen Abraham/der König von Sodoma sich ausgebetten hat: Da mihi animas, cætera tolle tibi: Gibe mir die Seelen/das übrige nehme für dich. Das lasse mir einen angefeurte und angeeiferten Prediger seyn! Gen. 14. 21.

Ubrigens wie hocherleucht/wie eifrig wie geistreich/Antonius geprediget/ist meine Zung zu schwach / bedarff auch keines andern Lob/indeme ihn das höchste Haupt der Kirchen gelobet / und ihme den Ehren-Titul geben einer Archen des Testaments oder Bundes: Dann: Ad prædicandum Evangelium missus, dicendi sapientia & copia tantum profecit, tantamque sui admirationem commovit, ut summus Pontifex eum aliquando audiens, Arcam Testamenti appellarit. Nu. XV. Brev. Rom. 2 dis. Le. tion huj. Fest.

Jetzt wundert mich nicht mehr / daß Antonius ein solcher angeeiferter Prediger/dann seine Zunge ware ein Trompeten des Heiligen Geistes; ein Gutschen des göttlichen Worts; ein Leuchter der Kirchen; ein Dollmetscher der heil. Schrifft; ein Magnet der Hertzen; ein Feur der Engeln; ein Pein der Teuffel; ein Schrecken der Höllen; ein guldener Schlüssel des Himmels.

Nu.XVI. Gehet hin/ihr grilleriſche Poeten und Fabeldichter mit euerem erdichteten Arion / und gebt euerer blinden Heydenſchafft zu verſtehen daß euer Saiten-Spieler mit der Lieblichkeit ſeiner Muſic an das Meer-Ufer gezogen habe die Delphinen. Antonius wird ſich eueres Gedichts lachen / dann die Welt wird ihme Zeugnus geben/
Nu.XVII. daß er die Fiſch vermöget/ſeine Zuhörer zu werden. Dieſes erklähre ich deutlicher: Einsmals in Arimini wollte Antonius mit einer Predig die halsſtarrige Ketzer aus der Finſternus ihrer Irrtz/um führen/ allein vergeblich/dann ſie wendeten ihme den Rucken/und verſtopfften ihre Ohren. Was thut Antonius? Er gehet hinaus zu dem Meer / fangt an mit lauter Stimm zu ſchreyen: O ihr Fiſch! ihr Geſchöpff GOttes! Kommet und höret das Wort des HErrn etc. Sehet! da erhuben ſich gleichſam Staffel weis die Meers-Wellen/ als wollten ſie ſo viel Bänck machen für die ſchwimmende Zuhörer/ welche in einer ſchönen Ordnung ſich eingefunden / erhebten ihre Köpff aus dem Meer-Waſſer heraus/das Wort GOttes von Antonio anzuhören. Da machte der Heilige ihnen eine Predig / truge vor die göttliche Gnad/ ſo ſie erſchaffen / wie er ſie mit einer ſolchen freyen Wohnung begabet/wie er ſie in dem Waſſer erhalte/wie ſie die gemeineſte Speis des Sohns GOttes geweſt / wie ſie allein in dem gemeinen Sünd-Fluß nicht ſeynd verdorben/auch ihr Element von GOtt nicht ſeye vermaledeyet worden/als wie die Erde Nach geendigter Predig/und ertheiltem Seegen/welchen ſie mit geneigten Häuptern empfiengen / vertieffeten ſie ſich wiederum in den Grund des Meers: da hat es wiederum geheiſſen: Dominus dabit verbum evangelizantibus, virtute multa: Der HErr wird denjenigen das Wort geben mit groſſer Krafft / welche da das Evangelium predigen.

Suriusin vita. R.P. Segneri in Panegyricis Sacris

Pſal.67,12

N. XVIII. Ich verwundere mich auch über dieſes ſo ſehr nicht / daß Antonius den Verſtand-loſen Fiſchen geprediget / und die Fiſch ihn aufmerckſam angehört / dann Antonius hat in dem Geiſt und in der Krafft Eliä geprediget. Von Elia ſpricht der heilige Mayländiſche Lehr-Vatter Ambroſius dieſe Lob-Wort aus: In Elia virtus convertendi populos à perfidia: In Elia ware die Krafft und göttliche Würckung / das Volck von der Meineydigkeit zu bekehren: Und ich ſage: In Antonio virtus erat convertendi peccatores: Aus der Zahl der gröſten Sünder waren Ezelinus und Bonvillus, welche durch die angeeifferte Predigen des Elianiſchen Antonii ſeynd bekehret worden.

S. Ambroſ. ib. de Elia.

Sage uns noch einmal/ mein Elia! Quis potest similiter sic gloriari tibi? Absonderlich in denen Miracken und Wunderwercken? Wer? Dieser ist der Paduanische Antonius. Von denen Wunderwercken Eliä redet der weise Syrach also: Verbo Domini continuit cœlum, & dejecit de cœlo ignem ter: Er hat den Himmel geschlossen gehalten durch des HErrn Wort / und hat dreymal Feur vom Himmel herunter geworffen. Sic amplificatus est Elias in mirabilibus suis: Also ist Elias durch seine Wunderthaten groß und berühmt worden/etc. Elias hat den Himmel auf- und zugesperrt nach seinem Belieben. Elias ware der/ der einen Todten zum Leben hat erwecket / und dieser ware ein Sohn einer armen Wittib/welcher dieser eifrige Mann auch ihr Meel und Oel wunderlich vermehret. Dieser vom Tod zum Leben erweckte Sohn ist gewest Jonas/der bekandte Prophet/und Ninivitische Buß-Prediger / und dieses ist die Meynung des heiligen Epiphanii, Isid. Doroth. Ruperti, Haymonis, Carthusiani und Lyrani. N. XIX. Eccles 48. 3 & 4.

Was solle ich nun reden von denen wunderlichen Wunderwercken des wunderthätigen heil. Paduanischen Wunder-Manns Antonii? In einem kurtzen Begriff hat Bonaventura, der Seraphische Lehrer/verfasst/ was in vielen Büchern nicht kunnte beschrieben werden/ nemlichen in dem bekandten Responsorio oder Lob-Spruch so besagter Heiliger zu Ehren des wunderthätigen Manns gemacht/ und zusammen getragen/ dessen Anfang ist: Si quæris miracula: Wer Wunder sucht und haben will/ bey Sanct Antoni findt er viel etc. Er erzehlet die Wunder in folgender Ordnung: Mors, der Todt / Error, der Irrthumb / Calamitas, Jammer und Noth/Dæmon, der böse Feind/ Lepra, der Aussatz / Ægri, die Krancken/ Mare, das Meer/ Vincula, Band und Eisen/ Membra, erlahmte Glieder / Resque perditas, verlohrne Sachen / Pericula, die Gefahren Necessitas, die Noth: Bonaventura will gantz kurtz also sagen: Mors: wie viel Todte hat Antonius zum Leben erweckt? Error, wie viel Irrthumen/Ketzereyen und falsche Lehr hat er zu Schanden gemacht/ vertilget/ und ausgerottet? Calamitas, aus was Jammer und Elend/Aengsten und Anliegen hat er manchen erlediget? Dæmon, wie vil Besessenen hat er von den höllischen Geistern abgeholffen? Lepra, wie viel Aussätzige hat er von ihrem Aussatz und abscheulichem Zustand gereiniget / Mare, wie viel Ungewitter hat Antonius gestillet? Wie viel von dem Schiffbruch erhalten? Ægri,

wieviel Krancke und dem Tod Zunahende hat er frisch und gesund gemacht? Vincula, wieviel Kercker hat er eröffnet/ und wie viel Gefangene von Band und Eisen frey/ledig und loß gemacht? Membra, wie viel krumme / lahme/arme Krippel / seynd wiederumb auf gesunden Fuß gestellet worden? Reſque perditas, wie viel verlohrne Sachen seynd durch Ihn wiederumb gesunden/entfremdte Güter wiederumb zuruck gebracht worden? Neceſſitas, wie vielen ister in Leibs und Seelen-Gefahr zu Hülff kommen wie viel hat er aus der äusserſten Noth heraus gezogen? O grosse Wunder-Werck!

N. XX. Es mag Elias sich rühmen / daß ihm der höchste GOtt öffters erschienen / und ihn mit freundlicher Besprachung erquicket. Antonius berühmet sich dieser Gnad auch / wie er dann mit einem kleinen holdseeligen Knäblein wird abgebildet. Was ist aber das vor ein Knäblein? Der berühmte Alexander ab Alexandro beschreibt/wie die Heyden vor Zeiten ein jedweders Glied des Menschen den Göttern zugeeignet: Der Göttin Juno die Armb; die Brust dem Neptuno; den Rucken dem Mars; die Lenden der Liebs-Göttin Veneri; den Bauch dem Saturno; dem Mercurio die Füß; die Finger der Minervä; die Stirn aber dem Gott der Natur. Dieser Natur-Gott wird also abgemahlet/ allermassen noch zu Rom gesehen wird/in Gestalt eines jungen Knaben; in der rechten Hand hat er etliche Kornähren in der Lincken führet er Trauben/ auf dem Haupt einen Krantz von Magen-Saamen/darbey etliche Reim zu lesen:

Alex. ab Alex l. 2. c. 19.

Quis tu læte Puer? Genius &c.

Wer bist du frischer Knab? Natur-Gott ꝛc.

Dieser ist derjenige Natur-Gott / von welchem Dionysius der Areopagiter / da er an dem heiligen Charfreytag die Sonnen-Finsternuß gesehen / Verwunderungs-voll gesagt hat: Aut Deus Naturæ patitur, aut mundi machina dissolvetur: Entweders leidet GOtt der Natur/oder das Welt-Gebäu fallet voneinander.

S Dion. Areop pag

N. XXI. Und diesen Natur-Gott in kleiner Kinds-Gestalt / erblicke ich in den Armen unsers Paduanischen Antonii. Erstlichen zwar berichtet von ihm Truxillus also: Crebrò colloquebatur cum Christo, adeo, ut sæpe ei apparuerit & collocutus fuerit in forma formosissimi pueri: Sehr offt redete er mit Christo / also zwar / daß er in Gestalt eines wolgestaltesten Knabens sich mit Antonio besprach-

Truxill. in vita.

sprachete. Ja nicht allein hat das liebreichiste JEsus-Kind sich mit Antonio besprachet / sondern auch sich von ihme auf den Armben tragen / küssen / liebkosen / umbfangen / und umbhalsen lassen. O wie entzündt muß gewesen seyn das Hertz Antonii durch die liebreichiste Gegenwarth JESU!

In Gestalt eines Pilgrams gesellete sich Christus der HErr zu denen zweyen Jüngern / so nach Emmaus giengen / redete mit ihnen / legte die Schrifft aus von allen und jeden / was von dem Messia geschrieben stund: O was für eine Liebes-Brunst hat die Gegenwart Christi bey diesen ausgewürcket nach ihrer selbst eigener Bekanntnuß: Nonne cor nostrum ardens erat in nobis, dum loqueretur in via & aperiret nobis scripturas? Waren dann unsere Hertzen in uns nicht entzündet / da er mit uns auf dem Weeg redete / und die Schrifft auslegte? N. XXII. Luc 24 32.

Ach wie muß das Hertz Antonii nicht gebrunnen haben / indeme Christus nicht allein mit ihme geredet / sondern sich auch von ihm küssen und umbhalsen lassen? Sagt mir aber / wie / und auf was Weiß hat Antonius diese Gnad von JEsu erhalten? Fragst du wie? Ich antwort durch die grosse Lieb und Ehrerbietigkeit / so Antonius gegen dem hochwürdigsten Altars-Sacrament allzeit und jederzeit getragen / und diesen Gnaden-Kuß offt verlangete / also hat sich der Sohn GOttes zum öfftern Antonio vorgestellet in Gestalt eines Knäbleins / und sich von ihm küssen und liebkosen / umbarmen und umbhalsen lassen; ich bekräfftige meine Wort mit dem schönen Ausspruch des hochgelehrten Cornelii: Höret was dieser von unserem Antonio sagt: Hac de causa Christus in specie parvuli Sancto Antonio de Padua apparens, se illi deosculandum & dissuaviandum præbuit: Dahero wird Antonius vorgestellet / entweder mit einem JEsus-Kindlein vor seiner stehend / oder ihn umbhalsend / oder auff einem Buch sitzend.

Rühme dich mein heiliger Vatter Elia wegen der grossen Gemeinschafft / so du mit den heiligen Engeln gepflogen da diese dich beständig bedienet / nicht allein / daß sie dich gespeiet / sondern auch / nach Auffag vieler heiligen Vätter / unter welchen der heilige Ambrosius den Reyhen führet / in den Himmel haben getragen: die Wort Ambrosii seynd diese: Elias in corpore isto positus curru igneo, id est Angelorum subvectione - - - - - in cœlum assumptus est: Da hat es geheissen / gleich und gleich gesellt sich gern / weilen Elias Engelisch gelebt / dahero ist er von den Engeln also bedienet worden. S. Ambr in Symb Apost. sub fin.

N. XXIII. Antonius ein lauterer Engel; ein Engel in der Unschuld; ein Engel in der Reinigkeit; in der Feinbrunst ein Cherubin/ in der Liebe ein Seraphin; dahero auch kein Wunder / daß unser Englischer Antonius die Engel zu seinen Diensten auch gehabt. Ein schöne Lehr von den Engeln gibt der heilige Gregorius: Sciendum, quod Angelorum vocabulum nomen est officii, non naturæ. Nam sancti illi cœlestis patriæ Spiritus semper quidem sunt Spiritus, sed semper vocari Angeli nequaquam possunt; Quia tunc solum sunt Angeli, cum per eos aliqua nuntiantur. Unde per Psalmistam dicitur: qui facit Angelos suos Spiritus. Ac si patenter dicat, qui eos, quos semper habet Spiritus, etiam cum voluerit, Angelos facit: Das ist: Es ist zu wissen/ daß die Benennung der Engeln ein Nahmen ist eines Dienst-Ambts/ und nicht der Natur; dann die heilige Geister des himmlischen Vatterlands / seynd und verbleiben jederzeit Geister / können aber nicht allemal Engel genennet werden. Dann alsdann seynd sie nur Engel / wann durch sie etwas angekündet wird/ oder wann sie etwas zu verrichten haben. Dahero wird von dem Psalmisten gesagt/ er macht seine Engel zu Geister/ als wollte er offentlich sagen/ GOtt / welcher allzeit bey sich die himmlische Geister/ diese/ wann es ihme beliebet/ macht er auch zu Englen/ das ist/ zu seinen Gesandten oder Botten. Also hat der heilige Antonius sich eines Engels bedienet vor einen Botten. Antonius schriebe auf eine Zeit / wegen nothwendiger Sach / seiner Obrigkeit / allein niemand ware vorhanden/ der diesen Brief wollte nehmen und überantworten; Siehet aber! wie dienstbar die Engel sich gegen Antonio zeigen; Es ware alsobald ein Engel vorhanden / dieser empfangte den Brief von Antonio, der ihn dann ersuchte eine Antwort zuruck zu bringen. Der Engel vergstaltet sich in einen Botten überliefert den Brief an den gehörigen Ort/ bittet den Pater Guardian umb eine Antwort/ und wartete auf dieselbige/ bringt auch diese dem heiligen Mann zuruck. Heisst dann dieses nicht/ mit den Engeln grosse Gemeinschafft und Vertraulichkeit pflegen?

S. Greg. Homil. 24. in Evang.

N. XXIV. Elias ist von denen Engeln in den Himmel geführt worden; Antonius aber nicht von denen Engeln / sondern von dem König und von der Königin der Engeln / von JESU und Maria in den Himmel getragen worden in dem sechs und dreyssigsten Jahr seines Alters. Ich mache mir den Gedancken / Antonius werde in seiner

seiner glückseligen Sterb Stund sich diese Gnad von Maria / der unbefleckt isten Jungfrauen / welche er inniglich liebte / etwann mit diesen oder dergleichen Worten ausgebetten haben:

Ave Virgo! ac præbeto
Unam mihi rem, quam peto;
Me in tuo salutari,
Ad salutem visitari.

Auf Teutsch also;

Dich / O Jungfrau! thu ich grüssen /
Leg mein Bitt zu deinen Füssen:
Mich besuch mit deinem Kind /
Daß mein Trost in euch ich find.

Aus diesem erhellet ja Sonnen-klar / daß unser glorwürdiger / Seraphischer / heiliger Antonius / ein anderer Elias; ein Elias von der Kindheit an; ein Elias in Verlassung der Welt / und in der Liebe der Einsamkeit; ein Elias in dem eifrigen Predig-Ambt; ein Elias in denen Wunder-Wercken in dem Leben / und in dem Tod. Jetzt was ist noch übrig / als daß ich erweise / Antonius seye auch ein Elias nach seinem Tod; wie dann? Elias ist zwar noch nicht gestorben / sondern in das irrdische Paradeis / als ein anderer Adam / gesetzet worden. Elias lebet noch / und gleichwolen werden durch seine allmögende Fürbitt von GOtt viel grosse Gnaden erhalten. Absonderlich aber wird Elias angeruffen / wann der sonsten freygebige Himmel / zur heissen-Sommers Zeit / der vor Hitz ausgetrucknetes durstigen Erden / das erquickende Regen-Wasser innhalter. Ingleichen auch zur leidigen / anstreckenden / gifftigen Contagion- und Pest Zeit / dessen genugsame Zeugnus erstattet die berühmte Stadt Capua / welche von diesem Ubel all ein befreyt zu leben / diesen grossen und eifrigen Patriarchen Eliam / in dem Jahr 1656. zu einem Schutz- und Schirm-Patron erwählet hat.

N. XXV.

Freylich ja ist Antonius auch ein Elias nach dem Tod! Es ist ja in der gantzen Catholischen Welt kein Land / in welchem Antonius / als ein allgemeiner grosser Nothhelffer nicht verehret wird. Ist dann auch ein Stadt / in welcher Antonius in dieser oder jener Kirchen nicht verehret und in aller Noth angeruffen wird? zu diesem Wun-

der-

der Mann lauffen die Blinde/die Stumme/die Taube/die Krumme/die Lahme und die Krancke; es suchen Hülff und Trost bey ihm/ alle Betrübte/Betrangte/Beängstigte/Verfolgte/Verlassene und Trostlose; diesen grossen Heiligen ruffen an alle hohe und niedrige Stands-Personen; alle Geistliche und Weltliche; alle Junge und Alte; und wo seynd diejenige/welche von ihm nicht erhöret worden/ welche von ihm nicht erhalten/umb was sie so flehentlich gebetten? Es braucht weiter nichts Antonius als ein allgemeiner Nothhelffer kommt mir vor/als eine brennende Ampel/mit dieser Beyschrifft:

Omnibus lucet:
Sie leuchtet allen/
Ein jeden nach seim Gefallen.

N. XXVI. Antonius leuchtet allen/allen die ihn anruffen/allen die ihn ersuchen/allen die ihre Zuflucht zu ihme nehmen/ allen die Hülff von ihm begehren: Dicant hi qui sentiunt: Antonius leuchtet allen mit seiner Hülff. Das erfahren die Sünder welche durch seine grosse Fürbitt wahre Bekehrung Gnad und Barmhertzigkeit von GOtt erlangen. Die Gerechte erhalten durch ihn die Standhafftigkeit in dem Guten; die Krancke die erwünschte Gesundheit; die Betrübte einen ergötzlichen Trost; die Kleinmüthige eine beständige Stärcke; die Armeaber/ entweders eine ergeoliche Hülff/oder eine verdienstliche Geduld.

Und letztlichen habe ich noch zu erinnern/daß Antonius von der gantzen Welt den Ehren-Nahmen erhaltet als ein sonderbarer Nothhelffer/die verlohrne/oder verlegte/oder auch entfremdte Sachen widerumb zu finden/oder widerumb zubekommen. Resque perditas, stehet in dem Leb-Spruch des Heil. Bonaventuræ, welches mit vielen ja gleichsamb täglichen Exempeln kunte erwiesen werden.

Wann diesem also/so lencken und wenden wir uns zu dir/ O du heiliger Wunder-Mann Antoni ach wir haben verlohren/was? Eine künstliche und kostbare Uhr/durch dies aber verstehet der hochwürd. Abbt Picinell. die göttliche Gnad; setzet zu der Uhr die Beyschrifft: Nos nihil: Und daß ist wahr: ohne die göttliche Gnad seynd wir nichts: sintemahlen ein jede aus uns mit dem heiligen Paulo bekennen muß: Gratia Dei sum id quod sum: Diese kostbare Uhr/ die göttliche Gnad verliehren aus uns sehr viel/aber wie? Anima perdit JESU gratiam per peccatum mortale: Sagt der hochgelehrte

Phil. Picin. in Mund Symbol l. 21. c. 9.
1. Cor 15. 11.

Corne-

Cornelius: wegen einer einzigen Todsünd wird dieser Ring verlohren/ O grosser Verlust! O unerschätzlicher Schaden! jenes Weib/ welche einen Groschen verlohren/ ach wie hat sie sich nicht bemühet/ denselben wider zu finden! sie zündete ein Liecht an/ sie suchte alle Ort und Winckel aus/ everrit domum: Sie kehret das Haus durch und durch aus/ sie durchsuchet alles/ warumben wendet sie aber so grosse Mühe an? Damit sie ihren verlohrnen Groschen widerumb finde: Allein was ist ein Groschen gegen der göttlichen Gnad? Nichts als ein Schatten gegen dem hellen Liecht. Dahero habt ihr Sünder die schöne Uhr der göttlichen Gnad/ durch diese oder jene grobe und grosse Sünd verlohren/ so laufft und sucht diese durch wahre Reu und Leyd. Und weilen der glorwürdige heilige Antonius ein Noth-Helffer ist aller verlohrnen Sachen/ damit ihr dann diese verlohrne Uhr der Gnad Gottes/ eueren GOtt/ eueren JEsum/ wiederumb findet/ also nehmet euere Zuflucht zu diesem grossen Heiligen/ ersuchet ihn/ daß er GOTT wolle bitten/ damit ihr diese Uhr/ die göttliche Gnad beständig möget erhalten in dieser und jener Welt. Amen. Cornel. in Luc. c. 2. Luc. 15. 8.

Habita Herbipoli in Ecclesia S. Joan. anno 1679.

An dem Fest

Der Geburth des H. Johannis des Tauffers

Die zwantzigste Predig.

Innhalt:

Der grosse Johannes.

Würdigkeit des Menschens. Es wollen viel Groß genannt werden. Johannes der Tauffer ist groß gewesen/ gleich nach seiner Geburt. Johannes groß in seiner Jugend. Lobspruch von dem H. Johannes. Von dem guldenen Chrysost. gelobt. Johannes groß/ weilen er Englisch gelebt. Johanns ist in der Wüsten von den Engeln gespeiset worden/ aber mit was für einer Speiß? Johannes groß in der Demuth. Er ist und wird genannt/ ein Kind und ein Mann/ wie dieses zu verstehen? Johannes groß/ als ein lebendiger Himmel. Johannes endlichen Groß in dem Himmel/ und in dem Himmel/ als ein grosser Fürbitter.

THEMA.

Erit enim magnus coram Domino: Luc, 1. 15.

Dann er wird groß seyn vor dem HErren.

Num. 1. Alch mit tausendfaltigen Lob- und Ehren-Titeln ist nicht gnugsam anzurühmen die wunderliche Providenz und Vorsehung GOttes/ mit welcher er nicht nur allein das köstliche/ künstliche und schöne Gebäu des blauen Firmaments mit hellglantzenden Sternen geziert; den Er-

Erden-Kreys mit so annehmlichen/in schönen Farben hochgegrünten lieblich riechenden Blumen belustiget / sondern auch den Menschen/welcher zwar schon durch die schändliche Erb-Sünd denen Göttlichen Augen entgegen stunde/zu einem Innwohner des Himmels gemacht; Und daß er solte seyn ein Zier der Erden; ein Glantz des Himmels; ein Freud der Engeln; eine Belustigung Gottes/und ein gevollmächtigter HErr und Herrscher über alles / was da lebet und schwebet auf der Welt. Aus dieser Prærogativ aber / ist bey dem Menschen ein kleiner Ehrgeitz erwachsen / also / daß bald ein jeder / auch zu jetzigen Zeiten / will groß seyn / groß genennt/ und mit Centner-schweren Respect gelabet werden; Indeme doch solche gesuchte Ehren und Pracht-Nahmen / oder solche ruhmsüchtige Ehrenbenamsungen nichts anders seyn / als ein fruchtloser Schall und Hall / nichts/ als ein lauterer Lufft und Tufft / nichts/ als ein nichtiger und flüchtiger Schatten. Mir ist zwar unverborgen / daß viel können und sollen groß genennet werden. Groß/wegen der Macht und Herrschafften/als wie der Persianische König Artaxerxes: Rex magnus Artaxerxes &c. Esth. 16. 1. Groß / wegen der Reichthumb und Vermögen/als wie der Husitische Fürst Job: Vir ille magnus inter omnes Orientales: Dieser Mann ware groß unter allen/so gegen Morgenland wohneten. Job. 1. 3. Groß/ wegen sonderbahrer Vernunfft und Gütigkeit gegen andere / als wie der Assyrische Hebräer Mardocheus: Magnus apud Judæos, & acceptabilis plebi: Mardocheus ware groß unter den Juden / und bey dem Volck sehr angenehm. Esth. 18. 3. Groß wegen des Geschlechts und adelicher Geburth / als wie der Israelitische Ananias/wie von diesem der grosse Ertz-Engel Raphael in Geheimnussen geredet hat: Ego sum Azarias, Ananiæ magni & filius, & respondit Tobias: ex magno genere es tu: Ich bin Azarias / des grossen Ananiä Sohn. Da antwortete Tobias: Du bist aus einem grossen Geschlecht. Tob. 5. 18. Groß wegen der Wunderwerck / als wie der Israelitische Heerführer Moyses: Moyses vir magnus valdè: Moyses war in Egyptenland / absonderlich an dem Königl. Pharaonischen Hoff / sehr groß vor den Knechten Pharaonis / und allem Volck. Exod. 11. 3. Allein alle diese waren nur groß vor den Menschen und vor der Welt. Heutiges Tags aber / O Freuden-voller Tag! ist mit höchster Frolockung der Eltern / und der gesammten Freundschafft / ein Kind auf die Welt gebohren worden / dessen Namen Johannes / welcher von

Matth. 11 11. dem Göttlichen Mund selbsten nicht allein groß/ sondern der Grö-
ste ist genennet worden: Amen dico vobis, non surrexit inter
natos mulierum major Joanne Baptista: Warlich sage ich
euch / unter denen / so von den Weibern gebohren / ist
keiner aufgestanden / der grösser seye / dann Johannes
S August. der Tauffer: Uber welche Wort der heilige Augustinus auffschrey-
cit á Sylve et: Quidquid Joanne majus est, non homo, sed Deus est:
To 1. l. 3. Was da grösser ist / als Johannes / ein solcher ist kein
q. 22. n. 81. Mensch / sondern GOtt selbsten. Johannes groß / aber vor
GOtt: Magnus erit coram Domino: Ist die Frag / warum
Johannes groß oder ja der Gröste / genennet werde? indeme doch
Jesaias der weissagende Prophet / von den anderen Menschen sagt:
Isa. 40. 17. Omnes gentes, quasi non sint, sic sunt coram eo; & quasi ni-
hilum, & inane reputatæ sunt ei: Alle Völcker seynd für
ihme / als wann sie nichts wären; und sie werden wie lau-
ter Nichts und Eitelkeit bey ihme geachtet. Allein / Johan-
nes wird gar recht und wohl groß benamset / weilen er wegen seiner
grossen Tugenden groß ware vor dem HErren / und nicht vor den
Menschen: Quia Joannis altum virtutum cacumen, non Judici-
Sylv. To. 1. um humanum, sed divinum tantum deprehendere valet, ac pro-
l. 1 c. 4. q. inde ejus magnitudo soli DEO erat manifesta: seynd die Wort
20 n. 49. meines Sylveiræ: Dann den hohen Tugend-Gipfel Johan-
nis kan kein menschlicher Verstand / sondern der Göttliche
allein fassen / dahero ware seine Großheit Gott allein be-
kandt. Wolan ich will mich in vorhabender Red verfassung er-
kühnen / den Tugend-Gipfel Johannis zu besteigen / umb seine
Großheit abzumässen / und zu erweisen / in wem diese bestehe &c. Un-
terdessen attendite.

Johannes groß vor dem HErrn / gleich nach seiner Freuden-
Num. 11. vollen Geburth. Es ist ein allbekandtes Sprichwort / und trifft gar
offt ein / da man sagt:

Urit maturè, quod vult urtica manere.

Gute Nessel brennen frühe /
Die Frucht erkennt man aus der Blühe;
Ja wie der Mensch lebt bis an End /
Man aus der Jugend gwiß erkennt.

Moyses ein kleines Kind / ruhend auf der Schoos der Egyptischen

Königlichen Princessin Thermuth / nahme die königliche guldene Cron / welche ihme Pharao Spiel-Weiß auf gesetzt / von dem Kopf / warffe diese auf den Boden / und tratt sie mit Füssen / welches dann eine starcke Muthmassung ware / Moyses werde zukünfftiger Zeit dem Egyptischen Reich zum Untergang helffen / wie er selbiges nicht allein mit vielen und grossen Straffen gezüchtiget / sondern auch den hartnäckigen König Pharao samt seinem gantzen Heer im Meer ertränckete. Cyrus ein kleiner Knab wurde von seines gleichen zu einem König erwählet / welches ein Zeichen ware seiner zukünfftigen königlichen Regierung / weilen er sich in seinen unmündigen Jahren schon wuste darein zu schicken. Der heilige Carolus Borromæus ist von Jugend auf fleissig in die Kirchen gangen / und hat dem Dienst GOttes eifferigst beygewohnet / welches als der Ehrwürdige Pater Bonaventura Probst der grossen Stiffts-Kirchen des heiligen Ambrosii angemerckt / hat er einsmahls in Beyseyn vieles Volcks diesen vorbeygehenden Jungen Carolo die höchste Reverenz mit Neigung seines Leibs erwiesen / weilen sich dann ob solcher That die Anwesende verwundert / hat er folgende Wort geredt: Non miraremini, nisi puer hic vos lateret, futurus est enim aliquando totius Ecclesiæ lumen & columen: Ihr würdet euch gar nicht verwundern / wann ihr diesen jungen Carolum soltet kennen / dann er künfftiger Zeit / der gantzen Catholischen Kirchen ein glantzendes Liecht / und starcke Saul wird seyn.

Joseph. l. antiquit. c. 5. Saavedra Symb. Glessam. in vita.

Alle diese / und noch viel dergleichen / haben ein grosses Anzeigen in ihrer Jugend geben ihres zukünfftigen Lebens / ihrer zukünfftigen Würde: Viel gröffer ist Johannes wegen seiner zukünfftigen Heiligkeit; dann unangesehen Johannes kein einiges Miracul oder Wunderwerck gethan / Joannes quidem nullum signum fecit: so ware doch sein gantzes Leben / von der Geburth an bis zu der Enthauptung / ein pures und lauters Miracul und Wunder-Werck / wie Maldonat. und Cornelius schreiben. Es ware ja ein Wunder-Werck / daß der Ertz-Engel Gabriel / ehe und bevor er empfangen und gebohren ware / von ihme vorgesagt: Spiritu sancto replebitur ex utero Matris suæ: In Mutterleib wird er mit dem Heiligen Geist erfüllet werden. Es war ja ein Wunder-Werck / daß er von zweyen schon so alten und betagten Ehe-Leuten erzeuget worden? Ego sum senex, & uxor mea processit in diebus suis: Ich bin alt / sprach Zacharias der Vatter /

Num. III. Joan. 10. 41. Maldon. & Cornel. in c. 11. Matth. Luc. 1, 15.

Matth. 11 11. dem Göttlichen Mund selbsten nicht allein groß/ sondern der Grö-
ste ist genennet worden: Amen dico vobis, non surrexit inter
natos mulierum major Joanne Baptista: Warlich sage ich
euch / unter denen / so von den Weibern gebohren / ist
keiner aufgestanden / der grösser seye / dann Johannes
S August. der Tauffer: Uber welche Wort der heilige Augustinus auffschrey-
cit à Sylve et: Quidquid Joanne majus est, non homo, sed Deus est:
To 1. l. 3. Was da grösser ist / als Johannes / ein solcher ist kein
q. 22. n. 81. Mensch / sondern GOtt selbsten. Johannes groß / aber vor
GOtt: Magnus erit coram Domino: Ist die Frag / warum
Johannes groß oder ja der Gröste / genennet werde? indeme doch
Jesaias der weissagende Prophet / von den anderen Menschen sagt:
Isa. 40. 17. Omnes gentes, quasi non sint, sic sunt coram eo; & quasi ni-
hilum, & inane reputatæ sunt ei: Alle Völcker seynd für
ihme / als wann sie nichts wären; und sie werden wie lau-
ter Nichts und Eitelkeit bey ihme geachtet. Allein / Johan-
nes wird gar recht und wohl groß benamset / weilen er wegen seiner
grossen Tugenden groß ware vor dem HErren / und nicht vor den
Menschen: Quia Joannis altum virtutum cacumen, non Judici-
Sylv. To. 1. l. 1 c. 4. q. 20 n. 49. um humanum, sed divinum tantum deprehendere valet, ac pro-
inde ejus magnitudo soli DEO erat manifesta: seynd die Wort
meines Sylveiræ: Dann den hohen Tugend-Gipfel Johan-
nis kan kein menschlicher Verstand / sondern der Göttliche
allein fassen / dahero ware seine Großheit Gott allein be-
kandt. Wolan ich will mich in vorhabender Red verfassung er-
kühnen / den Tugend-Gipfel Johannis zu besteigen / umb seine
Großheit abzumässen / und zu erweisen / in wem diese bestehe &c. Un-
terdessen attendite.

Johannes groß vor dem HErrn / gleich nach seiner Freuden-
Num. 11. vollen Geburth. Es ist ein allbekandtes Sprichwort / und trifft gar
offt ein / da man sagt:

Urit maturè, quod vult urtica manere.

Gute Nessel brennen frühe /
Die Frucht erkennt man aus der Blühe;
Ja wie der Mensch lebt bis an End /
Man aus der Jugend gwiß erkennt.

Moyses ein kleines Kind / ruhend auf der Schoos der Egyptischen

Kö-

Königlichen Princessin Thermuth / nahme die königliche guldene Cron / welche ihme Pharao Spiel-Weiß auf gesetzt / von dem Kopf / warffe diese auf den Boden / und tratt sie mit Füssen / welches dann eine starcke Muthmassung ware / Moyses werde zukünfftiger Zeit dem Egyptischen Reich zum Untergang helffen / wie er selbiges nicht allein mit vielen und grossen Straffen gezüchtiget / sondern auch den hartnäckigen König Pharao samt seinem gantzen Heer im Meer erträncket. Cyrus ein kleiner Knab wurde von seines gleichen zu einem König erwählet / welches ein Zeichen ware seiner zukünfftigen königlichen Regierung / weilen er sich in seinen unmündigen Jahren schon wuste darein zu schicken. Der heilige Carolus Borromæus ist von Jugend auf fleissig in die Kirchen gangen / und hat dem Dienst GOttes eifferigst beygewohnet / welches als der Ehrwürdige Pater Bonaventura Probst der grossen Stiffts-Kirchen des heiligen Ambrosii angemerckt / hat er einsmahls in Beyseyn vieles Volcks diesen vorbeygehenden Jungen Carolo die höchste Reverenz mit Neigung seines Leibs erwiesen / weilen sich dann ob solcher That die Anwesende verwundert / hat er folgende Wort geredt: Non miraremini, nisi puer hic vos lateret, futurus est enim aliquando totius Ecclesiæ lumen & columen: Ihr würdet euch gar nicht verwundern / wann ihr diesen jungen Carolum soltet kennen / dann er künfftiger Zeit / der gantzen Catholischen Kirchen ein glantzendes Liecht / und starcke Saul wird seyn.

Joseph. l. antiquit. c. 5. Saavedra Symb. Glessam. in vita.

Alle diese / und noch viel dergleichen / haben ein grosses Anzeigen in ihrer Jugend geben ihres zukünfftigen Lebens / ihrer zukünfftigen Würde: Viel gröffer ist Johannes wegen seiner zukünfftigen Heiligkeit; dann unangesehen Johannes kein einiges Miracul oder Wunderwerck gethan / Joannes quidem nullum signum fecit: so ware doch sein gantzes Leben / von der Geburth an bis zu der Enthauptung / ein pures und lauters Miracul und Wunder-Werck / wie Maldonat. und Cornelius schreiben. Es ware ja ein Wunder-Werck / daß der Ertz-Engel Gabriel / ehe und bevor er empfangen und gebohren ware / von ihme vorgesagt: Spiritu sancto replebitur ex utero Matris suæ: In Mutterleib wird er mit dem Heiligen Geist erfüllet werden. Es war ja ein Wunder-Werck / daß er von zweyen schon so alten und betagten Ehe-Leuten erzeuget worden? Ego sum senex, & uxor mea processit in diebus suis: Ich bin alt / sprach Zacharias der Vatter /

Num. III. Joan. 10. 41. Maldon. & Cornel. in c 11. Matth. Luc. 1, 15.

und mein Weib Elisabeth ist schon betagt. Es war ja ein Wunderwerck/daß Johannes in Mutter-Leib von der Erb-Sünd
Jerem. 1, 5. ist gereiniget und geheiliget worden: Antequam exires de vulva, sanctificavi te; Es ware ja ein Wunder-Werck / daß Johannes/ noch in Mutterleib verschlossen / das eingefleischte Wort JEsum erkennet / welcher in dem Jungfräulichen Leib Mariä/als in einer guldenen Monstrantz eingeschlossen / dem ankommenden Messias eine tieffe Reverentz erwiesen/ und einen Freuden-Sprung gethan:
Luc. 1, 41. Exultavit infans in utero ejus: bekennet der Evangelist. Es ware ja ein Wunder-Werck/ daß Johannes/in seiner Beschneidung/ seinem von dem Ertz-Engel Gabriel stumm gemachten Vatter Zachariä/dir Zung wieder gelöset? Apertum est autem illicò os ejus, &
Rod. c. 64. lingua ejus, & loquebatur benedicens Deum: Und es wurde alsobald seine Zung und Mund aufgethan/ und er redete und benedeyete GOtt. Es ware ja ein Wunder-Werck/daß Johannes/in seiner zartesten Jugend/Vatter und Mutter/ja alle Freund und Freud verlassen / in die Wüste und Einöde gangen / und unter
S. Athan. 1. 63. den wilden Thieren gewohnet/wie der heilige Athanasius bezeuget; Dracones & aspides, & cerastæ Joannem in solitudine formidabant: Die Drachen und giftigsten Schlangen haben sich vor Johanne in der Wüsten geforchten. Mit einem Wort / es ware ein Wunder-Werck daß Johannes in seiner blühenden Jugend in der wilden Wüsten/ nicht wild und wüst / sondern unschuldig und rein hat gelebt / in dieser Abstinenz gelebt / seine Speiß ware das wilde Hönig und Heuschrecken / sein Tranck/ das Wasser aus dem Fluß Jordan / seine Ligerstatt die harte Erden / sein Haupt-Polster/ein Stein/sein Kleid/ein rauhe Cameel-Haut.

Num. IV. Hat also Johannes in seiner zarten Jugend gnugsames Anzeigen seiner zukünfftigen grossen Heiligkeit von sich geben / also / daß alle Innwohner des Judäischen Landes mit Verwunderung untereinander gefragt: Quis putas puer iste erit? Was meinest du/ wird aus diesem Kind werden? Wann ich wäre gegenwärtig gewesen / so hätte ich geantwortet: Erit, Er wird seyn: Ein Engel im Fleisch/welcher erfüllet mit dem Verstand/geschwind in dem Gehorsamb/eilfertig in denen Wercken / vollkommen in seinem Leben. Erit, er wird seyn: Ein wundersamer Vorlauffer des Erlösers / ein Tauffer Christi / ein eyffriger Buß-Prediger ein Beförderer und Bereiter der Strassen zur Seligkeit. Erit, er wird seyn: Ein Stimm des ewigen Worts in der Krafft des HErren;

Vox

Vox Domini in virtute. Ein Stimm/so da verwechselt wancken-de Moßröhr / in beständige Säulen; Bestien und wilde Thier/in sittsame gedultige Lämmer; verlohrne Sünder in GOttes Kinder. Erit, er wird seyn: Ein Ries der Heiligkeit. Erit, er wird seyn: Ein so hertzhaffter Verfechter und Schutz Herr der Englischen Reinigkeit/daß er diese auch mit seinem Blut unterzeichnen wird. Eric, er wird seyn: O Zacharia und Elisabeth / die Glori euers Geschlechts / die Zier eueres Hauses/das Liecht euerer Augen / und die Freud eures Hertzens. Und endlichen

Eric, Er wird seyn: Magnus coram Domino: Groß vor dem HErrn: Er wird groß seyn vor GOtt und den Menschen: Er wird groß seyn / als ein Vorlauffer des Messiä; er wird groß seyn/als ein Tauffer Christi; Er wird groß seyn/ als ein Prophet/und mehr als ein Prophet; Er wird groß seyn / dann er wird haben den Geist des Eiffer-vollen Eliä; Er wird groß seyn / als ein irrdischer Engel: Ecce ego mitto Angelum meum: Mit einem Wort/er wird groß seyn/und so groß/daß von ihme der heilige Petrus Damianus gar schön also geredet: Eleventur omnes, & meritorum prærogativis, ante Consistorium Majestatis exultent, non erit tamen, qui ad Joannis Baptistæ privilegium accedere audeat: Es machen sich hervor alle Außerwählte GOttes/und erfreuen sich der empfangenen Gnaden und Vortrefflichkeiten/so sie von dem Gnaden-Stuhl der Göttlichen Majestät empfangen / so wird doch keiner gefunden werden/ der sich würde anmassen der ausbündigen Vortrefflichkeiten des Johanis. Erit, er wird groß seyn / und zwar also groß / daß die Göttliche unverfälschte Warheit selbsten von ihm ausgesprochen: Non surrexit inter natos mulierum major, Joanne Baptista: Daß unter denen / so von den Weibern gebohren / kein grösserer erstanden/als Johannes der Tauffer.

SPet Damfer. 1 de Nat. vit. S Joan. Psal 28. 4.

Es hat die Göttliche Majestät zum öfftern Ihro allergnädigst belieben lassen / die grosse Verdienst dero getreuen Diener offentlich zu loben/und herfür zu streichen. Also ware von derselben sehr hoch gerühmet und gepriesen die Frommkeit / Gerechtigkeit / und Gottesforcht Job/ mit diesem schönen Lob-Spruch: Quod non sit ei similis super terram: Daß seines gleichen auf der Erden nicht seye. Also hat GOtt gerühmet seinen treuen Diener David / diesen gecrönten Israelitischen König/ von welchem er lobwür-

Nu. V.

Job, 1. 8.

würdig ausgesprochen / wie es in denen Apostel-Geschichten eben-
Actor. 13. 22. falls verzeichnet: Inveni David filium Jesse, virum secundum cor meum, qui facit omnes voluntates meas: Ich habe gefunden David den Sohn Jesse / einen Mann nach meinem Herzen / der thut allen meinen Willen. Und bey dem Propheten Ezechiel / als GOtt das Land mit Hunger / Krieg und Pestilenz abzustraffen bedrohete / sagte er von seinen Dienern dem Daniel /
Ezech. 14. 14. Noe / und Job: Si fuerint tres viri isti in medio ejus, Noe Daniel & Job, ipsi Justitia sua liberabunt animas suas: Und wann schon diese drey Männer / Noe / Daniel und Job / im Land wären / so würden sie nicht mehr / dann allein ihre Seelen durch ihre Gerechtigkeit erretten. Hierdurch anzudeuten / wie groß die Frommkeit und Heiligkeit dieser Männer
Num. VI. gewesen seye.

Allein diese / und noch andere Diener GOttes / müssen anheut weichen dem heiligen Vorlauffer und Tauffer Christ / / dann von diesem redet der Sohn GOttes selbsten / und wie schon gemel-
Matth. 11. 11. det / spricht er ihme dieses unsterbliche Lob zu: Amen dico vobis, non surrexit inter natos mulierum major Joanne Baptista: Warlich sage ich euch / unter allen die von Weibern gebohren seynd / ist nicht aufgestanden der grösser seye / dann Johannes der
Num. VII. Tauffer.

Die Grösse des grossen heiligen Johannis hat auch der gulдene Patriarch von Constantinopel gar schön abgemessen / da er die Geburth und das Leben dieses so grossen Heiligen betrachtet / von ihme mit folgenden Lob-Sprüchen hervor kommt / sagt / daß er gewesen seye: Schola virtutum: Eine Schul der Tugend; was
S Chry. post hom. 16. in Matth. to 2. 2. mehr? Magisterium vitæ: Ein Meisterstuck des Lebens; was mehr? Sanctitatis forma: Ein Muster der Heiligkeit; was mehr? Norma Justitiæ: Eine rechte Richtschnur der Gerechtigkeit; was mehr? Virginitatis speculum: Ein Spiegel der Reinigkeit; was mehr? Pudicitiæ titulus: Ein Uberschrifft der Schamhaffrigkeit; was mehr? Pœnitentiæ via: Der Weeg zu der Bußfertigkeit; was mehr? Peccatorum venia: Ein Vergebung der Sünden; was mehr? Fidei disciplina: Ein Zucht und Unterweisung in dem Glauben: was mehr? Apostolorum vox: Ein Stimm der Aposteln; Was mehr? Silentium Prophetarum: Das Stillschweigen der Propheten; was mehr? Lucerna mundi: Eine brennen-

de

de Ampel der Welt; was mehr? Præcursor judicis: Ein Vorlauffer des strengen Richters; was mehr? Christi imitator: Ein Nachfolger Christi; Sehet! diese seynd die Lob- und Ehren-Titul / mit welchen der guldene Chrysostom. den heiligen Johannes geehret; Aus welchen ja leicht der Schluß zu machen / daß Johannes groß muß gewesen seyn vor GOtt.

Johannes ist groß / weilen er Englisch gelebt / sein Englisches Leben beschreibet der guldnee Lehrer mit nachfolgenden Worten: Nu. VIII.

Joannes nec tecto indiguit, nec lecto, non mensam vel aliquid hujusmodi requisivit: Sed Angelica quadam vita in carne mortali resplenduit: Johannes hat sich keines Hauses / keines Betts / und keiner Speiß oder Tisches bedienet / sondern in dem sterblichen Leib ein Englisches Leben gelobt. Und was noch mehr zu verwundern: Nulli hominum, antequam ad baptizandum accederet, patuit: Ehe und bevor er an den Jordan kommen / allda zu tauffen / hat er keinen Menschen gesehen / ist auch von keinem gesehen worden: Neminem vidit unquam conservorum neque ab aliquo horum visus fuit; non lacte nutritus, non lecto susceptus, non tecto, non foco, non alia re humana usus erat: Er ist mit der Milch nicht erzeuget worden / er lebte ohne Dach / ohne Bett / ohne Heerd / ohne andere menschliche Sach. S. Chrys. hom 10. de Matth. Idem. Hom. 38.

Aber wie? Was sagst du heiliger Chrysostome! Non lacte nutritus? Hat dann Johannes von seiner Mutter keine Milch angenommen? Ja / aber nur eine kurtze Zeit. Wie hat dann Johannes gelebt? Höret / was Baronius, Petrus Alexandrinus, Nicephorus und Cedrenus schreibet: Joannes, ut cædeam Herodis effugeret, bimulus à Matre abductus est in desertum, ibique in spelunca delituit. Mater autem Joannis, post quadraginta dies, in eâdem spelunca diem obiit, & Angelus Joannis educandi curam suscepit: Johannes damit er dem Mord Herodis entfliehete / als er zwey Jahr alt / ist er von der Mutter in die Wüsten getragen worden / allwo er in einer Spelucken oder Höle verborgen bliebe. Die Mutter aber / nach viertzig Tagen / ist verschieden; ein Engel aber hat sich des Johannis angenommen / ihme gewartet und auferzogen. Johannes lebte mit den Engeln / dahero auch kein Wunder / daß er für einen Engel ist gehalten worden: Joannis cum Angelis vivens æstimatus fuit Angelus: seynd die Wort des hochgelehrten Cornelii. Nu. IX. In Apparat. annal. in Regulis Eccl. can 8 Niceph. Lib. 1. Histor c 14. Cedren. in Compend. histor. Cornel. in c. 2. Matth citans SS.

S Hieron. Chrysost Theophil. Euthim & alios. Psal. 77 24 Num X.

Sagt mir aber Ehren-wehrtiste Zuhörer! weilen ein Engel den Johannes in der Wüsten auferzogen / was hat er ihme dann zu essen geben? Da fällt mir ein / was David sagt: Panem Angelorum manducavit homo: **Der Mensch ist mit dem Engel-Brod gespeiset worden.** Mein David was sagst du? essen dann die Engel Brod? Die Engel / wie der Ertz-Engel Raphael zu dem alten Tobia sagte / gebrauchen sich einer unsichtbaren Speiß und Tranck. Cornelius über jene Wort der Weisheit: Angelo-

Tob. 12 19 Sap. 16. 20

rum escâ nutrivisti populum tuum: **Mit der Engel Speiß hast du dein Volck gespeiset:** verstehet durch die Engel-Speiß / oder Engel-Brod / das Manna / oder Himmel-Brod: Manna vocat

Cornel. in loc. cit.

sapientia panem Angelorum, non comedentium, sed producentium, quia Angelorum opus: In dem Buch der Weisheit wird das Manna / oder Himmel-Brod / genannt ein Brod der Engeln; nicht daß es von Engeln wird genossen / sondern weilen es von den Engeln gemacht / und ein Werck der Engel ist. Dahero auch das Brod / so die Raben meinem heiligen Vatter Elias gebracht / haben die Engel zugericht und gemacht / wohin der heilige Basilius trefflich schön geredt: Mereket wohl seine Wort: Desertus Eliam habuit, cui viaticum cibusque fuit spes in DEO, & cum ita viveret,

S Basil. hom in Divit & Avaros.

fame tamen extinctus non est, sed avium rapacissimi Corvi, cibum ei attulerunt, angelicis manibus præparatum: **Die Wüsten hat Eliam zu einem Innwohner gehabt / dessen Unterhaltung ware die Hoffnung auf GOtt! Und in dieser Manier zu leben / ist er gleichwohlen nicht Hungers gestorben / dann die Raben / dieses verstohlene Raben-Vieh / haben ihme Speiß gebracht / welche von Englischen Händen zubereitet ware.** Jetzt habe ich noch ein Bedencken; David der sagt: Panem Angelorum manducavit homo: **Das Brod der Engeln hat der Mensch geessen / warum sagt er nicht:** Panem Angelorum manducaverunt homines: **Das Brod der Engeln haben die Menschen geessen.** Wer ist dann dieser Mensch / der das Brod der Engel geessen hat? Johannes ist dieser; Johannes wird wegen seiner Fürtrefflichkeit ein Mensch genannt: Fuit homo

Joan. 1. 6.

missus à DEO, cui nomen erat Joannes. **Es ist ein Mensch von GOtt geschickt worden / dessen Name ware Johannes. Dieses Englische Brod dann / hat Johannes gessen.**

Es lehret aber auch wohlgedachter heiliger Basilius: daß die Engel eine Speise haben / welche also beschaffen ist / daß wer sich dieser Speise gebrauchet / gewiß ein Engel zu nennen seye. Was ist dann dieses für ein Speiß? Der heilige Athanasius antwortet: Angelorum cibus jejunium est, & qui eo utuntur, ordinis Angelici sunt censendi: Die Speiß der Engel / ist das Fasten / die sich dieser Speiß bedienen / seynd aus dem Engel-Orden; Diesen Ausspruch bestättiget gar schön Tertullianus, da er sagt: Jejunio quisquis pascitur, Christo convescitur, istæ sunt epulæ, quæ Angelos pascunt: Ein jeder / der sich mit dem Fasten speiset / dieser ist ein Tischgenoß / oder also zu sagen / ein Mitesser Christi; Und eben diese ist die Speise / deren sich die Engel gebrauchen. Wer nun solche Speise braucht / der wird aus einem Menschen ein Engel spricht Chrysost.

Nu. XI. S. Basil. hom. de Pœnit. S. Athan. lib. de jejun c. 5. Tertull. Epist de cibo judaic. S. Chrys. Lib. de jejunio. Matth 11. 18. Nu. XII.

Dieser Speise hat sich Johannes bedienet: Venit Joannes, non manducans neque bibens: Johannes ist kommen / hat nicht gessen / und auch nicht getruncken: Ergò hat er gefastet? hat er gefastet: Ergò ist Johannes kein Mensch / sondern ein Engel: Dann jejunium ex hominibus Angelos facit. Ecce ego mitto Angelum meum: Sihe! ich schicke meinen Engel: sagte der Göttliche Mund von Johanne. Es fraget Titus Bostrensis: Was doch Christum den HErren bewegt habe / Johannem einen Engel zu erklären? Diese Frag beantwortet er selbsten / da er sagt: Angelum appellat Joannem, non quia naturâ Angelus esset, homo enim naturaliter erat, sed quia exercebat opus Angeli: Christus hat Johannem einen Engel genennet / nicht daß er von Natur ein solcher wäre / dann er ware ein Mensch / sondern dieweilen er sich in einem Englischen Werck geübet: Dann gleichwie die Engel weder essen noch trincken / also wird von Johanne geschrieben / wie ich zuvor gemeldet: Venit Joannes non manducans, neque bibens: Das ist / wie die heilige Vätter melden / daß Johannes so wenig gessen / daß fast nicht gnug gewesen / ihn bey dem Leben zu erhalten. Derohalben: Exercebat opus Angeli: Johannes hat sich in einem Englischen Werck geübet / benanntlichen in der Fasten. Ware also Johannes groß vor dem HErren / als ein Engel durch das Fasten.

S. Chrysost. in cit. loc. Matth. Matth. 11. 10. Tit Bostr. in Matth. c. 11.

N. XII. Johannes groß in der Demuth. Die Grösse muß hergenommen werden von der Demuth / dann je weniger einer sich selbsten achtet / und sich klein macht vor GOtt / je grösser wird er seyn vor den Augen GOttes. Saul so lang er sich selbsten ernidriget / gedemütiget / und nichts aus sich gemacht / ware er sehr groß vor GOtt / als welcher ihn aus einem Eseltreiber / zu der Königlichen Würde erhoben; da sich aber dieser Monarch übernommen / ist er vor GOtt gantz klein / und verachtet worden / höret die Wort / so der fromme Samuel zu diesem gedachten Israelitischen König gesprochen: Nonne cum parvulus esses in oculis tuis, caput in tri-

1. Reg. 15. 17. bubus Israel factus es? unxitque te Dominus in Regem super Israel: Bist du nicht zum Haupt worden über die Stämme Israel / da du klein warest in deinen Augen? Und der HErr hat dich zum König über Israel gesalbet; Nota hic fructum

Cornel. in Lib. Reg. humilitatis, seynd die Wort Cornelii, DEUS enim ob eam Saulem evexit ad Regnum: Mercke den Nutzen / welcher aus der Demuth entspringt / wegen dieser hat GOtt den Saul zu einem Regenten über Israel gemacht; Dann GOtt erhöhet die Demüthigen / herentgegen erniedriget er die Hoffärtigen. Angezogenen Text aber leget der heilige Gregorius gar schön aus: Cum tu te parvulum aspiceres, ego te præ cæteris magnum

S. Greg. hom. 7. in Evang. feci, quia verò tu te magnum conspicis, à me parvus æstimaris: Da du dich klein hast gemacht / so habe ich dich vor allen andern groß gemacht / weilen du dich aber als ein König selbsten groß hast gemacht / so wirst du von mir für klein gehalten.

Es ist ja bekandt / wie tieff der David sich erniedriget / da er vor dem König Saul einen todten Hund sich genennet: Quem perse-

1. Reg. 24. 15. queris rex Israel? quem persequeris? canem mortuum persequeris: Wen verfolgest du Israelitischer König: wen verfolgest du? einen todten Hund verfolgest du. Und weilen sich der David durch die Demuth also klein hat gemacht / dahero ist er von dem Himmel also erhöhet worden / daß er / an statt des Sauls / zu dem Königlichen Thron und Scepter ist gelangt. Die Demütige werden groß vor GOtt. Also ist Johannes durch seine niederträchtige Demuth auch groß worden vor GOtt.

N. XIII. Unter anderem Lob / welches die Kirchen dem heiligen Johannes zueignet / ist auch dieses: Daß er genennet wird ein Kind / und auch ein Mann: Erstlich sagt und singt die Kirchen also: Puer

Eccles. in Offic. magnus

magnus coram Domino: Dieses Kind/ oder dieser Knab/ ist groß vor dem HErrn. In einer andern Antiphon sagt sie: Elisabeth Zachariæ magnum virum genuit, Joannem Baptistam: Elisabeth hat Zachariä ihrem Gemahl einen grossen Mann gebohren/ Johannem der Tauffer. Es hat das Ansehen/ als wann die Kirche ihr selbsten widersprechete/ indem sie ihn einen Knaben und einen Mann nennet. Ist Johannes ein Kind/ ein Knab/ wie ist er dann ein Mann? Ich weiß gar wol/ was Ambrosius sagt/ welcher beobachtet die Lob-Wort Christi von Johanne: Non surrexit major inter natos mulierum, Joanne Baptista; Unter allen/ so von den Weibern gebohren/ ist kein grösserer aufferstanden/ als Johannes der Tauffer: Non corporis, sed animi magnitudinem declaravit: Der göttliche Mund hat nicht die Grösse des Leibs/ sondern die Grösse des Gemüths wollen abmessen; das ist: die Gnad und die Vortrefflichkeit seiner Vollkommenheit. Der grosse heilige Gregorius hat eine starcke Nachsinnung gethan über jene Wort: Magnificatus est puer Samuel apud Dominum: Der Knab Samuel ware groß bey dem HErrn: Eben darum/ weiln er ein Knab ware/ sagt Gregorius, ist er groß gewest/ dann er wäre nicht allein klein als ein Knab/ sondern auch groß wegen der Demuth. Als wolte er sagen: Groß ist Samuel vor GOtt gewest wegen der Demuth/ und diese hat ihn erhöhet und groß gemacht: Cur ergò Puer, nisi quia humilis, & cur magnificatus asseritur, nisi quia ad perfectionis celsitudinem sublimatus. Was Gregorius von dem Samuel sagt/ das sage ich auch von Johanne.

S. Ambr. l. 1. in c. 1. Luc.

S. Gregor. hom. 7. in Evang.

Ein schöne Regel hat die Arithmetica oder Rechen-Kunst/ daß unter den Ziffern oder Zahlen das o sich also multipliciren und vermehren wird/ daß fast unaussprechlich wird seyn/ solche auszusprechen. Als zum Exempel/ setze ich dem o oder Nulla 2. vor/ so werden 20. daraus; setze ich vor 3/ so wird 30. daraus/ und also fort an. Setze ich aber zu einem 1. ein Nulla hinzu/ so ist es 10/ thue ich noch eine Nulla hinzu/ so ist es 100. thue ich eine Nulla wiederum hinzu/ so ist es 1000/ und also fort und fort. Dahero hat jener Academicus von dem o oder Nulla ein Lehr-Bild gemacht/ mit der Beyschrifft: Addito minimo, maximum fiet: Einer kleinen Zahl beygesetzt/ wird sie die gröste. Dieses bestättiget Stobæus: Nam si vel modicum modico conjunxeris, idque

N. XIV. R. D. Arzonni Panegyricon pro festo Joann. Bapt. Picin. Mund. symb. l. 19 c. 7. Stobæ. serm. 39

idque frequenter feceris, ſtatim fiet hoc quoque magnum! O wie reichlich ware Johannes mit Tugenden begabt! aber wie hat er ſolche vermehret? fragſt du wie? ich antworte: Mit dem Nulla der Demuth.

Nu. XV. Die Jüdiſche Synagog ſchickte zu dem Johannes eine Ge-
Joan. 1. 20. ſandſchafft / ihn zu befragen / wer er wäre? Ut interrogarent eum, tu quis es? Biſt du Chriſtus? Er antwortete: Non ſum ego Chriſtus: Ich bin nicht Chriſtus / das iſt ein Nulla. Sie fragen weiter: Elias es tu? Biſt du Elias? Non ſum: ſagt Johannes / nein / ich bin nicht Elias: das iſt wiederum ein Nulla. Sie fragen ferner: Propheta es tu? Biſt du ein Prophet? Nein / antwortet Johannes / das iſt auch wiederum ein Nulla. Quid ergo es tu? Was biſt du dann? Ego vox clamantis in deſerto: Ich bin eine Stimm des Ruffenden in der Wüſten / antwortet wiederum Johannes / und das iſt auch wiederum eine Nulla. Wann ihr aber wiſſen wolt / wer ich bin / ſo ſag ich euch / daß ich einer bin / der nicht würdig Chriſto die Schuh-Riemen aufzulöſen. Cujus non ſum dignus corrigiam calceamenti ſolvere. O groſſes Nulla. Mit dieſem Nulla der Demuth / hat Johannes ſeine Heiligkeit / ſeine Tugenden / ſeine Verdienſten alſo vermehrt und vergröſſert / daß er würdig worden von Chriſto der Gröſte genennt zu werden. Gar ſchön redet zu meinem Vorhaben der Geiſt-eifrige Abt Guericus, da er ſagt: Hæc utique magnitudo Joannis fuit, qua inter magnos
Gueric. ſerm 3. de S. Jo Bapt. tam magnus evaſit, qua videlicet virtutes ſuas magnas & innumeras, quibus nulli mortalium ſecundus fuit, maxima omnium virtute humilitate cumulavit. Mit dieſem Nulla der Demuth hat Johannes vermehret und groß gemacht ſeine Tugenden / ſeine Verdienſt / und ſich ſelbſten / O ſchöne Großheit Joannis!

Nu. XVI. Johannes groß / dann er ein lebendiger geſtirnter Himmel / an deme Zodiacus, oder die zwölff Himmels-Zeichen zu ſehen. Zu ſehen iſt an ihme Aries, der Widder / der völligen Opfferung ſeiner zu denen göttlichen Dienſten / ſchon inn- und von Mutterleibe an. Zu ſehen iſt an ihme Taurus, der Strier / der unabgemüdeten Befliſſenheit / mit welcher er die verſtockte Sünder mit ſeiner Lehr geſtoſſen und zur Buß beweget hat. Zu ſehen iſt an ihme der Zwilling / ich will ſagen die Liebe GOttes / und des Nechſtens / zu ſehen iſt an ihme: Cancer, der Krebs: Ein Krebs / weilen er zuruck geht / iſt ein Sinnbild eines Demütigen / daß ein ſolcher Johannes geweſen / ha-

be

be ich schon erwiesen. Zu sehen ist an ihme: Leo, der Löw/ eines wider alle Ungerechtigkeit auch wider andere Laster brennenden Eyfers. Zu sehen ist an ihme Virgo, die Jungfrau/ dann er ware die keusche Reinigkeit selbsten. Zu sehen ist an ihme: Libra, die Waag/ mit welcher er das Irrdische und Himmlische hat abgewogen. Zu sehen ist an ihme Scorpio, der Scorpion: dieser bedeutet den weltlichen Wollust/ in welcher der vergiffte Scorpions-Stachel verborgen/ daher o hat sich dieser Johanes in seinen Jugend Jahren entäussert. Zu sehen ist an ihme Sagittarius, der Schütz: Dann in seiner Person sagt der Prophet: Posuit me sicut sagittam electam: Er hat mich zu einem auserwehlten Pfeil gemacht. Isa. 49. 2.
Zu sehen ist an ihme Capricornus, der Steinbock: dieser hat die Art an sich/ daß er sehr hoch steiget: Johannes ist mit seinen Gedancken auch hoch gestiegen/ nemlichen von der schnöden Welt in den Himmel. Zu sehen ist an ihme Aquarius, der Wassermann: Dann in dem Fluß Jordan hat er Christum getauffet. Zu sehen ist endlichen an ihme der Fisch: Allein wie kan Johannes das Zeichen des Fisches an ihme haben/ dann alle Thier/ so der allmächtige GOtt erschaffen/ haben eine Stimm/ ausser dem Fisch/ dahero ist der Fisch ein eigentlicher Entwurff des Stillschweigens. In der Warheit/ wann Johannes nicht den Zunamen hätte der Tauffer/ so wolte ich ihn tauffen/ Johannes der Stillschweigende/ sintemahlen Johannes viel Jahr in der Wüsten mit keinem Menschen/ sondern mit Gott allein geredt. So ist dann Johannes ein rechter Sonnen Circkel ein Zodiacus? Johannes ist dann groß/ als ein lebendiger Himmel.

Johannes endlichen groß in dem Himmel/ und in dem Himmel ein grosser Fürbitter. N. XVII.
Daß Johannes groß in der Glory/ wer will an diesem zweiffeln? Ich will erstlichen Ambrosium reden lassen/ dessen Wort also lauten: Præcellit cunctis Joannes, eminet universis, antecellit Prophetas, superegreditur Patriarchas. Et quisquis ex muliere est, inferior est Joanne: Johannes übertrifft alle/ er ist höher als die andere/ er gehet den Propheten vor/ er ist mehrer als die Patriarchen. Und wer halt aus einem Weib gebohren ist/ der ist geringer als Johannes. Ingleichen solle auch der heilige Hilarius reden/ seine Wort seynd diese: Cui nullum præposuit in præconio Christus, an ullum ei prælaturus est in præmio? Deme Christus keinen in dem Lob vorgezogen/ wird er dann einen in der ewigen Belohnung vorziehen? Groß ist dann Johannes in der himmlischen Glory! S. Ambros serm. 94. S. Hilarius

Ein

idque frequenter feceris, ſtatim fiet hoc quoque magnum! O wie reichlich ware Johannes mit Tugenden begabt! aber wie hat er ſolche vermehret? fragſt du wie? ich antworte: Mit dem Nulla der Demuth.

Nu. XV. Die Jüdiſche Synagog ſchickte zu dem Johannes eine Geſandſchafft / ihn zu befragen / wer er wäre? Ut interrogarent eum, tu quis es? Biſt du Chriſtus? Er antwortete: Non ſum ego Chriſtus: Ich bin nicht Chriſtus / das iſt ein Nulla. Sie fragen weiter: Elias es tu? Biſt du Elias? Non ſum: ſagt Johannes / nein / ich bin nicht Elias: das iſt wiederum ein Nulla. Sie fragen ferner: Propheta es tu? Biſt du ein Prophet? Nein / antwortet Johannes / das iſt auch wiederum ein Nulla. Quid ergo es tu? Was biſt du dann? Ego vox clamantis in deſerto: Ich bin eine Stimm des Ruffenden in der Wüſten / antwortet wiederum Johannes / und das iſt auch wiederum eine Nulla. Wann ihr aber wiſſen wolt / wer ich bin / ſo ſag ich euch / daß ich einer bin / der nicht würdig Chriſto die Schuh-Riemen aufzulöſen. Cujus non ſum dignus corrigiam calceamenti ſolvere. O groſſes Nulla. Mit dieſem Nulla der Demuth / hat Johannes ſeine Heiligkeit / ſeine Tugenden / ſeine Verdienſten alſo vermehrt und vergröſſert / daß er würdig worden von Chriſto der Gröſte genennt zu werden. Gar ſchön redet zu meinem Vorhaben der Geiſt-eifrige Abt Guericus, da er ſagt: Hæc utique magnitudo Joannis fuit, qua inter magnos tam magnus evaſit, qua videlicet virtutes ſuas magnas & innumeras, quibus nulli mortalium ſecundus fuit, maxima omnium virtute humilitate cumulavit. Mit dieſem Nulla der Demuth hat Johannes vermehret und groß gemacht ſeine Tugenden / ſeine Verdienſt / und ſich ſelbſten / O ſchöne Großheit Joannis!

Joan. 1. 20.

Guerie. ſerm 3. de S. Jo Bapt.

Nu. XVI. Johannes groß / dann er ein lebendiger geſtirnter Himmel / an deme Zodiacus, oder die zwölff Himmels-Zeichen zu ſehen. Zu ſehen iſt an ihme Aries, der Widder / der völligen Opfferung ſeiner zu denen göttlichen Dienſten / ſchon inn- und von Mutterleibe an. Zu ſehen iſt an ihme Taurus, der Stier / der unabgemüdeten Befliſſenheit / mit welcher er die verſtockte Sünder mit ſeiner Lehr geſtoſſen und zur Buß beweget hat. Zu ſehen iſt an ihme der Zwilling / ich will ſagen die Liebe GOttes / und des Nechſtens / zu ſehen iſt an ihme: Cancer, der Krebs: Ein Krebs / weilen er zuruck geht / iſt ein Sinnbild eines Demütigen / daß ein ſolcher Johannes geweſen / habe

be ich schon erwiesen. Zu sehen ist an ihme: Leo, der Löw/ eines wider alle Ungerechtigkeit auch wider andere Laster brennenden Eyfers. Zu sehen ist an ihme Virgo, die Jungfrau/ dann er ware die keusche Reinigkeit selbsten. Zu sehen ist an ihme: Libra, die Waag/ mit welcher er das Irrdische und Himmlische hat abgewogen. Zu sehen ist an ihme Scorpio, der Scorpion: dieser bedeutet den weltlichen Wollust/ in welcher der vergiffte Scorpions-Stachel verborgen/ daher es hat sich dieser Johanes in seinen Jugend Jahren entäussert. Zu sehen ist an ihme Sagittarius, der Schütz: Dann in seiner Person sagt der Prophet: Posuit me sicut sagittam electam: Er hat mich zu einem auserwehlten Pfeil gemacht. Isa. 49. 2.
Zu sehen ist an ihme Capricornus, der Steinbock: dieser hat die Art an sich/ daß er sehr hoch steiget: Johannes ist mit seinen Gedancken auch hoch gestiegen/ nemlichen von der schnöden Welt in den Himmel. Zu sehen ist an ihme Aquarius, der Wassermann: Dann in dem Fluß Jordan hat er Christum getauffet. Zu sehen ist endlichen an ihme der Fisch: Allein wie kan Johannes das Zeichen des Fisches an ihme haben/ dann alle Thier/ so der allmächtige GOtt erschaffen/ haben eine Stimm/ auser dem Fisch/ dahero ist der Fisch ein eigentlicher Entwurff des Stillschweigens. In der Warheit/ wann Johannes nicht den Zunamen hätte der Tauffer/ so wolte ich ihn tauffen/ Johannes der Stillschweigende/ sintemahlen Johannes viel Jahr in der Wüsten mit keinem Menschen/ sondern mit Gott allein geredt. So ist dann Johannes ein rechter Sonnen Circkel ein Zodiacus? Johannes ist dann groß/ als ein lebendiger Himmel.

Johannes endlichen groß in dem Himmel/ und in dem Himmel ein grosser Fürbitter. N. XVII.
Daß Johannes groß in der Glory/ wer will an diesem zweiffeln? Ich will erstlichen Ambrosium reden lassen/ dessen Wort also lauten: Præcellit cunctis Joannes, eminet universis, antecellit Prophetas, supergreditur Patriarchas. Et quisquis ex muliere est, inferior est Joanne: Johannes übertrifft alle/ er ist höher als die andere/ er gehet den Propheten vor/ er ist mehrer als die Patriarchen. Und wer halt aus einem Weib gebohren ist/ der ist geringer als Johannes. S. Ambros serm. 94.
Ingleichen solle auch der heilige Hilarius reden/ seine Wort seynd diese: Cui nullum præposuit in præconio Christus, an ullum ei prælaturus est in præmio? Deme Christus keinen in dem Lob vorgezogen/ wird er dann einen in der ewigen Belohnung vorziehen? Groß ist dann Johannes in der himmlischen Glory! S. Hilarius

Ein

Ein Theil aber der Belohnung ist/ durch Bitten und Mittlung im Himmel dieses oder jenes erhalten können. Zweiffel ihr an der vielmögenden Fürbitt des heiligen Johannis? Glaubt mir/ seine Fürbitt ist sehr groß; und kan dieses durch die Erfahrnuß erwiesen werden. Der H. Cyprianus meldet viel von den Mirakeln des H. Johannis/ so nach seiner Enthauptung geschehen/ unter andern auch folgendes.

N. XVIII. S. Cyprian de Revelat capitis S. Joan. Bapt.

In einem Treffen/ welches der König Pipinus mit den Feinden gehalten/ waren zwantzig Personen/ tapffere/ und ihme treue Männer todt geblieben/ welchen er auch eine ehrliche Beerdigung bereitete/ und nach ihren Verdiensten beysetzen wolte lassen. Unterdessen nun/ da man zur Leicht-Begängnuß sich schickete/ und die entseelte Cörper auf der Todten-Bahr schon stunden/ kommt Bericht/ daß etliche Pilgram das Haupt des heiligen Johannis des Tauffers bringen. Der König alsobald ziehet seine königliche Kleider aus/ legt ein härnes Kleid an/ und gehet baarfuß/ diese heilige Reliquien einzuholen/ und mit möglichster Hertzens-Andacht zu empfangen/ er nahme das heil. Haupt in seine Händ/ und nach verrichteten Gebet rührete er mit dem heiligen Haupt ein jede Todten-Bahr an; und sehet Wunder! kaum daß die Leiber darmit berühret/ wurden sie belebendiget/ von Todten erwecket. Ach daß auch wir von unserem Seelen-Tod/ durch die treueste Fürbitt Johannis/ möchten zu dem wahren Buß- und Tugend-Leben/ wiederum erwecket werden!

N. XIX. Tom Boz. de Signis Eccles to. 2. l. 15. c. 10

Zu Neapol/ in dieser Welt-bekandten Stadt/ wie Thomas Bozius berichtet/ in der Kirchen des heiligen Martyrers Georgii/ wird ein Geschirr aufbehalten/ in welchem das Blut des heiligen Johannis; dieses heilige Blut ist gantz hart und geronnen/ am Festtag aber dieses heiligen Vorlauffers und Tauffers/ wann/ unter dem heiligen Gottesdienst/ das Geschirr auf dem Altar stehet/ zerflieſſet dieses heilige Blut/ bewegt sich vor allen Anwesenden/ die sich höchlich darüber verwundern. Was mit diesem Beginnen angedeutet werde/ seynd schöne Gedancken der Lehrer: Ich meine aber/ es könne auch gesagt/ und bestättiget werden/ was ein vornehmer und geistreicher Scribent, von dem heiligen Johannes sagt: Promptitudo & fervens desiderium serviendi, quod exhibuit in utero, non deferbuit in cœlo: Die Willfährigkeit und hitzige Begierd zu dienen/ die Johannes an sich zeigete in Mutterleib/ da er nemlichen in demselbigen hüpffend sein Verlangen dem Menschen mit Ankündigung Messiä zu dienen/ sich anmeldete/ die ist an ihme noch nicht abgekühlet im Himmel.

Ey so laufft dann alle und jede zu diesem grossen heiligen Jo- N. XX.
hannes/ laufft zu ihm alle Sünder und Sünderinn/ weilen durch ihn aperitur cœlum: wie jener Geist-volle Commentator sagt: der Himmel eröffnet wird; laufft und bittet/ diesen grossen Fürbitter/ daß auch ihr möget groß seyn vor dem HErrn. Groß in Verachtung der Welt! groß in der Unschuld/ und Hertzens-Reinigkeit/ damit wir gleichwolen von denen gröfferen Sünden uns enthalten; auch groß in Ubung der Buß/ und Bußwerck. Bittet/ bittet/ diesen grossen Vorlauffer/ damit auch ihr möget Vorlauffer seyn/ und Christo dem HErren in den frommen Hertzen den Weeg bereiten. Folget nach diesem grossen heiligen Johannes in der Tugend-Ubung/ damit auch euch ein himmlischer Zodiacus oder Sonnen-Zirckel allerhand Tugenden könne vermercket werden. Und auf solche Weise werdet ihr Groß seyn vor dem HErrn/ und von ihme auch eine grosse Belohnung zu gewarten haben/

A M E N.

An dem Fest

Der Heil. glorwürdigen Apo-steln Petri und Pauli.

Habita in Ecclesia Civit Iudicensis in Bohœmia anno 1684.

Die ein- und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Die grünende Oehlbäumer/ und leuchtende Leuchter.

Schöne Lobsprüch von diesen zweyen heiligen Aposteln. Werden zweyen Oliven- Bäumen und zweyen Leuchtern verglichen. Der H. Bernardus nennet sie Lehrer/ was sie uns gelehret haben: Seynd Männer der Barmhertzigkeit/ weilen sie von GOtt wegen ihrer Sünden Barmhertzigkeit erlangt. Beweinen sehr ihre Sünden. Ihre grosse Liebe zu JESU. Von diesen dann haben wir zu erlernen/ unsere Sünden zu beweinen/ und JESUM von Hertzen zu lieben.

THEMA.

Hi sunt duæ Olivæ, & duo Candelabra in conspectu Domini. Apocal. 11. 4.

Diese seynd zwey Oehlbäume / und zween Leuchter / die vor dem Angesicht des HErrn der Erden stehen.

SOlle ich reden oder schweigen? Rede ich/ so ist es eine kühne Vermessenheit/ schweige ich/ so bin ich kein Prediger/ was soll ich aber reden? sintemahlen wann der guldene Wohl-Redner/ der guldene Mund/ Chrysostomus, sage ich/ sich

zu schwach erkennete / denen zwey glorwürdigen Aposteln Petro und Paulo ein guldene Ehren-Rede / oder Lob-Predig zu sprechen / und einem Volck-reichen Auditorio oder Versammlung vorzutragen / wie er mit folgenden Worten bekennet: Non invenio orationem dignam ad laudandum eos, qui nostrum genus laudavere: Chrysostomus will sagen: Diejenige zu loben / so unser Geschlecht geehret / gepriesen und gelobet / ermanglen mir die Wort. Wann / sage ich / Chrysostomus dieser hocherleuchtete Lehrer / dessen Zungen von dem Heiligen Geist regiert / dirigirt und geführt wurde / sich nicht getraust hat seinen Mund zu der Lobsprechung zu eröffnen / wie werde ich dann stammlender Prediger bestehen? Ja gedachter guldener Patriarch vermehret mir meine Beschwehrnuß / da er zu dem heiligen Petro also redet: Cui te justorum, veteris & novi testamenti audeam comparare? etiamsi Angelorum & justorum hominum circumvolarem choros, non invenio comparationem: Wem solle ich dich / O glorwürdiger Apostel Petre / aus den berühmten Gerechten / des alten und neuen Testaments vergleichen? Wann ich mich auch sollte schwingen unter die Chör der Engeln / oder in dem Himmel durchsuchen alle Gerechte / und Heiligen GOttes / so wüste ich nicht / was für einem Engel oder Gerechten ich dich solte vergleichen. Was solle ich dann thun? ich will zuvor den göttlichen Mund selbsten / und so dann ein gantzes Collegium der heiligen Lehr-Vätter reden lassen / und von diesen vernehmen / was sie von diesen glorwürdigen heiligen Aposteln für schöne Lob-Sprüch aussprechen. Wohlan / so sage mir Christe JESU / wer ist Petrus? Petrus / ist die Antwort / ist ein unbeweglicher Felsen / auf welchen ich meine wahre Römisch-Catholische Kirchen befestiget habe: Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam: Sage mir auch Christe JESU / wer ist dann Paulus? Vas electionis est mihi iste, ut portet nomen meum coram gentibus & Regibus & filiis Israel: Er ist mir ein auserwählters Gefäß / würdig meinen Namen zu tragen vor den Heyden / vor den Königen / und vor den Kindern Israel. Liebster HErr / sage mir wiederumb / wer ist Petrus? Petrus der ist mein Cammer-Herr / deme ich die Schlüssel anvertraut zu der Diamantinen Himmels-Pforten: Tibi dabo claves Regni cœlorum; Sage mir du Römischer Stadthalter Adriane / wer ist Paulus? Paulus der ist: Mundi Lilium,

S Chrysost. Orat. de SS. Apost. Pet & Paulo.

Idem de Laud. SS. Apost.

Matth. 16. 18.

Act 9. 15.

Adrian. Papa in Epist ad Epis. Hispan.

& Ecclesiæ pulcherrima Rosa: Eine schöne Lilien-Blum der Welt/ und eine wohlriechende Purpur-Rosen/ der streitenden Kirchen. Sage mir Christi JEsu/ wer ist Petrus? Petrus der ist ein glückseeliger Bekenner und Erkenner meiner Gottheit: Tu es Christus Filius Dei vivi. Sage mir heiliger Ephrem, wer ist Paulus? Paulus der ist: Magister fidei, Forma Martyrum, formido Dæmonum: Ein Lehrmeister des Glaubens; Ein Form und Formular der Blut-besprengten Mayrtyrer/ ein Forcht und Schrecken der höllischen Geister. Sage mir Christe JESU/ wer ist Petrus? Petrus der ist ein gevollmächtigter Richter über die sündige Seelen/ dessen ergangenes Urtheil auf Erden/ einen unhintertreiblichen Schluß gewinnet in dem Himmel: Quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum & in cœlis: Was du wirst binden auf Erden/ solle auch in dem Himmel gebunden seyn. Heiliger Isidore sage mir/ wer ist Paulus? Paulus der ist: Spiritus sancti tabula, volumen charitatis. Die Tafel des Heiligen Geistes/ das Buch der Liebe. Sage mir noch einmahl Christe JESU/ wer ist Petrus? Petrus der ist Barjona: Das ist: Filius columbæ: Ein Sohn der Gall-losen Tauben. Heiliger Chrysostome, sage mir/ wer ist Paulus? Paulus der ist: Orator Pietatis, credentium Paranymphus, nostri omnium sagena: Ein Wohlredner der Gottseeligkeit; Ein Braut-Führer der glaubigen Seelen/ und ein Netz aller Auserwählten. So ist mir auch nicht unwissend/ du gleichsedachter/ guldener Wohl-Redner/ daß dir diese zwey H. Apostel vorkommen/ als zwey unbewegliche Säulen: Deine Wort lauten also: Celebro hanc urbem, non propter copiam auri, non propter Columnas Trajani & Antonini, neque propter aliam phantasiam, sed propter Columnas illas Ecclesiæ: Die Stadt Rom halte ich in grossem Werth/ nicht wegen der grossen Reichthum in Gold/ &c. auch nicht wegen deren/ denen Kayseren Trajano und Antonin/ aufgerichten Säulen/ auch nicht wegen einer anderen Phantasey/ sondern wegen deren zwey herrlichen Kirchen-Säulen/ welche da seynd Petrus und Paulus. Mit euerer Verlaub/ so will ich nunmehro meine Gedancken auch entdecken. Ich nenne diese zwey glorwürdige Apostolische Männer/ mit der Römisch-Apostolisch-Catholischen Kirchen/ zwey Oehlbäumer/ und zwey Leuchter: Hi sunt duæ olivæ, & duo candelabra lucentia ante Dominum: Diese seynd zwey

Eod c. 19.

S Isidor. L. 2. Epist. 124.

S. Chrysost. hom. 8. de Laud. S. Pauli.

Id. ibid.

Oehl-

Gehlbäumer/ und zwey Leuchter/ die vor dem HErrn stehen und leuchten: Genug gesagt: jedoch muß die Auslegung darbey seyn/ warumen diese zwey H. H. Apostel Oliven und Leuchter genennet werden? Wolan das Geheimnuß will ich entdecken/ tragt kleine Gedult/ & attendite.

Zu Audomar in Niderland beym Gnaden-Bild unser lieben Frauen/ seynd vier silberne Leuchter/ welche mit dahin verlobten silbernen Hertzen und Augen also behangen/ daß es scheinet/ als wären diese Leuchter aus lauter Hertz und Augen gemacht. Solche Leuchter/ wie ich gesagt/ seyn Petrus und Paulus/ sintemahlen an ihnen lauter Hertz und Augen/ in wem aber? wie? oder auf was Weise? Num. II. Gumpenberg Atlas Mar.

Der Clarevallensische Abbt Bernardus kan sich nicht gnugsam verwunderen über den Ausspruch der heilig-Catholischen Kirchen/ indeme diese unsere zwey guldene Leuchter/ und glorwürdige Apostel/ Lehrer nennet: Petrus Apostolus, & Paulus Doctor gentium, ipsi nos docuerunt legem tuam Domine: Petrus der Apostel/ und Paulus der Heyden-Lehrer/ diese haben uns dein Gesetz gelehret/ O HErr! Petrus wird gemahlt mit den Schlüsseln/ und Paulus mit dem Schwerdt/ dahero fragt gedachter H. Bernardus: Quid ergò docuerunt, vel quid docent nos Apostoli? Was haben sie uns dann gelehret/ oder was lehren sie uns noch diese Apostel? Num. III. Ecclia in Antiph. S. Bernard. Serm. in Festo SS. Apost. Petri & Pauli.

Von dem heiligen Petro/ und seinem Bruder Andrea werden wir nicht viel besonders lernen/ dann sie waren arme Fischer: Etant enim piscatores: Petrus piscator erat, dives non fuerat, cibos manu & arte quærebat: Petrus ware ein Fischer/ sagt Hieronymus, aber reich ware er nicht/ er hatte nicht viel zum besten/ sein Einkommens ware schlecht/ seine Unterhaltung und Nahrung suchte er mit dem Fischen; sein völliger Reichthum bestunde in einem schlechten und liederlichen Fischer-Häußlein/ in einem alten ausgebesserten Schifflein/ in einem zerflickten Netz/ in zwey oder drey Angeln/ etwan in zwey oder drey Lageln/ &c. Petrus ware ein ungeschickter Mann/ Petrus ist sein lebtag niemahlen in die Schul gangen/ dahero ware er kein Wohl-Redner/ er ware kein Rethor, kein Poët, kein Philosophus, auch kein Theologus &c. Was wird uns dann Petrus lehren? was? vielleicht wie man das Netz solle auswerffen/ wie man den Angel solle schlingen? ob es besser seye bey dem Tag oder bey Matt. 4. 18. S. Hieron. l. 3. in Matth.

der Nacht fischen? zu der Fischerey aber / braucht er keine Schlüssel/ so braucht er auch kein Buch darzu.

Und was wird uns dann Paulus lehren? aus der heiligen Schrifft/und aus denen heiligen Vättern ist zwar abzunehmen/ daß Paulus gelehrt ware / allein so ware er gleichwohlen nur ein Handwercks-Mann/zu Corintho hat er bey dem Meister Aquila sein Handwerck getrieben / was für ein Handwerck? Erant autem Scenofactoriæ artis: Sie waren Zelt-Macher oder Zelt-Schneider; oder wie der heilige Vincentius Ferrerius von ihme meldet: solle er seines Handwercks ein Sailer gewesen seyn / zu diesem Handwerck aber hat Paulus kein Schwerdt/ und kein Buch vonnöthen.

Actor. 18. 3.

S. Vincen Ferr.

Num. IV. Wolan: Quid ergo docuerunt? Was haben sie uns dann gelehret? Bernardus antwortet ihme selbsten/ sagende: Quid ergo nos docuerunt, non piscatoriam artem, non Platonem legere, non Aristotelis versutias invertere, docuerunt me vivere: Was haben sie uns gelehret? nicht die Fischer-Kunst / nicht wie man des Platonis Schrifften lesen solle / nicht wie des Aristotelis verschrauffte Arglistigkeiten zu widerlegen / sondern sie haben eine Regul vorgeschrieben / wie wir recht leben sollen/ sie haben uns unterwiesen / wie wir GOttes Barmhertzigkeit nach begangener Sünd wiederum können und sollen erhalten/ dieses haben sie uns gelehret.

S Bern. ubi supra.

Num. V. Und eben aus dieser Ursach werden unsere zwey glorwürdige Apostel von jetzt gedachtem Bernardo genennet: Viri Misericordiæ: Männer der Barmhertzigkeit. Warum das? darum/dann sie seynd Oehlbäumer: Duæ Olivæ: wie so? Quia misericordiam consecuti sunt, seu quia misericordia pleni sunt, seu quia misericorditer à Deo nobis donati sunt: Weilen sie als Sünder Barmhertzigkeit erhalten haben von Gott/oder weilen sie mit Barmhertzigkeit erfüllet seynd/ oder weilen sie uns aus lauter Barmhertzigkeit seynd geschencket worden. Petrus und Paulus/ beede grosse Sünder/ aber auch beede grosse Büsser/ beede haben erbärmlich gesündiget/ beede haben sich auch aus GOttes Barmhertzigkeit reumüthig bekehret; dann: Illi in toto corde pœnitentiam agentes, non modò salutem, sed & sanctitatem consecuti sunt: Bernhardus will sagen: Gleichwie diese zwey heilige Apostel von Hertzen gesündiget/also haben sie auch von Hertzen gebüsst/daß sie nit allein die Nachlassung ihrer Sünden/sondern auch Barmhertzigkeit/ Gnad und Heiligkeit von dem barmhertzigsten GOtt erhalten haben.

S Bernard. in cit. sermon.

Die

Die Sünd des heiligen Petri ist aus der heiligen Schrifft bekandt/ bekandt ist diese durch die gantze Welt. Petrus befindet sich im Hof des hohen Priesters Cayphä: Petrus verò sedebat foris in atrio deorsum & accessit ad illum una ancilla ostiaria summi Sacerdotis, & cum vidisset Petrum sedentem ad lumen, & calefacientem se, dixit: Et hic cum illo erat, & aspiciens illum, ait: Et tu cum JEsu Nazareno eras, nunquid & tu ex discipulis es hominis istius? At ille negavit coram omnibus dicens, non sum, mulier non novi illum &c. Petrus sitzt im Vorhof unten her/ seht! Da kommt zu ihme eine schmutzige/ schmirbige Thorwärtlerin/ und als sie ihn ersehen/ daß er sich bey dem Feuer wärmete/ sagte sie zu ihme: Warhafftig dieser ware auch mit ihme/ schauete zugleich den Petrum an/ und sagte wiederum/ und du warest auch mit JEsu dem Nazaräer; Bist du nicht auch einer seiner Jünger: Petrus aber laugnete JEsum vor allen andern und sprach: Ich bins nicht/ Weib ich kenne ihn nicht/ ich weiß auch nicht was du sagst ꝛc. O ihr Himmel verwundert euch über diese unachtsam- und unbedachtsame Verlaugnung! Der obriste Cammer-Herr des Königs aller Königen wird Eydbrüchig seinem König; Der erkisene Apostel-Fürst wird zu einem Sclaven; der Ertz-Bischoff der Geistlichkeit fällt in die Aergernuß; der unbewegliche Felsen wird geschwächt; der eifrige Seelen-Fischer verläst das Netz; der Mitrichter der Welt wird von einer liederlichen Thor-Hütterin überwunden; derjenige/ der mit JEsu sterben wolte/ verlaugnet seinen allerliebsten Meister. Ach denjenigen verlaugnet Petrus/ welcher ihn aus einem gemeinen Mann zu einem Apostel und geheimen Rath hat erwehlt; denjenigen verlaugnet Petrus/ der ihn aus einem groben Fischer/ zu einem Menschen-Fischer hat gemacht; denjenigen verlaugnet Petrus/ dessen herrliche Majestät/ und Majestätische Herrlichkeit/ er auf dem glorreichen Thabors-Berg hatte gesehen; denjenigen verlaugnet Petrus/ dessen Fleisch und Blut er in dem letzten heiligen Abendmahl hatte genossen; kurtz/ Petrus verlaugnet seinen Vatter/ seinen Herrn/ seinen liebsten Meister. Num. VI. Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joan. 18.

Allein kaum hatte Petrus die Verlaugnung vollbracht/ und von seinem liebsten Herrn und Meister einen gnädig- und barmhertzigen Blick erhalten/ ist Petrus ein barmhertziger Mann worden/ da hat er sein Verbrechen mit bitteren Zähern beweinet/ und zwar den- Nu. VII.

Matth. 26. 74. denselbigen Augenblick: Et egressus foras, flevit amarè: Gienge Petrus zum Vorhoff hinaus/ und weinete bitterlich. Ja so lang Petrus gelebt/ ist er dem Weinen also ergeben gewesen/ daß der heilige Egesippus bezeuget/ Petrus habe stets rothe und rohe Augen gehabt. Ist also Petrus durch seine Buß-Zäher worden ein Mann der Barmhertzigkeit: Quia misericordiam consecutus: Dann er hat Barmhertzigkeit erhalten.

S. Egesippus.

Nu. VIII. Gleicher Gestalt ist auch Paulus ein barmhertziger Mann worden/ der zuvor auch ein grosser Sünder ware. Paulus ein grosser Sünder. Er hat sich selbsten für den ersten und grösten Sünder auf der Welt gehalten; Fidelis sermo & omni acceptione dignus, quod Christus JEsus venit in hunc mundum peccatores salvos facere, quorum primus ego sum: Dann dieses Wort ist getreu/ und wol werth/ daß mans in alle Weeg annehme: Daß Christus JEsus in diese Welt kommen ist/ die Sünder seelig zu machen/ unter welchen ich der fürnehmste bin: Wisset ihr auch wer ich gewesen? Blasphemus fui & persecutor, & contumeliosus, sed misericordiam Dei consecutus sum: Der ich zuvor ein Lästerer gewesen bin/ und ein Verfolger und ein Schmäher. Mir ist aber Barmhertzigkeit von GOtt wiederfahren. Allein durch die Buß und Buß Zäher hat Paulus seine Sünden ausgelöscht. Wie bußfertig waren nicht seine Reisen/ die er hin und her gethan? Wie bußfertig ware er nicht in den Gefängnussen/ in welche er geworffen worden? Wie bußfertig ware er nicht in seinem Leyden/ in den Schlägen/ so er erlitten/ indeme er dreymal mit Ruthen geschlagen/ und allemal 39 Streich empfangen/ und einmahl ist gesteiniget worden? Wie bußfertig waren nicht seine Predigen? Wie bußfertig seine Schrifften? Es braucht weiter nichts/ Paulus ware ein grosser Sünder/ und das ist wahr/ er ware aber auch ein grosser Büsser/ und das ist auch wahr.

1. Tim. 1. 15.

Ead Epist. 13.

Wann ich diese zwey büssende und weinende heilige Apostel betrachte/ und mich zu ihnen geselle/ so muß ich sagen/ was Kayser Augustus zu gewisser Zeit/ nicht zum Lob/ sondern Schertzweiß von jenen zweyen berühmten Poeten Virgilio und Horatio gesagt hat. Gedachter Augustus fasse einstens bey gedachten zweyen Poeten/ und sagte zu einem seiner guten Bekandten: Inter lachrymas & suspiria sedeo: Ich sitze zwischen Thränen und Seufftzen. Gespielet ware dieses auf die Zustände gemeldter Männer; dann

Virgi-

Virgilius hatte trieffende Augen / Horatius aber hatte einen schwehren Athem / dahero sagte Augustus Schertz-Weiß: Inter lachrymas & suspiria sedeo: Ich sitze zwischen den Thränen und Seufftzern.

Heut bey ich bin denen beeden heiligen Aposteln / fragte mich jemand wo ich seye? Würde ich antworten: Inter lachrymas & suspiria: Dann Petrus weinet / und Paulus seufftzet: Desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo: Ich habe die Begierde aufgelöset zu werden / und bey Christo zu seyn: Und wie er auch zu seinen Römern sagt: Et ipsi intra nos gemimus adoptionem filiorum Dei expectantes, Redemptionem corporis nostri: Auch wir seufftzen bey uns selbsten / weil wir warten auf die Annehmung der Kinder GOttes / auf die Erlösung unseres Leibs. Also kundte ich auch sagen: Sto inter lachrymas & suspiria: Ich stehe zwischen den Thränen-Flüssen. Num. IX. Philip. 1. 23. Rom. 8. 23

Von dem heiligen Petro verzeichnet der hochgelehrte Lyranus: Contraxit consuetudinem, ut à primo gallorum cantu, usque ad horam matutinam, staret flens suam negationem: Petrus damals / als er Christum dreymal hatte verlaugnet / hat eine Gewonheit an sich genommen / daß er von dem ersten Hahnen-Krähen biß auf den Morgen weinend gestanden ist / ob solcher Verlaugnung. Die Lombardische Histori aber meldet: Fertur quod in sinu suo sudarium portabat, quo crebro fluentes lachrymas tergebat, quia quando dulcis allocutionis & præsentiæ Domini recordabatur, præ nimia amoris dulcedine lachrymas continere non poterat. Man sagt: Petrus habe im Busen ein Tüchlein bey sich getragen / mit welchem er die öffters fliessende Thränen abwischete / dann wann er sich der süssen Ansprach und Gegenwart des HErrn erinnerte / kundte er sich vor allzu süsser Liebe nicht von den Thränen enthalten; das ist nun ein Thränen Fluß! In Paulo ist der andere: Ex quonam fonte tanta emanarunt fluenta, ut ex illius oculis lachrymæ? Fragt der guldene Chrysostomus: Aus welcher Brunnquell haben sich so grosse Flüsse ergossen / als wie aus seinen Augen die Thränen? Sagt nicht Paulus von sich selbsten: Per triennium non cessavi die ac nocte, cum lachrymis monens unumquemque vestrum: Ich habe nicht aufgehört drey Jahr lang Tag und Nacht / einen jeglichen aus euch mit weinenden Augen zu ermahnen: Seynd dieses nicht Lyran. in c. 26. Matth. Histor. Lombard. S. Chrys. hom 12. in Epist ad Coloss. Act. 20. 31

Thränen? Heist dann dieses nicht Buß thun / durch Bereuung seiner Sünde? Eben darum seynd diese zwey büssende Apostel Oliven- oder Oel-Bäumer zu nennen.

Der sinnreiche Aresius stellet vor den Oel-Baum / welcher in einem gesaltzenen Wasser gepflantzt / seine Bitterkeit ablegt: Mit dieser schönen Beyschrifft:

Picinell in Mund Symb. 19. c. 25. n. 321.

Amaritudine dulcescit.

Der Oliven grosse Bitterkeit/
Erhalt durchs Wasser die Süssigkeit.

Corn. in Isa. c. 38.

Durch diese Bitterkeit verstehet der hocherleuchte Cornelius die begangene Sünd / welche durch die Buß Zäher ausgelöscht/die Seel aber des Büssenden durch die göttliche Gnad versüsset wird/ auf solche Weise ist das Hertz unserer Aposteln durch die Zäher versüsset worden/ dahero können sie gar wohl versüßte Oel-Bäum genennet werden.

Nu. X.

Jetzund fragst du noch einmal / was wir von Petro und Paulo zu lernen haben? So antworte ich dir / die Buß / durch welche sie nicht allein das Heyl ihrer Seelen/ sondern auch die Heiligkeit erhalten haben. O glückseelige Buß-Würckung! Was kan heylsamer und heiliger seyn / als die Buß? Das habe ich erfahren/ sagt Petrus; ich ware der gröste/ und bin worden der gröste / der gröste in der Buß; der gröste in der göttlichen Gnade; der gröste in der Würde/ denn der allererste Römische Pabst / welchen Christus als ein sichbares Haupt seiner wahren Kirchen vorgesetzt / ist Petrus gewesen. Die Buß nimmt hinweg den Ruß der Sünden / sagt Paulus / durch die Buß bin ich aus einem Verfolger worden / ein rechter Nachfolger Christi. Die Buß nimmt hinweg den Ruß der Sünden / und macht aus einem Gottlosen/ einen Gottseeligen/ das habe ich erfahren / bekennet der König Manasses. Die Buß nimmt hinweg den Ruß der Sünden / und macht aus einem Angebrendten ein Brennenden / das habe ich erfahren/ sagt Magdalena; die Evangelische Feder beschreibt mich gar säuber scilicet, mit diesem

Luc. 7. 37.

schönen Ehren-Titul: Mulier quæ erat in civitate peccatrix: Eine offentliche & cætera. Allein so bald ich meinem liebsten JEsu mit meinen heissen und bittern Buß Zähern ein Fuß-Baad habe gemacht/ da bin aus einer / von dem wilden Venus-Feuer angebrendten / brinnend und brennend worden in der Liebe zu JEsu: Quoniam dilexit multum; die Buß nimmt hinweg den Ruß der

Sün-

Sünden/und macht aus dem ersten / den ersten / sagt Dismas der rechte Schächer; ich ware der ärgste aus allen Mördern und Strassen-Raubern / so bald ich aber durch die Wunderwerck / so sich bey dem Tod des sterbenden Heylandes zugetragen / bin zur Buß und Bereuung meiner Sünden bewegt worden / bin ich aus dem ersten der gottlosesten Sünder / der erste gewest / der in das himmlische Paradeiß ist eingeführet worden: Hodie mecum eris in Paradiso: Mit einem Wort / durch die Buß seynd viel hundert ja viel tausend bekehret worden / diejenige nemlich / welche die Bitterkeit ihrer Sünden / durch die süsse Buß-Zäher von ihrer Seelen haben hinweg gewaschen. Luc. 23. 43.

N. XI. Es seynd auch unsere zwey glorwürdige heilige Apostel schöne / guldene / mit Hertz und Augen behängte Leuchter / das Gold bedeutet die Liebe / der guldene Leuchter mit Hertzen behängt / ist nichts anders / als mit Liebe umgeben / und mit dieser an der Seel gezieret seyn. Sehe ich dann was anders an unseren heutigen Aposteln / als lauter Liebe? Was ist vollkommener in Petro / und was vortrefflicher in Paulo / als die Liebe GOttes? Ach wo läst sich diese nicht sehen? Petrum wollen wir erstlichen betrachten.

N, XII. Seine Liebe gegen GOtt / gegen Christum / weiset sich in der Höhe / weiset sich auf den Bergen / sie zeigt sich auf dem Wasser / sie giebt sich in die Augen auf dem Erdboden. Auf dem Berg Thabor ist Petrus mit Christo / ist ein Mitgenoß der Anschauung des verklärten Heylands: Es gefällt ihme auf diesem Berge über die massen wohl / er verlangt / ja er will nicht mehr herunter gehen: HErr / sagte er zu Christo: Bonum est nos hic esse, si vis, faciamus hic tria tabernacula, tibi unum, & Moysi unum, & Eliæ unum: HErr / hier ist es gut seyn / wann du willst / so wollen wir hier drey Hütten machen / dir eine / dem Moysi eine / und dem Elia eine; Mein Peter wie ist dir? Weist du dann nicht / daß sechs Personen vorhanden / und du gedenckest nur auf drey Hütten / wo wirst du dann mit dem andern zweyen Cameraden bleiben? Es antwortet gar schön der heilige Bernhardinus und sagt: Volebat quod Joannes contemplativus staret cum Elia, & Jacobus activus staret cum Moyse, & ipse staret cum Christo in suo tabernaculo: Nicht hat Petrus vergessen seiner und der andern: Johannem will er stellen zu dem Elia / den Jacob zu dem Moyses / er aber wollte mit Christo in einem Tabernackel seyn. Was thut nicht die Lieb? Amor nescit disjungi ab amato: Die Liebe will nicht von dem Geliebten entfernet oder entschieden seyn. Matth. 17. 4. S. Bernhardin tom 4 serm. 12.

N. XIII. Petrus sihet ein andersmal Christum auf dem Wasser gehen/
Matth. 14. 28. bald rufft er: Domine jube me venire ad te super aquas: HErr heisse mich zu dir kommen auf dem Wasser: Was redete dann da anders als die Liebe? Amori invia videntur pervia, sagt Seneca: Der Liebe scheinet ein Weeg zu seyn/ wo kein Weeg ist. Oder wie der guldene Chrysostomus redet: Amor vel impossibilia tentat, & ad miracula recurrit: Die Liebe versucht auch was unmöglich ist / und verlangt Miracken. Oder damit ich mit
Plut. Disput. Amator. Plutarcho rede: Vir amore ebrius, ignem & mare, & flatus æthereis paratus est pervolare: Ein Mann / der von der Liebe voll ist/ der ist bereit durchs Feuer und Meer/ und durch das Sausen und Brausen der Winde zu gehen/ oder behertzt durchzufliegen. Petrus ware auch voll der Liebe / als der mit Freuden zum Creutz gangen/ Ursach weil auch JEsus sich an das Creutz hat hefften lassen. Gar recht: Dann Amor assimilat, sagt jener: Die Liebe macht ähnlich und gleich.

N. XIV. Die Historici verzeichnen/ daß bey den Heyden an etwelchen Königlichen Höfen die Ministri, wann der König v. g. lahm gewesen/ da haben auch alle gehuncken; wann er mit der Zung gelallet/ da haben alle auch mit der Zung angestossen/ und so fortan/ und haben sich auch anderen seinen Leibs-Mängeln sich geähnlichet. Warum aber das? Darum/ sie wolten ihre treue Lieb und Lieb-volle Gewogenheit hierdurch bezeugen und beweisen/ daß sie nemlich aus schuldigsten Affect
R. P. Schar in sanctor. anders nicht/ als er beschaffen seyn wolten: Das heist: Amor assimilat, Jetzt ad propò: Petrus wird zum Creutz verurtheilt/ und umfängt selbiges mit Freuden/ und begehrt mit den Füssen in die Höhe/ mit dem Haupt aber gegen der Erden ans Creutz gehefftet zu werden. Wann ich nun Petrum also an dem Creutz hangenden anschaue / so ersehe ich an ihme einen schönen Abriß und gleichendes Bild des gecreutzigten Heylands; da heist es mehrmal: Amor assimilat: Die Liebe macht gleich.

N. XV. Die Herren Optici lehren: Umbra procedens à corpore opaco in sublimi existente, cadens per declive, inversam repræsentat figuram, & inversis vestigiis repræsentat corpus, cujus est umbra: Wann ein Leib/ der undurchscheinlich ist/ auf einem Berge aufgerichter stehet/ und den Schatten Berg-ab werffen thut/ so bildet der Schatten die Figur umgekehret vor/ das obre ist unten/ und das untere ist oben. Die Erfahrnus bestättiget dieses. Wann auf einem Berg ein Thurn den Schatten Berg-ab wirfft/ so siehest du die Spitzen unten/ den Fuß des Thurns aber in der Höhe

Oder stehe du auf einen Berg/und besihe den Schatten/ der von dir herab fallet/ so wirstu sehen/ daß der Kopff unten/ die Füß aber über sich gehen/da doch das Haupt an dir in der Höhe/die Füß aber unten seyn. Jetzt wende ich mich zum Petro. Mit dem Haupt gegen der Erden/mit dem Füssen aber in die Höhe umgekehrt wird er gecreutzi-get. Warum das? Darum; unser gecreutzigter JEsus auf dem schmertzhafften Calvari-Berg macht einen Schatten/das ist: Sequaces crucis: Nachfolger seines Creutzes. Petrus ist ein Nachfolger / ist aber umgekehret; was bedeut dieses? Nichts anders/ als daß er seye eine Figur des gecreutzigten Welt-Erlösers. JEsus der Leib/Petrus der Schatten/daß Petrus umgekehrt am Creutz hangt/ bedeutet seine sonderbare Lieb gegen JEsum/ welchem er sich gleich machen will.

N. XVI. Und was braucht es viel Beweißthum der Liebe Petri gegen Christum? Diese siehet und erkennet ja Christus selbsten? Johannes der Evangelist berichtet/ es habe unser Heyland Petrum dreymal nach einander gefragt: Petre amas me? Petre liebest du mich? Joan 21. Und das dritte mal: Petre amas me plus his? Petre liebest du mich mehr als diese? Ehrenwerth. Zuhörer: Keinen aus allen anderen Jüngern/ hat Christus gefragt/ ob er ihn liebe/ als allein Petrum/warum aber dieses? Wie/ daß Christus nicht Johannem hat gefragt/ oder Andream/oder Jacobum? Oder einen anderen? Antwortet mein sinnreicher Sylveira: JEsus scrutator est cordium: Et quia de solo Petro poterat verificari, quia diligebat Dominum plus omnibus, ideò solum Petrum interrogat, ut tantus amor esset cunctis notus & apertus: Das ist: JEsus ist ein Hertzens-Ergründer/ und dahero/ weil er wuste/ daß an Petro allein wahre seye/ daß er mehr als die andere den HErrn liebe/ fragte Christus Petrum allein. Damit so grosse Liebe allen kundt und offenbar wurde. Dieser Erklärung gibt einen starcken Nachdruck der heilige Chrysostomus mit diesen kräfftigen Worten: Nemo enim ut Petrus, JEsum diligebat: Dann niemand liebete JEsum mehrers/ als Petrus. Ist also Petrus ein guldener Leuchter/ in der Liebe gegen GOtt. 15. 16. 17. Sylv. Tom 2. in Apoc. c 21. q. 24. n. 256. S. Chrys. hom 51. in Jo.

N. XVII. O wie ein guldener schöner Leuchter ware auch Paulus in der Liebe zu JEsu! Welche Liebe der guldene Patriarch durch eine Gleichnus durch folgende Wort entdecket: Sicut ferrum missum in ignem, totus ignis efficitur; sic Paulus caritate succensus, totus S. Chrys. hom. de Laud. S. Pauli.

totus factus est charitas: Gleichwie ein Eisen/ wann dieses ins Feuer gelegt wird / gantz feurig wird; also Paulus von der Liebe GOttes entzündet / ist ein lautere Lieb worden.

Die Braut in dem hohen Lied verlangte von denen Jerosolymitanischen Töchtern ihr eine Post auszurichten: Adjuro vos, filiæ Jerusalem, si inveneritis dilectum meum, ut nuntietis ei, quia amore langueo: Ich beschwöre euch ihr Töchter von Jerusalem/ wann ihr meinen Geliebten findet / so sagt ihme/ daß ich vor Liebe kranck bin. Ein artliches Begehren ist dieses/ vermeinet dann die verliebte Braut / daß alle ihren Liebsten kennen / sie verlangt / daß ein jede solle ein Postträgerin seyn / und bildet ihr ein / es wissen alle / wer ihr Liebster. Allein weit gefählt! die Antwort der Solymäerischen Jungfrauen gibt zu vernehmen / daß er ihnen unbekandt: Qualis est dilectus tuus ex dilecto? fragten sie: Was ist für einer dein Geliebter / aus den Geliebten? Unbedachtsam derohalben scheinet das Begehren eingerichtet zu seyn: Gilbertus und andere Glossisten haben schöne Gedancken über diesen Text: gedachter Gilbertus redet also: Verus amans de nullo alio scit & cogitat, nisi de amato, & hinc omnes alias illum nosse non dubitat: Es redet allda die Braut / als eine recht Liebende: Die Liebe weisst und gedencket von niemand anderen/ als nur von dem Geliebten / und dannenhero zweiffelt sie nicht / daß ihn nicht alle kennen. Eben diese Gedancken bestättiget auch der hochgelehrte Idiota, mercket seine Wort: Amor nil aliud cogitat, quam quod diligit: Die Liebe gedencket an nichts anderst/ als was sie liebt.

Cant. 5. 8.

Gilbert. cit à Morcal.

Idiot. l. 1. Contempl

N. XVIII. 1. Cor. 2. 2

Jetzt auf unseren verliebten Paulum zu kommen. Was sagt dieser? Non enim judicavi me scire aliquid inter vos, nisi JESUM Christum, & hunc crucifixum: Dann ich hielte nicht darfür / daß ich unter euch etwas wüste / als allein JESUM Christum / und zwar den Gecreutzigten: Paulus will sagen / sein Wissen seye allein JESUS / seine Gedancken seynd allein von JESU / seine Reden seye allein von JESU dem gecreutzigten. Aus welchem ja Paulus seine Liebe gegen GOtt hell an Tag giebt. Jetzt höre / was der guldene Wolredner von diesem guldenen Apostel sagt: Omnia, quæ faciebat, quæ scribebat, quæ loquebatur Paulus, aut de JESU, aut in JESUM, aut de ijs quæ JESU sunt, erant: Alles was Paulus gethan/

Chrysost. ubi supra.

alles

alles was er schriebe / alles was er redete / ware entweders von JEsu / oder in JEsum / das ist / auf JEsum gerichtet / oder von dem was JEsu ist. Laugne mir nun jemand die Liebe GOttes in Paulo / in der Warheit / derjenige müste ohne Augen seyn / wer diesen guldenen Leuchter mit verliebtem Hertzen behängt / nicht sollte sehen.

Bey den Verliebten ist das Sprichwort im Schwung:

Nichts ist dem Liebenden zu schwer /
Daß er nicht allzeit mehr begehr.

Welches der heilige Bernardus bekräfftiget / da er sagt: Dulce est pro dilecto pati: Es ist süß wegen des Geliebten leyden. S. Bernard. Dem heiligen Paulo ware sein vielfältiges Leyden / so er seinem liebsten JEsu zu Lieb mit beständiger und ungeschwächter Gedult ausgestanden / gantz süß. Ich lasse den in Paulum gantz verliebten Chrysostomum reden: Ille Græcam atque Barbariam cum illatis sibi vulneribus alacer circuibat, non minus plagis suis gaudens, quam regiis triumphis, haud aliter delectatus naufragiis, quam cæteri acquisitis solent gaudere thesauris: Paulus durchgienge Griechen-Land / und die Barbarey mit denen ihme angebrachten Wunden gantz frisch und tapffer / hatte nicht mindere Freud ob seinen Schlägen / als ob Königlichen Triumphen: Erlustigte sich nicht anders ob denen Schiff-Brüchen / als andere sich erfreuen pflegen ob erlangten Schätzen. Viel ist dieses gesagt / verlangst du aber noch mehr? Siehe der guldene Mund redet weiter: Livoribus, quos ei verbera sæpe inferebant, quasi quibusdam gloriabatur coronis, tribulationibus, ut delitiis utebatur: Mit den Wunden und blauen Flecken / welche ihme die Schläge öffters machete / bravirte er / als mit einigen Cronen: Der Widerwärtigkeiten bedienete er sich / als wärens Wollüste / sie waren ihme Schlecker-Bislein. Das heist ja / das Leyden ihme lassen süß seyn / dasselbige gern ausstehen / und zwar aus Lieb gegen JEsu / und solle dann Paulus nicht ein Liebhaber JEsu seyn? Idem loc. cit.

Hat sich also Paulus erwiesen / daß er seye ein guldener Leuchter in der Liebe GOttes. Jetzt ist aber die Frag / ob dieser Leuchter auch mit Hertzen seye behängt gewesen? Wer zweiffelt an diesem? Auf dem Weeg nach Damascum, wohin Paulus ab ein von der Jüdischen Synagog Abgesandter / die Christen auszuforschen / zu fangen / gen Jerusalem in Kercker zu lieffern / reisete / auf dem Weeg N. XIX.

ist

ist er von einem gewaltigen Donnerstreich der göttlichen Stimm: Saule, Saule, quid me persequeris: Saule/ Saule/ warum verfolgst du mich/ auf die Erden geworffen worden/ und seht die wunderliche Veränderung! Denselbigen Augenblick wurde aus einem Saul ein Paul/ aus einem Wolff ein Schaaf/ aus einem Verfolger ein Apostel/ aus einem Christen-Feind einer/ der sich Christo gantz ergeben/ dann seine erste Wort waren diese:

S. August. serm. 1 de Sanctis. Domine quid me vis facere? HErr/ was willst du/ daß ich thun solle: sehet/ Jam parat se ad obediendum, qui prius sæviebat ad persequendum: Jetzt bereitet er sich zu gehorsamen/ sagt der heilige Augustinus, der zuvor wütete im Verfolgen.

S. Bern. de Convers. S Pauli. HErr was willst du/ daß ich thun solle? Paratum cor meum Deus, paratum cor meum: Schreyete auf Paulus bey Bernardo: Mein Hertz ist bereit/ o du mein GOtt/ mein Hertz ist bereit: Dahero: Domine quid me vis facere? O HErr/ was willst du dann/ daß ich thun solle: Hæc perfectæ conversionis est forma: Fahret fort Bernardus: Dieses ist ein Muster einer rechten und vollkommenen Bekehrung: O verbum breve sed plenum, sed vivum, sed efficax! O kurtzes/ aber volles/ lebendiges und kräfftiges Wort! Heiliger Paule/ weist du was JESUS von dir verlangt? Er will/ du solleſt deine Patent/ deine Vollmacht/ die du von denen hohen Priestern hast/ zerreissen/ vernichten/ er will/ du solleſt ein Christ werden/ und das Christenthum helffen fortpflantzen/ vermehren/ erweitern: HErr/ Paratum cor meum: Mein Hertz ist bereit/ schaffe/ was du willst/ mein Will/ dein Will. Seht ehren-wertheste Zuhörer/ ob dieser gulden Liebs-Leuchter/ nicht mit einem bereitwilligen Liebs-Hertzen seye behänget!

N. XX.

S. Bern. serm. de SS Apost. Pet. & pauli. Wolan zum Beschluß frage ich noch einmahl mit Bernardo: Quid ergo docuerunt, vel quid docent nos Apostoli? Was haben sie uns dann gelehret/ oder was lehren uns diese zwey Apostel: Fragt ihr was? ich antworte/ gelehrt haben sie uns unsere Sünden reumüthig zu beweinen/ und JESUM von Hertzen zu lieben. Gelehrt haben sie uns/ daß wir sollen Oel-Bäumer seyn/ und die Bitterkeit unserer Sünden mit den Buß Zähren zu versüssen; gelehret haben sie uns/ daß wir guldene Leuchter mit reinem Liebs-Hertzen behängt seyn sollen.

Rede ich von der Buß/ und Buß-Zähren/ so fällt mir ein/ daß dem Römischen Kayser Ferdinando dem dritten dieses Namens/

und

eine Uhr aus Niederland zum Geschencke seye geschickt worden; an dieser bewegen sich alle Viertel-Stund gewisse Bilder/ zuvor aber/ ehe die gantze Stund geschlagen/ blasete ein Engel die Trompeten/ und ein Löw brüllete; wann aber die Stund würcklich geschlagen/ da kame Petrus heraus und weinete. Dieses muß in der Warheit ein schönes Kunst-Stuck gewesen seyn; Unterdessen sage und rathe ich dir/ was die Kunst thut/ das thue du auch alle Stund/ seye du fein öffters ein weinender Petrus; Thränen oder Zäher können wir leicht haben/ und uns machen/ wann wir nur selbsten wollen. Willst du weinen/ mein Sünder/ mein Sünderin/ so lasse dir den Rauch/ den du selbsten durch die Sünden gemacht/ wohl in das Gesicht gehen. Du hast ein schönes Haus/ darinnen ein Rauch aufgehet/ und siehe! die Augen gehen dir über; die Zäher tröpflen dir aus den Augen; ein überaus schöner Pallast ist deine Seel/ den GOTT selbst zu bewohnen ein Gefallen tragt/ diese gehet durch die Sünde im Rauch auf/ und solltest du darn nicht weinen? weine und beweine mit Petro und Paulo deine Sünden/ mit stäter Erinnerung/ daß die Buß hinweg nimmt den Ruß von deiner Seelen.

Gelehrt haben uns auch diese zwey glorwürdige Apostel/ Christum von Hertzen zu lieben/ und daß wir auch leuchtende gulden Hertzens-Leuchter sollen seyn. Petrus liebete JEsum von Hertzens/ da er sagte: Tu scis quia amo te; Paulus liebete JEsum auch von Hertzen/ da er sagte und fragte: Quis ergo nos separabit à charitate Christi? tribulatio? an angustia? an fames? an nuditas? an periculum? an persecutio? an gladius? Wer wird uns dann scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? oder Hunger? oder Blösse? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwerdt? Antwortet bald darauf: Certus sum, quia neque mors, neque vita, neque Angeli, neque principatus, neque Virtutes, neque instantia, neque futura, neque fortitudo, neque altitudo, neque profundum, neque creatura alia poterit nos separare à Charitate DEI, quæ est in Christo JEsu Domino nostro. Ich bin dessen vergwist/ daß weder der Tod/ noch das Leben/ noch die Engel/ noch die Fürstenthum/ noch die Kräfften/ noch was gegenwärtig/ noch was zukünfftig ist/ noch die Stärcke/ noch die Höhe/ noch die Tiefe/ noch einige andere Creatur/ wird uns scheiden können von der Liebe GOTTES/ die da ist in Christo JE- Roman. 8 35.

SU unserem HErren. O wie Liebs-flammend muß dann das Hertz des heiligen Pauli gewesen seyn/ in der Liebe gegen JEsum! Von diesem Liebs-vollen Paulinischen Hertzen redet der H. Chrysostom. also Cor illius, cor totius orbis, elementum nostræ salutis, cor accensum, & ignitum, cœlis sublimius, orbe latius, radiis solaribus exhilaratius, igne ferventius, ferventius, adamante soliduis: Cor Christi erat, cor Pauli tabulaque Spiritus Sancti, & charitatis volumen: Das Hertz Pauli/ ware das Hertz der gantzen Welt/ ein Mittel unseres Heyls; Ein angezündtes und feuriges Hertz/ ein Hertz/ welches höher ist/ als die Himmel; breiter als die Welt; erfreulicher als die Sonnen-Strahlen; hitziger als das Feuer; fester als der Demant; das Hertz Pauli/ ware das Hertz Christi; ein Tafel des H. Geistes/ und ein Buch der Liebe. O daß auch unser Hertz mit diesem göttlichen Liebs-Feuer möchte entzündet seyn!

S. Chrysost. cit à Nadasi in anno Cœlest 25. Jun.

Nu. XXI. So hencke dann dein Hertz mit Paulo an den Leuchter der göttlichen Liebe/ und höre zugleich an die treu-meinende Erinnerung des heiligen Laurentii Justiniani, und schreibe diese tieff in dein Hertz hinein: die Wort dieser Erinnerung synd folgende: Si Christus te dilexit in finem, si fieri potest, etiam tu illum dilige in infinitum: Hat dich/ O Christen-Mensch/ der Sohn Gottes biß an sein Ende geliebet/ ach so verlange auch du mit inbrünstigem Hertzen JESUM unendlich zu lieben. Sage derohalben mit Augustino zu deinem liebreichen JEsu/ der für dich ist Mensch worden/ der für dich hat gelitten/ der für dich sein rosenfarbes Blut hat vergossen/ und für dich am Stammen des H. Creutzes gestorben ist: O Amor, qui semper ardes, & nunquam tepescis, accende me, ut accendar totus à te, ut totus diligam te: O mein JEsu! du meine Liebe/ welcher du immerdar brennest/ und niemahlen erkaltest noch erlöschest/ entzünde mich/ feure an mein Hertz/ damit ich von deiner Liebe angezündet werde/ damit ich für Lieb gantz und gar brenne und brinne/ gibe mir die Gnad/ damit ich mit diesen zwey glorwürdigen Aposteln meine Sünden reumüthig beweine/ und weinend bereue/ mein Hertz zünde an mit dem Feuer deiner Göttlichen Liebe/ damit ich als ein leuchtender guldener Liebs-Leuchter vor deinem göttlichen Angesicht leuchte in alle Ewigkeit/ Amen.

S. Laur. Just. Tract. de Charit. c. 9.

S. August. in sol loq. c. 18.

JULI-

JULIUS.

An dem

Fest der Heimsuchung Mariä.

Die zwey- und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Geschwinde Hülff-Leistung.

Unterschiedlichen Frauen und Jungfrauen wird Glück auf die Reiß gewunschen. Maria warum sie so geschwind über das Gebürg gangen? Hülff-Leistung ist ruhmwürdig/ allein kein Mensch ware in dieser so geschwind und willfährig als Maria. Sie ist eine Liebreiche Friedens-Fürstin. Sie bringt Frieden wider unsere sichtbare Feind / unterschiedlich erwiesen. Frieden zwischen dem erzörnten GOtt und Menschen. Mit einem erschröcklichen Exempel bestättiget. Unter dem Schutz-Mantel Mariä ist gut und sicher wohnen.

THEMA.

Exurgens Maria abiit in montana cum festinatione. Luc. 1. 39.

Maria stunde auf und gienge eilends über das Gebürge.

WOhin/ wohin so geschwind/ du annehmliche/ du Ehrenliebende/ du freundliche/ du liebreiche/ du schöne Frau Sara? Wohin so geschwind? die harte Hungers-Noth treibt mich/ und meinen liebsten Eheherren in Num. I.

das schwartze Egypten-Land! gar recht/ gehe hin/ viel Glück auf
1. Reg. 17. den Weeg Vade & Dominus tecum sit: Gehe hin/ und der HErr seye mit dir: Du wirst zwar von dem König Pharao Anstoß leiden/ allein förchte dir nicht/ GOtt der HErr wird dich nicht verlassen. Wohin/ wohin/ du holdseelige/ du behutsame/ du keusche/ du freundliche/ du schöne Rebecca/ wohin? hinaus zu dem Brunnen Wasser zu schöpffen/ gar recht/ dein Ausgang wird glückseelig seyn/ es wird dir bey dem Brunnen das Glück nicht in Brunnen fallen/ so wird dir auch bey dem Wasser dein Glück nit zu Wasser werden/ sondern GOtt hat dich dem Isaac zu einer geliebten Braut erkiesen: Glück zu! wohin/ wohin so geschwind du freundliche/ holdseelige/ liebreiche/ keusche/ und schöne/ du demüthige und gottseelige Judith? Wohin so geschwind/ und zwar so schön aufgeputzt? Ich gehe in des Feinds Lager/ Holoferni unserem Haupt-Feind/ sein Haupt abzunehmen/ gar recht! viel Glück
Judith. 8. 34. auf die Reiß: Vade in pace & Dominus sit tecum: Gehe hin in dem Frieden/ und der HErr seye mit dir. Wohin/ wohin so geschwind/ du Ehren-liebende/ freundliche/ holdselige/ annehmliche/ schöne und wohlgestalte Esther? Wohin? zu dem mächtigen und prächtigen Asverus/ damit ich bey diesem/ durch meine kräfftige Fürbitt/ meine Lands-Leuth/ die Juden bey dem Leben erhalte. Gehe hin/ viel Glück zu deinem Vorhaben/ dein Anschlag wird dir wohl von statten gehen. Wohin/ wohin du behutsame/ demüthige/ freundliche/ keusche und hübsche Frau Susanna? Wohin? In meinen Baum- und Obs-Garten/ allda wegen allzuhefftiger Sonnen- und Sommer-Hitz bey der Fontan durch eine Abkühlung mich zu erquicken/ gehe hin: Allein nehme dich in acht/ damit durch dein Baden/ dir nicht ein anders Bad zugerichtet werde/ allein seye wohlgemuth/ GOtt wird dich nicht verlassen. Wohin wohin/ du züchtige/ eingezogene/ schamhafftige/ demüthige/ Tugend-liebende/ keusche und schöne Ruth? Wohin? Ich gehe hinaus auf den Acker meines Herrn Schwagers/ des Bootz/ aus treiben dem Hunger die Korn-Aehr/ hinter den Schnittern aufzulesen: Du bist recht daran. Gehe nur hinaus/ das Korn-Aehr-
Cant 5. 9. Er. 6. 9. Sammlen wird dich zu grossen Ehren bringen/ dann durch absonderliche GOttes Anordnung/ wirst du des reichen Herrn Bootz seine liebste Gemahlin werden/ viel Glück darzu. Und wohin/ wohin so geschwind/ O pulcherrima mulierum: Du Allerschönste aus denen Weibs-Bildern: Du gehest daher/ quasi aurora consurgens: Als wie eine aufgehende/ aufstehende schö-

ne

eine Morgenröthe: Wer ist aber diese? Et nomen Virginis Maria: Und der Nahme der Jungfrauen ist Maria. Luc. 1. 27.

O übergebenedeyteste und unbefleckteste Jungfrau Maria: Num. II.
der Evangelist berichtet mich/ daß du heutiges Tags in aller Geschwindigkeit und Eilfertigkeit gangen seyest über das Gebürge/ allein sage mir doch zur Gnad/ warum so geschwind? Allerhand seine Meinungen bringen herver die H. Lehr-Vätter bey meinem Sylveira. Etlich lassen sich hören Bonaventura, Lyranus, Caetanus, Hugo und andere: Welche folgende Ursach geben ihrer Geschwindigkeit: Quod Virgo ob verecundiam festinaverit, ne extra domum diu in publico moraretur: Daß diese himmlische Jungfrau aus Schamhafftigkeit habe geeilet/ damit sie sich nicht lang unter dem Volck möchte aufhalten: Dahero gibt der Mayländische Kirchen-Lehrer Ambrosius allen Jungfrauen diese schöne Lehr: Discite Virgines, non demorari in plateis, non aliquos in publico miscere sermones: Lernet von Maria ihr Jungfrauen/ euch auf den Gassen nicht aufzuhalten/ und unter dem Volck/ auf offenem Platz viel zu schwätzen/ &c. Die andere Ursach dieser Eilfertigkeit/ entdecket der Marianische Benjamin Bernardus mit diesen Worten: In ipso conceptionis initio, quando potissimum cæteræ mulieres miserabilius affliguntur, Maria tota alacritate montana conscendit, ut Elisabeth ministraret; sed & ascendit Bethleem, imminente ejus partu, portans pretiosissimum illud depositum, portans onus leve: In demselbigen Augenblick/ in welchem Maria/ durch Überschattung des Heil. Geistes/ den Sohn GOttes in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen/ und zwar zur selbigen Zeit/ da andere Weiber vielen Beschwärden und Mühseeligkeiten unterworffen; ist Maria mit grosser Geschwindigkeit über das Gebürg gestiegen/ damit sie ihrer Frau Baas/ der Elisabeth/ dienete; ja sie ist auch nach Bethlehem gangen/ da ihre Geburts-Zeit herzunahete/ tragend unter ihrem Jungfräulichen Hertzen/ den allerköstlichsten Schatz/ tragend eine leichte Bürde. Noch eine andere Ursach gibt der tieffsinnige Origenes, da er sagt: JESUS verò, qui in illius utero erat, festinabat, adhuc in ventre matris positum Joannem sanctificare: JEsus aber/ der in dem Jungfräulichen Leib noch verborgen/ eilete den in Mutterleib verschlossenen Johannem von der Erb-Sünd zu reinigen: Den Zweck aber meiner

Num. II.
Sylv. tom. 1. l. 1. c. 6. q. 6.
S. Ambros. cit. à Sylv.
S. Bern. serm. in sig. mag.
Orig. hom. 7. in Luc.

S Cyril. Alex. in c. 1. Luc.

Gedancken hat erreicht mein heiliger Alexandrinischer Cyrillus, da er also redet: Festinavit Maria, ut Joannem per Filium suum, quem in utero ferebat, in utero matris sanctificaret, & suam sic pro peccatoribus patefaceret curam: Maria hat geeilet/ damit Johannes durch ihren Sohn/ welchen sie in ihrem Leib truge/ in dem Mutter-Leib heiligte/ und zugleich ihre grosse Sorg/ so sie gegen den Sündern trägt/ offenbahrete. Ja/ ja Maria ist hurtig und geschwind uns zu helffen: dann:

Rich à S. Vict. c. 23. in Cant.

Velocius occurrit ejus pietas, quàm invocetur, & causas impiorum anticipat: Ihre Gütigkeit ist viel geschwinder vorhanden/ als dieselbige angeruffen wird/ und sie kommt den Sündern vor in dem Handel des Heyls ihrer Seelen/ &c. Solches mit klaren Beweißthum zu erweisen bitte ich/ &c. attendite.

Num. III.

Wann schon die Hochheit der menschlichen Begierden etlichen wunderlich scheinet/ so ist doch nichts/ welches grösseres Wunder erwecket/ als eben die geschwinde Hülff-Leistung/ oder die Geschwindigkeit selbsten. Samuel noch ein kleiner Knab/ aber eines hurtigen Verstands/ besonne sich nicht lang/ da er die ruffende

1. Reg. 3. 10.

Stimm GOttes hörete: Samuel, Samuel! alsobald antwortete er: Loquere Domine, quia audit servus tuus: HErr rede/ dein Diener höret dich/ in einem Augenblick ist ihme der Schlaff aus seinen Augen entwichen/ alsobald ware er willig und bereit/ den Göttlichen Befehl zu vollziehen; Samuel machte sich geschwind auf/ HErr befehle/ was dir gefällig/ solle gleich ohne Aufschub verrichtet werden. Uber diese Geschwindigkeit nimmt der heilige Ephrem, ein schönes Morale, oder Sitten-Lehr heraus/ da er sagt:

S Ephrem Paræn. 21. apud Corn. Comment. in Lib. Reg.

Vide frater, ne neglipas te sobrium ac vigilantem præbere in omnibus; nonne audistis, quod sæpius vocatus Propheta Samuel, neque semel cunctatus sit surgere, quantumvis adhuc puer esset: Siehe mein Bruder! nehme dich wohl in acht/ damit du allzeit nüchtern und wachsam seyest in allem deinem Thun und Lassen/ hast du dann nicht gehört/ daß der Prophet Samuel/ obwolen er offt beruffen worden/ sich nicht ein einigesmal geweigert hat von der Liegerstatt aufzustehen/ indeme er doch noch ein junger Knab ware.

Paul. Jovius lib. Symb.

Sein willfertiges Gemüth zu erzeigen/ hat sich nicht wenig beflissen Carolus Borbonius, ein vornehmer Obrister/ als er von seinem

nem König abgewichen/ und Carolo V. dem Römischen Kayser zu helffen/ gesinnet/ befahle er allen seinen Soldaten/ an ihre Kleider sticken zu lassen einen Hirschen/ mit dieser Unterschrifft: Cursum intendimus alis: Gleichwie der Hirsch schnell und flüchtig die hohe Felsen besteiget/ die dicke Gebüsch überspringet/ also seye er auch eilfertig und bereit dem Kayser in aller vorfallenden Noth Hülff zu leisten.

Allein unvergleichlich geschwinder in ihrer Hülff-Leistung ist Maria; also/ daß ich diese grosse Hülff-Mutter gar wohl der schnell-lauffenden Sonnen könnte vergleichen mit dieser Beyschrifft: Cum luce salutem: Als welche mit ihrem Liecht-vollen Gnaden-Glantz uns das Heyl bringt. Freylich ja bringt Maria das Heyl! Kaum/daß sie heutiges Tags in das Haus Zachariä hinein getretten/ sagt der heilige Text: Salutavit Elisabeth: Hat Maria ihre Frau Baas die Elisabeth gegrüsset; die Juden haben vor Zeiten unterschiedliche Weiß und Maniren gehabt/ einander zu grüssen/ insonderheit aber ware das Pax vobis, der Friede sey mit euch/ sehr im Schwung: Mit diesen Worten hat auch Christus der HErr/ seine liebwertheste Jünger/ nach seiner glorreichen Urständ mit dem Friedens-Gruß bewillkommet: Pax vobis, ego sum, nolite timere: Der Friede sey mit euch/ ich bins/ förchtet euch nicht; Allein/ ich komme wiederum auf den Gruß Mariä: Salutavit Elisabeth: Maria hat ihre liebe Baas Elisabeth gegrüsset. Der Syrische Text/ wie bey meinem zu sehen/ dollmetschet diese Wort also: Et ingressa domum Zachariæ petiit pacem ipsius Elisabetha: Als sie in das Haus Zachariä hineingegangen/ hat Elisabeth den Frieden von ihr begehrt. Die Hebräische Version redet also: Precata est pacem Elisabeth: Sie hat der Elisabeth den Frieden angewunschen. Der Seraphische Lehrer Bonaventura verstehet das salutavit: Also: Non solum optando, sed etiam salutem asportando: Nicht allein hat Maria den Frieden angewunschen/ sondern hat auch das Heyl mit sich gebracht. Num, IV. Luc. I. 40. Luc. 24, 36 Sylv. Tom. 1 t. 1. c. 6. q. 10. S. Bonav. cit. à Sylv. loc. mox. cit.

Diesen Frieden/ nach welchem wir bey diesen betrangten Zeiten also seufftzen/ haben wir von dieser mächtigen Jungfrauen von Maria alle zu hoffen Friden in dem Feld/ Friden wider unsre Feind/ und auch das Heyl für unsere Seelen; Zu Bekräfftigung meiner Wort lasse ich reden Ihro Eminenz Hugo den Cardinal/ seine Wort lauten also: Ex quo facta est coram eo quasi pacem reperiens, Num. V. Hugo Car.

ipsa

ipsa reperit pacem inimicis, salutem perditis, indulgentiam reis, misericordiam desperatis: Von der Zeit an/ daß Maria worden ist/ als gleichsam ein Friedens-Finderin hat sie den Frieden gefunden den den Feinden/ das Heyl den Verlohrnen/ die Nachlassung den Sündern/ und die Barmhertzigkeit den Verzweiffelten. O glückseelige Finderin!

Num. VI. Rede ich von dem Frieden in dem Feld/ so fällt mir ein/ wie daß die alte in dem Irrthum wol recht blind- und verblendte Heidenschafft/ so viel Götter hat erdicht/ daß sie ja einem jeden Geschöpff/ so schlecht es auch immer ware/ einen besonderen GOtt hat vorgesetzt; so gar die Schuhsohlen hatte einen Gott/ Corius genannt/ und was mehr ist der Misthauffen l. v. hatte auch seinen Gott/ Sterquilinius genannt; ja die Ertz-Schelmen und Ertz-Dieb waren unter dem Schutz der Göttin Lavernæ. Unter anderen ware der tolle und Blut-dürstige Mars ein Gott des Kriegs/ die Pallas aber ein Göttin der Waffen.

Num. VII Wir/ als rechtglaubige wahre Christen/ erkennen nur einen allmächtigen GOtt/ der da dreyfach in Personen/ und dieser ist der stärckste Kriegs-GOtt/ sintemahlen er über zweyhundertmal in Göttlich-heiliger Schrifft: Dominus Exercituum: Ein GOtt der Heerschaaren genennet wird. Im übrigen aber wissen wir von keiner Kriegs-Göttin/ wol aber von einer Schutz-Frauen welche allzeit und jederzeit hurtig auch willig ist/ uns zu helffen. Und diese ist die gebenedeyteste Mutter GOttes Maria/ wer diese in dem Schild führet/ und wer diese auf das eiffrigste verehret/ hat an der Victori gar nicht zu zweiffeln.

Nachdeme David vier Schlachten mit denen Philistern/ als seinen abgesagten Feinden/ geführet/ und allzeit Victori, Sieg und Glory wider diese erhalten/ hat er derenthalben dem Allerhöchsten Danck gesagt/ und ist neben anderen in diese Wort ausgebrochen: Tu dedisti mihi clypeum salutis: Du hast mir geben den Schild des Heyls. Ein solcher Schild des Heyls ist Maria/ unsere treueste Schutz-Frau.

2. Reg. 22.

Als Sigismundus/ König in Pohlen/ seine Feind/ benanntlichen die Racoscaner/ in dem Jahr nach der Freuden-vollen Geburt Christi 1607. völlig geschlagen/ hat er damahlens mit keinem andern Schild gestritten/ und überwunden/ als mit dem Schutz/ und treuesten Fürbitt Mariä der wahren Friedens-Finderin.

Als der gleichsam unüberwindliche Hanibal/ ich will sagen der heldenmüthige/ starckmüthige/ Löwenmüthige Printz Eugenius in dem

dem Jahr 1697. den Türcken/ als den Haupt-Feind der Christenheit bey Zeuta auf das Haupt geschlagen/ hat Leopoldus der Glorwürdigste und unüberwindlichste Kayser mildseeligsten Angedenckens/ diesen so herrlichen und gleichsam unerhörten Sieg und Victori niemand anderst zugeeignet/ als Mariä/ der mächtigen Schutz-Frauen/ auf welche Schlacht auch der so sehr verlagte und gewünschte Frieden erfolget/ gar recht: Dann Maria ist ein Erfinderin des Friedens.

Maria die eilfertige Schutz-Frau hat heutiges Tags den Frieden nicht allein angewunschen/ sondern auch mitgebracht/ ich will sagen: Maria hat den Frieden gefunden: Ipsa reperit pacem: Den Frieden zwischen dem beleidigten und erzörnten GOtt und zwischen dem boßhafften und schalckhafften Sünder/ salutem perditis reperit indulgentiam reis, misericordiam desperatis: Sie hat auch gefunden das Heyl für die Verlohrne/ Nachlassung der Sünden/ für die grobe und grosse Sünder/ und die Barmhertzigkeit für die Verzweiffelte. Nu. VIII.

Grosses Wunder hat mein heiliger Ordens-Prophet Eliseus gewürcket. Was für ein Wunder? daß wie er gebohren/ hat ein guldenes Kalb/ welches der abgötterische König Jerobeam hat aufrichten lassen/ zu Jerusalem mit heller Stimm so starck geblöret/ als ein lebendiges/ ist das nicht ein Wunder? Num. IX. Menoch. c. 1. Pf. 2.

Grosses Wunder hat mein heiliger Eliseus gewürcket. Was für ein Wunder? Er hat mit dem Mantel seines grossen Vatters/ des eyfrigen Eliä/ den Fluß Jordan zertheilet/ daß er mit truckenen Füssen hat können durch passiren/ ist dann das nicht ein Wunder? 4. Reg. 2.

Grosses Wunder hat mein heiliger Eliseus gewürcket. Was für ein Wunder? Er hat gemacht/ daß augenblicklich auf dem Berg eine gantze Armee Soldaten zu seinen Diensten erschienen/ diese Soldaten aber waren lauter Engel. Ist dann das kein Wunder? 4 Reg. 6.

Grosses Wunder hat mein heiliger Eliseus gewürcket. Was für ein Wunder? Er hat gemacht/ daß das Eisen/ so in die Tiefe des Wassers gefallen/ wiederum/ wie ein leichter Strohhalm/ in die Höhe geschwummen. Ist dann das kein Wunder? Eod. loc.

Aber ein andersmal/ hat dieser heilige Prophet ein grosses Wunder gewürcket/ was für ein Wunder? Er hat mit wenig Saltz etwas versüsst. Was hat er dann versüsst? als die gantze Stadt Et 4 Reg. 2.

Jericho sich bey diesem Wunder-Propheten beklagt/ wie daß in der gantzen Stadt nicht ein einiger guter Tropffen Wassers zu finden/ Aquæ pessimæ: Die schlimmste Wasser: das ist: Böse/ bitter/ und schädliche Wasser; und eben dieses seye auch die Ursach/ daß um und um nichts könne wachsen: Terra sterilis: Eine unfruchtbare Erden. Hierauf hat gedachter Elisäus ein wenig Saltz in das Wasser geworffen/ worvon alles süß worden. Ist dann das nicht ein grosses Wunder?

Num X. Allein dieses Wunder sehen und erfahren wir gar offt/ nicht von dem heiligen Propheten Eliseo/ sondern von der mächtigen Jungfrauen und wahren Friedens Göttin Maria. Der H. Hie-

S Hieron. Valer. Max inscript. ronymus und Valerius Maximus vergleichen den Zorn GOttes einem Wasser/ welches durch unsere vielfältige/ grobe und grosse/ schwehre Sünd und Laster verbittert wird: wie dann dieses der

Osee 14. 1. fromme Prophet Oseas von der Stadt Samaria bewehmüthet: Ad amaritudinem concitavit Deum suum: Sie hat ihren GOtt zur Bitterkeit gereitzet. O wie offt reitzen wir den gütigsten und sanfftmüthigsten GOtt an zum billichen Zorn mit unsern vielfältigen Sünden/ und verbitteren ihme sein Hertz? wer wird aber dieses wiederum versüssen? Seyd getröstet ihr Sünder und Sünderinnen/ Maria ist diejenige/ welche den verbitterten GOtt wiederum versüsset/ Maria ist diejenige/ welche den erzörnten GOtt widerum besänfftiget/ wie aber? mit dem Saltz ihrer Mütterlichen Fürbitt: dieses bestättiget der H. Seraphische Lehrer Bonavent da er sagt:

S Bonav. in specul. Virg. Per mansuetissimam Mariam mansuescit Deus, ne de peccatore morte æterna ulsciatur: Durch die süsseste Mutter/ wird GOtt auch gantz süß und mild/ daß er den Sünder nicht zur ewigen Straff ziehet. Dieses müssen bekennen/ bekennen es auch gar gern viel hundert und hundert Sünder.

Nu. XI. Wann jemand betrachtet den menschlichen Leib/ und in demselben die stäte Circulation des Geblüts/ wie nemlich solches Tag und Nacht sich bewegt/ unaufhörlich in dem Leib herum laufft/ hin und her/ auf und ab/ um und um/ passirt/ so geduncket es einem/ als habe er ein kleines rothes Meer im Leib; es wird aber disputirt/ ob das Blut auch ein Leben habe? Etliche sagen ja/ etliche aber sagen nein.

Lev. 17. 14. Unterdessen die H. Schrifft bekennet ja klar: Anima enim carnis in sanguine est: Das Leben des Fleisches ist in dem Geblüt. Dahero sehen wir/ wann der Mensch verblutet/ und alles Blut vergiest/ daß die Lebens-Geister von einem solchen weichen. Es seynd

auch

auch etliche anzutreffen/ die sich also an dem Blut entsetzen/ daß sie bey der Aderlaß in eine Ohnmacht sincken. In Summa/ das menschliche Geblüt ist entsetzlich.

Aber seht um GOttes Willen/ wie wunderlich die Natur! Dieses entsetzliche Blut wird durch die natürliche Hitz der Frauen und Weiber/ in eine weisse/ süsse und gesunde Milch verkehret/ welche da ist eine gewünschte Speiß und Nahrung der Kinder. Merckts wol/ ein entsetzliches Blut wird bey der Kinds-Mutter eine angenehme Milch.

Nu. XII.

Wo will ich hinaus mit meinen Gedancken? ich erkläre mich gleich/ und sage: Wer Gottes scharpffe Gerechtigkeit wohl erwäget/ der muß gestehen/ daß sie entsetzlich seye: Tu terribilis es, & quis resistet tibi? sagt und klagt der David: Du bist erschröcklich/ und wer wird sich dir widersetzen? Ich gebe dessen Zeugnus/ sagt das Feur; dann ich habe müssen die 5. vornehme Pentapolitanischen Städt/ absonderlich Sodoma und Gommorra/ durch meine verzehrende Flammen in die Aschen legen. GOtt ist entsetzlich. Ich gebe dessen Zeugnuß/ sagt der Lufft; dann wegen des Davids begangenen Ehbruch bin ich also vergifftet worden/ daß 70000. der stärcksten Männer/ innerhalb 3. Tagen todt/ als die Mucken dahin gefallen. GOtt ist entsetzlich sagt das Wasser; dann weiln die Boßheit in der Welt gar zu sehr überhand genommen: Omnis quippe caro corruperat viam suam: Dann alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden/ &c. also hab ich müssen das gantze menschliche Geschlecht/ ausser 8. Personen/ durch den allgemeinen Sündfluß vertilgen. GOtt ist entsetzlich/ dessen gib Zeugnuß/ sagt die Erden; dann kaum daß die Engel samt dem hochmütigen Lucifer gesündiget/ seynd dieselbige in einem Huy in den Abgrund der Erden gestürtzet worden. GOtt ist entsetzlich und erschröcklich/ und das ist wahr.

Pf. 75. 8.

Gen. 19.

2. Reg. 24.

Gen. 6. 12.

Nu. XIII.

Allein/ gleichwie ein entsetzliches menschl. Blut durch die Mutter in eine liebliche Milch kan verkehret werden/ also kan auch die übergebenedeytiste Jungfr. und Mutter Gottes Maria, aus dem erzörnten und entsetzlichen GOtt einen gütigen machen. O wie schön bekräfftiget meine Wort der H. German. mit diesem Nachdruck: Tu cum maternam habeas apud Filium tuum potentiam, nos qui sumus condemnati, tuis intercessionibus æterno liberas supplicio; Weilen du bey deinem liebsten Sohn einen mütterlichen Gewalt hast erhalten/ wir/ die wir von der Göttlichen Gerechtigkeit verdammet seynd/ werden durch deine kräfftige Fürbitt von

der ewigen Straff befreyet. O wie schön bekräfftiget meine Wort der Geistreiche Thomas von Kempis mit diesem kräfftigen Spruch: Maria est propinquissima Deo, & charissima Dei Filio nato suo JEsu benedicto, potens fiducialiter intercedere pro flebilibus Adæ filiis, ut ignoscat eorum delictis: Maria ist die Allernechste bey GOtt; Sie ist die Allerliebste dem Sohn GOttes/ ihrem gebenedeyten Kind JEsu; Sie ist auch mächtig/ für uns unglückseelige Adams-Kinder zu bitten/ damit uns unsere Sünden und Verbrechen von dem Göttlichen Richter gnädig nachgesehen werden. O wie schön bekräfftiget meine Gedancken der Marianische Benjamin Bernardus, mit diesen Hönig-süssen Trost-Worten/ mit welchen er Mariam also anredet: O Maria! Tu peccatorem quamtumvis fœtidum non abhorres, non despicis, si ad te suspiraverit: Du scheuest dich nit/ vor dem/ von Sünden stinckenden Sünder/ du verachtest ihn nit/ wann er zu dir seufftzet/ und deine Hülff mit reumüthigem Hertzen verlanget/ du haltest ihn mit deiner Mütterlichen Hand zuruck/ damit er nicht falle in die Gruben der Verzweifflung/ du verlassest ihn nicht/ biß der Armseelige mit dem erzörnten Göttlichen Richter wiederum versöhnet ist. Still! mit Erlaubnuß Herr Pater Prediger! lasst mich reden/ schreyet aus tausenden heraus jener unglückselig- und glückselige Jüngling; Ich ich kan reden/ sagt dieser/ von der kräfftigen/ und auch geschwinden Fürbitt und Hülff Mariä! Ich/ ich kan sagen/ wie barmhertzig/ guthertzig/ treuhertzig/ und mildhertzig Maria ist/ diese allermächtigste Friedens-Fürstin.

Thom. Kemp. serm. 4. 3 P.

S Bern. in deprecat. Virg.

Nu. XIV. Cæsar. l. 2. Miracul.

In dem Lütticher Bisthum befande sich ein junger Mensch/ deme sein sterbender Vatter schöne Mittel/ viel Geld und grosse Reichthum hinterlassen/ allein/ wie es halt geht/ dieser Juvenät/ weilen er sich an eine liederliche Gesellschafft gehängt/ also ist er als ein Bruder des verlohrnen Sohns/ mit dem Geld liederlich umbgangen/ und solches in kurtzer Zeit/ mit Essen/ Trincken/ und mit den verhur ∴∴∴ ten Weibs-Bildern/ und üppigen Venus-Töchtern verschwendet/ und gleichwie ein Brunn/ er mag auch so tieff seyn/ als er immer will/ nach und nach ausgeschöpffet wird/ also haben auch die schöne Mittel nach und nach abgenommen/ mit einem Wort/ der zuvor wohl gespickte Beutel/ hat die Schwindsucht bekommen. Das Geld ware in kurtzer Zeit völlig hin/ jetzt was zu thun?

Fodere non valeo, mendicare erubesco: Hat es geheissen: Luc. 16. 3.
Graben und arbeiten mag ich nicht/ des Bettlens schäme ich mich. In derselbigen Gegend hat sich ein Schwartz-Künstler aufgehalten/ diesen berathschlagte gedachter unglückseeliger Jüngling/ von diesem aber wurde er zu dem Teuffel geführet/ damit er sich unter seinen Schutz ergeben/ und von ihm Geld-Mittel möchte erhalten. Der böse Feind redete diesen verzweiffelten Menschen an/ sagte zu ihm/ was ist dein Begehren? warumben bist du zu mir an dieses Ort geführet worden? was ist dein Verlangen/ vielleicht Geld? das solltest du haben/ und zwar so viel/ als dir beliebig seyn wird/ allein nichts umsonst/ ich begehre hingegen von dir erstlichen/ daß du GOtt verlaugnest und absagest; in dieses Begehren hat der armseelige und verblendete Sünder zwar eingewilliget/ allein mit innerlicher Gemüths-Widersetzung. O verdamte Verlaugnung! umb ein in den tiessen Höllen-Grund stürtzendes Geld/ GOtt verlaugnen/ O blinde Thorheit! allein es ist schon geschehen; der höllische Satan begehrte ebenfalls/ er solle auch Mariam verläugnen/ verwerffen/ &c. und zwar aus dieser Ursach/ weilen uns durch Mariam der gröste Schaden zugefüget wird/ dann diejenige/ welche von der göttlichen Gerechtigkeit/ als grosse Sünder/ verworffen/ bringt Maria/ weilen sie gar zu gütig und barmhertzig ist/ bey ihrem liebsten Sohn/ wiederum zu Gnaden. So bald der Jüngling dieses von dem Teuffel selbsten gehört/ ist er gleichsam erstarret/ sagte zu dem bösen Feind/ weiche von mir/ und solte ich auch von Haus zu Haus müssen bettlen gehen/ so werde ich nimmermehr Mariam verläugnen. Er verliesse also den Teuffel/ und begabe sich wieder nach Haus. Unterwegs kame er zu einer Kirchen/ bey welcher er die Thür offen gefunden/ in diese gienge der arme trostlose Sünder hinein/ und vor einem Altar warffe er sich nieder auf sein Angesicht/ und aus innerstem Hertzens-Grund rufft er an Mariam die Mutter der Barmhertzigkeit; es ware auf diesem Altar ein andächtiges Maria-Bild/ welches das liebste JEsus-Kind auf ihrer Schoß truge. Dieses Gnaden-Bild dann hat der nunmehr büssende Sünder reumüthig angeruffen/ und mit demüthig bußfertig zerknirschtem Hertzen flehentlich gebetten/ sie/ als eine Mutter der göttlichen Gnaden/ wolle ihm doch von ihrem beleidigten und erzörnten Sohn Gnad und Verzeihung seiner unverantwortlichen Verlaugnung/ zuwegen bringen. Und seht! wegen des grossen Vertrauen/ so dieser verlassene Mensch auf die

göttliche Mutter gesetzt/ und welche er in seiner äussersten Noth nicht verlassen wolte/ hat der gütigste GOtt/ der da nicht verlangt den Tod/ den Untergang des Sünders/ sein Hertz mit solcher Reu und Leidwesen erfüllet/ daß er mit Vergiessung heisser Buß-Zäher in der Kirchen brüllete als wie ein Löw. Und weilen er so schändlich GOtt verlaugnet/ also getrauete er sich nicht JESUM in der Schoß Mariä ruhend anzuschauen. Unterdessen durch so inn-brünstige Reu-Seufftzer hat er die barmhertzige Mutter zum Mit-leyden bewegt/ also/ daß sie ihren liebsten Sohn mit diesen oder dergleichen Worten angeredt: Allerliebster Sohn/ es ist nicht ohne/ dieser Sünder/ um weilen er dich verleugnet/ so hat er dich zum billichen Zorn gereitzet/ jedoch weilen du kein Wohlgefallen hast an dem Verderben des Sünders/ also seye ihme gnädig/ nehme diesen wiederum auf wegen seiner so grossen Beruung zu deiner göttlichen Gnad. Allein/ diese sonsten so mächtige Fürsprecherin erhaltete kein Antwort. Da stund Maria auf/ legend ihr allerliebstes Schoß-Kind auf den Altar/ und mit gebogenen Knien wiederholete sie ihre Bitt: Allerliebstes Kind! ich bitte dich/ wegen meiner/ so verzeyhe diesem büssenden Sünder seine grosse Mißhandlung ꝛc. Seht Wunder! da stunde das JEsus Kind auf von dem Altar/ umarmete seine liebste Mutter/ sie zugleich aufhebend/ sagte gantz trostreich zu ihr: Niemahlen habe ich dir deine Bitt abgeschlagen: Sihe! wegen deiner solle ihm alles nachgelassen seyn. Seine Sünd habe ich ihme zuvor schon nachgelassen/ wegen seiner ernstlichen Reu; die Straff aber solle ihme hiemit auch nachgelassen seyn wegen derer allmögenden mütterlichen Fürbitt. Du aber/ O grosser Sünder/ sundige nicht mehr/ sondern gehe hin/ bessere dein Leben/ lasse dich von dem bösen Feind nicht mehr verblenden. Dieser gienge trost-voll hinweg/ und hat mit stäter Buß-Würckung sein Leben in höchster Frömmigkeit geendet.

Nu. XV. S. Bern cit. in Hoora. S. Mariali.

O Maria! O wie geschwind bist du dem armen Sünder zu helffen/ diesem bist du gewest eine trost-reiche Schutz-Frau/ eine wahre Friedens-Fürstin; O wie schön hat von deinem Gewalt geredet dein grosser Liebhaber Bernardus, da er gesagt: Data est ei potestas in cœlo, & in terra, & in manibus ejus vita & spes nostra: Es ist dir gegeben worden der Gewalt/ im Himmel und auf Erden/ und in ihren Händen ist das Leben/ und unsere Hoffnung.

O Ma-

O Maria! O du liebreichiste und barmhertzigste Mutter! Du/ du bist die wahre Fried-Bringerin/ weilen du bey deinem allerliebsten Sohn also gewaltig bist/ so wenden wir trostlose Kinder Evä uns zu dir/ reden dich mit dem H. Thoma de Villa Nova mit grossem Vertrauen also an: Nescimus aliud refugium nisi te, tu sola & unica spes nostra, in qua confidimus, tu sola Patrona nostra, ad quam conspicimus: Wir wissen keine andere Zuflucht/ nach GOtt/ als zu dir/ du bist unsere einige Hoffnung/ auf welche wir uns verlassen/ du allein bist unsere getreueste Patronin und Fürsprecherin/ zu welcher wir allzeit unser Vertrauen setzen. S. Thom. V. N. serm. 3. de Nativ. B. V.

Es werden an unterschiedlichen Orten mit höchster Andacht die Heil. Reliquien der Mutter GOttes aufbehalten/ verstehe einige Theil von dero Kleidung/ durch welche hin und her grosse Wunder geschehen. In der Stadt Assis wird der Schleyer oder das Haupt-Tuch gezeiget/ welches Maria auf ihrem Jungfräulichen Haupt getragen/ und hernachmahls das Kindlein JESUS/ so bald es von ihrer reinisten Schoß geboren/ in dasselbig eingefätschet. Und dieses heilige Tuch leuchtet mit vielen Wunder-Wercken. Zu Carnuti in Franckreich ist anzutreffen das Unterkleid der seeligsten Jungfrauen/ so daselbst wegen so mancherley Wunder sehr verehret wird. Bey Sabia in dem Benedictiner-Closter/ Fara genannt/ pflegt man zu weisen den Schlüssel des heiligen Hauses Loretc. Zu Petrus in der Mähl-Ring der seeligsten Jungfrauen/ durch welchen die andächtige Liebhaber Mariä grosse Gnaden erhalten. Zu Salerno ist in der vornehmen Thum-Kirchen gleicher massen ein Theil von der Kleidung der Mutter GOttes/ welcher mit höchstem Wunder so viel hundert Jahr unversehrt dauret. Zu Ulysippon haben die Patres der Societät JEsu in ihrem schönen Tempel das Tischtuch/ so die Mutter GOttes eigenhändig verfertiget/ und mit schönen Lilien sehr arbeitsam ausgenähet/ welches Tischtuch solle glaublich dazumahl gebraucht seyn worden/ da Christus JESUS mit seinen liebwerthisten Jüngern das letzte Abendmahl gehalten/ und nachgehends das höchste Altar-Geheimnus eingesetzet hat. So finden sich dann an vielen Orten die Reliquien der seeligsten GOttes-Gebährerin! Nu. XVI.

Abson-

N. XVII. Absonderlich aber ist ihr heiliger Mantel in der gantzen Welt ausgebreitet/ ich verstehe den Schutz-Mantel Mariä/ welcher eine allgemeine Zuflucht aller Adams-Kinder. Lasst toben die Höll/ lasst wüten alle höllische Larven/ lasst ergrimmen die offt mehr als Natter-gifftige Menschen/ lasst zürnen alle Elementen/ lasst verfolgen alle Geschöpff/ lasst auch Rach suchen den gerechten göttlichen Richter/ so du nur unter dem Schutz-Mantel Mariä dich befindest/ bist du schon von allem Ubel befreyet/ fürchte dir nicht/ dann der Schutz-Mantel Mariä verhüllt/ verwahrt/ verbirgt/ versorgt/ versichert/ verschont etc. so wol die Gerechte/ als die Ungerechte/ so wol die Gottselige/ als die Gottlose/ so wol die Fromme/ als die Schlimme etc. Derowegen eylet ihr Menschen-Kinder in allen Leibs- und Seelen-gefährlichen Begebenheiten unter den Schutz und Schirm Mariä/ dann sie ist eine eilfertige Helfferin. Meinen schwachen Worten gibt einen kräfftigen Nachdruck der H. Bernardus, da er sagt: Irascatur Dæmon, imperversetur in nos Deus, Maria ab his omnibus intercessione nos liberat.

S. Bernard. de Laud. B. V.

N. XVIII. Die blind- und verblendte Heydenschafft hat die Angst-Göttin Angerona in hohen Ehren gehabt/ aus dieser übel-gegründter Einbildung/ als wann diese alle Schmertzen/ alle Angst und Sorgfältigkeiten vertreibe. Aber ihr heydnische Römer weichet mit euerer falschen Angst-Mutter/ was sollte ein solches Götzen-Bild nutzen/ was wolte einem Betrübten ein Stein/ ein Stock/ ein Block helffen können?

Der ewige Sohn GOttes Christus hat uns viel eine andere/ weit eine bessere Angst-Mutter verordnet/ und diese heisst Maria/ diese/ diese wird uns trösten/ diese/ diese wird den Verfolgten helffen/ diese/ diese wird keinen Sünder in seiner Noth verlassen/ diese/ diese wird in der Hülff eine schnelle Sonn seyn und Heyl bringen.

N. XIX. S. August. in Ps. 40. Der Heil. Kirchen-Lehrer/ der grosse Augustinus, verzeichnet von der wunderlichen Art und Eigenschafft der Hirschen/ daß wann solche einen grossen und tieffen Fluß durchzuschwimmen gesinnet/ allein wegen dero schwehren Gewicht und Geweyh in Sorgen stehen/ daß sie dessenthalben möchten Gefahr leiden/ also stellen sie die Sach aus Einrathung der Natur sehr weislich an/ daß nemlichen derjenige Hirsch einen Vorschwimmer muß abgeben welcher mit seinen Geweyhen zum wenigsten ist beladen/ nachmals schwimmen ihme die andere nach in guter Ordnung/ und legt ein jeder sein Geweyh

Barmhertzigkeit darein fallen / und aus dem Schleim gestalten und machen: Vas in honorem sanctificatum, & utile Domino, ad omne opus bonum paratum: Ein geheiligtes Geschirr zu der Ehre / und dem HErren bräuchlich / und zu allen guten Werck bereit. Wird also eine solche büssende Seel seyn / das herrlichste Kleinod / das allerköstlichste Perl. Ware dann nicht ein solches herrliches Kleinod / ein Ehren-Geschirr / das allerköstlichste Perlein / Maria Magdalena? Magdalena / sage ich / die heilige Büsserin; welche der Heil. Hesychius nennet ein guldenes Geschirr: Verè Magdalena aureum vas fuit, plenum vino Angelorum: In der Warheit ist Magdalena gewesen ein guldenes Geschirr / angefüllt mit dem Wein der Engel. Magdalena / sage ich / welche Lucas beschreibt / daß sie gewesen seye: Mulier in civitate peccatrix: Ein Weib / eine bekannte Sünderin in der Stadt: Und diese ist worden: Ein Geschirr der Ehr Gottes / dann also singet und bettet von ihr die Römische Catholische Kirche: Ibid. v. 14. S. Hesych. de S. Mar. Magd. Luc. 7. 37. In Officio hodierno.

Ab ipsa fauce Tartari,
Redit ad vitæ limina;
Post fluxa carnis scandala,
Fit ex lebete phiala;
Ex vase contumeliæ,
In vas translata gloriæ.

Magdalena / sage ich / von welcher JESUS sieben Teuffel / durch welche der heilige grosse Gregorius die sieben Haupt- oder Todt-Sünden verstehet / hat ausgetrieben; und diese ist worden: Occasio spei, conversionis speculum, Magistra pœnitentiæ, devotionis exhortatrix, & charitatis forma: Den Sündern eine Gelegenheit zur Hoffnung; ein Spiegel der Bekehrung / eine Lehrerin der Buß / ein Ermahnerin zur Andacht / und ein Form der Liebe. Wisset ihr aber wie / und auf was Weise Magdalena ein solches guldenes Ehren-Geschirr / ein solches schön-polirtes Zahl-Perlein worden: Lachrymis cœpit rigare pedes ejus: Durch die Zäher / und mit den Zähern / mit welchen sie die allerheiligste Füß JESU benetzet / hat sie die Muschel ihrer Seelen von dem Unflat der Sünden / also gereiniget / gar recht / dann wie der heilige Ambrosius gar schön redet: Bonæ lachrymæ, in S. Greg. apud Cornel in c. 16 Marci, v. 9.

S. Ambros. l. 6. in Luc. quibus est redemptio paccatorum: O wie gut seynd die Zäher/ welche da seynd eine Erlösung von den Sünden. Ach daß wir alle möchten Magdalenä Brüder und Schwestern seyn! dieses kan ja gar leicht geschehen/wie ich in vorhabender Predig zu erweisen gesinnet/bitte nur ꝛc. attendite.

Nu. II. Freylich ja ist unsere grosse Büsserin Magdalena ein schönes/ ein köstliches/ ein rares Perl/ von welchem der hochgelehrte Cor-

Cornel. in Luc. c. 7. v. 37. nelius à Lap. also redet: Sicuti sol suis radiis ostream (quæ aqueus & fœtidus est humor, latens in concha) in pretiosam margaritam convertit, sic Christus illustratione gratiæ Magdalenam peccatricem convertendo ad pœnitentiam, effecit margaritam: Gleichwie die Sonn mit ihrem Strahlen die Austern/ welche eine wässerige und stinckende in der Muschel verborgene Feuchtigkeit ist/ in ein köstliches Perl verkehret; also hat auch Christus durch die Bestrahlung seiner Gnad die sündige Magdalena zur Buß bekehret/ und ein köstliches Perl aus ihr gemacht. Oder ich sage: Magdalena seye eine vornehme Jubilirerin gewest/ welche aber mit nichts anderst gehandelt/ als mit Perlen/ durch diese will ich ihre Buß-Zäher verstanden haben/ von dero hohen Werth der heilige Eu-

S. Eucher. in Lib 2. Reg. cherius gar schön also redet: Gutta lachrymarum cadit in terram & venia delictorum descendit de cœlo: Es fallet ein einiger Zäher-Tropffen auf die Erden/ und die Nachlassung der Sünden steigt alsobald von dem Himmel herunter. O wie köstlich seynd diese Augen-Perl? O aqua salutaris,

S. August Serm. 11. de Temp. schreyet auf Augustinus, per quam omne peccatum destruitur! O heylsames Wasser/ durch welches eine jede Sünd zernichtet wird; Und/ O fœlix lavacrum; quod toties valet ad purgandum, quoties purgandum indiget cor humanum: O glückseeliges Wasser-Bad/ welches so offt nützlich und gültig ist zum reinigen/ so offt als das menschliche Hertz der Reinigung vonnöthen hat. O wie angenehm seynd dem liebreichisten GOtt die Perl der Buß-Zäher! ich will dermahlen den heiligen Hieronymum reden lassen/ seine Wort lauten also:

S. Hieron. in c 3. Threnor. Nullum munus Deo acceptabilius est, quàm compunctio cordis, prolata ex radice veræ dilectionis; hinc est illud, quod in Evangelio Dominus, cum ingressus domum Pharisæi ad prandium discubuit, magis lachrymas mulieris peccatricis, quàm de-

licias

licias epularum Phariſæi probavit: GOtt iſt keine Gab angenehmer / als ein reumüthiges Hertz / welche Reumüthigkeit aus der Wurtzel der wahren Liebe herſtammet. Ihr wiſſet ja / als der HErr in das Haus des Phariſäers hinein getretten / das Mittagmahl allda zu nehmen / ſo hat er ein gröſſers Vergnügen gehabt an den Buß-Zähern der Büſſerin Magdalenä / als an denen aufgetragenen Speiſen.

Ein wunderliche Prophezeyung verkündet der fromme Prophet Zacharias / da er ſagt: Erunt lebetes in domo Domini, quaſi phialæ coram altari: Es werden die ruſſige Häfen ſeyn im Haus GOttes / als wie die gläntzende / ſilberne / und auch vergüldte Schaalen vor dem Altar. Wann alle ruſſige Häfen in ſilberne Schaalen verwechſelt würden / ſo kämen die arme Bettler auch einmal zu einem ſilbernen Geſchirr. Es iſt in der Warheit ein groſſer Unterſchied unter einem ruſſigen Hafen / und einer güldenen Schaalen des Tempels. Der Hafen ſtehet bey dem Rauch / und kocht man darinnen die ſtinckende Egyptiſche Brocken / die güldene Schaalen ſtehen vor dem Altar / und in dem Tempel des Herrn / angefüllt mit köſtlichen Specereyen / und wohlriechendem Rauch. Solche ruſſige Häfen ſeynd die Sünden / von welchen der eifrige Prophet Nahum geweiſſaget hat: Facies omnium eorum, ſicut nigredo ollæ: Ihre Angeſichter ſeynd ſo ſchwartz / als wie die Schwärtze eines Hafens. Dieſe Egyptiſche Häfen werden von dem ſchwartzen Teuffel zu dem Feur (Höllen-Feur) auf die Heerd-Platten geſetzt. Aber die glantzende und wolriechende Schaalen / benanntlichen die Fromme und Gerechte / werden von denen heiligen Engeln vor das Angeſicht GOttes auf den Altar geſtellet. Wann aber die ſündige Seelen / als abſcheuliche / unflätige / ſchwartze Häfen / voller Unreinigkeit / mit denen Buß-Zähern ſich reinigen und waſchen / ſo werden ſie auserwählte / und lieblich-riechende Schaalen / voll des guten Geruchs der Buß.

Num. III. Zachar. 14. 20.

Nahum. 2. 10.

Ware dann nicht ein ſolcher ſtinckender / unflätiger / ruſſiger Egyptiſcher Hafen Magdalena: Vas contumeliæ: Ein Geſchirr der Unehr / ein Geſchirr / ein Hafen / an welchem ſich mancher ehrlicher junger Geſell hat ſchwartz gemacht? Ein ſolcher ſtinckender Hafen / daß jedermann wegen ihres Sünden-Geſtancks die Naſen verſtopffte. Sehet / wie der Evangeliſt dieſen ruſſigen Hafen beſchreibet: Mulier, quæ erat in civitate peccatrix; das iſt gar ein

Num. IV.

feines

S. Ambros. l. 6. in Luc. quibus est redemptio paccatorum: O wie gut seynd die Zäher/ welche da seynd eine Erlösung von den Sünden. Ach daß wir alle möchten Magdalenä Brüder und Schwestern seyn! dieses kan ja gar leicht geschehen/wie ich in vorhabender Predig zu erweisen gesinnet/bitte nur ꝛc. attendite.

Nu. II. Freylich ja ist unsere grosse Büsserin Magdalena ein schönes/ ein köstliches/ ein rares Perl/ von welchem der hochgelehrte Cor-

Cornel. in Luc. c. 7. v. 37. nelius à Lap. also redet: Sicuti sol suis radiis ostream (quæ aqueus & fœtidus est humor, latens in concha) in pretiosam margaritam convertit, sic Christus illustratione gratiæ Magdalenam peccatricem convertendo ad pœnitentiam, effecit margaritam: Gleichwie die Sonn mit ihrem Strahlen die Austern/ welche eine wässerige und stinckende in der Muschel verborgene Feuchtigkeit ist/ in ein köstliches Perl verkehret; also hat auch Christus durch die Bestrahlung seiner Gnad die sündige Magdalena zur Buß bekehret/ und ein köstliches Perl aus ihr gemacht. Oder ich sage: Magdalena seye eine vornehme Jubilirerin gewest/ welche aber mit nichts anderst gehandelt/ als mit Perlen/ durch diese will ich ihre Buß-Zäher verstanden haben/ von dero hohen Werth der heilige Eu-

S. Eucher. in Lib 2. Reg. cherius gar schön also redet: Gutta lachrymarum cadit in terram & venia delictorum descendit de cœlo: Es fallet ein einiger Zäher-Tropffen auf die Erden/ und die Nachlassung der Sünden steigt alsobald von dem Himmel herunter. O wie köstlich seynd diese Augen-Perl? O aqua salutaris,

S. August Serm. 11. de Temp. schreyet auf Augustinus, per quam omne peccatum destruitur! O heylsames Wasser/ durch welches eine jede Sünd zernichtet wird; Und/ O fœlix lavacrum; quod toties valet ad purgandum, quoties purgandum indiget cor humanum: O glückseeliges Wasser-Bad/ welches so offt nützlich und gültig ist zum reinigen/ so offt als das menschliche Hertz der Reinigung vonnöthen hat. O wie angenehm seynd dem liebreichisten GOtt die Perl der Buß-Zäher! ich will dermahlen den heiligen Hieronymum reden lassen/ seine Wort lauten also:

S. Hieron. in c 3. Threnor. Nullum munus Deo acceptabilius est, quàm compunctio cordis, prolata ex radice veræ dilectionis; hinc est illud, quod in Evangelio Dominus, cum ingressus domum Pharisæi ad prandium discubuit, magis lachrymas mulieris peccatricis, quàm de-

licias

licias epularum Phariſæi probavit: GOtt iſt keine Gab angenehmer / als ein reumüthiges Hertz / welche Reumüthigkeit aus der Wurtzel der wahren Liebe herſtammet. Ihr wiſſet ja / als der HErr in das Haus des Phariſäers hinein getretten / das Mittagmahl allda zu nehmen / ſo hat er ein gröſſers Vergnügen gehabt an den Buß-Zähern der Büſſerin Magdalenä / als an denen aufgetragenen Speiſen.

Ein wunderliche Prophezeyung verkündet der fromme Prophet Zacharias / da er ſagt: Erunt lebetes in domo Domini, quaſi phialæ coram altari: Es werden die ruſſige Häfen ſeyn im Haus GOttes / als wie die gläntzende / ſilberne / und auch vergoldte Schaalen vor dem Altar. Wann alle ruſſige Häfen in ſilberne Schaalen verwechſelt würden / ſo kämen die arme Bettler auch einmal zu einem ſilbernen Geſchirr. Es iſt in der Warheit ein groſſer Unterſchied unter einem ruſſigen Hafen / und einer guldenen Schaalen des Tempels. Der Hafen ſtehet bey dem Rauch / und kocht man darinnen die ſtinckende Egyptiſche Brocken / die guldene Schaalen ſtehen vor dem Altar / und in dem Tempel des Herrn / angefüllt mit köſtlichen Specereyen / und wohlriechendem Rauch. Solche ruſſige Häfen ſeynd die Sünden / von welchen der eifrige Prophet Nahum geweiſſaget hat: Facies omnium eorum, ſicut nigredo ollæ: Ihre Angeſichter ſeynd ſo ſchwartz / als wie die Schwärtze eines Hafens. Dieſe Egyptiſche Häfen werden von dem ſchwartzen Teuffel zu dem Feur (Höllen-Feur) auf die Heerd-Platten geſetzt. Aber die glantzende und wolriechende Schaalen / benanntlichen die Fromme und Gerechte / werden von denen heiligen Engeln vor das Angeſicht GOttes auf den Altar geſtellet. Wann aber die ſündige Seelen / als abſcheuliche / unflätige / ſchwartze Häfen / voller Unreinigkeit / mit denen Buß-Zähern ſich reinigen und waſchen / ſo werden ſie auserwählte / und lieblich-riechende Schaalen / voll des guten Geruchs der Buß.

Num. III. Zachar. 14. 20.

Nahum. 2. 10.

Ware dann nicht ein ſolcher ſtinckender / unflätiger / ruſſiger Egyptiſcher Hafen Magdalena: Vas contumeliæ: Ein Geſchirr der Unehr / ein Geſchirr / ein Hafen / an welchem ſich mancher ehrlicher junger Geſell hat ſchwartz gemacht? Ein ſolcher ſtinckender Hafen / daß jedermann wegen ihres Sünden-Geſtancks die Naſen verſtopffte. Sehet / wie der Evangeliſt dieſen ruſſigen Hafen beſchreibet: Mulier, quæ erat in civitate peccatrix; das iſt gar ein

Num. IV.

feines

S. Ambros. in Luc.

feines Zoberl. Ambrosius aber kommt noch mit anderem Ehren-Titul (scilicet) herfür da er mit ihr also redet: Eras filia Babylonis misera, utique cœno libidinis immersa, eras cloaca sordium, eras charybdis animarum, eras prostibulum dæmonum, eras teterrimi hostis mancipium: Mein Magdalena/ zuvor warest du eine elende Babylonische Tochter / vertiefft in dem Koth der Unzucht / du warest eine Pfütze des Unflats / du warest eine Sinck- oder vielmehr Stinck-Gruben der Seelen / du warest ein Huren-Sack des Teuffels / du warest des abscheulichen Feinds Leibeigne / du warest / mit einem Wort/ ein garstiger / unsauberer / unflätiger / russiger Kessel allerhand Sünd und Laster. Allein allen russigen Sündern zur Hoffnung und Trost/ist aus diesem russigen Hafen eine köstliche wohlriechende Schaalen worden: Fit ex lebete phiala. Wie ist aber dieses geschehen?

Num. V. R.P. Andr. à S. Theres. in suo Rosario.

Lachrymis cœpit rigare pedes ejus: Magdalena hat angefangen mit ihren Thränen die Füß Christi zu netzen: Ja also starck hat sie geweinet / daß ein Zäher den anderen getrieben. Aber warum weinet sie also? was muß ihr geschehen seyn? Vielleicht ist derselben eine Unehr widerfahren / mit Vorwurff ihres unerbaren Lebens? Allein dieses hat sie nicht geachtet / die Leut hat sie lassen reden / und hat endlichen ihre Sünden selbsten bekennet. Vielleicht fällt ihr so schwehr / daß sie als eine so edle Frau (sintemalen sie / nach Meinung des Seraphischen heiligen Bonavent. aus einem Durchleuchtigsten Stammen-Haus / ja eine Königliche Printzessin gewesen) solle als eine Magd die Füß waschen? auch nicht/ dann niemand hat ihrs befohlen. Vielleicht hat man sie von ihrer Herrschafft verstossen wollen? auch nicht/weilen sie ihr Schloß / und alles / was ihr von liegenden und fahrenden Gütern zugestanden/ selbst freywillig hat verlassen. Was ist dann die Ursach/daß Magdalena also weinet? Ich wills euch sagen: Als Magdalena von der Stimm der göttlichen Gnad ist erwecket worden/ da hat sie betrachtet die Abscheulichkeit ihres Lebens / den Greul ihrer Sünden / auch anderen Theils die grosse Gutthaten Gottes; sie betrachtete aber auch ihre unverantwortliche Undanckbarkeit; sie betrachtete die ewige grosse Belohnung / hingegen aber auch die verdiente Straffen / und aus diesen Ursachen: Lachrymis cœpit rigare pedes ejus, hat sie also bitterlich angefangen zu weinen. Die Zäher / sagt der heilige Gregorius Nyssenus, seynd das Blut des Hertzens / dann

gleich-

Weyh oder schwere Stangen auf des andern seinen Ruckgrad / auf solche Weis kommen sie gantz glücklich durch den Fluß auf die jenseits gelegene Felder / und feiste Weide.

Dieses kan uns ja eine sattsame Lehr seyn / wie ein Mensch dem andern helffen solle / und ein jeder seinen Nechsten in bevorstehendem Ubel ein hülffreiche Hand zu reichen verpflicht seye. In der Warheit jene zwey Bettler haben sehr vernünfftig gehandelt / deren einer an beyden Füssen krumm und lahm / der andere an beyden Augen stock-blind / sich berathschlagten / wie sie doch möchten in einen gewissen Ort kommen; Ich / sagte der Blinde / habe sehr gute Füß / und kan stattlich gehn / es mangelt mir aber das Gesicht / und weilen du ein gutes Gesicht hast / hingegen lahme und krumme Füß / also will ich dich auf meine Achseln nehmen und tragen / du must mir aber den Weeg zeigen / weilen ich blind bin / seynd also diese zwey arme Bettler nach allem Wunsch an das bestimmte Orth gelangt. Es scheinet demnach nicht schöners / als wann einer dem andern Hülff leistet.

N. XX. Es ereignet sich aber gar offt die Zeit und auch die Gelegenheit / wo der Menschen Mittel nicht ersprießlich / wo der Menschen Hülff umsonst / wo der Menschen Hand zu schwach / dahero ist vonnöthen / den Himmel um Hülff anzuflehen. O getrost ihr hülfflose und bedrangte Christen-Menschen! Getrost / sage ich / dann es ist hierinnen die übergebenedeyteste Mutter GOttes so wachtsam / daß sie weit besser / als ein hundert-äugiger Argus umsiehet / ob nicht ein Mensch / von GOtt / also zu sagen / und auch von der Welt verlassen / ihrer Hülff und Beystand / absonderlich den Frieden mit GOtt / und das Heyl der Seelen nöthig habe. Dann Sie ja diejenige / von welcher der fromme Scribent Rusbrochius trostreich redet: Maria omnis gratiæ & pietatis & misericordiæ Mater est, & advocata & mediatrix nostra &c. Maria ist eine Mutter aller Gnad / Gütigkeit und Barmhertzigkeit / Sie ist unsere Fürsprecherin und Mittlerin. Dahero sollen zu ihr lauffen / und bey ihr suchen die Bedrangte einen Trost / die Verlassene die Zuversicht / die Verzweiffelte die Hoffnung / die Sünder die Verzeyhung / und das Heyl ihrer Seelen.

Joan. Rusbroch. in Lib de septem amoris grad.

Nu. XXI. Nun wolan / bey dem Ende komme ich wiederum zu dem Anfang dieser gehabten Predig / sage und frage: So ist dann dieses die Ursach / daß Maria so schnell / hurtig geschwind und eilfertig über

S. Cyrill. Alex in c. 1. Luc.

das Gebürg gangen: Ut Joannem per Filium ſuum, quem in utero ferebat, in utero matris ſanctificaret, & ſuam ſic pro peccatoribus patefaceret curam: Damit ſie Johannem durch ihren Sohn/ welchen ſie in ihrem Jungfräulichen Leib truge / in dem Mutter- Leib der Eliſabeth heiligte / und zugleich ihre groſſe Sorg / ſo ſie gegen die Sünde trägt/offenbahrete. Ingleichen auch / daß dieſe ſorgfältige Jungfrau den Frieden gefunden/ und auf die Welt gebracht hat / welches dann alles nach Möglichkeit iſt erwieſen worden. So iſt dann nunmehro nichts mehr übrig / als daß wir uns alle zu dieſer mächtigen Friedens-Göttin/zu dieſer barmhertzigen Schutz-Frauen wenden und lenden / mit demüthigſter Bitt / daß gleichwie ſie ihrer lieben Baaſen Eliſabeth den Frieden und das Heil in ihr Haus gebracht/alſo auch dieſe himliſche Friedens-Fürſtin/weilen ſie ohne dem geſchwind iſt in ihrer Hülffleiſtung / durch ihre mütterliche und durchdringende allmögende Fürbitt uns den lieben ſo lang-gewünſchten Frieden erhalte; Frieden in dem lieben Vatterland/ den Frieden unter denen Chriſtlichen Fürſten und Potentaten / den Frieden in dem gantzen Teuſchland/ den Frieden des Leibs/und den Frieden und das heyl der Seelen / Amen.

An dem

Fest der heiligen Maria Magdalena.

Die drey- und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Das köstliche Perlein.

Das Himmelreich wird einem Kauffmann verglichen. Der Kauffmann ist auch Christus / die Perlein die Engel und Menschen. Absonderlich die büssende Magdalena. Erstlichen ware sie ein unflätiger Hasen. Durch ihre Buß. Dahero wird sie ein guldenes Geschirr. Ein lasterhaffter Mensch wird durch die Buß-Zäher bekehret. Buß-Zäher wie kräfftig: Bey den Füssen JESU hat Magdalena Gnad gefunden. Ein jeder Sünder solle bey den Füssen JESU Gnad suchen / sich demüthigen / und seine Sünden reumüthig beweinen.

THEMA.

Lachrymis cœpit rigare pedes ejus. Luc. 7. 38.

Mit Zähren hat sie seine Füß benetzet.

DAs mehr als tausendmal schöne Freuden-Haus des himmlischen Vatters/worinnen für uns Menschen viel Wohnungen zubereitet seyn; vergleichet der Sohn des himmlischen Vatters einem durch die Welt erfahrnen Kauffmann; Simile est Regnum cœlorum homini negotiatori: Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmann; allein keinem Kauffman / der allzeit beständig im Num. I. Matth. 13. 45.

Land bey seiner Wechsel-Banck sitzet; keinem Kauffmann/der aus anderen Ländern nur umb Sammet und Seiden / umb Silber und Gold / und unterschiedliche Raritäten weitläuffige Kundschafft pfleget; keinem Kauffman / der in seinen Gewölbern allerhand Waaren führet; keinem Kauffmann / deme man aus andern Orten und Enden der Welt / viel Handelschafften in Fässern / auch Packten und Ballen-Bund nach Hauß übermachet; sondern einem Kauffmann / der selber in alle Länder reiset / sich nur einer Handthierung befleisset / und der Perlen sich bedienet: Simile est Regnum cœlorum homini negotiatori quærenti bonas margaritas: Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmann / der gute Perlen suchet. Die Perlen wachsen und zeitigen so wohl in dem Orientalischen Meer/ als anderen lebendigen Quell-Flüssen / in ungestalten Muscheln voller Schleim / durch den fruchtbaren Einfluß des mildreichen Morgen-Thaues/mit Zuthuung der warmen Sonnen-Strahlen. Wann nun der Kauffmann bloß mit Perlen sein Gewerbschafft treiben will / so muß er vor allen nicht nur die Meerfahrten wohl beobachten / und darbey Fleiß und Sorg aufwenden/ sondern auch und beforderist / wie die aus dem Wasser gefundene Perlein zu schmucken / abzuziehen / zu glantzen / hell zu machen/und nach der Orientalischen Handelschaffts-Manier / damit diese als ein bewährtes Kauffmanns-Gut / köstlich und herrlich schön / vor jedermanns Augen zu stellen seyn. Also sagt das ewige Wort GOttes / ist das Himmelreich auch beschaffen gegen denen/ die darzu rechtmässiger Weise den Erb-Anspruch zu thun / sich unterstehen dörffen / solcher Gestalt wie Eusebius Gallicanus lehret: Der Kauffmann seye Christus JESUS; die Perlen aber die Engel und Menschen / unter diesen aber das eintzig- und köstlichste / welches er mit sondern Eifer gesucht / seye der Sünder in seiner Bekehrung; durch das Meer und Quell-Wasser können verstanden werden die Buß-Zäher / durch welche das Perlein / die Seel / von dem Schleimb und Unrath der Sünden muß gereiniget werden. Oder aber ich sage: Der Sünder / der da ware ein sehr ungestalte Meer-Muschel voller garstigen Schleim der Missethaten: Vas iniquitatis: Ein Geschirr der Bosheit / vas in contumeliam: Ein Geschirr zu Unehren: Wann diese Schleim-Muschel sich gen Himmel gegen die warme Gnaden-Strahlen der göttlichen Gütigkeit begehret zu wenden / und sich eröffnet durch die Buß und Buß-Zäher / so wird der himmelische Morgen-Thau göttlicher Barm-

Euseb. hom in Natali uni. us Virg.

Gen 49. 5.
2. Tim. 2. 20.

gleichwie aus einem verwundten Leib das Blut / also flieſſen die Thränen aus einem verwundten Hertzen. Weilen dann Magdalena ſo bitterlich weinet / ſo iſt es ein gewiſſes Zeichen / daß ihr Hertz durch eine vollkommene Reu mit der Lieb verwundet ſeye.

Die Zäher / ſagt der heilige Bernardus, ſeynd ein Schweiß der Seelen. Magdalena ware behafftet mit dem gefährlichen Fieber der ſchändlichen Gailheit / ſie aber ſchwitzet / indem ſie weinet / welcher Thränen-Schweiß ſolche Würckung gehabt hat / daß Magdalena gleich von dem hitzigen Venus- oder Unzuchts-Fieber loß iſt worden / und von dem himmliſchen Artzt frey mit dieſen Worten iſt geſprochen worden: Remittuntur tibi peccata tua: Dir werden deine Sünden vergeben. Die Buß-Zäher haben gemacht / daß Magdalena / aus einem ruſſigen Sünden-Haffen iſt worden eine guldene Schalen / oder ein köſtliches und GOTT ſehr angenehmes Perl. Jetzund kan ich mich nicht enthalten / daß ich mit dem guldenen Lehr-Vatter Chryſoſtomo nicht aufſchreye: O Lachrymæ! non jam lachrymæ, ſed gemmæ, & veri adamantes: O Zäher! die ihr jetzt keine Zäher / ſondern laurer Perlein / Diamanten und Edelgeſtein ſeyd! S. Chryſoſt. hom. 6.

Wolan; Egredimini filiæ Syon: Trettet ein wenig herfür ihr Töchter Syon / trettet herfür / ſage ich / aus euerem weichen Schwanen-Neſt / aus euerem allzeit blühenden Wollusts-Garten / ihr in den Abgrund aller Eitelkeit vertieffte / vergeſſene / irrdiſche Götzen-Bilder / die ihr ein ſtätiges Brand-Opffer deren von dem laſterhafftigen Liebs-Feuer entzündeten Hertzen verlanget; die ihr noch in dieſem Leben allezeit mit Brunſt und Flammen umbgehet / und euch ſchon allgemach zu dem hölliſchen Schmeltz-Ofen ſchicket. Die ihr mit eueren fälſchlich winckenden Augen / ſo offt die einfältige Jugend verwundet / und mit eueren zierlich gekrauſten / gezauſten / gekrümmten Haarlocken ſo viel unſchuldige Seelen verſtricket. Egredimini filiæ Syon: Trettet herfür ihr Venus-Töchter aus euerer Sünd- und Schand-Kammer; ihr ſeyd eben diejenige / ſo die Stadt-Schlüſſel euerer von GOtt abtrinnigen Seelen / in die feindliche Hand des Fürſten der Finſternuß überlieffert; folget ein wenig nach / ſchämet und ſcheuet euch nicht / das Welt-bekannte Hauß des auſſätzigen Simons zu beſuchen / ſchauet alldorten jenen erbärmlichen Augenſchein / jenes zu Boden geworffenes / troſtloſes / und klagendes Frauen-Bild; ſehet an den ſilber-klaren / ſchnell flieſſenden Thränen-Bach / wie dieſer Num. VI. Cant. 3. 11.

aus denen zweyen eröffneten Röhr-Kästen / will sagen aus beyden weit-eröffneten Augen häuffig hervor quellet / wie die Perl-gleiche Thränen sich versammlen / die bekandte Büsserin Madalena damit zu zieren. O ihr üppige Welt-Kinder! die ihr der noch sündigen Magdalena durch so viel Jahr in aller ersinnlicher Leichtfertigkeit habt nachgefolget / trettet herfür und folget ihr auch nach in der Buß; weinet und beweinet mit ihr euere begangene vielfältige grobe und grosse Sünd und Laster / zieret und schmücket eurere Seelen mit denen köstlichen und heylsamen Perl-Zähern / werfft hinweg den russigen Sünden-Hafen / damit ihr durch die Buß und kräfftigste Buß-Zäher in guldene Schaalen mit wahrer Reu angefüllt / oder in köstliche GOtt wohl-gefällige und angenehme Perl / möget verwechselt werden.

N. VII. Jetzt wende ich mich wiederumb zu denen Perl-farben kräfftigen Buß-Zähern / schreye auf / und sage: Wer gibt mir / O ihr heylsame und heilige Zäher / daß ihr so wohl meine / als aller meiner werthisten Zuhörer / Sünden verschlucket! daß ihr alle unsere Missethaten versencket! O bußfertige Zäher! O unerschätzliche Thränen; Ihr werdet beschrieben von dem grossen Kirchen-Liecht Augustino, als Crystallene Spiegel / welche dem herabschauenden GOtt / das abgebildte Contrafey unsers Elends vorhalten und erzeigen. O bußfertige Thränen! euch nennet der Bethlehemitische Kirchen-Lehrer Hieronymus, starcke verknüpffende Bänder / welche die zum Streit entblöste Hand des erzörnten Richters / einziehen / binden / und daß der Streich nicht erfolge / verhindern. O bußfertige Zäher! euch lobet der grosse Pabst Gregorius, daß ihr seyd ein angenehmes Brand-Opfer / welches / da es auf dem guldenen Altar der eiferig-brennenden Liebe wird angezündet / wird zugleich auch die Bosheit des Reu-tragenden Menschen eingeäschert und verzehret. O bußfertige Zäher! euch beschreibet der Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius, daß ihr ein heylsames Seelen-Baad seyd / darinnen die über alle Mohren verschwärtzte Sünder von aller Häßlichkeit völlig gesäubert / und denen Schnee-weissen Lilien gleich abgewaschen werden. Kurtz abzubrechen: O bußfertige Zäher! von euch bezeuget mehrmahlen Hieronym. mit diesem beygefügten Lob / da er also aufschreyet: O Lachryma humilis! tua est potentia, tuum regnum! tribunal! judicia non vereris, inimicorum tuorum accusationibus silentium imponis: non est qui te accedere vetet. Si sola intraveris, vacua non redi-

S. Hieron. in Epist. ad Da.

bis:

bis: Magis crucias diabolum, quam pœna infernalis: Quid plura? Vincis invincibilem, ligas omnipotentem: Das ist: O demüthiger Zäher! dein ist die Macht und das Reich! du förchtest kein Gericht / noch Richter; du macheſt stillschweigend deine Feind/die dich anklagen/und hast überal offenen Zugang; geheſt du allein hinein / so kommeſt du doch läbr nicht wieder; du creutzigeſt mehr den Teuffel/ als die höllische Pein. Und was brauchts viel? Du überwindeſt den Unüberwindlichen/und bindeſt den Allmächtigen. Und endlichen/O wie recht und wohl hat der heilige Gregorius von Nazianz die Zäher einem Sünd-Fluß verglichen / da er gesagt: Lachrymæ peccatorum diluvium sunt: Dann bey dem Weinen müssen die Sünden ersincken. S. Greg. Naz. Orat. 1.

Solches bekräfftiget mit einer bewehrten Geschicht der heilige Nu. VIII. Vincentius Ferrerius, welcher schreibt / daß zu seiner Zeit ein Gott-vergessener/ lasterhaffter Mensch gewesen seye/der durch Eingebung des Menschen-Feinds so grausame Sünden begangen/daß er sich schämete solche einem Beicht-Vatter zu entdecken / jedoch bey der Unruhigkeit seines Gewissens erwägete er / was für grausame Peinen der Hölle den Bösen / und hingegen den Guten für Freuden des ewigen Lebens bereitet seyn. Also gehet er in sich selbsten / und beschliesset / er wolle sich gäntzlich bekehren / mit Ablegung seiner so schwehren Sünden / durch eine vollkommene Beicht. Richtete sich also darzu / gehet etlich Tag herumb in Erforschung seines Gewissens / und wie ihm die begangene Sünden eingefallen/ schreibete er sie ordentlich auf das Papier. Wie er nun vermeinte / daß er alles zusammen gebracht / was ihm kan wissend seyn / kame er wohl bereit vor den Beichtstuhl zu den Füssen des Priesters / und sehet! kaum daß er angefangen seine Sünden zu erzehlen / hat der liebreichiste / barmhertzigste GOtt / als die Sonn über den Schnee / sein Hertz mit so hitzigen Strahlen berühret/daß er aus einer innbrünstigen Reu und Leyd nicht mehr hat können reden/weilen die Wasser-Güsse der Zäher seinen Worten den Paß verlegt haben / ja auch dergestalten ausgebrochen / daß / weilen er kein Schnupf-Tüchel bey der Hand hatte / die Thränen häuffig herunter gefallen seynd auf das Papier / auf welchem seine Sünden verzeichnet waren. Ein Wunder-Ding! wie er sich wieder erholet / und seine Beicht mit Ablesung seiner Sünden fortsetzen wollte / findet er keinen Buchstaben mehr in seinem aufgeschriebenem

Zettul / dann es waren in diesem alle Sünden ausgelöschet / also daß der Zettel gantz weiß geblieben / als wann niemalen kein Wort wäre darauf gezeichnet gewesen Was kan dessen für eine andere Ursach beygebracht werden / als welche der heilige Ephrem, schon längsten hat angedeutet / da er gesagt: Magnum delictorum Chirographum modicis lachrymis deletur: Als wollte er sagen: Seye der Sünder so groß er wolle / lasse er nur die Zäher regnen aus seinen Augen / ja nur etliche Tröpffel fliessen / so wird der gleichwohlen grosse Schuld-Brieff all seiner Sünden ausgelöscht werden.

S. Ephrem hom 3. de Compunct.

Sehet! Sehet! wie kräfftig die Buß-Zäher; diese aber aus unseren sündigen Augen heraus zu locken / was zu thun? Magdalena soll deine Lehrmeisterin seyn / und dich lehren / wie du dich zu verhalten / wie dann? Von dieser Büsserin Magdalena verzeichnet die Evangelische Feder: Ut cognovit: Da sie erkannte den bösen Rucht ihres Lebens; da sie erkannte die grosse Leibeigenschafft des Teuffels; da sie erkannte den traurigen Untergang so vieler unschuldigen Seelen; da sie erkannte ihre grosse Geschwehr tausendfältiger Sünden; da sie erkannte die glückseelige und erwünschte Ankunfft des himmlischen Seelen-Artztens Christi JESU / ja / Ut cognovit quod JEsus accubuisset in Domo Pharisæi: Da sie vernahme / daß JEsus zu Tisch sasse in des Pharisäers Hause / machte sie sich auf / und gehet fort / wohin aber? Zu Christo dem HErren. Wann ist sie kommen? Um die Essens-Zeit. Wer rufft ihr? Niemand. Wer hat ihr dann die Thür aufgemacht / sie selbsten. Was machte sie dann alldorten? Sie fällt zu den Füssen des HErren / und weinet.

Num. IX.

Luc. 7. 37.

Mercket dieses ihr Sünder und Sünderin / wann ihr mit Magdalena wollet von JESU / vollkommenen Ablaß über alle euere Sünden erhalten / so muß erstlichen das cognovit da seyn / ich will sagen / die Erkanntnuß seiner Sünden / und daß das unreine Gewissen wohl werde durchsucht / durch eine reumüthige Erforschung / und alsdann werffe er sich zu den Füssen JEsu / und halte umb Gnad an.

Jetzt ist die Frag / warumben man sich zu den Füssun JEsu werffen solle? Dieses Fuß-Fallen verlangt auch der David / mit diesen Worten: Venite adoremus, & procidamus: Et ploremus

Num X.

Psal. 94. 6.

mus ante Dominum: Kommet lasset uns anbeten / und niederfallen: Und lasset uns weinen vor dem HErren/der uns gemacht hat. Mein David so sage mir dann zur Gnad/warumben sollen wir niederfallen vor dem HErren? Ich weiß zwar gar wohl/ was der heilige Ambrosius sagt: Peccator ad pedes, justus ad caput: Der Sünder solle die Gnad suchen bey den Füssen JESU: Der Gerechte aber bey seinem Haupt. Allein durch diese Wort bleibt meine Frag noch unaufgelöst. Allein kleine Gedult/sie wird gleich aufgelöset seyn. S. Amor. in c. 7. Luc.

Es ist bekannt/ daß die allerschönste Esther bey den Füssen des Königs Assveri Huld/ und sehr grosse Gnaden gefunden. Dann da dieser grosse Welt-Monarch sehr erzörnet ware / also zwar / daß jedermann besorgete / er wurde seinen Zorn alle Augenblick an dem Jüdischen Volck auslassen. So hat sich aber die schöne Esther der armen Juden dergestalten starck angenommen / daß sie Leib und Leben gewagt / in das Königliche Audientz-Zimmer hertzhafft hinein getretten/ Gnad und Barmhertzigkeit gesucht; sobald sie aber hinein gangen / fallete sie gantz demüthig auf ihr Angesicht vor den Füssen des Königs nieder: Assverus zum Zeichen der bewilligten Gnad/streckete seinen guldenen Scepter gegen ihr aus / und rührete sie darmit an. Und auf solche Weise hat Esther bey den Füssen Assveri des Königs Gnad gefunden. N. XI. Esth. c. 5.

Magdalena aber hat Gnad gefunden bey den Füssen des Königs aller Königen Christi JESU. Und von derselbigen Zeit an hat sich Magdalena von den Füssen Christi nicht mehr abhalten lassen / sondern ist als ein Hündlein ihme durch ihre Demuth nachgeloffen / allen Sündern zu einer Lehr und Unterrichtung/daß wer Gnad und Barmhertzigkeit von Christo JEsu verlangt/dieselbe bey seinen Füssen suchen müsse.

Es ist dem Pharisäerischen Simon so gar nicht für übel zu halten/ daß er ihme solche seltzame Gedancken gemacht hat/und gesagt: Hic si esset Propheta, sciret utique, quæ & qualis est mulier, quæ tangit eum, quia peccatrix est: Wann dieser ein Prophet wäre / so wüste er ja wer / und was dieses für ein Weib ist/ die ihn anrühret / dann sie ist eine Sünderin. Dieses erkläre ich mit einer andern Geschicht / welche Laertius von dem gewaltigen Welt-weisen Aristippo beschreibet; Dieser wollte für einen seiner guten Freunde bey dem Sicilianischen König Dio- Nu. XII.

aus denen zweyen eröffneten Röhr-Kästen / will sagen aus beyden weit-eröffneten Augen häuffig hervor quellet / wie die Perl-gleiche Thränen sich versammlen / die bekandte Büsserin Madalena darmit zu zieren. O ihr üppige Welt-Kinder! die ihr der noch sündigen Magdalena durch so viel Jahr in aller ersinnlicher Leichtfertigkeit habt nachgefolget / trettet herfür und folget ihr auch nach in der Buß; weinet und beweinet mit ihr euere begangene vielfältige grobe und grosse Sünd und Laster / zieret und schmücket eurere Seelen mit denen köstlichen und heylsamen Perl-Zähern / werfft hinweg den russigen Sünden-Hafen / damit ihr durch die Buß und kräfftigste Buß-Zäher in guldene Schaalen mit wahrer Reu angefüllt / oder in köstliche GOtt wohl-gefällige und angenehme Perl / möget verwechselt werden.

N. VII. Jetzt wende ich mich wiederumb zu denen Perl-farben kräfftigen Buß-Zähern / schreye auf / und sage: Wer gibt mir / O ihr heylsame und heilige Zäher / daß ihr so wohl meine / als aller meiner werthisten Zuhörer / Sünden verschlucket! daß ihr alle unsere Missethaten versencket! O bußfertige Zäher! O unerschätzliche Thränen; Ihr werdet beschrieben von dem grossen Kirchen-Liecht Augustino, als Crystallene Spiegel / welche dem herabschauenden GOtt / das abgebildte Contrafey unsers Elends vorhalten und erzeigen. O bußfertige Thränen! euch nennet der Bethlehemitische Kirchen-Lehrer Hieronymus, starcke verknüpffende Bänder / welche die zum Streit entblöste Hand des erzörnten Richters / einziehen / binden / und daß der Streich nicht erfolge / verhindern. O bußfertige Zäher! euch lobet der grosse Pabst Gregorius, daß ihr seyd ein angenehmes Brand-Opfer / welches / da es auf dem guldenen Altar der eiferig-brennenden Liebe wird angezündet / wird zugleich auch die Bosheit des Reu-tragenden Menschen eingeäschert und verzehret. O bußfertige Zäher! euch beschreibet der Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius, daß ihr ein heylsames Seelen-Baad seyd / darinnen die über alle Mohren verschwärtzte Sünder von aller Häßlichkeit völlig gesäubert / und denen Schnee-weissen Lilien gleich abgewaschen werden. Kurtz abzubrechen: O bußfertige Zäher! von euch bezeuget mehrmahlen Hieronym. mit diesem beygefügten Lob / da er also aufschreyet: O Lachryma humilis! tua est potentia, tuum regnum! tribunal! judicia non vereris, inimicorum tuorum accusationibus silentium imponis: non est qui te accedere vetet. Si sola intraveris, vacua non redibis:

S. Hieron. in Epist. ad Da.

bis: Magis crucias diabolum, quam pœna infernalis: Quid plura? Vincis invincibilem, ligas omnipotentem: Das ist: O demüthiger Zäher! dein ist die Macht und das Reich! du förchrest kein Gericht / noch Richter; du macheſt stillschweigend deine Feind/die dich anklagen/und hast überal offenen Zugang; geheſt du allein hinein / so kommest du doch lähr nicht wieder; du creutzigest mehr den Teuffel/ als die höllische Pein. Und was brauchts viel? Du überwindest den Unüberwindlichen/und bindest den Allmächtigen. Und endlichen/O wie recht und wohl hat der heilige Gregorius von Nazianz die Zäher einem Sünd-Fluß verglichen / da er gesagt: Lachrymæ peccatorum diluvium sunt: Dann bey dem Weinen müssen die Sünden ersincken. S. Greg. Naz. Orat. 1.

Solches bekräfftiget mit einer bewehrten Geschicht der heilige Vincentius Ferrerius, welcher schreibt / daß zu seiner Zeit ein Gott-vergessener/ lasterhaffter Mensch gewesen seye/der durch Eingebung des Menschen-Feinds so grausame Sünden begangen/daß er sich schämete solche einem Beicht-Vatter zu entdecken / jedoch bey der Unruhigkeit seines Gewissens erwägete er / was für grausame Peinen der Hölle den Bösen / und hingegen den Guten für Freuden des ewigen Lebens bereitet seyn. Also gehet er in sich selbsten / und beschliesset / er wolle sich gäntzlich bekehren / mit Ablegung seiner so schwehren Sünden / durch eine vollkommene Beicht. Richtete sich also darzu / gehet etlich Tag herumb in Erforschung seines Gewissens / und wie ihm die begangene Sünden eingefallen/ schreibete er sie ordentlich auf das Papier. Wie er nun vermeinte / daß er alles zusammen gebracht / was ihm kan wissend seyn / kame er wohl bereit vor den Beichtstuhl zu den Füssen des Priesters / und sehet! kaum daß er angefangen seine Sünden zu erzehlen / hat der liebreichiste / barmhertzigste GOtt / als die Sonn über den Schnee / sein Hertz mit so hitzigen Strahlen berühret/daß er aus einer innbrünstigen Reu und Leyd nicht mehr hat können reden/weilen die Wasser-Güsse der Zäher seinen Worten den Paß verlegt haben / ja auch dergestalten ausgebrochen / daß / weilen er kein Schnupf-Tüchel bey der Hand hatte / die Thränen häuffig herunter gefallen seynd auf das Papier / auf welchem seine Sünden verzeichnet waren. Ein Wunder-Ding! wie er sich wieder erholet / und seine Beicht mit Ablesung seiner Sünden fortsetzen wollte / findet er keinen Buchstaben mehr in seinem aufgeschriebenem Nu. VIII.

Zettul / dann es waren in diesem alle Sünden ausgelöschet / also daß der Zettel gantz weiß geblieben / als wann niemalen kein Wort wäre darauf gezeichnet gewesen Was kan dessen für eine andere Ursach beygebracht werden / als welche der heilige Ephrem, schon längsten hat angedeutet / da er gesagt: Magnum delictorum Chirographum modicis lachrymis deletur: Als wollte er sagen: Seye der Sünder so groß er wolle / lasse er nur die Zäher regnen aus seinen Augen / ja nur etliche Tröpffel fliessen / so wird der gleichwohlen grosse Schuld-Brieff all seiner Sünden ausgelöscht werden.

S. Ephrem hom 3. de Compunct.

Sehet! Sehet! wie kräfftig die Buß-Zäher; diese aber aus unseren sündigen Augen heraus zu locken / was zu thun? Magdalena soll deine Lehrmeisterin seyn / und dich lehren / wie du dich zu verhalten / wie dann? Von dieser Büsserin Magdalena verzeichnet die Evangelische Feder: Ut cognovit: Da sie erkannte den bösen Rucht ihres Lebens; da sie erkannte die grosse Leibeigenschafft des Teuffels; da sie erkannte den traurigen Untergang so vieler unschuldigen Seelen; da sie erkannte ihre grosse Geschwehr tausendfältiger Sünden; da sie erkannte die glückseelige und erwünschte Ankunfft des himmlischen Seelen-Artztens Christi JESU / ja / Ut cognovit quod JEsus accubuisset in Domo Pharisæi: Da sie vernahme / daß JEsus zu Tisch sasse in des Pharisäers Hause / machte sie sich auf / und gehet fort / wohin aber? Zu Christo dem HErren. Wann ist sie kommen? Um die Essens-Zeit. Wer rufft ihr? Niemand. Wer hat ihr dann die Thür aufgemacht / sie selbsten. Was machte sie dann alldorten? Sie fällt zu den Füssen des HErren / und weinet.

Num. IX.

Luc. 7. 37.

Mercket dieses ihr Sünder und Sünderin / wann ihr mit Magdalena wollet von JESU / vollkommenen Ablaß über alle euere Sünden erhalten / so muß erstlichen das cognovit da seyn / ich will sagen / die Erkanntnuß seiner Sünden / und daß das unreine Gewissen wohl werde durchsucht / durch eine reumüthige Erforschung / und alsdann werffe er sich zu den Füssen JEsu / und halte umb Gnad an.

Num X.

Jetzt ist die Frag / warumben man sich zu den Füssun JEsu werffen solle? Dieses Fuß-Fallen verlangt auch der David / mit diesen Worten: Venite adoremus, & procidamus: Et plore-

Psal. 94. 6.

mus

mus ante Dominum: Kommet lasset uns anbeten / und niederfallen: Und lasset uns weinen vor dem HErren/der uns gemacht hat. Mein David so sage mir dann zur Gnad/warumben sollen wir niederfallen vor dem HErren? Ich weiß zwar gar wohl/ was der heilige Ambrosius sagt: Peccator ad pedes, justus ad caput: Der Sünder solle die Gnad suchen bey den Füssen JESU: Der Gerechte aber bey seinem Haupt. Allein durch diese Wort bleibt meine Frag noch unaufgelöst. Allein kleine Gedult/sie wird gleich aufgelöset seyn. S. Amor. in c. 7. Luc.

Es ist bekannt/ daß die allerschönste Esther bey den Füssen des Königs Assveri Huld/ und sehr grosse Gnaden gefunden. Dann da dieser grosse Welt-Monarch sehr erzörnet ware / also zwar / daß jedermann besorgete / er wurde seinen Zorn alle Augenblick an dem Jüdischen Volck auslassen. So hat sich aber die schöne Esther der armen Juden dergestalten starck angenommen / daß sie Leib und Leben gewagt / in das Königliche Audientz-Zimmer hertzhafft hinein getretten/ Gnad und Barmhertzigkeit gesucht; sobald sie aber hinein gangen / fallete sie gantz demüthig auf ihr Angesicht vor den Füssen des Königs nieder: Assverus zum Zeichen der bewilligten Gnad/streckete seinen guldenen Scepter gegen ihr aus / und rührete sie darmit an. Und auf solche Weise hat Esther bey den Füssen Assveri des Königs Gnad gefunden. N. XI. Esth. c. 5.

Magdalena aber hat Gnad gefunden bey den Füssen des Königs aller Königen Christi JESU. Und von derselbigen Zeit an hat sich Magdalena von den Füssen Christi nicht mehr abhalten lassen / sondern ist als ein Hündlein ihme durch ihre Demuth nachgeloffen / allen Sündern zu einer Lehr und Unterrichtung/daß wer Gnad und Barmhertzigkeit von Christo JEsu verlangt/dieselbe bey seinen Füssen suchen müsse.

Es ist dem Pharisäerischen Simon so gar nicht für übel zu halten/ daß er ihme solche seltzame Gedancken gemacht hat/und gesagt: Hic si esset Propheta, sciret utique, quæ & qualis est mulier, quæ tangit eum, quia peccatrix est: Wann dieser ein Prophet wäre / so wüste er ja wer / und was dieses für ein Weib ist/ die ihn anrühret / dann sie ist eine Sünderin. Nu. XII. Dieses erkläre ich mit einer andern Geschicht / welche Laertius von dem gewaltigen Welt-weisen Aristippo beschreibet; Dieser wollte für einen seiner guten Freunde bey dem Sicilianischen König Dio-

nysio umb eine gewisse Gnad anhalten / der König aber wollte von der Sach gantz und gar nichts hören/will geschweigen etwas bewilligen; der gute Aristippus gedenckte bey ihme selbsten / da muß ich was übriges thun / ich sehe wohl/sonsten merde ich wenig ausrichten / fasste dahero die Resolution / und fallete dem König zu Füssen/ umfanget dieselbige/haltete noch einmal umb die gedachte Gnad an/ erlangete / was er begehrt hatte. Andere Hochverständige hielten dieses gedachtem Aristippo vor übel / ob hätte er der Sachen zu viel gethan/es gebührete sich nicht / daß ein Weltweiser sich so gar sollte vor einem König demüthigen; er aber entschuldigte sich/und antwortete also: Non ego in culpa sum, sed Dionysius, qui aures habet in pedibus: Ich bin nicht daran schuldig/sondern Dionysius der König / weilen ich sehe / daß er seine Ohren nicht an dem Haupt/sondern an den Füssen hat. Er wollte mit diesen Worten anzeigen: Daß/obwolen der König sonsten ein strenger und unbarmhertziger Tyrann / der sich nicht leicht erweichen lässet/ nichts destoweniger / wann man ihme zu Fussen fallet/ so könne man von ihme Gnad und Huld erlangen.

Laert. de Divin. Philos. l. 2.

Nu. XIII.

Und das ist auch / was dem Simon so seltzame Gedancken in dem Hertzen erwecket hat: Magdalena fallet Christo zu Füssen bittet umb Gnad / haltet an umb Verzeyhung ihrer vielfältig begangenen Sünden. Wie gedachte Simon / solle dann dieses ein solches beschreytes Weib thun? Ein Weib welche nicht würdig / daß sie einem ehrlichen Menschen unter das Angesicht stehe; Andere umsitzende Gäst haben vielleicht ihnen den Gedancken gemacht; Solle dann eine so adeliche Dame/ein so schönes Weibsbild/in dero Gnad ein jeder zu stehen verlangt / auf welche die gantze Stadt die Augen wegen ihrer Schönheit wirfft / solle diese sich dergestalten demüthigen / sich zu den Füssen dieses armen Zimmermanns Sohn setzen? Der gütigste JESUS aber entschuldigte Magdalenam / lobet diese umb ihrer grossen Demuth willen/spricht ihr gantz trostreich zu: Remittuntur tibi peccata: Magdalena / dir seynd deine Sünd vergeben: Hiemit hast du von mir vollkommen Ablaß/heisset dann das nicht: Aures habet in pedibus, Die Ohren hat er in den Füssen: Bey den Füssen/ O Sünder! O Sünderin! hat Magdalena die Göttliche Gnad gesucht / und glücklich gefunden/bey diesen suche du sie auch/mit Versicherung/daß du diese auch bey den Füssen JESU finden wirst.

Diese

Diese Wort: Remittuntur tibi peccata: erinnern mich/ daß N. XIV.
wann vor Zeiten die Peloponeser einen Burger / so wider das Volck gesündiget / versöhnen wollten / haben sie es auf folgende Weis gemacht: Erstlichen wurde der Verbrecher in die Kirchen der Demuth geführt / anzuzeigen / daß er demüthig Gnad begehre; hierauf hat er in den Tempel der Schamhafftigkeit gehen müssen/ mit diesem solte er bekennen/daß er/umb weilen er wider das Vatterland gesündiget / sich deswegen von Hertzen schäme. Hernach hat man ihn auf offentlichen Marckt oder Platz geführet/auf welchem eine grosse Bild-Saul stunde/ welche das gemeine Volck entworffen/ dessen Fuß muste der Soldat küssen;diese Statuen aber hielte in der Hand einen Schild / darinnen die Buchstaben zu lesen waren: R. T. P. P. H. V. L. diese Buchstaben wurden also ausgelegt: Restituunt Te Populo Præpotenti, Humilitas, Verecundia, Lotio: Es übergeben dich wiederumb einem mächtigen Volck / die Demuth/ die Schamhafftigkeit/und die Abwaschung/dann gleich neben dieser Statuen ware ein Brunnen / aus welchem sich ein jeder / waschen müssen / womit er dem Volck auf ein neues einverleibet worden/ und unterdessen hat man bemeldte Wort gesungen: Restituunt &c.

Magdalena ein beschreytes Weibs-Bild / hat sich gegen GOTT dem HErren höchlich versündiget / allein sie ist wiederum zu Gnaden gebracht worden durch die Demuth / dann sie hat gantz demüthig bey den Füssen des HErren ihre Zuflucht gesucht; bey ihr hat sich auch angemeldet: Verecundia, die Schamhafftigkeit / deßwegen Iterit retrò, dann sie hat ihr nicht getrauet unter das göttliche Angesicht zu stehen / oder ein eintziges Wort fürzubringen. Gleichwie auch die Peloponeser die Füsse der Statuen küsseten / also hat Magdalena die Füß Christi geküsset. Endlichen gleichwie sich jene bey dem Brunnen gewaschen / eben deßgleichen hat Magdalena alle Macul ihrer Sünden abgewaschen / nicht mit Brunnen-Wasser / sondern mit ihren heissen Buß Zähren / welche häuffig aus ihren Augen geflossen / höretezugleich R. T. P. das ist: Remittuntur Tibi Peccata: Deine Sünden seynd dir vergeben.

Also mein Sünder/meine Sünderin/du hast wohl öffters/auch Nu. XV.
mit gröbern und grössern Sünden / den liebreichisten GOtt beleidiget/als Magdalena / wolan / verlangst du von diesen frey und befreyt zu werden? Lauffe / erstlichen zwar in den Tempel der Demuth/

muth / durch Erkanntnuß deiner Sünden / demüthige dich vor dem erzörnten GOtt; alsdann lauffe auch in die Kirchen der gebührenden Schamhafftigkeit / in Erinnerung / daß du so viel Sünden begangen. Nach diesem küsse die Füß JESU durch einen steiffen Fürsatz / nimmermehr zu sündigen; wasche so dann deine Seel mit heissen Buß-Zähern / und auf solche Weise hast du auch vollkommenen Ablaß zu hoffen / und daß dir mit Magdalena wird gesagt werden: Remittuntur tibi peccata. Oder damit ich mit dem heiligen Chrysologo rede: Si nos esse peccatores novimus, & esse nolumus peccatores, pedibus Christi demus lachrymas, figamus oscula, pietatis oleum tota devotione fundamus, ut dicatur & nobis: Dimittuntut vobis peccatu multa, quia dilexistis multum: Das ist: Wann wir erkennen / daß wir Sünder seynd / und wollten doch keine Sünder seyn / so lasset uns die Füß Christi mit Zäher befeuchten / dieselbige küssen / lasset uns / mit gantzer Andacht / das Oel der Frommkeit ausgiessen / damit auch uns könne gesagt werden: Euch werden viel Sünden nachgelassen / dann ihr habt viel geliebet. Und auf solche Weise werden wir dem himmlischen Kauffmann JESU angenehme Perlein seyn / auf solche Weise werden wir rechte Magdalenische Brüder und Schwestern seyn / und auf solche Weise werden wir gantz schön seyn an unserer Seelen.

S. Chrysolog. Serm. 49.

N. XVI. Viel Mütter sagen / wie auch der weisiste Aristoteles der Meinung ist / daß die Kinder / welche viel in ihrer Kindheit geweint haben / in der Jugend desto wolgestalter und schöner werden. Lasset nun auch dieses gelten für die / nicht mehr sündige / sondern heilige Magdalena / welche / da sie auf der Erden viel Zäher vergossen / als die von aller Mackel der Sünden gereiniget ist worden / zu grösserer Vollkommenheit der Seeelen kommen seye. Dahero hat die heilige Gertrudis an eben dieser heiligen Fest-Begängnus gesehen / wie Magdalena in vortrefflicher Kleidung / mit reichem Geschmuck gezieret / der Sünder Patronin seye / und ist beynebens ihr geoffenbaret worden / daß Magdalena mit so vielen kostbaren Perlen gezieret seye / wieviel sie ihrer begangenen Sünden mit den Zähern abgewaschen und beweinet habe. Vergebens dann haben die alte Poeten geglaubet / daß durch das Weinen die Augen verderbet werden / dann die aus den büssenden Augen der heiligen Magdalenä herfliessende Zäher haben sich mit wunderlicher Veränderung in lauter köstliche Perlen zum Geschmuck und Zier ihrer Seelen verwan-

S. Gertrud Revel. l. 4. c. 45.

R. P. And. in Sorileg.

wandelt/dahero/ wie ich schon zuvor auch gemeldet/schreyet auf der guldene Wohl-Redner: O lachrymæ! non jam lachrymæ, sed gemmæ, & veri adamantes! O Zäher! die ihr jetzt keine Zäher/sondern lauter Perlein/Diamanten und Edelgestein seyd/ unsere Seelen darmit zu schmücken. S. Chrisost. hom 6.

Wolan/ zum Beschluß wende ich mich noch einmal zu euch/O ihr Sünder und Sünderin / und frage: Verlanget ihr mit Magdalena von eueren Sünden gereiniget zu werden? so rathe ich euch: Erkennet mit reumüthigem Hertzen / daß ihr JEsum höchstens beleidiget/fallet ihme zu Füssen mit gebührender Demuth/ weinet und beweinet euere Verbrechen / euere verübte Missenthaten ꝛc. Förchtet ihr euch vor der Höllen? Weinet! Dann/wie der heilige Augustinus gantz trostreich redet: Omnes aquæ non extinguunt unam scintillam in inferno, sed una lachryma, si de contrito corde processerit, totum ignem inferni extinguit: Alle Wasser vermögen nicht einigen Funcken des höllischen Feuers zu erlöschen / aber ein einziger Zäher / wann er von einem zerknirschten Hertzen aus den Augen herfliesset / erklecket schon das gantze Feuer der Höllen auszulöschen. Verlangt ihr Sünder bey der Gesellschafft der Engel euch einzufinden? So ist mein Rath/ fallet JEsu zu Füssen / und weinet. Dieses Mittels hat auch der H. Hieronymus sich bedienet/wie er dann von sich selber schreibet: Omni auxilio restitutus ad JESU jacebam pedes, & lachrymis rigabam: Wann ich von jedermann verlassen ware / wann sich niemand meiner wollte annehmen in meinen grösten Zuständen/warffe ich mich dem HErrn JEsu zu Füssen/und netzte dieselbe mit Zähern; hat aber der heilige Mann etwas darmit ausgerichtet? Nur gar zu viel/ er bekennet wiederum: Et, ut ipse testis est Dominus, post multas lachrymas nonnunquam videbar mihi interesse agminibus Angelorum: Ich nehme GOTT meinen HErrn selber zum Zeugen / daß ich einen solchen Trost darbey empfangen habe / als wann ich mich unter denen Englischen Chören mich einfindete. Weine dann / O Sünder! O Sünderin! so hast du dich dieses Trostes auch zu getrösten. Verlangest du bey GOtt in Ehren zu seyn? Weine: dann wie Ovidius ansinnet: N. XVII. S. Augustin. serm. 10. ad F. F. in Eremo. S. Hier. Epist. ad Eustoch.

Est honor & lachrymis.
Auch die Zähren/
Haben Ehren.

Ehren bey GOtt/welche groß und unerschätzlich seynd. Verlangst du schön und wohl-gestalt zu seyn? Weine mit dem David/von dessen Zähern der guldene Patriarch also schreibt: Quidnam, dic, oro, illis oculis Davidis formosius, perpetuo lachrymarum imbre quasi Margaritarum decore ornatis? Ich bitte/ sage mir/was ist doch schöner als die Augen des Davids / die mit einem immerwährenden Thränen-Regen/als mit schönen Perlen/gezieret seynd: Und endlichen verlangst du / O Sünder! O Sünderin! ein wahrer Bruder oder Schwester zu seyn/der weinenden und büssenden Magdalena /weine / so bist du schon in ihrer Bruderschafft/ und hast noch diesen Trost zu hoffen / daß gleichwie die Thränen/ja Magdalena selbsten durch die göttliche Gnaden-Sonn in ein köstliches Perlen ist verwechselt worden / also auch du mit deinen bitterbeissen Buß-Zähern als ein rares Zahl-Perl von dem himmlischen Kauffmann Christo JEsu / in das lustige und schöne Kauff-Gewölb/ der ewigen Freud und Seeligkeit / wirst gelegt werden / und das so gewiß als

AMEN.

S. Chrisost hom. 33. in Gen.

An dem Fest

Des heiligen Apostels Jacobi.

Die vier und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Der bittere und versüsste Kelch.

Das heilige Gebett / ist das nechste bey GOtt / und das gemeineste mit den Engeln. Nichts kräfftigers und mächtigers ist / als das heilige Gebett. Mit dem H. Gebett hat Abraham einen Erben erhalten. Das Gebett wird nicht allzeit erhört / warumb? Jacobus hat aus dem Oestereicherischen Angster getruncken ohne Angst. Den bittern Kelch des Leydens / hat er ihme durch die Gedult selbst versüsset. Diesem sollen wir auch nachfolgen.

THEMA.

Nescitis quid petatis. Matth. 20. 22.
Ihr wisset nicht / was ihr begehrt.

WAs ist stärcker als der Himmel? was ist geschwinder als die Wolcken? was ist schöner als die Sonne? was ist glantzender als die Sterne? was ist annehmlicher als der Regenbogen? was ist das nechste bey GOtt? was ist das gemeinste mit den Engeln? die fabulosische Poeten-Köpff mässen die Stärcke zu dem Atlas / als welcher auf seinen Achseln truge den Last des Himmels. Diese Grillanten wollen behaupten / Dædalus seye geschwinder als die Wolcken; Phaëton schöner als die Sonne; Allermassen er selbige zu einem Wagen gemacht; Der Tarsunckel übertreffe die Sternen / indeme er / als ein angezündter Berg / die Strahlen von sich wirfft / und die Nacht beleuchtet. Annehmlicher als der Regenbogen ist Num. 1.

die frühe aufgehende Purpur-prangende Morgenröthe / welche den heiteren Tag ansaget / und die Nacht Finsternuß verjaget. Was aber nechstens bey GOtt / und gemeiners mit denen Engeln? Das kan die betrügliche Heydenschafft nicht wissen: Aber der getrönte

Psal. 87. 3. David der weiß / der da sagt: Intret oratio mea in conspectu tuo: Lasse mein Gebett für dein Angesicht hinein kommen: Und

Psal. 137. 2. wiederumb: In conspectu Angelorum psallam tibi: In dem Angesicht deiner Engel will ich dich loben: ꝛc. Ist also das heilige Gebett das nechste bey GOtt / und das gemeineste mit den Engeln / der Engel lobet GOtt / der Mensch auch. Das heilige Gebett ist weit stärcker als der Himmel: weilen es den Himmel bestürmet; weit

Eccles. 35. 21. geschwinder als die Wolcken / weilen es diese durchdringet: Dann Oratio humiliantis se, nubes penetrabit; Sagt mir / was ist dann

S. Anton. in summa. stärcker / kräfftiger / mächtiger / als das Gebett? Ich will den heiligen Antonium von der Stärcke des heiligen Gebetts reden lassen / merckt auf seine Wort: Valet oratio multum, est enim fortis & efficax, ut omnia vincat, & omnibus dominetur, etiam ipsi Deo: Das heilige Gebett vermag viel / dann es ist starck und kräfftig / also / daß es alles überwindet / und über alles herrscher / auch über GOTT selbsten. Gedachter heiliger Lehrer fähret fort: Imperat cœlo, terræ, mari, inferno, & obediunt ei; Nam orante Josue sol firmavit se, qui erat in occasu per plures horas, obediente DEO, voci hominis; Terra bellis & pestibus destruitur, & mundus, & hæc tolluntur per orationem, Morti, quæ est terribilissimum omnium terribilium, dominatur: Ja das Gebet gebietet dem Himmel / der Erden / dem Meer / und der Höllen / und sie seynd diesem gehorsam; dann da der Josue bettete / ist die Sonn vest gestanden und zwar etliche Stunden / da GOtt der Stimm des Menschen gehorchete. Die Erden und die Welt wird verherget und verwüstet durch Krieg und Pest / allein durch das heilige Gebett werden diese göttliche Straffen auffgehoben. Das Gebett herrschet auch über den Tod / welcher aus allen erschröcklichen Dingen / das allererschröcklichste ist. Was ist dann stärcker / kräfftiger / mächtiger als das heilige Gebett? Dieses kommt mir vor als ein starcker Ancker / welcher auf dem tobenden Meer das Schiff erhaltet / daß es nicht zu Grund gehe; Es kommt mir vor als eine edle Glücks-Ruthen / welche den verborgenen Schatz unfehlbar weiset. Es kommt mir vor /

als

als ein wohl verrigeltes Schloß / welches sich von keinem Diebs-Dietrich lässt aufsperren; Es kommt mir vor / es seye ein guter Regen-Mantel / welcher keinen Wasser-Tropffen hinein dringen lässt; Es kommt mir vor / es seye ein wohl polirtes Schwerdt / welches Pantzer und Kiriß durchdringet. Und gleichwohlen ist dieses Schwerdt nicht allzeit scharff / dann es schneidt und hauet nicht allzeit/der Regen Mantel hält nicht allzeit das Wasser auf; die Glücks-Ruthen schlägt nicht allzeit dahin / wohin sie schlagen sollte/ der Ancker haltet nicht allzeit das Unglücks-Schiff auf. Ich will sagen/das Gebett ist gleichwohl nicht allzeit starck gnug zu erlangen / was man verlanget. Wie dieses? Es hat sich zugetragen; da der liebreichiste JEsus seinen liebwerthisten Aposteln und Jüngern zu Jerusalem sein bevorstehendes bitterstes Leiden ankündete/unter anderen: Tunc accessit ad eum mater filiorum Zebedæi cum filiis suis adorans, & petens aliquid ad eo: Da tratt zu ihm die Mutter der Kinder Zebedei/mit ihren Söhnen / bettete ihn an/ und begehrete etwas von ihm. In wem bestunde dann ihr Begehren? Quid vis? fragte sie Christus? Was begehrest du? Sie aber bringet ihr Begehren gantz trucken vor: Dic ut sedeant hi duo filii mei unus ad dexteram tuam, & unus ad sinistram in regno tuo: Sage/ daß diese meine zwey Söhne sitzen mögen/der eine zu deiner Rechten / der ander zur Lincken in deinem Reich. JEsus antwortete: Ihr wisset nicht was ihr begehret. Allerliebster JEsu! warumb frageſt du/was sie begehre? dir seynd ja auch die verborgneste Gedancken unverborgen? Gar recht / sagt der guldene Mund: Non interrogat quasi nesciens, sed ut illa exponente, manifestam faceret irrationabilem esse petitionem: Er fraget nicht/als wann ihm ihr Anbringen verborgen/sondern damit / wann sie ihr Begehren würde vortragen / kundbar würde/daß sie etwas wider die Vernunfft begehret hätte. Daß aber Christus mit einer abschlägigen Antwort ihnen begegnet / ist dieses die Ursach / mit welcher der gelehrte Rabanus hervor kommt/da er also sagt: Nesciebant quid peterent, qui sedem gloriæ à Domino, quam nondum merebantur, inquirunt: Sie wusten nicht / was sie begehrten / als welche den Sitz der ewigen Glory/welche sie noch nicht verdienet/vom HErren suchten. Freylich wusten nicht die zwey Söhn / Jacob und Johannes/ was sie begehrten/diese Unwissenheit gibt Chrysostomus an Tag da er

Matth. 20. 20.

S. Chrysost. in Imperfecto.

Rabanus cit. à Sylve. Tom. 4. L. 6. c. 37. q. 10.

S. Chryſ. hom. 66. ſagt: Vos de honore loquimini, ego vero de agonibus & ſudoribus diſputo &c. Ihr redet von Erlangung der Ehr / ich aber rede von der Angſt- und Todes-Noth / von dem blutigen Schweiß. Dahero folgete gleich drauf: Poteſtis bibere calicem, quem ego bibiturus ſum? Die Gegen-Antwort ware: Poſſumus, ja wir können. Durch den Kelch verſtehen alle heilige Lehr-Vätter / das bittere Leyden und den ſchmertzlichen Tod. Wohlan / wie tapfer und unerſchrocken der heilige Apoſtel Jacobus den bittern Trunck aus dem Becher des Leydens habe Beſcheid gethan / dardurch er an der himmliſchen Hoffſtatt zu groſſen Ehren iſt erhoben worden ꝛc. ſolle in gegenwärtiger Predig erwieſen werden ꝛc. dahero / attendite.

Matth. 20. 21.

Num. II. Es iſt nicht ohne / nichts mächtigers / und nichts gewaltigers / und nichts ſtärckers iſt / als das heilige Gebett / dahero dieſes von dem H. Auguſtino genennet wird ein Himmels-Schlüſſel: Oratio eſt clavis cœli, qua cœleſtis curia reſeratur: Das Gebett iſt ein guldener Schlüſſel des Himmels / durch welchen die Schatz-Kammer aller himmliſchen Gnaden / und das göttliche Audientz-Zimmer eröffnet wird. Dahero die König / die Ertz-Hertzogen / die groſſe Welt-Fürſten ihren getreuen Miniſtern / aus ſonderer Gnad (ſie für Cammer-Herren erklärend) den guldenen Schlüſſel ertheilen / zum Zeichen / daß ſie befugt ſeyen / in alle Zimmer hinein zu gehen / und vor dem Fürſten / ſo offt als es ihnen beliebig / zu erſcheinen ꝛc. Eine ſolche Beſchaffenheit hat es auch bey der himmliſchen Hoffhaltung / bey dieſer ſeynd die Bettende die Cammer-Herren / welchen erlaubet iſt / das göttliche Conclav aufzuſperren / und mit dem König aller Königen zu reden / und von ihm zu begehren / was ihnen beliebig. Und iſt dann dieſes nicht die höchſte und gröſte Glückſeligkeit: Cum Chriſto miſcere colloquia, optare quod velis, quod deſideras poſtulare? Mit Chriſto Geſpräch halten / wünſchen / was du wilſt / begehren / was du verlangeſt? Dieſe iſt die Macht des Gnaden-Schlüſſels des Gebetts.

S. Auguſt. Serm. 225.

S. Chryſoſt l. 2. de. Orando D. O.

Num. III. Mit dieſem gewaltigen Himmels-Schlüſſel des Gebetts / hat den Himmel eröffnet der fromme und Gottliebende Patriarch Abraham / und daraus einen mannlichen Erben / benanntlichen den Iſaac / erhalten. Mit dieſem gewaltigen Himmels-Schlüſſel des Gebetts hat der groſſe Heerführer Moyſes den Gewalt erhalten über alle vier Elemnten. Mit dieſem gewaltigen Himmels-Schlüſſel des Gebetts hat mein heiliger Ertz-Vatter Elias den Himmel nach ſei-

nem

nem Gefallen auf- und zugesperret / und hat dardurch die Erden unfruchtbar und fruchtbar gemacht. Mit diesem gewaltigen Himmels-Schlüssel des Gebetts / ist die unfruchtbare fromme Propherin Anna befruchtbaret und mit einer männlichen Leibs-Frucht gesegnet worden. Mit diesem gewaltigen Himmels-Schlüssel des Gebetts haben drey unschuldige Ananias / Azarias und Misael den Himmel eröffnet / und in dem Babylonischen Feuer-Ofen / den würcklichen Flammen / alle Würckung benommen / also / daß sie in denselben seynd unverletzet geblieben. Mit dem mächtigen und gewaltigen Himmels-Schlüssel des Gebetts / hat der behertzte Josue den Himmel eröffnet / und der starcken Sonnen in ihrem Lauff einen Stillstand angesagt / also / daß sie hat müssen stillstehen / und ihren Lauff innhalten. Mit diesem gewaltigen Himmels-Schlüssel des Gebetts hat der todtkrancke König Ezechias / der von dem göttlichen Consistorio schon zu dem Tod verurtheilet ware / den Tod vertrieben / und viel Jahr des Lebens erhalten. Kurtz / so ist dann erwiesen / daß nichts mächtigers / nichts kräfftigers / nichts stärckers als das H. Gebett? welches da ist ein rechter Himmels-Schlüssel / mit welchem ein jeder / und eine jede den Himmel nach Belieben aufsperren / und erhalten kan / was ein jedes begehrt.

Num. IV.

Holla! das ist zu viel geredt / nicht ein jeder sperret mit dem Schlüssel des Gebetts den Himmel auf / nicht ein jeder / nicht ein jede erhaltet durch das Gebett was er begehrt / oder verlangt. Moyses wolte den Himmel mit dem Schlüssel des Gebetts noch einmahl aufsperren / er begehrte innständig von GOTT / in das versprochene Land hineinzugehen / allein der Schlüssel hat nicht aufgemacht; sein Gebett ist nicht erhöret worden: Nec exaudivit me, bekennet Moyses selbsten. Das Israelitische Volck wolte die Söhne des frommen Propheten Samuels nicht für ihre Regenten erkennen / umb weilen diese dem Geitz allzusehr ergeben / begehrten also von GOTT einen König / allein der sonsten mächtige Himmels-Schlüssel wolte dermahlen nicht aufsperren / sie wurden von dem Samuel an statt GOTTES mit einer abschlägigen Antwort abgewiesen: Non exaudiet vos Dominus in die illa, quia petistis vobis regem. Job / der da hat das Lob und die Prob der Gedult / wollte auch mit dem Schlüssel des Gebetts mit Gewalt den Himmel aufsperren / und mit dem Höchsten sich in ein Gespräch einlassen / aber umbsonst / Job wurde nicht angehört / und

Deut. 3. 26.

1. Reg. 8. 18.

Job. 30. 20. und auch nicht angesehen/dessen er sich schmertzlich beklaget: Clamo ad te, & non exaudis me; sto, & non respicis me: Ich schreye zu dir/und du höreſt mich nicht an; ich stehe vor dir/ und du willst mich nicht ansehen.

Num. V. Es bemühete sich die Mutter der zwey Söhne Zebedäi mit dem Schlüssel des heiligen Gebetts / die das göttliche Audientz-Zimmer zu eröffnen / und durch ihre Mütterliche Vorbitt / ihre zwey Söhne / den Jacob und Johannes zu grossen Ehren zu bringen / mit einem Wort / diese zwey solten bey CHRISTO nahend am Bret sitzen / allein ihr Verlangen ware kein Erlangen/ sondern sie ist von CHRISTO sambt ihren Söhnen mit der langen Nasen abgewiesen worden / mit der kurtzen Antwort: Nescitis quid petatis: Ihr wisset nicht / was ihr begehrt.

S. Ambros. in c. 8 Epist ad Ephes. Der heilige Ambrosius scheuet sich gar nicht dieses Anbringen/ein närrisches Begehren zu nennen: mercket nur seine Wort: Est aliquando superba & stulta petitio, sicut duorum Apostolorum Jacobi & Joannis, quibus incongrua & immensa petentibus, dictum est: Nescitis quid petatis: Es wird offt etwas begehrt / welches nach der Hoffart schmeckt / und wider die Vernunfft ist: Gleichwie die zwey Apostel / Jacob und Johannes ein dergleichen ungereimbtes Begehren gethan / denen aber gesagt ist worden: Ihr wisset nicht/ was ihr begehrt.

Num. VI. Eben dergleichen ungereimbtes Begehren hat auch die Königin Bethsabea bey ihrem Sohn / dem Salomon / angebracht. Wie so? gedachte holdseelige Bethsabea verfügte sich zu dem König Salomon / als ihrem liebsten Sohn / eine Gnad für des Salomons seinen Bruder/ Adonias mit Namen / zuerwerben. So bald sie nun ankommen / wurde sie von dem Salomon aufs höfflichste empfangen / welcher vor ihr auf seine Knie niedergefallen/ ja so gar adoravit eam: Hat er sie angebetten / und hernach zu seiner Rechten auf einen Königlichen Thron gesetzt. Bethsabea macht den Eingang ihres Begehrens oder Anbringens mit diesen freundlichen Worten: Petitionem unam parvulam ego de-

3. Reg. 2. 30. precor à te, ne confundas faciem meam: Eine kleine Bitt hab ich von dir zu begehren / du wirst hoffentlich mich dessentwegen nicht beschämen: Salomon antwortete gar höfflich: Pete mater mea, neque enim fas est,

ut

ut a vertam faciem tuam: **Gnädigste Frau Mutter / es gezie-
met sich ja nicht / daß ich ihr mit einer abschlägigen Ant-
wort begegne / sie beliebe nur ihre Gedancken / oder ihr Ver-
langen mir zu eröffnen:** Sie aber bringt ihr Begehren vo mit
diesen Worten: Detur Abisag Sunamitis Adoniæ fratri tuo uxor: Eod. l c &.
Was kundte auch weniger seyn / als daß ein Bruder dem andern / c.
unter so viel hundert Frauen Zimmer / immassen mit dergleichen
Salomon ziemlich versehen / eine zu einer Ehe-Consortin, überlasse.
Aus diesem Begehren aber der Bethsabea entstunde bey dem Kö-
nig ein grosser Unwillen dann er antwortete ihr mit von Zorn erhitz-
tem Hertzen: **Warum begehrest du / daß ich meinem Bruder Ado-
nias die Sunamitische Abisag zu einer Gemahlin solle geben?** Postu-
la ei & regnum: **Begehre auch für ihn das Königreich.** O mein
Bethsabea! Dein Bitt und Begehren verursacht den Tod / dann /
siehe Salomon verbindet sich mit einem Schwur / seinem Bruder /
dem Adonias das Leben zu nehmen: Et nunc vivit Dominus, quia
hodie occidetur Adonias, misitque Rex Salomon per manum Banajæ
filii Jojadæ, qui interfecit eum, & mortuus est.

Mein Salomon / das ist keine Königliche / viel weniger kindli-
che Parole! Zu deiner Frau Mutter Bethsabea hast du gesagt:
Nicht allein aber hast du in ihr Begehren nicht eingewilliget / son-
dern mit grösstem Unwillen und Zorn das Widerspiel an deinem
Bruder Adonia erwiesen; dann an statt das er mit der liebreichen
Abisag ein hochzeitliches Freuden-Fest hätte halten sollen / hast du
ihme das Leben genommen / und bey der gantzen Freundschafft ein
grosses Leyd erweckt / wordurch du vor der Welt deine Frau Mut-
ter beschämet hast. Es ist nicht ohne / Salomon hat seine Mut-
ter paroliset / in all ihr Begehren einzuwilligen: Intellige si æqua & Corn.
utilia postulet: glossiret der hochgelehrte Cornelius, wann sie be- Comm. in
gehret was recht / billich und nutzlich / und nicht was ihme und seiner 4. Lib. Reg
Frau Mutter schädlich seyn möchte / welches geschehen wäre / wann
Salomon in die Heyrath des Adoniä seines Bruders / mit der Abi-
sag / hätte eingewilliget / dann Adonias suchte nichts anders / als den
Salomon von seinem Königlichen Thron zu stürtzen.

Da hat es wiederum geheissen: Nescitis quid petatis: **Ihr** Nu. VII.
wisset nicht was ihr begehret. Dann wir begehren gar offt
was uns schädlich ist: Dahero sagt der weise Seneca: Sunt quæ Senec. l 2.
dam nocitura impetrantibus, quæ non dare, sed negare, bene de benef.
ficium c. 14.

ficium est, sæpè enim noxia concupiscimus: Es werden etliche Sachen begehrt/ welche abzuschlagen eine Gnad und Gutthat ist/ dann wir begehren gar offt/ was uns schädlich ist. Das Kind begehrt ein Messer/ die Mutter waigert dieses zu geben/ das Kind fangt an zu schreyen/ zu kirren/ zu weinen/ dem Kind Ruhe zu schaffen/ gibt die Mutter dem Kind das Messer/ was geschicht aber? Das Kind gaucklet und spielt mit dem Messer/ sticht sich darmit in das Aug/ dieses ware ja ein kindisches/ und eben darum ein schädliches Begehren. Der an dem hitzigen Fieber liegende Patient schreyet aus quellendem Durst/ bittet und begehrt ein einiges Glaß Spannischen Wein/ es wird ihme mißrathen: Guter Freund nescitis quid petatis: Ihr wisset nicht was ihr begehrt/ bey dergleichen hitzigen Fiebern ist nichts schädlichers/ als der Wein/ absonderlich der Spanische; Herr! Der Wein bey diesem Zustand ist euch ein lauteres Gifft ꝛc. Der Krancke jammert/ beklagt sich/ man wolle ihn lassen crepiren/ es werden ja noch so viel Mittel vorhanden seyn/ ihme ein Glaß Wein zu schaffen. Damit er sich dann nicht zu beklagen habe/ so willfahrt man seinem Begehren/ er trinckt den Wein aus mit grösterm gusto, der appetit ist erfüllt/ der Durst ist gestillt/ die Gurgel ist abgekühlet/ aber was folgt daraus? Ach! Er hat den Tod mit hinein getruncken: Sæpè enim noxia concupiscimus: **Wir begehren gar offt/ was uns schädlich ist.**

Also begehren wir auch gar offt/ was unserem Leib/ oder vielmehr unserer Seelen/ schädlich ist: Petitis & non accipitis, sagt der Apostel Jacob/ der kleinere: Eo quod malè petatis: **Ihr begehret etwas von GOtt/ und erlanget nichts: Warum? Darum/ dieweil ihr übel bittet:** Mein H. Apostel/ sage mir/ was heist dann übel bitten? Bitten und betten/ und von GOtt bettlen/ was deiner Seelen Heyl schädlich/ und an der Seeligkeit hinderlich ist: Malè petit, qui amisso amore supernorum infima tantùm quærit bona percipere: Derjenige bittet übel von GOtt/ welcher/ nach verlohrner Liebe zu dem Ewigen/ nur zeitliche/ vergängliche Gaben und Gnaden verlanget.

Jacob. 4. 3.

Beda hic.

N. VIII. Allein dieses ware ja nichts Zeitliches/ und kein unnützes Begehren/ anhalten/ daß der eine Sohn auf der Rechten/ der andere aber auf der Lincken solle sitzen bey dem höchsten König in seinem Reich? Wir betten ja täglich: Adveniat regnum tuum: **Zukomme uns dein Reich:** Allein recht auf den Zweck zu kommen/

men/warum der liebreichste GOtt/auch/ was heylsam/und unserer Seelen nutzlich seyn kan/ gleichwol zu Zeiten verschiebet/unser Begehren zu erfüllen? Ist dieses die Ursach/antwortet der heilige Thomas Villanovanus. Primo videlicet ad probandam patientiam & fiduciam, quam habemus in eo. **Erstlich unsere Gedult und Vertrauen/ welches wir gegen ihme haben sollen/ zu erfahren.** Zum anderen/ wie der heilige Anselmus gar schön redet: Sæpe Dominus differt, ut excitet magis appetitum, non enim differt eò quod non velit dare, sed ut aucto desiderio abundantius possit dare: **Der HErr verschiebet gar offt/uns das jenige zu geben/was wir begehren/ damit er in uns eine grössere Begierde erwecke/ und alsdann desto reichlicher und überflüssiger geben könne.** Die dritte Ursach/ warum unser Bitten und Begehren nicht vollzogen wird/bringt hervor gedachter Thom. Villanovan. sagend: Quia fortè non expedit nobis, quod postulamus, quamvis spirituale videatur: **Weil vielleicht das jenige/ was wir begehrt haben uns nicht heylsam ist/ wann es schon etwas geistliches ist.** Die vierdte Ursach/ warum wir mit dem mächtigen Himmels-Schlüssel des Gebetts/ den Himmel nicht gleich eröffnen/und was wir verlangen/er angen können/ giebt an Tag der heilige Vatter Augustinus da er sagt: Sive consequamur, quod petimus, sive non consequamur, perseveremus semper in oratione, & non solum gratias agamus, si consequamur, sed & si repulsam passi fuerimus, nam cum Deus nobis aliquid negat, non minus est quàm si concessisset, nescimus enim nos quæ nobis conducunt, sicut ipse novit; **Ob wir erlangen dasjenige/ was wir begehret/ oder nicht erlangen/ so müssen wir doch beständig unser Gebeet fortsetzen! und nicht allein sollen wir ihme dancken/ wann wir unser Begehren erhalten/ sondern auch/ wann wir abgewiesen/ und unser Gebet nicht ist erhöret worden; Dann wann GOTT uns unser Verlangen/ oder unsere Bitt abschlägt/ so ist es eben so viel/als wann wir dieses oder jenes erhalten hätten; dann wir wissen nicht/ was uns nutzlich und seylsam ist/ GOTT allein weiß dieses.** Es läst sich noch mit einer Ursach hören offtgedachter Thomas Villanovanus, und diese kommt mir heutiges Tags trefflich à propo: da er also sagt: Ut petendo promereamur, quod petimus, quod prius forsitan non promerebamur: Das ist: **Damit wir auch das jenige verdienen/ was wir**

S. Thom. de V. N. con 3. in Dom. 2. Quad.

S. Ansel. de Commensurat Crucis c. 2.

S. Th. V. N. ubi sup.

S. Augustin. Epist. 20. ad Honor.

begehret haben / welches wir zuvor noch nicht verdienet hatten.

Num. IX. Jetzund verstehe ich / warum Christus die zwey Zebedäische Söhne / benanntlichen den Jacob und Johannes gefragt: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? **Können ihr auch trincken den Kelch / welchen ich trincken werde?** Liebster Herr! Was verstehest du aber für einen Kelch? In göttlich-heiliger Schrifft finde ich unterschiedliche Kelch und bey denen heiligen Lehr-Vättern deren unterschiedliche Auslegungen. Von dem guldenen Kelch zu Babylon meldet der Weheklagende Prophet / mit diesen

Jerem. 51. 7. Worten: Calix aureus Babylon in manu Domini, inebrians omnem terram. De vino ejus biberunt gentes, & ideò commotæ sunt: **Babylon ist ein guldener Kelch in der Hand des HErrn / der die gantze Welt truncken gemacht. Die Heyden haben von ihrem Wein getruncken / darum haben sie sich beweget.** Uber welchen Text der grosse heilige Gregorius also glossiret:

S. Greg. l. 34. Moral. c. 8. Babylon, mundi hujus gloria, dicitur calix aureus, quia dum pulchra esse temporalia ostentat, stultas mentes in sua concupiscentia inebriat; ut speciosa temporalia appetant, & invisibilia pulchra contemnant: **Babylon ist die Glori dieser Welt / wird genannt ein guldener Kelch dann indeme sie zeiget / daß das Irrdische / und alles / was weltlich schön seye / so werden die närrische Gemüther der Welt-Kinder durch ihre Begierde berauschet also zwar / daß sie nach denen scheinbaren Welt-Gütern begierdes seyn / und die schöne ewige / unsichtbare verachten.** Allein von diesem Kelch der zergänglichen weltlichen Gütern / redet heutiges Tags Christus der HErr nicht. Der gecrönte Psalmen-Dichter redet auch von einem Kelch und scheinet / es seye ein Kelch / welcher zur Andacht und innerlichen Hertzens-Trost aufmuntert; David singt

Psal. 115. 3. & 13. also: Quid retribuam Domino, pro omnibus, quæ retribuit mihi, calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo: **Was soll ich dem HErrn wiederum geben / für alles was er mir gegeben hat? Ich will den Kelch des Heyls empfangen / und will den Namen des HERRN anruffen.** Mein nunmehro wohl bekandter Incognitus, hat haupt-schöne Gedancken über diesen Vers / absonderlich da er von dem Davidischen Kelch also redet:

Michael de Bononia, aliàs Incognit. in Psal. 115. Nota, quod calix est triplex, quem Deo debemus reddere, scilicet calix consecrationis Christi Sanguinis: calix passionis Christi hominis,

nis, calix pœnitentiæ contriti hominis: **Mercke es wohl/ daß dreyerley Kelch seynd; Der Kelch des geweyhten Bluts CHRISTI/ der Kelch des Leydens CHRISTI/ als eines Menschen/ der Kelch der Buß eines bußfertigen zerknirschten Menschens; und diese drey Kelch seynd wir schuldig GOTT wieder zu geben.** Noch kräfftiger giebt die Auslegung dieser drey Gattungen der Kelch gedachter berühmte Commentator, mit folgenden Worten: Primum calicem accipimus, cum dignè Christi Corpus & Sanguinem sumimus, & Christo per fidem copulamur. Secundum calicem accipimus, quando mortem, quam pro nobis Christus tulit, pro gloria nominis ejus patiendo, ei reddimus. Sed tertium calicem accipimus, quando nosmetipsos pro ejus nomine affligimus. Sed quantum ad litteram spectat, maximè de calice Passionis Chtisti intelligitur, Et sic calix salutaris, est calix Christi &c. **Den ersten Kelch nehmen wir/ wann wir würdig den wahren Leib und Blut in und durch die heilige** Communion **empfangen. Den anderen Kelch nehmen wir/ wann wir Christo seinen bitteren und schmertzlichen Tod/ den er für uns erlitten/ und zu der Ehr seines heiligsten Leydens auch leyden/ und also mit unserem Leyden/ ihme wiederum/ also zu sagen/ zustellen. Und endlich den dritten Kelch nehmen wir/ wann wir uns selbsten zu seiner Ehre/ durch allerhand Casteyungen plagen. Allein dem Buchstaben nach/ hat David in seinem Prophetischen Geist von dem Kelch Christi geredet. Und ist also der Kelch des Heyls/ der Kelch Christi.**

Und dieses ist die Ursach/ daß CHRISTUS die zwey Zebedäische Söhne/ den Jacob und Johannes gefragt: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? **Könnet ihr auch trincken den Kelch/ welchen ich trincken werde?** Als wollte der göttliche Mund sagen: Per passionem & crucem mihi tendendum est ad Regnum: Ergo & vobis illud ambientibus, eadem calcanda est via: Also glossiret der hocherleuchte Cornelius à Lap. **Durch das Leyden/ und durch das Creutz werde ich die Reiß anstellen in mein Reich zu kommen; und also müsset ihr diesen Creutz-Weeg auch antretten/ wann ihr in das Reich/ nach welchem ihr ein solches Verlangen traget/ wollet gelangen.** Num. X. Matth. 20. 22. Cornel. in loc. cit.

Und seht! Wie behertzt und unerschrocken haben diese zwey

glorwürdige heilige Apostel den Kelch des Leydens ergriffen! Johannes zwar/ ist aus Befehl Käysers Domitiani in ein Faß voll des siedenden Oels gestürtzet worden/ aus welchem er aber viel stärcker und unverletzter heraus/ als er hinein gangen ist. Ingleichen auch/ so hat ja Johannes auch einen Kelch/ mit Gifft angefüllt/ ohne Schaden ausgetruncken/ dahero er auch von der Mahler-Kunst mit einem Kelch vorgestellet wird. Aus welchem dann klar zu erkennen/ daß/ obwol Johannes sein Blut durch die Todes-Marter nicht vergossen/ gleichwol aus dem Kelch des Leydens/ Christo beherztt habe Bescheid gethan.

S. Hieron. lib contra Jovinianus

Num. XI. Ebenfalls hat unser glorwürdiger heiliger Apostel Jacobus den Kelch des Leydens/ der Marter/ des Todes nicht gescheuet/ selbigen biß auf den Grund ausgetruncken/ und also wahr gemacht die Antwort/ welche er Christo/ da er von dem Kelch-Trincken gefragt wurde/ ohne weiters Besinnen gegeben hat: Possumus: Ja wir können trincken. Wisset ihr aber/ wie der Kelch Jacobi zu nennen? Ich glaube/ es seye ein Angster gewesen/ wie so?

Es ist ein Art der Trinck-Geschirr welche der Angster genennet wird/ denen Oesterreichern nicht ungemein/ hat etwann daher den Namen/ weil im würcklichen Trincken man sich gleichsam sehr ängstigen und bemühen muß; Es gehet schwehr her/ ihne auf einmahl auszutrincken/ sintemahlen das Glaß sehr eng und gewunden ist. Nicht ein- sondern viel dergleichen Trinck-Geschirr/ dergleichen Angster/ hat der liebreichste JEsus/ und diese seynd mehrentheils mit bitterem Wermuth/ oder Wehemut mit Trübsal und Angst/ mit Leyden und Verfolgungen angefüllet/ wohl rechte Angster! Solche auszutrincken/ fallet manchem schwehr/ macht manchen schwitzen/ das Possumus, wir können trincken/ will sich nicht allzeit hören lassen/ solche Angster machen angst/ unserem heiligen Jacobo aber nicht; als welcher sich auf den Angster und Creutz-Becher/ und Leydens-Kelch/ trefflich verstanden.

N. XII. O wie groß ware nicht der Eyffer in unserem Jacobo wider die Abgötterey und Widerspenstigkeiten/ gegen dem Christlichen Glauben? Wie groß ware nicht der Eyfer in unserem Jacobo/ die irrende Meynungen zu dämpffen zu zernichten/ zu überwinden? Die Apostel-Geschichten berichten: Misit Herodes Rex manus, ut

Act. Apost c. 12. 1.

affige-

affligeret quosdam de Ecclesia. Occidit autem Jacobum fratrem Joannis gladio &c. Herodes streckte seine Hand aus / etliche von der Kirchen zu quälen. Er tödtete aber Jacobum den Bruder Johannis ꝛc. Ehren-wertheste Zuhörer / es ware damahls zu Jerusalem der heilige Petrus / Johannes / Matthäus und andere / warum daß Herodes der Wütterich vor allen anderen Jacobum ergreiffet ? Warum muß Jacobus der erste aus dem Weg durch die Marter geraumet werden ? Trefflich schön antwortet mein Sylveira : Quia Apostolus magno zelo erat fervențior, & audacior in prædicatione Evangelica ! Christum annuntians & Judæos confundens: Jacobus muste der erste des Henckers Schwerdt empfinden / weil er am eiffrigsten zu Jerusalem Christum predigte / die Juden zu schanden machte und sie überwunde. Es muste Jacobus vor allen anderen herhalten / weil von ihme das falsche und irrende Judenthum starck bestritten und erleget wurde. Und dannenhero wird auch gemeldet / es habe Herodes durch dieses Beginnen den Juden gefallen: Videns autem quia placeret Judæis &c. Jetzt will ich auch den guldenen Mund lassen reden : Jacobus acer, atque gravis Judæis erat, ut magnum munus ipsis obtulisse, cum eum interfecerit Herodes, visus sit: Es ist Jacobus denen Juden sehr scharff und schwehr gefallen / also / daß es sie dunckete / Herodes habe ihnen ein grosses Geschenck gethan / da er ihn tödtete. Es geschahe ihnen die gröste Gnad / Herodes hat die Juden ihme sehr verbunden gemacht durch die Enthauptung Jacobi. Dann dardurch waren sie ihres grösten Feinds (nach ihrer Einbildung /) loß worden / als der sie mit grossem Eiffer / und ihre Hartnäckigkeit / und ihren Aberglauben / unwiderstreblich bestritten / beschändet / und zernichtete.

Sylv, Taz in Apoc, c. 21. v. 19. n. 310.

Eod c. 12. A&. S. Chrysost. hom. 57. in Matth.

In dem Krieg des berühmten Feld-Herrn Hanniba's wider die Römer / wie der heilige Antoninus mich berichtet / ware einsten im würcklichen Streit und Schlacht ein solcher Eiffer der Fechtenden: Ut terræ motum gravissimum, qui tam evidens erat, quod urbes diruit, montes transtulit, rupes dejecit, & flumina retrorsum egit, milites non sentirent: Im würcklichen Treffen ware ein Erdbidem / welches so groß und starck / daß es Städte niedergeworffen / Berge versetzet / die Ström und Flüsse zuruck getrieben / hinter sich lauffend gemacht / die Felsen übern Hauffen geworffen / und gleichwol haben es

Nu. XIII. S. Antonin. 1. P. Histor. a. 4. c. 5. §. 15.

die

die Soldaten nicht gemerckt und empfunden. Das muß ein eiffriges Fechten gewesen seyn! Unser glorwürdiger / heiliger Apostel Jacobus weichet diesen streitenden Soldaten in dem Eifer nicht. Er streitet / und prediget so starck wider die Juden / daß ob man gleich / also zu sagen / die Höll wider ihn erweckte / wann gleich Herodes das blancke Schwerdt wider ihn bereitete er gleichwol dieses nicht wahrgenommen / ich will sagen / er hats nicht geachtet / in dem Streit wider die irrende Synagog ist er eiffrig fortgefahren / als wann nichts dergleichen wider ihn kunte ersonnen werden. Heist dann das nicht eiffrig seyn?

Nu. XIV. Wohlan / Jacobus ergreifft gantz beherzt den bitteren Marter-Becher / trinckt denselbigen aus biß auf den Grund / der Angster machte ihm gar nicht angst. Ich will sagen: Jacobus ist in dem Trincken ein Meister worden / wie o: Ich will Chrysostomum wiederum reden lassen: Mercket auf seine Wort: Eligitur Petrus, super quem fundata est Ecclesia; & Jacobus, qui primus de Apostolis Martyrio coronatus est, & Joannes, qui Virginitatis est exordium: Es wird Petrus erwählet / auf welchen die Kirche ist gegründet; und Jacobus / der der erste unter den Aposteln / mit der Marter ist gecrönet worden / und Johannes / der ein Anfang der Jungfrauschafft ist.

S. Chrysost. hom. 8 in Marc.

Nu. XV. Wisset ihr aber auch wann / zu welcher Zeit / an welchem Tag und Stunde der eiffrige Jacobus den bitteren Kelch / und den Angster des Leydens / und der Marter ausgetruncken hat? Ich antworte aus dem gelehrten Jacobo Tirino, und sage: Jacobus ex Hispania redux ab Herode Agrippa gladio feritur, eadem die & hora, qua fuit Christus crucifixus &c. Nachdeme Jacobus das grosse Königreich Spannien aus dem wilden Heydenthum heraus gerissen / und zum wahren Christlich-Catholischen Glauben bekehret / hat er sich wiederum nach Jerusalem begeben / allwo er von dem Herode Agrippa durch das Schwerdt ist enthaupter worden / und zwar umb dieselbige Stund und Tag / an welchem Christus ist geereuziget worden. O grosse Gnad!

Tirin In Chron. cit. à Sylv. T. 2. in Apoc.

Nu. XVI. Da die Käyserin Constantia dem gefangenen jungen Königlichen Printzen Caroli des Königs zu Neapoli / den Tod / weiß nicht was Ursachen / an einem Freytag ankündigen liesse / stellete sich der junge Fürst / in Anhörung des Todes-Urtels / gantz unerschrocken /

Rev. P. Schœnh in Sanctor.

da

da man doch vermeynte / er wurde höchst darüber erblassen / und in einen Schröcken gerathen: da er aber wegen solcher Hertzhafftigkeit/Unerschrockenheit ꝛc. gefraget wurde/antwortet er mit frölichem Angesicht: Ich wägere mich nicht zu sterben/ohne Widerreden habe ich mir den Tod lassen ansagen / weil es an diesem Tag geschicht/ an welchem meinem unschuldigen Heyland selbst das Todes-Urtheil ist abgelesen worden. Schöne Wort! Und in der Wahrheit eine schöne Reflexion ware diese!

Hat dieser junge Printz in den Gedancken gehabt auf die Einstimmung des Tags / da Christo und ihme das Leben abgesprochen/ so ist ja gar kein Zweiffel / es wird unserem heiligen Jacobo ebenfals in Erinnerung gestanden seyn / auf eine Stund und Tag werde Christo / und ihme die Marter angemeldet und vollzogen. O wie wird er nicht mit gröster Begierd nach dem Angster gegriffen / ohne alle Erblassung denselben ausgetruncken haben/da er sich erinnerte/ eben jetzt habe sein JEsus sein Creutz-Kelch trincken/ sein Leiden vollziehen müssen!

Sagt mir aber Ehren-wehrteste Zuhörer/ was dann Jacobus durch sein Trincken / durch seinen Leydens-Angster/durch seinen bitteren Marters-Kelch / durch seinen Tod erhalten? Erhalten hat er/ was er zuvor so innbrünstig begehrt / nemlich in dem oberen Engelland erhöhet zu werden: Höret / was der heilige Antonius sagt: Primus omnium Apostolorum Jacobus vocatus est per martyrium ad Regnum: Der erste unter allen Aposteln ist Jacobus gewesen / der durch die Marter in das Himmelreich ist beruffen worden. Jacobus hat erlangt durch die Marter/was er kurtz zuvor von Christo verlangt; die gröste Glori hat Jacobus durch sein Trincken erhalten. S. Antonin. 1. P. tit. 6. c. 7.

N. XVII.

Nun wohlan/vielgeliebte Zuhörer / wann ihr dann etwas von Christo begehrt / und mit dem mächtigen und kräfftigen Himmels-Schlüssel den Himmel nicht könnt aufschliessen / so gedencket nur/ daß ihr diese Gnad von GOTT noch nicht verdient / wie der heilige Thomas von Villanova der Meynung ist. Damit aber unser Begehren von GOtt bewilliget werde / und damit uns nicht geantwortet werde: Nescitis quid petatis: Ihr wisset nicht / was ihr begehret: Was zu thun aber? Mit unserem glorwürdigen heiligen Apostel müssen wir mit frölichen Hertzen / und unerschrocke-

schrockenem Gemüth den Leydens-Angster / den bitteren Kelch ergreiffen / selbigen mit der Gedult austrincken / und bey dessen Ergreiffung mit dem David sagen: Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo: Den Kelch des Heyls will ich ergreiffen / und den Namen des HErrn anruffen. Den bitteren Kelch des Leydens hat JESUS mir zugebracht / diesen will ich ihme mit dem heiligen Jacobo bescheid thun. Der Kelch der Widerwärtigkeit solle mir nicht widerwärtig seyn. Der Leydens-Angster solle mir wohl nicht angst machen; dann durch diesen verhoffe ich mit Jacobo bey der himmlischen Hoff-Stadt zu erhalten den Sitz der ewigen Glori /

Amen.

AUGUSTUS.

Habita Viennæ apud RR. PP. Capucin in Neoforo 1695.

An dem Fest

Der Kirch-Weyhung der Kirchen Portiuncula.

Die fünff- und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Das befreyte Gnaden-Hauß.

Die Kayserliche Residentz-Stadt Wienn wird gelobt. S. Francisci Orden gelobt. Capuciner haben das vornehmste Hauß in der Wienn-Stadt / wie dieses zu verstehen: Schöne Häuser geben dem Menschen eine grosse Vergnügung. Christus hat in ein- und anderem Hauß gern eingekehrt / warumb: darum / damit er die Sünder bekehrete. Die ewige Weisheit hat ihr auch ein Hauß gebaut / mit Namen Portiuncula. Ablaß Portiuncula der vornehmste und kräfftigste / von Christo selbst ertheilet. Portiuncula-Kirchlein / ist ein göttliches Frey- und Gnaden-Hauß / in welchem die Sünder von allen ihren Sünden befreyet werden.

THEMA.

Non est hic aliud, nisi Domus Dei. Gen. 28. 17.

Es ist hier nichts anders / als das Hauß GOttes.

Num. I. DU meine schöne / mein herzliche / mein Welt- und weitberühmte Stadt Wienn / du Schutz-Mauer der Christenheit / du verfestigtes Granitz-Haus / du uralte Kayserliche Residentz; wegen der Geschicklichkeit / Weisheit / Witz und Verstand / scheinest du ein Parnassus zu seyn mit dem Apollo, und denen neun Göttinnen der Weisheit. Wegen der ungekränckten / ungeschwächten Gerechtigkeit scheinest du / als regiere dich ein Athenienſischer Aristides, oder ein Römischer Fabricius, du scheinest ein Berg zu seyn / darauf die hochfliegende Adler ihre Zuflucht nehmen. Du bist ein Sitz / ein Thron so vieler Welt-berühmten durchleuchtigsten Ertz-Hertzogen / und unüberwindlichsten gecrönten Römiſ. Kayser / ꝛc. ꝛc. unter anderen / was an dir lobwürdiges / prangest du auch mit aller hand schönen / saubern wohlgepflasterten Gassen / die Gassen aber seynd geziert mit dem schönsten Palläst-Häusern und Wohnungen / Es gibt schöne Häuser allhier auf dem Neumarckt / und das ist wahr; es gibt saubere Häuser auf dem Kohlmarckt / Hohenmarckt / Baurenmarckt / und das ist wahr; schöne Häuser seynd zu sehen auf dem Graben / auf dem Peters-Freythoff / in der Weydenburg / auf dem grünen Anger / und das ist wahr; mit schönen Häusern seynd geziert / die Karner-Strassen / die Herren Gassen / die Bräuner-Strassen / die Himmel-Pfort-Gassen / die Becken-Strassen / Kluger-Strassen / Singer-Strassen / Schüler-Strassen / ꝛc. ꝛc. Und das ist wahr. Allein / sage mir / mein liebes Wienn / sage mir zur Gnad / aus allen schönen Häusern / welches ist allhier das schönste / das zierlichste / das herrlichste / das nützlichste? du wirst antworten die Fürst-Liechtensteinische / Fürst-Mannsfeldische Palläst seynd die schönste Wohnungen; oder das schöne köstliche / künstliche / zierliche neu-erbaute Mehl-Hauß / ist das zierlichste; oder die Kayserliche Burg / die schöne Favoriten / ꝛc. Nein / nein / sondern das schönste / das zierlichste / das herrlichste / das nutzlichste Hauß haben die Wohl-Ehrwürdige PP. Capuciner allhie auf dem Neumarckt. Ein Hauß / viel herrlicher / als das Hauß des mächtigen und prächtigen Egyptischen Königs Pharaonis; ein Haus viel pomposer und prächtiger / als die Residentz und Sitzburg des allerweisesten Königs Salomonis; ein Haus / viel annehmlicher / als der schöne Mayer-Hoff des Königlichen Printzens Absolonis; ein Hauß / viel nützlicher / als das Hauß des Gottliebenden Patriarchen Abrahambs / in welchem er die Engel so gar in Frembdlings-Gestalt hat beherberget.

Mein

Mein liebes Wienn dieser Orth und dieser heilige Seraphinische Orden stellet dir heutiges Tags vor ein Hauß / aber ein göttliches Gnaden-Hauß; ein Hauß/aber ein rechtes Frey-Hauß/mercks wohl/ein Frey-Hauß.

Ich solte zwar diesen Lieb- und Lobwürdigsten Seraphischen Num. 11.
Francisci-Orden nennen einen Lieblich-riechenden Blumen Garten Assveri/in welchem nicht verwelckende/ sonder allzeit blühende/lebendige Blumen zu finden. Finden wirst du in diesem Seraphischen Lust-Garten / Schnee-weisse Lilien englischer Keuschheit; finden wirst du brinnrothe Rosen göttlicher Liebe; finden wirst du das braune Veigelein tieffester Demuth; die guldene Sonnen-Blumen göttlicher Nachfolg; das blaue je länger je lieber himmlischer Begierden; mit einem Wort / finden wirst du die vielfärbige Tulipen-Blumen allerhand edler Tugenden.

Ich solte zwar diesen heiligen Seraphischen Orden nennen ein Cant. 4.
starck gebauten Thurn David/ mit so viel Mortifications-Instrumenten, als Schilden versehen wider die drey Haupt-Feind/ die betrügersche Welt/das muthwillige Fleisch/und arglistigen Satan.

Ich solte zwar diesen hochberühmten/jedoch demüthigen Seraphischen Orden nennen jenes Evangelische Senff-Körnlein/welches zwar: Minimum est omnibus seminibus, cum autem creverit, majus est omnibus oleribus: das kleinste ist aus allen Saamen / wann es aber erwachsen / so ist es grösser/dann alle Kräuter: Also nennen sich auch die Kinder und Söhn Francisci, Fratres Minores: die Mindere Brüder / das ist ja klein genug? Und ist doch weltkündig / daß die mindere Brüder der Welt sehr grossen Nutzen allzeit gebracht. Matth. 13. 32.

Allein ich bleibe bey meinen gefasten Gedancken / und nenne diesen so hochgepriesenen heiligen Orden / und dieses gegenwärtige Gottes-Hauß / ein Hauß / aber ein himmlisches/ja göttliches Frey-Hauß / in welchem viel sicherer / als vor Zeiten in der Stadt Sichem / die Sünder / von aller Sünd und Straff entlediget und frey gesprochen werden; dahero schreyen die Wohl-Ehrwürdige PP. Capuciner allen und jeden treu-meinend zu: Congregate vos in domum disciplinæ: Versammlet euch in dem Hauß der Zucht: Der hocherleuchte Cornelius verstehet durch das Hauß der Zucht: Templum, in quo concionatores pietatem & pœnitentiam prædicant: Ein Tempel oder Kirchen / in welcher die Prediger das Volck zur Frömmigkeit und Buß aufmun- Eccles. 51. 31. Cornel. à Lap.

munteren: Ist dann dieses nicht ein solches Hauß? Dieses zu erweisen ligt mir ob die Prob/ dahero attendite.

Num. III. Nicht nur allein erfreuen den Menschen die schön-strahlende Stern an dem hell-leuchtenden blau-gewölbten Firmament; oder die silber-weisse Wasser-Perlen bey einem sanfft-rauschenden Bach/ oder eine lieblich-klingende Music von allerhand Instrument- und Saiten-Spiel; oder die annehmlich-gefärbte Blumen in einem schönen Lust-Garten/ &c. sondern es ergötzet absonderlich auch das menschliche Gemüth die ansehnliche/ erbaute schöne/ künstliche und zierliche Schlösser/ Pallast/ Wohnungen und Häuser/ welche entweder von der Natur selbsten bevestiget/ oder von der Kunst wohl aufgeführt/ bey gefährlichen und blutigen Kriegs-Troublen/ oder anderen Verfolgungen/ denen beängstigten Völckern eine Zuflucht waren; oder wegen ihrer Kunst/ Schönheit und annehmlicher Gelegenheit zu einem Lust-Hauß dieneten.

Gen. 25. Also hat ja der starcke Ismael für sich und sein Volck zwölff namhaffte Schlösser und Häuser lassen aufrichten/ welche er auch mit guter Mannschafft besetzet/ und mit eysen-starcken Mauren bevestiget hat.

Nu. IV. Also hat ja der weiseste Palästinische Monarch Salomon zu seiner Ergötzlichkeit ihme einen herzlichen/künstlichen/ köstlichen/ zierlichen/Majestätischen Pallast und Lust-Hauß aufrichten lassen/von solcher Kunst und Schönheit/ daß zuvor die Welt dergleichen niemahlen gesehen: dann also redete der göttliche Text: Non est fa-
3 Reg. 10. ctum tale opus in universis Regnis: Das muß ein schönes Hauß gewesen seyn?

Mendoza. Also hat jener Chinesische König/ wie Mendoza berichtet/ ein königliches Lust-Hauß aufrichten lassen von solcher Kostbarkeit/ daß dieses mit Helffenbein/ Carfunckel/ Rubin/ Saphir/ Chrysolith/ Smaragd/ Diemant/ Jaspis/ Agstein und anderen Edelgesteinen also versetzt/ daß der Saal auch in der dunckelsten Nacht so hell glänzet/ als wann er mit tausend brennenden Kertzen beleuchtet würde: das muß ja ein schönes Lust-Hauß gewesen seyn?

Num. V. Was noch mehr ist/ der liebwertheste Welt-Erlöser/ da er drey- und dreyssig Jahr in der Welt herum gewandert/ suchte er seinen eigenen Lust und Gust in denen Häusern. Also
Luc. 10. 38. hat er seine Ergötzlichkeit gesucht in dem Hauß deren zweyen Schwestern Marthä und Magdalenä: Intravit in quod-

dam

dam castellum, & mulier quædam Martha nomine excepit illum in domum suam: Er gienge in einen Flecken / und ein Weib / mit Namen Martha / nahme ihn auf in ihr Haus. Also suchte er seinen Lust und Gust in dem Haus Simonis des Aussätzigen / in welchem die büssende Magdalena das erstemahl die Absolution und Loßsprechung ihrer Sünden erhalten / und zwar mit diesen Worten: Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum; Es werden ihr viel Sünde vergeben / dann sie hat viel geliebet. Luc. 7. 47.

Num. VI.

Also hat der gütigste JEsus mit höchster Begnügung seine Einkehr genommen / ja sich selbsten in das Hauß des wucherischen Zachäi eingeladen / da er gesagt: Zachæe festinans descende, quia hodie in domo tua oportet me manere: Zachäe steige eilends herunter von dem wilden Feigenbaum / dann heut muß ich in deinem Haus bleiben. Luc. 19. 5.

Jetzund frage ich mit dem geistreichen Antonio Ghuisslando: Cur dicit, oportet, cum nullus constringeret eum, ad ibi manendum? Warum sagt Christus der HErr zu Zachäo: Ich muß / indeme er doch nicht kunte gezwungen werden / in das Zachäische Haus zu gehen / und in demselbigen zu verbleiben? antwortet selbsten gedachter Commentator: Oportet respectu finis, ut scilicet salutem domui tuæ tribuam: Ich muß wegen des Absehens / so ich habe / damit ich nemlichen deinem Haus das Heyl ertheile / dahero setzte Christus gleich hinzu: Quia hodie salus domui huic facta est: Dann heut ist diesem Haus Heyl widerfahren: Aber wie? oder in wem ist dem Haus Zachäi Heyl widerfahren? antwortet mein sinnreicher Sylveira: Facta est salus, ob nimiam contritionem, emendationem, ac Eleemosynas Zachæi, quibus divini Spiritus influxa ipse purificatus est: Heyl ist dem Haus Zachäi widerfahren / wegen seiner grossen Reu und Leidwesen / wegen seiner versprochenen / und auch hernach erfolgten Lebens-Besserung / und wegen des Allmosen-gebens / mit welchem Zachäus / durch den Antrieb des Göttlichen Geistes / von seinen Sünden ist gereiniget worden.

Anton Ghuis. citâ Sylveira to. 4 c. 39. n. 50.

Luc. 19. 9.

Syl. to. 5. q 14. n. 102.

Nu. VII.

Heyl ist widerfahren nicht allein deme nunmehr büssenden Zachäo / sondern auch allen seinen Hausgenossen / dann / wie gedachter Sylveira weiters redet: Heri sui exemplum sequentes, conversi fuerunt domestici ejus, ac tota illius familia. Nachdeme Zachäus sich zu Christo bekehret / so haben auch die Bediente dem guten Exem-

Syl. ubi sup.

Exempel ihres Herrn nachfolgend / durch die würckende Göttliche Gnad sich bekehret / und mit ihnen alle Hausgenossen / und sein gantzes Geschlecht. Ist also das Haus Zachäi worden ein Haus des Heyls / ein Haus GOttes / ein Portiuncula- oder Freyhaus / in welchem / wie gemeldet / Zachäus mit all den Seinigen von seinen Sünden durch die Buß ist gereiniget worden.

N. VIII. Allein den Zweck meiner Gedancken recht zu erreichen / so sage ich / die ewige Weisheit hat ihr selbsten ein Haus gebauet: Sapientia ædificavit sibi domum: Aber was für ein Haus? Durch

Prov. 9. 1. dieses Haus verstehet der Affricanische Lehrer Augustinus die wahre allein seeligmachende Römisch-Catholisch Apostolische Kir-

S. August. tom 4 q. 52. chen: Domus Christi, est Ecclesia, quam ædificavit sanguine suo: Das Haus Christi / ist die Kirchen / welche er mit seinem allerheiligsten Rosen-farben theuren Blut erbauet hat. Der Heil.

S. Anastas. Nicen in quæst. S. Script. qu. 40. Anastasius verstehet durch das Haus GOttes / das eingefleischte Göttliche Wort: Sapientia ædificavit sibi domum, cum Verbum caro factum est, & habitavit in nobis: Die Göttliche Weisheit hat ihr ein Haus gebaut / indeme das Wort ist Fleisch worden und hat in uns gewohnet. Die Hebräer verstehen durch das Haus GOttes diese grosse weite sichtbare Welt: Sapientia

Apud Galat. in l. 3 de arcanis fidei c 3. ædificavit sibi domum suam, id est, Deus per Sapientiam creavit mundum. Der Honig-süsse Bernardus aber verstehet durch dieses Haus die allzeit übergebenedeyteste / unbefleckteste Jungfrau Maria / als welche in der Lauretanischen Litaney genennet wird:

Lyran Lau- Domus aurea: Ein guldenes Hauß: Gar recht. Nicht allein aber ist Maria ein guldenes Haus wegen ihrer inbrünstigen Liebe zu GOtt / sondern auch ein lebendiges Haus des Königs der Engeln: Pa-

S. Greg. Neo Cæs. Orat. 2 de Assum BV. latium animatum Regis Angelorum: Also redet der H. Gregorius Neo-Cæsarienfis.

Ehrenwertheste Zuhörer! Ich sage noch einmahl: Sapientia ædificavit sibi domum: Die ewige Weisheit hat ihr ein Haus gebaut; dieses Haus / ich sage es gantz frey / ohne Scheu / ist das Kirchlein unser lieben Frauen zu den Engeln / Portiuncula genannt. In dieses Marianische Hauß / hat der himmlische Hauß-HErr JEsus / Franciscum den Seraphischen Mann / als einen Hauß-Meister eingeführet: Ich erkläre meine Gedancken.

Num. IX. Die Chronic dieses hochheiligen Ordens berichtet mich! Wadding. In Chron FF. Min. daß als in dem Jahre nach der Gnadenreichen Geburt Christi 1221. der Seraphische Franciscus nächtlicher Weile in seiner engen

gen Cellen / bey diesem Marianischen Kirchlein angelegen / sein angeeiffertes oder angefeurtes Gebett / vor dem Thron der Göttlichen Majestät ausgiessete / seht Wunder über Wunder ! da hat sich Christus der HErr / mit seiner liebreichesten Mutter Maria / samt einem grossen Comitat der Englischen Geister / in gedachtem Kirchlein eingefunden. Franciscus gehet Freuden-voll mit höchster Reverenz und Ehrerbiethung in das Kirchlein hinein. Allein kaum daß er auf dem Altar den grossen Glantz der Göttlichen Herrlichkeit gesehen / ist er auf sein Angesicht niedergefallen / und hat mit tieffester Demuth die Göttliche Majestät angebettet; auf welches Christus den demüthigen Franciscum mit diesen trostreichen Worten angeredet: Postula quod vis, ut dem tibi: Francisce! begehre von mir eine Gnad / was dir für eine beliebig / damit ich dich mit dieser begnade / ꝛc. Was vermeint ihr / was wird Franciscus wohl begehrt haben? vielleicht reiche Clöster / mit ausgebiger Fundation und Stifftungen vor seine Geistliche Kinder? Nein / nichts dergleichen begehrte Franciscus, was dann? Er begehrte keine andere Gnad / als mit dem GOtt liebenden und siegreichen Abraham: Da mihi animas: Seelen begehre ich. Gen. 14. 21

Ich begehre / sagte Franciscus, O liebwerthester JEsu! nichts anderst / dann deine Gnad und Barmhertzigkeit für mich und alle sündige Menschen / daß du wollest allen denjenigen / welche in dieses Kirchlein Portiuncula kommen / vollkommenen Ablaß / und Verzeyhung aller Sünden / welche sie jamahen / von der Wiegen an / begangen / allergnädigst ertheilen.

Franciscus will sagen: O Seelen-verliebter JESU / ich begehre nicht von dir mit dem Salomon: Cor docile: Ein gelührniges Hertz / und daß ich seye ein Abgrund aller Weisheit / ach nein! das verlange ich nicht / sondern die Bekehrung der Sünder. 3. Reg 3. Ich begehre nicht von dir mit dem Tod-krancken Ezechia / die liebe / langwürige / beständige / frische Gesundheit / die Erlängerung meines Lebens / ach nein! das verlange ich nicht / sondern: Da mihi animas: Die Bekehrung der Sünder / nach dieser seufftze ich. 4. Reg 20. Ich begehre nicht von dir mit dem Propheten Eliseo den doppelten Geist des Eyfer-vollen Eliä / ach nein! das verlange ich nicht / sondern da mihi animas: Die Bekehrung der Sünder / und um diese bitte ich. Eod. lib c. 2. Ich begehre nicht von dir mit denen Egyptiern gute Schlecker-Bißlein / escas epulationis: Ach nein! das begehre ich nicht / sondern da mihi animas: Die Bekehrung der Sapien. 19. 11.

Sünder / nach dieser stehet mein Verlangen. Ich begehre nicht mit dem verfolgten feurigen Elia gleich zu sterben / ach nein! das begehre ich nicht / sondern nur: Da mihi animas: Ich bitte und begehre von dir: Indulgentiam, Absolutionem, & Remissionem omnium peccatorum: Nachlassung/Loßsprechung und Verzeyhung aller Sünden; Ich begehre mit einem Wort / daß dieses mein Kirchlein Portiuncula möge sein ein rechtes Freyhaus vor alle Sünder und Sünden der gantzen Welt.

Wohlan / was Franciscus gesucht / hat er auch glücklich gefunden; was er so innbrünstig begehrt / hat er der gantzen Welt zu Trost und Nutzen erhalten / erhalten einen solchen hohen und grossen Ablaß / dergleichen durch das gantze Jahr nicht ist / dann: Ista est excellentior, & dignior omnibus Indulgentiis: Ist der Ausspruch des geistreichen Bernhardini de Bustis, vornehmen Scribenten aus diesem heiligen Seraphischen Orden: Dieser Ablaß ist vornehmer und würdiger / als alle andere vollkommene Ablaß.

Bernhard de Bust. ser. 13.

Num. X. Und diesen hohen / vortrefflichen/vornehmen/Gnaden-würckenden/von dem Himmel / ja von JEsu selbsten aller-gnädigst ertheilten Ablaß / haben hernach nicht allein viel Römische Päbst confirmirt/und bestättiget / sondern auch Sixtus IV. Paulus V. Gregorius XV. und Urbanus VIII. auf alle Minoriten/Franciscaner/und Capuciner Kirchen beederley Geschlechts erstreckt / also / daß ich allhie in diesem GOttes-Haus diesen hohen Ablaß so wohl gewinnen kan/ als wann ich in dem Marianischen Kirchlein Portiunculæ zu Assis gegenwärtig wäre. O grosse Gnad! so ist dann aus diesen / was ich schon geredet/leicht der Schluß zu machen/daß dieses Gottes Haus/ seye ein rechtes Freyhaus/ in welchem alle und jede von der so schwehren Servitut und Dienstbarkeit des höllischen Sathans / ich will sagen/von dem schwehren Sünden-Last entlöset / entbunden/und/also zu sagen/auf freyen Fuß gestellet werden.

Num. XI. Solle ich dann nicht sagen / dieses Gnaden-volle Frey-Haus seye Domus DEI, & porta cœli? Ein Haus GOttes und Pforten des Himmels? Solle ich nicht sagen / dieses Göttliche Freyhaus seye mit lauter Reichthumb und Glory angefüllet? Gen. 28. 17. Psal. 111. 3. Gloria & divitiæ in domo ejus: Ehr und Reichthumb wird in seinem Haus seyn. Aber was für Reichthumb? antwortet mein hocherleuchter Michael Bononiensis, sonsten Incognitus: Incog. in Psal. cit.

In-

Inæstimabiles divitiæ, gratia Christi. Unschätzbare Reichthum seyn die Gnaden Christi. Freylich ja inæstimabiles divitiæ! unschätzbare Reichthum! dann dieser so grosse und hohe Ablaß ist: Infinitus thesaurus hominibus, quo qui usi sunt, participes facti sunt amicitæ Dei: Ein unendlicher Schatz denen Menschen (den Sündern) die sich dessen haben theilhafftig gemacht/ seynd in die Freundschafft GOttes kommen. Solle ich dann nicht sagen/ dieses geistliche Freyhaus seye: Domus sanctificationis nostræ, & gloriæ nostræ: Ein Haus unserer Heiligung/ und Herrlichkeit. Sap. 7. Isa. 64. 11.

Nu. XII.

Glückseeliger/ ja weit glückseeliger ist dieses Seraphinische Frey-Haus/als vor Zeiten das Lust-Hauß Pestani. Von Adriano, dem Römischen Kayser/ melden die Historische Federn/ daß selbiger auf ein Zeit von seinem geheimen Rath/ und absonderlichen Favoriten Pestano/ in einem sehr zierlich-gebauten Lust-Haus seye tractirt und gastiret worden; In welchem gedachter Kayser Adrianus unter anderen Kunstreichen Bildnussen eines ersehen/ und ware ein Lorberbaum/ auf welchem mit ausgestreckten Armben/ der von denen dichtenden Poeten ersonnene Reichthums-Gott Pluto gar schön und künstlich ware gesittet. In dieses Kunst-Stuck dann ware Adrianus dermassen verliebet/ daß er mit einem Bleyweis folgende Wort an die innere Wand deß Lust-Hauses hat verzeichnet: Hanc domum sepio singulari privilegio, ut omnis, qui offenderit, vel fugitivus extiterit, eam ingrediatur, & veniam consequatur: Diesem Lust-Haus ertheile ich eine absonderliche Freyheit/ alle diejenige/ so wegen begangener Mißhandlung flüchtig worden/ und in dieses Ort sich verfügen werden/ sollen Perdon und Gnad erhalten. Didac. del Roda in Concept. Ital.

Nu. XIII.

Ehrenwerthiste Zuhörer/ was seynd die Sünder vor denen Göttlichen Augen anderst/ als flüchtige Ubelthäter? sintemahlen wie der Seraphische Bonaventura lehret: Peccatum est recessus à summo bono, & aversio à Creatore, & conversio ad creaturam: Die Sünd ist eine Abweichung von dem höchsten Gut/ eine Abwendung von seinem Erschaffer/ und eine Zunahung zu der Creatur/ und das ist die Ursach/ daß der allgerechteste GOtt die Straff-Ruthen so offt ergreifft/uns boßhaffte/ schalckhaffte Sünder darmit zu züchtigen. Allein/ was zu thun/ O Sünder/ O Sünderin! das Göttliche Zorn-Feuer abzuwenden/ den erzörnten GOtt wiederum zu besänfftigen? was zu thun? Siehe! ich rathe S. Bonav.

dir/gehe und lauffe in dieses Göttliche Freyhauß/in welchem der sonsten Grund-gütigste JEsus / der himmlische Adrianus folgende Trost-Wort herum geschrieben hat: Hanc domum sepio singulari privilegio, ut omnis, qui offenderit, &c. eam ingrediatur, & veniam consequatur: Dieses Göttliche Freyhaus solle dieses Privilegium, diese Freyheit / und diese Salvaguardia haben / daß alle/absonderlich/ welche heutiges Tags sich da herein reteriren/ihre Zuflucht daher nehmen/Gnad und Perdon sollen erhalten.

Und diese Gnad hat Franciscus als ein geliebter Pestanus von JEsu sich ausgebetten. Franciscus ware ein Mensch / gleich anderen Menschen in der Natur / und geduncket mich / daß er seines gleichen wenig in der Gnad / und daß GOtt an ihme gefunden/ was er nach der Klag bey dem Propheten Ezechiel/nicht finden kunnte? Quæsivi de eis virum, que interponerit sepem, & staret oppositus contra me pro terra, ne dissiparem eam, & non inveni: Gott ware wider die Welt erbittert / und dahin gesinet/sie gäntzlichen hinzurichten/damit aber dieses verhütet und vermittelt möchte bleiben/suchte er einen Mann / welcher sich in das Mittel thäte schlagen/seinen Zorn stillen/und die Welt erhalten/kunnte aber keinen finden.

Ezech. 22. 33.

Allein gleichwohlen hat sich einer gefunden / der dem erzörnten GOtt in die Armb gefallen/der sich als ein Zaun/zwischen Gott und den Sündern hat brauchen lassen / der sich dem Zorn GOttes widersetzet / diesen besänfftiget hat damit die Welt nicht verderbet werde. Franciscus übet sich in stetten Bußwercken für die Sünder / er beweinet die Laster der Welt so häuffig / so starck / daß ein Zäher den andern geschlagen; Er seufftzet / er bittet um Gnad / um Verzeyhung der abscheulichen Mißhandlungen der verruchten Sünder / damit GOtt den gefassten Donner wider solche aufhalte.

Und insonderheit mit dem heutigen grossen vollkommenen Ablaß / welcher nicht von dem Stadthalter Christi allein / sondern von Christo selbsten / ihme für die Sünder zur Buß allergnädigst in seinem Kirchlein ist ertheilet worden. Ist also Franciscus als ein Mann gefunden worden / welcher zwischen GOtt und dem Menschen den Zaun gesetzt / daß GOtt hinführo nimmermehr sich beklagen darff / wie der gelehrte Marcellinus de Pisis redet: Querelæ Dei modum imposuit B. Franciscus, qui iræ divinæ occurrens fulmina extinxit largo profluvio lachrymarum: Da Christus

Marcell. de Pis. tom. 2.

stus wieder die Welt erzürnet / und sein Zorn ist als ein Donner entzündet : Da lauffte Franciscus ihme mit dem Wasserguß seiner Zäher entgegen / löschet den Donner aus / stillet den Göttlichen Grimmen / mildert den erzörnten GOtt / und verändert die strenge Gerechtigkeit GOttes / in die Barmhertzigkeit. O glückseelige Portiuncula ! O Göttliches Freyhaus ! Heut ist in der Warheit diesem Haus Heyl wiederfahren / O wohl ein Haus GOttes ! Ein Pforten des Himmels ! O gnadenreicher Ablaß ! O glückseeliger Tag !

Ein heiliger Fürwitz stosst mich an / da ich zu wissen verlange / warum Christus der HErr diesen grossen und hohen Ablaß auf den anderten Tag dieses Monats Augusti verliehen ? Indeme dieser seinen Anfang hat von der ersten Vesper des ersten August Monats / bis zu Untergang der Sonnen des andern Tags ? Nach Vollendung der neuerschaffenen Welt / hat der allgewaltige GOtt den siebenden Tag geheiliget / nun aber hat er in dem neuen Gnaden Gesatz den anderten Tag Augusti geheiliget / was möchte wohl dessen die Ursach seyn ? Nu. XIV.

Dieser anderte Tag des Monats Augusti ware in dem Jahr 3838. denen Römern sehr fatal, ein unglückseelig- ein blutiger Tag. Sintemahlen an diesem Tag der grosse Feldherr Hannibal zwey Armeen der Römern geschlagen / das Feld erobert / und drey Metzen guldene Ring von denen erschlagenen Soldaten mit den Seinigen erbeutet hat. Auf den fünfften Tag dieses Monats / als an dem Fest Maria Schnee / hätte Christus diesen Ablaß ertheilen solen / damit die Sünder / nach durch die Buß und Beicht abgewaschenen Sünden-Mackeln / der Seelen nach so weiß möchten werden / als der Schnee. Salianus ad cit. Ann.

Nu. XV.

Ehrenwertheste Zuhörer / der armseelige Sünder wird unterschiedlichen Menschen verglichen verglichen ; wird er von dem H. Seraphischen Bonaventura und Toleto : jenem gichtbrüchtigen Menschen / welcher acht und dreyssig Jahr mit dieser üblen Kranckheit behafft / bey dem Jerosolymitanischen Schwemmteich ohne Hülff gesessen ist. Verglichen wird er von Augustino mit dem verstorbenen Lazaro / welcher schon vier Tag im Grab gelegen : oder wie der H. Thomas von Villanova redet : Lazarus quatriduanus fœtidus & sepultus, peccatoris typum gerit : Lazarus / welcher schon stinckend im Grab / ist ein Vor- oder Sinnbild des Sünders. Verglichen wird er von Hieronymo, Theophilacto, Euthymio &c. Bonavent. Toled in c. 5. Joan R. P. Fuel. lin Conc. pro hoc Festo. S. August. serm. 44 de Verb. Dom S. Thom de V N Serm. 6. fer. 6. post Dom 4 Quadr.

Hieron. cit á Sylve. to. 4. c. 27. q. 1 n. 6. Tertul. lib. de Pœnit. Manſi to. 1 Tract. 6. de Angelis. S Auguſt. in Pſal. 62.

dem verlohrnen Sohn/ welcher ſein vätterliches Erbtheil/ mit ſeinem Unzuchts-Leben durchgejagt/ und verſchwendet hat/ ꝛc. verglichen wird er von Tertulliano dem unglückſeeligen Samſon/ deme die neidſüchtige Philiſtäer die Augen außgeſtochen haben/ ꝛc.

Allein auf den Zweck meiner Gedancken zu kommen/ ſo ſage ich mit dem hochgelehrten Manſi, daß der Sünder gar recht und wohl/ deme mit Ketten gebundenen und angeſchloſſenen/ und eingekerckten Petro zu vergleichen ſeye. Wie dann geſtern das Feſt Kettenfeur des H. Petri genannt/ die Römiſch Catholiſche Kirch gehalten hat. Jetzund/ ſagt mir/ was iſt das Gewiſſen eines Sünders anderſt/ als ein finſterer/ ſtinckender Kercker/ welchen die ſündige Seel mit den Banden ihrer vielfältigen Sünden verſtricket/ ohne einiges Liecht des Gottlichen Troſts bewohnet? was bedeutet der Schlaff Petri/ als den tödtlichen Schlaff eines armen Sünders/ von welchem der H. Vatter Auguſtinus alſo redet: Somnus animæ eſt obliviſci Deum: Der Schlaff der Seelen/ iſt ſo viel/ als GOtt vergeſſen. Welche ſeynd dann diejenige/ die den Kercker bewachen? Dieſe ſeynd die hölliſche Larven/ die da allzeit wachen/ damit nicht etwann ein guter Gedancken/ oder eine heilige Einſprechung in das Hertz des Sünders hinein ſchleiche.

Nu. XVI.

Sagt mir aber/ wann fallen dann die Ketten hinweg? hoffentlich alsdann/ wann der Sünder ſeine Sünden beweinet/ beichtet/ bereuet? Alsdann/ wann der Prieſter die Hand aufhebt/ und den Sünder von ſeinen Sünden loß ſpricht/ alsdann wie der Heil. Vincentius Ferrerius bezeuget/ fallen die Ketten von der Seelen hinweg; alsdann wird der Sünder/ alſo zu ſagen/ wiederumb auf freyen Fuß geſtellt/ alsdann wird er aus dem Rachen des Teuffels heraus geriſſen.

S. Vincent. Ferr. ſerm. de Vinculis S. Petri.

Wann dann die Einkerckerung und die Loßmachung von denen Ketten Petri/ eine vollkommene Vorbildung iſt eines Sünders der von dem böſen Feind gebunden/ durch die Beicht aber und die Buß ſich wiederum loß machet; ſo iſt ja gantz klar/ daß Chriſtus/ nicht ohne Geheimnuß/ dieſen groſſen Ablaß/ dem Kirchlein Portiunculæ verlichen auf dieſen anderten Tag Auguſti/ weilen geſtern das Feſt Petri Ketten-Feur iſt gehalten worden.

Ey so laufft dann ihr Sünder alle zugleich hieher in dieses göttliche Gnaden- und Frey-Hauß/ihr/die ihr so lange an den Ketten euerer Sünden von dem höllischen Satan seyd herum geführet worden. Dieses Kirchlein Portiuncula ist das jenige Orth / das jenige Hauß / in welchem dem Sünder die Ketten seiner Sünden von der Seel hinweg fallen.

Und / sagt an / und bekennet mirs / ihr so viel tausend sündige Seelen in der gantzen Catholischen Christenheit / die ihr an diesem heiligen Portiuncula-Fest in denen Seraphinischen Frey-Häusern/ euere Hülff und Zuflucht habt gesucht / ob ihr nicht dem göttlichen Zorn / der göttlichen Straff seyd entgangen / und durch euere Bußfertigkeit/von eueren schwehren Sünden-Ketten glücklich/und wohl getröst entbunden worden?

Ja / sage her du hungerige Höll / wie viel hundert / ja wie viel tausend Sünder und sündige Seelen / seynd deinem feurigen Kercker/und der ewigen Finsternuß/durch diesen grossen Ablaß Portiunculä entzogen worden?

Ja / sage her du höllische Larven / sage her du höllisches Gespenst/sage an du höllischer Seelen-Jäger / sage an und bekenne fein die Warheit / obwohlen du ein Vatter der Unwarheit bist/sage an/ wie viel hundert/ja wie viel tausend Seelen seynd durch diesen grossen Ablaß Portiuncnlä deinen Fallstricken entgangen? oder bekenne mirs/was ist dir am mehresten zu wider? was?

Der Löw kan den Gockelhaan nicht leiden / die Bienen oder Imben können das Oehl nicht leiden/die Schlangen kan die Rauthen nicht leiden / die Nachteul kan das Liecht nicht leiden / und der Teuffel kan diesen heiligen Ablaß nicht leiden. Dann erstlichen bekennet er bey dem heiligen Antonino, daß durch diesen heiligen Ablaß die Sünd und auch die Straff nachgelassen werden. Nu. XVII.

Er bekennet ebenfalls aus einer besessenen Person offentlich/ daß durch diesen hochheiligen Ablaß viel tausend Seelen die Seeligkeit haben erreicht / welche sonsten dem Höllen-Feuer hätten sollen aufgeopfert werden. Marcus de Lisabona.

Ist diesem also / so beruffe ich heutiges Tags alle Sünder und Sünderin der gantzen Welt in dieses göttliche Frey-Hauß zusammen: Congregate vos in domum disciplinæ: Versammlet euch in dem Hauß der Zucht: Laufft hieher / dann hier gibt es Ablaß mehr / als in allen Kirchen; laufft / laufft meine Sünder/ seyd ihr mit dem Nabuchodonosor aufgeblasen / hoffärtig gewest/ N. XVIII. Eccles. 51. 31.

laufft

laufft in dieses göttliche Gnaden-Hauß / dann es ist ein Frey-Hauß. Habt ihr mit dem Cain Mordthaten / Todtschläg begangen / laufft in dieses göttliche Gnaden-Hauß / dann es ist ein Frey-Hauß. Seyd ihr bishero mit dem Judas-Spiessel herum geloffen / habt euch dem Geitz gar zu sehr ergeben / laufft in dieses göttliche Gnaden-Hauß / dann es ist ein Frey-Hauß. Habt ihr mit dem David Ehebruch / mit dem Amnon die Blutschand / mit der Magdalena in der schändlichen Unzucht gelebt; habt ihr mit dem Senacherib GOtt gelästert / mit dem Semei euerem Nechsten durch unverantwortliche Ehrabschneidung seinen ehrlichen Namen geschmälert; laufft in dieses göttliche Gnaden-Hauß / dann es ist ein Frey-Hauß. Seyd ihr mit dem Saul neidig gewest / mit dem Esau zornig / mit dem Pharao verstockt / laufft / laufft in dieses göttliche Gnaden-Hauß / dann es ist ein Frey-Hauß. Mit einem Wort / und wann ihr auch gleich alle Sünden der Welt begangen / verzweiffelt nicht / laufft / laufft in dieses göttliche Gnaden-Hauß / dann es ist ein Frey-Hauß / in welchem ihr von allen eueren Sünden werdet frey und loß gesprochen werden.

N. XIX. Betrachtet mir auch die Schrifft oder den Titul oberhalb dieses gegenwärtigen heiligen Crucifix / was leset ihr? vier Buchstaben: I. N. R. I. wie können dann diese vier Buchstaben zu unserem propò ausgeleget werden? I. Indulgentia. N. Nova. R. Remissio. I. Injuriarum: Das ist: Ein neuer Ablaß zur Vergebung der Sünden. Freylich ja ein neuer Ablaß / dann alle andere Ablaß werden von denen Römischen Päbsten verliehen / dieser aber / wie schon erwähnet / von Christo JEsu selbsten.

Ey so laufft dann in dieses Gnaden-Hauß / in welchem ihr / durch den neuen Ablaß / der Seelen nach erneueret werdet: In novitate Spiritus, wie Paulus trostreich erinnert; laufft / schreye ich noch einmahl / in dieses Hauß. Ihr wisst ja / daß in keinem anderen Orth der David / von dem frommen Propheten Nathan / von seinen schändlichen Sünden ist loß und frey gesprochen worden / durch die trost-volle Wort: Dominus quoque transtulit peccatum tuum: Der HErr hat deine Sünd hinweg genommen; als in seiner königlicher Residentz; diese Residentz ware ihm ein Gnaden-Haus / ein Frey-Haus. Ihr wisst ja / daß die büssende Magdalena in keinem anderen Ort von ihren abscheulichen Sünden ist absolvirt und loßgesprochen worden / als in dem Hauß Simonis / dieses Hauß ware ihr ja ein Frey-Hauß? Ihr wisst ja / daß der

Rom 7. 6.

2. Reg 12.

ver-

verlohrne und verschwenderische Sohn / in keinem anderen Ort die verlohrne und verschertzte Unschuld wieder erhalten / als in dem Haus seines Vatters/dieses Haus ware ihm ja ein Frey-Hauß? Ihr wisst ja wohl / daß der wucherische Zächäus in keinem andern Ort/ aus einem Kind des Verderbens/ein Sohn Abrahams worden/als in seinem eigenen Haus/dieses Haus ware ihme ja ein Freyhaus?

Also O Sünder! O Sünderin! verlangst du von allen deinen Sünden frey und befreyt zu werden / von den Banden und Ketten deiner Sünden frey und loß zu werden / aus der Sathanischen Gefangenschafft entlediget zu werden / mit dem Liecht der Göttlichen Gnad bestrahlet zu werden/an deiner Seelen gantz rein zu werden? so lauffe in dieses Göttliche Freyhaus in welchem ich die Trost-Schrifft lese des himmlischen Kayserß Adriani: Hanc domum sepi singulari privilegio, ut omnis, qui offenderit &c. hanc ingrediatur, & veniam conlequatur. Ich versichere dich auch / mein Sünderl Daß wann du in diesem Göttlichen Freyhaus deine Seel von deinen schändlichen Seelen-Mackeln wohl wirst gereiniget haben / daß du/ nach vollendtem müheseligen Lebens-Lauff/in das Haus der Heiligkeit und ewigen Herrlichkeit wirst eingelassen werden/und das so gewiß / als Amen.

An dem

Fest des H. Martyrers Laurentii.

Die sechs- und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Patientia / des heiligen Laurentii Frau Mutter / wird allen und jeden recommandirt.

Das Feur ist das stärckeste und mächtigste Element. Das Gold wird in dem Feur probirt / also auch Laurentius in seiner Marter. Die Marter Laurentii wird beschrieben: Laurentii grosse Gedult / und wegen dieser einem Diemant verglichen. Dem Gedultigen eröffnet Gott den Himmel. Etliche schöne Exempel der Gedultigne werden erzehlet. Patientia hat eine Gleichheit mit dem brennenden / und nicht verbrennten Dornbusch. Wie diese: Das menschliche Leben ist ein Krieg / ein Streit / damit wir aber überwinden / ist die Frau Mutter Laurentii / Patientia / höchstens vonnöthen. Wird auch allen bestens recommandirt.

THEMA.

Probavit me quasi aurum, quod per ignem transit. Job. 23. 10.

Er hat mich bewährt wie das Gold / das durchs Feuer gehet.

ES ist unlaugbar / daß aus allen vier Elementen keines mächtiger ist als das Feur; ja ich sage / daß kein Creatur ist auf dieser Welt / so dem Feur gleichet / noch in der Grösse des Leibs / noch in der Höhe des Orts / weder in der Ringfertigkeit des Gewichts / noch in der Schnelle und Geschwindigkeit / viel weniger in der Stärcke und Würckung. Und wer weiß nicht / daß das Feur ein grausames Element? als welches mit Flammen bewaffnet / mit Rauch umbgeben / mit lauter feurigen Kuglen streitet mit dem Wasser / und mit dem Lufft; das Feur zerschmeltzet das Erdreich / verbrennet die veste Thürn und hohe Gebäu / zertrennet das Ertz / zerschmettert die harte Stein und Felsen / und scheinet / als wollte es auf seinen geflaimten Rädern / als auf einem Triumph-Wagen hinauf fahren / bis unter die Sternen / und allda mit seiner Hitze austrücknen die Früchte des Monds / und zerschmeltzen die grosse guldene Sonnen-Kugel sambt denen Sternen des Himmels. Daß aber das Feuer eine solche Grausamkeit an sich habe / und die Welt / so mitten im Feur stehet / dannoch nicht verzehre und verbrenne / dessen ist es gewißlich sich höchstens zu verwunderen. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch mit der Christlich-Catholischen Kirchen / welche obwohlen sie allenthalben voller Flammen und Feur ist / dannoch von denenselben nicht verbrennet / oder verzehret wird. Solches bezeuget der heilige Prophet Zacharias / allwo GOtt der HErr von sich selbsten sagt / daß er eine feurige Mauer seye / mit welcher das gantze Gebäu umbgeben / und eingefangen ist: Ego ero ei murus ignis in circuitu; Auch die Häuser und Wohnungen in dieser Kirchen seynd voller Feur und Flammen / dann also bezeuget der Prophet Abdias: Erit domus Jacob ignis, & domus Joseph flamma: Das Haus Jacob wird ein Feur / und das Haus Joseph eine Flamme seyn. Feurige seyn die Ministri, Priester / Leviten / und Bediente der Kirchen: Dann also redet David: Qui facis Angelos tuos spiritus, & ministros tuos ignem urentem: Du machest deine Engel zu Geistern / und deine Diener zu Feur-Flammen; Feurig ist das göttliche Gesatz: Et in dextera ejus ignea lex: Zu seiner Rechten ist ein feuriges Gesatz. Feurig ist der Thron und Sitz GOttes: Thronus ejus in flamma ignis: Feurig ist Christus / sintemahlen er sich selbsten rühmet: daß er seye das Liecht der Welt: Ego sum lux mundi. Und auch ein lauteres Feur seynd die Heilige GOttes: Fulgebunt justi, & tanquam Scin-

Num. 1.

R. P. Schmuzer Conc. pro hoc Festo.

Zach. 2. 5.

Abdiæ v. 18

Psal. 103. 4.

Deut. 33. 2.

Daniel 7. 9.

Joan 8. 12.

Sap 3. 7.

Scintillæ in arundineto discurrent: Die Gerechte werden scheinen und glantzen / hin und herlauffen / wie die Feur-Funcken in denen Rohrbuschen. Grosse und unbeschreibliche Wunder seynd diese / darüber sich die menschliche Vernunfft billicher massen entsetzen sollte. Aber noch ein anderes und weit kräfftigers Wunder stellet uns heutiges Tags vor Augen die Christlich-Catholische Kirch in einem heiligen Martyrer Laurentio; Indeme dieser als wie ein Salamandra / oder vielmehr / als wie die drey Babylonische Knaben in dem Feur gesessen; Und rühmet sich Laurentius / daß er unter denen glüenden Kolen finde die rothe Rosen / auf einem glüenden Rost ein sanfftes Ruhe-Bettlein / mitten unter den Flammen die allerkühleste Lüfftlein / mitten auf einem brennenden Scheiter-Hauffen Erquickungen und Labungen der himmlischen Freud und Ergötzligkeiten: wie er dann selbsten bekennet: Misit Dominus Angelum suum, & liberavit me, de medio ignis, & non sum æstuatus: Der HErr hat seinen Engel geschickt / und hat mich mitten in dem Feur erhalten / und bin nicht gebrennet worden. Den glüenden Rost Laurentii nennet der heilige Augustinus: Currem igneum: Einen feurigen Wagen: auf welchem Laurentius / als ein anderer feuriger Elias / in das wahre lustige Paradeys ist geführet worden. Der heilige Ambrosius nennet diesen Rost Ferculum Salomonis: Eine Trag-Bahr Salomonis / auf welchem der beherzte Blut-Zeug Christi / Laurentius / sanfft getragen wird in die obere Jerusalems-Stadt. Der guldene Lehrer Chrysologus aber nennet den glüenden Rost Laurentii / ein sanfftes Ruh-Bettlein! Laurentius braticulam supplicii locum quietis putabat; von dem Feur aber zu reden / so kommt mir Laurentius vor / als wie jener brennende und doch nicht verbrennte Dornbusch / den Moyses in der Einöde bey dem Berg Horeb gesehen hat: An Statt meiner solle reden gleichgedachter heilig. Chrysolog. Plus ardebat quàm urebat, urebat in carne, ardebat in corde: Er brennete mehrers / als er verbrennet wurde / der Leib wurd verbrennet / innerlich aber in seinem Hertzen brennete das Feur der Liebe GOttes. Jetzt bin ich begürtet zu wissen / warum der gütigste GOtt Laurentium durch das Feur hat bewähren wollen? Dann er bekennet ja selber: Probuvit me quasi aurum, quod per ignem transit: Der HErr hat mich also wie das Gold bewähret / welches durch das Feur gehet: Der geistreiche Carthusianus gibt über diese Wort gar eine schöne Auslegung /

In Offic. hujus dici.

S. August.

S. Ambros.

S. Chrysol. serm. 135.

Exod. 3. 2. loc sup cit.

Job 33. 10.

dann

dann also glossiret er: Quemadmodum per ignem probatur aurum, an verum sit aurum! hoc enim innotescit, si ignem valeat sustinere, in quibus verbis divintus illustratus, unam suæ Percussionis aperit causam, ut scilicet ad aliorum ædificationem sua perfectio per tot adversa pateret hominibus, ac toti innotesceret mundo: Was Dionys. an diesem Orth von dem grossen Gedults-Mann Job geredt / will ich dermahlen von unserem heiligen Laurentio verstanden haben. Durch das Feur der Marter wollte GOtt die Beständigkeit und Gedult Laurentii probiren / und sehen / ob er seiner Frauen Mutter Namen nacharte. Der Namen aber seiner Mutter ware Patientia. Glückseelig alle diejenige / welche in aller zukommenden Widerwärtigkeit sich wahre Kinder der Frau Patientiæ zeigen / dann diese werden auch gewürdiget werden / nach vollendtem müheseeligem Lebens-Lauff mit Laurentio durch die Himmels-Thür in die ewige Freud hinein zu gehen ꝛc. die Prob ligt mir ob / daher o attendite. Dion. Carthus. cit. à Mayo.

Wie vermeinet ihr wohl / mit was für einem Kennzeichen begabet auf die Welt ist kommen unser Spanischer Held / der heilige Laurentius / welcher zu Uroms im Arragonischen Reich gebohren? Spannien / dieses glückseelige Vatterland so vieler tausend Martyrer / so vieler Ordens-Stiffter und Stiffterin / so vieler berühmter Lehrer und Beichtiger / führet in seinem edlesten Schild ein Creutz / dieses ware vielleicht ein vorlauffender Morgenstern / welcher den Schein und Glantz dieser hell-leuchtenden Sonnen andeutete / welcher die Pein und Marter vorzeugete? Die Christliche Eltern dieses Spanischen Obsiegers waren Orentius der Vatter / und nicht ohne absonderliche Schickung GOttes die Mutter Patientia; was hat man anderst können muthmassen / als eine unerschrockene Großmüthigkeit / als eine unüberwindliche Dapfferkeit / als eine gedultige Standhafftigkeit in dem Hertzen jenes Sohns / welcher von Patentia / ich will sagen: von der Gedult / aus göttlicher Anordnung / gebohren ware? Hat dann auch ein eintziger verzagter Bluts-Tropffen in dem jenigen Leib sich können aufhalten / welcher von der Mütterlichen Milch der Gedult gespeiset wurde? Num. II.

Allhie fande Statt und Platz der Prophetische Geist des weissagenden Proxheten Oseä / welcher von denen Söhnen Ephraim hat ausgesprochen: Gloria eorum à partu, & ab utero: Die Herrlichkeit dieser Kinder nahme ihren Anfang und Ursprung Ose. 9. 11.

von der Geburt / von dem Mütterlichen Leib. Also auch unser glückseeliger Sohn fienge an den siegreichen Lauff seines Lebens von Patientia / von der Gedult / gleich als wollte GOTT / als ein erster Urheber der Natur / offentlich zu erkennen geben / daß Laurentius zum Creutz und Leyden / zur Pein und Tormenten gebohren seye.

Num. III. R. P. Modest. à S. Joan. Carm Bisc Conc. pro hoc Festo.

So aber etwann einer dieses nur als einen eigensinnigen Fund verachtete / der jenige stelle sich mit seinen Gedancken auf den Glorreichen Römischen Marter-Platz / und schaue an ein wunderseltzames Schau-Spiel / wie Laurentius / als ein geweyhter Ertz-Diacon sich Sixto dem heiligen Pabst zugeselle / und mit ihme alsobald zu leyden und zu sterben inbrünstiglich verlanget. Schauet / wie dieser treue Freund und Diener GOttes / aus Befehl Decii des grimmigen Kaysers / nackend ausgezogen / mit Scorpionen zerfleischet / mit glüendem Blech an seinen Lenden gebrennet / in einen stinckenden Kercker geworffen / von neuen mit Ruthen und Geislen zerrissen / in einen höltzernen Stock erschröcklich anseinander gedähnet wird; unter welchen Schmertzen er seinen Erschaffer lobete / seinen Erlöser aber um Hülff und Beystand anruffete / darbey aber mit unerschrockenem Gemüth / die Henckers Knecht / ja den beystehenden Richter selbsten auslachete / und also sich in allen und jeden einen treuen Freund GOttes / einen rechtmässigen Sohn Patientiä / der Gedult / erzeigete. Biß er endlich auf einem glüenden Rost ausgestrecket / mit untergestreueten brennenden und glüenden Kohlen erbärmlich gebraten / und lebendig geröstet wurde.

Wer solte aber ihm nicht den Gedancken gemacht haben / dieser ob schon dapffere Blut-Zeug würde etwan vor diesen Schmertzen / vor dieser Marter / vor diesen Peinen sich entsetzen? kleinmüthig werden? aber nicht im geringsten / sondern gleich als wäre er aller Empfindlichkeit auf einmahl beraubet worden / hat er mit heroischer Stimm dem barbarischen Tyrannen unverzagt vorgeworffen; Deum colo, & illi soli servio, & ideò non timeo tormenta tua: Du must wissen du Müheseeliger / daß ich deine Pein durchaus nicht förchte / sondern meinen GOtt allein verehe / und ihme von Hertzen diene.

Invita.

Num. VI. Ehrenwerthiste Zuhörer / können dann auch Patientia und Constantia / diese zwey liebe Schwestern / ich will sagen: Die Gedult / und Standhafftigkeit lebendiger vorgestellet werden / als sie jetzt gehörter massen in Laurentio sich hervor geben? O tapffere Gedult! O

Groß-

großmüthige Beständigkeit! Leonitas/ein Lacedämonier/da man ihme gesagt: Die Persier machen mit der Menge ihrer Pfeile gantze Wolcken/ antwortete er: So werden wir desto besser im Schatten kämpffen. Er scherzete nur/und gabe dardurch seine ruhmwürdige Tapfferkeit und Standhafftigkeit an Tag. Unserem beherzten Laurentio entbietete der Tyrann allerhand Bedrohungen / mit Beyfügung der grausamsten Pein ꝛc. Laurentius aber sagte: Has epulas ego semper optavi: Diese Mahlzeit habe ich mir immer gewunschen. Sehet! Laurentius scherzet nur/nennet die Peinen ihme ein gewünschtes Bissel; ja er will gleichsam sagen / meinest du / ich werde von einer solchen verlangten Taffel hinweg gehen? ach keines wegs? dann dieses Essen habe ich mir gewunschen/die Pein und Marter verursachen bey mir kein Leiden / sondern lauter Freuden / und die Schmertzen/ein Scherzen/ O tapffere Standhafftigkeit und standhaffte Tapfferkeit!

Tacitus in Kriegs-Pract. p. m. fol. 55.

Num. V.

Erlaubet mir jetzt zu fragen / woher doch unserem heiligen Leviten Laurentio diese Stärcke und Beständigkeit kommen seye/ daß er so viel und grosse Ding ohne Klag / ohne Zagheit / ohne Kleinmüthigkeit / habe erleiden und ausstehen können? Ja / er erzeigte ein verwunderliches Frolocken in seinem Marter-Kampff / da doch unserer menschlichen Natur nichts grausamers oder widerwärtigers vorkommt / als leyden und sterben? Ja nur in Erinnerung oder Anhörung dieser Namen förchten wir uns. Und Laurentius erzeiget sich gleichwohl / als wann es ihm nichts angienge / darumb er des Tyrannen und aller Peiniger nur spottet. Was muß dann die Ursach seyn solcher unempfindlicher Großmüthigkeit / indem gleichwohlen Laurentius kein leibloser Engel / sondern ein natürlicher Mensch ware: Freylich muß er gantz nicht allein beherzt / sondern gleichsam unempfindlich gewesen seyn / wie der heilige Augustinus bezeuget: In illa longa morte, in illis tormentis, quia benè manducaverat, & benè biberat, tanquam illa esca saginatus, & illo calice ebrius, tormenta non sensit: Bey diesem langsamen Tod/ und bey diesem grausamen Marter-Spiel/weilen er wohl geessen/ und wohl getruncken/als mit dieser Speiß gemästet/ und mit diesem Kelch bezecht / hat er keine Peinen empfunden.

S. August. in S. Joan. tract. 27. in fine.

Ein wohl Bezechter wird gleichsam aller Sinnligkeiten beraubet / und weiß nicht / was er thut / oder wie ihme geschicht / also / daß ihm ein jedes anderst geduncket/als es an sich selbsten ist / dahero

auch

auch unserem Laurentio in seiner Marter die Nacht vorkommet/ als wie ein heller Tag / die dunckele Finsternuß/ als wie ein haitere Klarheit/höret ihr dann nicht/was er sagt: Mea nox obscurum non habet, sed omnia in luce clarescunt: Die Streich geduncken ihme eine angenehme Erquickung zu seyn / die Schmachwort als wie ein liebliche Music, die helle Flammen/wie ein kühler Lufft/die Kohlen / wie ein wohlriechende Rosen/der Rost/ als wie eine Fürstliche Taffel / und alle Plagen / wie ein köstliches Pangvet: Non exhorruit carcerem, non ignem, non gladium, non pœnam, non mortem: Es hat ihme nicht gegrauset / weder vor der Gefängnuß / noch vor dem Feur / nicht vor dem Schwerdt / nicht vor den Peinen/auch nicht vor dem Tod/mit einem Wort: Beatus Laurentius Craticulam supplicii lectum, quietis putabat; Es geduncke ihn der peinliche Rost seye ein lindes Ruhe-Bett.

S Laur. Justin. Serm de S. Laur.

S Chrysol. Serm. 135.

Nu. VI. Was verursachet aber in Laurentio solche Hertzhafftigkeit? als seine beständige Gedult / und gedultige Beständigkeit / Laurentius will in der That erweisen / daß er ein rechtes Mutter-Kind seye der Frauen Patientiæ. Die guldene Gedult hat in Laurentio eine solche Hitz angezündet / daß des Tyrannen Feur hat weichen müssen: Ignem igne superabat, vehementius namque charitatis, quam materialis ignis urebatur incendio: sagt der heilige Venetianische Patriarch Laurent. Justinian. Laurentius hat Feur mit Feur überwunden / dann mehrers ware er erhitzet durch die Liebes-Flammen / als durch das materialische Feur. Welcher Meinung auch beystimmet der heilige Augusti. da er sagt: In comparatione fervoris, quo pectus ejus ardebat, exterior persecutorum flamma frigebat: In Vergleichung des Eyfers / mit welchem sein Hertz angefeuret ware / erkaltet die äusserliche Feuers-Brunst der Peiniger. O dieses heist beständig leiden! dieses heist gedultig leiden! dieses heist leiden/aber mit grosser Ehr/und mit hoher Würdigkeit; Sintemahlen einer billich für eine sonderbare Gnad solle schätzen / wann er nicht nur allein an einer Hoch-Fürstlichen Taffel mit dem König selbsten speisset / sondern auch aus seinem Mund-Becher / Mund-Wein ꝛc. trincket; darum wünschet einem solchen Glück der heilige Apostel Petrus: Communicantes Christi passionibus gaudete: Freuet euch/daß ihr theilhafftig seyd des Leydens Christi. Was ist aber das Leyden / das Creutz / und der Tod Christi anderst gewesen/als ein bitterer Kelch/wie er offt zu verstehen hat geben: Po-

S. August. hom. de Laur.

1. Pet. 4 23

cestis

testis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Können ihr trincken den Kelch/den ich trincke? Calicem, quem dedit mihi Pater, non vis, ut bibam illum? Solle ich den Kelch nicht trincken/ denn mir mein Vatter gegeben hat? Und diesen Kelch des bittern Leydens hat der HErr getruncken zur Gesundheit unserer Seelen/ und aus diesem Kelch hat unser unüberwindlicher Held Laurentius redlich bescheid gethan. Marc. 10: 38. Joan 18. 11.

Solle ich dann Laurentium/wegen seiner ungeschwächten Gedult/ nicht einen harten Diemant nennen können? Gustavus Adolphus, König in Schweden/ pflegte zu sagen: Er trage ein eisernes Gemüth in einem gläsernen Leib. Ist bey gedachtem König vielleicht kein solches gewesen/ so tragt in der Warheit ein Steinhartes Gemüth Laurentius/als welches auch den grausamsten Peinen nicht weichet; der fromme Job bekennet von sich selbsten; Nec fortitudo lapidum fortitudo mea, nec caro meo ænea est: Meine Stäcke ist nicht die Stärcke der Stein/ so ist auch mein Fleisch nicht von Ertzt. Wie es immer mit dem Fleisch Laurentii beschaffen/ so ist doch sein Gemüthe von Ertzt/ ja eine rechte Stein-Stärcke. Nu. VII. Job. 6. 12. Nu. VIII.

Vielen/ und zwar köstlichen edlen Steinen kunte ich Laurentium vergleichen. Bey Cauſino finde ich einen Stein/ welcher Auroraphilax genennet wird/ andere nennen ihn Custodem thesaurorum: Einen Schatzhütter/ weilen er vor der Schatz-Cammer oder Kasten geleget/ einen starcken Klang/ gleichsam wie eine Trompeten/ von sich gibt/ wann die Diebe einbrechen und rauben wollen/ thut also mit seinem Klang diese schröcken/ abtreiben/ und den Schatz erhalten/ dieses halte ich nur für ein Gedicht; Ein wahrhafftiger Auroraphilax aber ware unser Laurentius! ware er dann nicht ein Verwahrer der Kirchen-Schätze? Damit selbige von denen rauberischen Bratzen der Tyrannen nicht möchten entrucket werden? Ich kunnte Laurentium nennen einen Carfunckel-Stein. Dieser Stein hat seinen Namen à Carbone, welches eine glüende Kohlen heist/ der Carfunckel aber leuchtet/ und glüet/ also zu sagen/ auch als wie eine Kohlen; Laurentius ein glüender und leuchtender Carfunckel/ er ist ja auf dem Rost zu einer glüenden Kohlen worden/ imgleichen hat er mit seiner Marter die gantze Welt erleuchtet/ wie der heilige Augustinus von ihm bezeuget/ da er sagt: Tanta fuit Martyris hujus præstantia, ut sua passione mundum illuminaverit universum; Es ist in diesem Heiligen eine solche Vortreff- S. August. Serm. 3. de SS.

trefflichkeit gewesen / daß er die gantze Welt durch seine Marter erleuchtet hat. Es wird auch in Indien ein Stein gefunden/so Pyrites der Feur-Stein benahmet wird/welcher wie Bercorius anmercket / tangentem adurit, denjenigen/so ihn anrühret/brennet. Was ist unser Laurentius? er ist ja ein solcher Pyrites, ein solcher Feur-Stein hat er dann nicht den Decium gebrennet / da dieser ihn zum Tod ergriffen? Es ist eine bekandte Redens-Art / da man pflegt zu sagen: Er hat sich stattlich verbrennt / dae ist: Er ist zu Spott und Schanden worden / oder er ist übel ankommen. Sage an du Tyrannischer Kayser/und bekenne die Warheit / hast du dann nicht an Laurentio dich verbrennet? Du bist ja übel bey ihm ankommen? vor der gantzen Welt hat er dich zu schanden gemacht/ indem er all dein Toben/Wüten/Tyranisiren ꝛc. ausgelacht ꝛc. Es ist auch ein Stein/von denen Lateinern Achates, Agat-Stein/genannt/ von welchem gleichgedachter Bercorius meldet / daß er im Feur einen lieblichen Geruch von sich gebe; Ein solcher Agat-Stein ist unser Laurentius. Wann das Gebett ein liebliches Rauchwerck / so giebt Laurentius im Feur einen lieblichen Geruch von sich / dann er bettet / was bettet er dann? Gratias tibi ago Domine, quia januas tuas ingredi merui: Ich sage dir Danck / O HErr / daß ich durch deine Thüren einzugehen bin gewürdiget worden: Ich sage noch einmahl / ist das heilige Gebet / vor dem Göttlichen Angesicht / ein lieblicher Geruch / so giebt Laurentius auf dem Rost einen lieblichen Geruch von sich / höret / was er selber sagt: Gratias tibi, quia hostia fieri merui in odorem suavitatis: Ich bedancke mich / daß ich gewürdiget bin ein Opffer zu werden/zu einem süssen Geruch/ ist also Laurentius ein wahrer Agatstein.

Ecclesia in Offic.

Num. IX.

Allein noch besser kan er ein Diamant genennt werden; der Diemant / sonderlich der Arabische / ist einer ungewöhnlicher Härte / welches (wie Plinius und Hieronymus bezeugen) weder dem Eisen oder Hammer / weder dem Feur weichet / und durch keines aus diesen sich brechen läßt. Dannenhero jener sinnreiche Emblematist / etliche solche Diemant-Stein vorstellet / die bey starckem Hammer-Schlag / und in hefftigen Flammen unzerbrochen bleiben/mit dieser Beyschrifft: Durus at his animus: Aber sie haben einen harten Sinn. Diese Wort seynd genommen aus den Versen Hesiodi:

Durus

Durus at hic animus, duro ex adamante creatus:

Ein hartes Gemüth in ihnen ist/
Aus hartem Diemant es entsprieſt.

Es will dieſer Emblematiſt einen ſtarckmütigen / tapfferen Mann andeuten. Wen entwirfft es aber beſſer/als unſeren heiligen Laurentium? der Tyrann ſchlägt/hämmert/feuret auf ihn loß/aber

Durus at est animus, duro ex adamante creatus:

Ein hartes Gemüth in ihme ist/
Aus hartem Diemant es entsprieſt.

Man kan von dem heiligen Laurentio ſich gebrauchen der Wort Petri Cellenſis: Ecce caminus! ſed non timet aurum; Ecce mare! ſed ſupernatat folium; Ecce malleus; ſed non confringitur adamas: Sihe ein Camin! aber das Feur förchtet ſich nicht; Sihe ein Meer! aber das Blat ſchwimmet oben; Sihe ein Hammer! aber der Diemant wird nicht zerbrochen! O Diemant! O beſtändige Gedult; O gedultige Beſtändigkeit; O Tapfferkeit mitten unter den Schlägen! bratend über den glüenden Kohlen; mitten unter denen Peinen/und gleichwohl gedultig! Petr. Cell l. 7. Epiſt. 2.

Num. X.

Warum die Hölle in dem Feur/iſt der geiſtlichen Lehrer einhellige Meinung/es ſeye die Urſach/weilen dieſes Element das Feur unter allen anderen Elementen activiſſimum iſt/und am hefftigſten angreifet/am ſchmertzlichen peiniget. Wann es nur zur Peinigung angewendet wird / wie bey unſerem Laurentio geſchiehet/was muß es vor Schmertzen anfügen? Höret was der heilige Pabſt Leo ſagt: Laceros artus, & multa verberum ſectione conciſos, ſubjecto igne jubet torreri, ut per cratem ferream, quæ vim in ſe haberet urendi, converſorum alterna mutatione membrorum, fieret cruciatus vehementior, & pœna productior: das iſt: Die zerriſſene und mit vielen Schlägen und Schneiden durchſchnittene Gliedmaſſen befiehlet der Tyrann übern Feur zu röſten / damit durch den eiſernen Roſt / der in ſich die Krafft hatte zu brennen / bey umwechslender Verwendung der Glieder / die Pein hefftiger / und die Marter länger gemacht wurde. Es iſt halt alles Abſehen dahin gerichtet / Laurentium nicht allein mit Feur / welches an ſich ſelbſten das ſchmertzlichſte Marter-Zeug iſt / zu peinigen / ſondern auch das Feur alſo wider ihn S. Leo in Natali S. Laurent.

zu gebrauchen / daß seine Hefftigkeit länger empfunden / und also Laurentius länger gemartert wurde. Und gleichwol bleibt Laurentius immer der vorige / ändert seine Beständigkeit / seine Gedult / seine Hertzhafftigkeit nicht im mindesten / stehet im Gemüth unverletzt im Feuer.

Daß Laurentius also behertzt / im Gemüth also munter und frisch geblieben / nimmt mich gar nicht wunder / weil mir nicht unwissend / was der heilige Chrysostomus sagt / was sagt er dann? Ada-

S. Chrysost. hom. 4 in Genes. mantibus solidiores nos gratia Dei efficit, &, si volumus, omninò invictos: **Die Gnad GOttes machet uns fester als der Diemant ist / und wann wir wollen / gantz unüberwindlich.** Die Gnad GOttes hat den feurigen Rost Laurentii zu einem sanfften Ruhe-Bettlein gemacht; die Gnad Gottes hat die glüende Kohlen gleichsam ausgelöschet und in Rosen verändert; die Gnad Gottes hat die unaussprechliche Schmertzen unempfindlich gemacht.

Ach daß wir solche unzerbrechliche Diemant in all unserem Leyden möchten seyn! Beständig und geduldig / absonderlich weil gleichgedachter heiliger Chysostomus sagt: Patienti Deus totum referat

Idem S. Chrys. hom. ad popul. cœlum: **Einem Geduldigen eröffnet GOtt den Himmel.** Paulus / der grosse Heyden-Prediger / ermahnet uns alle gantz gut-

2. Cor. 6. 4. meinend: In omnibus exhibeamus nosmetipsos sicut DEI ministros, in multa patientia: **In allen Dingen lasset uns beweisen / daß wir Diener Gottes seyn / in grosser Gedult / das ist / in aller vorfallender Widerwärtigkeit / Verfolgung / in allem Leiden / in aller Trüb- und Trangsaal.**

Und dieses hat Carolus König in Sicilien durch ein Sinn-

Num. XI. Typot. Lib. Symbol. Bild wollen zu verstehen geben! Dann / als er mit allerhand Trübseeligkeiten beladen / dannoch ein ruhiges Gemüth erzeigen wolte / liesse er ihme ein Creutz mahlen / an deme eine schöne Rosen hervorwachsete / mit diesen beygeschriebenen Worten: In patientia Suavitas: **Die Lieblichkeit ist in der Gedult.** Ja keinen so lieblichen Geruch wird einige Blumen geben können / als wie ein in der Gedult befridigtes Gemüth. Erschröcken thut zwar das Creutz / die Widerwärtigkeit / die Versuch- und teufflische Anfechtung ꝛc. wegen der stechenden Dorn / aber die Rosen / so zwischen denselben blühen / erquicken gar annehmlich. Etwann ist aus diesen das bekandte teutsche Sprichwort erwachsen / da man pflegt zu sagen: **Die Gedult bringt Rosen.**

Jetzund sage mir du unüberwindlicher Martyrer Laurenti,

sage

sage mir zur Gnad / wer hat dich dann in deinem Leyden / in deiner Pein / in deiner Marter / in deinen Schmertzen also beständig und gedultig gemacht ? Fragst du wer ? Ich sage dir / derjenige / der an dem harten und schmählichen Creutz-Holtz angehefte / angenagelte / gecreutzigte Heyland. Dieser / dieser ist der rechte Lehrmeister der Gedult; Dieser dieser ist der wahre und klare Spiegel der Gedult; dieser / dieser hat mich mit dem Namen meiner Frau Mutter Patientia (Gedult) aufgemuntert; von diesem habe ich die Gedult erlernet ! darzu hat mich angefrischet der heilige Apostel Petrus / mit folgenden Worten: Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus: Christus hat für uns gelitten / und euch ein Exempel hinterlassen / daß ihr seinen Fußstapffen sollet nachfolgen. In wem aber sollen wir dir nachfolgen Christe JEsu? In wem ? In der Gedult. Dann omnes actus ejus, ab ipso statim adventu, Patientia comite, signantur, seynd die Wort des heilig Cypriani: Alles Thun und Lassen / so bald Christus der HErr gebohren worden / ist von seiner ruhmwürdigsten Gedult begleitschafftet worden. Mit dieser Gedult ist er auf das Creutz gestiegen / mit dieser Gedult hat er sein Leben geendet: Usque ad finem perseveranter, ac jugiter toleravit omnia: Biß in sein Ende hat er mit höchster Beständigkeit / mit höchster Gedult / alles übertragen. Alle Marter / alle Pein / alle Quaal / alle Schmertzen / alles Leyden / alle Injuri, alle Schmach / allen Spott / alles / alles hat er ausgestanden; warum dieses ? Darum / damit wir die Gedult von ihme sollen erlernen. Wie er dann bey dem geistreichen Thoma von Kempis also redet / und einem jeden trostreich also zu redet: Fili, ego descendi de cœlo pro tua salute, suscepi tuas miserias, non necessitate, sed charitate trahente, ut Patientiam disceres, & temporales miserias non indignanter ferres: Mein Sohn / mein Kind / siehe / wegen deiner / und wegen deiner Seelen Heyl / bin ich von dem hohen Himmel herunter gestiegen / ich habe deine Mühseeligkeiten auf mich genommen / aus Antrieb meiner unaussprechlichen Liebe gegen dir / aus dieser Ursach / aus diesem Antrieb / damit du die Gedult von mir sollest lernen / und alle zeitliche Widerwärtigkeiten / Mühseeligkeiten / Trübseeligkeiten fein gedultig / und nicht ungedultig übertragen.

1. Petr. 2. 21.

S. Cyprian. de bono Patient.

Paciuch. tract. de Pat. c. 19.

Thom. Kemp. l. 1. de Imit. Christi. c. 18.

Num, XII. Jetzt wundert mich nicht mehr/daß nicht allein unser glorwürdiger Martyrer Laurentius, sondern sehr viel andere beederley Geschlechts/ alles mit Gedult/und gedultigen Stillschweigen haben übertragen. Höre! Was vermeinest du/ daß der heilige Norbertus einem muthwilligen Bößwicht / welcher / indeme er verstanden/ daß Norbertus die Welt verlassen/ und mit dem Rucken ansehen wolle/ dessentwegen ihn schändlich schmähete/ und so gar aus Verachtung mit Koth s. v. unter das Gesicht warffe/ geantwortet habe? Nicht ein Wort. Was vermeinest du/was der heilige Petrus Martyrer/ aus dem heiligen Dominicaner/ oder Prediger Orden/ gesagt habe/ als man ihn aus dem Closter jagte/ weil man zwey iunge/schöne Dames in seiner Cellen gesehen/welche doch zwey heilige Jungfrauen/ aus Jungfräulichen Jungfrauen-Schaar/ aus dem Himmel waren: Was hat damal Petrus gesagt? Nicht ein Wort. Was haltest du darvon/ daß der Englische Thomas von Aquin geantwortet habe/da ihme/als er zu Paris/seinen heiligen Orden/der fälschlich angeklagt worden/ zu verthädigen offenlich predigte/ der Pedell stillzuschweigen anbefohlen? Verzeihe mirs/ hat er gesagt/ und hörete alsobald auf zu predigen/ sagte in aller Still: Patientia. Gedult. Mein heilige Seraphinische Mitt-Schwester Maria Magdalena von Pazzis/ als der neidige/ boßhafftige/ schalckhafftige Satan sie plagte/ schlagte/ vexirte/ tribulirte/ tentirte/ hat sie sich deswegen beklagt? keines Wegs/ gar nicht/ sondern ihr einiges Stich-Blat ware mit dem Job: Sit Nomen Domini benedictum: Der Namen des HErren seye gebenedeyet.

Nu. XIII. Sagt mir aber/ woher seynd alle diese und viel tausend andere in ihrem Leyden/ in ihren Schmertzen/ in ihrer Peyn/ in ihrer Trübsaal/ mit des heiligen Laurentii Frau Mutter Patientia, mit der Gedult/ so gemein worden/ wisset ihr woher? Sie liessen ihnen gesagt seyn/ was der heilig Apostel Paulus uns alle erinnert:

Ephes. 5. 1. Estote imitatores Dei, sicut filii charissimi: Seyd GOttes Nachfolger/als wie die allerliebste Kinder. Das ist: Wollt ihr Kinder GOttes seyn/ so folget eurem gedultigsten JEsu nach in der Gedult. Dahero: Quando venerit bellum, pugna strenuè pro Rege tuo JEsu. Pro te crucifixus est, qui nihil peccavit, & tu pro crucifixo non crucifigereris: Wann sich ein innerlicher Krieg/ Streit/ oder Kampff anmeldet/so streite/und streite tapffer für deinen König/ JEsus mit Namen/ dieser ist für dich

S. Cyrill. Jeros. Catech. 13.

dich gecreuziget worden / der doch nicht gesündiget / und solltest du dich aus Lieb gegen deinem gecreuzigten Heyland / nicht auch an das Holtz des Creutzes anheefften lassen? Er hat für dich gelitten / solltest du dann nicht auch ihme zu gefallen leiden?

Nu. XIV.

Ich wende mich wiederum zu der Frau Patientia, diese kommt mir vor / eine Gleichheit zu haben mit jenem brennenden / aber nicht verbrendten Dorn-Busch. Moyses sahe mit höchstem Wunder / daß der Dorn-Busch brennete / und doch nicht verbrennet wurde / sagte derowegen: Vadam & videbo visionem hanc magnam, quare non comburatur rubus: Ich will hin gehen und sehen das grosse Gesicht / warum der Dorn-Busch nicht verbrennet werde. Ich überlasse denen heiligen Lehr-Vättern / Dollmetschern / Auslegern göttlich-heiliger Schrifft / ihre tiefffinnige Concept und Gedancken von diesem Wunder-vollem Gesicht; Bediene mich dieses mal allein der Auslegung des Seraphischen Lehrers Bonaventuræ. Dieser fragt: Quis ille rubes? Wer / oder was kan durch diesen Dorn-Busch moralisch-oder geistlicher Weise verstanden werden? Die Antwort ist diese: Ein jeder Mensch ist dieser Dorn-Busch / welcher mit den Dörnern allerhand Schmach-Reden / Verfolgungen / Widerwärtigkeiten / Trübsaalen / Creutz / Leyden / Kranckheiten / Unbilden / Verleumbdungen ꝛc. umgeben ist. Der Dorn-Busch brennet / die Trübsaalen brennen / die Versuchungen brennen / die Unbilden brennen / Hunger und Kummer brennen / Armuth und Wehemuth brennt / Unglück brennt Wiederwärtigkeit brennen / Kranckheiten brennen: Allein der Dorn-Busch / ich will sagen / ein gedultiges Gemüth kan nicht verbrennet werden: Hoc igne, lauten die Wort des angezogenen heiligen Lehrers: Cor accensum ardet, & non comburitur: Quia nulla adversitate frangitur, nullo etiam mortis metu ab illo, quem diligit, separatur: Mit diesem Feur / der Widerwärtigkeit ꝛc. wird zwar das Hertz angezündet / aber nicht verbrennet; dann es kan durch keine widerwärtige Trübsal gebrochen werden / und wird auch durch keine Todes-Furcht von demjenigen / deme er seine Lieb einmal gewidmet hat / abgesondert / also der heilige Bonaventura.

Exodi. 3. 1.

S. Bonavent. apud Saciuch de Sati.

Nu. XV.

Der helle Gedult-Spiegel Job nennet das menschliche Leben

Job. 7. 1. Leben einen Krieg: Militia est vita hominis super terram: Ist unser Leben ein Krieg / so seynd wir alle Christliche Soldaten; seynd wir Soldaten / so wollen wir keine Fußgänger / sondern Reuter seyn / wie dann? Die jenige / so sich selbsten mortificiren / sich selbsten plagen / seynd Fußgänger; die jenige aber / so von GOtt geplagt werden / gewagt werden / und alle Widerwärtigkeiten / alle Verfolgungen / alle Versuch- Anreitzung- und Anfechtungen / alle Kranckheiten / alles Creutz und Leyden / mit frölichen Hertzen von der göttlichen Hand annehmen / alles mit Gedult / gedultig gedulten / diese seynd Reuter.

Joan. Pelecius Tract. de Offic. Hum. Reiig.

Dieses bestättige ich mit derjenigen Verzuckung oder Gesicht / so der heilige Henricus Suso gehabt: Diesem heiligen Mann ist von GOtt ein schöner Engel zu geschickt worden / haltend in seiner Hand Stiffel / ein Schild / und ein Partisan: Diese drey Stuck hat der Jüngling dem Susoni eingehändiget / sagend: Du solleſt wissen / daß du bißhero gewesen bist ein Fußgänger / ein Fuß-Knecht / nunmehro aber zu einem Reuter / in den Ritter-Orden seyest beruffen / und aufgenommen worden. Zuvor hast du dich nach deinem Gefallen castevet / jetzund aber wirst du mit der Geissel einer bösen Ehrenrührerischen Zungen geschlagen werden. Zuvor bist du von dem Hertzen Christi getränckt worden / hinführo wird die bittere Gall allerhand Verfolgungen dein Tranck seyn. Bißhero bist du allen angenehm / und bey allen beliebt gewesen / hinführo wirst du von allen verlassen / und von keinem mehr angesehen werden. Durch diese schöne Erinnerung ist Suso also behertzt worden / daß er die Zeit seines Lebens keine andere Gnad von GOTT begehrt / als Creutz / Leyden / Trübsal / Widerwärtigkeit / Verfolgung ꝛc. Und auf solche Weise ist dieser heilige Mann zum Ritter geschlagen worden.

Auch wir wollen hinführo solche Ritter seyn / und mit unserem glorwürdigen heiligen Martyrer Laurentio, für unseren Feld-Obristen keinen anderen erkennen / keinem anderen nachfolgen / als unserem gecreutzigten JESU. Unsere Generalin solle seyn die Mutter gedachten heiligen Martyrers Patientia mit Namen / ich sage: Durch die edle Gedult wollen wir uns führen und regieren lassen / ohne diese wollen wir noch leiden / noch streiten / mit steter Erinnerung der Wort des heiligen Apostels Pauli:

Patien-

Patientia vobis necessaria est, ut voluntatem Dei facientes, reportetis promissionem: Die Gedult ist euch nothwendig / auf daß ihr der Willen GOttes thut / und die Verheissung erlanget. Also dann streitet / kämpffet beherzt mit Laurentio, leidet mit ihme geduldig / mit der Erinnerung / was ich schon aus der guldenen Feder des guldenen Wohl-Redners angezogen habe: Patienti Deus totum referat cœlum: Daß dem Geduldigen GOtt den gantzen Himmel eröffnet / oder daß demjenigen / der sich mit Laurentio seinen rechten Sohn Patientiæ erwiesen / in der Gedult stets geübet hat / der Himmel Angel-weit werde offen stehen / und ein solcher frohlockend mit Laurentio wird singen und sagen können: Gratias ago Domine, quia januas tuas ingredi merui: HErr ich sage dir schuldigsten Danck / daß du / in Ansehung meiner Gedult / mich würdig gemacht hast / zu der wahren Himmels-Pforten hinein zu gehen / und allda zu geniessen die ewige Freud und Seeligkeit /

Hebr. 10. 36.

S. Chrysost. hom. ad Popul.

A M E N.

An dem

Hohen Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariä.

Die sieben- und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Die treueste Advocatin.

Unser Leben ist mit lauter Elend gefüttert. Maria ist eine vielmögende Advocatin. Ob es in denen Rechten erlaubet seye/ daß die Weiber advociren? Die Thecuitin hat für den rebellischen Absolon stattlich advocirt. Maria ist eine treue Thecuitin/ Thecuia wird ausgelegt. GOtt selbsten hat Mariam zu unserer Advocatin bestellet/ aber an welchem Tag? wird erkläret. Maria eine gewaltige Beschützerin wider den höllischen Löwen/ den Teuffel/ wird mit einem schönen Exempel bestättiget. Alle Sünder werden aufgemuntert/ angefrischet/ Mariam zu einer Advocatin zu erwählen.

THEMA.

Astitit Regina à dextris tuis: Psalm. 44.
10.

Die Königin stehet auf deiner rechten Seiten.

ELend seyn / und elend leben / ist unsere allgemeine Lebens-Wanderschafft / und hat schon so viel tausend Jahr gewähret / dahero führen wir ein elendes Leben. Elend ist die erste Straff / welche die beleidigte Majestät GOttes / wegen der verübten Mißhandlungen über die Menschen hat vorgenommen / dahero eine schwere Straff. In das Elend seynd am allerersten vertrieben / verjagt / verbannisiret worden / die zwey erste Menschen-Männer / der erste Vatter / und der erste Sohn / der erste Adam / und der erste Cain. Adam zwar aus dem Paradeiß-Garten des Wollusts / und Cain aus dem Angesicht GOttes / dahero beederseits ein truckenes Elend erstanden. Und ist von dieser Zeit an das unglückseelige Pandora-Büchsel verkünstlet worden / in welchem zu finden jenes Böse und Ubel / wovn der Job sagt: Homo natus de muliere brevi vivens tempore, repletur multis miseriis: Der Mensch von einem Weib gebohren / lebet eine kurtze Zeit / und wird mit vielen Elend erfüllet: Ach das gröste Elend hat seinen Anfang aus dem irrdischen Paradeyß / und dieses Elend ist die Sünd: Miseros autem facit populos peccatum, sagt der weise Mann: Die Sünde macht elende Völcker. Und dieses ist eben die Ursach / daß alle Kinder weinend auf die Welt gebohren werden. Ist es ein Sohn / so schreyet er weinend A. als wollte er sagen und klagen / O Adam was hast du gethan. Ist es aber ein Tochter / so beklagt sie sich über den Buchstaben E. O Eva / du genäschige Mutter! in was für ein Elend hast du uns gestürtzet? Alle Kinder / sage ich / beweinen in ihrem ersten Eintritt in diese Welt ihr Elend. Ist also die Sünd das allerschädlichste Elend? Solle aber kein Mittel seyn / dieses Elends entlediget zu werden? So lang die glorwürdigste Gebährerin GOttes sich bey uns auf der Erden hat aufgehalten / ware diese in allem Elend unser Trost / sintemahlen diese eine Mittlerin ware zwischen GOtt und dem Menschen ꝛc. heutiges Tags aber / ach leider! ist Maria unseren Augen entzogen worden / indeme sie triumphirlich über die neun Chör der Engel ist erhöhet worden. Wo sollen wir dann jetzund unseren Trost suchen? Wer wird sich jetzund unserer annehmen? Wer wird uns von dem Elend abheiffen? Jetzt haben wir keine Mutter mehr / dero wir unsere Noth können klagen. Allein

Num. I.

Job. 14. 1.

Proverb. 14. 34.

Still mit dergleichen Klagen! gestern haben die Priester in der heiligen Meß gelesen: Idcirco eam de præsenti sæculo transtulisti

Num. II. In Miss. Vigil. Assum. B. V.

S. Bonav. in Specul. Virg. c. 8.

tulisti, ut apud te pro peccatis nostris fiducialiter intercedat. Dahero frisch auf ihr elende Sünder! es ist wahr: Magna erga miseros fuit misericordia Mariæ adhuc exulantis in mundo, sed multò major erga miseros est misericordia ejus jam regnantis in cœlo: Also tröstet uns der Seraphische heilige Bonaventura: Groß ware die Barmhertzigkeit Mariä/ gegen denen elenden Sündern/ da sie sich noch auf der Welt aufgehalten/ allein weit gröſſer ist ihre Barmhertzigkeit gegen uns/ da sie als eine gecrönte Königin nunmehro mit ihrem allerliebsten Sohn in dem Himmel regieret. Frisch auf/ frisch auf ihr elende Sünder!

S. Bernard. serm. 4. de Assumpt.

Advocatam præmisit peregrinatio nostra, quæ tanquam Judicis mater salutis nostræ negotia pertractabit; also tröstet uns der Marianische Benjamin Bernard. Eine treue Advocatin/ Fürsprecherin hat unsere elende Wanderschafft heutiges Tags voran geschicket: welche als eine Mutter des göttlichen Richters sich um das Heyl unserer Seelen treulich annehmen wird. So höre ich wol/ so ist Maria unsere treue Fürsprecherin? Ja/ ja/ dann dieses bekennet ihr liever Anherr/ der David selbsten/

Incognit. in Ps. 44

da er sagt: Astitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato: Die Königin ist gestanden zu deiner Rechten in einem Goldstuck ꝛc. Durch diese Königin verstehet mein wohl-bekannter Incognitus oder Michael de Bononia, gewester General meines heiligen Ordens / so wol die streitende/ als auch triumphirende Kirchen: Sciendum, quod per istam Reginam Sponsam Christi intelligitur sancta mater Ecclesia, tam in præsenti vita militans, quam in cœlis triumphans: Der heilige Athanasius aber will durch diese Königin die glorwürdigste Himmels-Kayserin Mariam verstanden haben/ seine Wort lauten also:

S. Athanas. de Assump. B. V.

Stare Advocatorum est, hinc apparet, quod Beatissima Virgo Advocata peccatorum est: Stehen/ stehet denen Advocaten zu / aus diesem / daß Maria stehet zur Rechten des göttlichen Richters/ erhellet gar klar / daß sie eine Fürsprecherin der Sünder ist. Wolan/ allen Sündern zum Trost will ich erweisen/ was Maria für eine treue und mächtige Fürsprecherin ist/ als welche alles Elend von uns abwendet/ dahero attendite.

Num. III. Ihr Herren Juristen/ was sagt ihr darzu/ ist es dann erlaubet in euerem Jure Civili, daß die Weiber advociren dörffen? Nein/

Nein/keineswegs/ dieses wird verbotten. Jedoch ist das erlaubt/ daß die Weibs-Personen/ sich der armen Wittwen und Waisen/ und der Verlassenen/ Trostlosen darffen annehmen. Eine solche treue Advocatin ware die Frau von Thecua. F. F de Postulation. l. 1. 3. Decret. q. 3. cap. sunt autem

Absolon hat seinen Herren Vatter wegen des an seinem leiblichen Herrn Bruder/ benanntlichen dem Blut-schänderischen Amnon/ verübten unverantwortlichen Meuchel- und Bruder-Mords/ dermassen in Harnisch gebracht/ daß er ihm vor seinem Ang sicht nicht erscheinen dorffte/ sondern flüchtig in der Stadt Gessur sich verborgen erhalten muste. Die Mordthat ware dermassen entsetzlich/ daß auch seine leibliche Frau Mutter/ die Maacha/ sich nicht unterfangen wolte/ den erzörnten König vor den Absolon zu bitten. Aber sehet! die weise Thecuitin/ als ein weich-hertziges/ treuhertziges/ und guthertziges Weibs-Bild/ erbarmete sich des verstossenen/ verbannisirten/ trostlosen Absolons/ erfindet einen Kunst/ durch welchen sie den David in etwas besänfftigte. Sie gehet unerschrocken zu dem König in die Antecamera hinein/ fallet vor ihm nieder auf die Erden/ betete ihn an und sprach: Serva me Rex: Hülffe mir O König! und der König sprache zu ihr: Was hast du dann für eine Sach? Sie antwortete: Ich bin/ ach leider! eine Wittfrau/ und deine Magd hat zwey Söhne/ die zanckten sich miteinander auf dem Felde/ und ware niemand gegenwärtig/ der ihnen hätte wehren können/ der eine schluge den anderen todt/ daß er auf dem Platz liegen bliebe ꝛc. Was mache ich viel! diese Thecuitin hat den König also mit ihrer weiblichen Wohlredenheit erweichet/ daß er diesem mörderischen Sohn das Leben geschencket: Vivit Dominus, quia non cadet de capillis Filii tui super terram. So wahr der HErr lebt/ es solle keines von den Haaren deines Sohns auf die Erden fallen ꝛc. Hat also diese Frau Thecuitin dem Absolon eine treue Fürsprecherin abgeben! 2. Reg. 14. 5.

Gar leicht ist zu rathen/ daß unter der Figur dieser Thecuitin/ Maria unsere getreueste Advocatin und Fürsprecherin/ verstanden werde: Hæc est figurata in illa prudentissima muliere Thecuite, sagt der heilige Florentinische Ertz-Bischoff Antonius: Maria ist in dieser allerweisesten Thecuitin bedeutet worden durch dero durchdringende Fürbitt der Absolon der Sünder/ wiederum vor das vätterliche göttliche Angesicht gelassen wird: Muliere Thecuite, Num, IV. S. Anton. 4. part tit. 15. c. 14. §. 7.

cuite, id est, Beata Virgine suffragante, per pœnitentiam redit ad Patrem.

Num. V. Freylich ja ist Maria eine treue und treuhertzige Thecuitin! was heist Thecua? Thecua/ will so viel sagen als Spes, Hoffnung. Die Christlich-Catholische Kirchen ruffet und schreyet zu Maria: Spes nostra salve: Maria! O du unsere Hoffnung seye gegrüsst: Verè spes nostra, quæ potest & vult nos è nostris miseriis eripere: redet sehr trostreich der heilige Damascenus: Warhafftig unsere Hoffnung ist Maria/ welche uns aus unseren Mühseeligkeiten kan und will heraus helffen. Aus was für Mühseeligkeiten? Maria/ als eine mitlhertzige Thecuitin hat zwey Söhne/ nemlichen ihren erstgebohrnen Sohn JEsum/ und wir alle/ das ist/ das gantze menschliche Geschlecht/ ist auch ihr Sohn. Diese zwey Söhne seynd auf dem offenen Feld des schmertzhafften Calvari-Bergs hintereinander gerathen. Der letzte/ der Sünder/ hat den ersten/ Christum mit Nahmen/ erschlagen/ der himmlische Vatter ist dahero höchstens erzörnet. Aber sehet! wie trostreich Maria/ diese treuhertzige Fürsprecherin/ als eine mitleydende Thecuitin vor den anderen Sohn/ vor den elenden Sünder bittet/ damit dieser nicht wegen seiner verübten Sünden zu Grund gehe! O wie bemühet sie sich nicht/ damit sie durch ihre allmögende Fürbitt den sündhafften Bößwicht/ mit dem erzörnten Richter wiederum vergleiche; dahin hat mit seinem Mund und Feder gezielet/ der Marianische Säugling Bernardus, da er sagt/ und also schreibt: Tu Mater Regis, tu Mater Exulis, tu Mater rei, tu Mater judicis, tu Mater Dei & hominis: Cum sis Mater utriusque, discordias inter tuos filios sustinere nequis: Du Königs-Mutter/ du Mutter des/ in das Elend Verwiesenen/ du Mutter des Sünders/ du Mutter des Richters/ du Mutter GOttes und des Menschens: Weilen du bey dieser ein Muttet bist/ kanst du zwischen deinen Söhnen/ keine Uneinigkeit oder Mißverständnuß erdulten. Heisset dann das nicht/ Maria seye unsere treueste Advocatin?

Ecclesia in Ant Salve Reg. S Damasc. Orat. de B. V.

S. Bern. in Deprec. ad Virg.

Num. VI. Sagt mir aber/ Ehrenwerthiste Zuhörer! wer hat dann Mariam uns zu einer Advocatin bestellet? Wisst ihr wer? GOtt selbsten: wer sagt dieses? Der Seraphische Lehrer Bonavent. da er trostreich also aufschreyet: O certè Dei nostri mira benignitas, qui suis reis te Dominum tribuit Advocatam, ut à Filio tuo

S Bonav. Sup Salve Reg.

inter

inter nos & ipsum judicem constituta, quod volueris, pro nobis valeas impetrare: O warhafftig eine wunderliche Gütigkeit unsers GOttes / welcher denen schuldigen Sündern dich / O Frau! zu einer Advocatin übergeben hat! damit du von deinem Sohn für uns erhalten mögest / was dir gefällig seyn mag. Diesen Gedancken stimmet bey der Heil. Thomas von Villa Nova, da er sagt: Electa est Mater Regis, ut esset Advocata nostra: Maria ist erwählet oder erkieset worden zu einer Mutter des Königs / damit sie unsere Advocatin und Fürsprecherin solle seyn. Dann obwohlen der Sohn GOttes unser Advocat: Advocatum habemus apud Patrem JESUM Christum justum, & ipse est propitiatio pro peccatis nostris: &c. Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vatter / nemlichen JEsum Christum den Gerechten / und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden. &c. Obwohlen / sage ich / Christus unser Advocat bey seinem himmlischen Vatter / gleichwollen ware auch vonnöthen / daß Maria sollte seyn unsere treue Fürsprecherin bey ihrem allerliebsten Sohn. Sintemahlen wir mit unseren groben und grossen Sünden nicht allein GOtt beleydigen / dessen Gebott wir so offt übertretten; sondern auch den Sohn GOttes / dessen allerheiligstes Blut durch das öfftere Sündigen / wir mit Füssen tretten / und wie der heilige Apostel Paulus sagt: Rursum crucifigentes sibimetipsis Filium Dei, & ostentui habentes: Und ihnen selbsten den Sohn GOttes wiederum creutzigen / und ihnen zum Spott machen. Dahero / wie ich schon gemeldet / gleichwie der Sohn GOttes unser Advocat ist bey seinem Vatter / also ist auch Maria unsere Fürsprecherin bey ihrem liebsten Sohn / damit er unser verschone / und nicht nach unseren Sünden straffe.

S. Thom. Villano. con. 3. de Nativit. Virg.

1. Joan. 2. 1.

Hebr. 6. 6.

O wie glückselig ist dann dieser Tag! O wol ein frölicher / ein Trost-voller Tag! an welchem / der gantzen Welt Trost / Maria als eine treue Advocatin / von ihrem liebsten Sohn ist vorgestellet worden: Ey so sollen wir ja alle mit zusammen-geschlagenen Händen / mit gebogenen Knien / mit kindlichem Vertrauen / mit heller Stimme zu Maria ruffen und schreyen: Eja ergo Advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte: Ey wolan / du unsere treue und treumeinende Advocatin / du mildhertzige Thecuitin / wende dann deine barmhertzige Augen zu uns.

Jetzt

Nu. VII. Jetzt frage ich/ an welchem Tag ist dann Maria uns armen elenden Sündern als eine Advocatin von JESU fürgestellet worden? wisst ihr an welchem Tag? Nemlichen an demjenigen Tag/ an welchem der wahre Sohn GOttes auf dem schmertzhafften Calvari Berg an dem schmählichsten Creutz-Holtz als Mensch gestorben/ und mit seinem bitteren Tod uns das wahre Leben erkaufft hat. Ich will mich noch besser erklären/ mercke nur fleissig auf.

Viel unterschiedliche Lehr-Vätter und Dollmetscher Göttlich-heiliger Schrifft/ verwundern sich sehr/ warumen der Welt-erlösende Erlöser/ sterbend an dem Stammen des Heil Creutzes/ seinen übergebenedeyten Geist mit geneigtem Haupt gegen der Erden

Joan. 19. 30. habe aufgeben: Inclinato capite tradidit Spiritum: Und kommen bey unterschiedlichen Lehrern unterschiedliche Ursachen hervor. Etliche seynd der Meynung/ daß solches der Gehorsam gethan/ seinen kindlichen Gehorsam gegen seinem himmlischen Vatter zu erweisen. Andere vermuthen/ daß der gebenedeytiste Erlöser/ gantz ermüdet/ am Stammen des heiligen Creutzes gesucht habe einen Ort/ wo er sein heiligstes Haupt möchte hinneigen/ habe aber kein angenehmers und bequemers nicht gefunden/ als die Schoß seiner liebwerthisten Mutter/ in welcher er so vie fältig als ein Kind geruhet: also hat er sein Haupt dahin geneigt/ als verlangte er seinen Geist in die Mütterliche und Jungfräuliche Schoß zu legen. Andere halten darfür/ daß der demüthigste JEsus gesehen habe ob seinem Haupt den geschriebenen Ehren-Titul: JEsus Nazarenus, Rex Judæorum: JEsus von Nazareth/ ein König der Juden: Derohalben damit er zeige/ wie zuwider ihme seye der Titul eines Königs/ und daß sein Reich nicht seye von dieser Welt/ hat er sein Haupt geneigt nur aus Demuth/ diese Ehr zu fliehen. Andere aber sagen/ daß er sein Haupt geneigt/ uns Menschen/ als seinen lieben Kindern/ den letzten Liebes-Kuß zu ertheilen/ weilen er/ als ein liebreicher Vatter/ von uns wollte abweichen.

Allein aus allen diesen Meinungen tauget und kommet meinem Vorhaben am besten und tauglichsten die Meinung Ihro Eminenz Hugonis, des Purpur-tragenden Cardinals/ welcher dazu absonderlichem Trost aller Sünder/ sagt: Daß unser Erlöser seinen Geist hat wollen aufgeben mit geneigtem Haupt/ uns gleichsam mit dem Haupt deutend und weisend zu seiner allerliebsten

Hugo in c. 19 Joan. Mutter/ zu Maria/ daß wir sie für eine Mutter der Barmhertzigkeit sollen erkennen: Inclinavit caput: also lauten die Wort Hugonis,

gonis, quasi dicens: per ipsam veniam petite, ipsa est oraculum misericordiæ: Er hat sein Haupt geneigt/ als wolte er sagen/ durch Sie/ durch Mariam/ begehret Verzeihung/ dann Sie ist ein Göttlicher Ausspruch der Barmhertzigkeit. Der gütigste JESUS/ dieser Vatter der Barmhertzigkeit/ dieser GOTT alles Trosts/ will sagen: und uns etwan mit dergleichen Worten trösten: O ihr mühseelige Sünder/ obschon ihr mich so grausam tractirt habt/ da ihr meinen Rucken mit Geissel-Streichen zerschlagen; mein Angesicht und Mund mit harten Backen-Streichen verunehret; meine Händ und Füß mit eisernen Nägeln durchbohret; meine Seiten mit einer scharffen Lantzen eröffnet; meine Achseln mit dem schwehren Creutz-Last belästiget/ und endlichen aus mir mein Leben/ und mit dem Leben meinen Geist erpresset; damit ihr aber nicht Ursach habet zu verzweiffeln/ weise ich euch meine Mutter/ diese ist eine Mutter der Barmhertzigkeit/ diese ist und wird euch seyn eine treue Advocatin und Fürsprecherin/ diese wird euch die verlohrne Gnad/ und die verlohrne Unschuld wiederum zuwegen bringen/ diese wird alles Elend/ ich will sagen/ die Sünd von euch abwenden/ zu dieser dann setzet euer kindliches Vertrauen/ diese soll euer Trost seyn.

Ich habe noch etwas zu erinnern. Sehet! ehe und bevor der liebwerthiste Welt-Erlöser sein Allerheiligstes Haupt geneigt/ sagt der geliebte Evangelist: Cum vidisset ergò JESUS Matrem, & Discipulum stantem, quem diligebat, dicit Matri suæ: Mulier ecce filius tuus! deinde dicit Discipulo: Ecce! Mater tua &c. Da nun JESUS seine Mutter sahe/ und den Jünger/ den er liebte/ sprache er zu seiner Mutter/ Weib/ siehe dein Sohn! darnach sprache er zu dem Jünger: Siehe/ diese ist deine Mutter. Christus hat nicht allein von seinem blutigen Creutz Johannem angesehen/ sondern in Johanne alle Menschen/ absonderlich die Gerechte: Und da er Johannem seiner Mutter/ als einen Sohn anbefohlen/ hat er alle Menschen Mariä/ als einer Mutter/ ihrem mütterlichen Schutz übergeben: Joannes nos repræsentabat, also glossiren die hochgelehrte Männer/ Salmeron und Toletus: Johannes hat uns vorgebildet/ dahero: Omnes nos curæ, protectioni & intercessioni Virginis commendat: Nobis autem fiduciam confert, ut ad eam, tanquam ad Matrem & Dominam, in omnibus nostris necessitatibus confugeremus: O guldene Wort! Uns

N. VIII.

Joan. 19. 26. & 27.

a loc cit.

alle hat der sterbende Heyland übergeben der Sorg / dem Schutz / und der Fürbitt Mariä / der liebreichisten / allerreinesten Jungfrauen: Und in uns zugleich das Vertrauen erweckt / daß wir zu ihr / als zu einer Mutter und Frauen / in allen unseren Nöthen unsere Hoffnung setzen solsen.

Num. IX. Es wird / und zwar gar recht und wohl / diese unsere treueste Advocatin Maria von denen heiligen Vättern: Culparum excusatrix genannt; Eine / die da die Schulden oder die Sünden entschuldiget. Der geistreiche Zacharias Lippeolus berichtet mich aus dem Leben des Engelländischen Königs Eduardi; daß an einem Tag der Schatz-Kasten des Königs aus Nachlässigkeit des Cammer-Dieners nicht ist zugesperret worden / dieses hat einer aus denen Bedienten vermercket / practicirte sich heimlich in des Königs Retirade-Zimmer hinein / füllet seine Taschen mit Gold an / und nach erhebtem Raub schliche der diebische Rauber / zu dem Zimmer hinaus / lährete die Taschen / und kame gleich wieder / füllete seine Taschen wiederum an; und als er auch das drittemal zugreiffen wollte / tratte der fromme König / welcher dem Diebstahl verborgener zugesehen / hinter der Spannischen Wand herfür / redete den unverschämten Dieb mit freundlichen Worten an / sagend: Importunè nimis, ô homo agis, sufficiat auri pondus ablatum, & securitati tuæ fuga consule, ne superveniens Hugolinus (hoc cubicularii nomen erat:) auro, argentoque exutum, vinculis coërceat. Gar zu ungestimm handelst du / o Mensch! lasse dich begnügen mit dem / was du von Gold aus der Schatz-Truhen heraus entnommen hast / ich rathe dir / mache dich flüchtig / damit Hugolinus, der Cammer-Diener / dich nit erhasche / das entfrembdete Gold und Silber dir wiederum abnehme / und dich in Eisen und Band schliesse. Und sehet! kaum hat sich dieser Rauber aus dem Staub gemacht / ist Hugolinus in das Zimmer hinein getretten / und da er den Schatz-Kasten eröffnet gefunden / und gesehen / daß das Gold und Schatz-Geld verschwunden / ware er innerlich also beängstiget / daß er Zorn- und Gall-grimmend jämmerlich zu schreyen angefangen. Der König aber sagte zu ihme: Schweige still! derjenige der den mehrern Theil unseres Gold-Schatzes geraubet / hat vielleicht aus Noth diesen Raub begangen / frage weiters

Lippeol in Vit. Sanctor. ad 5. Jan.

ter nicht nach/ was er genommen/ solle ihm auch bleiben/ was noch da übrig/ ist genug für uns.

Ehrenwerthiste Zuhörer/ ihr verstehet ja/ wo ich hinaus will. N. X. Dieser heilige König hat den Diebstahl bey seinem Cammer-Diener Hugolino entschuldiget/ allein in der Warheit weit besser/ viel kräfftiger entschuldiget unsere Sünden-Fehler die treueste und himmlische Thecuitin Maria bey ihrem allerliebsten Sohn JEsu. Diesen/ der etwan dem Zorn ergeben/ entschuldiget sie wegen der Unbild/ so ihme angethan worden; einen anderen/ der etwan geraubet und entfremdet/ wegen der Noth/ so ihn gedruckt; diesen/ der etwan der viehischen Unzucht ergeben/ wegen der allzugrossen Anfechtung/ die er von dem schändlichen Asmodæo, von dem unruhigen Fleisch-Teuffel erlitten; einen anderen/ der etwan in diese oder jene Sünd gefallen/ weilen er von dem arglistigen höllischen Feind hintergangen worden/ und also fortan. Durch solche Entschuldigung aber/ hintertreibet sie die wohlverdiente Straff/ damit solche über die Sünder nicht komme ꝛc. Meine schwache Wort bekräfftiget mit einem starcken Nachdruck der heilige Bischoff Germanus, da er sagt: Quis post Filium tuum ita generis humani curam gerit, sicut tu? Quis nos ita defendit in nostris afflictionibus? Quis tam citò præveniens, nos ab imminentibus liberat tentationibus? Quis in Supplicationibus adeò pugnat pro peccatoribus? Quis ea, quæ corrigi non possunt, adeo repugnando excusat? Tu enim, cum habeas maternam apud Filium tuum fiduciam, & potentiam, nos, qui sumus condemnati, & non audemus intueri ad cœli altitudinem, tuis interpellationibus, & intercessionibus ei efficis familiares, & das salutem, & ab æterno liberas supplicio: S. German de Zona Deip. c. 10

Das ist: Wer ist derjenige/ welcher/ deinen Sohn ausgenommen/ solche Sorg trägt vor das menschliche Geschlecht/ als wie du? Wer ist derjenige/ der uns also beschützet und beystehet in unserem Anliegen/ als wie du? Wer ist derjenige/ der uns von unseren unterschiedlichen Anfechtung- und Versuchungen also befreyet/ als wie du? Wer ist derjenige/ der sich der Sünder also annimmt/ als wie du? Und wer ist derjenige/ der unsere Sünden und unverbesserte Mißhandlungen also entschuldiget/ als wie du? Dann du/ durch dein mütterliches Vertrauen und Gewalt/ den du hast bey deinem Sohn/ thust du uns (die wir schon zur

Verdammnuß verurtheilet waren/ und dahero uns nicht mehr getraueten die Höhe des Himmels anzuschauen) mit deiner kräfftigen Fürbitt wiederum zu Gnaden bringen/ und errettest uns von der ewigen Straff.

N. XI. Nicht weniger ist Maria auch eine gewaltige und mächtige Advocatin/ ja unsere treue Beschützerin/ wider den höllischen Satan/ weilen sie sich um das Heyl unserer Seelen annimmt. Wisset ihr was der Teuffel ist? Der Teuffel ist ein schlimmer Schelm/ das bestättiget die göttlich-heilige Schrifft/ da sie meldet/ daß durch Schweiß-Tücher des heiligen Pauli die Teuffel von denen Act. 19. 12. Besessenen ausgetrieben worden: Spiritus nequam egrediebantur: Nequam ist lateinisch/ und heisst auf teutsch ein Schelm. Wisset/ ihr wer der Teuffel ist/ er ist ein schlimmer Schalck/ sintemalen er allerley Gestalt/ Gesichter und Gebärden annimmt/ damit er die schwache Adams-Kinder betrüge/ verkehre/ und bethöre. Wisst ihr wer der Teuffel ist? Der Teuffel ist ein Schmeichler/ dahero solle ihm keiner trauen. Der grosse Apostel-Fürst Petrus/ nennet den Teuffel einen Löwen/ dahero ermahnet er alle treuhertzig sich vor diesem zu hüten: Sobrii estote & vigilate, quia adversarius vester Diabolus, tanquam leo ruglens circuit, quærens 1. Pet. 5. 8. quem devoret, cui resistite fortes in fide: Seyd nüchtern und wachet/ dann euer Widersacher/ der Teuffel/ laufft herum/ als wie ein brüllender Löw/ suchend/ wen er verschlucke/ diesem dann wiedersetzet euch starckmüthig in dem Glauben. Freylich ja ist der Teuffel ein grimmiger/ ein brüllender Löw!

N. XII. Spondanus erzehlet unter anderen Florentinischen historischen Spond. ad Annum 1259. n. 18. Begebenheiten; daß einsmals in die Groß-hertzogliche Residentz-Stadt Florentz/ ein sehr wilder/ grausamer/ starcker Löw seye geführet worden/ dieser aus Unachtsamkeit seines Warthers/ ist aus seiner Fallen heraus gesprungen/ und mit grausamen Brüllen durch die gantze Stadt herum geloffen/ da hat sich kein Mensch auf der Gassen sehen lassen/ ein jeder hat sein Haus vor dieser wilden Bestien zugesperrt. Jedoch endlichen hat dieser brüllende Löw ein Knäblein erwischt/ und zwischen seinen Klauen fest gehalten. Die Mutter/ welche ein Wittib/ da sie ihr liebstes Kind in dieser äussersten Leibs- und Lebens-Gefahr ersehen/ durch mütterliches Mitleiden und Liebe behertzt/ springt aus ihrem Haus auf die Gassen/ als auf einen Kampff-Platz heraus/ und mit unerschrockenem Gemüth

Gemüth gehet sie dem Löwen entgegen / reisset ihm mit allem Gewalt ihr Kind aus den Klauen heraus / und sehet Wunder! der Löw hat sich diesen Raub lassen abnehmen / ohne daß er der Mutter und dem Kind den geringsten Schaden hätte zugefügt.

N. XIII. Der Teuffel / wie ich schon gemeldet / ist dieser grimmige / wilde und erschröckliche Löw; O wie viel Seelen hat dieser höllische Löw vom Anfang der Welt / biß auf diese Stund / schon ergriffen? Und wer wird / oder vielmehr / wer kan diese wiederum heraus reissen? Dann seinem Zorn ist auf Erden keiner gleich; seiner Stärcke ist keiner gleich; seiner Boßheit ist keiner gleich; seiner Tyranney ist keiner gleich; wer wird sich dann an ihn dörffen wagen? Wer wird sich seinem Gewalt / und seiner Stärcke dörffen widersetzen? Wissen ihr wer? Diese ist dasjenige starcke Weib / von welcher Salomon / diese ist Maria unsere treueste Advocatin / Fürsprecherin / Beschützerin / diese / diese ist diejenige / welche diesen höllischen starcken Löwen entkräfftet / und ihme den Raub widerum abnimmt / dem jenigen gemäß / was der fromme Prophet Amos gesagt hat: Quomodo si eruat pastor de ore leonis duo crura, aut extremum auriculæ, sic eruentur filii Israel: Gleich als wann ein Hirt zwey Beine / oder das Aeusserste vom Ohrenläplein dem Löwen aus dem Maul reisset; also sollen die Kinder Israel errettet werden: Maria ist die sorgfältige Hirtin / welche dem höllischen Löwen die Sünder wiederum aus dem Rachen heraus reisset. Amos. 3. 12.

N. XIV. Es bekennet ja die Heil. Catharina von Senis / daß sie mit gebührender Aufmercksamkeit folgende Wort aus dem Mund des himmlischen Vatters gehöret habe: Mariæ unigeniti Filii mei Genitrici glorioſæ concessum est à bonitate mea propter incarnati verbi reverentiam; quod quicumque justus, vel peccator, qui curit ad eam cum devota reverentia, nullo modo diripietur, vel devorabitur ab infernali dæmone: Mariä der glorwürdigen Gebährerin meines eingebohrnen Sohns / ist von meiner Gütigkeit / wegen der Ehrerbietigkeit des eingefleischten Worts / die Gnad gestattet worden / daß keiner / er seye nun fromm / gerecht und unschuldig / oder aber ein Sünder / der da mit gebührender Ehr-Beweisung zu ihr sein Vertrauen setzet / keineswegs von dem höllischen Löwen könne zerrissen oder verschlucket werden. Welches ebenfalls der Seraphische Lehrer Bonaventura S. Cath. Sen tr. 4. Dial. c. 186

S. Bonav. in Pl. Virg.

mit folgenden schönen Worten bekräfftiget: Exurgat Maria & dissipentur inimici ejus, conterantur omnes sub pedibus ejus. Impetum inimicorum nostrorum dissipa, destrue omnem iniquitatem eorum: **Maria stehe auf/ so müssen ihre Feinde zerstreuet/ und sollen alle unter ihren Füssen zernirschet werden. Den Gewalt unserer Feinde zerstreue/ O Maria! und zernichte alle ihre Boßheit.** Weilen dann Maria den Gewalt des höllischen Löwen zernichtet/ hat Innocentius der Dritte dieses Namens Mariam mit kindlichem Vertrauen also angeruffen: Ave Dei Mater, imperare potes Dæmonibus, compesce Dæmones, ne nobis noceant, præcipe Angelis, ut nos custodiant: **Seye gegrüst du Mutter Gottes! du hast den Teuffeln zu befehlen: Bezwinge die Teuffel/ halte sie zuruck/ damit sie uns nicht schaden: Befehle den Engeln/ damit sie uns beschützen und bewahren.**

Paciuch. in suo Mar. fol. 377. a. 4

Zu wünschen/ daß wir dieses kurtze/ aber in der Warheit kräfftige Gebetlein/ öffters gegen unserer so treuen Beschützerin möchten ausgiessen/ um derjenigen Gnad auch zu geniessen/ welche Carolo/ der heiligen Birgittä Sohn/ wiederfahren/ was für eine Gnad? kleine Gedult/ ich will dir den gantzen Verlauff gantz kurtz erzehlen.

N. XX. Joan. Oso. rius tom. 4. conc. ex Revel. S. Birg.

Die heilige Birgitta/ weyland geweste regierende Königin in Schweden/ ist von GOtt und der Natur mit einem ausbündig schönen jungen Printzen begnadet worden/ deme dann in dem heiligen Sacrament der Tauff der Namen Carolus ist geschöpffet worden. Da nun diesem das Liecht des Verstands aufgangen/ ist er von seiner frommen Frau Mutter zu allerhand der schönsten Tugenden/ und absonderlich zu der Andacht gegen der Mutter GOttes/ angehalten worden. Der guten Unterweisung ist Carolus fleissig nachkommen/ und keineswegs aus der Acht gelassen/ Mariam mit möglichster Andacht zu verehren. Als er aber zu mannlichen Jahren kommen/ hat er sich zum Soldaten-Leben bequemet. Das Wort Solldat/ wann dieses zuruck gelesen wird/ so heisst es Tadellos/ das ist/ der Soldat solle ohne Tadel leben. Ob aber dieses zutreffe/ ist unnöthig/ daß ich den Ausspruch mache/ sintemalen das Soldaten-Leben allen und jeden sattsam bekandt. Wolan/ Printz Carl ist ein vornehmer Kriegsofficier/ allein bey dem Canon- und Stucken hat er sich in anderen Stucken auch geübet. Unversehens und wider alles Vermuthen ist Carolus von einer gefährlichen/

chen/ ja tödtlichen Kranckheit überfallen/ in wenig Stunden/ohne Vorbereitung/Tods verblichen. Da nun dieser traurige Todes-Fall der frommen Königin zu Ohren kommen/ware sie sehr begierdet zu wissen/ in was für einem Stand ihr Sohn in der andern Welt sich möchte befinden. Dieses dann zu erfahren/ wendete sie sich zu der Mutter GOttes/ mit inständigstem Bitten/ihr zu offenbahren/ ob ihr Sohn in der Zahl der Auserwählten/ oder Verdammten? Maria erscheinet ihr mit grossem Glantz umbgeben/ ertheilet ihr die trostreiche Versicherung/ daß ihr Sohn die ewige wahre Glückseeligkeit zwar geniesse/ allein durch ihren mütterlichen Beystand; dann du must wissen/ sagte Maria/ sobald die Seel deines Sohns den sterblichen Leib verlassen/ ist selbige alsogleich vor dem Göttl. Richterstuhl erschienen/ welche Forcht und Schreckenvoll das Urtheil erwartete. Vor dem göttlichen Richter haben sich ebenfalls eingestellet sein treuer Schutz-Engel/ und der Teuffel. Der Satan weisete auf ein gantzes Register/ in welchem alle Mißhandlungen und unterschiedliche verübte Sünd und Laster aufgezeichnet waren/ die er dann offentlich herunter gelesen/ und zugleich von dem gerechten Richter begehrte/ diese Seel mit sich in den Höllen-Abgrund zu führen. Der Schutz Engel aber erwiederte/ daß dieser gegenwärtige in Mariam also verliebet ware/ daß er bey Lebs-Zeiten lieber in das brenn-heisse Höllen Feuer sich hätte stürtzen lassen/ als daß er von der Marianischen Andacht wäre abgewichen/ es seye nicht ohne/ gesündiget habe er offt/ allein nach begangener Sünde selbige so gleich wiederum bereuet/ und nach jedem Fall seinen Vorsatz/ nimmermehr dergleichen zu begehen/ jedesmal erneuert. Da ich dann vermerckte/ redete die liebreichste Mutter Gottes weiters fort/ daß dein Sohn in grossen Aengsten/ habe ich mich seiner treulich angenommen/ und die Stelle einer treuen Fürsprecherin und Advocatin vertretten/ und weilen er mich inniglich geliebt/ und mit möglichster kindlicher Liebs-Neigung verehret/ habe ich/ durch meine durchdringende Fürbitt/ den Göttl. Richter dahin vermöget/ daß er den höllischen Satan mit folgenden scharffen Worten angeredet: Facesse accusator perfide! hic meus, meæque Matris servus Carolus vivat in æternum: Pack dich hinweg/ du meineydiger und gottloser Ankläger/ dieser mein/ und meiner lieben Mutter treuer Diener Carolus/ der solle ewig glückselig leben. Nach diesem ist der Teuffel mit Heulen und Brüllen wiederum in seine höllische Residentz hinunter gefahren. Birgitta aber/

ta aber / voll des innerlichen Trosts / bedanckte sich demüthigst gegen Maria / um weilen diese vor ihren Sohn so treulich advociret.

N. XVI. Sehet! sehet! ob Maria nicht seye eine treue und mildhertzige Thecuitin / ein treue Advocatin ? Carolus wäre zu der ewigen Verdammnuß / zu dem ewigen Höllen-Feuer sentenzirt und verurtheilt worden / wann ihm nicht Maria durch ihre treueste Vorbitt vor dem Tod ein übernatürliche Reu und Leid ausgebetten hätt: Carolus wäre zu einem langwierigen Fegfeuer verdammt worden / wann ihme Maria durch die Vorbitt / in Ansehung seiner ihr treugeleisteten Diensten / vor dem Richterstuhl nit wäre beygestanden. O du treueste Fürsprecherin! O Maria! O wie gnadenreich / O wie barmhertzig und treuhertzig erzeigest du dich gegen den Sündern!

S. Bern. in deprecat ad Virg. Tu peccatorem, rede ich mit deinem gegen dir gantz verliebten Bernardo, quantumvis fœtidum non abhorres, non despicis, si ad te suspiraverit. Tu illum à desperationis barathro pia Mater retrahis, spei medicamen aspiras, foves, nec deseris, quousque horrendo Judici miserum reconcilies: Du scheuest dich nicht vor dem / von Sünden stinckenden Sünder / du verachtest ihn nicht / wann er zu dir seufftzet / und deine Hülff mit reumürthigem Hertzen verlanget. Du haltest ihn mit deiner mütterlichen Hand zuruck / damit er in die Gruben der Verzweiffslung nicht falle; du gibst ihm ein die Artzney einer guten Hoffnung; du haltest und verlassest ihn nicht / biß der Armselige mit dem erschröcklichen / doch gerechristen göttlichen Richter wiederum versöhnet ist.

Jetzund meiner Predig den letzten Nachdruck zu geben / sage und frage ich: Weilen heutiges Tags Maria, unsere treueste Fürsprecherin / mit höchstem Jubel und Frolocken des gantzen himmlischen Heers / also herrlich in die himmlische Glori ist einbegleitet worden / so verlange ich zu wissen / wo dann in dem Himmel ihr Ort ist ? David durch ein Prophetisches Perspectiv hat in den Himmel hinein gesehen / auch zugleich die Himmels-Königin in ihrem prächtigen Aufzug / und in ihrem Geschmuck gesehen; Mein David / sage mir zur Gnad / ist diese Königin gestanden / oder gesessen ? Ist sie gesessen / wo ist sie dann gesessen ? Ist sie aber gestanden / so sage mir / wo ist sie dann gestanden ? David antwortet: Sie seye gestanden:

Ps. 44. 10. Astitit Regina à dextris tuis, in vestitu deaurato: Sie ist gestanden zur Rechten ihres allerliebsten Sohns. Die heilige Vätter / als Bernardus, mit Bernardo, Albertus Magnus, mit Alber-

to,

to, Antoninus, mit Antonino, Richardus, und andere mehr/ verstehen durch diese Königin/ wie auch in dem Eingang dieser Predig angezeiget worden/ die allerseligste Himmels-Königin Mariam/ warumen aber/ daß sie stehet und nicht sitzet? Astitit Regina: Die Königin ist gestanden/ sagt David/ unter andern antwortet der grosse Marianische Liebhaber Richard. à promptitudine auxiliandi: Aus Eifer und Bereitschafft zu helffen. Augustinus verwundert sich ebenfalls auch/ da er fragt? Warumen stehet Maria? antwortet: Dessentwegen/ weilen sie der gantzen Welt will zu verstehen geben/ daß sie allzeit fertig und bereit seye/ uns zu helffen/ in aller Noth beyzuspringen: Sedere quiescentis est, stare autem pugnantis, vel adjuvantis: also redet August. Rich l 6. de Laud. Virg.

N. XVII.

So seyd dann getröst ihr Sünder und Sünderin/ wann das gröste Elend die Sünd ist/ seyd ihr etwan in diese oder jene Sünd/ entweders aus menschlicher Schwachheit/ oder auch Boßheit gefallen/ verzweiffelt deßwegen nicht; sehet Maria/ die Königin Himmels und der Welt/ die Königin der Barmhertzigkeit/ stehet vor dem Thron ihres allerliebsten Sohns/ sie stehet als eine mitleydende Thecuitin als eine treue Fürsprecherin und Advocatin; dahero dann erhebt euere Augen nicht allein heutiges Tags/ sondern die Zeit eueres Lebens euer Gemüth und Hertz zu Maria/ schreyet zu ihr alle und jede mit kindlichem Vertrauen: Eja ergò Advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte: Eja wolan/ du unsere Fürsprecherin/ wende deine barmhertzige Augen zu uns; und JEsum die gebenedeyte Frucht deines Leibs zeige uns/ wann wir alles Elend/ will sagen/ alle Sünden werden überwunden haben/ stehe uns bey in aller Noth/ absonderlich vor dem göttlichen Richter-Stuhl/ wann der böse Feind uns hefftig zusetzen wird/ alsdann vertheidige uns/ damit wir mit Carolo/ der heiligen Birgittä/ durch deine mütterliche Vorbitt/ dem Sententz und Urtheil der ewigen Verdammnuß entgehen/ und die ewige Glückseligkeit geniessen mögen

A M E N. Ant. salve Regina.

An dem

Fest des Heil. Apostels Bartholomäi.

Die acht- und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Der gepurperte Himmel.

Bartholomäus/ wem er zu vergleichen: kommt endlichen her aus dem Himmel/ die Prob wird erwiesen. Joseph der Egyptische und Bartholomäus haben grosse Gleichheit mit einander. Abgötterey ist ein Unzucht. Von einem treulosen Christen wunderliche Geschicht. Bartholomäus ein Jobs-Bruder. Bartholomäus hat GOtt allezeit vor Augen gehabt/ zu wünschen/ daß wir alle möchten Bartholomäi seyn. Die Seel des Menschen ist ein Salomonischer Tempel/ die Gegegenwart JEsu hat Bartholomäum in seinem Leyden gestärcket/ dahero sollen auch wir JEsum allezeit vor Augen haben.

THEMA.

Extendens cœlum sicut pellem. Psalm. 103. 3.

Du spannest den Himmel aus / wie ein Fell.

ICh stehe zweiffelhafftig an/ wem ich den glorwürdigen heiligen Apostel Bartholomäum vergleichen solle; einem hellen und breiten Himmel/ oder einem Palm-Baum; einem Delphin/ oder dem Sonnen-Vogel Phœnix! dem Thurn Pharos/ oder der Archen Noe. Der Archen Noe aus dieser Ursach/ dann je höher das Straff-Wasser des Sünd-Flusses gestiegen/ je höher ist auch die Archen empor geschwummen: also auch der H. Bartholomäus/ je höher das rothe Meer seiner erlittenen Verfolgung gestiegen/ je höher ist er auch in der Gedult gestiegen. Solle ich ihn vergleichen dem hohen und festen Thurn Pharos? Dann gleichwie vorzeiten genannter Thurn um und um mit brennenden Liechtern ware bestecket/ und erleuchtet/ damit die bey der finstern Nacht Schiffende nicht möchten stranden/ scheitern/ zu Grund gehen. Also der Heil. Bartholomäus/ ein anderer Pharos-Thurn/ mit seinen frischen Wunden/ als hellen Liechtern umgeben/ leuchtete und zeigete den Juden und Heiden den wahren Himmels-Weeg. Bartholomäus ein rechter Phœnix; dann gleichwie der Phœnix freywillig stirbt/ und sich durch die Hitz der Flammen zu Aschen verbrennet; also Bartholomäus von der Hitz der göttlichen Liebe/ und von den Flammen der Begierde/ JESU Gegenwart zu geniessen/ hat sich als ein Brand-Opffer der grausamen Marter GOTT aufgeopffert. Einen Delphin kan ich Bartholomäum nennen/ dann gleichwie der Delphin/ je mehrers das wilde Meer wütet und tobet/ je frölicher ist dieser Fisch; also auch Bartholomäus/ je mehrers die wilde Wellen der Verfolgung/ der Marter wider ihn tobeten/ je frölicher und wohlgemuther ware er. Bartholomäus gleichete auch einem Palm-Baum; sintemahlen gleichwie der Palm-Baum gedruckt und doch nicht unterdruckt wird/ allzeit wiederum sich aufrichtet; also auch Bartholomäus/ obwohlen er geprügelt und hart geschlagen worden/ nichts destoweniger kunte sein Hertz und Gemüth nicht unterdruckt werden/ seine Beständigkeit kunte nicht geschwächt werden. Imgleichen kunte ich Bartholomäum auch vergleichen einem Fichten-Baum/ welcher/ wann von ihme die Rinden abgeschehlet wird/ erst anfängt zu blühen; also/ nachdeme Bartholomäo die Haut von seinem Leib abgestreifft worden/ ist er in der ewigen Glori mit einer frischen bekleidet worden: nemlichen amictus lumine sicut vestimento; nen- Num. 1. Ps. 103. 2.

nen kunnte ich auch Bartholomäum einen anderen Jonathas: ich lasse dermahlen den Paduanischen Wundermann Antonium reden: Pellem exuit beatus Bartholomæus, qui excoriatus fuit; Sicut Jonathas exuit se tunica sua, & dedit eam David, & ideò ei nova vestimenta data sunt, ablatis sordidis: Der seelige Bartholomäus hat seine Haut abgelegt/ dann sie ihme von seinem Leib abgestreiffet worden/ gleichwie Jonathas seinen Rock hat ausgezogen und diesen dem David eingehändiget/ und dahero hat er/ nachdeme die Haut des sterblichen Leibs abgelegt worden/ eine neue Kleidung erhalten.

S. Anton. Pad. serm. 5. de Apo. Toli.

Num. 11. Pf 103. 3. Glossa in h. c.

Mir aber beliebet heutiges Tags unseren Bartholomäum dem Himmel zu vergleichen/ mit dieser Beyschrifft: Extendens cœlum sicut pellem: Du spannest den Himmel aus wie ein Fell. Ich frage/ wer ist derjenige/ der den Himmel ausgespannet? dieser ist GOtt/ was ist aber dieser für ein Himmel/ der also ausgespannet wird? dieser Himmel seynd die heilige Apostel/ absonderlich der glorwürdige Heil. Apostel Bartholomäus/ welcher ja von GOtt ausgespannet worden durch die ihme zugeschickte Marter. Aber ich will dermahlen den heiligen Augustinum reden lassen: Mercket wohl seine Wort: Quid est ergo cœlum Dei? Omnes sanctæ animæ, omnes justæ animæ, nam & Apostoli, quamvis in terra essent, in carne Cœlum erant: quia in illis Dominus sedens per totum mundum ambulabat: Was ist dann der Himmel GOttes? Es seynd alle heilige Seelen/ alle gerechte Seelen: Auch die heilige Apostel/ obwohlen sie noch auf Erden/ haben in ihrem Fleisch den Himmel getragen/ dann der HErr ist in ihnen/ als in einem Himmel/ gesessen/ ist auch mit ihnen die gantze Welt herum gangen/ das ist in allen Ländern/ Provintzen/ Königreichen/ in welchen sie den Christlichen Glauben eingepflantzet/ den Saamen des göttlichen Worts ausgesprenget/ ware Christus bey und in ihnen/ als in seinem Himmel. Seynd die heiligen Apostel Himmel/ so ware auch Bartholomäus ein Himmel/ ein Himmel/ welchen Christus ausgedähnet/ und als wie ein Haut ausgespannet/ ein Himmel/ in welchem JEsus gesessen: Jetzt wundert mich nicht mehr/ warumen Bartholomäus ihme seine Haut hat lassen abstreiffen ohne Entsetzung/ mit unverzagtem unerschrockenem Gemüth/ dann die Gegenwart GOttes hat ihn also behertzt/ woran die Prob liegt mir ob/ dieses mit mehreren zu erweisen/ dahero attendite.

S. August. in Psal. 21. ℣ 4.

Bar-

Bartholomäus ein Himmel/ der betrügerische und arglistige Pharisäer/ durch eine/ ihrer Meynung nach/ verdeckte Versuchung/ halten bey Christo bittlich an/ daß er sie ein Zeichen vom Himmel wolte sehen lassen; Christus aber antwortete ihnen: Facto Vespere dicitis: Serenum erit, rubicundum est enim cœlum: Wann es Abend worden ist/ so sagt ihr: Es wird ein schönes Wetter seyn/ dann der Himmel ist roth: Ich will dermalen die Auslegung dieser Antwort beyseits legen/ sage hingegen: Bartholomäus seye ein schöner rother Himmel/ gepurpurt mit seinem Rubinfarben Blut. Dieser Roth-gefärbte Himmel aber ist ein Symbolum der Aufrichtigkeit/ oder eines aufrichtigen Gemüths. Daß Bartholomäus ein wahrer Israelit seye ohne Betrug/ kan der Tyrannische Astyages selber bekennen/ wann er der Warheit beysteuren will; damit dieser verfluchte Tyrann Bartholomäum von Christo möchte abwendig machen/ hat er ihme die Anbetung des Abgotts Astaroth/ doch umsonsten/ zugemuthet/ dahero er den Gedancken gemacht/ daß in Batholomäo ein Betrug müsse stecken/ wirfft ihn dahero in einen tieffen Kercker/ findet aber an ihme/ als einem wahren Israeliten/ keinen Betrug. Es sucht der Wüterich an Bartholomäo den Betrug zwischen Haut und Fleisch/ mit grausamer Abziehung der Haut/ findet aber an ihm keinem Betrug; Endlichen sucht Astyages den Betrug in der Gurgel/ lässt ihme sein heiliges Haupt abschlagen/ findet aber auch in dieser keinen Betrug/ dann Bartholomäus/ als schöner rother Himmel/ ware ein aufrichtiger Israelit. Num. III. Matth 16. 1. & 2.

Mich beduncket/ wann ich den gottlosen Tyrannen Astyagem mit der Haut des heiligen Bartholomäi erblicke/ ich sehe des Puthiphar seine unverschämte Haus-Frau/ mit dem/ gewaltthätiger Weis/ dem getreuen und Engel-reinen Joseph/ abgenommenen Mantel/ Josephs ausbündige Schönheit ware also vortrefflich/ daß sich die Weiber glückseelig geschätzet/ wenn sie ihn nur sehen kunten/ dahero wann Joseph über die Gassen gangen/ geritten/ oder gefahren/ seynd die Jungfrauen und Weiber auf die Mauren gestiegen: Filiæ discurrerunt super murum: Sie seynd an die Fenster geloffen/ Joseph zu sehen/ und sich mit seiner schönen Leibs-Gestalt zu ersättigen. Die gnädige Frau Obrist-Hofmeisterin an dem Königlichen Hof Pharaonis/ weiln Joseph in ihrem Haus als ein Hofmeister wohnete/ kunnte sich an ihme mit Num. IV. Gen. 49. 22.

den Augen nach Belieben nicht gnug ersättigen/ dahero auf einen Tag/ in Abwesenheit ihres Herren Ehegemahls/ als Joseph allein in einer Kammer seinen Geschäfften obligete: Conjecit Domina
Gn 39.7. sua oculos suos in Joseph, & ait: Dormi mecum: Sie spielte nach dem Joseph mit den Augen und mit den Händen; mit den Augen nach der Gestalt/ mit den Händen nach dem Mantel/ mit gäntz ichem Verhoffen/ weilen sie ihn mit schönen Worten zur Unzucht nicht kunte bereden/ wolte sie ihn bey dem Mantel zu dem schändlichen und unverantwortlichen Ehebruch ziehen; aber Joseph/ als ein gegen GOtt aufrichtiger Israelit/ gedachte/ und zwar sehr vernünfftig/ es seye besser einen Mantel/ als das Kleid der Keuschheit zu verliehren/ es seye besser den Mantel/ als GOtt verlassen/ besser ohne Kleid/ als ohne Gewissen zu seyn: Dahero relicto pallio in manu ejus fugit: Lassete er ihr den Mantel in den Händen/ errettete seine und seines Herrn Ehr mit der Flucht.

Es ist ja aus göttlich-heiliger Schrifft bekandt/ daß die Abgötterey eine Unzucht genennet wird? welches ja gantz klar erhellet aus den Worten des wehemüthigen Propheten Jeremiä/ allwo GOtt selbsten die Abgötterey eine Unzucht nennet: Tu autem fornicata
Jerem. 3. 1. es cum amatoribus multis: Du aber hast mit vielen Buhlern Unzucht getrieben: Als wolte der liebreicheste GOtt sagen: So viel Abgötterey/ als du begangen hast/ mit so viel Unzucht hast du dich verunreiniget. Eine jegliche unordentliche Begierd/ mit welcher man durch die Abgötterey/ oder Ketzerey/ &c. von GOtt abtrünnig wird/ ist/ und wird ein Unzucht genannt.

Diese Unzucht der Abgötterey solte Bartholomäus mit dem Götzen-Bild Astaroth treiben/ und den wahren GOtt abtrinniger Weise verlassen/ weilen aber unser aufrichtiger Israelit sich als einen schönen rothen Himmel wolte zeigen in der That/ also hat er noch durch Verheissungen/ noch Bedrohungen/ weder mit guten/ noch scharffen Worten; weder mit Band noch Eisen/ noch mit anderen Peinen zu der abgötterischen Unzucht können bewegt werden/ sihe da ergreifft er ihn bey dem Mantel der Haut/ lässt ihn lebendig schinden/ und endlichen enthaupten; Bartholomäus aber/ damit er sich erweisete einen hellen/ schönen/ heiteren/ rothen Himmel/ in welchem JESUS sitzet/ leydete alle Pein/ alle Schmertzen/ ja alle Marter/ und endlichen den Tod selbsten/ wol ein rechter Josephs-Bruder.

Gleich-

Num. V. R P. Jerem Drex. Orb. Phaet de lingua male confulente. c. 5.

Gleich jetzt diesen Augenblick fällt mir eine wunderliche Historie ein/ welche der Geist-volle Prediger Drexelius verzeichnet/ und ist folgende: Der Türckische Kayser Solymannus ruckete mit einer grossen Kriegs-Macht vor die berühmte Insul Rhodis/ weilen er aber gesehen/ daß diese grosse/ weite/ breite/ Insul einzubekommen/ es viel Köpff würde kosten/ seiner Armee zu verschonen/ und gleichwohlen von dieser Insul Meister zu werden/ hat er diesen Fund ausgesonnen: Er versprache demjenigen Christen/ der Rhodis ihme einhändigen würde/ seine Tochter. Weilen nun vor den Ehren sich wenig wehren/ und auch das Geld regiert die Welt/ also hat sich bald einer gefunden/ der sich bey gedachtem Türckischen Monarchen anmeldete/ mit Versprechen/ ihme in die Insul einen sichern Eingang zu machen/ wann er/ zu einer Recompens, ein Tochtermann des Kaysers sollte werden. Beederseits ist der Contract geschlossen. Der meineydige Christ führet den Solymann ohne Verliehrung eines Manns in die Insul Rhodis/ da nun der Türck Meister und Herr von dieser Insul/ welche Ubergebung dem Kayser zwar angenehm/ aber nicht der treulose Verräther/ indeme aber dieser den Solymann seines Versprechens erinnerte/ hat sich der Kayser/ dem Schein nach/ äusserlich gantz geneigt und willfährig erzeigt/ dahero hat er sogleich anbefohlen/ daß seine Tochter aufs prächtigste gekleidet und geschmücket/ sich solte vor ihrem vermeinten Bräutigam stellen und sehen lassen/ welches auch alsobald geschehen. Da wendete sich der Kayser zu dem Pflicht-vergessenen Christlichen Verräther/ sagend: Wann du nun verlangst/ daß ich dir meine Tochter zu einer künfftigen Gemahlin und Eh-Consortin solle übergeben/ und ich dich für meinen Tochtermann solle erkennen/ so ist erstlichen vonnöthen/ daß du in dem Mahometische Gesatz unterwiesen werdest/ und deinen Christum verlaugnest und ablagest/ und weilen diese Haut/ welche deinen Leib bedecket/ mit dem Christl. Tauffwasser benetzt ist worden/ also ist wiederum vonnöthen/ daß diese Haut dir über die Ohren herunter gezogen werde/ welches dann also gleich an ihme vollzogen wordē/ der treulose Verräther ist unter währender Hautabstreiffung unglückselig gestorbē/ und hat hierdurch der Nachwelt diese Lehr hinterlassen/ daß die Untreu von GOtt und der Welt auf solche Weise bezahlet werde.

Wie kan aber diese Histori auf unseren H. Apostel gezogen werden? gar leicht; der H. Bartholomäus ware kein Verräther seines HErrns/ als wie der treulose/ abtrünnige/ meineydige/ verrätherische Judas/ sondern der getreueste Diener seines liebsten

Mei-

Meisters Christi JEsu / damit er das unglückseelige Heydnische Armenische Volck / von der unerträglichen Dienstbarschafft und Tyranney des Teuffels freyete / hat er keine Mühe gespahret / allen Fleiß vorgekehret / mit eyfrigen Predigen / mit heylsamen Ermahnungen die verblendte Armenier Christo zu gewinnen / &c. mit dieser ungezweiffelter Hoffnung eine Braut dardurch zu erhalten / was für eine Braut? diejenige / von welcher der liebste GOtt selber meldet; da er sagt: Sponsabo te mihi in fide: Ich will dich mir vermählen im Glauben: Glossa setzet hinzu: Ecclesiæ: der Kirchen: Und diese Braut / meines Bedunckens / ist ihme auf das schönste aufgebutzt zugeführet worden: Vidi civitatem sanctam, sagt der Apocalyptische Johannes: Ich habe gesehen die H. Stadt: Das ist / wie Glossa und Lyranus verstehet: Ecclesiam de cœlo à Deo paratam, sicut Sponsam ornatam viro suo: Ich habe gesehen die Kirchen / von GOtt aus dem Himmel herab steigen / diese ware zubereitet wie eine Braut / die ihrem Mann gezieret ist. Wie lautet aber der Heyraths-Contract? Die Braut verspricht zum Heyrath die ewige Glory / jedoch mit dieser Condition, daß er sich lebendig die Haut solle abziehen lassen / hertzlich gern. Zu erweisen dann / daß Bartholomäus seinem allergnädigsten HErrn und GOtt / und seiner werth-geliebsten Braut / der wahren Kirchen / nicht untreu / so wenig als der Joseph / seinem Herrn dem Putiphar / auch nicht betrüglich / sondern aufrichtig / und nicht mit Betrug / sondern mit Redlichkeit / nicht mit Falschheit / sondern mit schuldiger Treu wolte umgehen / läßt er dem Tyrannen Astyagi ihme die Haut abstreiffen / ja er läßt dem Wütterich die Haut in der Hand / als wie der Joseph den Mantel in den Händen des Putiphars seiner Frauen. O wol ein treuer Bräutigam; O wol ein rechter Joseph! Höret / was ein berühmter Prediger von Bartholomäo sagt: Tulit hæc fortiter Bartholomæus, sancto Josepho fortior, ille enim pallium tantum reliquit, ne peccaret, sed iste pellem: Alles hat Bartholomäus mit höchster Gedult und Standhafftigkeit übertragen / in diesem noch starckmüthiger / als der Joseph / als welcher nur den Mantel / Bartholomäus aber seine Haut verlassen hat. O wol ein aufrichtiger Israelit / in welchem kein Betrug!

Ose. 2. 20. Apocal. 21. 2.

Num. VI. Ich kan auch unseren heiligen Apostel einen Jobs-Bruder nennen / wie so? als der böse Feind / aus Göttlicher Zulassung ihn zimlich getrillt / da er ihn in die äusserste Armuth gestürtzet / Kinder und Rinder hinweg genommen / aus seinem Fürstlichen Pallast voller

ler Geschwär/auf den stinckenden Mist gesetzt/ auch seine Frau wider ihn hatte angehetzet/ ꝛc. Sagt mir/ wie hat sich dann der Job verhalten in seiner Verlassenheit? etwan hat er wider die Göttliche Majestät angefangen zu murren und zu kurren? hat er etwan seinen Geburts-Tag verfluchet? vielleicht ist er mit tausend Flüchen und Gottslästerungen hervor kommen? weit gefehlt/ der Fluch ware dieser: Sit nomen Domini benedictum: Dominus dedit, Dominus abstulit: Der Name des HErrn seye gebenedeyet/ der HErr hats geben/ der HErr hats auch wieder genommen: Der Satan sagte zu GOtt: Pellem pro pelle, & cuncta quæ habet homo, dabit pro anima sua: Haut für Haut/ und alles/ was der Mensch hat/ wird er für seine Seel geben. Dem Job ist zwar seine Haut nicht abgestreifft worden/ gleichwohlen ware diese/ und sein gantzer Leib übel zugerichtet. Job. 2. 4.

Auf solchen Schlag verhaltet sich auch Bartholomäus/ dieser hatte ja Pellem pro pelle, und alles/ was er gehabt/ für sein Leben hergeben/ für sein Leben/ aber ewiges Leben/ für sein Leben/ aber der Seelen. Komme her/ spricht er/ zu dem Tyrannen/ komme her du Unmensch/ komme her/ du Bestia in einem menschlichen Leib/ komme her/ nimme das Messer/ und schärffe es/ stich und schneid in mein Fleisch/ schinde und ziehe mir die Haut ab/ ein Haut gibe ich um ein Haut/ ein leibliche für die geistliche/ eine sterbliche/ für die unsterbliche. Ja mein Haut/ mein Fleisch/ mein Adern/ mein Blut/ meine Gebein/ ja das Marck in den Beinen/ und alles/ was ich habe/ unterwirffe ich deinem Gewalt/ deinen Banden/ deinen Prügeln/ deinem Messer/ deinem Schwerdt/ nur damit ich meiner Braut/ der wahren Kirchen/ nicht untreu werde/ damit ich das ewige Leben zu einem Heurathe-Gut erhalte/ und von meinem GOtt und HErrn nicht abgesondert werde.

Jetztund sagt mir/ woher ist kommen diese unerhörte Krafft? woher ist kommen solche wunderliche Stärcke und Standhafftigkeit dieses glorwürdigen heiligen Apostels? woher eine solche Gedult? wisst ihr woher? Bartholomäus erinnerte sich/ daß er ein schöner Himmel seye/ in welchem JEsus seinen Sitz hat genommen. Die Gegenwart GOttes hat ihn also behertzt gemacht. N. VII.

Ich wünsche jetzt von Hertzen/ daß wir alle möchten wahre

Bartholomäi Bruder seyn/ GOtt allzeit vor Augen haben. Es
S. Basil. mor. c. 21. fragt der H. Vatter Basilius: Quod proprium Christiani? Was stehet einem Christen eigentlich zu? Providere Deum in conspectu suo semper: GOtt allzeit vor Augen haben/ oder in der Gegenwart GOttes allzeit wandlen. Diese Ubung macht den Menschen unerschrocken und behertzt/ alles/ was widerwärtig seyn kan/ mit standhafftem Gemüth zu übertragen.

Nu. VIII. Eines nicht aus den geringsten Stucken an Auferbauung des Salomonischen Tempels zu Jerusalem ware auch dieses: Mal-
3. Reg. 6. 7. leus & securis, & omne ferramentum, non sunt audita in domo, cum ædificaretur, also redet die Göttlich Heil. Schrifft; Weder Hammer noch Beyl/ noch einiges anderes Instrument von Eisen wurde gehöret/ da das Haus (GOttes) wurde aufgeführet und gebauet: In der Warheit eine grosse Sach! ein so gewaltig weit und grosses/ mehr dann Königliches Gebäu führen/ von so unzahlbaren Quaterstucken/ und nicht hören einiges Getöß oder Geräusch von eintzigem Hammer oder Steineisen/ nicht von einem andern Werckzeuge. Ein Wunderwerck/ eine grosse Sach ist dieses!

Caet. in l. cit. Caetanus haltet davor/ die Stein seyen nicht nur anderstwo gebrochen/ sondern auch von den Steinmetzen ausgehauen/ also gantz polirt und geschliffen hingebracht/ daß weiters keines Hauens oder Klopffens vonnöthen gewesen seye. Eben dieses bestätiget Lyranus, setzet noch hinzu/ und sagt: Aliqui dicunt,
Lyran cit. à Kibler, quod lapides illi scindebantur sanguine cujusdam vermis, habentis ad hoc virtutem: Sicut lapis adamantinus scinditur sanguine hirci; & sic non erat ibi sonitus, saltem notabiliter: Etliche wollen sagen/ daß selbige Stein/ durch das Blut eines gewissen solche Krafft-habenden Wurms seyen getheilet und geschnitten worden/ gleich als der Diamant durch das Bocks-Blut: Und auf diese Weiß ware alldorten kein/ wenigist merckliches Geräusch oder Getöß.

Ein Salomonischer Tempel ist die Seel des Gerechten: Malleus, & securis, & omne ferramentum non auditur: Weder Hammerstreich/ noch Beyl/ noch anderes Eisenwerck wird in selbigem gehöret. Kein Getümmel böser Anmuthungen/ kein Geräusch der Ungedult/ kein Klang des Widerwillens: Non murmur resonat: Das Gemüth bleibt in der Ruh/ unverwirrt/ hänget sich an GOtt/ als wie der Merr-Igel zu Zeiten des Ungewitters.

Gebt mir einen tugendhafften gerechten Menschen/ der in seinem Vornehmen fest und beständig/ in der Gnad GOttes gestelffet/ wann schon wider ihn zusammen schwören alle Völcker/ wann schon aufstehen alle Tyrannen/ wann schon sie all ihrer Grausamkeit und Wüterey aufbieten; gebt mir einen solchen Menschen/ lasset hernach über ihn herschwingen die Schild/ lasset sausen die Lantzen/ lasset raßlen die Köcher/ lasset pfeiffen die Pfeil; Ein solcher wird sich nicht entsetzen/ er wird weder zagen/ noch klagen; Er wird seyn wie eine unüberwindliche Vestung; Er wird seyn wie ein anderer Socrates, der das Gifft mit lachendem Mund getruncken; Er wird seyn wie Berg Olympus, den kein Blitz-Keil trifft/ kein Wind verwirret/ kein Wetter erschröcket; Er wird stehen unbeweglich/ dann er hat sich dem Willen GOttes ergeben/ dann er ist mit GOtt verknüpffet/ dann er hat GOtt allzeit vor Augen: Einen starcken Nachdruck gibt meinen schwachen Worten der guldene Patriarch/ da er sagt: Si videmus mente semper Deum, & ad eum convertimus mentem nostram, omnia nobis facilia apparebunt, omnia portabilia, omnia sustinebimus &c. S. Chrysost. hom. 26. ad Hebr.

Wann der Lufft von schwartzen Wolcken verfinstert/ und der Himmel in den Harnisch schlieffet/ blitzet/ donnert und hagelt/ da stehen die Leut und sprechen: Was ist das für ein Ungewitter? Ist nicht möglich/ der Himmel ist aus dem Geschirr kommen/ ist verwirret; mit nichten! der Himmel ist dergleichen Ungemach nit unterworffen; der Himmel lasset denen Wolcken ihren Muth/ er bleibt immer haiter und schön/ wie der Poet singt: Num. IX.

Perpetuum nulla temeratur nube serenum: Lucanus.

Wies immer mit dem Gwülck mag gehen/
Der Himmel bleibt doch allzeit schön.

Nicht allein alle Heil. Apostel/ und unter denen Aposteln Bartholomäus/ können ein schöner haiterer Himmel genennet werden/ sonder auch/ wie ich im Eingang gegenwärtiger Predig aus dem H. Augustino erwiesen: Omnes sanctæ animæ, omnes justæ animæ, alle heilige/ und alle gerechte/ fromme/ vollkommene Seelen/ wir alle können ein Himmel seyn. Von dem Himmel singet und redet David also Cœli enarrant gloriam Dei: das ist: Psal. 18. 1.

Dein Lob/ HErr/ rufft der Himmel aus/
Das blau getapezirte Haus/

Mit so viel Zung als Sternen.
Der weisse Tag/ die schwartze Nacht/
Wann sie abwechseln von der Wacht/
Reden darvon von fernen.

S. Bruno Epiſc. Herb in cit. Pſal.

Es will zwar der H. Bruno, daß die Propheten diese Himmel seyen/ als welche den Messiam ausgeruffen und verkündigt haben; der H. Hieronymus verstehet durch den Himmel/ die Apostel/ welche geprediget haben Christum den gecreutzigten/ allen auch äussersten Gräntzen der Welt; der H. August. will die Evangelisten verstanden haben/ die das Leben und Leyden Christi beschrieben; Ludolphus der Carthäuser nennet die Prediger Himmel/ welche das Lob GOttes in allen Ländern ausbreiten/ theils wegen der Hochheit ihres Wandels/ theils wegen des sonderbaren Liechts/ so sie vom Himmel empfangen. Chryſoſtom. aber ist der Meynung/ daß auch die Gerechte durch die Himmel können verstanden und mit selbigen verglichen werden: Cœlum, seynd die Wort Chryſoſt. altius eſt imbribus ac pulviis. Cœlum quidem, cum nubibus obducitur, pati putatur, ſed nihil patitur. Sic & nos, etiamſi putamur pati, nihil patimur, id eſt, triſtitia quaſi nubibus obduci putamur, ſed non triſtamur: Der Himmel stehet höher dann alle Platzregen. Man vermeinet zwar/ wann der Himmel mit Gewülck überzogen wird/ er müsse leyden/ leydet doch nichts. Also auch wir/ ob man schon darfür haltet/ wir leyden und leyden doch nichts; man vermeinet zwar/ wir seynd mit dem schwartzen Gewülck der Traurigkeit überzogen/ und seynd gleichwohlen von selbiger befreyet/ das Gemüth ist gantz haiter und schön/ woher aber dieses? woher? von der Erinnerung der Göttlichen Gegenwart.

Num. X.

Nicht gnug kan ich mich verwunderen über eine That des Moyſis; was für eine That? Moyses ist aus Befehl der Königl. Princeſſin des Königs Pharao aus dem Wasser gezogen/ heimlich von seiner eigenen Mutter/ jedoch unbekannter/ hernach aber an dem Königlichen Hof auferzogen worden/ an welchem er als ein angenommener und angenehmer Sohn gedachter Princeſſin gehalten wurde/ und gleichwolen nachdeme er etwas erwachsen/ hat er den Hof verlassen/ warum verlassen? Der H. Apostel Paulus

Hebr 11. 25. & 27.

redet von dem Moyſes: Fide Moyſes grandis factus, negavit ſe eſſe filium, filiæ Pharaonis: Durch den Glauben laugnete Moyses/ nachdeme er groß worden/ daß er ein Sohn der

Toch-

Tochter Pharaonis wäre: Jngleichen auch: Fide reliquit Ægyptum, non veritus animositatem Regis: invisibilem enim, tanquam videns sustinuit: Durch den Glauben verließ er Egypten/ und förchtete sich nicht für dem hohen Muth des Königs: Dann er hielte sich starck auf den Unsichtbaren/ als wann er ihn gesehen hätte.

Es ware doch in der Warheit eine grosse Sach/ den Königlichen Hof verlassen/ an welchem alle Augen auf ihn spieleten/ nicht allein wegen seiner ausbündigen Schönheit/ als weilen er an diesem Hof hoch angesehen ware. Es ware ja ein jeder aus den Bedienten ihme zu Diensten. Nicht eine kleine Sach ist es/ alle Wollüsten/ alle Freud/ alle erdenckliche Ergötzlichkeiten verlassen/ und die Wildnus suchen/ lieber in der Wüsten/ als an dem Königlichen Hof wollen wohnen; Mein Moyses! so willst du dann lieber die Schaaf hüten/ als am Hof in grösstem Respect und Ansehen leben? Moyses wuste nur gar zu wohl/ wie das Hof-Leben beschaffen/ damit er dann mit denen Hof-Lastern seine Seel nicht möchte beflecken/ hat er sich der Gegenwart GOttes erinnert/ und aus dem Staub gemacht: Invisibilem enim tanquam videns sustinuit: Uber diese Wort glossiret der Heil. Anselmus also: Invisibilem, id est, Deum, quem non videbat, tanquam videns, id est, ac si eum præsentem ibi cerneret, sustinuit, id est, auxilium ejus expectavit, ac si corporis oculis eum coram se videret præsentem, & adjuvantem. den Unsichtbaren/ das ist/ GOtt/ welchen er nicht gesehen hat/ hat er ihme vorgebildet/ als wann er ihne gegenwärtig sehete; Er hat sich an ihne gehalten/ das ist/ seine Hülff hat er erwartet/ als wann er ihn würcklich vor Augen hätte/ und gegenwärtig hätte/ als einen Helffer. Moyses hat sich nicht gescheuet oder geforchten/ noch wegen der Verfolgung/ noch wegen anderer Ubel/ welche ihme auf den Hals möchten wachsen/ mit einem Wort/ die vor Augen gestellte Göttliche Gegenwart hat den Moyses beherzt gemacht/ und ihme alle Forcht benommen. S. Anſel. hic.

Diesen Moyses solten wir nachfolgen/ in allem unsern Thun und Lassen/ in allen unsern widerwärtigen Zufällen/ in allem unserem Leyden/ ꝛc. GOtt also vor Augen haben/ als wann er unsichtbarlich gegenwärtig wäre. Und zwar auf solche Weiß/ wie der H. Augustinus zu sagen pflegte: Quidquid semper operor, tu pariter semper præsens ades, utpotè perpetuus inspector omnium cogitationum, intentionum, delectationum & operationum mearum: Ich thue und handle/ was ich will/ so bist du/ O GOtt/ mir allzeit S. Auguſt. c. 14. soliloq.

gegenwärtig/ als ein ewiger Einseher aller meiner Gedancken/ aller meiner Meinung/ innerlichen Freud/ aller meiner Wercke.

Num. XI. Tacit. de rebus gest. Roman. Sehen wir dann nicht/ wie die Soldaten so behertzt fechten/ sich vor keiner Gefahr scheuen/ wann ihr Feld-Herr selbsten gegenwärtig ist? Tacitus berichtet mich/ daß der unüberwindliche Kayser Titus Krieg führete wider die Scythier/ und also beede Kriegs-Heer zusammen stosseten/ bestiege Titus einen sehr hohen Berg/ alldorten zuzusehen/ wie mannlich/ wie ritterlich und standhafftig seine Soldaten streiten wurden/ da nun die Schlacht anfienge/ und etliche Stunden währete/ wollte der Muth der Römer allgemach beginnen zu sincken/ und scheinete/ als ob der Feind wider die Römer würde obsiegen. Ungefehr aber haben die Römer den Kayser Titum ersehen/ ob dessen Anblick sie sich dann wiederum aufgemuntert/ und einhellig aufgeschryen haben: Titus videt: Titus der Kayser/ siehet uns zu; Als wolten sie sprechen: Lasset uns ein neues Hertz fassen/ männlich und ritterlich streiten/ dann Titus unser allergnädigster Kayser siehet uns zu/ und mit diesem haben die Römer Victori und Glory wider ihre Feind ruhmwürdig erhalten.

Num. XII. Fragst du etwan/ was den heiligen Bartholomäum samt allen anderen Aposteln/ alle heilige Martyrer in dem Leiden/ in der Pein/ in der Marter/ ꝛc. habe unüberwindlich gemacht? dieses: JESUS videt: die Gegenwart JEsu. Von wem seynd dem Heil. Stephano die harte und grobe Stein versüßt worden? Lapides torrentis illi dulces fuerunt: Von wem! Videt JESUM
Act. 7. 55. stantem, à dextris Dei: JESUM hat er gesehen/ stehend zur Rechten GOttes. Der heilige Einsidler Antonius/ als er lange Zeit mit denen abscheulichsten Höllen-Teufflen gestritten/ erschiene ihme Christus: Antonius fragte: Ubi eras bone JESU, fervente meo certamine? Bekame zur Antwort: Aderam spectator & adjutor: Mein Antoni/ bey dir ware ich/ als ein Zuseher/ und als ein Helffer. Fragst du: Warumben der Engelkeusche Joseph in das schändliche Begehren der Putipharin nicht habe eingewilliget? so wird er antworten/ wie er dann auch dieser
Gen 39. 9. unverschämten Venus-Docken geantwortet hat: Quomodo possum hoc malum facere, & peccare in Deum meum? Wie kan ich dann dieses Ubel (nehmlichen den Ehebruch) begehen/ und sündigen in meinem GOTT? Uber welche Wort der gelehrte Cornelius also glosiret: Et peccare in Deum meum?
Corn. hic.

quem

quem & ubique præsentem intueor & reveror, quem ut patrem amo, & vindicem timeo: Wie kan ich sündigen in meinem GOtt und HErrn: welchen ich mir aller Orten gegenwärtig vorstelle / und alle möglichste Ehr beweise / welchen ich als einen Vatter liebe / und als einen Richter förchte.

Fragst du / warumen die keusche Susanna sich von den zwey- N. XIII.
en Alten / aber in der Venus-Liebe nicht erkalteten / unrichtigen Richtern zu dem angemaßten Ehebruch nicht habe verleiten lassen / indeme ihr doch der Tod angedrohet ware / wann sie nicht würde einwilligen? höre von ihr selbsten: Melius est mihi absque opere incidere in manus vestras, quàm peccare in conspectu Domini: Besser ist es mir / ich falle in euer Hände / als daß ich sündige vor GOttes Angesicht. Dan. 13. 23.

Schöne Gedancken macht über diese Antwort Chrysostom. da er sagt: Susanna aspernabatur quod audiebat, quia timebat eum, quem nihil latebat: falsi enim testes possunt lædere famam, non occidere conscientiam: Susanna verachtete den angedrohten Tod / welcher ihr angekündet wurde / dann sie förchtete denjenigen / deme nichts verborgen seyn kan: Falsche Zeugen können zwar die Ehr verletzen / aber das Gewissen nicht tödten. S. Chrysostom. hom. de Susanna.

Fragst du warumen die Göttliche Heil. Schrifft dem Noe das Lob ertheilte: Noë vir justus atque perfectus fuit in generationibus suis, cum Deo ambulavit: Noe ware ein gerechter und vollkommener Mann in seinen Geschlechtern / und wandelte mit GOtt: Was heist aber das / er wandelte mit GOtt? Gen. 6. 9.

das ist / wie der gelehrte Benedictus Pererius anmercket: Deum semper intuebatur, quasi præsentem sibi, quam ob rem cautissimus, modestissimus & devotissimus semper incedebat: GOtt hatte er / der Noe / allezeit vor Augen / seiner Göttlichen Gegenwart stäts erinnerend / dahero ware er der Behutsamste / der Züchtigste / und der Andächtigste. Perer. hic. cit. à Lohner.

Mercke es wol / die Erinnerung der Göttlichen Gegenwart / hat diese und viel tausend andere von denen Sünden / und von dem Sündigen abgehalten. Mercke es wol / sage ich / die göttliche Gegenwart hat unseren rothen Himmel / Bartholomäum will ich sagen / in seiner Marter angefrischet / und behertzt gemachet / das JESUS videt, verhindert viel übels / verursachet viel Guts. Ich weiß gar wohl / daß man dich offt schinden thut; bist Nu. XIV.

du

du ein Geistlicher/ so kommt ein Pfaffen-Schinder über dich/ und henckt dir allerhand Klemperl an/ allein leide es mit Gedult/ gedencke/ du seyest auch ein Himmel/ welchen der liebreicheste GOtt durch diese Ehren-Stimplung ausspanne/ erinnere dich: JESUS videt; JESUS ist bey mir. Du bist ein armes Waißlein/ hast noch Vatter/ noch Mutter/ es kommt der Waisen-Schinder über dich/ dieser ist dein Vormünder/ er nimmt dir das Deinige hinweg/ es fällt dir schwehr/ Gedult/ gedencke du seyest auch ein Himmel/ welchen GOtt auf solche Weiß ausspannt/ damit du dich sollest erinneren: JESUS videt: daß JESUS dir gegenwärtig. Du bist ein Mensch eines guten Namens/ der Allerhöchste hat dich in einen vergnügenden Ehren-Stand gesetzt/ dich mit gnugsamen Mittlen sattsam versehen/ &c. Es kommt ein Ehren-Schinder über dich/ gibt/ weiß nicht was von dir aus/ &c. es kommt und fällt dir schwehr solche harte Nuß aufzubeissen/ solchen harten Brocken zu verschlücken/ &c. allein was zu thun? bequeme dich zu der Gedult/ gedencke/ daß du ein Himmel/ welchen GOtt auf solche Weiß ausgespannt/ damit du dich erinnerest: JESUS videt: daß JESUS bey dir. Du bist ein armer Handwercks-Mann/ ein Bauers-Mann/ die Obrigkeit schindet dich zu Zeiten/ daß dir das Blut aus den Nägeln/ und das Wasser aus den Augen heraus fliesset/ man zwickt dich und zwackt dich so lang/ biß kein Pfenning mehr im Beutel bleibt/ &c. es fällt dir schwehr/ allein leide dieses mit Gedult/ mit Erinnerung/ JESUS videt: JESUS seye derjenige/ der dieses alles siehet. Du bist ein Wittwer/ oder Wittib/ schier ein jedes schindet dich mehrers als einen Felber-Baum/ ein jeder/ oder ein jedes will die Schuhe (*l. v.*) an dir abstreiffen/ als wie an einem Eckstein/ &c. es fällt dir schwehr/ ist leichtlich einzubilden/ allein leide dieses mit Gedult/ in Erinnerung/ daß du noch nicht geschunden bist worden/ als wie Bartholomäus; in Erinnerung/ daß du ein Himmel/ welchen GOtt auf solche Weis ausspannet; in Erinnerung/ daß JESUS videt: daß GOTT bey dir/ der alles siehet;

Nu. XV. Mit einem Wort/ alles dasjenige/ was dir unangenehm/ und bitter vorkommt/ dir wird lieblich angenehm und verzuckert werden/ wann du dich der Göttlichen Gegenwart wirst erinneren:

S. Chrysost. Hom. 26. in Epist. ad Hebr. Jetzt bediene ich mich wiederum der Wort/ und des guldenen Spruchs des guldenen Chrysostomi: Si videmus mente semper DEum; si semper in recordationem ejus convertamus mentem nostram.

stram, omnia nobis facilia apparebunt, omnia portabilia, &c. Wann wir in unserem Gemüthe GOtt anschauen/ stäts uns in Erinnerung seiner Gegenwart gegen ihn wenden/ so wird alles uns leicht scheinen/ alles erträglich. Diese Wort lasse du dir gesagt seyn.

Eben dergleichen guldene Lehr hat auch ertheilet die guldene und liebreicheste Mutter GOttes Maria/ der heiligen Römischen Franciſca, da sie einest/ durch ihren Beicht-Vatter/ ihr hat rathen und sagen lassen: Ut sensus custodiret, & Deum semper aspiceret: Sie solle ihre Sinne wohl bewahren/ und immer auf GOtt sehen/ diesen allezeit vor Augen haben. Es wolte die allerseeligste Mutter dieser ihrer lieben Tochter Franciscæ hierdurch ein Mittel an die Hand geben/ durch welches sie in Ubung der Tugend fort schreiten/ und also GOtt immer mehr und mehr gefallen möge; diese Lehr lasse du dir auch gesagt seyn. Nadasi in anno cœlesti. 8. Cal. Martii

Nun wolan/ bey dem Ende/ komme ich wiederum zum Anfang/ und sage: Bartholomäus ware ein Himmel/ welchen er mit seinem unschuldigen Blut gepurpurt hat/ als ein Himmel ist Bartholomäus von GOtt ausgespannet worden; Bartholomäus als ein wahrer Israelit/ als ein wahrer Diener GOttes/ hat sich die Haut von seinem Leib abstreiffen lassen/ und dadurch den Himmel/ vermög des geistlichen Heyraths-Contracts, zum Erbtheil. Weilen dann du als ein frommer Christ/ auch ein Himmel/ wann dann dich GOtt/ mit dieser oder jener Widerwärtigkeit/ Verfolgung/ und dergleichen ausgespannet/ so leyde mit Bartholomäo alles mit Gedult mit stäter Erinnerung/ daß in dir/ als in einem Himmel/ JESUS sitze/ daß er dir allzeit gegenwärtig seye/ und mit dieser Erinnerung wirst du dir auch den wahren Himmel erkauffen/ ich will sagen/ die ewige Freud und Seeligkeit/ Amen.

SEPTEMBER.

An dem Fest
Der Geburt Mariä.

Die neun- und zwantzigste Predig.

Innhalt:

Der gnadenreiche und trostreiche Nahmen.

Glückseelig ist der heutige Täg/ dann an diesem ist gebohren eine Jungfrau/ mit Nahmen Maria/ welcher Nahmen der Menschen trostreich. Namen haben in sich eine grosse Krafft. Uber alle Nahmen ist der Nahmen Mariä der kräfftigste. Mariä Nahmen ist süß und bitter. Nahmen Mariä vertreibt den Teuffel/ schwächet seine heimliche Anschläg. Wird mit einem kräfftigen Exempel bestättiget. Maria ist ein mildreiches Gnaden-Meer. Trostreich ist dieser heiligste Nahmen in der Sterb-Stund. Zu diesem dann sollen wir/ nach dem allerheiligsten Nahmen JEsu/ unser Vertrauen setzen.

THEMA.

Et nomen Virginis Maria. Luc. 1. 28.
Und der Nahm der Jungfrauen ware Maria.

Num. 1. GLückseelig/ und tausendmahl glückseelig bist du/ Galiläisches Land/ absonderlich du mein so hoch beglückte Stadt Nazareth; ja glückseelig/ und tausendmahl glückseelig ist der heutige gnadenreiche Tag/ sintemalen

len an diesem das erstemahl mit liebreichen Thränen und süssen Zäherlein die wilde Welt oder dieses Zäher-volle Jammerthal begrüsset hat ein Kind/ aus unfruchtbaren Eltern gebohren; ein Kind/ und zugleich eine von Ewigkeit hero erkieste Tochter GOtt des himmlischen Vatters; eine liebwerthiste Mutter des eingebohrnen Sohns GOttes; eine allerreiniste Braut des Heil. Geistes. Oder ich sage/ heutiges Tags ist aufgangen die Citronat- und Pommerantzen/ ja Rosen und Feur-färbige Purpur-prangende wahre Aurora, mit Nahmen Maria/ ich setze diese Beyschrifft:

Parturio Solem.

Die Sonn zu gebähren/
Ist mein Begehren.

Und zwar auf solche Weise/ wie der heilige Petrus Dam. mit folgenden Worten anmercket: Hæc est Aurora, quam sequitur, imò de qua nascitur Sol justitiæ: Diese ist diejenige Morgenröthe/ auf welche folget/ oder vielmehr/ welche gebähren wird die Sonn der Gerechtigkeit/ Christus JEsus. S. Pet. Dam. serm. Ass. B. Virg.

O glückseeliger Tag! an welchem sich hat sehen lassen/ der wahre und Silber-klare Mondschein/ mit Nahmen Maria/ ich setze diese Beyschrifft:

Tenebras & ipsa tollit.

Der Mond/ was dunckel/ treibt hinweg/
Zeigt dem Menschen Weg und Steg.

Dahero wird Maria von Chrysippo begrüsset: Ave fons lucis, omnem hominem illuminantis: Seye gegrüsset/ du Brunn des Liechts/ welches einen jeden Menschen erleuchtet. S. Chrysip. serm. de Laud. Virg.

O glückseeliger Tag! an welchem aufgangen ist der geschweiffte hell-gläntzende Comet-Stern/ mit Nahmen Maria/ ich setze diese Beyschrifft:

Fulget, & interimit.

Tod und Leben/ kan er geben.

Maria ein solcher Comet: Ipsa tantum Dæmonibus terribilis, quantum Angelis & Sanctis extitit venerabilis, also redet der

Richard. à S Laur lib. 4. de Laud. Virg.

Geist volle Richard. dann so ehrwürdig als sie ware bey denen Engeln und Heiligen/ so erschröcklich ware sie denen Teuffeln.

O glückseeliger Tag! an welchem hervor getretten ist die wahre strahlende/ hell-leuchtende/ schimmerende und glänzende guldene Sonn/ mit Nahmen Maria/ ich mache diese Beyschrifft:

Oriens illustrat universum.
Die Sonn die mahlt/
Die gantze Welt bestrahlt.

S Bern. Serm. de Assumpt.

Also auch: Mariæ præsentia totus illustratur orbis: Durch die Gegenwart Mariä wird die gantze Welt bestrahlet: Seynd die Wort des Marianischen Benjamins Bernhardi.

Nu. II.

Mit einem Wort/ heutiges Tags ist gebohren worden diejenige/ welche ein Trost und Trösterin solle seyn der gantzen Welt; dann/ damit ich mit Richardo rede: Maria ad hoc facta est à Deo & Trinitate, ut misericordiam, veniam, gratiam & gloriam à Deo impetret toti mundo: Maria ist aus dieser Ursach von GOtt und der allerheiligsten Dreyfaltigkeit erschaffen worden/ damit sie Barmhertzigkeit/ Nachlassung/ Gnad und Glori von GOtt erhalte der gantzen Welt. Was mich aber an diesem glückseeligen/ freudenreichen Tag tröstet/ aufmuntert und erquicket/ ist der liebreichiste/ süsseste/ trostreichiste/ heiligste Nahmen Maria; O Maria! O du/ also zu sagen/ Göttliches Kind! O was grosse Gnad ist dir von GOtt wiederfahren/ sintemahlen dir dieser kräfftigste Nahmen von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ damit ich aus dem Mund Idiotæ, rede/ ist geschöpfet worden? Dedit enim tibi Virgini Mariæ tota super-sancta Trinitas nomen &c. O Nahmen/ nach dem allerheiligisten Nahmen JEsu der allerkräfftigste: Ein wunderlicher Nahmen: Admirabile & superlaudabile nomen tuum, entlehne ich wiederum/ ben die Wort von gleich-gedachtem grossen Marianischen Liebhabern Virgo Maria! à Dei tibi impositum, & ab Angelo tuis Sanctis Parentibus nuntiatum, Virgo Maria! ad nomen tuum cives cœlestes lætantur, infernu: tristatur, dæmones contremiscunt, mundus congaudet, & peccatores gloriantur: O wie wunderlich! überlobwürdig

Richard à S Laurent. de Laud. Virg

Idiota de V. Mar.

Idem de Contempl. Virg c. 7.

ist

ist dein Nahmen/ O Jungfrau Maria! der dir von GOtt gegeben / deinen heiligen Eltern von dem Engel ist verkündet worden. O Jungfrau Maria! bey deinem Nahmen frohlocken die Himmels-Bürger; die Hölle trauret; die Teuffel erzitteren; die Welt erfreuet sich; und die Sünder rühmen sich dessen. Dahero/ wie mächtig/ wie kräfftig/ wie heilig und heilsam wie gnadenreich und trostreich dieser liebund lobwürdigste Nahmen solle nach Möglichkeit meiner schwachen Kräfften erwiesen werden/ dahero attendite.

Es lauffet ein allgemeines Sprichwort: In verbis, herbis, lapidibus, stat omnis virtus: In den Worten/ Kräutern und Steinen/ stehet alle Krafft/ Gewalt und Würckung. Bey der Krafft und Würckung der Käuter und Steine will ich es darbey geruhen lassen. Ob aber in dem Namen einige Krafft und Würckung natürlicher Weise seye/ dieses ist in Abrede zu setzen; dann nomina sunt voces inanes, & ad placitum hominum. Zoroastres will es doch bestreiten/ daß auch natürlicher Weise quædam insit nominibus virtus, in sich haben eine besondere Krafft und Würckung die Nahmen. Dieses aber widerspreche ich auf alle Weise. Daß aber aus sonderbarer Gnade GOttes die Nahmen eine Krafft/ Gewalt und Würckung haben/ solcher Meynung widersetze ich mich nicht/ indeme ich solches aus göttlicher heiliger Schrifft abnehme von dem Jacob; dieser in seinem Tod-Bett will dem Ephraim und Manasse/ beede Söhne des Josephs/ den Seegen ertheilen: Diesen dann gabe er in folgender Gestalt: Num. III.

Angelus, qui eruit me de cunctis malis, benedicat pueris istis, & invocetur super eos nomen meum, nomina quoque Patrum meorum: Der Engel/ der mich errettet hat von allem Ubel/ der seegne diese Knaben/ und man ruffe an über sie meinen Nahmen/ wie auch die Nahmen meiner Vätter. Gen. 48. 16

Eine grosse Würckung hat gehabt der Nahme des grossen heiligen Abbts Antonii, von welchem das Römische Brevir also redet: Sic autem dæmonibus erat Antonius formidolosus, ut multi per Ægyptum ab illis agitati, invocato nomine Antonii liberarentur: Also erschröcklich ware Antonius den bösen Geistern/ daß durch blosse Anruffung seines Nahmens/ die von denen Teuffeln besessen waren/ erlediget wurden. Wann denen Rabbinern ein Glaub zu geben ist/ so wird Salomon selbsten bethauen müssen/ daß die Nahmen aus sonderbarer Gnad GOttes In Lect. Secundi Noct. Pineda de rebus gestis Salomo.

tes eine Krafft und Würckung haben. Salomon dann/ als er einsmahls in den Tempel gehen wollte/ fande er selben solcher Gestalten verschlossen/ daß selbiger durch einige Schlüssel nicht hat können eröffnet werden: Sobald aber der Nahme seines Herrn Vatters/ des Davids/ ist genennet worden/ hat sich der Tempel eröffnet.

Num. IV. Allein diese/ und viel andere dergleichen Namen seynd in ihrem Gewalt und Krafft nur ein Schatten gegen dem kräfftigsten und trostreichisten Nahmen Maria. Ich will dermalen an statt meiner reden lassen den hochgelehrten Mann/ der aus purer Demuth sich Idiotam nennet: Mercket/ wie kräfftig er redet von diesem Krafft- und Safft-vollen heiligsten Nahmen: Non enim est in ullo alio nomine, post nomen superbenedicti Filii tui, tam potens adjutorium: nec est ullum aliud nomen datum sub cœlo hominibus, post dulce nomen JEsu: ex quo tanta Salus hominibus refundatur: quia super omnia Sanctorum nomina, reficit lassos, sanat languidos, illuminat cœcos, penetrat duros, recreat fessos, ungit agonistas, & jugum diaboli extrudit: Allermassen in keinem andern Nahmen (nebst dem Nahmen deines übergebenedeyten Sohns) so mächtige Hülff gefunden wird/ ist auch nicht einiger anderer Nahmen den Menschen unter dem Himmel gegeben/ (nach dem süssen Nahmen JESU/) aus welchem dem Menschen so grosses Heyl herfliesset und kommet; gestalten selbiger über alle Nahmen der Heiligen; er labet die Marter/ er machet gesund die Preßhaffte/ er machet sehend die Blinde/ er durchdringet die Hartnäckige/ er erquicket die Erlegene/ er salbet die Kämpffer/ er nimmt ab das Joch des Teuffels. Seht! seht! wie kräfftig/ wie mächtig dieser heilsamste Nahmen? Maria ein Nahmen/ aber kein leerer Nahmen.

Idiota loc. sup. cit.

Num. V. Die blind und verblendte Heydenschafft hat/ nach ihren närrischen und phantastischen Einfällen/ ihren Göttern und Göttinen gewisse Versehungen/ Anvertrauungen/ Amts-Verwaltungen/ gewisse Verrichtungen/ &c. zugeordnet und zugemessen/ wurde also nach solcher Witz-loser Anordnung geglaubet/ daß ein Gewalt-Herr über den Himmel wäre der Jupiter/ dieser grosse Gott; über die Sonne Apollo; über den Mond Diana; über die Wind Aeolus; über das Feur Vulcanus; über die Erde Tellus; über den Waitzen und Korn Ceres; über das Wein-Gewächs Bacchus;

über

über die Blumen Flora; über die Frucht-bringende Bäume Pomona; über die Wälder Sylvanus; über das Wasser Neptunus; über die Soldaten Mars; über die Richter Minos; über die Artzney-Erfahrne Aesculapius; über die Jäger Endimon; über die Hirten Pan: Und damit kein Gott ohne Amts-Verwaltung oder Dienst bliebe/ so haben sie dem Gott Sterculo anbefohlen/ alle Pfützen/ Kothlacken und Mist-Gruben und dergleichen stinckende Sachen/ &c. dessen sich gnugsam erlacht der Heil. Augustinus, daß die Heydenschafft solche Verrichtungen ihren Göttern haben angetragen. Noch mehrers lachet darüber der Heil. Bernardus, dieweilen sie nicht einmahl gewust/ was die Nahmen ihrer Götter bedeutet haben: Sua nomina interpretari nequierunt: Das ist sich dessen nicht zu verwunderen/ dann es waren nichts anders als eitele Namen: Vana quippè nomina erant.

S. August. de Civit. Dei. S. Bernard. serm. de Circumcis.

Aber der hochheilige Nahmen Maria hat und trägt in sich eine solche Vollmacht/ dergleichen nach dem allersüssesten Nahmen JEsu keinem Nahmen ertheilet worden; Maria ein Nahmen/ aber kein eitler Nahmen; höre/ wie trostreich der heilige Methodius von diesem Trost-vollen heiligsten Nahmen auffschreyet/ da er die unbefleckteste Jungfrau mit kindlichem Vertrauen also anredet: Tuum Dei Genitrix nomen, divinis benedictionibus & gratiis omni ex parte refertum: Dein Nahmen/ O Gebährerin GOttes/ ist durch und durch mit Göttlichem Seegen und Gnaden erfüllet. O Sünder/ schreibe diesen kräfftigen/ diesen Trost-vollen Nahmen fein tieff in dein Hertz hinein. Es ist ja dieser gantz annehmlich/ gantz süß?

S. Method. in Hypopant.

Des weissagenden Propheten Isaiä wunderliche Prophezeyhung kan ich nicht recht fassen/ wie so? Er sagt: Et videbunt gentes justum tuum, & cuncti Reges inclytum tuum, & vocabitur tibi nomen novum, quod os Domini nominabit: Es werden die Heyden deinen Gerechten sehen/ und alle Könige deinen Herrlichen: Und man wird dir einen neuen Nahmen geben/ den der Mund des HErrn nennen wird: Diese Wort verstehe ich nicht; was solle dann dieses für ein neuer Nahmen seyn? Das weiß ich wohl/ daß der Englische Lehrer Thomas, und mein heiliger Alexandrinischer Bischoff Cyrillus, durch diesen neuen Nahmen verstehen den allersüssesten Nahmen JEsus/ welcher Ihme in seiner Schmertzen-vollen Beschneidung ist gegeben worden. Hingegen der H. Hieronym. Chrysost. und

Num. VI. Isa. 62. 2.

Cit. à Cornel. Comment. in Luc. §. 338

Euse-

Eusebius wollen durch diesen neuen Nahmen die wahre Apostolische Romanische Kirchen verstanden haben/ welche einen neuen Nahmen von Christo empfangen hat. Mir aber dienet dermahlen/ zu dem Zweck meiner Gedancken zu gelangen/ trefflich wohl der Marianische Scribent und Client Richardus, verstehet durch diesen neuen Nahmen den liebreichisten Namen Maria: Aber wie? Ist der Nahmen Mariä ein neuer Nahmen welchen der Mund des HErrn/ oder aus diesem der Engel genennet hat? Dieser Nahmen ist ja nicht neu? Ist dann nicht die Schwester Moysis auch Maria genennet worden? Was ist dann neues an diesem Nahmen? O wie schön beantwortet diese Frag der geistreiche Franco Abb. mit diesen schönen Worten: Nomen namque Mariæ mirum quid suave atque divinum in se continet: ut cum sonuerit amicis cordibus, amicæ suavitatis odorem spiret. Et mirum illud est de nomine Mariæ, & valdè mirum, ut milles auditum, semper audiatur quasi novum:

Rich. à S. Laur. c. 1, c. 2.

Franco Abb. de Grat. Novi Testam. nr. 6.

Der Nahmen Maria begreiffet in sich eine wunderliche Lieblichkeit/ja etwas Göttliches/ dann wann dieser Nahmen in den Ohren der Marianischen Liebhaber erschallet/ so gibt er/ also zu sagen/ einen gantz lieblichen Geruch von sich. Und ist sich in der Warheit sehr zu verwundern/ und ein grosses Wunder von diesem Lieb-vollesten Nahmen Maria/ daß/ wann er auch tausendmahl sollte nacheinander ausgesprochen werden/ gleichwolen einem Anhörenden gleichsam gantz neu zu seyn beduncket.

N. VII. Paul. de Barry in Anno sancto p. 1.

Gantz annehmlich/ gantz liebreich ist dieser liebreichiste Nahmen. Ich erinnere mich gelesen zu haben/ daß auf eine Zeit Frantzösis. Gesandte abgeschickt seynd worden zu dem König in Spanien/ denselben zu ersuchen um eine Braut für ihren Königl. Printzen. Der Spanische Monarch gabe ihnen zur Antwort: Er hätte zwey Töchter/ sie sollten/ nach Belieben/ eine aus diesen beeden erkiesen. Einer aus diesen Gesandten sprache zu dem König: Wie heist Euerer Majestät ältere Königliche Printzessin? Vracca, antwortete der König; die Jüngere aber/ was hat dann diese für einen Nahmen? Blanca, gabe der König zur Antwort/ Blanca aber heisst auf Spannisch so viel/ als schön/ weiß; da nun die Gesandte beeder Printzessinnen Nahmen vernommen/ ersuchten sie den König um die jüngere Printzessin/ um die Blanca, der König verwunderte sich/ daß die Wahl auf die Jüngere gefallen/ verlangte derohalben die Ursach zu wissen/ warum sie die Blanca, und nicht die Vracca erkohren?

ren? Allergnädigster König / ware der Gesandten Antwort: Wir haben beeder Namen zu einem reiffen Nachsinnen gezogen/und bey uns erwegt / daß der Namen Vracca ein harter und rauher Namen seye/wann unser Delphin der königliche Printz / solte diesen Namen hören/wurde er versichert darüber erschrecken und sich entsetzen / und dörffte vielleicht die Heyrath einen Ruckgang gewinnen. Hingegen aber der Nam Blanca, ist ein lieber/gelinder/annehmlich-und anmuthiger Namen / dieser liebliche Namen / wann er ihn wird hören / so wird er ihm nichts anderst können einbilden/als daß seine Braut und Gespons gantz liebreich und holdseelig müste seyn. Was die Gesandten gesagt/ist auch geschehen: Diese Heyrath ist nachmahls also glücklich ausgeschlagen / daß daraus entsprossen der heilige Ludovicus, zu welchem seine Frau-Mutter offt pflegete zu sagen: Mein Kind Ludwig/hüte dich vor der Todsünd/dann ehender wollte ich dich vor meinen Augen sehen des gähen Tods sterben / als daß du solltest in eine Todsünd fallen.

N. VIII. Wolan / ist der Namen Blanca ein lieber / ein gelinder / ein annehmlicher Namen / ey so ist der Namen Mariä noch süsser/ noch lieber / noch weit annehmlicher / süß den Menschen / bitter aber den Teuffeln. Bonaventura, der grosse Liebhaber des süssesten und liebreichesten Namens Mariä/dolmetschet / Maria heisse so viel: als Amara oder amarum amara: Bitter / oder ein bitteres Meer: aber gemach / gemach heiliger Bonaventura! dieses widerspricht der Graff Hermannus Contractus in seinem trost-vollen Salve Regina, so er verfasset und der Catholischen Kirchen hinterlassen / allwo er spricht: O clemens, O pia, O dulcis Virgo Maria! Obwohlen die letzere Wort dem heiligen Bernhardo zu gemessen werden / daß er diesen Zusatz habe gemacht in der Thumb-Kirchen zu Speyr: O milde! O gütige! O süsse Jungfrau Maria! Ist Maria süß / wie kan sie dann bitter seyn? Ist sie bitter wie kan sie dann süß seyn? Marianische Zuhörer / wisst ihr was? Maria ist süß / und bitter. Süß dem Himmel/ bitter der Höllen: Höret vorgedachtem Serafischen Lehrer: Maria est mare amarum: Maria ist ein bitteres Meer / wem aber? Diabolo, & Angelis ejus per ipsam oppressis. Maria ist ein bitteres Meer dem Teuffel / und seinen Engeln/welche von ihr unterdruckt worden. Uns Menschen aber / uns Sündern ist dieser trostreicheste Namen gantz süß / wie dann? S. Bonaven in Specul. Virg.

Num. IX. Der weiseste Salomon lasset sich in seinen Sprichwörtern

Proverb. 20 27.

verlauten / Lucerna Domini ſpiraculum hominis, quæ inveſtigat omnia ſecreta ventris: Die Lampen / oder Latern des Herrn / iſt des Menſchens Athem / welche alle Geheimnuſſen des Bauchs ergründet. Wunderlich kommet mir vor dieſer Text / und fället hart zu verſtehen. Es wollen zwar etliche durch das Wort Lampen verſtehen ein Liecht / oder eine Fackel / und durch den Athem / das Leben / oder die Seel. Andere aber wollen behaupten / daß durch die Lampen nicht allein verſtanden werde der Athem und der Lebens-Geiſt / ſondern auch der Geiſt der Gnaden / die da von oben herunter flieſſen / oder der heilige Geiſt / wie der hochgelehrte Cornel. darvor haltet. Zu meinem propò aber verſtehet R. David aus der Hebräiſchen Sprach / durch das Wort: Spiraculum: Athem / Sermonem: die Rede. Was iſt aber dieſes für eine Rede / welche in ſich ſchlieſſet den Lebens-Athem? Ich will gleich mit Idiota antworten: Dieſe Rede / welche ein Athem? genennet wird / iſt der ſüſſeſte und troſtreicheſte Namen Maria: höret ſeine Wort: Tanta eſt virtus tui ſanctiſſimi nominis, O ſemper benedicta Virgo Maria, quod mirabiliter emoilit & penetrat duritiem cordis humani, ideò ſcribitur: Lucerna Domini; Spiraculum hominis, quæ inveſtigat omnia ſecreta mentis: ſic etiam dicere tibi poſſumus: Lucerna Dominæ, id eſt Mariæ, quæ magiſtra maris interpretaris, Spiraculum hominis, quia peccator per te reſpirat in ſpe veniæ & gratiæ: Eine ſolche Krafft iſt in deinem heiligſten Namen / O allzeit gebenedeyte Jungfrau Maria / welcher Namen auf wunderliche Weiſe erweichet und durchdringet die Härte / oder Härtigkeit des menſchlichen Hertzens. Dahero wird geſchrieben: Die Lampen des HErren / iſt ein Athem des Menſchen / welcher alle Heimlichkeiten des Gemüths durchgründet. Alſo können wir dir auch ſagen / O Maria! daß die Lampen der Frauen / das iſt Mariä / die du dem Namen nach eine Meiſterin des Meers verdolmetſchet wirſt / ſeye ein Leben des Menſchens / dann der Sünder ſuchet ſein Leben durch dich / in der Hoffnung der Verzeyhung und Gnad.

Cornel hic R David apud Gorn. Celada Comm. in Lib Eſther. ℣ 338. n. 7 Idiot. 1. Contemp de Virg. c. 5

Num X. Iſt alſo dieſer ſüſſeſte Namen dem Sünden-Menſchen ſüß / denen Höllen Teuffeln aber erſchröcklich. Es iſt ein ausgemachte Sach / daß der Menſch / wie ich anderwerts ſchon offt erwehnet / keinen gröſſeren / keinen ſchädlicheren / keinen ſtärckeren / keinen betrogneren

trogneren Feind nicht hat/als den Teuffel/wohl recht der böse Feind von uns genannt; dessen einiger Gedancken ist / uns zu verführen/ und mit sich / und zu sich/durch den Abfall von GOtt/und durch die Sünd/in gleiches Elend / und ewigen Jammer und Pein ziehen zu mögen. Also will der tiefffinnige Origenes jenen Text der heiligen Schrifft verstanden haben: Populus multus nimis, sicut arena, quæ est in littore maris: Eine überaus grosse Menge Volcks/wie der Sand am Meer: Das ist eine überaus grosse Anzahl der Teuffel/welche/als unsere Seelen-Feind wider uns und zu unserem Schaden sich zusammen gerottet haben und alle Mittel und Weeg/ allerhand Schlich und Ränck/ List und Betrug/Vortheil und Gewalt/wider uns anwenden / mit diesen uns ins ewige Verderben zu stürtzen. Josuæ. 11. 4 Orig hom. 14. in Jos.

Aber GOtt seye höchster Danck / und Christo JESU unserem Erlöser/daß er durch sein heiliges Leiden und Tod ihre Macht solcher Gestalten geringert/und gebunden/daß nunmehro ihre gröste Macht allein in dem Betrügen bestehet. Dieser liebste JESUS hat uns vorgesehen mit einer so starcken Hülff-reicherin mit einer so mächtigen Beschützerin und Beschirmerin / als da ist die übergebenedeyteste Jungfrau Maria / welche von Anfang der Welt dahin verordnet / die heimliche Nachstellungen / die Arglist und Betrug unserer Feinde zu widertreiben / und zu nichts zu machen / ihre Macht zu vertilgen / und ihnen die Köpff zu brechen: Ipsa conteret caput tuum? Dahero förchten sie dieselbe / und ihren Schutz/den sie haltet über ihre ergebene Pfleg-Kinder / ja ihren Namen nur allein / mehr als ein grosses Kriegs-Heer. Dahero sagt der heilige Bonaventura: Non ita timent hostes visibiles castrorum aciem copiosam, sicut aëreæ potestates Mariæ vocabulum, patrocinium & exemplum, & pereunt sicut cera à facie ignis: Die sichtbare Feind erschröcken nicht so sehr ob einem grossem Kriegs-Heer in seiner Schlacht-Ordnung begriffen / als wie die Gewaltige in denen Lüfften den Namen Mariä förchten/ihren Schutz/und ihr Exempel; sie vergehen als wie das Wachs an der Sonnen. Gen. 3. 15. S. Bonav in specul. B. V c. 3.

Und dieses hat Maria selbsten der heiligen Brigitta ihr und uns zum Trost vertraut und geoffenbahret mit folgenden Worten: Omnes dæmones audito nomine meo auffugiunt: Alle Teuffel/wann sie meinen Namen hören/fliehen sie darvon. Und dessen hat man gar viel Exempel in denen Geschichten / da-

von ich nur eine erzehlen will / welche dem frommen Thomæ Cantipratano begegnet / wie er selber solche schrifftlich hinterlassen hat.

Num. XI. Cantiprat. l. 2. apum. c. 55.

Der Verlauff ist dieser ; da gedachter Cantipratanus noch Coadjutor gewesen / des Bischoffs zu Cambrey in Brabant / und am heiligen Char-Freytag Beicht zu hören / im Beichtstuhl gesessen / seye unter anderen auch ein Knab kommen / der vor ihme nieder gekniet / und gantz traurig und schmertzlich gesagt: Habe Mitleiden mit mir / ich bitte umb Gnad und Barmhertzigkeit / dann es ist mir heut ein erschröcklicher Zustand begegnet. Der gute Prælat bestürtzte sich sehr darüber / weilen er nicht gedencken kundte / was für ein so seltzsamer Zustand einem Knaben / an einem so heiligen Tag / hätte können begegnet seyn / dahero sprache er ihm mitleidig zu / er solle ihme ohne Scheu freymüthig heraus sagen / was ihme dann geschehen seye ? O wehe ! O wehe !! Gnad O Herr ! Gnad / sagt der Knab ; ich ware heut frühe mit anderen Buben im Feld die Schaaf zu hüten / und schnitte mir einen Baum-Ast ab / einen Stab zu machen / da ware der Ast in meinen Händen voller Blut / da ich mich doch weder geschnitten / noch gestochen / noch auf andere Weiß verwundet hatte. Der fromme Mann besorgte / der Zustand möchte etwas anders bedeuten / tröstet / und machete ihme ein Hertz / entbindete ihn von seinen Sünden / und liesse ihn im Frieden wieder nach Hauß gehen.

Acht Tag hernach / nemlichen am Freytag nach denen heiligen Oster-Feyertagen / kame die Mutter des Knabens zu Cantipratano, und sagte: der Knab liege zu Bett sehr kranck / und lasse seine Hochwürden demüthig bitten / sie wollten sich so viel demüthigen / und sich zu ihme bemühen. Der gute Prælat ohne Verzug gienge alsobald dahin / hörete den Knaben Beicht / der sich einer schweren Sünd anklagte / und sagte darzu : Ich aus Grausen dieser Sünd / in welche ich gefallen bin / befinde mich gantz betrübt und schwach ; diese Nacht / indeme ich zu Bette lage / beduncke mich ich sterbe / und ich sehe gar wilde / abscheuliche schwartze Männer / welche meine Seel aus dem Leib heraus gerissen / und selbige durch ein gar enges / langes / und finsteres Thal getrageu / und in einen gar tieffen Brunnen / der lauter Feur-Flammen ausrauchete / geworffen haben ; da ich nun in denselben Feur-Flammen gepeiniget wurde / hörete ich eine Stimm / die sagte : Der begangene Fehler werde dem schlipfferigen Alter nachgesehen / und werde gütig verfahren

mit

mit der unerfahrnen Kindheit. Alsobald wurde ich aus derselben Pein erlediget/und wieder lebendig; da ich meine Augen eröffnete/sahe ich eine wunder-schöne Frau mir an der Seiten stehen / die zu mir sagte: Förchte dir nicht mein Kind/du hast deine Sünd bereuet/diese wird dir vergeben seyn; Unterdessen solltest du wissen / daß wann ich jetzt von dir werde geschieden seyn / wird der Teuffel in Gestalt eines Priesters zu dir kommen/glaube ihme nicht/sondern lasse den Priester ruffen / deme du vor Ostern gebeicht hast/hierauf ist Sie verschwunden. Was beduncket euch / Ehrenwertheste Zuhörer / von dieser unglaublichen Freundlichkeit der Himmels-Königin? Welche ich will nicht sagen/gemeine Edel-Frau/sondern nur in ihren Sinn ein wenig geehrtes Burgers-Weib/wird mit einem Bauren-Jung/mit einem Hüter-Buben so freundlich / so liebseelig handlen/sich so viel um seiner Seelen Heyl annehmen? aber ich fahre fort in der Histori. Kaum/sagte der Knab weiter/ ware sie aus meinen Augen kommen/ da stunde vor meiner ein Mann / von Gestalt gantz Ehrwürdig / in der Alben und Meß-Gewandt gekleidet / der zeigte / als hätte er in einer weiß silbernen Büchsen das Hochheilige Altars-Sacrament/ sprache zu mir/ und ermahnete mich / ich solte die Beicht und heilige Communion nicht länger verschieben/er seye deshalber kommen / mir diese Lieb zu erweisen / mich anzuhören / und mit dem hochwürdigen Gut mich zu versehen/ deme ich / als von der Mutter GOttes schon angelernt / nicht allein nicht eingewilligte/sondern ich bemühete mich mit dem heiligen Creutz-Zeichen zu stärcken und in die Flucht zu jagen; der sich zwar etwas von mir gezogen / aber gleichwohlen die heilige Sacramenten hat er mir noch ferners anerbotten. O unsterblicher GOtt! So keck/so vermessen ist dieses höllische Gespenst/daß es sich unterstehet in seiner Person so gar die heilige Geheimbnus unsers Glaubens nachzuthun / und nachzuaffen; So weit gelangen seine Falschheiten und Betrug/die einfältige Leut zu übergehen/zu überfortelen / und in seine Strick und Klauen zu bringen. Wer will nun zweifflen/daß dieser Knab nicht wäre betrogen / und zu einem schwären Fall gezogen worden/wann nicht die gebenedeyte Jungfrau mit ihrer vorgehender Erinnerung den Faden seiner vorhabenden Anspinnung dem Teuffel hätte abgeschnitten?

Endlichen fähret der Knab fort / nach einem langen Gesicht mit Worten / ruffte ich die seelige Jungfrau MARIA zu Hülff; Kaum aber hatte ich diesen gebenedeytesten Namen ausgespro-

chen / da ist dieser höllische Betrüger verschwunden / der mich verführen wollte/ich aber habe meine Mutter gebetten / euer Hochwürden zu bitten / daß sie sich bemühen wolten zu mir zu kommen in diese schlechte und arme Hütten. Sehet! hab ich dann nicht oben gesagt / daß diese höllische Gespenster den Namen der Mutter Gottes nicht können anhören / daß sie nicht alsobald sich in die Flucht müssen begeben? voller Entsetzung ware der gute Prälat / und hielte er auch darfür / daß wann die werthiste Jungfrau den Knaben nicht zuvor gewarnet hätte / ohne ez Zweiffel die falsche Hostien würde angenommen haben / und nach derselben der Teuffel in ihn würde gefahren seyn: Lobte und preisete derowegen den HErrn / daß er dem Knaben solche Stärck und Beständigkeit ertheilet / und die Wercke seiner Güte in ihme bestättiget; Nachdeme er ihn aber Beicht gehöret / machete er die Anstalt/daß er von dem ordentlichen Pfarrer des Orts mit dem höchsten Gut alsobald versehen würde; den dritten Tag hernach nahme der Knab den Abschied in die bessere Welt.

Seht! seht! ob nicht MARIA denen Teuffeln seye ein bitteres Meer. Seht! seht! ob nicht ihr süssester / heiligster Namen seye ein Trost den Sündern! denen flüchtigen Israelitern ware/das rothe Meer süß/ dem Pharao aber und seinem Anhang bitter / ich gebe die Prob gantz kurtz.

Es eileten mit hurtigen Schritten aus ihrer langwürigen und zugleich grausamen Dienstbarkeit die endlich loßgesprochene Kinder Israel / sie dancketen einhelliglich mit laut erschallendem Geschrey dem allerhöchsten / welcher das verstockte Hertz des hochmüthigen Tyrannen Pharao durch vielfältige Straffen zur Entlassung zwingete; es reiseten / laut Zeugnus der heiligen Schrifft/sechsmal hundert tausend Männer / ohne der unzahlbaren Menge der
Exodi. 12. nachfolgenden Weiber und Kinder. Allein beobachtet in diesem Geschicht die Kürtze aller irrdischen Freuden; dann bey kaum anfangendem Frohlocken erscheinete der ihnen eifferigst nachjagende Pharao mit bewaffnetem Kriegs-Heer / in dessen Ansehen flohe das erschrockene Volck / auf Anordnung Moysis ihres Führers / dem Ufer zu / allwo / aus Befehl der Göttlichen Allmacht / das rothe Meer sich zertheilete / die Wasser aber gleich zweyer vesten Crystallenen Mauren sich erhebten / einen freyen Durchgang diesen Ausländern erlaubete. Lauffen also die verfolgte Israeliter mit truckenen Füssen durch den wunderbarlich-gebahnten Weeg / da

alle

unterdessen der meinaidige Egyptische Tyrann die Seinigen zur geschwinden und schleunigen Nachfolg zwingete / in Meynung gleichen Paß von denen stillschweigenden Wellen zu erhalten; da er aber mitten in der Tieffe des Abgrunds sorglos durchpassirte/fangeten an die Wellen zu wüten/die Wasser zu rauschen/ und das schnell wieder-kehrende Meer überfiele Reuter und Wägen / bedeckte den Pharao mit seinem gantzen Anhang / als kunte dieses nasse Element die Eidbrüchige Meineydigkeit der treulosen Egyptier nicht erdulten.

N. XII.

Der heilige Vatter Joannes Damascenus gibt mir eine schöne Auslegung / was durch die Israeliter/durch den Pharao / durch das rothe Meer könne in einem Moral, oder sittlichen Verstand verstanden werden: Indeme er mit augenscheinlicher Prob erweiset / daß dieses tieffe rothe Meer seye ein eigentliche Figur und Vorbildung der allerreinesten und mächtigsten Himmels-Königin Mariä: Maria est mare dulcissimum, quod Pharaonem demersit; Maria ist ein nicht gesaltzener / sondern süssester Meerhafen / in welchem der hochmüthige höllische Pharao ist ersuncken und ertruncken / uns aber als wahren Israelitern / die wir auf dem wilden Welt-Meer herum schifften / ist sie Portus tutissimus! Ein gantz sicherer Meer-Port. Ja / was mehr ist / damit ich mit Richardo rede: Per Mariam, tanquam per mare transeunt veri Israelitæ ad portum fœlicitatis æternæ, submersis Ægyptijs, id est dæmonibus: Durch Mariam/als durch das Meer gehen gantz sicher durch/ohne einigen Anstoß/die wahre Israeliter / und gelangen glücklich an bey dem Meer-Port der ewigen Glückseeligkeit / da hingegen die Egyptier/ich will sagen die Teuffel/in dieses versencket werden.

S. Jo. Damasc.

S. Ephrem

Rich. à S. Laur. de Laud. Virg.

Ich will sagen: Ein mildreiches Gnaden-Meer ist Maria/ durch welches die wahre Israeliter / ihre treue Liebhaber mit freyem und frölichem unerschrockenen Hertzen / aus diesem elenden Leben durch passiren / und bey dem langgewünschten Gestad der ewigen Seeligkeit unverhindert anlangen. So hast du dann noch recht gesagt heiliger Bonaventura: Mare amarum dæmoni & angelis ejus per ipsam oppressis, quemadmodum mare rubrum amarum fuit Ægyptijs in ipso submersis: Gleichwie das rothe Meer denen versunckenen Egyptiern bitter ware / also ist auch ein gantz bitteres Meer die sonsten liebreicheste Jungfrau / bitter / aber dem Teuffel und seinen mit-abtrinnigen Engeln / welche von

S. Bonav. in Specul Virg.

ihrer

ihrer Macht gequälet / von ihrem Gewalt gestürtzet / von ihrer vortrefflichen Majestät und Hochheit allezeit unterdrucket worden.

N. XIII. Nach dem Namen JESUS / so ist dann der vornehmste Namen / der Name Maria: welcher da ist / ein Freud denen Engeln / deren Königin sie ist; Ein Freud der Menschen / deren Zuflucht sie ist Ein; Freud GOttes / dessen Mutter sie ist. Und damit dem Gerechten / und dem Sünder dieser Nam desto tröstlicher / frage ich mit dem grossen Theologo Mendoza: Utrum nobis utilius sit JEsu nomen sanctissimum implorare, quàm nomen Mariæ? Ein grosse Frag / ein wichtige Frag / eine Frag / welche dem Namen JESU / also zu reden / nachtheilig scheinet / nach demjenigen / was Bonaventura sagt: Ne dum matris honor extollitur, filij gloria minuatur: Die höchste Glory und Ehr gebühret Christo / nach ihme aber Mariä / unterdessen scheinet es nutzlicher den Namen Mariä anzuruffen / als den Namen JEsu. Solchen zu glauben veranlasset mich der heilige Anselmus mit diesem Ausspruch: Velocior est nonnunquam salus memorato nomine Virginis Mariæ, quàm invocato nomine Domini JEsu unici Filij sui: Bißweilen ist das Heyl schneller bey Anruffung des Namens der Jungfrauen Mariä / als unsers HErrn JEsu Christi ihres einigen Sohns; dieses aber nicht deßhalben / daß Maria mächtiger oder grösser seye als Christus selbsten / sondern weilen er ein Richter oder Gewalthaber der Gerechtigkeit ist. Sie aber ein Mutter der Barmhertzigkeit. Dann was bey Maria gnädiges zu finden ist / hat sie von ihrem Sohn JEsu empfangen. Jetzt will ich gedachten heiligen Anselmum weiters reden lassen: Quia ad Christum tanquam ad judicem pertinet etiam punire, ad Virginem Mariam verò veluti Patronam hominum non nisi misereri: Weilen Christo dem HErrn / als einem Richter gebühret auch zu straffen / aber Maria / als die da ist ein Zuflucht der Sünder / als ein Trösterin der Betrübter / ja als eine allgemeine Patronin der Menschen / hat nichts zu thun / als mitleidig zu seyn und Barmhertzigkeit zu erzeigen / die sie dann auch unfehlbar und häuffig spühren lasset; so man sie mit kindlichem Vertrauen anruffet.

Mendoza in Virid l. 3. Prob. 2.

S. Bonaven

S. Anfel de Excell B. V. c. 6.

O hoher Namen; ein Namen / der in Mund süß / in dem Hertzen noch süsser / und in dem Werck am allersüssesten ist: Ein Namen des Trosts und der Sicherheit; Ein Namen der Gnad

und

und Barmhertzigkeit! derowegen dann O Eyfer-volle Christen-Menschen! O trostlose Adams-Kinder und betrübte Sünder/lasset diesen trostreichesten süssesten/heiligsten und heylsambsten Namen aus euerem Hertzen nicht entfallen. Das Gegenbild euerer Augen solle seyn der heiligste Nahm Maria; die Rosen eueres Geruchs/ solle seyn der heiligste Nahm Maria; der Klang euer Ohren solle seyn der heiligste Nahm Maria; das Honig eurer Zungen solle seyn der heiligste Nahm Maria; das Sigill eures Hertzens solle seyn der heiligste Nahm Maria; das Ziel euerer Begierden solle seyn/ der heiligste Nahm Maria; der Ancker euer Hoffnung solle seyn/ der heiligste Nahm Maria. Glaubet mir/ daß die fünff Buchstaben in dem süssesten Nahmen Maria seynd fünff Stein/ mit denen ihr ausgehet zu streiten wider den höllischen Goliath; Glaubet mir/ daß die fünff Buchstaben in dem heylsamsten Namen Maria/ euch seynd fünff Brod/ mit denen ihr so viel tausend eurer Gedancken könnet speisen und sättigen; glaubet mir/ daß die fünff Buchstaben in dem herrlichsten Namen Maria/ euch seynd fünff Talenten/ wormit ihr einen grossen Schatz im Himmel sammlet.

Damit ich aber auch denen Sterbenden einen Trost ertheile/ von diesem trostreichesten Namen Maria; so sage ich/ daß die Sterbende vor dem grimmigen Tod nichts zu förchten haben/ in dero Hertz nicht nur JEsus/ sondern auch Maria/ diese allerheiligste Namen eingegraben und geschrieben seynd: Quicunque N. XIV. R. P. Kibl. P. 2 speculi mir. scelestissimus peccator debitè invocavarit, in ultimo vitæ nomen JEsus, salvabitur: Wer immer/ und solle es auch der lasterhafftigste Sünder seyn auf der gantzen Welt/ in seinem letzten Ende den Namen JESUS/ gebührender Massen wird anruffen/ selbiger solle seelig werden/ sagt ein vornehmer Geist-reicher Prediger. Ebnermassen sagt Haymon von Maria der Mutter GOTTES: Gaudens erit ejus obitus, qui MARIÆ fuit sedulus & devotus: Freudig und frölich wird seyn der Tod desjenigen/ der sich bey Lebs-Zeiten embsig und andächtig gegen der Mutter GOttes erzeiget hat: Ja/ ja/ das ist wahr/ und bekräfftiget dieses der Seraphische Bonaventura: Glorioſum & admirabile est nomen tuum O MARIA, qui illud retinent non expaveſcunt in puncto mortis; nam dæmones audientes hoc nomen MARIA, statim relinquunt animam: Glorwürdig und wunderbar- Haymon. in Apoc. S. Bonav. in Psalt.

lich ist dein Namen O Maria! diejénige/ so selbigen behalten/ werden sich nicht förchten in dem letzten Lebens-Puncten/ sintemahlen die Teuffel/ sobald sie nur hören diesen Namen Maria/ verlassen sie alsobald die Seel/ und weichen von ihr.

Nun wohlan dann O Maria/ so lasse uns dann die Süssigkeit/ und den Trost/ und die Krafft/ und die Würckung deines süssesten und trostreichesten/ heiligsten/ und heilsamsten Namens geniessen/ absonderlich in unserer Sterbstund/ wann die Augen brechen/ wann die Händ graplen/ und alles zu sich ziehen/ wann die Füß erkalten und der Lebens-Geist abweichen will/ alsdann O allerseeligste Jungfrau/ bitte für uns arme Sünder in der Stund unsers Absterbens/ und erwerbe uns die Gnad von deinem allerliebsten Kind/ damit unsere letzte Wort mögen seyn

JESUS/ MARIA/

Amen.

An dem

Fest des Heil. Apostels Matthäi

Die dreyssigste Predig.

Innhalt:

Das Wunder-würckende Aug.

Die Frag wird ventilirt / was dem Menschen auf dieser Welt das Liebste / und Angenehmste seye: Kommt heraus JESUS / und an JESU als Menschen / seine Sonnen-klare Augen. Wunderliche Veränderungen hat der liebreichiste GOtt / offt mit dem Sünder vorgenommen. An Matthäo / und einem wunderlich-bekehrten Comödianten wol erwiesen. Ezechiel der Prophet erwecket wunderbarlich die Todten-Beiner / also werden auch die Sünder durch die göttliche Gnad zur Buß erweckt. Matthäus wird allen Sündern / als ein Form und Formular der Buß / unter die Augen gestellet. Wann der Sünder verlangt von den göttlichen Gnaden-Augen angesehen zu werden / so muß er sich mit Matthäo durch die Buß demüthigen.

THEMA.

Vidit hominem sedentem in telonio, Matthæum nomine. Matth. 9. 9.

JEsus sahe einen Menschen am Zoll sitzen / der hiesse mit Nahmen Matthäus.

Num. I.

EIne schöne Frag wurde einmahls von denen Gelehrten ventilirt und disputirt: Was doch dem Menschen das allerliebste seye/ oder seyn sollte? Da hat es in der Warheit geheissen: Viel Köpff viel Sinn: Dieser nennete sein allerliebstes eine wohlbestellte Kuchel und Keller/ einen von allerhand guten Speisen und Getränckt besetzten Tisch. Einen anderen gedunckte/ das allerliebste seye eine wohleingerichte Wirthschafft/ viel abwerffende schöne Land-Güter ꝛc. Bey diesem ware das allerliebste sein guldener GOtt im Kasten/ das ist sein Gold/ Silber/ Geld/ mit einem Wort/ sein grosser Schatz und Vermögen. Jener sagte/ was hilfft/ und nutzt mir Geld und Gut? Was hilfft mir diese oder jene grosse Herrschafft? Zu was dienen mir die wohl-zugerichte Speisen oder eine wohlbesetzte Tafel/ wann ich nicht die liebe Gesundheit habe/ ein gesunder Leib ist mir das allerliebste. Es seynd wohl auch andere/ welche vor das allerliebste halten die Wissenschafft und Weisheit; oder eine auserlesene Leibs-Gestalt und Schönheit. Allein Ehrenwerthiste Zuhörer/ uns allen solle das allerliebste seyn/ unser allerliebster JEsus. Ursach haben wir genugsam darzu; dann dieser ist ja Omnibus omnia: Allen alles: wie solle er derowegen nicht der Allerliebste seyn? Wisset ihr aber was mir an ihm/ als einem Mensch-gewordenen/ das allerliebste ist? Ich sage: Seine Augen.

Athenæus l. 13. c. 2. Athenæus behauptet aus Aristotele: Amatores nullã magis corporis partem in illis contueri, quos amant, quàm oculos, ubi pudoris sedes est; Die Liebhaber thun auf keinen Theil des Leibs dessen/ den sie lieben/ ihre Blicke richten/ als auf die Augen/ wo der Sitz der Schamhafftigkeit ist. Dessen Prob können mir haben aus den hohen Liedern Salomonis. Der

Cant. 6. 4. Bräutigam bekennet von seiner Liebsten: Averte oculos tuos,

Ib. 4. 9. quia ipsi me avolare fecerunt: Wende deine Augen ab von mir/ dann sie haben gemacht/ daß ich weggeflohen bin: Er will sagen: Deine Augen/ meine Geliebte/ haben mich mir selber entnommen/ haben mein Hertz ihnen gantz zugezogen: Und anderstwo spricht er: Vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum: Du hast mir mein Hertz verwundet/ (oder/ wie andere lesen: Excordasti, du hast mich hertzloß gemacht) in einem deiner Augen. Es heist halt: Deine Augen seynd ein Meisterin meines Gemüths/ ein Beherrscherin meines Hertzens/ diese machen dich mir zu meiner Allerliebsten. Allerliebster JEsus! was hast

du

du für Augen? Mir ist nicht unwissend/ daß unter denen Edelgesteinen einer gefunden wird/ welcher Beli-Oculus: Das schöne Aug genennet wird/ bekommt den Namen von der Gestalt/ sintemahlen/ wie Plinius schreibt/ dieser Stein seye: Lapis albicans, oculum nigra pupilla in medio aureum fulgorum emittente, repræsentans: Ein weißlichter Stein/ der ein Aug mit schwartzen/ in der Mitten einen guldenen Glantz von sich gebenden Augapffel hat/ vorstellet. R. P. Schœnhard. JEs. Symbol. Disc. 9. Plin. lib. 37. c. 10.

Ein rechter Beli Oculus, das schöne Aug ist unser JEsus: Dann Oculi-ejus pulchriores vino: Seine Augen seynd schöner als der Wein. Plinius sagt wiederum: Assyriorum Deo velut omnia videnti consecratum esse, der Stein/ das schöne Aug benahmet/ seye dem GOtt der Assyrier/ weilen er alles sehe/ gewidmet und zugeeignet worden/ also ist auch JEsus unser allerliebster ein solches Aug/ welches alles sihet. Gen. 49. 12.

Dieses allsehende Aug hat ja heutiges Tag den Matthäum an dem Zoll sitzend ersehen: Vidit JEsus hominem sedentem in telonio: Der Heyl-suchende Heyland kommt an bey dem Galiläischen Meer/ nicht weit aber darvon ware entlegen ein gemeines Zoll-Haus/ mit Wucher/ Betrügen/ Lügen/ Geitz/ Ungerechtigkeit und dergleichen Sünden erfüllet/ bey welchem imgleichen der Mauth oder Zoll der angekommenen Waaren muste abgelegt werden/ Matthäus aber ware der Zollner darzu/ bey diesem Zoll-Haus/ da der allerliebste JEsus für bey gienge: Vidit hominem: Hat er den Mauthner Matthäum ersehen: Aber wie hat er ihn dann gesehen? Matth. 9. 9

Non tantùm oculis corporalibus, sed suæ misericordiæ intuitu, wie die gulden Feder Chrysologi des guldenen Lehrers vermercket: Nicht allein mit den leiblichen Augen/ sondern durch das Ansehen seiner barmhertzigen Augen. S. Chrysol. Serm. 30. de Matth.

Und an einem andern Ort redet dieser heilige Vatter also: Vidit hominem, ut peccata hominis non videret. Vidit opus suum, ut dispiceret opera peccatorum. Vidit illum Deus, ut ille videret Deum. Vidit illum Christus, ut ille pecuniæ latebras amplius non videret: Christus hat gesehen einen Menschen/ damit er die Sünd des Menschens nicht möchte sehen. Er hat gesehen sein Werck/ welches sündhafft/ damit er das Sünden-Werck verachtete. GOtt hat ihn gesehen/ damit er GOtt möchte sehen. Christus hat gesehen/ damit er den verborgenen Betrug des Geitzes nicht mehr sehen möchte. O Sylve T. 2. l. 4. c. 27. in Expos. n. 2. Idem. Serm. 28.

S. Laur. Justin. cit. à Schœnh.

wie schön hat von den Wunder-würckenden Augen Christi der H. Laur. Justinianus geredet: Conversio Matthæi, est partus oculorum Christi: Die Bekehrung Matthäi ist eine Geburt der Augen Christi. Wolan dann/ wie kräfftig die allsehende Augen Christi/ in Bekehrung Matthäi/ mit angehefftem Wunsch/ daß uns arme Sünder/ diese göttliche barmhertzige Augen auch möchten anschauen/ solle in vorhabender Predig erwiesen werden &c. dahero attendite.

Num. II.

Wunderliche Veränderungen hat der Grund-gütigste GOtt offt mit dem Sünder vorgenommen/ durch welche er diesen zur wahren Lebens-Besserung gebracht. Von der Natur des Steins Trois meldet der berühmte Natur-Ergründer Plinius: Daß er

Plin. l. 36. c. 17.

Vestimenta & calceos in lapides vertit: Kleider und Schuhe in Stein verkehret/ hat also dieser Stein einige Krafft aus einem Ding etwas anders zu machen. Der allerliebste JEsus aber thut das Widerspiel.

Der Vorlauffer und Tauffer Christi Johannes predigte bey dem Jordan/ unter anderen aber denen Jüden gegebenen Lehr-Stücken/ sagte er auch: Potens est Deus de lapidibus istis suscitare filios Abrahæ: GOtt ist mächtig aus diesen Steinen Kinder Abrahä zu erwecken: Unterschiedliche Gedancken fassen über diese Rede die H. Lehr-Vätter/ der mehrere Theil aber will gleich gedachte Wort also verstanden haben: Potens est Deus obstinatissimos peccatores mutare in Sanctos: GOtt ist mächtig die verstockteste Sünder zu Heiligen zu machen.

Luc. 3. 8.

SS. PP. cit. à Sylv.

Num. III.

Von Pyrrha dichten die Poeten daß wann sie Stein hinter sich geworffen/ lauter geharnischte Männer daraus worden/ die miteinander fechteten. Nicht also macht es unser allerliebster GOtt; Er nimmt Steine/ ich will sagen/ Stein-harte Sünder/ und durch einen einigen Gnaden-reichen Anblick/ macht er sie zu Menschen/ die ritterlich um den Himmel streiten; dieses schöne Göttliche Aug macht aus Steinen Kinder Abrahä/ neue Isaac/ die sich wegen GOtt freywillig aufopfferen/ der Tugend und Frommigkeit sich völlig widmen. O wie viel! wie viel! seynd durch den göttlichen Anblick wunderlich bekehret worden? Was ware Paulus? ein harter Stein/ und aus dem Stein ist er worden ein auserwähltes Gefäß. Was ware unser Matthäus? Ein Stein/ aber aus diesem Stein ist worden ein Mensch/ ein heiliger Apostel/ ein hocherleuchter Evangelist. Von dessen wunderlichen

Bekeh-

Bekehrung ich bald was mehrers andeuten werde/ zuvor aber erzehlen muß/ was sich mit Genesio/ einem Heydnischen Comödianten begeben hat/ welcher aus einem harten Stein/ durch innerliche göttliche Erleuchtung/ ein grosser heiliger Martyrer worden ist.

Zu der Zeit des grausamen Kayſers Diocletiani ware ein Comödiant und künstlicher Gauckel-Spieler/ Genesius mit Namen/ der in dieser Kunst also vollkomen/ daß/ was er spielete/ er leib- und lebhafftig vorstellete. Einstens hatte ihme Diocletianus befohlen/ er solle auf der Schau-Bühne einen Christen/ was die Christen thun/ ihre Gebräuch und Ceremonien zum Gespaß agiren. Genesius kame dem Befehl gar gern nach. Er fällt auf dem Theatro nieder/ stellet sich kranck/ verlangt mit vielen Seufftzen und Winseln getaufft zu werden. Es kommten gleich seine schon darzu abgerichtete Cameraden/ tauffen ihn/ begiessen ihn also mit Wasser/ daß der Kayser und das Volck darüber in grosses Lachen sich ergossen. Genesius schrevet/ ruffet: Er seye ein Christ/ er wolle wegen JEsu sterben. Und dieses alles ware nur Gespaß/ alles nur ein Spiel. Zu gröſſerer Lust schickte der Kayser etliche Trabanten/ die Genesium nehmen/ und als einen Christen zum Tod richten sollen. Sie kommen/ binden Genesium/ führen ihn an einen erhöheten Ort/ als auf den Gerichtsplatz/ stellen ihn drauf/ und machen ihn zum Schwerdt-Streich fertig. Und dieses alles ware bißhero nur ein Spiel. Es wird aber bald ein anderes Spiel angefangen. Da nun Genesius also spielend sich stellte als ein zum Tod wegen JEsu bereiteten Christen/ verändert ihme JEsus so kräfftig auf der Stelle das Hertz/ daß er ernstlich Christum als GOtt erkennete und bekennete. Und weilen Diocletianus endlichen spührete/ daß Ernst vorhanden/ veränderte er auch seine Schertzstraffen in warhafftige. Alsobald hat er Befehl ertheilet/ Genesium zu prügeln/ zu foltern/ mit Ruthen zu peitschen/ mit Lichtern zu brennen/ Genesius aber ruffete doch iñer: Non est Rex præter Christum, pro quo si millies occidar, ipsum mihi de ore, ipsum mihi de corde auferre non poteritis: Es ist kein König/ ausser Christum: um dessen willen/ wann ich auch tausendmal getödtet werde/ werdet ihr mir ihne nicht aus dem Mund/ und ihne mir nicht aus dem Hertzen nehmen können. Wurde auch endlich enthaupter. Ware dann dieses nicht eine wunderliche Veränderung? daß Genesius als ein harter Stein/ durch den innerlichen Anblick der göttlichen Gnade in ei-

Num. IV. Brunnes in Fast Mariam. 25. Aug & Beyrlin. Th V. H. Lit. B. V. Baptis. fol. mihi 15.

nem

nen Isaac/ in ein Kind Abrahä ist verändert worden? Und O wie leicht! O wie geschwind ware dieses geschehen. Und also ist die Veränderung in Matthäo auch vorgangen.

Num. V. Jansen. in Concord. Evang. c. 39. S. Chrysol. serm. 29.

In dem Zoll-Haus/ so/ nach Aussag Jansenii, ausser der Stadt Capharnaum am Meer gelegen ware/ sasse Matthäus/ ein Zöllner/ ein Publican/ ein offener Sünder/ ein reicher Geitzhals/ ein Wucherer/ ein Land- und Leut-Betrüger: Sedebat, spricht Petrus Chrysolog. quia stare non poterat pondere cupiditatis oppressus, & ipsa totus conscientia fraudis incurvus: Er sasse/ dieweilen ihn die Geld-Begierde/ wie eine schwehre Last/ zu Boden gedruckt/ und sein betrügliches Gewissen selbst gekränckt hatte. Sedebat, also redet Paschasius, ut Magister rapinæ, juxta fornacem avaritiæ: æstuabat concupiscentiarum caloribus, nec stans, ut vinceret, nec abiens, ut evaderet; sed sedens, ut Princeps rapinæ Ministrorum diriperet: Er sasse als ein Meister der Rauberey bey dem Geitz-Ofen; er ware gantz erhitzt von der Geld-Begierlichkeit: er stunde nicht/ daß er möchte überwinden: er gienge auch nicht hinweg/ daß er möchte entlauffen/ sondern sasse/ damit er als ein Meister der Dieben und Raubern stehlete und raubete. Christus gienge bey ihme vorüber/ JEsus schauete ihn an/ und sprach zu ihm: Sequere me: Folge mir nach/ & surgens secutus est eum: Gleich stunde er auf/ sagte kein Wort darzu/ folgete ihme auf dem Fuß nach/ und liesse alles im Stich. O wunderliche Veränderung! welche ja aus dem Gnaden-reichen Anblick JESU erfolgete.

S. Paschas. l. 5. in Matth.

S. Chrysol. serm. 28.

Uber dieses sequere me, folge mir nach/ macht schöne Gedancken der heilige Vatter Chrysologus, da er sagt: Sequere me, hoc est, depone pondera, disrumpe vincula, solve laqueos, & me sequere, perde usuram, ut te valeas invenire: Folge mir nach/ das ist: Lege ab das Gewicht des Gelds/ zerreisse die Band deiner Sünden/ löse auf die Strick des Geitzes/ und alsdann folge mir nach/ verliere/ oder verlasse den Wucher/ damit du dich mögest finden zu der Buß/ zur Nachfolg Christi/ und zur Besserung deines Lebens.

Num. VI. S. Hesych. cit. à Sylv. To. 1. c. 21.

O kräfftig/ mein JEsu/ ist dein Gnaden-reicher Anblick! O wie schön hat von dem schönen Aug GOttes/ unsers allerliebsten JEsu/ der heilige Hesychius geredet/ da er gesagt: Nihil melius, quàm respici à Deo, cujus respectus salus est, aversio autem mors:

mors: Es ist nichts bessers/ als von GOtt gesehen werden/ dessen Anblickung Heyl und Leben/ die Abwendung aber seines göttlichen Gesichts der Tod ist. O daß dieses göttliche Aug alle alle harte Stein/ ich will sagen/ alle hartnäckige Sünder/ zur Buß möchte erweichen!

Die Thracier/ wie vor Zeiten sie die Krafft der Augen GOttes wollten abbilden/ mahleten sie eine Sonn/ welche mit den Strahlen auf einen harten Stein-Felsen traffen/ und zerspalteten ihn darmit. Nicht übel und ungereimt ist dadurch die göttliche Augen-Krafft entworffen/ es könnten unterschiedliche solche Zerspaltungen im sittlichen Verstand vorgestellet werden: Aber ich habe vor diesesmahl eine andere Würckung der Augen GOttes vor/ welche Koth und Erden zu Stein/ und zwar zu köstlichen/ machet.

Ich gib die Prob: Matthäus/ unser glorwürdiger Apostel/ schreibt von sich selbsten/ wie ich dann seine Wort in dieser Predig schon zwey- oder dreymahl habe angezogen: Vidit JEsus hominem sedentem in telonio: JEsus sahe einen Menschen am Zoll sitzen. Der heilige Aquinatische Lehrer schreibt hierüber also: Vidit hominem, & non vidit virum, quia vir à virtute, homo ab humo dicitur: Es heist nicht/ er sahe einen Mann/ dann Vir ist Lateinisch/ heist auf Teutsch ein Mann: Dieses Wort Vir, wird heraus genommen à virtute, von der Krafft/ oder von der Tugend: Vidit hominem, sagt Matthäus/ einen Menschen hat er gesehen; homo ab humo, der Mensch ziehet seine Benahmung her von der Erden: ist derohalben so viel gesagt/ er sahe einen schwachen/ elenden Erden-Klotz/ oder/ wie ein anderer redet: Vas stercorum, einen Koth-Kübel/ ein Geschirr voller Unflats. Aber was wird daraus? Vidit, JEsus sahe ihn/ und sehet/ aus diesem Koth und Erden wird ein köstlicher Stein/ ein Chrysolith/ der siebende Stein/ welcher/ nach der Lehr meines berühmten Sylveiræ, Matthäum abbildet/ welcher in der Zahl der heiligen Apostlen der sibende gezehlet wird. Macht also der göttliche Anblick aus einem Menschen/ als aus einer Erden/ ein köstliches Edelgestein/ würdig in die göttliche Ehren-Kron eingesetzet zu werden. S. Thom. in Caten.

O heiliger Matthäe! O wie wunderlich dann ist deine Bekehrung! dergleichen ich kaum jemahlen gelesen oder gehöret. O wie wunderbarlich deine Nachfolgung! wunderbarlich ware die Nachfolgung und Gemüts-Verwechslung des Heil. Abbts und Einsidlers Antonii; der in Anhörung der Wort Christi in einer Predig: Nu. VII.

Matth. 19. 21. Si vis perfectus esse, vade, & vende omnia, quæ habes, & da pauperibus : Wann du willst vollkommen seyn/ so gehe hin/ verkauffe alles/ was du hast/ und gibs den Armen; gleich alles zu Geld gemacht/ und unter die Arme ausgetheilt. Wunderbarlich ware die Bekehrung und Nachfolgung meines seeligen Francisci/ welcher/ nachdeme er alles Geld/ ja seine Augen so gar verspielet/ durch die Erleuchtung des göttlichen Gnaden-Augs/ mit unerhörten Buß-Ubungen seine Sünden bereuet hat. Wunderbarlich ware die Bekehrung und Nachfolgung des Heil. Francisci Borgiæ, gewesenen Hertzogen in Gandien/ der/ aus blosser Anschauung der entseelten ungestalten Kayserin Isabellä so in ihrer Lebens-Zeit vor ein Miracul der Schönheit gehalten wurde/ ein solches Abscheuen von der Welt bekommen/ daß er/ so bald es nur möglich ware/ sein Hertzogthum/ seine grosse Würden/ und alles verlassen/ und in die Societät und Gesellschafft JEsu eingetretten ist. Ja ich sage/ wunderbarlich ware die Nachfolg Petri/ Andreä/ Jacobi/ Johannis/ Philippi/ und anderer aber noch wunderbarlicher ware die Nachfolg und Bekehrung unsers H. Apostels Matthäi. Dann jene folgten/ weilen ihnen Christus versprochen/ sie zu Menschen-Fischern zu machen: Venite post me, & faciam vos fieri piscatores hominum: Matthäus aber folgte ohne einige empfangene Versprechung. Es ist nicht ohne/ die andere heilige Apostel haben Christo nachgefolgt/ mit Verlassung ihrer Schiff und Netz Eltern und Freunden: In Matthæo autem, spricht der hochgelehrte Tostatus, adhuc fuit majus miraculum, qui cum sederet in ardoribus avaritiæ, lucra terrena captans in telonio, Christo vocante, omnia deseruit, quæ habebat, & quæ habere poterat, & quod majus est, quæ habere cupiebat : An Matthäo aber ware es noch ein grössers Wunderwerck/ der/ da er sasse in dem brennenden Feur des Geitzes/ seinen zeitlichen Gewinn erschnappte an dem Zoll/ auf die Beruffung Christi alles verlassen/ was er hatte/ und was er haben kunnte./ und was mehr ist/ war er zu haben verlangte: Setzet noch hinzu gedachter vornehmer Commentarist: Hæc autem mox vocatus, quod subito desereret, miraculum erat, & inter miracula ponendum : Daß er aber alle diese Ding nach seiner Beruffung auf einmahl verliesse/ das war ein Wunderwerck/ und unter die Miracul zu rechnen; Dann wann das für ein

Tostat. hic

Mira-

Miracul zu halten/ und auch gehalten wird/ wann ein Todt-kran-cker Mensch/ den alle Medici verlassen/ und in die Ausgab gegeben/ auf einmal/ und wider jedermanns Meynung und Hoffnung wie-derum gesund wird/ wer wollte dann das nicht vor ein Miracul und Wunder-Werck halten/ daß unser H. Apostel Matthäus/ der mitten unter dem Geld gesessen/ dieses stets gezehlt/ stets von dem Geld geredt/ stets in seinem Sinn und Gedancken und wollte reich und reicher/ ja gar ein guldener Mann seyn: Statim secutus est eum: daß er Christo gleich ohne Verweilung/ ohne Verschub/ denselbigen Augenblick ist nachgefolget/ alle seine Register und Rechnungen/ alle Zettel und Quittungen/ alle Geld-Säck und Kisten/ Weib und Kinder/ Hab und Gut verlassen/ und ist dann dieses nicht eine wunderliche miraculosische Bekehrung/ welche ih-ren Ursprung hat von den Gnaden-reichen und barmhertzigen Au-gen JESU? Dann Conversio Matthæi est partus oculorum Chri-sti: Die Bekehrung Matthäi ist ein Geburt der Augen Christi.

Von gewissen Völckern melden die Historien-Schreiber bey Jonstono, die mit ihrem Anschauen einen tödten. Von keinem aber wissen sie zu sagen/ der mit seinem Anschauen könne das Leben geben. Eines Vogels gedencken sie wohl/ welcher Merckmahl mit seinen Augen gibt/ ob der Krancke werde sterben/ oder gesund wer-den/ dann wann er den Bresthafften anschauet/ so ist es ein Zeichen der Genesung: wendet aber der Vogel seine Augen ab/ so bedeutet es den Tod. Ehrenwerthiste Zuhörer! ein guldenes Vögelein wä-re dieses/ wann es mit seinen Augen nicht allein andeuten sondern auch einen mercklichen und kräfftigen Beytrag könnte thun zur Ge-nesung. Allein was die Augen dieses Vogels nicht können/ das vermögen die liebreichiste Augen unsers allerliebsten JESU an dem innerlichen Menschen. Diese können curiren/ und die tödt-liche Seelen-Kranckheit hinweg nehmen/ und das wahre Leben wieder geben. Jonston. in Thaumatographia.

Betrachtet nur was dem Propheten Ezechiel begegnet/ die-sem frommen Mann wird einsten von GOtt ein gewisses Feld ge-wiesen: Dimisit me, sagt er/ in medio campi, qui erat plenus os-sibus: Et circumduxit me per ea in gyro: erant autem multa valdè super faciem campi, siccaque vehementer: Es ließ mich der HErr nieder mitten auf einem Feld/ das voller Beine war: Num. IX. Ezech. 37. 1.

war: Und er führete mich durch dieselbe/ allenthalben rings herum: Es waren der Gebeine sehr viel / die auf dem Felde lagen/ und waren überaus dürr. Dürr/ woher dürr? Vetustate temporis, antworteten Carthusianus und Hugo, aus Länge der Zeit. Wie nun der Prophet solche dürre Beine hin und her beschauete/ sagt: GOtt zu ihme: Du Menschen-Kind/ meinest du wohl/ daß diese Beine werden lebendig werden? Und er sprache: HErr/ das ist dir bekandt. Ezechiel aber sagte aus GOttes Befehl zu disen Beinern: Hæc dicit Dominus: à quatuor ventis veni Spiritus, & insuffla super interfectos istos, ut reviviscant: Komme du Geist von den vier Winden/ und blase über die Erschlagene/ daß sie wiederum lebendig werden. Als nun dieses der Prophet gesagt/ da blasete der Geist/ und alles wurde lebendig. Vielgeliebte Zuhörer! In der ersten Erschaffung des Menschens/ wann ich zusehe/ so wird ihme zwar auch das Leben eingeblasen/ aber mit einem eintzigen Athem. Weilen nun/ nach Erklärung des H. Hieronymi über den angezogenen Ort Ezechielis, ein Geist im Anfang und hier belebendigte/ wie geschichts dann mit einem einfachen Blasen/ und hier müssen alle vier Wind wehen? Antwortet gar schön mein Sylveira: Multus Spiritus fuit vocandus, ut ossa multo semine arida animarentur: Wieder erste Mensch/ Adam/ erschaffen/ und ihme das Leben ertheilet wurde/ da ware das Fleisch und Blut noch jung und zart/ bedarffte also nur eines eintzigen Anblasens: Bey dem Ezechiel aber waren es alte verdorrte Knochen/ und darum muste von allen vier Ecken der Wind zu ihrer Belebendigung kommen: Anzuzeigen/ eine in den Sünden lang gewohnte und veraltete Seel werde schwehr wiederum zum Tugend-Leben gebracht/ dahero seye eine absonderliche Krafft GOttes vonnöthen. Dann wie gar schön der heilige Hieronymus sagt: Neque verò alia nobis difficultatem benefaciendi facit, quàm longa consuetudo vitiorum, quæ nos infecit, & ita sibi obligatos & addictos tenet, ut vim quodammodo habere videatur naturæ: Es macht uns nichts also grosse Beschwerde Guts zu thun/ als lange Gewonheit in den Lastern/ die uns anstecket / und nachmahls so ihr verbunden und geneigt halten thut/ daß sie etlicher massen scheinet die Krafft der Natur zu haben. Dahero/ so wenig ein Mohr seine Schwärtze / ein Parder seine Mackel

Ezech. c. v. 9. & 10.

Gen. 2. S. Hieron. in c. cit. Ezech.

Sylveira. To. 4 c. 22. q. 16. n. 120.

S. Hieron. ad Demetriad. Virg.

ckel kan verliehren/ es müste dann eine übernatürliche Krafft darzu kommen/ weilen diese die Schwärtze und die Flecken von Natur haben/ also es auch unmöglich ist/ daß ein Sünder seine böse Gewonheit zum Sünden ablege/ ohne sonderbare Gnad GOttes/ welche allein die Macht hat die harte Stein/ ich will sagen/ die hartnäckige/ Felsen-harte Sünder in Kinder Abrahams zu verwechseln. Was aber für eine Macht zu der Bekehrung eines solchen verstockten Sünders erfordert werde/ erkläret der heilige Augustinus mit folgenden Worten: Majus opus est, ut quis ex impio justus fiat, quàm creare cœlum & terram: Es ist viel ein gröseres Werck/ daß ein gottloser Mensch/ ein GOtt-vergessener Sünder/ durch seine Bekehrung gerechtfertiger werde/ als Himmel und Erden erschaffen. Absonderlich ist dieses zu verstehen von denen Geld-gierigen Geitz-Hälsen. S. Augustin. in Joan.

Von dergleichen redet der heilige Gregorius trefflich schön/ da er sagt: Difficile aut vix emendatur, quod in divitiarum terrenorumque cupiditatibus malè radicatur; clamandum & hic: Cor mundum crea in me Deus: Es wird kaum oder schwehr ein Hertz verbessert/ das in Reichtum oder anderer irrdischen Sachen Begierd/ übel eingewürtzelt ist: da ist es auch nöthig zu ruffen: Schaffe in mir/ O Herr/ ein reines Hertz: Dieser grosse heilige Kirchen-Vatter will sagen: Daß ein in das Zeitliche sehr verwickelte Gemüth seye schwehr auszuwinden/ und daß ein in den Geitz und Begierlichkeiten angewöhntes Gemüth werde sich kaum von denselben entbrechen/ dieses seye ein Werck GOttes. Num X. S. Greg. in Moral.

Schön deutet dieses auch an ein sinnreicher Emblematist/ da er um einen Baum gewundenes Epheu mahlet/ mit dieser Beyschrifft: Num. XI.

Nec recisa recedit.

Thut man schon entzwey sie schneiden.
Wird es dannoch ihn nicht meiden.

Dann es bleibt daran hencken. Was dem Pinsel dieses Emblematisten zu dunckel/ das sagt die Feder des heiligen Asterii klärer und ausführlicher: Avaritiæ morbus cujusmodi malum est, ut vix unquam eo liberari possis! & quemadmodum hæc S. Aster. hom. 3.

ſemper virens & frondens hedera, adſidas irrepens arbores, validè circumvolvitur & adhæret, ac ramis quidem fatiſcentibus aut arcfactis recedit, niſi quis flexus iſtos & anguineos quaſi gyros ferro ſecet: Ita nec avari mentem, ſive juvenis hic, ſive ſenex, in libertatem validè vindicaris, niſi prudentique conſilio, velut machæra morbum diſcideris: Er will ſagen: Die Geitz-Kranckheit iſt ein ſolches Ubel/ daß man kaum davon kan entlediget werden. Dann gleichwie das Epheu/ wann es ſich einmahl gleichſam wie ein Schlang um einen Baum gewunden/ nicht davon weg zu bringen iſt/ ſondern immer daran hangen bleibt/ ob es gleich ſchon dürr wird und verweſet; alſo iſt auch eines Geitzigen Gemüth ſchwehrlich davon zu befreyen/ ſintemahlen es immer mit der Begierde verwundet und verbunden bleibt/ man ſchneide und reiſſe es dann gleichſam mit Gewalt hinweg.

Und was hat dann Chriſtus anderſt gewollt/ da er geſagt: Facilius eſt camelum per foramen acûs tranſire, quàm divitem intrare in regnum cœlorum: Es iſt leichter/ daß ein Cameel-Thier durch ein Nadel-Loch gehe/ als daß ein Reicher in den Himmel hinein gehe: Weilen nemlichen der Geitz und unordentliche Liebe gegen den Reichthum faſt unmöglich abzulegen/ es komme dann das mächtige und kräfftige Aug GOttes darzu. Dann gleichwie ein Cameel durch die Krafft GOttes endlich und endlich durch ein Nadel-Oehr durchgehen kan/ alſo kan auch ein Geld-Wurm ſeine unordentliche Geld-Begierden von ſich legen/ und ſich zu dem Himmel ſchicken/ warm der liebreicheſte GOtt mit ſeinem Gnaden-Aug einen ſolchen beblicket. Und dannenhero ſagte Chriſtus auf die Wort der Jünger/ welche ſich auf obangezogenen Spruch hören lieſſen: Quis ergò poterit ſalvus eſſe? Wer wird dann können ſeelig werden? Auf dieſes/ ſage ich/ antwortete der HErr: Apud homines hoc impoſſibile eſt, apud Deum autem omnia poſſibilia ſunt: Dieſes iſt bey denen Menſchen unmöglich/ aber bey GOtt ſeynd alle Ding möglich. Jetzt wieder zu Matthäo zu kommen.

Matth. 19. 24.

Eod. c. v. 25. & 26.

Nu. XII. Ware jemand in einer böſen Gewonheit verſuncken/ ſo ſtecke te unſer Matthäus darinnen biß über die Ohren; ware jemand im Geitz vertieffet/ ſo lage Matthäus gantz auf dem Grunde; ware

jemand

jemand in der Begierde zu dem Gold und Geld fest ongebunden/ so ware unser Matthäus mit eisernen Ketten an dieselbe angefesselt. Wie sehr und hart er in diesem verwickelt/ gibt er selbsten zu verstehen/ da er sagt: Vidit hominem sedentem in telonio: JEsus sahe einen Menschen an dem Zoll sitzen. Das Sitzen/ erklären die heilige Lehr-Vätter alle einhelliglich/ daß Matthäus hart und vest mit Geitz seye verbunden gewesen: Unter anderen wird der guldene Chrysologus meinen Ausspruch schon bekräfftigen/ da er von Matthäo also redet: Matthæum publicanum sic cupiditatis publicabant magistrũ, fornace avaritiæ sic coquebant, sic alligabant vinculis cautionum, sacculorum ponderibus sic premebant, ut levari ad innocentiam, ad justitiam surgere, ad virtutum progredi non valeret. Unde & sedere ejus erat jam subsidere, non sedere: Den Zöllner Matthäum haben die Reichthum vor einen Meister der Begierlichkeit ins offene gestellet/ sie kochten ihn in dem Ofen des Geitzes/ sie haben ihn also mit den Banden der Schuld-Schein gebunden/ mit der Bürde der Geld-Säck also gedrucket/ daß er zur Unschuld sich erheben/ zur Gerechtigkeit aufstehen/ und zur Tugend nit gehen kunnte. Dannenhero auch sein Sitzen schon unterliegen ware/ und nicht ein Sitzen. Das ist: Matthäus ware satt/ als ein im Geitz gantz Ersoffener/ in der Gewonheit der irrdischen Begierlichkeiten völlig und fest Angeschmideter/ dahero wird er als ein Geitzhals vorgestellet. Sehet aber/ er erhebt sich doch zur Unschuld/ er siehet auf zur Gerechtigkeit/ er gehet auf die Tugend-Seiten/ er ist totus mutatusus ab ipso: gantz verändert/ er ist kein harter Stein mehr/ nicht mehr steinhart in dem Geitz/ woher ihme aber diese Gnad? woher? Conversio Matthæi est partus occulorum Christi: Die Bekehrung Matthäi ist eine Geburt der Augen CHRISTI. O JESU! O wie Gnaden-voll seynd dann deine Augen!

S. Chrysol. serm. 28.

Matthäus/ sage ich/ ist kein harter Stein mehr; wisset ihr Ehren-werthiste Zuhörer/ was unser bekehrter Matthäus nach seiner so geschwinden Bekehrung worden ist? Ein hurtiger Nachfolger Christi; was mehr? ein Apostel; was mehr? Ein Evangelist; was mehr? Ein Eyfer-voller Prediger; was mehr? Ein Bekehrer der Unglaubigen/ derer er über die sibentzigtausend als irrgehende Schäflein/ in dem wahren Schaaf-Stall des wahren

Petrus de Natal. lib. 8. c. 100.

Catho-

Catholischen Gloubens eingeführet hat. Und was mehr? Matthäus ist worden ein anderer Fluß Phison/ wie dieses?

Unter anderen schönen Gleichnüssen/ mit welchen die heilige Vätter die hohe Vortrefflichkeit / und vortreffliche Hochheit der vier heiligen Evangelisten vorstellen / ist auch / daß sie selbige denen vier Flüssen/ welche aus dem irrdischen Paradeyß strömeten/ und in unterschiedliche Gegenden sich ergiesseten/ vergleichen; der erste aus diesen heisset Phison. Weilen dann Matthäus heutiges Tags zu einem Apostel und Evangelisten von JEsu beruffen und gemacht worden/ so ist Zweiffelsohne/ aus dem wenigen Tröpflein/ aus dem Sequere me: Folge mir nach/ ein Fluß worden/ ein Paradeyß-Strom/ und zwar/ weilen er der erste unter den Evangelisten/ also wird ihm zugeeignet der erste Fluß des Wollust-Gartens; er ist ein Phison. Was heisst aber Phison? Phison wird verdollmetscht/ und heißt so viel als / mutatio oris: Eine Veränderung des Munds/ oder dergestalt/ von dieser Veränderung habe sich zuvor schon geredet. Was heisst Phison? Phison/ nach einer anderen Erklärung / heisset Abundantia, ein reicher überflüssiger Vorrath. Bey seinem gefüllten Wucher-Kasten/ bey seinen Geld-Säcken ware Matthäus arm; jetzt aber in der Nachfolg Christi hat er alles genug/ hat alles abundanter im Uberfluß/ dann er ist unter denen/von welchen der heilige Paulus redet: Nihil habentes, & omnia possidentes: Die nichts haben/ und doch alles besitzen. Und auf solche Weise/ und in einem solchen Verstand ist Matthäus ein Phison. Diesen Fluß beschreibet der Biblische Text also: Nomen uni, Phison: Ipse est, qui circuit omnem terram Hevilath, ubi nascitur aurum, & aurum terræ illius optimum est: Der eine Fluß heisset Phison: Derselbe fliesst um das gantze Land Hevilath/ wo das Gold wächst: Und das Gold desselbigen Lands ist das allerbeste.

2. Cor. 6. 10.

Gen. 2. 11.

N. XIV. Was aber dieses für ein Hevilath/ um welches der natürliche Phison sich ergiesset/ vor eine Gegend seye/ bey denen Auslegern und Dollmetschern göttlich-heiliger Schrifft seynd unterschiedliche Meynungen. Die mehristen aber verstehen dadurch Arabien und Mesopotamien. Ich lasse einem jeden seine Meynung/ und sage: Daß aus der Feder des heiligen Matthäi lauter Gold geflossen seye. Die Menschwerdung/ oder Geburt Christi/ was ist diese anderst/ als ein Gold/ und zwar das allerbeste Gold.

Und

Und wo ist das Gold der Wissenschafft/daß das neu-gebohrne Heyl der Welt auch der Heydenschafft erschienen / und die heilige drey König durch den Stern zu sich geruffen / herzunehmen/als aus dem Evangelio des heiligen Matthäi? Wo ist das Gold des recht Hertzstärckenden Trosts: Misericordiam volo, & non sacrificium: Ich will Barmhertzigkeit / und nicht Opffer; und wiederumb: Non veni vocare justos, sed peccatores: Ich bin nicht kommen zu beruffen die Gerechten/sondern die Sünder: Wo/ sage ich/ ist solches Hertz-labendes Gold anzutreffen/ als in den Schrifften Matthäi.

Und wie wissete man die guldene Lehr von den acht Seeligkeiten / wann nicht diese der heilige Matthäus hätte aufgezeichnet? Wie hätten wir den guldenen Schlüssel (wie es der heilige Chrysostomus nennet / das heilige Vatter Unser / wann es nicht die Feder Matthäi hätte zusammen verfasset? Wo wäre in unseren Händen der guldene Schatz vieler anderer Christlichen Wissenschafften/ wann diese nicht aus dem Evangelischen Strom Matthäi geflossen wäre? Ist also Matthäus aus einem harten Steia in lauter Gold verkehret worden / wohl ein rechter Phison. Und diese so wunderliche Veränderung hat verursachet ein guldener Anblick des guldenen JEsu.

Nun wolan / diesen guldenen Apostel Matthäum stelle ich allen Sünden unter die Augen; allein mich beduncket / es heisse bey manchem: Was ersehe ich an ihm? Was nutzet es mich / wann ich ihn anschaue? In der Warheit gar viel: Wann du ihn als einen hellen Spiegel der Allmacht GOttes / oder der allmächtigen Augen GOttes recht anschauest/so ersiehest du an ihm deine Frucht/ deinen Trost / deine wahre Bekehrung / und die Krafft der göttlichen Augen. Offt schon gedachter Heilig. Chrysologus lässet ihm erstlich den Beruff Matthäi zu dem Apostolat-Ambt wunderlich vorkommen: Quomodo, sagt er / infirmitas non laboraret humana, quando videbat apud Christum pecuniam sic valere, ut daret fraudulento fidem, venali gratiam, cupiditatis Magistro officium largitatis, doctori fœnoris magisterium sanctitatis, publicano sæculi cœleste secretum? Urebat videntes, quod usura, quæ vastat terram, tollebatur ad cœlum, & hanc, quam detestantur homines, Deitas advocabat &c. Hunc cur ad sua vocaverit JESUS, facit quæstionem, imò & scandalum: Daß Christus Matthäum zu sich in seine

Verrichtungen beruffet/machet ein grosses Nachdencken/ ja es scheinet eine Aergernuß zu seyn; dann wie solle die menschliche Schwachheit nicht können begangen werden/ da man siehet/ bey Christo gelte das Geld so viel/ daß er einem Betrüger glauben/ dem Meister der Betrüglichkeiten das Ambt der Mildigkeit/ dem Lehrer des Wuchers das Meister-Ambt der Heiligkeit/ dem Welt-Publicanen die himmlische Heimlichkeiten gabe und anvertrauete? Es brennete die Zusehende/ daß die Finantzerey/ welche die Erden verwüstet/ werde in den Himmel erhoben/ und die/welche von den Menschen verflucht und verworffen/ die Gottheit zu sich ruffe. Solte dann dieses nicht ein Bedencken geben können? Gedachter heiliger Lehrer setzet aber gleich hinzu: Hæc planè præcelsa divinæ miserationis sunt opera! Hæc præclara sunt æternitatis testimonia, quibus nos ad pœnitentiam invitat, indulgentiam suadet, immittit spem, & dilectionem ostendit: Diese seynd die rechte hohe Werck der göttlichen Erbarmung! diese seynd rechte helle Zeugnussen der ewigen Güte/durch welche sie uns zur Busse einladet/ rathet ein die Verzeyhung/ füget uns Hoffnung ein/ und weiser die Liebe. Eben dergleichen ersiehet der guldene Chrysostomus auch an Matthäo: In profundo malignitatis erat, & usque ad verticem virtutis conscendit: ut nobis ostenderet, neminem debere desperare de salute sua: Matthäus ware in der Tieffe der Boßheit/und ist biß auf den Gipffel der Tugend gestiegen; damit uns gewiesen werde/ niemand solle an seinem Heyl verzweiffeln. Dahero: Si publicanus es, (fahret trostreich fohrt gedachter guldener Mund) potes fieri Evangelista; si blasphemus es, potes fieri Apostolus; si latro es, poteris paradysi colonus effici; si Magus es, poteris Dominum adorare. Nec est ulla malitia, quæ pœnitentia non solvatur. Et ideò tanquam principia malignitatum elegit Christus, ut nemo usque in finem se despiciat: Bist du ein Publican/ ein offener Sünder/als wie Matthäus/ so kanst du ein Evangelist werden/aber wie? Durch die Buß und wahre Bekehrung; Bist du ein Gottslästerer/als wie Saulus/hernach Paulus/so kanst du ein Apostel werden/ aber wie; Durch die Buß und wahre Bekehrung; Bist du ein Mörder/als wie der Dismas/so kanst du zu einem Innwohner des Paradeyses gemacht werden/aber wie

Idem. loc. cit.

S. Chrisost. hom. 14. in Matth.

wie? Durch die Buß und wahre Bekehrung; Bist du ein Schwartz-Künstler/ Wahrsager ꝛc. als wie jene drey Könige/ so kanst du den HErrn anbeten/ aber wie? Durch die Buß und wahre Bekehrung. Es ist keine Boßheit/ die nicht durch die Buß gelöset werde. Und dannenhero hat Christus gleichsam die Erstling der Boßheit erwählet/ damit niemand biß ans Ende verachte/ gering schätze/ vernachlässige/ sich verlohren halte.

Wolan ich glaube/ mein Sünder und Sünderin/ gedachte heilige Lehr-Vätter haben teutsch genug/ oder klar und deutlich gnug dir gewiesen/ wie du in den Buß-Spiegel Matthäi solleſt hinein sehen/ wie du deine Bekehrung nach seiner solleſt einrichten/ wie du durch die Erleuchtung deine Sünden und Sünden Leben solleſt verlassen und deinem allerliebsten JESU nachfolgen/ und wie du dich umb das göttliche Gnaden-Aug solleſt bewerben; welches die Macht und die Krafft hat aus dir/ als aus einem harten Stein/ ein Edelgestein/ ja ein Gold zu machen. N. XVI.

Ersehe dich dahero an Matthäo/ folge nach seinem Exempel. Damit aber dieses besser von statten gehe/ und die Buß/ und wahre Lebens-Besserung in dir wohl eingerichtet werde: So gebrauche dich auch der Hülff und Vorbitt dieſes heiligen glorwürdigen Apostels/ von welchem Metaphrastes schreibet: Eos, qui languoribus & morbis, vel dæmonum malitia oppressi, de vita periclitabantur, verbo, vel manus attactu ab omnibus molestiis statim liberavit: Diejenigen/ welche mit Schwach- oder Kranckheiten/ oder vom Teuffel belästiget/ in der Gefahr des Lebens stunden/ hat er mit einem Wort/ und Anrührung seiner Hand bald entlediget; Bediene dich dahero seiner kräfftigen Vorbitt/ damit auch du von den Kranckheiten deiner Seelen mögest befreyet werden. Metaphrast. in vita

Absonderlich aber wende dich auch zu dem allerliebsten JEsu/ mit unterthänigster Bitt/ daß er dich ebenfalls/ als wie Matthäum mit seinen göttlichen Gnaden-Augen wolle ansehen. Und O wie unglückseelig wir/ wann uns dieſe Barmhertzigkeit volle Augen solten gebrechen/ verdunckeln und vergehen! Nicht will ich sagen/ daß das Aug GOttes einigen Schaden könne leyden an sich selbsten/ sondern durch unsere Verbrechen/ Sünd und Laster/ und Mißhandlungen wird es gleichsam verdunckelt. Dieſem aber vorzukommen/ vorzubiegen/ was zu thun? N. XVII.

Es ist ein gemeines Sprichwort / daß man sagt: Nichts ist gut für die Augen / und dieses ist absonderlich wahr in den Augen JESU. Nichts machet diese göttliche Augen überaus klar / dich anzusehen; Ich will sagen / mit der Demuth und Erniedrigung deiner selbsten bewegst du JEsum / daß er seine Augen zu dir wende; dann Humilia respicit in cœlo & in terra: Er siehet das Niedrige an im Himmel und auf Erden. In dem Himmel zwar siehet er an die jenige Engel / welche sich vor der göttlichen Majestät gedemütiget: In gratia & gloria ipsos conservando: wie mein wohl-bekannter Incognitus redet: Diese erhaltet er in seiner Gnad / und bey ihrer Glory: Auf Erden aber siehet er an alle demütige Sünder / welche sich durch die Buß erniedrigen / und mit zerknirschten und demüthigem Hertzen umb Barmhertzigkeit und Gnad bitten.

Pſal. 12. f.

Incog in Pſal. cit.

Pſal. 112. 134.

Derowegen dann / O barmhertziges Aug Christi! Aspice in me & miserere mei, bitte ich mit dem büssenden David: Siehe mich an / und erbarme dich meiner: Siehe mich an! wann du mir armen Sünder wilst ein Gnad thun / so lasse mir ehender die Sonn ihr Liecht in Ewigkeit entziehen / als daß du mir das Aug deiner grundlosen Barmhertzigkeit schliessest. Sehe mich an / und erbarme dich meiner: Sehe mich an / aber nicht mit dem Aug deines Zorns / nicht mit dem Aug deiner strengen Gerechtigkeit / sondern sehe mich an mit dem jenigen Gnaden-Aug / mit welchem du heutiges Tags Matthäum an der Zoll-Banck angesehen hast / damit auch ich aus einem harten Stein / aus einem hartnäckigen Sünder / verwechselt werde in ein kostibares Edelgestein / ja in das beste Gold / würdig gelegt zu werden in den Schatz-Kasten der ewigen Freud und Seeligkeit /

AMEN.

An dem

Fest des heiligen Erß-Engels Michaelis.

Habit 2. Bambergæ in Eccles. A A. R. R. ac Relig. P. P. Benedict. 1705.

Die ein und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Der wahre Glücks-Stern.

Das betrogene Glück wird beschrieben. Michael ein hell-leuchtender Morgen-Stern/oder ein Syrius, welcher die Wölff / die sichtbare Feind / verjaget/mit etlichen Historien wohl erwiesen. Die Teuffel / als unsere unsichtbare Feind/ seynd auch Wölff/und diese vertreibt der heilige Ertz-Engel Michael / dann er ein anderer Othoniel. Michael was er im Schild führe: Kommt her aus einem Löwen. Ein grosser Streit hat sich in dem Himmel zwischen dem heiligem Ertz-Engel Michael und dem Lucifer ereignet: Allein Lucifer hat den kürtzeren gezogen / ist in den Höllen-Grund gestürtzet worden. Aus lauter Haß stellet er allen Sterbenden mächtig nach. Daheeo sollen wir diesen heiligen Ertz-Engel Michael andächtig verehren / damit er uns in dem letzten Streit beystehe.

THEMA.

Quasi Stella matutina, in medio nebulæ.
Eccles. 50. 6.
Als wie ein Morgen-Stern / in der Mitten des Nebels.

Num. I.

KOmm Glück mich erquick/das hoffe ich alle Augenblick! Dann Glück und Stern hab ich gern/ sagt ein jeder Mensch/aber kein solches Glück/welches sich gleichet jenem falsch-betrogenem Sejanischen Pferd/so da einen jeden/der dieses durch Kauff an sich gebracht und besitzen/ alsobald mit solchem Gewalt herunter geworffen/ das er den Halß gebrochen; ich setze diese Beyschrifft:

Pernicies desiderata.

Solches Pferd erwerben/
Machet sterben.

In solches Verderben stürtzet die Welt-Kinder das betrügerische/ verführerische Welt Glück.

Glück und Stern hab ich gern/ sagt ein jeder Mensch; aber kein solches Glück/ welches sich gleichet einer lieblich-riechenden Rosen. Die Rose ist eine Fürstin der Blume; was mehr? Die Rose ist eine Zier der Garten; was mehr? Die Rose ist eine Pracht des lustigen Frühlings; was mehr? Die Rose ist eine Schwester der Morgenröthe; was mehr? Die Rose ist ein Ausbund der Schönheit; was mehr? Die Rose ist eine Erquickung der Menschen; allein neben deme/ daß die Rosen schön ist/lieblich ist/annehmlich ist/ so findet man doch auch bey ihr spitzige Dörner/welche verletzen. Der Rosen mache ich diese Beyschrifft:

Hos ungit, hos pungit.

Diese ergötzet/ jene verletzet.

Also werden verletzet/ und wenig ergötzet die Welt-Kinder mit ihrem falschen Welt-Glück.

Picinel. Mund. Symbol.

Glück und Stern hab ich gern/ sagt ein jeder Mensch/ aber kein solches Glück/ deme der sinnreiche Ausonius Gellus diese Beyschrifft hat gemacht:

Nunquam in eodem statu permanet:
Das Glück/ das ist Kugel-rund/
Bald ist es oben/bald ist es unt.

Glück und Stern/ hab ich gern/ sagt ein jeder Mensch/ aber kein solches Glück/ welches ist voller Tück/ und von deme Propertius hat gesagt:

Fortu-

Eortuna ludit, ut lubet.
Das Glück hat seinen freyen Muth/
Was ihm gefällt/ dasselb es thut.
Das Glück/ das ist aus Flandern/
Es geht von eim zum andern.

Glück und Stern hab ich gern / sagt ein jeder Mensch/ aber was für ein Glück? Die Phantastische Fabelschmied und Planeten-Stimpler wollen zwar/ ob wol ohne Grund / künfftige Begebenheiten aus dem Gestirn heraus pressen; da wissen sie aus dem Rumor-süchtigen stürmischen Mars/ wer victorisiren/ triumphiren/ oder verlieren wird; wa wissen sie aus dem Knebel-bartigen Saturno, wer Glück oder Unglück zu gewarten habe. Ja diese unwahrhafftige Nativität-Steller beschnarchen gantz genau den Stern / in welchem der Mensch empfangen und gebohren/ aus welchem Glück oder Unglück zu hoffen.

Weil dann solche lugenhaffte Sternseher alles Glück oder Unglück aus denen Sternen schnitzlen / so ist bereits das Sprichwort erwachsen / daß man sagt: Dieser Mensch hat weder Glück noch Stern.

Ehrenwehrteste Zuhörer/ wo will ich hinaus mit meinem Glück und Stern? Ich wende und lende meine Augen in diesem Ertz-Englischen Tempel oder Gottes-Haus hin / wo ich immer will / so finde ich Glück und Stern. Leuchtet und scheinet/ scheinet und glantzet dann nicht allhier / als ein wahrer und klarer Glück-Stern/ der hochgeseegnete/ hoch-heilige / in dem neuen Testament aller Religionen und Religiosen Ertz-Patriarch Benedictus? Benedictus / sage ich der da seiner Frau Mutter Abundantiæ, vor seiner Geburt / als ein heller und hell-leuchtender / schimmerender und scheinender Stern in dem Traum vorkommen ist? Ist dann nicht in diesem Ertz-Englischen Tempel ein wahrer und klarer Glück-Stern der H. Ertz-Engel Michael? Freylich ja ist Michael ein Stern / dessen Glantz und Schein der Apocalyptische Johannes nebst anderen heiligen Ertz-Engeln in der Hand des Sohnes GOttes gesehen hat: Et habebat in dextera sua stellas septem: Und er hatte in seiner Hand sieben Stern; durch diese sieben Stern verstehen die heilige Lehr-Vätter die heilige Ertz-Engel / deren sieben an der Zahl benannlichen: Michael/ Gabriel/ Raphael/ Uriel/ Salathiel/ Jehudiel/ und Barachiel. Und diese sieben heilige Ertz Engel seynd sieben Apoc. 1, 16

Glück-

S. August. in Psal. 46.

Glück-Stern / wie der heilige Vatter Augustinus gar schön bekräfftiget / da er sagt: Sunt stellæ, & quædam lumina consolantia noctem nostram omnes. Aus diesen aber ist der vornehmste Glück- und schöner trostreicher / hülffreicher Morgen-Stern der heilige Ertz-Engel Michael / nach der Aussag des Englischen Lehrers: Dessen Wort

S. Thom. Aquin cit. à Sylveira To. 1. in Apoc.

also lauten: Omnes nos adjuvant, vel orando, vel bona suadendo, vel dæmones arcendo, potius tamen hoc dicitur de S. Michaele: Alle heilige Engel helffen uns / entweders in dem Gebett / oder indeme sie alles Gutes einrathen / oder die Teuffel von uns abtreiben / absonderlich ist dieses von dem heiligen Ertz-Engel Michael zu sagen. Wohlan dann / was dieser heilige Ertz-Engel Michael für ein kräfftiger / mächtiger / hülff- und trostreicher Glück- und Morgen-Stern / werde ich erweisen ꝛc. dahero attendite.

Num. II.

Ist der heilige Ertz-Engel Michael ein wahrer und klarer Glück-Stern / so ist er ein schön- und hell-leuchtender Morgen-Stern / welcher den geweßten Morgen-Stern Lucifer gestürtzet / und dardurch die Ober-Stelle unter denen Englischen Geistern erhalten hat; Ein Morgen-Stern ist der Engel-Fürst Michael / welcher von uns die wilde / die dicke / die finstere Nebel allerhand widerwärtiger Trüb- und Trangsaal / absonderlich aber die Verfolgungen unserer sichtbaren Feinden abtreibet.

Num. III.

So bald der schöne Morgen Stern / mit seinem einbrechenden Glantz den Tag beleuchtet / wird das Nacht-Reich der Finsternus zertrennet / da nimmt die finstere Nacht den Reiß aus / da wird das kohl-schwartze Kriegs-Heer der Dunckelheit in die Flucht geschlagen / da verkriechen sich die wilde Thier in ihre wilde Hölen und Löcher / dahero der sinnreiche Camerarius ein Sinn-Bild erdichtet / in welchem er den glantzenden Stern Syrium, sambt einem flüchtigen Wolff sehr künstlich vorstellet / mit dieser Beyschrifft:

Hoc oriente fugor.
Dieses Sternes Auffgang macht /
Daß ich in d' Flucht werd gebracht.

Durch die Wölff verstehe ich ja gar nicht unrecht unsere sichtbar / ja viel mehr unsichtbare Feinde. Rede ich von denen sichtbaren Feinden / so rede ich von dem Feind im Feld.

Sagt

Sagt an ihr hohe Priester zu Jerusalem / wer hat den gottlo- Num. IV.
sen Heliodorum, der da mit starcker Mannschafft sich erkühnete den kostbaren Kirchen Schatz aus dem Jerosolymitanischen Tempel/ mit Gewalt hinweg zu nehmen/wer/sage ich/ hat diesen Heliodorum übern hauffen geworffen? Wer? Dieses hat gethan ein Reuter. Dann es erschiene ihnen ein Pferd / mit Decken und Schabracken gezieret/ auf diesem Pferd ist gesessen ein Reuter/der erschröcklich anzusehen ware / der Reuter sprange Spornstreich auf Heliodorum 2. Matth.
los / und stoßte diesen Feind zu Boden. Wer ware dann dieser 3 26.
Reuter? Es ist die einhellige Meynung der heiligen Lehr-Vätter/ dieser seye gewesen der heilige Ertz-Engel Michael; Dieser / dieser hat die Wölff/ will sagen die Feind / und unter diesen Heliodorum gestürtzet.

Sage an / du behertzter Kriegs-Fürst Josue! Wer hat dich Num. V.
angefrischet/ aufgemuntert / und behertzt gemacht/daß du wider die Feind GOttes zu Feld gezogen/und die schöne Stadt Jericho zu belageren vorgenommen? Wer? Ein Mann/ist die Antwort/welcher mit entblößtem Schwerdt mir erschienen/und dieser nach selbst eigener Bekandtnus ware: Princeps Exercitius Domini: Ein Fürst Josue.5.
über das Kriegs-Heer des HErren: Wie ist aber sein Name? 14.
Michael: Und dieses ist der Ausspruch Theodoreti, Lyrani, Abulensis bey dem hochgelehrten Cornelio. Dahero dieser behertzte Josue Cit. à. Cormit Beystand dieses heiligen Ertz Engels sich also gleich dieser Ve- nelio.
stung bemächtiget. Michael ware ihme ein hülffreicher Glückstern/ dieser/dieser hat die Wölff vertrieben.

Allein was halte ich mich auf in den alten Geschichten? Wir Num. VI.
wollen frischere hervor suchen. Sage an du unüberwindlicher Constantine! Deine ruhmwürdige und hochgepriesene Sieg seynd der Welt schon lang bekandt / bleiben auch in ewiger Gedächtnus. Sage mir zur Gnad / da du wider Maxentium den Tyrannen umb das Jahr Christi 312. und wider den Käiser Licinium umb das Jahr 318. glück ich gestritten und überwunden hast. Allein weil du zu diesem Haupt Treffen / deine Schwachheit / in Ansehung so grosser Macht und starcker Gegenwehr deiner Feinde erkennet/wer hat dir dann die Victori in die Hand gespielet? Wer? Seht! Constantinus, wie gemeldet/ sich zu schwach befindend/ hat bey dem Himmelden allerstärcksten / nemlich GOtt selbsten eiffrig angeruffen/ und durch sein angeeiffertes Gebett umb Hülff angehalten / und glücklich erhalten / weil GOtt ihn gehöret und erhöret hat; indeme

Baron. To 2. Annal. Eccles. ad Ann 312. & 318.

sich von oben herunter ein glantzendes Creutz hat lassen sehen mit diesen trostreichen Worten: In hoc signo vinces: In diesem Zeichen wirst du überwinden / welches Creutz-Zeichen mit eben selbiger Beyschrifft er nicht nur allein aus himmlischen Befehl in seinem Fahnen hat lassen führen / sondern auch seinem gantzen gewaffnetem Kriegs-Heer ein köstlich-geziertes Creutz befohlen hat vorzutragen: weil er sich auf dieses mehr hat verlassen / als auf seine gantze Macht und alle Rüstung. Wie dann der darzu verordnete Ritter solches freudig hat übernommen / wirfft mit grossem Vertrauen den Helm von dem Kopff / den Harnisch von dem Leib / und die Waffen von den Händen; ergreiffete mit Freuden das Creutz / und ziehete grossmüthig voran / auf welchen alsobald die Pfeil der Feinde so häuffig / als wie ein fallender Schaur seynd loß gangen / doch aber ist er von keinem verwundet worden ꝛc.

Nicephorus cit à R. P. Sullonio To 2 in Lib Mach. Nu. VII.

Jetzt sage mir / du frommer Käyser / wer hat dir dann das Creutz gebracht / wer hat dir dann streiten helffen? Wer? Princeps Exercitus Domini: Der Fürst des göttlichen Kriegs-Heers / Michael der H. Ertz-Engel / dieser ist mir im Schlaff vorkommen / und hat zu mir gesagt: Ego sum Michael Archangelus tuus in præliis adjutor: Ich bin Michael der Ertz-Engel / dein Helffer und Secundant in dem Streit.

Cramerus lib. 10 hist. Polon.

Lescus, der Polacken Fürst / mit wenigem Volck versehen / wurde von einem unzahlbaren Heer der Litthauern überzogen und angefochten: Aber matt von vielem Marschieren / giebt sich in etwas zu Ruhe. In dem Schlaff ersiehet er den H. Ertz-Engel Michael neben sich stehen / sagend und sprechend: Ego sum Archidux & Princeps totius Ecclesiæ Christianorum: Habe fiduciam ad Dominum, ego tibi assistam contra hostes tuos, ut ab iis nobilem victoriam reportes: Ich bin der Ertz-Herzog / und Fürst der gantzen Christlichen Kirchen: Traue auf den HErrn / ich will dir beystehen wider deine Feind / daß du ihnen einen gewaltigen Sieg abjagest. Wie dann auch geschehen. Lescus aber zu Lublin / nach erhaltener Victori, anlangend / hat alldorten einen herrlichen Tempel Michael dem H. Ertz-Engel zu Ehren aufzuführen anbefohlen. Seht! Seht diesem Polnischen Fürsten ware unser Heil. Ertz-Engel ein Glücks-Stern.

Und was halte ich mich lang auf! Sagt an / und bekennet mirs ihr Käyserliche und hohe Alliirte / Löwenmüthige / Heldenmüthige und Starckmüthige Officier und Soldaten! Ist dann nicht dieses

Jahr /

Jahr/ erstlich zwar den ersten Julii an dem Vorabend und Vigil des Fests der Heimsuchung Mariä / und den 13. August in der Anti-Vigil des hohen Fests Mariä Himmelfahrt / der heilige Ertz-Engel Michael euch ein Glück-Stern gewest / welcher die Feind der Käyserlichen Waffen verjagt? vertrieben?

Dahero schlagen wir Freuden-voll/ und Trost-voll unsere Händ zusammen/ loben und dancken wir Kinder in Francken/ absonderlich wir allhier zu Bamberg/ dir/ o wahrer und klarer Glück-Stern S. Michael/ durch dich haben wir ja dieses Jahr Glück und Stern; du/ du! O H. Ertz Engel! Du du/ hast mit deinem Gnaden-Glantz die siegbare Feind abgetrieben. Alles/ was ich schon geredet/ und noch rede/ bekräfftiget mit kräfftigen Worten der H. Gregorius: Quoties magnæ virtutis aliquid agitur, Michael mitti perhibetur: So offt etwas wichtiges wird vorgenommen/ von einer absonderlichen Krafft und Würckung/ da wird der H. Ertz-Engel Michael darzu gebrauchet. S. Gregor. serm. de S Micha.

Durch die Wölff aber/ wie ich anfänglich gemeldet verstehe ich auch die unsichtbare Feind/ die höllische Larven/ die Teuffel/ welche der grosse Apostel Fürst Petrus/ nicht Wölff/ sondern grimmige/ brüllende Löwen nennet: Adversarius vester diabolus tanquam Leo rugiens circuit &c. Euer Widersacher der Teuffel laufft herum/ als wie ein brüllender Löw/ suchend/ wen er verschlucke. Die Zahl dieser höllischen Wölffen oder Löwen ist ohne Zahl; O wie viel hundert! O wie viel tausend! O wie viel hundert-tausend! O wie viel Million Million/ Million tausend lauffen solche feurige Wölff in der Welt herum! Nu. VIII. 1. Petr. 5.

Unterdessen aber aller dieser verdammten Geister einiges Ziel und Will ist/ uns armen Menschen zu schaden: Quibus tota voluptas est hominem interire: Deren einiger Lust und Gust bestehet in dem Untergang des Menschen; oder damit ich mit dem heiligen Augustino rede: Quid adversario nostro nequius? Qui posuit in cœlo bellum; in Paradiso fraudem, odium inter primos fratres, & in omni opere nostro zizania seminavit; nam in comestione posuit gulam, in generatione luxuriam, in exercitatione ignaviam, in conversatione invidiam, in gubernatione avaritiam, in correctione iram &c. sed ut brevius loquar, omnia mala mundi sunt sua pravitate commissa: Wer ist ärger/ als unser Widersacher/ der Teuffel? Dieser hat den Krieg in dem Himmel angerichtet; den Betrug in dem Paradeiß i den Haß unter den ersten Brüdern; in allen unseren S. Chrysolog. serm. 96. S. Augustin. cit. à Manss

Wercken hat er das Unkraut gesäet; als in dem Essen den Fraß; in dem Gebähren die Unzucht; in der Ubung die Trägheit; in der Besprachung den Neid; In dem Herrschen den Geitz; in der Ermahnung den Zorn; ꝛc. und damit ichs kurtz beschliesse: Aus seiner Boßheit seynd alle Ubel der Welt geschehen/und begangen worden.

Der heilige Vatter will sagen: Nehmet euch wohl in acht ihr Christen / der Teuffel ist unersättlich / der Teuffel ist arglistig / der Teuffel ist ein verschalckter Falck / welcher Tag und Nacht / frühe und spat deiner Seelen nachstellet; er ist ein arglistiger Jäger / welcher dir allerhand Fallstrick leget / zu deinem ewigen Verderben; er ist ein arglistiger Fischer / welcher den vergifften Köder seiner Versuchungen an dem Angel seines Betrugs auswirfft / dich / du unschuldiges Fischlein / zu fangen; er ist ein verschrauffter Wechsel Herr / welcher nichts anders sucht / als die guldene / ja göttliche Müntz deiner Seelen.

Num. IX. Allein diesen höllischen Wolff zu vertreiben / was zu thun? Dem Argliſt des Teuffels zu entgehen / was zu thun? Ich sage dir / und rathe dir / wann dich der höllische Wolff mit dieser oder jener Sünde anfallen will / so wende und lende dich zu dem wahren Glück- und Morgen-Stern / zu dem H. Ertz Engel Michael: Dann er ist: Animarum propugnator, conservator, dæmonum exterminator: Also redet gar schön der H. Sophronius: Ein Beschützer unsrer Seelen / ein Erhalter unsers Leibs / und ein Vertilger der Teuffel.

S. Sophron. Orat. 6. de Angel Excellent.

Ist unser himmlischer Morgen-Stern / der wahre und klare Glück-Stern Michael / ein Vertilger der teufflischen Wölff: Ergò ist er ein anderer Othoniel; Probo. Dieser Othoniel hat gestritten wider den Cusan-Rasathaim, und hat diesen glücklich überwunden / und also die verfolgte Israeliter erlöset. Wer ware dieser Cusan-Rasathaim? Der hochsinnige Origenes verstehet durch diesen Cusan-Rasathaim den höllischen Lucifer. Sage an / und bekenne mir die Warheit / du höllischer Satan / wer hat dich / mit deinem Anhang / von dem hohen Himmel in die tieffe höllische / feurige / Pein-volle Höllen Gruben hinunter gestürtzet? Wer? Kein anderer / ist die Antwort als der jenige / welcher da ist: Princeps Exercitus Domini: Ein Fürst des Kriegs-Heers Gottes; der H. Ertz-Engel Michael: Gar recht / dahero seyd getrost ihr trostlose Adams-Kinder / lasset nur den Höllen-Wolff wider euch heulen / wüten und toben / wendet euch nur zu dem wahren Glück-Stern / zu dem H. Ertz-Engel Michael / der wird euch seyn ein wahrer Othoniel / ein Vertilger der Teuffel.

In

In der Warheit eine sehr grosse Kühnheit und fast unverant- Num. X.
wortliche Vermessenheit ist gewesen welche Themistocles der Athe-
niensische Hertzog nach Zeugnuß Plutarchi / begangen / da er sich ei-
nem Ahornbaum verglichen: Sub quam homines exorta tempestate Plutarch.
confugerent: Unter welchen die Menschen bey entstandenem
Ungewitter ihre Zuflucht nehmen sollen. Der berühmte Na-
turkünder Plinius schreibt / daß dieser Baum Blätter habe / als wie
lauter Schild.

Wer will Zweiffel tragen / oder in einen Zweiffel setzen / daß
nicht auch mit einem Schutz-Schild unser Groß-Fürst Michael ver-
sehen seye? unter welchem wir / von dem Teuffel angefochten und
verfolgt / unsere Zuflucht nehmen. Was ist aber dieses für ein Schild?
vielleicht einer aus jenen dreyhundert Schilden / welche Salomon
von puren Gold hat giessen lassen? ach nein? der Schild / von dem ich
rede / ist Clypeus fortium: Ein Schild der Starcken: oder Scu- 2. Paral. 9.
tum inexpugnabile: Ein unüberwindlicher Schild. Mit einem 2. Reg. 1.
Wort / der Schild des H. Ertz-Engels Michaelis ist ein solcher hilff- Sapient 5.
reicher Schild / mit welchem die höllische Wölff in die Flucht getrie-
ben und verjagt werden.

Was führt aber dieser Groß-Fürst Michael in seinem Schild? N. XI.
Berühmt ware bey den Griechen der Schild des großmüthigen und
mit Helden-Hertzen wohl begabten Myrtili / welcher mit demselben
aller Feind Streich und Schüß / Pfeil und Degen wacker aushielte /
und dapffer ausschluge? Ja auch als dieser zu Meer Kriegs führte /
und sein Schiff brechend zu scheitern ware gangen / bedienete er sich
auch bey dieser Wassers Gefahr seines Schides für ein Schiff / leg-
te sich vertraulich hinein / und ist auf demselbigen durch die Wellen
sicher an das Gestad zugeschwummen und angelendet / daß in seinem
Namen gesagt ist worden:

Effugi geminum Clypeo discrimen in uno:
Cum premererque Salo, cum premererque Solo. Leonides Pada.
Zu Wasser und zu Land /
In doppelter Gefahr /
Mein Trost / Hülff / und Beystand
Ein eintziger Schild war.

Diesen Schild mahlete Alciatus für ein Sinnbild mit dieser Bey-
schrifft: Auxilium nunquam deficiens: Die unfehlbare / und nie-
mahlen ermangelte Hülffe.

Nu. XII. Nun wohlan / was führt dann unser treuester Othoniel / unser grosser Schutz-Herr Michael / in seinem Schild? vielleicht jenen gulde-nen Helm / sambt einem darauf sitzenden Adler / so ihme einest Marcus Valerius Römischer Kayser für ein Symbolum erkieset hat / mit dieser Sinn-Schrifft: Insperatum Auxilium: Eine unverhoffte Hülff. Was führt unser grosser Ertz-Engel in seinem Schild? Vielleicht jenen seltzamen Phœnix oder Sonnen-Vogel / den ihme der grosse Welt-Bezwinger Alexander hat gefallen lassen / mit dieser angehefften Beyschrifft: Vnica: Die einzige Hoffnung: Was führt der heilige Michael in seinem Schild? vielleicht jenen hocherwünschten Morgenstern / so ihme Philippus dieses Namens der erste König in Spanien / mit einer Cron geziert zugeeignet / mit diesem Lemmate: Monstrat omnibus ad astra viam: Weiset allen den Weeg zum Himmel / allein Michael ist selbsten ein schöner und scheinender Glück- und Morgenstern. Was führt dann dieser Himmels-Fürst in seinem Schild? vielleicht jenen erschröcklichen Löwen-Kopff / welchen der unvergleichliche Held und Feld-Obrister Agamemnon auf seinen wohlbewehrten guldenen Schild hat mahlen lassen mit dieser Beyschrifft: Ut terreat hostem: Zu einem Schröcken des Feinds.

Nu. XIII. Ja / ja einen Löwen führt dieser grosse Schutz-Herr in seinem Schild / allein keinen anderen Löwen als den jenigen / der sich nennet JEsus; gar recht: dann JEsus ist ein Löw aus dem Geschlecht Juda. Mit diesem streitet Michael wider unsere unsichtbare Feind / wider die höllische Wölff / wider die Teuffel.

Ein erschröcklicher Streit hat sich in dem Himmel zwischen dem hochmütigen Lucifer / und unserem grossen Ertz-Engel Michael zugetragen! Apoc 12.7. Factum est prælium magnum in cœlo, Michael & Angeli ejus præliabantur cum Dracone &c. Et projectus est draco ille magnus, serpens antiquus, qui vocatur Diabolus & Satanas, qui seducit universum orbem &c. Es erhube sich ein grosser Streit in dem Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen ꝛc. Und es wurde hinaus geworffen der grosse Drach / die alte Schlang / die da heist der Teuffel und Satanas / der die ganze Welt verführet ꝛc. Und ob zwar dieses Gefecht sehr hitzig und erschröcklich ware / so ware doch noch nicht alles damit ausgerichtet / dann Lucifer fassete noch einen grösserern Zorn wider die Welt / habens iram magnam: deme aber unser Glück-Stern Michael / dieser tapffere und siegreiche Ubi suprà.

Him-

Himmels-Fürst auf dem Fuß nachsetzte/ also daß ob seiner Ankunfft concussum est mare: das gantze Höllenreich erzitterte / und wo Lucifer einen unbeschreiblichen Fleiß anwendete / ad perdendas animas, die Seelen zu verführen/ und in das Verderben zu stürtzen; da befliesse/ sich Michael ein bestellter Fürst von GOtt/ damit er alle Seelen in seinen Schutz nehme.

Die grosse Zier des H. Dominicaner-Ordens Albertus Magnus will behaupten / dieser grosse Streit habe sich ereignet nach dem bittersten Leyden und Sterben Christi des HErren: Ex quo per fidem & passionem Christi Diabolus de cordibus fidelium est ejectus: Nachdem der wahre Glauben eingepflantzet worden / und durch das Leiden Christi/ ist der höllische Teuffel von den Hertzen der Christglaubigen vertrieben worden/ da hat er erst recht den Zorn wider die Christen-Menschen gefasset. Allein lasset diesen höllischen Wolff nur heulen/ und die Zähn wider uns blecken / schaden kan er uns nicht wann der H. Ertz-Engel Michael mit seinem Schild uns beystehet: wann dieser für uns streitet. Nu. XIV. S. Alb. M. cit. à Manß in Promptu.

Niemahlen aber stellet uns der höllische Wolff mehrers nach/ niemahlen setzet er uns hefftiger zu/ als in dem letzten Abdruck/ als in der Sterbstund. O was unbeschreibliche Aengsten haben die Sterbende in ihrem Tod-Bett zu gewarten / dann so bald das Sterbstündlein herbey nahet / da lauffen und springen die höllische Larven umb dich herum/ und stellen deiner armen Seelen nach/ als wie der Hund der Katz/ als wie die Katz der Maus/ als wie der Geyer der Tauben/ als wie die Spinne der Mucken/ als wie der Wolff dem Schäfflein/ als wie der Raab einem todten Aaß/ als wie der Jäger dem forchtsamen Haasen. Nu. XV

Von diesem Nachstellen redet der Ehrwürdige Beda gar kräfftig / da er sagt: Qui unquam sunt humanæ animæ majores inimici, quàm maligni Spiritus? qui animam è corpore exeuntem obsident, quam in carnis amore positam, deceptoriis delectationibus fovent &c. Was hat die menschliche Seel für grössere Feind/ als die böse Geister: Welche die von dem menschlichen Cörper ausfahrende Seel besitzen / und diese in ihren Liebs-Wollüsten stärcken. Gedachter heiliger Lehrer redet noch weiter: Maligni Spiritus animam coangustant undique, quando eis non solum operis, verùm etiam locutionis, atque insuper cogitationis iniquitates replicant: Die böse Geister ängstigen die arme Seel aller Orten / indem diese dir vor Ven. Beda. in c. 19. Lucæ.

Augen

Augen werden stellen alle diejenige Sünden / welche du mit Gedancken / Worten und Wercken hast verübet: O Forcht! O Angst! O Trübsal! mit solcher höllischen Gesellschafft umbgeben seyn! von solchen gewaltigen Feinden geängstiget werden! allein förchte dir nicht. Der behertzte Othoniel / ich will sagen / unser Hülff und Trost reicher Glückstern: Michael wird in solcher Angst die seinigen nicht verlassen / als welcher / nach Meinung des heiligmässigen Brunonis: Cum Angelis suis non cessat die noctuque præliari contra Draconem illum, qui est Diabolus: Mit seinem Englischen Anhang niemahlen aufhöret / so Tags als Nachts zu streiten wider denjenigen Drachen / welcher der Teuffel genennet wird. Und dieses ist auch die Ursach / daß wir offt mit kindlichem Vertrauen / absonderlich heutiges Tags / zu diesem grossen Himmels-Fürsten schreyen / bitten und betten: Sancte Michael Archangele defende nos in prælio, ne pereamus in tremendo judicio: Heiliger Ertz-Engel Michael beschütze uns wider die Teuffel in unserem letzten Streit / damit wir vor dem erschröcklichen Gericht nicht zu Grund gehen.

S. Bruno. Serm. de S. Micha.

Nu. XVI. S. Ansel. Lib. de Similit. c. 19.

Diese Gnad hat erhalten jener Religios, von welchem der heilige Anselmus verzeichnet; dieser nachdem er etlich Jahr in dem geistlichen Stand zugebracht / wurde von einer sehr gefährlichen / ja tödtlichen Kranckheit überfallen also / daß seines Aufkommens oder Genesung einiger Gedancken nicht zu machen ware. Unterdessen der grimige Tod mit seinem Pfeil stellete sich allgemach ein bey dem todtkrancken Geistlichen. Und weilen / wie vorgemeldet / der böse Feind / dem Menschen niemahln hefftiger nachsetzt / als bey dem letzten Abdruck / also hat er sich auch bey diesem gleichsam schon dahin sterbenden Religiosen auch eingestellt / diesen auf möglichste Weiß geängstiget / mit Vorwerffung etwelcher Sünde / so er vor dem empfangenen H. Tauffs-Sacrament begangen / dann er ware schon bey mannlichen Jahren / da er sich hat tauffen lassen / bey diesem Streit erschiene auch der himmlische Teuffels-Bezwinger / der H. Ertz-Engel Michael; welcher dem bösen Feinde antwortete: Schweige still du Höllen-Hund! diese Sünden / welche du ihme vorgeworffen / hat er durch den heiligen Tauff ausgelöschet. Weilen dann der erste Vorwurff verworffen worden / da hat der Satan das anderemahl angesetzt / und mehrmahlen den todt-krancken Geistlichen geängstiget mit Vorwerffung der jenigen Sünden / die er / von der Tauff an / bis nach der geistlichen Profession begangen: Es antwortete aber alsobald

der

der heilige Ertz-Engel: Schweige still/halts Maul/du höllische Larven! auch diese hat er durch seine abgelegte Profession, welche eine andere Tauff ist / ausgelöschet. Der Teuffel wagt den dritten Sturm/wirfft ihm vor die Sünden / die er von der Zeit der Profession, bis auf gegenwärtige Stund begangen ꝛc. Da zitterte der Geistliche an dem gantzen Leib/ und hat der Angst-Schweiß in dem Angesicht mit häuffigen Tropffen hervor getrungen / allein da hat sich der wahre Glück-Stern mit seiner Hülff und hülffreichen Beystand mehrmahlen vermercken lassen / mit entgegen gegebener Antwort/und auch diese Sünden habe er mit seinen heissen Buß-Zähren ausgelöscht / und durch die gute Werck / durch seine in dem Gehorsam demütige Unterwerffung/und durch seine in wehrender Kranckheit / auch in den gröstẽ Schmertzen ungeschwächte Gedult abgebüsset/da muste der böse Feind mit grösterm Schimpff/Schand und Heulen weichen ꝛc. Der heilige Michael aber tröstete diesen Sterbenden/ mit gegebener Versicherung / daß er ohne ferneren Anstoß von dieser Welt in dieser Stunde werden abscheiden / und mit allen Auserwählten GOttes die ewige Freuden geniessen.

Nu. XVII.

Aus diesem erhellet ja klar/daß unser grosser heiliger Ertz Engel Michael/disem Tod-Krancken/Betrangten/Geängstigten gewesen seye ein treuer Othoniel / welcher den Cusan-Rasathaim den Teuffel von ihm vertrieben; ja ein wahrer Glück-Stern / durch welchen der höllische Wolff in seine feurige Hölen ist verjaget worden.

Dahero mein sterblicher Mensch / wann dann der grimmig Tod mit seinem Pfeil nach deinen Leben schon zihlet/du dich aber förchtest/ der höllische Wolff möchte in diesem letzten Kampff und Streit deiner Seelen einigen Schaden zufügen / so laufe du mit vollem und kindlichem Vertrauen zu dem Trost-Schild des heil. Ertz-Engels Michaels/auf welchem nicht allein der Löw Christus entworffen mit dieser Beyschrifft: Ut terreat hostem? Den Feind/den höllischen zu verstehen/zu erschrecken/sondern ich finde auch oben her des Schildes geschrieben: Quis ut DEUS: **Wer ist als wie GOtt?** Wer ist so gerecht / als GOtt? Wer ist so barmhertzig / als GOtt? Absonderlich aber/wer ist so starck oder so gewaltig als GOtt? so wirst du Trost finden. Ja ich sage: Wann auch der gantze höllische Schwarm auf dich in deinem letzten Streit loß gehet / so gebrauche diesen Michaels-Schild: Quis ut DEUS: Ihr höllische Wölff/ wer ist starck / als GOtt? Und du wirst beschützt seyn; als wie es auch erfahren hat der heil. Käyser Henrich/dann da er in seinen letz-

ten Zügen in einer Verzuckung sahe / daß seine so wohl gute als böse Werck von denen höllischen Geistern auf die Waag-Schüssel geleget wurden / die Gute aber die Böse weit übertroffen / verjagt der heilige Ertz-Engel Michael mit seinem Schild und Schwerdt alle herumbstehrende höllische Wölffe.

N. XVIII. Nun wohlan dann: Glück und Stern hab ich gern / schreyet heutiges Tags ein jeder aus uns. Weilen du O grosser Himmels-Fürst bist der rechte wahre Glücks-Stern / welcher unsere sichtbare und unsichtbare Feind verjaget / dahero wenden und lenden wir uns zu dir mit unterthänigster Bitt / du wollest uns allen ein Glück-Stern seyn / absonderlich aber in der Stund unsers Tods / alsdann ad adjuvandum nos festina: Weilen du bist der Ertz-Fürst der Engel / eile / wann es die Noth erfordert / uns zu helffen / hilffe uns wider die höllische Wölff kämpffen. Und wann wir werden stehen vor dem strengen Richter-Stuhl GOttes / alsdann lasse deine Posaunen-Stimm hören: Ignosce Domine DEUS! Ach Christe JESU! seye gnädig und barmherzig denen / die du mit deinem heiligsten kostbarlichsten Blut so theur erkaufft und erlöset hast / denen die ihre begangene Sünden mit reuhaffter Beicht bereuet / und mit heissen Zähren beweinet haben. Und endlichen erhalte uns / O grosser Nothhelffer / O Hülff- und Trost-reicher Glück-Stern / damit wir in dieser Welt den Glantz deines treuen Beystands geniessen / in der andern aber die Göttliche Sonn selbsten / JESUM / sage ich / mögen ansichtig werden /

Amen.

OCTOBER.

An dem

Fest der H. Apostel Simonis und Judä.

Die zwey und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Die fliegende Wolcken.

Simon und Judas/ mit andern heiligen Aposteln/ haben unterschiedliche schöne Ehren-Titul: Aus allen aber werden diese zwey den Wolcken verglichen. Simon heist soviel als Obediens, ein Gehorsamer; Judas aber/ Confitens, ein Bekennender. Gehorsam/ was für eine vortreffliche Tugend dieser seye: Unterschiedlich erwiesen. Vernünfftig- und unvernünfftige/ empfindlich- und unempfindliche Creaturen und Geschöpff leisten den Gehorsam. Judas / ein Beichtender/ wird gefragt/ was die Beicht Gutes würcke: Der aus dieser Welt glücklich als eine helle Wolcken will abfliegen/ muß seine Seel zuvor reinigen durch die Beicht. Kräfftiges Exempel von der Beicht. Zu wünschen/ daß ein jeder möchte Simon heissen/ und Judas ꝛc.

THEMA.

Qui sunt isti, qui ut nubes volant? Isa. 60. 8.

Wer seynd diese/ welche als wie die Wolcken daher fliegen?

Num. 1. Unterschiedliche schöne Ehren-Titul und Lob-Sprüche erhalten die heilige Apostel von denen heiligen Vättern. Von meinem heiligen Jerosolymitanischen Cyrillo werden sie genennet Medici animarum: **Seelen-Arzten/ und gar recht und wohl/ weilen sie so manchen gefährlichen Seelen-Zustand gewendet.** Von dem heiligen Pabst Leo werden sie benamset: Geminum lumen oculorum: **Ein doppeltes Augen-Liecht/** mit welchem sie den Himmel und die Welt haben erleuchtet; den Himmel zwar mit ihrem Tugend-Wandel/ die Welt aber mit ihren Miraculn und Wunder-Wercken. Von dem heiligen Seraphischen Lehrer Bonaventura werden sie betitlet Hirten: Qui paverunt gregem Domini, exemplo vitæ, verbo doctrinæ, orationis subsidio; **Welche die Heerde des HErrn geweidet haben mit ihrem exemplarischen Leben/ mit dem Wort ihrer Lehr/ und mit der Beyhülff des Gebets.** Der heilige Dionysius Areopagita nennet diese ein Sonn des Evangelii/ Solem Evangelii, als welche mit den Strahlen des Göttlichen Worts die gantze Welt bestrahlet haben. Von meinem heiligen Alexandrinischen Cyrillo werden sie benahmet Jacula Dei: **Pfeil GOttes/** gar recht und wohl! weilen mit diesen so viel sündhaffte Hertzen zur Buß seynd bekehret worden. Von Christo JEsu selbsten werden sie dem Saltz verglichen: Vos estis Sal terræ: **Ihr seyd das Saltz der Welt.** Ein Saltz/ nicht welches in der Bildnuß der Frau Lothin im Feld Pantopolis stehet; ein Saltz/ nicht mit welchem Barbarossa oder Ænobarbus Meyland angeladet; sondern ein Saltz der Erden; ein Saltz der Weisheit; ein Saltz der Lehr. Nach Meynung des guldenen Lehrers seynd sie wohlriechende Rosen: Misit Christus Apostolos, quasi Sol radios suos, quasi rosa suavitatis odoris sui. Faciebat enim mirabilia Christus, faciebant & discipuli ejus, & inter mirabilium operationes major fama virtutum crescebat: **Christus der HERR hat seine Apostel geschickt/ als wie die Sonn ihre Strahlen der Welt mittheilet/ oder/ als wie ein Rosen die Lieblichkeit ihres Geruchs. Christus hat viel Wunder gethan/ auch seine Jünger haben dergleichen gethan: Unter diesen Wunder-Würckungen aber ist der Geruch ihrer Tugenden allzeit gewachsen.** Dem heiligen Paduanischen Wunder-Mann Antonio seynd die Heil. Apostel ein Feur: In Apostolos missus est Spiritus Sanctus in forma

S. Cyrill. Jerosol. Catech 6,

S. Leo hom. 15. in Cant.

S. Bonav. serm. de SS Sim. & Juda.

S. Dionys. Areopag. Epist. 10.

S. Cyrill. Alexand. cit à Lober.

Matth. 5. 13.

S. Chrysost sup. Matth

S. Anton. de Pad. serm. 3. de Evang.

ma

ma ignis, ut eos calefaceret, ad alios incendendos, quia, qui non ardet, non incendit: **Der Heil. Geist ist unter die Apostel geschickt worden in Gestalt des Feurs/ damit er diese möchte erhitzen/ damit auch andere anzündeten; dann der nicht brennt/ der kan auch nicht anzünden.** Anderer dergleichen noch mehrere Lob-Sprüche zu geschweigen/ gibt mir schon vorgedachter heiliger Bonaventura noch einen an die Hand indeme er diese Heil. Männer denen Wolcken vergleichet aus dem Text Isaiä: Isa 60. 8.
Qui sunt isti, qui ut nubes volant? **Wer seynd diese/ welche da fliegen als wie die Wolcken?** Warumben dann Wolcken/ heiliger Bonaventura? **Darum:** Quia pluunt verbis, quia coruscant miraculis, quia volant contemplatione mentis: **Dann sie als Wolcken regnen mit den Worten der göttlichen Lehr/ sie leuchten durch die Miracul und Wunder-Werck/ sie fliegen durch die Betrachtung des Gemüths.** S. Bonav. serm. de N. Sim. & Juda,
Ist mir erlaubet/ meine Gedancken auch zu entdecken? So sage ich/ daß absonderlich unsere zwey glorwürdige heilige Apostel/ Simon und Judas/ mir vorkommen/ als fliegende Wolcken. Wie seynd sie aber geflogen/ ist die Frag? Gedachter Seraphischer Lehrer redet von diesem Fliegen gar schön/ da er sagt: Volatus Sanctorum, perficitur quatuor pennis, scilicet dilectionis, orationis, cognitionis & devotionis: **Der Flug der Heiligen wird vollbracht mit vier Federn/ als mit der Feder der Liebe/ des Gebets/ der Erkanntnuß seiner selbsten/ und der Andacht.** Simon und Judas aber haben sich zu ihrem Flug zweyer anderer Feder bedienet/ nemlichen des Gehorsams und der Beicht. Dieses mit gebührender Prob zu erweisen ꝛc. bitte ich um die angewöhnte Gedult/ ꝛc. Attendite. Loc. mox. cit.

Aus der Hebräischen Chaldäischen und Griechischen Sprach wird das Wort **Simon** verdollmetscht und heißt so viel als Obediens, Ein **Gehorsamer/ Judas** aber soviel als Confitens: Ein **Bekennender**/ ein Beichtender. Mit der Feder des Gehorsams/ und mit der Feder der Beicht fliege ich als wie eine schöne klare Wolcke. Simon seinem Nahmen gemäß/ ware ein gehorsamer Apostel. Wunderlich kommt mir vor/ daß die vier Evangelisten/ indeme sie von einem und anderen Apostel/ niemalens aber unseres Simons gedencken: Warumen aber dieses? Warum? Darum: Per hoc denotatur summa ejus Obedientia: **Antwortet ein vornehmer Prediger: Es wird hierdurch der höchste Gehorsam dieses Apostels angedeutet.** Num. 11. R. P. Schönh. in Prompt. in f. R. SS.

Num. III. David lässet sich verlauten: Nonne Deo subjecta erit anima mea? **Wird meine Seel nicht GOtt unterworffen und gehorsam seyn?** Der Hebräische Text aber lieset: Deo silentium animæ meæ: **GOtt dem HErrn widme ich das Stillschweigen meiner Seel.** Imgleichen saget auch der Prophet Isaias: Sede tacens: **Sitze schweigend.** Die Hebräer lesen: Sede subjectus: **Sitze/ und seye unterthan/ oder gehorsam.** Kurtz/ bey denen Hebräern heist ein Wort zugleich schweigen und gehorsamen. Da derohalben aus der H. Schrifft das Schweigen des Heil. Simonis wahrgenommen wird/ so kommt man auch zugleich in die Erkanntnuß/ Simon der heilige Apostel/ habe Namen und That beysammen gehabt/ habe nicht allein geheissen/ sondern seye auch gewesen Simon/ das ist/ Obediens: Ein **Gehorsamer**/ dieser dann hat uns die Feder des Gehorsams hinterlassen/ mit dieser als wie die Wolcken zu fliegen.

Psal 61. 1. Vers Hebra.

Isa. 47. 5.

Num. IV. Von dem GOtt-liebenden alt-erlebten Patriarchen Abraham/ da er mit seinem Isaac auf dem Weege begriffen zu dem Ort/ allwo er ihn aus GOttes Befelch schlachten und aufopfferen wollte/ schreibet der Göttliche Geschicht-Schreiber Moyses: Die autem tertio elevatis oculis vidit locum procul: **Am dritten Tag aber hube er seine Augen auf/ und sahe den Ort von ferne.** Uber diese erste Wort: Die autem tertio: **Am dem dritten Tag/** macht der heilige Ambrosius schöne Gedancken/ die er auch mit diesen Worten zu verstehen gibt: Non meminit noctium, sed dierum: **Moyses gedencket auf dieser Reise nicht der Nächte/ sondern nur der Tage.** Ware dann die Sonn immer diesen Reisenden zu Diensten? Ist dann unter dieser Zeit keine Nacht gewest? Gleich-gedachter Mayländische Lehrer antwortet: Etenim dum de obedientia agitur, nox nulla est, omnino dies: ei, qui fideliter sacrificat, nox nulla est, nullæ tenebræ offunduntur, omnia in luce sunt, omnia perspicua & clara: Natürlicher Weise zu reden/ ware freylich wol auf dieser Reise der Wechsel des Tags und der Nacht; jedoch wird keiner Nacht gedacht/ dann wo der Gehorsam ist/ (wie damahls bey dem Abraham ware/ der ja bloß allein/ GOtt zu gehorsamen/ diese Reise vor sich hatte angetretten) da ist keine Nacht/ da können keine Finsternuß bedecken/ es ist lauter Tag/ dem Gehorsam ist alles liecht/ alles hell und klar.

Gen. 22. 4.

S. Ambros. l. 1. de Cain & Abel. c. 7.

Num. V. Ehrenwerthiste Zuhörer! wann man sich aus dem Heil.

Evan-

Evangelio belernet / wie und wann der HErr zu Gericht kommen werde / so erfolget der Bericht / daß dieser letzte strenge Gerichts-Tag kommen werde als wie ein Dieb bey der finsteren Nacht. Durch die Nacht-Zeit derohalben wird die allgemeine Gerichts-Zeit entworffen durch die Finsternuß. Weilen dann Ambrosius sagt/dem Gehorsamen nox nulla est: Weiß von keiner Nacht; so kan ich ja daraus schliessen / dem Gehorsam seye gleichsam das letzte Gericht nicht gemeynet / diese Nacht seye nicht vor ihn / er habe sich des strengen Richters nichts zu befahren: Dahero sagt gar schön Theodorus Studita: Obedientia mortis securitatem parit, & obedientes licet esse imperterritos: **Der Gehorsam gebähret die Sicherheit des Tods / und die Gehorsame bleiben unerschrocken.** Dahero sagte Gerardus, des heiligen Bernardi Bruder: Ad tribunal Christi sui, bona est obedientia: **Ich bin vor dem Richterstuhl Christi gestanden: O wie gut ist der Gehorsam!** 2. Pet. 3. 10. Theod. Studita In Vita.

O was für eine edle Feder! vortreffliche Feder zum Fliegen ist der heilige Gehorsam! verlangst du zu wissen / wie edel / wie vortrefflich der heilige Gehorsame seye? So höre / wie schön Augustinus von diesem redet: Obedientia, sagt dieser heilige Lehrer: maxima est virtus, &, ut sic dixerim, omnium origo, materque virtutum: **Der Gehorsam ist die gröste Tugend / ja / damit ich recht rede/ein Ursprung / ein Mutter aller Tugenden.** Verlangst du zu wissen/was der Gehorsam für eine köstliche Feder seye? So mercke die Wort / so jener fromme / ja heilige Eremitische Vatter der Tugend des Gehorsams zum ewigen Lob / Ruhm Preiß und Ehr / mit diesem guldenen Lob-Spruch ausgesprochen hat: Obedientia Salus est omnium fidelium. Obedientia genitrix est omnium virtutum. Obedientia Regni Cœlorum inventrix est. Obedientia cœlos aperiens & homines de terra elevans est. Obedientia cohabitatrix Angelorum est. Obedientia Sanctorum omnium cibus est: ex hac enim ablactati sunt, & per hanc ad perfectionem venerunt: Das ist: **Der Gehorsam ist das Heyl aller Christglaubigen. Der Gehorsam ist eine Gebährerin aller Tugenden. Der Gehorsam hat den Himmel erfunden. Der Gehorsam eröffnet den Himmel/ und erhebt uns von der Erden durch die Wolcken. Der Gehorsam ist eine Beywohnerin der Engel. Der Gehorsam ist eine Speiß aller Heiligen: Durch diesen seynd sie von der vergiffren Welts-** Num. VI. S. Aug. l. 5. ad vers leg. c. 14. In Vit. PP. l. 3. Libell. 14. n. 19.

Milch

Milch abgespänt worden / und durch diese seynd sie zu der Vollkommenheit gelangt. Siehe / wie köstlich / wie vortrefflich die Feder des heiligen Gehorsams ist.

Nu. VII. S Laur. Just in de Contempt. mundi c. 9.

O was für eine edle Feder ist der Gehorsam? Durch diesen ist der gerechte Noe von dem Sündfluß erhalten worden. Durch diesen ist der gehorsame Abraham ein Vatter gesetzt worden über viel Geschlechter. Durch diesen ist der fromme Jacob bereichet worden. Durch diesen ist der keusche Joseph zu einem Vice-König in Egypten erhöhet worden. Durch diesen ist der sanfftmüthige Moyses zu einem Heerführer des Israelitischen Volcks ernennet worden. Durch diesen ist der demüthige David zu einem König gesalbet worden. Durch diesen seynd die Propheten erleuchtet / Christus erkläret ; die heilige Apostel geehret ; und die heilige Märtyrer seynd gecrönet worden.

Nu. VIII. Thom. Kemp. conc. 19. n 5.

O wie edel! O wie vortrefflich ist die Feder des heiligen Gehorsams! von meinem Carmelitanischen Ertz-Vatter Elia vermercket der Geist-volle Thomas de Kempis : Elias deserti vasta penetrans, & apud se liberè commorans, ab Angelo admonitus surrexit, & comœdit, & dum implet verbum Angeli, ambulavit in fortitudine cibi illius, usque ad montem Dei : ducit enim vera obedientia per brevem laborem ad perfectionis culmen, & ad montem quietis æternæ : **Indeme Elias in die innere Wüsten / und von der Welt befreyt lebte ; ist er von dem Engel ermahnet / aufgestanden / und was ihme vorgestellet worden / hat er geessen / und da er des Engels Befelch und Wort erfüllet / gienge er durch die Krafft dieser Speiß bis zu dem Berg GOttes. Dann der wahre Gehorsam führet durch eine kurtz und geringe Mühe bis zu dem Gipffel der Vollkommenheit / und bis zu dem Berg der ewigen Ruhe.**

Num. IX. S Bernhardin. to. 3. serm. de Obed a. 2. Joan. 6. 38.

O wie edel! O wie vortrefflich ist die Feder des Gehorsams? Mit welcher Christus von dem hohen Himmel zu uns herunter / und mit dieser auch wieder zu seinem himmlischen Vatter hinauf geflogen ist. Der H. Bernhardus vermercket gar schön / daß Christus den Gehorsam habe erfüllet / da er in diese Welt kommen / so lang er in dieser Welt bey uns verb ieben / und von dieser wieder sich beurlaubet hat. Da er herunter kommen / hat es geheissen : Descendi de cœlo, non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me : **Ich bin von dem Himmel herunter gestiegen / damit ich nicht meinen / sondern den**

Willen

Willen des jenigen erfülle / der mich gesandt hat. Da er auf der Welt herum wandelte / sagte er: Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me: Meine Speiß ist / daß ich thue den Willen desjenigen / der mich geschickt hat. Und als er von der Welt wiederum wolte abreiten / sagte er zu seinen Jüngern: Sicut mandatum dedit mihi pater, sic facio: Gleichwie der Vatter mir den Befehl geben hat / also will ich auch thun. Joan. 3. 34. Joan. 14. 31.

Jetzund redet uns gedachter heilige Bernardin, also an: Mementote fratres, ne perderet obedientiam, perdidit vitam, & in signum, quod obediendo mandato Patris mortem sustinuit, inclinato capite tradidit Spiritum: Gedencket nur liebste Brüder / wie gehorsam Christus gewest / damit er seinen Gehorsam nicht möchte verliehren / wollte er lieber sein Leben verliehren. Und zum Zeichen / daß er den Tod aus Befehl seines himmlischen Vatters ausgestanden / hat er mit geneigtem Haupt seinen Geist aufgeben.

O wie edel! O wie vortrefflich ist die Feder des Gehorsams! mit welcher die unbefleckteste Jungfrau Maria zu einer Mutter GOttes worden ist! Jetzt rede ich wiederum mit dem Seraphischen Bernardino also: Sicut ex inobedientia primæ nostræ parentis sumus condemnati, ita per obedientiam Mariæ Virginis à morte sumus liberati: Gleichwie wir durch den Ungehorsam unserer ersten Mutter seynd verdammt worden / also seynd wir hingegen durch den Gehorsam der liebreichesten Jungfrauen Mariä von dem Tod (dem ewigen zu verstehen) wiederum befreyet worden. Dahero dann: Audita Domini voluntate de conceptu Filii sui, valenter atque lætanter, etiam velociter Angelo ait: Ecce ancilla Domini, quasi dicat, ecce volenti corde, lætanti facie atque veloci opere adimpleo, quicquid divinæ fuerit bene placitum voluntati: So bald sie den Willen GOttes des HErren vernommen / daß sie seinen eingebohrnen Sohn in ihrem Jungfräulichen Leib solle empfangen frölich und geschwind dem Engel geantwortet hat: Siehe / ich bin eine Dienstmagd des HErren! Als wollte sie sagen: Sihe! mit willigem Hertzen / mit frölichem Angesicht / geschwind will ich werckstellig machen / und vollziehen / was da dem göttlichen Willen wird gefällig seyn. Num. X. S. Bernardin Sen T. 2 serm 48. c. 2.

O wie edel! O wie vortrefflich ist die Feder des heiligen Gehorsambs? sintemahlen diesen auch die Vernunfft-lose Thier lieben. Num. XI.

Dem heiligen Abbt Gallo ist ein Bär gehorsam gewesen; dem heiligen Hieronymo ein Löw; dem heiligen Arnulpho die Schwein/ dem heiligen Francisco ein Wolff; dem heiligen Paduanischen Antonio ein Esel; dem heiligen Abbt Ammon ein Drach; dem heiligen Egidio ein Hirsch; der heiligen Brigitta die Füchs / anderer zu geschweigen.

Und was braucht es viel / auch die unempfindliche Geschöpff leisten den Gehorsam. Die Wind und das Meer waren Christo
Matth. 8. 26. & 27. gehorsam: Imperavit ventis & mari: Alsobald ware der Gehorsam vorhanden / über welches seine Jünger sich nicht wenig verwunderten / und untereinander fragten: Quis est hic, quia venti & mare obediunt ei? Das Gestirn wartet GOtt mit Zitteren und Forcht auf / und verrichtet seinen Gehorsam / wie der fromme Prophet
Baruch 3. 34. Baruch bezeuget: Et in custodiis suis lætatæ sunt, vocatæ sunt, & dixerunt: adsumus, & luxerunt cum jucunditate ei, qui fecit eas? Und in ihren Hütten haben sie sich erfreuet / wann sie beruffen / sprachen sie: Hier seynd wir / und leuchteten deme mit Lust / der sie erschaffen hat. Allein nicht nur von dem Gestirn / sondern auch allen anderen Creaturen kan und solle dieses verstanden werden.

Num. XII. Es kommt ein Glauben-voller Moyses / schlagt seinen Stab in das Wasser / gleich weichen die Flutten / und sprechen: Adsumus, hier seynd wir / wir stehen aus deinem Befehl / als wie die Mauren / was schaffst und befiehlst du weiter? Es kommet ein frommer Aaron imgleichen mit seinem Stab; der Stab fangt an zu grünen / er schläget aus / der Stab bekommt Blätter / welche alle ruffen: Adsumus, wir seynd da / dir aufzuwarten und zu dienen. Es ziehet daher ein Josue mit seinem gantzen Heer / er kommet an den Jordan / der Jordan theilet sich / der Strom und alle seine Tröpfflein frohlocken und sprechen: Adsumus: Hier seynd wir / und geben dir und deiner Armee völligen Paß / nach deinem Wunsch und Begehren. Es stehet David / ein Mann nach dem Hertzen GOttes / er stehet und bittet umb bessere Lufft / der Lufft ändert sich alsobald / die Pest höret auf / weichet: Adsumus: Sprechen die Wind / wir weichen / ruffen die Suchten. Ezechiel trittet hervor auf den Plan / er kommt mitten in ein Feld; Qui erat plenus ossibus: Der voll
Ezech. 37. und übersetzet ware mit Todten-Beinern: Er ruffet und schreyet: Ossa arida audite verbum Domini: Ihr dürre Beiner / höret

höret das Wort des HErren: und sihe! es stehet nicht lang an: Steteruntque super pedes suos exercitus grandis nimis valde: Da stunde ein überschwänglich grosses Heer auf ihren Füssen / und ruffeten alle: Adsumus: Hier seynd wir / und erwarten ferneren Befehl. Die drey Knaben in dem Babylonischen Ofen spatzieren herum / die Flammen biethen an ihre Diensten / ruffen und schreyen: Adsumus; Hier seynd wir / euch vielmehr zu dienen / als zu schaden. Elias der eyffrige Mann ruffet dem Feuer vom Himmel zu kommen / das Feuer blitzet alsobald und antwortet: Hier bin ich / was schaffest du? deine Feind und auf dich commandirte Soldaten zu verzehren? Hier bin ich / komme deinem Befehl nach / und verzehre alles. Und endlichen

O wie edel! O wie vornehm ist die Feder des Gehorsams? Nu. XIII.

Als JESUS erkennet hatte / daß seine Zeit kommen ware / daß Joan. 13. 1. er aus dieser Welt gienge zu seinem Vatter / so hat er sich von Bethania erhebt / und ist gen Jerusalem hinauf gestiegen; Was hat er dann zu Jerusalem gethan? Factus est obediens usque ad Phil. 2 8. mortem: Er ist gehorsam worden bis in den Tod / ja in den Tod des Creutzes. So höre ich wohl / so muß dann JESUS von Bethania ausgehen / wann er durch den Gehorsam gen Jerusalem will kommen? Ja: was heist dann Bethania? Domus Obedientiæ: Ein Haus des Gehorsams. S. Ignat. Mort. Ep. de Obed. Aus diesem Haus kommt man in aller Eyl ohne Weyl gen Jerusalem / in diese Crystallene Burg / in diese himmlische Residentz-Stadt / zu dem Allerhöchsten hinauf. Jetzt will ich den geistreichen Blosium lassen reden / mercket nur auf seine Wort: Hæc via plana & secura est. Quicunque per eam strenuè graditur, inofenso pede ad cœlestem patriam pergit: Dieser ist der richteste / gradeste / und sicherste Weeg; wer nur diesen behertzt fort gehet / der gehet mit unverletztem Fuß dem himmlischen Vatterland zu. Blosius Institit. vitæ Ascet c. 5. n. 3.

Ey so wünsche ich von Hertzen / daß ein jeder aus uns möchte Simon heissen / das ist / daß er den Namen in der That möchte führen / daß er Gehorsam; Gehorsam GOtt / Gehorsam seinen Eltern / Gehorsam seiner vergesetzten Obrigkeit / damit er auch mit unserem glorwürdigen Apostel Simon als eine helle / liechte Wolcken / oder vielmehr durch die Wolcken möchte in den Himmel steigen.

Nu. XIV. Jetzt wo bleibt unser heiliger Apostel Judas? Unterschiedliche Namen hat dieser heilige Apostel / welche ich aber dermahlen zuruck lasse / und bey dem Namen Judas allein verbleibe. Dieser Name Judas aber heisst so viel / als confitens, ein Beicht- oder Bekennender / und ein Lob- und Preysender; beydes ist unser Judas in der That.

Dann was würcket Confessio, die Beicht und Bekandtnuß der Sünden nicht? Confessio, sage ich mit dem heiligen Augustino:

S. August. lib. de Poenit. Est salus animarum, dissipatrix vitiorum, oppugnatrix dæmonum. Quid plura? obstruit os inferni, portas aperit Paradysi: Die Beicht ist das Heyl der Seelen / ein Zertrennung der Laster / ein Bestreiterin der Teuffel. Was mehr? Sie verstopfft den Rachen der Hölle / sie eröffnet die Thür deß Paradeyses. Und wird in der Warheit sehr nutz seyn in dem Thal Josaphat? Dann / wie der heilige Ambrosius trefflich wohl redet:

S. Amb. super Beati immacul. Qui se accusat, etiamsi peccator sit, justus esse incipit, &c. Wer sich anklagt / ob er gleich ein Sünder ist / der fangt an gerecht zu seyn: setzet gleich hinzu: Cessat vindicta divina, si confessio præcurrat humana: Die göttliche Rach höret auf / wann die menschliche Bekandtnus vorhergehet.

Nu. XV. O wie kräfftig ist die Feder der Beicht! mit welcher wir zu dem Orth der göttlichen Barmhertzigkeit uns schwingen: Ich will dermalen den heiligen Isidorum reden lassen / seine Wort lauten

Isid. l. 1. c. 12. also: Nulla tam gravis culpa, quæ per confessionem non habet veniam: in confessione locus misericordiæ est: Es ist kein Verbrechen so schwehr / welches durch die Beicht und Bekandtnuß nicht Verzeyhung erhalte. In der Beicht ist das Orth der Barmhertzigkeit.

Nu. XVI. Bey diesen letzten Worten erinnere ich mich / was der geistreiche Drexelius verzeichnet. Die Hebräer erwehnen zehen Wunder-Wercke / die sich bey ihren Opffern / und in ihrem Tempel haben

Drexel l. 1. Reth. Cœlest. c. 7. zugetragen. Erstlichen / ob gleich eine unzahlbare Menge Volcks zusammen kommen / niemahlen doch sich jemand habe beklagt / daß er von dem Tempel wäre ausgeschlossen worden / daß er nicht hätte können hinein kommen. Zum anderen / ob gleich die Opfer unter dem freyen Himmel geschahen / löschete doch der Regen das Feuer nicht aus. Drittens / der Rauch der Opffer wurde niemahlens durch den Wind / wann er gleich bliese / verhindert / daß er

nicht ist hinauf gestiegen. Vierdtens/ den Hohen Priester hat niemals an dem Tag / wann er opfern wolte / eine widerige Begebung davon verhindert. Fünfftens / an dem Schau-Brod ist niemalens ein Mangel gespühret worden. Sechstens / kein schwangeres Weib hat an dem geheiligten Fleisch ein Eckel empfunden. Siebendens / so ist auch das geheiligte Fleisch niemalen stinckend worden. Achtens / an dem Ort / wo das Opfer-Vieh geschlachtet wurde / ist keine Fliegen gesehen worden. Neundtens / keiner der geopfert / ist von einer Schlange oder Scorpion verletzet worden. Und zehendens / wann die Menge des Volcks in dem Tempel stunde / haben sie einander nicht gedruckt; doch aber / wann sie ihre Beicht oder Sünden-Bekandtnuß abgelegt / und sich auf die Erden geworffen / hatten sie Raum gnug darzu / also daß sie Elen lang voneinander gestanden / da hatte ein jeder Platz genug.

Jetzt erinnere ich mich / was der heilige Isidorus gesagt / und N. XVII.
halte es gegen diesem gleich-gedachten Privilegio des Tempels. Wann damals einer seine Sünden beichtete / hatte er Ort genug darzu / der doch sonsten ermangelte; also (will Isidorus sagen) geschichts auch in dem Tempel der Gerechtigkeit / beichtest du / da macht die Gerechtigkeit Raum / und alsdann Locus misericordiæ est: hat die Barmhertzigkeit Ort genug.

O wie kräfftig ist die Feder der Beicht? dann durch diese ge- N. XVIII.
langen wir zu grossen Ehren. Ich gebe die Preb: Der fromme Patriarch Jacob in seinen Segen-Sprechungen / die er seinen Söhnen ertheilet / gibt er dem Judas die königliche Dignität und Würde / bestimmet ihme Thron und Scepter: Non auferetur sceptrum à Juda, nec Dux de femore ejus: Es wird der Scepter von Juda nicht hinweggenommen werden / noch der Hertzog von seinen Lenden. Warumben aber wird dem Erstgebohrnen diese Ehr nicht zugeeignet? Die Leges Majoratûs bringen ja solches mit. Antwortet man vielleicht / Ruben habe sich durch eine schändliche Missethat / durch einen garstigen Beyschlaff sich darzu unwürdig gemacht. So hat es der Judas nicht viel besser gemacht / indeme er sich mit seiner Schnur / benanntlichen mit der Thamar fleischlich versündiget; und ob er gleich in würcklicher Sünde ihme nicht eingebildet / daß es die Thamar seye / so hielte er doch diese seine böse Gesellschafft vor eine leichtfertige Hu... sten / &c. halte also ausdrücklichen Willen mit einem solchen Ehr-

losen Weibs-Bild sich einzulassen / welches ja nicht eine geringe Schand in sich hatte / und nichts desto weniger bekommt der Judas den Scepter / und Ruben der Erstgebohrne muß weichen. Isidorus Peluſiota gibt dessen eine schöne Erläuterung / da er sagt:

Isid. Pelus. l. 2. Epist. 48.

Plerique delicta sua occultantes, alios condemnant: hic autem seipsum condemnavit, eamque quæ stuprum admisisse credebatur, supplicio & cruciatu liberavit: ob eam causam haud injuria Regiam dignitatem est assecutus: Es hatte zwar Judas sich mit der Thamar versündiget / er lebte aber seinem Namen gemäß / er erkennete und bekennete sein Verbrechen / entschuldigte die Thamar / und befreyete sie von der Straff der begangenen Blut-Schande: Justior, sagte er / me est, quia non tradidi eam Sela filio meo: Sie ist gerechter als ich / dieweilen ich sie meinem Sohn dem Sela nicht gegeben. Und weilen er seine Sünde erkennet / ist er zum Scepter taug'ich erkennet worden. Mit dergleichen Worten lasset sich der gelehrte Scherlogus auch hören / da er sagt:

Gen. 38. 26.

Scherlog. Com. in Cant.

Non Ruben, etsi promogenitus, sed Judas imperium in fratres obtinet, quia licet uterque obscœnè deliquerit, Judas tamen peccatum suum agnovit & confessus est: Nicht der Ruben / obwohlen er der Erstgebohrne / sondern Judas hat die Regierung über seine Brüder erhalten / dann obwohlen beede mit der gailen Unzucht sich bemackelt / so hat doch Judas seine Sünde erkennet und bekennet.

Nu. XIX. Wohlan verlangest du in die Höhe zu fliegen als eine helle Wolcken / oder verlangst du in jener Welt erhöhet zu werden / so bediene dich der Feder der Beicht. Dann ich versichere dich / wann du dem Priester deine Sünden nach wahrer reuiger oder reumüthiger Erkandtnuß derselben wirst bekennen und beichten / so wird erfolgen / daß durch die Mitwürckung der göttlichen Gnad du aus einem Kind des Zorns / ein Kind der Gnaden / und auch endlichen zu einem seeligsten Reichs-Erben des Himmels wirst erkläret werden.

O wie kräfftig ist die Feder der Beicht / welche die Engel also lieben / die Teuffel aber äusserst hassen! wie sie solches selbsten Thomæ einem sehr gottsfürchtigen Catholischen Theologo bekennet / da ihme einer aus ihnen in dem Tods-Bett erschienen / er selbigen mit ernsthafften Worten angeredet mit jenen Worten des heiligen Bischoffs Martini: Quid hic adstas cruenta bestia?

Was

Was stehest du allhier du blutgierige Bestien? Sage her/ Quid est, quod vobis maximè noceat? Was ist dasjenige / was euch den gröſten Schaden thut? Der Teuffel wollte mit der Sprach nicht heraus / Thomas aber beschwöret ihn / die Warheit zu sagen. Worauf er genöthiget / diese Antwort hat gegeben: Nihil est in Ecclesia, quod tantum nobis noceat, quod sic virtutes nostras enervet, quam frequens confessio. Quam diu enim homo in peccato mortali est, non potest se movere, omnia ejus membra ligata sunt: Cum verò peccata confitetur, statim liber est, & mobilis ad omne bonum: Nichts ist in der gantzen Kirchen/ welches uns so grossen Schaden zufüget / nichts / das uns so starck entkräfftet / und uns die Kräfften hinweg nimbt / als die offt wiederholte Beicht: Dann so lang der Mensch in einer Tod-Sünd stecket / kan er sich nicht rühren / er ist gebunden an allen Gliedern; wann er aber die Sünd beichtet / alsobald wird er ledig und los / und ist leichtlich zu allem Guten zu bewegen. Brivërius Orat. p. 2. in fine. §. 19.

Zacharias der fromme Prophet sahe den hohen Priester stehen vor dem Engel des HErren: Et Satan stabat à dextris ejus, ut adversaretur ei: Auch der Satan stunde auf seiner rechten Seiten / ihme sich zu widersetzen. Nach vielem Gespräch gabe der Engel dem Priester Befelch / seine schmutzige Kleider auszuziehen / sprechende: Ecce! abstuli à te iniquitatem tuam, & indui te mutatoriis: Sihe / ich habe deine Missethat von dir hinweg genommen / dir hingegen andere hochzeitliche Kleider angelegt. Auch neben und bey dir lasset sich finden der Satan / sich in allen deinen guten Vorhaben dir zu widersetzen / absonderlich da du gesinnet deine schmutzige Kleider der Sünden auszuziehen / und das Kleid der göttlichen Gnad anzulegen / Buß zu thun / und zu beichten. Nu. XX. Zach. 3. 1.

Also sahe zu Cortrach / einer Stadt in Niederland / in dem Jahr 1603. in der Kirchen / bey grossem Zulauff und Gedräng der Beichtenden / ein Frau den Teuffel in erschröcklicher Gestalt / der ihr starck drohete / und von dem Beichten abwendig zu machen ihme äusserst angelegen seyn liesse. Hingegen erschiene auch ein Engel in sehr annehmlichem Aufzug mit einem Scepter in Händen / wincket ihr mit selbigen / keck und ohne Sorg / und ohne Forcht herbey zu kommen / und zu beichten / deme sie in allwegen Nu. XXI.

gesol-

gefolget/und mit grosser Reu gebeichtet hat. Also folge auch du deinem lieben Engel / der dich zum öfteren Beichten stets antreibt / folge ihme/ sage ich und nicht dem Teuffel/ der ja nichts anders suchet/ als dich von dem Beichten abwendig zu machen.

S. Laur. Just in Obed. c. 15

Ey wer wollte dann nicht gern die guldene Feder der Beicht ergreiffen / absonderlich / weilen der heilige Laurent. Justinian. diese also beschreibt: Confessio placat Deum, lætificat Angelos, serenat conscientiam, criminum exsolvit debitum, veniæ spem nutrit, servilis metus coercet stimulos, præstat gratiam, præbet auxilium. immundorum Spirituum propulsat fraudes: Die Beicht besänfftiget GOtt/ erfreuet die Engel; macht das Gewissen hell / bezahlet die Schuld der Sünden/ gibt eine Hoffnung der Nachlassung / unterdruckt den Stachel der knechtlichen Forcht; ertheilet die Gnad; bringet Hülff/ zernichtet und macht zu schanden den Betrug der unreinen Geister.

N. XXIII.

Ey wer wollte dann die guldene Feder der Beicht nicht gern ergreiffen? Bist du bißhero wegen deiner vielfältigen groben und grossen Sünd und Laster eine finstere schwartze Wolcken gewest / und verlangst / daß diese möchte hell werden / so sage und rathe ich dir / es ist nur umb drey Sylben zu thun / so wird dein Gewissen wiederum hell und klar seyn. Was seynd dann dieses für drey Sylben? Pec ca vi: Ich habe gesündiget: Sed in tribus his Syllabis, flamma sacrificii coram Domino ascendit in cœlum: Aber durch diese drey Buchstaben steiget die Flamme des Opffers / als wie eine helle liechte Wolcken vor das Angesicht des HErren / in den Himmel hinauf: Also redet der H. Augustinus.

S. August. hom. 41.

N. XXIV.

RD. Schil. in festivali.

Sylv. To 3. l. 5. c. 6. q. 22.

Ich finde / daß CHristus sechs Apostel erwählet / welche gleiche Namen gehabt. Zween Jacob / zween Simon/ und zween Judas. Zween Jacob und zween Simon gehen hin / dann alle waren fromm. Sylveira, mein sinnreicher Carmelit / fragt nicht ohne Ursach: Quare in suos Apostolos duos elegit Dominus, qui Judæ nomine nuncuparentur? Warumb hat der Sohn GOttes zween wollen erwählen/ die Judas heissen?

S. Paschas. l. 12. in Matth.

Die Antwort gibt ihme der heilige Paschasius: Non vocat mysterio, duos fuisse inter Apostolos, hoc nomine vocatos: Es ist nicht ohne Geheimnuß / daß zween Judas seynd genannt/

zu

zu dem Apostolat seynd beruffen worden. Ehrenwerthiste Zuhörer/ es ist nicht allzeit an einem schönen Namen gelegen/ sondern an der That/ so dem Namen gleichet/ nicht an einem schönen Baum/ sondern an den Früchten. Dahero schreyet Johannes: Facite fructus dignos pœnitentiæ: Bringet rechte Früchte der Buß; ist soviel gesagt / nach Meynung des heiligen Gregorii: Daß man die rechte Buß und Buß-Werck erkennen soll in der That/ nicht in den Blättern oder Aesten/ das ist/ in dem blossen Namen. Judas ist eine Form und Bedeutung derjenigen/ spricht Paschasius, so GOTT beharrlich bekennen; Judas Iscariothes aber der Abtrünnige: Ut unus, seynd die Wort Paschasii, teneret formam confitentium, quorum pars fideliter permanet cum Domino: alter verò eorum partem exprimit, qui confitentur se nosse Deum, factis autem negant: Ist eben so viel/ als was ich schon gesagt: Judas Thadäus ist eine Form und Formular der Beichtenden/ der Frommen: Judas aber/ der Iscarioth/ ist eine Vorbildung derjenigen / welche zwar mit dem Mund GOtt bekennen/ allein in dem Werck selbsten verlaugnen sie ihne.

Matth 3. 9

S. Gregor. l. 6. Mor.

S. Pasch. ubi sup.

Es lässt sich fragen/ ob Judas der Abtrünnige/ Treulose/ Diebische/ ꝛc. fromm seye gewesen/ wie er erwählet worden/ und zwar so fromm/ als Judas Thadäus? Tertullianus, Chrysostomus, Hieronymus und andere/ sagen ja. Wie kan aber das seyn? Es sagt ja Christus: Nonne ego vos duodecim elegi, & ex vobis unus diabolus est: Habe ich euch zwölff nicht erwählet/ und einer aus euch ein Teuffel? Der Heil. Hieronym. fragt Christum/ warum er den Judas habe erwählet/ von deme er doch gewust/ daß er zu einem Schelm würde werden? Interrogo Christum cur Judam elegerit proditorem? Hieronym. gibt ihme selbst Antwort: Tantæ bonitatis est, ut eligat eum, quem interim bonam cernit, & scit malum futurum, dans ei potestatem conversionis & pœnitentiæ: Einer solchen Gütigkeit ist der Sohn GOttes/ daß er einen erwählet/ welcher zwar damahlen gut und fromm ware/ wiewolen nachmahls böß und gottloß/ damit er Fug und Macht hätte/ sich in dem Apostel-Stand zu besseren/ und zu bekehren. Besser hat sich verhalten Judas Thadäus/ welcher gut und fromm gewesen/ gut und fromm gelebt/ gut und

Joan. 6. 71

S. Hieron. l. 3. cont. Pelag. c. 6.

fromm gestorben; welcher Christum nicht verrathen/ sondern geliebt/ geprediget/ und der Welt geoffenbaret zur Seeligkeit.

N. XXV. Ey so wollte ich/ daß ein jeder aus euch Judas möchte heissen/ nicht Iscarioth/ sondern Thadäus/ weileu dieser Name wegen der Beicht berühmt ist. Ey so wollte ich/ daß ein jeder diejenige Gnad/ welche Christus der HErr dem verrätherischen Judas angetragen/ dans ei potestatem conversionis & pœnitentiæ, sich möchte zu Nutzen machen. Ey so wollte ich/ daß ein jeder durch die Beicht möchte eine helle und klare Wolcken werden vor dem Angesicht GOttes.

Nun wolan! unsere zwey glorwürdige heilige Apostel seynd gewest zwey fliegende Wolcken. Fliegende Wolcken in ihrem Beruff; fliegende Wolcken in der Liebe GOttes und des Nächsten; fliegende Wolcken in dem Seelen-Eyfer; fliegende Wolcken in ihrer Lehr; fliegende Wolcken in ihrer Marter; fliegende Wolcken in und nach dem Tod. Fliegende Wolcken endlichen in dem Gehorsam/ und in der Beicht.

N. XXVI. Ehrenwerthiste Zuhörer/ verlangt ihr auch fliegende/ helle und klare Wolcken zu seyn/ so befleißt euch/ dem heiligen Apostel Simon nachzufolgen in dem Gehorsam/ weilen dieser die Seel schön macht: Ich bediene mich der Wort des guldenen Wohlredners: Pulchritudo animæ, seynd seine Wort/ pendet ab obedientia erga Deum: anima enim, quantumlibet deformis, siquidem obtemperaverit, & deponit peccatum, speciosa redditur: **Die Schönheit der Seelen bestehet in dem Gehorsam gegen GOTT; es mag nur eine Seel so schändlich seyn/ als sie immer will/ ist sie gehorsam/ und legt die Sünd ab/ so wird sie zierlich und schön.** Verlangt ihr in den Himmel zu fliegen/ so ergreifft die Feder des Gehorsams/ weilen CHRISTUS diese auch ergriffen/ und den Gehorsam nicht allein seinem himmlischen Vatter/ sondern auch seinen liebsten Eltern erwiesen hat; Et erat subditus illis. Weilen die allerseeligste Jungfrau Maria diese Feder des Gehorsams auch ergriffen hat; die Heilige und Auserwählte GOttes auch/ verlangt ihr fliegende/ helle/ klare Wolcken zu seyn/ so lasse ihm ein jeder den Namen Judas gefallen/ ergreiffe die guldene Feder der Beicht; sintemahlen/ wie der heilige Seraphische Bonaventura erwähnet/ und gar trostreich sagt: Portam cœli apertam in-

S. Chrysost. in Psal. 44.

S. Bonav. serm. 5. de Rogat.

veniet

venies ad introducendum in evolatione, si porta cordis tui, os tuum nunc plenè apertum fuerit in confessione; nihil remanebit in judicio, quod fuerit per confessionem purgatum: Du wirst die Himmels-Pforten eröffnet finden/ daß du ohne Anstoß wirst können hinein fliegen/ wann du jetzund die Pforten deines Munds in der Beicht wirst eröffnen; so wird auch vor dem Göttlichen Richterstuhl und Gericht nichts zu straffen verbleiben/ was durch die Beicht schon ist gereiniget.

So ergreifft dann/ ehrenwerthiste Zuhörer/ mit denen zween heiligen Aposteln Simone und Juda/ diese zwey köstliche und guldene Federn/ den Gehorsam und die Beicht/ mit Versicherung/ daß/ gleichwie diese mit genannten zweyen Federn/ als helle Wolcken in den Himmel seynd gestiegen/ also auch ihr mit diesen dahin werdet abfliegen/ und das ist so gewiß/ als

A M E N.

NOVEMBER.

An dem
Fest aller Heiligen Gottes.

Die drey- und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Die sichere Himmels-Straffen.

Die Welt bestehet in lauter Unbeständigkeit. Der Himmel ist die wahre Ruhe und Friedens-Stadt. Himmel/ wie schön dieser seye: Und wie groß: Was für eine schöne Ordnung in diesem gehalten werde: Was für Innwohner in der oberen Jerusalems-Stadt sich befinden: In dem Himmel kan man auf der Laiter hinauf steigen. Der Laitern seynd zwey/ die eine hat fünff/ die andere aber acht Staffeln: wie diese heissen: Der wahre Himmels-Weg bestehet in Creutz und Leyden/ Trangsal und Trübsal/ Verfolgung/ Widerwärtigkeit/ und dergleichen mehr/ dieser Weeg fällt manchem Ungedultigen/ allein da heist es/ Gedult.

THEMA.

Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cœlis, Matth. 5. 12.

Freuet euch und frolocket/ dann euere Belohnung ist reichlich in dem Himmel.

Urchlauffe/ durchörtere/ durchsuche einer/ wann es ihme aus allen Kräfften möglich ist den gantzen Begriff und Gezürck des hohen und tieffen/ des weiten und breiten Erden-Kreyses/ so wird er wol finden die vier Enden der Welt/ den Aufgang und Niedergang/ den Mittag und Mitternacht. In diesen vier Enden der Welt wird er finden die vier Theil der Welt/ als da seyn/ Asia und Africa/ Europa und America. In diesen vier Theilen der Welt wird er finden die vier grosse Monarchien der Welt/ die Mächtigkeiten der Chaldäer und Persier der Griechen und Römer. In diesen vier Monarchien der Welt wird er finden so manche Königreich/ so manche Fürstenthümer/ so manche Herrschafften/ so manche Völcker/ so manche Zungen/ so manche Geschlechter/ so manche Länder und Leut/ welche an der Herrlichkeit/ und in der Vermehrung also/ gleichsam unzahlbar/ als wie die Stern am Himmel/ als wie der Sand am Meer. Aber/ aber! es wird einer dabey auch finden aller dieser Herrlichkeiten und Vermehrung gar eine geringe Vergleichnus und Beständigkeit. Sintemalen geringer ist all ihr Beständigkeit/ als ihr Vergleichnuß mit den vier vornehmsten Metallen/ als da ist/ das Gold/ Silber/ das Ertzt und Eisen; Geringer ist alle ihre Beständigkeit/ als die Vergleichnuß mit der aus Gold und Silber/ aus Ertzt und Eisen getraumte Bildnuß des Königs Nabuchodonosors; geringer ist all ihr Beständigkeit/ als die Vergleichnus mit dem Staub dieser Bildnus/ welchen der Wind hinweg führet: Nullusque locus invenitus est eis: Und es ward für sie kein Ort mehr gefunden. Dan. 2. 35.

Diese gering- beständige Vergleichnuß/ und gering- verglichene Beständigkeit gibt an Tag der frome Prophet Joel/ und zwar mit diesen Worten: Residuum erucæ comedit locusta, & residuum locustæ comedit bruchus, residuum bruchi comedit rubigo: Was die Raupen übrig liesse/ das fressen die Heuschrecken; und was die Heuschrecken übrig liessen/ das frassen die Käffer; und was die Käffer übrig liessen/ das verzehrete der Mildthau: allwo der H. Hieron. und mit ihme Rupert., Haymo, Lyran, und andere lehren/ daß durch diese vier geringe und nichtswerthige Bestien/ die Raupen/ die Heuschrecken/ die Käffer und Mildthau verglichen werden die 4. Monarchien der Erden/ welche sich selbsten untereinander/ samt allen ihren Herrlichkeiten und Vermehrung verzehret/ daß/ also zu sagen/ weder Stumpff noch Stiel mehr übrig. Joel. 1. 4.

Nach welcher Verzehrung eine andere Be-

Beschaffenheit vermercket hat der Evangelische Prophet Isaias/
Is. 32. 18. da er sagt: Sedebit populus meus in pulchritudine pacis, in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulenta: **Und mein Volck wird in der Schönheit des Friedens sitzen/ und in den Tabernaculn worauf man vertrauen kan/ und in überschwenckicher Ruhe:** Die siebenzig Dollmetscher lesen also: Sedebit populus meus in civitate pacis: **Mein Volck wird sitzen in der Stadt des Friedens.** Durch diese Friedens-Stadt verstehet der heilige Hieron. mein H. Cyrill. Procopius, Theodoretus, und andere/ die himmlische Jerusalems-Stadt/ dann in dieser ist:
Cornel. Comm. in Proph. Maj. Sylveira. To. 2. in Apoc. c. 21. Expos. 2. Pulchritudo omnis pacis & gloriæ: **Die Schönheit des völligen Friedens und der ewigen Glory.** Und in dieser wird seyn eine überflüssige Ruhe: requies opulenta. **Freylich ist ja der Himmel die wahre Ruhe- und Friedens-Stadt?** Ibi enim nullæ erunt perturbationes, contentiones, ac tumultus, sed summa pax ac quietudo: **In die er werden keine Verwirrungen/ keine Stritigkeiten/ kein Tumult/ sondern der höchste Fried und Ruhe gefunden/ wie mein** Sylveira **gar schön redet.** Mir ist ungezweiffelt/ daß nicht ein jeder/ ein jede/ hefftige Begierde trage in dieser ruhigen Friedens-Stadt mit allen auserwählten Heiligen GOttes zu wohnen/ allein dahin zu gelangen/ ist der Weeg unbekandt. Ist mir erlaubt/ so will ich einen Wegweiser abgeben/ folget mir nach mit der Gedult ꝛc. & attendite.

Num. II. Noch eine grössere Begierd zu dieser himmlischen Ruhe und Friedens-Stadt in eurem Hertzen zu erwecken/ scheinet nöthig zu seyn die Schönheit und Grösse/ auch den Wollust und Freud gedachter Jerusalems-Stadt etwas wenigs zu entwerffen. Ich will dero Beschreibung deme in die Insul Pathmos verjagten Johannes
Apoc. 21. überlassen. Vidi, bekennet dieser/ sanctam civitatem Jerusalem, & erat structura muri ex lapide jaspide: **Ich habe gesehen die heilige Stadt Jerusalem/ und das Gebäu der Mauren ware von lauter Jaspis-Stein.** Es seynd der Ausleger nicht wenig/ welche nach Zeugnuß Georgii Veneti halten diesen Jaspis für einen Diamant-Stein/ also daß die Himmels-Vestung von lauter Diamant aufgeführet: **Welcher Feind wird ihr etwas abgewinnen? Ihre Gräntzen seynd mit Frieden umfangen:** Qui posuit fines tuos pacem: **Der für deine Marck und**
Psal. 147. 24. **Gräntzen den Frieden gesetzet hat: wo wird sich ein Krieg**

dörf-

dörffen blicken lassen? Die Dicke des Firmaments erstrecket sich wenigest biß in die 80. Millionen der Meilen.. Was für Stuck oder Canon wird diese Mauer durchbrechen können? Das Firmament aber gegen dem Empyrischen Himmel ist nur ein Punct; Und wann diese die Vestung der Seeligkeit / so ist jenes die Mauer herum. Trutz! wer wird zukommen / oder diese unüberwindliche Vestung ersteigen können? O civitas cœlestis! schreye ich mit Bernardo auf: mansio secura, patria fertilis, & ampla, totum continens, quod delectat; Populus sine murmure, incolæ quieti, homines nullam indigentiam habentes. Quam gloriosa dicta sunt de te Civitas DEI! sicut lætantium omnium habitatio est in te? O himmlische Stadt! O sichere Wohnung! O fruchtbares und weites Vatterland! welches alles in sich begreiffet / was da immer belustigen kan; ein Volck ohne Murren / ruhige Innwohner / Leut so keinen Mangel leiden! O was herrliche Ding seynd von dir gesagt worden! O Stadt GOttes! die Wohnung ist in dir / gleich wann sie alle lustig und frölich wären. Keine Kranckheit / kein Schmertzen / kein Alter / kein Tod / kein Feind noch Krieg ist dorten / alles in höchsten Frieden und Freuden: Ibi gaudium infinitum, also redet der heilige Augustinus: Lætitiæ sine tristitia, salus sine dolore, via sine labore, lux sine tenebris, vita sine morte, omne bonum sine omni malo: Alldorten ist eine unendliche Freud / Freud ohne Trauren / Heyl ohne Schmertzen / Weg ohne Mühe / Liecht ohne Finsternuß / Leben ohne Tod / alles Guts / ohne alles Ubel.

S. Bern. in medit.

S. August. soliloq. c. 30.

Und O wie groß ist der Himmel! von dessen Grösse redet der fromme Prophet Baruch auffschreyend also: O Israel, quam magna est domus DEI, & ingens locus possessionis ejus! magnus est, & non habet finem, excelsus & immensus: O Israel! wie groß ist das Haus GOttes / und wie weit der Ort seines Erbtheils! groß ist es / und hat kein Ende / hoch und unermäßlich. Freylich ja groß! dann ein jeder Heiliger hat mehr Platz innen / als immer ein König / Fürst oder Potentat auf dieser Welt haben kan / ja zwantzigmahl mehr / dann dieser gantze Erden-Kreyß ist.

Num. III. Baruch. 3. 24.

O was für eine schöne Ordnung ist in dem Himmel! die Königin Saba hatte sehr viel gehöret von der Weisheit des Salomons / diese aber selbsten anzuhören / macht sie sich auf den Weeg mit einem grossen Comitat und Begleitschafft / und als sie prächtig zu

Je-

Jerusalem eingezogen/ hat sie den Königlichen Pallast durch und durch/ auch seine Hofhaltung wohl betrachtet/ imgleichen auch seine Weisheit mit Wunder angehöret/ sagt der heilige Text: Videns autem Regina Saba omnem sapientiam Salomonis, & domum, quam ædificaverat, & cibos mensæ,& habitacula servorum, & ordines ministrantium, vastesque eorum & pincernas & holocausta, quæ offerebat in domo Domini, non habebat ultra spiritum: Wie aber die Königin Saba gesehen alle Weisheit des Salomons/ und das Haus/ so er gebauet/ die Speisen seiner Tafel/ auch die Wohnungen der Diener/ und die Ordnung seiner Aufwarter in ihrer Liberey/ nebenst den Schenck- und Brand-Opffern/ die er opfferte in dem Haus des HErren/ wie alles so schön aufeinander gangen/ und auf das schönste angeordnet ware/ da ware kein Athem mehr in ihr/ sie sinckte nieder in ein Ohnmacht.

3. Reg. 10. 4.

Num. V. Jetzt sage also: O wie wird es dann ergehen derjenigen Seel/ welche nicht nur die Weisheit des Salomons/ sondern GOtt des Vatters selbst sehen wird; sehen wird das so herrliche Haus GOttes; sehen wird die köstliche Speisen der himmlischen Tafel; sehen wird die schönste Wohnungen der Diener GOttes; sehen wird die schönste Ordnung der Dienerschafft ꝛc. Ach! wie solle wol einer solchen Seel um das Hertz seyn? solle sie nicht/ wann sie nur kunnte/ sincken und in die Ohnmacht fallen? solle dann ein Athem mehr in ihr können gefunden werden? aufschreyen wird sie und viel billicher/ als die Königin Saba/ und bekennen müssen: Major est sapientia & opera tua, quam rumor, quem audivi: Grösser ist die Weisheit und deine Werck/ als das Geschrey/ so ich gehöret. Grösser ist deine Majestät und Glory; weit grösser der Lohn/ den du mir und allen deinen Auserwählten giebest/ als ich mir jemahlen hätte können einbilden. O seelig dann und tausendmahl seelig alle diejenige/ welche die so ausbündige schöne Ordnung der gantzen himmlischen Hofhaltung dieses so herrlichen Reichs werden anschauen.

Num. VI. Verlangt ihr auch zu wissen/ was für Innwohner in dem Himmel? in dem Himmel sage ich/ wo lauter Freud und Lust/ lauter Jubel und Wonne/ lauter Frolocken und Triumphiren ꝛc. Erstlichen werdet ihr sehen daher gezogen kommen/ hundert vier

und viertzig tausend aus allen Zunfften der Kinder Israel; Zwölff der schönsten Regimenter / jedes auf zwölff tausend geschätzet: Post hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus & tribubus, & populis & linguis, stantes ante Thronum, & in conspectu agni, erzehlet der Apocalyptische Joannes: Hernach sahe ich eine grosse Schaar / die niemand zehlen kundte / aus allen Heyden und Geschlechten / und Völckern und Zungen / so alle Stunden vor dem Thron und Angesicht des Lamms: Alle in einer Liberey / in schneeweissen Kleidern / mit Palm-Zweigen in ihren Händen / zusammen gerottet / wie die Regimenter in einer wohlgeordneten Schlacht-Ordnung. Hier stehet Abraham mit seinen Patriarchen und Ertz-Vättern; dort ist zu sehen Johannes der Tauffer mit seinen Propheten; Es lässet sich auch sehen die starcke Compagnie der Aposteln unter ihrem Feld-Fürsten Petro; nicht weit davon haltet die völlige Ritterschafft der heiligen Martyrer unter ihren Obristen Stephano und Laurentio; anderwärtig das Regiment der Beichtiger / unter ihrem Führer / dem heiligen Joseph; dorten marschiret das weisse Fähnlein der Jungfrauen / unter ihrer unüberwindlichen Heldin Maria. Apoc. 5. 9.

Oder / damit ich mit dem heiligen Augustino noch deutlicher rede: Ibi Prophetarum providus chorus. Ibi duodenus Apostolorum numerus. Ibi innumerabilium Martyrum victor exercitus. Ibi Sanctorum Confessorum sacer conventus. Ibi veri & perfecti solitudinis cultores. Ibi sanctæ mulieres, quæ voluptates seculi & sexus infirmitatem vicerunt. Ibi pueri & puellæ, qui annos suos sanctis moribus transcenderunt. Dispar est gloria singulorum, sed communis est lætitia omnium; plena & perfecta ibi regnat charitas; DEI amore ardent. DEUM jugiter laudant & amant. Omne opus eorum laus DEI sine fine, sine defectione, sine labore. Felix ergò, & verè in perpetuum felix, si post resolutionem hujus corpusculi audiam illa cantica cœlestis melodiæ. O was kundte trostreicher gesagt seyn! S. Augustin. de Medic. c. 25.

Nun wohlan / Ehrenwerthiste Zuhörer / ich glaube / ihr seyd gantz begierdet / euch bald bey solcher heiliger Gesellschafft einzufinden; ich glaube / daß euer Sehnen / Wunsch und Begehren dahin stehe / bald den schönen / den lustigen / den annehmlichen / den Freuden-vollen Himmel zu sehen? den Himmel / welcher da ist ein Meer / ohne wütende Wellen; ein Garten / besetzt mit Blumen der Nu. VII.

unerdencklichen Freuden; den Himmel/damit ich bey meinen ersten Gedancken bleibe / welcher da ist eine solche Vestung / in welcher einen Befehlshaber abgibt JESUS selbsten/die Soldaten seynd die Engel / die Schantzen die hohe Mauren der vielfältigen Tugenden; den Himmel / sage ich / welcher da ist eine Ruhe-Statt aller Seeligen / wo nichts als Frieb und Freud / Lieb und Leben. Der Frieb ohnverstört / die Freud beständig / die Lieb obsiegend / das Leben ewig. Zu diesem Himmel aber zu gelangen / ist der Weeg / wie ihr sagt / euch unbekandt.

N. VIII. Wem es beliebig zu steigen / dem will ich eine Laiter daher stellen / auf welcher ein jeder bis in den Himmel hinauffsteigen kan / allein es braucht Schnauffens. Nicht ohne Ursach sahe Jacob / der Gott-liebende Patriarch / eine biß in den Himmel gipffende Laiter / daran die himmlische Geister auf- und absteigen. Auch uns Menschen hat der liebreichiste GOtt / durch das Sacrament der Buß / Stafflen gebauet / damit wir / wann wir nach der Tauff sollten gefallen seyn / uns wiederum erschwingen / und in den Himmel steigen kundten. Der erste Staffel heisst mit Namen Doleo: Ich trage Reu und Leyd über alle meine begangene Sünden. Der andere Staffel heist Propono: Ich nimme mir festiglich vor / mein Leben hinführo zu bessern. Der dritte Staffel wird genennt: Fateor: Ich beichte und bekenne alles / was ich gesündiget habe. Der vierdte Staffel hat den Namen Promitto: Ich verspreche auch gnug zu thun für meine Sünden / die böse / verführerische Gelegenheiten nach Möglichkeit zu meyden. Der fünffte endlich heist Remitto: Ich verzeyhe allen denen / die mich oder die Meinige verletzet / was Schaden sie mir immer zugefüget haben / auch allen meinen Feinden. Und diese seynd die Staffeln / so GOtt gebauet / darauf wir ohne Hindernus in den Himmel steigen.

N. IX. Christus der HErr stellet noch eine andere Laiter vor / die
Matth. 5. 3. da in acht Sproffen bestehet. Der erste heist: Beati pauperes Spi-
& sequ. ritu, quoniam ipsorum est Regnum cœlorum: Seelig seynd die Arme in dem Geist / dann ihrer ist das Reich der Himmel. Der andere: Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram: Seelig seynd die Sanfftmüthige / dann sie werden das Erdreich besitzen. Der dritte: Beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur: Seelig seynd die da weinen und Leyd tragen / dann sie werden getröstet werden. Der vierdte: Beati, qui esuriunt & sitiunt justitiam, quoniam ipsi saturabuntur: Seelig seynd / die hun-

hungerig und durstig seynd nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget werden. Der fünffte: Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur: Seelig seynd die Barmhertzigen / denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Der sechste: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt: Seelig seynd / die eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden GOtt anschauen. Der siebende: Beati pacifici, quoniam Filii Dei vocabuntur: Seelig seynd die Friedsamen / denn sie werden Kinder GOttes genennet werden. Der achte: Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam, quoniam ipsorum est regnum cœlorum: Seelig seynd / die Verfolgung leiden umb der Gerechtigkeit willen / dann ihrer ist das Reich der Himmlen. Wohlan / wie gefällt dir dann diese Laiter? Allein / so viel ich mercke / das Steigen ist dir zuwider / gar gut / so gehe dann her / wir wollen den nechsten Weeg suchen / der in den Himmel führet / das sag ich dir aber zuvor / der Weeg ist hart / bergig und ungeschlacht.

Johannes / der hochfliegende Adler / hatte einest eine unzahlbare Schaar gesehen: Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat: Von allerhand Geschlechtern. Einer aus den 24. Aeltisten in der himmelischen Friedens-Burg / da er diese erblickete / fragte: Hi, qui amicti sunt stolis albis, qui sunt, & unde venerunt? Wer seynd diese / welche mit den langen weissen Kleidern bekleidet seynd / und woher seynd sie kommen? Die Antwort ware: Hi sunt, qui venerunt de tribulatione magna: Diese kommen her vom Schmertzen-Thal / und gehen in den Himmels-Saal / dann von Schmertzen Leiden und Trübsaal / ist der gradeste Weeg nach Himmels-Saal / mercks wohl / von Trübsaal aus / gehet man in die obere Ruhe-Stadt / von dem Leyden / gelangt man zu den Freuden. Num. X. Apoc. 7. 9. & seqq.

Der grosse Weltweise befraget sich: welcher aus zweyen der schwehreste Weeg seye / eine gantz flache / Lust-bringende zwischen Felder und Wiesen Schnur-grade Ebene / oder aber eine mit Bühl und Bergen vermengte Land-Strassen? und antwortet in eigener Person also: Daß ein gantz ebener Weeg den Reisenden vielmehr abmatte / als ein bald bergiger / und auch graber Weeg: Seiner Antwort giebt er diese Ursach: dann im ersten Fall werden allein die Knie und Seiten-Theil beschwehret / und ohne eintzige Uberhebung abgemattet: Aber in dem andern ist die Arbeit unter den arbeitenden Gliedern zertheilet / und wird bald dieses im Aufsteigen / bald jenes

im Absteigen erquicket. Die Weeg in den Himmels-Saal seynd unterschiedlich / wiewolen alle und jede ihre wanderende Reis-Gefährten zu einem Ziel / zu einer Ruhe Statt leiten; theils seynd erhebte steinige Berg-Steg / theils seynd annehmliche lustige Land-Strassen. Ich rathe dir nicht einen stetigen Fortgang / noch durch diese / noch durch jene.

N. XI. Proverb. 4. 11. & 12. Der allerweiseste Weeg-Weiser / der Heilige Geist / verspricht seiner ihme vertrauten Seele: Viam sapientiæ monstrabo tibi, ducam te per semitas æquitatis; quas cum ingressus fueris; non arctabuntur gressus tui, & currens non habebis offendiculum: Ich will dir weisen den Weeg der Weisheit / ich will dich führen durch den Weeg der Gerechtigkeit / und auf die rechte Bahn leiten / auf daß / wann du darauf gehest / dir der Gang nicht zu schwehr und eng vorfalle / und wann du lauffest / nicht anstossest. Von was für einem Weeg redet der weise Mann? De semita virtutis, antwortet der hochgelehrte Cornelius: Von dem Tugend-Weeg / oder von dem Weeg der Trübsal / Creutz Leyden / Widerwärtigkeit / Verfolgung / und dieser ist der Schnur-grade Weeg dem Himmel zu: Von diesem Weeg redet der heilige Damascenus gantz trostreich also: Facilis est via in cœlum: Atque etiamsi ob corporis afflictionem arcta & angusta dicta est, tamen ob futurorum tuorum spem iis recta & clara est, qui non stultè ambulant, verùm Dei voluntatem exactè intelligunt &c. Gar leicht ist der Himmels-Weeg: Obwolen er zwar / wegen der Casteyung des Leibs / eng und schmahl genennet wird: Gleichwol in Betrachtung der zukünfftigen Freuden und grosser Belohnung / ist dieser Weeg gantz eben / gantz schön denjenigen / welche nicht unverständig wandeln / sondern sich richten nach dem Willen GOttes. Wird also der Himmels-Weeg demjenigen nicht eng oder hart vorkommen / bitter und sauer ankommen / welcher sich in dem Leyden / in der Trübsal / und Verfolgung nicht lässt weich und schwach finden.

S. Damasc. in hist. Barlaam & Josaph. c. 19.

Nu. XII. Gen. 49. 14. & 15. Da der fromme und gottliebende Patriarch Jacob auf seinem Tod-Bett seine liebe Söhne zu sich ruffete / diesen den vätterlichen Seegen zu ertheilen / als er zu dem Issachar kommen / sagte er zu ihme: Issachar asinus fortis, accubans inter terminos: Vidit requiem, quod esset bona, & terram, quod optima, & supposuit humerum suum ad portandum, factusque est tributis serviens: Issachar ist ein starcker Esel / der sein Lager hat zwischen den Gräntzen.

Er

Er sahe die Ruhe / daß sie gut / und das Land / daß es fürtrefflich gut ware: Darum hat er seinen Buckel gericht zum Tragen / und ist ein zinßbarer Knecht worden: Wunderlicher Seegen ist dieser! Mein / warum / daß Issachar ein Esel genennet wird? Und solle darneben so weit hinein sehen / daß die Ruhe gut / das Land nur auf das allerbeste? Einen Adler hätte Jacob den Issachar nennen sollen / der seine Augen steiffet in den Strahlen der Sonnen; oder einen Luxen / der mit seinem scharffen Gesicht sehr weit langet / dieses wäre noch eine anständige Gleichnus gewesen; oder hätte er ihn mit einem Elephanten verglichen / von welchem Cicero sagt / und auch weltkündig ist / daß kein gescheideres Thier / dann der Elephant; oder besser sollte mans verstehen und daraus kommen / wann er den Issachar eine Imben oder Ameis geheissen / weil diese Thierlein sehr vorsichtig und arbeitsam ꝛc. aber einen starcken Esel aus ihme machen / und sehen die Ruhe / kommt einem vor / es wolle sich nicht gar recht schicken.

Dem Buchstaben nach / will Jacob sagen / Issachar und seine Zunfft sollen durch das Los einbekommen und haben einen Theil von dem verheissenen Land welches sie sehen und erfahren / daß es sehr gut und fruchtbar / dannenhero sich auf den Feld- und Ackerbau legen / sich setzen / hin und her fahren / wie ein Esel arbeiten und schreyen werden. Caëtanus gehet weiter / und liefet aus dem Hebräischen Text: Asinus osseus: Issachar wird so starck und munter seyn / als ob er von lauter Beinern zusammen geschweisset wäre / und weil er wird sehen und erkennen / was unschätzlicher Schatz es seye umb Fried und Ruhe / a's wird er lieber wollen geben allen aufferlegten Tribut / dann daß er sich auflaine / kriege und balge: Quæcunque dura & molesta, sagt Oleaster, ferenda sunt, ob quietem. Et quanti hic, æstimanda sit pax, admonet Issachar, qui se onerari duplici sarcina permisit potiùs, quàm suam quietem amittere: Wegen der Ruhe ist alles / was auch hart und verdrüßlich / auszustehen / und zu gedulten / wie hoch beynebens der Frieden zu schätzen / erinnert uns Issachar / der sich lieber mit doppeltem Last wollte belegen lassen / als daß er seine Ruhe und den Frieden verlieren sollte. Gaëtan. in hunc loc. Oleaster

Noch besser redet zu dem Zweck meiner Gedancken der heilige Petrus Damianus, da er sagt: Eine fromme Seel / die auf dem Pferd der Gnad GOttes reitet / wartet auf das End der Welt; inzwischen haltet sie sich auf / und rastet inner dem Gezirck und Gränzen N. XIII. S. Petr. Dam. serm. 41. de Bartholom.

tzen der äusserlichen Zucht und Demuth/in höchster Ruhe ihres Gemüthes/ achtet sich dieser Welt wenig/ lasset selbige fahren ꝛc.. Sie hingegen achtet es wenig / wann sie schon Mangel leidet / oder verlieret was irrdisch oder zergänglich. Sie siehet eintzig und allein auf die Ruhe/ und auf das Land/ welches sehr gut. Auf das Land der Lebendigen / so von Milch und Honig fliesset ; auf jene Ruhe/ welche niemand verwirren / noch zerstören kan. In Betrachtung dessen/ kan sie nicht feyren/ spannet alle ihre Kräfften daran/ arbeitet wie ein Esel/ gantz demüthig/ gedultig/ unverdrossen/ weil die rechte und wahre Ruhe der himmlischen Ruhe- und Friedens-Stadt/ ohne Mühe und Arbeit / ohne Schnauffen und Schwitzen / ohne Leyden und Meiden nicht erhalten kan werden: Et quidquid intolerabile: (seynd die Wort Damiani:) Pusillanimitas asserit, hoc ei leve ac facile spes remunerationis ostendit: Und was immer die Kleinmüthigkeit saget/ das unleidentlich und unerträglich/ selbiges zeiget die Hoffnug / der Widergelt und Belohnung / das alles leicht und gering.

Es kommt und sagt aber die haickel und weiche Zaghafftigkeit/ daß die Mühe zu groß/ das Leyden zu scharff/ die Gebott zu schwehr/ die Natur zu schwach/ der Verhindernussen gar zu viel. Allein lasse die zaghafftige Welt kurren und murren so lang und so viel sie immer will/ lege du die Furchtsamkeit ab/ betrachte den Himmel / jene Belohnung/ so ohne Ende/ jenes Reich/ so ohne Gräntzen/ jene Glori/ die ewig/ so wird dich der Weeg nicht zu sauer ankommen/ und wird dir alles Leyden in Freuden verwechselt werden.

Nu. XIV. Du weist ja/ was dein und mein liebster JEsus vor einen Weeg betretten hat/ da er aus diesem Zäher-vollen Jammerthal zu seinem himmlischen Vatter wollte abreisen? Den Weeg des Leydens hat
Luc. 24. 26. er angetretten: Höre nur / was er von sich selbsten sagt: Nonne oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam? Muste dann Christus nicht auch leyden / und durch das Leyden eingehen in die Freuden: JEsus dann hat uns den Weeg gewiesen/ mit Versicherung / wer ihme nachfolgt / daß solcher nicht werde irr
Joan. 8. 12. gehen: Qui sequitur me, non ambulat in tenebris: Diesen sichersten/ geradesten/ und kürtzesten Weeg beschreibet ihro Eminenz Hugo der Cardinal mit diesem Zusatz: Daß solcher im Anfang eng / dahero schwehr und unbequem / zu Ende aber breit und weit/ das ist / leicht und lustig seye. Welches Isaias/ der fromme Prophet/ bestättiget/ da er von demselben Wandersmann / so durch den harten Leyden-

und

und Trübsals-Weeg zu der verlangten Ruhe- und Friedens-Stadt abreiset / also redet: Qui autem sperant in Domino, current, & non laborabunt, ambulabunt, & non deficient: Die / so auf den HErrn hoffen / werden lauffen / und nicht erliegen / werden gehen / und nicht müd werden. Da herentgegen der betrügerische Wollusts-Weeg einen weitläuffigen / Lust bringenden Eingang / hingegen den schwehresten Ausgang hat / welches einer dieses verführerischen Weegs best-erfahrner Wanderer bekennet: Lassati sumus in via iniquitatis, & perditionis, & ambulavimus vias difficiles; viam autem Domini ignoravimus: Wir seynd müde worden auf dem Weeg der Boßheit und des Verderbens / schwehre Weeg seynd wir gangen: Aber von dem Weeg des HErrn haben wir nichts gewust. Dieser den eitlen Wollusts-Kindern unbewuster Weeg / ist die / ihren unbändigen Anmuthungen widerwärtige Creutz-Strassen / auf welcher viel Distel der Trübsal / viel Dörner der Verfolgung / in dem Anfang sich spühren lassen / aber zu Ende ersetzen freygebig diesen Verlust und Unlust die Lilien der Thäler / welche so sorgfältiglich / so unaufhörlich von der verliebten Braut verlanget und erlanget werden / will sagen: Die aussprechliche Himmels-Freud. Isa. 40. 31. Sapient. 5. 7.

So ist dann die Trübsal der Weeg in den Himmels-Saal? So kommt man dann nicht in den Himmel / als durch das Getümmel der Verfolgung und Widerwärtigkeit? So erhält man dann nicht die Seeligkeit / als durch Schmertzen und Hertzen-Leyd? Nein! Nein! Es muß gelitten und gestritten seyn / dann das Leiden macht Freuden. Nu. XV.

Gehet hin und fraget Paulum dessentwegen / höret / wessen er sich rühmet / höret / was er sagt: Repletus sum consolatione, superabundo gaudio, in omni tribulatione nostra: Ich bin erfüllet mit Trost / übergossen mit Freuden / in all unserer Trübsal: Non solum (erk'äret diesen Text der Englische Lehrer Thomas) non absorbebatur tristitia totaliter, sed & superabundabat gaudio: Nicht nur wurde Paulus von der Traurigkeit nicht gar verschlucket / sondern überflosse vor Freuden. Paulus will von sich selbsten also reden: Da andere vermeinten / ich wäre gantz hin / und vertruncken in dem Meer der Betrübnus / und so vieler Verfolgungen / die mich aller Orten / wie die grausame Wellen überstiegen / da schwingete ich mich empor / ich schwimmete in dem süssen Wasser daher / übergossen mit Trost und Freuden / also / daß mich geduncke in dem Paradeis zu seyn / und solches gefunden zu haben in meinem Hertzen. 2. Cor. 7. 4.

Ælia-

N. XVI. Ælian. lib. 1. c. 23. Ælianus verzeichnet von Artaxerxe dem Persianischen König/daß/ als er auf einem Pferd prangend daher ritte/einer mit Namen Mise seye gekommen/ und ihme einen schönen Granat-Apffel von ungewöhnlicher Grösse dargebracht und verehrt habe/darüber sich gedachter König nicht wenig verwunderte/fragende: Equonam Paradiso depromptum hoc donum mihi affers? Aus was für einem Paradeis bringest du mir diese Schenckung her? E domo mea: Ware die Antwort: Aus meinem Haus. Warhafftig ein Paradeis ist die Seel eines Gerechtens/ dessen herrliche Früchten von dem König Himmels und der Welt mit den Granat-Aepffeln verglichen wer-

Cant. 4 13. den: Emissiones tuæ, Paradisus malorum Punicorum, cum pomorum fructibus: Deine Gewächs seynd als wie ein Paradeis von Granat-Apffel-Bäumen/mit den Früchten ihrer Aepffeln. Was seynd aber dieses für Gewächs? Es seynd die liebe Heilige Gottes: Diese/ diese haben hervor gebracht gecrönte Früchten/ Werck von aller innbrünstiger Liebe / von aller Mortification und Leibs-Casteyung; Wohl rechte Paradeis / die in aller ihrer Verfolgung/ Plag und Marter / als wie die schönste Lust Gärten ihre Freuden gehabt / und alle mit Paulo mit allem Trost übergossen waren.

N. XVII. Ey wer wollte dann nicht gern gehen den Weeg der Trübsal und des Leydens / weil auf das Leyden folgen die Freuden? Ey wer wollte nicht gern leyden / weil unser liebreichster JEsus auch diesen

Luc. 22. 29 Weeg betretten hat? Der hochgelehrte Oleaster über die Wort Christi bey dem heiligen Evangelisten Luca: Ego dispono vobis, sicut

Oleaster hic. disposuit mihi Pater meus regnum: Ich bereite euch das Reich/ wie mirs mein Vatter bereitet hat. Fraget Christum: Quomodo disposuit tibi Pater regnum tuum, dic nobis, quæso, bone JEsu? Liebster JEsu / sage uns / wie oder auf was Weise hat dir dein Vatter dein Reich zubereit? Und er antwortet selbsten in dem Namen Christi / und sagt: Per calicem passionis: Durch den Kelch seines Leydens habe ich das obere Reich erobert. Und es braucht weiter nichts/unmöglich ist es/daß einer in der oberen Friedens-Statt ruhe / er habe dann zuvor viel gelitten und ausgestanden / er seye dann den rauhen Weeg der Trübsal / Verfolgung/ Widerwärtigkeit ꝛc. geloffen / dardurch er dann nicht allein vor den Menschen/sondern auch vor GOtt zu höchsten Ehren erhoben wird. Also hat ja David mitten in der Tyranney und feindlichen Nachstellungen die Cron und den Scepter gefunden. Also ist Saul auf dem Thron erhoben worden / als er mit grosser Mühe und Arbeit über

Berg

Berg und Thal seines Vatters Maul-Thier embsiglich und sorgfältig suchete. Also ist der fromme und keusche Joseph zu den höchsten Ehren des gantzen Egypten-Lands gestiegen/ als er von seinen Neidsüchtigen Brüdern verfolget/ verkauffet/ und in Eisen und Banden herum gezogen worden. Also ist Daniel geehret worden/ nachdeme er aus der Löwen-Gruben heraus gestiegen / und die Schrifft von ihme meldet: Superabat omnes Principes & Satrapas: Daß er alle Land-Vögt und Fürsten in seiner hohen Würde übertroffen habe. Und also haben alle Heilige so wol weiblich- als männlichen Geschlechts / durch den Weeg der Widerwärtigkeit / Verfolgung/ Trübsal und Leydens zu dem Reich Christi gelangen müssen. Daniel.6.4

Nun wolan verlangst du auch in das Reich Christi/ in die obere Jerusalems Stadt und in der wahren Ruhe und Friedens Stadt die ewige Freud zu geniessen? Den Weeg habe ich dir gezeigt. Verlangst du unter die Zahl der Heiligen GOttes gezehlet zu werden? So ist vonnöthen / daß du mit Petro und Andrea an das Creutz dich lassest anheffren; daß du dir mit Paulo das Haupt lassest abschlagen / mit Bartholomäo die Haut abziehen / mit Laurentio auf dem glüenden Rost dich lassest braten/ oder auf andere Weise/ durch allerhand Marter / um die ewige Cron dich bewerbest / sondern nur/ damit du auf dem Weeg des Leydens/ Trübsal/ Verfolgung/ Widerwärtigkeit ꝛc. mit Gedult fortgehest / und in diesem / wie ich schon erwähnet / deinem liebreichsten JEsu nachfolgest. Siehe! N. XVIII.

Der getreueste Führer des Israelitischen Volcks Moyses verlangte von GOtt aus guter Vertraulichkeit eine Gnad: Was für ein Gnad? Vielleicht Reichthum / Haab und Gut/ Silber/ Gold und Geld? Vielleicht grosse Würden Dignitäten? Vielleicht Kinder? Nichts dergleichen; was hat dann Moyses für eine Gnad von GOtt begehrt? Höret: Si inveni gratiam in conspectu tuo, ostende mihi faciem tuam: Dieses ware sein Anbringen: HErr/ wann ich Gnad gefunden habe vor deinen Augen / so zeige mir dein Angesicht: Was bekommt aber Moyses für ein Antwort? Non poteris videre faciem meam, videbis posteriora mea: Du wirst mein Angesicht nicht sehen können / was aber hinter mir ist/ wirst du sehen. Als wollte der wunderbarliche GOtt sagen: Mein Angesicht wirst du nicht sehen in diesem Leben; dann die Seeligkeit der Auserwählten bestehet in der immerwährenden göttlichen Anschauung: Aber meinen Rucken wirst du sehen / welcher mit Blut ist überloffen / welcher mit Wunden ist angefüllt / welcher von den N. XIX. Exodi 33. 13. & 20.

Geissel Streichen übel ist zugericht: Also redete der himmlische Vatter in der Person seines allerliebsten Sohns JEsu / oder JEsus selbsten / wie der H. Anselmus vermuthet: Da er also fragt:

S. Ansel. in c. cit. Exodi.

O bone JEsu! Quid est in posterioribus tuis, in quibus faciem tuam & gloriam videmus? O gütigster JEsu / was ist dann auf deinem Rucken: Solle dann dein göttliches Angesicht / welches auf dem Berg Thabor glantzte als wie die Sonne / solle dann / sag ich / dein Sonnen-klares Angesicht / und deine unaussprechliche Himmels-Glori auf deinem Rucken zu sehen seyn: Anselmus gibt ihme selbsten die Antwort: Nil aliud certè, quam quinque millia flagrorum, ossa nuda plagæque crudelissimæ: Quasi dicat: Nulla alia brevior via est, & rectior via ad faciem meam videndam, quàm oculos in posteriora conjicere; per tot passiones ego veni in gloriam, & per eas pervenire debet, quisquis illum mecum possidere desiderat: Nichts wirst du sehen auf dem Rucken JESU / als 5000. Streich / oder / wie andere geistliche Lehrer darvor halten: 6666. Als wolte er sagen: Du mein lieber Christen Mensch! Es ist kein kürtzerer und geraderer Weeg / als daß man die Augen auf meinen Rucken wende: Durch so viel Leyden / Schmertzen Verachtung / Verfolgung / Pein / Marter und Tod bin ich in meine Glori eingangen: Diesen Weeg must du auch wandern / diesen haben gewandert alle Heilige GOttes / diesen folge du beherzt nach / lasse dir den Weeg nicht zu saur ankommen: Wann du anders eine Begierde hast / das obere Jerusalem / die obere glückseelige ruhige Friedens-Stadt einzugehen / und in dieser mit allen auserwählten Heiligen GOttes zu empfangen die grosse überreiche Belohnung der ewigen Freud und Seeligkeit / Amen.

An dem

Tag aller Seelen.

Die vier und dreyſſigſte Predig.

Habita apud KR. PP. Auguſtin Reform Viennæ in Eccleſia Aulica Anno 1691.

Innhalt:

Das Seelen-erquickende Brod.

Traurigkeit iſt eine aus den gröſten Plagen / mit welchen der Menſch beläſtiget wird. Dieſe Traurigkeit wird beſchrieben. Die Traurigkeit hat die arme Seelen überfallen; und in dieſer ihrer Betrübnuß ſchreyen ſie umb Brod / und zwar umb das Sactamentaliſche Brod. Das Fegfeur iſt eine feurige Gruben. Die Schmertzen / Pein / Quaal / Leiden der armen Seelen im Fegfeuer werden beſchrieben. Die Hungers-Noth iſt die gröſte Noth. Die arme Seelen beklagen ſich ſehr des Hungers / dahero ſchreyen ſie um Brod / umb das Engel-Brod / umb das Sacramentaliſche Brod / umb ein heilige Meß / wie nützlich dieſes Brod / wird mit Exempeln erwieſen.

THEMA.

Qui pronus eſt ad miſericordiam, benedicetur, de panibus enim ſuis dedit pauperi. Proverb. 22. 9.

Wer zur Barmhertzigkeit geneigt iſt / der wird geſegnet werden / dann er hat von ſeinem Brod den Armen gegeben.

Num. I. OB zwar tausend/ ja unzahlbare Feind das menschliche Hertz unabläßlich bestreiten/ und mit den tödtlichen aus dem vergifften Köcher böser Anmuthungen gezuckten Pfeilen äusserst verfolgen; so ist doch keine aus allen so tyrannisch/ so barbarisch/ so unmenschlich/ so unbarmhertzig/ als die Passion der Traurigkeit/ dann das Leid und die Traurigkeit kürtzet das Gemüth und den Geist/ wie der weise Mann redet: In mœrore animi dejicitur Spiritus: Die Traurigkeiten seynd lauter eiserne Band und Ketten/ vermög welcher die menschliche Gemüths-Freyheit gefangen/gebunden und verstricket wird: Mœrore cor hominis constringitur: Also redet der hochweise Aristoteles. Die Traurigkeit ist ein Hertzens-druckender Mühlstein/ so den Menschen in den tieffesten Abgrund der Bitterkeit stosset. Die Traurigkeit ist der Schädel-Platz alles menschlichen Elends. Die Traurigkeit verstellet den gantzen Menschen. Die Traurigkeit verbannet aus dem Gesicht die Frölichkeit; aus den Augen die Holdseeligkeit; aus den Wangen die Schönheit/ aus dem Mund die Freundlichkeit; aus der Zungen die Beredtsamkeit; aus den Händen die Stärcke; aus dem gantzen Leib die laufende Lebens-Geister; kurtz/ und mit einem Wort/ die Traurigkeit ist ein Ertz-Feindin des Hertzens.

Proverb. 15. 13.

Aristot. de Passion.

Num. II. Dahero sage ich/ ist die Traurigkeit ein nagender/ plagender Hertzens-Wurm/ so verlangt man ohne Zweiffel einen Trost-Safft/ diesen damit zu tödten. Ist die Traurigkeit ein dickes und trübes Ungewitter/ so ist ohne Zweiffel angenehm ein Trost-Wind/ dieses zu vertreiben. Ist die Traurigkeit ein Quell alles Elends/ so erwünschet man ein Trost-Mittel/ diese zu verstopffen. Ist die Traurigkeit ein schwehres Hertz-Drucken/ so wird vermuthlich angenehm seyn dasjenige/ was solches Hertz-Drucken unterbricht/ mindert und lindert/ und dieses ist der Trost. Dahero gleichwie auf die Wunden gehöret das Pflaster/ auf die Arbeit die Ruhe/ auf den blutigen Krieg der erwünschte Frieden/ auf den kalten Winter der warme Sommer/ auf das Ungewitter die schöne und liebliche Sonne/ also auf die Traurigkeit/ auf die Betrübnuß/ auf das Leyd gehöret der Trost. Der Trost versüsset die Bitterkeit/ der Trost vertreibt das Anliegen/ der Trost erholet die gleichsam schon verlohrne Lebens-Geister/ der Trost ist das Pflaster auf die Wunden des betrübten Hertzens/ der Trost ist die Ruhe des Gewissens/ der Trost ist die liebliche Sonn in dem Gemüthe.

Wo will ich hinaus? Wo hinaus mit meinen Gedancken? Num. III.
Mich beduncket / daß in meinen Ohren erschalle und erhalle ein erschröckliches Geschrey / Weheklagen / Seufftzen / Heulen / Winseln ꝛc.
Die wehe-klagende Wort lauten also: Tristis est anima mea Matth. 26.
usque ad mortem: Meine Seel ist betrübt bis in den Tod: 38.
Warumben aber so betrübt? Darumb: Idcircò ego plorans &
oculus meus educens aquas: Quia longè factus est à me consolator: Thren. 1.
Darumben weine ich also / und fliessen die heisse Zäher aus 16.
meinen Augen / ist die Antwort / dann der Tröster ist weit von mir. Sagt mir aber / Ehrenwerthiste Zuhörer / wer beklagt sich also? Wer weinet und seufftzet also? Ach die arme Noth-leidende / geplagte / gequälte / betrübte Seelen / in dem Pein-vollen und Schmertzen-vollen Fegfeur: Diese / diese schreyen um Hülff / diese / diese begehren einen Trost / oder einen Tröster. Wann euer Hertz nicht härter ist / ihr lebendige Mit-Glieder / als ein harter Marmor / so lasset euch dieses Geschrey zu Hertzen gehen: Helfft und tröstet euere verstorbene Mit-Brüder. Ja an statt dieser weheklagenden trostlosen Seelen / bitte ich einen jeden: Mortuo Eccles. 7.
non prohibeas gratiam, non desis plorantibus in consolatione: Dem 37.
Todten versage nicht deine Gnad / unterlasse nicht die Weinende zu trösten. In wem können sie wohl getröstet werden? Siehe in dieser feurigen Gruben seynd sie betrübt wegen des bittern Hungers / weilen keiner ihnen mit Brod will zu Hülff kommen und trösten. Allein glückseelig und überglückseelig wird derjenige seyn / welcher diese trostlose hungerige Seelen mit Brod speisen wird: Ich sage mit dem weisen Mann also: Qui pronus est Proverb.
ad misericordiam, benedicetur, de panibus enim suis dedit pauperi: 22. 9.
Welcher zur Barmhertzigkeit geneigt ist / wird gesegnet werden / dann er hat von seinem Brod den Armen geben.
Was verlangen aber diese für ein Brod? Kein anders / als das wahre Engel-Brod / das Sacramentalische Brod / welches von den Händen der Priester gebachen wird / mit einem Wort / das heilige Meß-Opffer verlangen sie. Wolan / wie trostreich ihnen dieses wahre lebendige Himmel-Brod falle zu ihrer Erquickung und völliger Erlösung / werde ich in gegenwärtiger Predig erweisen / dahero attendite.

Ich habe in meinem Eingang das Fegfeuer genannt eine Num. IV
feurige Gruben / und ich habe meines Erachtens wohl geredt; ein Gruben / mit Pein / Quaal / Schmertzen / Leyden angefüllt / eine sol-

che Pein-volle / feurige Schmertzen-Gruben ist das Seelen-rei-
nende Fegfeur / dergleichen die Welt niemalen gehabt / und nie-
Gen. 37. malen gesehen. Ich weiß gar wohl / du mein Egyptischer Jo-
seph / daß du von deinen Neid-süchtigen Brüdern bist in eine Gru-
ben geworffen worgen / allein diese Gruben ware ohne Wasser /
Jerem. 38. und ohne Feuer Ich weiß gar wohl / daß du / mein wehe-klagender
Prophet Jeremias / wegen der verhassten Warheit in eine Gruben
bist geworffen worden / allein in dieser Gruben ware kein Feur /
Daniel. 6. sondern Koth. Ich weiß gar wohl / daß du mein in der Jugend
jung / in der Tugend aber alter Prophet Daniel / umb weilen du
den einigen warhafften GOTT angebettet / in eine Löwen-Gru-
ben bist verschlossen worden / diese Gruben aber hat dich nicht
geschmertzt / weilen du mit den Löwen nur geschertzt / diese Gru-
ben ware ohne Feur. Die arme Seelen aber seynd von der Hand
Apoc 20. 9 GOttes gestossen worden: In stagnum ignis & sulphuris: In ein
Gruben / welche von Feur und Schwefel brennet: O grau-
same Gruben!

Num. V. Ich lasse die Historianten ihre Federn spitzen / mit welchen sie
entworffen viel erschröckliche Gruben. Ich bleibe dieses mal allein
bey der Feur-Gruben / in welche sich die Weiber in Indien nach ih-
res Manns Tod und zeitlichem Hintritt selbsten verbrennen; ich
will sagen: Wann der grimmige / grammige / grollige Tod einer
Frauen ihren lieben Ehe-Herrn hinreisset / nach Beerdigung des
Leichnams / wird eine solche Weibs-Person mit Freuden an denje-
Roger. nigen Orth gehen / da sie in das Feur lebendig springen solle. Sie
Part. I. findet vor ihr eine tieffe Gruben voll glüender Kohlen / bey dieser be-
c. 20. giesset sie ihr Haupt mit einem Hafen voll Oel / stürtzet sich so dann
in die feurige Gruben hinein / und verbrennet zu Aschen.

Eine grausame Gru[illegible]en ist dieses! Aber ein Rosen-Belt / ein
Blumen-Garten gegen der Feurs-Gruben / in welcher die arme /
trostlose und betrübte Seelen in jener Welt sitzen und schwitzen.
O was für eine erschröckliche Schmertzens-Gruben ist das Seelen-
S. Cyri l. reinende Fegfeur! Mallet quilibet vivent ium, usque ad finem mundi,
Alex. l 10. omnibus excruciari pœvis, ab Adam usque adhuc, quàm uno die in
in c 14. Job. Purgatorio morari: Es wollte ein jeglicher lieber bis zu Ende
der Welt mit allen erdencklichen Peinen gemartert wer-
den / von dem Adam an / bis auf gegenwärtige Stund / als
nur einen einigen Tag in dem Fegfeur schwitzen / also redet
mein heiliger Alexandrinischer Cyrillus.

Eine

Eine erschröckliche Feurs-Gruben ist das Fegf ur: Dann: Ignis purgatorii etsi æternus non sit, miro tamen modo est gravis, excedit enim omnem pœnam, quam unquam passus est aliquis in hac vita. Nunquam in carne tanta inventa est pœna, licet mirabilia passi sint martyres tormenta, & multi iniqui tanta sustinuerint supplicia: Ob gleich das Fegfeur nicht ewig ist / ist es doch wunderlich schwehr; dann es übertrifft alle Peinen / die jemals einer gelitten hat in diesem Leben. Niemals ist am Leib eine solche Pein erfunden worden / obschon die heilige Martyrer wunderliche Peinigungen erlitten / und viel Missethäter so grosse Pein-Straffen ausgestanden. Also redet der heilige Augustinus. Num VI. S. August. T 4. lib de vera & falsa pœnit. c. 18

Eine erschröckliche Feurs-Gruben ist das Fegfeur! Mein heilige Seraphinische Mit-Schwester Maria Magdalena von Pazzis wurde auf eine Zeit verzuckt / nach solcher ziemlich langverweilter Verzuckung hat sie beyde Händ in die Höhe gehebt / und mit weinenden Augen aufgeschryen: Omnia tormenta, quæ passi sunt Martyres, sunt tanquam amœnus hortus, respectu eorum, quæ infliguntur in purgatorio: Alle Pein der Martyrer und Blut-Zeugen Christi / sagte die heilige Jungfrau / alle / alle seynd gegen den Qualen / so die arme Seelen ausstehen / wie ein ergötzlicher Lust-Garten zu halten. O grausame Feur-Gruben! In Vita.

Mit wenig Worten: Das Fegfeur ist ein solche Gruben / in welcher alle Pein / alle Qual / alle Schmertzen / alles Leyden sich versammlet; nehmet zusammen alle Tyranney und Mor thaten / so von allen Tyrannen / so lang diese gegenwärtige Welt stehet / seynd verübet worden; stellet euch vor Augen alle Kranckheiten / alle Verfolgungen / alle Widerwertigkeiten / so von allen Menschen können erdacht werden / bindet alles zusammen in ein Büschelein / so seynd sie doch gegen den empfindlichen Peinen des Fegfeurs ein kühler Tau / ja ein lauteres Nichts.

Sagt mir aber ihr betrangte / betrübte / Trost-lose / Hülff-lose / ihr leidende arme Seelen / sagt mir doch / aus allen Peinen / Quaal und Schmertzen / welche ist die gröste? Ach der Hunger! ist die Antwort. Bey uns Lebendigen ist ja kein gröss ere Noth / als die Hungers-Noth. Dahero wird der Hunger von dem heiligen Basilio genennet: Omnium malorum Caput: Ein Haupt alles Ubels. N. VII. S. Basil. hom. de fame & siccit.

Sagt

Sagt mir / ihr Innwohner des Lands Samarien / wie hart / wie schwehr / wie schmertzlich ist der Hunger ? Ach! sagen und klagen sie:

At periisse fame res una longè miserrima est.
Eine / aus den grösten Plagen/
Ist am Hunger-Tuche nagen.

4. Reg. 6. 25. Der Hunger hat also in diesem sonst so herzlichen Land zugenommen / daß ein Esels-Kopff verkaufft ist worden: Octoginta argenteis, & quarta pars cabi stercoris columbarum quinque argenteis: Umb achtzig Silberling / und der vierdte Theil vom Cab Taubenmist umb fünff Silberling: Das muß ein harter / ein bitterer Hunger gewesen seyn?

Sagt mir ihr Jerosolymitaner / wie hart die Hungers-Noth? Hart / hart / und zwar also hart / daß / als unsere Stadt Jerusalem von dem Kayser Vespasiano so hart belägert ware / ist ein solcher erbärmlicher Hunger entstanden / daß die Innwohner der Stadt sich nicht mit Pasteten und Bißcoten-Brod / sondern mit Menschen-Koth s. v. wie der Jüdische Scribent Josephus bezeuget / sich musten vergnügen lassen. Da hat es geheissen / was der wehklagende Prophet Jeremias hat vorgesagt: Qui nutriebantur in croceis, amplexati sunt stercora: Welche in seidenen Kleidern aufgezogen / haben ihr Lager im Koth genommen.

Joseph l. 6. c. 11. de Bello Jud. Thren. 4, 5

Nu. VIII. Eine grosse Hungers-Noth / liebste Wiener / ist vorhanden / nicht in Samaria / nicht in Egypten / nicht zu Jerusalem / nicht allhie zu Wienn / nicht auf Erden / sondern unter der Erden / in der heißbrennenden und Seelen-reinenden Feur-Gruben des Fegfeurs. Hunger / Hunger schreyen die arme Seelen aus ihrer Feur-Gruben heraus: Miseremini, miseremini! Erbarmet euch / erbarmet euch! aufs wenigste ihr unsere Freund ꝛc. helfft ihr Wiener / heifft! Anno 1679. hat euch aus der Pest-Noth heraus geholffen das göttliche Drey / ich sage / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Anno 1683. hat euch von der harten Türckischen Belagerung erlöst / und den Feind verjagt diejenige / welche ist: Terribilis, ut castrorum acies ordinata: Erschröcklich / als wie ein wohlgeordneres Kriegs-Heer: Nemlichen die glorwürdigste unbefleckteste Jungfrau Maria. Auf / auf / ihr Wienner! wann ihr nicht grimmiger seyd als die Löwen; nicht grausamer als die Bären; nicht wilder als die Tyger / so helff-

Job. 19 21.

Cant. 6. 3.

helfft diesen hungrigen / und vor Hunger betrübten Seelen / und damit ich mit dem heiligen Chrysostomo euch anrede: Descendite ad fornacem inopiæ, in qua miserabiles animæ famen patiuntur ut canes: Steiget hinunter in die Gruben / und in den Ofen der Armuth und des Mangels / in welchem die armselige Seelen Hunger leiden / als wie die Hund. Helfft / helfft diesen Hungrigen; ihr wisst ja / daß aus denen sieben Wercken der Barmhertzigkeit / das erste ist / die Hungrige speisen? Wisst ihr aber / was was diese für ein Speiß verlangen? Brod aber was für ein Brod? kein schwartzes / sondern ein weisses.

Dahero: Omnis populus ejus gemens & quærens panem, sagt von ihnen Jeremias; Dieses Volck seufftzet / und suchet Brod / sich darmit zu trösten / zu erquicken / und aus dieser feurigen Fegfeurs-Gruben befreyt zu machen; Brod / Brod hilfft ihnen ausser Noth / aber kein materialisches verlangen sie / sondern umb das wahre Engel-Brod / umb das himmlische Manna bitten sie / ich will sagen / umb das hochwürdigste Altars-Sacrament seufftzen sie / und schreyen / schreyen und fragen: Ubi est triticum & vinum: Wo ist der Waitzen und der Wein? Was ist dieses für ein Waitzen oder für ein Wein? antwortet der gelehrte Escobar: Hoc est corpus & sanguis Eucharisticus: Es ist das hochwürdigste Altars-Sacrament. Dieses hochheiligste Brod ist den Hunger-leidenden ein Speiß / ein Labung / ein Erquickung / nach diesem seufftzen sie / nach diesem schreyen sie / und dieses begehren sie.

Num. IX. Thren. 2. 11.

Eod. c.

Escobat in hunc. loc.

Merckts wohl / mit dem heiligen Meß-Opfer verlangen die trostlose / betrübte Seelen getröstet zu werden / sintemalen vor allen anderen Mittlen ihnen zu helffen / dieses den Vorzug hat: wie der heilige Laurent. Justinianus bezeuget. Ist nicht ohne / kräfftig ist ein Vatter Unser / kräfftig ein Ave Maria / kräfftig und Trost-voll ein einiges De profundis, kräfftig ein heilig-vollkommener Ablaß. Kräfftig ist auch das Fasten. Kräfftig ein andere Leibs-Mortification. Allein der Vorzug verbleibet vor allen dem heiligen Meß-Opffer / und allerheiligsten Altars-Sacrament / dieses bekennet mir mein heiliger Jerosolymitanischer Vatter Cyrillus mit diesen kräfftigen Worten: Et hoc offerimus tibi Sacrificium, ut eorum mentionem faciamus, qui ante nos dormierunt, maximum credentes animarum juvamen, pro quibus offertur oblatio, sancti illius ac tremen-

Num. X.

S. Cyrill. Jeros. Catech. 5.

di, quod in altari positum est: Und dieses Opffer opfferen wir dir / darbey wir aller derjenigen gedencken / die vor uns in dem HErren entschlaffen seyn; dann wir glauben / daß die Seelen von diesem Opffer / das auf den Altar gelegt wird / die gröste Hülff zu gewarten haben.

S. Vincent. Fer Dom. 12 post Trinit. fer. 4 n. 4.

Freylich ja ist das hochwürdigste Altars-Sacrament das kräfftigste Mittel die arme Seelen zu trösten/zu helffen. Si quæratur, quod suffragium est melius pro defunctis, eleemosynæ an orationes? Fragst du mich / sagt der heilige Vincentius Ferrerius, welches Mittel den armen Seelen nützlicher seye / Allmosen geben / oder das Gebet? So antworte ich: Super omnia valent suffragia de Missis: Das über alles seye und vordringe das Opffer der heiligen Meß.

Num. XI. Matth. 27. 52.

Es haben sich bey dem Todt Christi seltzame und erhörte Wunder zu getragen. Unter anderen erzehlet Matthäus / daß sich die Gräber eröffnet / und viel der verstorbenen Heiligen Leiber aus ihren Gräbern erstanden seyn: Et monumenta aperta sunt: Allhie verlange ich aus zulässigem Fürwitz zu wissen / durch wessen Krafft die Todten das Leben wiederumb empfangen haben? Wer hat sie von der Vorhöllen heraus beruffen? auferweckt / und ihnen in diese Welt zu kommen erlaubet? Der Geist-volle

S. Rupert. l. 6 in Joan. Rupertus antwortet: Die Krafft des Leibs Christi. Dann als Christus mit seinem heiligsten Leib das innerste der Erden berühret / oder vielmehr / als der wahre Jonas in dem Bauch des Wallfisches begraben worden / haben die Leiber der verstorbenen Heiligen alsobald die Krafft gemeldten Leichnambs Christi empfunden / und zur Auferstehung Gewalt und Krafft bekommen.

Mitleidende Wiener! sagt mir / wo seynd euere abgelebte Eltern / euere Brüder / euere Schwestern / euere Freund / Bekannte und Verwandte? In dem Grab / ist die Antwort / liegen sie und verfaulen: Wie wäre es aber / so sie nicht nur unter der Erden / sondern auch in den erschröcklichen Flammen des Fegfeuers möchten begraben liegen? Ich zweiffle gar nicht daran / daß nicht viel derer annoch in zeitlicher Straff und Peynen des Fegfeuers aufgehalten werden; wie wilst du aber ihnen zu Hülff kommen? Mit was Mitteln sie trösten? Aus dieser feurigen Gruben

ben heraus helffen? Das beste Mittel / wie ich schon gemeldt / ist der heiligste Leib und Blut deines Erlösers. Solchen Schatz-fende demnach in diese feurige Schmertzen-Gruben hinunter-opffere / oder lasse aufopfferen ein / oder mehr heilige Messen für diese arme Seelen / und glaube mir / ich versichere dich / nicht die Gräber / sondern das Fegfeuer wird sich eröffnen / den armen leidenden Seelen wird Lufft gemacht und völliger Paß aufgesperret werden / zu den ewigen Freuden den graden Weeg abzufliegen.

N. XII. A. R. P. Abra. in. Tract. Eschy. Wienn. Luc. 23. 43.

Denckwürdig ist jener Sprung / den gethan hat der Mörder und Böswicht / Dismas mit Namen / so an der Seiten Christi verdienter Massen ist gehangen; da er nemlichen in einem Sprung von der Erden bis in das Paradeyß gelangt / und zwar ohne einiges Fegfeuer / allermassen ihme die göttliche Parola solchen verheissen: Hodie mecum eris in Paradyso: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß. Warumben daß ein solcher grosser Ubelthäter / wie dieser Ubelthäter / wie dieser Mörder ware / solle unverzüglich / und gar ohne Fegfeuer den graden Weeg in das Paradeyß kommen? Hat doch der heilige Augspurgerische Bischoff Udalricus müssen in das Fegfeuer / umb weilen er seinem Vettern zu seinem Nachkömmling promovirt; hat doch derjenige Geistliche aus dem Orden des Heiligen Francisci in das Fegfeuer müssen / weilen er nur ein kleines Stümpfel Kertzen ohne Noth hat brennen lassen; anderer zugeschweigen / welche aus geringer Ursach / von der göttlichen Gerechtigkeit in die brenn-heisse Peyn-volle Feuers-Gruben des Fegfeuers seynd gestürtzet worden; und warumb solle ein solcher Mörder / und öffentlicher Böswicht / frey ohne Fegfeuer / in das lustige Paradeyß passiren? Die Ursach gibt der heilige Hugo mit diesen Worten: Sacratissimo sanguine latro ille aspersus est, ideo in ictu oculi Paradysum intravit: Wie unser liebster Heyland gecreutziget worden / und Longinus dessen Seiten mit einer scharpfen Lantzen eröffnet / das ist das heiligste Blut / sambt dem Wasser so häuffig heraus gesprungen / daß mit demselben der Mörder / so neben dem Heyland gehangen / ist angespritzet worden / und dieses ist die Ursach / daß er so geschwind und ohne Fegfeuer ist ins Paradeyß kommen.

S. Hugo. lib. de animar regref.

Jetzund ist gar leicht folgende Schluß-Rede zu machen: Hat das Blut Christi den sündhafften Mörder Dismas so geschwind ins Paradeiß geführet / wie viel ehender wird dasselbe allerhöchste / heiligste und heilsamste Blut in dem heiligen Meß-Opffer den armen Seelen aus dem Fegfeur helffen / und dieselbige zu der ewigen Cron befördern? Sie schreyen ja und bitten gantz inbrünstig um dieses?

Nu. XIII. Henricus Suso, ein frommer heiliger Mann / hat es erfahren / als er einist mit einem seines gleichen sehr frommen Diener GOttes von dem Stand der armen Seelen / in der andern Welt / so weit in das Gespräch hinein gerathen / daß endlichen einer dem anderen versprochen / der erste / so vor dem anderen mit Todt abgehen und sterben würde / sollte vor deme / so annoch bey Leben / jede Wochen / benanntlich an dem Montag / ein heilige Seel-Meß / an jedem Freytag aber ein Meß von dem Leyden Christi / zu gewarten / und zu genieſſen haben. Nun hat es sich begeben / daß der seelige Suso den andern überlebet; so bald er aber seinen Todsfall vernommen / hat er unabläßlich sein Gebett GOtt für diese Seel aufgeopffert und verrichtet / mit welchem gleichwol der Verstorbene nicht zu frieden / dem frommen Suso nach wenig Tagen erschienen / und ihme gantz kläglich vorgeworffen / daß er seiner vergessen / und was er ihme durch einen Pact versprochen / so gar nicht bißhero gehalten habe. Suso verwunderte sich ob so unverhoffter Klag / betheuret hoch / daß er seiner alsobald in seinem Gebett ingedenck seye gewesen. Ach! seufftzet der Verstorbene / und schreyet mit erbärmlicher Stimme auf: Ach! Sanguinem, sanguinem posco: Blut / Blut / will ich haben: Ubi Missæ Sacrificia? Wo seynd und bleiben / so hoch angelobte heilige Meß-Opffer? Es ist kein Wasser / das so gewiß und sicher einige Brunst auslöschet / als wie dasjenige Blut / so in der heiligen Meß aufgeopffert wird / wordurch die arme Seelen getröstet und aus ihrer feurigen Gruben heraus gezogen werden.

N. XIV. Nichts anders begehrte Monica / die Mutter des heiligen Augustini. Blut / Blut / wolte sie haben / wenig darnach fragend / wo ihr todter Leib immer möchte hingelegt und geworffen werden: Ponite hoc corpus ubicunque, nihil vos ejus cura conturbet: Tantùm illud vos rogo, ut ad altare Domini memineritis mei, ubicunque fueritis: **Leget diesen meinen Leib hin / wohin**

S Aug l. 9. Confes. c. 11.

wohin ihr wollet / dörfft euch denselben wenig lassen angelegen / noch darumb bekümmert seyn: Dieses allein bitte ich / daß ihr / was Orthen ihr euch immer möchtet aufhalten / meiner bey dem Altar des HErrn wollet ingedenck seyn: Sanguinem, sanguinem, Blut / Blut / will Monica sagen / begehre ich: Ich begehre das heilige Meß-Opffer. Blut / Blut / begehren die hungerige und betrübte arme Seelen / nach dem wahren Leib und Blut Christi stehet unser Verlangen.

Blut hat geben Philippus der dritte dieses Namens / König in Spanien / welcher bey der Leich-Begängnus Margarithä der Oesterreicherin / seiner Gemahlin / zu Madrit in seiner Königlichen Haupt- und Residentz-Stadt / 54. Aembter hat lassen singen / und 280. heilige Messen / ohne die 2000. welche sie in ihrem Testament verschaffet / welche er mit 20000 hin und her gelesen zu werden / vermehret hat.

Blut hat geben Isabella / Clara / Eugenia / die Durchleuchtigste Infantin aus Spanien / welche ihrem verstorbenen Herrn Alberto dem Gottseeligen 40000. heilige Messen lesen und halten lassen / sie selbsten den gantzen Dreyssigsten hindurch wohnete täglich 18. Messen bey / unabläßlichen bittend für die Seel ihres geliebten Herrens.

N.XV. O wie viel tausend / und aber tausend / ja unzahlbare / wie Taulerus saget / würden bis auf den Jüngsten Tag in dem brinnenden Ofen des Fegfeurs müssen stecken bleiben / wann nicht durch das wahre Himmel- und Engel-Brod / und das allerheiligste Blut Christi / ihnen Hülff geleistet würde. Der heilige Hieronymus weiß darvon zu sagen / der mit diesen Trost-Worten sich hören lässet: Animæ, quæ in purgatorio torquentur, pro quibus solet Sacerdos in missa orare, interim nullum tormentum sustinent, dum Missa celebratur: **Die Seelen / welche in dem Fegfeur gequälet werden / für welche der Priester in der Meß zu betten pfleget / leiden unterdessen nicht / so lang als die Meß gehalten wird.** Ja was noch mehr: Pro qualibet Missa, spricht eben dieser heilige Kirchen-Vatter / devotè celebrata, plures animæ exeunt de purgatorio: **Wegen einer jeden mit Andacht gehaltener Meß / werden viel Seelen aus dem Fegfeur erlöset.**

S. Hieron. cit à R P. Kibler P. 2 fol 1003. Faber in die anim. com. 17.

Jetzund ist gar leicht folgende Schluß-Rede zu machen: Hat das Blut Christi den sündhafften Mörder Dismas so geschwind ins Paradeiß geführet / wie viel ehender wird dasselbe allerhöchste / heiligste und heilsamste Blut in dem heiligen Meß-Opffer den armen Seelen aus dem Fegfeur helffen / und dieselbige zu der ewigen Cron befördern? Sie schreyen ja und bitten gantz inbrünstig um dieses?

Nu. XIII. Henricus Suso, ein frommer heiliger Mann / hat es erfahren / als er einist mit einem seines gleichen sehr frommen Diener GOttes von dem Stand der armen Seelen / in der andern Welt / so weit in das Gespräch hinein gerathen / daß endlichen einer dem anderen versprochen / der erste / so vor dem anderen mit Todt abgehen und sterben würde / sollte vor deme / so annoch bey Leben / jede Wochen / benanntlich an dem Montag / ein heilige Seel-Meß / an jedem Freytag aber ein Meß von dem Leyden Christi / zu gewarten / und zu geniessen haben. Nun hat es sich begeben / daß der seelige Suso den andern überlebet; so bald er aber seinen Todsfall vernommen / hat er unabläßlich sein Gebett GOtt für diese Seel aufgeopffert und verrichtet / mit welchem gleichwol der Verstorbene nicht zu frieden / dem frommen Suso nach wenig Tagen erschienen / und ihme gantz kläglich vorgeworffen / daß er seiner vergessen / und was er ihme durch einen Pact versprochen / so gar nicht bißhero gehalten habe. Suso verwunderte sich ob so unverhoffter Klag / betheuret hoch / daß er seiner alsobald in seinem Gebett ingedenck seye gewesen. Ach! seufftzet der Verstorbene / und schreyet mit erbärmlicher Stimme auf: Ach! Sanguinem, sanguinem posco: Blut / Blut / will ich haben: Ubi Missæ Sacrificia? Wo seynd und bleiben / so hoch angelobte heilige Meß-Opffer? Es ist kein Wasser / das so gewiß und sicher einige Brunst auslöschet / als wie dasjenige Blut / so in der heiligen Meß aufgeopffert wird / wordurch die arme Seelen getröstet und aus ihrer feurigen Gruben heraus gezogen werden.

N. XIV. Nichts anders begehrte Monica / die Mutter des heiligen Augustini. Blut / Blut / wolte sie haben / wenig darnach fragend / wo ihr todter Leib immer möchte hingelegt und geworffen werden: Ponite hoc corpus ubicunque, nihil vos ejus cura conturbet: Tantùm illud vos rogo, ut ad altare Domini meminetis mei, ubicunque fueritis: Leget diesen meinen Leib hin / wohin

S Aug l. 9. Confes. c. 11.

wohin ihr wollet / dörfft euch denselben wenig lassen angelegen / noch darumb bekümmert seyn: Dieses allein bitte ich / daß ihr / was Orthen ihr euch immer möchtet aufhalten / meiner bey dem Altar des HErrn wollet ingedenck seyn: Sanguinem, sanguinem, Blut / Blut / will Monica sagen / begehre ich: Ich begehre das heilige Meß-Opffer. Blut / Blut / begehren die hungerige und betrübte arme Seelen / nach dem wahren Leib und Blut Christi stehet unser Verlangen.

Blut hat geben Philippus der dritte dieses Namens / König in Spanien / welcher bey der Leich-Begängnus Margarithä der Oesterreicherin / seiner Gemahlin / zu Madrit in seiner Königlichen Haupt- und Residentz-Stadt / 54. Aembter hat lassen singen / und 280. heilige Messen / ohne die 2000. welche sie in ihrem Testament verschaffet / welche er mit 20000 hin und her gelesen zu werden / vermehret hat.

Blut hat geben Isabella / Clara / Eugenia / die Durchleuchtigste Infantin aus Spanien / welche ihrem verstorbenen Herrn Alberto dem Gottseeligen 40000. heilige Messen lesen und halten lassen / sie selbsten den gantzen Dreyssigsten hindurch wohnete täglich 18. Messen bey / unabläßlichen bittend für die Seel ihres geliebten Herrens.

N.XV.

O wie viel tausend / und aber tausend / ja unzahlbare / wie Taulerus saget / würden bis auf den Jüngsten Tag in dem brinnenden Ofen des Fegfeurs müssen stecken bleiben / wann nicht durch das wahre Himmel- und Engel-Brod / und das allerheiligste Blut Christi / ihnen Hülff geleistet würde. Der heilige Hieronymus weiß darvon zu sagen / der mit diesen Trost-Worten sich hören lässet: Animæ, quæ in purgatorio torquentur, pro quibus solet Sacerdos in missa orare, interim nullum tormentum sustinent, dum Missa celebratur: **Die Seelen / welche in dem Fegfeur gequälet werden / für welche der Priester in der Meß zu betten pfleget / leiden unterdessen nicht / so lang als die Meß gehalten wird.** Ja was noch mehr: Pro qualibet Missa, spricht eben dieser heilige Kirchen-Vatter / devotè celebrata, plures animæ exeunt de purgatorio: **Wegen einer jeden mit Andacht gehaltener Meß / werden viel Seelen aus dem Fegfeur erlöset.**

S. Hieron. cit à R P. Kibler P. 2 fol 1003. Faber in die anim. con. 17.

Ach andächtiger Zuhörer! was kanst du besser thun / wie kanst du die arme Seelen kräfftiger erquicken / die Hungers-Noth stillen / als durch dieses allerheiligste Blut? Als durch das hochheilige Meß-
Dan. 3. 92. Opffer? Durch das Schnee-weisse Engel-Brod? Hat und solle dann jener Engel des HErrns / so viel vermöcht / und mit einem kühlen erweckten Lüfftlein / gleich einem vom Himmel gefallenen Thau / die Babylonische Feuers-Flammen dermassen haben dämmen können / daß sie die drey unschuldige Knaben nicht hat berühren / noch im geringsten besengen mögen? Was wird nicht vermögen: Magni
Is. 9. 6. consilii Angelus, der Engel des grossen Raths: Christus JEsus: Was wird nicht vermögen sein heiligstes Blut / und unblutiges Meß-Opffer? In der Warheit / nichts ist / das da besser hilfft / und die erschröckliche Brunst denen bedrangten Seelen löschet / als das kühle Lüfftlein der heiligen Meß / das Himmel-Thau desjenigen Bluts / so Christus an dem Stamen des heiligen Creutzes für uns so reichlich vergossen hat.

Nu. XVI. Ey so lasse dann die hungerige Seelen nicht länger Hunger leyden; schicke ihnen das so sehr verlangte Himmelbrod in diese feurige Gruben hinunter / du wirst dich ja von den Heyden nicht lassen zu Schanden machen? Dann dir / als einem Christen / stehet das Christliche Mitleiden gar wohl an. Willst du wissen / was ein Heyd gethan?

Als die herrliche Stadt Troja gantz im Feur gestanden / und Aeneas sich allbreit durch den Feind ritterlich geschlagen / und den Flammen entrunnen / erinnerte er sich seines alt-erlebten Vatters Anchises / daß er noch in der Stadt / alsobald laufft Aeneas wiederumb zu ruck / förchtet weder Feind noch Feur / sucht seinen Vatter / trägt selben auf seinen Achseln auf und darvon. Siehe dieses hat ein Heyd gethan! Trage auch / mein mitleidender Wienner / deinem Vatter / Mutter / Bruder / Verwandten / Bekandten ꝛc. aus dem Feur und Feur-Gruben heraus / speise und tränck ihn mit einer heiligen Meß.

N. XVII. Oder bist du ein Mit-Bruder aus der andächtigen und lobwürdigen Todten-Bruderschafft! Siehe! die arme / betrübte / bedrangte / gepeinigte Seelen seynd auch deine Mit-Brüder / dahero
S. August. bitte ich mit dem heiligen Vatter Augustino: Charitas fraternitatis maneat in vobis: Damit die Liebe der Bruderschafft in euch verbleibe: so helffet dann eueren Mit-Brüdern.

Der

Der Nam Bruder / hat in gottlich-heiliger Schrifft unterschiedliche Bedeutungen: Frater est nomen Consolationis, Enutritionis, Supportationis: **Der Bruder-Nam ist ein Trost-Nam / ein Ernährungs-Nam / und ein Nam der Ubertragung.** Wie vor Ohnmacht die Königin Esther gleichsam zur Erden gesuncken / und der König Assverus diese mit Trost laben und erquicken wollte sprache er zu ihr: Quid habes Esther? frater tuus sum, noli timere: **Was ist dir mein Esther? förchte dir nicht / ich bin dein Bruder:** Auf welchen trostreichen Zuspruch sie sich erhohlet / und wiederumb aufgemuntert ist worden. Berchori. Esth. 7. 5. 12

Ist der Bruder-Namen ein Trost-Namen / ey so tröste dann deine Brüder im Fegfeur / lasse ihnen erfolgen / was zum Trost und zur Erquickung dienen kan. Der Bruder-Nam / wie gemeldet / ist Nomen Enurritionis: **Ein Ernährungs-Namen / wer ist mehrers hungrig / als diese arme betrübte Mitglieder? Ey so dann ersättige und labe diese.** Der Bruder-Nam ist ein Nam der Ubertragung / trage sie derohalben aus dem brenn-heissen Fegfeur heraus auf deinen Liebs-Achseln. N. XVIII.

Unter andern Wercken der Barmhertzigkeit ist auch dieses / die Traurige trösten / oder der Trost der Betrübten. Weist du aber auch / was zu dem Ambt oder Verrichtung eines Trösters erfordert wird? Hæc sunt officia consolantium, tollere ægritudinem funditus, aut sedare, nec pati manere longius: **Eines Tröstenden Ambt oder Obliegen ist / die Kranckheit oder Beschwernuß von Grund aus hinweg nehmen / und sie nicht länger bleiben oder leiden lassen.** Der armen Seelen gröste Beschwernuß ist die Traurigkeit und der Hunger. Wie wirst du aber ihnen von dieser abhelffen? Siehe! die Mittel geben sie uns selbsten an die Hand bey Hugone: Clamant fideles defuncti, miseremini mei pro nobis orando, miseremini mei pro nobis Eleemosynas largiendo, miseremini mei maximè missas pro nobis dicendo: **O ihr Brüder! habt ihr uns Betrangte / Betrübte verstanden? Erbarmet euch unser / und bettet für uns; Erbarmet euch unser / und gebt Allmosen für uns; erbarmet euch unser / absonderlich mit der heiligen Meß. Merckts wohl / absonderlich sagen sie mit der heiligen Meß / weilen dieses vor allen anderen den Vorzug hat / weilen dieses das kräfftigste Mittel ist / uns zu erquicken / uns aus dieser Gruben heraus zu helffen.** Cicero 3. Tusc. Hugo de S. Victore.

Die

N. XIX. Die Natur spilt in vielen Sachen so wunderlich / daß wir uns offt nicht darein können schicken / noch weniger ergründen. Unter anderen ist auch dieses nicht das geringste. Wann ein Mensch in einem grossen Teich oder See ertruncken / und man verlangt zu wissen / wo derselbige liege? so ist nichts rathsamers / als daß man ein Brod ins Wasser werffe/und wohl in Obacht nehme/wohin dasselbe schwimme / und wo es still stehe / alldorten solle man suchen / so wird man unfehlbar den Todten finden. Hat also eine verborgene Freundschafft das Brod mit den Todten. Allein weit eine grössere Freundschafft hat das Brod der Engeln/eine heilige Hostia / mit den verstorbenen und Christglaubigen armen Seelen im Fegfeur/ wie dieses der heiligen Gertrudis geoffenbaret worden / da sie für die Abgestorbene communicirte. Ja als der heilige Lucas Turensis auf eine Zeit eiffrig verlangte / ob dann ein heiliges Meß-Opffer den verhafften Seelen im Fegfeur ersprießlich seye? Erscheinet ihme alsobald ein Seel aus diesen Tormenten/und sagt diese denckwürdige Wort: Wann das Ambt der heiligen Meß gehalten wird/so empfinden viel aus uns keinen Schmertzen: Ja es ist uns erlaubt / dazumal an diejenige Oerter zu gehen/ wo unsere Leiber ruhen / und dafern wir dieselbige mit dem Weyh-Bronnen besprenget finden/ haben wir darob eine solche Ergötzlichkeit/als wir wären schon halben Theil in dem Paradeyß.

N. XX. Ey so lasset euch dann / ihr meine liebe Wienner/das so wenige Geld / so ihr vor eine heilige Meß auszahlt zum Trost euerer verstorbenen Eltern/Geschwisterten/Bekanndten/Verwandten/und Mit-Brüder ꝛc. nicht reuen / was ihr habt / was ihr besitzet / was ihr geniesset ꝛc. habt ihr ja mehrentheils durch Erbschafften an euch gebracht. Erinnert euch des Trosts / welchen der weise Mann euch ertheilet in meinem angezogenen Themate oder Vorsatz: Qui pronus est ad misericordiam, benedicetur, de panibus enim suis dedit pauperi: **Welcher geneigt ist zur Barmhertzigkeit / wird gesegnet werden / dann von seinen Brod hat er den Armen gegeben:** Uber diese Wort macht schöne Gedancken der hochgelehrte Cornelius, da er sich der Auslegung Vatabli bedienet: Qui pronus est ad misericordiam, heist so viel: Qui bonum oculum habet: **Der zur Barmhertzigkeit geneigt ist/das ist: Der ein gutes Aug hat:** Qui placido & benigno oculo pauperes respicit: **Der mit einem gütigen und mitleidenden Aug den Armen / oder seine Nothdurfft ansiehet:** Hic benedicetur:

Proverb. 22.9.

Cornel hic.

Ein

Ein solcher wird gesegnet werden: Id est, fortunabitur à Deo, omnique benedictione temporali & cœlesti, humana & divina, præsenti & æterna cumulabitur: Er wird von GOtt beglücket werden: und mit dem himmlischen und zeitlichen/mit dem göttlichen und menschlichen / mit gegenwärtigem und ewigem Seegen überhäuffet werden.

Und wer ist dann ärmer / nothleidender als die arme Seelen? Gegen diesen dann wende ein gütiges / und mitleidendes Aug/helffe ihnen aus der Noth mit dem Engels-Brod / mit Versicherung/daß dir von ihnen auch wiederum wird geholffen werden.

Nu. XXI.

Die heilige Catharina von Senis aus dem heiligen Dominicaner-Orden/dero Leib schon über die hundert und etlich und funffzig Jahr unverwesend; hatte eine absonderliche grosse Liebe getragen gegen den armen Seelen im Fegfeur / auch denselben stete Hülff geleistet; die Ursach aber solcher ihrer Wohlgewogenheit gegen den Verstorbenen war diese: Weilen sie nemlichen durch eine Offenbahrung von Christo selbst benachrichtiget worden / daß sie über die sechs hundert grosse Gnaden vom Himmel erhalten / durch die einzige Fürbitt der armen Seelen im Fegfeur. Dann zu wissen / daß ob zwar diese arme Geister nicht mehr im Stand seynd der Verdiensten / so können doch selbige / als liebe Freund GOttes / für uns bitten / wie es viel heilige Lehrer behaupten / daß vermuthlich ihnen ihre heilige Schutz-Engel unser Anliegen und Noth offenbahren/ dahero sie uns in dergleichen Trangsalen gar offt / durch Zulassung GOttes/einigen Beystand leisten.

In Vita. A. R. P. Abra in Tract. Löfch. Wienn.

Ja mein frommer Wienner / ich sage dir / und bitte dich/folge meinem treu-meinenden Rath: Wann etwann dich ein zeitliches Unglück anstosset / wann dich ein Widerwärtigkeit überfällt / wann dir eine grosse Gefahr über den Hals nahet / so eyle unverzüglich hieher in diese Todten-Capellen / verspriche ihnen ein und andere heilige Meß lesen zu lassen / versprich ihnen ein heilige Communion ꝛc. du wirst wunderlich spühren / daß du offt / wider alles Vermuthen / aus allem Ubel und Gefahr / und Trübsal dich wirst herauswicklen; daß dir offt manches Glück seltzam in die Händ wird laufsen / worüber männiglich sich verwundern wird. Auf solche Weise hats gemacht meine gottselige Carmeliterin und Mit-Schwester Anna von dem Heil. Bartholomäo genannt/welche vierzehen gantzer Jahr die Andacht gelernet hat von der heiligen Theresia selbsten: Diese dann hat gar offt bekennet / daß sie auf solche Weiß

grosse Gnaden/durch Fürbitt der armen Seelen von GOtt erhalten habe.

Nu.XXII. Ey so fasse dann die Resolution, die hungerige Seelen nicht länger mehr in ihrer Noth stecken zu lassen / sondern mit dem wahren Engel-Brod diese zu speissen! Ey so schreye dann mit dem heiligen Bernardo von Hertzen auf: Surgam ergo in adjutorium illis, satisfaciam Sacrificio singulari, si forte videat Dominus & judicet, ut laborem convertat in requiem, miseriam in gloriam: Ey so will ich mich dann aufmachen / den armen Seelen zu helffen: Ich will vor sie gnug thun mit einem absonderlichen Opffer / damit der all-gütige GOTT ihre Mühe verwandle in ein Ruhe/und ihr Elend in ein Glory.

Ich versichere / wann du auf solche Weis die trostlose Seelen wirst trösten / daß du ebenfalls in jener Welt wirst getröstet werden. Versichere / daß wann du gegen den armen Seelen barmhertzig dich wirst erzeigen / daß du in jener Welt auch von GOtt wirst Barmhertzigkeit erhalten. Ich versichere / daß wann du die arme Seelen mit einem gütigen und mitleidenden Aug wirst ansehen/und sie als Hungerige mit ein- oder anderer heiligen Metz wirst speisen/ daß auch der gütigste GOTT dich mit zeilich- und ewigem Himmels-Seegen wird erquicken /

Amen.

An dem Fest

Des heiligen Bischoffs Martini.

Habita Rottenburgi ad Niceerum in Patrocin. Ecclesiæ Paroch. 1702

Die fünff- und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Der auffrichtige Edelmann.

Was der rechte Adel seye: Martinus ein rechter Edelmann/ was er in seinem Wappen führe: kommt heraus weiß und roth. Weiß in der Gutthätigkeit. Roth in der Begierd / einem jeden zu helffen. Martinus ein aufrichtiger treuer Freund. Freund seynd rar bey dieser Welt. Die Heilige GOttes seynd die beste Freund. Dahero werden diese in unterschiedlichen Nöthen angeruffen. Grosse Freygebigkeit und Liebe des heiligen Martini wird beschrieben. Die Heilige seynd den wachenden Hahn gleich / dann sie wachen Tag und Nacht für uns. Auf die Patronen dieser Welt ist sich nicht zu verlassen. Derjenige ist der gröste Narr/ der der Welt trauet und glaubet. Das beste Mittel ist in seiner Noth / nach GOtt die Heiligen anzuruffen. Also ruffen die Rottenburger den Heil. Martinum an.

THEMA.

Dilectus meus candidus & rubicundus.
Cant. 5. 10.

Mein Geliebter ist weiß und roth.

Num. 1. AUs tieffestem Hertzens Grund wünsche ich / daß ihr meine liebste und liebst ehrtheste Rottenburger alle miteinander möchtet Edel-Leut / und von Adel seyn; Der Adel ist der Tugend Cron und Lohn; dahero / meines Erachtens / nichts löblichers / nichts rühmlichers ist / als Edel seyn. In wem aber glaubt ihr / daß der wahre Adel bestehe? mir ist nicht unwissend / was etliche Welt-Kinder gesagt:

Wer jetzt zum Herren werden will /
Muß zuvor der Boßheit üben viel.
Wer wohl fressen und sauffen kan /
Ist jetzt ein rechter Edelmann.

S. Bern. Ich aber beschreibe mit dem heiligen Bernhardo den Adel weit anders: Nobilis, id est, noscibilis per virtutem: Der wahre Adel solle aus der Tugend / oder rechten Tugend-Leben erkennet werden. Heutiges Tags stellet sich unter meine Augen ein rechter Edelmann mit Namen Martinus. Martinus nobilis, id est noscibilis ex virtute: Ein Tugend-liebender Edelmann; welchem ich jenen Lobspruch beymesse; welchen Clemens VI. Römischer Pabst dem Englischen Lehrer Thomas von Aquin beygemessen hat / mit diesen Worten: S. Thomas, ich aber sage: S. Martinus, fuit exemplar virtutum omnium, earumque exemplar erant membra ejus singula. In oculis relucebat simplicitas, in vultu benignitas, in auribus humilitas, in lingua veritas, in manu liberalitas, in mente sanctitas, in corde charitas: das ist: Der heilige Thomas / Martinus ware ein lebendiges Exemplar aller Tugenden; ja alle seine Glieder waren mit Tugenden erfüllet: Aus seinen Augen glantzete hervor die Einfalt / aus seinem Angesicht die Gütigkeit / aus seinen Ohren die Demuth / aus seiner Zungen die Warheit / aus seiner Hand die Freygebigkeit / aus seinem Gemüth die Heiligkeit / aus seinem Hertzen die Liebe: Auf solche Weise erweise ich ja gantz klar / daß unser heiliger Martinus ein rechter Edelmann gewesen seye?

Clem. VI in Bulla Can.

Jetzund setze ich die Frag: Ist der heilige Martinus von Adel und adelich in den Tugenden / was führet er dann in seinem Wappen? vielleicht ein flammendes Feur / durch welches die Liebe gegen GOtt angedeutet wird / ich aber mache diese Beyschrifft:

Fe-

Foràs rumpit:

Das Feur sich nicht verbergen lasst/
Je mehr und mehr die Flammen fasst.

Also auch das Hertz Martini ware ein lauteres Feur der Liebe gegen GOtt.

Was führt Martinus in seinem Wappen-Schild? vielleicht einen mit Schnee bedeckten Berg? durch welchen die innerliche Reinigkeit angezeiget wird/ich aber setze diese Beyschrifft:

In altis habitat:

Der Schnee in der Höh nicht vergeht:
Also auch die Keuschheit besteht.

Was führt Martinus in seinem Wappen-Schild? vielleicht einen hoch-fliegenden Adler? welcher stäts seine Augen gegen dem Himmel haltet/mit dieser Beyschrifft:

Ad te levavi oculos:

Mit meinen hellen Augen/
Die Sonn thue anschauen.

Also auch Martinus in seinem Todtbett/ weilen er den Himmel stäts angeschaut/ ist er auch ein Suspex cœli: Ein Himmels-Schauer genennet worden. Dahero er denjenigen/ welche ihne von diesem Anschauen wollten abhalten/geantwortet: Sinite me cœlum potius, quàm terram aspicere: Lasset mich lieber den Himmel/ als die Erden anschauen. Ex vita.

Was führt Martinus in seinem Wappen-Schild? jetzt will ich mit der Sprach heraus. Ich sage: Martinus ist ein rechter Oesterreicher. Du mein liebes Rottenburg/ was führest du im Schild? du antwortest das Oesterreichische Wappen/ benanntlichen Weiß und Roth. Martinus als ein vorgesetzter/erkiester Patron und Schutz-Herr dieser allhiesigen Pfarrkirchen/ führt in seinem Wappen-Schild weiß und roth: Gar recht/ dann Martinus ware weiß in der Unschuld/ roth in dem Eifer; weiß in der Reinigkeit/ roth in der Gedult! weiß in der Demuth/ roth in der Mortification; weiß in der Freygebigkeit/ roth in der Liebe; und Num. II.

eben darum erzeigt er sich gegen allen und jeden / daß er seye wegen der Freygebigkeit/oder Gutthätigkeit/und wegen der Liebe / ein rechter Oesterreicher/ein aufrichtiger Edelmann/ein treuer Patron/welches in vorhabender Predig ich/zu erweisen entsiñet/dahero attendite.

Num. III.

Martinus / sage ich / ist ein auffrichtiger Edelmann. Es ist ein seltzamer Vogel / zu dieser Zeit / ein guter Freund. Man wird leichter finden ein Schwalben im Winter / einen zwey-köpffeten Adler in Lüfften / den Schnee in dem hohen Sommer / Wasser in dem Sieb / Mandel auf einem Bux-Baum/ꝛc. als einen Hertz aufrichtigen treuen Freund. Ein seltzamer Vogel / der das Liebs-Gesang singet; ein seltzamer Baum / der treue Hertzen träget; ein seltzamer Garten / in welchem das Blümlein je länger je lieber wächst. In der Warheit bleibt es noch darbey / was Scipio Affricanus bey dem Tullio gesagt: Nihil difficilius est, quàm amicum sincerum usque ad extremum Spiritum permanere: Es ist nichts härters / nichts seltzamers/ nichts schwehrers/als ein recht beständige Freundschafft biß ans Ende. Glückseelig kan sich derjenige schätzen / der

Ecclesiastic. 25.

einen aufrichtigen Freund ertapt: Beatus qui invenit amicum verum: sagt der weise Syrach.

Der verschmitzte Welt-weise Diogenes wurde einsmahls befragt / ob er auch vermercke / wie Dionysius der König mit seinen Freunden handle und umgehe? da antwortete er geschwind; Ut vasculis, dum plena sunt, evacuat, dum vacua, abjicit: Dionysius brauche seine Freund/als wie die Geschirr/wann diese voll seyn/so lärt ers aus/seynd sie aber lär/so wirfft ers hinweg.

Nu. IV.

Die Freund unserer Zeit / seynd als wie die Schwalben / den lüfftigen Sommer hindurch seynd sie bey uns / wann aber der Winter sich anmeldet/so fliegen sie darvon und verlassen uns. Die Freund unserer Zeit seynd als wie Blumen/sie sehen schön und fallen schön in die Augen/der annehmliche Geruch kitzlet die Nasen / allein wie lang stehen und bestehen diese? ehe man sich versiehet/verwelcken sie. Die Freund unserer Zeit seynd / als wie das Leonische falsche Gold und Silber / welches anfangs zwar den Augen nach gut scheinet / aber in dem Gebrauch sich falsch findet. Die Freund unserer Zeit seynd als wie die Sonn bey dem frölichen Tag / diese erquicket ja mit ihrem hellen Liecht / und mit ihren guldenen Strahlen alles/ was lebt und schwebt in der Welt und auf der Welt / alles / wird durch diese erfrischet/und gleichsam belebendiget/ bey finsterer Nacht aber verliehret sie sich.

Ein

Ein solche abweichende Sonn/ein solches falsches Gold/ein solche verwelckende Blumen/ ein solche hinwegfliegende Schwalben ware Judas. Wer hätte vermeint/oder ihme eingebildet/das Judas von Christo zu einem Apostel erwehlet/zu einem Schaffner und Säckelmeister gestellet/von seinem Meister also beliebet/ꝛc. sollte ein treuloser Verräther werden seines Herren? Mit dergleichen Judas aber ist die gantze Welt erfüllet. Ein grausamer Nero in dem Hertzen/ein liebreicher Cato in dem Mund/ist nichts gemeiners als jetzund. Num. V.

Wer kennet dann zu unseren Zeiten einen auffrichtigen Ethai? welcher zu seinem Herrn und König David sagte: In quocunque loco fueris Domine mi Rex, sive in morte, sive in vita, ibi erit servus tuus: Du seyest wo du immer wollest mein Herr und König/im Leben/ oder im Tod/ in Glück oder Noth/so verbleibe ich bey dir/und lasse dich nicht. 2. Reg. 15.

Es ist nicht ohne/ auf Erden/ oder auf der Welt gibt es sehr wenig getreue/ auffrichtige Ethai, aber in der obern heiligen Welt seynd alle liebe Heilige GOttes treue und auffrichtige Ethai. Dahero hat der treuhertzigste GOtt ein jedes Land mit einem heiligen Patron versehen. Das berühmte Franckenland hat zu einem treuen Schutz Herrn den heiligen Bischoff und Mart. Kilian; das Königreich Böheim/ den heiligen Herzog und Mart. Wenceslaum; Schlesien/ die heilige Hertzogin Hedwig; Oesterreich den heiligen Leopoldum; Schweitzerland den heiligen Abbt Gallum. Saltzburger-Land/den heiligen Bischoff Rupertum; Bayrn den heiligen Mart. Emmeran/ anderer zu geschweigen; und du mein liebwerthestes Schwabenland hast auch deine Patronen und treue Nothhelffer. Augspurg den heiligen Udalricum/Costantz/den heiligen Conradum/du aber mein Stadt Rottenburg/ hast zu einem Patron den auffrichtigen Edelmann/und dieser ist Martinus/ dieser ist Candidus & Rubicundus: Weiß und roth/ weiß in der Auffrichtigkeit/ und roth in der Liebe.

Es ist ja gar nichts neues/ daß die Heiligen GOttes/ als treue Nothhelffer angeruffen/ aber nicht angebettet werden? Ich gibe die Prob mit dem Job. Job ist zimlich in der Prob gewest/ ihme hat GOtt alles Guts genommen/ und alles Ubel geben. Er ware ein reicher Herr in der Landschaffe Huß. Huß ist ein Böhmisch Wort/ und heisst auf teutsch ein Ganß/ gar recht/ dann der Job ist wie ein Ganß gerupfft worden. Er hatte Kinder und Kinder gnug/ Ochsen/ Cameel/ Schaaf gnug; Num. VI.

Geld

Geld und Gut gnug/ allein durch Göttliche Zulassung ist er also von dem höllischen Sathan gerupfft worden/ daß er nackend und bloß auf einen Misthauffen gesessen/ ja in eine solche Armuth/ und in einen solchen Mühseeligen Stand ist der Job gerathen/ daß er nicht einem Fetzen gehabt/ wormit er hätte seine Wunden und Geschwär abtrücknen/ sondern/ an statt dessen/ etliche Scherben von verbrochenen Häfen hat er müssen nehmen/ seine Ruhbett/ ware ein Mist Bett. Aber wie? solle dann Job in dieser seiner äussersten Noth nicht einen guten Freund oder Patron haben gehabt/ der ihme hätte ein altes Hemmet zugeworffen? nicht einer hat sich sehen lassen! dahero beklagt sich Job so wehemüthig: Fratres mei præterierunt sicut torrens: **Meine Brüder seynd für mich fürübergangen wie ein Bach.** Gar recht vergleicht der gedultige Job die untreue/und unbeständige Freund einem Bach/ dann ein Bach ist offt so groß/ daß er gar über die Gestätten steigt/ wann aber ein armer Wandersmann bey heisser Sommers-Zeit von dem Durst geplagt wird/ und in solcher Noth seine Zuflucht in Abgang eines Brunnens zu dem Bach nimmt/ da findet er zu Zeiten nicht einen Tropffen Wasser darinnen. Die Patronen und Freund dieser Welt seynd über gleichen Leist geschlagen/ dann Freund in der Noth gehen sieben und siebentzig auf ein Lot/ solte aber der Zustand gefährlich seyn/ so gehen hundet auf ein Quintlein. Dahero auf einen solchen Freund sich zu verlassen/ ist so viel/ als einen Mohren waschen/ ist so viel/ als einen Schnecken zu einem Botten machen/ ist so viel/ als in einem Kisselstein Wasser suchen/ ist so viel/ als Schlösser im Lufft bauen.

Demnach hat Eliphaz der Themaniter/ sich einen getreuen/ und (welches/ wie schon gemeldet/ seltzam auf Erden) auch im Elend beständigen Freund zu zeigen/ dem gedultigsten Schmertzen-Mann Job gar einen weisen und heilsamen Rath gegeben: er solle seine Zuflucht bey einem Heiligen suchen: Voca, si est, qui respondeat, & ad aliquem Sanctorum convertere? **Ruffe an/ ob vielleicht einer seye/ der dir Antwort gebe/ und wende dich irgend zu einem Heiligen.** Eliphaz wolte sagen: Mein Job erhebe dein Gemüth von der Erden in den Himmel/ suche deinen Trost/ nicht bey den falschen Freunden dieser Welt/ sondern bey den beständigen Freunden in dem Himmel/ wende dich zu denen heiligen Engeln/ ob etwann einer aus diesen dir in deiner äussersten Noth beyspringe. Es braucht weiter nichts/ so viel Hei-

lig-

Heilige in dem Himmel / so viel haben wir auch gute Freund/beständige Freund/treue Freund.

Es ist in der Catholischen Kirchen der rühmliche Brauch / N. VII.
daß man neben der hochgebenedeytesten / glorreichesten Jungfrau Maria / so ein Heil ist der Krancken/ ein Zuflucht der Sünder/ein Trösterin der Betrübten / ein Hülff der Christen / ꝛc. auch sonderbare Fürsprecher / und Schutz-Patronen erwählet / und in unterschiedlichen Handthierungen und freyen Künsten anruffet. Dahero wird von denen Herren Theologis auf sonderbare Weis verehret der Englische Lehrer Thomas von Aquin; von den Philosophis die heilige Jungfrau Catharina; von denen Rechtsgelehrten der heilige Ivo; von denen Artzney-Erfahrnen die heilige Cosmas und Damianus: von denen Mahlern / der heilige Evangelist Lucas; von denen Bildhauern die vier gecrönte Martyrer; von denen Schneidern / der heilige Homobonus; von denen Schustern/ die heilige Crispinus und Crispinianus / ꝛc. deßgleichen auch in allerhand Nöthen. In der Feuersnoth der heilige Florian ; In der Wassers-Noth der heilige Nicolaus; In der Sterbens- oder Pest-Noth der heilige Sebastian; In der Kriegs-Noth / der heilige Georgius; In der Hungers-Noth / der heilige Severinus; ja es ist kein Trübsaal / Trangsaal und Kranckheit / wo man nicht Hülff zu hoffen von diesen heiligen Patronen. Derjenigen / so an Zähnen Schmertzen leyden / die heilige Jungfrau Apollonia; derjenigen / so an den Augen leyden / die heilige Ottilia; derjenigen / so an den Brüsten leyden / die heilige Agatha ; derjenigen / so an Stein und Grieß leyden / der heilige Liborius; derjenigen / so an dem Grimmen oder Colica leyden / der heilige Erasmus ; derjenigen / so an dem Halß-Wehe leyden / der heilige Blasius ; derjenigen / so an dem Fieber leyden / mein heiliger Albertus ; und so man was verliehret / der heilige Antonius/ Nu. VIII.
ꝛc.

Gleicher Gestalten thut auch in der Noth beyspringen der heilige Martinus / allen denjenigen / die ihn andächtig anruffen und verehren / dann er ist ein auffrichtiger Edelmann / er ist ein treuer / beständiger Freund / er ist Candidus & Rubicundus: Weiß und roth / weiß in dem Mitleyden / roth in der Begierd einem jeden zu helffen / er wird helffen / er kan helffen.

Sintemahlen wie der hochwürdigste Ertzbischoff Christopho-
Christop. à Cap. font Epist. 150. rus à capite Fontium sagt: Qui in regiæ familiaritatis sacrarium admittuntur, multa facere possunt & dicere, quibus pauperum necessitas sublevetur: Niemand kan zu Hülff und Trost der Armen mehrers reden / und auswürcken/als eben jene/welche von den Fürsten zu ihrer innersten Freundschafft werden zugelassen: Weilen sie das Hertz ihrer Fürsten gleichsam in Händen tragen / und so wol zur Gnad als Ungnad neigen und wenden können. Von unserm glorwürdigen Kirchen-Patron Martino singen und betten wir Geistliche ihm Brevier: Martinus Abrahæ sinu lætus excipitur: Martinus hic pauper & modicus, cœlum dives ingreditur, hymnis cœlestibus honoratur. Martinus wird in die Schos Abrahams freudig aufgenommen; Martinus arm und schlecht gehet gantz reich in den Himmel hinein / und wird mit himmlischem Lobgesang geehrt. Ist Martinus reich in dem Himmel / so wird er ja helffen? ja er wird helffen / dann er ist ein aufrichtiger Edelmann; er ist Candidus & rubicundus: Weiß und roth. Weiß in dem Mitleyden / und roth in der Liebe gegen uns.

In Officio hujus dici.

Ja er wird helffen / sage ich / unser glorwürdiger heiliger Schutz-Patron / er ware ja schon barmhertzig / ehe er das heilige Sacrament des Tauffs empfangen / dann ich lese in seinem Lebens-Lauff: Laborantes adjuvabat, miseris opem ferebat, egenis omnia impartiebatur: Denen Arbeitenden hat er helffen arbeiten / denen Elenden oder Armseeligen hat er Hülff geleistet / denen Armen hat er alles mitgetheilet / und sich erwiesen / daß er seye ein aufrichtiger / mitleydender / barmhertziger und gütiger Edelmann. Ist Martinus selbiger Zeit schon so barmhertzig gewesen gegen den Armen und Nothleidenden / ey so wird er sich jetzund als ein vielmögender Patron und Nothhelffer desto eyfriger sich derjenigen annehmen / welche Hülff und Trost bey ihme suchen. Dahero seyd getrost ihr meine liebe Rottenburger / fasset euer kindliches Vertrauen in euer Noth zu diesem glorwürdigen heiligen Schutz-Herrn / klaget ihme euer Anliegen / mit Versicherung / daß er helffen wird / dann er ist ein aufrichtiger Edelmann.

In Vita.

Num. IX. Die Thebaner haben vor Zeiten eine Säulen aufgerichtet von schwartzen Marmel / auf dieser stunde ein Jungfrau in blauer Kleidung / bekrönet mit einer güldenen Cron / führete in der Rechten / einen

einen Schlüssel / und in der Lincken einen Hahn. In dem runden Schild aber lage ein gelber mit offenen Augen / seiner Natur nach / schlaffender Löw / mit dieser Beyschrifft:

Vigilando quietem:

Durch Wachen die Ruh.

Ehren-wertheste Zuhörer! Haupt wohl stehet dises Ehren-Bild den Heiligen / und unter disen / auch unserem glorwürdigen heiligen Kirchen-Patron wohl an. Will man die Schlüssel; dann die Heilige GOttes führen den Schlüssel zu den Schrancken / oder zu dem Gemach und Zimmer der Güte des Allerhöchsten / den Schlüssel zu dem Hertzen GOttes / den Schlüssel des Himmels: Oratio est clavis cœli, sagt der heilige Augustin. Das Gebet ist ein Schlüssel des Himmels / und also auch das Bitten und Beten der Heiligen / und an diesem ist gar kein Zweiffel.

Num. X.

Der hochfliegende Adler Johannes solle uns die Prob geben: Beatus & sanctus, qui habet partem in resurrectione prima, in his secunda mors non habet potestatem, sed erunt Sacerdotes Dei & Christi; Seelig und heilig ist der / der einen Theil hat in der ersten Aufferstehung. An diesen hat der andere Tod keine Macht: Sondern sie werden Priester GOttes und Christi seyn: Liebste Zuhörer / seynd dann die heiligen GOttes alle mit einander Priester? oder wie ist dann dieses zu verstehen? will dann Johannes alle miteinander ohne Unterscheid Priester haben? Nein berühmter Sylveira erkläret dieses gar schön mit folgenden Worten: Valdè genuinè dicuntur Sacerdotes, quia Deo & Christo filio ejus offerunt vota & preces Ecclesiæ, mediatoresque sunt, & intercedunt pro nobis: wohl geredt; Sylveira sagt: Sie werden gar füglich Priester genennet / weilen sie GOtt und Christo seinem Sohn / das Verlangen und Gebet der Kirch auffopfferen / und Mittler seynd / und vor uns bitten. Die Heiligen haben den Schlüssel zu dem göttlichen Gnaden-Kasten; sie führen in der Rechten den Schlüssel / in der Lincken einen Hahn / sambt deme mit offnen Augen schlaffenden Löwen. Durch den Hahn und durch den Löwen verstehe die Vorsichtigkeit und Wachsamkeit. Es schlaffen und ruhen wohl die Heilige in der süssen Schoos und Armben GOttus / aber mit Löwens-Augen / welche allzeit wachtsam und offen

Apoc. 20.

Sylo. T in Apoc. in hunc loc.

stehen / ihre Hülff und Dienst zu leisten denen / die einen Trost / ein Hülff oder Gnad von ihnen verlangen.

Num. XI. Die Herren Astrologi seynd der Meinung / ein jedweders Thier werde in seiner Operation und Würckung regiert von dem Gestirn / mit welchem es ein grössere Sympathie und Gleichheit hat; und dannenhero / weilen der Hahn eine grosse Verständnuß mit der Sonnen hat / die Sonne aber um Mitternacht wiederum anfangt von der untern Welt abzuweichen / und uns anzunahen / dahero hat der Hahn eine solche Wachtsamkeit; von der Sonnen dann / und ihrer Annäherung / vermeinen die Astrologi, seye so zeitlich der Hahn munter / indeme sie nemlich ihme mehr annahend / ihre Influenz geraderer und kräfftiger ihme ertheilet / auß welcher Gegenwarth er erwachet und singet.

R. P. Schœn in festo omn. Sanct.

Füglich derohalben kan den Heiligen GOttes zu einem Ehren-Symbolo gegeben werden ein Hahn / dann sie seynd / also zu sagen / wachtsame Hähnlein; wer hat ein grössere Sympathie mit der Sonnen / mit JESU / als die Heiligen GOttes? Wer ist ihr nähender / als eben diese Auserwählte in dem Himmel? In wem ertheilet sie ihre Influenz häuffiger und kräfftiger / als der Gemein der Heiligen? Wer ist derowegen für uns wachtsamer als diese? Frage doch / warumben die Frommen hier in dieser Welt ein offenes Aug haben auf das Elend der Armen / was sie doch also Wort- und Bitt-reich mache vor das Anliegen der Betrangten? So wird dir geantwortet werden / es geschehe darum / weilen die unerschaffene Sonn der Gnaden sonderlich ihre Gnaden-Strahlen den Heiligen ertheile / weilen sie mit dieser eine sonderbahre Sympathie haben: Qui Deo est plenior, in alios est effusior, sagt Naxera: Der völler von GOtt ist / der entgiesset sich auch mehr in andere. Und anderswo sagt dieser gelehrte Commentarist / aus dem heiligen Gregorio? Qui Christum imitatur, proximorum non oblivisciturinopiæ: **Wer Christum nachahmet / der vergisset nicht der Nothdürfftigkeit seines Nechstens.** Das ist ja so viel gesagt / die Heilige seynd für uns wachtbar.

Naxera Comm. in Lib. Judic.

Nu. XII. Wer will nun zweifflen / daß nicht auch unser glorwürdiger Kirchen-Patron für uns wache? Freylich ja wacht er / damit er anhöre das Verlangen und Begehren aller der jenigen / welche ihn lieben / verehren / und ihre Zuflucht nach GOtt zu ihme nehmen werden. Er wird auch ein treuer Patron / und wann er gleichsam nicht solte angeruffen werden.

Als wie ich lese von dem Heil. Apostel Matthia. Es wird Zweiffels ohne bekandt seyn / was der geistreiche Meffret von dem Heil. Apostel Matthia erzehlet. Einer ob schon Stands halber ein Soldat / führte gleichwolen einen erbaren und frommen Wandel / wann schon einige vorgeben / daß der Kriegsmann stattlich fluchen kan / und daß die Soldaten nur mit der Beut sich gern beschäfftigen / ich aber sage / viel Soldaten gehen nicht allein mit den Beuten um / sondern auch mit Betten; unter anderen wohlgefälligen und GOtt den HErrn angenehmen Wercken hat besagter Soldat sich auch / dafern er sonsten nicht verhindert worden / bey Austheilung der Monat-Heiligen / wie in denen Bruderschafften gewöhnlich / eiferig eingefunden; wie er aber einsmals den Heil. Apostel Matthiam heraus gehebt / da wolte er auf keine Weise denselbigen für einen Patron annehmen / in Erwegung / daß solcher anstatt des Ertz-Schelmen Judä zu dem Apostel-Amt kommen: Nun hat es sich begeben / daß dieser Soldat auf dem Meer in die äusserste Lebens-Gefahr gerathen / und ihme nichts anders widerfahren / als was dem Propheten Jonas begegnet / massen er / weilen das Los auf ihn gefallen / auf einem schlechten Bret in das Meer geworffen worden; als er nun eine kurtze Zeit herum geschwummen / so ist ihme ein schöner alter Mann in einem schneeweissen Aufzug erschienen / und ihme folgender Gestalten angeredet: Vellesne illi obsequium & honorem impendere &c. Wann dich jemand solte aus dieser vor Augen schwebenden Lebens-Gefahr erretten? Wolltest du denselbigen verehren / und ihme auch danckbar seyn? O HErr! antwortete der bedrangte Soldat / die Zeit meines Lebens wolte ich ihme dienen / und ihme höchstens verehren! gut / sagte der Alte / siehe ich bin der Apostel Matthias / den du für einen Patron anzunehmen geweigert hast / nun will ich das Böse mit Guten vergelten / führte ihme folgsam an der Hand bis in die Stadt / wohin er verlangt / allwo ihn nach etlichen Tagen seine vorige Mit-Cameraden nicht ohne höchste Verwunderung angetroffen; von solcher Zeit an hat er den Heil. Matthiam auf daß andächtigste verehret. Meffret. serm. de S. Matthia.

Wann nun die Heiligen in dem Himmel Patronen abgeben / auch so gar gegen diejenige / die sie nicht anruffen / noch ihnen mit Andacht zugethan seynd / was Hülff werden sie dann reichen allen denselben / welche sie für Patronen mit allem Eyfer erkiesen? Der fromme Propher Daniel vergleicht die Heilige im Nu. XIII.

Daniel, 12. Himmel den Sternen: Fulgebunt sicut stellæ in perpetuas æternitates: Sie werden leuchten als wie die Stern in alle Ewigkeit. Gar billich denen Sternen / dann von ihnen geniessen wir Menschen und elende Adams-Kinder lauter Glück und Stern. Also haben auch wir Rottenburger von unserem aufrichtigen Edelmann / von unserem glorwürdigen Kirchen- und Stadt-Patron Martino, in all unserem Anliegen / Noth / Widerwärtigkeit / ꝛc. Trost / Glück und Stern zu hoffen. Nur festes Vertrauen auf ihn gesetzt. Dann auf ihn getraut / ist wohl gebaut / dieser / dieser wird euch nicht verlassen; dieser / dieser wird euch in aller Gefahr beystehen; dieser / dieser wird euch aus der Noth heraus helffen; dieser / dieser wird euch trösten; dann er ist Candidus und Rubicundus: Weiß und Roth: Weiß in dem Mitleiden / roth in der Begierd / allen und jeden zu helffen.

Nu. XIV. Verlasse sich nur keiner auff die Patronen dieser Welt. Es seynd zwey Beamte bey dem Hof des Egyptischen Königs Pharaonis gewest / welche beede in die gröste Ungnad gefallen / dann zu Hof stolpert man gar leicht / ihr Verbrechen ware nicht absonderlich groß; wie der Mundschenck dem König bey der Tafel den guldenen Becher darreichete / so ware eine kleine Mucken in dem Wein / weilen der König dazumal vielleicht ohne das Grillen im Kopff gehabt / also hat er geschwind befohlen / man solle den Böswicht in die Keichen werffen: Und kaum daß der König die Semmel angeschnitten / da fande er ein kleines Steinl darinnen / worauf der Mund-Beck ohne weiters Besinnen in eisene Band ist geschlossen worden: Seynd demnach diese zwey Beamte eben in die Gefängnuß kommen / worinnen schon ein geraume Zeit der unschuldige Joseph in Verhafft gelegen. Auf eine Zeit erzehlten besagte Hof-Bediente in der Frühe daß sie gar einen seltzamen Traum gehabt: Wie da? fragt Joseph: Mir / spricht der Mund-Beck / hat getraumet / als trage ich auf dem Kopff drey Körb / in dem obersten Korb ware des Königs sein Brod / und solches haben die Vögel gefressen. O mein GOtt / das ist offt kein Traum / sondern eine Warheit / daß etliche Vögel dem Lands-Fürsten das Seinige stehlen! du wirst gehenckt werden / sagt Joseph zu dem Becken. Der Mundschenck erzehlet auch / es habe ihm getraumet / als habe er drey Weinreben in des Königs Becher ausgedruckt / und dem König dargereicht; gut / gut sagt Joseph / du wirst wieder in die vorige Gnad und Würde kommen / aber / das

bitte

bitte ich dich / Memento mei: Gedencke doch meiner/seye mein Patron bey dem König/ damit ich auch wieder auf freyen Fuß gestellet werde: Der Mundschenck verspricht's bey seiner Parola. Was geschicht? Dieser Gesell kommt wieder zu seinen vorigen Ehren und Amt/ er gilt wieder alles bey dem König/allein das Memento ist ausgeblieben; zwey gantzer Jahr hat er nicht einmal auf den Joseph gedenckt / aber wie? solle es dann möglich seyn / daß er in zweyen Jahren nicht mehr an die Keichen / noch an denselben / der ihme eine so gute Zeitung gebracht / gedencke? Ey/ wohl ein sauberer Patron! dahero verlasse sich nur keiner auf die Patronen dieser Welt.

Dannenhero auch der gecrönte David alle und jede treuhertzig ermahnet: Nolite confidere in principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus: **Vertrauet nicht auf die Fürsten / auch nicht auf die Menschen-Kinder / in welchen kein Heyl ist:** Warumben aber/ daß man auf diese nicht trauen noch bauen solle/ gibt eine schöne Ursach mein nunmehr bekandter/ zuvor aber genannter Incognitus, da er sagt: Quia scilicet seipsos salvare non possunt, quomodo ergo salvabunt te? Dann solche Welt-Fürsten und die Menschen-Kinder können ihnen selbsten nicht helffen/wie werden sie dann dir helffen? Dahero

Nu. XV. Psal. 145. 2.

Iucog. in hunc loc.

Ist in der Warheit derjenige der gröste Narr / der der Welt glaubet und trauet. Die Poeten fabuliren von dem grossen Gott Pan / daß sich dieser in eine Nymphen / oder schöne Adeliche Jungfrau / Syringen / verliebt habe / da er seiner Buhlschafft einsmahls nacheilete/sprunge sie in ein Wasser / Pan wagts / springt auch hinein / da er nun vermeynte/Syringen an die Arm zu fassen / befindete er sich betrogen / und umfienge an statt der Nymphen ein Arm voll Rohr.

Wann ich da einen oder den andern fragen sollte / ob keinem dergleichen jemals widerfahren? Wie offt / wie offt hat einer vermeynt / er habe den besten Freund an diesem Menschen / all sein Lebenlang hat er seine gantze Hoffnung auf ihn gesetzt/es kommt etwan eine Gefahr aus/es stosst den armen Tropffen eine Noth an / er fällt in ein Unglück / da laufft er zu seinen Patronen/er schreyt um Hülff; wann er jetzt vermeint einen Arm voll Hülff und Beystand zu fassen; wann er vermeynt bey seiner Nymphen den besten Beystand zu suchen/befindet er sich betrogen / dann an statt eines Arm-voll Hülff/ fasset er lauter leere Rohr / lauter leere Wort / und befindet sich aller Orten betrogen.

Dahero

N. XVI. Dahero ist das beste Mittel/ in seinem Anliegen/ in seiner Trostlossigkeit/ in seiner Noth/ nach GOtt/ sich zu denen Heiligen zu wenden: Voca si est & ad aliquem Sanctorum convertere, sage ich mit dem Eliphaz: Nehme deine Zuflucht bey keinem anderen Patron/ als bey denen Heiligen. Weilen dann der hönigfliessende Lehrer von einem jeden Heiligen in dem spricht/ dieser und dieser/ da er noch auf Erden wanderte/ hat seinem Nächsten geholffen/ als wie unser heiliger Martinus, imgleichen hat er auch bey dem höchsten GOtt einen Fürbitter abgeben/ wie viel mehrere Gutthaten werden anjetzo von ihme in Gnaden zu hoffen seyn/ da er anjetzo bereits das Angesicht GOttes anschauet: Quia patria illa charitatem non immutavit, sed augmentavit &c. Dann dieses ewige Vatterland hat ihme die Lieb/ welche er vorhin gehabt/ gegen seinem Nechsten nicht verkehret/ sondern vermehret. Weilen nun unser glorwürdiger heiliger Patron Martinus, da er noch als eiu sterblicher Wandersmann auf Erden lebte/ so viel Hülff und Beystand allen Betrangten/ allen Nothleidenden/ allen Trostlosen erwiesen/ wie viel mehrere und sichere Zuversicht haben wir anjetzo von ihme zu gewarten/ weilen er bereits sich befindet bey dem Thron des Allerhöchsten?

S. Bern in Translat. S. Malachiæ.

N. XVII. Nun wohlan/ ihr meine lieben Rottenburger! in all euerer Noth/ in all euerem Anliegen/ in aller Gefahr Leibs und der Seelen/ in aller Trüb- und Trangsal/ in aller Widerwärtigkeit und Verfolgung/ in aller Kranckheit und Leibs-Gepressen/ in aller Verlassenheit/ laufft/ und sucht euer Hülff/ eueren Beystand/ eueren Trost/ bey diesem grossen heiligen Kirchen-Patron Martino, und ihr werdet erfahren/ daß er euch seyn wird ein aufrichtiger Edelmann/ daß er sich gegen euch erzeigen wird als ein treuer Patron; erfahren werdet ihr/ daß Martinus seye aus der Zahl derjenigen/ von welchen der weise Mann gesagt hat: Omni tempore diligit qui amicus est, & frater in angustiis comprobatur: Der ein beständiger guter Freund ist/ der liebt auch beständig/ und ein Bruder wird in der Noth bewähret: Das ist/ wie der hochgelehrte Cornelius trefflich schön glossiret: Quære amicum, qui omni tempore tibi sit amicus: Suche einen Freund/ der zu jeder Zeit dein Freund seye: Oder wie ein anderer dollmetscher: Si quos tibi amicos parare volueris, tales parato, qui quovis tempore tibi adsint: Wann du dir gute Freund aussuchen willst/ so suche dir solche/ welche

Proverb. 17. 17.

Cornel Comm. in Proverb. c. cit. Auctor Caten. Græcæ apud Cornel.

zu jeder Zeit in Freud und Leyd dir bestehen. In der Welt/ wie schon gemeldet/ gibt es dergleichen Freund gar wenig/ aber wol in dem Himmel/ und in diesem wird Martinus dein beständiger Freund und Patron seyn. Du wirst auch erfahren/ daß nicht umsonst dieser glorwürdiger heiliger Kirchen-Patron mit dem Oesterreicherischen Wappen pranget/ nemlichen weiß und roth-Weiß wird er seyn gegen euch in Gutthätigkeit/ und roth: in der Begierde/euch zu helffen.

Dahero/ gleichwie der heilige Augustinus zu seinem heiligen Patronen zu ruffen pflegte: O Sancte! memor esto mei: O Heiliger! seye doch meiner ingedenck/ also schreye auch ein jeder aus euch mit kindlichem Vertrauen: O Sancte Martine, memor esto mei! O heiliger Patron Martini/ seye doch meiner ingedenck in meiner Noth/ und in dem Tod/ und seye mein treuester Fürbitter bey GOtt dem Vatter/ Sohn und Heil. Geist/ Amen. S. August. Tom. 5. l. 21. de Civit. Dei, c. 27.

An dem

Fest der Auffopfferung Mariä.

Die sechs- und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Heller Spiegel der Jungfrauschafft.

Mit Freuden solle ein jeder heutiges Tags in den Jerosolymitanischen Tempel gehen. Was in diesen zu sehen? Unter anderen ein unbemackelter Spiegel der Jungfrauschafft. Eine vornehme Gab die jungfräuliche Reinigkeit / einem schnell-fliegenden Adler verglichen / auch einem theuren Schatz. Rebecca ist ein Formular wahrer Jungfrauschafft. Maria übertrifft diese weit. Sie ist ein Ordens-Stifftern der Jungfrauschafft; Nachtigall hat einen grossen Feind an der Nachtul / applicirt auf die Jungfrauschafft. Jungfrauen / wie sie ihre jungfräuliche Reinigkeit erhalten sollen nach dem Exempel Mariä. Cæciliæ, und anderer. Jungfrauen was sie von GOtt wegen erhaltener Jungfrauschafft für eine Gnad zu gewarten?

THEMA.

Beatus venter qui te portavit. Luc. 11. 27.

Seelig ist der Leib / der dich getragen hat.

Num. I. Psal. 121. 1. Ich kan heutiges Tags anderst nicht / als mit dem gecrönten Harpffenisten David Freuden-voll anfangen zu singen und zu sagen: Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mi-

hi,

hi, in domum Domini ibimus: Ich habe mich darinnen erfreuet: daß zu mir gesagt ist worden / wir wollen in das Haus des HErren gehen. Wisst ihr aber / warumben mein Hertz mit solcher ungewöhnlichen Freude übergossen? Ich antworte mit dem heiligen Kirchen-Vatter Augustino: Lætatus sum in Pro- S. Aug. in
phetis, lætatus sum in Apostolis, omnes enim mihi spem æternæ hunc Psal.
vitæ conferentes, dixerunt mihi, in domum Domini ibimus: Ich habe mich erfreuet in denen Propheten; Ich habe mich erfreuet in denen Aposteln / dann alle haben mir die Hoffnung des ewigen Lebens gemacht / und gesagt: Wir wollen in das Haus des HErren gehen. Mein David / von welchem Hauß redest du? von dem Hauß GOttes / oder von dem grossen und herrlichen / von dem köstlichen und künstlichen Tempel zu Jerusalem.

Ey so lasst uns lauffen nach Jerusalem in das Haus GOttes; O was werden wir in diesem Hauß sehen? Was? Ein kleines Wölcklein: Ecce nubecula parva, &c. Hæc nubecula est Maria, quæ imbrem 3. Reg. 18.
gratiarum divinarum nobis promittit: Also redet Johannes der vier- 44. Joan.
und viertzigste Patriarch zu Jerusalem / aus meinem Carmeliter-Or- Jero. Car-
den: Dieses Wölcklein ist Maria / welche uns einen über- melita.
reichen Platz-Regen der göttlichen Gnaden verspricht. Was werden wir sehen zu Jerusalem in dem Hauß GOttes? Einen annehmlichen Ahorn-Baum / mit dieser Beyschrifft

Obumbrat & recreat.

Macht Schatten / bringt Freud /
Vertreibt alles Leyd.

Hierzu solle reden der geistreiche Absolon Abb. Sub umbra ejus Absolon.
pausandum est: Ubi in æstu vitiorum refrigerium, in pressuris Ab.
sæculi umbraculum habemus: Maria ist dieser Ahorn-Baum / unter dessen Schatten wir unsere Ruhe sollen suchen / dann bey diesem / oder unter diesem haben wir in der Hitz der Laster eine Erfrischung / und in den Drangsaalen dieser Welt einen trostreichen Schatten. Was werden wir sehen in dem Hauß GOttes zu Jerusalem? den wahren / starck und vesten Davidischen Thurn / und dieser Thurn ist Maria: Ich lasse reden Aloys Novar in Um.
den hochgelehrten Aloysium Novarinum; Est Maria universa- bra Virg.

lis interpellatrix, omnium Mater, turris David, omnes protegens, est refugium in omni tribulatione: Maria ist eine allgemeine Fürbitterin: Sie ist ein Mutter unser aller; sie ist der starcke Thurn David / welche alle beschützet; sie ist unsere Zuflucht in aller Trübsai und Anliegen. Mit einem Wort / was werden wir sehen in dem Hauß GOttes zu Jerusalem? Ein Engel-reine drey-jährige Jungfrau; eine zukünfftige Mutter des Heylands; eine Wiederbringerin der Gnaden; ein Verbesserin der Eva / und diese wird heutiges Tags in dem Jerosolymitanischen Tempel von Joachim ihrem Vatter / von Anna ihrer Mutter aufgeopffert / im Tempel dargestellet / und dem Dienst GOttes gewidmet. Hodie offerunt Altissimo Anna & Joachim triennem suam parvulam in templo, pretiosum revera illud donarium, ipsis Angelis venerabile, supernum ac mundissimum cymelium, in quo omnes thesauri gratiæ depositi fuêre: Heut opffern dem Allerhöchsten auf / Anna und Joachim / ihr dreyjähriges liebstes Töchterlein / warhafftig ein gar köstliches Geschenck denen Engeln selbsten / ein Ehrwürdiges / höchstes / reinestes Gefäß / in welchem alle Schätz der göttlichen Gnaden verschlossen. Ja ich sage: Maria hat sich selbsten aufgeopffert: Also bezeuget jener Lehrer: Statim tertio anno tanquam Virgo se ad Dei famulatum dedicavit ad serviendum in Templo Domini: Nicht im 13 / nicht im 30. Jahr / hat sich Maria die zarte und reine Jungfrau im Tempel zu Jerusalem Gott zu dienen / sondern im dritten Jahr aufgeopffert. Damit ich aber den Zweck meiner Gedancken erreiche / sage ich mit jenem grossen Marianischen Liebhaber: Maria omnium fœminarum Deo Virginitatem obtulit: Aus allen Weibs-Bildern ware Maria die erste / welche GOtt ihre Jungfrauschafft hat aufgeopffert / wohlwissende / daß diejenige allein GOtt werden anschauen / welche eines reinen Hertzens seynd. Dahero stelle ich allen Jungfrauen Mariam für / als einen unbemackelten Spiegel der Englischen Jungfrauschafft / in welchem alle sich zu einer Nachfolg darinnen ersehen sollen; dieses aber zu erweisen / bitte / ꝛc. attendite.

S. Greg. Nicomed serm. 4. de B. V.

Christoph. Episcop.

Num. II. Es ist wohl wahr / daß vor eine hochwerthe Gab die Jungfrauschafft / und jungfräuliche Reinigkeit / nicht allein in dem Christlichen Gesatz / sondern auch in denen Finsternussen der abgöttischen Hey-

Heydenschafft ist geachtet gewesen: Sintemahlen diese englische Tugend ansehnlich erscheinet/ als ein Sieg über die Sinnligkeit/als ein Triumph über die viehisch e Gelüsten/als ein Vertilgung der Lastern/ als ein Wunder der Natur / als ein Tempel des Friedens / als ein Haupt-Stadt der Tugenden / als ein köstlicher Diamant der Seelen/als ein Wunder-Werck der göttlichen Gnaden/als ein Gewächs der Unsterblichkeit / als ein Baum des Paradeyses / als ein Schwester der Engeln / als ein Gespielin der Heiligen / und als eine heilige Wohnung GOttes.

Ja/ ich sage/die jungfräuliche Reinigkeit/und reine Keuschheit/ ist als wie ein schneller Adler / der sich mit seinen tapfferen ausgebreiteten Flügeln gen Himmel / ja biß an das Firmament erhebt; Sie ist mit deme nicht zufrieden; sondern als des Empyrischen Himmels unter denen Engeln / und himmlischen Geistern gewohnt / erhebt sich hoch / daß sie sich gleichsam nicht würdiget / ihre Augen in die Materialische Sonn zu werffen/ sondern ersteigt die göttliche Sonn selber / und nähert sich / daß ich nicht gar sag / bis zu den Thron der Gottheit selber: und das ist / was wir aus dem Buch der Weisheit können abnehmen: Incorruptio facit proximum Deo: Vollkommene Unverwesenheit/ oder Unversehrlichkeit/machet den Menschen GOTT gantz nahe. Dahero der heilige Paulinus gar schön also redet: Anima quanto castior membris, tantò vicinior sensibus: Quantò mundior corde, tantò capacior Christi est: Die Seele / je keuscher sie in denen Gliedern / je nähender ist sie denen Sinnen/so wohl innerlich/als äusserlich/je reiner aber sie im Hertzen / je fähiger ist sie Christi / seines Geistes / der göttlichen Dinge / und alles / was die Seel und Seeligkeit angehet.

Num. III.

Ant. Sper. hist. 50. de B.V.

Sap. 6. 20.

S Paulinus. Epist. 35.

Ja ich sage/die keusche Reinigkeit und reine Keuschheit seye ein unschätzbahrer Schatz / der die Wohnung / wo sie beherberget wird/ bereicht mit Gnad und mit Herrlichkeit; also berichtet uns der heilige Text bey dem weisen Mann / da er sagt: Omnis ponderatio non est digna continentis animæ: Einer keuschen Seel kan nichts gleich gewogen werden: Das Wort Ponderatio: das Abwägen/stehet im Griechischen Pondus, ein Gewicht/eine Schwähre/ eine Last / und will sagen: Es ist kein Last / Gold / Silber / Edelgestein/ꝛc. so schwehr/noch so groß/der in seinem Werth und Köstlichkeit einer keuschen und züchtigen Seel einem keuschen Menschen könne verglichen werden.

Nu. IV.

Ecclesiastici 26. 22.

Die Jungfrauschafft aber des Leibs/ ohne die Jungfrauschafft des Gemüths/ ist ein Ampel ohne Oehl/ ein Ring ohne Diamant/ ein Scheid ohne Degen/ ein Himmel ohne Wolcken/ ein Aug ohne Aug Apffel/ und ein Brust ohne Hertz: Illa est gloriosa continentia, non quam transgredi non potest necessitas debilitate corporis, sed quam complectitur voluntas sancti propositi: Jene ist nicht eine herrliche Keuschheit/ also vernünfftlet der guldene Lehrer/ jene ist die unschätzbare Jungfrauschafft/ nicht die aus Zwang und Nothwendigkeit sich erhält/ weilen sie zu anderen und widrigen Vorhaben nicht gelangen kan/ sondern die freywillig auserkiesen wird aus Begierd/ GOtt zu gefallen. Sintemahlen wie gedachter grosser Lehr-Vatter redet: Multi enim corpore quidem castitati student, adulterium tamen voluntate committunt: Ergo voluntas sine opere peccat frequenter: Dann viel befleissen sich dem Leib nach auf die Keuschheit/ begehen aber einen Ehebruch in den Gedancken/ und durch den Willen: So sündiget dann offt der Willen ohne das Werck.

S. Chrysost sup. Matth.

Num. V. Die liebreiche Rebecca solle die Prob geben einer rechten wahren unversehrten des Leibs und der Seelen Jungfrauschafft. Ich finde in dem Register göttlicher heiliger Schrifft/ daß die herrliche Eigenschafften der jungen Jungfrauen Rebecca/ hernach geliebtester Braut des jungen Herrn Isaac/ mit einer überaus herrlichen Lob-Rede erzehlet werden: Demnach von ihr gemeldet wird/ daß sie eine Jungfrau eines ausbündig-schönen Angesichts ware/ jedoch der Keuschheit also ergeben/ daß sie umb die geringste männliche Berührung nichts wuste; dahero sie die Lilien weisse Reinigkeit unbefleckt erhielte. Der Lobspruch lautet also: Puella decora nimis, virgoque pulcherrima, & incognita viro: Dieser Text wird von den siebentzig Dolmetschern bey dem heiligen Chrysostomo also gelesen: Virgo valdè formosa, Virgo, & viro incognita, Eine gar wohlgestalte Jungfrau/ eine Jungfrau/ und noch von keinem Mann erkennet. Ich frage/ warum wird Rebecca zweymahl ein Jungfrau genennet? Sintemahlen in der heiligen Schrifft kein überflüssiger Buchstaben seyn kan: Es muß ein absonderliches Geheimnus/ so unserem dunckeln Verstand unerkanntlich/ darunter verborgen sey: Chrysostomus kommt mir zu Hülff/ löset den Gordianischen Zweiffels-Knopf auf/ mit nachfolgen-

Gen. 24 16.

Septua Interpr apud S. Chrysost

genden Worten: Es gibt unter uns Menschen zweyerley Gattungen der Jungfrauen: Eine / die solche seynd dem Fleisch nach / und dem Geist nach; dahero sie zweymahl Jungfrauen genennet werden / indeme sie die Glory der vollkommnesten Jungfrauschafft besitzen. Andere aber seynd zwar an dem Leib unversehrte Jungfrauen / aber ihr Seel ist von lasterhafften und unreinen Begierden beflecket / und ihre jungfräuliche Reinigkeit geschwächet. Darum / damit man wuste / daß Rebecca nicht allein mit einer / sondern mit doppelter Jungfrauschafft gezieret gewesen / wird sie mit Fleiß zweymahl ein Jungfrau benambset: Virgo valdè formosa, Virgo & viro incognita: Ostenden Moyses, quod hæc non talis, sed tam animo, quàm corpore, Virgo fuerit, dixit: Virgo erat, & viro incognita: Dahero hat Moyses / umb zu zeigen / daß diese nicht also beschaffen seye / wie andere Jungfrauen / so wider ihren Willen Jungfrauen genennet werden / weilen keiner sich ihrer erbarmen / und sie heurathen will; sondern daß Rebecca so wohl in dem Gemüth / als in dem Geblüt / eine Jungfrau gewesen seye / hat er sie mit dem Jungfrau-Titul zweymahl beehret. S. Chrysostom. in Genes.

Allein mein jungfräuliche Rebecca / ich stelle dir heutiges Tages einen Spiegel unter die Augen / schaue in diesen hinein / so wirst du sehen / daß du von diesem überwunden werdest / dieser Spiegel ist die unbefleckte allerreineste Jungfrau Maria / ein Spiegel ohne Mackel; berühmest du dich / daß du keinen Mann erkennet / so sagt ebenfalls auch die Jungfrau aller Jungfrauen Maria / da diese dem Engel antwortete: Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco? Wie wird aber dieses geschehen / dann ich keinen Mann erkenne? Mein Rebecca / du hast mit dem Isaac Kinder erzeuget / Maria durch Uberschattung des heiligen Geistes / den Sohn GOttes in ihrem jungfräulichen Leib empfangen / und auf diese Welt gebohren / jedoch ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Reinigkeit / dann sie bliebe eine Jungfrau vor der Geburt / in der Geburt / und nach der Geburt. Mein Rebecca hast du auch in deinen unmündigen Jahren deine Jungfrauschafft / GOtt verlobet? Aber siehe / dieses hat Maria gethan / Maria klein / Maria ein Kind / Maria in dem dritte Jahr ihres Alters / begibt sich in den Tempel / verlobt der göttlichen Majestät ihre Jungfrauschafft; Zu diesem Ziel und Ende wird sie heutiges Tags / als den 21. Nov- Nu. VI. Luc. 1. 34.

vem-

vember von ihren lieben Eltern/Joachim und Anna/im Tempel vorgestellet/ und aufgeopffert/ massen bey denen Hebräern im alten Gesatz der Gebrauch ware/ daß viel ihre Töchter im Tempel dem Dienst GOttes übergeben/ und gleichwohlen mittlerweile sich verehlichten; unter allen aber/ welche zu Zeiten Mariä im Tempel waren/ hat sie allein GOtt gefallen/ sie hat er allein erwählet/ und wie die Kirch singt: Sola sine exemplo placuisti Domino nostro JEsu Christo: Hat GOtt gefallen ohne Exempel ohne Beyspiel aber wie dieses? antwortet der heilige Bernardus: Virginitate placuit, humilitate concepit: Mit der Jungfrauschafft hat sie GOtt gefallen/ mit der Demuth empfangen/ dieses verstehe ich gar wohl/ aber sine exemplo: Ohne Exempel/ wie ist aber dieses zu verstehen? Wie viel Jungfrauen waren vor ihr/ mit ihr/ und bey ihr? Samson hatte ein Weib nach seinem Gefallen genommen: Hæc placuit oculis meis, sagt er zu seinen Eltern: Die Tochter Thamnatäi/ diese allein hat meinen Augen gefallen/aber kein Mutter hat Samson nicht erwählet; Christus hingegen erwählet eine Jungfrau/ aber zu seiner Mutter/ ein Jungfrau unter so vielen tausenden/ und gleichwohl ohne Exempel? höret die Antwort von einem vornehmen Theologo: Fuit prima, quæ vovit Virginitatem in spiratione divina: Ob eam rem de eadem dicitur: Sola sine exemplo placuisti. Maria hat die Jungfrauschafft GOtt verlobt/ vor ihr keine/ und weilen sie die erste/ wird gesagt/ sie habe GOtt ohne vorgehendes Exempel gefallen/nach ihr aber/und nach ihrem Exempel haben so viel tausend und tausend GOtt beederley Geschlechts ihre Jungfrauschafft verlobt/ und die Keuschheit zu halten/ sich höchstens beflissen.

S. Bern. serm 1 sup. Miss. est.

Viger Inst. Theol.

N. VII. Dahero nenne ich die allerreineste Jungfrau/ eine Ordens-Stiffterin der unbemackelten Jungfrauschafft: Wer weiß ob nicht vorgedachter Vigerius auf meine/ oder ich auf seine Gedancken ziele/ da er sagt: Virgo fuit inventrix ordinis Virginum, & angelicæ vitæ: Ideò rectè nominatur Virgo Virginum & Virginum Abbatissa & Regina: MARIA eine Urheberin des Ordens der Jungfrauen/ und des Englischen Lebens/ ein Jungfrau aller Jungfrauen/ und der Jungfrauen Aebbtissin/ und Königin.

Viger. ubi sup.

Des

Dessentwegen schreyen so viel Jungfrauen nach Mariä: Tra- Cant. 1. 3.
he nos post te, curremus in odorem unguentorum tuorum: Zie-
he uns nach dir / wir wollen lauffen in dem Geruch deiner
Salben: Dahero / sage ich / lassen sich so viel nach Maria ziehen;
dahero lauffen so viel Jungfrauen nach dem Geruch der himmlischen
Salben: Dahero opffern so viel dem himmlischen Seelen-Bräu-
tigamb Christo ihre Jungfrauschafft auff: Dahero versperten sich so
viel zwischen vier Mauren / in ewiger Reinigkeit GOtt zu dienen / und
wie Honorius redet: Beatæ Virgines, quæ, contempto sæculi lu- Honor.
xu, integritatem carnis, & propositum castitatis sectantur, Ma- Serm de
riam matrem Christi imitantur: Viel gottseelige Jungfrauen ver- Natlvit.
achten den Pracht dieser Welt / die Gelüste des Fleisches / erwehlen Virg.
das Closter-Leben / verloben und halten die Jungfräuliche Keusch-
heit / und Reinigkeit / folgen Mariä der Stiffterin des Ordens der
Jungfrauen / als welche die erste / so die Jungfrauschafft dem Aller-
höchsten verlobet.

Hie erinnere ich mich der Jungfrauen / so bey den alten Römern N. VIII.
Virgines Vestales genennet / und in höchsten Ehren gehalten wur-
den. Diese dieneten in einem abgöttischen / der Göttin Vesta gewid-
meten Tempel; Sie waren verbunden zu wachen / zu hüten / zu
opffern / und die Keuschheit nach dem Eintritt dreyssig Jahr zu halten /
im Fall aber sie sich vergreiffeten / wurden sie zu todt geprügelt / oder
lebendig begraben / solche Straff ware ihnen auch vorbehalten / wann
sie das ewige Liecht liessen abgehen / und auslöschen. Wann sie
nun dreyssig Jahr in diesem Dienst zugebracht / kunten sie wieder her-
aus / und heurathen. Der heilige Ambrosius lacht sie aus: Qualis S. Ambros.
est ista, non morum pudicitia, sed annorum? O schöne Jung-
frauschafft / welche nicht nach der Keuschheit / sondern
nach den Jahren gehalten wird! Aber weiche diese aberglaubi-
sche Keuschheit / welche nicht GOtt / sondern dem Teuffel / nicht Chri-
sto / sondern der abgöttischen Vesta / nicht der Jungfrauschafft / son-
dern der Zeit allein vorbehalten. Maria / die vor / in / und nach der
Geburt / keusche / und Sonnen-reine Jungfrau verlobet ihre Reinig-
keit Christo / schon in dem dritten Jahr ihres zarten Alters. Ein
Urheberin des Jungfräulichen Ordens / ein Aebtissin / und Königin
aller bis in ihr Ende verharrenden Jungfrauen.

O wie hochschätzbar ist die Jungfräuliche Reinigkeit und reine Num. IX.
Jungfrauschafft Mariä! Maria nach der Meinung des heiligen Kir-
chen-Vatters Hieronymi, ist jene Porten des Heiligthumbs / von

Ezech. 44. 1. welcher Ezechiel im Prophetischen Geist geredet: Et convertit me ad viam portæ sanctuarii exterioris, quæ respiciebat ad orientem: Und er wendete mich zu dem Weg der Porten des äussern Heiligthums: Und siehe ein Geheimnuß: Et erat clausa. Et dixit Dominus ad me: Porta hæc clausa erit, Dominus DEUS Israel ingressus est per eam, eritque clausa Principi: Und sie ware zugeschlossen/ und der HErr sagte zu mir: Diese Porten wird zugeschlossen seyn/ dann der HErr GOtt Israel ist durch dieselbe eingangen / und sie wird dem Fürsten zugeschlossen seyn. Diese Porten ist Maria/ sagt auch der Geist volle Richardus de S. Laurentio, und bemercket/ daß dreymahl gesagt werde/ sie seye verschlossen/ anzuzeigen/ daß sie vor der Geburth/ in der Geburth und nach der Geburth seye ein Jungfrau/ und ihr Jungfräuliches Schloß unversehrt seye verblieben.

Num. X. Wohlan ihr Jungfrauen/ euch rede ich mit dem heil. Ambrosio an/ ich stelle euch vor einen hellen und klaren Spiegel/ mit diesen Worten: Sit ergo vobis tanquam in imagine descripta Virginitas Mariæ, de qua velut in speculo refulget species castitatis: Euch solle/ als in einer schönen Bildnuß/ entworffen seyn die Jungfrauschafft Mariä/ von welcher/ als einem Spiegel hervor strahlet die Gestalt der Keuschheit. Diesen Spiegel betrachtet fein wohl ihr Jungfrauen/ bemühet euch Mariä in der unverletzten Keuschheit nachzufolgen. Die Nachfolg aber kan besser nicht geschehen/ als durch die mortification und Casteyung des Leibs/ dann: Mortificatio est custos Castitatis: sagt jener geistreiche Mann: Die Mortification ist ein Bewahrerin der Keuschheit.

S. Ambr. l. 2. de Virg.

Num. XI. Der heilige Evangelist Johannes erzehlet/ was ihme einest zu Ohren kommen: Audivi vocem de cœlo, tanquam aquarum multarum, & tanquam tonitrui magni, & vocem, quam audivi, sicut cytharœdorum cytharizantium in citharis suis: Ich hörete eine Stimm vom Himmel/ wie eine Stimm vieler Wasser/ und wie eine Stimm eines grossen Donners/ und die Stimm/ die ich hörete/ ware gleich wie der Harpffenschläger/ die auf ihrer Harpffen schlagen: Ehrenwerthiste Zuhörer/ dieses ist ja eine wunderliche Erzehlung/ und ein wunderliches Hören. Hat aber Johannes auch recht gehöret? Er sagt/ die gehörte Stimme seye wie ein Harpffen-Klang gewesen/ und nennet sie doch ein Stimm vieler Wasser/ und grossen Donners. Wie

Apoc 14. 2.

ist

ist dann dises möglich? Wie kan ein Rauschen vieler Wasser einer Harpffen einstimmen. Wie kan ein starckes Krachen und Murren des Himmels/hefftiges Donnern/ einem Saitenspiel gleich lauten? Mein Sinnreicher Sylveira ist der Meinung/ Johannnes rede allda von der Stimm der Jungfrauen: Wie aber dieses? Quia suavitas & dulcedo castitatis & virginitatis non comparatur nisi cum multa pœnitentia, maceratione & castigatione corporis: Dann die Lieblichkeit und Süssigkeit der Keuschheit und Jungfrauschafft/ wird nicht zuwegen gebracht/ als mit vielen Buß-Ubungen/ Abmerglung und Casteyung des Leibs: Sylveira will sagen; Ein hartes/ strenges Leben/ ist ein Beyhülff zur Keuschheit. Sylv. To. 2 in Apoc. c. 14. v. 2. q 7

Oder ich glossire mit gedachtem Sylveira also: Vox hæc de cœlo, erat ut vox tonitrui, & ut vox cytharœdorum: & quomodo hæc conveniunt? cum una sit suavis & dulcis, altera valdè terribilis. Hæc vox erat in virginibus, in quibus ipsa integritas virginalis ac puritas præjucundo Cantico delectatur, quod impuris hominibus ac dæmonibus maximè est formidabile, & terribilem damnationem denuntiat: Das ist: Die Stimm/ welche Johannes aus dem Himmel hat hören erschallen/ ware als wie ein Stimm/als wie ein Hall oder Schall eines Donnerwetters/ und als wie ein Stimm eines Harpffen-Schlagers: wie stimmen aber diese Zwey zusammen? indeme die eine Stimm lieblich/ annehmlich/die andere aber sehr erschröcklich? Wisst ihr was? diese Stimm ware ein Stimm der Jungfrauen/an welcher die ungeschwächte Jungfräuliche Reinigkeit und reine Jungfrauschafft eine grosse Ergötzlichkeit und Freud empfindet. Hingegen aber ist diese Stimm denen Unreinen/ Unkeuschen/Gailen/Unzüchtigen/und den Teufflen erschröcklich/ und deutet ihnen an ihr ewiges Verderben und Verdammnuß. Dahero ihr rechte und gerechte Jungfrauen/ damit euere Stimm vor dem Göttlichen Gnaden-Thron lieblich und annehmlich erschalle/ so ist hierzu vonnöthen/ die Buß-Ubung/ eine Leibs-Casteyung/ und folget nach euerer Vorsteherin/ der Jungfrauen aller Jungfrauen/ welche die helle Englische Stimm/ ihrer Englischen Reinigkeit durch die Mortification erhalten hat. Ibid. n. 64.

Aus allen denen Vögelein singt/ pfeifft und schlagt keines so lieblich/ so annehmlich/ als die Nachtigal; Unterdessen hat dieser Num. XII.

lieblich / singende kleine Vogel einen grossen Feind an der Nachteul / damit aber dieses liebe Vögelein der Verfolgung seines Feinds entgehe / so versteckt / verkriechet es sich unter eine dornige Stauden: also schreibet der berühmte Holcot. Philomela, ne à bubone capiatur, spinas intrat: Die Nachtigal / damit sie nicht von der Nachteul gefangen werde / begiebt sich unter die Dörner. Ehrenwerthiste Zuhörer / eine Nachteul kan wohl genennet werden der Geist / oder das Laster der Unreinigkeit / dann gleichwie die Nachteule das Finstere liebt / also liebt auch dieses Laster die Dunckelheit. Die Nachteul ist ein schändlicher und bey andern Vögeln verhaßter Vogel: Nullum magis fœdum & abominabile vitium est, quàm carnis spurcitiæ: Es ist kein schändlichers / garstigers und häßlichers Laster / als die Unflätereyen des Fleisches / sagt der heilige Ambrosius. Die Keuschheit aber und keusche Jungfrauschafft kan ich billich eine Nachtigal nennen: Virginum, also redet Tullius, castarum & pudicarum vox leneſcit „ Die Jungfrauen / welche keusch und züchtig / haben eine linde und liebliche Stimm. Eignet ihnen nicht auch Johannes ein sonderlichs Singen zu? Et canebant quasi canticum novum ante sedem & ante quatuor animalia & seniores: & nemo poterat dicere canticum, nisi centum illa quadraginta quatuor millia: Und sie sungen gleichsam ein neues Lied vor dem Stuhl / und vor den vier Thieren / und den Aeltesten / und niemand kunte dieses Lied singen / als die hundert und vier- und viertzig tausend. Wer seynd aber diese? Virgines enim sunt, sagt Johanes; Dann es seynd Jungfrauen. Die Jungfrauschafft dann ist ein geistliche Nachtigal.

Robert. Holcot. Moral. 29.

S. Ambros.

Tullius. contra Cathelinam.

Apoc. 14. 2.

Damit aber die wilde Nachteul / der Geist der Unlauterkeit / diese Nachtigal nicht in seine Klauen bekomme / was zu thun? die natürliche suchet ihren Schutz unter den Dörnern. Ebenfalls die sittliche sucht und findet allda ihre Sicherheit unter den Dörnern der Mortification, des harten strengen Lebens.

Nu. XIII. Es ist ja nicht unbekannt / daß Moyses gesehen hat einen Dornbusch in der Wüsten / brennen / und doch nicht verbrennen. Wie ist aber dieses geschehen? Wie kan ein schlechtes Holtz / ein Dornhecken von Flammen unverletzt bleiben? Quomodo in tam vehementi fervore tam fragilis natura subsistit? fragt der heilige Bernardus: Hierauf antwortet der gelehrte Zuleta aus ihme also: Non ex eo, quod est, ex eo, quod significat: Rubus virginita-

S. Bern. Zuleta Comm in Epist. Jac. c. 8. §. 25 n. 1.

tis

tis Symbolum est, quæ tunc securior, quando asperior: Das schwache Gewächs / der Dorn-Busch / bestehet im Feur / anzuzudeuten / was deme begegne / dessen Abbildung er ist. Er bedeutet die Jungfrauschafft / diese ist desto sicherer / je schärfferer sie ist / wann sie mit den Dörnern der Mortification umgeben / so thut ihr kein Flamm der Unlauterkeit schaden / dieser reinen Nachtigall Reterade seynd die Dörner des Leibs-Casteyung / und diese heeget diese schöne Tugend / dahero ihr Jungfrauen: Mortificate ergo membra vestra: So tödtet dann euere Glieder / wann ihr anders der unbefleckten Jungfrauen Mariä in der keuschen Jungfrauschafft wollet nachfolgen. Coloss. 3. 5.

Nu. XIV.

Wunderliche möchte einem vorkommen / was in dem Leben der heiligen Jungfrauen Cæcilia gelesen / und in der Kirchen von ihr gesungen wird: Nemlichen: Cilicio Cæcilia membra domabat: Cæcilia hat mit einem härenen Kleid ihre Glieder gebändiget: Wie? Zu was ist einer so zarten / so keuschen / so heiligen Jungfrauen das härene Kleid nutz? Was hat sie mit solchen Buß Instrumenten zu thun? Ware ihr dann der Engel nicht genug / den sie sahe / zu Bewahrung ihrer Jungfrauschafft? Ich / sagte sie zu ihrem Bräutigam / bin in dem Schutz eines Engels / der meine Jungfrauschafft fleissig beschützet. Der Bräutigam funde sie auch im Gebett / und bey ihren einen Engel mit himmlischem Glantz umgeben / und gleichwol mit solcher Englischen Salva-quardia nicht vergnüget; Cilicio membra domabat: Hat sie einem härenen Strick ihre Glieder gebändiget; Ja über das: Biduanis & triduanis jejuniis orans, Deo pudicitiam suam commendabat: Mit zwey und dreytägigen Fasten und Gebett / hat sie GOtt ihre Reinigkeit anbefohlen. In vita & officio.

Nu. XV.

Siehe / das hat eine junge / eine adeliche / ein zarte / eine schwache Jungfrau gethan. Und du mein Jungfrau Lutzel / mein Jungfrau Frantzel / mein Jungfrau Rebecca / wirst du dann / zu Erhaltung deiner jungfräulichen Reinigkeit / dich nicht auch dergleichen Buß-Werck bedienen: Cæcilia ist der Mortification zu Erhaltung ihrer Keuschheit obgelegen / und du soltest durch dergleichen / dein Fleisch zu zähmen / nicht dardurch zur Nachfolg bewegt werden? Cæcilia hat und siehet einen Engel / der vor ihr Keuschheit stehet und wachet / und doch übet sie ein strenges und hartes Leben: Tu sis secura, sagt jener geistreicher Mann / cujus carni fortè magis familiaris & immundus Asmodæus, quàm Angelus lucis? Und du willst sicher

seyn: (dich nicht auch also bewaffnen:) dessen Fleisch vielleicht näher und gemeiner ist der unreine Asmodäus / als der Engel des Liechts: Gedachter Ascet macht endlich diesen Schluß: Si Sancti & Sanctæ à petulantis carnis peste non afflati, ciliciis usi sunt, quantò major illorum debet esse usus, ubi major est necessitas: Haben die Heilige / welche doch von der Pest des muthwilligen Fleisches nicht angetastet oder angesteckt waren/sich der Peirschen/härenen Kleider gebraucht/wie viel mehr seynd diese zu gebrauchen / wo grössere Nothwendigkeit ist: Will also dieser Lehrer sagen/aus dem Exempel der dem strengen Leben und Mortificationen ergebnen Heiligen/solle man angemuthet werden / auch dergleichen zu thun / weil man dardurch das Fleisch zu überwinden / die Reinigkeit in salvo zu erhalten/mehr als jene benöthiget ist.

Nu. XIV. Du wirst aber fragen/was haben dann diejenige von GOtt für eine Gnad zu gewarten / oder für eine Belohnung zu hoffen/die sich da befleissen Mariä nachzufolgen in Erhaltung der Jungfräulichen Keuschheit? Gehe hin und frage jenen jungen Soldaten von welchem der geistreiche Discipulus verzeichnet. Ein Jüngling von Adel / seiner Verrichtung und Standes ein Soldat/und von seinem Obristen so wohl gewollt / daß derselbe ihme wegen seiner Fromm- und Sittsamkeit / neben sich und seiner Edel-Frau täglich an seiner Taffel hielte. Sehet wie unterschiedlich da seynd die menschliche Neigungen! Einige/ohne Ursach der geringsten Gelegenheit / empfinden in ihnen das Nagen der Eyfersucht/dieser aber ohne die wenigste Sorg/ lässet diesen schönen Jüngling gegen seiner Frauen über sitzen/ die auch nicht gemein schön / bewährter Zucht und Tugend ware; der Jüngling/der keusch und ein Jungfrau ware/suchte eine Zeitlang gar keine Bekandschafft mit dieser Frauen zu machen. Jedoch eine Gemeinschafft/ja auch eine Vertraulichkeit entstehen; er verspührete bey sich/ daß ein nicht keuscher Gedancken in seinem Geist sich erhebte: Den er gleichwol / in Ansehung seiner Tugend/und der Treu/die er seinem Obristen schuldig ware/eine gute Zeit sich beflisse zu erstöcken und auszulöschen. Aber allgemach empfindet er / daß seine Augen in eine Freyheit sich ausgelassen / und Erlaubnus nahmen / heimliche Blick zu werffen / und das schöne Angesicht der Frau Obristin recht zu betrachten ohne Erinnerung dessen/was der weltliche Poet sagt:

Discip in Prompt. Exempl. Exemp. 2.

Oculi sunt in amore duces

Zur Lieb die Augen Führer seynd.

Es ist schwer an der Sonnen stehen / und nicht warm werden / die Feur-Flamm kan nicht lang verborgen bleiben ꝛc. daher o was machest du / o unbedachtsamer Jüngling! Weist du dann nicht / was der heilige Gregorius sagt: Intueri non decet, quod non licet concupiscere: Was du nicht darffst begehren / sollst du auch nicht anschauen; weist du dann nicht / was der Job mit seinen Augen für einen Bund hat gemacht / da er gesagt: Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de Virgine: Ich habe einen Bund mit meinen Augen gemacht / nicht einmal auf ein Jungfrau zugedencken / vielweniger frey und frech anzuschauen. Weist du dann nicht den Ausspruch unsers Heylands: Qui viderit mulierem ad concupiscendam eam, jam mœchatus est eam in corde suo: Wer ein Weib siehet ihrer zu begehren / der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen. Dahero nehme dich in acht / damit du dich selbsten nicht beraubest der Süssigkeit des Geistes / der Ruhe des Gewissens und des kostbaren Kleinods der Keuschheit.

S. Greg. — Job. 31. 1. — Matth. 5. 28.

Nachdeme er nun ein gantzes Jahr in diesem Feur gestanden / und diese so überlästige Pein / mit Stillschweigen überstanden / vermeinte er / es seye ihme nunmehr unmöglich / länger also zu leiden / und wuste den von diesen Liebs-Gedancken gantz und gar eingenommenen und verkehrten Verstand / nicht mehr in denen Schrancken der Vernunfft innen zu halten; es gedunckte ihn auch nicht mehr / daß er seinem Herrn Obristen ein Schmach und Unbild zufüge. Er schlagte in Wind die Zucht und Erbarkeit / die Gottes-Furcht / und den Gedancken zur Seeligkeit. Er beschäfftigte sich auf die Weiß und Gelegenheit seiner schönen Göttin sein Leyden / und schwehre Anfechtung mündlich zu entdecken.

Und weil der Teuffel in diesem bösen Vornehmen der vornehmste ware / verzoge er nicht lang / ihme die Gelegenheit an die Hand zu geben; daß er eines Tags in ihr Zimmer kame / und sie ohne Kammer-Magd / gantz allein funde / hat er mit tieffer Reverenz, mit zitterendem Mund / seinen unglückseeligen Stand zu klagen und fürzubringen angefangen / bittend mit ihme ein Mitleiden zu haben. Allein die Ehren-liebende Frau schaffte ihn mit rauhen Worten / von ihrem Angesicht hinweg / und aus dem Zimmer / mit Bedrohung / daß wann er noch einmal / nur mit einem Wort / dergleichen sich würde unterstehen / sie es bey ihrem Ehe-Herrn solcher Gestalt zu andten

ten nicht unterlassen würde / daß unfehlbar die Lebens-Straff ihme nicht würde ausbleiben/und kehrete ihme hier auf den Rucken.

Wie hart/ wie rauch und schwehr dem armen Jüngling dieser Korb gefallen seye / lasse ich einen jeden erachten; er befande sich am äussersten Rand der Verzweifflung; jedoch / weil GOtt und die heiligste Jungfrau / seine Vorsprecherin / ihn noch nicht gäntzlich verlassen hatten/kamen ihme Gedancken ein/den empfangenen Unmuth/ durch einen Spatzier-Ritt/in der Einsamkeit zu verkochen / und seine Sach besser zu überlegen. Er läßt ihme sein Pferd sattlen / reit aus der Stadt/ ohne Fürsatz wohin. Ausser der Stadt aber/aus Eingebung Gottes / nimmt er ihme für / zu einem Einsidler zu reiten/der im nechsten Wald eine schlechte Hütten hatte / und mit Betten/Fasten/und anderen Buß-Wercken ein hartes Leben führete. Diesem grossen Diener GOttes erzehlete er seinen unglückseeligen Stand/ bittend um einen heylsamen Rath ꝛc. der fromme Alte antwortete ihme mit grossem Vertrauen: Ich will dir einen Rath geben / wirst du diesen annehmen / und demselben nachkommen / wird dein Verlangen einen glücklichen Fortgang gewinnen / und ist dieses: Bette/ von jetzt an / ein gantzes Jahr hindurch alle Tag/wann es möglich/ in der Kirchen / zu Ehren der Jungfrau aller Jungfrauen / hundert Ave Maria/mit so viel Hertz-Klopffer umb Verzeihung der Sünd/ so wirst du von ihr erlangen/was du verlangst. Dieses sagte er/weil er wuste / daß die Liebhaberin der Keuschheit einen solchen Jüngling nicht würde verlassen / der so lang ein Jungfrau ware verblieben.

Dieser Jüngling nahme die Buß gern an / wiewohl ihn beduncke / ein gantzes Jahr seye schier etwas gar zu lang / gleichwohl legte er diese Schuldigkeit unfehlbar alle Tag ab / ohnerachtet er unterdessen/von denen gewöhnlichen Versuchungen / sehr und nur gar zu viel geplagt wurde.

An einem Tag / da er mit dem Herrn und Frauen bey der Tafel sasse / fällt ihme ein / daß eben derselbe der letzte Tag seye des Jahrs / welches ihme der Einsiedler gesetzt hatte; stehet auf vom Sitz / macht sich zu Pferd/und reitet in eine unser lieben Frauen Kirchen/steigt ab/und verrichtet allda sein gewöhnliches Gebett mit grosser Andacht / und O grosses Wunder! O niemals würdig gnug gepriesene Gutthätigkeit Mariä! Indeme er wieder aus der Kirchen gehet / siehet er / daß ein Fräulein / von überaus grosser und unvergleichlicher Schönheit / den Zaum von seinem Pferd hielte. Er

ent-

entsetzte und erstaunete auf das hefftigste / und kundte ihme nicht einbilden/wer oder was für eine sie möchte seyn: Allein sie hat ihme selbsten bald aus dem Zweiffel geholffen; dann sie fragte ihn gar freundlich/ob ihre Schönheit ihme gefalle? Ich/antwortete er/habe die Zeit meines Lebens keine Weibs-Person gesehen/welche euch möchte verglichen werden. Wärest du dann zufrieden/wann du mich kuntest zur Braut haben? sagte sie/der Jüngling aber: Seelig und tausendmal seelig der jenige / welcher wird würdig geachtet werden/euch zur Braut zu bekommen. Und sie sagte wiederum: Wohlan/ich will euer Braut seyn / halte dich her / zum Zeichen dessen will ich dir den Heuraths-Kuß geben/dieses ware geschehen: Darauf sagte sie: Nun ist unser Hochzeit angefangen / und diesen/oder diesen Tag (den sie benennet) in Gegenwart meines Sohns / wollen wir die Hochzeit vollenden/und diese Heurath beschliessen / und verschwand: Aus diesen Worten nahme er ab/daß es die unbefleckteste allerreineste Jungfrau und Mutter GOttes Mariä müsse gewesen seyn / und von der Stund an wurde er von aller sinnlichen Versuchung durchaus erlediget/und er zeigte solches äusserlich im Angesicht so offenbar / daß die Frau Obristin selber sich dessen verwunderte.

Er unterliesse nicht allerehisten den Einsiedler zu besuchen / deme er alles erzehlete nach der Ordnung was geschehen ware; der sich dann höchlich verwunderte ob der überschwencklichen Güte und Demuth der Mutter GOttes/und sagte dieser Einsiedler zu dem Jüngling/er wolle auf den bestimmten Tag bey seiner Hochzeit erscheinen. Da dann der Tag kommen / kame auch der fromme Einsiedler/fragte/ob er keine Leibs-Schmertzen empfinde? Der Jüngling antwortete von nein. Nach einer Stund wiederholte der alte heilige Mann seine vorige Frag/da antwortete er/ jetzo empfinde er grosse Schmertzen/und bald darauf griffe er in die Zügen / und gabe sänfftiglich seinem Schöpffer / durch die Hand Mariä/ seinen Geist auf/und wurde in die himmlische Schlaff-Kammer / zur versprochenen Hochzeit glücklich eingeführet.

O allerheiligste und reineste Jungfrau! Du Vorsteherin der Englischen Reinigkeit / welche Feder wird jemals können kräfftig gnug beschreiben / oder welcher Zung mit gnugsamen tauglichen Worten aussprechen/ deine Güte/deine Barmhertzigkeit/deine Demuth und Freundlichkeit gegen uns arme und armseelige Menschen und Sünder! O wie groß ware die Gunst und Gnad/welche du dem offtgemeldten Soldaten erzeigt hast / indeme du diesem/der dich nur N. XVII.

allein gebetten hat umb ein Mittel/ wider die unreine Versuchungen/ du nicht allein hierinn willfahret / sondern noch darüber mit einer so überschwencklichen Liebe dich gedemüthiget/ und ihn gewürdiget hast für eine Gesponß auf- und anzunehmen / und ihme ihn so kurtzer Zeit/ in jenen himmlischen ewig-erfreulichen Braut-Stand abzufordern und zu versetzen.

Aus erzehlter Histori ist gnugsamb abzunehmen/ daß der Jungfrau aller Jungfrauen diesem reinen Spiegel der Keuschheit / keine angenehmere / keine köstlichere Gab kan geopffert werden / als die Jungfrauschafft von denenjenigen/ welche das Glück und die Gnad von GOtt gehabt haben / solchen unschätzbaren Schatz / durch Ubung der Mortification bis anher zu erhalten / oder auf das wenigste die allerreineste Keuschheit ins künfftig nach Möglichkeit zu bewahren. Die Keuschheit ist der Magnet / welcher von dem Himmel herab ziehet die Liebe und den Schutz der Königin der Jungfrauen. Und weil diesen Schatz der Reinigkeit ohne die Gnad GOttes niemand von denen heimlichen Nachstellungen der höllischen Feind/ und unsers eigenen Fleisches genugsam verwahren kan. So laßt uns dann dieselbe Jungfrau eyfferigst anruffen/ daß sie uns die hohe Gnad von ihrem allerliebsten Sohn erlange/ damit wir ihr/ und ihrem göttlichen Kind JEsu / welcher ein Liebhaber der Keuschheit genennet wird / gefallen mögen / und würdig werden / bey Beschluß unsers Lebens. Lauffs unsere rein- und keusche Seelen in ihre Händ zu überliefferen/

Amen.

An dem Fest

Der H. Jungfrauen und Mart. Catharinä.

Die sieben- und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Das starckmüthige Weibs-Bild.

Durch alle Wissenschafften wird gefragt / ob unter dem weiblichen Geschlecht ein starckes Weibs-Bild zu finden: Kommt heraus / ein solches sey Catharina. In dem Jüdischen Talmuth befinden sich zehen Ding / welche starck / das menschliche Gemüth und Hertz zu überwinden / bedarff ein grosse Stärck. Catharina ware mit solcher Stärcke bewaffnet. Die Starckmüthigkeit in wem sie bestehe: in der Sanfftmuth / ist die Antwort. Catharina disputirt mit 50. der Gelehrtisten Welt-Weisen / und überwindet alle. Catharina wird versucht / Christum zu verlaugnen. Starckmüthigkeit einem Adler verglichen. Catharina wird zum Schwerdt verdammt. Catharinä Fürbitt in dem Himmel ist starck.

THEMA.

Mulierem fortem quis inveniet? Proverb. 31. 10.

Wer wird ein starckes Weibs-Bild finden?

Num. 1. A freylich! wann ich alle Wissenschafften durchblättere/ so ist ein starckmüthiges Weibs-Bild derjenige Phœnix, in dessen Ansehung sich nicht nur die Erden / sondern auch der völlige Himmel verwundert. Wann ich die göttliche heilige Schrifft eröffne / so gibt selbige

1. Pet. 3. 7. dem weiblichen Geschlecht den Titul: Infirmiori vasculo muliebri: Dem schwächeren Weiber-Geschlecht. Diese angebohrne Schwachheit aber rühret her von jenem Göttlichen / über das Weiber-Geschlecht ergangenen Fluch: Multiplicabo ærumnas tuas:

Gen. 3. 16. Ich will deine Trübseligkeiten vermehren. Gestalten solcher Fluch nicht nur von denen Trübseligkeiten des Leibs / sondern auch des Gemüths zu verstehen ist. Wann ich die heilige Vätter befrage/ so wird mir der heilige Vatter Augustinus, und der Englische Lehrer sagen: Mulier à mollitie, id est à fragilitate dicta est: Das

S. August. apud D. Thom. 2. q. 163. a. 4. Weib hat ihren Namen von der Weichheit / oder Gebrechlichkeit. Wann ich die Scripturisten oder Ausleger der heiligen Schrifft durchsuche / so darff Strabus sagen Nihil unquam

Strab in Gen. c. 5. v. 6. masculum ac virile à fœmina expectandum: Es ist von einem Weibs-Bild niemahlen etwas Großmüthiges zu gewarten. Wann ich bey der heiligen Theologia mich anfrage: so finde ich zur Antwort / daß die von einem Weibs-Bild begangene Sünd nicht so schwer seye / als wann eben selbige von einem verständigen Manns-Bild begangen wird/ allermassen wie alle Herren Theologi,

S. Thom. in 1. 2. mit dem heiligen Thoma lehren/ die Sünd aus Mangel des gnugsamen Verstands und natürlicher Stärcke jederzeit gemindert wird. Wann ich die geistliche und weltliche Recht aufschlage / so vergleichen sie das Gemüth eines Weibs mit denen leichtigsten Dingen. Allermassen die geistliche Recht mit der Glossa sagen: Quid levius

Glossa in c. fortis de Verb. Signif. fumo? flamen. Quid flamine? ventus. Quid vento? Mulier. Quid muliere? nihil. Was ist leichter als der Rauch? die Wehung. Was ist leichter als die Wehung? der Wind. Was ist leichter als der Wind? Ein Weib. Was ist aber

Mascard. vol. 2. de Probat. concluf. 762. leichter als ein Weib? Nichts. Dahero auch die weltliche Recht einiges Weibs-Bild wegen angebohrner Leichtsinnigkeit zu Zeugen nicht zulassen / wie bey Mascardo erwiesen wird. Wann ich mich in der Philosophia befrage / so thut sich hervor der Fürst aller

Arist. 1. lib. de Nat. Anima 1. c. 1. Weltweisen Aristoteles, welcher lehret: Mulier misericors magis, & ad lachrymas propensior, quàm vir; præterea anxia & desperans magis, quàm Mas; Ein Weibs-Bild ist mehrer barmhertzig/

und

und zu dem Weinen geneigter/als der Mann; benebenst ist sie auch sorgfältiger und mehrer verzweifflend/ als der Mann.

Zu diesem allen ist sich höchstens zu verwundern/daß Salomon fragen darff; Mulierem fortem, quis inveniet? Wer wird ein starckes Weibs-Bild finden? Es geduncket mich/ Salomon habe bey dieser Frag seiner selbst vergessen. Weist du dann nicht/ mein Salomon/ daß Samson/ der allerstärckiste unter den Menschen/ist überwunden worden von einem Weib/ mit Namen Dalila? Weist du dann nicht/ mein Salomon/daß dein eigner Vatter/ der David/der frömmste unter den Menschen/ist zu Boden geworfen worden von einem Weib/ mit Namen Bethsabea? Weist du dann nicht mein Salomon/ daß du selbsten als der weiseste unter den Menschen/ bist übergwältiget worden von denen Weibern? Wie darffst du dann fragen: Mulierem fortem, quis inveniet; Wer wird ein starckes Weibs-Bild finden? Ist dann nicht ein Weibs-Bild so wohl/als der Mann/ein Ebenbild desjenigen GOttes/welcher in der heil. Schrifft jederzeit genannt wird: DEUS fortis: Ein starcker GOtt? Haben wir dann nicht die schönste Exempel der stärckisten Weibs-Bilder/ als da war Judith/ Esther Debora/ die Machabäische Mutter/ und andere unzahlbare? Was solle dann diese Frag/ Mulierem fortem quis inveniet? Gleichsam als ob es unmöglich wäre/ ein starckmüthiges Weibs-Bild zu finden. Num. II. Psal. 7. 12.

Hierinfalls leget sich Lyranus über diese Frag in das Mittel/ und saget: Salomon mulierem fortem quærit, non quod inventu sit impossibilis, sed quod inventu sit difficilis, quia paucæ tales sunt, & rara avis in terra: Salomon suchet ein starckmüthiges Weib/ nicht/ als solches zu finden unmöglich wäre/ sondern dieweilen es hart finden/ und ein seltzamer Vogel auf Erden ist. Wann dann zwar hart/aber gleichwohl möglich ist/ ein starckmüthiges Weibs-Bild unter die Augen zu bringen/ so erachte ich gantz ungezweifflet/ Euer Lieb und Andacht werden begierig seyn/ jenes Ort zu wissen/ wo selbiges möchte gesehen werden/ wohlan euere Begierd zu erfüllen so zeige ich euch den Berg Syon/ auf diesem aber werdet ihr sehen ein starckmüthiges/ heldenmüthiges/ unerschrockenes Weibs-Bild/ mit Namen Catharina; Catharina starck/ als welche 50. Weltweise hat zu Schanden gemacht. Catharina starck in über- Lyran. in c. 31. Proverb.

windung der drey Haupt-Feind / der Welt / des Fleisches und des Teuffels; Catharina starck in ihrer Marter / welche sie standhafftig hat ausgestanden; Catharina starck in ihrer Vorbitt bey GOtt. Welche Starckmüthigkeit ich ausführlich zu erweisen gesinnet ꝛc. dahero attendite.

Num, III. In dem Jüdischen Talmuth ist folgendes zu lesen: Zehen Ding seynd starck / deren doch immer eines das ander übertrifft / das eilffte aber ist allen mit der Stärcke überlegen; Der Stein ist hart und starck / das Eisen noch stärcker / dann es kan den Stein zertrümmeren; Das Eisen ist starck / das Feuer noch stärcker / dann es erweichet das Eisen; Das Feur ist starck / aber das Wasser noch stärcker / dann es löschet das Feur aus; Das Wasser ist starck / aber die Wolcken noch stärcker / dann sie tragen das Wasser; die Wolcken seynd starck / aber der Wind noch stärcker / dann er zerreist die Wolcken; Der Wind ist starck / aber der Mensch noch stärcker / dann er gehet durch und wider den Wind. Der Mensch ist starck aber der Wein noch stärcker / dann er wirfft den Menschen zu Boden; Der Wein ist starck / aber der Schlaff noch stärcker / dann er hilfft den Wein verdauen; Der Schlaff ist starck / aber der Tod noch stärcker / dann er überwältiget den Schlaff. Nun das eilffte ist noch stärcker als der Tod / nemlichen die Gerechtigkeit / dann Salomon sagt: Die Gerechtigkeit errettet vom Tod.

Num, IV. Das menschliche Gemüth und Hertz zu überwinden / bedarff auch / und zwar eine grosse Stärck. Mit solcher grossen Stärcke ware Catharina begabet / da sie sich selbsten hat überwunden. Catharina / von Geblüt eine hochgebohrne Königliche Princessin zu Alexandria in Egypten um das Jahr Christi 307. gebohren. Ihr Herr Vatter wird von dem heiligen Antonino, Costi genennet / dieser ware König in Cypern; von welchem sie als ein einiges Kind grosses Gut und Geld ererbet hat. Catharina ware noch in ihrer blühenden Jugend also schön und wohlgestaltet / daß es scheinete / die Natur habe allen ihren Kräfften aufgebotten / ein Meister-Stuck der Schönheit in dieser jungen Princessin vorzustellen / dann unter dem Frauen-Zimmer scheinete sie als wie die Sonn unter den Planeten / als wie ein glantzender Diamant unter den Edelgesteinen / als wie ein Lilien unter den Blumen / ja als wie ein Göttin unter den Menschen ist sie gestanden. Allein nach empfangener Tauff hat Catharina ihr Gemüth mit der Frommkeit gezieret / auch zugleich die erste Stärcke erwiesen in Verwerffung und Verlassung des heydnischen Irrthums

R. P. And à S. Theres in Florilegio

In

In diesem hocherhebten rühmlichen Stand wird diese Catho- Num. V.
lische Fürstin Catharina für den Tyrannischen Käyser Maximin, be-
ruffen. Da sie aber kaum ihme unter die Augen getretten / ver-
wunderte sich Maximinus ihrer so schönen Gestalt / deswegen er Ca-
tharinam freundlich anredete / und auf allerley Mittel hefftig zusetzete /
wie er dieselbe von dem Catholischen Glauben abwendig / und wie-
derum zu einer Götzen-Dienerin machen kundte. Er versuchete also
sein böses Fürnehmen anfänglich mit süssen und gar schmeichlenden
Worten ꝛc. Was sagt aber Catharina zu diesem heydnischen Wüt-
terich. Vermeinest du dann / daß ich als ein Kind mit dem Zucker
der süssen Wort mich überreden und fangen lasse / daß du mich mit
diesem von dem wahren allein seeligmachend-Römisch-Catholisch-
Apostolischen Glauben werde lassen abwendig machen? Nichts we-
nigers / du / und die Welt seynd zu wenig / was bist du? Sterblich /
als wie ich; und in der Welt ist ja alles eitel und zergänglich? Be-
trachtest du meine Schönheit? Und was ist diese? Hanc quam tu
admiraris pulchritudinem, terra est & cinis, quam & tempus efflo-
rescere facit, & morbo rabescit, utpote quæ nihil stabile, nihil fir-
mum habet: Die Schönheit / über welche du dich verwun-
derst / ist ja nichts als Erden und Aschen / die mit der schnel-
len Zeit / wie die Blumen / abfallet / und von jeder Kranck-
heit ermattet / dann diese nichts beständiges in sich hat / ist
also auf diese sich nicht zu verlassen.

Metaphrast. in Vita ad 25. Novembr.

Catharina schluge diesen Feind gleich in dem ersten Angriff
auf das Haupt / indeme sie der menschlichen Schönheit jenen Pfeil
aus der heiligen Schrifft entgegen wurffe: Pulvis es, & in pulverem
revertêris: Du bist Staub und Aschen / und wirst wiederum
in Staub und Aschen verkehret werden. Allwo Catharina
ihre Stärcke mehrmahlen erwiesen / indeme sie / wegen ihrer Schön-
heit sich selbsten auch überwunden. Redest du mir von dem Heu-
rathen / sagte Catharina / so fehlest du wiederum weit / dann du must
wissen / daß ich mich meinem Christo / als ein Braut / schon völlig über-
geben. Er ist mein Ehr / mein Leib / mein Lieb / mein Trost und gan-
tzer Schatz / von welchem du mich abwendig zu machen / niemahlen
vermögen wirst. Kommst also vergebens mit deinen grossen Ver-
sprechungen; Dann was nutzet es dem Menschen / ob er schon die
gantze Welt gewinne / und leide doch Schaden an seiner Seele?
Seht! Ob Catharina nicht ein starckes Weibs-Bild seye?

Maxi-

Maximinus indeme er spürete / daß seine liebkosende Wort an Catharina nichts wolten ausgeben / dahero kommt er nicht mehr als ein gnädiger Käyser / sondern als ein grausamer Tyrann / mit schärffe-ren Worten / mit grösserem Ernst / mit allerley Pein-Drohung / wo-fern sie seinem Befehl nicht nachkomme / und ohne eintziges Wider-reden denen Göttern opfferen werde. Catharina erweiset mehr-mahlen ihre Stärcke / antwortet dem Tyrannen gantz unerschrocken also: Was / ich solle deinen Göttern opffern / welche nur erdicht; den steinernen Bildern / den verdammten Geistern / den sinnlosen Götzen / den Teuffeln solle ich Ehr anthun und Opffer verrichten? Nein / nein / es kan nicht seyn: Und sollte es auch tausend Leben ko-sten / dann zu keiner Zeit vergisse ich die Wort meines göttlichen und himmlischen Bräutigams / mit denen er den Seinigen zu spricht:

Matth. 10. 28. Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere: Fürchtet die nicht / so den Leib tödten / die Seel aber nicht können tödten. Uber solche Reden entsetzete sich Maximinus, und sein Hertz ware voller Zorn und Unmuth. Muste sich doch beynebens beschämt und überwunden erkennen / daß der Christliche Glaub einer zarten Jungfrau stärcker seye / und mehr ver-möge / dann alle seine Wüterey.

Nu. VI. Jetzt frage ich / wer sollte eine solche mehr als mannliche Keck-heit suchen in einem Weibs-Bild / vor einem so grossen Welt-Für-sten also frey zu reden / vor deme sich sonsten andere fürchten? Die

Esth. 15. 10 schöne Esther stehet vor dem König Aßvero / aus dessen Majestäti-schen / und ernsthafften Angesicht sie also erschrocken / daß sie zu Boden gesuncken / erbleichet / entkräfftet / und aus Ohnmacht das Haupt in die Schooß ihrer Cammer-Fräulein geneigt hat. Catharina un-ser heilige Princessin hätte ja mehrer Ursach gehabt sich zu fürchten vor einem Richter / ergrimmeten Käyser / und wüterischen Tyrannen / als Esther vor ihrem Gemahl. Aber Catharina ist starck / fürchtet sich nicht / verändert kein Gestalt / viel weniger fallet sie in eine Schwachheit.

Sage mir aber du unerschrockene Heldin / wer hat dich dann also behertzt gemacht? Wer hat dich in deiner Verfolgung also ge-stärcket / daß du also hertzhafft / Maximino dem Käyser unter das Gesicht gestanden? Wißt ihr / antwortet diese Heldin / in wem die wahre und rechte Starckmüthigkeit bestehet? Nicht in Zanck und Hader / nicht in Rauffen und Balgen / nicht in Morden und Wür-gen: Ich sage: Die Frömmste und Sanfftmüthigste / seynd die

Stär-

Stärckeste; die gedultigste Lämmlein übertreffen die brüllende Löwen; Es liegt und hangt auch nicht an den Kräfften des Leibs/ sondern vielmehr an der Beständigkeit des Gemüths/ als welche eine solche Tugend/ wie der heilige Augustinus bezeuget/ da er sagt: Quà homo omnia vitæ incommoda & damna rerum, quantumvis gravia, contemnit, nec ullas adversitates mortemque formidat: Mit welcher der Mensch alle Ungelegenheiten des Lebens/ auch aller Rachen Verlust und Schaden/ so groß sie immer seyn mögen/ in die Schantz schlaget und verachtet/ fürchtet auch keine Widerwärtigkeit/ ja den Todt selbsten nicht. S. August. lib. 1. de lib arbit. c. 13.

Der heilige Vatter Ambrosius vergleichet sie mit dem Fluß Tigris, der vor allen anderen Wasser-Flüssen/ einen sehr schnellen Lauff hat/ überwindt und reisset mit seinem Gewalt alles fort und hinweg/ was irgend unter Weegs und ihme zuwider ist. Also schwinget sich diese Tugend durch alle Gefahren/ sie machet ihr selbsten Platz durch allerhand Verhindernussen und Wiederstand: Quodam cursu rapido resistentia quæque transverberat, neque aliquibus cursus ejus impedimentorum hæret obstaculis: Und auf solche Weiß überwindet man die Feinde/ und auf solche Weiß habe ich Maximinum den Tyrannen auch zu Schanden gemacht/ sagt Catharina. Num. VII. S. Ambros. in c. 1. Gen

Weilen aber Catharina zu Beschützung ihres Catholischen Glaubens mit scharffsinnigen Reden aufgezogen/ lasset Maximinus die gelehrteste Männer von allen Orten des Griechen- und Egyptenlands nacher Alexandria beschreiben/ auf daß sie mit ihrer beredten Weisheit/ Catharinam bereden sollen/ von Christo/ und ihrem Christlichen Glauben abzuweichen. Es kommen funfftzig dergleichen Welt-Weisen/ aus den scharffsinnigsten Männern/ so mit der Philosophie wohl bewaffnet/ den offentlichen Schul-Krieg wider Catharinam vorzunehmen. Die fangten an zu disputiren/ zu probiren/ zu citiren/ zu refutiren/ zu repetiren/ zu glossiren &c. aber alles ware nur ein irren/ ein purer Irrthum. Catharina aber hat allen diesen funfftzig Welt-Weisen das Hirn zerbrochen/ wie das Weib dem Abimelech. Nu. VIII. A. R. P. Abrah. Conc. de S. Cath.

In göttlicher heiliger Schrifft wird registrirt; Nachdeme der König Abimelech die Stadt Thebes mit gewaffneter Hand erobert/ sich aber die meiste Innwohner der Stadt so wohl Manns- als Weibs-Personen auf einen festen Thurm retirirt/ da wollte

der Tyran auch denselben mit Feur bezwingen / indeme er sich aber gar zu nahend hinzu gemacht/da ware unter andern auf dem Thurn auch ein Weib/die dem König/ als Feind / ein grosses Stuck von einem Mühl-Stein auf den Kopff geworffen / & confregit cerebrum ejus, und hat ihme das Hirn zerbrochen: Worüber er alsobald mit halb todter Stimm seinem Waffen-Trager befohlen / Evagina gladium tuum, & percute me, ne forte dicatur quod à fœmina interfectus sim: Geschwind ziehe von Leder / bring mich umb / damit man nicht könne sagen / ein Weib hat mir das Leben genommen/ein Weib hat mich überwunden/ey das wäre mir ja ein ewiger Spott.

Loc. cit. v 54.

Also unsere Catharina hat diesen funfftzig Welt-weisen das Hirn gebrochen / und mit solchen starcken Argumenten und Fundamenten dergestalten ihnen ihren Irrthum und irrende Lehr dargethan / daß sie alle zu Schanden worden / und musten sammentlich bekennen / daß sie ein Weibsbild überwunden. Ja sie seynd hierdurch roth worden / nicht allein roth / sie seynd auch schwartz worden / nicht allein schwartz / sie seynd auch weiß worden. Roth seynd sie worden / weilen sie sich geschämt / daß eine zarte Jungfrau sie überwunden; Schwartz seynd sie worden / bey dem Tyrannischen Kayser Maximino / und zwar in die höchste Ungnad kommen / und weilen sie ihre eigene Lehr nicht kunnten behaupten; weiß seynd sie worden / indeme sie die Seeligkeit erworben durch die Marter / so sie um Christi JEsu willen ausgestanden: Gehe jetzt hin und sage mehr / daß die Weiber nicht gelehrt seyn.

Aber bey diesem disputiren habe ich auch etwas zu proponiren: Was dann? Paulus hat verbotten / daß die Weiber sich nicht unterfangen sollen zu lehren / docere mulieres non permitto: Einem Weib gestatte ich nicht / daß sie lehre; Ja so gar in der Kirchen auch nicht zu reden / vielweniger zu predigen: Mulieres in Ecclesia taceant: Die Weiber sollen in der Kirchen schweigen: Warumb dieses? frazet der englische Lehrer/ und gibt selbsten die Ursach: Quia habent verba inflammantia; Dann die Weibs-Bilder haben anflammende Wort / welche wie die brinnende Funcken / gar bald ein Feur anzünden; Dahero würde bey einer solchen Schul eine grosse Gefahr seyn / daß die Zuhörer vielmehr beweget würden zu der Liebe / als zu der Weißheit. Und von dem Salomon wird ein solches Weib / welches die Her-

1. Tim. 2. 12.

1. Cor. 14. 34.

tzen der jungen Leut anreitzet/ mit diesem Titul genennet: Clamosa plenaque illecebris: Voll böser Begierden geschwätzig. Catharina aber darff wohl offentlich lehren/und in der Geschicklichkeit andere unterrichten/ dann sie hat keine solche Weiber-Art/ sondern eine angebohrne mannliche Dapfferkeit / also daß sie kein Welt-Netz gewesen/ mit deme der Sathan die Menschen zu Höll fangte/ sondern ein Netz/ mit welchem Christus so viel Seelen zu dem Himmel gefangen. Allermassen nicht nur die funfftzig Philosophi, mit denen sie disputirt hat/ sondern auch die Kayserin/ wie auch Porphyrius ein Feld-Herr über die Kayserliche Armee/ mit viertzig seiner Soldaten/ und noch viel andere Seelen von der Abgötterey zu dem seeligmachenden Glauben bekehret und durch sie zu dem Himmel gewonnen seynd worden: O Salomon frage nicht mehr: Mulierem fortem, quis inveniet? Wer wird ein starckes Weib finden? Sonsten stelle ich dir Catharinam unter die Augen. Woher ist aber Catharina diese Stärck kommen? Ich antworte dir/ von der Göttlichen Gnad. Prob. 9. 13

Der liebreicheste GOtt/hat gegen seinem treuen Diener dem Job mit einer wunderlichen Frag sich hören lassen/ er fragte also: Nunquid præbebis equo fortitudinem? wirst du dann dem Pferd die Stärcke geben? du mein Job/ will der HErr sagen/ bist der Mann nicht darnach; Ich/ ich/ gibe dem Pferd die Stärcke/ und theile mit meine Göttliche Gnad: wer auf diesem Pferd sitzet/ reitet nicht allein sanfft und wohl/ sondern gantz hertzhafft und starckmüthig daher. Job. 39. 21 R P Berig. Kibler. 10. 2. Tract. 1. fol. 656.

Es disputiren zwar jene drey Jüngling aus der Leibguardy Darii des Königs was doch das Allerstärckeste auf Erden seyn möchte? der erste wolte: Forte est vinum: Der Wein ist starck: Fortior est Rex: Der König ist noch stärcker/ sagte ein anderer/ der dritte/ fortiores sunt mulieres: Die Weiber seynd noch stärcker: wohl geantwortet: Es ist wahr/ starck ist der Wein/ starck und mächtig ist der König/ noch stärcker die Weiber. Num. IX. 3. Esdr. 5.

Freylich/ noch stärcker seynd Weiber/ stärcker/ dann alle Wein und König. Was Stärcke hat nicht erzeiget Judith/ die dem hochmüthigen Holofernes/ diesem Haupt-Feind/ das Haupt hat abgesäblet? Was Stärcke hat nicht erzeiget die Jahel/ welche den Sisara getödtet/ einen Nagel durch die Schläff gejaget? Was Stärcke hat nicht erzeiget die schöne Esther/ welche Leib und

Leben in die Schantz geschlagen/ vor das Angesicht Aßveri sich gewaget/ und ihr gantzes Volck von dem Tod errettet und erhalten hat? Und was Stärcke erzeigte nicht auch die allerseeligste Jungfrau Maria/ in allerhand widrigen Zufällen? Wie mannhafft hat sich bißhero erwiesen unsere Heldenmüthige Jungfrau Catharina. Woher seynd diese alle also gestärcket worden? durch die Gnad GOttes: Dieses erinneret GOTT selbsten/ mit diesen

Deut. 8. 17. Worten: Ne dicas in corde tuo fortitudo mea, & robur manûs meæ, hæc omnia mihi præstiterunt, sed recorderis Domini Dei tui, quod ipse vires tibi præbuerit, ut impleret pactum suum; Sage nicht bey dir selbsten/ und in deinem Hertzen: Meine Stärcke und die Macht meiner Hand hat mir diese grosse Krafft gegeben und mitgetheilet; sondern du solles. eingedenck seyn des HErrn deines GOttes; dann er hat dir gegeben die Stärcke/ zu erzeigen solche Krafft/ und so grosse Ding zu würcken.

Num. X. Alle König/ Fürsten und Potentaten/ ja alle und jede müssen bekennen und sagen/ was Paulus gesagt hat; Gratia Dei sum id, quod sum: Durch die Gnad GOttes bin ich/ was ich bin/ alles habe ich von GOTT/ ohne seine göttliche Gnad fället alle Stärck zu Boden/ alle Macht wird ohne diese zu nichten gemacht. Dahero sagt Catharina: Die Gnad GOttes macht mich starck und behertzt. Dahero scheinet diese Königliche Princeßin mehrers ein Mann/ als ein Weibs-Person zu seyn. Und warumb solte ich sie ein Weib nennen? sie wird ja von der Catholischen Kirchen nicht mit einem Spinnrad/ oder Näh-Küß/ sondern mit dem Schwerdt/ wie eine unerschrockene behertzte Kriegs-Heldin vorgestellet; Weilen sie sich also dapffer erwiesen hat/ vor dem Gelehrten in dem disputiren/ vor dem Kayser in dem Antworten/ vor dem Gericht in der Standhafftigkeit/ biß in die Keichen/ biß zu den Streichen/ biß in die Matter/ biß in den Tod/ weilen dieselbe keineswegs von der Liebe ihres Bräutigams Christi kunnte entzweyet oder abtrünnig gemachet werden.

Dahero gedachter Maximinus von den Worten zu den Wercken zu kommen. Was geschicht? der Tyrann liesse diese Königliche Princeßin ihrer Kleider berauben? was für Kleider? der Heilige Geist nennet diese bey dem Namen: Byssus & purpura indumentum ejus: Köstliche Leinwat und Purpur ist ihre Kleidung: Wohlan/ der Tyrann: Jubet Martyrem exui illa pur-

Prov. 31. 22 Metaphrast

purpura, & boum nervis cædi crudelissimè: Befihlt der starckmüthigen Catharinä ihren Purpur auszukleiden/ und mit Ochsen-Zäumen erschröcklich zu schlagen. Sagt mir aber/ in einem moralisch-sittlich- oder geistlichen Verstand/ was kan durch die schöne Leinwad und Purpur/ oder Scharlach verstanden werden? Glossa gibt mir die Auslegung: Byssus est Castitas puræ conscientiæ, purpura effusio sanguinis: Die zarte Leinwad will andeuten die Keuschheit ihres reinen Gewissen/ der Purpur aber/ die Blut-Vergiessung: O wie anständig seynd diese Kleider unserer unbeweglichen Heldin? O wie galant pranget sie in diesen? Glossa Ord

Nachdeme nun Catharina ihrer Kleider entblösset/ ist sie/ wie gemeldt/ mit Ochsen-Adern am gantzen Leib also hefftig geschlagen worden/ daß ihr Jungfräuliches Blut häuffig herunter queliete/ und also unmenschlich zerfleischet/ wurde sie in einen finstern Kercker geworffen/ in welchem sie zwölff Tag ohne Speiß und Tranck muste liegen/ mit der Hoffnung/ daß Catharina vor Schmertzen und peinlichen Hunger gantz hülffloser Weiß verderben/ verfaulen und sterben solle. O Maximine/ vermeinst du dann/ daß Catharina von ihrem himmlischen Bräutigam werde verlassen seyn? ach das kan nicht seyn! Catharina lebt in der finsteren Gefängnuß gar gantz vergnügt/ wohl getröst. Siehe! Christus hat ihren übel-zugerichten Leib wiederum geheilet/ und selbige zwölff Täg in ihrer Verhafftung wunderbarlich mit Liecht/ Speiß und Tranck wohl versehen/ dann sie ist von den Engeln embsig bedienet worden. Nu. XI.

Über dieses versucht der heydnische Kayser ein andern Sturm/ sie solle entweders von Christo weichen/ Christum verlassen/ verlaugnen/ verwerffen/ &c. oder er wolle mit dem allergrausamsten Tormenten sie peinigen und martern lassen/ gleichwie dann Catharina neben viel andern harten Peinen unter die geschärffte Messer zweyer Räder geleget/ von selbigen aber als wie ein Rosen von den Dörnern vielmehr beschützt/ als verletzt ist worden/ weilen GOtt nicht wolte/ daß seine treue Braut diese grausame Marter versuchen solte/ dahero liesse er Donner und wildes Feuer vom Himel herunter fallen/ so diese entsetzliche Räder zerschmetterten/ und bey 4000. Heyden erschlugen/ also daß die übrigen aber mit Verwunderung aufschryen: Magnus Deus Christianorum: Groß ist der Christen GOtt. Seht! seht! da hat Catharina mehrmahlen erwiesen/ daß sie seye ein starckes Weibs-Bild. Nu. XII.

Nu. XIII. Recht und wohl wird die Starckmüthigkeit verglichen einem Adler/ der dem Ungewitter entgegen ziehet/ und selbiges nur truzet. Verglichen wird die Starckmüthigkeit einem Löwen/ der sich allem Gewalt hertzhafft widersetzet. Verglichen wird die Starckmüthigkeit einem Felsen/ der alle Wellen des Meers verachtet. Verglichen wird die Starckmüthigkeit einem Amboß/ so unter allen Hammer-Streichen unbeweglich und gantz verbleibet. Kurtz durchzugehen/ die Starckmüthigkeit ist diejenige Tugend/ ob welcher sich Himmel und Erden entsetzen/ indeme sie in eines gebrechlichen irrdischen Menschens Cörper spühren und sehen/ ein Gemüth/ so zur Prob allerhand Zuständen gemacht/ ob keiner Sach sich entsetzet/ und über alle Beschwärden sich erhebet/ &c.

In der Warheit ein solcher behertzter Adler/ ein solcher starcher Löw/ ein solcher unbeweglicher Felsen/ ein solcher ungeschwächte Heldin Catharina. Also daß sie mit besserem Fug/ als jene unerschrockene Matron sagen kunte: Me natura quidem fœminam finxit, ego vero gestis nulli fortissimorum virorum inferior: Mich hat zwar die Natur zu einem Weib gemacht/ ich aber weiche keinem auch aus den stärckesten Männern/ mein Blut ist eben so roth als aller anderer standhafften Martyrer. Mein Catharina was redest du? es stehet dahin/ ob du auch Blut in deinem Leib hast? wie? solle Catharina kein Blut in ihrem Leib haben? ich sage nein/ die Prob sollet gleich hören.

N. XIV. Als der Tyrann Maximinus sahe/ daß all sein Fürnehmen umsonsten/ verurtheilt er die heilige Jungfrau zu dem Schwerdt/ daß sie solte enthauptet werden. Jetzt werdet ihr sagen: Durch diesen angehörten Todes-Sentenz und Urthel/ wird Catharina der Muth entfallen/ ihre Stärcke wird geschwächt werden/ nichts weniger! Ja/ ja dem Leib nach ware sie schwach als eine Königliche Princeßin/ aber in dem Gemüth unberücklich als wie ein Felsen. Unterdessen gleichwie in einen schwachen und blöden Erd-Dapmff sich die Sonn verliebet/ denselben/ vermög ihrer kräfftigen Strahlen/ in die Höhe ziehet/ und solchen daselbst in einen harten Donner-Keil verwandlet/ daß er hernach auch die starckeste Eichbäum zerquetschet/ und so gar die Felsen zertrennet. Also hat GOTT auch die zarte/ die schwache Catharina zu einer so starcken/ und unüberwindlichen Heldin gemacht/ daß sie alle erdenckliche Pein

und

und Marter nicht geacht / sie bliebe wie ein vester Amboß / der wegen des Hammer / macht kein Jammer; Catharina bliebe wie im Meer ein Felsen / der das Quellen nicht acht der Wellen; Catharina bleibt als wie ein Eichen / die keinem Sturm-Wind pflegt zu weichen; das angedrohete Schwerdt / ware ihr allzuwerth.

Catharina gehet mit freudigem Gemüth und unerschrockenen Hertzen zu der Gerichts-Statt / daselbst begehret sie von den Gerichts-Dienern eine Zeit zu betten / welches ihr auch vergünstiget worden. Nach verrichtetem Gebet / schluge einer mit entblöstem Schwerdt ihr heiliges Haupt vom Leib hinweg: Jetzund sagt mir / ob Catharina in ihrem Leib Blut habe oder nicht? Nein / sie hat kein Blut / dann an statt des Bluts / ist aus ihrem Jungfräulichem Hals Milch geflossen / zum Zeichen wahrer Reinigkeit / welche sie an Leib und Seel verursachet bis in Tod zu Gottes Lob erhalten / und bewahret hat. Darumb wird auch ihr Hals / als einer himmlischen Braut / nicht mit dem rothen Geschmuck der Rubinen / sondern mit den schneeweissen Perlen ihrer unbefleckten Jungfrauschafft gezieret.

Nun GOtt Lob ist die grausame Marter der Heiligen Catha- Nu. XV.
rina überstanden / und ihre unbefleckte Engel-reine Seel bey ihrem Bräutigam JESU. Mein Salomon frage jetzo nicht mehr / wo ein starckes Weibs-Bild auzutreffen: Mulierem fortem quis inveniet? Alexandria bekennet es / der Himmel bestättiget es / die Engel bezeugen es / daß eine solche gewesen seye Catharina. Starck ware Catharina wider den Teuffel / durch dessen Anstifftung Maximinus sie zur Anbetung der Götzen und falschen Göttern wolte zwingen / hat sich aber nicht zwingen lassen; starck ware Catharina wider die Welt / indeme sie alles / was der Tyrann ihr versprochen / von grossen Reichthumen hat verworffen und verachtet; starck ware Catharina wider das Fleisch / da sie die angetragene Heyrath mit dem heydnischen Kayser / rund hat abgeschlagen.

Jetzt noch eins / Catharina ist auch starck in dem Himmel Nu. XIV.
in ihrer Fürbitt. Ehe und bevor dieser heldenmüthigen Martyrin das Haupt abgeschlagen worden / hat sie von JEsu ihr diese Gnad ausgebetten / O JEsu Christe! fac misericordiam meam apentibus memoriam: O HErr JEsu Christe erbarme dich doch derjenigen / so meiner gedencken: Worauf alsobald ein Stimm vom Himmel erschallete: Quæ postulas impetrasti: Nider. in formicar.

Was

Was du begehret / hast du erhalten: Horum qui de laudant miserebor: Aller deren die dich loben und benedeyen / will ich mich erbarmen. Ich versichere / daß Catharina geneigt und bereit unser Bitten und Begehren anzuhören.

Cæsar l. 8. c. 38.

In einer Closter-Kirchen / Honene genannt / wie Cæsarius schreibet / hat sich ein Wunder-volles Wunder-Werck / oder Miracul zugetragen. In dem Altar stunde nach Christlichen Gebrauch ein höltzernes St. Catharina-Bild / dieses ware auf eine Zeit aus Uberseltzung der Kirchendiener mit dem Angesicht von den Leuten gegen der Wand gestellt. Es kame eine edle Frau mit ihrer Nachtretterin / oder Dienerin nach ihrem Gebrauch / vor St. Catharina-Bild zu beten / und der heiligen Jungfrauen Fürbitt zu ersuchen. Indeme sie nun gantz andächtig betete / so wendete sich das Bild allgemach herumb gegen der bettenden Frauen; die Cammer-Jungfrau und Dienerin schrye überlaut: Frau sehet Wunder / wie sich dieses Bild umkehret / die Frau antwortete: Ich siehe es auch: Wie es ebner massen andere Anwesende auf gleiche Weis gesehen haben. Warumb dieses? Catharina verlangte halt auf alle Weis die Bitt derjenigen anzuhören / und zu gewähren / weilen sie eine starcke Nothhelfferin und Fürbitterin ist / und keinem ihren Beystand versaget wie die Erfahrenheit lehret / und mit ein und anderen Exempel kunnte erwiesen werden.

Wohlan dann; O gross-vermögende Nothhelfferin Catharina / weilen du starck bist in deiner Fürbitt / so hülffe dann / daß wir durch deinen treuen Beystand gestärckt / über unsere sichtbar und unsichtbare Feind mit starckem Widerstand mögen Meister werden / in unserem guten Vorhaben beständig verharren / alle Widerwärtigkeiten gedultig leiden. Erhalte uns die Gnad von deinem himmlischen Bräutigam JEsu / damit er sich allzeit unser erbarme / unsere Sünden gnädiglich verzeihe / so wollen wir dich für diese Gnad beständig lieben / loben / ehren / preisen / hie zeitlich / und dort in alle Ewigkeit /

Amen.

(?)

An

An dem

Fest des heiligen Apostels Andreä.

Die acht- und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Der gedultige Creutz-Herr.

Wo das Unglück einkehret / kommt es Hauffen-weis: Durch das Creutz wird alles Unglück gering gemacht / an dem heiligen Apostel Andrea erwiesen: Ein alter Spruch ist es: Sequere divos: Folge den Göttern nach. Andreas ist der erste / der Christo nachgefolget. Creutz ware bey den Juden ein Zeichen des Fluchs. Welt-Kinder verwerffen das Creutz. Christus ermahnet uns / das Creutz auf uns zu nehmen / und ihme nachzufolgen / der Mensch kan machen / daß ihme das Creutz nicht schwehr falle. Elephant wird beschrieben / diesem solle ein jeder Mensch nacharten / ein solcher ware Paulus / ein solcher Andreas. Alle werden ermahnet das Creutz mit Gedult zu tragen / dann Creutz und Leyden hie auf Erden ist ein Zeichen seelig zu werden.

THEMA.

Venite post me. Matth. 4. 19.
Folget mir nach.

Num. I. Unglück wo es einkehret / kommt es gemeiniglich mit Hauffen / und führet ein Unglück das andere mit der Hand am Reyen. Dann wann im warmen Sommer die trübe Wolcken am Himmel stehen / so stehen sie nicht nur allein über der Erden / sondern im trüben Gewülck / und in diesem ist verborgen das Wetter / im Wetter der Donner / im Donner der Hagel / im Hagel die Stein / mit denen Steinen der Plitz / mit dem Plitz der Einschlag / mit dem Einschlag Gewalt und Hitz / mit Gewalt und Hitz das Feur / mit dem Feur das Zerschmeltzen des Stahls und Eysens / das Zerschmettern der Stein und Felsen / das Verbrennen des Holtz und Häusser / das Wüten und Toben des Wassers / das Verderben des Getraids und Früchten / das jämmerliche Niderschlagen der Menschen und Viehes / und über dieses alles fallen manchmal die schwehre Platz-Regen / auch gantze Wolcken-Brüch mit solcher Angst und Forcht / als wäre schon vorhanden der jüngste Tag / die Zeit des Antichrist. Was Raths zu solcher Zeit? Zur Zeit des Antichrist gibt Christus den Rath: Fugiant ad montes, & qui in tecto est, non descendat &c, & qui in agro, non revertatur &c. Die Leut sollen auf die Berg fliehen / der auf dem Dach solle nicht herunder steigen / und der auf dem Acker / solle nicht zuruck kehren ꝛc. Also führet gemeiniglich ein Unglück mit sich eine gantze Hofstatt von allerhand Trangsaal und Beschwernussen. Dessen zum Beweißthumb haben wir den Wunder-Propheten / meinen heiligen Ertz-Vatter Eliam / an der Hand / welcher die Himmel also verschlossen / daß nicht nur allein drey Jahr und sechs Monat lang kein Regen und Morgenthau vom Himmel gefallen / sondern die grosse Hitz und Kält verdörreten alles / die Wässer trückneten aus / die Früchten verdurben / der Hunger nahme überhand / das Vieh stunde umb / die Menschen sturben dahin / die alte endlichen / und die unschuldige Kinder verschmachteten / die Reiche wurden kleinmüthig / die Könige beängstiget / und das allgemeine Elend verstrickte alles. Worunter die arme Wittib zu Sarepta so weit beunglückseeliget worden / daß sie ihr weniges Oeh! nunmehr aus dem Krug verlohren / und das bissel Mehl in den Kasten abgenommen / bis auf die letzte Hand-voll / und dieses übrige begehrt Elias / deme aber die arme Wittib zur Antwort gibt: En colligo

Matth. 24. 16.

3. Reg. 17. 12. duo ligna, ut ingrediar & faciam illud mihi, & filio meo, ut comedamus & moriamur; Als will sie sagen / O mein Elias! was

was soll oder kan ich dir geben? Siehe in diesem gemeinen Elend/ und dieser meiner Armuth habe ich keinen andern Rath / keinen Trost / keine Hülff / als daß ich zwey Holtz zusammen gelesen / den letzten Bissen Brod zu backen / solchen zu essen / und alsdann mit meinem Kind zu sterben. Sobald Elias dieses gehört / sagte er zu ihr diese trostreiche Wort : Noli timere &c. Förchte dir nicht/ dein Mehl und dein Oehl wird nicht abnehmen ꝛc. Jetzt ist die Frag: Wie hat dieses Sareptanische Weib in dem äusserſten Elend / und Todt-Angst nichts anders vorgenommen / als nur zwey Holtz aufzulesen / nur zwey / sage ich / nicht eines / nicht drey / nicht vier / nicht ein Büschel / nicht ein gantze Bürde? Und wie hat Elias aus den Worten : En colligo duo ligna, können abnehmen / daß die immerwehrende Vermehrung des Mehls und Oehls / und daß bald ein fruchtbarer Regen werde erfolgen? Der heilige Vatter Augustinus gibt die Ursach: Quia duo ligna crucem faciunt, quærebat moritura, unde semper victura: Die zwey Holtz waren die Vorbedeutung des heiligen Creutzes/an welchem nur zwey Stuck waren/ eines in die Höhe/das andere überzwerch/ dahero erwählete die arme Wittib/ als sie sterben wolte/zwey Höltzer/aber sie findet darbey das Leben/derentwegen sagte Elias zu ihr / sie solle sich nicht förchten / sie würde nicht sterben/und der Uberfluß des Glücks werde bey ihr alles Unglück verjagen. O dann glückseelig und tausendmahl glückseelig ist das heilige Creutz/durch welches alles Unglück vertrieben/und das ewige Leben dardurch erhalten wird.

S. August. lib 12. cont. Faustum c. 34.

Num. II.

Jetzt wundert mich nicht/ warumben unser glorwürdiger Apostel Andreas mit unbeschreiblicher Hertzens-Freud das Creutz umbfangen / aufgeschryen/und dieses mit folgenden Worten angeredet hat : Salve crux pretiosa : Seye gegrüsst du heiliges und heylsames Creutz; du bist ein Heyl der Krancken / du bist der einige Hoffnungs-Ancker; du bist der Weegweiser zu dem himmlischen Jerusalem ; du bist ein köstliches Kleinod der Seelen; das Creutz / sage ich / hat Andreas umbfangen / weilen an diesem sein liebster HErr / JEsus mit Namen/gestorben; das Creutz/sage ich/ weilen in diesem lauter Glück und Stern; das Creutz / weilen in diesem das Leben / und zwar das ewige Leben. Wolan/ wir wollen heutiges Tags dem Exempel des heiligen Apostels Andreä nachfolgen / das Creutz / welches uns der liebste JEsus zuschickt / mit Freuden umfangen / weilen in diesem unser Glück und das wahre

In Vita.

Leben beſtehet / welches alſo gleich ſolle erwieſen werden / dahero ꝛc. attendite.

Num. III. Unter den ſieben Heydniſchen weiſen Sprüchen / wird vor anderen dieſer angerühmet: Sequere Divos: Folge den Göttern nach; dieſes iſt zwar ein ſchöner Spruch / der aber die armſeelige Heyden zu vielen Laſtern und Schandthaten verführet / dann wer und wie waren ihre Götter? Einer und zwar der Vornehmſte / wurde genannt Jupiter / und ware ein Blut-Schänder; einer wurde genannt Apollo / und dieſer ware ein Hu-en-Jäger ſ. v. einer ware genannt Mars / und dieſer ware ein ſchändlicher Ehebrecher; einer wurde genannt Saturnus / und dieſer ware ein Nimmerſatt / alſo daß er auch die Kinder gefreſſen. Was für ein gottioſes Volck wäre aus den Heyden worden / wann ſie ihren Göttern hätten nachgefolget? Unterdeſſen was die ſieben Weiſe zu den Heyden geſagt / das hat der Sohn GOttes zu ſeinen Jüngern geſagt: Venite poſt me: Kommet und folget mir nach. Was heiſſt aber: Venite poſt me: Folget mir nach? Ich weiß gar wohl / was Cornelius und mein Sylveira antworten / mir aber beliebet dermalen die Antwort des Geiſt-vollen Thomæ Kempenſis, da er ſagt: Weilen das gantze Leben Chriſti ein ſtätes Creutz / Leyden und Marter geweſen / alſo rufft er ſeine liebe Jünger und Apoſtel auch zu dem Creutz: Venite poſt me: Folget mir nach / Luc. 14. 17. heiſſt eben ſo viel / als Venite ad Crucem: Kommt und kriecht zum Creutz / wann ihr anderſt meine liebe Jünger ſeyn wollet / dann: Qui non bajulat crucem ſuam, & venit poſt me, non poteſt meus eſſe diſcipulus: Wer ſein Creutz nicht auf ſich nimmt und folget mir nach / der kan mein Jünger nicht ſeyn.

Num. IV. Andreas der glorwürdige Apoſtel ware der Erſte / welcher Chriſto nach gefolget; Andreas ware der erſte der das Creutz auf ſich genommen: Andreas ware der erſte / der Creutz und Leiden hat geſucht. Geſucht hat Andreas ſein Creutz in Verlaugung der fleiſchlichen Liebe gegen die Eltern / und Bluts-verwandte / die er auf einmal verlaſſen / was kommt ſchwehrer an? Andreas hat ſein Creutz geſucht in Verlaſſung alles deſſen / was er gehabt / was iſt elender als arm ſeyn / und an allen Sachen Mangel leiden? Andreas hat ſein Creutz geſucht in Scythia, allwo er das Evangelium geprediget. In Mohrenland / allwo er Chriſtum den Unglaubigen vorgetragen; in Cappadocia / allwo er die wilde Völcker

zum Christlichen Glauben bekehret / Tag und Nacht für das Heyl der Seelen gearbeitet hat. Andreas hat sein Creutz gesucht in Ketten und Banden / welche Egeas ihme hat lassen anlegen. Er hat sein Creutz gesucht in der Gefängnuß / in welcher er von sieben Henckers Knechten / dermassen mit Schlägen ist zugericht worden / daß sein gantzer Leib voller Wunden und Schrunden. Andreas hat sein Creutz gesucht durch das Creutz / durch den bitteren Tod / welchen er mit unerschrockenem Gemüth hat ausgestanden.

Ich glaube nicht / daß Andreas auch weiß / was das Creutz ist: Das Creutz / mein lieber Andrea / ist ein verfluchtes Holtz; das Creutz ist ein Zeichen der ewigen Schand; das Creutz ist ein Instrument des Tods; das Creutz ist ein Gericht oder Galgen / an welchem die Dieb und Ubelthäter aufgehenckt und getödtet werden: Was ist dann die Ursach / daß Andreas sich also darauf freuet und aufschreyet: Salve crux pretiosa: Seye gegrüst du köstliches Creutz? Andreas will sagen: Es ist bekannt / daß bey denen Assyriern der Aman als ein Fuchsschwäntzer bey dem Königlichen Hof Assveri an das Creutz ist gehencket worden. Es ist bekannt / daß bey denen Egyptiern / der Mund-Beck des Königs Pharaonis an dem Creutz hat müssen ersticken. Es ist bekannt / daß bey denen Scythiern der Land-Verderber Cyrus am Creutz ist hingerichtet worden. Bey den Griechen hat der Hertzog der Atheniensер Xantippus den Kirchen- und Todten-Rauber Arctagtem an das Creutz hefften lassen. Es ist bekannt / daß bey allen Völckern das Creutz ein Instrument gewesen / an welchem Dieb / Mörder / Rebellen und andere Malefitz-Personen hingerichtet worden.

Es ist auch bekannt / daß das Creutz bey den Juden ein Num. V.
Zeichen ware des Fluchs und der Vermaledeyung: Maledictus à Deuter 21
DEO est, qui pendet in ligno: Der jenige ist verfluchet von 23.
GOtt / der am Creutz hanget: Dieses achte ich alles nicht / sagt Andreas / lasse mich auch nicht abhalten / das Creutz mit beeden Armen zu umfangen. Aber noch eins mein heiliger Apostel; siehe! der Sohn GOttes / als er des Adams in dem Lust-Garten des Paradeysses gemachte Schuld in dem Garten Gethsemani wolte anfangen zu bezahlen / als ihme sein himmlischer Vatter alle Pein und Tormenten so er leiden solte / insonderheit das schmähliche Creutz-Holtz vor Augen gestellet / ist ihme also angst und bang Marci 14.
worden / daß die Evangelisten sagen: Cœpit tædere, pavere, & 33.

mœstus esse: Da fienge er an zu zagen/unlustig und betrübt zu seyn/ dahero sprache er zu seinen dreyen und treuesten Jüngern:

Eod. c. 34. Tristis est anima mea usque ad mortem: Meine Seel ist betrübet bis in den Tod: und zwar also betrübt/daß er Blut geschwitzet. Dieses ist so viel geredet: Der Sohn GOttes/ durch welchen Himmel und Erden erschaffen/gedenckt an das Creutz/und wird unlustig/ zaghafft/ und traurig bis in den Tod: Gedencket an das Creutz und schwitzet Blut; und über dieses alles will Andreas der schwache Mensch/der einfältige Fischer/der gleichsam neu-geworbene Jünger behertzter seyn/als Christus?

Num. VI. Andreas antwortet: Es ist wahr/ das Creutz ist ein verfluchtes Holtz gewesen/ mein Creutz aber ist geheiliget und gleich dem Hirten-Stab Davids/ mit welchem der höllische Goliath zu schanden gemacht wird/ laut der Wort des Heil. Ephrem: Hoc signo

Ephrem. Orat. de Cruce. conspecto adversariæ potestates contritæ trementesque recedunt: So bald die Teuffel das heilige Creutz sehen/ fangen sie gleich an zu zittern und weichen. Es ist wahr/das Creutz ist ein Zeichen der ewigen Schand/ aber mein Creutz ist geheiligt/ und ein Figur der Wolcken-Säul/welche denen Kindern Israel vorleuchtete nach Meynung des guldenen Munds: Sicut columna nubis figura fu-

S. Chrysost. it nostræ Crucis, Hæbreorum multitudinem protegebat, ne quid mali cit. à Mansi ab Ægyptiis paterentur: Ita crux ante oculos posita, omnem statim abigit malam voluptatem: Gleichwie die Wolcken-Säul ist ein Figur gewest unseres Creutzes/und hat das Hebräische Volck beschützet/daß sie von denen Egyptiern seynd ungeplagt geblieben: Also auch wann wir uns das Creutz vor Augen stellen/so muß der böse Wollust oder Gelüsten alsobald weichen. Es ist wahr/sagt Andreas/das Creutz ist ein Instrument des Tods/ aber mein Creutz ist geheiliget/ und ist ein Instrument des Lebens/und ist ein vester Stab der Lahmen/ein guter Trost der Armen/ein grosser Ruin der Hoffärtigen/ und ein herrlicher Triumph wider die Teuffel.

Mit einem Wort/ Andreas hat die Krafft und Macht des heiligen Creutzes erkennet/ wir aber sehen das Creutz nur obenhin an/ Andreas hat andere Augen als wir: indeme er das H. Creutz also lobet; es solle ein Fürst einstens aus seiner Hofstatt einem vorgehalten haben/ und verwiesen/ daß er in eine geringe/ und darzu sehr unformliche Person sich verliebet/ und mit ihr sich vermählet

hat:

hat: Er antwortete aber: Wann Eu. Durchleucht meine Augen hätten / wurden sie dieses nicht sagen. Er wolte sagen: Meine Augen sehen Schönheit gnug an ihr. Auf diese Weiß kan auch der H. Andreas uns / da wir über ihm also wunderen / begegnen und sagen: Wann du meine Augen hättest / wurdest du dich nicht verwundern. Meine Augen sehen an dem Creutz so viel / daß ich zu schwach mich befinde / dieses gnug zu verehren: Sciunt credenres (seynd die Wort des heil. Andreä) quanta in te gaudia habeas, quanta munera in te præparata: Es wissens die Glaubigen / was vor Freuden du / o heiliges Creutz / in dir habest / was für grosse Geschäncke in dir zubereitet seynd.

Num. VII. Estis. 2. 14.

Ich erinnere mich was der Prediger / wie Salomon sich selbsten betitelt / in seinem Buch sagt: Sapientis oculi in capite, sed stultus in tenebris ambulat: Der Weise hat seine Augen in dem Kopff / aber der Narr wandelt in der Finsternuß. Dieses letzte lieset der heilige Ambrosius also: Stulti autem in calcaneo: Der Narr hat seine Augen in der Fersen. Das ist wohl etwas wunderlichs / dann wer hat jemahlen einen Menschen gesehen / der die Augen in den Fersen habe? Ich finde zwar bey denen Historicis unterschiedliche Wunder-Geburten. Der heilige Augustinus meldet / es werden Leuth gefunden / Astomori genannt / die keinen Mund haben / und nur von dem blossen Geruch leben. Umb die Revier der Scytischen Insul wohnen Leute / welche / nach Plinii Zeugnuß / dermassen grosse Ohren haben / daß sie ihre Leiber darmit bedecken können. Solinus erzehlet bey Majolo / es werden bey denen Indianern Leut gebohren mit einem Aug und einem Fuß. Solche und dergleichen Menschen stellen die Geschicht-Schreiber vor / aber keiner kommt ihnen in die Feder / der die Augen in den Füssen hätte. Man hat wohl vielleicht viel Narren gesehen / welche aber ihre Augen im Kopf. Wie heißt es dann: Stulti in calcaneo: Der Narr hat die Augen an den Fersen: Gedachter heiliger Kirchen-Vatter Ambrosius erkläret solches gar schön / und verstehet durch den Weisen / einen Frommen / durch den Narren aber ein Welt Kind / oder Sünder. Nun ists gewiß / wer die Augen im Kopf hat / der siehet / was weit von ihme ist / der aber die Augen in der Fersen hat / der kan nur das Nechste und Gegenwärtige sehen.

Weber. kont. discurs. 25.

Jetzund ad propo zu kommen der Narr hat seine Augen in der Fersen / das ist / ein Welt-gesinnter / wann er das Creutz ansiehet /

siehet / betrachtet nur das Gegenwärtige / mit Erinnerung / daß das Creutz ihme in seiner Kranckheit Wehe und Schmertzen verursache / Elend und Armuth in das Hauß bringe / und mit tausenderley Trübseeligkeiten belästige / dahero fliehet er das Creutz. Ein Frommer aber / ein Weiser / der die Augen im Kopf hat / der siehet was weit ist / wie er erweget wohl das Zukünfftige / nicht allein die Mühe und Beschwehrnussen / so mit dem Creutz kommen / sondern auch posteriores glorias, wie der heilige Paulus redet / die nachfolgende Herrlichkeiten. Ein solcher Weiser ware ja unser glorwürdiger heiliger Apostel Andreas: Dahero schreyet er also Freuden-voll auf:

In Vita. Salve crux pretiosa! Seye gegrüst du köstliches Creutz! quæ ex membrorum Christi margaritis ornata es: Welches du mit den Perlen der Glieder Christi gezieret bist. Quanta in te gaudia, quanta munera præparata: Grosse Gaaben und Gnaden seynd bey dir zu finden. Höre nur ein jeder / was der

Thom. Kemp. l. 2. c. 11. §. 2. Geist-volle Thomas von Kempis von diesen herrlichen Gaaben und Gnaden schreibet: In cruce salus, in cruce vita, in cruce protectio ab hostibus, in cruce infusio supernæ suavitatis, in cruce robur mentis, in cruce gaudium spiritus, in cruce summa virtutis, in cruce perfectio sanctitatis: In dem Creutz ist das Heyl / in dem Creutz ist das Leben / in dem Creutz ist die Beschützung vor den Feinden / in dem Creutz ist der Einguß der oberen Lieblichkeit / in dem Creutz ist die die Stärcke des Gemüths / in dem Creutz ist die Freude des Geistes / in dem Creutz ist der Begriff der Tugend / in dem Creutz ist die Vollkommenheit der Heiligkeit / und ich setze hinzu und sage: In dem Creutz ist lauter Glück und Stern / und in dem Creutz ist unser wahres Leben. Sehet! sehet! was für schöne Gaaben und Gnaden in dem Creutz verborgen.

Nu. VIII. Wisset ihr was / Ehrerwerth. Zuhörer? Eben diejenige Wort / welche Christus seinem Lieb-werthisten Jüngern zu geschryen: Venite post me: Kommet und folget mir nach / schreyet er uns auch zu. Er schreyet uns zu: Qui non bajulat crucem suam, & venit post me, non potest meus esse discipulus: Der sein Creutz nicht auf sich nimmt / und folget mir nach / der kan mein Jünger nicht seyn. Ich und du / dieser und jener hat sein Creutz / sage mir einen einigen Menschen in der Welt / der sein Creutz nicht hat. Und dieses Creutz wird dir aufgeladen / damit du mit demselben Glück und Stern solltest haben / damit du mit demselben / als mit einem treuen

Weeg-

Weg-Weiser/ oder Weeg-Führer/ in die glückseelige Ewigkeit/ und ewige Glückseeligkeit sollest gelangen.

Ihr merckt ja wohl/ wo ich hinaus will? Ich sage: Alle Trübseeligkeiten werden ein Creutz genennet/ als wie ein böse Ehe ist ein Creutz/ die Armuth ist ein Creutz/ die Kranckheit ist ein Creutz/ Verfolgung ist ein Creutz/ Anfechtung ist ein Creutz/ Widerwärtigkeit ist ein Creutz/ Unglück/ Hunger/ Kummer/ seynd lauter Creutz. Daher pflegt man zu sagen: Mein GOtt! was habe ich für ein Creutz mit meinem Mann? Weib? was für ein Creutz machen mir meine Kinder? mein Haus-Gesind? was ist mir das für ein Creutz/ daß ich von einem Tag zu dem andern muß um das liebe Brod sorgen? Was ist mir das nicht für ein Creutz/ daß ich nicht kan gesund werden?

Kan man aber auch machen/ daß diese Creutz kein Creutz seyen? Num. IX.
Ja freylich! wie das Creutz gemacht werde/ wisset ihr ja? und habe es in dem Eingang dieser Predig schon gemeldet/ nemlichen von zwey Hölzern deren eines in die Höhe/ das andere aber überzwerch gelegt wird/ das lange Holtz legt ihme der Mensch selber das überzwerche aber legt GOTT. Damit dir aber das Creutz kein Creutz seye/ und das Creutz/ so dir Christus auflegt/ nicht schwehr falle/ ist kein bessers Mittel/ als daß ein jeder ihme den gecreutzigten JESUM vor Augen stelle/ wie der heilige Apostel Paulus gar schön unserinnert/ da er sagt: Aspicientes in auctorem fidei, & consummatorem JESUM, qui proposito sibi gaudio sustinuit crucem &c. Lasset uns mit Ernst sehen auf den Anfänger und Ausführer des Glaubens/ JESUM/ der das Creutz getragen hat/ da ihme die Freude fürgestellet ware: Uber diese Wort glossiret der hochgelehrte Cornelius also: Christus sustinuit crucem, ut mereretur & assequeretur gaudium, quod Pater ipsi proposuit, tum per se, tum per Angelum, qui Christum in agonia constiturum, in horto confortavit: Christus hat das Creutz auf sich genommen/ damit er möchte verdienen und erlangen die Freud/ welche sein himmlischer Vatter ihme fürgestellet hat/ sowohl er selbsten/ als durch denjenigen Engel/ welcher ihn in dem Garten Gethsemani gestärcket hat. Also sage ich dir/ nimme dein Creutz mit Freuden auf dich und folge deinem JESU

Hebr 12. a.

Corn in Epistol S. Pauli. Luc 22. 43

nach / wann du anderst verlangst mit Andrea sein Jünger zu seyn.

Num. X. Ihr werdet euch ja von den Knechten Königs Abimelech nicht lassen zu schanden machen? Als Abimelech hörete / daß sich die Männer des Thurns Sichem zusammen gerottet hatten / stiege er mit seinem gantzen Volck auf den Berg Selmon / nahme ein Beyl und hiebe damit einen Ast vom Baum / legte denselben auf seine Achsen / truge ihn / und sprache zu seinen Gesellen: Quod me videtis facere, citò facite: Was ihr sehet das ich thue / das thut ihr auch geschwind: Und sehet / sie haben ihme alle nachgefolget. Und was solle seyn Abimelech gegen Christo dem HErrn / unserem geliebten Heyland? Abimelech wird verdollmetschet: Pater, Rex: Ein Vatter / ein König. Christus ist unser Vatter / wir aber seine Kinder; Christus ist unser König / wir seine Vasallen. Abimelech sprache seinen Knechten zu: Was ihr sehet / das ich thue / das thut ihr auch geschwind: Christus hingegen sagt zu den Seinigen: Si quis vult me sequi, deneget semetipsum, tollat crucem suam, & sequatur me: So jemand mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbsten / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach. Die Knecht Abimelech seynd ihrem König und Obristen behend nachgefolgt: Und wer wolte dann nicht Christo nachfolgen?

Judic. 9. 47. & 48.

Matth. 16. 24. Marci 8. 34.

Num. XI. Der Elephant ist ein starckes Thier / ist ein gerechtes Thier / ist ein hurtiges Thier / ist ein höflich-s Thier und ist ein witziges / gescheides Thier / ist ein höffliches Thier / dann Albertus der Grosse bezeuget es / daß in Indien bey Hof die Elephanten vor dem König niederfallen / nachmahls aber anderen Hof-Herren / wie es dero Würde erfordert / seine Reverentz abstattet. Der Elephant ist ein gerechtes Thier; dann Petrus Gillius schreibt / daß er einen Elephaten habe gesehen / welcher im Stall aus Noth einem Pferd daselbst den Habern und das Heu hinweg genommen / wie er aber gesehen / daß im Winckel des Stalls ein Sack voll mit Habern stehe / so hat er mit seinem Schnabel dem Pferd so viel Habern nach und nach wieder zugetragen / wie viel er vermeint / daß er ihm entzogen. Der Elephant ist ein starckes Thier / dann nach Zeugnuß göttlich-heiliger Schrifft / hat bey den Machabäern ein

S. Alb. Mag de animal. l. 8. tract. 5. Petrus Gillius. in Elian.

1. Mach. 6.

einiger

einiger Elephant einen höltzernen Thurn / worinnen zwey- und dreyssig Soldaten gestritten / tragen müssen. Der Elephant ist ein witziges Thier / deme der heilige Basilius das Lob gibt: Propè ad humanum intellectum accedit.

Es ist aber der Elephant auch ein Blut-gieriges Thier / dann wann er eines Bluts / oder was dem Blut nur ähnlich / ansichtig / so wird er dermassen entzündet / daß er von sich selbsten / durch Spieß und Stangen lauffet / auf den Feind dringet / und nicht aussetzet / biß er ihme Schaden zufüget. Wie sich dann dessen Antiochus / mit dem Zunahmen Eupator, der wider den Judam der Machabäer Obristen / mit hundert tausend Mann zu Fuß / mit zwantzig tausend zu Pferd / und zwey- und dreyssig Elephanten / so zum Streit abgerichtet / angezogen: denen sie Trauben- Blut und Maulbeer-Safft vorgezeiget / sie darmit um desto mehr zum Streit und Kampff zu hetzen und anzufrischen. Eod loc. v. 34.

Wann nun der rothe Reben- oder Maulbeer-Safft / bey den Elephanten so viel vermag; was solle nicht bey uns Menschen vermögen / auch nur ein eintziger Anblick unsers gecreutzigten Heylands? Was so viel vergossene kostbarliche Bluts-Tropffen Christi JEsu? Sollen sie uns nicht viel mehr / dann die Elephanten der rothe Wein und Maulbeer-Safft aufmunteren und anfrohren / Mann- und Standhafft in allem unserem Kampff zu verhalten / ja mit freudigem Gemüth von uns selbsten auch in das Feuer hinein zu lauffen / oder aufs wenigste alles / was uns widriges zu Handen stosset von Gottes Haud williglich anzunehmen und zu übertragen. Dann wie der guldene Chrysostomus bezeuget: Multum profectò confert ad incitamentum virtutum, Magistrum luctantem aspicere, nec cedentem: Warhafftig / sehr viel ligt daran / und nutzet sehr viel zur Aufmunterung allerhand Tugenden / den Meister beobachten / und nur wohl in die Augen fassen / wie er so tapfer gekämpffet / und seinem Feind nicht ein Fußbreit gewichen. Gestalten die heilige Apostel samentlich gethan / diesen ihren Meister niemahlen aus den Augen gelassen; dannenhero sie auch nach empfangenen Geissel-Streichen / gleichwohlen mit frölichem Gemüth und Angesicht von dem Rath abgeschieden und darvon gangen: Quoniam digni habiti sunt, pro nomine JESU S. Chrysost in 2. ad Tim. hom. 4. Acto. 5. 41.

] SU contumeliam pati: Um daß sie würdig geachtet worden/ für den Namen JEsu Schmach und Unbild auszustehen.

Num. XII. Angesehen und betrachtet hat seinen Meister/ den gecreutzigten JESUM/ Paulus dessentwegen ihme das Hertz im Leib aufgeblasen/ wann er etwas gehöret vom Creutz oder Leyden: Superabundo gaudio, spricht er zu seinen Corinthiern/ in omni tribulatione nostra: Ich bin mit Trost erfüllet/ habe unaussprechliche Freud/ in aller unserer Trübsal. Und wiederum: Placeo mihi (der Griechische Text lieset) delector, in infirmitatibus, in contumeliis, in necessitatibus, in persecutionibus, in angustiis pro Christo: Ich habe ein Wohlgefallen/ Lust und Freud in meinen Schwachheiten/ in Schmach/ in Nöthen/ in Verfolgungen/ und in Angst/ umb Christi willen; Dann wie vorgedachter guldene Lehrer von dem heiligen Paulo schreibet: Cum videret quasi nivis cumulos, tentationes quotidie ingruentes, non aliter, quàm si in medio Paradyso vixisset, ita gaudebat gestiebatque: Wann er gesehen/ daß die Versuchungen/ wie die Schnee-Flocken/ täglich auf ihn daher geflogen/ hat er sich nicht anderst erfreuet/ als wann er mitten im Paradeyß seine Wohnung hätte und lebete.

2. Cor. 7. 4. Ibid. c. 12. 10. S. Chrys. hom. 1. in 2. ad Cor.

Andere berühmen sich ihres Adels/ andere ihrer Reichthum/ Geld und Guts/ andere ihrer Stärcke/ Schönheit und Geschicklichkeit: Paulus aber berühmet sich allein in dem Creutz Christi/ sagend: Mihi autem absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri JESU Christi, per quem mihi mundus crucifixus est, & ego mundo: Es seye aber weit von mir/ daß ich mich rühme/ ohne in dem Creutz unsers HErrn JESU CHRISTI/ durch welchen mir die Welt gecreutziget ist/ und ich der Welt. In diesem und dergleichen Elend/ Creutz und Leyden/ rüt mete sich Paulus/ in diesem bestunde seine einige Freud und innerliche Ergötzlichkeit. Poterat Apostolus, sagt Augustinus, gloriari in Sapientia Christi, & verum diceret: Poterat in Majestate, poterat in potestate, & verum diceret: Sed dixit in cruce. Ubi mundi Philosophus erubuit, ibi Apostolus thesaurum reperit: Ut qui gloriatur in Domino, glorietur:

2. Cor. 11. 26. S. August. serm. 1. de Verb. Apost.

Quo

Quo Domino? Christo crucifixo: Ubi humilitas, ibi majestas: Ubi infirmitas, ibi potestas: Ubi mors, ibi vita. Si vis ad illam venire, noli ista contemnere, noli erubescere: Ideo in fronde, tanquam in sede pudoris, signum crucis accepisti: Es hätte ja freylich der Apostel sich können rühmen in der Weisheit Christi/ und hätte recht daran gesagt; er hätte sich können rühmen in seiner Majestät und Herrlichkeit/ in seinem Gewalt und Allmögenheit/ hätte auch recht daran gesagt. Jedoch hat er gesagt/ in dem Creutz rühme er sich. Allwo sich der Welt-Weise schämete/ da fande der Apostel einen Schatz/ damit der sich rühmet/ in dem HErrn rühme. Aber in was für einem HErren? In dem gecreutzigten: Wo Demuth und Vernichtung/ da ist die Majestät und Herrlichkeit; wo Schwachheit/ da ist Gewalt und Allmacht; wo der Tod/ da ist das Leben: Zu welchem wann du zu gelangen begehrest/ verachte das Creutz nicht/ schäme dich desselben nicht/ dessentwegen hastu dieses Zeichen an der Stirn/ als dem Sitz der Geschämigkeit/ empfangen.

Solcher Muth aber ist in Paulo entstanden und erwachsen/ in Ansehung und Betrachtung des Blut-trieffenden JESU/ seines gecreutzigten HErrn. Solcher Muth ist durch das Blut des gecreutzigten JESU entstanden in unserem glorwürdigen heiligen Apostel Andrea/ welcher als ein Blut-gieriger Elephant zu der Marter und zu dem Creutz Freuden-voll geeilet/ dieses mit Freuden umfangen hat. N. XIII.

Solcher Muth endlichen sollte ja freylich auch in unserem Herzen entstehen und erwecket werden/ im Fall wir so viel und herzlichen Exempeln der H. Martyrer/ absonderlich aber Andreä folgend/ in Ansehung und Betrachtung nicht nur eines rothen Reben- oder Maulbeer Saffts/ sondern von unserem Heyland so kostbarer und reich-vergossenen Blut-Strömen/ mit gleichmässigen Gedancken/ wie Petrus redet/ uns bewaffnen wollten: Nur ein eintzigs dergleichen Bluts-Tröpfflein sollte flecken/ alle Bitterkeit dieser Welt/ geschweige unser wenige Gall/ in mehr dann Zucker und Honig zu verkehren; weilen es von jenem allzuharten Stein/ der das heilsamste Oel/ von jenem Felsen/ der das süsseste Honig von sich gibt/ ja 1. Pet. 4. 1. Deuter. 32. 13.

die Süssigkeit selbsten ist/ herfür dufft und quellet: ich will/ zu besserer Erläuterung dieser Wort/ den heiligen Augustinum reden lassen/ mercket wohl auf seine Wort: Tu Domine, tu es dulcedo inæstimabilis, per quam omnia amara dulcorantur: tua enim dulcedo Stephano lapidés torrentis dulcoravit; tua dulcedo craticulam beato Laurentio dulcem fecit; pro tua dulcedine ibant Apostoli gaudentes à conspectu concilii, quoniam digni habiti sunt, pro nomine tuo contumeliam pati. Ibat Andreas securus ad crucem & gaudens, quoniam ad tuam dulcedinem properabat &c. Zu Teutsch also: Du/ O HERR! O du gecreutzigter/ Blut-trieffender JESU! hast die unschätzbare Süssigkeit/ vermittelst welcher alles/ was bitter/ in lauter Honig verwandelt wird; allermassen deine Süßigkeit Stephano seine Kisselstein überzuckeret hat; deine Süßigkeit hat dem heiligen Laurentio seinen Rost süß gemacht; wegen deiner Süßigkeit giengen die Apostel Freuden-voll von dem Angesicht des Raths/ um daß sie würdig seynd geachtet worden für deinen Namen Schmach zu leiden. Andreas lauffte sicher und mit Freuden dem Creutz zu/ dann er eilete zu deiner Süßigkeit. Lauffe auch du mit Andrea zu dem Creutz/ zu der Trübsal/ zu der Widerwärtigkeit mit Freuden/ damit du die Süßigkeit der himmlischen Freud/ welche JEsus selber ist/ geniessest.

S. August. soliloq. c. 22.

Verlanget ihr/ Ehrenwerthiste Zuhörer/ euch das Creutz leicht zu machen/ so sehet eueren gecreutzigten JEsum an: Recogitate eum, sage ich mit Paulo/ qui talem sustinuit à peccatoribus, adversum semetipsum, contradictionem, ut ne fatigemini animis vestris deficientes: Gedencket nicht nur ein-sondern mehrmahlen an den/ der von den Sündern so grosses Widersprechen wieder sein eigne Person ausgestanden und gelitten/ damit ihr nicht müd werdet/ und eueren Muth sincken lasset. Sehet an/ sage ich/ eueren gecreutzigten und blutigen Heyland/ und höret an/ was er zu euch sagt: Nonne hæc oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam? Muste nicht auch Christus leiden/ und durch das Leiden eingehen in die Freuden?

Hebr. 12. 3.

Luc. 24. 26.

Nu. XIV. Dahero kommt euch schwehr vor die Armuth/ dann die Armuth wehe thut/ gedencke aber und erinnere dich: Nonne oportuit?

tuit? JESUS ware also arm/ daß er nicht so viel Ort hatte/ wo er sein heiliges Haupt sollte hinneigen: Höre/ wie er sich bey dem Evangelisten Luca beklaget; Vulpes foveas habent, & volucres cœli nidos, filius autem hominis non habet, ubi caput suum reclinet. Luc. 9. 58. Wirst du verlassen von deinen besten Freunden und Verwandten? gedencke nur und erinnere dich: Nonne oportuit? daß Christus auch von seinen Aposteln verlassen/ ja so gar von dem abtrünnigen Judas ist verkaufft worden. Leidest du den bitteren Hunger und Durst? erinnere dich und gedencke: Nonne oportuit? Daß Christus mit Essig und Gallen in seinem grösten Durst ist getränckет worden. Bist du betrübt? so erinnere dich/ und gedencke/ daß Christus auch seye betrübt gewest/ und zwar biß in den Tod. Ich rathe dir mit dem geistreichen Lätiensischen Abbt Ludovico Blosio: Consulo, ut ante omnia mentem exerceas in his, quæ Dominus noster JESUS Christus pro nobis fecit, pro nobis locutus est, ac pertulit: Mein Rath ist/ daß du vor allem dein Gemüth übest in denjenigen Sachen/ die unser HErr JEsus Christus für uns gethan/ für uns geredt/ und für uns gelitten hat. Ich rathe dir: Schickt dir der liebste JEsus ein Creutz-Zeichen zu/ trage dieses mit Gedult/ nimme dieses mit Freuden an/ erzeige dich/ daß du ein wahrer Nachfolger Christi/ und ein Mitglied aus der Creutz-Bruderschafft bist. Blos. in Can. Vit. Spir. c. 19.

Mit einem Wort/ in aller Trübsal/ Drangsal/ Angst/ Noth/ Hunger/ Kummer/ Elend/ Verfolgung/ Kranckheit/ Widerwärtigkeit/ Armuth und dergleichen Bitterkeiten mehr/ erinnere dich der Süßigkeit des Trosts/ und der Gnaden/ welche in dem Creutz oder Leiden/ oder Trübsal verborgen/ und von welcher der hochgelehrte Lorinus trostreich also redet: Tribulationibus humiles reddimur, cauti, fortes, rerum terrenarum spretores, cœlestium amantes, imitatores Christi, de Dei amore certi; tribulationibus probatur sanctitas, iniquitas aufertur, in virtute roboramur, torporemque desidiæ excutimus: Durch Creutz und Widerwärtigkeit werden wir demüthig/ behutsam/ starckmüthig/ Verachter der irrdischen Dinge/ Liebhaber der himmlischen Sachen/ Nachfolger Christi/ der göttlichen Liebe versichert; durch Creutz und Widerwärtigkeit wird die Heiligkeit geprüffet/ die Missethat hinweg genommen/ in der Tugend werden wir gestärcket/ und entäusseren Lorin. Comm. in Matth.

uns

uns von der Trägheit. Ey wer wollte dann sein Creutz nicht gern auf sich nehmen?

In dem Eingang habe ich erwähnet/ daß die Wittib zwey Höltzer in dem Wald gesucht/ welche zwey Höltzer ein Creutz machen/ das Creutz aber/ wo es willig angenommen wird/ alles Unglück vertreibe/ und auch den Himmel uns eröffne. Freylich ja ist das Creutz/ die Trübsal ein guldener Himmels-Schlüssel mit welchem wir uns mit Andrea den Himmel aufsperren. Siehe! ich will noch deutlicher mit dir reden.

N. XV. Wann das Schiff auf dem weiten/ breiten Meer nicht von den sausenden Winden wird getrieben und gerieben/ so wird es niemalen sein Ziel und Ende der Schiffahrt erlangen: Also unsere Seel/ wann sie nicht von den Winden der Trübsalen wird getrieben/ so wird sie niemahlen anlangen bey der erwünschten Himmels-Pforten/ also redet der heilige Anselmus. Will man die Stein zu einem vornehmen Gebäu brauchen/ und aufeinander richten und schichten/ so muß man solche wohl mit Hammer und Eisen poliren; Also auch solle dein Seel bey der himmlischen Stadt Jerusalem einen immerwährenden Eckstein vertretten/ so muß sie zuvor mit dem Hammer der Widerwärtigkeit und Trübsalen wol poliret werden/ also redet der heilige Augustinus. Die irrdene Geschirr werden probiret durchs Klopffen/ unsere Seelen aber durch Creutz und Leyden/ also redet der H. Hieronymus. Wann man zu heisser Sommers-Zeit das Fleisch nit wol einsaltzet so wird es stinckend; Also auch/ wann unsere Seelen nicht werden gelegt in das Saltz der Trübsalen/ werden sie leichtlich bey angenehmer Sommers-Zeit der Glückseligkeit verfaulen und verderben/ also redet der heilige Basilius. Die Kertzen und Fackeln/ je mehr sie bey dem Feur werden angezündet/ je mehr werden sie leuchten; nicht weniger auch unsere Seelen/ je mehr sie werden angezündet bey dem Feur der Widerwärtigkeit/ je mehr werden sie leuchten und scheinen vor dem göttlichen Angesicht/ also redet der heilige Chrysostomus. Trägt der Krancke Verlangen seine Gesundheit zu erhalten/ und von seiner verdrüßlichen Unpäßlichkeit entlediget zu werden/ so muß er die bittere von dem Medico vorgeschriebene Medicin und Artzney niemalen sich weigeren einzunehmen; tragt ihr Verlangen von euerer Sünden-Krankheit loß zu werden/ und die beständige Gesundheit/ so allein in dem Himmel zu finden/ zu erwerben/ so müst ihr die von

GOtt

GOtt vorgeschriebene Medicin der Trübsal niemahlen von euch schieben/ sondern mit beeden Händen ergreiffen/ mit der Erinnerung/ daß

Creutz und Leyden hie auf Erden /
Sey ein Prob seelig zu werden.

Dahero mache ich ein Creutz auf euer Hertz/ und schreibe in euer Hertz hinein die trostreiche Wort des Geist-vollen Ludovici Blosii: Neque enim aliud homini utillus accidere potest, quàm tribulatio. Et nullum certius signum divinæ electionis habetur, quàm si quis tribulationem humiliter, patienterque propter Dei amorem sustineat: In der Warheit kan dem Menschen nichts nutzlichers zufallen/ als die Trübsal. Und wir können kein gewissers Zeichen haben der göttlichen Auserwählung/ als wann wir das Creutz/ die Trübsal ꝛc. GOtt zu Lieb demüthig und gedultig ertragen.

Dahero ermahne ich dich auch zum Beschluß mit dem Heil. Fugentio: Schliesse dich nicht aus von der Trübsal/ von dem Creutz und Leyden/ damit du von der ewigen Glori nicht ausgeschlossen werdest/ liebe das Creutz mit Andrea/ trage dieses mit Gedult/ so versichere ich dich/ daß du auch mit dem H. Apostel/ mit dem Netz des Creutzes/ die Cron der Unsterblichkeit wirst heraus ziehen/ und zugleich erhalten die ewige Freud und Seeligkeit/

A M E N.

DECEMBER.

An dem

Fest des heiligen Bischoffs Nicolai.

Die neun- und dreyssigste Predig.

Innhalt:

Das gelobte Allmosen.

Wird gefragt: Welche Tugend dem Menschen am ehesten in den Himmel helffe? Kommt heraus das Allmosen. Es ist ein gemeines Sprichwort/ wer wohl schmiert/ der fährt wohl/ mit Allmosen muß derjenige schmieren/ der sicher in den Himmel fahren will. Allmosen geben/ wie nützlich? unterschiedlich erwiesen. Es solle keiner an seiner Seeligkeit verzweiffslen/ wann er ein Allmosengeber ist. Durch allerhand Historien bekräfftiget. Dahero soll ein jeder barmhertzig seyn gegen den Armen/ damit er auch in jener Welt Barmhertzigkeit erlange.

THEMA.

Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem. Psal. 40. 1.
Seelig der sich auf den Dürfftigen und Armen verstehet.

HEutiges Tags stosset mich ein heiliger Fürwitz an/ in deme ich zu wissen verlange/ welche Tugend aus allen dem Menschen am ehisten in den Himmel helffe? Dieses ist in der Warheit eine wunderliche/ und zugleich ein harte Frag? Es braucht keines Disputirens es ist nur gar zu gewiß/ daß eine jede Tugend dem Menschen/ der sich in dieser geübet/ den Himmel eröffne: Allein welche am ehisten dahin verhülfflich seye/ in diesem bestehet die Frag; vielleicht der Glauben: von welchem der Hei. Paulus seinen Ephesern also zuschreibt: Gratia enim estis salvati per fidem: Dann ihr seyd aus Gnaden seelig worden/ durch den Glauben: Ja/ ja/ der Glaub hilfft in den Himmel/ aber nicht so geschwind/ als wie diese Tugend/ von welcher ich reden werde; wie heist dann diese Tugend? vielleicht Armuth/ von welcher der Göttliche Mund selbsten gesagt hat: Beati pauperes Spiritu, quoniam ipsorum est Regnum cœlorum: Seelig seynd die Arme in dem Geist/ dann ihrer ist das Reich der Himmeln: Ja/ ja die Armuth hilfft in den Himmel/ aber nicht so geschwind/ als jene Tugend/ von welcher ich rede; wie heist dann diese Tugend? vielleicht/ Liebe gegen GOtt: von welcher der heilige Augustinus gesagt hat: Si quis vult Deum videre sedentem in throno, habeat charitatem: Welcher da verlangt GOtt auf seinem Thron sitzend zu sehen/ der bediene sich der Liebe: Ja/ ja/ die Liebe gegen GOtt hilfft auch in Himmel/ aber nicht so geschwind/ als jene Tugend/ von welcher ich rede. Wie heist dann diese Tugend? vielleicht Keuschheit? von welcher Christus gesagt hat: Beati mundi corde, quoniam ipsi DEUM videbunt: Seelig die eines reinen Hertzens seynd/ dann sie werden GOtt anschauen: Ja/ ja/ die Keuschheit schliesset uns auch den Himmel auf/ allein nicht so geschwind/ als jene Tugend/ von welcher ich rede. Wie heist dann diese Tugend? vielleicht die Demuth? von welcher Hildebertus gar schön also redet: Humilitate cursus ille consummetur, quo velut de luteis domibus ad cœlestes ascenditur mansiones: Mit der Demuth solle der Lebens-Lauff geendet werden/ mit welcher wir aus unsern laimigen Häusern/ in die himmlische Wohnungen hinein aufsteigen: Ja/ ja/ durch die Demuth gelangt man ja in den Himmel/ jedoch nicht so geschwind/ als wie durch jene Tugend/ von welcher ich rede: Wie heist dann diese Tugend? Ich will euere Gedancken länger

Num. I.

Ephes. 2. 8.

Matth. 5. 3.

S. August. in Psal.

Hildebert apud Mans V. Humilit. Dis. 3. n. 8.

nicht hemmen/ diese Tugend heist Barmhertzigkeit gegen den Armen und Nothleidenden: Diese/ diese Tugend ist diejenige/ welche am allergeschwindesten dem Menschen den Himmel eröffnet/ höre erstlichen/ was der Heil. Augustinus von dieser Tugend/ von dem Allmosen-Geben/ redet: Si aperueris pauperibus manus tuas, Christus tibi aperiet januas suas, ut Paradysi possessor introcas: Wirst du deine milde Hand gegen den Armen aufthun und öffnen/ alsdann wird auch Christus die Thür und Thor aufthun und öffnen daß du in das himmlische Paradeiß eingehen und selbiges besitzen mögest. Ja der guldene Chrysostomus will behaupten/ daß es schier unmöglich scheine/ ohne diese Tugend des Allmosen-Gebens den Himmel zu eröffnen: Mercke wohl auf seine Wort: Impossibile, impossibile, inquam, est, etsi innumera facis bona, sine Eleemosyna cœlestis regni vel vestigium quidem attingere: Unmöglich/ unmöglich/ sage ich/ ist es/ wann du schon unzahlbar viel Gutes würckest/ daß du/ ohne Allmosen/ auch nur den Vorhof des Himmels erreichest. Ist dann/ mein heiliger Chrysostome, die Barmhertzigkeit gegen den Armen/ oder das heilige Allmosen bey GOtt in einem so hohen Werth/ daß diese allein gantz frey den Himmel eröffne? Freylich ja/ antwortet dieser heilige Vatter: Eleemosyna amica Dei consistit, & ei semper propinqua est: Huic cum multa fiducia cœli & portæ aperiuntur, & veluti Regina intrante nullus custodum, qui assistunt, audet dicere: quæ tu es? aut unde? sed omnes eam suscipiunt: Das Allmosen ist eine Freundin GOttes/ und allezeit nahe bey ihme. Diesem werden mit grossem Vertrauen/ die Himmels Thor geöffnet/ und wann sie als eine Königin einzieher/ darff keiner aus denen allda stehenden Wächtern sagen/ und fragen: Wer bist du? oder woher kommst du? sondern alle nehmen sie an: Nemlichen als eine Erbin des grossen Königs.

S. August. serm. 227. de Temp.

S. Chrysostom. hom 12. in Joan.

S. Chrysost serm. 9. in Matth.

Ist also die Barmhertzigkeit gegen den Armen diejenige Tugend/ durch welche wir am sichersten in den Himmel kommen; dieses wuste nur gar zu wohl der glorwürdige heilige Bischoff Nicolaus/ welcher sich zwar in allerhand Tugenden geübet/ forderst aber in der Barmhertzigkeit gegen den Armen. Geübet hat er sich in der Keuschheit/ welche er auch unverletzt/ biß in sein Grab erhalten; geübt hat er sich in dem Fasten/ indeme er noch in seiner Kindheit/ am Mittwoch und Freytag/ nur einmal die Mutter-

Milch

Milch gesogen/ als Bischoff aber nur einmahl des Tags Speiß zu sich genommen; geübet hat er sich in der Demuth/ da er sich höchstens waigerte die bischöffliche Würde anzunehmen/ anderer Tugend zu geschweigen/ absonderlich hat er sich geübet in dem Allmosen-Geben/ durch welches er auch die Ehr dreyen armen Jungfrauen erhalten hat: Mit diesem Allmosen hat sich Nicolaus den Himmel eröffnet. Verlangt ihr/ Ehrenwertheste Zuhörer/ ohne Anstoß in den Himmel hinein zu gehen/ folget dem heiligen Nicolao nach/ gebt Allmosen. Wohlan/ wie leicht dann der Himmel zu gewinnen/ bin ich entsinnet/ in vorhabender Predig ohne Mühe zu erweisen/ dahero attendite.

Es ist ein Sprichwort bey uns Teutschen/ da man zu sagen pflegt: Wer wohl schmiert/ der fährt wohl: Wer in dieser und jener Welt wohl fahren will/ der muß schmieren/ aber mit was? mit Butter/ Salben/ Schmeer? nichts dergleichen; besser kanst du nicht schmieren/ als mit Oehl/ das Oehl ist ein Symbolum der Barmhertzigkeit den Armen/ wer zeitlich und ewiges Glück von GOtt verlangt/ der schmiere mit dem Oel der Barmhertzigkeit/ der übe sich fleissig in dem Allmosen-Geben. Num. II.

Durch das Allmosen hat von meinem heiligen Vatter Elia Num. III. die Sunamiterin ihren Sohn wiederum bekommen/ das ware wohl geschmiert; durch das Allmosen hat Tobias der Junge den Teuffel von seiner Sara/ und die Blindheit von seinem Vatter vertrieben/ das ware ja wohl geschmiert? Nach Reichung des Allmosens ist dem Abraham versprochen worden/ daß sein Geschlecht solle vermehret werden/ wie die Sternen an dem Himmel/ das ware ja wol geschmiert? durch was Allmosen wird Loth erlöset von der Sodomitischen Brunst/ das ware ja wohl geschmiert? Mittels des Allmosen ist die Tabitha von dem heiligen Apostel Petro wiederum zum Leben erwecket worden/ das ware ja wohl geschmiert? das Allmosen-Geben hat den Hauptmann Cornelium zu dem Glauben bereitet und geschickt gemacht/ das ware ja wohl geschmiert? das Allmosen hat Euphemiano, dem Römischen Patricio oder Geschlechter/ einen Erben erworben; Reichthumben Germano dem Antiochenischen Bischoffen; Alle Glückseeligkeiten Zenoni dem Käyser: Guntheranno dem König Befreyung von der Pestilentz. Carolo/ Grafen in Flandern/ die Marter Cron; Tiberio dem andern/ daß er die Persier geschlagen und überwunden; Leoni dem ersten/ die Römische Cron. Gregorio dem Grossen das R. P. Kibler. 2. Part. tract. 6. fol. 1092.

Pabstthum: Alle diese / und unzahlbar mehr haben wohl geschmiert / dahero haben sie auch zeitliches Glück dardurch erhalten.

Num. IV. Verlangst du einen gütigen GOtt zu haben? Verlangst du den erzörnten GOtt zu besänfftigen? schmiere. Es hat sich ja GOtt bey seinem frommen Propheten Osea verlauten lassen: Misericordiam volo, & non sacrificium: Ich will Barmhertzigkeit und nicht Opffer. Liebste Zuhörer / es hatte ja GOtt die Opffer selbsten eingesetzt / als ein Mittel / durch welches / Gnad von ihme könne erhalten werden / es hatte ja ein Art derselben den Namen davon / und wurde genennet Versöhnungs-Opffer. Warumen stellet er dann die Opffer zuruck / und verlangt Barmhertzigkeit darvor? Wisst ihr was? diese Wort waren mehrentheils auf JEsum angesehen / welcher bey dem Evangelisten / gegen denen murrenden Pharisäern sich dieser Wort gebrauchete sagend: Ite, discite quid sit, misericordiam volo, & non sacrificium: Gehet / lernet was das seye / ich will Barmhertzigkeit / und nicht Opffer: Will sagen: Die Mosaische Versöhnungs-Opffer mag ich nicht mehr / ich setze dafür ein anders / nemlichen die Barmhertzigkeit / und die Wohlthätigkeit; dahero sagt der Heil. Chrysologus über oben angezogene Wort: Dicturus causam in Dei judicio, Patronam tibi misericordiam, per quam liberari possis, assume: Wann du vor dem Gericht GOttes / deine Sach abhandlen solleſt / so nimme dir die Barmhertzigkeit zur Patronin und Advocatin, damit du frey- und losgesprochen werdest: Es will sagen dieser Heil. Lehrer: Die Barmhertzigkeit lösche das Zorn-Feur GOttes aus / und mache aus einem gerechten und strengen / einen gütigen Richter. Der Richter will geschmiert seyn.

Osc. 6. 6.

Matth. 9. 13.

S Chrysol. serm. 8.

Num. V. Johannes Moschus verzeichnet / daß der Kayser Zeno einer Weibs-Person ihrer Tochter Unrecht habe angethan / welches die Mutter in der Kirchen der allerseeligsten Mutter GOttes klagte / und wider den ungerechten Kayser Rach weinend begehrte. Als sie nun etliche Tag mit so kläglicher Bitte fortgefahren / erscheinet ihr die Mutter GOttes mit Bericht / die wohlverdiente Straff wäre schon von dem Göttlichen Richter vorgenommen worden / allein: Manus ejus prohibet, die Hand des Kaysers verhinderts: Wie dann? ist dann die Hand Zenonis stärcker / als GOtt? das nicht / sondern: Erat valdè misericors, & eleemosynas faciens:

Mosch. in Prato spirit. c 17.

Er

Er ware barmhertzig gegen den Nothdürfftigen/ und gabe Allmosen: Mit einem Wort/ er hat halt geschmiert/ und dieses schmieren hat die Straff aufgehalten/ hat den Göttlichen Zorn gedämpfft/ hat das Feuer ausgelöschet.

Die Niniviter haben auch in der That erfahren/ wie nutzlich/ wie heylsam dieses Schmieren ist. Es ist ja nicht unbekannt/ was für ein Unglücks-Bothe der Prophet Jonas bey denen Ninivitern gewesen ist; Es schickte ihn die höchste Majestät/ als einen Herold oder Curier gedachten Ninivitern anzudeuten/ und die traurige Post anzukünden: Adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur: Es seynd noch viertzig Tag/ so wird Ninive untergehen. Jonas hat dieses zwar gesagt/ aber nichts erfolgte/ der Untergang aber ist nicht erfolget/ warum das? wer hat diesen verhindert? Unterschiedliche Ursachen geben die Heil. Lehrer: etwelche seynd der Meynung/ die Buß der Niniviter habe den göttlichen Zorn gestillet/ als welche ihre Häupter mit Aschen bestreuet/ und in rauhe härene Säck seynd geschloffen. Andere wollen das strenge Fasten habe die Straff zuruck gehalten/ indeme nicht allein ihre säugende Kinder/ sondern auch das unvernünfftige Vieh fasten muste; Mir beliebet dermahlen die Meynung des guldenen Chrysologi. Mercket wohl was er sagt: Qui de patrocinio misericordiæ certus est, de venia sit securus, de absolutione non dubitet. Misericordia enim non solum causam prævenit, anticipat cognitorum, sed etiam sententiam revocat, absolvit addictos. Quod Ninivitæ probant, quos jam sententiæ subjectos, pœnæ traditos, ad victimam stantes, morti deditos, misericordia sic rapuit, sic tenuit, sic prævenit, ut maluerit Deus deduci sententia, ne misericordiæ quid negaret: Schöne Wort! kurtz abzubrechen/ Chrysologus will sagen: Die Barmhertzigkeit und Allmosen ist solcher Würckung bey GOtt/ daß wann es möglich wäre, sie ihm auch/ das schon einmahl gefällte Urthel zu verändern vermögte/ indeme doch GOTT unveränderlich ist. An denen Ninivitern ist dieses zu sehen: Das Urthel (Comminatorium) ware ihnen schon gesprochen/ der Straff und dem Tod waren sie gewidmet/ wurde aber doch durch ihre Barmhertzigkeit/ mit welcher sie geschmiert/ durch ihr Gut und Allmosen/ wiederum hintertrieben/ dieses hat ihnen die Straff abgewendet/ und die Stadt erhalten. Und dieses will ebenfalls der fromme Tobias auch zu verstehen geben/ da er sagt:

Num. VI.

S Chrysol. serm. 7.

Ele-

Tob 4. 11. Eleemosyna ab omni peccato, & à morte liberat, & non patitur animam ire in tenebras. Fiducia magna erit coram Domino eleemosyna omnibus facientibus eam: Allmosen erlöset von aller Sünd und von dem Tod/ sie wird die Seele nicht in die Finsternuß kommen lassen. Dein Allmosen wird ein grosses Vertrauen machen vor dem allerhöchsten GOtt/ allen denen/ die sie geben. J / ja/ es kan anderst nicht seyn! dann wer wohl schmiert mit dem Oehl der Barmhertzigkeit/ der fähret auch wohl aus dieser Welt/ O wie kräfftig! heilig und heylsam ist dann das Allmosen!

Num. VII. Was brauchts viel/ es seye der Sünder so groß als er immer seyn kan/ wann ein Allmosen-Geben darneben ist/ so wird er gar vermuthlich in seinen Sünden nicht sterben und verderben/ sondern solches wird ihme zuvor eine rechte Buß und Reue zu wegen bringen. Dahero allen solchen zu sonderem Trost der heilige Augustinus zuspricht/ und bekennet/ er habe zwar viel Bücher gelesen/ viel Schrifften gelesen: und gleichwohlen:

S August. serm 44 ad Tract. in Eremo, To. 10. Nunquam memini me legisse, mala morte defunctum, qui liberaliter opera charitatis exhibuit; Habet enim multos intercessores, & impossibile est multorum preces non exaudiri: Ich kan mich nicht entsinnen/ gelesen zu haben/ daß eines bösen Tod gestorben seye derjenige/ welcher die Werck der Barmhertzigkeit gern erwiesen hat/ dann ein solcher hat gar viel Vorsprecher bey GOtt/ und ist nicht wohl möglich/ daß ihrer vieler Gebett nicht erhöret werde. Dann ihr müsset wissen/ fähret gedachter heilige Kirchen-Lehrer weiters fort:

Idem Lib. 50. homiliar. hom. 30. Ante fores gehennæ stat misericordia, & neminem permittis in carcerem mitti: Vor der Höllen-Porten stehet und haltet die Wacht die Barmhertzigkeit/ und diese lässet nicht zu/ daß ein Allmosengeber in den feurigen Kercker geworffen/ und verdammet werde. Die Prob suche ich vor allen anderen an dem Joab.

N. VIII. Joab ware ein General im Feld/ beynebens aber auch ein General-Tyrann im Gemüth; den Absolon diesen Königlichen Printzen/ der da ein Ausbund der Schönheit ware/ hat er wider den Willen des Davids/ seines Herrn Vatters/ ermordet/ und diesen schönsten Fürsten/ zu dem Fürsten der Finsternuß/ zu dem Teuffel in der Höll gejagt. Dem Abner und dem Amasa hat gedachter Joab auch den Rest geben/ und sie wohl recht schelmischer Weise

ermor-

ermordet. Joab hat gestohlen; Joab lebte in stätem Wolleben; Endlichen hat ihn Salomon in seinem eignen Tabernackel und Wohnungen unversehener Weise lassen erstechen: So ist er ja ohne Zweiffel beym Teuffel? Holla still/ das ist zu viel! du irrest mit deinem so geschwinden Urthel/ es kommt das facit anderst heraus; David sagt: Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus: Seelig ist/ der sich auf den Krancken und Nothdürfftigen verstehet/ an dem bösen Tag wird ihn der HErr erretten: Das ist/ wie über diese Wort der H. Thomas de Villanova gar schön glossiret: In die mala liberabit eum à damnatione, & vivificabit eum in gloria: Der Allerhöchste wird ihn vor dem ewigen Untergang/ an dem Gerichts-Tag befreyen/ und das ewig-ergötzliche Leben geniessen lassen. Joab ist begraben worden nebst bey einer gemeinen Strassen/ daselbst hat er etlich Jahr vorhero von dem Geld/ welches er in Kriegs-Diensten erworben/ einen Spital erbauet für arme Reisende/ wessenthalben ihme GOtt noch vor seinem letzten Ende die Gnad geben/ daß er sattsame Reu und Leid für seine Sünden erwecket/ und folgsam ein Kind der Seeligkeit worden; Sehet! sehet! weilen Joab wohl geschmiert/ dahero ist auch wol gefahren. Psal. 40. 1. S. Thom. V. N. serm. de S. Mart. Lyran. in Lib. 4. Reg c. 34.

Num. IX.

Ich siehe es dir in deinen Augen an/ ich solle dir mit einer fricheren Prob erweisen/ daß derjenige nicht zu Grund gehe/ der wol schmiert mit dem Oehl der Barmhertzigkeit/ hertzlich gern/ sihe ich bin dir ja zu Diensten. Hoffentlich aber werde ich bey dir kein Sau aufheben/ wann ich dir eine Geschicht von einem Sau-Dieb erzehle: Nun wolan! Petrus Damianus berichtet mit glauwürdiger Feder/ daß nemlichen einer seye gewest/ welcher einen sehr lobwürdigen/ und untadelhafften Wandel führte/ und männiglich mit seinem auferbaulichen Leben bestermassen vorleuchtete/ insonderheit aber ware er gantz eyffrig in den Wercken der Barmhertzigkeit/ also daß sein Haus eine gewöhnliche Einkehr der Armen ware/ und insgemein die Bettel-Herberg genennet worden; Allein gleichwie gar offt ein grünes Gras zu Heu/ also ist mancher Frommer auch schlimm worden/ bey unserem Allmosengeber haben mit der Zeit die gute Sitten nachgelassen/ daß er endlichen seine löbliche Liebes-Stück in schändliche Diebs-Stück verkehret; So gar auf eine Zeit hat er seinem Nachbaurn eine gute gemästete Sau entfremdet/ durch welche Unthat er in die göttliche Ungnad gefallen/ und S. Pet Damian. Lib. 1. Epist. 8.

folgsam in die Gefahr des ewigen Verderbens. Allein GOtt will nicht/ daß ein Barmhertziger solle in Verlust gehen/ weilen nehmlichen/ nach Aussag des heiligen Augustini, wie ich kurtz zuver schon erwöhnet/ die Barmhertzigkeit vor der Höllen-Porten Schildwacht stehet/ auch bey eines jeden Ankunfft fraget/ wer da? Wann sie dann die Antwort bekommt/ gut Freund/ da sperrt sie die Höll zu/ und lässet nicht zu/ daß derjenige/ der gegen den Armen barmhertzig gewest/ in den feurigen Höllen-Kercker solle geworffen werden/ dann der ein Freund ist gewest seinem Nächsten/ absonderlich denen Armen/ der ist befreyt von der Höllen/ dahero wollte auch diesen Sau-Dieb zum Guten bringen/ derjenige/ der das verlohrne Schäflein gesucht hat in der Wüsten/ dieser Heyland dann verkleidete sich/ und verstellte sich einmahl in die Gestalt eines armen Bettlers/ und begegnete also dem Sau-Dieb/ so bald dieser eines so armen Tropffen ansichtig worden/ so trägt er alsobald ein innigliches Mitleiden mit dem Noth-leidenden Menschen/ führet/ nach vorigem seinem alten Gebrauch/ diesen Bettler in seine Behausung/ waschet und säubert ihn/ vor allen aber waren dem armen Tropffen die Haar also verwachsen/ und zerrittet/ daß dem Sau-Dieb für gut gedunckte/ solche abzuschneiden/ wie er nun mit der Scheer hin und her gefahren/ vermerckte er in dem Genück des Haupts ein baar Augen/ worüber er gantz erstummet/ und vor Verwunderung schier Sinn-loß zu Boden gesuncken/ nachdeme er aber wieder sich ein wenig erholet/ hat er endlich das Hertz gefaßt ihn zu fragen/ was doch es möge bedeuten/ daß er sowol vorn/ als hinden am Kopf/ Augen habe? Was doch das seye? Darauf ihme dieser verstellte Bettler antwortete: Ich bin JEsus/ deme nichts verborgen/ mit diesen Augen habe ich dich gesehen/ wie du deinem Nachbaurn das Vieh diebisch hinweg getrieben/ diesen Augen thust du mißfallen: Worauf er verschwunden; das Hertz aber dieses Menschen ist dergestalten erweicht worden/ daß er seine Sünden von Hertzen beweinet/ bereuet/ forthin ein heiliges Leben geführt/ und also ein gar seeliges End genommen; Ehren-werthiste Zuhörer/ hätte dieser mit dem Oel der Liebe und Barmhertzigkeit nicht wohl geschmiert/ so wäre er nicht so wol gefahren! es muß nur geschmiert seyn.

Num. X. Ja ich sage; wilst du GOtt zu einem Freund haben/ so must du ihn schmieren. Die GOtt-geliebte Braut kunte ihrem Geliebten nicht aufthun/ biß sie ihre Händ mit köstlicher Salben geschmie-

schmieret hatte: Wie sie dann selbsten bekennet: Surrexit, ut aperirem dilecto meo: manus meæ distillaverunt Myrrham primam: Cant. 5. 5.
Ich bin aufgestanden/ meinem geliebten die Thür aufzumachen: Meine Händ tropffeten von der ersten und besten Myrrhen. Uber welche Wort allerhand schöne Auslegungen heraus kommen; ich aber den Zweck meiner Gedancken zu erreichen/ bediene mich der Meynung des gottseligen Abbts Gilberti/ welcher durch die Myrrhen-Salben/ das heilige Allmosen verstehet: Ecce! sagt er/ qualiter pietatis opus ostium referat Veritati: Siehe und mercke/ welchergestalten ein Werck der Barmhertzigkeit/ der Warheit die Thür öffne: und setzet noch hinzu: Jure manibus unguentatis aperitur Christo, qui de unctione nomen habet; & forsan nisi per unctum ostium ingredi nescit: Billich und recht wird Christo die Thür mit gesalbten Händen aufgethan und eröffnet; weilen er seinen Namen von der Salbung hat (dann Christus heisset so viel/ als ein Gesalbter) und kan vielleicht nicht eingehen noch kommen durch die Thür/ sie seye dann gesalbet/ der Geliebte will geschmieret seyn. Gilbert. Abb. serm. 44. in Cant.

N. XI.

Verlangest du/ daß JEsus/ dein Geliebster in deinem Hertzen/ in deiner Seel seine Einkehr solle nehmen? Oder verlangst du bey JEsu/ in seiner himmlischen Residentz einzukehren/ so sage und rathe ich dir/ schmiere wohl deine Seel mit dem Oehl der Barmhertzigkeit: Sintemahlen/ wie der H. Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius gar schön redet: Nihil tam commendat Christianam animam, quàm misericordia: Nichts machet eine Christliche Seel so lobwürdig/ so werth/ als die Barmhertzigkeit. Ja was noch mehr: Nihil tam divinum homo habet, quàm de aliis benè mereri: Also redet der heilige Gregorius von Nazianz: Nichts hat der Mensch/ das so göttlich an ihme/ als anderen Guts thun/ und sich um sie verdient machen. Und setzet noch hinzu: Neque enim ulla omnino res est, quæ Dei benevolentiam perinde concilliet, ac misericordia: Es ist auch kein Sache auf der gantzen Welt/ die uns GOTT also wohlgewogen macht/ als die Barmhertzigkeit gegen den Armen/ als das heilige Allmosen. S. Ambros. l. 1. officior. c. 3. S. Gregor. Naz Orat. de pav. amore.

Wer wohl schmiert/ der fährt wohl. Das ist gewiß/ daß auch zu Zeiten die Kinder und Narren die Warheit reden. Pe- Nu. XII.

Pepin. Tract. 4. sup. Concord. c. 2.

pinus erzehlet was artliches. Ein vornehmer Herr hatte seinem Narren den Kolben gegeben/ mit dem Befelch/ er solle diesen nicht von sich lassen/ keinem anderen geben/ es seye dann/ daß er einen grösseren Narren möchte finden/ als er selbsten ist. Der Narr merckte ihme dieses wohl/ nimmt seinen Kolben wohl in acht. Es wurde aber über kurtze Zeit der Herr tödtlich kranck/ welches der Narr wahrnehmend/ ihn besuchte/ und fragte listig; ob er dann verreisen wolle? Als der Herr diese Frag bejahete/ fragte der Narr weiters/ ob er auch auf die Reiß bereit seye? Er sehe ja nicht/ daß Wagen/ und was zu der Reiß nöthig/ zugeschicket wurden; ob er dann lang würde ausbleiben? Vielleicht ein/ oder zwey/ oder drey Monat/ oder vielleicht ein gantzes Jahr? Da endlichen der Herr antwortete/ er wolle gar nicht mehr wiederkommen/ wohl/ sagte darauf der Narr/ so thue ich/ was du mir ohnlängst befohlen hast/ legte ihm hiemit den Kolben aufs Bette/ diesen/ sagte er/ gebe ich dir/ dann du ein grösserer Narr bist dann ich/ oder einer/ den ich noch nie gesehen habe; was kan doch thorrechter seyn/ als auf eine Reiß sich begeben/ und wissen/ daß man nicht wieder komme/ und sich gleichwohl nicht darzu bereiten und schicken: jetzt sagt Pepinus: Sensit hunc fatui hominis prudentem ictum, herus: Sapere cœpit, & eleemosynas adhuc vivus elargiri: Es empfande der Herr dieses närrischen Menschen klugen Streich: er fienge an klug zu werden/ und Allmosen noch beym Leben auszutheilen. Wer in jene lange Ewigkeit glückseelig verreisen will/ der schmiere zuvor wohl den Wagen seiner Seelen/ mit dem Oehl der Barmhertzigkeit gegen den Armen.

Verlangst du/ O Sünder/ O Sünderin! von dieser Welt wol abzufahren? und vor dem göttlichen Richter-Stuhl wol zu bestehen/ so übe dich in denen Wercken der Barmhertzigkeit: Gebt Allmosen/ so werden die Sünden in euerer Seel ausgelöscht:

Tob. 4. 11. Dann Eleemosyna ab omni peccato & à morte liberat, & non patietur animam ire in tenebras: Das Allmosen erlöset von aller Sünd/ und auch von dem Tod. Gebt Allmosen/ sage ich/

Luc. 11. 41. Date eleemosynam, & ecce omnia munda sunt vobis: Gebet Allmosen/ so wird an euch alles rein seyn. Gebt Allmosen: so werdet ihr wohl fahren/ und habt euch vor dem Richter-Stuhl GOttes nichts zu förchten. O wie trostreich redet hiervon der guldene Patriarch von Constantinopel! seine Wort lauten

also: Hæc Christi adstat tribunali, non tantum patrocinans, verùm ipsi persuadens Judici, ut reo patrocinium præstet, & pro eo sententiam ferat; & licet millies peccaverit, coronat, & victoriam promulgat: Die Freygebigkeit / die Gutthätigkeit / und Barmhertzigkeit gegen den Armen / stehet vor dem Richter-Stuhl Christi nicht nur fürsprechend / sondern auch den Richter selbsten beredend / daß er dem Sünder beystehe / und für ihn ein gnädiges Urtheil fälle / und ob er schon tausendmahl gefallen / und sich vergriffen hätte / crönet sie ihn dannoch / und ruffet den Sieg und die Victoria aus. S. Chrysost. hom ult. ad pop. hom. 39. apud Kibl.

O wie groß ist dann vor den Augen GOttes das Allmosen! Magna res est eleemosyna, bekräfftige ich meine Wort aus dem H. Chrysost. præcidit aërem, transit lunam, solis radios cædit, ad ipsum venit cœlorum culmen, ipsos pertransiens cœlos, & Angelorum populos decurrens, Archangelorumque choros, & omnes superiores potestates, ipsi assistit regali throno: Eine grosse Sach ist Allmosen geben! es durchschneidet die Lüffte / es überschreitet den Mond / es überwindet die Strahlen der Sonnen / und kommet gar biß an die Spitze des Himmels / die Himmel selbsten durchdringet es / lauffet durch alle Chör der Engel und Ertz-Engeln / über alle obere Gewalthaber / stellet sich endlich gar für den Königlichen Thron des Allerhöchsten. Nu. XIII. Idem hom. de Pœnit.

Hast du niemalen gehört oder gelesen / wie jener lasterhaffte Edelmann so wohl gefahren? dieser ware allerhand der abscheulichsten Lastern ergeben / absonderlich der Gailheit / und gailen Unzucht: Durch Göttliche Zulassung und Anordnung / ist dieser in eine gefährliche ja tödtliche Kranckheit gefallen / ja also gefährlich ware dieser unverhoffte Zustand / daß die Herrn Medicinæ Doctores, nach all ihrem angewendten Fleiß endlichen ihme das Leben abgesprochen / bald darauf entfallet ihme die Rede / die Augen erblinden / die Lefftzen erblauen / die Wangen fallen ein / die Füß erkalten / und der arme Edelmann fängt an mit dem Tod zu ringen / bey dieser letzten Angst-Zeit / erscheinen die böse Geister / und in einer unzahlbaren Menge umgeben sie das Bett des Sterbenden / willens seine Seel / wegen seines sündhafften Wandels / in die unglückseelige Ewigkeit zu stürtzen: Aber seht! In dieser äussersten Gefahr erscheinet der H. Ertz-Engel Michael mit etlichen Büschel Stroh / Nu. XIV.

die er kurtz vorhero mit eignen Händen zweyen frommen Religiosen und Ordens-Männern aus dem Orden des heiligen Seraphischen Francisci unterbettet hatte/ diese Büschel Stroh hat gedachter H. Ertz-Engel/ auf die Waagschalen gelegt/ welche dann alle seine grobe und grosse Sünden weit überwogen/ in Ansehung dessen musten die Teuffel weichen/ der Edelmann aber/ weilen er wol geschmiert/ hat die Gnad erhalten ein heylsame Buß zu würcken/ und ist also ohne ferneren Anstoß in die glückseelig Ewigkeit gefahren. Da hat es geheissen: Ignem ardentem extinguit aqua, & eleemosyna resistit peccatis: Das Wasser löschet ein brennendes Feuer/ und Allmosen geben wiederstrebet den Sünden: Allmosen geben bringet zuwegen einen gut- und erwünschten Tod. Dahero: Beatus qui intelligit super egenum & pauperem, in die mala liberabit eum Dominum: Seelig ist dann derjenige mit dem H. Bischoff Nicolao/ der sich annimmt um den Armen und Dürfftigen/ der HErr wird ihn an dem bösen Tag des Tods von allen heimlichen teufflischen Nachstellungen/ und von einem bösen Tod befreyen.

Chronic. FF. Min. P. 2. l. 4.

Eccl. 3. 33.

Pal. 40. 1.

Nu. XV. Die Welt Kinder nennen ihr Silber/ Gold/ und was sie noch besitzen/ ihren Schatz; wolan hast du dir durch deinen Fleiß/ durch dein Mühe und Arbeit einen Schatz gesammlet/ vergrabe diesen nicht/ theile von diesem den Armen mit/ damit du in jener Welt nicht Noth leidest/ und es dir ergehe/ als wie jenem/ von welchem der gelehrte P. Caspar Schottus aus der hochlöbl. Societät JEsu erzehlet: Wie daß ohngefähr vor 86. Jahren zu Würtzburg/ der Haupt-Stadt des berühmten Hertzogthums Francken/ in einer vornehmen Behausung ein Schatz seye verborgen und vergraben gewesen: Sapientia absconsa, & thesaurus invisus, quæ utilitas in utrisque? Verborgene Weisheit/ und ein Schatz/ den man nicht sihet/ der verborgen und vergraben liegt/ was nutzen sie beyde? sagt und fragte der weise Syrach/ diesem dann/ von welchem ich rede. hat sein Vergraben wenig/ ja gar nichts geholffen/ der Ursachen ist das Haus so ungeheur worden/ daß niemand darinnen bleiben noch wohnen kunte/ dahero wurde der Herr des Hauses gezwungen/ das Haus zu verlassen/ jedoch mit Versprechen/ deme das Haus/ samt der Helffte des Schatzes/ zu überlassen/ derselbigen erheben/ und mithin das Haus von so grosser Ungelegenheit entübrigen und erledigen würde.

Caspar. Schott. in Physica Curiosa l. 2 c. 5.

Eccles. 20. 32.

Ein junger und beherzter Student höret von der Sach/ lasset

set ihme den Vorschlag gefallen: Gehet hin/ reiniget sein Gewissen durch eine reuhaffte Beicht/ empfanget das hochwürdigste Altar-Sacrament: Bewaffnet darauf mit einer Hacken/ drey geweihten Kertzen/ und einem Bet-Buch verfüget sich mit diesem gegen der Nacht-Zeit in das Haus/ zündet seine Kertzen an/ fängt an in seinen Buch zu betten/ die Hacken aber leget er auf den Tisch. Unterdessen drey Stund vor Mitternacht erhebt sich ein Getümmel und Getöß von Eisen und Ketten/ es rumpel und fahrete in dem Haus herum von einem Zimmer in das andere. Mitten in der Nacht aber wurde der Tumult noch grösser/ und näherte sich der Geist zu dem Zimmer/ in welchem der Student betete/ letztlichen kommt es an die Thür/ klopffete an mit grossem Gewalt: Da dann der Jüngling ein Hertz gefasset/ mit heller Stimm hat aufgeschryen: Omnis Spiritus laudet Dominum: Alle Geist loben den HErrn: Bist du ein guter Geist/ so komme/ und gehe herein. Worauf der Geist in männlicher Gestalt/ langem und schwartzem Thalar biß auf die Waden hinein getretten/ anders nicht redend/ sondern deutend auf die Hacken/ so auf dem Tisch lage/ zumahlen mit der Hand und Fingern winckend ihme nachzugehen und zu folgen.

Der Student in einer Hand mit seinen angezündten Kertzen/ in der andern mit der Hacken/ folgete dem Geist unerschrocken biß in den Keller: allwo ihme der stumme Geist ein Zeichen gegeben die Hacken anzusetzen und zu graben: Der Student wagts/ und grabet in Beysein des Geistes/ der/ ohne Verlierung eines Worts/ wie ein gegossene Saul da gestanden und zugesehen/ biß der Schatz-Graber auf einen ährenen Hafen kommen/ da dann der Geist alsobald verschwunden. Der Student aber den Hafen/ der mit Gold angefüllet ware/ heraus gezogen/ selbigen mit dem Herren des Hauses/ vermög gemachten Vertrag// getheilet/ das Haus besessen/ welches biß auf diese Stund annoch seine Nachkömmling ruhig inhaben und besitzen. Hätte dieser fein geschmiert/ so wäre er besser gefahren.

Ehrenveste/ hochgeehrteste Zuhörer! Vergrabe du dein Geld nicht unter die Erden als wie dieser/ damit du in der andern Welt nicht Mangel leidest/ sondern theile lieber den Armen mit/ so wirst du gleichwohlen allzeit gnug haben/ wie der weise Mann sagt: Qui dat pauperi non indigebit: Wer dem Armen mittheilet/ dem wird nichts mangeln: Oder wie auf diesen Schlag der heilige Pabst Leo gar schön redet: Quicquid in cibos pauperum, in cura- N. XVI. Prov. 28. 27.

L Leo ſer. 1. de jejun. Pentecoſt. c. 4.

curationes debilium, in pretia captivorum, & in quælibet opera pietatis impenditur, non minuitur, ſed augetur, nec unquam apud Deum perire poterit, non fidelis benignitas erogavit, dum quodcunque tribuit ad ſubſidium, id ſibi recondit ad præmium: Was zur Speiß der Armen/ zu Heilung der Krancken/ zum Löſſgeld der Gefangenen / oder zu andern Wercken der Gütigkeit angewendet wird/ dieſes wird nicht verwenigert/ ſondern vermehret: Und wird bey GOtt niemahlen können verluſtiget werden/ was die glaubige Mildigkeit ausgegeben; weilen alles und jedes/ was ſie zur Hülff ertheilet / dieſes iſt bey GOtt wohl angelegt/ und wird von ihme aufgehoben zu deiner ewigen Belohnung.

Ja ich ſage und rathe dir/ laſſe du der Welt ihre Schätz/ ſie mag ſolche vergraben oder verbergen/ mache du dir deswegen keinen Kummer/ſondern vielmehr ſeye dahin gefliſſen/ Schätz in dem Himmel zu ſammlen: Wie Chriſtus der HErr dir ſelbſt einrathet:

Matth. 6. 20. Theſaurizate vobis theſauros in cœlo, ubi neque ærugo, neque tinea demolitur; & ubi fures non effodiunt, nec furantur: Sammlet euch Schätze im Himmel/ allwo ſie noch von dem Roſt/ noch von den Motten verderben/ und wo die Dieb dieſelbe nicht vergraben noch ſtehlen. Dieſe Schätz aber beſtehen in dem Allmoſen/ in der Gutthätigkeit/ Freygebigkeit/ und Barmhertzigkeit.

N. XVII. Nun wolan dann/ damit ich bey dem Ende wiederum komme zum Anfang; Weilen dann die Barmhertzigkeit diejenige Tugend iſt/ welche uns am eheſten in den Himmel hinein hilfft/ wie ich in dem Eingang erwieſen/ ey ſo ſeye dann ein jeder barmhertzig und mitleydig gegen den Armen. Verlangt ihr den Göttlichen Zorn zu beſänfftigen/ wünſchet ihr euch einen barmhertzigen GOtt zu

Matth. 5. 7 haben? ſeyd barmhertzig: Dann Beati miſericordes, quoniam ipſi miſericordiam conſequentur: Seelig ſeynd die Barmhertzige/ dann ſie werden auch Barmhertzigkeit erlangen. Verlangt ihr groſſe Schätz in dem Himmel zu ſammlen? ſeyd barmhertzig gegen den Armen. Verlangt ihr dem ewigen Höllen Feur zu entgehen? ſeyd barmhertzig: Dann: Ante fores gehennæ ſtat

S. Auguſt. hom. 39. Miſericordia, & neminem permittit in carcerem ire, wie der heilige Auguſtinus troſtreich redet: Verlangt ihr glückſeelig aus dieſer in jene Welt abzureiſen? ſeyd barmhertzig/ dann wer wohl

ſchmiert/

schmiert/ der fährt wohl. Verlangt ihr endlichen die ewige Glückseligkeit zu genieſſen? seyd barmhertzig/ dann Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus: Seelig ist derjenige/ der sich auf den Armen und Dürfftigen verstehet/ erbarmet/ an dem bösen Tag wird ihnen der HErr aushelffen und beyspringen in seiner Sterbstund. Er wird ihme nachlassen alle seine Sünd und Missethaten; Er wird ihme geben ein seeliges Ende; Er wird ihme gnädig seyn in dem letzten Gericht; die Höll wird er ihme verriglen/ und den Himmel eröffnen/ trostreich ihme zusprechen und sagen: Euge serve bone & fidelis, quia in pauca fuisti fidelis, super multa te constituam, intra in gaudium Domini tui: Wolan du frommer und getreuer Knecht/ dieweilen du über Weniges so getreu gewesen/ also will ich dich nun über Viel setzen und bestellen: Du hast den Armen gegeben einen kalten Trunck Wasser/ ich will dich träncken mit einem gantzen Bach des Wollusts; du hast den Armen gegeben ein Stücklein Brod/ ich will dir aufschlagen ein gantze Tafel/ dir selbsten aufwarten und dienen; du hast alte Lumpen hergeschossen/ und meine Arme bekleidet/ ich will dich bekleiden mit der Stohl der Glory und Herrlichkeit: Dahero/ was ich zu dem grossen Allmosen-Geber Nicolao gesagt/ sage ich zu dir auch: Intra in gaudium Domini tui: Gehe herein zu der ewigen Freud und Seeligkeit/ Amen.

Pſal. 40. 1.

Matth. 15. 21.

An dem

Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Die vierzigste Predig.

Innhalt:

Die ausbündige Schönheit.

Streit der Göttinnen Junonis/ Palladis/ und Veneris wegen der Schönheit. Maria ist die Allerschönste aus allen Weibs-Bildern. Schönheit etlicher aus dem Weiblichen Geschlecht des alten Testaments wird angepriesen. Weiber/ Frauen und Jungfrauen wollen mit allen Gewalt schön seyn. Schönheit des Leibs ist nicht daurhafft. Wegen der Schönheit der Weiber haben viel an ihrer Seelen Schiffbruch gelitten. Mariä Schönheit reitzete zur Keuschheit an. Maria wird genannt: Virgo Singularis: Eine sonderbare Jungfrau / warum dieses? Eine grosse Brunst hat die höllische Schlang in der Welt erwecket/ benanntlichen die Erb-Sünd/ von dieser aber ist Maria befreyt. Wird unterschiedlich erwiesen. Auch wir sollen uns der innerlichen Seelen-Schönheit befleissen.

THEMA.

Tota pulchra es amica mea. Cant. 4. 7.

Du bist gantz schön meine Freundin.

SOlle ich dann heutiges Tags ein anderer Paris seyn/ deme der guldene Apfel der Göttin Eridis ist anvertrauet worden/ solchen der Schönsten aus denen Göttinnen einzuhändigen mit dieser Umschrifft: Detur pulcherrimæ? Ist mir erlaubet/ Marianische Zuhörer/ durch ein Poetisches Sinn-reiches Gedicht zu einer wahren Geschicht zu kommen? Sintemahlen gar offt die Poetische Grillen unsere Brillen seynd/ dardurch wir die Warheit klar ersehen. So fallet mir unter die Augen die wunder-schöne Thetis/ die sich mit dem hübschen Peleo ehelich versprochen/ dahero zu ihrem prächtigem hochzeitlichem Ehren-Tag alle Götter und Göttinnen freundlichst und höflichst eingeladen/ die einige Eris ausgenommen. Da aber würcklich die angestellte Mahlzeit ihren Anfang genommen/ ist endlichen die Eris auch erschienen/ nicht zwar dem hochzeitlichen Freuden-Mahl beyzuwohnen/ nicht bey der Tafel ihre gebührende Session und Sitz zu nehmen/ nicht dem lieben Braut-Volck Glück zu wünschen/ sondern einen guldenen Apfel auf die Tafel unter die Gäst hinein zu werffen/ und unter denen Anwesenden Göttinnen einen Zwitracht/ und Uneinigkeit zu erwecken/ wie dann ihre Meynung/ Concept und Gedancken nicht Frucht-loß abgelossen/ dann kaum/ daß der guldene Apffel auf die Tafel gesprungen/ und solchen die drey Vornehmste aus denen Göttinnen/ als Juno/ Pallas und Venus ersehen/ wollte ein jede diesen Apffel haben; ein jede langte nach diesem/ weilen aber auf dem Apffel folgende Wort zu lesen waren: Detur pulcherrimæ: Er solle gegeben werden der Allerschönsten/ entstunde also nicht ein geringer Streit unter ihnen. Juno verlangte ohne weitere Widerrede den Apffel: Dann ich bin: sagte sie/ die allerhöchste und nächste bey dem grossen Gott Jupiter/ ich bin seine Schwester und Ehgemahlin/ so muß ich ja die Allerschönste seyn? Pallis hingegen disputirte der Juno ihre Schönheit/ mit Vorgeben/ sie seye aus dem Sinn-reichen Verstand des Jupiters/ als Proles mentis divinæ hervor gestammet: Ergo bin ich die Schönste? Ergo gebühret mir der Apffel: Nego Suppositum, erwiderte die Göttin Venus/ mein Pallas/ du irrest in deinem Supposito, indeme du dir aberwitzig einbildest/ Jupiter habe in dir alle Schönheit/ als in einem Kunst-Stuck/ zusammen gesetzet. Ich Venus erkenne vor meinen Vatter den Jupiter/ welcher mich mit solchen Eigenschafften gezieret/ daß mir mit billigem Recht der Nahmen zustehet: Amo-

Num. I.

ruuu, gratiarum, pulchritudinis, deliciarum & voluptatum Dea: Also habe ich den Zuspruch zu dem Apfel. Da nun solcher Wort-Streit sich nicht wollte enden/ ist endlichen das Loß auf den Paridem gefallen/ welcher den End-Schluß sollte machen/ sein Richter-Stuhl ware der Berg Ida/ auf welchem er die Schaaf weydete/ und ob schon ihm Juno angetragen/ die völlige Ober-Herrschafft über die zwey grosse Welt-Theil Asia und Europa; ob schon Pallas ihme anerbotten für seine Recompens und Verehrung/ die grösste Weisheit/ so dermahlen in gantz Griechenland zu finden/ so hat doch Paris nichts destoweniger seinen Schluß auf die Venus geworffen/ selbiger den guldenen Apffel Eridis überreichet/ zu einem Zeichen/ daß sie seye: Super omnes speciosa: Die Schönste aus allen: Welches aber grosse Feindschafften/ ja die grausambste Krieg/ nach sich gezogen: die schöne Stadt Troja ist eingeäschert/ Phrygia in grösten Ruin gesetzet worden.

Num. II. Marianische Zuhörer/ so solte ich dann heutiges Tags ein anderer Paris seyn/ weilen mir ein guldener Apffel ist eingehändiget worden/ solchen derjenigen zu überreichen/ welche da ist Super omnes speciosa: Die Schönste aus allen/ welche ist aber diese? Ist es vielleicht eine hoffärtige/ hoch-angesehene Juno? Nein/ nein/ diese ist es nicht. Ist es vielleicht die Pallas/ welche auf ihren Witz sich spitzt? Nein/ nein/ diese ist es nicht. Ist es vielleicht die holdseelige und goldseelige Venus? Nein/ nein/ diese ist es nicht. Welche dann? Es ist die allerreineste/ unbefleckteste
Cant. 5. 17 Jungfrau Maria/ und diese/ diese ist: Pulcherrima mulierum: Die Allerschönste aus den Weibs-Bildern. Ich lasse den himmlischen Bräutigam Peleum seine über-schöne Braut Thetis selbsten beschreiben: Höret wie schön er seine schöne Braut lobet:
Cant. 4. 1. Quàm pulchra es amica mea, quàm pulchra es: Nicht ohne Geheimnuß widerholet der Göttliche Gespons zweymal ihre Schönheit: Allermassen/ nach Dollmetschung etwelcher heiligen Vätter/ der himmlische Bräutigam anzeigen wollte/ daß Maria nicht wie andere Weibs-Bilder mit einer allein/ sondern mit doppelter pranze: Von welcher doppelter Schönheit der Geist-volle Hugo
Hugo Victor Serm. 9 in Festo Concepti Victorinus, über jene Wort: Tota pulchra es amica mea, trefflich schön also redet: Tota pulchra es, pulchra es intus, pulchra foris: Intus in corde, foris in corpore: Intus rubicunda, foris candida, utrobique composita; Gantz schön bist du:

Schön

Schön bist du von innen/ schön von aussen/ von innen in dem Hertzen/ schön aussen an dem Leib; inwendig roth/ auswendig weiß/ beederseits züchtig und erbar. Diese doppelte Schönheit Mariä mit mehreren zu erweisen bin ich gesinnet/ bitte derowegen ꝛc. attendite.

Von der leiblichen Schönheit zu reden/ finde ich in dem alten Num. III.
Testament göttlich-heiliger Schrifft etliche schöne Weibsbilder/ deren Schönheit GOtt der H. Geist selbsten anrühmet. Schön und ausbündig schön ware ja die Sara/ und zwar also schön/ daß Abraham/ ihr Ehe-Herr/ selbsten diese anrühmete/ und sagte: Novi, quòd pulchra sis mulier: Ich weiß/ daß du ein schönes Weibsbild bist/ sage also nicht zu dem Pharao/ daß ich dein Ehe-Mann/ und du meine Ehe-Consortin seyest/ sonsten stehen wir beede in Gefahr/ ich in der Gefahr des Lebens/ und du in der Gefahr der Keuschheit. Gen. 12. 12

Es ist wahr/ und nicht zu laugnen/ schön und überschön ware die freundliche Rebecca/ und zwar also schön/ daß sie genennet wird: Puella decora nimis, virgoque pulcherrima, & incognita viro: Eine sehr zierliche und wunderschöne Jungfrau/ so keinen Mann erkennete: Gen. 24. 16

Es ist wahr und nicht zu laugnen schön und überschön ware die liebreiche Rachel/ und zwar also schön: daß sie gewesen ist: Decora facie, & venusto aspectu: Schön von Gestalt und zierlich von Angesicht. Also schön/ daß Jacob an ihrer ausbündigen Schönheit sich also versehen/ daß alle Hitz und Kälte/ alle Schnee- und Regen-Wetter/ welche er vierzehen Jahr ertragen/ ihne wenig Tag verflossen zu seyn bedunckten: Præ amoris magnitudine: wegen der Grösse der Liebe/ so aus ihrer Schönheit entsprungen. Gen. 29. 17.

Es ist wahr/ und nicht zu laugnen/ schön und überschön ware jene tapffere Heroinin Judith/ welcher GOtt selbsten ihre Schönheit also vermehret: Ut incomparabili decore omnium oculis apparet: Daß sie in aller Menschen Augen ein Wunder der Schönheit zu seyn schiene; allermassen unter denen aufgezauste und aufgekrauften Gold-farben Haaren/ unter den guldenen Spangen/ kostbahren Ohren-Gehäng/ raren Ringen/ köstlichen Armb-Banden/ die natürliche Schönheit/ gleichwie ein edler Vollmond unter den kleineren Sternen hervor glantzete/ dahero kein Judit. 10.

Wunder / daß Holofernes sich also in ihre schöne Gestalt vergaffet.

Es ist wahr/ und nicht zu laugnen/ schön und über-schön ware die holdseelige Esther/ und zwar also schön/ daß sie genennet/
Esth. 2. 7. pulchra valdè, & decora facie: Uberaus schön/ und sehr wohlgestalt von Angesicht / dahero kein Wunder / daß der König Aßverus sie allein / aus allen anderen/ zu einer Königin erkieset / und über alle seine Provintzen und Länder erhöhet hat.

Aber weiche mein Esther mit deiner Schönheit; weiche mein Judith mit deiner Schönheit; weiche mein Rachel mit deiner Schönheit; weiche mein Rebecca mit deiner Schönheit; weiche mein Sara mit deiner Schönheit; weichet alle und jede Frauen/ Wittib und Jungfrauen mit euerer angemaßten Schönheit: Euere Schönheit ist eine Schändlichkeit gegen der Schönheit derjenigen/ welche da ist Tota pulchra: Gantz schön: welche da ist: Pulcherrima mulierum: Die Allerschönste aus den Weibs-Bildern; Weichet der Schönheit der allerreinisten und unbeflecktisten Jungfrauen Mariä; als welche GOtt selbsten in ihre Lieb gezogen/ daß er sich gleichsam in ihrer Schönheit verlohren / und Verwunderungs-voll aufgeschryen hat: Tota
Cant. 4. 7. pulchra es amica mea, & macula non est in te: Du bist ja gantz schön meine Freundin/ und kein Mackel ist an dir zu sehen.

Num. IV. Mein Aeuxes damit du vorstellest/ und mit lebendigen Farben entwerffest die schöne Göttin Juno/ so must du alle Jungfrauen in der Stadt Agrigent zusammen kommen lassen / damit du von einer jeden eine liebreiche Qualität entnehmest / und also dein Bild mit frembder und entlehnter Schönheit zierest. Und du mein Marianischer Zuhörer / nimme nicht allein alle schöne Jungfrauen zu Agrigent / und die allhiesige zusammen / sondern alle durch die gantze Welt; nimme tausend Erides/ tausend Griechische Helenas / ja allen Ausbund der Schönheit/ mache ein einige Schönheit daraus: so wirst du gleichwohlen diejenige nicht
S. German Constant. Orat de Obl at B. V. lebhafft entwerffen / welche da ist die Allerschönste aus allen: Dann sie ist: Pulcherrima pulchritudo pulchritudinum, pulchrorum omnium summum ornamentum: wie der heilige Germa-

nus

nus redet: Die schönste Schönheit aller Schönheiten/ aller Schönheiten höchste Ziet.

Von den Weibern/ Frauen und Jungfrauen sagt man/und sieht man/ daß sie sich sehr befleissen eine schöne Gestalt zu haben. Die Königin Saba/ weilen sie so viel gehört von dem preißwürdigsten Verstand des Salomons/ wollte selbst dessenthalben den Augenschein einnehmen/ dahero hat sie sich mit einer grossen Hofstatt nacher Jerusalem begeben; unter anderen hat sie mit sich gebracht zwey Kinder/ ein Mädel und ein Bübel/ beede gantz gleich gekleidt/ und weilen dero Gesichter und Gestalt so ähnlich einander/ also scheinete es dieselbe zu unterscheiden unmöglich; diese führete gedachte Königin Saba vor den Salomon auf einen hohen prächtigen Saal/ und trägt ihme an/ er solle nunmehro vermög seiner allbekandten Weisheit/ urtheilen/ welches ein Mädel/ und welches ein Bübel seye. Salomon läßt alsobald eine grosse silberne Schalen voll mit frischem Wasser herbey kommen/ befihlt hernach beeden Kindern sie sollen sich waschen/ worauf dann eines aus diesen gleich ein Hand voll Wasser heraus geschöpfft/ und darmit das Angesicht über und über gewaschen/ das andere hat mehr und öffter die Hand in das Wasser getunckt/ und mit grossem und langem Fleiß das Gesicht gereiniget/ auch kein Ort im Angesicht gelassen/ so es nicht etlichmal mit den nassen Fingern überfahren/ worauf Salomon alsobald in diese Wort ausgebrochen: Das erste ist ein Bübel/ das andere aber ein Mädel/ dann diese von Natur und Mutter-Leib wollen hübsch und schön seyn. Num. V.

Aber/ O wie unbeständig ist die Schönheit des Leibs! Die Schönheit wird gar recht genennt ein schöner Frühling/ welcher/ wann er sich aus den Händen des kalten Winters heraus gerissen/ gerathet in die Hand des hitzigen Sommers/ welcher allen Blumen das Leben nimmt; Die Schönheit ist ein reissender Bach/ so in aller Schnelle dahin lauffet/ und sich endlichen in das wilde Meer stürtzet. Die Schönheit ist ein schöner Mond/ welcher nach und nach abnimmt/ und seinen Glantz verliehret. Die Schönheit ist ein Schatten oder Traum/ welcher in einem Augenblick verschwindet/ ohne daß er ein Kenn-Zeichen hinder sich verlasset. Die Schönheit ist ein schöner rother Apffel/ welcher aber bald verfault. Sie ist eine schöne Rosen/ aber welche bald ver- Num. VI.

verwelcket. Sie ist ein schöner heiterer Himmel / welcher sich aber bald verfinstert: Sie ist ein schöner Spiegel / welcher aber
Prov. 31. 30. bald zertrümmert. Sie ist ein pure Eitelkeit: Vana est pulchritudo: Wer sagts? Der Salomon. Sie ist: Janua Diaboli:
Tertullian Ein Thür des Teuffels / wer sagts? Tertullian. weilen der meiste Raub / welchen der höllische Feind erobert / ihme durch die verführerische Schönheit / zu Theil ist worden: Dann: Propter speciem mulieris, multi perierunt: & ex hac concupiscentia, quasi
Eccles. 9. 9 ignis exardescit: Um der Weiber Schönheit willen / seynd viel Leuth in das Verderben gerathen / und dadurch wird die böse Lust / wie ein Feur angezündet.

N. VII. Samson / diesem unüberwindlichen Helden / kunnten die Philistäer auf tausend Weiß nichts abgewinnen; Dalila aber hat ihme den Rest und Fang gegeben / diese hat ihn seiner Augen beraubet / und alle Tapferkeit und Stärcke benommen. Was hat den David / den so theuren und kühnen Hirten-Jungen zu schanden gemacht / wer hat ihn gefället? wer? Die Bethsabea mit ihrer Schönheit; was kein Löw / kein Bär / kein Goliath / kein Saul hat vermöget / dieses hat ein Weibs-Bild zu wegen gebracht. Salomon ware zwar ein tieffes / unergründtes Meer der Weisheit / ist gleichwohlen seines Verstands durch die schöne Weiber-Gestalt beraubet worden. Die Schönheit hat den Weisesten zum Narren gemacht / die Schönheit hat den heiligsten König zum Ehebrecher gemacht; die Schönheit hat den Stärckesten zum Sclaven gemacht. Dahero ist wahr und bleibt wahr / daß der Seelen-Geschmuck und Leibs-Zier / der Gesichts-Schein / und Hertzens-Glantz sich kaum miteinander betragen: Dann Rara est concordia formæ, atque pudicitiæ: Es ist gar was seltzames / wann die keusche Erbarkeit und liebliche Schönheit sich gleichförmig schön sehen lassen.

N. VIII. Aber / O du allerreiniste / unbesteckteste Jungfrau! du / du / allein übertrifft alle irrdische / zergängliche / verderbliche Schön-
S. August. heit; du / du / bist allein / damit ich dermahlen mit Augustino rede: Tota pulchra, tota formosa, tota delectabilis, tota gloriosa & gratiosa: Gantz schön / gantz wolgestalt / gantz erfreulich / gantz glorreich und gnadenreich. O wie schön bist du / O Maria!

Pulchra

Pulchra es Maria ad intuendum, summa enim lætitia est te intueri: Schön bist du/O Maria/zum Ansehen/dann es ja die grö-ste Hertzens-Freude ist/nach GOtt dich anzuschauen. Von dieser ausbündigen Schönheit des Leibs Mariä will ich den seeligen Amadæum reden lassen: Mira pietate, also lauten seine Wort/ provisum est primitivæ Ecclesiæ, ut quæ Deum in carne hac præsentem jam minimè cerneret, matrem ejus visu jucundissimo recreata videret, quid enim tam jucundum, quid tam decorum, ac delectabile, quàm Matrem Salvatoris & Redemptoris videre? Aus wunderbarer Güte ist der ersten Kirchen vorgesehen worden/daß da sie GOtt im Fleisch nicht mehr abwesend sahe/sie seine Mutter/zu einer ergötzenden Augen-Lust/anschauen sollte; dann was ist so erfreulich/so schön/so zierlich zu sehen/als die Mutter des Heylands und Erlösers. Da ist ja von der Schönheit schön geredt? S. Ansel de Excellent. B. V. S. Amad. hom. 7. de Laud B. V.

Es unterschreibt dieses die heilige Brigitta/welcher geoffenbaret worden: Quemadmodum Deus, & Angeli ejus animæ venustate gloriabantur in cœlis, ita etiam glorioſissima ejus corporis pulchritudo, omnibus eam cernere cupientibus utilis fuit & consolatoria in terris: Gleichwie GOtt und die Engel ob der Schönheit ihrer (verstehe Mariä) Seel höchstens sich erfreueten/und rühmeten in dem Himmel/also ware auch die Ruhm-würdige Schönheit ihres Leibs/allen/die sie zu sehen verlangen/nutz-und trostreich auf Erden. Und dieses ist geredt von der Schönheit des Leibs/was solle ich aber sagen von der innerlichen Seelen-Schönheit? Revel. S. Birg.

Diese allerschönste und unbeflecktеste Jungfrau wird betitlet: Virgo singularis: Eine sonderbare Jungfrau: Und dieses gar recht. Eine sonderbare Jungfrau bist du/O Maria! in deinem Tod/dann du stirbest nicht aus Schmertzen/wie andere Evä-Kinder/sondern aus Lieb. Virgo singularis: Eine sonderbare Jungfrau bist du in deinem Leben/niemalen hast du abgelassen/auch in deinem Schlaff (wie der heilige Ambrosius bezeuget) von der Liebe GOttes/stets sprechend mit der verliebten Braut: Ego dormio, & cor meum vigilat: Ich schlaffe/und mein Hertz wachet. Virgo singularis, Eine sonderbare Jungfrau bist du in deiner Geburt/dich haben gesehen die Engel herfür gehen/wie die Morgenröth unter den schönsten Planeten/wie ein gantzes Kriegs-Heer/ Num. IX. In Hym. Ave maris stella. Cant. 5. 2.

Luc. 6. 9. daher so haben sie Verwunderungs-voll aufgeschryen: Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ut Luna, electa ut Sol terribilis ut castrorum acies ordinata: Wer ist diese/ welche aufgehet/ wie die herfürtrettende schöne Morgenröth/ schön wie der Mond/ auserwählt wie die Sonn/ erschröcklich wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer? Virgo singularis: Eine sonderbare Jungfrau bist du in/ vor/ und nach der Geburt/ eine Jungfrau und Mutter/ dergleichen vor dir niemalen gewesen/ und auch niemalen seyn wird. Virgo singularis: Eine sonderbare Jungfrau bist du in deiner Empfängnus/ andere werden empfangen und beschmitzet mit dem abscheulichen Mackel und Muttermahl der Erb-Sünd/ du hingegen: Tota pulchra es, amica mea, & macula non est in te: Du bist ganz schön/ meine Freundin/ und kein Mackel ist in dir. Über welche Wort der hocherleuchte Idiota trefflich schön also glossiret: Tu etenim, seynd seine Wort/ tota pulchra es, Virgo glorioſissima, non in parte, sed in toto: & macula peccati, sive mortalis, sive venialis, sive originalis, non est in te, nec unquam fuit, nec erit: Dann du bist ganz schön/ O glorwürdigste Jungfrau/ nicht nur halb/ sondern durch und durch bist du ganz schön; und nicht ein einiger Mackel/ weder von der Todt- oder läßlicher/ noch Erb-Sünd ist in dir niemalen gewesen/ wird auch nicht seyn: Tota pulchra es: Ganz schön bist du: Virgo singularis: Du sonderbare Jungfrau! die vor allen und aus allen/ und in allem etwas besonders hat.

Cant. 4. 7.

Idiota Contempl. de Deipara. c. 3.

Es mögen sich gleichwol andere vergaffen und verwundern/ solches für ein Miracul der Natur ausruffen/ wann sie sehen/ hören/ oder lesen/ daß auch mitten in dem sauren Meer/ eine süsse Brunn-Quell entspringet/ deme ein spitzfindiger Poet folgendes Sinn-reiche Lemma hat gesetzet:

R. P. Kib. To. 1. tr. 4. fol. 618.

Nihil habet à mari.

Sie hat nichts von dem Meer.

Nichts von dem Meer das Fein-Perl/ welches doch im Meer erwachset/ in dem Meer herum schwimmet/ in die Meer-Muschel sich verschliesset/ verschlieffet und verborgen lieget. Ein solche wunderliche Brunn-Quell/ und dergleichen edles Fein-Perl ist Maria/ welche mitten in dem sauren Meer entsprungen und erwachsen/ von selbigem gleichwol nichts ererbet hat/ als wie

die

die andere Menschen-Kinder / dahero ist sie Virgo singularis: Eine sonderbare Jungfrau: Dann du bist: Tota pulchra: gantz schön/ ohne einige Mackel/ noch der Erb-Sünd / noch der Todt- oder läßlicher Sünde; du bist wie eine süsse Brunn-Quell/ wie ein edles Perlein / so mitten in diesem Welt-Meer erwachsen und gleichwohlen nichts von dem Meer hat.

Was? sagt und fragt mein gelehrter Carmelit Joannes Baconus, ein uhralter Theologus: Deus, qui castaneæ hoc confert, ut inter spinas à spinis remota, concipiatur, alatur ac formetur, non potuit hoc facere in Quod, Matri suæ? Solle dann GOtt der Kästen diese Ehr gegeben haben / daß sie unter den Dörnern / ohne Dörner empfangen / erhalten und gestaltet werde / und solches seiner Mutter nicht haben thun können? Gedachter Lehrer redet weiter: Planè potuit ac voluit. Si autem voluit ac fecit, aut voluntatem aut potentiam non habuit? Gewißlichen gekönnt hat ers/ und auch gewollt. Solle er aber gewollt und solches werckstellig gemacht haben / wie kan es ihm entweders an dem Willen/ oder Macht gefehlet haben? Planè potuit & voluit: Warhafftig er hats gekönnt/ und hats gewollt. Du/ du O allerreiniste / unbefleckteste Jungfrau Maria! du bist und bleibest: Lilium inter spinas: nicht nur eine annehmliche Kästen/ sondern eine Schnee-weisse Lilien unter den Dörnern: Unter den Dörnern bist du empfangen / unter den Dörnern gebohren/ mitten in dem Meer entsprungen / mitten in dem Meer erwachsen: und gleichwelen nihil habes de mari, hast nichts weder von den Dörnern/ noch von dem Meer: Flos de spina, sagt der heilige Hieronymus, spina carens: Eine Blum von Dörnern / doch ohne Dörner. Der Mosaische Dornbusch brennet / verbrennet doch nicht. Maria wird zwar empfangen / aber mit der Erb-Sünd nicht bemackelt. Die drey Knaben sitzen mitten in dem Babylonischen Feur-Ofen / und werden von dem Feur nicht berühret: Non solùm Deus puerorum corpora servavit, sed etiam vestimenta: GOtt hat gleichwohlen erhalten nicht nur die Leiber / sondern auch die Kleider der Knaben: Cur abnuat in Matre, quod elegit in veste aliena? Warum (argumentiret der H. Augustin.) solle er der Mutter abschlagen und verweigern / was ihme in frembden Kleidern zu würcken beliebet hat?

Num X. Joan. Bac. lib. c. 4.

Cant. 2. 2.

S. Augustin. lib de Assumpt B. Virg Tomo 9.

Eine erschröckliche Brunst hat die höllische Schlangen in den

Num. XI. 1; Joan. 5. 19.

Welt erweckt / wie so? Totus mundus in maligno positus est: Die gantze Welt liegt in der Bosheit: oder wie der Englische Lehrer ausleget! In malo igne positus est: Worvon nicht allein Babylon/sondern die gantze Welt in ein arges und böses Feur ist gesetzet worden. Der höchste GOtt sahe von dem hohen Himmel/und sahe/daß alles stunde in vollem Brand. Was vermeinen wir aber/ was er darzu werde gesagt / was er werde gethan haben? Mich gedunckt schier (wann ich anderst diese Gleichnuß brauchen dörffte) es werde ihm gewesen seyn/wie Xeuxi, jenem vornehmen und Weltberühmten Mahler/dieser / da er gesehen/daß sein Haus im Brand/ geruffen und geschryen hat: Servate mihi Adonidem: Rettet mir nur Adonidem/dieses Bild/dieses Kunst-Stuck/sehet/daß ihr mir dieses unverletzt erhaltet / meine andere Gemähl mögen gleichwolen verbrennen / es kan auch das gantze Haus in die Aschen gelegt werden/frag nichts darnach: Servate mihi Adonidem: Rettet und erhaltet mir Adonidem/welches mein liebstes Bild/an welchem ich so viel Zeit / all mein Kunst gewendet: Servate mihi Adonidem, rettet mir Adonidem.

Fast also (wann ich je / wie die Schrifft pfleget / menschlicher Weise von dieser Sach reden solle) kommt mir vor / daß es GOtt/ da er gesehen / daß die Brunst der Sünden in dem Paradeiß aufgangen/alles ergriffen/und in die Flammen gesetzet/gleichsam werde gemacht/aufgeschryen und befohlen haben: Servate mihi, erhaltet und rettet mir / nicht Adonidem / jenen blinden Buben der fleischlichen Liebe/sondern Matrem pulchræ dilectionis: Die Mutter der schönen Liebe / der reinen Liebe: das ist / die edle Jungfrau von Nazareth/diese ist mein liebstes Werck/ein Kunst-Stuck und Werck/ daran ich von Ewigkeit hero gleichsam gearbeitet habe: Servate mihi Mariam: Erhaltet und rettet mir Mariam: dann sie ist Primogenita ante omnem Creaturam: Die Erstgebohrne vor allen Creaturen: Quæ luce Angelica prior, dignitate major, sanitate purior: wie der Seraphische Lehrer Bonaventura redet: Welche vor dem Englischen Liecht gewesen/vornehmer an der Würde / reiner in der Heiligkeit: Servate mihi Mariam: Erhaltet mir Mariam: diese Königin der Engeln / diese Frau der gantzen Welt/meine zukünfftige Mutter. Es mag anderen/und dem übrigen Haus meiner Kirchen gehen/wie es wolle; Servate mihi Mariam, meine geliebste/von Ewigkeit hero erwählte Mutter: Servate, servate: Erhaltet mir diese von dem Brand der Erb-Sünd.

Eccles. 24. S. Bonav. tract. de B. V. Serm. 1.

O wie

O wie viel tausend und aber tausend seynd/wo nicht verbrunnen/ wenigist von dieser erschröcklichen Brunst besenget worden: Nemo enim tam sanctus, sagt Richard.de S. Victore, qui maculam non habuerit, præter Mariam. Tota enim pulchra, quam totam possedit gratia, quia nullum in ea locum habuit peccatum: Massen keiner auf der Welt so heilig/ der nicht bemackelt worden/ Mariam allein ausgenommen: Gestalten jene ja gantz schön seyn muß/ welche von der göttlichen Gnad gantz eingenommen/ und besessen/ und also in ihro die Sünd weder Statt noch Platz hat finden und haben können; dann sie ist Virgo singularis: Eine sonderbare Jungfrau. Richard. de S. Victore de Laud. B. V

Nu. XII.

Matthäus erzehlet/ daß Christus der HErr einest von einem Besessenen den Teuffel habe ausgetrieben/da nun der gewesste höllische Innwohner der göttlichen Macht weichen muste: sagt der Text: Ambulat per loca arida: Da wandelt er durch dörre/ einsame/ wüste Oerther/ und sucht Ruhe: Als er aber diese nicht findet/ sagt er: Revertar in domum meam, unde exivi: Ich will wiederum zuruck kehren in mein Hauß/ woraus ich gangen bin. Allerhand schöne Auslegungen von dieser Austreibung bringen hervor die heilige Vätter. Unter andern aber entstehet die Frag: warumben der böse Geist gesagt habe: Revertar in Domum meam unde exivi: Ich will zuruck kehren in mein Haus/ aus welchem ich durch deinen göttlichen Gewalt bin heraus getrieben worden? Wie kan der Sathan einen Zuspruch haben zu dem jenigen Hauß/ aus welchem er ist getrieben worden? Sintemahlen GOtt dieses Haus in seiner Possession hat; und wo GOtt ist/ oder wo Christus ist/ da lässt sich der Teuffel nicht sehen. Es ist bekannt/ daß die Könige und Fürsten sich nennen von denen jenigen Oerthern/ die sie einmahl in ihrem Gewalt gehabt/ so ihnen aber hernach/ durch Kriegs-Waffen/ oder andere Weiß seynd abgedrungen worden/ als zum Exempel/ der König in Spannien nennet sich König zu Jerusalem/ Graf zu Seeland und Holland ꝛc. und hat doch diese Oerther nicht mehr in Besitz. Also auch der Fürst der Finsternuß/ der Teuffel/ weilen er die Seel des Menschens eine zeitlang besessen/ so nennet ers seine Wohnung/ sein Hauß: also redet Origenes. Jetzund argumentire ich also: Wann das heiligste Hauß/ ich will sagen/ die reineste Seel Mariä der höllische Sathan auch nur einen Augenblick durch die Erb-Sünd hätte bewohnet/ so kunte er sagen: Das Hauß/ oder die Seel Mariä/ ist mein;

Matth. 12. 43. & 44.

ist mein; welches er aber in Ewigkeit nicht sagen kan. Dann wie sollte der Teuffel Mariam sein Hauß nennen können/indeme doch Maria ist ein Hauß GOttes/ und ein reine Wohnung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit? Jetzund will ich den Seraphischen Bernhardinum reden lassen/ mercket auf seine Wort: Hæc est illa domus, quam Diabolus suam vocare non potest: Maria ist das jenige reine und schöne Hauß GOttes/ welches der Teuffel keineswegs sein nennen kan: Die Ursach setzet hinzu der heilige Cyprianus, da er sagt: Quia possidebat semper suam domum Spiritus sanctus: Weilen der heilige Geist dieses sein Hauß/ Mariam/ allzeit bewohnet/ und niemahlen daraus gewichen ist. Dahero gedunckt mich der H. Geist sage: Sanctificavi mihi domum istam: Ich habe mir dieses Haus geheiliget: dahero hat der höllische Geist mit seiner Erb-Sünd keinen Zuspruch darzu. Bleibt also wahr/ was der geistreiche Hugo Victorinus gesagt hat/und ich zuvor schon angezogen habe: Totum, quod in te est, pulchrum est, & nihil inest tibi; quod sit sordidum, pulchra intus, pulchra foris, intus in corde, foris in corpore, pulchra per naturam, pulchra per gratiam: Alles/ was in dir ist/ ist schön/ O Maria! und in dir ist gar nichts unreines; du bist schön innwendig/ du bist schön auswendig/innwendig in dem Hertzen/ auswendig am Leib: Du bist schön durch die Natur/ du bist schön durch die göttliche Gnad. Ey so bist du wohl recht: Domus aurea: Ein gulden Hauß/ O allerreineste und unbefleckteste Jungfrau! ein Hauß/ welches innwendig und auswendig vergult/ innwendig und auswendig schön.

S. Bernhardin. de Rustis,

S. Cyprian.

3. Reg. 9. 3.

Hugo Victorin. Serm. 9. de B. V.

Lytan. Lauret.

Nu. XIII. Bucelini de Gallo-Flandria.

Von Philippo Bono, dem Hertzog in Burgund/ schreibt und erzehlet man/ was Massen selbiger den Ritters-nebenst anderen Adelichen Personen/ selbige zu dem heiligen Krieg anzufrischen/ in dem Jahr nach Christi Geburt 1454. den 17. Tag Hornungs/ in der Stadt Rissel ein Königliches Pancquet angestellet/ allen umbliegenden Adel darzu beruffen und eingeladen habe. Der Saal/ oder die Tafel-Stuben/ ware ausspaliret mit köstlicher Tapezerey worinnen des Herculis Ritter-Thaten auf das künstlichste eingewürcket zu sehen waren. Mitten in dem Saal stunden drey Tafeln; auf der ersten ware eine hohe Kirchen/ in welcher man die Orgel schluge/ zween Knaben nebenst einem Mann darzu musicirten. Nicht weit darvon ware zu sehen ein Schiff mit ausgeworffenen Anckern/ Bottsknechten/ Waaren/ Mast und Seegel/ auf das reichiste/ und beste versehen:

hen: Rings herum spieleten die schönste Wiesen und Matten mit Brunn-Quellen / welche von Rosen-Wasser gesprungen/umbsetzet mit Blumen und Früchten/unter welchen zu sehen eine schöne Bild-Säul des heiligen Apostels Andreä. Auf der anderen noch grösseren Tafel befande sich ein Pasteten / so groß/daß sie acht-und zwantzig Musicanten fassen kunnte/welche alle auf das lieblichste jetzt mit Stimmen concertirten und wechsleten / bald mit Saiten / Harffen und Lauten zusammen spieleten. Nechstens darbey sahe man ein Schloß / aus dessen Thürnen/in den Graben/ein Stromm herfür schosse und lauffte von lauter Pomerantzen-Safft: nicht weit darvon ware ein gantzer und zwar grosser See/mit vielen umbliegenden Dorffschafften. Mitten in dem See wancketete ein Schiff/so heimblicher Weiß beweget/hin und her schweiffte. Die dritte Tafel stellete vor einen Indianischen Wald / mit vielen seltzamen unbekannten Theiren.

N. XIV. Eines aus den vornehmsten Stücken / so vor anderen zu meinem Vorhaben dienet / ware eine gegen der grösten Tafel über zierliche hochaufgeführte Säul / worauf ein wohlgestaltes überaus schönes Frauen-Bild gestanden / aus dero einer Brust/ stets von Wein ein von Zimmet und Zucker angemachter Wein / die gantze Mahlzeit hindurch häuffig geflossen ist. Neben dieser Frauen lage und hielte Wacht/gleich als ihre Leib-Guardi / ein lebendiger Löw geschlagen in eisene Band und Ketten. An der Saul hangete ein silberner Schild / mit folgenden grossen sichtbaren / von Gold gegossenen Worten: Nemo Dominam meam contingat: Niemand wolle sich gelüsten lassen/meine Frau anzurühren. Dann dieses ist ein Bild über alle Bilder und Kunst-Stück an welchem kein einiger Fehler auszusetzen.

O wie viel mehr und embsiger hat Wacht gehalten jener Löw von der Zunfft Juda! wie starck hat er gebrüllet und geruffen! niemand lasse sich gelüsten/meine Frau anzurühren/dann diese ist meine Tochter/sagt GOtt der Vatter / dann diese ist meine Mutter/sagt GOtt der Sohn/dann diese ist meine Braut/sagt der heilige Geist/ dann diese ist die Königin und Kayserin Himmels und der Erden. Diese/diese ist gantz rein/gantz schön; diese/diese ist ohne Sünd/und ohne Mackel; diese ist Virgo singularis, eine sonderbare Jungfrau: O wohl ein schönes Bild ist Maria!

Nu. XV. Verwundert euch dessentwegen nicht/daß Maria gantz schön/gantz rein und ohne Mackel: Dann congruebat Advocatæ generis humani, ut nullum haberet paccatum: congruebat, ut Virgo ita

S. Bonavent in 3. dist. 3. 1. Part 2. 1. q. 2.

ita vinceret diabolum, ut nec ei succumberet ad modicum. Congruum enim fuit, ut sic esset immaculata mente, sicut intemerata carne: Es hat sich geziemet / daß die Fürsprecherin des menschlichen Geschlechts / keine Sünd sollte haben: Es hat sich geziemet / daß die reinisste Jungfrau den Teuffel sollte überwinden / also daß sie nicht einen Augenblick in seinem Gewalt ware. Es hat sich geziemet / daß Maria also unbefleckt sollte seyn an der Seel / als unverletzt sie ware an dem Leib.

Ein Ding kan ich nicht fassen? was dann? Hugo Victorinus nennet die allerschönste Jungfrau Weiß: Candida: Maria aber
Cant. 1. 5. berühmet sich der schwartzen Farb: Nigra sum, sed formosa: Ich bin schwartz / aber schön. Ey wie stehet die schwartze Farb mit der Schönheit? schwartze Augen werden beliebet / aber ein schwartzes Angesicht nicht. Hast du dann / O du unbefleckteste Jungfrau / deine ausbündige Schönheit besser nicht beybringen können / als durch die schwartze Farb? Du hättest ja sagen können: Ich bin Lilien-weiß / wegen meiner unzertrimmerten Reinigkeit: Oder ich bin Brinn-roth / als wie ein edler in das reine Gold gefasster Rubin / wegen meiner inbrünstigen Liebe: oder ich gleiche einem funcklenden Smaragd wegen meiner beständigsten Hoffnung: doch dieses alles ungehindert / rühmet sie sich der schwartzen Farb: Nigra sum, sed formosa: Dieses Geheimnuß zu ergründen / wende ich meine Gedancken auf jenes / was

Nu. XVI. Marc. Polus. lib. 2. c. 2. Marcus Polus erzehlet / daß sowol die Männer / als die Weiber im Reich Malabar, schwartz seyen / nicht zwar / daß sie mit solcher Farb gebohren / sondern durch die Kunst also geschwärtzet werden / und dieses darum / weilen sie die schwartze Farb für die schönste halten; zu diesem Ende bestreichen sie täglich ihre Kinder mit dem Susiman-Oehl. Ihre Götter gestalten sie auch schwartz / und den Teuffel Schneeweiß / dann diese Völcker die weisse Farb vor die abscheulichste halte.

Derjenige / der da ist Speciosus formâ præ filiis hominum: Wohlgestalt für den Menschen-Kindern: haltet gar viel auf die
Psal. 44. 3. schwartze Farb / und keiner kan ihme gefallen / der nicht schwartz ist: wie ist aber dieses zu verstehen? Höret / was der heilige Bonaventu-
S Bonav. Serm. 2. in Dom. 24. ra sagt: Nigri debemus esse per humilitatem, semper nosmetipsos vilificando: Sic enim quantum apud nos sumus nigri, tantum apud Deum sumus formosi: Schwartz müssen wir seyn durch die Demuth / und uns allzeit gering machen: auf solche Weis je schwärtzer wir bey uns werden seyn

durch

durch die Demuth/ je wohlgestalter werden wir auch vor GOtt seyn.

N. XVII. Vernünfftig dann hat Maria ihre annehmliche Schönheit und Gestalt erklärend nicht gesagt: Ich bin weiß/ aber schön/ sondern nigra, schwartz/ ich bin demüthig und schön. Ohne Zweiffel ist Maria allezeit vor dem Angesicht GOttes schön gewesen an ihrer Jungfräulichen Weisse/ aber unvergleichlich schöner durch die Schwärtze der Demuth: Diese Gedancken bekräfftige ich mit den kräfftigen Worten Richardi: Maria fuit tota pulchra in corpore per virginalem castitatem: Tota pulchra in corde per humilitatem, quod est esse sine macula: Maria ware gantz schön am Leib/ durch die Jungfräuliche Keuschheit: Sie ware auch gantz schön in ihrem Hertzen durch die Demuth/ und dieses ist ohne Mackel seyn. Richard. de S Victore cit. à Celada Comm in Esth fol. 687.

N. XVIII. Nun wolan/ Marianische Zuhörer! ihr habt ja verstanden/ wie schön Maria äusserlich und innerlich/ wie schön Maria am Leib durch die unbemackelte Reinigkeit/ wie schön an der Seel durch die Demuth? Verstanden habt ihr ja von dem Marianischen Scribenten/ der sich aus lauter Demuth Idiotam nennet/ daß an Maria kein Mackel/ noch von der Todt- oder läßlichen/ noch Erb-Sünd seye? Damit aber auch wir mögen schön seyn der Seelen nach/ wir/ sage ich/ die wir in Sünden empfangen/ gebohren/ und leben/ was zu thun? Mariam/ die unbefleckteste Jungfrau/ wollen wir anruffen/ und demüthigst bitten/ uns von ihrem allerliebsten Sohn JEsu die Gnad zu erhalten/ damit/ wann wir durch eine reuhaffte Beicht unsere Seelen von aller Sünden-Mackel werden gereiniget/ und durch die Demuth schön gemacht haben/ wir diese Seelen-Reinigkeit und Schönheit beständig mögen erhalten/

AMEN.

(?)

An dem

Fest des heiligen Apostels Thomä.

Die ein- und vierzigste Predig.

Innhalt:

Der wahre Glauben.

Die heilige Apostel seynd Säe-Männer. Was haben sie dann ausgesäet? den Glauben. Der wahre Catholische Glauben ist ein Liecht. Dieser Glauben ist uralt/ der Archen Noe verglichen. Ist mit viel tausend Miracklen und Wunderwercken in allen Elementen/ allzeit bestättiget worden. Wird erwiesen. Und dieser Glauben ist nicht durch Kayser und König/ sondern durch ungelehrt-einfältige Fischer in der gantzen Welt ausgesäet und ausgebreitet worden. Ohne diesen Glauben ist unmöglich GOtt zu gefallen. Dieser Glauben ist eine Jacobinische Himmels-Laiter. Der Glaub aber ohne gute Werck ist todt.

THEMA.

Quia vidisti me Thoma, credidisti, beati qui non viderunt & crediderunt. Joan. 20. 29.

Weilen du mich gesehen/ hast Thoma/ hast du geglaubet/ seelig seynd die nicht gesehen und doch geglaubet haben.

Weiffelsohne wird es euch spannisch vorkomen/ wann ich die heilige Apostel Säe-Männer nenne: Also hat sich Paulus und seine Mit-Consorten getaufft: Da er seinen lieben Corinthiern geschrieben: Si nos vobis spiritualia seminavimus, magnum est, si nos carnalia vestra metamus: Wann wir euch die geistliche Güter gesäet haben/ ist es dann ein so grosses Werck/ wann wir euere leibliche Güter einerndten? Sage uns aber/ H. Paule/ was hast du dann mit andern Aposteln gesäet? das säen ist unterschiedlich. Erschröcklich ist was der berühmte Scribent Erasmus Francisci schreibet/ und von dem Atagualpa Peruanischen König erzehlet; Die Canaritten/ ein streitbares Volck/ hatten auf sein Begehren dem Guascar, seinem Vorfahrer/ nicht untreu und abfällig werden wollen. Als nun gedachtem Atagualpa eine Feld-Schlacht sehr wol gelungen/ beförchteten sie sich/ er möchte sie auch mit Gewalt überfallen/ und sie entweder grausamlich tödten/ oder mit einem ewigen Sclaventhum belegen/ sucheten derohalben/ solchem Ubel vorzukommen/ allerhand Weis und Manier Perdon zu erlangen. Unter andern schickten sie etlich tausend kleine Knäblein mit Zweigen in den Händen/ mit der eingebildeten Hoffnung/ es würde ihn solcher Jungen Unschuld zur Gütigkeit bewegen; Allein bey diesem Wütterich ware kein Erbarmen. Er liesse vielmehr alle diese Kinder mörderisch umbringen/ ihnen die Hertzlein aus den Leibern reissen/ und selbige nach der Ordnung in die Erde pflantzen oder säen/ sagende: Er müsse sehen/ was die falsche und verrätherische Hertzen vor Früchte bringen würden. O grausame Tyranney! O Tyrannische Grausamkeit! O grausames Säen! haben vielleicht die Apostel auch solche Hertzen gesäet? ich sage/ ja sie haben Hertzen gesäet/ allein auf eine weit andere Weis und Manier. Von dem guldenen Lehrer Chrysostomo werden die heilige Apostel: Satores fidei: Säe-Leut des Glaubens benamset: Dieses säen/ ist ja Hertz aussäen? Aus den H. Vättern nennet Padilla den Glauben ein Hertz: Fides initium justificationis est, & quasi quoddam cor in virtutibus: Der Glaub ist ein Anfang der Rechtfertigung und gleichsam ein Hertz in den Tugenden: Dieses Hertz säen die heilige Apostel aus. Jetzt ist die Frag/ ob der heilige Apostel Thomas den Glauben auch habe ausgesäet? wer zweiffelt an diesem? er ist ja in die neue Welt geloffen das Hertz des Glaubens auszusäen; Ja wie ein vornehmer

Num. 1.

1. Cor. 9. 11.

Eras. Fran. in Florileg. pag. 354.

Padilla Comm. in Prophet. Habacuc.

mer Geistlicher von ihme redet: Nemo Apostolorum ferè tot Provincias, sicut B. Thomas, peragravit: Keiner fast von den andern Aposteln hat so viel Länder/ wegen des Christlichen Glaubens durchwandert/ als der heilige Thomas. Ja/ was noch mehr ist/wie der Heil. Isidorus mich berichtet: Adeò efficaciter prædicavit, ut uno die novem millia hominum converterentur: So kräfftig hat Thomas geprediget/ daß an einem Tag neun tausend Menschen sich bekehrten: Exceptis parvulis ac mulieribus: Die Kinder und Weiber ausgenommen. Das heist Hertzen oder den Glauben ausgesäet! Es ist zwar nicht ohne/ Thomas ware mit dem Unglauben behafftet. Er wollte nicht glauben/ daß JEsus wäre von dem Tod zum Leben erstanden: Die andere Jünger saaten ihme: Vidimus Dominum: Wir haben den HErrn gesehen: Und Thomas antwortete: Nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum, & mittam digitum meum in locum clavorum, & mittam manum meam in latus ejus, non credam: Es seye dann/ daß ich die Mahl der Nägel in seinen Händen sehe/ und lege meine Finger in die Mahl der Nägel/ und lege meine Hand in seine Seiten/ so will ichs nicht glauben. Allein dieser Unglauben/ hat unsern Glauben bestättiget/ also redet der grosse heilige Kirchen-Vatter Gregorius: Plus nobis Thomæ infidelitas profuit ad fidem, quàm fides discipulorum credentium profuit: Der Unglauben Thomä/ hat uns mehr genutzet zum Glauben/ als der andern Jünger Glauben genutzet hat: wie aber dieses? gedachter heiliger Lehrer gibt eine gnugsame Ursach/ sagende: Quia dum ille ad fidem palpando reducitur, nostra mens omni dubitatione postposita, in fide solidatur: Dann da Thomas mit Anrühren zum Glauben zuruck gebracht wird/ da wird auch unserem Gemüth aller Zweiffel entnommen/ und im Glauben befestiget. Der in dem heiligen Thoma befestigte Glauben gibt mir Gelegenheit zu erweisen/ daß nur gar zu wahr/ was der heilige Eusebius von dem wahren Glauben gesagt: Fides Religionis Catholicæ, est lumen animæ, ostium vitæ, fundamentum salutis æternæ: Der Glaub der Catholischen Religion/ ist ein Liecht der Seelen/ ein Thür des Lebens/ und ein Grund-Vest des ewigen Heyls. Dahero attendite.

S. Isidor. lib de obitu Sanctor.

Joan. 20. 25

S. Greg hom. 26. in loc. Evang.

S. Eusеb. Emys. hom 2. de Symb.

Indeme ich den wahren Catholischen Glauben aus Eusebio ein Liecht nenne/ so fällt mir bey/ was Hieronymus Cardanus, ein vornehmer Medicus und Philosophus erzehlet/ daß in der Neuen Welt ein Insul Spagnuola, oder die Spanische Insul genannt/ ein kleines Thierlein zu finden/in der Gestalt und Grösse des Leibs/ wie ein Roß-Keffer/ welches bey nächtlicher Weil ein grosses Liecht und Glantz von sich gibt/ gleich einer brennenden Kertzen/ also daß die Indianer bey diesem Liecht lesen/ schreiben/ essen und trincken können/ und auch andere Geschäfften verrichten. Dieses Thierleins gebrauchen sie sich zum allermeisten/ wann sie fischen wollen/ da sie dann eines deren entweder an ein Hand/ oder an einem Fuß anbinden/ so ihnen dann meisterlich zu ihrem Vorhaben dienet/dann es gibet dieser Keffer das Liecht nicht allein aus seinen Augen/ sondern auch von seinem Rucken/ auf welchem es vier kleine Sternlein hat/ die grossen Glantz von sich werffen. Jedoch vermercken die Indianer/ daß sobald die Sonnen aufgehet/ dieses Thierlein seinen Glantz verliehre; Und sagen die Philosophi mit Cardano, daß dieses Thierlein einen solchen Glantz habe von einer glantzenden Feuchtigkeit/ dergestalt/ daß wann man mit dieser Feuchtigkeit des verreckten Thierleins die Haut/ oder das Angesicht bestreichet/ der menschliche Leib glantze gleich einer brinnender und glüender Rosen. Ey das muß ein artliches/ jedoch angenehmes Thierlein seyn!

Num. II. Cardan. lib 9. de subtilitat. rerum.

Mit diesem Thierlein kan recht und wohl der H. Catholische Glauben verglichen werden/ wie dann der H. Chrysostomus sagt: Fides est lumen animarum: Der Glaub ist das Liecht der Seelen. Ein Liecht/ bey welchem wir alle unsere Werck recht und wohl verrichten können; Ein Liecht/ welches den Menschen den Weg in dem Gesatz GOttes zeiget; Ein Liecht/ ohne welches alle Menschen irren/ fehlen/ und in unfehlbare Fehler fallen/ wie dann der H. Ambrosius gar schön redet: Fides nisi præcedat, bona vita sequi non potest: Wann der Glaub nicht vorgehet/ so kan das gute Leben nicht folgen. Dieses ist dasjenige Liecht/ welches die Fischer/ ich will sagen die Heil. Apostel an ihren Händ und Füssen getragen/ und darmit aus dem tieffen Letten der Irthumen heraus gefischet und gefangen haben/ die grosse Meer-Wunder der Heydenschafft.

S. Chrysost. hom. . in c. 2. Matth.

S. Ambros. de Fide & Oper.

Alt ist das Liecht/ dann nicht so bald ist durch die Göttliche Allmacht Himmel und Erden erschaffen worden/ wurde auch zugleich

Num. III.

das Liecht mit dem kleinen Werck-Zeug fiat hervor gebracht/ fiat
Gen. 1. 3. lux, & facta est lux: Allein der wahre allein-seelig-machende Catholische Glauben ist auch uralt/ sintemahlen in dem Alten Testament auf diesen/ durch die von dem frommen und gerechten Patriarchen Noe gezimmerte Archen sattsamer Finger-Zeig geworffen wird. Noe wird von der Göttlichen Majestät Befehl ertheilet/ ein grosses Haus oder Wohnung zu bauen / und zwar von dem besten/ jedoch leichten Holtz/ mit unterschiedlichen/ und/ wie etliche muthmassen/ sieben abgetheilten schönen Zimmern. Die Klumsen oder Löcher dieses Hau es sollen aller Orten wol mit Pech verrennet werden: Die gantze Behausung nicht mehr als ein Fenster haben/ und in dieser sollen in dem gemeinen Untergang und Sündfluth ihr Unterkommen und Retirada haben/ Menschen und Vieh. Ich frage: Wer ist dieser Noe? Wer? Christus JEsus selbsten:
Coloss. 1. 18. Ipse est caput Corporis Ecclesiæ: Er ist das Haupt des Leibs der Kirchen: Und die wahre Kirchen wird herrlich wohl vorgebildet und vorgestellet durch die von dem Noe auferbaute Archen:
Ps. 131. 8. Surge Domine in requiem tuam, tu & Arca sanctificationis tuæ: singt und sagt der David: Stehe auf/ O HErr/ zu deiner Ruh/ du/ und die Archen deiner Heiligung. Die zusammen getragene Höltzer bedeuten die zwölff Articul des wahren Glaubens:
Cant. 1. 16. Ligna domorum nostrarum cedrina, laquearia nostra Cypressina: Unsere Häusere seynd von Ceder-Holtz/ und unsere Balcken von Cypressen. Die sieben abgetheilte Zimmer stellen uns vor die sieben heilige Sacramenten/ so einhellig in unserer wahren Kirchen bekennet und geglaubet werden. Was solle aber das Pech/ mit welchen die Klumbsen und Löcher dieser Archen musten verpicht werden/ anderst bedeuten/ als eben das kostbare
Act. 20. 28 Blut Christi JEsu: Quam acquisivit sanguine suo: Ein Fenster / und nicht mehr solle die Archen Noe haben: Also auch die wahre Kirchen will und kan nicht mehr als ein Fenster/ will sagen/ einen/ und nicht mehr Glauben gedulten. In dieser Archen sollen ihre Wohnung haben/ reine / und unreine/ vernünfftig/ und unvernünfftige Thier/ das ist/ Gerechte und Ungerechte/ die Fromme und die Sünder sollen in diese wahre Kirchen eingelassen werden/ keinem/ auch nicht dem Gottlosesten/ solle die Thür versperret und verschlossen seyn.

Num. IV. Und dieser uralte wahre allein-seeligmachend-Catholische Glaube ist derjenige / der mit so viel tausend Miracul und Wun-

der-

der Wercken/ so am Himmel/ auf Erden/ auf dem Wasser/ in dem Lufft/ in dem Feur/ und also in allen Elementen/ zu allen Zeiten geschehen/ ist bestättiget worden. Sage an; wer hat dem Volck Israel das rothe Meer voneinander zertheilet/ und einen Paß und Durchmarsch denen Israelitern gemacht? Der Glauben. Wer hat die starcke Ringmaur zu Jericho niedergeworffen? Der Glauben. Wer hat die unfruchtbare Sara befruchtbaret/ und ihr in dem hohen Alter einen mannlichen Erben erhalten? der Glauben. Wer hat die Rahab/ die grosse und bekandte Sünderin/ in einem allgemeinen Untergang bey dem Leben erhalten? der Glauben. Mit wem hat mein heiliger Carmelitanischer Ertz-Vatter Elias den Himmel auf- und zugesperrt? mit dem Glauben. Wie und auf was Weiß hat mein Carmelitanischer Ordens-Prophet Elisäus das Gall-bittere Kraut versüßt/ und die gantze Armee des Syrischen Königs blind gemacht? durch den Glauben. Wer hat dem Josue und Gedeon überwinden/ dem Jephte und David obsiegen helffen? der Glauben. Wer hat den Daniel unter denen ausgehungerten wilden Löwen/ und die drey Babylonische Knaben von dem Feur unverletzt erhalten? der Glauben. Und was brauchts viel: Sancti per fidem, vicerunt regna, operati sunt justitiam, adepti sunt repromissiones, obturaverunt ora Leonum, extinxerunt impetum ignis, effugerunt aciem gladii, convaluerunt de infirmitate, fortes facti sunt in bello, câstra verterunt exterorum, &c. Durch den Glauben haben sie Königreich erobert/ Gerechtigkeit gewürcket/ die Verheissungen erlanget/ die Rachen der Löwen verstopffet/ des Feuers Krafft ausgelöschet; Durch den Glauben seynd sie der Schärpffe des Schwerdts entgangen/ von der Schwachheit wieder gesund worden; haben Stärcke in dem Streit empfangen/ haben die Heer-Läger in die Flucht getrieben/ ꝛc. Heb. 11, 33

Hat dann nicht im Gesatz der Gnaden auch der blosse Schatten des heiligen Apostels Petri/ den Krancken die Gesundheit ertheilet? Aber durch den Glauben. Hat dann nicht der grosse Antonius/ der Ertz-Patriarch Benedictus, Martinus/ und andere unzahlbare/ sehr viel Todte zum Leben erwecket? ja/ aber durch den Glauben. Hat dann nicht der Clarevallensische Abbt Bernhardus/ Carolus Borromäus/ und unzahlbar andere die Gichtbrüchtige gesund gemacht? ja/ aber durch den Glauben. Hat dann Num. V. Act. 5, 15.

nicht

nicht mein heiliger Beichtiger Albertus, Sigismundus, Ignatius Loyola, und unzahlbare andere/ allerhand Fieber vertrieben? ja aber durch den Glauben. Hat dann nicht mein H. Andreas Corsinus Bischoff zu Fesulen/ mein H. Carmelitanische Mit-Schwester Theresia/ neben unzahlbaren anderen den abscheulichen Krebs curirt? ja/ aber mit dem Glauben. Hat dann nicht/ der H. Martyrer Sebastianus/ Rochus/ mein H. Petrus Thomas, Franciscus Xaverius, Rosalia, und viel unzahlbare andere die gifftige Pest vertrieben? ja/ aber mit dem Glauben. Es hat ja mein H. Martyrer Anastasius aus Persien/ der heilige Syrische Ephrem. Euphrasia mein Carmelitanische Mit-Schwester/ und unzahlbar andere die abscheulichste Teuffel/ und teufflische Gespenster vertrieben? ja/ aber mit dem Glauben.

Num. VI. Kurtz/ welcher Türck/ welcher Tarter/ welcher Heyd/ welcher Jud/ &c. welcher aus allen Glaubens-Widersachern und Feinden hat jemahlen einen grossen Berg von seinem Ort an einen andern versetzet? dieses hat gethan der heilige Gregorius Thaumaturgus. Der heilige Bernhardus hat aus Wasser Wein gemacht/ könnet ihr dieses auch? Welcher aus euch getrauet sich mit truckenen Füssen auf dem Wasser/ als auf der Erden zu gehen? dieses hat gethan der heilige Mart. Angelus, aus meinem heiligen Orden/ könnet ihr dises auch? Könnet ihr auch mit eueren Geistlichen die Teuffel austreiben/ die Blinde sehend/ die Krumme gehend/ die Stumme redend/ die Taube hörend machen? allein gnug von diesem.

Num, VII Und seht! dieser uralte/ wahre/ allein seeligmachend-Römisch-Catholisch-Apostolische Glauben/ ist derjenige/ welcher nicht durch Kayser und König/ nicht durch die gecrönte Häupter/ und Monarchen dieser Welt/ nicht durch verschmitzte Köpff/ und hocherleuchte Männer/ sondern durch einfältige/ schlechte/ plumpe/ ungelehrte Fischer der gantzen Welt ist angekündet worden/ diese/ diese/ als embsige/ eyfrige/ arbeitsame Säe-Männer haben den Glauben durch

Psal. 18. 4. diese grosse/ weite und breite Welt ausgesäet: Dann: In omnem terram exivit sonus eorum: Warumben aber/ O allwissender GOtt/ hast du diesen Glauben/ durch so gemeine grobe Fischer wollen ausbreiten lassen? was ist ein Fischer/ der nit schreiben noch lesen kan/ gegen einem Kayser Augusto? gleichsam ein kleine Gelsen/ gegen einem Straussen. Was ist ein Fischer/ der in der Schrifft nichts gelernet/ gegen einem tiefsinnigen Theologo? ein Mucken gegen einen Elephanten. Was ist ein Fischer gegen einem hoch-

wei-

weisen Aristotele? gegen einen in den Rechten wohlgegründten Bartolo? was? ein Zeiselein gegen einem Adler. Fragst du warum daß Christus diesen seinen uralten Glauben durch die gemeine und einfältige Fischer habe wollen aussäen lassen? so sage ich dir / darumb: Hätte Christus / Käiser / König / Potentaten / Monarchen / Weltweise / Juristen oder Theologen erkiesen zur Bekehrung der Welt / zur Aufferbauung seiner Kirchen / zur Ausbreitung des wahren allein seeligmachenden Catholischen Glaubens / so hätten die Widersacher vorgewendet: Christus hätte zwar die Welt bekehret / aber mit Macht der Waffen / und mit hoher Wissenschafft in den Sack geschoben / mit betrüglichen Sprüchen überredet / und mit der Wohlredenheit bekehret. Dahero infirma Mundi elegit Deus, ut confundat fortia: GOtt hat die Stärcke der Welt mit der Schwachheit überwunden / und die hochsinnige Köpff durch unwissende Fischer unterrichtet. 1. Cor. 1. 27.

Und dieser uralte Glauben ist derjenige / ohne welchen unmöglich ist GOtt zugefallen: Dann / sine fide impossibile est, placere Deo: Wer diesen Glauben hat / erhaltet von GOtt ohne Verzug / was er begehrt. Nu. VIII. Hebr. 11. 6.

Zur Prob halte ich die zwey Supplicanten gegeneinander / welche bey Christo um die Gesundheit der Ihrigen bittlich einkommen; Einer aus diesen ist der Hauptmann / welcher für seinen ungesunden Knecht bittet: Der andere ist der Fürst / oder Königlein von Capharnaum / der vor seinen dahin sterbenden Sohn / so mit dem Fieber behafftet / die Gesundmachung ausgebetten. Die Expedition dieser zweyen ist unterschiedlich: Dem Hauptmann willigte JEsus bald ein / entbietete sich persönlich zu kommen / die Gesundheit seinem Knecht zu bringen; Mit dem Fürsten aber gehts langsamer her: Er bekommt erstlichen einen scharpffen Verweiß / der HErr will mit ihme nicht nach Haus gehen / da er doch um diese Gnad gebetten; Domine descende, priusquam moriatur filius meus: Sagt mir aber / woher kommt dieser Unterschied? wisst ihr was? Der Unterschied bestehet in der Ungleichheit des Glaubens / der in diesen zweyen Supplicanten sich befande. Der Fürst hatte einen unvollkommenen Glauben / dahero kaum daß er sein Bitt bey Christo angebracht / bekommt er zur Antwort diesen Verweiß: Nisi signa & prodigia videritis, non creditis: Es seye dann daß ihr Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr nicht. Der grosse heilige Kirchen-Lehrer Gregorius, indeme er die Wort Christi ausleget / fraget: Cur is, qui ad petendam salutem filio venerat, hæc audivit? Qui enim salutem Matth. 8. 6 Joan. 4. 47. S. Gregor. hom. 28. in Evang.

quærebat filio, procul dubio credebat, neque enim ab eo quereret salutem, quem non crederet salvatorem: Es ist sich zu verwundern / daß unser HErr diese Wort gegen dem Supplicanten hören lasset / und ihne eines Unglaubens gleichsam bezüchtiget. Wie solle der nicht glauben / der da kommt Hülff und Genesung vor seinen Sohn von Christo auszubitten? Er würde in der Warheit die Gesundheit für seinen Sohn nicht gesucht haben / wann er nicht glaubte / daß er sie ertheilen könte? gedachter heiliger Vatter erörtert diesen Zweiffel gar schön mit folgenden Worten: Mementote quid petiit, & aperte cognoscetis, quia in fide dubitaverit: Man erinnere sich nur / was der Supplicant bittet / so wird man klar erkennen / daß er an dem Glauben gezweiffelt. Dann er begehrte / Christus solle hinunter kommen in sein Hauß / und allda die Thur mit seinem Sohn vornehmen / suchte also die leibliche Gegenwarth des HErrn / gleichwie unser heiliger Apostel Thomas / der da sagte: Nisi videro, non credam &c. der doch im Geist nirgends abwesend ist: Salutem itaque filio pertijt, & tamen in fide dubitavit, quia eum, ad quem venerat, & potentem ad curandum credibit, & tamen morienti filio esse præsentem putavit: Er bate zwar von Christo um die Genesung seines Sohns / aber er zweiffelte doch im Glauben / dann den jenigen / zu deme er kame / glaubte er mächtig genug zu seyn zu der Gesundmachung / und dannoch vermeinte er / es seye nothwendig / daß er seinem sterbenden Sohn gegenwärtig seye. Ein unvollkommener Glauben derohalben ware bey diesem Königlein.

Der Hauptmann herentgegen glaubte / daß zur Gesundmachung seines krancken Knechts nicht die Gegenwart Christi / sondern nur ein einiges Wort erfordert werde: Tantum dic verbo, & sanabitur puer meus: Es braucht nichts / dann nur ein einiges Wort / so wird mein Knecht gesund. Uber diesen Glauben des Hauptmanns hat sich mein JEsus / so sehr verwundert / daß er vor allen bekennet hat: Amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Israel: Warlich sag ich euch / in gantz Israel habe ich solchen Glauben nicht gefunden. Seht! der Glauben erhaltet alles bey GOtt. Sintemahlen keine Tugend von GOtt gleichsam so hoch im Werth gehalten wird / wann ich dem tieffsinnigen Origeni glaube / als der Glauben: Ich gebe seine Wort: Aurum, divitiæ, Regna, Principatus in conspectu ejus, sunt tanquam umbra, vel flos decidens. Nihil

Origen. in Diverf.

ergo

ergo horum in conspectu Dei mirabile est, quasi magnum vel pretiosum, sed tantum fides; Hanc miratur honorificans, hanc acceptabilem sibi æstimat: Gold / Reichthumb/Königreich/Fürstenthümer seynd vor seinen Augen wie ein Schatten oder abfallende Blum. Nichts dahero aus diesen ist vor den Augen GOttes wunderbar/ als etwas grosses und köstliches/ sondern nur der Glauben allein/ über diesen verwundert er sich / und ehret ihn / diesen schätzet er höchstens. Dahero sage ich mit meinem gelehrten Sylveira: Der uralte Glauben / in magna apud Deum æstimatione est: wird von GOtt hoch gehalten. Sylve. to. 5 l. 5 c. 11.

Num. IX.

Mir ist ungezweiffelt / daß alle aus euch die Cron der ewigen Seeligkeit in jener Welt / nach diesem Leben/zu erhalten verhoffen/ allein wann der rechte Glauben nicht in dir ist/so wird deine Hoffnung zu Wasser: Höre nur / was der heilige Fulgentius sagt: Qui extra Ecclesiam Catholicam præsentem finiunt vitam, ibunt in ignem æternum, quantascunque Eleemosynas fecerint, & si pro Christi nomine etiam sanguinem fuderint, nullatenus possunt salvari: Alle so ausser der Catholischen Kirchen das zeitliche Leben enden/haben nichts gewisses/ als das ewige höllische Feur zu gewarten. Sie mögen Allmosen gegeben haben/so viel sie wollen/und wann sie auch um Christi willen ihr Blut vergossen/so können sie gleichwohlen nicht seelig werden. Dieser Heil. Mann will sagen: Führe ein Leben/als wie die strengeste Religiosen: Verlasse deine zeitliche Güter / theile solche aus unter die Armen/verlaugne dein adeliches Herkommen; Ergreiffe freywillig die härene Buß-Kleider; übe dich in allerhand Buß-Wercken / so kanst du gleichwol ohne den wahren Glauben nicht seelig werden. S. Fulgent. de fide ad Petr Diac. c. 38.

Ey nehme dich/du Catholischer Christ/ wohl in acht / damit du diesen GOTT so beliebigen / und zur Erhaltung der Seeligkeit so hoch nothwendigen Glauben/nicht verachtest/ verlaugnest/verlierest! dann:

Geld verlohren/ ist viel verlohren/
Ehr verlohren / ist mehr verlohren/
Glauben verlohren/ist alles verlohren.

Damit du in deinem Todt-Bett nicht gezwungen werdest / mit Henrico dem achten dieses Namens / König in Groß-Brittannien/ welcher von dem Glaubeu abtrinnig / vor seinem letzten Ende hat sagen

Sander. de Shis. Angl. und bekennen müssen: Omnia perdidi. Alles ist hin! Reich/Scepter/Cron/Ehr und Reputation, Leib und Seel / alles ist hin / und verlohren: Eben auch dieses sagen müsset: Dieweilen ich den Glauben verlohren/so habe ich alles verlohren / alle Tugenden habe ich verlohren/alle gute Werck habe ich verlohren / Leib und Seel habe ich verlohren: Ergò so habe ich den Zuspruch zum Himmel auch verlohren. O unersetzlicher Verlust den Glauben verliehren!

Num. X. Hingegen aber ist der wahre/ uralte / Römisch-Catholisch-Apostolisch/allein seeligmachende Glaub bey dir recht eingewurtzelt/so hast du sehr viel. O wie glückseelig ist der jenige / der den rechten Glauben hat! dann was einem Kind sein Præceptor, was einem Blinden sein Weegweiser/was bey der finsteren Nacht dem Reisenden ein helles Liecht / was dem Schäfflein der Hirt / was dem Schiffmann der Compass,das und noch mehr ist in einem Menschen der Glauben. Der Glauben ist in der Wüsteney dieser Welt/wie die feurige Säulen denen Hebreern/leitet und führet uns,/ damit wir nicht irr gehen; beschützet uns wider unsre Feind;zeiget uns den Weg in das geiobte Land.

O wie glückseelig ist der jenige / der den rechten Glauben behaltet; dann der rechte Glaub ist der gröste Reichthum/und der reicheste Schatz dieser Welt: Ich lasse Augustinum reden: Nullæ sunt majores divitiæ, nilli thesauri, nulla mundi hujus major substantia, quam fides Catholica: Diese seynd seine Wort: Ey wer wolte dann solchen hochschätzbaren Glauben gern verlassen!

O wie glückseelig ist der jenige / der sich an den Glauben haltet!

Num. XI. an den wahren Glauben / der da ist ein Führer und Vorgeher der Theologischen Tugenden; der da ist ein erleuchter Thurn der Christenheit; der da ist ein Anfang des menschlichen Heyls / ein Schatzmeister aller Verdiensten / ein Zuflucht der Bedürfftigen; der da ist eine Stärcke der zerknirschten Sünder / die Zierde der Gerechten/die Richtschnur der Vollkommenen; der da ist ein Ursprung alles Gutes/und ein Cron der Heiligen.

Unterdessen wann schon der Glauben noch so köstlich / noch so verdienstlich/und der uns alles Gutes verspricht/so gibt es gleichwohlen viel Nasenwitzige/ welche entweders mit dem Thomas nicht glauben / sie haben dann gesehen / was ihnen zu glauben vorgetragen ist; Oder welche da alle Geheimnussen des Glaubens ausecklen/oder aussinnen wollen: Allein dieser ihr Glauben kan ja GOtt nicht wohlgefällig seyn / weilen sie neben dem Glauben ihre Nasenwitzigkeit zu Gefährten erwählen; Denen ersten wird in der

heiligen

heiligen Schrifft mit diesen Worten angedrohet: Qui incredulus est, non erit recta anima ejus in semetipso: Justus autem in fide sua vivet: Wer unglaubig ist / in selbem wird seine Seel nicht wohl bestehen / der Gerechte aber wird aus dem Glauben leben. Habac. 2. 4

Von denen Nasenwitzigen aber redet der heilige Apostel Petrus sagt / daß sie seynd: Fontes sine aqua, & nebulæ turbinibus exagitatæ, quibus caligo tenebrarum reservatur: Bronnen ohne Wasser / und vom Sturmwind getriebene Nebel / denen die Dunckele der Finsternus bevorstehet. 2. Petri. 2. 17.

Allein Ehrenwertheste! wir wollen nicht nasenwitzig seyn / sondern vielmehr dem liebreichesten GOtt schuldigsten und demüthigsten Danck abstatten umb die sonderbare Gnad / mittels welcher er uns aus so viel tausend Unglaubigen erkieset / aus so grosser Finsternuß des Heydenthums / darinnen so viel Völcker / Länder und Königreich in dem Irrthum gebohren / ein viehisch Leben führen / aller Mittel und Hoffnung der ewigen Seeligkeit beraubet seynd / heraus gezogen: mit dem wahren Liecht des wahren Christlichen Glaubens erleuchtet / unter die Zahl der Kinder GOttes setzet / unter seinem Schutz erhaltet / mit seiner vätterlichen Vorsorg beschützet / mit dem Leib seines einigen und eingebohrnen Sohns speiset / mit seinem kostbarlichen Blut träncket / mit seinem Leben stärcket / damit wir einmahl der ewigen Freud und Seeligkeit mögen theilhafftig werden.

Nu. XII.

Und letztlichen wer wolte sich nicht gern an diesen uralten wahren Catholischen Glauben halten? weilen dieser nicht allein ein Himmels-Schlüssel ist / sondern auch eine Jacobinische Laiter / auf welcher man ohne grosse Beschwernuß in den Himmel hinauf steigen kan. Der Apocalyptische Johannes hat einest den Himmel eröffnet gesehen / aus welchem eine Stimm erschallete / er solle hinauf steigen: Höret seine Wort selbsten: Ecce ostium apertum in cœlo: & vox prima, quam audivi, tanquam tubæ loquentis mecum, dicens: Ascende huc: Siehe! es ware eine Thür aufgethan im Himmel / und die erste Stimm / die ich gehöret habe wie eine Posaun mit mir reden / die sprache: Steige herauf ꝛc. Apoc. 4. 1.

Ich will dermahlen nicht erörteren / was dieses für eine Stimm gewesen? sondern mir liegt allein im Kopff / das ascende huc: steige herauf: Ich frage: Wie / oder auf was Weis solle Johannes in den Himmel hinauf steigen? Und zu welcher Thür er solle hinein steigen? Ambrosius Ansbertus gibt unter andern mir eine vergnügte Antwort / da er sagt: Ascende huc: quo? nisi ad ostium, id est ad Christum: Quibus gressibus? Ansbert in hunc locum. cit. à

Sylveira. To. 1. in Apoc.

bus? nisi fidei & credulitatis; ac si apertè cuilibet electorum diceretur, ad cognoscenda Christi, Ecclesiæque Sacramenta fide conscende, credulitate pertinge: Steige herauf / wohin? zu der Himmels-Thür / welche Christus ist / mit was für Schritten? nemlich des wahren Glaubens: Als wann gantz klar einem jeden von den Ausserwählten gesagt würde: Wer die Geheimnussen Christi und seiner Kirchen ergründen / oder erkennen will / der muß durch den Glauben in den Himmel steigen / und wird auch durch den Glauben dahin gelangen. Aber dieses ist zu verstehen von dem lebendigen und durch die Lieb formirten Glauben.

S Cyrill. Alex. l. 4. in Joan.

Mein heiliger Alexandrinischer Vatter Cyrillus nennet den Glauben einen Weeg / der in den Himmel führet: Fides iter est ad cœlum: Mein heiliger Jerosolymitanischer Cyrillus aber tauffet den Glauben ein Aug und ein Lampen / den Weeg des Heyls zu finden:

S. Cyrill. Jerof. Catech. 1.

Fides est oculus & lampas ad viam salutis inveniendam: Noch besser aber kommt zu dem Zweck meiner Gedancken der heilige Seraphische Bonaventura, welcher den Glauben nennet eine Laiter:

S. Bonav. cit à. Mansi. V. Fides Tract 29. Disc. 3. n. 8

Est velut scala, per quam ad cœlum ascenditur: Auf welcher man in den Himmel steiget. Was hat aber diese Laiter für Sprossen? Die Sprossen seynd die gute Werck / und diese seynd sehr nothwendig zu dem Glauben.

N. XIII.

Es ist wahr / der Glaub ist ein Anfang unsers Heyls; der Glaub ist ein Strassen zur Seeligkeit; der Glaub ist ein Schlüssel des Himmels; der Glaub ist die gültige Müntz / mit welcher wir den Himmel können erkauffen; der Glaub ist die Sturm-Laiter / mit welcher wir das obere Reich besteigen; verstehe mich aber recht / dieser Glaub muß bey denen Erwachsenen die Gesellschafft haben der guten Werck. Dann / wie der heilige Apostel Jacobus redet:

Jacobi 2. 26.

Sicut corpus sine Spiritu, mortuum est, ita & fides sine operibus mortua est: Gleichwie der Leib ohne den Lebens-Geist todt ist / also ist auch todt der Glaub ohne die Werck. Dahero sagt der heilige Augustinus:

S. August. ad Novat.

Falluntur, qui fide mortua vitam sibi perpetuam pollicentur: Betrogen werden die jenige / welche ihnen das ewige Leben mit todtem Glauben / das ist / mit dem Glauben allein / ohne die gute Werck versprechen.

Nu. XIV.

Und was ist dann der Glaub ohne gute Werck? Ein Uhr oder Zeiger / absonderlich wann dieser nicht zeiget auf die Num VII. das ist / auf die sieben Werck der Barmhertzigkeit. Der Glaub ohne gute

Werck /

Werck / ist ein Soldat ohne Wehr und Waffen; dann diesem ermangelt das Schwerdt der Starckmüthigkeit / mit welchem er auch mit Aufopfferung seines Lebens den Glauben zu verfechten sollte bereit seyn; es ermangelt ihm das Casquet reiner Gedancken / der Panzer der Gedult / die Kriegs-Gürtel der Keuschheit ꝛc. Der Glaub ohne gute Werck / ist ein Wald ohne Baum / dann in diesem ersiehest du nicht den starcken Aich-Baum der Beständigkeit / den bitteren Myrrhen-Baum der innerlich- und äusserlichen Abtödtung des Leibs / und der Sinnlichkeiten / den annehmlichen Oel-Baum der Barmhertzigkeit / den holdseligen Buchsbaum der grünenden Hoffnung; den süssen Feigenbaum der brüderlichen Liebe. Ja ich sage / der Glaub / ohne gute Werck / ist gleich jenem unfruchtbaren Feigen-Baum / welchen Christus der HErr verfluchet hat.

Der sanfftmüthigste Heyland erzürnete sich mit grossem Zorn / und ergrimmete mit grossem Unwillen über einen Feigen-Baum / bey welchem er vorbey gehend frische Feigen verlangte / allein der Feigen-Baum kunnte keine hergeben / aber kein Wunder / dann es ware nicht an der Zeit: Non enim erat tempus ficorum: Und gleichwohlen ist der arme Feigen-Baum von dem göttlichen Mund verfluchet worden: Nunquam ex te nascatur fructus in æternum: In Ewigkeit solle keine Frucht mehr an dir wachsen. Liebreichister JEsu! warumb daß du diesen / dem Schein nach / unschuldigen Feigenbaum mit einer solchen erschröcklichen Vermaledeyung straffest? Es ware ja Winters-Zeit; im rauhen / harten / kalten / Frost-grimmigen Winter wachset ja keine Frucht? Der Feigen-Baum trägt und gibt seine Frucht in den Frühling / und in dem Herbst; kein Baum ist so freygebig / so fruchtbar / als der Feigen-Baum / und gleichwohlen wird er verflucht / und vermaledeyt / also daß er gleich verdorret. Es muß ein wunderliches / und verborgenes Geheimnuß hinter dem Feigen-Baum stecken / freylich ja ein Geheimnuß! und dieses Geheimnuß entdecket der heilige Bernhardinus von Senis mit diesen Worten: Fides sine operibus, est illa ficus, cui Dominus maledixit, quæ non fecerat fructum, & arefacta est: Der Glaub ohne die Werck / ist dieser Feigen-Baum / welchen der HErr vermaledeyet hat / weilen er keine Frucht getragen / und ist verdorret / weilen er mit guten Wercken nicht gezieret ware / ist er verfluchet worden.

Nu. XV.

Marci. 11. 13.

Matth. 21. 19.

S. Bernardin T. 2. Serm. 7. art. 3. c. 3.

Jetzund auf die vorige Gedancken zu kommen / so ist dann der Glaub die Laiter / die gute Werck aber die Sprossen / auf welchen man in den Himmel hinein steiget? Und auf dieser Laiter des Glaubens / und

N. XVI.

und auf diesen Sprossen der guten Werck / ist der heilige Apostel Thomas in den Himmel gestiegen; rede ich von der Laiter des Glaubens/so sagt mir der gepurpurte Cardinal Caetanus: Thomas incredulitatis suæ culpam, magnitudine professionis pensavit. Primus enim fuit, pui professus est expresse, JESUM esse verum Deum; So haben ihme auch die Sprossen nicht ermangelt. Ein Sprossen ware seine innbrünstige Liebe zu GOtt / ein Sprossen sein grosser Eifer / in dem Eifer und Aussäung des wahren Glaubens / ein Sprossen seine unüberwindliche Gedult / in allerhand Verfolgungen / ein Sprossen seine Standhafftigkeit in seinem Leyden / Marter und Tod: Und diese seynd die Sprossen / auf welchen Thomas die Laiter des Glaubens bestiegen / und mit grosser Freud in den Himmel hinein gangen ist.

Caet. cit à Sylveir. T. 2. in Apoc.

Diesem glorwürdigen heiligen Apostel Thomas wollen wir auch nachfolgen: Erstlichen zwar die Laiter des Glaubens ergreiffen/und alsdann auf einen Sprossel nach dem andern steigen/auf den Sprossel der Liebe GOttes und des Nechstens / auf den Sprossel der Demuth / Sanfftmuth / Gedult / Keuschheit / Barmhertzigkeit / Verachtung der Welt / Gehorsam / freywilligen Armuth / und so lang steigen / biß wir den Himmel glücklich erreicht / in denselben ungehindert hinein gehen/

AMEN.

An dem

Fest der gnadenreichen Geburt Christi JEsu.

Die zwey- und vierzigste Predig.

Innhalt:

Der Freud-bringende Regen-Bogen.

Nichts ist annehmlichers und holdseeligers als der Regen-Bogen; das liebste JEsus-Kind wird einem Regen-Bogen verglichen/ weilen dieses den Frieden verursachet/ zwischen GOtt und dem Sünder. Durch die Liebe und die Demuth JEsu ist der Fried geschlossen worden/ wie groß diese Demuth gewesen seye: JESUS liegt in der Krippen als ein heller Spiegel/ durch dessen Anschauung der erzörnte GOTT/ seinen gefaßten Zorn fallet lasset/ und den Sünder perdoniret. Es werden alle und jede aufgemuntert/ diese grosse Lieb mit danckbarem Gemüth und Hertzen/ zu erkennen.

THEMA.

Et in terra pax hominibus bonæ voluntatis. Luc. 2. 14.

Fried den Menschen auf Erden/ die eines guten Willens seynd.

Num. 1. AN der Warheit/ wann GOtt und die Natur denen menschlichen Augen jemahlen etwas schönes/ etwas annehmliches/ etwas holdseeliges hat vorgestellt/ so ist es meines Erachtens der Wunder-schöne Regen-Bogen. Was kan doch schöners seyn/ als eben dieser Himmels-Circkel in den Wolcken? Ja/ also schön ist sein Glantz/ daß der Poeten-König Virgilius von diesem/ nicht ungereimt/ also gereimbt:

Mille trahens varios oppôsto sole colores.
Tausend-färbig hochgezieret/
Prangt am Himmel aufgeführet/
Im Gewölck der Regen-Bogen/
Von der Sonnen Glantz erzogen.

Aller Edelgestein Schönheit/ Pracht/ und Glantz/ stellet der Regen-Bogen dem Menschen unter die Augen/ ein rechtes Wunder-Bild/ und anständige Himmels-Zier ist der Regen-Bogen. Diesen anzusehen und zu betrachten/ ermahnet uns der weise Sprach/ da er sagt/ und einen jeden mit folgenden Worten anredet:

Eccles. 43. 12. Vide arcum, & benedic eum, valdè speciosus est in splendore suo: Erhebe deine Augen/ betrachte das schöne Gemähl/ mit welchem GOtt gezieret hat die Wolcken. O wie schön ist dieser Regen-Bogen in seinem Glantz/ preyse den/ der ihn gemacht hat. Den Regen-Bogen aber hat der liebreichiste GOtt gemacht zum Zeichen/ daß der Sünd-Fluß abgenommen und geendet ware/ und also zwischen GOtt und dem Menschen ein Fried geschlossen.

Ehrenwerthiste Zuhörer: Annuncio vobis gaudium magnum: Mit der Lob-singenden Engel-Schaar/ verkündige ich euch eine grosse/ eine ungemeine Freud! sehet! heutiges Tags/ O trostreicher Tag! heutiges Tags/ lässet sich zu Bethlehem sehen ein schöner/ ein scheinender/ ein annehmlicher/ ein liebreicher/ ein Gnaden-voller Regen-Bogen/ und dieser ist der neugeborne Heyland der Welt/ der so lang versprochene und so schmertzlich erwartete Messias; ich lasse reden den Englischen Lehrer: Per Iridem significatur Christus, per quam protegimur à spirituali diluvio: Durch den Regen-Bogen wird Christus verstanden/ durch welchen wir vor dem Sünd-Fluß der Seelen erhalten werden. Von diesem ewigen Sünd-Fluß seynd wir

von

von Christo/ durch seine gnadenreiche Menschwerdung/ errettet worden; in welcher/ gleichwie in einem schönen Regen-Bogen/ zwey Farben absonderlich herfür spielen/ als nemlichen die Gold-Farb/ und rothe Farb/ also in der Menschwerdung Christi erscheinet die Gold-Farb seiner guldenen Barmhertzigkeit/ und die rothe Farb seiner ungeschwächten Gerechtigkeit. Seine Barmhertzigkeit/ daß er aus Liebe sich also hat wollen erniedrigen/ die menschliche Natur an sich zu nehmen/ ein kleines Kind werden/ Hunger und Kummer leiden/ gebohren werden in einem Stall/ gefaischt in arme Windelein/ gelegt in ein hartes Krippelein: Invenietis infantem pannis involutum, & reclinatum in præsepio. O sündige Adams-Kinder seyd getrost: heutiges Tags/ O trostreicher Tag! Apparuit benignitas & humanitas Salvatoris nostri Dei, non ex operibus justitiæ, quæ fecimus nos, sed secundum suam misericordiam salvos nos fecit: Es ist erschienen die Gütigkeit und die Freundlichkeit GOttes unsers Heylands/ nicht aus den Wercken der Gerechtigkeit/ die wir gethan haben/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit hat er uns seelig gemacht: O grosser Trost! O grosse Gnad! und damit ich meine Freud euch recht kundbar mache/ so sage ich mit dem H. Pabst Leo also: Salvator noster, dilectissimi, hodie natus est, gaudeamus; exultet Sanctus, quia appropinquat ad palmam; gaudeat peccator, quia invitatur ad veniam: Unser Heyland/ Allerliebste! ist heut geboren/ dessen haben wir uns zu erfreuen; es erfreue sich der Heilige/ dann er gelanget zu dem Palm-Zweig der Belohnung; es erfreue sich der Sünder/ dann er wird beruffen zu der Versöhnung. Wolan wie trostreich dieser Tag/ wie Gnaden-reich der göttliche Gnaden-reiche Regenbogen Christus/ durch welchen der Frieden zwischen dem erzörnten GOtt/ und dem sündhafften Menschen ist geschlossen worden/ solle nach Möglichkeit erwiesen werden/ dahero attendite.

Tit. 3. 4.

S. Leo. serm. de Nativit. Dom.

Dem schönen Regenbogen/ wie bewust/ und aus göttlich-heiliger Schrifft kan erwiesen werden/ hat der Friedliebende GOTT selbsten den Namen geschöpfft: Signum fœderis: Ein Zeichen des Frieden-Bunds/ zwischen ihme und der sündigen Erden: zumalen wie auch der H. Ambrosius sagt: Iris est clementia Dei: Der Regenbogen seye die Güte und Milde GOttes/ welche/ gleich einem gespannten Bogen/ aber ohne Pfeil seye. Wohlgemuth ihr Sünder/ ich zeuge euch heutiges Tags einen Regenbogen mit

Num. II.

Gen. 8. 11.

S. Ambros. in loc. cit.

Barmhertzigkeit umfangen / und dieser heist JESUS. Und dieser JESUS hat den Frieden gestifftet.

O trostreiche Zeitung! so hat dann heutiges Tags die Göttliche Gerechtigkeit mit dem Frieden einen Bund aufgerichtet nach jener Davidischen Weissagung: Justitia & Pax osculatæ sunt: So ist dann diejenige Gnaden-Zeit ankomen/ in welcher der Sünden-Mensch nicht mehr durch feurige Donner-Keil des gerechten göttl. Zorns enthertzet und erschröcket/ sondern mit lauter Liebs-Pfeilen begünstiget solle werden; in welcher der unbedachtsame Sünder nit mehr in der erschröcklichen Wasser-Flut ertränket/ sondern mit stetswührigen Gnaden-Schein beglückseeliget und erleuchtet solle werden? wie ist dann der Frieden geschlossen worden?

Ps. 84. 11.

Wollt ihr wissen wie? Höret/ was Paulus sagt: Der einige/ eingeborne Sohn GOttes: Qui, cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est esse se æqualem Deo: sed semetipsum exinanivit, formam servi accipiens, in similitudinem hominum factus, & habitu inventus ut homo: Welcher/ da er in der Gestalt GOttes ware/ nicht für einen Raub gehalten hat/ GOtt gleich zu seyn/ sondern er hat sich selbst erniedriget/ und die Gestalt eines Knechts an sich genommen/ und ist andern Menschen gleich worden: Die Lieb und die Demuth haben den Frieden geschlossen.

Num. III. Philip. 2. 7

Ware dann dieses nicht eine grosse/ ja unerhörte Demuth/ daß derjenige unbekleidet/ nackend und bloß auf die Welt/ in einem stinckenden Stall/ wollte geboren werden/ derjenige sprich ich/ welcher die Sonnen bekleidet hat mit dem Goldstuck des Glantzes; den Himmel mit den hell schimmerenden Sternen; die Vögel mit unterschiedlichen Federn; die wilde Thier mit härenem Beltzwerck; die Erden mit grünem Sammet der krausen Wasen; die Gärten mit allerley wohlriechenden Blumen; die Engel mit herrlicher Glori/ und alle andere Geschöpff mit ihren Nothdurfften wol versehen hat? Er aber selbsten scheinet und erscheinet heut unbedeckt.

Num. IV. R. P. And. à S. Ter.

Ware dann dieses nicht eine grosse/ ja unerhörte Demuth/ der König aller Königen/ der Herrscher aller Herrschenden/ leidet nit allein Noth an der Kleidung/ nit allein ist er entblösset an dem Leib/ sondern auch an aller anderer Nothdurfft/ dann sein Fürstlicher Burg-Sitz ware die Einsamkeit in dem Feld/ sein Königlicher Pallast ein stinckender Stall/ sein Majestätischer Thron ein höltzerne Krippen/ sein zartes Bett die Federn/ so auf dem Acker gewachsen/

seine

seine Cammer-Diener die arme Hirten/ seine Aufwärter und Hofleut das unvernünfftige Vieh/ sein Hausrath/ Heu und Strob. Mit einem Wort/ sein Schatz-Kammer und gantzer Reichthum ware die äusserste Armuth und Demuth: das heist: Semetipsum exinanivit: humiliavit semetipsum: Er hat sich selbst erniedriget und gedemüthiget: O Demuth! du hast dich selbsten erniedriget/ damit wir sollen erhöhet werden. Und diese Demuth hat den göttlichen Zorn gelindert und gemindert/ und diese Demut hat uns mit GOtt wiederum versöhnet.

Der erzörnte GOtt hat denen Israelitern/ absonderlich dem Ephraim/ angedrohet: Occurram eis, quasi ursa raptis catulis: Ich will ihnen unter die Augen kommen/ als wie Bärin/ dero ihre Junge hinweg genommen seynd worden. Gewiß ist es/ daß GOtt allda einen sonderlichen Zorn und Grimm andeute/ dessen der Bär ein eigentliches Sinnbild ist. Ehrenwerthiste Zuhörer/ wann sich GOtt gegen dem Stammen Ephraim mit einem so hefftigen grimmigen Zorn hat vermercken lassen/ wie groß wird dann seyn der Zorn/ den er gegen dem menschlichen Geschlecht gefasset/ wegen erb- und würcklichen Sünden? O wie eine wütende/ also zu sagen/ und wild-zornige Bärin ware er in dem Alten Testament/ da er auch die geringere Fehler und Ubertrettungen scharff hat gestraffet? Ach was zu thun? Num. V. Ose. 13. 8.

Gutes Muths/ mein Sünder/ siehe das heutige/ hertzige/ guldene JEsulein an/ dieses Kind hat den Zorn schon gedämpffet/ dieses Kind hat den Erzörnten schon besänfftiget/ dieses Kind hat den wahren Frieden zwischen GOtt und dem Menschen gestifftet.

Die Naturkündiger melden/ wann die Jäger den Bären ihre Junge entnommen/ wol wissend/ daß die Alten sie verfolgen werden/ grimmig ihnen werden nacheilen/ so werffen sie auf den Weg hin und her Spiegel/ zu welchen wann die ergrimmte Bärin kommet und darein schauet/ da siehet sie ihre Bildnuß im Spiegel/ dieses vermeynet sie/ sey ihr Junges/ bleibt darbey stehen/ mindert den gefaßten Grimm/ hemmet die Verfolgung/ haben also die Jäger mit ihrem Raub fortzukommen/ und dem Grimm zu entgehen gewünschte Zeit und Gelegenheit gnug. Mercket dieses/ daß die Bärin durch ein vermeyntes/ nur im Spiegel gesehenes junges Bärlein ihren Zorn mässiget/ und den Grimmen fallen lasset.

So habe ich dich ja wohl/ mein sündiges Adams-Kind/ gutes Muths zu seyn getröstet! Ob gleich der gerechte/ aber auch zornige Num. VI.

GOTT als eine Bärin im Grimmen sich anmeldet/ wann er heut kommet gelossen/ so siehet er vor sich liegen/ was siehet er vor sich liegen? Was? Einen Spiegel: Speculum sine macula Dei Majestatis, & imaginem bonitatis illius: Einen unbefleckten Spiegel der Maj. GOttes/ und ein Bild seiner Gottheit. Aber was ist es nöthig in diser Manier meine Gedancken dir zu entdecken? Es komme der zornige GOtt als eine grimmige Bärin/ so siehet er nicht im Spiegel ein Bild seines liebsten Sohns/ sondern das Kind selbsten ihme heut vor Augen liegen. Dahero sollte der gerechte GOtt über deine Sünden ergrimmen/ so kanst du ihme sein Menschgewordenes Kind ins Gesicht stellen/ wordurch sein Zorn gestillet/ und die Zorn Waffen zertrümmert werden/ ich komme mit der Prob.

Sap. 7. 26.

R. P. Schenh. Dom. 1.

Es melden die Indianische Historien/ daß/ als Albuquercius, gewesener Vice-Re in Indien/ zuruck nach Portugall geschiffet/ seye eine überaus grosse Ungestümme auf dem Meer entstanden/ die Wind und Wellen haben solchergestalten gewütet/ und auf das Schiff gestürmet/ daß nichts als augenblicklicher Untergang von allen erwartet wurde. Die Noth lehrete beten/ ein jeder schluge die Händ zusammen/ klopffet an die Brust/ flehete den Himmel an/ ein jeder thate das Seinige. Gedachter Albuquercius aber unter anderen seinen Seufftzern zu GOtt/ nahme ein kleines Kind auf die Arm/ solches dem Himmel weisend/ mit demütigster Bitt/ der armen Unschuld zu verschonen/ sich durch dise bewegen zu lassen dem Ungewitter zu steuren/ und sie alle dem völligen gegenwärtigen Untergang zu entnehmen/ wiewol sie als Sünder die göttliche Straff nur allzusehr verdienet/ so wolle er doch/ wegen dieses unschuldigen Kinds/ dieselbe nicht vollziehen ꝛc. Was erfolgete auf dieses Bitten? Der wohlredende Römische Cicero hat niemals eine so kräfftige Figur in seinen auserlesnesten Oration- und Lob-Reden eingeflochten/ als Albuquercius seinem Gebet/ mit diesem Kind. Es hat sich eine Minderung der Ungestümme spühren lassen/ die Winde zogen sich zurücke/ die Wellen stiegen nicht mehr Thurn-hoch in die Höhe/ das Schiff zu bestürmen; Kurtz/ es wurde im kurtzem schönes/ haiteres/ und zum glückseeligen Fortseegeln ein gewünschtes Wetter/ die Gefahr ware verschwunden/ der Zorn der Wellen/ oder vielmehr des Himmels abgewendet und gebrochen.

Ehrenwerthiste Zuhörer! gar leicht werdet ihr euch die Einbildung machen/ was für eine Consequenz auf dise erzehlte historische

Bege-

Begebenheit werde erfolgen. Ich sage jetzt also: Hat dieses vermögt ein pures sterbliches Menschen-Kind an dem zornigen Himmel/ was wird dann nit ausrichten können das angemenschte göttliche Kind an dem vätterlichen Hertzen? Hat eine solche Unschuld solchen Nachdruck/ den Zorn-Bogen zu entspannen/ ey so wird ja die göttliche Unschuld in der kleinen Menschheit die Macht haben/ denselben völlig zu zerbrechen? Wind und Wellen brechen ihre Furie auf Darweisung eines in Sünden-gebohrnen Kinds/ ach wie wird dann nicht zertrümmern alle Zorn-Waffen/ und den göttlichen Zorn besänfftigen/ und zwischen GOtt und dem Menschen Frieden stifften/ unser in lauter Heiligkeit neu-gebohrnes kleine JEsus-Kind/ das kleine Kind von Bethlehem?

Ich erinnere mich gelesen zu haben/ daß die Sabiner mit denen ihnen benachbarten Römern öffters in Streit und Fechten gerathen; die Sabiner verfolgten mit Waffen die Römer/ und die Römer die Sabiner. Gedachte Sabiner/ aus lauter Hochmuth den Römern die Spitz zu zeigen/ selbige zu trutzen/ haben eine Fahn verfertigen lassen/ und in selbige diese vier folgende Buchstaben hineinmahlen lassen: S. P. Q. R, das ist: Sabinis Populis Quis Resistet? Wer wird dem Sabinischen Volck widerstehen? Sie wollten sagen: Unsere Macht und Waffen lassen sich nicht überwinden/ niemand wird sie unterbrechen. Die Römer wollten sich auch nicht spöttlen lassen/ stellten ihnen ebenfalls auch eine Fahn entgegen/ in welcher eben diese vier Buchstaben auch zu lesen waren: S. P. Q. R. das ist: Senatus Populus-Que Romanus: Ihr Sabiner/ euch wird widerstehen/ und euere Macht brechen/ der Rath/ und das Volck zu Rom.

Liebste Zuhörer! bildet euch ein/ es ziehe der zornige GOTT wider die sündige Welt zu Feld: sehet an seine Haupt-Fahn/ was führet er vor ein Symbolum oder Sinn-Zeichen? als obgedachte vier Buchstaben: S. P. Q. R. das ist: Sceler Punientia, Quis Resistet? Wer wird sich demjenigen widersetzen/ der die Sünden straffet? Wer? Wer hat das Hertz? Ach keiner/ antwortet der Prophet Isaias: Non est qui consurgat, & teneat te: Es ist keiner/ der aufstehen/ und dich halten könne; keiner/ keiner/ nicht einer darff sich weisen: keiner/ nit einer kan deinen Straff-Degen anwenden keiner und nit einer wird seinen Zorn lindern: Mein Isaia heut must du anderst reden: Sagt heut der zornige GOtt der sich wegen der so vielfältigen groben und grossen Sünd und Laster über Isai. 64. 7.

die

die Welt ergrimmet: Scelera Punienti, Quis Resistet? Wann ich die Sünder und Sünden straffe/ wer wird sich mir widersetzen? so kan man ihme eben diese vier Buchstaben entgegen setzen: S. P. Q. R. was heissen diese? Sanctus Puer Quando Rogat: Das heilige Kind/ wann es bittet: Dieses kan/ also zu sagen/ Widerstand leisten der kleine Bethlehemit/ dieser/ dieser wird die Straff-Ruthen von uns abwenden/ dieser/ dieser wird den zornigen Vatter besänfftigen/ dieser/ dieser wird mit seiner Demuth und Armuth den Frieden verschaffen.

S. Ansel. lib. cur Deus homo.

Ja so gar rathet der himmlische Vatter selbsten ein/ seinen allerliebsten eingebohrnen Sohn/ diesen himmlischen Emmanuel vor einen Mittler zu gebrauchen: höret nur wie trostreich Anselmus ausschreyet: Quid misericordius intelligi valet? quàm quod peccatori æternis tormentis deputato, & unde se redimeret, non habenti, Deus Pater dixit; accipe unigenitum meum, & ora pro te. Et filius dixit; tolle me, & redime ta: Ach was kan doch barmhertzigers von uns erdacht werden: Warhafftig in eine grosse Armseeligkeit seynd wir alle gerathen/ da wir in die grausame Dienstbarkeit des höllischen Tyrannes seynd verkaufft worden/ und was noch elender ist/ ware kein eintziger Mensch eines solchen Vermögens/ daß er sich hätte auskauffen können/ oder loß machen. Was geschicht? Schaue/ da sonst niemand helffen kunnte/ kommet der ewige barmhertzige Vatter und sagt dem Sünder zu Trost: Nimme hin meinen eingebohrnen Sohn/ und gibe ihn für dich: gleichförmig spricht auch der Sohn: Nimme mich/ und erlöse dich: O trostreiche Wort!

Und dieses wird etwan/ wie nicht zu zweifflen/ die Ursach seyn/ daß der Engel denen Hirten auf dem Feld grosse Freud angekündet

Luc. 2, 10.

hat: singend und sagend: Nolite timere: Ecce! evangelizo vobis gaudium magnum: Förchtet euch nicht: siehe ich verkündige euch eine grosse Freud! merckts wohl! gaudium magnum: Eine grosse Freud! antwortet mein Sylveira: Merito sanè, ob multitudinem gratiarum, quæ ex adventu Christi vobis advenêre? Billich wird von grosser Freud geredet/ wegen der Menge der Gnaden/ welche uns durch die Ankunfft Christi seynd beykommen/ die gewiß groß seyn: Wohl geantwortet/ allein wir wollen auch Cassianum reden lassen/ seine Wort lauten also: Dicitur gaudium magnum, quia illam primam mansionem, omnibus bonis fultam, quam homo tenuit in Eden,

Sylve. T. 1. l. 2. c. 1. n. 75.

B. Simon. Cassian. l. 1. c. 7.

& pro

& pro voluntaria culpa amisit, ratione cujus versum est in luctum gaudium ejus, nunc in gaudium redit ipsa corrupta & mutilata natura in Nativitate Salvatoris: Es waren freylich unsere Eltern in einem Stand / der aus allem Glück und Freud zusammen geflossen und beglückseeliget ware / aber alles dieses Glück und Freud fiele ihnen aus den Händen / gienge verlohren / da sie die Hand nach dem verbottenen Apffel ausstreckten / und denselben genossen: Da wurde ihre Freud in Traurigkeit / ihr Glück in Unglück und in die äusserste Mühseeligkeit verwechselt. Heut aber in und durch die Geburth Christi unsers Heylands kommt alles dieses wieder zuruck / und dahero sagt der Engel: Gaudium magnum: Eine grosse Freud: Aus diesem dann erhellet / daß die Geburt unsers kleinen Nazaräers eine Freuden-volle Glückseeligkeit mit sich habe gebracht.

Diesen Gedancken stimmet bey der Seraphische Lehrer Bonaventura, da er schreibet: Veré magnum gaudium est, quod nobis Salvator natus est. Sicut gaudium est redemtio captivo, lumen cœco, thesaurus mendico, vita mortuo, sic gaudium est omni populo: Warhafftig eine grosse Freud ist es / daß uns der Heyland gebohren. Gleichwie ein Freud ist die Erlösung einem Gefangenen / das Liecht einem Blinden / dem Bettler ein Schatz / und das Leben einem Todten; also ist die Geburt Christi eine Freud allem Volck / das ist / die Sünder finden einen Tröster / einen Mittler an dem liebsten JEsulein: Dieser / dieser ist unser einige Freud / weilen er mit seiner Demuth den Frieden gestifftet: Dahero gaudeat peccator, quia invitatur ad veniam: Solle der Sünder sich erfreuen / weilen er zur Nachlassung seiner Sünd-Verbrechen eingeladen wird. Ist also das liebreicheste JEsus-Kind heutiges Tags der Welt erschienen / als ein schöner / annehmlicher / trostreicher und Gnaden-bringender Regenbogen / um weilen dieser ist: Signum clementiæ divinæ: Ein Zeichen der göttlichen Gütigkeit und Barmhertzigkeit / oder signum fœderis: Ein Zeichen des Bunds / des Friedens und ewigen Vertrags / zwischen GOtt und dem Menschen.

S. Bonav. Serm. quint. in Nativit. Dom.

S. Leo. Serm. 1. de Nativit.

Aber auch seine unermessene / unbegreiffliche / unbeschreibliche Liebe gegen uns / dieses Mensch-gewordenen JEsu / hat den Frieden gestifftet. Dann aus lauter Liebe hat er das Werck der Gnadenreichen Menschwerdung auf sich genommen: Amor Majestati

S. August in Manuel. c. 20.

oculos clausit: sagt der heilige Augustin. Die Liebe hat der Majestät die Augen geschlossen; damahl am meisten / als sie die Reichthumb des Himmels gleichsam verlassend / und / nach Aussag des heiligen Bernardi, der bloſſen Armuth zu Lieb nackend und bloß auf die Erden herunter gekommen ist; damahlen auch da der König der Ehren kein Freund / noch Feind von seinem Königlichen Pallast hat vertrieben / und er dannoch diesen also zu reden verlassen hat. Damahlen zum wunderbarlichsten / da das ewige Wort den Himmel gleichsam verlassen / und sich in das Getümmel dieser Welt herunter gelassen hat. Dem wanderenden lieben Patriarchen Abraham befahle der höchste GOtt / sein geliebtes Vatterland zu verlassen / und er gehorsamet / und dieses ware heilig. Den unschuldigen Jacob erschröcket der Grimmen seines unbändigen Neid-vollen Brüders Esau / und er weichete biß in Haran / und dieses ware fürsichtiglich gehandelt. Den keuschen Joseph verkauffen seine verfolgende Brüder / und er folget seinem ihme abführenden Kauffer / und dieses aus zwingender Noth. Der gecrönte David verläſſet seine Königliche Residentz / dem meinaydigen Absolon seinem Sohn zu entweichen / und dieses ware eine kluge Vorsorg. Aber den allmögenden GOtt befehlet / vertreibet / verkauffet / zwinget und verfolget / wer? Ach die anschaffende / zwingende / nachsetzende / gewaltige Lieb; und er gehet / lauffet / eylet / folget / ja flieget von den Engeln zu den Mördern / von den Sternen zu den Dörnern / von dem liebkosenden Vatter / zu der bedrangten Mutter / von der süſſesten Ruhe / zu der bitterſten Angst / von dem himmelischen Thron / zu der harten Krippen / ja wohl gar zu dem schmählichen Creutz: O grosse Lieb! oder damit ich mit gedachtem heiligen Bernardo auffschreye: O amoris vis! itane summus omnium, imus factus est omnium? quis hoc fecit? amor affectu potens. Quid violentius? triumphat de Deo amor: O grosse Gewalt der Liebe! so ist dann der Allerhöchste / der Allerunterste worden? Wer hat doch dieses gethan? Die Liebe / welche mächtig ist in der Neigung. Was ist doch gewaltsamers: die Liebe hat heut über GOTT obgesieget.

S. Bernardi serm. 64. in Cantica.

Und diese grosse Liebe hat er gezeiget und kund gemacht in ihrer eigenen Gestalt / Ansehen und Aufzug. Dann wann die alte Heyden die Lieb recht haben abgemahlt in Gestalt eines jungen Knaben / welcher bloß ware am Leib / verbunden an den Augen / klein

klein von Statur. So hat sich mit solchen natürlichen Gebärden auch eingefunden die Liebe in der Gnaden-reichen Geburt Christi JESU. Schauet hinein in den Bethlehemitischen Stall! sehet! verbunden seynd ihme die Augen / damit er die Sünd der Welt nicht möge anschauen zur Rach / und zu der Bestraffung; bloß ist er am Leib / damit er seine Offenhertzigkeit möge zu erkennen geben; klein ist er von Statur / damit ihr sündige Menschen desto füglicher ihn möget aufnehmen in euere Hertzen. Sehet nur an diesen kleinen Liebs-Gott! er giesst aus mitten in der schärffesten Kälte die brenn-heisse Zäher / aber damit er dardurch den feurigen Zorn des Vatters möge auslöschen / und dir zu wegen bringen die gäntzliche Versöhnung; er legt an die schlechte / die arme Kleider und Windelein / damit er mit dem köstlichen Purpur der himmlischen Glory dich ziere / und das zerrissene Kleid der Unschuld / dir wiederumb ergäntze; er gehet in den Stall und Krippen / damit er dich / als das verlohrne Schäflein / wiederumb zu recht führe / von dem Irrthumb des Teuffels zu dem Weeg und Erkanntnuß der Warheit; er findet keine Herberg in der Stadt / und wird verstossen / damit er dir den Zugang zum Vatterland des Himmels möge eröffnen; er wird gewickelt und gebunden / damit er dich aus der Gefangenschafft der Höllen wiederumb loß mache zur Freyheit; er gesellt sich zu den unvernünfftigen Thieren / damit er dich mit denen Englischen Chören möge vergesellschafften; er wird gelegt auf das Heu / damit er dich erhöhe über die Wolcken; er sauget die Brust seiner Jungfräulichen Mutter / damit er mit dem Bach des unabläßlichen Wollusts dich träncke und erquicke; er unterwirfft sich allen Trübsaal- und Armseeligkeiten / damit er dich mit der Süssigkeit aller Freuden möge ermunteren und beseeligen. Jetzt werde ich gezwungen mit Bernardo wiederumb auf zu schreyen: O mors vis! O grosser Gewalt der Liebe! was ist doch gewaltiger als die Liebe?

Wir wollen diese Lieb noch besser examiniren. Es schreibt Tacitus, daß die alte Teutsche GOtt lange Zeit weder Altar / noch Tempel wollen auferbauen / weilen sie vermeinten / es wäre eine Unbilligkeit / daß man solte glauben / daß GOtt zwischen vier Mauren könte eingeschlossen werden. Wer hätte dieses aber geglaubet / daß in dem Jungfräulichen Leib Mariä der Sohn GOttes solte empfangen werden? Nach neun Monat in einem Stall gebohren

Tacit. de Natura. Germanor.

bohren werden? In Windelein eingewickelt / in die Krippen gelegt werden? Ein Sohn GOttes in einem menschlichen Leib? Ein Sohn GOttes gebohren als ein kleines Kind? Ein Sohn GOttes in einem Stall? Ein Sohn GOttes in Windelein? Ein Sohn GOttes in einem Krippelein? Ja! du himmlischer Vatter / lässest du dann dieses zu? Ja / wer hat dich aber zu diesem allem beredt? Ach die Liebe und Barmhertzigkeit / sagt Paulus: Propter nimiam

Rom 8 3. charitatem suam, qua dilexit nos, Filium suum misit in similitudinem carnis peccati: **Wegen seiner allzu grossen Liebe / mit welcher uns GOtt geliebet hat / hat er seinen Sohn gesandt / in der Gleichnuß des sündlichen Fleisches** ꝛc. Merckts wohl! wegen seiner gar zu grossen Liebe.

Mir fällt bey der junge Fürstliche Printz Amnon / dieser sahe auf eine Zeit gantz traurig aus / das schöne Angesicht ware gantz bleich / die schöne / und helle Augen dunckel / die mit Rosen und Lilien besetzte Wangen eingefallen / die Nasen gantz spitzig / die Lefftzen entfärbt / der gantze Leib Krafft-loß / als nun dieses seiner treuesten Cam-

2 Reg 13. 4 mer-Herren einer / mit Namen Jonadab gesehen / nimmt er die Kühnheit zu fragen: Cur sic attenuaris Fili Regis: Gnädigster Fürst / euer Fürstliche Gnaden sollten sich in einem Spiegel beschauen / sie würden an sich selbsten erschrecken / sie sehen mehr einem todten / als einem lebendigen Menschen gleich; was bedeuts / wann ich zu fragen mich erkühnen darff / was bedeutet diese Todten-bleiche Farb? Die Liebe / antwortet Amnon: Thamar Sororem Fratrii mei Absolon, amo: **Ich liebe die Thamar / ein Schwester meines Bruders des Absolon.**

Mein allerliebstes JEsulein / sage mir / wer hat dir Händ und Füßlein gebunden mit den Windelein? Die Lieb; wie bist du kommen zwischen zwey unvernünfftige Thier? durch die Lieb; wer hat dir zu einem Bett gemacht ein Büschelein Heu? die Lieb; wer hat dich gelegt in ein Krippelein? die Lieb; die Lieb hat mich arm gemacht / die Lieb hat mich geschwächt / dann ich liebe die Thamar / den Menschen; den Menschen / der zu dem Ebenbild GOttes erschaffen; den Menschen / der in die Ungnad Gottes gefallen; den Menschen / der die Unschuld / die Unsterblichkeit / die göttliche Gnad verschertzet / liebe ich; nicht die Engel / nicht die Vögel / nicht die Thür der Erden / nicht die Fisch / nicht Gold / Silber / Edelgestein und Kleinodien / sondern die Menschen liebe ich.

O liebe! O Barmhertzigkeit! Qui dilexit me, & tradidit semet ipsum pro me; Der mich geliebet hat / der hat sich selbsten wegen meiner dargegeben. Dahero hat er alles dieses müssen leiden / damit auch die göttliche Gerechtigkeit ihren Theil darbey hätte. Ich will sagen: ist er jetzt in einem Stall gebohren / so wird er in einem Garten gefangen werden; ist er jetzt gebunden mit Windelein / so wird er gebunden werden mit Strick und Ketten; zittert er vor Frost und Kälte / so wird er schwitzen auf dem Oelberg; vergiest er jetzt die Zäher / so wird er reichlich sein Blut vergiessen in der Geisslung; empfindet er jetzt das spitzige Heu / so wird er empfinden die spitzige Dörner; liegt er jetzt in einem Krippelein / so wird er angenagelt werden an ein Creutz; liegt er jetzt zwischen zweyen unvernünfftigen Thieren / so wird er seinen Geist aufgeben zwischen zweyen Mördern. O grosse Lieb! O unendliche Lieb! diese Lieb will der Bethlehemitische Hieronymus mit folgenden Worten bestättigen: Dei Filius pro salute humana, hominis factus est Filius; novem mensibus in utero, ut nascatur, expectat, fastidia sustinet, cruentus egreditur, pannis involvitur, blanditiis delinitur, & ille pugillo mundum includens, præsepis continetur angustiis &c. Der Sohn des Allerhöchsten / ist vor uns worden ein Sohn des Menschen; neun Monath ist er in dem Leib Mariä verborgen gelegen; in höchster Ungelegenheit gebohren / und in armen schlechten Windelein eingewickelt worden / welcher in seinen zarten Händelein die gantze Welt verschlossen trägt / dieser gedultet sich in der Wiegen gebunden.

Galat. 2. 20.

S. Hieron. l. 2. Epist. 17 ad Eustoch.

Mit einem Wort / das heut Mensch-gewordene / holdseeligste / liebreichiste JEsulein / ist ein rechter Hertz-König / der da propter nos homines, & propter nostram salutem descendit de cœlis, welcher wegen uns sündigen Menschen / und wegen unseres Seelen-Heyls von dem Himmel herunter gestiegen ist / sich zu erzeigen / daß er seye: Mediator Dei & hominum: Ein Mittler zwischen GOtt und dem Menschen / und daß er seye: Deus totius consolationis: Ein GOtt alles Trosts / ja daß er seye ein Gnaden-reicher Regen-Bogen; ein rechter Friedens-Stiffter.

Jetzt wird mir erlaubet seyn zu fragen: Mit was Respect, Ehrerbiethsamkeit ist dieser Friedens-Fürst / dieser verliebte Hertz-König von uns heutiges Tags empfangen worden? ach gar schlecht: Mit gröster Hertzens-Bestürtzung höre ich diesen liebreichen Emanuel sich beklagen: Cognovit bos possessorem suum, & asinus præsepe Domini sui, Israel autem me non cognovit: Der Ochs kennet den / deme er zugehöret / und ein Esel die Kripp seines HErrn / Israel aber hat mich nicht erkennet: Der heilige Thomas do Villa Nova glossiret gar beweglich über diese Wort also: Israel, pro quo veni, pro quo hæc omnia pertulime, cæteris omnibus adorantibus, ignoravit, abjecit, & vilipendit, cum insensibilia omnia, in majorem ejus infamiam, venienti mihi in mundum, reverentiam, & obedientiam præstiterint: Israel / der Mensch / wegen dessen ich auf diese Welt kommen bin / und für diesen Hunger / Kälte / Armuth / ꝛc. ausgestanden habe / indeme alle mich angebetet haben / der hat mich veracht / nichts von mir wissen wollen / verworffen hat er mich / indeme doch / auch die unempfindliche Geschöpff / zu seiner grössern Schand mir in diese Welt Ankommenden / allen Gehorsam / und Ehrerweisung erwiesen haben. Pfuy / ist das nicht ein Schand? Deus pro homine homo factus est, brutum prosternitur, jumentum aderat, & non sua beneficia recognoscens stabit homo? GOTT ist aus Liebe gegen dem Menschen ein Mensch worden: Das unvernünfftige Vieh fallet nieder / und betet ihn an / und der Mensch solle so undanckbar seyn / diese grosse Göttliche Gutthaten nicht erkennen / und stehen bleiben.

Isa. 1, 3.

S. Thom. de V. N. Serm. 156.

Idem.

Conc de Nativit. Dom.

O Schand! O Spott! die unvernünfftige Thier warten diesem einvermenschten GOtt auf / als ihrem Erschaffer / den sie erkennet haben mit schuldigster Danckbarkeit / und unsere Seelen wollen ihn nicht erkennen. Das Stroh dienet ihm für ein Bett / unsere Gedancken aber stechen ihne schärffer als Distel und Dörner. Der arme Stall nimmet ihn auf / und unsere Hertzen stossen denselben hinaus. Die Heyden suchen ihn / und folgen ihme nach: wir aber fliehen denselben. Die Hirten beten ihn an / unsere Sünden aber tretten denselben mit Füssen / und seynd grausamer als die Juden / indeme sie ihn / da er kaum gebohren ist / schon creutzigen. O unverantwortliche Undanckbarkeit!

Wollet

Wollet ihr dann unbarmhertziger seyn als ein Türck? Blutsbegieriger als ein Janitschar? der Türckische Solyman befiehlet/ daß man den Bayazet also erwürgen solle / ohne daß man wuste warumb; diesen seinen Befehl zu vollziehen / schickete er etliche Soldaten/und mit ihnen auch den Prusa/seinen Beschnittenen/welcher im Befehl hatte des Bayazets Kind eigenhändig umzubringen. Dieser aber wegen Zartigkeit seines Hertzens / übergibt solche Verrichtung oder grausame Mörderey einem aus den Janitscharen/welcher alsobald zum Kind hineingehet/ und da er ihme schon den Strick um seinen Blühe-weissen Hals legte / fangte das Kind an lieblich zu lachen/die Aermblein auszustrecken/ihn zu umpfangen/und zu küssen/ durch welches dieser Mörder also erweicht ist worden/daß er von der vorhabenden That abgelassen.

O wie offt legt der sündige Mensch dem holdseeligen liebsten JEsus-Kindlein den Mord-Strick an den Hals / damit ers erdrossele und erwürge / und erwürget es auch / so viel an ihme ist / so offt er boßhafftiger Weis wider seine Gebot handlet. Aber betrachtet doch sein freundliches Anlachen / sein holdseeliges Liebkosen / und wie er nach uns beede Armb ausstrecke / uns den Friedens-Kuß zugeben / und ihr wollet euch zum Mitleiden nicht bewegen lassen? wollet ihr dann unbarmhertziger seyn als ein Türck / grausamer als ein Mörder / blutbegieriger als ein Janitschar / wilder als ein jeder Tyrann? bist du ein solcher gewest / so bitte ich dich mit vorgedachtem Granatensischen Heil Ertz-Bischoffen Thoma de V. N. Accede saltem jam nunc rationalis homo, accede ad præsepium illud, & qui peccando jumentis insipientior es, & similis factus es illis, Creatorem tuum, vel inter ipla jumenta recognosce, ne pisis etiam jumentis posteriorem te vilioremque demonstres: So gehe aufs wenigste jetzund hin / du vernünfftiger Mensch: Gehe hin zu der Krippen / und der du durch die Sünd / und durch das sündigen unverständiger bist worden / als das Vieh / und ihnen gleich worden / erkenne deinen Erschaffer unter dem Vieh / damit du nicht an Tag gebest / daß du verächtlicher / und geringer seyest / als dieses. S. Th. V. N. Conc. 1. de Nat. Dom.

Ich aber glaube nicht / daß ein solcher undanckbarer Mensch aus euch allen solle gefunden werden / der da nicht mit danckbaren Hertzen die Gnad der Menschwerdung / die Gnad der Erlösung aus der teufflischen Dienstbarkeit erkenne / und mit dem gecrönten David

Psal. 115. 3. vid frage: Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi? Was solle ich dem HErrn widergeben / für alles / was er mir gegeben hat? Weist du / wie du dem holdseeligen JEsulein seine Lieb kanst in etwas vergelten? Ich sage dir mit der Gegen-Lieb: Wie der heilige Bernardus gar schön redet: Sic nasci voluit, qui voluit amari: Aus dieser Ursach wollte er gebohren werden / weilen er verlangte geliebt zu werden. Nichts anderst verlangt das liebste Christ-Kindlein von dir / als deine Lieb und ein Liebvolles Hertz: Præbe, schreyet es mit heller Stimm aus der Krippen heraus: Fili mi cor tuum mihi: Mein Kind / mein Seel / mein Mensch / mein Creatur / schencke mir dein Hertz: Was / gibst du ihme zur Antwort / verlangst du mein Hertz du Göttlicher Hertzens-König? dieses lege ich dir zu deinen heiligsten Füsseleins / singe und sage also: Mein hertz will ich dir schencken / hertzliebstes JEsulein / in deine Lieb versencken / O hertzigs Kindelein! Nimm hin mein Hertz / gib mir daß deine / laß beede Hertzen ein Hertz seyn. Und mit solcher Lieb verknüpffet: Amplectimini Christum in nostra carne nascentem: also rede ich euch zu mit dem heiligen Pabst Leo: Ut eundem Deum gloriæ videre mereamini in sua majestate regnantem: Umfanget und umhalset Christum / der in euerem Fleisch gebohren / damit ihr diesen GOtt der Glory / nach euerem vollendten mühseeligen Lebens-Lauff in seiner Majestät und Herrlichkeit regierend / in jener Welt anzuschauen möget gewürdiget werden / Amen.

S. Bernard.

Proverb. 23. 26.

S. Leo Serm. 2. de Nativit. Dom.

An dem

Fest des Heil. Ertz-Martyrers Stephani.

Die drey- und vierßigste Predig.

Innhalt:

Die gecrönte Lieb.

Wird gefragt / welcher Namen der schönste / werden etliche nach dem A. B. C. angezogen / kommt endlichen heraus / Stephanus / dann Stephanus heisst eine Cron. Stephanus trägt eine vierfache Cron / wird ausgelegt. Die Vierdte mit dem Rubin der Liebe GOttes und des Nächstens versetzet. Die Cronen seynd vor Zeiten in sehr hohem Werth und Preiß gehalten worden. Wie groß die Lieb Stephani dieses Ertz-Martyrers gegen JESU / die Stein machten ihme keine Pein / dann sie waren ihme ganz süß aus lauter Liebe. Wie groß die Liebe gegen seinen Feinden gewesen / vor welche er gebetten. Es ware durch und durch in ihme eine gecrönte Liebe. Und diesem sollen wir nachfolgen / wann wir in jener Welt verlangen gecrönet zu werden.

THEMA.

Posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso. Psal. 20. 4.

Eine Cron von köstlichem Stein hast du auf sein Haupt gesetzet.

Num. I.

WIsst ihr/ ehrenwerthiste Zuhörer/ welcher Namen mir aus allen Manns-Namen der liebste/ der wohlgefälligste? Ich will etliche nennen nach dem A. B. C. Als A. Albertus/ dieser ist ein schöner Namen/ heist soviel/ als aller Ehren werth/ allein dieser ist es nicht. B. Benedictus/ ist ein schöner Namen/ heist gesegnet/ allein dieser ist es nicht. C. Clemens/ ein schöner Namen/ heist gütig/ allein dieser ist es nicht. D. Dionysius/ ein schöner Namen/ heist ein mächtiger Held/ allein dieser ist es nicht. E. Elias/ ist ein schöner Namen/ heist GOTT der HErr/ allein dieser ist es auch nicht. F. Florentius/ ist ein schöner Namen/ heist ein Blühender/ allein dieser ist es auch nicht. G. Georgius/ ist ein schöner Namen/ heist wachsam/ allein dieser ist es auch nicht H. Hilarius/ ein schöner Namen/ heist frölich/ allein dieser ist es auch nicht. I. Johannes/ ein schöner Namen/ heist Gnaden-voll/ allein dieser ist es auch nicht. K. Kilianus/ ein schöner Namen/ heist Königs-Gunst/ allein dieser ist es auch nicht. L. Leopold/ ist ein schöner Namen/ heist Lieb und Hold/allein dieser ist es auch nicht. M. Michael/ ist ein schöner Namen/ heist/ wer ist GOtt gleich? allein dieser ist es auch nicht. N. Nathanael/ ein schöner Namen/ heist eine GOttes-Gabe/ allein dieser ist es auch nicht. O. Oswaldus/ ein schöner Namen/ heist/ der das Haas verwaltet/ allein dieser ist es nicht. P. Pancratius/ ein schöner Namen/ heist ein Kämpffer/ allein dieser ist es nicht. Q. Quodvult Deus, ein schöner Namen/ heist/ was GOTT will/ allein dieser ist es nicht. R Raphael/ ein schöner Namen/ heist eine Artzney GOttes/ allein dieser ist es nicht. S. Stanislaus/ ein schöner Namen/ heist ein edler Kriegs-Mann/ allein dieser ist es nicht. T. Theodorus/ ein schöner Namen/ heist so viel/ als GOttes Geschenck/ allein dieser ist es nicht. U Udalricus/ ein schöner Namen/ heist huldreich/ allein dieser ist es nicht. W. Wilhelm/ ein schöner Namen/ heist streitbar/ allein dieser ist es nicht. Z. Zacharias/ ein schöner Namen/ heist des HErrn Gedächtnuß/ allein dieser ist es auch nicht. Welcher ist es dann? Stephanus: Warum Stephanus? Was heist dann Stephanus? Ein Gecrönter: Eine Cron. Ey wol ein schöner Namen! von welchem der guldene Wohlredner Chrysologus also schreibet: Meritò Stephanus à Rege suo consecutus est coronam, qui jam cum nascceretur, nomen sortitus est, corona: Billich hat Stepha-

S. Chryso. log serm. 154.

nus

nus von seinem König (JEsu Christo) die Cron erhalten/ indeme er schon in seiner Geburt mit dem Namen von der Cron ist beadlet worden. Es ist nicht ohne/ ein jeder Heiliger in dem Himmel heist Stephanus/ dann ein jeder hat und trägt seine Cron allein/ wie der Englischa Lehrer Thomas von Aquin behauptet/ Stephanus pranget mit einer vierfachen Cron. Die erste ist eine silberne Cron/ dadurch die weisse Farb seiner innerlichen Reinigkeit angedeutet wird. Die andere ist eine gesternte Cron/ durch welche seine Weisheit und Wissenschafft verstanden wird/ die dritte Cron ist von Gold/ als ein Kennzeichen seiner Stärcke; Act. 6. 8. Stephanus autem plenus gratia & fortitudine: Die vierte endlichen ist mit lauter Edelgestein versetzet/ aus welcher hervor spielet der rothe Rubin der Liebe GOttes/ und der Liebe gegen seinen Feinden: Und diese ist diejenige Cron/ welche JEsus ihme auf sein Haupt hat gesetzet: Posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso: Du hast auf sein Haupt gesetzet eine Cron/ mit einem köstlichen Stein versetzet. Psal. 20. 4. Ist also der Nam Stephanus der schöneste Namen/ weilen er eine Cron ansaget/ weilen nun dieser Ertz-Levit und Ertz-Martyrer mit einer Cron/ mit einem köstlichen Edelgestein/ mit dem Rubin der Liebe pranget/ dahero nenne ich ihn die gecrönte Lieb. Dieses zu erweisen/ &c. Attendite.

Die Cronen seynd zu allen Zeiten in hohem Werth gehalten worden. Num. II. In dem Alten Testament muste die Archen nicht allein von innen und aussen verguldet/ sondern auch mit einer guldenen Cron gezieret werden. Exod 25. 11. Also hat David eine guldene Cron/ von köstlichen Edelgesteinen versetzt/ auf seinem Haupt getragen; also hat auch der mächtige und prächtigige König Assverus sein Haupt mit einer guldenen Cron gezieret. 1. Paralip. 20. 2. Esther. 8. 15. In dem Neuen Testament/ wie mich die Historianten berichten/ hat Rudolphus II. Römischer Kayser/ ihme aus denen schönsten Orientalischen Diamanten eine Cron machen lassen/ so über zehenmal hundert tausend Ducaten geschätzt worden. Die Königliche Frantzösische Cron wird geschätz eilffmal hundert tausend/ achthundert und viertzig Cronen. Auth. Vitæ Ferd. 1. c. 22. p. 44. Cajus Caligula liesse ihme eine Crou verfertigen/ welche mit der Sonn/ Mond und Sternen auf das künstlichste gezieret/ sich mit dem Himmel vergleichete. Alex ab Alexand. l. 18. Kayser Antoninus Caracalla ware in dem Turniren so glückseelig/ daß er siebenhundert/ zwey und ach-

Dionys. in Caracalla. tzig Cronen erobert. Und noch auf den heutigen Tag prangen die Käyserliche und Königliche Häupter mit Cronen.

Allein aus allen diesen guldenen / köstlichen und hochschätzbaren Cronen ist gleichwol keine gleich der Cron / mit welcher unser glorwürdiger heiliger Ertz-Levit und Ertz-Martyrer Stephanus gezieret ist / dann seine Cron ist mit einem köstlichen Edelgestein / mit dem Rubin der Liebe gegen GOtt und gegen seinen Feinden / versetzet.

Num. III. Erstlichen zwar mit dem Rubin der Liebe GOttes / mit welcher er mit wunderlicher Hertzhafftigkeit der Jüdischen Raths-Versammlung unter die Augen getretten / und gantz frey / ohne Scheu / die Warheit heraus gesagt: Act. 7. 51. & seq. Dura cervice & incircumcisis cordibus & auribus, vos semper Spiritui Sancto resistitis, sicut Patres vestri, ita & vos. Quem Prophetarum non sunt persecuti Patres vestri? Et occiderunt eos, qui prænunciabant de adventu justi, cujus vos nunc proditores & homicidæ fuistis: Ihr hartnäckige und Unbeschnittene an Hertzen und Ohren / ihr widerstrebet allezeit dem Heil. Geist / wie euere Vätter / also auch ihr. Welchen Propheten haben euere Vätter nicht verfolget? Und sie haben diejenige getödtet / welche die Zukunfft des Gerechten verkündigten / dessen Verräther und Mörder ihr worden seyd. Stephanus / was thust du? Was kommest du so behertzt mit der Warheit aufgezogen? Willst du vielleicht den Jüdischen Grandes eine liebliche Music machen? Weist du dann nicht / wie das Sprichwort lautet: Wann man die Warheit geiget / so schlägt man einem den Fidelbogen um den Kopff? Oder willst du etwan die Warheit / als ein Confect den Jüden vortragen? So kommst du wieder nicht recht: Dann die Warheit schmecket den Juden nicht: Amara est veritas nimis humano generi, non suo vitio, sed eorummet, sicut lux fulgens oculis infirmis: Die Warheit ist allzu bitter den Menschen / nicht aus Mangel ihrer selbst / sondern aus Mangel der Menschen / gleichwie ein helles glänzendes Liecht den schwachen krancken Augen: Willst du dann darmit einen Gewinn suchen / so wirst du wenig davor einzuziehen haben. Die Warheit ist eine Waar / die man ungern kaufft / dann Veritas odium parit: Warheit bringt Haß. Mit einem Wort / die Warheit ist verhasst. Und du redest so keck heraus / ohn alle Forcht / so behertzt / ohne Scheu / &c. Stephane / mit

Guido Perpinian. Carmel. in Concord. Evan.

deiner

deiner Warheit wirst du die Juden wider dich anhetzen / verbittert machen? dann ich höre schon: Audientes hæc dissecabantur cordibus suis, & stridebant dentibus in eum: Da sie solches höreten / wurden ihre Hertzen durchschnitten / und sie bissen über ihne die Zähne übereinander: Sieheſt du / Stephane / was die Warheit dir auskoche / und noch auskochen wird / halte inn / es möchte auf das Zähnknirschen was anders folgen; allein Steyhanus schweigt nicht. Aber / O was höre ich wiederum: Ejicientes eum extra civitatem, lapidabant: Sie stiessen ihn aus der Stadt hinaus / und steinigten ihn. Wann ich das Raths-Zimmer / in welchem der Jüdische Senat über Stephanum das Urtheil spricht / etwas vergleichen sollte / so wollte ichs nicht eine Stuben oder Saal / sondern eine Höle nennen / die in einem sittlichen Verstand thut / was in anderen Hölen natürlich geschiehet. In dem Sultzbachischen findet man bey Unter-Maintzhof / Clausen / Aicha / und anderer Orten / in welchen das Wasser bald zu Stein wird. In America gibt es auch eine Höle / in welcher von oben herab eine Feuchtigkeit tropffet / welche zu Stein wird / und mancherley Säulen / auch menschliche Bildnussen formiret / alles so schön / so glatt und weiß / als ob es von dem feinsten Allabaster wäre gehauen worden. Solche Wasser in Stein veränderende Hölen wären noch mehrere zu weisen: allein ich will mich dermalen zu Jerusalem aufhalten / und allda die Rath-Stuben betrachten. O wie ein schönes Wasser der Lehr / Christus seye der wahre Messias / lasset Stephanus allda tröpfflen! aber es wird alles zu Stein: Ejicientes eum extra civitatem, lapidabant: Sie stiessen ihn aus der Stadt hinaus / und steinigten ihn / die versteinte Juden: Und O glückseelige Stein / würdig in die Stephans-Cron gesetzet zu werden.

Act. 7. 54.

Seyfrid. in Medulla Mirabil. l. 2. c. 7.

Act. 7. 57.

Sagt mir aber / ehrenwerthiste Zuhörer / seyn die Stein / so auf ihne zugeflogen / nicht hart gefallen / oder saur ankommen? Keineswegs: Lapides torrentis illi dulces fuerunt: Gantz süß waren ihme diese Strein. Wie? Süß? So süß etwan / als ein Zucker? Der gelehrte Kircherus schreibt / bey Tibur finde man weisse Steinlein / welche nicht anderst / als ein überzuckerter Mandel-Kern aussehen / also / daß man gar leicht darmit kan betrogen werden. Heiliger Stephane! die Jerosolymitanische Stein / seynd sie auch solche? Seynd sie auch so annehmlich gestaltet? Meine Stein seynd weit süsser als Zucker und Hönig / antwortet

Num. IV. Ex Breviar

dieser gecrönte Martyrer: Wer hat sie dann versucht? Ach fragt nicht lang: Die Lieb/ Nec mortem timebat, quia Christum, quem pro se occisum sciebat, viventem videbat, ac per hoc festinabat, etiam ipse mori pro illo, ut viveret cum illo: sagt der heilige Chrysolog. Stephanus hat den Tod nicht geforchten/ weilen er wuste/ daß Christus für ihn sein Leben hat gelassen/ er hat ihn gesehen/ da er noch gelebt; dahero eilete er/ auch aus Lieb gegen JEsu/ zu sterben/ damit er mit Ihme möchte leben. O köstlicher Rubin/ würdig in die Cron der Unsterblichkeit versetzet zu werden;

S. Chrysol. serm 94. de divers.

Num. V. Unter andern Dingen/ so sich künfftig in dem Gnaden-Gesatz des heiligen Evangelii begeben sollten/ meldet der Evangelische Prophet Isaias auch folgende Wort: Eris corona gloriæ in manu Domini, & diadema regni, in manu Dei tui: Du wirst ein Ehren-Cron seyn in der Hand des HErrn/ und ein Königlicher Krantz in der Hand deines GOttes. Mit welchen Worten der Prophet/ meines Erachtens/ schon dermalen gezielet hat auf den heiligen Ertz-Martyrer Stephanum. Und zwar nicht unbillich haltet GOTT diese Cron in seiner Hand/ er träget sie nicht auf dem Haupt/ damit er darmit crône seinen neugebohrnen Sohn zu Bethlehem/ auf daß jene drey Morgenländische König Ursach hätten/ ihn als einen König zu nennen/ und zu ehren: Ubi est, qui natus est Rex? Wo ist der da ein König gebohren ist? Dieses seynd die Gedancken des Bethlehemitischen Lehrers Hieronymi, da er sagt: Diadema imperii, quod Martyres gemmarum varietate distinguunt, in manu DEI est, ut Filium suum eorum coronet victoriis, coronam regni habens in capite suo: Die Königliche Cron/ welche die heilige Martyrer mit mancherley Edelgesteinen gezieret haben/ haltet GOtt in der Hand/ auf daß er seinen Sohn mit ihrem Sieg crône/ und die Cron des Reichs auf das Haupt setze. Und wann deme also/ so ist Stephanus eine herrliche Cron/ mit welcher GOtt der himmlische Vatter seinen Sohn noch in der Wiegen der Krippen als einen König gecrönet und gezieret hat. Und wann es wahr ist/ wie dann nit zu zweifflen/ was der H. Bruno sagt: In singulis Sanctis coronatus Christus, omnis enim eorum victoria ipsius est: Daß GOtt in allen heiligen Martyrern mit einer Cron gecrönet werde/ dann ihr Sieg und Victori ist auch der eigenliche Sieg Christi. Unterdessen/

Isa. 62. 3.

dessen/ unter allen Cronen hat den Vorzug die Cron Stephani/ welcher mit seiner heiligen Marter allen anderen vorgeloffen.

Dahero können auf diese Marter-Cronen Stephani gar wol gezogen werden die Wort Ambrosii: In hac corona omnes coronæ sunt: In dieser Cron seynd einverleibt alle Cronen/ welche Cron/als sie David nur vom weitem gesehen/ sagte er mit Verwunderung: Posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso: Du hast ihme eine Cron von einem köstlichen Edelgestein auf sein Haupt gesetzt/ und dieses Edelgestein ist der schöne rothe Rubin der Liebe gegen GOtt/und auch gegen seinen Feinden. N. VII. Psal. 20, 4.

Lucas/der heilige Evangelist/ bezeuget/ daß Stephanus viel Wunder und Zeichen gethan: Faciebat signa & prodigia magna in populo: Was aber dieses für Wunder und Zeichen gewest/ meldet Lucas nichts darvon. Christus hat seinen Glaubigen versprochen/ daß sie in seinem Namen: Dæmonia ejicient, linguis loquentur novis, serpentes tollent, & si mortiferum quid biberint, non eis nocebit, super ægros manus imponent, & benè habebunt: Teuffel werden sie austreiben/ neue Sprachen reden/Schlangen vertreiben/ das Gifft/ wann sie werden trincken/ wird es ihnen nicht schaden/ ihre Händ werden sie auflegen auf die Krancke/ und wird ihnen wohl bekommen: Diese Wunder lese ich nit von Stephano. Und gesetzt/er habe dieses alles/ und noch mehr Wunder gethan/ doch wären dieses alles/keine starcke Thaten. Der heilige Augustinus beschreibt/ was ein Miracke seye: Miraculum voco, quicquid arduum, aut insolitum supra spem, aut facultatem mirandi apparet: Dasselbe nenne ich ein Miracke/ welches schwer oder ungewohnt/ oder wider alles Hoffen und Vermögen demjenigen scheinet/ der es siehet. Act. 6. 8. Schill. in Terra Vivent. fest S. Aug. de Utilit. cred. c. 16.

Wir haben die Zeit erlebt/ von welcher Christus redet: Abundavit iniquitas & refrigescet charitas multorum: Die Boßheit hat überhand genommen/ und ist die Lieb erkaltet. Komme einer hin/wo er will/so wird er finden Feindschafften/ Aufstoß/Grollen/Widerwillen und Rachgierigkeit/ erbitterte Gemüther/Trachtungen nach Leib/Ehr/Gut und Blut/solcher Gestalten/daß es vonnöthen wäre/das alte Gesatz wiederum hervor zu nehmen/wer seinem Nächsten das Leben nimmt/ dem soll man das Leben auch wiederum nehmen/&c. Ja es ist so weit kommen/daß man eine Unmöglichkeit macht zu verzeihen. Matth. 24. 12.

David

Nu. VII. David vernimmt seines benachbarten Königs / den Tod des Naas. David vermeint es gezieme sich seinem Successori dem Hannon/wegen des abgestorbenen Königs Tod ein mitleidiges Compliment zu machen / dieses wendete Hannon über sich und unter sich/ und bildete ihm ein / David schicke die Abgesandte zum Prædext und Vorwand/er wolte den Politischen Staat auskundschafften. Dahero überwitzig/lässet er den Abgesandten die Bärt halb abscheeren/ das ware so viel / als sie für Narren nach Haus schicken. David ergrimmet in Vernehmung dieses Spotts: Aus dieser Schmach entstunde ein Krieg/und wurden drey tausend Wägen / viertzig tausend Pferd geschlagen/und fünfftzig tausend wurden flüchtig. Weilen die Ammoniter / deren König Hanon ware / David beleidiget/ warumb bitten sie den David nicht umb Verzeyhung ? warumb entschuldigen sie sich nicht ? dieweilen es den Ammonitern scheinete/ es wäre wider die Natur / daß David solte verzeyhen und kein Rach nehmen/ antwortet Abulensis. O Schwerigkeit der Verzeyhung der Feinden!

Abulens. q. 12. in 1. Pavalip.

Nu. VIII.

Wann es dann schwehr ist / seinen Feinden zu verzeihen ; Ergo ist es ein Miracke! / wann er seinen Feinden von Hertzen verzeihet: Dann wie ich schon aus Augustino vor gemeldet : Miraculum voco quicquid arduum aut insolitum : Eine schwere und ungewöhnliche Sach ist ein Miracke! / so sage ich dann : unter den Wundern und Zeichen / so Stephanus gethan / ist das gröste gewest / daß er seinen Feinden nicht allein verziehen / sondern auch vor dieselbe gebetten : Domine ne statuas illis hoc peccatum : HErr setze ihnen dieses zu keiner Sünd. Stephanus wird unbillicher und fälschlicher Weise angeklagt/unschuldiger Weis zum Tod verdammt/ unsinniger Weis zur Stadt hinaus geschleifft / als ein Gottsläst erer wird er gesteiniget / und schreyet zu GOtt : Domine ne statuas illis hoc peccatum : Und dieses ist ein rechte Helden-That ! seinen Feinden von Hertzen verzeihen / vor seine Feind bitten / und dieses ist ein feurige Schmidten / in welcher nicht Vulcanus , sondern der wahre GOtt das Hertz Stephani / mit dem Hertzen des Nächsten / in eines zusammen schmidete / also / daß er / mit dem gröSten Eyfer angeflammet / nichts anders suchte / als das Heyl des Nächsten.

N. IX.

Stephanus ware ein anderer Prometheus , welcher mit der Flammen seiner Liebe denen steinenen und Felsen-harten Sündern

das

das Leben gabe. Secht! wie er auf seine Knie niederfallet/und nach dem Exempel Christi zu GOtt ruffet: Domine ne statuas illis hoc peccatum: HErr setze ihnen dieses nicht zu einer Sünde. Aber was thust du/ O Stephane! und warum bittest du für deine Feind/ für deine Verfolger? du suchest Gnad im Himmel für die jenige/ die dich verachten. Denen jenigen/ welche sich nicht allein bemühen deinen Namen aus der Welt zu vertilgen/ sondern auch dir das Leben zu nehmen/ ertheilest du Perdon und Verzeyhung. Weist du dann nicht/ was das Gesatz lehret: Diliges proximum tuum, & odio habebis inimicum tuum: Du solt deinen Nächsten lieben/und hassen deinen Feind. Und du bittest mit gebogenen Knien für deine Feind. Dieses ist ein Sach die ich nicht fassen kan; Wahr ist es/ sagt Stephanus/daß es vorzeiten also geheissen/ und nach der Phariſäischen Auslegung also verstanden worden/ aber höret ihr nicht/ was der neue Gesatzgeber lehret: Ego autem dico vobis, diligite inimicos veſtros, & benefacite his, qui oderunt vos, orate pro perſequentibus & calumniantibus vos. Ich aber sage euch/ liebet euere Feind/ thut wohl denen/ die euch hassen/bittet für die/ so euch verfolgen und beleydigen. Dahero ob diese schon meine Feinde seynd/ bin ich dannoch schuldig sie zu lieben. Und wo seynd dañ diese Feind? du wirst sagen/ es seyen diejenige/ welche mein Seel aus diesem meinem Leib/ als ihrer Wohnung/ versteinigen wollen/ aber wann dieser menschliche Leib nichts anderst ist/ als ein peinlicher Kercker/ aus welchem die Seel dermalen erlediget/ zu GOtt ihren Abschied nimmet/ so seynd sie nicht für Feind/ sondern für Freund zu halten/ dann durch die Stein/ so sie auf mich werffen/ eröffnen sie mir die Porten des Himmels: Dann/ videbo cœlos apertos. O unaussprechliche Liebe unsers Erz-Martyrers! von welcher der heilige Fulgentius sagt: Charitas, quæ de cœlo ad terram deposuit Christum, ipsa Stephanum de terra elevavit ad Cœlum: Eben diejenige Liebe/ welche Christum von dem Himmel herab gezogen auf Erden/ die hat Stephanum hinauff erhoben in den Himmel: Und diese Liebe ist gecrönet worden. Matth. 5. S. Fulgent. Serm de S Stephano circa init.

Einen ewigen Namen hat Pericles der Nachwelt hinterlassen/ wie so? Pericles, dieser mächtige Athenienſische Fürst/ ist einest von einem groben/ gemeinen/ und liederlichen Burger mit allerhand Schimpff- und Spott-Wörtern sehr injuriret worden: Ihr werdet sagen: Pericles werde diesen unverschämten Injurianten/ aus antreibender Rach/ in den tiffesten Kercker und Gefängniß haben Num. X.

ben werffen lassen oder aber diesen offentlich auf dem Platz / wo das mehrere Volck versammlet / mit Ruthen streichen lassen ꝛc. nichts dergleichen / ja da er von seinen Bedienten angehetzet wurde Rach an diesem bösen Mann zu üben / gabe er mit lächlenden Mund zur Antwort: Ite & hunc familiarissimum meum in Domum suam reducite: Gehet hin / und führet diesen meinen Vertrautisten wiederum zuruck in sein Haus. O ruhmwürdige That von einem heidnischen Fürsten! Ich glaube Pericles werde den schönen Spruch Senecæ gelesen haben / und dieser lautet also: Nihil ex omnibus magis decet Principem, quàm clementiæ, magni enim animi proprium est placidum esse, tranquillumque, offensas & injurias remittere, muliebre enim est litigare, & moram suæ iræ gerere: Nichts ist aus allen / was einem Fürsten besser anstehet / als die Gütigkeit / dann dieses ist ein heroisches Gemüth / wann einer ruhig und friedsam ist / und die Schmach und Beleidigung gern nachsihet / zancken und den Zorn vermercken ist weiberisch.

Plutarch.

Seneca lib. de Clementia.

Die Lieb gegen den Feinden / glaube ich / habe Stephanus von Christo erlernet. Es machen ihnen die heilige Vätter wunderliche Gedancken über die wunderliche Bekehrung Dismä des Schächers. Auff dem schmertzhafften Calvari-Berg sehe ich den Gerechten Abel / den verkauffte Joseph / den injurirten David / den verspotteten Eliseum / mit einem Wort den Sanfftmüthigsten JEsum hangend an dem Stamm des Creutzes mit ausgespannten Armben; neben seiner aber ersehe ich zwey mörderische Böswicht: Crucifixi sunt cum eo duo Latrones, unus à dextris & unus è sinistris: Der eine zur Rechten / der andere zur Lincken. Der zur Rechten / obwohlen er die Zeit seines Lebens ein Haupt-Schelm ware; Ein Rädelführer aller Mörder und Straffen-Rauber / dieser Ertz-Rauber hat die Raub-Kunst also wohl ergriffen / daß er so gar den Himmel geraubet / dergestalten sich reumüthig bekehret / daß er ohne Fegfeur die Seeligkeit erhalten. Dieser Mörder wendete sich auf einmahl mit grossem Vertrauen zu JEsu bittend und bettend: Domine memento mei, cum veneris in regnum tuum: Herr gedencke meiner / wann du in dein Reich wirst kommen; Der Geist-volle Rupertus redet diesen Schächer an / und fragt: Dic mihi regnum petens, quid vidisti, unde istud petas quod enim conspicuum est, clavos & crucem cernis: Sage mir mein Disma / der du so behertzt das obere Reich begehrest / was hast du dann gesehen / oder was ist dir dann herrliches

Matth. 27. 38.

Luc. 23. 42.

Rupert. in hunc loc.

unter die Augen kommen / daß du dieses begehren darffst? nichts anders hast du gesehen / als die Nägel und das Creutz. Gesehen habe ich zwar die Wunder / so sich bey dem schmertzlichen Tod JEsu begeben / daß die Sonnen den schwartzen Klag-Mantel umgenommen: Obscuratus est Sol: Wie die Felsen sich zerspalten; wie der Fürhang in dem Tempel mitten voneinander zerrissen; wie alle Elementen mit ihrem Schöpffer und Erschaffer Mitleiden getragen ꝛc. Dieses alles hab ich gesehen / allein hierdurch bin ich noch nicht bewegt worden: Da ich aber habe gehört / wie der sterbende JEsus seinen himmlischen Vatter für seine Feind gebetten / da ist mir diese Lieb also zu Hertzen gangen / daß ich eine offentliche Beicht abgelegt: Nos quidem justè, nam digna factis recipimus: **Wir leyden zwar billich / dann wir empfangen / was unsere Thaten verdienet haben:** So bald ich gehört: Pater ignosce illis, non enim sciunt quid faciunt: **Vatter verzeyhe ihnen / den sie wissen nicht / was sie thun:** Aus dieser Liebe habe ich diesen Schluß gemacht / weilen dieser für seine Feind bittet und bettet: Ergo so muß er ein König seyn / Ergo so muß er auch ein Reich haben: Dann condonare inimicis regium est; **Seinen Feinden verzeyhen ist eine königliche That.** Luc. 23. 41.

Jetzund redet der heilige Thomas de Villa Nova einen jeden Christen mit diesen schönen Worten an: Nunquid Christianus es? nonne hanc Scholam sequeris? respice Magistrum tuum, & ducem tuum, & vide quanta bona fecit inimicis suis. Pendebat in cruce cruentus, plagatus & laceratus ab eis, quibus tanta præstiterat beneficia, audit patienter insultatores suos, & Patrem orat, dimitte; & tu coram eo petis vindictam? quâ fronte? quo vultu? & quid obsecro simile tu passus es ab inimicis tuis? Christiane respice in faciem Christi tui &c. &c. das ist: **Du bist ja ein Christ: hoffentlich wirst du gern in diese Schul gehen: sihe an deinen Meister / deinen Führer / und betrachte / was guts er seinen Feinden erweiset. Er hangete an dem Creutz blutig / geschlagen / und von ihnen zerrissen / verwundet / von diesen / welche mit so vielen Guthaten seynd bereichet worden; und gleichwohlen hat er seine Schmäher und Spötter geduldig angehört / und seinen himmelischen Vatter gebetten / er solle ihnen verzeyhen. Und du begehrest in seiner Gegenwart dich zu rächen / mit was für einem Prætext? was zwingt dich dann darzu: Mein / sage mir / was hast du** Num. XI. Concion. Ser. 6. ante Dom. 1. Quad.

dann gelitten von deinen Feinden: ey so schaue an das Angesicht Christi deines HErrn.

Nu. XII. In dieses Angesicht hat geschauet Stephanus: Dahero hat er unter währender Marter geschryen: Domine ne statuas illis hoc peccatum: HErr rechne ihnen diese Sünde nicht zu: Eine schöne Anmerckung machen hierüber die Ausleger göttlich-heiliger Schrifft. Es bettet Stephanus vor sich selbsten in währender Steinigung/ und wie der heilige Geschicht-Schreiber erwähnet / lapidabant Ste-
Actor. 7. 58 phanum, invocantem & dicentem: Domine JEsu suscipe Spiritum meum: Sie steinigten Stephanum / der anrieffe und sprach: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auf. Wie er aber
Eod. c. v. 59 für seine Feind gebetten / ist er auf seine Knie nidergefallen: Positis genibus clamavit voce magna dicens: Domine ne statuas illis hoc peccatum: Er knietе nieder / ruffte mit lauter Stimme und sprach: HErr rechne ihnen diese Sünd nicht zu. In diesem letzteren ist leicht zu mercken / was in dem ersten Beten nicht erinnert wird: wie er für seine Feinde bettete / sagt der heilige Lucas/ seye es geschehen: Positis genibus: Mit gebogenen Knien nichts dergleichen setzt er bey dem ersten Gebet: bey dem letzteren hat er geruffen zu GOtt/mit heller oder grosser Stimm/von diesem wird auch in dem ersten Gebett geschwiegen. Was möchte aber wohl die Ursach seyn / daß das Gebett für seine Feind mit solchen Umständen beschrieben wird / nicht aber das vor seine eigene Person? antwortet ein vornehmer Lehrer: Ut impensum pro inimicis orandi studium magis pateret: Kniend / und mit starcker Stimm / wird dieser Ertz-Martyrer Stephanus uns vorgestellet / darduch anzudeuten / mit was Fleiß und Ernst/gleichsam mehr als vor sich selbsten/er vor seine Feind habe gebetten; Dann Kniend betten / bedeutet einen grossen Eyfer und Geflissenheit im Gebett / und diesen Eyfer finde ich in Stephano.

Nu. XIII. Stephanus also eyfrig in dem Gebett / daß er durch dieses den Saulum / hernach Paulum der Kirchen gewonnen hat; Ich lasse Augustinum reden: Si Stephanus non orasset pro Saulo, Ec-
S. August. Serm. 14 de Sanctis. clesia Paulum non haberet Doctorem: wann Stephanus nicht hätte so eyfrig gebettet für den Saul/ so hätte die Catholische Kirchen an dem Paulo keinen Lehrer. Aber was hat Stephanus Ursach vor den Sauluin zu bitten? er trägt keine Stein zu / er ist nicht der Erste / der auf ihn wirfft / er steiniget ihn nicht / er thut nur zusehen und die Kleider hüten: Testes deposuerunt vesti-

menta

menta sua secus pedes adolescentis qui, vocabatur Saulus: Wie kan dann Saulus sein gröster und ärgester Feind gewesen seyn / daß Stephanus absonderlich vor ihn bittet? gedachter Heil. Augustinus sagt: Daß Saulus also ergrimmet und erbittert ware / daß er gewünscht hätte / er wäre ein Briaræus mit hundert Händen / wie die Poeten gedichtet / damit er mit allen hundert Händen Stephanum kunte steinigen; Und weilen er die Kleider verwahret aller deren / so Stephanum gesteiniget / auf diese Weise hat er ärger gethan / als wann er mit eignen Händen Stephanum hätte gesteiniget: Ut enim esset in omnium lapidantium manibus, ipse omnium vestimenta servabat, magis sæviens, omnes adjuvando, quàm suis manibus lapidando: Und das ist die Ursach gewest / warum Stephanus für den Saul absonderlich gebetten.

N. XIV. Val Max. l. 4. c. 20.

Eine denckwürdige That des Camilli / wird von Valerio Maximo sehr gelobet: was ware dann dieses für ein That? höret / und verwundert euch. Besagter Camillus / ein Römischer Cavalier / aber ein Heyd / da er einmals in dem Tempel des Abgottes Apollinis bettete / kame seiner Feinde einer hinein / siehet ihn knien / geht hinzu / und gibt ihm eine Maultaschen. Was thut Camillius, sonsten ein beherzter Ritter / greifft er etwann nach dem Degen? oder giebt er etwan an statt einer / seinem Feind zwey Maultaschen? nichts dergleichen / Camillus stehet auf / wirfft sich zu den Füssen seines Feinds / und begehrte Freundschafft. Als der Hohe-Priester diese ruhmwürdige That gesehen / schrye er auf: Verè hic homo dignus est, ut à Diis veneretur: In der Warheit dieser Mensch ist würdig / von denen Göttern geehret zu werden.

Nu. XV. R. P. Schm. in Festivali

Auf dreyerley Weiß pflegt man einen zu ehren / mit Neigung des Haupts / mit Knie-Biegung / mit Aufstehung von dem Sitzen. Mit Neigung des Haupts hat ein Crucifix gethan dem heiligen Johanni Gualberto / als er seinem Feind verziehen / mit Kniebeugung der heilige Antonius von Padua einem Notario, seinem Feind / deme er mit der Kniebeugung prophezeyet / er würde ein Martyrer sterben / wie auch geschehen; mit der Aufferstehung / also hat gethan Kayser Sigismundus / welcher an einem Reichs-Tag / bey welchem sich eingefunden der heilige Wenceslaus König in Böhmen / allen Anwesenden Reich-Fürsten zur Session angesagt; Weilen aber besagter H. Wenceslaus zu rechter Zeit nicht erschienen / dann er hörete damahlen Meß / und verspätete sich um des Gebetts willen / hatte der Käyser ver-

botten / es solle ihm keiner zu Ehren aufstehen und die Ehr geben. In deme aber Wenceslaus in die Session und Versammlung kommen / ware Sigismundus der Käyser der erste / der ihme zu Ehren auffgestanden und ihme entgegen gangen / denselben umhalsend ꝛc. Da die Ursach dessen / die andere von dem Kayser verlangten zu wissen / antwortete er: Er habe zween Engel gesehen / so Wenceslaum hinein geführet / an dessen Stirn er ein güldenes Creutz gesehen.

N. XVI. Stephanus verzeihet seinen Feinden: Christus neiget ihm nicht das Haupt / als wie Gualberto; Er biegt ihme das Knie nicht / wie Antonius dem Notario, dann er hat solches gethan dem verrätherischen Judä / da er ihme seine staubige Füß gewaschen / sondern weilen Stephanus seinen Feinden verzeihet / so stehet Christus auf / wie gedachter heiliger Ertz-Martyrer selbsten bekennet: Video cœlos apertos, & JEsum stantem à dextris virtutis DEI: Ich sihe die Himmel eröffnet / und JEsum stehend zur Rechten der Krafft GOttes: Und solche Er hat verdienet die Helden-That / da er gesagt / mit heller stimme geschryen und gebetten vor seine Feind: Ne statuas illis hoc peccatum: Setze / oder rechne ihnen dieses zu keiner Sünd. O Lieb! O Lieb / würdig gecrönet zu werden!

Nu. XVII. Die Lieb gegen den Feinden hat unserem Ertz-Martyrer / seinem Namen gemäß / die Cron aufgesetzt; die Lieb sage ich / von welcher Fulgentius gar schön also redet: Per charitatem sævientibus Judæis non cessit; Per charitatem proximi pro lapidantibus intercessit; Per charitatem pro lapidantibus orabat, nè punirentur: Durch die Lieb ist er denen wütenden Juden nicht gewichen; durch die Lieb des Nechsten hat er denjenigen / die ihn steinigten / einen Fürbitter abgeben / durch diese Lieb hat er vor seine Peiniger und Feind gebetten / daß sie nicht möchten gestrafft werden. Und diese Lieb hat gemacht / daß Stephanus seinen Feinden vorkommen ist / glantzend / mit einem Englischen Angesicht: Viderunt faciem ejus, tanquam faciem Angeli: Sie sahen sein Angesicht / als wie das Angesicht eines Engels. Dieses hat auch die heilige Mechtildis gelernet / daß sie den Chor der Seraphinen gesehen: wurde ihr zugleich gesagt: Eos cum Seraphinis DEO appropinquare, qui diligunt inimicos: Diejenige nahen sich mit denen Seraphinen zu GOtt / welche ihre Feind lieben.

S. Fulgentius Serm. de S. Steph.

Act. 6. 15.

N. XVIII. Diese Lieb hat unserem Ertz-Leviten den Himmel eröffnet / diese Lieb hat ihme die Cron der Unsterblichkeit aufgesetzt. Jetzund wünsche

sche ich von Hertzen/daß ein jeder aus uns den Namen Stephani haben / daß ein jeder möchte Stephanus/das ist/ein Cron/ heissen/und dieses kan ja gar leichte geschehen. Liebe deine Feind/so wird deine Liebe gecrönet. Hingegen aber / der seinen Feinden nicht verzeihet/ darff sich nicht getrösten / daß er voller Gnad/wie Stephanus: Plenus gratia: daß er voller Stärck / als wie Stephanus & fortitudine; darff sich nicht getrösten / daß er die Himmel wird offen sehen / wie Stephanus; daß er ein Englisches Angesicht wird haben/wie Stephanus; daß er seine Seel sicher GOtt kan befehlen wie Stephanus; daß er in GOtt werde entschlaffen wie Stephanus.

Ey wohlan dann / damit dir die Himmels-Thür in jener Welt nicht verschlossen werde / wegen des Zorns / wegen des Grimmens/ wegen der Rach / wegen der Feindschafft/wann du anderst den Namen Stephani verlangst zu haben / ich will sagen die Cron / so ziere zuvor diese mit dem köstlichen Edelgestein / mit dem Rubin der Liebe GOttes / und der Liebe gegen deinen Feinden / so versichere ich dich/ daß auch der Friedliebende GOtt / als wie dem heiligen Stephano auf sein Haupt gesetzet hat: Coronam de lapide pretioso, daß er auch deine Liebe crönen wird mit der Cron des ewigen Lebens / Amen.

An dem

Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Johannis.

Die vier- und vierzigste Predig.

Innhalt:

Der geliebte Benjamin.

Unterschidliche poetische Verwechslungen werden erzehlet. Aber noch andere und wahrhaffte weiset uns die heilige Schrifft. Absonderlich in dem H. Johanne/ welcher mit allerhand Ehren-Tituln beehret wird. Aus allen beliebet/ ihn einen geliebten Benjamin zu nennen. Unterschiedlich ausgelegt und auf Johannem applicirt. Durch die Gaben der göttlichen Gnade ist Johannes der reichste worden. Johannes hat die Gnad erhalten auf der Schoos und Brust Jesu in dem letzten heiligen Abendmal zu ruhen. Christus hat am Creutz ein Testament aufgerichtet/ und in diesem hat er Johanni seine liebste Mutter vermacht: diese ware sein einiger Hertzens-Trost. Johannes als eingeliebter Benjamin/ ist ein grosser Advocat bey GOtt.

THEMA.

Conversus Petrus vidit illum discipulum, quem diligebat JEsus. Joan. 21. 20.

Petrus wendete sich umb/ und sahe den Jünger/ welchen JEsus lieb hatte.

ICh halte es für ungezweiffelt/ die wunderbarliche Vergestaltungen/welche die fabulosische Poeten erdichtet/ werden euch öffters zu Ohren kommen seyn/ als welche da fabuliren/ Niobe seye in einen Stein verkehret worden; Proserpina in einen Brunnen; Nisus in einen Adler/ Philämon in ein Eichen/ Daphnis in einen Lorbeer-Baum/ Narcissus und Hyacinthus in ein Blum/ Actäon in einen Hirsch/und also fortan von unterschiedlichen anderen Vergestaltungen. Aber es weichen nur die Poeten mit ihren Grillen/ mit ihren falschen Träumen und Gedichten; sintemalen uns der H. Geist/ein Lehrer der Warheit/ dergleichen wunder-volle Verwechslungen in göttlich-heiliger Schrifft zur Gnügen vorstellet. Er stellet uns ja für einen König Saul/ welcher aus demjenigen Menschen/ der er zuvor ware/ in einen gantz anderen Menschen nachmahls verkehret worden. Und ist an ihme wahr worden dasjenige/ was ihme nach der Königlichen Salbung der fromme Prophet Samuel hat weißgesagt: Insiliet in te Spiritus Domini, & mutaberis in virum alterum: Num. I. 1. Reg 10. 6.

Der Geist des HErrn wird über dich kommen/ und du wirst in einen andern Mann verwandelt werden. Ist dann nicht der hochmüthige und stoltzmüthige Babylonische König Nabuchodonosor aus einem Menschen in einem Ochsen verkehret worden? Deme der Prophet Daniel in der Auslegung eines Traums prophezeyet hat: Cum bestiis & feris erit habitatio tua: Bey den unvernünfftigen wilden Thieren wirst du deine Wohnung haben. Dan. 4. 29.

Wir wissen ja auch von jener Sünderin Magdalena/ welche in eine grosse Büsserin verkehret worden: Von welcher die Kirche singet: Fit ex lebete phiala, in vas translata gloriæ de vase contumeliæ: Sie wird aus einem Hafen ein guldenes Geschirr/ und aus einem Geschirr der Schand/ ein Geschirr der Gnaden. Eccles in Offi. de S. M. Magd.

Allein diese und dergleichen wunderliche Verstellungen übertrifft weit der heilige Apostel und Evangelist Johannes; wer ware Johannes vor seinem Beruff? Ein Sohn Zebedäi/ ein Bruder Jacobi des Grösseren/ ein armer Fischer ꝛc. Was ist aber Johannes worden/ nachdeme er schon als ein Jünger Christi beruffen ware? Wißt ihr was? Cherubim DEI, Benjamin Christi, Deiparæ adoptivus, Evangelistarum Aquila, Apostolorum Mathusalem, Sapientiæ abyssus, Charitatis incendium, Integritatis Smaragdus, virgo sine labe, Martyr sine morte, Amiantus in igne, Sol Ecclesiæ, Deliciæ fidelium, Cornel. à Lap. Prologo in Apocal. fol. 6.

Theologorum vertex, Prophetarum apex, Cœli fulmen, Orbis tonitru, Alpha & Omega Sacræ Scripturæ, Secretarius verbi æterni Thesaurarius omnium ejus opum & charismatum &c. Johannes der ist: Ein Cherubim GOttes; Ein Benjamin Christi/ ein angenommener Sohn Mariä/ unter den Evangelisten ein Adler/ unter den Aposteln ein Mathusalem/ ein Abgrund der Weisheit/ ein Brunst der Liebe/ ein Smaragd der unversehrten Jungfrauschafft/ ein Jungfrau ohne Mackel/ ein Martyrer ohne Tod/ ein Amiant-Stein im Feur/ ein Sonn der Kirchen/ ein Wollust der Glaubigen/ ein Haupt-Scheitel der Theologen/ der Propheten Spitz/ ein Blitz des Himmels/ ein Donner der Welt/ das A und O der H. Schrifft/ ein Secretarius des ewigen Worts/ und ein Schatz-Meister aller seiner Schätze: Seynd dann dieses nit wunderliche Veränderungen? Welche hervor bringt der hochgelehrte Cornelius à Lapide; Verlangt ihr noch weiter zu wissen/ wer Johannes ist: So höret wie der heilige Damianus so ruhmwürdig von ihme redet: Joannes meritò dicitur Os DEI, Lingua Spiritus Sancti, Cedrus Paradisi, Lux Ecclesiæ, Decus Orbis, Præco Cœli, Lumen mundi: Johannes wird billich genannt/ ein Mund GOttes/ ein Zung des Heil. Geistes/ ein Ceder-Baum des Paradeises/ ein Liecht der Kirchen/ ein Zierd der Welt/ ein Herold des Himmels/ ein Liecht der Welt. Und was brauchts viel/ sagt der Heil. Thomas von Villa Nova: Omnium dignitatum titulos, quos per alios sparsim Deus divisit, in uno Joanne plenius cumulavit. Hic Apostolus, Propheta, Evangelista, Martyr, Doctor, Confessor & Virgo: Alle Würden und Ehren-Titul/ welche GOtt unter andere ausgetheilet/ hat er in dem Johannes allein noch völliger zusammen gehäuffet. Johannes/ dieser ist ein Apostel/ ein Prophet/ ein Evangel./ ein Martyrer/ ein Lehrer/ ein Beichtiger/ ein Jungfrau: Seynd dann dieses nicht schöne Ehren-Titel und Verwechslungen in einem Fischer? Aus allen diesen aber beliebet mir heutiges Tags diesen grossen Heiligen/ einen Benjamin Christi zu benahmen. Die Ursach dessen solle in vorhabender Predig entdecket werden ꝛc. dahero attendite.

S. Pet. Damian serm. de S. Joan. Evan.

S. Thom. de V. N. Conc. de S. Joan.

Num. II. Gar leicht kan ich mir die Gedancken machen/ daß ein und anderer stutzen wird/ da ich aus Cornelio Johannem eine Benjamin Christi nenne: Indeme doch bekandt ist/ daß Benjamin von seinem Alt-

alt, erlebten und nunmehr dahin sterbenden Vatter/ in Austheilung seines vätterlichen Seegens/ den Benjamin einen Wolff genennet hat; Erinnert euch nur/ so es beliebig/ der Prophezeyung/ so Jacob gethan hat über seine zwölff Söhn/ indeme er kurtz vor seinem Tod ihnen den vätterlichen Seegen gegeben. Fünff aus seinen Söhnen/ vergleicht er den Bestien und Thieren. Wunderliches Wesen. Den Judas vergleicht er einem jungen Löwen: Catulus leonis Judas. Den Nephtali einem Hirschen: Nephtali Cervus emissus. Den Issaschar einem Esel: Issachar Asinus fortis. Den Dan einer Schlang: Fiat Dan coluber. Den Benjamin einem reissenden Wolff: Benjamin lupus rapax: Und ich solle den Johannes einen Benjamin nennen? Gen. 49.

Wißt ihr was? Moyses/ da er durch den antreibenden Tod von dieser Welt wollte abreisen/ hat weit andere Seegen/ als Jacob/ denen zwölff Geschlechtern ertheilet. Zu dem Benjamin redete er diese trostreiche Wort: Benjamin Amantissimus Domini habitabit confidenter in eo, quasi in thalamo tota diem morabitur, & inter humeros illius requiescet: Der Allerliebste des HErrn wird getröst in ihm wohnen/ allda wird er den gantzen Tag bleiben/ wie in einer Schlaff-Kammer/ und wird zwischen seinen Schultern ruhen. Num. IV. Deuter. 33. 11.

Ich glaube/ nunmehro seye euch alles Wunder benommen warum ich Johannem einen Benjamin betitlet. Er ist ja Amantissimus Domini? Der Allerliebste des HErrn: Er sagt ja von sich selbsten/ daß er seye: Discipulus quem diligebat JEsus: Der Jünger/ welchen JEsus liebte. Ist dann nicht Johannes mit JEsu auf dem Thabors-Berg gewesen/ und hat allda seiner herrlichen Verklärung beygewohnet? Ist dann nicht Johannes gewest derjenige/ der an dem letzten Abendmal auf der Schooß Christi geruhet? da hat es ja geheissen: Inter humeros illius requiescet: Er wird zwischen seinen Schultern ruhen. Ist dann nicht Johannes gegenwärtig gewest/ da JEsus auf dem Berg und in dem Oel-Garten Blut geschwitzet? Hat dann nicht der sterbende Welt-Erlöser dem Johannes/ seine liebste Mutter zu einem Trost hinterlassen/ mit schwach- und halb-todter Stimm sagend: Ecce Mater tua! Siehe/ das ist deine Mutter! Aus diesem ist ja Sonnen-klar abzunehmen/ daß Johannes gewesen ist Benjamin Christi, weil er ware Amantissimus Domini: Der Allerliebste des HErrn JEsu: Was ich gesagt/ solle noch kräfftiger von dieser Num. IV.

so grossen Liebe JEsu/ gegen seinem Benjamin Johannes erwiesen werden.

Num. V. Der himmlische Vatter / da er in dem neuen Tauff seines eingebohrnen liebsten Sohns/ der gantzen Welt seine vätterliche Liebe wollte kundbar machen / hat er über den Fluß Jordan die Himmel eröffnet/ welches ebenfalls auch geschehen auf dem glor-reichen Thabors-Berg/ bey welcher Himmels-Oeffnung eine helle Stimm her-

Matth. 3. aus erschallete mit diesen Worten: Hic est Filius meus dilectus, in

17. Lc. 17.5 quo mihi benè complacui: Dieser ist mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe. ꝛc. JEsus wird genennt / ein geliebter Sohn / Johannes aber der geliebte Jünger: Welche grosse Liebs-Bezeugung da der heilige Thomas von Villa-Nova bey sich betrachtete/ hat er Verwunderungs voll aufgeschryen: Vide quantum dignitatis Joanni accrescat, quod unigeniti Filii DEI titulum quodamodo meruit obtinere: Sehe / und betrachte wohl die grosse Würde / welche Johanni zugewachsen ist/ daß er den Titul des eingebohrnen Sohns GOttes / eines Theils erhalten hat. Gedachter heilige Lehrer betrachtet die drey Personen in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ Vatter / Sohn/ und heiligen Geist/ und sagt: Est enim Pater diligens, Filius dilectus, Spiritus Sanctus utriusque dilectio: Der Vatter liebt / der Sohn ist geliebt/ und der heilige Geist ist beeder Lieb. Betrachte dann ein jeder die grosse Würde Johannis! Der Sohn GOttes wird genannt ein Geliebter / nemlich seines himmlischen Vatters / und Johannes wird genannt ein Geliebter / aber Christi JEsu.

S. Thom. V. N. Concion. de S. Joan.

Ecclesiastici. 45. 1. Moyses wird auch ein Geliebter genannt: Dilectus Deo & hominibus: Ein geliebter von GOtt / und den Menschen: Johannes aber dilectus DEO & homini: Ein geliebter GOtt und dem Menschen / das ist/ ein Geliebter/ von einem/ der GOtt und Mensch zugleich ist / und dieser ist Christus JESUS / ist also in der Liebe noch mehr gewürdiget worden/ als der Moyses.

Num. VI. Möchte aber einer aus zulässigem Fürwitz fragen / warum Johannes der Geliebte werde genannt? Hat dann GOttes Sohn seine Jünger nicht alle geliebet? Christus der HErr hatte zwölff

Joan. 13. 1. Apostel / und zwey und siebentzig Jünger / alle hat er geliebt: Cum dilexisset suos, in finem dilexit eos: Er hat die Seinige biß an sein Ende geliebet: Wie ist dann Johannes allein der Geliebte? Hat dann nicht Petrus innbrünstig Christum seinen HErrn

gelie-

geliebet? Ja/ dann da er dreymal befragt wurde: Simon Joannis diligis me? Simon Johannis liebest du mich? Tu scis Domine quia amo: HErr du weist/ daß ich dich liebe: Ware die Antwort: Wie wird dann Johannes absonderlich der Geliebte genennet: Aus diesem Handel hilfft mir Salomon heraus in seinen Sprüchen/ da er sagt: Qui diligit cordis munditiam - - - habebit amicum Regem: Wer die Reinigkeit des Hertzens liebet/ der wird den König zu einem Freund haben: Ach wie hat Johannes die Reinigkeit geliebet! Virgo à DEO electus, Virgo in ævum permansit: Er ist von GOtt/ als eine reine Jungfrau geliebet worden/ und ist auch rein in Ewigkeit verblieben/ dahero kein Wunder/ daß er ein Freund des ewigen Königs/ ein Freund Christi/ und ein geliebter Jünger JEsu ist.

Lc 21. 15. & 16.

Proverb. 22. 11.

Wohlan jetzund verlange ich zu wissen/ aus wem ware dann die Liebe JEsu gegen dem Johannes absonderlich abzunehmen? Der Welt-weise Aristoteles sagt: Amare est velle alicui, quæ bona putat: Lieben ist nichts anders/ als einem wohl wollen/ als dem Geliebtem Gutes gönnen. JEsus hat seinem geliebten Johannes wohl gewolt/ und Gutes gegönnet/ wie dann/ oder in wem? Höret was der Seraphische Lehrer antwortet: Meritò diligebat eum JEsus, eò quod impleverat eum donis gratiæ suæ: Billich hat JEsus Johannem geliebet/ weil er ihn mit den Gaben seiner göttlichen Gnad erfüllet hatte.

Aristot. Retor. 2. c. 4.

S. Bonav. cit à Manli in Promptuar.

Durch diese Gaben aber der göttlichen Gnad/ ist Johannes/ obwol ein armer Fischer/ der allerreichste worden: Ey wie kan das seyn fragst du? Kleine Gedult/ ich will dir bald aus dem Traum helffen. Als der König in Peru gefangen worden/ wurde ihme versprochen/ er solle bey dem Leben erhalten werden/ wofern er das Gemach/ darinnen er ware/ mit Gold ausfüllen würde; Er leistete auch solches/ also/ daß die Rantzion sich auf zwantzig tausend Tonnen Golds belauffete: Dieser König ware reich. Die Cosacken hatten einstens einen fürnehmen Herren gefangen/ welcher sich also hat lösen wollen: Er wolte geben dreymal Silber/ zweymal Gold/ und einmal Perlen/ so schwer/ als er wägen würde: Dieser muß auch ein reicher Herr gewesen seyn? In wem ist dann Johannes der reichiste? Ich sage: Johannes ist reich an Gold und Edelgestein. Aber wie? Ist dann nicht Johannes aus der Zahl derjenigen/ denen Christus sagte: Nolite possidere Aurum, neque argentum, neque pecuniam in zonis vestris: Ihr sollet weder Gold/ we-

Nu. VII.

Benzo lib. 5. hist. Novi Orb.

Matth 10. 19. der Silber/ weder Geld zum Eigenthum haben in eueren Gürtlen. Einen Engelländischen Hertzog nennete man wegen seiner Armuth: Joannem sine terra: Johannem ohne Land. Von unserem Heil. Johannes können wir ja auch sagen: Daß er seye: Marei 6. 8. Joannes sinè sacculo: Johannes ohne Säckel; Joannes sine pera: Johannes ohne Taschen; Joannes sine calceamentis: Johannes ohne Schuh; Joannes sine pane: Johannes ohne Brod; Joannes sine virga: Johannes gar ohne Stab: Dann er ist von denjenigen/ welchen Christus verbotten: Dergleichen bey sich zu haben: Luc. 10. 4. Nolite portare sacculum, neque peram &c. Wie kan dann Johannes der reichste seyn? Und gleichwol hat er Gold und Edelgestein genug.

Nu. VIII. Es ist wahr/ an natürlichem und materialischen Gold und Edelgestein hat er nichts/ und ist arm/ und gleich wol hat er Gold und Edelgestein im Uberfluß/ dann er hat die göttliche Gnad/ an dieser/ und mit dieser ist er der reichste. Die Gnad GOttes wird in den heimlichen Offenbahrungen Johannis ein Gold genennet: Suadeo Apoc. 3. 18 tibi emere à me aurum ignitum & probatum, ut locuples fias: Ich rathe dir/ daß du Gold von mir kauffest/ das durchs Feur bewähret ist/ daß du reich werdest: Es fallen unterschiedliche Meynungen/ was doch Christus der HErr durch das Gold habe verstehen wollen? Etliche/ mit dem grossen H. Gregorio, wollen durch dieses Gold verstanden haben die wahre Weisheit: Andere mit Richardo à S. Laurentio den wahren Glauben mit der Liebe GOttes vereiniget; Andere mit Alberto Magno: Die ewige Seeligkeit; Der mehrere Theil verstehet durch das Gold die göttliche Gnad. Und diese wird auch den Edelgestein verglichen. Deme ist sie ein Diamant/ diesem ein Chrysolith/ jenem ein Smaragd/ und also fortan. Ein Kleinod oder Edelgestein ist die göttliche Gnad/ auf welchem gar wol stehen kan/ was auf einem Edelgestein/ eines Königs in Franckreich ist gelesen worden: Qui me habet, nullius eget: Wer mich hat/ dem mangelt nichts/ von diesem Gold/ 2 Cor. 12. 9. von diesem Edelgestein redet Christus zu Paulo also: Sufficit tibi gratia mea: Lasse dich mit meiner Gnad begnügen. Von diesem Gold oder Edelgestein der göttlichen Gnad/ ist Johannes der reichste worden: Meditare, qui Deum hic habet per gratiam, di- Salmer. T. 17. tr. 15. tissimus habendus est: Also redet der geist-volle Salmeron: Gedencke/ daß wer hier GOtt durch seine Gnad hat/ der ist der reichste zu schätzen.

Sylveira. To. 1. in Apoc. l. c. n 384. & seq.

O wie

O wie reich ist der allerliebste Benjamin Johannes an der Gnad/ durch welche ihme erlaubet ist worden/ in dem letzten Abendmahl auf der Brust des HErrn zu ruhen. Ihr werdet euch zu erinnern wissen/ was Gestalt mit einer erdichten Geschicht von dem Nathan/ in Person eines Armen/ und eines Reichen/ dem David sein Ehebruch und sein Todtschlag ist eröffnet worden. Der Arme hat ein einiges Schäflein/ welches er also inbrünstig liebete/ daß es von seinem Brod geessen/ und von seinem Kelch getruncken/ und in seiner Schoos geschlaffen: De pane illius comedens, & de calice bibens, dormiebat in sinu suo: Ich frage: Wer ist dieser Arme/ als Christus der HErr? Wie er selbsten bekennet: Ego vir videns paupertatem meam: Also arm/ daß er sagt/ und sich beklagt: Vulpes foveas habent, & volucres cœli nidos: Filius autem hominis non habet, ubi caput suum reclinet: Die Füchs haben ihre Gruben/ die Vögel ihre Nester/ des Menschen Sohn aber hat nicht so viel/ wo er sein Haupt könne hinlegen. Wer ist aber das geliebte Schäfel/ als Johannes/ dieses Schäfel hat in dem Abendmahl geessen von seinem Brod/ und getruncken von seinem Kelch/ indeme Johannes unter beeden Gestalten genossen hat das hochwürdige Sacrament: Dieses Schäflein hat auch auf seiner Schoos eben in dem Heil. Abendmahl geschlaffen: Qui & in cœna super pectus Domini recubuit: Grosse Lieb! O wie groß ist die Gnad vor dich/ O geliebtester Benjamin! N. IX. 2. Reg. 12. 3. Threnor. 3. 1. Matth. 8. 20. Joan. 21. 20.

Es ist ja eine grosse Gnad/ wann einer bey einer Königlichen Majestät in Gnaden ist/ als da gewest ist Joseph bey dem Pharao; Aman bey dem Aßvero! Ephestion bey dem Alexander; Sejanus bey dem Tiberio; und gleichwolen ist keiner mehrer geliebt worden als Veitus von dem Kayser Nerva/ dann da diesem gnädigst erlaubet worden/ bey der Kayserlichen Tafel zu sitzen/ ist ihme einsmals bey der Mahlzeit ein süsser Schlaff zugangen/ da hat er das Haupt lassen sincken in die Schoos des Kaysers/ und hat sänfftiglich geschlaffen. Und also ist auch geliebet und geehret worden Johannes/ da er in dem Abendmahl auf der Schoos des Sohns GOttes geschlaffen. Und da hat es ja geheissen: Benjamin Amantissimus Domini - - - inter humeros illius requiescet: Benjamin/ der Allerliebste des HErrn/ wird zwischen seinen Schultern ruhen. Num. X. Deuter. 33. 11.

Wann ich diesen allerliebsten Benjamin auf der Brust Chri- Num. XI.

sti

sti ruhend betrachte/ so kommt er mir vor als eine schöne und köstliche Hals-Uhr. Es hat die Kunst unter anderen herrlichen Wercken die Uhr erdacht/ mit welcher sie pfleget die Zeit abzumessen. Eine wunderbarliche Invention, ja eine grosse Wunder-Geburt des menschlichen Verstands ist die Uhr. Ein lebendiges Werck ohne Leben/ sie hat einen Geist/ und ist doch ein lauterer Leib. Sie zermahlet mit ihren Rädern die Stunden/ und verzehret sie mit ihren eisernen Zähnen/ und über eine Weil/ mit Bewegung des Magens und Inngeweids/ hustet sie dieselbe wiederum aus dem Leib. Mit ihrer Bewegung messet sie ab die Zeit/ und dannoch ist die Zeit ein Maß ihrer Bewegnuß. Sie hat keine Gedächtnuß/ und erinnert sich dannoch/ wieviel Stunden vorbeygangen seynd; sie hat auch keinen Verstand/ und verkündet dannoch/ wie weit der Sonnen-Wagen noch lauffen wird; sie hat keine Sträcke/ und verwundet doch die Hertzen der Menschen mit ihrem Pfeil; sie lauffet schnell/ und bleibet doch an ihrem Ort. Dergleichen Uhren stellen die Fürsten und Potentaten auf die hohe Gebäu ihrer Städt und Schlösser/ als Regierer und Verwalter/ welche allein mit Deuten dem gemeinen Volck vorschreiben zu leben; die Faule und Schläfferige aufwecken; sie trösten die Krancken bey Tag und Nacht/ ꝛc. Ein anders Uhrlein aber von purem Gold/ versetzet mit köstlichen Edelgesteinen/ behalten die grosse Herren für sich selbsten in dem Zimmer/ welches zwar ein kleines Werck/ aber mit seiner Runde einen Himmel entbildet/ an welchem die Haupt-Bewegnus/ oder primum mobile, die Unruhe/ die kleine Rädlein die Himmels-Räder vorstellen/ die Stern und Planeten die köstliche Edelgestein/ die Himmels-Gürtel/ das Ziffer-Blat mit seinen Ziffern. Und dieses Kunst-Werck pflegen sie an einem guldenen Band oder Ketten an den Hals zu hencken/ und zu tragen/ und obwolen es klein ist/ so behaltet es dannoch alles dasjenige in seinem kleinen Gezirck/ was das grosse Uhrwerck in seiner Weitschichtigkeit. Damit ich aber wiederum komme zu dem Zweck meiner Gedancken/ so sage ich:

Alle Heil. Apostel seynd Uhren/ welche gemacht werden zu dem Nutzen der gantzen Welt/ deßwegen sie auch gestellet worden auf die hohe Thürn und Gebäu der Christlich-Catholischen Kirchen/ als deren Schall und Klang erschallete in der gantzen weiten breiten Welt/ wie David singt und sagt: In omnem terram exivit sonus eorum: Ihr Schall ist ausgangen in alle Land:

Psal. 18. 5.

Und

Und Christus zu ihnen: Ite in mundum universum, & prædicate Evangelium omni Creaturæ: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen. Aber ein kleines Uhrlein hat Christus für sich selbsten behalten/ nemlichen Johannem/ als der da ware der Kleinste und Jüngste unter den Aposteln/ ein Uhr Johannes/ gemacht von dem reinsten und feinsten Gold der Liebe/ versetzet mit köstlichen Edelgesteinen der Tugenden/ welches einen Glantz von sich gabe/ gleich einem gestirnten Himmel. Und dieses Uhrel ware Christo so lieb/ daß ers nicht allein für seine eigene Person behielte/ sondern auch an dem Hals und Brust truge: Dann dieser ist es: Qui in cœna super pectus Domini recubuit: Der an seiner Brust im Abend-Essen gelegen ware. An dieser Uhr hat JEsus die Stund erkennet/ wann er aus dieser Welt zum Vatter gehen sollte: Dahero von dieser schönen Hals- oder Brust-Uhr der gelehrte Franciscus Labata gar schön also redet: Congregatio Sanctorum velut horologium quoddam Cœleste est, adenarrandam gloriam Dei: Joannes autem Evangelista horologium minus, sed in quo ea continentur, quæ in magno. Hoc autem condidit DEUS pro sinu suo, in sinu enim erat, quando sonuit hora ejus, ut transiret ex hoc mundo ad Patrem, & sicuti hujusmodi horologium aureum solet esse, nam ad sinum Principis tale decet id esse: Sic autem fuit Joannes, charitatis scilicet auro resplendens: Die Versammlung und Gemeinschafft der Heiligen ist gleich einer himmlischen Uhr/ welche anzeiget und verkündet die Glory GOttes: Johannes der Evangelist aber ist ein kleine Uhr/ in welcher aber eben dasjenige verschlossen/ was in der grossen ist; diese kleine Uhr aber hat GOtt gemacht/ damit ers an seine Brust hencke/ dann an der Brust hat er geruhet/ als die Stund geschlagen/ daß er von dieser Welt gienge zum Vatter. Und gleichwie solche Uhren/ welche die Fürsten pflegen am Hals zu tragen/ gemeiniglich von Goid gemacht seynd/ also eine solche güldene Uhr ware Johannes/ gemacht von dem puren Gold der göttlichen Liebe. O was für eine schöne Hals-, oder Brust-Uhr ist Johannes!

Marc. 16. 14.

Joan. 13. 1.

Labat. in Thes.

O was grosses Liebs-Zeichen ware dieses/ daß Johanni von JEsu erlaubet worden/ auf seiner Schoos und Brust zu ruhen; von welcher Liebe der geistreiche Dionysius Carthusianus also redet:

Nu. XII.

Barth. in c. 21. Joan. der: Amicabilius, familiariusque se habebat ad eum, ostendendo ei specialia signa amoris, quorum præcipuum fuit, quod fecit eum recumbere super pectus suum, & in sinu, quemadmodum fieri solet charissimis pueris: Viel freundlicher und viel gemeiner ware JEsus gegen dem Johannes/ als gegen den anderen Aposteln/ welches aus absonderlichen Liebs-Zeichen abzunehmen ware: Aus denen das Vornehmste gewesen ist/ daß er diesem seinem geliebtesten Benjamin erlaubet hatte/ auf seinem Hertzen und in seiner Schoos zu ruhen/ auf solche Weise/ wie die Eltern ihren liebsten Kindern zu ruhen erlauben/ ꝛc.

Nu. XIII. Bey denen Persianern und Romanern ist es für die gröste Gnad gehalten worden/ wann einem erlaubet wurde/ den Königlich- oder Kayserlichen Stuhl zu besteigen/ ohne gegebene gnädigste Erlaubnus solchen Thron/ wer sich untertangen hatte/ zu berühren/ der hatte den Tod durch das Schwerdt oder Feur gewiß zu gewarten. Jetzund discurire ich also/ wann es eine solche hohe Gnad gewesen/ einen Königlich- oder Kayserlichen Thron zu besteigen/ was grösse Gnad muß es dann seyn/ ruhen in der Schoos eines/ der da ein König ist aller Königen/ und ein Herrscher aller Herrschenden/ der da GOtt und Mensch zugleich? Und was solle seyn ein Königl. Thron/ und wann er auch aus wohlgeschliffenem Marmor/ oder Indianischem Helffenbein/ oder von dem reinsten Arabischen Gold/ ausgearbeitet/ mit allerhand der kostbarsten Edelgesteinen versetzet/ gegen der Göttlichen Gnaden-Schoos? Nichts/ dann der König ist sterblich/ GOtt aber unsterblich; die Gnaden eines Königs seynd veränderlich/ GOttes Gnaden aber beständig und unveränderlich. O heiliger Johannes! O was für eine grosse Gnad ware dieses/ in der Schooß JEsu zu ruhen! in der Schoos JEsu/ welche mit lauter Gaben und Gnaden erfüllet.

N. XIV. Eine grosse Gnad ware es dem Vorlauffer und Tauffer Christi/ sein heiligstes Haupt in dem Fluß Jordan durch den ertheilten Tauff zu berühren?

Eine grosse Gnad ware es der büssenden Magdalena/ in dem Haus des aussätzigen Simons die allerheiligste Füß JEsu nicht allein mit ihren heissen Buß-Zähren zu netzen/ zu waschen/ sondern auch mit ihren Haar-Locken zu trücknen.

Eine grosse Gnad ware es demjenigen Weib/ welche mit

dem

dem schändlichen Blut-Gang behafftet/nur allein den Saum des Kleids JESU zu berühren/ durch welche sie die erwünschte Gesundheit erhalten.

Aber eine Gnad über alle Gnaden ware es Johanni/ daß ihme erlaubet worden/ nicht allein die Schooß Christi zu berühren/ sondern auch in selbiger zu ruhen/ in der Schoos JEsu/ sage ich/ in welcher ja seynd: Omnes thesauri Sapientiæ & Scientiæ: Alle Schätz der Weisheit und Wissenschafft GOttes. Ich will sagen mit dem H. Hieronymo, und mit dem Ehrwürdigen Beda: Joannes recubuit in pectore ejus, ut hauriret fluenta Sapientiæ, ut posset dicere: In principio erat Verbum, quia enim in pectore Christi sunt omnes thesauri Sapientiæ absconditi: Meritò super pectus ejus recumbit, quem majore Sapientiæ & Scientiæ munere donat: Johannes hat auf der Brust Christi geruhet/ damit er aus dem Strom der Weisheit möchte schöpffen/ und sagen kunnte: In dem Anfang ware das Wort: Dann weilen in dem Hertzen Christi alle Schätz der Weisheit und Wissenschafft verborgen liegen/ so hat er ja billich auf diesem Hertzen geruhet/ derjenige/ welcher mit grösserer Gab der Weisheit und Wissenschafft beschencket worden! O glückseeliges Ruhen! O grosse Guad! O unbegreiffliche Liebe JESU gegen seinem geliebten Benjamin!

Coloss. 2. 3.

S. Hieron. in Ezech. c. 1. Ven Beda, serm. de S. Joan.

O wie reich ist der allerliebste Benjamin Johannes/ an dem reichen Erbtheil/ welches er von dem sterbendem Welt-Heyland erhalten! wie so? Rebuffus, ein sehr gelehrter Mann/ in Geistlichen und Bürgerlichen Rechten trefflich erfahren/ entwirfft gleichsam/ als ein Sitten-Mahler/ die wahre Lieb: Er mahlt die Lieb/ als einen jungen Mann/mit blossem Haupt/in einem grünen Kleid/ an dessen Saum geschrieben ware mit guldenen Buchstaben: Vita & Mors: Leben und Tod: An der Stirn/ æstas & hyems: Sommer und Winter: Bey dem Hertzen: Longè & propè: Weit und breit. Er mahlete die Lieb in Gestalt eines Manns-Bilds/ anzudeuten/ daß/ wo andere Tugenden in Weiber-Gestalt vorgestellet werden/ wird die Lieb in Manns-Gestalt entworffen/ wegen der Beständigkeit/ dann ein Weibsbild ist unbeständig und veränderlich. Solcher Gestalten hat Christus den Johannem geliebet/ daß er eine unveränderliche Liebe/gegen ihme getragen biß in den Tod/dessen Wahrzeichen ist/ daß

Nu. XV.

Rebuff. Tract. de Privil. Schol. privil. 104.

Joan. 19. 27. er am Creutz zu ihme gesagt: Ecce, Mater tua: Siehe/ dieses ist deine Mutter: Und zu seiner werthisten Mutter sagt er: Ecce, filius tuus: Siehe/ dieses ist dein Sohn. Wie ist dieses zu verstehen?

Nu. XVI. Schill. in Terra vivent Conc de hoc S. Thom, de V. N. serm. de S. Joan. Christus am Creutz/ sagt der Heil. Thomas von Villanova, hat ein Testament gemacht/ und seinen letzten Willen aufgesetzt: Pendebat Christus in cruce moriturus, & disposuit Testamentum: Seinem himmlischen Vatter verschaffte er seinen Geist; der Erden auf drey Tag seinen Leib; dem Schächer das Paradeiß; den Soldaten seine Kleider; dem Petro die Kirchen; den Aposteln den Heil. Geist; allen Sündern und Sünderinnen sein rosenfarbes allerheiligstes Blut. Da er nun dieses Testament wollte schliessen/ sahe er bey dem Creutz stehen den geliebten Benjamin/ Johannem/ der auch in das Testament auf eine sonderliche Weise verlangte zu kommen/ und erwartete/ was ihme Christus würde vermachen: Aderat ibi dilectus, quid sibi largiretur expectans, spricht gedachter H. Ertz-Bischoff: Und ist der Meynung/ Christus habe gleichsam diese Wort geredt: Quid tibi, O dilecte, legabo? quid in ultimis dabo tibi: Mein Geliebter/ was solle ich dir verschaffen? Was solle ich dir zu guter Letzt geben? Ich habe nichts bessers/ nichts liebers/ als meine Mutter. Diese/ O Johannes/ gib ich dir zu einer Mutter/ Ecce Mater tua: Und siehe! Ex illa hora accepit eam discipulus in suam: Und von dieser Stund an nahme sie der Jünger Johannes in seine Verwahrung/ und hielte sie als seine Mutter.

Nu XVII. S Bern. de Lament. Virg. Enthalten kan ich mich nicht/ mit Bernhardo werde ich bezwungen aufzuschreyen: O fœlix beatus Joannes, cui talem thesaurum Dominus dignatus est commendare; O Christi dilecte præ omnibus, & prudens, quem constituit Dominus privatum Camerarium aulæ suæ specialissimæ: O wie glückseelig ist der seelige Johannes! welchem der HErr einen solchen Schatz anzuvertrauen/ sich gewürdiget hat! O du Geliebter Christi vor allen! den der HErr gestellet hat/ einen geheimen Cammer-Herrn seiner absondertlichsten Hofstatt. Dahin hat ebenfalls auch mit seiner Feder gezielet der gottseelige Carthusianus mit folgenden schönen Worten: Quantus tibi est honor & gloria, quàm incomparabilis iste Thesaurus, vas omnis Sanctitatis, Domina mundi, Regina cœli,

Carthus. cit à Nanfi.

cœli, quæ cum Patre æterno habet, ac genuit unum eundemque Filium, à quo Spiritus Sanctus verè procedit, datur ac mittitur, tibi committitur, Mater tua efficitur, & tu Filius ejus appellaris; verè diligebat te JEsus, quem ad tantam gratiam præelegit: O was ist dieses dir/ O Johannes/ für eine Ehr/ für eine Glori/ für eine Gnad/ daß dir der unvergleichliche Schatz/ das Gefäß aller Heiligkeit/ die Frau der Welt/ die Königin des Himmels/ welche mit dem ewigen Vatter einen Sohn/ der Menschheit nach/ hat/ ꝛc. dir anvertrauet wird/ und daß diese deine Mutter wird/ und du ihr Sohn genennet wirst: Warhafftig JESUS hat dich geliebet/ indeme er dich zu einer solchen Gnad vorerwählet hat/ das ist/ vor allen anderen seinen Aposteln und Jüngern.

N. XVIII. Mariam dann verehrete Johannes nicht allein als seine liebwerthiste ihme anvertraute Mutter/ sondern auch vor seinen höchsten Schatz. Wie er selber der H. Mechtildi/ ihr an dem hohen Fest der Himmelfahrt Mariä erscheinend/ bekennet hat: Quantum thesaurum in MARIA perdiderim, collige: Ego ex verbis Matris Domini mei tantum habui consolationis, ut nunquam verbum ex illa audiverim: unde speciale gaudium non sentirem: Was ich an MARIA vor einen Schatz verlohren/ schliesse aus folgenden: Ich habe aus den Worten der Mutter meines HErrn so viel Trost gehabt/ daß ich niemahls ein Wort von ihr gehöret/ aus deme ich nicht eine absonderliche Freud empfunden habe. Freylich ja/ mein Johannes/ hast du an Maria einen grossen Schatz gehabt/ dann nach JESU ist sie der gröste Schatz der gantzen Welt.

N. XIX. So seht ihr dann/ wie reich Johannes an der Göttlichen Gnad! welche Göttliche Gnad über alle Reichthum der Welt zu schätzen ist; diese Göttliche Gnad hat Johanni erlaubet/ auf der Schoos JESU zu ruhen; diese Göttliche Gnad hat Johanni/ den grösten Schatz der Welt/ Mariam/ zu einem Erbtheil erhalten; diese Göttliche Gnad hat Johannem bey seiner unbemackelten und ungeschwächten Reinigkeit bestättiget und befestiget; diese Göttliche Gnad hat gemacht/ daß Johannes aus dem siedenden/ strudlenden Oehl unverletzt heraus gangen; und diese Göttliche Gnad hat Johannem zu einem geliebten Jünger Christi/ zu einem Benjamin gemacht.

N. XX. R. P. Schönh. Conc de S. Joan.

Und weilen ich dieses Namens Benjamin gedencke/ so mache ich auch mit diesem den Schluß. Unter andern berichtet der göttliche Geschichtschreiber Moyses von dem Benjamin: Es kamen zweymahl die Brüder Josephs in Egypten zu gedachtem Joseph; das erstemal redete er sie mit scharffen Worten an/ gabe ihnen finstere Augen/ hielte sie gar für Spionen: Quasi ad alienos durius

Gen. 42. 7. & 9.

loquebatur, & ait ad eos: Exploratores estis vos: Er redete sie hart als Frembdling an/ und sprach zu ihnen: Ihr Kundschaffter. Das anderemahl aber empfangete er sie gar freundlich/ grüssete sie/ bewilligte ihre Bitt/ und giesse alle Wohlgewogenheit gegen ihnen aus. Sagt mir jetzt/ woher hat sich in dem Joseph solche Veränderung ereignet? Von dem heiligen Ambro-

S. Ambros. in loc. cit.

sio haben wir die Antwort: Quando sine Benjamin venerunt, loquebatur eis durè, quando venerunt cum Benjamin, loquebatur eis mitia: Da die Brüder Josephs ohne dem Benjamin kamen gab er ihnen harte und scharffe Wort; da sie aber mit dem Benjamin sich darstelleten/ redete er mit lauter Wohlgewogenheit. Benjamin derohalben ware das Mittel/ durch welches der Unwill des Vice-Re verschwunden/ gnädige Audientz erfolget/ und alle Gnaden seynd erhalten worden: Weilen Benjamin der Liebste/ ware seine Anwesenheit bey dem Joseph ein kräfftiger Orator, ein nachdrückliches Patrocinium, und was hätte Benjamin nicht erhalten/ wann er mit bittlichen Worten wäre einkommen? Unterdessen

N. XXI.

Was dieser liebste Benjamin bey dem Joseph/ das ist nicht weniger unser heutiger Benjamin Johannes bey Christo. Offtgedachter heiliger Thom. Villa Novanus saat: Si quis in Regno

S. Thom. de V. N. serm. de S. Joan.

acceptus est Regi, hic & Regis & Regni possessor est, nam amor omnia sibi tribuit; nam Regis corde per amorem possesso, & Rex & Regnum in obsequium veniunt: Wann einer im Reich dem König angenehm ist/ der ist ein Besitzer/ so wol des Königs/ als des Reichs/ die Liebe übergibt ihme alles; dann nachdeme er das Hertz des Königs besessen/ da kommt der König und sein Reich ihme zu Dienste/ ꝛc. Was haben wir aber von Johanne zu gewarten? Ich wills gleich sagen:

Von dem Kayser Tiberio schreibt man/ daß alle seine Bediente bey ihme in grosser Gunst gestanden/ also/ daß man pflegte

zu

zu sagen: Wer nur den Thorwarter des Tiberii zum Freund habe/ dem seye schon geholffen; weilen er nemlichen wegen der Gunst viel vermöge: Also sag ich auch/ wer Johannem zu einem Freund hat/ der kan alles erhalten/ weilen er ist Advocatus summus, wie ihn der H. Damianus betitelt: Der höchste Advocat.

Nun wohlan/ du höchster Advocat/ du geliebter Jünger/ und geliebtester Benjamin Christi/ Johannes! wir wenden uns zu dir/ mit demüthiger Bitt/ du wollest uns durch deine allmögende Fürbitt von JESU auch seine Gnad erhalten/ damit wir durch diese auch mögen reich werden; damit wir durch diese in unbemackelter Jungfrauschafft und Jungfräulicher Reinigkeit leben; damit wir durch diese/ Mariam zu unserer Mutter gewinnen; und damit wir durch diese/ nach vollendtem müheseeligen Lebens-Lauff/ in jener Welt mögen ruhen nicht soviel auf der Brust/ als in dem Hertzen JESU/ und darbey geniessen die ewige Freud und Seeligkeit/

Amen.

Die fünff- und vierzigste Predig
und kurtze Exhortation,

Welche bey Consecrirung und Weyhung unserer Carmeliter-Kirchen zu Bamberg/ bey St. Theodor genannt/ den 18. April/ in dem Jahr 1706. ist gehalten worden.

THEMA.

Sanctificate Ecclesiam. Joël. 2. 16.
Heiliget die Kirchen.

Eben mit denjenigen Worten mit welchen/ vor Zeiten/ der fromme und Gott-liebende Prophet Joel/ das Volck/ dem Gottes-Tempel gebührende Ehr zu beweisen/ aufgemuntert hat/ rede ich euch Ehren-werthiste Zuhörer auch an: Sanctificate Ecclesiam: Heiliget/ ehret und verehret die Kirchen. Dieses gegenwärtige Gottes-Haus/ welches der hochwürdige Bischoff von Dragon Joannes Wernerus, Weyh-Bischoff des hohen Stiffts-Bamberg zu consecriren und zu weyhen würcklich den Anfang hat gemacht/ daher ehret diesen Orth.

Moyses wollte zu dem brennend- und doch von dem freffenden Feur nicht verbrennten Dorn-Busch hinzu gehen/ wurde aber durch eine himmlische Stimm mit folgenden Worten zuruck gehalten: Solve, hat es geheissen: Solve calceamentum de pedibus tuis: Mein Moyses herunter mit den Schuhen von den Füssen: Locus enim, in quo stas, terra sancta est: Dann das Orth/ darauf du stehest/ ist ein heiliger Platz: Uber diesen Paß glossiren: Eusebius, mit Eusebio Hugo Victorinus, mit Hugone

Exodi 3.5

Ruper-

Rupertus, mit Ruperto Caetanus, mit Caetano Cornelius à Lapide alſo: Moyſes prohibitus eſt ab Angelo ad ignem accedere, juſſuſque calceos exuere, ut reverentiam exhiberet divinæ Majeſtati, quæ in loco hoc præſentiam exhibebat &c. Dem Moyſes iſt von dem Engel verbotten worden zu dem Feur anzunahen/ und ware befelcht die Schuhe aufzulöſen/ damit er der göttlichen Majeſtät gebührende Ehr/ Reſpect und Reverenz erweiſete/ welche an dieſem Ort gegenwärtig ware. Aus dieſer Erinnerung nimmt eine heylſame Lehr vor uns heraus der hochgelehrte Oleaſter ſagend: Admonetſlocus iſte, quanta cum reverentia calcanda ſint loca ſacra: Dieſer Ort ermahnet uns/ mit was für einer Ehr-Beweiſung die heilige Oerter zu betretten ſeynd: Dieſe Wort laſſet euch auch geſagt ſeyn/ Dahero Sanctificate Eccleſiam: Heiliget dieſen Ort/ ehret und verehret die Kirchen. Corn in Pentat.

Abſonderlich wegen der ſchönen und Geheimnuß-vollen Ceremonien mit welchen dieſe Kirchen/ und dieſes Gottes-Haus heutiges Tags conſecrirt und geweyhet wird/ und ſchon zum Theil iſt conſecrirt und geweyhet worden: Welche der heilige Bernardus gar ſchön alſo beſchreibt: In nobis proinde ſpiritualiter impleri neceſſe eſt, quæ in parietibus viſibiliter præceſſerunt: An uns muß geiſtlicher Weiß erfüllet werden/ was an denen Kirchen-Wänden ſichtbarlich vorgangen iſt. Et ſi vultis ſcire, hæc utique ſunt: Aſperſio, Inſcriptio, Inunctio, Illuminatio, Benedictio: Wollet ihr wiſſen/ was dieſe für Stuck? Es iſt die Beſprengung/ die Einſchreibung/ die Erleuchtung und die Seegnung. Bernardus will ſagen: Ihr ſeyd auch ein Tempel GOttes: Vos eſtis Templum Dei vivi; Alſo redete Paulus zu ſeinen Corinthiern: Ihr ſeyd der Tempel des lebendigen GOttes; dahero iſt nun der Tempel eueres Hertzens mit dieſer oder jenen groben und groſſen Sünd prophanirt und entheiliget/ iſt GOtt aus dieſem gewichen/ Sanctificate Eccleſiam, ſo heiliget und weyhet dieſen Tempel wiederum/ und zwar erſtlichen/ Aſperſione, mit Beſprengung. S. Bern. ſerm. 1. de Dedicat. 2. Cor. 6. 16.

Wann der Biſchoff eine Kirch will weyhen/ ſo ſtehet er Anfangs in ſeinen Paramenten/ ſambt ſeinen Miniſtris vor der verſchloſſenen Kirchen-Thür/ und wir ihr ſchon geſehen habt/ klopfet er dreymahl mit ſeinem Hirten-Stab an/ nach welchem ihme die Kirchen eröffnet wird/ alsdann gehet er hinein/ fanget an die Kir-

chen allenthalben zu besprengen mit dem Weyh-Wasser welches mit Saltz/ Aschen und Wein vermenget/ und Aqua Gregoriana benamset wird; durch diese Besprengung redet der H. Bernardus gar schön also: Primò aspergit nos hyssopo, ut mundemur, lavemur, dealbemur - - - Lavat nos in confessione, lavat nos lachrymarum imbre, lavat sudore pœnitentiæ &c. Der hochwürdig. Herr Consecrant bespritzet uns mit Hysop/ damit wir gereiniget werden/ damit wir gewaschen/ und überweisset werden. Das Wasser aber waschet uns in der Beicht/ waschet uns mit dem Platz-Regen der Buß-Zäher/ und waschet uns mit dem Schweiß der Buß:

S Bern hoc sup. cit.

Und also verstehet auch durch diese Besprengung/ die Buß-Zäher/ der Geist-reiche Petrus de Palude, da er sagt: Sanctificatur primò materialis Domus Dei per aquam benedictam, sic domus spiritualis animæ per aquam lachrymarum mundatur: O wohl ein geweyhtes Wasser seynd die Buß-Zäher! Dann gleichwie ein materialisches Haus erstens geheiliget wird durch das geweyhte Wasser/ also wird das geistliche Haus der Seelen gereiniget/ durch das Wasser der Buß-Zäher. O wie hey sam! O wie kräfftig ist dasjenige Wasser/ mit welchem das innere Haus unserer Seelen gereiniget wird. In der Warheit/ gar recht hat jener den häuffigen und heissen Buß-Zähern des H. Apostels Petri zugeschrieben: Noxas hæc abluit unda: Alle Missethaten waschet ab diese H. Wasser-Fluth!

Dieses hat wol auch verstanden der büssende David/ dahero sagte er: Lavabo per singulas noctes lectum meum, lachrymis meis stratum meum rigabo: Mein Bett wasche ich alle Nacht/ und netze mein Läger mit meinen Thränen/ er will sagen/ nach Meynung Ihro Eminentz Hugonis des Cardinals: Lavabo aquis lachrymarum, lectum meum, id est voluptatem peccati: Ich wasche mein Bett/ das ist/ den Wollust der Sünd mit den Buß-Zähern: Und mit diesem Seelen-reinenden Wasser hat Magdalena die Unlauterkeit ihrer fleischlichen Sünden von ihrer schmutzigen Seel hinweg gewaschen.

Psal. 6, 7.

Hugo in hunc. loc.

Und gleichwie dieses gegenwärtige geweyhte Wasser mit Saltz/ Aschen und Wein vermenget worden/ also muß auch das Wasser zur Reinigung des innerlichen Hauses der Seelen/ mit 3. Stucken vermischet werden/ als Contritione, mit der Reu Confessione, mit der Beicht/ und Satisfactione, mit der Gnugthuung ꝛc.

Sanctifi-

Sanctificate Ecclesiam: Heiliget/ ehret/ und verehret dieses Ort/ diese Kirchen/ dieses Gottes-Haus/ wegen der Einschreibung; indeme der Hochwürd. Consecrant Creutz-weiß die Kirchen hindurch/ das Lateinische und Griechische Alphabet auf die Erden schreibet. Durch welche uns angedeutet wird/ daß ein Kirchen seye/ ein Tugend-Suhl/ in welcher allerhand der schönsten und edlesten Tugenden/ können und sollen erlernet werden/ als A. Amor Dei & Proximi: Die Liebe GOttes und des Nächsten. B. Beatitudinis consideratio: Die Betrachtung der Seeligkeit. C. Castitas, die Keuschheit. D. Devotio, die Andacht. E. Eleemosyna, das heilige Allmosen. F. Fides cum Operibus: Der Glaub mit den guten Wercken gezieret. G. Gratitudo, die Danckbarkeit. H. Humilitas, Die Demuth. J. Justitia, die Gerechtigkeit. L. Linguæ custodia, die Bewahrung der Zungen. M. Mansuetudo, die Sanfftmuth. N. Nihilum sui, die Erkanntnuß seiner Nichtigkeit. O. Obedientia, der Gehorsam. P. Patientia, die Gedult. Q. Quatuor novissima, die Betrachtung der vier letzten Ding. R. Religio, der wahre Gottes-Dienst. S. Salus animarum, das Heyl der Seelen. T. Timor Domini, die Forcht Gottes. V. Verecundia, die wohl-anständige Schamhafftigkeit. Z. Zelus legis divinæ, der Eyfer des göttlichen Gesetzes. Ist dann dieses nicht eine schöne Tugend-Schul?

Dieses Tugend-volle Alphabet muß Creutz-weiß geschrieben werden/ damit ein jeder/ und ein jedes mit Paulo sagen könne: Non judicavi me aliquid scire, nisi Christum JESUM: & hunc crucifixum: Ich hielte nicht darfür/ daß ich unter euch etwas wüste/ ohne allein JESUM Christum/ und zwar den Gecreutzigten. Uber welche Wort der hochgelehrte Laurentius Beyrlinck trefflich wohl also glossiret: Christiano in unica Christi cruce gloriandum, & sperandum, atque in illius Schola, fidei nostræ rudimenta & documenta haurienda. 1. Cor. 2. 2.

Sanctificate Ecclesiam: Heiliget/ ehret und verehret dieses Ort/ diese Kirchen/ dieses Gottes-Haus; wegen der Salbung/ indeme nicht allein die Altär/ sondern auch die Mauren von dem hochwürdigsten Bischoffen gesalbet werden. Allein mit was für einem Oel? was ist dann dieses für ein Oel in einem moralisch-ritterlich- oder geistlichem Verstand? Es beobachtet der gelehrte Bauradius Soc. JESU, daß auch die geringste Opffer mit dem Oel

in dem alten Testament haben müssen besprenget werden: mercket
Barrad. in c. 2. Levit. seine Wort: Jubet Dominus has parvas oblationes conspergi oleo, quo devotio animæ significatur, hoc oleum devotionis etiam minimas oblationes magnas reddit: Der HErr befilcht diese kleine Opffer mit Oehl zu besprengen / durch wird; dieses Oehl der Andacht machet groß auch dieses kleinste Opffer.

O wie recht wird die Andacht mit dem Oehl vergleichen! dann beede haben eine Süssigkeit / die Andacht machet süß und lieblich alle Mühe und Arbeit; Qui devotionis oleum habent, also redet
S. Bonav. der Seraphische Lehrer Bonaventura, omnes Religionis labores facilè tolerant, omnia laborioſæ vitæ exercitia facilè exequuntur? Welche das Oehl der Andacht haben / übertragen leicht alle Mühe und Arbeit einer Religion / oder GOttes-Diensts / diese thun leichtlich verrichten alle Ubungen eines mühesamen Lebens.

Sanctificate Ecclesiam, heiliget / ehret / und verehret dieses Ort / diese Kirchen / dieses Gotteshaus / wegen der Erleuchtung. Zu denen gemahlten 12. Creutzen / an der inneren Kirchen-Mauren / werden 12. brennende Kertzen aufgesteckt / zu Ehren der 12. H. Aposteln / welche Prediger waren des Creutzes Christi / und brennende Liechter in der finstern Nacht des Unglaubens. Es ist aber die Frag / mit was für Liechtern der Mensch / als ein sittlicher Tempel GOttes / müsse erleuchtet / oder mit was für einer Erleuchtung consecrirt und geheiliget werden? Eine Lehr-reiche Antwort
S. August. ertheilet das grosse Kirchen-Liecht Augustinus, da er sagt: Sicuti Sol illustrat stellas, sic charitas Dei sanctificat homines: Gleichwie die Sonn bestrahlet die Stern / also die Lieb GOttes heiliget die Menschen.

Der wundersame GOtt hat unter anderen auch anbefohlen:
Levit. 6. Ignis in altari semper ardebit: Wunderlicher Befelch! warumen / oder zu was Ziel und Ende / solle das Feuer auf dem Altar allzeit brennen? Was ist dann dieses für ein Feur? Höret die schöne
S. Gregor. Gedancken des grossen H. Kirchen-Vatters Gregorii: Altare Dei cor tuum est, in quo amoris ignis semper ardere jubetur.

Sanctificate Ecclesiam: Heiliget / ehret / und verehret dieses Ort / diese Kirchen / dieses GOttes Haus wegen der Seegnung / indeme der hochwürdigste Bischoff in der gantzen Kirchen herum

gehet /

gehet/ und allenthalben den Seegen ertheilet. Die Benediction oder Seegen wird von vorgedachtem Barradio benambset: Fausta bonorum imprecatio: Eine Glückwünschung aller Güter: Oder wie der heilige Ambrosius redet: Sanctificationis & gratiarum votiva collatio: Eine versprochene Ertheilung der Heiligmachung und der Gnaden. Dahero

Sanctificate Ecclesiam: Heiliget die Kirchen wegen des heiligen Seegens/ was ist aber dieses vor ein Seegen? Ich sage/ es seye derjenige Seegen/ mit welchem vor Zeiten der GOtt-liebende Patriarch Isaac seinen Sohn Jacob gesegnet hat/ sprechend: Det tibi Deus de rore cœli, & de pinguedine terræ abundantiam frumenti & vini: GOtt gebe dir von dem Thau des Himmels/ und von der Fettigkeit der Erden/ die Fülle und Menge am Korn und Wein. Gen. 27. Africanische Lehrer Augustinus verstehet durch diesen Seegen/ Christum/ in dem hochwürdigsten Altars-Sacrament/ als welcher da ist: Fons omnium benedictionum, O kräfftiger Seegen! amplior esse non potest benedictio, S. August. sagt der seelige Bischoff de la Nuza, quæ nobis infundatur, quàm ista, quæ nobis totum adducit cœlum, ejus que divitias: Es kan ja kein kräfftigerer/ kein grösserer oder mehrerer Regen seyn/ als jener/ der uns von dem Himmel/ samt aller vergnüglicher Reichthum kommet.

Und endlichen: Sanctificate Ecclesiam: So heiliget dann diesen Ort/ ehret und verehret diese Kirchen/ dieses GOttes-Haus! Ja ich rede einen jeden aus euch an/ mit gut- und treumeinender Erinnerung/ daß ein jeder/ ein jede/ ein jedes seine Seel absonderlich heutiges Tags wolle heiligen/ erstlichen zwar mit dem heiligen Ablaß/ welchen dir der hochwürdigste Consecrant als Bischoff gnädigst bey dieser Kirchenweyhung ertheilet. Heilige die Kirchen deiner Seelen/ besprenge dich mit dem vermischten Weyh-Wasser der bitteren Buß-Zäher; schreibe in dein Hertz hinein die Gebott GOttes; salbe dich mit dem Oel der wahren Andacht; zünde in dir an das Feur der Liebe GOttes; empfange alsdann den Seegen des Himmels/ ich will sagen Christi unter den Sacramentalischen Gestalten/ weilen dieser ist: Fons omnium benedictionum.

Und endlichen wendet und neiget euch Ehren-werthiste Zuhörer zu diesem hochwürdigsten Consecranten mit unterthänigster Danck-Abstattung/ um weilen er aus Ruhm-würdigstem Eifer die grosse Mühe auf sich genommen/ dieses gegenwärtige GOttes-Haus zu weyhen. Opffert auf für diesen hochwürdig- und gnädigen Herrn euer innbrünstig und andächtiges Gebet/ schrevet zu dem Allerhöchsten / bittet den Grund-gütigsten GOtt/ daß er diesen hochwürdigsten Consecranten zur Beförderung seiner göttlichen Ehr/ zu stäts-währendem Trost der ihme anvertrauten Schäflein / in erfrölicher / langwüriger / beständiger Gesundheit allergnädigst wolle erhalten / und die heutige grosse Bemühung mit dem überreichen Himmels-Seegen / hundertfältig wolle ersetzen /

A M E N.

Als

Register/

Der Historien/ so in diesen Feyertags-Predigen eingemengt worden.

Das C. bedeutet Concionem, das N. Numerum.

I. LAdmus wird mit der Concordia vermählet. c. 1. n. 7.
II. Ein frommer Eremit verlangt zu wissen/ welche Gaab GOtt die angenehmste? c. 2. n. 3.
III. Alexander der Grosse ist in einen Hirschen sehr verliebt. Ib. n. 12.
IV. Liebe der heiligen Maria Magdalena de Pazzis gegen GOtt. Ib. n. 14.
V. GOtt will die Turtel-Tauben zum Opffer haben. ibid. n. 16.
VI. Wol muß das Schaaf wieder hergeben. c. 3. n. 7.
VII. Barnabiten/ woher der Ursprung dieses Ordens. ib. n. 1.
VIII. Dismas der Ertz-Mörder stirbt glückseelig. c. 4. n. 13.
IX. König Demetrius belägert die Stadt Rhodis. ib. n. 15.
X. Exempel von einem bekehrten Mörder. ib. n. 16.
XI. Raths-Versammlung der Bäumen. c. 5. n. 2.
XII. Unterschiedliche Manieren Schätz zu graben. ib. n. 9.
XIII. Exempel derjenigen/ welche mit ihrem Schatzgraben betrogen worden. ib. n. 10.
XIV. Ein verwundter König will sich von dem Barbierer nicht binden lassen. c. 6. n. 6.
XV. Mörderische Mutter. c. 8. n. 3.
XVI. Absolon kommt bey seinem Herrn Vatter dem David wieder zu Gnaden. ibid. n. 5.
XVII. Leanders grosse Untreu gegen seinen König. ib. n. 7.
XVIII. Grosse Sünder wird durch Mariam bekehrt. ib. n. 9.

XIX. Thesei wunderliche Seefarth. c. 9. n. 1.
XX. Wunderliche Begebenheit mit einem Egyptier. ib. n. 6.
XXI. Was der heiligen Coleta begegnet? ib. n. 15.
XXII. Die Kunst sich fest zu machen. c. 10. n. 10.
XXIII. Wunderliche Histori von Geistern. ib. n. 13.
XXIV. Paphnutius der fromme Einsidler hat eine wunderliche Offenbahrung. c. 11. n. 9.
XXV. Veronicä von Binago Offenbahrung. ib. n. Eod.
XXVI. Wunderliche Histori von der Uneinigkeit. ib. n. 13.
XXVII. Thomas Morus / wie behertzt er gestorben. c. 12. n. 17.
XXVIII. Wunderliche Begebenheit mit einem aufgehenckten. c. 14. n. 6.
XXIX. Exempel von einer Matron in Westphalien. ib. n. 16.
XXX. Pallast des Tartarischen Chams in der Stadt Cobalu. c. 15. n. 2.
XXXI. Geduldiges Leyden und Marter einer frommen Matron. ib. n. 15.
XXXII. Liebe eines alten Gecken. c. 16. n. 2.
XXXIII. Erschröckliches Exempel von einem verkehrten und auch bekehrten Jüngling. ib. n. 14.
XXXIV. Der König Codrus hat bey seinen Unterthanen ewiges Lob verdienet. c. 17, n. 9.
XXXV. Durch die öffterè heilige Communion vertreibt ein Burger die unzüchtige und gail' Gedancken. c. 18. n. 16.
XXXVI. Königs Pipini grosse Andacht gegen dem Haupt des heiligen Johannis. c. 20. n. 18.
XXXVII. Schöne Histori von dem Blut des heiligen Johannis. ib. n. 10.
XXXVIII. Erschröckliches Exempel von einem der GOtt verlaugnet. c. 22. n. 14.
XXXIX. Ein lasterhaffter Mensch wird bekehrt. c 23. n. 8.
XL. Schöne Resignation Caroli Königs zu Neapel. c. 24. n. 16.
XLI. Etliche Exempel der Gedult. c. 26. n. 12.
XLII. Henrici Susonis wunderliche Verzuckung. ib. n. 15.
XLIII. Schöne Histori von dem Engelländischen König Eduardo. c. 27. n. 9.
XLIV. Grausamkeit eines Löwens. ib. n. 12.
LXV. Carolus / der heiligen Birgittä Sohn / wird durch Mariam von dem Teuffel und ewiger Verdammnus befreyet. ib. n. 15.
LXVI. Von einem treulosen Christen wunderliche Geschicht. c. 28. n. 5.
XLVII. Angenehme Histori von zweyen Königl. Princessinnen. c. 29. n. 7.

XLVIII. Merckwürdiges Exempel von einem Knaben. ib. n. 11.
XLIX. Kayser Constantin mit was Hülff er seine Feind überwunden? c. 31. n. 6.
L. Der H. Ertz-Engel Michael stehet einem Sterbenden bey. ib. n. 16.
LI. Wunderliche Geschicht von denen Hebräern. c. 32. n. 16.
LII. Kräfftiges Exempel von der Beicht. ib. n. 22.
LIII. Mit der heiligen Meß wird den armen Seelen im Fegfeuer geholffen. c. 34. n. 13.
LIV. Annehmliche Histori von dem heiligen Apostel Matthia. c. 35. n. 12.
LV. Poetisches Gedicht von dem GOtt Pan. ib. n. 5.
LVI. Virgines Vestales wer sie gewesen? c. 36. n. 8.
LVII. Von einem gail-verliebten/ und hernach durch die Bereuung Maria vermählten Jüngling. ib. n. 16.
LVIII. Allmosengeben wie nützlich? c. 39. n. 5.
LIX. Histori von einem Sau-Dieb. ib. n. 9.
LX. Ein Narr sagt seinem Herren die Warheit. ib. n. 12.
LXI. Von einem lasterhafften Edelmann. ib. n. 14.
LXII. Student zu Würtzburg findet einen Schatz. ib. n. 15.
LXIII. Von Philippo Bono wunderliche Geschicht. c. 40. n. 13.

Innhalts-Register

Aller merckens-würdigen Sachen/ so in diesen Feyertags-Predigen enthalten.

A.

ABsolon kommt bey dem David wieder zu Gnaden. c. 8. n. 5.
Achab ist von GOtt wunderlich gedemüthiget worden. c. 5. n. 6.
Adams grosse Würde. c. 6. n. 2.
Adam hat den Himmel mit der Buß gestürmet. c. 15. n. 17.
Abraham hat durch das heiiige Gebett einen Erben erhalten. c. 24. n. 3.
Ablaß Portiunculä wie kräfftig? c. 25. n. 9. &seq.
Abgötterey wird ein Unzucht genannt. c. 28. n. 4.
Adlers Natur. c. 16. n. 8.
Adel was er seye? c. 35. n. 1.
Agrippinä grosse Gütigkeit. c. 8. n. 7.
Altars-Sacrament wider alle Anfechtungen. c. 10. n. 7. & seq.
Altars-Sacrament/ in diesem wird Christus ein Lamb genannt. c. 18. n. 5.
Altars-Sacrament wie wunderlich. ib. n. 14.
Allmosen ist diejenige Tugend/ so in den Himmel hilfft. c. 39. n. 1.
Allmosengeben wie nutzlich? ib. n. 5.
Allmosengeber solle an seiner Seeligkeit nicht verzweifflen. ib. n. 7. & seq.
Anblick JESU/ wie kräfftig? c. 30. n. 6.
Andreas ist der erste/ so Christo nachgefolgt. c. 28. n. 4.
Andreas lehret uns das Creutz mit Gedult tragen. ib. n. 5. & seq.
Aengster ein Trinckgeschirr in Oesterreich. c. 24. n. 11.
Angerona ware bey den Heyden eine Angst-Göttin. c. 22. n. 18.
Anschauung GOttes die gröste Freud im Himmel. c. 13. n. 5.
Antonii von Padua unterschiedliche Lob-Titel. c. 19. n. 1.
Antonius ein anderer Elias. ib. per tot.
Antonius verlasset die Welt. ib. n. 4.
Antonius warum er in den Orden des H. Francisci getretten? ib. n. 9.
Antonius wie eyfrig in dem Predig-Ambt. ib. n. 12.

Antonius ein lauterer Engel. ib. n. 23.
Antonius ist ein grosser Nothhelffer. ib. n. 25.
Apostel haben unterschiedliche schöne Ehren-Namen. c. 32. n. 1.
Apostel seynd Säemänner. c. 41. n. 1.

B.

BArnabiten seynd Nachfolger des heiligen Apost. Pauli. c. 3. n. 9.
Bartholomäus wem er zu vergleichen? c. 28. n.
Bartholomäus ein Jobs-Bruder. ib. n. 6.
Bartholomäus hat GOtt allzeit vor Augen gehabt. ib. n. 7.
Beicht/ was sie Gutes würcke? c. 32. n. 14. & seq.
Bekehrung Pauli. c. 3. n. 4.
Benedicto werden allerhand schöne Ehren-Titel zugeeignet. c. 7. n. 1.
Benedictus ein Liecht. ib. n. 2.
Benedictus liebte die Einöde. ib. n. 6.
Benedictus wird mit unreinen Gedancken angefochten. ib. n. 11.
Benedictiner-Orden/ wie herrlich? ib. n. 12.
Benedictiner/ Heilige gleichsam ohne Zahl. ib. n. 13.
Benedictus hat viel Wunder und Miracker gewürcket. ib. n. 15.
Benjamin bekommt zweyerley Seegen. c. 44. n. 2. & 3.
Bethlehem ist ein Brod-Haus. c. 13. n. 4.
Blut Christi erquicket die Betrübte. c. 10. n. 6.
Blutreich ist der Mensch. c. 22. n. 11.
Blut wird in Milch verkehrt. ib. n. 13.
Bruder-Namen ist ein Trost-Namen. c. 34. n. 18.
Buß-Zäher Magdalenä werden beschrieben. c. 23. n. 7. & seq.
Buß machet den Sünder loß von seinen Sünden-Banden. c. 25. n. 16.

C.

CAtharina ist ein starckes Weibs-Bild. c. 37. n. 1. per tot.
Cananäisches Weiblein wie demüthig? c. 5. n. 5.
Christi Leyden wie groß? c. 9. per tot.
Christus verlangt/ man solle seine Schmertzen wohl betrachten. ib. n. 5.
Christus in der Liebe übertrifft den König Codrus. ib. n. 9.
Christus beklagt sich über die undanckbare Sünder. ib. n. 14.
Christus warum er in Frembdlings-Gestalt erschienen in Emmaus. c. 10. n. 4.
Christus ist ein Adler. c. 14. n. 9.

Christus hat unterschiedliche Ehren-Titel in Göttl. H. Schrifft. c. 17. n. 1.
Christi schönster Titel/ daß er ein Hirt. ib. n. 1.
Christus hat ein absonderliches Wohlgefallen an der Buß des Sünders. ib. n. 3.
Christus hat in ein und anderen Haus eingekehrt. c. 25. n. 5.
Christus ermahnet uns das Creutz auf uns zu nehmen. c. 38. n. 8.
Christus hat am Creutz hangend ein Testament gemacht. c. 44. n. 16.
Creutz ist ein Zeichen des Heyls. c. 14. n. 1.
Creutz aus was für einem Holtz dieses gemacht worden. ib. n. 7.
Creutz ist ein Altar. ib. n. 8.
Creutz erwecket keusche Gedancken. ib. n. 17.
Creutz macht alles Unglück leicht. c. 28. n. 2.

D.

David ist fürwitzig. c. 1. n. 5.
David wegen seiner Demut erhaltet grosse Gnaden von GOtt. c. 5. n. 7.
David ist von GOtt sehr gezüchtiget worden. c. 18. n. 4.
Demut erhaltet vor dem Fall. c. 5. n. 4.
Demütige seynd ihrer Seeligkeit vergwißt. Ib. n. 13.
Dina ist fürwitzig. c. 1. n. 2.
Dismas wie er so geschwind in das Paradeiß angelangt? c. 4. n. 12.

E.

Eliseus hat unterschiedliche Wunder gewürcket. c. 22. n. 9.
Ehestand wird beschrieben. c. 1. n. 7.
Einigkeit in dem Ehestand. ib. n. 9.
Ehestand ist offt unglückseelig/ warum? ib. n. 10.
Einsamkeit wird gelobt. c. 7. n. 10.
Elias da er gebohren/ hat ein Kalb geblärret. c. 7. n. 5.
Elephant wird beschrieben. c. 38. n. 11.
Emmaus was dieses Wort heisse? c. 10. n. 2.
Engel wie starck er seye? c. 17. n. 12.
Englische Schönheit wird beschrieben. ib. n. 13.
Entschuldigung des Sünders/ der wegen unterlassener öfterer Communion in diese oder jene Sünd fallet. c. 18. n. 17.
Ermahnung an die Sünder. c. 3. n. 10.
Ezechiel erwecket die todte Beiner zum Leben. c. 30. n. 9.

F.

FArb/ welche JEsu die angenehmste? c. 1, n. 2.
Feind seynd Wölff. c. 31. n. 3.
Felsen ist Christus. c. 10. n. 6.
Feur ist das stärckeste Element. c. 26. n. 1.
Finsternuß ist eine der grösten Straffen GOttes. c. 4. n. 1.
Finsternuß/ was sie seye in einem geistlichen Verstand. ib. n. 2.
Fisch hören die Predig des H. Antoni von Padua. c. 19. n. 18.
Franciscaner-Orden wird gelobt. ib. n. 7. Et c. 25. n. 2.
Freund solle eine treue Liebe haben. c. 18. n. 3.
Freund/ die beste seynd die Noth-Freund. ib. n. 4.
Freund seynd rar bey dieser Welt. c. 35. n. 3.
Freund unterschiedlich verglichen. ib. n. 4.
Fried ist etwas Göttliches. c. 11. n. 1.
Fried ist der gröste Schatz auf Erden. ib. n. 3.
Friedsame seynd die Kinder GOttes. ib. n. 4.
Friedsame seynd ein Himmel. ib. n. 7.
Bey dem heiligsten Füssen JEsu findt man Gnad. c. 23. n. 10. & seq.

G.

GAben die laben. c. 2. n. 1.
Gebet ist das nechste bey GOtt. c. 24. n. 1.
Nichts kräfftigers als das heilige Gebet. ib. n. 2.
Gebet wird nicht allzeit erhört. ib. n. 4. & seq.
Geb-Nacht/ was diese seye? c. 2. n. 2.
Gedult ist über alles. c. 26. n. 9. 10. & seq.
Gegenwart JEsu/ wie nutzlich? c. 28. n. 11. & seq.
Gehorsam/ was für eine fürtreffliche Tugend. c. 32. n. 3. & seq.
Gerechtigkeit die vornehmste Tugend. c. 1. n. 19.
Georgius ein redlicher Soldat. c. 12. n. 1. & seq.
Georgius ein unbeweglicher Felsen. ib. n. 11.
Gleich einem Eiß-Vogel. ib. n. 12.
Einem Schwan. ib. n. 13.
Ein unerschrockener Löw. ib. n. 14.
Glauben/ der Catholische ist ein Liecht. c. 41. n. 1. & 2.
Glauben wird der Archen Noe verglichen. ib. n. 3.
Mit Miracken bestättiget. ib. n. 4. & seq.

Glauben/ ohne diesen ist unmöglich/ GOtt zu gefallen. ib. n. 8.
Glaub ohne gute Werck todt. ib. n. 14 & seq.
Glaub ist ein Himmels-Laiter. ib. n. 13.
Glück ist betrüglich. c. 31. n. 1.
Gnad GOttes nothwendig zu der Bekehrung des Sünders. c. 30. n. 10.
GOtt ist der beständigste in der Liebe. c. 2. n. 11.
GOtt ist aus inbrünstigen Hertzen zu lieben. ib. n. 14.
GOtt ist ein Gnaden-Sonn. c. 3. n. 2.
GOtt stutzet die Hoffärtigen. c. 5. n. 3.
GOtt hat aus Liebe gegen uns unterschiedliche Mühe auf sich genommen. c. 16. n. 5.
GOtt wird uns alles. ib. n. 6.
GOtt liebt den Menschen mehr/ als die Engel. c. 17. n. 16.
GOtt lobet die Verdiensten seiner treuen Diener. c. 20. n. 5.
GOtt ist erschröcklich. c 22. n. 12.
GOtt selbsten hat Mariam zu einer Advocatin bestellet. c. 27. n. 6.

H.

HErtz ist GOtt die angenehmste Gab. c. 2. n. 2. & 3.
Hertz ist gleich dem jungen Isaac. ib. n. 5.
Hertz muß von der Liebe GOttes entzündet seyn. n. 6.
Hertz muß nicht zertheilet werden. ib. n. 9.
Hertz/ welches demüthig ist/ GOtt das Angenehmste. ib. n. 15.
Haus/ welches das vornehmste in Wien? c. 25. n. 1.
Häusser welche schön/ geben dem Menschen grosse Vergnügung. ib. n. 3.
Heilige in dem Himmel seynd die beste Freund. c. 35. n. 6. & 7.
Heilige seynd dem Haan gleich/ warum das? ib. n. 11.
Himmel unterschiedlich verglichen c. 15. n. 1.
Himmels-Weeg hat einen Sturm vonnöthen. c. 15. n. 5.
Himmel wird auf viererley Weiß eingenommen. ib. n. 6.
Himmel wird mit der Buß gestürmet. ib. n. 17.
auch mit Ubertragung aller Schmach. ib. n. 18.
Himmel ist Bartholomäus, c. 28. n. 1.
Himmelreich einem Kauffmann verglichen. c. 23. n. 1.
Himmel seynd alle fromme Seelen. c. 28. n. 9.
Himmel ist die rechte Friedens-Statt. c. 33. n. 1.

Himmel wie schön dieser ? ib. n. 2.
Himmel wie groß ? ib. n. 3.
Himmels-Laitern seynd zwey. ib. n. 8. & 9.
Himmels-Weg bestehet in Creutz und Leyden. ib. n. 10. & seq.
Heyden haben unterschiedliche Gebräuch in der Sterb-Stund. c. 4. n. 10.
Heyden haben viel Götter. c. 22. n. 6.
Hirsche wunderliche Heydenschafft. ib. n. 19.
Hülff-Leistung wie nothwendig c. 22. n. 3.
Hungers-Noth ist die gröste Noth. c. 34. n. 7.
Hunger beklagen die arme Seelen. ib. n. 8.

J.

JAcobus der Mindere hat seine gröste Vergnügung an der Anschauung GOttes. c. 13, per tot.
Jacobus der grössere hat den Kelch des Leydens mit Freuden ergriffen. c. 24. n. 11. & seq.
JEsus ist der nutzlichste und heylsamste Name. c. 1. n. 1.
JEsus-Kind in den Armen des Heil. Antonii. c. 19. n. 20.
JEsus solle dem Menschen das Angenehmste seyn. c. 29. n. 1.
JEsu Augen wie kräfftig ? ib. n. Eod.
Joseph ein Mit-Heyland. c 6. n. 1.
Joseph ist unser Vatter. ib. n. Eod.
Joseph lindert den Zorn GOttes. ib. n. 11. & 12.
Johannes der Tauffer ist groß. c. 20. n. 1.
Johannes groß in seiner Jugend. ib. n. 4.
Lob-Spruch des H. Johannis. ib. n. 5.
Johannes groß/ weil er Englisch gelebt. ib. n. 8.
Johannes ist in der Wüsten von den Engeln gespeiset worden. ib. n. 9.
Johannes groß in der Demuth. ib. n. 12.
Johannes groß/ als ein lebendiger Himmel. ib. n. 16.
Johannes groß in dem Himmel. ib. n. 17. & seq.
Johannes der Apostel erhaltet allerhand schöne Lob-Sprüch. c. 44. n. 1.
Johannes wird ein Benjamin Christi genennt. ib. n. 2. & seq.
Johannes hat die Gnad erhalten auf dem Hertzen JEsu zu ruhen. ib. n. 9.
Johannes ist ein Hals-Uhr Christi. ib. n. 11.
Johanni wird die Mutter GOttes anvertraut. ib. n. 16.
Junge Gesellen und Jungfrauen werden beschrieben. c. 1, n. 2.
Jungfrauen seynd gar dünn gesäet. ib. n. 4.
Judas heist so viel als ein Bekennender. c. 32, n. 2.

Jungfrauschafft eine vornehme Gab von GOtt. c. 36. n. 2.
Jungfrauschafft einem Adler verglichen. ib. n. 3.

K.

Klag über die Priester. c. 1. n. 16.
Kunst sich fest zu machen. c. 10. n. 10.
Kräutlein welches das beste? c. 13. n. 1.
Königs-Fahn ist das heilige Creutz. c. 14. n. 6.
Kauffmann ist Christus. c. 23. n. 1.

L.

Laurentii Frau Mutter heist Patientia. c. 26. n. 1.
Laurentii Marter wird beschrieben. ib. n. 3. & seq.
Laurentius ein Diamant in der Gedult. ib. n. 7.
Leben des Menschen ist voller Elend. c. 27. n. 1.
Leiter in den Himmel zu steigen seynd zwey. c. 33. n. 8. & 9.
Liebe wird beschrieben. c. 16. n. 1.
Liebe eines alten Gecken. ib. n. 2.
Liebe GOttes wie wunderlich. ib. n. 4.
Liebe GOttes in wem sie bestehe? ib. n. 10.
Lob-Sprüch von dem heiligen Johannis dem Tauffer. c. 20. n. 5.
Lob-Sprüch von dem heiligen Benedicto. c. 7. n. 1.
Lob-Sprüch von dem heiligen Antonio von Padua. c. 19. n. 1.
Lob-Sprüch von den heiligen Aposteln Petro und Paulo. c. 21. n. 1.
Lob-Sprüch von dem heiligen Johannes dem Evangelisten. c. 44. n. 1.
Lucifer hat einen Streit im Himmel angefangen. c. 10. n. 12.

M.

Maria ist ein hell-leuchtendes Liecht denen Sterbenden. c. 4. n. 3.
Maria ein Purpur-prangende Morgen-Röthe. ib. n. 4.
Maria ein Silber-klarer Mondschein. ib. n. 14.
Maria ein hell-glantzende Sonn ib. n. 9.
Maria ist unsere Mutter. c. 8. n. 2.
Maria ist Liebens und Lobens werth. ib. n. 4.
Maria ist viel gütiger als Agrippina. ib. n. 7.
Maria ist jenes Weib/ welche den Groschen wieder gefunden. ib. n. 11.
Maria/ warum sie so geschwind über das Gebürg gangen. c. 22. n. 2.

Maria ist geschwind und willfährig uns zu helffen. ib. n. 4.
Maria ein Fried-Bringerin. ib. n. 5. 6. & seq.
Maria Schutz-Mantel bedecket die gantze Welt. ib. n. 17.
Maria ein Angerona. ib. n. 18.
Maria eine vielmögende Advocatin. c. 27. n. 2.
Maria ist eine treue Thecuitin. ib. n. 4.
Maria ein Beschützerin wider die Teuffel. ib. n. 11.
Maria ein Gnaden-Meer. c. 29. n. 12.
Maria ein Ordens-Stifftерin der Jungfrauschafft. c. 36. n. 7.
Mariä innerliche und äusserliche Schönheit. c. 40. per tot.
Maria Magdalena ist ein Perlein. c. 23. n. 1.
Magdalenä Buß-Zäher wie kräfftig? ib. per tot.
Martinus ist ein aufrichtiger Edelmann. c. 35. n. 1.
Martinus führet in seinem Wappen Weiß und Roth. ib. n. 2.
Martinus ein unverfälschter Freund. ib. n. 3. & seq.
Matthäi wunderliche Bekehrung. c. 30. n. 1. & seq.
Matthias ist die Demuth selbsten. c. 5. per tot.
Menschens Würdigkeit. c. 20. n. 1.
Mensch/ ein jeder will groß seyn. ib. n. Eod.
Mensch so lang er lebt/ hat allzeit zu streiten. c. 5. & seq.
Michael ist ein wahrer Glücks-Stern. c. 31. n. 2. & seq.
Michael vertreibt sichtbar- und unsichtbare Feind. ib. n. 3. & seq.
Michael was er im Schild führe? ib. n. 11.

N.

Namen JEsu/ wie nutzlich? c. 1. n. 1.
Namen haben grosse Würde/ auch grosse Krafft. c. 6. n. 1. Et c. 29. n. 3.
Namen Mariä ist ein kräfftiger Name. c. 29. n. 4.
Namen Mariä ist süß und bitter. ib. n. 7.
Namen Mariä vertreibt den Teuffel. ib. n. 10.
Bruder-Namen hat unterschiedliche Auslegungen. c. 34. n. 17.
Nachtigall hat einen grossen Feind an der Nacht-Eul. c. 36. n. 12.
Narr ist derjenige/ der der Welt traut. c. 35. n. 15.
Nichts ist gut für die Augen. c. 30. n. 18.

O.

Obrigkeit/ wie diese mit der Gerechtigkeit soll umgehen. c. 1. n. 20.
Obrigkeit will geschmieret seyn. ib. n. Eod.

Obrigkeit wie sie richte? ib. n. 21.
Obrigkeit wird beschrieben. ib. n. Eod.
Ordens-Stand/ was es seye? c. 19. n. 5.
Opffer der H. Meß d n armen Seelen sehr nutzlich. c. 34. n. 11. & seq.

P.

PAulus was und wer er gewesen? c. 3. n. 3.
Pauli Bekehrung. ib. n. 4.
Pauli Lob-Spruch. ib. n. 8.
Patron/ auf diese sie sich nicht zu verlassen. c. 35. n. 14.
Petrus und Paulus seynd Lehrer/ aber wie/ in wem? c. 21. n. 3.
Sie seynd Männer der Barmhertzigkeit. ib. n. 5.
Petri Sünd und Buß. ib. n. 6. & 7.
Ihre Lieb zu JEsu. ib. n. 11, 12. & seq.
Perlein seynd die Engel und Menschen. c. 23. n. 1.
Portiuncula ein Haus GOttes. c. 25. n. 8.
Portiunculä Kirchlein ein göttliches Frey-Haus. ib. n. 11.
Priester-Stand die gröste Würde. c. 1. n. 11.
Priester seynd mehr als die König dieser Welt. ib. n. Eod.
Priester seynd Engel. ib. n. 12.
Priester seynd Götter. ib. n. 13.
Priester/ wie sie sollen beschaffen seyn. ib. n. 14.
Priester ein Liecht der Welt. ib. n. 15.

R.

REliquien werden hin und her mit höchster Verehrung aufbehalten. c. 22. n. 16.
Rebecca ein formular wahrer Jungfrauschafft. c. 36. n. 5.
Regen-Bogen wie annehmlich dieser? c. 42. n. 1.

S.

SCythice das beste Kräutel. c. 13. n. 1.
Schätz zu suchen unterschiedliche Manieren. c. 5. n. 9.
Sacrament des Altars wird einem gemästen Kalb verglichen. c. 18. n. 10.
Seel des Menschen ist ein Salomonischer Tempel. c. 28. n. 8.
Sterbende haben ein Liecht vonnöthen. c. 4. n. 3.

Schmertzen der armen Seelen im Fegfeur werden beschrieben. c. 34. n. 6.
Zehen Ding seynd/ welche starck. c. 37. n. 3.
Starckmüthigkeit in wem sie bestehe? c. 37. 6.
Schmirst du wohl/ so fährst du wohl. c. 39. n. 2.
Simon und Judas den Wolcken verglichen. c. 32 n. 1.
Simon heist so viel/ als ein Gehorsamer. ib. n. 2.
Soldaten was sie seynd? c. 12. n. 1.
Soldat/ woher dieser Name? ib. n. 2.
Soldaten sollen streiten den Himmel zu erlangen. ib. n. 4.
Soldat solle die Furcht GOttes haben. ib. n. 5.
Sonn wird gar schön beschrieben. c. 3. n. 1.
Spatzieren gehen ist unterschiedlich. c. 10. n. 1.
Spatziergang/ welcher der nutzlichste? ib. n. 2.
Sünder solle durch die Buß sich würdig machen das Oster-Lamm mit Andacht zu empfangen. c. 18. n. 15.
Sünder seynd sehr viel durch die Predigen des heiligen Antonii bekehret worden. c 19. n. 14.
Sünder solle mit Magdalena seine Sünden beweinen. c. 23. n. 15.
Sünder wird unterschiedlich verglichen. c. 25. n. 15.
Stiffter der heiligen Ordens-Ständen. c. 19. n. 2.

T.

THecua dieser Name wird ausgelegt. c 27. n. 5.
Teuffel setzet dem Menschen sehr nach in seinem Tod-Beth. c. 4. n. 3.
Teuffel ist ein Ertz-Lugner. c. 13. n. 14.
Teuffel hat ein grossen Verdruß an den Predigen des heiligen Antonii. c. 19. n. 12.
Teuffel kan den Ablaß Portiunculä nicht leiden. c. 25. n. 17.
Tod ist eine grausame Finsternuß. c. 4. n. 3.
Traurigkeit ist eine von den grösten Plagen des Menschens. c. 34. n. 1.
Traurigkeit wird beschrieben. ib. n. 2.

U.

VErfolgte sollen bey denen Wunden Christi ihren Trost suchen. c. 10. n. 5.
Unterschiedliche Verwandlungen. c. 44. n. 1.
Uhren wie nutzlich. ib. n. 11.
Uneinigkeit was für ein Laster? c. 11. n. 10.
Undanckbarkeit des Sünders. c. 16. n. 16.

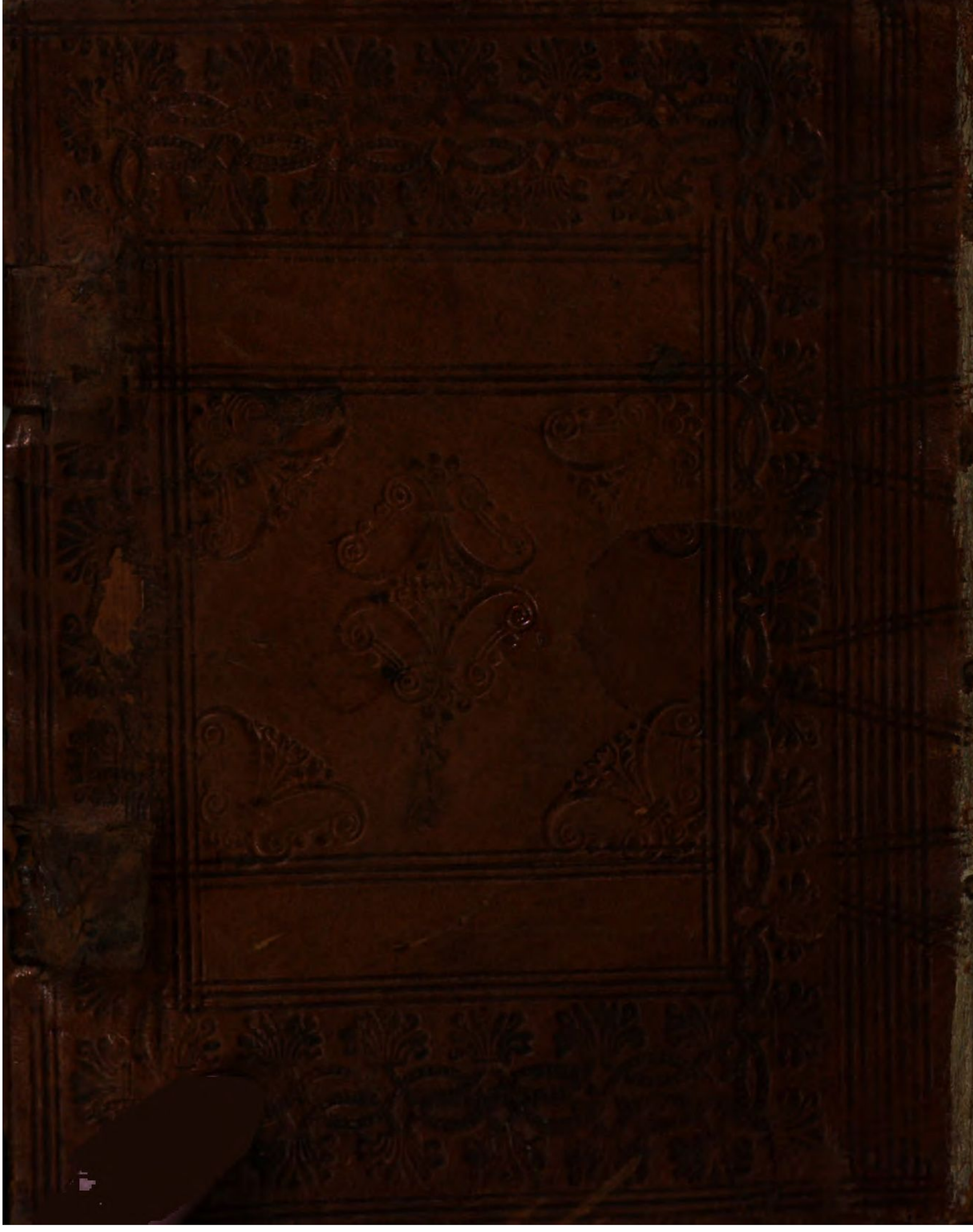
Unbeständig ist die Welt. c. 33. n. 1.
Unglück kommt niemahl allein. c. 28. n. 1.

W.

Weiber ob sie advociren dörffen? c. 27. n. 3.
Weibs-Bild ob ein starckes in der Welt zu finden? c. 37. n. 1.
Welt/ ist ein lautere Unbeständigkeit. c. 33. n. 1.
Welt-Kinder werffen von sich Creutz und Leyden. c. 38. n. 7.
Welt ist falsch. c. 2. n. 10.
Wien wird gelobt. c. 25. n. 1.
Weisse Farb ist JEsu die liebste. c. 1. n. 2.
Gute Werck nehmen den Himmel ein. c. 15. n. 12.
Wittfrauen wie sie sollen beschaffen seyn. c. 1. n. 17. & 18.
Wittfrauen werden bedient/ aber welche? ib. n. Eod.
Wunden Christi denen betrangten ein grosser Trost. c. 10. n. 5.

Alles zu grösserer Ehr der hochheiligsten Dreyfaltigkeit/ der unbefleckten GOttes-Gebährerin/ ihres Engel-reinen Bräutigams des H. Josephs/ wie auch aller anderer lieben Heiligen.

Bayerische Staatsbibliothek München



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Joseph

Der Bestirnte und gesternte Himmel, An welchem erglantzen Jesus, die Sonn, Maria, der Mond, die zwölff Apostel, als zwölff lebendige Himmels-Zeichen, die andere Heilige aber die Stell der hell-funcklenden Sternen vertretten Das ist: Fünff und viertzig Lob- und Ehren-Predigen von Christo, Maria der unbeflecktisten Jungfrauen, und denen Heiligen, welche das Jahr hindurch

Nürnberg 1710

Hom. 2106 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11166917-4
VD18 12255378